



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

1-4
905752

KALKULIP.

Mag. St. Dr.

II



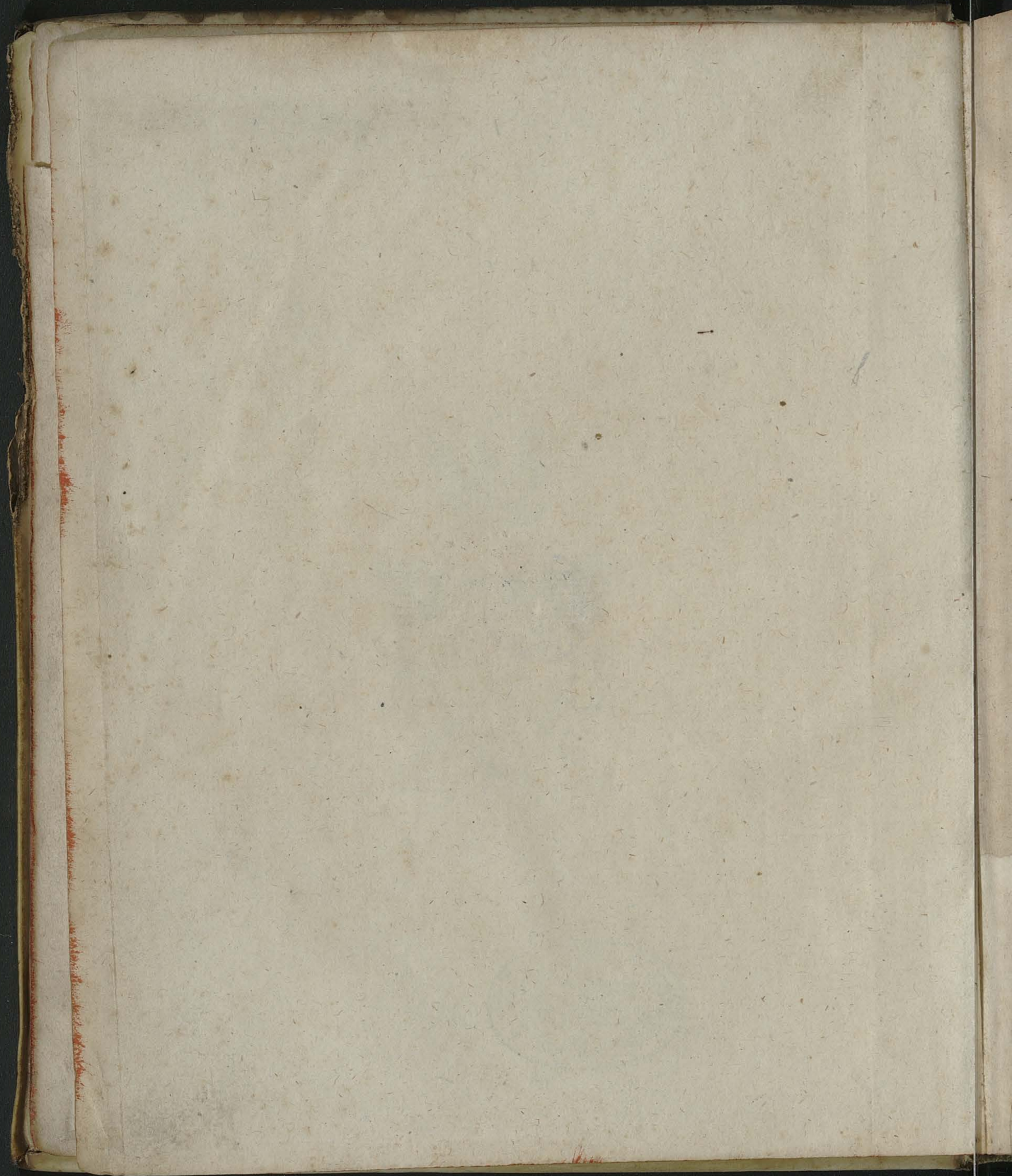
905752 II

Mag. St. Dr.

BIBLIOTHECA
MUSEI
GRACOVENSIS



6999



Limbrische

Wenden-Begräbnisse:

Wie unsere Vorfahren

Limbrischer Nation/

Die Sachsen / Baten / Wenden und Fresen /
und die von denselben herstammende

Mitternächliche Völker

- I. Ihre Begräbniß-Gebräuche/
- II. Ihre Todten-Gräber/
- III. Ihre Grab-Krüge/
- IV. Ihre Grab-Schriften

An-und eingerichtet/

Erklähet und mit vielen Kupfferstücken beleuchtet
von

M. T R O G I L L O Amtiel/

Probsten und Pastoren zu Apenrade.

Dritter Theil.

H A M B U R G,

Gedruckt und verlegt bey Thomas von Wiering, im gülden A, B, C.
bey der Börse / im Jahr 1702.



905752

II
-1/3

Vorrede.

An den Christlichen Leser:

Sich An. 1690. mein Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion außgegeben / und aber der Auffsatz des 24 Capittels von denen Heydenischen Begräbnissen unserer Vorfahren gar zu weitläufftig hat werden wollen / habe in dem angeregten Werck alles kürzlich verfasst / und anben einen absonderlichen Tractat von denen Cimbrischen Heyden-Begräbnissen versprochen. Darauf beziehet sich der berühmte Königl. Professor zu Upsal Hr. Petrus Lagerlöf in seiner Dissertat. de supremo Humanitatis officio, An. 1691. zu Upsal in Schweden gedruckt / die er deswegen kürzlich verfasst / und mit diesen Worten beschleust: *Cæterum quoniam Præpositus quidem Holsaticus nomine. T. Arnkiel / cujus nuper Tractatus de prisca Cimbrorum Religione, ac superstitionibus, promisit nobis singulare Opus, de antiquis apud Populos septentrionales sepulturæ ritibus, liceat mihi tandem pronunciare ILICET.* Meinem Versprechen wäre längst hin nach gekommen / wenn nicht allerhand Widerwertigkeiten / und lang-anhaltende heftige Leibes-Schwachheiten mich davon abgehalten / und bey so gestalten Sachen einige Theologis. Wercke unter den Titeln Haupt-Summa Christlicher Religion: Christliche Confirmation der Catechumenen / aus der Heil. Schrift und Antiquität der Kirchen Altes und N. T. erkläret / Soliloquia Biblica. Das alte Schlesiwig-Hollsteinis. Gesang-Buch emendirt / vermehrt / und mit steten Anmerckungen über alle Gesänge beleuchtet / zur Erbauung dieser Gemeine außzugeben / mich bewogen. Als ich nun von gelehrten Leuthen aus verschiede-

Vorrede.

nen Orthen her zur Continuation der Cimbrischen Antiquitäten bin angemahnet/habe mich dazu bewegen lassen/das ich mein MSS. zur Hand genommen/ und einen grossen Theil dieses Wercks auff meinem Siegbette verfasst. Es sind vor mir verschiedene gelehrte Männer gewesen/ welche von Begräbnissen geschrieben/darunter meines Wissens Lilius Gregorius Gyraldus/ nach der Reformation der erste gewesen/ der im obigē Seculo ein absonderlich Werck unter dem Titul de vario sepeliendi ritu außgegeben/so Hr. Joh. Jaes mit Anmerkungen beleuchtiget. Ihm sind verschiedene darin nachgefolget/die guten theils mit des Gyralden Kalb gepflüget haben. Die Autoren/welche in meiner Liberey befindtlich hievon geschrieben/sind angeregter Gyraldus; Joh. Kirchmannus de Funerib. Romanorum; Jac. Gutherius de Jure Manium: D. Andreas Quenstet de sepultura Veterum: D. Justus Cellarius de antiquo funerum ritu: D. Martinus Gejerus de Luctu (Funere) Hebræorum. Mit diesen angeführten Begräbnissen anderer Völcker haben wir in so weit nicht zu schaffen/ sondern unser Absehen ist hauptsächlich von denen Heydnischen Begräbnissen unserer Vorfahren in diesen Landen zu handeln. Davon hat meines Wissens/ noch zur Zeit niemand absonderlich geschrieben. Sonsten hat der berühmte D. Olaus Wormwenland Königlicher Professor/und Medicin-Doctor zu Copenhagen/ ein Werck de Monumentis Danicis An. 1642. edirt/ darin er alles/ was in denen beyden Nordischen Reichen Dännemarc und Norwegen/ an denen alten Grabsteinen/ Kirchen/ Capellen/ Glocken/etc. mit denen so genandten Runischen/ oder Gothischen Buchstaben gezeichnet ist/ collegirt und erklähet/ und mithin zwey Capittel von den
Be-

Vorrede.

Begräbnissen unserer Vorfahren beygefüget. Das fürnehmste im angerührten Tractat / ist von denen Grabschriften der Heyden / als auch derer ersten Christen. Bin zuerst willens gewesen / diese Arbeit in drey Theile / nach Unterscheid dessen / was vor / was bey / und was nach den Begräbnissen geschehen / wie in meinem angeregten Verck ist verabschiedet ; Wenn ich aber bey dieser Disposition einige Schwierigkeiten befunden / habe diß Verck in vier Bücher / wie oben stehet / disponirt. Die Autoren / daraus die Rubricken genommen / habe nicht verschwiegen / sondern mich beflissen / ihre Nahmen allemahl anzuziehen / und mithin beyzufügen / wie weit unsere Vorfahren im Punct der Begräbnissen mit andern Völkern ein-oder davon abstimmen. Wo in einem / oder andern das Ziel könnte näher erreicht / und andere Urkunden zum Vorschein gebracht werden / bitte den Christlichen Leser / mir solches freundlich zu eröffnen. Versichere demselben / daß ich diese freundliche Erinnerung mit Danckbahrkeit erkenne und an seinem Orth rühmen / und willigen Beyfall geben werde.

Das erste Buch

Von denen Heydnischen Begräbniß-Gebräuchen unserer Vorfahren.
Capittel.

- 1 Von dem Ursprung der Begräbnissen unserer Vorfahren.
- 2 Von dem Recht der Begräbnissen.
- 3 Von Aufschließung der Gottlosen von ehrlischen Begräbnissen.
- 4 Vom Unterscheid der Begräbnissen bey unsern Vorfahren.
- 5 Vom ersten Gebrauch unserer Vorfahren die Todten zu beerdigen.
- 6 Vom letzten Gebrauch unserer Vorfahren die Todten zu verbrennen.
- 7 Von denen Barbarischen Begräbnissen der Wendischen Völker.
- 8 Von dem Hyperboreischen Volk / und ihrem Abschied und Begräbniß.
- 9 Von der Leichsahung und Salbung unserer Vorfahren.
- 10 Von der Leichkleidung unserer Vorfahren.
- 11 Von der Leich-Procession unserer Vorfahren.
- 12 Wie unsere Vorfahren ihre Todten verbrant.

Capit.

- 13 Von Auffsamblung und Begrabung der verbrandten Gebeinen und Aschen.
- 14 Von der Reichbegrabung oder von der Beerdigung des ganzen Todten-Körpers.
- 15 Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Weibern.
- 16 Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Freunden.
- 17 Von Bestattung der Todten mit den gefangenen Feinden.
- 18 Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Dienern/ Knechten und Mägden.
- 19 Von Bestattung der Todten mit ihren Pferden und Hunden und andern Thieren.
- 20 Von Bestattung derer Todten mit Speiß und Trand.
- 21 Von Bestattung derer Todten mit Geld/ Gold und Silber.
- 22 Von Bestattung der Todten mit Wehr und Waffen.
- 23 Von Bestattung derer Todten mit allerhand Sachen.
- 24 Von der klaglosen und fröhlichen Reichbestattung
- 25 Von denen Todten-Gesängen oder Todten-Musick
- 26 Von denen Reich-Sermonen
- 27 Von dem Todten-Walet
- 28 Von dem Begräbniß-Wahl

} unserer Vorfahren.

Das ander Buch.

Von denen Heydnischen Todten-Gräbern unserer Vorfahren.

- 1 Von dem Nahmen derer Todten Gräber.
- 2 Von denen Heydnischen Grabstetten unserer Vorfahren.
- 3 Von denen Heydnischen Grab-Bergen und Hügeln
- 4 Von denen Heydnischen Grabsteinen
- 5 Von denen Heydnischen Grabstein-Bildern
- 6 Von denen Heydnischen Grab-Pyramiden
- 7 Von den Heydnischen Grab-Altaren und Todten-Opffer
- 8 Von denen Heydnischen Grab-Hainen
- 9 Von denen Heydnischen Grab-Zäunen
- 10 Von denen Heydnischen Grab-Hütten (und Capellen)
- 11 Von der Gräber Erbauung
- 12 Von dem Unterscheid der Heyden-Gräber
- 13 Von denen Heydnischen Grab-Grüfften
- 14 Von der Religiosität der Heyden-Gräber
- 15 Von der Zerstörung der Heyden-Gräber
- 16 Von den fürn hinsten Heyden-Gräbern dieses Landes und derselben Gestalt.
- 17 Von denen brennenden Grab-Lampen. Ob unsere Vorfahren dieselbe gebraucht.
- 18 Von der Endursach / warumb die Simbri ihre Gräber wie Berge und Hügel erhaben/ und mit Steinen und Hainen gezieret.

} unserer Vorfahren.

Das dritte Buch.

Von denen Heydnischen Grab-Krügen unserer Vorfahren.

- 1 Von denen Nahmen der Grab-Krügen.
- 2 Von dem Ursprung der Grab-Krügen
- 3 Von der Stefe und Situation der Grab-Krüge
- 4 Von der Materie der Grab-Krüge
- 5 Von der Gestalt der Grab-Krüge
- 6 Von dem Unterscheid der Grab-Krüge unserer Vorfahren nach der eusserlichen Gestalt.
- 7 Was in diesen Grab-Krügen und dabey enthalten.
- 8 Von der Zeit und Gelegenheit die Grab-Krüge aufzugraben.
- 9 Vom rechten Gebrauch und Mißbrauch der Grab-Krüge.

} unserer Vorfahren.

Das vierte Buch.

Von denen Heydnischen Grabschriften unserer Vorfahren.

- 1 Von denen Grabschriften unserer Vorfahren.
- 2 Von denen Heydnischen Grabschriften derer Könige in Dännemarc.
- 3 Von denen Heydnischen Grabschriften in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.
- 4 Von denen Heydnischen Grabschriften in dem Cimbris. Gutpland/ und zuerst im Stifte Ripen.
- 5 Von den Heydnischen Grabschriften im Stifte Aarbus.
- 6 Von den Heydnischen Grabschriften im Stifte Wiburg.
- 7 Von denen Heydnischen Grabschriften im Stifte Aalborg.
- 8 Von denen Heydnischen Grabschriften in denen Nordischen Reichen/ sonderlich im Reich Dännemarc.
- 9 Von denen Heydnischen Grabschriften im Reich Norwegen.
- 10 Von denen Heydnischen Grabschriften im Reich Schweden.
- 11 Von denen Heydnischen Grabschriften im Lande Schonen.
- 12 Von denen Heydnischen Grabschriften bey andern Völkern.

Der geneigte Leser wolle folgendes so in dem Werck von den
Heydnischen Begräbniß-Gebräuchen im Text ausgelaf-
sen/ hinzu thun.

Lib. I.

- p. 13. col. 2. §. 7. lin. 4. post: Persohnen adde:
sondern auch die Soldaten
- p. 31. col. 2. §. 3. lin. 16. ist ausgelassen das Wort:
lein: Ob
- p. 31. col. b. lin. 28. post: und adde: ist
- p. 90. col. b. lin. 3. soll der Vers so stehen: Per-
fusaque pias ante liquore manus
- p. 98. col. a. lin. 26. post: Erich: adde: wird

- p. 123. col. a. §. 4. lin. 20. post: Trojanorum adde:
magnanimorum
- p. 142. nach n. 16. ist ausgelassen n. 17. die Asla-
tische Sarmater
- p. 157. col. a. lin. ult. ist ausgelassen: bey
- p. 183. col. a. lin. 6. soll stehen Ah mea tum qualeis

Lib. IV.

- p. 352. col. a. §. 1. post: Aggershus adde: Ber-
gershus.

Druckfehler.

Lib. I.

- p. 3. col. b. lin. 4. Sprache f. Sprachr.
- p. 4. col. a. lin. 15. Ofander f. Ofander.
- p. 11. col. a. §. 4. lin. 11. Schleswigschen f.
Schefwigschen
- p. 12. col. b. lin. 21. carentum f. carentur
- p. 13. col. b. §. 7. lin. 11. à fine f. Phygus l. Phrygius
- p. 16. col. a. §. 10. lin. 19. Iliad f. Hiad
- p. 16. col. b. §. 11. lin. 12. Græcus f. Græco
- p. 17. col. b. §. 12. lin. 15. Lib. f. Ub
- p. 18. col. a. §. 2. lin. 13. am f. im
- p. 19. col. b. §. 6. lin. 9. delectur ein
- p. 20. col. a. §. 6. lin. 9. & 10
- p. 24. col. a. lin. 4. Numa f. Nunna
- p. 31. col. b. lin. 2. ambitio f. ambitro
- p. 36. col. b. §. 12. lin. 10. Hoigold f. Seigold

- p. 38. col. a. lin. 7. beräuchert f. berüßret
- p. 38. col. a. lin. 15. הַמִּלִּימִי הַמִּלִּימִי
- p. 39. col. b. §. 1. lin. 28. grimmige f. gemeine
- p. 40. col. b. §. 3. lin. 20. Obius f. Opus
- p. 42. col. b. §. 7. lin. 14. stieg f. stiegte
- p. 44. col. a. §. 9. lin. 39. Stymon f. Styrmon
- p. 54. col. a. lin. 16. Paradeis f. Pardeis
- p. 57. col. a. (1.) lin. 9. Teibing f. Teigung
- p. 58. col. b. lin. 15. Schweiger f. Schweiger
- p. 62. col. a. §. 9. 9. ließ §. 9
- p. 62. col. b. lin. 7. Citante f. Citat.
- p. 62. col. b. §. 10. lin. 7. gebracht f. gebrach
- p. 62. col. b. §. 10. lin. 13. verstorben f. verstor
- p. 65. col. b. n. (4.) lin. 14 & 15 vorzeiten f. vor-
zeiteiten
- p. 67. col. b. §. 2. lin. 3. Polydorus f. Polydotus

p. 70. col. a. §. 11. f. §. 10.

p. 70. col. a. §. 11. lin. 13. **Saladinus** f. **Cardi-**
nus

p. 70. col. b. §. 12. lin. 9. **Keddij** f. **Bergii**

p. 70. col. b. §. 12. lin. ult. im f. am

p. 71. col. b. §. 1. lin. penult. Part. f. Pag.

p. 77. col. a. §. 1. lin. 3. **erörtert** f. **erörtert**

p. 78. col. a. lin. 2. **Petre** f. **Peine**

p. 79. col. a. lin. 20. **deleatur** 3.

p. 79. col. b. lin. 24. **mestum** f. **mstzum**

p. 81. col. a. lin. 15. **Porbeerholz** f. **Laurholz**.

p. 84. col. b. §. 14. lin. 12. **Holzfles** f. **Holzlos**

p. 85. col. a. §. 16. lin. 31. **Sackeln** f. **Sackeln**

p. 91. col. a. lin. 35. **gelegen** f. **gelegen**

p. 95. col. b. lin. 33. **ihre** f. **die**

p. 99. col. b. §. 4. lin. 25. **notiret** f. **notiret**

p. 100. col. a. §. 4. lin. 28. **Zelo** f. **coelo**

p. 101. col. b. lin. 23. **Capane** f. **Capanee**

p. 116. col. b. n. 3. lin. 21. **tuam** f. **tuum**

p. 118. col. b. §. 1. lin. 5. **ihre** f. **seine**

p. 123. col. a. §. 4. lin. ult. **depaſceretur** f. **depa-**
ſceretur

p. 127. col. b. lin. 2. **Munſter** f. **Munſter**

p. 129. col. b. §. 1. lin. 16. **beerdigen** f. **berdigen**

p. 130. col. b. lin. 14. **Heerd** f. **Pferd**

p. 132. col. a. §. 5. lin. 3. **Thule** f. **Thale**

p. 139. col. a. §. 19. lin. 11. **Feretrif** f. **Ferentis**

p. 140. col. b. §. 27. lin. 8. **Andre** f. **Ander**

p. 145. col. a. lin. 29. **Anonym. Hiſtoriſcher Kern**
ad Annum f. **Couriers Hiſt. Chron ad Anno**

p. 150. col. b. §. 35. lin. 3. **Todtentopff** f. **Todten-**
topff

p. 159. col. b. lin. 15. **verterentur** f. **verteretur**

p. 161. col. a. lin. 5. **Juriſpr.** f. **Juriſp.**

p. 162. col. b. lin. 2. **nitenteis** f. **nitenties**

p. 169. col. b. §. 13. lin. 1. **Vorſahren** f. **Voſahren**

p. 170. col. a. §. 14. lin. 32. ad f. de

p. 170. col. a. lin. ult. **Frater** f. **Frater**

p. 170. col. b. §. 15. lin. 13. **Speichen** f. **Sprächen**

p. 172. col. a. lin. 5. **Sünden** f. **Süneen**

p. 173. col. a. §. 20. lin. 8. 1 f. us & lin. 9. **Roffaus**
f. **Roffat**

p. 175. col. b. lin. 14. **Sanctiorem** f. **Sanctiorum**

p. 179. col. b. lin. 25. **Aergernis** f. **Aernis**

p. 183. col. b. §. 26. lin. 5. **Meſer** f. **Moſer**

p. 286. col. a. §. 2. lin. 3. **anzutreten** f. **anzutre-**
tren

p. 198. col. a. §. 3. lin. 15. **Fratriſ** f. **Fratriis**

p. 199. col. b. lin. 7. poſt. **Theopofius** **deleatur** und

Lib. II.

p. 204. col. a. §. 2. lin. 23. **diejenige** f. **dieſene**

p. 205. col. a. lin. 5. **genant** f. **genadt**

p. 210. col. a. lin. 6. **deleatur** von

p. 213. col. a. §. 14. lin. 20. **Salariſche** f. **Sula-**
riſche

p. 214. col. a. lin. 14. **Peato** f. **Pluto**

p. 220. col. a. §. 13. lin. 4. **Wiſenus** f. **Wiſenus**

p. 221. col. b. §. 20. lin. 15. **Gräber** f. **Gräberg**

p. 224. col. a. lin. 19. **Hannem** f. **Hannen**

p. 237. col. a. lin. 18. **Schügen** f. **Schäke**

p. 242. col. a. §. 2. lin. 6. **waren** f. **werden**

p. 250. col. a. lin. 7. **deleatur** nicht

p. 251. col. a. lin. 13. **piorum** f. **priorum**

p. 251. col. b. lin. 4. **Joh. 19.** f. **Joh. 12.**

p. 264. cap. 14. n. 7. **heilig** f. **hieſig**

p. 265. col. b. lin. 5. **in** f. **iſt**

p. 280. col. a. lin. 1. **dive** f. **diro**

Lib. III.

p. 298. col. b. lin. 2. **Gennerfeld** f. **Grannerfeld**

p. 302. num. 9. **Birgerod** f. **Birchrud**

p. 310. **in** **Inhalt** num. 3. **nicht** **deleatur** **wollen** f.
wolten

Lib. IV.

p. 314. col. b. §. 3. lin. 6. **Begräbniffe** f. **Begänge-**
niffe

p. 320. col. b. §. 2. lin. 15. **deleatur** **Dan.**

p. 320. col. b. §. 2. lin. 29. **Goldten** f. **Glecken**

p. 324. **zu** **Ende** **der** **Ormischen** **Grabſchiff** **lieſt**
Tennmeurd f. **Teumrurd**

p. 331. col. a. lin. 24. **Viſchander** f. **Eyſchander**

p. 332. col. b. lin. 15. **Normandien** f. **Normänner**

p. 333. col. b. §. 5. lin. 23. **Vaterlandes** f. **Elendes**

p. 336. col. b. §. 2. lin. 3. **Auguſt** f. **Auguſts**

p. 336. col. b. §. 2. lin. 2. **Hobro** f. **Hebro**

p. 339. col. b. lin. 11. **angeregten** f. **angergeten**

p. 341. col. a. §. 1. lin. 8. **Noriſche** f. **Nordiſche**

p. 342. col. a. lin. 18. **gerichtet** f. **verrichtet**

p. 360. col. a. lin. 10. **deleatur** **klein**

p. 382. col. b. lin. 3. **zumahl** f. **zumahlen**

p. 390. col. b. §. 58. lin. 19. **deleatur** **Ge**

p. 392. col. b. lin. 5. **contegar** f. **contega**

p. 393. col. a. lin. 22. **Thäler** f. **Thäter**

p. 394. col. a. lin. 18. **et** f. **ge**

p. 396. col. b. lin. 16. **Hollſteiniſcher** f. **Hollſteini-**
ſcher

p. 397. col. a. lin. 7. **pulvere** f. **puylere**

p. 416. col. b. lin. 21. **Seld.** **Herren** f. **Seld.** **Herren**



Das erste Buch:
 Von denen Heydnischen
Begräbniß = Gebräuchen
 Unserer
Vorfahren.

Das I. Capittel.
 Von dem Ursprung der Begräbnissen un-
 serer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**Er Mensch ist aus der Erden / so muß er auch zur Erden be-
 stattet werden.
2. Das haben unsere Vorfahren gegläubet.
3. Also haben gelehrt die Griechen.
4. Wie auch die Römer.
5. Also lehrt die heilige Schrift.
6. Daher wird die Erde eine Mutter genant.
7. Warum die Erde eine Mutter ist genant.
8. Andere Ursachen / warum die Todten zu beerdigen.
9. Pluto soll die Beerdigung der Todten gelehrt haben.
10. Dieser Pluto ist Japhet.
11. Wird abgebildet.
12. Unsere Vorfahren haben von ihrem Stamm-Vater Japhet ge-
 lernet / die Todten zu beerdigen.

S. I.

Von dem Ursprung der Begräbnissen haben die Weltweise Heyden also geurtheilet / daß der Mensch im Anfang der Dingen dem Leibe nach aus der Erden entsprossen / und daher nach dem Todt müsse zur Erden bestattet / und dergestalt seinem ersten Ursprung wieder einverleibet werden. Zwischen des Leibes / und der Seelen Ursprung haben sie einen genauen Unterscheid gemacht / und gelehrt / daß des Menschen Leib aus der Erden / die Seele aber vom Himmel her entstanden. Daraus haben sie diesen Schluß gemacht / daß nach dem Todt / diese beyde Theile des Menschen zu ihrem ersten Ursprung / und zwar der Leib zur Erden / die Seele aber zum Himmel müssen gebracht werden.

S. 2. Daß unsre Vorfahren / insonderheit die so genannte Druiden / Bardes / und Schalder dieser Meynung gewesen / erhellet aus folgenden Umständen. Der alte Isländische Autor unter dem Nahmen Edda schreibt / daß der älteste unter allen Göttern Allers Vater genant / den Menschen erschaffen / und ihm eine stets lebende unvergängliche Seele gegeben / und einen Leib / der nach dem Todt zu Staub / Erde / und Asche werden / und daß die Frommen nach dem Tode im Himmel leben sollen / Edda part. 1. fab. 3. Sie haben die Schöpfung des ersten Menschen aus der Erden geglaubt / aber dieselbe mit Fabeln verdunkelt / wie an besagten Orth Edda fab. 4. seq. anzeigt. Daher haben sie vermeynet / daß die Todten müsten zur Erden bestattet werden. Conf. Dn. Lagerlöf de supremo Humanitatis Officio num. 13. p. 40. 41.

S. 3. Von diesem Ursprung der Begräbnissen haben die Weltweisen unter

den Griechen / und Römern so klärlich gelehret / daß man schier dafür halten sollte / ob hätten sie die Hl. Schrift gelesen / oder bey dem Volck Gottes studiret. Die Lehre der Griechen hat ihr Landsmann der alte berühmte Poet Euripides (a) in seinem Buch / oder Tragedie de Supplicibus in folgenden zu Teutsch übersetzten Versen verfaßt :

Die Todten laisset zu der Erden wieder kommen /

Daher ein jedes Ding den Ursprung hat genommen /

Da wird es recipirt : Also die Seele fährt

Gen Himmel auff ; der Leib hingegen wiederkehrt

Zur Erden. Nichtes hat man eigens : denn dis Leben

Auff eine kurze Zeit uns Menschen ist gegeben.

Die Erde fodert selbst bald wieder von uns ab /

Was sie bishero hat ernehret in das Grab.

Dieses begreiffet der Philosophus Epicharmus (b) kürzlich / seine Worte schallen in gebundener Rede also :

Der Mensch kehrt wieder hin / daher er ist gekommen /

Der Leib fährt unterwärts / der Geist wird auffgenommen.

Also tröstet der Philosophus Amphiarus des Achemorus betrubte Mutter über den frühzeitigen Todt ihres Sohnleins / und spricht : Reddenda terra terræ, die Erde muß dem Erdreich wieder gegeben werden / Plutarchus in Consolatione ad Apollonium p. 134. T. 1. Der Weltweise Mann will damit anzeigen / daß des Menschen Leib aus der Erden entsprossen / und daher

daher nach dem Tode müsse zur Erden be-
stattet werden / deswegen nennet er den
Leib Erde.

(a) Euripidis l. d. v. 537. seq. verba sunt seq.

Ἐάδα τ' ἤδη γῆ καλυφθῆναι
νεκρῶς

Οὔδεν δ' ἔκασον εἰς τὸ σῶμα
ἀφικεῖσθαι.

Εὐτ' αὖθ' ἀπέλθῃ πνεῦμα μὲν
πρὸς αἰθέρα,

Τὸ σῶμα δ' εἰς γῆν ἔτι γὰρ
κεκτῆμαθα

Ἡμετέρον αὐτὸ, πλὴν ἐνοι-
κῆσαι βίον

Κάπ' ἑτα τὴν θρεψασαν αὐτὸ
δεῖ λαβεῖν.

h. e.

Jam finite terræ mortuos gremio tegi,
Res unde quæq; sumserat primordium,
Eo recipitur, Spiritus cœlo redit,
Corpusq; terræ; jure enim nec manci-
pi, (mancipi)

Sed brevis ad ævi tempus utendum
datur,

Mox terra repetit ipsa quod nutriverat.

(b) Epicharmus ait: Homo redit, unde ve-
nerat, terra (corpus) deorsum spiritus sursum.
Plutarchus in Consolatione ad Apollonium pag.
232. T. I.

§. 4. Also hat man auch bey den alten
Römern philosophirt: Es wird / sagt
Cicero / der Leib der Erden wieder gegeben/
und also gelegt und gelagert / als mit der
Decke der Mutter überzogen. Cicero lib.
2. de Legibus f. 181. a. (c) Durch diese Re-
dens Art / den Leib der Erden wiedergeben
wird dessen Ursprung aus der Erden klär-
lich angezeigt. Der alte Poet Lucretius / der

längst vor Christi Geburt gelebet / gibt es
im andern Buch von der Natur der Din-
gen noch deutlicher / seine Worte können in
unserer Sprach also gegeben werden (d)

Der Leib / der hievor gemacht ist aus
der Erden /

Muß endlich durch den Todt zur Erden
wieder werden;

Der Geist hingegen / so vom Himmel
her gekommen /

Wird wieder in den Thron des Him-
mels auffgenommen.

Dieser Lucretius ist des Weltweisen Man-
nes Epicurus eifriger Discipel gewesen / der
seines Lehrmeisters Meynung / wie in allen /
also auch hierin treulich gefolget / wie er im
Anfang seines dritten Buchs anzeigt.
Daraus habe zu Kiel Anno 1672. in mei-
ner dritten Disp. de Philosophia Epicuri
Naturali cap. 9. num 9. unter andern dar-
gethan / daß Epicurus die Unsterblichkeit
der Seelen gelehret / und wider seine Ver-
leumbder vertheidiget.

(c) Cicero l. d. At mihi quidem antiquissi-
mum sepulcræ genus id fuisse videtur, quod apud
Xenophontem Cyrus utitur: redditur enim ter-
ræ corpus, & ita locatum, ac situm quasi opera-
mento matris obducitur.

(d) Lucretius lib. 2. de Natura Rerum ad fi-
nem pag. 265.

Cedit item retrò de terra, quod fuit
ante,

In terras, & quod missum ex æthe-
ris oris,

Id rursum Cœli rellatum templa re-
ceptant.

§. 5. Stimmet mit der Heil. Schrift
überein / Pred. 12/7. der Staub muß
wieder zur Erden kommen / wie er
gewesen / und der Geist wieder zu
Gott / der ihn gegeben hat. Die
unterscheidet Salomon den Menschen in
zweine

zweene wesentliche Theile / nemlich in
 Staub / und Geist / das ist / in Leib und
 Seel / und lehrt / daß ein jeder Theil nach
 dem Todt dahin komme / daher er seinen er-
 sten Ursprung genommen / also daß der
 Leib zur Erden / wie er im Anfang bey der
 Schöpfung gewesen / und der Geist / oder
 die Seele zu Gott komme. Also redet
 hie der Prediger von Beerdigung des Lei-
 bes / und Unsterblichkeit der Seelen / hat
 sein Abschen / auff die Schöpfung des er-
 sten Menschen / dessen Leib Gott der Herr
 aus einem Erden-Kloß erschaffen / und ihm
 einen lebendigen Odem / oder Geiste einge-
 blasen / I. Mos. II. 7. D. Ofander & D. Gei-
 er. in Eccles. XII. 7. Darauf gründet
 sich das Urtheil Gottes über Adam nach
 dem Fall gesprochen: Du bist Erde /
 und solt zur Erden werdē / I. Mos. III.
 19. Das erkläret Herr Lutherus in sei-
 nem Teutschen Comment. sup. Genes.
 XXIII. T. 4. Jen. G. f. 129. b. also:
 Da stehet das Wörtlein Aphar, das
 heist solche Erde / die lose ist / als wä-
 re sie zermalmet / wie die Maulwürffe
 auswerffen / oder so man aus dem
 Grabe (Erde) wirfft / die zustossen
 ist. Wenn man nun den Menschen
 unter die Erde gräbt / wird wieder
 Erde daraus / also gehet alles nach
 Gottes Wort. Also auch D. Johan
 Spangenberg. Woher / sagt er / hat der
 Todten Begräbnis ihren Ursprung?
 Antwort / aus Gottes Wort / Gen.
 III. 19. Du bist Staub / und solt zu
 Staub werden. Das Wörtlein
 Staub auff Hebreisch Aphar heist
 eigentlich eine solche Erde / die aufge-
 gegraben ist / und ein wenig aufge-

worfen / wie ein Land gepflüget ist /
 oder von einem Grab / Spangenberg
 in Marg. Theol. art. von Todten-Be-
 gräbnis / q. 1. f. 140. a. Gleichermesse be-
 haupten aus diesem Spruch den Ursprung
 der Todten-Begräbnis unsere Theologi in
 gemein / D. Gerhard. T. 8. LL. art. de
 Morte num. 80. p. 135. D. Christ. Matth.
 in Syst. Th. art. 37. c. 7. sect. 3. D. Fridlib.
 in Med. Theol. art. de Morte num. II. p.
 1038. D. Joh. Schmid Conc. funeb. XV.

§. 6. Daher haben die Heyden das
 Erdreich eine Mutter genandt. Cic. Orat.
 XIV. pro Cluentio, & lib. 7. de Legib.
 f. 181. l. Deswegen als nach Hinrichtung
 des Tyrannischen Königes Tarquinius zu
 Rom / das Oraculum auff die Frage / wer
 zu Rom regieren solte / geantwortet; der
 am ersten seine Mutter küssen würde / hat
 Brutus so fort sich zur Erden nieder ge-
 worffen / und dieselbe als seine Mutter ge-
 küßt / und ist also der erste Bürgermeister
 zu Rom worden: Livius lib. 1. Cap. 56.
 S. Aurelius Victor P. 1. de Viris Illust.
 in Bruto. Also nennen Diomedes / und
 Ulysses die Erde eine Mutter / die sie zum
 Zeugen ruffen / Dictys Cret. lib. 5. de Bel-
 lo Trojano, ad fin. p. 124. Wiedenn das
 Erdreich ist für eine Mutter der Götter /
 und Menschen gehalten / Nat. Comes lib.
 5. Mythol. cap. 20. p. 548. und als eine
 Göttinn von unsern Vorfahren unter dem
 Nahmen Herde geehrt worden / davon in
 meinem Werk von der Eimbrischen Hey-
 den-Religion Cap. 12. Die Ursachen /
 warum die Erde eine Mutter zu nennen /
 sind wie Lucretius im andern Buch von
 Natur der Dingen anmercket / weil die Er-
 de als eine Mutter den Saamen von Him-
 mel empfähet / und die Früchte und Bäu-
 me / Menschen / und Thiere gebiehet / und
 dieselbe ernehret. Daher / sagt er / die Erde
 billig den Mutterlichen Nahmen empfan-
 gen /

gen/ und weil alles was aus der Erden ist/ wieder zur Erden werden muß. Und im fünften Buch sagt er/ daß die Erde sey eine allgemeine Mutter/ und ein gemeines Grab aller Dingen. Von dem Democritus berichtet Plinius im siebenden Buch am fünf und fünfzigsten Capitel/ daß derselbe von der Verwahrung der todten Körper in der Erden/ und derselben wieder Aufflebung soll gelehret haben. Das ist/ daß die todten Körper in der Erden sollen verwahret werden/ wegen derselben Wiederaufflebung/ oder Auferstehung/ wie es erkläret Hugo Grot. lib. 2. de Jure B. ac. P. cap. 19. num. 2. Daß unsere Vorfahren/ und viele andere Heyden die Auferstehung der Todten geglaubt/ ist erwiesen in meinem besagten Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion/ Cap. 43.

(Lucretius lib. 2. de Natura rerum ad fin. pag. 265.)

Denique Cælesti sumus omnes semine oriundi,
Omnibus ille idem pater est, unde al-
ma liquenteis
Humorum guttas mater cum terra recepit,
Fæta parit nitidas fruges, arbuſtaque læta,
Et genus humanum, parit omnia sæcla ferarum.
Pabula cum præbet, quibus omnes corpora pascunt,
Et dulcem ducunt vitam, prolemque propagant.
Quapropter merito maternum nomen adepta est, (ante
Cedit item retro de terra, quod fuit
In terras

Das ist:

Aus Himmels-Saamen sind wir endlich all entsprossen/
Gott aller Vater ist. Wer die Erd hat genossen/

Wie eine Mutter pflegt/ von oben Thau und Regen/
Gebiehet sie Baum und Frucht/ durch Gottes milden Segen/
Deßgleichen Mensch und Thier/ gibt Futter/ davon mehret
Sich alles was da lebt/ und sein Geschlecht vermehret/
Und führet überall ein süß vergnügtes Leben/
Drum billig Mutter-Nachm der Erden ist gegeben.
Deßgleichen was zuvor gewesen/ aus der Erden/
Muß endlich mit der Zeit zur Erden wieder werden.)

J. 7. Es wird zu des geneigten Lesers Bedencken gestellt/ ob die Denden dieses aus dem Licht der Natur her gehabt/ oder vielmehr aus der alten Tradition vom Volcke Gottes/ da man die Erde unser aller Mutter geheissen/ Sir. XLI. 4. Aus folgenden vom Lucretius angezeigten Ursachen:

(1.) Weil wir dem Leibe nach aus der Erden erschaffen/ und gleichsam gezeuget seyn/ I. Mos. I. 24. II. 7. Weil uns die Erde gezeuget hat/ darumb nennen wir die Erde billig unsere Mutter sagt Gregorius M. lib. 2. Moral. cap. 17.

(2.) Weil die Erde unser mehret/ und fleydet/ und was zur Leibes-Nahrung/ und Nothdurfft gehöret verschaffet/ I. Mos. I. 11. 12. 29. 30. Spr. Sal. XII. 11.

(3.) Weil das Erdreich unsere todten Körper in ihrem Mütterlichen Schoß aufnimmt/ und daselbst schlaffen/ und ruhen läßt. Daher heißen unsere Gräber Dormitoria, Schlaf- und Ruh-Kammerlein/ Jesai LVII. 2. Unsere Behausung/ und Bett/ Hiob XVII. 13.

(4.) Weil wir am jüngsten Tage aus dem Schoß der Erden sollen auferwecket/ und gleichsam wieder geböhren werden.

Unsere todten Körper sind wie ein Saa-
me / so am Jüngsten Tage aus der Erden
herfür wachsen / und grünen sollen / Jesaiä
LXVI. 14. I. Cor. XV. 35. f.

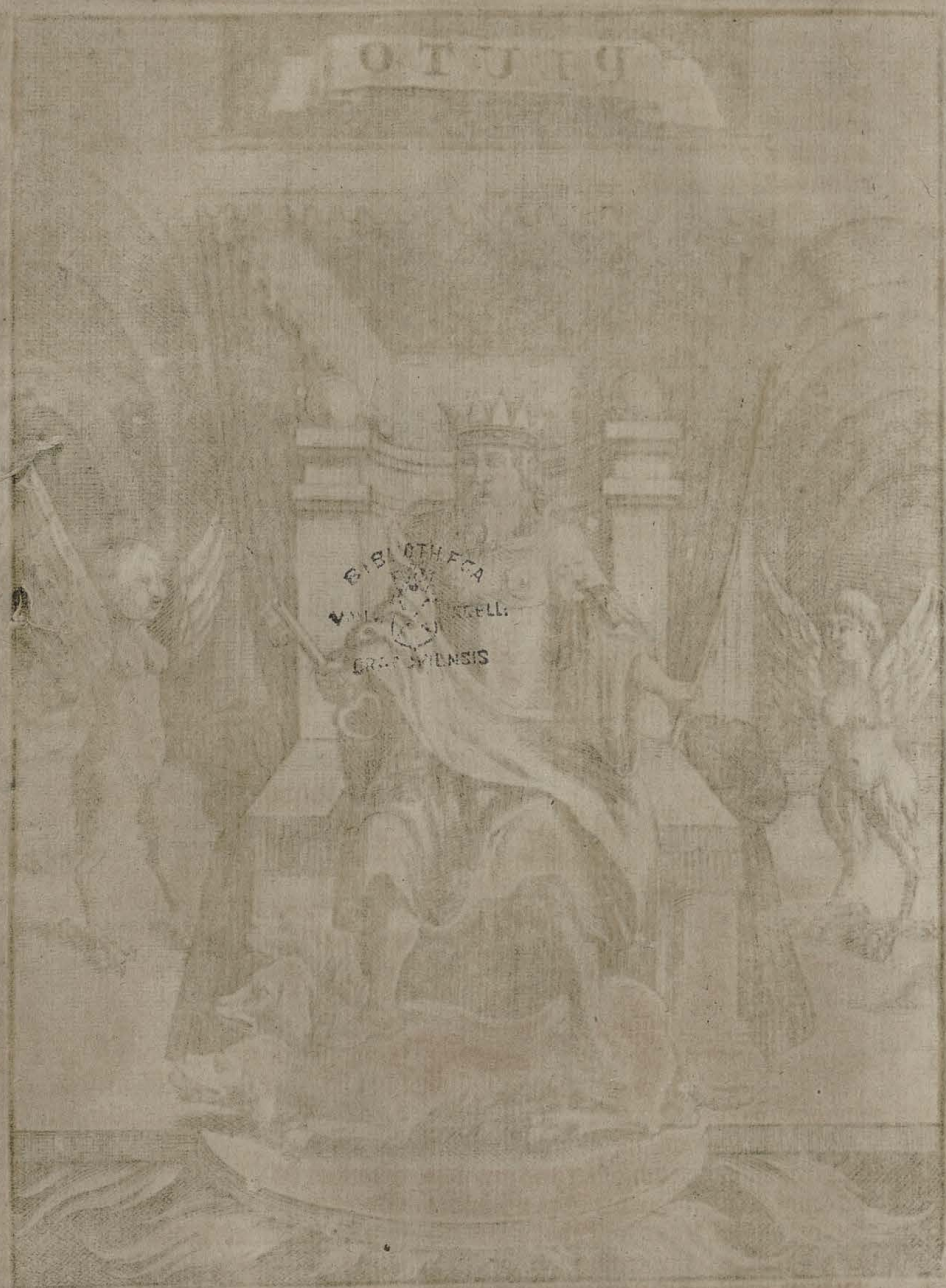
§. 8. Sonsten wird in gemein dafür ge-
halten / daß die Begräbnisse erfunden seyn/
umb zu verhüten / daß die todten Körper
von denen raubsüchtigen Thieren / und
Vögeln nicht möchten zerrissen werden / wie
Hugo Grotius lib. 2. de Jure B. ac P. cap.
19. num. 4. p. 425. urtheilet. Sein Aus-
leger Ziglerus thut hinzu / daß die Gräber
erfunden seyn / den Gestank der todten
Körper zu verhüten / und abzuschaffen / Zi-
glerus in Annot. ad Hug. Grot. l. d. Die-
sem mag beygefüget werden / daß die Tod-
ten-Gräber auch zu dem Ende erfunden
umb dem greßlichen / und heßlichen Spec-
tackel vorzubauen / daß die todten Körper
der Menschen nicht wie ein Todten-Lasß
der Bestien / und unvernünftigen Thieren
vor Menschen Augen zum Greuel / und
Echey hingeworffen liegen / sondern jene
von diesen abgesondert / zur Erden bestattet
werden möchten. Beyde Ursachen der Be-
gräbnissen führet Salmuth. in Comment.
ad Panciroll. lib. 1. tit. 62. an aus dem
Seneca / dessen Worte seyn: Die Be-
gräbnis ist nicht (so sehr) wegen der Ver-
storbenen / sondern der Lebendigen erfun-
den / damit die Körper / welche garstig anzu-
schauen / und zu riechen / möchten wegge-
schafft werden. (Seneca lib. 1. de Re-
med. Fortunæ: Non defunctorum cau-
sâ, sed vivorum inventam esse sepulta-
ram, ut corpora & visu, & odore fœda
amoverentur.)

§. 9. Die Griechen haben den Ursprung
der Todten-Gräber ihrem Pluto zuge-
schrieben / wie Diodorus Siculus bezeuget.
Man sagt / schreibt er / daß Pluto die
Leich- und Begräbnis-Gebräuche
gezeiget / da vor dem dieses nicht so ge-

nau ist in acht genommen / welches die
Ursach ist / daß die Todten in seiner
Gewalt seyn sollen / und das Alter-
thumb ihm die Herrschafft und Vor-
sorge / über die Unterirdische zuge-
legt: Diodorus Sic. lib. 5. cap. 69. p.
320. Deswegen nennet Horatius lib. 1.
Carm. od. 4. die Gräber das Plutonische
Haus / daher die Todten-Gräber dem Plu-
to / als dem Erygischen Jupiter sind ge-
widmet / ap. Jan. Gruter. de Inscript. f. 23.
Also auch die Heydnische Urnen / oder
Grab-Krüge; Zu Padua sind 2 Urnen ge-
funden / mit dieser Aufschrift: Plutoni
sacrum, dem Pluto heilig / Gutherius
lib. 2. de Jure Manium cap. 23. p. 326.
327. Es wird dieser Pluto sonsten genandt
Dis Cummanus / oder Cummanes / Co-
ranus / Aegilaus / der Erygische Jupiter /
zum Unterscheid des Himmlischen Jupiters
also geheissen / Gyraldus de vario sepe-
liendi ritu cap. 1. & Joh. Faes in Ani-
madv. ad Gyrald. l. d.

§. 10. Dieser Pluto soll ein Sohn des
Saturns / und ein Bruder des Jupiters /
und Neptuns gewesen seyn / unter welchen
dreyen Brüdern die Herrschafft der Welt
also ist getheilet / daß Pluto im Occident /
Jupiter im Orient / Neptunus über das
Meer / und über die Inseln soll regieret ha-
ben / Vossius lib. 1. Theol. Gent. cap. 18.
pag. 140. Nat. Comes lib. 2. Myth. cap.
9. p. 176. seq. Ober wie es andere erklä-
ren / daß Pluto über Europa / Jupiter über
Asia / Neptunus über Africa / und die In-
seln des Meers das Regiment bekommen.
In meinem Tractat von der Cimbrischen
Heyden-Religion am andern Capittel habe
angezeiget / daß die Heyden unter dem Nah-
men des jüngern Saturns / und seiner
dreyen Söhnen Jupiter / Neptunus / und
Pluto den Noach und seine drey Söhne /
Sem / Ham / und Japhet angedeutet / Vos-
sius





sius lib. 1. Theol. Gent. cap. 18. p. 140. 141. Hornius in Arca Noë p. 29. Hier wird gefragt: Wer unter denen dreyn Söhnen Noah/Pluto seyn soll? Vossius am besagten Orth zweiffelt / ob unter dem Plutonischen Nahmen / Ham / oder Japhet zu verstehen / wiewohl endlich seine Meynung sich auff Ham neiget / weil der Hölliche Nahme des Pluto dem gottlosen Ham am füglichsten beykompt. Allein dieser Nahme ist daher entstanden / weil Pluto die Todten zu begraben gezeigt. Andere vermennen / daß Pluto der Sem seyn soll/Hornius l. d. Allem Ansehen nach/wird der Heyden Pluto der Christen Japhet seyn / anerkennen / daß Pluto Occident / oder Europa / Jupiter aber Orient / oder Asia zum Besitz bekommen / wie gesagt / nun aber ist Japhet der Occidentalischen oder Europäischen / Sem der Orientalischen oder Asiatischen / und Ham der Africanischen Völker Vater und Stammherr/Dresserus P. 1. Ilag. Hist. tit. de propag. Gent. p. 81. 82. G. Fabric. Chemnic. in Genes. X. pag. 64. D. Gerhard. Comment. in Genes. X. p. 200. Also hat Japhet gegen Abend / und Mitternacht / Ham gegen Mittag / und Sem gegen Morgen mit ihren Nachkömmlingen gewohnt/D. Luther. Comment. Germ. in Genes. X. T. 4. Jen. G. f. 64. a. Vossius am bemeldten Orth gründet seine Meynung darauff / daß Neptunus das Meer / und die Inseln zum Besitz überkommen / wie Japhet / der mit seinen Nachkömmlingen die Inseln der Heyden zur Wohnung erhalten / 1. Mos. X. 5. Antwort / im Mosaischen Text bedeutet das Hebreische Wörtlein nicht allein Inseln / sondern auch Landschaften am Meer gelegen / daher einige Dolmetscher der Heil. Schrift / es nicht Inseln / sondern Landschaften gegeben / Junius & Tremellius ad h. l. Die Hebreer nennen alle Landschaften Inseln

dahin man schiffet / sie mögen gleich Eyland / oder Fest-Land seyn / also daß hie die Länder / welche über das Mittelländische Meer gegen Mitternacht liegen / als Griechenland / Spanien / Gallien / Teutschland / Belschland / Ungern / Pohlen 2c. und ganz Europa verstanden werden / D. Gerhard. Comment. in Genes. 10. 5. p. 255. Biblia Ernest. ad h. l. Wie Japhet seinen Vater / da derselbe bey seiner Trunkenheit bloß gelegen / mit einem Kleide bedeckt / und daher von ihm gesegnet worden / 1. Mos. 9/23. Also wird er auch seinen Vater / da derselbe gestorben / mit Erde bedeckt / und ehrlich begraben / und also am ersten nach der Sündfluth mit diesem Exempel gezeigt haben / die Todten zu begraben. Denn wie die Patriarchen von ihren Söhnen begraben seyn / 1. Mos. 25 / 9. 30 / 29. L. 7. f. also auch Noah von seinen Söhnen / und insonderheit von Japhet / als welcher der älteste gewesen / 1. Mos. 10 / 21. und also der oberste im Reich 1. Mos. 49 / 3.

§. 11. Es wird dieser Pluto also abgebildet / er sitzet auff einem schwarzen / und dunkeln Thron / mit einer Krone gezieret / seine Herrschafft über die Todten anzudeuten. Er hat in seiner rechten Hand einen Stecken / umb die Todten zusammen zu treiben. Daher wird er genandt Agellaus / von Zusammentreibung. Er hat in der linken Hand einen Schlüssel / umb die Todten zu verschließen / oder vielmehr die Aufschlüsselung unsrer Gräber / und Auferstehung der Todten anzudeuten. Bey seinen Füßen liegt der dreyköpfige Höllehund Cerberus / das ist ein Fleischfresser / das ist / der Todt nimpt / und frist all Menschen-Kind / wie er sie find / fragt nicht wes Standes und Ehren sie sind. Zu beyden Seiten stehen die so genante Furien / welche die Gottlosen nach dem Todt furios nagen / und plagen / haben Menschen-Angesichter / aber Flügel / und Füße wie die Vögel / nach der

der Arth wie die Maronische Harppen/ oder Egyptische Aquilen/ Joh. Herold, lib. 6. de Diis Gentium ad finem sub V. Plut. Rost. P. 4. de Relig. Mundi q. 18. p. 184.

§. 12. Daß nun unsre Vorfahren anfänglich ihre Todten ehrlich zur Erden bestattet / werden sie von ihrem Ahn-Herren dem Japhet / und dessen Nachkömmlingen gelernt haben / welche diese Nordische Länder nach der Sündfluth am ersten eingenommen / und bevölkert haben. Wie nun diese unsre Japheten von denen Patriarchen / welche nach der Sündfluth gelebet / zur

Beerdigung der Todten angewiesen seyn: Also habe sie dieselbe eine geraume Zeit behalten / und von einem hundert Jahr zum andern auff ihre Nachkommen fortgepflanzt / bis ungefehr auff die Zeit und Regierung des ersten Römischen Kaisers / da am ersten in diesen mitternächtigen Ländern die so genante Feuer-Begräbnisse aufgekommen. Hieraus erhellet / was von des Herrn D. Majors Meynung zu halten / ob solten die erste Cimbrische Völker ihre Todten verbrant haben / D. Major im bevölkertem Cimbrien cap. 19. p. 24.

Das II. Capittel.

Von dem Recht der Begräbnissen.

Inhalt:

1. Von der Gerechtigkeit gegen die Todten.
2. Die Begräbnisse gehören zum Göttlichen Recht.
3. Zum Göttlichen Recht haben die Heyden ihre Begräbnis hingebracht.
4. Die Begräbnisse gehören auch zum Recht der Natur.
5. Eßliche Thiere begraben ihre Todten.
6. Die Begräbnisse gehören auch zum Recht der Völker.
7. Die erschlagne Soldaten im Krieg sind ehrlich begraben.
8. Wie auch die erschlagne Feinde im Treffen.
9. Und die erschlagne Feinde im Duel.
10. Ohne Beerdigung der Leiber / vermeynten sie / könnten die Seelen nicht zur Ruhe kommen.
11. Bey Antreffung eines Todten muste man Erde darauff werffen.
12. Von den Civil-Rechten der Begräbnissen.

§. 1.

Aus diesem Ursprung der Begräbnissen fließt derselben Recht und Gerechtigkeit. Der Weltberuffene Philosophus Plato / sonst eigentlich Aristoteles genant / hat die Gerechtigkeit in drey unterschiedliche Arthen eingetheilt / die erste / sagt er / hat mit Gott / die andre mit den Menschen / die dritte mit den Verstorbenen zu schaffen / wie in dessen Lebens-Beschreibung Laertius anzeigt. Dies

tes will der Philosophus zweifels ohn also verstanden haben / daß wir treulich abstaten sollen/was wir Gott/un Menschen/und den Verstorbenen von Rechts wegen schuldig seyn / also erfordert (1) die Gerechtigkeit gegen Gott/ daß wir ihn fürchten/ und ihm dienen: (2) Die Gerechtigkeit gegen die Menschen/ daß wir ehrbar leben/ niemand beleidigen/und einem jeden das Seinige zuerlangen: (3) Die Gerechtigkeit gegen die Verstorbenen/ daß wir dieselbe ehrlich zur Erden bestatten. Will demnach Plato haben / daß wir so wol denen Todten/ als denen Lebendigen die Gerechtigkeit erweisen/ und die Beerdigung der Todten für ein Werck der Gerechtigkeit halten sollen. Daher nennet Cic. lib. 2. de Legibus f. 181. Die Beerdigung der Todten Jura manium. Also haben die alten Römer ihre Begräbniße JUSTA geheissen/anzudeuten/ daß es recht und billig sey/ die Todten zu begraben/ Polidor. lib. 6. Inv. cap. 9. Die Gerechtigkeit beruhet darin/ daß wir einem jeden/ was ihm gehört/ zustellen; nun aber gehört unser Körper der Erden/ daraus derselbe seinen Ursprung hat/ also daß die Erde der Erden/ und der Staub dem Staub müsse restituirt werden. Was könnte gerechter seyn/ als der Mutter der Erden ihre Kinder wieder zu geben / auff daß/ wie sie dieselbe gezeuget/ und mit Nahrung/und Nothdurfft versorget: also auch endlich in ihren Schooß wieder empfangen/ und ihnen Herberg geben möchte/ bis zur Zeit der Auferstehung/ welche den Weltweisen Heyden nicht unbekant gewesen/ Roskæus P. 4. de Relig. Mundi q. 8. p. 169.

§. 2. Es gehören der Todten Begräbniße erstlich zu denen Göttlichen Rechten/ welche in heiliger Schrift enthalten sich gründen

(1.) Auff Gottes Befehl / daß die Todten sollen beerdiget werden/ 1. Mos. 3.

III. Theil.

19. Sir. 38/ 16. Dieser Göttliche Befehl erstreckte sich so weit/daß auch die Missethäter nach ihrer Hinrichtung am selbigen Tage so fort mußten begraben werden/ 5. Mos. 23. v. 22/ 23.

(2.) Auff Gottes Exempel/ der selbst seinen treuen Knecht Mosen begraben/ aber sein Grab bis auff diesen Tag verborgen/ 5. Mos. 34. v. 5/ 6. zur Verhütung der Abgötterey/ Bibl. Ernest. D. Osiand. D. Gerhard. ad h. l. Der Apostel Judas Thaddeus in seiner Epistel berichtet/ daß der Erzengel Michael mit dem Satan über Mosens Leichnamb gezanket/ welcher Zank darinn bestanden/ daß der Satan dahin getrachtet/ daß Mosens Grab möchte offenbahret/ und dadurch Abgötterey angerichtet werden/ darinn der Engel Michael ihm widerstanden/ Bibl. Ernest. D. Gerhard ad h. l. Im Jahr 1655. ist aus Orient in Occident das Gerücht überall erschollen/ daß Mosens Grab endlich wäre erfunden worden/nachdem dasselbe über drey tausend Jahre verborgen gewesen/ Georg. Hornius part. 2. Hist. Eccles. N. T. period. 3. art. 3. p. 364. Hieher gehört das Exempel unsers Heylandes/ der für uns ist begraben/ wie die Evangelisten bezeugen/ nach Weissagung der Propheten Jesai/ 53/ 9. 1. Cor. 15/ 4. damit er unsre Gräber heiligte/ und zu unserm Ruhe-Kammerlein einweihete/ zur künftigen Auferstehung von den Todten/nach dem Vorbild/ 2. Kön. 13/ 21.

(3) Auff der Heiligen Exempel; Im A. T. sind begraben die H. Patriarchen/ Abraham/ Isaac/ und Jacob/ sampt ihren Weibern/ in ihrem Erb-Begräbniß/ bey Mamre/ 1. Mos. 49/ 9. 10. 11. Die H. Propheten/ Matth. 23/ 29. Luc. 11/ 47. Die hohen Priester A. T. Aaron auff dem Berg Hor/ 4. Mos. 20/ 25. 28. 5. Mos. 10/ 6. sein Sohn Eleasar Jos. 24/

B

33. Cap.

33. Samuel/ 1. Sam. 25/1. Die Richter in Israel/ Josua und Gideon/ Richt. 2/9. 8/ 32. Thola/ und Jair/ Richt. 10/2. 5. Septha/ Ebzan/ Elon/ und Abdon/ Richt. 12/ 7. 10. 12. 15. Simson/ Richt. 16. 31. Die Könige in Israel/ David/ 1. Kön. 2/10. Salomon/ Rehabeam/ Abia/ Asa/ Josaphat/ und die folgende Könige/ die in Davids Stadt/ und Grab begraben seyn/ 1. Kön. 11/ 33. 14/ 31. 15/ 8. 24. 22/ 51. Josephus lib. 8. Antiq. cap. 4. Diß Königl. Begräbniß Davids ist bey Nacht gewesen/ zu der Apostel Zeit/ Apost. Gesch. 2/ 29. ja gar zu Hieronymus Zeit/ Hieronym. Ep. 17.

(4) Auff Gottes Verheissung/ daß die Frommen sollen ehrlich begraben/ 1. Mos. 15/15. 2. Kön. 22/20. Hiob 11/18. und am jüngsten Tage aus ihren Gräbern auf-erwecket/ und herrlich verkläret werden/ Dan. 12/ 2. 3. 1. Cor. 15/12. und 43. Daher ihre Todten-Gräber von den Hebreern Häuser der Lebendigen genant/ D. Geierus de Luctu Hebræor. c. 6. num. 10. p. 123.

(5.) Auff Gottes Bedrohung/ daß die Gottlosen nicht sollen ehrlich begraben werden/ Isai. 14/ 19. 20. Jerem. 15/16. 16/4. 22/19. 25/ 33. Pred. 6/3. Diese Bedrohung hat Gott gethan/ und erfüllet an des Königs Jerobeams Hauß/ 1. Kön. 14/ 11. 15/ 27. An des Königs Ahabs Hauß/ und dessen Gemahlin Isebel/ 1. Kön. 21/ 23. 24. 2. Kön. 9/10. 13. 15. 16. 18.

(6) Auff Gottes Ausspruch/ daß die Körper der selig Verstorbenen Christi Glieder der Ephes. 5/ 30. und Wohnung des Hl. Geistes gewesen/ 1. Cor. 3/ 16. 6/19. daher der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn/ Ps. 116/ 15. und ihr Begräbniß wird genant ein Werck der Barmherzigkeit/ Ruth. 1. 10. So wird auch ein Werck der Barmherzigkeit genant/ daß die Bürger zu Tades des gottlo-

sen Königs Sauls todten Körper begraben. Deswegen sie David rühmet und segnet/ mit Anwünschung/ daß Gott ihnen wieder Barmherzigkeit erweisen wolle. Verheißt anben/ ihnen deßfalls gutes zu thun/ 2. Sam. 2/ 5. 6.

§. 3. Zu diesen Göttlichen Rechten haben die Heyden ihre Begräbniße gebracht. Unfre Vorfahren haben geglaubet/ daß über ihre Todten-Gräber absonderliche Götter verordnet wären/ die sie Haugba geheissen/ Saxo lib. 3. Hist. Dan. Vita. R. Hotheri p. 43. Stephan. in Not. ad h. l. p. 96. 97. In diesem Aberglauben sind auch die Römer gewesen/ welche ihre Grab-Götzen Neos Manes genandt/ darunter Pluto der höchste Götze soll gewesen seyn/ welcher deßwegen Summanus/ oder Summanes ist tituliret/ daher das Recht der Begräbniß ein Gesetz der Götter geheissen/ Roffæus P. 4. de Relig. Mundi. q. 8. p. 170. Die ehrbare Heyden haben dafür gehalten/ daß die Begräbniß der Todten von denen Göttern verordnet wären/ Isocrates in Panatheniaco p. 268. Von dem Thebanischen Krieg wider die Argiver/ führet ihren König Adrastus also redend ein/ daß nicht von Menschen/ sondern von Gott/ oder Göttlicher Macht befohlen/ die Todten zu begraben. Die Todten zu begraben nennet Sophocles in Antigone, ein Göttlich Gesetz/ denn als Antigone des Thebanischen Königes Edipus Tochter ihren entlebten Bruder Polynix/ wider das strenge Verbott des Tyrannen Creon begraben/ und deßfalls angehalten ist/ hat sie dem Tyrannen unter Augen gesagt: Ich habe dafür gehalten/ daß dein Gebott nicht so gültig sey/ daß ein Mensch deßwegen das ungeschriebne sichere Gesetz der Götter könne übertreten/ denn dasselbe gilt nicht nur heut/ oder gestern/ sondern allezeit. Also nennet Euripides in Trag. de Supplicibus die Beerdigung der Todten ein Gesetz der

der Götter. Bey dem bemeldten Sophocles in *Uliace* dringet *Ulysses* so sehr auß des *Uliar* Begräbnis/ und strafft den *Ulgamemnon* wegen desselben Verweigerung / und sagt/ daß er nicht so sehr dem *Uliar* sondern der Götter Gesetz damit injurirte, *Camerarius* Cent. *Hor.* cap. 64. Dahin siehet *Homerus* in seinem 24. Buch von denen *Gliadischen* / oder *Trojanischen* Geschichten / da er den *Jupiter* darüber sehr entrüstet fürsetzet/ daß *Achilles* den todten *Corper* des *Trojanischen* Helden *Hectors* übel tractiret/ und der Begräbnis beraubet/ und anbey ersinnet / wie die Götter desselben Leichbestattung befördert. Das alles führt der Poet durch das angeregte ganze Buch von Anfang zu Ende weitläufftig aus/ anzudeuten / daß die Begräbnisse nicht von Menschen / sondern von den Göttern angeordnet seyn.

S. 4. Ferner gehört die Beerdigung zum Gesetz der Natur / *Dempster.* in *Annot.* ad *Rosin.* lib. 5. *Antiq. Rom.* cap. 39. p. 998. 1000. welches uns die Natur lehret/ und von Natur in unsern Herzen geschrieben ist/ *Röm.* 2/ 15. Nach dem Gesetz der Natur geziemet sich/ die Begräbnis zu verrichten / schreibt von den mitternächtigen *Völkern* *Olaus M.* lib. 16. *Hist. Sept.* cap. 12. Wie *König Coler* in *Norwegen* / sich mit unserm *Schleswigschen* *Herzogen* *Horvendil* in eine eignen Kampff einlassen wolte/ hält er demselben vor das Recht der Begräbnis / so er nennet das Recht der Natur/ und den letzten Dienst der Leutseligkeit / oder Menschheit / und Menschlicher Natur / *supremum humanitatis officium*, *Saxo* lib. 3. *Hist. Dan.* in *R. Rorico* num. 15. p. 48. Das ist / wie es *Grotius* erkläret / die Beerdigung der Todten wird nicht so sehr dem Menschen / das ist/ der Versohn/ als der Menschheit/ das ist der Menschlichen Natur erwiesen / *Grotius* lib. 2. de *Jure B. ac P.* cap. 19. num. 2.

p. 427. Also nennen die Hebreer die Bestattung der Todten das Gesetz der Natur/ *Grotius* l. d. num. 1. p. 422. Anbey erinnert dieser Autor am selbigen Orth aus dem *Eliaus* / daß die gemeine Natur gebiete/ die Todten zu begraben. Die Natur hat allen Menschen die Begräbnisse gegeben/ sagt *Seneca* lib. 8. *controv.* 4. Daß die Begräbnisse der Todten zum Recht der Natur gehören / weist *Aristoteles* lib. 1. *Rhetor.* cap. 13. Da er aus dem *Sophocles* zeigt / daß es von Natur recht sey / die Todten zu begraben. Das nennet *Eusebius* lib. 9. *Hist. Eccles.* cap. 8. p. 205. das Recht der Natur erfüllen. Also erklärt es der alte Poet *Ariminius*/ dessen Worte zu Teutsch also lauten:

Daß wir in dem Schooß der Erden
Nach dem Todt begraben werden/
Hat dem Menschlichen Geschlecht
Die Natur gesetzt das Recht.

Das Gesetz der Natur lehret uns/ daß wir niemand beleidigen sollen/ welches von der Verletzung nicht allein der Lebendigen/ sondern auch der Todten zu verstehen. Daß aber die Verstorbne durch Beraubung ihrer ehrliche Begräbnis auß gewisse Maasß/ und Weise/ beleidiget werden haben auch die ehrbare Heyden geurtheilet / *Dn. Lagerlöf.* in *Diss. de sup. Humanitatis Officio*, num. 4. p. 8. Also werden auch die noch lebende beleidiget/ wenn die Todten unbegraben bleiben/ welches vor Menschen Augen ein erbärmlich Spectackel verursacht. Das Gesetz der Natur lehret uns den grossen Unterscheid / zwischen den Menschen/ und unvernünftigen Thieren/ welches nicht allein im Leben/ sondern auch im Todt zu beobachten/ also / daß die verstorbne Menschen nicht wie die Bestien für die Raben und Hunde hingeworffen werden. Daß wegen solcher Beraubung der Begräbnissen ein rechtmässiger Krieg wider

der die Verbrecher könne fůrgenommen werden / erweist aus dem Euripides / und Isocrates / Hugo Grot. l. d. num. 5. P. 435.

Ariminius ap. Dempster. in Animadvers. ad Rosin. lib. 5. Antiq. cap. 39. 999.

Humano genere posuit natura Creatrix,

Hanc legem, ut tumuli membra sepulta tegant.

§. 5. Der Kaysler Justinianus l. i. Inst. tit. 2. beschreibet das Recht der Natur also / daß es dem Menschen mit den unvernünftigen Thieren gemein sey. Ob und wie weit diese Beschreibung des natürlichen Rechts bestehen könne / überlaßt man den Rechts-Gelehrten zu urtheilen. Sonsten hat man Exempel / unter den unvernünftigen Thieren / daß sie ihre Todten begraben / wie der alte Kirchen-Lehrer Ambrosius in seinem Buch von Tobia (a) angemercket. Von den Bienen / und Ameisen schreibt Plinius lib. 11. cap. 18. & 30. daß sie ihre Todten begraben / welches er auch von den Delfhinien lib. 9. cap. 8. berichtet. Von den Bienen bezeugt dasselbe Virgilius im vierdten Buch von dem Ackerbau (b) seine Worte schallen in unsrer Sprache also :

Wenn unser Bienen-Volck stirbt / tragen ihres gleichen

Die Todten aus / mit Leid bestatten sie die Leichen.

Und das zwar mit einem sonderbaren Leich-Pomp / wie Servius ad h. l. erinnert. (b) Plutarchus in seinem Buch unter dem Titel: Ob die Thiere auff Erden mehr Vernunft haben / als die Wasser-Thiere / berichtet von denen Ameisen / daß sie drey Kammern / und zwar in einer ihre Zusammenkunft / in der andern ihre Nahrung / und in der dritten ihre Grabstete haben sollen / und daß der Philosophus Cleanthes gesehen / wie die Ameisen ihre Todten be-

graben. Das bekräftiget D. Frangius in seinen Thier-Geschichten / und vermeldet / daß dieses an den Ameisen zu růhmen / daß sie ihre Todten an einem gewissen Orth ehrlich begraben. Er schreibt aus des Eliani lib. 6. de Animal. cap. 49. daß der Cleanthes die Leichbestattung der Ameisen / und wie die Leichtráger sich dabey betragen / mit Augen angesehen / und schleust mit diesen Worten : So das geschieht unter denen unvernünftigen Thierlein / wie viel mehr sollen wir Menschen Sorge tragen / daß unsre todten Körper recht und solenniter zur Erden bestattet werden / D. Franz. P. 5. Hist. Animal. cap. 8. num. 7.

(a) Ambros. lib. de Tobia cap. 1. Feræ hanc humanitatem defunctis corporibus detulisse produntur, & homines denegabunt?

(b) Virgil. lib. 4. Georg. v. 255.

— — — Tum corpora luce carentur

Exportant tectis & tristia funera ducunt.

Servius ad h. l. Scilicet cum exequiali pompa.

(c) Plutarchus de Solertia Animalium : Terrestriane, an aquatilia animalia sint callidiora. part. 3. Oper. p. 50. Formicarum tres cavitates, quarum una sit omnium domicilium : secundæ penur rerum ad Victum pertinentium : in tertiam mortuæ reponantur.

§. 6. Endlich gehören die Begrábnisse zum Recht der Vólcker / Grot. l. d. num. 1. Von denen Mitternächtigen Vólckern berichtet Scholiast. antiq. in Adamum Brem. (a) sub num. 97. daß sie die Begrábnisse in allen Ehren halten. Nicht allein unsere Vorfahren die Nordische Vólcker / sondern auch alle ehrbahre Heyden an allen Orthten / und Enden der Welt haben die Begrábnis in Acht und Ehren gehalten. Warlich / kein Vólck ist so gar barbarisch oder vom Gebrauch der Leutseeligkeit entfrembdet / das die Begrábnisse nicht sollte gebilliget haben / schreibt der gelehrte Schott

Schottländer Dempster. in Annot. ad Rosin. lib. 5. Antiq. Rom. cap. 39. p. 998. Also auch Ravisius / und D. Hondorff: Kein Volck / sagen sie / ist so verwildet / welches die Begräbnisse nicht in acht genommen / ausgenommen etliche wenige Barbaren / welche wie das Vieh gelebt / Ravil. T. 1. Offic. tit. de vario humandi ritu p. 91. D. Hondorff. in Theat. Hist. sub Præc. 9. & 10. p. 802. Im folgenden zeucht Ravisius vieler Völker Begräbniß-Gebräuche an / und zeigt den Unterschied / unter den ehrbaren / und barbarischen Heyden / und derselben Begräbnissen. Was nun alle ehrbare Heyden / und Völker sagen / und thun / das gehört unstreitig zum Recht der Völker.

§. 7. Nicht allein die bey Friedenszeiten / und sonst eines natürlichen Todes gestorbene Bürger / und Bauren Geist und Weltliche Persohnen / sind von ihren Obersten / und Officieren mit herrlichen Begräbnissen verehret. König Frothe der Grosse in Dänemark / der zu Christi Zeit soll regieret haben / hat die Verordnung gethan / daß die erschlagene Soldaten sollten mit ihrem Pferd / und ganzer Rüstung begeben werden / und anbey diese Bedrohung angehängt / daß wer dawieder handeln würde / sollte am Leben gestraft / und einer ehrlichen Begräbnis beraubet werden / Saxo lib. 5. Hist. Dan. in vita R. Froth. M. num. 24. p. 87. Unsere Vorfahren haben dafür gehalten / daß die Kriegs-Leute am herrlichsten müßten begraben werden / welche ihr Leben für das Vaterland in Schlachtungen aufgeopfert hatten / welches war eine wichtige Anreizung zur Tapfferkeit / Dn. Th. Bartholin. lib. 2. de causis contemptæ à Danis ad huc gentilibus mortis cap. 1. zeigt / daß die Dähnen unter andern Ursachen durch die stattliche Begräbnisse der tapffern Kriegs-Leuten zur Verachtung des Todes

angereizet seyn. Die Griechen haben ihre erschlagene Soldaten prächtig begraben / Aubanus lib. 3. de M. G. cap. 3. Alex. ab Alex. lib. 5. cap. 26. f. 310. a. Die Athenienser haben ihre im Treffen gebliebene Soldaten vor der Stadt Athen an einem besondern Orth / genandt Ceramicus herrlich begraben / da ihnen Grab-Steulen / Grab-schriften / und Lob-Sprüche zugeeignet seyn / Alex. ab Alexand. lib. 4. cap. 18. f. 229. b. Die Griechen haben über die Begräbnisse ihrer erlegten Soldaten so ernstlich gehalten / daß sie wegen Verabsäumung derselben die Kriegs-Obersten am Leben gestrafft. Die Athenienser haben auf einmahl zehn Kriegs-Obersten zum Tode verdammet / weil sie nach der Seeschlachtung bey Megusen gehalten / die Erschlagene nicht begraben hatten / ungeacht sie durch ein groß Ungewitter daran verhindert worden / und einen herrlichen Sieg davon getragen / Valer. Max. lib. 9. cap. 8. König Alexander der Grosse / nachdem er den Persischen König Darius in dreyen Schlachtungen überwunden / hat allemahl seine erschlagene Kriegs-Leute stattlich begraben / und mit Ritter-Steulen verehret. Justinus lib. XI. cap. 6. & lib. XII. cap. 1. In dem Trojanischen Krieg haben beydes die Griechen / und Trojaner ihre Todten mit grossen Ehren zur Erden bestattet / Dictys Cretens. lib. 3. de Bello Trojan. p. 77. 79. seq. lib. 4. p. 100. Dares Phygias de Excidio. Trojæ p. 169. 171. seq. p. 183. Das bezeuget Homerus hin und wieder in seinen Iliadischen Geschichten / sein gankes XXIII. Buch hat er mit Beschreibung der Leich-Bestattung des Patroclus zugebracht: Gleichfalls haben die Trojaner / und Lateiner nach der blutigen Schlachtung einen Stillstand der Waffen gemacht / und ihre erschlagene Soldaten jede nach Standes Gebrauch ehrlich zur Erden bestattet / Maro lib. XI.

Aeneid. v. 132. seq. v. 185. seq. Wie die Römer ihre im Treffen erlegte Kriegs-Leute mit ansehnlicher Leich-Bestattung verehret/ist aus ihren Geschichten bekandt. Wie der Römische Feldt-Herr Quintilius Varus mit seinen dreyen Legionen von XX. tausend nebst seinen Bunds-Genossen/ von dem Teutschen Herzog Arminius getödtet/ auff's Haupt ist erlegt/ welches in Westphalen geschehen/ nicht weit von der Stadt Paderborn/ im eilfften Jahr nach Christi Geburt/ hat der Römische Feldt-Marschall Germanicus alle andere Sachen hindangesezt/ sich angelegen seyn lassen/ die drey erschlagene Legionen des Varus ehrlich zur Erden zu bestatten/ Camerarius Cent. 3. Hor. cap. 99. p. 370. nachdem er vorher in Westphalen sich müssen durchschlagen/ und den Weg zu dieser Leich-Bestattung mit Gewalt eröffnen/ Dresser. P. 1. I. sag. Hist. Mill. 4. p. 495. Der Tyrann Dionysius in Sicilien/ hat seine erschlagene Kriegs-Leute mit güldenen Kronen/ oder Kränzen gezieret/ und mit Purpur-Kleiden angethan/ herrlichst begraben lassen/ Diod. Sic. lib. 16. cap. 13. p. 746. Hieraus erhellet/ daß die Heyden ihre Todten im Krieg ehrlicher haben begraben/ nach ihrer Weise/ als an vielen Orthen heutiges Tages die Christen thun.

§. 8. Gleicherweise haben die Cimbri ihre Feinde/ die sie im Krieg/ oder einzeln Kampff erwürgt/ gebühlich zur Erden bestattet/ Stephan. in Annotat. ad Saxon. lib. 3. Hist. Dan. p. 98. Das hat gethan König Hadding in Dännemarck/ bey König Uffö in Schweden/ Saxo lib. 1. Hist. Dan. p. 17. König Hother in Dännemarck/ bey König Gelder in Sachsen/ Saxo lib. 3. p. 41. Herzog Horvendil zu Schleswig/ bey dem entlebten König Colter in Norwegen/ Saxo lib. 3. p. 48. König Ring in Schweden/ bey König Harald Hyltand

in Dännemarck/ und Herzog Hather/ bey dem ungeheuren Riesen Starck Otter/ Saxo lib. 8. p. 147. 153. Es erfordert aller vernünftigen Völkler Recht/ und Sitzen/ daß man nicht allein der Freunden/ sondern auch der öffentlichen Feinden todte Körper/ wenn sie in Schlachten/ und Scharmüßeln umbkommen/ unter die Erde bringe/ schreibt der Hollsteinische Canzler Reinking im ersten Buch seiner Biblischen Policy/ Axiom. 51. p. 130. Diese Meynung ist allgemein/ daß man schuldig/ die öffentliche Feinde zu begraben/ Hugo Grot. l. d. num. 3. Hievon kan gelesen werden/ Val. Maximus lib. 5. cap. 1. da er berichtet/ wie die Römer ihre verstorbene Feinde/ den Numidischen König Syphax/ und den Macedonischen König Perses/ und den Carthaginensischen Feldt-Herrn Hanno stattlich haben begraben lassen: Deßgleichen wie der Kaiser Julius den Pompeium/ M. Antonius den Brutum/ und Antigonus den König Pyrrhus als ihre Feinde nach dem Tode zum Grabe bestattet: Item wie der geschworne Feind der Römer Hannibal die drey Römische Feldt-Marschallen den Emil. Paulus/ Lib. Grache/ und den M. Marcellus mit herrlichen Leich-Begängnissen verehret. Dem Hannibal/ sagt Valerius Maximus/ hat diese Begräbnis seiner Feinden mehr Ehre/ als derselben Überwindung gebracht. Die Griechen hatten ein Gesetz/ daß man die Feinde nicht sollte unbegraben liegen lassen/ Leonh. Coq. Comment. in August. lib. 1. Civ. DEL. cap. 13. Von seinen Griechen/ sagt Achilles/ zu dem Troianischen König Priamus/ daß sie diesen guten Krieges-Gebrauch halten/ daß sie die im Treffen erlegte Feinde zum Grabe restituiren/ daß er aber den todten Körper des Hector's übel tractirt/ gibt er demselben Schuld/ daß er dasselbe bey des Patroclus Körper gethan/ Dictys Cretens. lib. 3. de Bello Trojano,

jano, p. 88. Im folgenden vierdten Buch p. 108. erzehlet dieser Autor / wie die Griechen des Trojanischen Obersten Eurypilus todten Körper nach Landes Gebrauch verbrandt / die verbrandte todten Gebeine / und Asche in einen Krug gethan / und dieselbe dem Vater zugesandt. Also hat Alexander Magnus die erschlagene Persianer / ehrlich / wie auch ihren König den Darius selbst Königlich begraben lassen / Curtius lib. 3. cap. 12. Justinus lib. 12. cap. 15. Als der Trojanische Eneas den Königlichen Prinzen Lausus im Treffen nieder gemacht / hat er aus Leutseeligkeit den todten Körper aufgehoben / und demselben seine Waffen zur Begräbnis gelassen / Virgilius lib. 10. Aeneid. ad calcem. Die Hebreer hatten ein Gesetz / daß man die Feinde begraben soll / Josephus lib. 4. Antiq. cap. 8. p. 107.

§. 9. Wenn unsere Vorfahren einen einzeln Kampf haben antreten wollen / haben sie eine ehrliche Begräbnis voraus bedungen / daß der Überwinder des Überwundenen entleibten Körper zur Erden bestatten solte. Das haben gethan König Collerus in Norwegen / und der berühmte streitbare Herzog Horvendil zu Schleswig / vor Antretung des einzeln Kampffs / da der König den Herzog also anredete: Weil der Anfang zweifelhaftig ist / so muß die Leutseeligkeit in acht genommen / und nicht der Zuneigung so sehr nachgehängt werden / daß der letzte Ehren-Dienst solte verabsäumt werden. Der Haß ist in unsern Gemüthern / doch soll dabey die Gottes-Furcht seyn / welche nach der Schärffe zu rechter Zeit darauff folgen muß: Denn ob wir zwar am Sinne uneinig / so vereinigen uns doch die Rechte der Natur / durch derer Gesellschaft wir

zusammen gefügt werden / obgleich noch so grosser Reid die Gemüther von einander scheidet. Dieser Vorbeding der Gottseeligkeit soll uns seyn / daß der Überwinder den Überwundenen zur Erde bestatte / darin der letzte Ehren-Dienst der Menschheit bestehet / daran kein Gottsfürchtiger Abscheu tragen wird / die beyde Armeen sollen dieß Ampt nach Hinzlegung der Streitigkeit einmüthig verrichten. Den Reid soll man nach dem Tode fahren lassen / und den Wiederwillen mit der Leiche begraben. Diese Bitterey soll ferne von uns seyn / daß / obwohl im Leben Haß zwischen uns gewesen / wir eines andern Asche verfolgen. Es wird dem Überwinder eine Ehre seyn / so er des Überwundenen Leiche herrlich bestattet: denn wer des Verstorbenen Feindes Leich-Begängnis hält / der machet ihm Gunst bey den Nachlebenden / und überwindet dieselbe durch Wohlthat. Da nun unser Herzog den König im einzeln Kampf überwunden / hat er die Königliche Leiche / nechst vorher gehender grosser Zurüstung zur Leich-Begängnis Königlich begraben / Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Vita R. Rorici p. 48. Dieses erkläret sein Ausleger Stephanius also: Bey den alten Kämpffern / und Riesen waren die Begräbnisse in so grossem Werth / daß man auch dieselbe denen öffentlichen Feinden nicht abgeschlagen / sondern ist für eine Todt-Sünde gehalten / die erschlagene Feinde un-

begraben liegen zu lassen. Wenn es sich begeben / daß die Sache zwischen den Wiederparthen durch den einzelnen Kampff solte geschieden werden / haben sie vor dem Kampff einen Vertrag gemacht / daß der Überwinder den Überwundenen begraben solte / Stephan in Annot. Saxon. l. d. pag. 98. Also hat der Trojanische Held Hector / da er zuerst mit dem Ajar / und zuletzt mit dem Achilles sich in einzelnen Kampff eingelassen / voraus bedungen / daß der Überwinder des Überwundenen Körper zur Begräbnis restituiren solte / Homerus lib. 7. Iliad. v. 78. seq. & lib. 22. v. 256. seq.

S. 10. Damit destomehr über die Begräbnisse möchte gehalten werden / hat man gedichtet / daß die Seelen derjenigen Körper / so unbegraben wären / hundert Jahre ohne Ruhe umbher schweben müßten / ehe sie durch die Plutonische Pforte könnten eingelassen / und von dem Hölischen Fährman Charon über den Stygischen Strom übersehet werden / es sey denn / daß ihre Leiber begraben würden / Virgilius lib. 6. Aneid. v. 325. seq. Conf. Serv. ad h. l. p. 1025. Daher sollen bey dem Homerus der Geist des Patroclus dem Achilles / und bey dem Virgilius der Geist des Palinurus dem Eneas nach dem Tode erschienen seyn / und sehr beweglich gebeten haben / ihre todten Körper zu begraben / damit sie zur Ruhe kommen möchten / Homerus lib. 23. Iliad. v. 365. p. 826. Virgilius lib. 6. Aneid. v. 365. p. 1032. Deswegen als der Tyrhenische König / oder vielmehr Tyrann Mezentius von dem Trojanischen Eneas ist überwunden / bitet er denselben nicht umb Fristung des Lebens / sondern daß sein Körper wieder die Feinde beschirmet / und mit seinem entlebten Sohn Lausus begraben werden möchte / Virgilius lib. 10. in fine. Gleichfalls

flehet der überwundene / und tödtlich verwundte Hector aus der Ursach seinen Überwinder den Achilles so sehr / zu verstaten / daß sein todter Körper möchte begraben werden / Homerus lib. 22. Iliad. v. 333 seq.

(a Virgilius l. d.

Hæc omnis, quam cernis, inops inhumataque turba est.

Portitor ille Charon: hi quos vehit unda sepulti,

Nec ripas datur horrendas, nec rauca fluenta

Transportare prius, quam sedibus offa quierunt,

Centum errant annos volitantque hæc littora circum)

S. 11. Bey den Griechen / und Römern / wie auch sonst bey andern Völkern war der Gebrauch / so jemand einen unbegrabenen todten Körper angetroffen / mußte er denselben begraben. Bey den Griechen / war es so hart eingebunden / daß man das für gehalten / daß derjenige eine Todt-Sünde begangen / und das Leben verwircket hätte / der einen todten Körper unbegraben liegen ließ / Alianus lib. 5. Var. Hist. cap. 14. Scheffer. in Annot. ad Alian. l. d. p. 326. & Schol. Antiq. Græco in Sophoclis Antigon. Alex. ab Alexand. lib. 6. cap. 14. f. 352. a. Es war aber nicht nöthig / den todten Körper ganz in die Erde zu verscharren / sondern gnug / drey mahl auff denselben Erde zu werffen. Also führet Horatius lib. 1. Od. 28. den Weltweisen Mann Archytas nach dem Tode redend ein / daß er einen Schiffer unter andern bitet / auff seinen todten Körper am Strand drey mahl Erde zu werffen. Das nennet Quintilian. Declamat. VI. Collatitiam sepulturam: Das ist / wie er sich selbst erkläret / wenn von Fremdden / die vorbegehen / auff todte Körper Erde geworffen wird. Und da jemand zweiffelte / ob ein Mensch

6. Also auch bey den Griechen.
7. Und Römern.
8. Daher die verfolgte Christen als vermeynte Gottlosen von den Heyden nicht ehrlich begraben seyn.
9. Bey den Juden/ waren die Gottlosen von ehrlichen Begräbnissen außgeschlossen/ nach Gottes Bedrohung.
10. Wie auch in der Christlichen Kirchen.
11. Theologische Ursachen/ warumb die Gottlosen nicht ehrlich zu begraben.
12. D. Becker will lieber seinen Dienst quittiren/ als einen Gottlosen Christlich begraben.

§. 1.

Bey den ehrbaren Heyden/ ist der Gebrauch gewesen / diejenige nicht ehrlich zu begraben / welche nicht ehrlich gelebt / oder nicht ehrlich gestorben/ Ruelius de Religione Gentium circa Festa, Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. a.

§. 2. Diese Weise haben auch unsere Vorfahren gehalten / daß sie gottlose Leute für unwürdig geachtet / ehrlich zu begraben. Daher der Kriegs-Held Starck Otter das Urtheil gesprochen / daß die erschlagene Verräther / und Mörder des Königs Frode des IV. solten auff's Feld den Vögeln / und wilden Thieren zur Speise unbegraben hingeworffen werden / Saxo lib. 6. Hist. Dan. num. 28. p. 119. König Frotho der Grosse in Dennemarc hat ein Gesetz gegeben / daß diejenige / welche jemand einer ehrlichen Begräbnis beraubten / im Leben solten gestrafft / und nicht ehrlich begraben werden / Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 24. p. 87.

§. 3. Von ehrlichen Begräbnissen sind bey unsern Vorfahren die Tyrannen außgeschlossen / wie dem Schleswigischen Herzogen Fengo wiederfahren / weil er seinen Bruder Hervendil den tapffern Fürsten / zu Schleswig ermordet / und ein Tyränisch

Regiment geführt hatte. Von desselben todten Körper Herzog Amleth des Horvendills Sohn / der in der Regierung nachgefolget / zu denen Untersassen also redet: Kompt zusammen / bauet / bauet den Scheiter-Hauffen auff / verbrennt den gottlosen Leib / bratet die böbische Glieder / zerstreuet die schädliche Asche / zerwerffet die glüende Asche / kein Todten-Kopff / kein Todten-Grab soll diese schädliche Todten-Gebeine verwahren / kein Zeichen dieses Mörders soll bey uns bleiben / kein Orth soll im Vaterland / für diese befleckte Gebeine da seyn / keine Nachbarschaft soll damit angesteket werden / weder Wasser noch Land soll durch Herbergung dieses Nases besudelt werden / und ferner: Eine solche Leich-Begängnis soll ein Tyrann / eine solche Begräbnis soll ein Mörder haben / Saxo lib. 4. Histor. Dan. in Vith von oricinum. 15. p. 48.

§. 4. Auf andrer Weise sind bey andern Völkern Undyrannen / und gottlose Leute nicht

nicht ehrlich begraben. Bey den Persern sind die verdampfte Körper denen wilden Thieren fürgeworffen/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 6. cap. 14. f. 353. a. Dieß Gesetz ist nicht allein an dem gemeinen Volk exequiret, sondern auch an den Königen selbst/ wie denn der König Ariaperges Ochus wegen seiner Tyranny ist erwürget/ und sein Leichnam denen Hunden/ und Ragen fürgeworffen/ und aus dessen Knochen allerhand Handhaben gemacht/ Cluver. lib. 6. Hist. Epit. p. 112.

S. 5. Die Egypter haben die Missethäter an den Galgen aufgehängt/ und ihr Fleisch denen Vögeln zur Speise frey gegeben/ 1. Mos. 40/ 19. 20. Sonsten hatten die Egypter den Gebrauch/ die todten Körper dererjenigen/ die unehrlich gelebt/ in der Wüstenei auszuwerffen/ Alexand. ab Alex. l. d. Wenn jemand unter den Egyptern gestorben/ ist sein Leben von denen dazu verordneten Richtern examinirt/ und so erweislich/ daß er übel gelebt/ ist ihm eine ehrliche Begräbnis aberkandt/ Diodor. Sic. lib. 1. cap. 92. p. 80. Durch kein besser Mittel haben die Egypter können zum ehrbaren Leben angereizet werden/ als durch diese Verordnung/ diejenige nicht ehrlich zu begraben/ die nicht ehrbarlich gelebt/ Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 336. Die Könige selbst sind von diesem Gesetz nicht befreiet gewesen/ denn so dieselbe übel gelebt/ und regieret/ haben sie dadurch sich verlustig gemacht/ daß sie nicht Königlich begraben seyn. Daher die Könige bewogen/ sich der Gerechtigkeit zu befeisigen/ damit ihr Körper nach dem Tode nicht möchte übel tractiret/ und ihrem Nahmen ein ewiger Schandfleck angehängt werden/ Diod. Sic. lib. 1. cap. 73. Wenn ein König in Egypten gestorben/ ist sein Lebens-Lauff von dem Hohen-Priester auff der Cankel hergelesen/ bey sehr grosser Versammlung

des Volckes/ und sofern er ein übel Leben/ und Regiment geführt/ ist er unbegraben hingeworffen/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. b. Das solche Gesetze unter uns Christen möchten eingeführt/ und darüber ernstlich gehalten werden/ dieselbe würden zur Tugend/ und Ehrbarkeit mehr anreizen/ als alle unsere Predigten.

S. 6. Am allermeisten ist bey den Griechen darüber gehalten/ daß gottlose Leute nicht ehrlich begraben seyn. Von ehrlichen Begräbnissen haben die Griechen ausgeschlossen die Ehebrecher/ Tyrannen/ Kirchen-Räuber/ Verräther/ und die sich selbst ohne Uhrsach ermordt hatten/ Grotius lib. 2. de Jure B. ac P. cap. 19. num. 2. & 5. Also ist ein Egistus als ein Ehebrecher/ und Tyrann von den Griechen den Hunden/ und Vögeln zur Speise unbegraben hingeworffen/ Homerus lib. 3. Odyss. Bey allen Griechen ist durch ein gemein Gesetz verordnet/ daß die Kirchen-Räuber sollen unbegraben hingeworffen werden/ schreibt Diod. Sic. lib. 16. cap. 25. pag. 755. Desgleichen daß die Verräther nicht im Vaterland/ und die ihr Väterlichen Erbtheil verschwendet hatten/ nicht in ihrer Väter Grab solten begraben werden/ Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. a. Es verordnet Plato im neunnden Buch von den Gesetzen/ daß diejenige/ welche sich selbst ohne Noth aus Furcht/ und Faulheit ermorden/ an einem weit abgelegenen einsamen und wüsten Orth ohne Grab-schrift/ und Ehren-Seule sollen begraben werden: Hieher gehört das merckwürdige Exempel der Milesischen Jungfrauen/ wie derselben viel sich selbst ohne einige scheinbare Uhrsach umgebracht/ und erhängt/ und ihrem Exempel andere nachgefolget/ sind dieselbe auff Verordnung der Obrigkeit am selbigen Strick/ damit dieselbe sich erhängt/ nackt zur Stadt hinaus geschleppt/ dadurch die andere Jungfrauen von dem

dem Selbst-Mord sind abgeschreckt / Gel-
lius lib. 15. cap. 10. Bey denen Corin-
thern war auch denen die im ehlosen Stand
immer hingelegt / eine ehrliche Begräbnis
abgesprochen / Johan Faes in Animadv.
ad Gyrald. de var. sep. ritu cap. 11.
pag. 340.

(Homerus lib. 3. Odyss. de Aegisto.

Ergo nec leviter glebam in jecere pe-
renito,

Illius ut volucres lacerarent ossa ca-
nesque.)

§. 7. Darin stimmen die alten Römer
mit den Griechen überein / ihre Gesetze sind :
Wer seine Eltern in Nöthen verlassen / soll
unbegraben hingeworffen werden : Wer
die Uhrsach des Todes im Rath nicht an-
gegeben / soll unbegraben hingeworffen
werden ; Ein Todtschläger soll unbegra-
ben hingeworffen werden / Lud. Vives
Comment. in August. lib. 1. Civ. DEI
cap. 12. p. 43. ex Cic. Orat. 39. pro Milo-
ne. Von dreyerley Arth Leuten / schreibet
Herr Kirchmann / welche die Römer von
ehelichen Begräbnissen ausgeschlossen / als
die Feinde des Vaterlandes / die auffge-
henckte Versohnen / und andere Missethät-
ter / und die sich selbst ermordet hatten /
Kirchm. in Append. de Fun. R. cap. 7.
Unter die Feinde des Vaterlandes gehören
insonderheit die Tyrannen / welche unbe-
graben hingeworffen seyn. Also sind die
Römische Käyser Vitellius / Heliogaba-
lus / und Maximinus Vater / und Sohn /
als Tyrannen erwürget / und ihre Leiber in
den Tyber-Strohm geworffen / Aurel. Vi-
ctor. P. 2. de Caesarib. in Vitellio p. 220.
ex Heliogab. p. 265. Cluver. lib. 8. Hist.
in Maximino p. 324.

§. 8. Aus der Uhrsach / haben die Hey-
den befohlen / die erste Christen / bey denen
Verfolgungen / nach derselben jämmerli-
chen Hinrichtung / nicht zu begraben / son-

dern ins Wasser zu werffen / Euseb. lib. 8.
H. E. cap. 7. p. 187. dafür haltende / die
Christen wären gottlose Leute / und also
unwürdig begraben zu werden / Euseb. lib.
4. H. E. cap. 7. p. 76. Hierüber klagt Au-
gust. lib. Civ. Dei cap. 12. und tröstet die
Gläubigen / wegen Verraubung der Be-
gräbnis / daß dieselbe mehr ein Trost der
Nachlebenden / als eine Hülffe der Todten
seyn. Er zeucht hievon an die Weissagung
des Propheten / Psalm. LXXIX. 2. 3.
Sie haben die Leichnam deiner Knechte
den Vögeln unter dem Himmel zu
fressen gegeben / und das Fleisch deiner
Heiligen den Thieren im Lande. Sie
haben Blut vergossen umb Jerusa-
lem her / wie Wasser / und war nie-
mand der begrub. Diese Christen-Ver-
folgung / und Begräbnis-Verraubung hat
das Pabstthum von dem Heydenthum
gelernt / zumahlen unter dem Römischen
Antechrist in 40 Jahren von Anno 1540.
biß 1580. neun mahl hundert tausend der
Rechtgläubigen in Teutschland / Eng-
land / Gallien / und Hispanien jämmerlich
hingerichtet seyn / darunter XXXIX. Für-
sten / CXLIX. Grafen / CCXXXV. Bar-
onen / und 147518. Adel-Standes Persoh-
nen gewesen / welche meistentheils unbegra-
ben hingeworffen / oder zum wenigsten nicht
ehelich begraben seyn / Alsted. in Chro-
nol. Thes. tit. 37. p. 376.

§. 9. Bey dem Jüdischen Volck wa-
ren die Gottlosen wie von der Gemeine / als
so auch von ehelichen Begräbnissen ausge-
schlossen / denselben dräuet der Herr / daß
sie weder sollen beklagt / noch begraben
werden / sondern ihre Leichnam sollen der
Vögel des Himmels / und der Thiere auff
Erden Speise seyn / Jerem. XVI. 4.
Solche Straffe (sind Worte des
Hollsteinischen Canklers Reinkings /)
ließ

ließ Gott dem Abgöttischen König Jerobeam durch den Propheten Asa ankündigen/ daß wer von Jerobeam in der Stadt stirbe/ den sollten die Hunde fressen/ und wer auff dem Felde stirbe/ den sollten die Vögel des Himmels fressen/ so gar/ daß keiner aus seinen Nachkommen zu Grabe kommen/ als allein sein Sohn Abia/ darumb daß etwas Gutes an ihm funden für dem HErrn/ 1. König 14/ 11. 17. Dergleichen ward auch dem Achab/ und seinem Weibe Isebel verkündiget/ 1. König 21/ 19. f. welches auch also erfüllet/ 2. König 9/ 33. Der gottlose König Joram starb eines abscheulichen bösen Todes/ ward auch nicht gewürdiget seiner Väter/ und Königlich Begräbnis/ 2. Chron. 21/ 19. f. Von dem König Jojakim weissaget der Prophet Jeremias/ daß er soll wie ein Esel begraben/ zuschleift/ und hinaus vor die Thore Jerusalems geworffen werden/ Jerem. 22/ 18. f. Der Rebellsche/ und ungehorsame Absalom/ ward nicht in sein Grab gebracht/ sondern zu seiner ewigen Schmach mit einem grossen Steinhaußen bedecket/ 2. Sam. 18/ 17. Von dem Abtrünnigen Jason der Juden Versolgern meldet die Historia/ daß wie er viel unbegraben hingeworffen/ also sey er auch hingestorben/ daß niemand um ihn Leid getragen/ und habe in der Frembde auch kein Grab haben möge/

2. Maccab. 5, 10. So weit Herr Keimling im ersten Buch Biblischer Policen/ axiom. 51. p. 128.

§. 10. Also ist es in der Christlichen Kirchen gehalten/ nach denen Canonischen Rechten/ werden von ehrlichen Begräbnissen ausgeschlossen/ die Ketzer/ und derselben Patronen/ die Entleibte im einzeln Kampff/ die Verbannete/ die Verächter des Heil. Nachmahls/ die Juden/ Heyden/ Bucherer/ Diebe/ Räuber/ Mörder/ Todtschläger/ und andere am Leben abgestrafte Missethäter/ und die sich selbst erwürgen/ wie auch die offenbare Gottlosen/ welche ohne Buße gestorben/ Canist. lib. 3. Instit. Juris Canon. tit. 12. Lancelot. lib. 2. Instit. Juris Canon. tit. 24. D. Stryckius in Annot. ad Brunneman. lib. 2. de Jure Eccles. cap. 2. ad num. 12. p. 349. seq. In unsern Kirchen sind denen offenbaren Gottlosen/ und Verächtern Gottes/ und seines Worts/ und Sacraments ehrliche Begräbnissen abgesprochen/ in denen Kirchen-Ordnungen/ als Chursächsischen/ art. gen. num. 11. f. 327. Braunschweigischen tit. von Begräbnissen/ p. 124. 125. Schleswig. Hollsteinischen Kirchen-Constitution Ao. 1623. und in denen Schriften unserer Theologen/ D. Luther. T. 7. Jen. G. Von der Ermahnung zum Gebet wider die Türefen/ f. 436. b. D. Gerh. T. 8. LL. art. de Morte num. 90. seq. pag. 150. seq. D. Brochman. T. 2. LL. de Morte, & sepultura. Cap. 3. Cas. 8. pag. 6070. D. Fridlib. in Med. Theol. art. de Morte Cas. cons. 6. & 12. p. 1050. 1051. Dedeken. Vol. 1. P. 3. lib. 2. memb. 2. sect. 7. num. 12. 13. p. 1049. seq. Es wünschen und verlangen unsere Theologen/ daß über die Kirchen-Ordnungen in dem Punct ernstlicher möchte gehalten werden/ als an vielen Orten bisher geschehen/ das würde zur Bekehrung vieler Gottlosen ein grosses beitragen. Wie

beflagen aber / daß es vielerwegen so weit gekommen / daß bey Begräbnissen fast kein Unterscheid mehr gemacht wird / zwischen denen die Christlich und unchristlich gelebet haben / welches bey Schwachgläubigen grosse Aergernis / und bey den Gottlosen Verhartung in der Bosheit verursacht / und zur Schand / und Laster Thür / und Thoren weit auffsperrt.

S. 11. Die Grund-Ursachen / warumb offenbare Gottlosen nicht Christlich zu begraben / werden von unsern Theologen folgende angeführet:

I. Weil durch Christliche Begräbnis der Gottlosen der Nahme Gottes mit predigen / singen / und beten / dem Teuffel / und seinen Instrumenten zu Ehren / schändlich mißbraucht wird.

II. Weil wir mit gottlosen Leuthen im Leben keine Gemeinschaft haben sollen / 2. Cor. 6/14. f. 17. und also auch nicht im Todt / damit wir uns derselben Sünden nicht theilhaftig machen / Off. Joh. 18/4.

III. Es gereicht Gott zur Schande / diejenige mit Christlichen Begräbnissen zu ehren / welche in ihrem Leben Gotteschändet gewesen / und derer Seelen aus gerechten Gerichte Gottes verdammet / ja die Gott zu einem schmähligen Todt verurtheilt hat / 3. Mos. 24/14.

IV. Weil der Herr den Gottlosen ein ehrlich Begräbnis abgesagt / wie unterm vorhergehenden achten Satz ist angezeigt.

V. Weil der Herr zu jenem Schriftgelehrten / der seinen Vater begraben wolte / spricht: Laß die Todten ihre Todten begraben / Matth. 8/22. Luc. 9/60. Das ist geboten / von gottlosen Eltern / und Leuthen / die selbe mögen sich unter einander begraben.

VI. Weil zwischen den Gläubigen / und Ungläubigen / wie im Leben also auch im Todt ein Unterscheid muß gemacht werden / also daß den Gläubigen allein ein Christlich Begräbnis zukomme / weil sie

rechtschaffne Christen / und Glieder der Christlichen Kirchen seyn. Die Ungläubigen aber dazu nicht berechtiget seyn / weil sie Unchristen / und Glieder der Satanschen Kirchen seyn.

VII. Weil durch Christliche Begräbnisse der Gottlosen die Schwachgläubigen geärgert werden / wenn sie sehen / daß dieselbe den Frommen gleich geachtet werden / wehe aber dem / der Aergernus gibt / Matth. 18/6. 7.

VIII. Weil die nachlebende Gottlosen in ihrer Bosheit halsstarrig / und verstockt werden / wenn sie sehen / daß ihres gleichen die verstorbene Gottlosen Christlich begraben werden / wenn sie aber sehen / daß dieselbe schändlich begraben werden / würden sie von ihrem ruchlosen Wesen abgeschreckt.

IX. Weil in der Gemeine Gottes alles zur Besserung geschehen / und alles ehrlich / und ordentlich zugehe soll / 1. Cor. 14/26. 40. Nun aber gereicht das nicht zur Besserung / sondern zur Aergernis / nicht zur Ehrbarkeit / und guter Ordnung / sondern zur Schande / und grosser Confusion / gottlose Leuthe ehrlich zu begraben.

X. Weil Gott geboten / diejenige zu steinigen / welche seinen Nahmen lästern / und fluchen / 3. Mos. 24/14. 15. 16. und daher nicht ehrlich zu begraben. Nun aber lästern die Gottlosen den Nahmen Gottes / mit fluchen / und schweren / mit Verschmähung seines heiligen Worts / und Sacraments / und andern greulichen Todt-Sünden.

XI. Weil der Herr gebeut / diejenige für Heyden zu halten / welche die Gemeine nicht hören wollen / Matth. 18/17. Die nun als Heyden leben / und sterben / müssen nicht als Christen begraben werden.

XII. Weil in der ersten Kirchen die Gottlosen von ehrlichen Begräbnissen sind aufgeschlossen gewesen / wie die alten Canonen anzeigen.

D. Joh.

D. Joh. Äpinus Sup. Hamb. in Tra-
ctatu von göttlicher Leuthe Begräbnis/
ap. Dedeken. l. d. D. Keslerus in Theol.
Casuum Conscientiæ cap. 39.

§. 12. Wegen dieser Ursachen/hat Herz
D. Conrad Becker zu Güstrow in Meckel-
burg sich ehe seines Dienstes entsetzen las-
sen/ als verwilligen/ eines hohen Potenta-
ten Gesandten/der sich wider vielen warnen
eines grossen unmöglichen Trunks unter-

standen/und daran gestorben/ Christlich zu
begraben/ wie D. Kesslerus an bemeldtem
Orth erzehlet/ und anbey erinnert / daß D.
Schleupnerus T. 1. Harmon. 5. T. lib. 2.
cap. 40. p. 268. dieß Exempel D. Beckers
angezapffet / und einer andern Meynung
gewesen / welchen D. Kesslerus am besag-
ten Orth gründlich widerleget/und den D.
Becker vertheidiget.

Das IV. Capittel.

Vom Unterscheid der Begräbnissen bey unsern Vorfahren.

Inhalt :

1. **B**eydes die Beerdigung und Verbrennung der Todten ist
üblich gewesen bey unsern Vorfahren.
2. Wie auch bey den Griechen und Römern.
3. Was die Ursach dieser beyden Leichbestattung soll gewesen seyn.
4. Thales hat gelehrt / daß das Wasser sey ein Ursprung aller Din-
gen / daher die Wasser-Begräbnis soll entstanden seyn.
5. Anaximenes hat die Luft zum Ursprung aller Dingen gesetzt / da-
her will man die Luft-Begräbnisse herführen.

§. 1.

In dieser Nordischen Welt ha-
ben die Heyden insonderheit zweene
unterschiedliche Gebräuche gehabt/
die Verstorbne zu bestatten/also daß ehliche
dieselbe beerdiget/andre aber verbrant/ und
derselben verbrantte Asche und Gebeine in
Krügen auffgesamlet/begraben. Diese
beyde Leichbestattungen sind üblich gewesen
bey den Cimbern/ Cilicius lib. 1. Bellor.
Dichmarck. cap. 19. Bey den Dänen unter
Regierung des Königs Frotho des Grossen
in Dännemarch/ lib. Hist. Dan. num. 24.
p. 87. Bey den Sachsen/ G. Fabricius lib. 1.
Orig. Saxon. pag. 68. wie auch bey den

Schweden/Scheffer. in Upsalia cap. 18.
Lagerlof. de sup. Humanitatis Officio
num. 14. p. 42. Dahin ziele Edda Fab.
3. mit dem Bericht / daß Gott dem ersten
Menschen eine unsterbliche Seele gegeben/
aber einen sterblichen Leib / der nach dem
Tode zu Staub und Erde / oder (durch
das Feuer) zur Asche werden sollte.

§. 2. Also ist beydes die Beerdigung/
und Verbrennung der todten Körper in
Gebrauch gewesen/bey den alten Griechen/
und Römern/ Kirchman. lib. 1. de Fun.
Rom. cap. 1. & 2. Plato in seinem Phædo
pag. 115. führet den Socrates redend ein/
wels.

welcher dem Erito frey stellet / seinen Leib nach dem Todt zu begraben / oder zu verbrennen. Der andere Römische König Nunna hat in seinem Testament vermacht / daß sein Körper nicht solte verbrent / sondern beerdigt werden / Plutarch. in Numma. Insonderheit ist anzumercken / daß in dem zehnjährigen Trojanischen Krieg die dabey von vielen Orthen her versamlete Europäische / Asiatische / Africanische Völker ihre erschlagne Obersten / und Soldaten theils dem Feuer aufgeopfert / theils zur Erden bestattet / Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano p. 100. Desgleichen ist geschehen in dem Krieg / welchen die Latiner wider die Trojaner in Italien geführt / da theils ihre Todten verbrant / theils in die Erde verscharrtet / Virgil lib. 11. Aeneid. v. 204.

Innumeras struxere pyras, & corpora partim,

Multa virum terræ infodiunt.

Servius ad h. l. & Verba proximè præcedentia p. 1581. Apud varias gentes diversa fuerunt genera sepulturae. Inde est quod alii obruuntur, (terrâ) alii exuruntur.

§. 3. Die Ursach dieser unterschiedlichen Leichbestattung wird den unterschiedlichen Meynungen der Weltweisen von dem ersten Ursprung der Dingen zugeschrieben. Es haben vor Zeiten die alten Philosophi unter sich heftig disputirt, von dem Ursprung aller Dingen / ob derselbe sey das Wasser / wie Thales: oder das Feuer / wie Heraclitus: oder die Luft / wie Anaximenes: oder die Erde / wie die älteste Philosophi: oder alle vier Elementen / wie Empedocles dafür gehalten / Lucretius lib. 1. de Natura rerum p. 99. seq. 114. Lambinus in Annot. ad h. l. Polidorus lib. 1. Inv. cap. 2. Das erklärt auff unser Vorhaben Servius am nächstgedachten Orth

also: Heraclitus / sagt er / welcher will / daß alles aus Feuer bestehen soll / sagt / daß die todten Körper durchs Feuer müssen resolviret werden. Thales aber / welcher bekräftiget / daß alle Dinge aus der Feuchtigkeit (aus Wasser) gezeuget werden / sagt / daß die Körper mit Erden müssen bedeckt werden. Bissher Servius. Es ist wahrscheinlich / daß die Ungleichen Meynungen der alten Philosophen von dem ersten Ursprung der Dingen / und also die Verbrennung der Todten aus dem feurigen Ursprung des Heraclitus entstanden. Daß aber die Beerdigung der Todten aus dem Wasserigen Ursprung des Thales / und dessen Lehre geflossen / wie Servius vermeynt / hat keinen Grund. Denn weil Thales das Wasser zum Ursprung aller Dingen gesetzt / so folget ja / daß nach dieser Meynung die Todten nicht ins Erdreich / sondern ins Wasser zu versencken. Es hat auch gar keinen Grund / daß Thales und Heraclitus zu ihrer Zeit bey und strax nach dem Babylonischen Gefängnis / die Verbrennung und Beerdigung der Todten am ersten solten eingeführt haben: Denn diese beyde Leichbestattungen viel hundert Jahren vorher üblich gewesen / sondern sie haben die Lehre der Alten in ihren Schulen proponirt / und also erklärt / daß man die Todten solcher gestalt bestatten solte.

§. 4. Der Philosophus Thales / einer aus den sieben Weisen in Griechenland / hat gelehret / daß das Wasser ein Ursprung aller Dingen sey / Diog. Laertius lib. 1. de Vitis Philosophorum cap. 1. pag. 15. Nach dieser Lehre haben unterschiedliche Völker ihre Todten im Wasser oder Meer begraben. Das haben gethan in Africa die

die Totophagi / die Nasomonische / und Ethiopische Völker: in Asia die Peoner / und Ichthyophagi / (das ist Fischfresser) und in Europa unsere Hyperborische Völker. Alex ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. Ravisius T. 1. Off. tit. de Vario ritu humanandi. p. 92. Die Indianer verbrennen zwar ihre Todten / aber die verbrandte Asche / und Gebeine werffen sie ins Wasser. Mandelslo lib. 1. Itiner. Ind. cap. 23. p. 74. Tavernier part. 2. Itiner. lib. 3. cap. 9. p. 160. Von dem Propheten Daniel wird erzehlet / daß sein Körper zu Susan in der Persischen Königen Begräbnis erstlich ist beygesetzt / hernach aber wie unter der an beyden Seiten des durchstreichenden Strohm's Euphris wohnhafte Bürger schafft über des Propheten Daniels Begräbnis ein Streit entstanden / und beyde Partheyen den todten Körper bey sich wolte begraben haben / ist dieser Streit also beygelegt / daß des Propheten Sarcf von Erz gemacht / mitten in den Strohm mit eysernen Ketten an der Brücken befestiget / und also ins Wasser versencket worden / D. Geier in proleg. Comment. sup. P. Daniel. p. 9. 10. ex Benjam. Tudel. Itinerrario. Der berühmte Engelländische Admiral Franciscus Drake / der unter andern Helden Thaten die formidable Spanische Flotte von 125. grossen Kriegs-Schiffen mit 30000 Mann außgerüstet / Anno 1588. geschlagen / Claver. lib. ult. Hist. p. 743. soll in seinem Testament verordnet haben / daß man seinen todten Körper in einen bleernen Sarcf legen / und ins Meer versencken sollte. Wie er in seinem Leben so viele Jahre auff dem Meer umher geschwebet: also hat er auch im Todt als ein Meer-Drache darinn wollen begraben seyn. Daß er also / wie er verlangt / im Meer begraben worden / uhrkundet sein Landsmann Owenus lib. 2. Epigr. 148. mit diesen Worten:

III. Theil.

Relligio quamvis Romana resurgetat
olim,
Effoderet tumulum, non puto. Drake tuum,
Non est, quod metuas, ne te combusserit ulla
Posteritas, in aqua tutus ab igne jaces.

Ist so viel gesagt:

Ob gleich des Pabstes Lehr' aufffläme; denn
noch bleibet
Dein Grab / O Drake / im Fried: denn er
ist einverleibet
Dem Schooß des wilden Meers / wo
selbst des Feuers Blut
Bey den Nachkömmlingen dir keinen
Schaden thut.

Der Poet hat sein Abscheu auff des Pabstes Tyranny / wider die todten Körper der Rechtgläubigen / die er pflegt außzugraben / und zu verbrennen. D. Gerhard T. 8. LL. art. de Morte cap. 7. num. 83. p. 140. Also hat der Cardinal Polus in Engelland des Martinus Bucerus / und Paulus Fagius Körper zu Cantabrig außgraben und verbrennen lassen: Balaeus in Hist. Buceris, & Fagii. Ob vielleicht gedachter Admiral Drake sich für diese Tyranny des Pabstes gefürchtet / und daher das Meer zu seinem Begräbnis erwählt?

§. 5. Der Philosophus Anaximenes des Thales Discipel / ist darin von seinem Lehrmeister abgetreten / daß er vermeynt / ob solte die Luft ein Ursprung aller Dingen seyn / Diog. Laert. lib. 2. de Vitis Philosophor. cap. 13. p. 82. Nach dieser Meynung / haben verschiedene Heyden in der alten und neuen Welt ihre Todten in die Luft an Bäumen auffgehängt / oder auffgestellt / Olaus M. lib. 16. Hist. Sept. cap. 11. schreibet / daß bey den Alten der Gebrauch gewesen / die verstorbne Körper der Fürsten an grünen Bäumen / und inson-

D

ders

derheit an Eichbäumen / die den Göttern geheiligt waren/ aufzuhängen. D. Wormius lib. 1. Monument. Dan. cap. 6. bekennet / daß er dieses bey unsern Geschichtschreibern nicht gelesen. Die Libarener haben ihre Todten / die sie am meisten geliebt / an den Galgen auffgehengt/ Polidor. lib. 3. Inv. cap. 10. p. 240. Die Colcher haben ihre Verstorbne an den Bäumen auffgehängt/ Ælianus lib. 4. Var. Hist. cap. 1. Nic. Damascen. de Morib. Gent. num. 42. de Colchis apAuban. de M. G. in Excerpt. Damasceni. p. 386. Unter den Scythen ist ein Volk gewesen/ welches die verstorbene Eltern auff den Bäumen angeheftet/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. b. In Phrygien werden die verstorbne Priester in die Luft erhoben/ auff steinerne Säulen zehen Ellen hoch hingelegt/ Nic. Damascenus l. d. num. 18. Alex. ab Alex. l. d. Solche Luft-Beegräbnisse/ daß ich also rede/ sind bey verschiedenen Völkern in der neuen Welt üblich/ D. Botlaccus in Moralib. Gedan. sub V. Sepultura num. 8. p. 372. ex Benzo lib. 1. Hist. N. orbis cap. 23. Die Einwohner

im güldnen Castilien tragen den Kranken/ wann er dem Todt nahe zu seyn scheint/ in einen grossen Busch / legen ihn in ein hangendes Netz / mit den Enden zwischen zwey Bäume ausgespannet/ und festgemachet/ tancken darnach den ganzen Tag umb den Kranken herum/ setzen ihm auff den Abend Wasser/ und Speise vor / vier Tage zu seinem Haupt / und lassen ihn also ohne ferneres besuchen liegen; wird er wieder gesund / und kommet zu seiner Wohnung/ so empfangen ihn seine Verwandten mit vielfältigen Geprängen. Stirbt er aber vor Ungemach / wie meistens geschieht/ indem sich niemand nach ihm umsiehet/ so hat er kein anderes Begräbnis zu gewarten/ du Vall. P. 1. Geograph. Univers. tit. de Castille p. 168. In ehlichen Americanischen/ oder West-Indianische Eyländern werden die Todten mit ihren besten Kleidern ausgeschmückt/ in ihren Häusern auffgehängt / Erasmus Francisc. P. 1. Schaub. Colloq. 5. p. 894. Ist zweiffels ohn zu verstehen / von denen Einwohnern/ auff den Altanischen Eyländern. D. Botlaccus l. d.

Das V. Capittel.

Vom ersten Gebrauch unsrer Vorfahren / die Todten zu beerdigen.

Inhalt :

1. **D**ie Cimbrer / und die Nordische Welt haben ihre Todten begraben.
2. Davon zeugen die in den Gräbern gefundene Todten-Reliquia.
3. Die ganze Welt hat von der Sündfluth an ihre Todten anfänglich zur Erden bestattet.
4. Das haben gethan die Römer :
5. Die Griechen :

6. Die

6. Die Perser/ und andre Völker.
7. Die Beerdigung der Todten ist älter als die Verbrennung.
Enoro/ und D. Worm werden erklärt.
8. Von der ursprünglichen Ursach der Todten Beerdigung.

§. 1.

Der erste und älteste Gebrauch die Todten zu bestatten / ist bey den Cimbern als auch bey den Heyden ingemein die Beerdigung gewesen / welche zweiffelsohne die erste Einwohner dieser Länder mit sich eingeführt / und dieser mitternächtigen Welt vor und nach Christi Geburt ist beygehalten. Die Cimbri haben ihre Todten ingemein zur Erden / die wenigsten zum Feuer bestattet. Cilicius lib. 1. Bellow. Dithmarsk. cap. 19. Von dem König Dan in Dännemarc / wie auch König Frei/ oder Froer in Schweden schreibt Enoro Sturleson / in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick / daß dieselbe nach ihrer eignen Verordnung in Bergen sind beerdiget / und daß die fürnehmsten Leuthe diesem Exempel der Beerdigung ihrer Königen nachgefolget. Also ist es auch in Norwegen daher gegangen / daselbst sind die Könige sampt ihren Kriegs-Leuthe zur Erden bestattet / wie angeregter Autor in seinen Norwegischen Geschichten hin und wieder anzeigt. König Frotho der Grosse in Dännemarc hat verordnet / daß die Kriegs-Leuthe mit ihren Waffen solten beerdiget werden. Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 25. p. 87. Daß in diesem Fürstenthumb die Einwohner und darunter die Cimbrische Freesen anfänglich ihre Todten begraben / bezeuget Walter. lib. 1. Chron. Fref. cap. 8. p. 60.

§. 2. Von dieser Beerdigung der Todten zeugen derselben Reliquien / als ganze Todten- Gerippen / unversehete Todten-Knochen / welche in denen Heyden-Gräbern gefunden werden. Wicfeld T. 1.

Chron. Dan. p. 1. Im Jahr Christi 1637 ist bey dem Adelsichen Guth Giordtslef in Seeland in einem Hügel ein ganzes Todten-Gerip eines Menschen mit einem Halsband von kleinen Steinen gefunden / Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. In der Nachbarschaft / bey dem Flecken Wessel / in Stormarn an dem Elb-Strohm ist in einem Berg ein Hauffen Todten-Gerippen gefunden / derer etliche so groß / daß den Gräbern darüber ein Schrecken angekommen / es waren darunter Hirnschalen / und Kinnbacken so groß / daß der Mund daran viermahl so groß / als eines gemeinen Menschen heutiges Tages / wie Herr Johan Rist in seinem sechsten Monatlichen Gespräch pag. 81. seq. bezeuget / und hieraus schließt / daß in diesem Lande vor Zeiten Riesen gewohnt.

§. 3. Diese Beerdigung der Todten ist von der ersten Zeit der Sündfluth her bey allen Völkern anfänglich beygehalten / und also unstreitig älter / als der Todten-Brand / Grotius in Annotat. ad Matth. 9. 23. p. 189. Es ist nicht zu zweiffeln / die Nachkömmlinge Nohä werden bey der durch die Babelische Verwirrung der Sprachen geschehene Zerstreuung in alle Welt die Beerdigung der Todten von ihren Vätern gelernt / in allen Ländern / dahin sie gekommen / eine geraume Zeit beygehalten haben / also daß die erste Nordische ja die ganze Welt anfänglich keine andre Leichbestattung als die Beerdigung gehabt. Dieselbe hat Herodotus zu seiner Zeit fünf hundert Jahren vor Christi Geburt

burt vielen Völkern in Orient und Occident beygelegt.

§. 4. Von den Römern schreibt Alexander von Alexandro/daß sie von Anfang der Stadt ihre Todten nicht verbrant/ sondern beerdiget haben/ das beweist er mit dem Exempel des andern Römischen Königes Nume Pompilius / dessen Körper Eneus Terentius im Berge Janiculo gefunden. Er gedencet ferner/ daß zu seiner Zeit/ da er zu Rom sich auffhielte/ auff dem Appischen Wege ein Todten-Körper einer Jungfrauen/ von langer Zeit her daselbst gelegen/ aufgegraben/ daran Gesicht/ Augen/ Nase/ Haar/ und andere Lineamenten des Leibes unversehrt/ soll des Cicero Tochter Tulliola gewesen seyn / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. Das bekräftiget Cicero in seinem andern Buch von den Gesetzen: Mich bedünckt/ sagt er/ dieses sey die allerälteste Arth zu begraben/ so bey dem Xenophon Cyrus gebraucht / da dem Erdreich der Körper wird wieder gegeben/ und also gelagert/ und geleget/ als mit der Mutterdecke überzogen. Wir haben vernommen/daß nach solcher Manier unser König Numa im selbigem Grab bey dem Brun-Altar begraben/ und wir wissen / daß das Cornelische Volk / oder Geschlecht mit diesem Begräbnis beerdiget worden. Bissher Cic. lib. 2. de Legibus ad fin. f. 81. a. Nicht allein der König Numa/ sondern auch längst vorher sind die alten Könige der Lateiner beerdiget worden/ Janus der erste König in Italien / der Lateinische Mars genant/ welcher zu der P. Debora Zeit regieret/soll in dem Berge Janicolo von ihm also genant begraben seyn/ Rosinus. lib. 1. Antiq. Rom. cap. 11. p. 35. Gleichfalls

soll sein Nachfolger der König Aventinus Sylvius zu Rom begraben seyn / in dem Berge Aventius/so von ihm den Nahmen bekommen/ Aurel. Victor P. 1. de Orig. Gent. Rom. p. 12.

§. 5. Bey den Atheniensern / und fast bey allen Griechen sind anfänglich die Todten nicht verbrant/ sondern beerdiget/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. b. seq. Im Griechenland soll zu Moses Zeit Cecrops zu Athen regieret haben/ welcher nach Zeugnis des Arnobius im sechsten Buch wider die Heyden daselbst sampt allen Atheniensischen Königen zur Erden bestattet worden. Von der Zeit dieses Königes Cecrops ist der Gebrauch die todten Körper zu beerdigen beygeblieben/ Cic. lib. 2. de Legib. ad fin. p. 183. a. Also haben die Griechen ihre Todten zur Erden bestattet/ welche in der Schlachtung mit dem Persischen König Xerxes gehalten/umbkommen. Herodotus lib. 9. num. 237. p. 586. Gleicher Weise hat König Alexander der Große seine in dem mit den Persern gehaltenen Treffen erschlagene Soldaten stattlich beerdiget/ Justinus lib. 11. cap. 6.

§. 6. Die Perser haben von uhralters her ihre Todten der Erden anvertraut. Herodotus lib. 1. num. 26. p. 66. Also ist der erste Persische König Cyrus in heiliger Schrift Cores genant/ nach der Perser Weise beerdiget Cluver. lib. 6. Hist. in Cyro p. 68. Es berichtet von seinem Begräbnis Ctesias in Persicis ap. Photium in Excerpt. Ctesiae. num. 2. Von seinem Grab und Grabchrift Plutarchus in Vita Alexandri M. cap. 21. Es führet Xenophon den Cyrus auff seinem Siechbette also redend ein: Wenn ich abscheiden werde/ solt ihr meinen Leib nicht in Gold noch Silber/ noch in Steine hinlegen/ sondern zur Erden sofort bestatten / denn was ist seeliger als mit der Erden vermengt zu werden / welche alles was schön und gut/

gut/erzeugt/und ernehret/ Xenophon. lib. IIX. Cyropæd. Diese Beerdigung der Todten haben die Hebreer/ Chaldeer/ Derbiceer/ Erogloditer/ Meroiter/ und theils Thracier mit den Persern gemein gehabt/ Philip. Cluv. lib. 1. German. antiq. cap. 53. p. 394. Bey dem Propheten Heseckiel 32. v. 18. f. werden verschiedene Völker angeführt/ welche beerdigt seyn/ als die Egypter/ Assur/ Elam/ Mesch/ Thubal/ Edom/ und alle Mitternächte Fürsten/ und die Idonier.

§. 7. Hieraus erhellet/ daß nicht die Verbrennung/ sondern die Beerdigung der Verstorbenen die erste/ und älteste Leich-Bestattung wie bey unsern Vorfahren/ also auch bey den Heyden ingemein gewesen/ Plinius lib. 7. cap. 54. Salmuth Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 339. Diesem scheint entgegen zu seyn/ was Snoro Sturleson in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick schreibt/ da er die Zeiten des Heydenthums nach dem Unterscheid der beyden Leich-Bestattungen in zwey Alter unterscheidet; daß erste Alter heist er das Brenn-Alter/ da die Todten verbrandt seyn/ das ander Alter nennet er Hoigold das Hügel-Altar/ da die Verstorbenen unversehr beerdigt/ und ihre Gräber auffgehügel seyn. Dabey anzumercken/ daß dieser Geschicht-Schreiber das Alter der Begräbnissen anhebt von des Othins/ oder Rodens Zeit/ von welchen er seine Chronick anfängt/ und denselben also beschreibet/ daß er unter andern Greueln zuerst die Verbrennung der Todten soll verordnet haben/ und sein todter Körper auch also verbrandt worden/ Snoro P. I. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. 8. Nachgehends ist diese Verbrennung der

Todten in Abgang gerathen/ und die alte Weise die Todten zu begraben wieder angefangen. Gleichermesse berichtet D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 40. seq. daß er in einem alten MSS. gefunden/ daß die Zeiten unterschieden seyn/ nachdem man die Todten zuerst verbrandt/ und hernach begraben. Das kan nicht anders verstanden werden/ als wie gesagt/ von des Othins Zeit anzurechnen/ da das so genandte Brenn-Alter in der mitternächtigen Welt angegangen/ denn zuvor hat man die Todten begraben.

§. 8. Was die urspringliche Ursach der Beerdigung betrifft/ so wird dafür gehalten/ daß dieselbe daher entstanden/ weil die Erde von den Alten zum Ursprung aller Dingen ist gesetzt/ derer Meynung verfehlet Lucretius im fünfften Buch von der Natur der Dingen/ da er die Erde eine allgemeine Mutter/ eine Allgebärerin/ und meines Grab nennet/ und daß aus der Erden alle Dinge erschaffen seyn. Das erkläret er breiter in dem vorhergehenden andern Buch p. 265. seine eigene Worte sind im ersten Capittel angezogen. Dasselbst ist erwiesen/ daß wir Menschen dem Leibe nach aus der Erden unsern ersten Ursprung/ und daher alles was zur Leibes Nahrung/ und Nothdurfft gehöret/ haben/ und deswegen nach dem Tode in den Schoß der Erden müssen begraben werden.

(Lucretius lib. 5. de Natura rerum p. 608. 664.

Omni parens eadem rerum commune sepulcrum,
Linquitur, ut merito maternum nomen adeptum.

Terra sit, è terra quoniam sunt cuncta creata.)

Das VI. Capittel.

Vom letzten Gebrauch unserer Vorfahren
die Todten zu verbrennen.

Inhalt :

1. **E**ugenis der Todten-Verbrennung die Reliquien in den Gräbern.
2. Die Cimbri haben ihre Todten verbrandt.
3. Disß Todten-Feuer hat fast in der ganzen Welt gebrandt.
4. Ist nicht so alt / als die Beerdigung
5. Plinius wird vertheidiget.
6. Soll vom Trojanischen Krieg her seyn.
7. Oder vom Hercules her.
8. Oder vom Heraclitus her.
9. Nicht aber vom Babelischen Thurn-Bau her.
10. Woher die Cimbri diese Todten-Verbrennung gelernet.
11. Der Satan ist ein Uhrheber dessen.
12. Disß Feuer hat bey den Heyden gebrandt / bisß auff ihre Bekehrung.
13. Obs bey den Hebreern gebrandt.
14. Brennet amnoch bey den Heyden heutiges Tages.

§. 1.

Endlich ist bey unsern Vorfahren der Gebrauch auffgekommen / die Todten zu verbrennen / so Ctesias in Persicis ap. Photium in Excerpt. Ctesia num. 7. igne sepelire, mit Feuer begraben / Minutius Felix in Octavio Sepulturam ignium, ein Feuer-Begräbnisse heißen. Hievon zeugen die in den Heydnischen Gräbern bey uns gefundene Todten-Köpfe mit Asche / und Knochen der verbrandten todten Körper angefüllet / welche im dritten Buch / geliebts Gott / sollen untersucht werden.

§. 2. Nicht alle Cimbri / sondern eßliche nur haben ihre Todten verbrandt / wie Ciliacus lib. 1. Bell. Dithmars. cap. 19. an-gemercket. Es ist dieser Todten-Brandt

im Gebrauch gewesen / bey unsern Cimbri-schen Fresen / Walther. lib. 1. Chron. Frel. cap. 8. pag. 50. Wie auch Cimbri-schen Sachsen schon vor Christi Geburt / denn als ihr König Gilder vom König Hother in Dännemarck im Krieg ist erlegt / ist sein todter Körper verbrandt / Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Vita R. Hotheri num. 14. p. 41. Zu der Zeit soll König Balder in Dännemarck regiert haben / dessen todter Körper dem Feuer ist auffgeopfert / Ed-da P. 1. fab. 43. Zu Christi Zeit soll König Frothe der Grosse in Dännemarck geherrscher haben / welcher verordnet / die erschlagene Kriegs-Obersten zum Feuer zu bestatten / Saxo lib. 6. num. 24. p. 82. Längst nach Christi Geburt hat in Dännemarck

Rö-

Rödig Harald / mit dem Zunahmen Hyl-
tand das Regiment geführt / wie dessen
Leichnam ist verbrandt und seine verbrand-
te Asche / und Gebeine vergraben / beschrei-
bet nach der Länge mehr gedachter Saxo
lib. 8. num. 36. p. 147. In Schweden/
und Norwegen ist dieser Todten Brandt
lange Zeit unter Hohen und Niedrigen
beygehalten / wie obgedachter Snoro
Sturleson in der Vorrede seiner Norwe-
gischen Chronick berichtet.

§. 3. Das Todten-Feuer hat fast in
der ganzen Welt lichterloh gebrandt / wie
Philippus Cluverius angemercket. Das
dieser Gebrauch / sagt er / die todten
Cörper zu verbrennen / nicht allein alle
unsern Welt durch Illyrien / Teutsch-
land / Gallien / Spanien / Britannien /
sondern auch der ganzen Welt gemein
gewesen / bezeugen die Historien al-
lenenthalben / und daß aniso in der neuen
Welt / und in den Morgen- und Mit-
tag-Ländern der alten Welt gewöhn-
lich sey / ist bekandt. Cluver. lib. 1. Ger-
man. antiq. cap. 53. p. 394. Was daselbst
dieser Autor ferner von den Teutschen
schreibet / solten sie alle ihre Todten ver-
brandt haben / scheint gar zu milde geredet /
und kan aus dem Tacitus gar nicht be-
hauptet werden / die Cimbrer und die Cim-
brische Sachsen / Friesen / und Wenden
und Gothen sind unstreitig Teutsche Völ-
cker / die aber ihre Todten theils verbrandt /
theils auch begraben / wie schon im nechst
vorhergehenden Capittel angezeigt / und
ferner im nachfolgenden soll ausgeführt
werden. Tacitus / darauff sich Cluverius
beziehet / schreibet von den Teutschen nur
dieses / daß sie in acht nehmen / daß die tod-
ten Cörper der berühmten Männer mit ei-
nem gewissen Holz verbrandt werden.

(Tacitus lib. de Germanor. Moribus p. 8.

Funerum nulla ambitro id solum ob-
servatur, ut corpora clarorum virorum
certis lignis cremantur.)

§. 4. Was den ersten Ursprung dieses
Todten-Feuers betrifft / davon sind unter-
schiedliche Meynungen / unter allen gefällt
mir was Plinius im VII. Buch am 54. Ca-
pittel hievon urtheilet: Die Verbren-
nung der Todten / schreibt er / ist von
keiner alten Verordnung bey den
Römern gewesen / die Todten wur-
den beerdiget. Nachdem sie aber ver-
nommen / daß bey weit entfernten
Kriegen die Beerdigte sind ausgegra-
ben / alsdenn ist die Verbrennung der
Todten verordnet. Und doch haben
viele Familien den alten Gebrauch
beygehalten / wie in dem Cornelischen
(Geschlecht) niemand soll verbrandt
seyn / vor dem Feldt-Herren Sylla /
welcher (die Verbrennung) gewollt /
sich der gleich Vergeltungs-Strasse
befürchtende / nachdem er des Marius
todten Cörper hatte ausgegraben.
Bissher Plinius: Was derselbe hier schrei-
bet von seinen Römern / mag von andern
Völkern auch verstanden werden. Mit
dem Plinius stimmt Cicero im andern
Buch von den Gesetzen f. 181. 2. überein /
da er schreibt / daß die Beerdigung die äl-
ste Art der Begräbnissen sey / und daß das
Cornelische Geschlecht bis auff unsere Zeit
beerdiget worden; Sylla aber am ersten
aus diesem Geschlecht / habe wollen ver-
brandt werden / weil er des Marius Gebe-
ne hat lassen zerstreuen / sich besorgende / es
möchte seinem Leib das auch widerfahren.
Bissher Cicero. Dalechampius in Annot.
in Plinium l. d. vermeynt / daß die Ver-
brenn

brennung der Todten viel älter sey als Plinius erachtet / das will er behaupten / (1.) aus Cic. lib. 2. de Legibus, dessen Worte aus den XII. Taffeln sind: einen todten Menschen sagt das Gesetz der XII. Taffeln soltu nicht in der Stadt begraben / noch verbrennen. Nun aber sind die Gesetz Taffeln 300 Jahren nach Erbauung der Stadt Rom gegeben / Gellius lib. 20. cap. 1 / (2.) aus Ovid. lib. 4. Fast. daß der Körper des Remus / des Romulus Bruders / verbrandt worden. (3.) Aus Plutarcho in Numa. daß der ander Römische König Numa Pompilius in seinem Testament verordnet / daß sein Körper nicht sollte verbrandt / sondern begraben werden. (4.) Aus Plin. lib. 14. cap. 12. daß besagter König Numa ein Gesetz gegeben / daß man das Todten-Feuer nicht mit Wein besprengen sollte. Daraus schließt dieser Autor / daß die Todten Verbrennung älter sey / als Plinius vermerkt. Diese Argumenten des Dalechampius citirt / und gebraucht für sich Herr Kirchman. lib. 1. de F. R. cap. 2. wieder den Plinius / ohne Benennung des Autors / und sagt: Ich kan mich nicht gnugsam verwundern / daß Plinius sagt / die Todten-Verbrennung sey nicht von alter Stiftung. Er führt anbey an das Gezeugnis des Virgilius aus dem XI. Buch / von des Eneas Geschichten / daß vor Erbauung der Stadt Rom in Italien die Todten verbrandt seyn.

§. 5. Es scheint / daß diese beyde gelehrte Männer des Plinius Meynung nicht recht eingesehen / er hält die Beerdigung / und die Verbrennung der Todten gegen einander / und zeigt / daß das Verbrennen nicht so alt sey / als das Beerdigen / und denn auch / daß das Verbrennen vor Alters bey den Römern anfänglich entweder gar nicht / oder doch selten gebraucht worden / so er mit dem Exempel der Cornelschen

Familie dardhuth / darin Sylla wegen an geregter Uhrsach am ersten ist verbrandt. Es ist an sich klar / und offenbar / daß die Verbrennung der Todten gegen derselben Beerdigung von keiner alten Stiftung weder bey den Römern / noch Griechen / noch bey unsern Vorfahren / besondern die Beerdigung bey allen Völkern die uralte Stiftung sey / die Todten zu bestatten. Auf die wieder den berühmten Naturkundiger vorgebrachte Schein-Gründe wird geantwortet / daß dieselbe des Plinius Meynung nicht umbstossen / sondern auff gewisse masse befestigen. (1.) Aus dem Gesetz der XII. Taffeln erweist Salmach. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 339. daß das Begraben älter sey als das Verbrennen / denn das Gesetz sagt er / setzt zuerst das Begraben / als die erste / und älteste Todten-Bestattung / darnach ist die Verbrennung wegen der Feindlichen Wütereij wieder die Todten auffgekommen. Dabey insonderheit zu erinnern / daß dieß Gesetz von der Todten-Verbrennung nicht aus Italien seinen Ursprung habe / sondern aus Griechenland / Daraus die XII. Taffel von den Römern hergebracht seyn / Florus lib. 1. cap. 24. Aurel. Victor de Viris Illust. cap. 24. in Virginio. (2.) Was die beyde Poeten Ovidius / und Virgilius von der Verbrennung des Remus / und der alten Lateiner dichten / ist eine bey den Poeten übliche Anticipatio, wie Herr Kirchmann am bemeldten Orth selbst gestehen muß. (3.) Die Verordnung des Königes Nume seinen Körper nicht zu verbrennen / sondern zu begraben bezeuget / daß der König nach dem alten Gebrauch / wie seine Vorfahren / hat wollen begraben werden. (4.) Die Verordnung des Nume das Todten-Feuer nicht mit Wein zu besprengen / wird von Plinius am bemeldten Orth genandt Lex posthuma, ein Gesetz nach seinem Todt / oder vielmehr Beerdigung

gung ausgegeben / wird aus denen unter seinem Nahmen erdichteten Büchern her seyn / welche auff Obrigkeitlichen Befehl verbrant seyn / Aurel. Victor de Viris Illust. cap. 2. Sonsten können Befehle gegeben werden von Sachen / die nicht bey der Befehl-Gebung / sondern längst hernach geschehen seyn. Nun urtheile der geneigte Leser / ob nicht die beyde gelehrte Männer dem fürtrefflichen Naturkündiger zu nahe getreten.

§. 6. Man will dafür halten / daß dieser Todten-Brandt in dem Trojanischen Krieg am ersten angezündet / da insonderheit die erschlagene Krieger-Helden der Griechen / und Trojaner / und derselben Bunds-Genossen verbrant seyn / wie Homerus erzehlet. Ob und wie weit man diesem Poeten hierin trauen könne / laßt man dahin gestellet seyn. Doch stimmen mit demselben hierin überein Dictys Cretensis de Bello Trojano, und Dares Phrygius de Excidio Trojæ, wiewohl an diesen beyden Geschicht-Schreibern auch möchte gezweifelt werden. Diese Todten-Verbrennung in dem Trojanischen Krieg soll zu dem Ende geschehen seyn. (1.) Damit die begrabene Körper von den Feinden nicht möchten ausgegraben / und übel tractiret werden / davon Plinius am nechstgedachten Orth. (2.) Damit die erschlagene Helden in ihr Vaterland / und in ihrer Väter Gräber möchten gebracht werden. Also hat Achilles seines Freundes Patroclus todten Körper verbrant / und festgestellet / die Asche / und Gebeine desselben ins Vaterland zu bringen / Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano pag. 81. Desgleichen haben gethan die Trojaner bey dem verbrantten Körper des Mohrenländischen Königes Memnon / und die Griechen bey dem verbrantten Körper des Mythischen Königes / oder Fürsten Eurypilus / deren beyder Asche / und Knochen in einem

III. Theil.

Todten-Kopff verwahret / sind in ihre Heimath gebracht / Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano p. 100. 108.

§. 7. Andere wollen diß Leich-Feuer von dem Hercules herführen / die alte Sage ist / daß er im ersten Trojanischen Krieg seines im Treffen erlegten Freundes Argeus Leichnam am ersten soll verbrant / und dessen Vater Licymnia die Asche / und verbrantte Gebeine des Sohnes restituirt / und vermeynt haben / dergestalt gehalten zu haben / daß er dem Vater redlich versprochen / denselben seinem Sohn wieder zu bringen / Kirchman. lib. 1. de F.R. cap. 1. & Scholiaste antiq. in Homer. lib. 1. Iliad. Von dem ersten Trojanischen Krieg / darin Hercules sampt den Griechischen Helden den König Ieromedon zu Troja geschlagen / und mit dem Königlichen Prinzen erlegt / handeln Diod. Sic. lib. 4. cap. 32. p. 226. 227. Dares Phrygius de Excidio Trojæ p. 4. aber von dem Argeus / und was mit demselben vorgegangen / gedencken sie nichts. Wo Hercules der erste Urheber dieses Todten-Feuers seyn soll / möchte vielmehr die Ursach dessen seyn / daß er auff Geheiß des Delphischen Apollo einen grossen Scheiter-Hauffen aufrichtete / und sich selbst wegen Empfindung grosser Schmerzen darauff gelegt / lebendig verbrennen lassen / da bey Anzündung des Scheiter-Hauffens Feuer durch Donnern und Blitzen vom Himmel soll herunter gefallen seyn / und alles verbrant haben / Diodor. Sic. lib. 4. cap. 39. p. 232.

§. 8. In gemein wird die Ursach dieser Verbrennung der Todten dem Heraclitus zugeschrieben / welcher unter der Regierung des Persischen Königes Darius Hystaspis gelebet / und gelehret / daß alle Dinge aus dem Feuer gezeuget seyn / und wiederumb ins Feuer müssen resolbirt werden / Diog. Laertius lib. 9. de vitis Philosophor. cap. 71. p. 537. Dieser Philosophus

E

phus

phus soll die Verbrennung der Todten gelehret haben/ Servius Comment. in Virgil. lib. 11. Aneid. v. 185. p. 1581. oder vielmehr die alte Lehre der Weltweisen von dem feurigen Ursprung aller Dingen/ und Verbrennung der Todten erneuret haben/ wie im obigen vierdten Capittel unter dem dritten Satz ist angezeigt. Es haben die Heraclitisten dafür gehalten/ ob wären die erste Menschen im Anfang der Dingen aus dem Feuer gezeuget/ und müsten also durch den Todt in ihren ersten feurigen Ursprung aufgelöset/ und zu dem Ende ihre todten Körper mit Feuer verbrandt werde. Durch diesen feurigen Ursprung/ oder ursprünghlichen Feuer/ haben sie nicht das Irdische/ sondern das Himmlische Feuer/ der Sternen/ oder beyden Sternen verborgen/ verstanden/ daher soll die unsterbliche Seele entspringen/ und dahin fahren/ wenn der Mensch stirbt/ und ihre Wohnung unter den Sternen nehmen/ wie Quintilianus in seiner zehenden Declamation erinnert. Der Leib aber müsse durch das Irdische Feuer gereiniget/ und also zu der künftigen Vereinigung mit der Seelen qualificirt/ und zubereitet werden. Daher wird der Aberglaube der Heyden entstanden seyn/ ob solten die neue Sternen/ und Cometen/ der verstorbenen Helden Seelen seyn/ wie Democritus vermeynt/ ap. Alsted. lib. 7. Encyclop. part. 3. cap. 9. num. 7. Zu verwundern ist/ daß Bodinus lib. 2. Theat. Naturæ p. 220. sich nicht gescheuet/ diesen Irthumb des Democritus zu vertheidigen. Wie unsere Vorfahren geglaubt/ daß das Feuer ewig wäre; also ist kein Zweifel/ sie werden auch geglaubt haben/ daß das Feuer ein Mittel gewesen/ dadurch die Seelen der Verstorbenen zu der seeligen Wohnung/ und zu der Götter Gesellschaft in Himmel gelangen könnten/ Schefferus de Upsalia cap. 18. pag. 358. (Quintil. Declamat. X. Animam flam-

mei vigoris impetum perennitatemque non ex nostro igne sumentem, sed quosydera volant, & quo sacri torquentur axes, inde venire unde omnium rerum auctorem parentemque spiritum ducimus, nec interire, nec solvi, nec ullo mortalitatis affici fato: Sed quoties humani pectoris carcerem effregerit, & exonerata membris mortalibus levi se igne lustraverit, petere sedes interastra.)

§. 9. Theils stehen in den Gedancken/ ob solte diß Leich-Feuer von dem Babelischen Thurnbau her/ und von dannen in alle Welt ausgebreitet seyn. Das schreibet Phil. Cluv. lib. 1. Germ. antiq. cap. 53. pag. 394. Es erhellet/ sagt er/ aus der Völcker einhelliger Beystimmung/ daß diese Verbrennung der Todten/ der älteste Gebrauch von dem Babylonischen Thurnbau/ und Verwirrung der Sprachen her in die ganze Welt gebracht. Diese Meynung hat keinen Grund/ der Babelische Thurn ist hundert Jahren nach der Sündfluth auffgerichtet/ da Noah/ und seine 3 Söhne Sem/ Ham/ und Japhet noch gelebet/ welche die Beerdigung von den Patriarchen vor der Sündfluth gelernt/ auff ihre Nachkömmlinge fortgepflanzt. Es ist nicht glaublich/ daß die Menschen Kinder so bald nach der Sündfluth solten von dem Recht der Natur/ und Gebrauch der Altväter abgewichen/ und in derselben Gegenwart einen solchen Greuel angefangen haben/ davon sie nicht das geringste gehört/ noch gesehen/ noch erkandt/ noch einige Ursache dazu gehabt hätten. Im nechst vorhergehenden Capittel ist erwiesen/ daß nicht die Verbrennung/ sondern Beerdigung der allerälteste Gebrauch sey von der Sündfluth her/ Grotius in Annotat. ad Matth.

Matth. 9, v. 23. p. 189. Herodotus, welchen Cicero im Anfang seines ersten Buchs von den Gesetzen einen Vater der Historien nennet / hat die Geschichte / und Sitten / und Todten-Bestattung der fürnehmsten Völker in Orient und Occident beschrieben / aber keinem Volk meines Wissens die Verbrennung der Todten zugeschrieben / ohne was von einem Volk in Thracien schreibt dieser Autor / daß darunter theils die Todten verbrandt / theils begraben / Herodot. lib. 5. num. 128. pag. 315.

§. 10. Es fragt sich. D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien / cap. 34. p. 52. ob die uhralten Cimbrer / und übrigen Nord-Männer die Todten-Brennerey von den Griechen / oder diese von jenen gelernt? Weil wohlgedachter Autor diese Frage nicht entscheidet / sondern die Entscheidung derselben bis auf eine andere Zeit ausgesetzt / wie seine eigene Worte also lauten / so ist hierauf zu antworten / daß die Cimbrer und Nord-Männer diese Todten-Brennerey nicht von den Griechen gelernt / sondern von dem grossen Zauberer Othin / sonst Wodan genandt / der vor Christi Geburt am ersten in dieser Mitternächtigen Welt verordnet / die Todten zu verbrennen. Diß Gesetz soll er zuerst in Schweden / als ein König daselbst gegeben / und anbey befohlen haben / seinen todten Körper zu verbrennen / welches auch geschehen / Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. pag. 7. 8. Von dannen wird diß Leich-Feuer sich zu uns ausgebreitet haben: denn auch dieser Othin ein zeitlang bey uns soll gelebet / und mit seinen Söhnen in den dreyen Nordischen Reichen geherrschet haben / Snoro l. d. p. 4. Edda in præf. cap. 3. Sonsten wird vermeldet / ob solte König Ungwin in Dännemarc die Verbrennung der Todten eingeführet haben / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 3. p. 91. Das kon-

te nicht anders als von der Erneuerung dieses Todten-Feuers verstanden werden / massen längst vorher König Frotho der Grosse in Dännemarc / der zu Christi Zeiten regiert / die Verordnung gethan / die Leichnam der Königen / Fürsten / und Herren / und Kriegs-Obersten mit Feuer zu verbrennen / Saxo. lib. 5. num. 24. p. 87. Die Ursach / welche unsere Vorfahren zu diesem Todten-Brandt bewogen / ist / wie Herr D. Major am bemeldten Orth wohl angemercket / daß die Heyden vor Alters meyneten / es würde die Menschliche Seele eher nicht fähig in ihrem ursprünglichen Sitz bey den Sternen (bey dem Feuer der Sternen) wieder zu gelangen / sie wäre dann durch das Feuer vorher von den Eörperlichen Unreinigkeiten recht gesäubert. Was ferner dieser berühmte Mann strax hierauf schreibt / ob solten unsere Cimbrer zu diesem Todten-Brandt bewogen seyn / wegen Mangel des Raums / und wegen unglaublicher Menge dero durchgehends ihnen im Wege stehenden Bäumen von der Sündfluth her / scheint unerweislich. Laß seyn / daß eine grosse Menge Bäume nach der Sündfluth in diesem Lande gewesen / dieselbe haben ja nicht hindern können / unter Bäumen die Todten zu begraben: Denn die Cimbrer gewohnt / in den Wäldern / und unter den Bäumen ihre Todten zu beerdigen / wie im folgenden Buch / wills Gott soll dargethan werden. Saxo lib. 8. Hist. Dan. num. 43. pag. 160. schreibt / daß nach dem Longobardischen Auszug aus diesem Lande die Felder mit Wäldern überall bewachsen seyn / weil das Feld / wegen Mangel der Einwohner / nicht ist gebauet / dem ungeacht haben dennoch die Cimbrer ihre Todten nach wie vor begraben. Die erste Einwohner dieser Länder werden anfänglich so viele nicht gewesen seyn / und wenn gleich Baum bey Baum allenthalben gestanden / so werden sie doch mit der Zeit

Zeit so viel Verstandes gehabt haben / die Bäume herunter zu hauen / und dieselbe zu Gebäuden / und zum Feuer / und Brennholz in dieser kalten Gegend zu gebrauchen / und dergestalt zu den Todten Gräbern / zu machen. Diese verimeynte unglaubliche Menge der Bäumen ist ein blüdiges Argument / wieder diese Todten Brennercy : Denn man sich befahren müssen / daß bey Verbrennung der Todten die Wälder im ganzen Lande möchten angezündet / und auff einmahl verbrandt werden / wie durch Verwahrlosung des Feuers zuweilen geschehen / daß nicht allein Wälder / sondern auch die Heyden / und Mähren ausgebrandt seyn.

§. 11. Dem sey nun wie ihm wolle / so ist es außer allem Zweifel / daß der abgesagte Feindt des Menschlichen Geschlechtes diß Todten-Feuer am ersten angezündet. Er ist wie ein brüllender Löwe umhher gegangen / und gesucht / die Heyden Leib- und Geistlicher Weise zu verschlingen. Er hat dieselbe wie zu allen andern / also auch zu diesen Greuel durch seine Instrumenten verführt / und dahin gebracht / die Verordnung Gottes von Beerdigung der Todten zu stöhren / und die Menschen an Leib und Seele zu verderben / und in das zeitliche und ewige Verderben zu stürzen. Altem Ansehen nach wird der Satan durch das Brandt-Opffer die Heyden zum Brandt der Todten verführt haben : Denn wie er nicht allein die Heyden / sondern auch das Volk Gottes so sehr verblendet / daß sie ihre eigene Kinder geschlachtet / und geopfert / Ps. CVI. 37. 38. Jes. LVII. 5. Jerem. VII. 3. XXXII. 35. Heseckiel XXIII. 37. II. Chron. XXIX. 3. wie in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 37. ist erörtert : Also wird er denen Heyden weiß gemacht haben / ob wäre die Verbrennung der Todten denen Göttern ein angenehmes Brandt-

Opffer. Alles unter der scheinheiligen Ursach der Todten Seeligkeit darunter zu befördern.

§. 12. Diß Leich-Feuer wird bey unsern Vorfahren / und den Heyden ingemein gebrandt haben / biß dieselbe zum Christlichen Glauben bekehret worden / da dasselbe durch das angezündete Gnaden-Licht ist verloschen. Wo wir dem alten MSS. bey D. Worm. lib. 1. Monument. Dan. cap. 7. pag. 40. seq. Glauben zustellen wollen / ist zwischen dem sogenannten Brenn-Old / und Christen-Old / oder Alter das Soig-Old / oder das Alter der Beerdigung wieder aufgekommen : Also daß noch vor der Heyden-Bekehrung in diesem Lande die Verbrennung der Todten in Abgang / und die alte Weise die Todten zu begraben im Schwang gerathen. Dieser Brandt soll bey den Römern unter der Regierung der beyden Käyser Antoninen im andern Seculo nach Christi Geburt aufgehört haben / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 114. b. Volateranus lib. 30. Comment. Urb. p. 1171. Wir wollen deßfalls mit Dn. Kirchm. lib. 1. de F. R. cap. 2. pag. 14. nicht streiten / ob diß Todten-Feuer von besagten Käysern abgeschafft / und diese Abschaffung zu erweisen aus dem Capitolinus. Es schreibt dieser Autor im Leben des Antoninus also : Eine so grosse Pest ist gewesen / daß die Todten auff Wagen und Karren sind ausgeführt. Damahls haben die Käyser Antonini scharffe Geseze verordnet die Todten zu begraben. So weit Julius Capitolinus. Damit die Luft durch Verbrennung so vieler pestischen Körper nicht möchte vergiftet werden / haben diese Käyser Ursach genommen / scharffe Befehle aufzugeben / daß die Todten sollten begraben werden. Der geneigte Leser urtheile / ob nicht durch

durch das scharffe Gebot von der Todten-
Begräbnis in so weit die Verbrennung
der Todten als das oppositum virtuali-
ter verbothen. Herr Kirchmann am er-
sagten Orth gestehet / daß die Weise die
Todten zu verbrennen/durch die Christliche
Religion allmählich aufgehoben / daran
die Heil. Väter gearbeitet haben. Nun
aber hat im andern Seculo nach Christi
Geburth unter der Regierung der beyden
bemeldten Råysern die Christliche Religion
in den meisten Provinzen des Römischen
Reichs durch die drey Theile der Welt flo-
rirt. Magdeb. Cent. 2. Hiftor. Eccles.
cap. 2. Im dritten Seculo hat gelebt der
berühmte Heydnische Jurist Ulpianus / zu
dessen Zeit der Todten-Brandt auffgehört/
wie Finckelth. Disp. de Jure Sepulturæ th.
27. angemercket / und anbey erinnert / daß in
den Råysern. Reichten nirgends Meldung
geschehen / von Verbrennung der Todten/
anzudeuten / daß dieselbe zu der Zeit nicht
üblich gewesen. Zu der Zeit hat der Christ-
liche Jurist Minutius Felix zur Verthåy-
digung der Christlichen Religion ein aus-
bündiges Büchlein geschrieben / unter dem
Titel Octavius / darin er einen Christen/
und Heyden fürstellet / welche von dem
Christlichen Glauben unter sich disputi-
ren. Der Heyde Cecilius wirfft den Chri-
sten für / daß sie die Feuer-Begräbnis ver-
dammen. Der Christ Octavius antwor-
tet hierauff / und spricht : Wir fürchten
uns für keinen Schaden der Begräbnis/
wie ihr glaubet / sondern wir gebrauchen die
alte / und beste Gewohnheit der Beerdi-
gung. Im vierdten Seculo haben die
Christen-Råyser regieret / da das Todten-
Feuer gånzlich verlöschen. Im fünfften
Seculo schreibt Macrobius lib. 7. Satur-
nal. cap. 7. pag. 692. daß zu seiner Zeit
kein Gebrauch gewesen / die Todten zu ver-
brennen.

S. 13. Schließlich ist zu erinnern / daß

ekliche unter den Papisten / und Reformir-
ten / wie auch unter den Unsrigen in den Ge-
danken stehen / ob hätten zuweilen die He-
breer auch ihre Todten verbrant. Auf diese
Meynung citirt Herr D. Pfeiffer Cent. 2.
Dub. S. Scripturæ loc. 79. p. 436. Corn.
à Lap. & Tostat. in 1. Sam. 31 / 12. D. Tar-
nov. in Amos 6 / 10. p. 127. Hieron. Ma-
gium lib. 3. Miscell. cap. 11. Hornium
in Not. ad Sulpit. Sever. lib. 1. p. 190.
Dieser Meynung sind auch beygethan Cal-
vinus in 1. Sam. 31 / 12. Ribera & Ca-
strensis in Amos VI. D. Danhauer P. 6.
Lact. Catech. Con. 37. p. 458 / 459. Die-
se Meynung widerlegt ruhmgedachter
Theologus / und antwortet auff die vom
Gegentheil angezogne Sprüche der Heil.
Schrift / 1. Sam. 31 / 12. 2. Chron. 16 /
14. 21 / 19. Jerem. 34 / 5. Amos 6 / 10.
Derselben Meynung sey / daß nicht die
todten Körper der Königen / sondern darü-
ber / oder dabey allerhand Specereyen / und
andre Sachen verbrandt / und geräuchert
seyn. Hiervon handelt D. Geierus auß-
führlich / die angezogne Verther der Heil.
Schrift erklärt er / wie folget : (1) Daß die
Bürger zu Iabes des König Sauls / un-
ser Söhne Todten-Körper von den Mau-
ren der Philister zu Bethsan weggenommen/
und verbrandt / eine sonderliche That gewes-
sen / damit sie haben verhüten wollen / daß
mit die Philister dieselbe nicht auff's neue
verunehren möchten. Item / daß die Ja-
besiter sich längst zuvor von dem Volk
Israel abgesondert / und deswegen mit
Weib und Kindern von denselben auff's
Haupt mit der Schärffe des Schwerdts
geschlagen / und verbrandt seyn / Nicht. 21 /
8. f. Daher nicht so sehr zu verwundern /
daß sie nach der Zeit was sonderliches in
diesem fall gethan. Er zeucht anbey an
die Chaldische Dolmetschung dieses
Orthes / welche also lautet : Sie haben
über dieselbe gebrant / wie man pfleget über
die

die Könige zu brennen. Er citiret auch den R. Kimchi ad h. l. welcher schreibt/ daß hie auff die Verbrennung der Specereyen/ und andrer Sachen abgesehen werde. Also hat es Herr D. Lutherus übersezt/ daß die Iabesiter die Körper Sauls und seiner Söhnen berühret haben. (2.) Daß der Brandt bey den verstorbenen Königen Alsa / und Joram / 2. Chron. 16/ 14. 21/ 19. und bey R. Zedectia/ Jerem. 34/ 5. Also zu verstehen/ nicht daß sie ihre Leichnam selbst / sondern darüber sonsten gebrandt (Specereyen und andere Sachen verbrandt) (3.) Daß bey dem Prophet. Amos 6/ 10. stehe das Hebreische **הקדד** welches unterschiedliche Bedeutungen hat. Herr D. Lutherus/ und Schindlerus/ und andere Aufleger/ wie auch theils unter den Rabbinen habens übersezt Vätter / und Ohme: (Junius und Tremellius und Vulgatus Lat. ein Verbrenner; die Schweizerische oder Züricher Bibel ein Todtengräber) Laß seyn/ daß das Hebreische Wörtlein bedeute verbrennen/ oder einen Verbrenner / so folget hieraus nicht/ daß die Todten / sondern über die Todten Specereyen zur Vertreibung des Geistancks/ wie auch allerhand Hausgeräthe verbrant seyn / D. Mart. Geierus de Luctu Hebræor. cap. 6. num. 4. seq.

S. 14. Unter denen Heyden / die noch nicht bekehrt seyn/verbrennen heutiges Tages ihre Todten / theils Völcker in der neuen/ und in der alten Welt/ theils in den Morgen- und Mittags-Ländern / Phil. Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 53. p. 394. Das thun in der neuen Welt die Einwohner in Virginien / Mexico / und Süder-America. Rossæus P. 3. de Religionib. Mundi q. 13. 17. 21. p. 133. 139. 144. Das thun viele unter den Asiatischen Völkern Erasmus Fr. lib. 6. Speculi Sect. 1. num. pag. 1513. a. Aubanus lib. 2. de Morib. Gent. cap. 10. p. 136. Das thun viele unter denen heutigen Indianern / da dieser Gebrauch von uhralters her biß auff diesen Tag so tieff eingewurgelt ist / daß auch die nachlebende Weiber zugleich mit ihren verstorbenen Männern lebendig verbrant werden / wie im folgenden XV. Capittel/wills Gott/ mit vielen Exempeln soll dargethan werden. Das thun zu unsern Zeiten die Japaner/ Erasmus Franc. 2. l. d. num. 4. pag. 1524. a. Ob in denen Mittags-Ländern / oder in Africa solche Todten-Brenner zu unsern Zeiten gefunden werden / wie der wohlgebohrne Herr Cluverius vermeynet / ist mir unbekant.

Das VI. Capittel.

Von denen Barbarischen Begräbnissen der Wendischen Völcker.

Inhalt:

1. **U**nsere Wenden haben ihre betagte Eltern getödtet / gekocht und auffgefressen.
2. Das haben verschiedene Völcker gethan in Asia:
3. In Africa:

4. In

4. In Europa :
5. In America :
6. Die Wenden haben auch alte Leuthe lebendig verbrant.
7. Das haben die Indianische Philosophi / und Wittwen gethan.
8. Wie auch ein Orientalisch Volk auff einem Eyland.
9. Die Unsrigen haben sich selbst in Nöthen lebendig verbrant.
10. Andere unter den Wenden haben ihre Eltern lebendig begraben.
11. Das thun die umblauffende Zigeuner.
12. Die Perser begraben die Leuthe lebendig.
13. Die Missethäter werden lebendig begraben.
14. Die Unsrigen haben sich selbst lebendig begraben.
15. Rånser Carl der V. hat seine Leich-Begängnis lebendig gehalten.

§. 1.

In unserm Hollsteinischen Wagerland haben vorzeiten die Wenden gewohnet / welche längst der Ost-See von Kielerfurt an durch Wagern / Meckelburg / Pommern / Preussen biß in Neussen sich erstrecket. Von denselben schreibt der Wagerwendische Pastor zu Altenburg / Johan Petersen / im ersten Theil seiner Chronick der Landen Hollsten / Stormarn / Dithmarschen / und Wagern p. 17. daß sie ihre betagte Eltern getödtet / und ihr Fleisch gegessen / und also dieselbe in ihrem Bauch vergraben. Es ist / schreibt er / bey ihnen ein ehrlicher / und löblicher Gebrauch gewesen / im Wagerlande / gleich wie in andern Wendlanden / daß die Kinder ihre alte betagte Eltern / Blut-Freunde / und andere Verwandten / auch die / so nicht mehr zum Kriege / oder Arbeit dienstlich / ertödtet / darnach gekochet / und gegessen. So weit ermeldter Autor. Dieser Barbarischen Gewohnheit der Wenden gedencket Alb. Cranz. lib. 7. Wandal. cap. 48. p. 175. Es scheint fast

ungläublich zu seyn / daß jemahls in der Welt solche bestialische Menschen gefunden / welche wie die gemeine Ziegerthiere ihres gleichen / ja ihre liebe Angehörigen solten erwürget / in sich gefressen / und also ihren fressigen Bauch zum Todten-Grab erwehlt haben.

§. 2. Dergleichen abscheuliche Exempel haben wir dennoch an verschiedenen Völkern / beydes in der alten / und neuen Welt. In Asia haben die Essedoner ihrer Eltern Leiche mit Gefängen geehret / aber ihre todten Körper bey Versammlung der nächsten Verwandten mit ihren Zähnen zerrissen / und mit Vieh-Fleisch vermischet zur Speise gebraucht. Aber aus derselben Köpfen / oder Hirnschalen / die sie mit Gold eingefasset / haben sie Trinck-Becher gemacht / Solinus cap. 25. Pomp. Mela lib. 2. de Situ Orbis cap. 1. Unter den Indianern sind Völker gewesen / welche ihre Eltern und nächste Freunde als zum Opfer schlachten / und hernach ihr Fleisch zur Mahlzeit auftragen / welches sie für ein gottselig Werck halten / Solinus cap. 65. Von dem Collatischen / einem Indianischen Volk / schreibt Herodotus im dritten

ten Buch/ num. 78. pag. 192. daß sie ihrer Eltern Fleisch fressen. Und im folgenden num. 89. pag. 219. berichtet dieser Autor/ von den Indianischen Padeern/ daß sie ihre nächste Freunde/ wenn dieselbe krank werden/ erwürgen/ und aus ihrem Fleisch eine Mahlzeit zurichten. Es soll noch heutiges Tages ein absonderlich Volk in Indien seyn/ welche gleichfalls ihre Angehörigen tödten/ und auffressen/ Wendelinus lib. 2. Polit. cap. 21. p. 265. In der Indianischen Insel Giavor/ wenn die Menschen alt werden/ oder junge Leuthe tödtlich krank werden/ läßt man dieselbe nicht selbst (natürlich) sterben/ sondern man schlachtet sie zeitlich/ kocht/ und frist sie auff/ Münsterus lib. 5. Cosmograph. cap. 86. pag. 1356. Also sind auch die Massageter mit alten Leuthe umgangen/ wie bemeldter Herodotus am Ende des ersten Buchs num. 39. p. 97. erzehlet. Das erkläret Strabo im eilfften Buch tit. de Massagetis p. 353. also: Die Massageter/ sagt er/ erachten für die beste Arth des Todes/ daß sie im Alter in Stücken zerhauen/ und mit Schaaf-Fleisch auffgefressen werden. Die aber an Krankheit sterben/ werden als Gottlose weggevorffen/ daß sie von den wilden Thieren gefressen werden. Bisher Strabo. Wer in Margiana über siebenzig Jahr alt war/ möchte es gar leicht verschulden/ daß sie ihn tödteten/ denn fahmen die nächsten Freunde zusammen/ und assen seinen Leib. Fabronius part. 1. Hist. Mundi lib. 2. cap. 3. p. 557. Ich erinnere mich gelesen zu haben/ daß die alten Meder alte Leuthe auch also tractiret/ und derselben todte Körper zur Speise sollen gebraucht haben. Sonsten haben die Zaziler/ Zberer/ und ihre Nachbahren die Barcheer/ und die Brachmanner den

Raub-Vögeln/ die Hyrcaner/ und Bactrianer ihren dazu bestellten Hunden: Die Parther ohne Unterscheid den Vögeln/ und Hunden: Die Caspier den wilden Thieren ihre Todten zur Speise fürgevorffen/ und also der unvernünftigen Thieren Bauch zur Begräbnis ihrer Todten verordnet/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. a. Magdeb. Cent. 4. Hist. Eccles. cap. 15. p. 1530. Ehlche unter den Bactrianern haben ihre Todten eingesalzen/ und geräuchert/ und hernach gekocht/ und auffgefressen. D. Botfac. Moral. Gedan. fab. V. Mors. §. 7. p. 650.

§. 3. In Africa unter dem Ethiopischen Volk sind auch solche Menschen-fresser gewesen/ Solinus cap. 43. welche mit alten Leuthe auch also/ wie gesagt/ umgangen/ Geulsius part. 1. de Victima Humana p. 18. seq. Die Verbicer haben diejenige/ welche das 70. Jahr erlebt/ erwürgen/ und die nächsten Freunde ihr Fleisch verzehret. Die aber vor dem 70. Jahr gestorben/ sind begraben/ wie Strabo am nächstgedachten Orth vermeldet/ welches auch Alianus lib. 4. Var. Hist. cap. 1. bekräftiget/ er nennet dieselbe Verbicker/ wird ein Druckfehler seyn. Andere lesen anders/ soll ein Mauritanisch Volk gewesen seyn/ wie ehlche vermeynen/ Conf. Scheffer. in Annot. ad Alian. l. d. p. 255. Sonsten lagert Plinius lib. 6. cap. 16. das Verbische Volk in Asia/ unter den Scythen/ bey dem Strohm Opus/ der ihre Grenzen mitten durchstreichen soll. Ob vielleicht zweyerley Verbische Völker gewesen/ eines in Asia/ unter den Scythen/ das andere in Africa/ unter den Mauritanern sißhaftig? Die Africaner an der eussersten Süder-Seiten bey dem so genandten Vorgebirg der guten Hoffnung wohnhaftig/ welche Todtentot heißen/ sind auch Menschen-fresser/ so gar wild/ und barbarisch/ daß sie die Fremdlinge schlachten/ in Stücken zerhauen/ und das

Das rohe blutige Fleisch wie grimmige Löwen und Bären in sich verschlingen / Jürg. Andersen lib. 1. Itiner. Orient. cap. 4. pag. 6.

J. 4. In der Europäischen Welt / sind unsre Britanniſche Irren / oder Iriländer so gar von Sinn / und Verstand irre gegangen / daß sie ihrer Eltern todte Körper Stückweise zerschneiden / und in sich gefressen / welches sie für ein Werk der Ehrbarkeit gehalten / Strabo lib. 4. pag. 139. Diese Iriländische Wütherer zeucht Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 115. a. an / und erinnert anbey / daß der sonst berühmte Stoiſche Philosophus Chrysippus dieselbe nicht allein schriftlich verfaßt / und aufgegeben / sondern auch gebilliget. Die Samojeden sind ein Scythiſch Volk bey dem Hyperboriſchen Gebirge an dem großen Grenz-Strom Obius ſißhaftig. Sie werden Samojeden genant / weil sie vor diesem Menschen gegessen: denn Samojedes heißt / ſich ſelbſt eſſend / auff Ruſſiſch heißt Sam / ſich ſelbſt / und Jedu / oder Gedu ich eſſe / wie ſolches Swagninus in Beſchreibung Muſchovien bey der Provinz Peſora recht erinnert / Olearius lib. 3. Itiner. Perſ. cap. 3. p. 159.

J. 5. Also iſt es in der neuen Welt daher gegangen / da die Americaner / wie D. Laurenberg ſchreibet / auch eine ſolche ſonderliche Art haben / die Todten zu begraben; Nemblich: Sie hauen ſie zu Stücken / legen ſie auff die Röſter / bratens / und eſſen einander ſelber auff / oder verkauffens andern Leuthen / und machen ſich also luſtig darbey / denn ſie meynen / ſie können ihre Eltern und gute Freunde an keinen beſſern Ort verwahren / und begraben / als in ihrem eignen Bauche. D. Laurenberg. Cent. 1. Phil. Hiſt. 59. p. 114. Das hat III. Theil.

ben inſonderheit die Americaniſche Bräſilianer in dem Süder-Theil der neuen Welt wohnhaft / gethan / Olearius l. d. Hier wohnen die Tapuer / welche den Todten ihren eignen Leib zum lebendigen Grab geben. So bald ſie geſtorben / ſchneidet der Priester den todten Körper von Glied zu Glied von einander / das Fleisch wird von den Weibern am Feuer gebraten / und von den nächſten Freunden auffgeſſen. Die Knochen werden zu Pulver geſtoſſen / und die Haare klein zuhaſt / und alles mit Waſſer eingeſchlungen / Eraſmus Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1490.

J. 6. Sonſten haben unsre Wandäſiſche Völker alte / und krankte Leuthe lebendig verbrandt / das ſchreibet von den Wendischen Heruler Procopius im andern Buch ſeiner Gothiſchen Geſchichten / ſeine Worte lauten zu Teuſch also: Alte / und krankte Leuthe waren nicht berechtiget / länger zu leben / ſondern ſo bald einer unter ihnen alt / oder krank worden / ward er gezwungen / ſo fort von ſeinen Verwandten zu begehren / daß ſie ihn aus dieſem Leben räumen / alsdenn richteten ſie einen ſehr hohen Holzstoß zu / ſetzten den (alten / oder krankten) Menschen darauff / und fertigten einen Heruler ab / der ihn mit einem Meſſer erſtechen ſolte. Dieſer Todtſchläger aber mußte nicht von ſeiner Blut-Freundſchaft / ſondern frembd ſeyn. So bald nun der Todtſchläger zu des Todten Unverwandten ſeinen Abtritt genommen / zündeten dieſe das Holz mit Feuer an / und machten damit den Anfang von dem unterſten Theil (des Holz

Holz-Hauffens.) Da es nun verbrandt/ begruben sie die auffgesamlete Gebeine. So weit Procopius / von den Wandalischen Herulern / welche in Meckelburg ihren Sitz gehabt / und nachgehends Obotriter genant seyn/ Joh. Petri Part. 1. Chron. p. 20. Andere wollen/ daß diese Heruler / in Pommern / oder Preussen sichhafftig gewesen / Cluver, lib. 3. German. Antiq. cap. 35.

(Nec senescentibus, nec morbo affectis vita amplius frui, fas erat, sed ubi quispiam eorum sive consenuisset, sive morbo corriperebatur, protinus cogebatur, à propinquis efflagitare, ut se quam primum ex humanis tollerent. Tum illi lignorum strue in altitudinem ingentem congesta, desuperque homine in summo fastigio imposito, Herulorum quem piam immittebant, qui cultrò eum conficeret; sed sanguine prorsus alienum: haud enim fas erat, propinquum esse interfectorem. Ut primum verò interfector descendit, ad propinquos defuncti, continuo hi omnia ligna ab infimis factò initio incendebant. Ubi autem flamma ipsa resedit, collecta ossa sub terram condebant. Procopius lib. 2. Gothicorum:)

Anno 1607. sind die vom Herzog Joh. Adolff begleitete Tartern in grosser Anzahl durch den Strand gezogen / haben ihr Winterquartier zu Pilworm genommen/ da sie bey ihrem Abzug ein altes Weib/ welches nicht vermocht weiter fort zu reisen/ an dem alten Kirchhoff lebendig begraben/ Heimr. Walter lib. 1. Chron. Frel. Sept. cap. 10. p. 323. Dabey dieser Autor hinzusetzt/ daß dieses weyland in den Wendischen Ländern ein ehrlicher löblicher Gebrauch gewesen.

§. 7. Diese Weise haben die Indianer/ und insonderheit ihre Philosophi Brach-

manni genant / gehalten / daß sie sich selbst lassen lebendig verbrennen/ Strabo lib. 15. tit. de India pag. 493. und dabey auff dem brennenden Scheiter-Hauffen mitten unter dem Feuer ihren Göttern zu Ehren ein Lob- und Danc-Lied anstimmen/ Ravissus T. 1. Off. tit. de vario humandi genere. p. 93. Ein Exempel dessen stellet uns unter Augen der Indianische Philosophus Calanus / als derselbe auff dem brennenden Scheiter-Hauffen (in Gegenwart des R. Alexander des Grossen) stiegte/ sprach er: O ein herrlicher Abschied aus diesem Leben! da wie dem Hercules widerfahren/ die Seele bey Verbrennung des Leibes ins Licht aufgehen wird. Wie der R. Alexander ihn fragte / ob er was wolte / daß er sagte / sehr wohl sagte oder antwortete er / erstes Tages will ich dich sehen/ welches sich auch also begeben / denn wenige Tage hernach ist R. Alexander zu Babel gestorben/ Cicero lib. 1. de Divinit. p. 90. Elianus berichtet / daß der Scheiter-Hauffen des Calanus von wohlriechenden Eder- Cypressen- und Myrten-Holz auffgebauet gewesen/ und daß er bekronet/ und bekränket/ mitten unter den Flammen unbeweglich gestanden biß er verschieden/ und umbgefallen / darüber Alexander mit Bestürzung sich verwundert/ und gesagt/ Calanus hat gewaltigere Feinde bekriegt/ als ich/ Elianus. lib. 5. Var. Hist. cap. 6. Diodorus Siculus vermeldet / daß Calanus/ nach dem er 73. Jahr ohne einige Leibes-Schwachheit immer frisch und gesund zu gebracht / damahls mit Kranckheit befallen / den König Alexander gebeten / einen grossen Scheiter-Hauffen bauen zu lassen/ welchen er bey Versammlung einer grossen Menge Volcks mit ungemeiner Großmuthigkeit angestiegen / und also lebendig verbrant ist/ Diod. Sic. lib. 17. cap. 97. p. 896. Diese merckwürdige Geschichte des Calanus beschreibet Plutarchus in Vita Alexan-

xandri M. cap. 21. auffühlich/ wie folget: Zu der Zeit/ sagt er / hat Calanus/ wie er nicht lang einen Durchlauff gehabt/ ihm einen Scheiter-Hauffen bauen lassen / wie er dahin gebracht / hat er sein Opfer/ und Gottesdienst verrichtet. Da er auff den Holz-Hauffen stieg / hat er die beystehende Macedoner umbfangen/ und dieselbe gebeten / sie möchten diesen Tag fröhlich zubringen/ und mit ihrem König zechen / welchen er in kurzen zu Babel wieder sehen wolte. Wie er also geredet / hat er sich auff den angezündeten Holz-Hauffen niedergeleget/ und sich bedeckt / hat sich auch nicht bey Annäherung des Feuers bewegt / sondern mit welchem Habit er sich niedergelegt/ denselben hat er auch beygehalten / und also nach der alten Welt-Weisen Gewohnheit sich selbst aufgeopfert. Bisher Plutarchus/ welcher anben füget / daß viele Jahren hernach ein Indianer aus dem Comitatus des Romsers diesem Exempel nachgefolget / und sich selbst zu Athen lebendig verbrant/ woselbst sein Grabmahl zu unsrer Zeit/ sagt er/ annoch gesehen wird. Dieser Indianischer Philosophus ist es / welchen Strabo Zarmanachagas nennet / dessen Abscheid er aus dem Nicolaus Damascenus also schreibet / daß ein Indianer zu Athen/ Namens Zarmanachagas / da ihm alles nach Wunsch ergangen / sich resolvirt / zu sterben / damit ihm bey längern Verzug des Lebens nichts widerwertiges begegnen möchte. Daher er fröhlich/ und mit lachendem Munde ins Feuer gesprungen. Seine Grabschrift (zu Athen) lautet also: Hie liegt Zarmanachagas ein Indianer aus Bargasos hürtig / der nach der Väterlichen Gewohnheit der Indianer sich selbst unsterblich gemacht. So weit Strabo lib. 15. tit. de Indiap. 495. Im vorhergehenden

P. 493. vermeldet er / wie angeregter Calanus sich selbst lebendig verbrant. Wie bey den Indianern die noch lebende Weiber mit ihren verstorbenen Männern sich selbst lebendig verbrennen lassen / soll im folgenden XV. Capittel/ nechst Göttlicher Hulffe außgeführt werden.

§. 8. Von einem absonderlichen Orientalischen Volck auff einem Eyland sitzhaftig/ berichtet der Jude Benjamin/ in seiner Reise Beschreibung Anno 1150. geschehen/ daß die Priester daselbst durch des Teuffels Kunst die Leuthe dahin bereben / daß sie ein Gelübde thun / sich selbst lebendig zu verbrennen. Der nun das thut/ und sein Gelübde offenbahret/ wird von allen glücklich gepriesen / wenn nun der Tag zur Vollenziehung seines Gelübdes bestimmt herbey kommt / wird er mit einem grossen Gast-Mahl empfangen / und in Begleitung eines grossen Hauffens der Seinigen / und andern Leuthe läuft / und springt er in das Feuer / da die Seinigen anfangen mit Freuden zu singen/ und zu klingen / zu tanzen/ und zu spielen/ bis er verbrant ist. Drey Tage hernach gehen zweene von den fürnehmsten Priestern zum Hause des Verbrantden / und befehlen den Kindern / das Haus zu bereiten/ gegen die Ankunfft ihres Vatters / und Zeugen aus der Stadt zu beruffen. Darauff erscheint der Satan (durch Zauberey der Priester) in Gestalt des verbrantden Vatters/ welchen die Kinder fragen / wie es ihm in jener Welt gehe/ denen er antwortet / daß er zu seinen Mit-Gefellen gekommen / von welchen er aber nicht empfangen / bis er seine Schulden bezahle / denn theilt er seine Sachen unter die Kinder aus/ und gebeut / die Schulden den Gläubigern zu bezahlen / und von den Schuldigern / was sie schuldig/ einzufordern. Dis alles schreiben die Zeugen auff / von welchen er doch nicht gesehen wird; denn verschwindt er / und spricht/ daß er seinen

nen Weg wieder zurück wandle. Bis her
angeregter Autor / Cit. Phil. Cluver. lib.
1. Germ. Antiq. cap. 24. p. 210.

§. 9. Wann Noth und Gefahr ver-
handen / haben die mitternächtigen Helden
sich selbst mit allen ihren Leuthen lebendig
verbrant / wie die beyde Könige in Schwe-
den Hagen und Ingald gethan / darunter
jener sein Schiff / dieser aber sein Haus an-
gezündet / und sich also mit allen Ihrigen
dem Feuer lebendig aufgeopfert / welches
zu der Zeit hoch gerühmet ist. Snoro P. 1.
Chr. Norv. num. 17. 28. p. 18. 29. Also
hat der letzte Assyrische König Sardan-
palus / wie er von Arbactus dem Fürsten in
Meden ist geschlagen / einen Holz-Hauffen
aufrichten und anzünden lassen / darinn er
sich selbst gestürzt / und lebendig verbrant /
sampt allen seinen Reichthümern / welches
als eine tapffere That rühmet Iustinus l. 1.
c. 3. p. 5. Er hat einen sehr grossen Scheiter-
Hauffen auffbauen / und mit Feuer anste-
cken lassen / darin er all sein Gold / und Sil-
ber mit allen Königl. Kleidern geworffen /
darin er auch in der Mitten seine Concubi-
nen verschlossen / darauff er sich selbst ins
Feuer gestürzt / und lebendig verbrant /
sampt seiner Königlichen Burg / und allen
den Seinigen. Diodor. Sic. lib. 2. cap. 27.
p. 210. Diesem Exempel ist nachgefolget
der tapffere Persische Hauptmann zu Eion
in Thracien / da derselbe von den Athenien-
fern so hart ist belagert / daß kein Mittel
verhanden / die Vestung länger zu halten /
ist ihm ein freyer Abzug verstatet. Er aber
hat dem ungeacht einen grossen Holzstoß
aufrichten / und anzünden lassen / darinn
er zuerst Weib / und Kinder / wie auch seine
Concubinen / und Hausgesind / und zuletzt
sich selbst gestürzt / und lebendig verbrant.
Vorher aber all sein Gold / und Silber in
den vorbeystreichenden Strohm Strymon
geworffen. Ist daher von den Persern
und ihrem König Xerxes hoch gerüh-

met. Herodotus lib. 7. num. 182. pag.
449. 450.

§. 10. Andere unter den Wandalischen
Völkern haben ihre betagte Eltern / und
Bluts-Freunde lebendig begraben / die
zum Krieg / und Arbeit untauglich wa-
ren / so im Wagerland / und andern
Wendischen Landen ein ehlicher löb-
licher Gebrauch gewesen / wie obgedach-
ter Johan Petersen im ersten Theil seiner
Chronick pag. 17. bezeuget. Dieser Ge-
brauch / sagt er / ist lange Zeit bey etlichen
Wenden geblieben / insonderheit im Lüne-
burger Lande / wie es diß Exempel bezeuget.
Des Grafen / und Herren von Mannsfeld
ehliches Gemahl / eine Tochter des Grafen
von Lichow / wie sie auf eine Zeit ihre Eltern
heimsuchen will / und sie über die Lüneburg-
ger-Heide gefahren / ist sie in ein Holz kom-
men / und allda ein erbärmlich Geschrey ei-
nes alten Mannes gehört. Sie schickte
ihrer Diener einen ab / zu erkundigen / was
da wäre / nach dem der Diener nicht so bald
wieder kam / wie sie wohl vermeynte / ist sie
selbst vom Wagen abgestiegen / gieng hin-
zu besehen / was da wäre. Da fand sie ei-
nen alten betagten Mann gebunden / und
einen andern / der machte ein Grab / den
fragte sie / was er da machte. Er gab ihr
zur Antwort / ohn einigen Scheu / dann er
wüßte anders nicht (dieweil es bey ihnen
ein alter Gebrauch) dann er that ihm recht.
Ich habe hier / sagt er / meinen Vater / der
ist nun in sein Alter kommen / und kan nicht
mehr arbeiten / denn will ich hie begraben.
Die Fürstin straffet ihn seiner bösen Han-
delung / er sollte je billich seines leiblichen
Vaters verschonen / denselben nicht also
schändlich tödten / dann es wäre wieder
Gottes Gebot. Sie gab ihm etwas
Geld / damit sollte er seinen alten betagten
Vater erhalten. Diß ist geschehen / im
Jahr 1406. ungefehr. So weit Johann
Petersen / der diß alles genommen / aus
Alb.

Albert. Cranz. lib. 7. Wandal. cap. 48. pag. 175.

§. II. **D**umbblauffende Zigeuner/ sonst Zartaren genandt/ sollen von den Wenden her seyn / und mit denselben vorzeiten auch alte Leute lebendig begraben/ und diß Valet ihnen zugeruffen haben: Krup under/ de Welt is di gram. Ich erinnere mich/ daß bey meiner Zeit vor ehliche und fünffzig Jahren eine sehr alte Frau von den Zigeunern hie in der Apenradischen Holzung bey dem Stegholz lebendig begraben worden/ mit diesem Valet: Krup under/ &c. daraus bey uns ein Sprichwort entstanden. Der Orth / da die Ziegeunerin ist begraben/ wird noch heutiges Tages daher Zarter Acker genandt. Mir ist berichtet / von einer gewissen Persohn / die es mit andern angehen / daß zu unserer Zeit die Ziegeuner eine alte Frau in Fühnen/ nicht weit von der Stadt Aßens/ auch lebendig beerdiget. Diese Ziegeuner reden mehrentheils unter sich die Wendische Sprache/ daher zu vermuthen / daß ihre Vorfahren von den Wenden her gewesen. Das bekräftiget Aventinus in seiner Bährischen Chronick: Zu der Zeit/ schreibt er/nemlich Anno 1339. hat ein Diebisch Volk / und Geschmeiß von allerhand Leuten / welche an den Türckischen / und Ungarischen Gränzen wohnen/ die wir Ziegeuner nennen/unter ihrem König Zindelo angehoben / unsere Länder durch zu wandern/ leben von stehlen / rauben/ und wahr sagen. Sie liegen/ daß sie aus Egypten her seyn / und erdichten underschämt / daß sie aus ihrem Vaterland verjagt/ihrer Vorfahren Verbrechen/weil sie die Mutter Gottes mit dem Jesulein nicht haben herbergen wollen/durch ein sieben jähriges Exilium büßen müssen. Ich habe erfahren / daß sie die Wendische Sprache gebrauchen. Daß sie Verräther und Spionen seyn/bezeugen durch öffentliche Edicten unserer Fürsten der Kaiser Ma-

ximilianus/ und sein Vater Albertus. So weit Aventinus lib. 7. Annal. Bojorum ad calcem. Im Jahr Christi 1417. schreibt Albert Cranz / haben diese (Ziganten) sich in diesen See-Ländern bey unsern Teutschen/ oder Baltischen Meer sehen lassen/ sind heßlich schwarz/ von der Sonnen verbrandt/ von unreiner Kleidung / garstig in allen Sachen/ die sie gebrauchen / sind verschlagen in stehlen / insonderheit die Weiber dieses Volcks. Der gemeine Mann nennet sie Zartaren/ die Italianer Cianer. Sie haben zu der Zeit des Kaisers Sigmunds und ehlicher Fürsten Geleits-Briefe vorgezeigt / daß ihnen ein freyer Durchzug durch die Städte / und Länder sollte verstattet werden. Sie geben vor / daß sie wegen auferlegte Bussse also durch die Welt wandern müßten. Es sind aber Fabeln/ die Erfahrung bezeuget / daß dieselbe ein Hauffen Faulenker sind / von keiner Religion/ nehren sich von stehlen / leben in den Tag hinein Hundischer Weise / ziehen aus einem Lande in das ander / verstehen viele Sprachen / Cranz. lib. II. cap. 2. Bey uns werden sie Ziegeuner / bey den Welschen Eingaren / bey den Spaniern Gitaner / genandt: Die gemeine Sage ist / ob solten sie aus Egypten bürgerlich seyn. Polydorus will dieselbe aus Assyrien / und Cilicien. Volaterranus aus Persien (andere aus Tartarien) herführen. Allein die Erfahrung bezeugt / daß dieselbe ein Hauffen Diebe/ Faulenker / und betriegerischer Leuten seyn / aus allerhand Völcker versamblet / ernehren sich von rauben / und stehlen / und aus den Chiromantischen wahr sagen. Es sind Fabeln / was sie vorgeben / ob müßten sie also ausser ihrem Vaterland im Elend umher wallfahren / wo sie das nicht thun und jährlich ihre Horden in frembde Länder zu führen ausschicken/ so würde ihnen allen gewiß ein Unglück und Unfruchtbarkeit begegnen/ Camera-

rius lib. 1. Hor. cap. 17. p. 95. 96. Sie heißen eigentlich nicht Tattern / sondern Dattern / wegen ihrer unbekannten Sprache / so man Dattern (und Schnattern) heist. No. 1417. haben sie in Teutschland sich herfür gethan; und des Kaisers Signums Schreiben / einen freyen Durchzug ihnen zu verstaten / vorgewiesen. Sie gehen vor / daß sie aus Egypten entsprossen / und ihre Vorfahren vom Christlichen Glauben vier Jahren abgefallen / und ob sie zwar zu demselben sich wieder bekehrt / sey ihnen doch zur Busse auferlegt / daß sie vier Jahr im Elend umbher wallen müssen / wenn man ihnen vorhält / daß die auferlegte vier jährige Zeit ihrer Wallfahrt im Elend längst vorbei / wenden sie ein / daß ihnen der Weg in ihr Vaterland wieder zu kehren verhaien. (oder wie andere einstreuen / daß alle vier Jahren ein Horde aus ihrem Lande umbher ziehen müsse.) Aber eitel Gedichte / sie sind ein zusammen rottirtes Geschmeiß / aus Teutschland / und andern benachbahrten Ländern her / beflissigen sich / mit wahesagen / betteln / und heimlich rauben / und stehlen zu ernehren: Sie geben sich für Wahrsager aus / ob könten sie den Menschen vorher verkündigen / was ihnen hernach begegnen soll / (wissen auch den Leuten von vergangenen Dingen zu offenbahren / was sonst man niglichen verborgen.) Man hält ihre Kunst für Zauberey / Fabronius part. 1. Histor. Mundi lib. 2. cap. 1. p. 65. 66.

§. 12. Von den Persern schreibt Herodotus / daß ihre Weise gewesen die Leute lebendig zu begraben / Persicum est, defodere vivos. Er führet anbey zwey Exempel an / daß der König Xerxes ehliche Knaben / und Jungfrauen / und seine Gemahlin die Königin Amestris vierzehn fürnehme Adelige Kinder lebendig begraben / Herodotus lib. 7. num. 183. pag. 155. Diese Amestris soll nach Meynung des

Scaligers Esther / und ihr Gemahl Ahasuerus der Xerxes seyn / davon im Büchlein Esther. Des Scaligers Meynung widerlegt Wancelius unter andern daher / daß nicht zu glauben / daß die Esther unter andern Tyrannischen Thaten / sollte Leute lebendig begraben haben / und zeiget anbey an / daß Josephus / Eusebius Hieronymus / und Beda den König Artaxerxes für Esthers Gemahl gehalten / Joh. Wancel. Vol. 1. Scriptor. Academic. Dissert. 2. de Ahasuero Estheræ marito. Ob aber dieser Artaxerxes der erste / oder der ander dieses Namens seyn soll / wird disputirt. Josephus lib. XI. Antiq. cap. 8. p. 293. schreibt / daß Ahasuerus Esthers Gemahl Artaxerxes des Xerxes Sohn gewesen. Demnach hat bemeldter Wancelius diesen Autoren nicht recht eingesehen / und also nicht Uhrsach gehabt / ihn sehr in diesem fall zu beschuldigen / vielweniger Commiseration zu haben / mit Herren Lutherus / und Philippus / daß dieselbe den Darius Hystaspis für den Ahasuerus ausgegeben. Sie haben das scheinbahre Argument für sich / daß des Darius Gemahlin bey Herodotus Atossa / die Esther aber Hadassa geheissen / im Büchlein Esther II. 7. Daß aber Herodotus vermeynet / daß Atossa des König Cyrus Tochter gewesen / hält D. Osiander Comment. in Esth. I. für irrig. Sonsten hatte Darius zur Gemahlin die Artyston des Königs Cyrus Tochter / die er am meisten geliebet / Herodotus lib. 7. num. 178. p. 440.

§. 13. Bey ehlichen Völkern ist es sitzlich gewesen / die Missethäter lebendig zu begraben / eine solche Straffe mußten bey den Römern die Vestalische Jungfrauen wegen begangener Unzucht aufstehen / Dempster. in Annot. ad Rosin. lib. 2. Antiq. cap. 2. p. 337. Diesen Gebrauch sollten auch die heutige Persianer halten / wie denn zu unserer Zeit der Persische König Schach Esfi

Sie seine Mutter mit vierzig Versohnen aus dem Frauen-Zimmer lebendig begraben / wegen Verschuldigung / daß sie ihm Gift beygebracht / Olearius lib. 5. Itiner. Persl. cap. 33. p. 62. Daher haben die Heyden denen ersten Christen als vermeynten Missethättern unter andern auch diese Marter angethan / daß sie dieselbe lebendig begraben / Botfaccus in Moral. Gedan. sub. V. Sepultura num. 1. p. 970. Desgleichen ist Kayser Zeno da ihm von seinem Gesoff eine Ohnmacht auffgestossen / wegen seines wüsten Lebens auff Befehl seiner Gemahlin Ariadne / so fort bey lebendigen Leibe zum Grabe bestattet worden / ungeachtet er von seinem Gesoff auffgewacht / im Sarg kläglich geschrien / Cluver. lib. 9. Epit. Histor. Mundi in Imp. Zenone p. 392.

§. 14. Sich selbst lassen freywillig lebendig begraben / ist was ungewöhnliches / das hat gethan Herlog ein Norwegischer König zu Naumedal / wie er drey Jahren an einem Berge hatte arbeiten lassen / und gehört / daß König Harald Schönhaars in Norwegen im Anzug wäre / hat er in diesen Berg einen grossen Vorrath an Essen / und Trinken einbringen lassen. Darauß ist er mit zwölf Mannern / zu diesem Berg eingegangen / und hat sich also mit ihnen darin lebendig begraben lassen / Snoro Part. 3. Chron. Norv. num. 1. p. 42. Wie der Königliche Prinz Aswit in Norwegen gestorben / hat sein Freund Asmund wegen der beschwornen Freundschaft sich mit ihm lebendig begraben lassen / Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 24. p. 91. Diese letzte Geschichte / und wie bey unsern Vorfahren die Lebendigen mit den Todten sich haben begraben lassen / wird im folgenden XVI. Capittel beleuchtet. Wie jener Eremit / und einer Namens Polemon sich selbst aus vermeynter Andacht haben lebendig beerdigen

lassen / berichtet Botfaccus l. d. ex Suida in Lexico sub V. Polemon.

§. 15. Hieher gehöret die denckwürdige Geschichte des Kayfers Carln des V. als derselbe nach dem Exempel der beyden Kayser Diocletianus / und Lotharius an seinen Bruder Ferdinand das Römische / und das Spanische Reich an seinen Sohn Philips resigniret / und die übrige Zeit seines Lebens in den Spanischen Mönchen Klöster S. Justus zugebracht / wofelbst er die wahre Evangelische Lehre erkandt / und darauff seelig verschieden / durch Anweisung seines Beichtvaters Constantinus / welchen König Philips der II. wegen Verdacht der Lutherischen Lehre am Leben gestrafft / Cluver. l. d. in Carolo V. pag. 723. Von diesem Kayser Carln / schreibt Strada / daß derselbe vor seinen selig Ende einmahl vorgenommen / ihm selbst bey lebendigen Leibe sein eigen Leich-Begängnis zu halten. Darumb als er hievon seine Gedanken / und Meynung seinem Beichtvater Johanni Regule angedeutet / derselbe es aber für ein ungewöhnlich / und unerhörtes / doch gottseliges / und heylsahmes Beginnen auffgenommen / hat er darauff ihm auff schleunigste ein Leich-Begängnis zu begeben angeordnet. Da dann ein Castrum Doloris, und Grab im Tempel bereitet / die Wachs-Kerzen angezündet / die schwarz bekleidete Diener / und Trabanten herumb gestanden / und die Todten-Messe von den Pfaffen mit kläglichem Gesang gehalten worden. Er aber / als der bey seiner Leiche noch übrig / und lebend / sahe bey solchem angestellten vorgebildeten Leich-Begängnis der Seinigen wahre bittere Thränen : Er hörte seinen Leich-Gesang / darinnen ihm eine ewige selige Ruhe in jenem Leben angewünscht worden. Er gab seine Stimme auch selbst darzu / biß er sich zu dem Meß-Pfaffen genähert / und sein

seine in Händen habende brennende Wachs-
Kerzen demselben übergeben / seine Augen
gen Himmel aufgehoben / und in diese
Wort aufgebrochen: Herr Gott / der du
das Leben / und Todt in deinen Händen
hast / ich ersuche dich flehentlich / daß gleich
wie von mir der Priester diese ihm einge-
händigte Kerz annimpt / also wollest du mei-
ne in deine Hände treu anbefohlene Seele /
wann es dir gefällig ist / in deinen Schutz
und Schoß väterlich aufnehmen / worauff
er in seinem schwarzen langen Trauer-Kleid
auff die Erden sich einem Todten gleich ge-

strecket / da dann alle Umstehende von
neuen bitterlich zu weinen angefangen / und
ihn als einen Verstorbenen / und Beyge-
legten schmerzlich betrauret und bedauret
haben. Solcher gestalt hat Carolus sei-
nen instehenden Todt vorspielen wollen /
sintemahl ihm denan dem Tag darauff ein
hitziges Fieber ankommen / darauff er auch
gestorben / den Abend vor des Heil. Evan-
gelisten Matthäus Tag / als er 58 Jahr alt
worden / Famianus Strada lib. 1. Bell.
Belg. pag. 13.

Das VIII. Capittel.

Von dem Hyperboreischen Volck / und ihrem Abschied und Begräbnis.

Inhalt:

1. **E**ugnisse von den Hyperboreern.
2. Der Name ist von Hyper / und Borea zusammen gesetzt.
3. Es wird gezeuffelt / ob Hyperboreer in der Welt gewesen.
4. Und an welchem Orth der Welt sie gewohnet.
5. Die Arth dieses Volckes und die Eigenschafft ihres Landes wird beschrieben.
6. Es sind wahrhaftig Hyperboreer / aber die beschriebene Eigenschafft ihres Landes ist nirgends zu finden.
7. Diese Leute haben sich in ihrem hohen Alter von Felsen ins Wasser gestürzt.
8. Exempel derer / die das gethan / und an welchem Orth.
9. Andere Exempel.
10. Von den Wasser-Begräbnissen.

§. I.

Nhe wir zu den Hyperboreischen
Begräbnissen gelangen / müssen
wir zuvorn Nachricht einholen /
was es für ein Volck gewesen / und wo das
selbe seinen Sitz gehabt. Was von diesem

Hyperboreischen Volck eigentlich zu halten /
wird ungleich geurtheilet / von demselben
handeln die meiste unter denen alten / und
neuen Welt / und Erd-Beschreibern / wie
auch die Geschicht-Schreiber / unter wel-
chen

chen der erste / und älteste ist / Herodotus lib. 4. num. 101. p. 248. num. 103. p. 254. 255. da er sich berufft / auff die alte Relation der Issedonier / und der Griechen / in der Insel Delos / und auff des Homerus / und Hesiodus Bezeugnisse. Von diesem Volck hat Hecateus ein absonderlich Buch geschrieben / wie Plinius lib. 6. N. H. cap. 17. pag. 253. und Diodor. Sic. lib. 2. cap. 47. erinnern.

S. 2. Das Wort Hyperboreus ist ein Griechischer Name / wie ingemein dafür gehalten wird / von hyper, und boreas, das ist Übernordisch zusammen gesetzt: Sind also die Hyperborei dem Wortlaut nach / so viel als Übernordische / oder Übermitternächliche Völcker / die über den Nordpol wohnen. Das erkläret Strabo lib. 1. p. 42. also: Hyerborei, ut ajunt, dicuntur, qui maximè sunt omnium Septentrionales: Das ist / die Hyperborei werden genandt / wie man sagt die am meisten sind Nordisch / oder an den eussersten Nordischen Grenzen wohnen / Herr Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 9. num. 3. p. 368. 369. schreibt / daß dieser Name ungeschickt sey / solte vielmehr heißen Hypoborei / das ist / die unter den Nordpol wohnen. Wie Herr Rudbeck am bemeldten Orth die Hyperboreer aus Schweden herführet: also will er auch ihren Namen aus der Schwedischen Sprache herbohlen / und also deuten / daß dieser Name so viel heißen soll / als Hffwerborn / das ist / wie ers erkläret / hochgebohren. Wenn diese Allusion zur Sachen etwas beitragen könnte / wolte vielmehr sagen / daß dieser Name so viel heiße / als Yperborn / das ist fürnehm / oder hochgebohren / so der Hyperboren Namen näher kompt. Diodorus Siculus am besagten Orth vermeidet / daß des Boreas Geschlecht bey den Hyperboreern das Regiment durch ordentliche Nachfolge führe. Daraus so viel abzunehmen / daß

III. Theil.

die Hyperboreer von diesem Borea her / und also genandt seyn. Wie sonst die Völcker von ihrem ersten Stifter / und Ueheber ihre Namen pflegen zu bekommen / als die Namen der Teutschen / Dänischen / und Schwedischen Völcker bezeugen; also auch die Hyperborei von diesem Borea. Was den Vornahmen Hyper betrifft / scheint derselbe ein Gothisch Wort zu seyn / welches heißt fürnehm / fürtrefflich / edel / wie man sagt: ein Yper / oder Ypper Mann / das ist ein fürnehmer Mann. Also hat die Dänische Bibel das Wort fürnehm Yper und Ypper übersezt / IV. Mos. I. 16. XVI. 2. Apost. Gesch. XXV. 2 / 23. 26. Diß Wort gibt uns so viel zu verstehen / daß hie ein Unterscheid zu machen / zwischen den gemeinen Boreern / und den Ypern / das ist fürnehmen Boreern. Die alten Scribenten haben ein Griechisch Wort daraus machen / und den Buchstab H. demselben voran setzen wollen.

S. 3. Es will in Zweifel gezogen werden / ob die Hyperborei jemahls in der Welt gewesen? Herodotus am leht gedachten Orth bekennet / daß die Scythien nichts von denselben wissen / da sie doch in Scythien wohnen sollen. Das Ignis der Issedonier von diesem Volck kompt ihm verdächtig vor / mich bedüncket / sagt er / daß sie nichts sagen. Nach Anziehung der Griechen Relation zu Delos von diesem Volck schließt er / mit diesen Worten: So da sind Hyerborische / das ist / übermitternächliche Völcker / werden auch anderswo Hypernotische / das ist / übersüdliche Völcker seyn. Ich lache nemlich wenn ich sehe / daß viele den Bezirck des Erdbodens beschreiben / die aber keinen Verstand es zu erklären haben. So weit Herodotus. Wenn Plinius diß Volck beschreib

G

schreib

schreiben will / sehet er strax foran SI CREDIMUS, so wirs glauben. Doch sehet er hinzu / daß wegen Zeugnis so vieler Autoren / an diesem Volck nicht zu zweifeln. Julius Solinus hält zwar die Hyperborische Geschichte für wahrhaftig / doch sehet er strax in der Rubricke von diesem Volck / daß es bey andern für eine Fabel / und nichtig Gerücht gehalten / Plinius lib. 4. cap. 12. pag. 193. Solinus cap. 26. pag. 90. 91.

J. 4. Also wird gezweifelt / an welchem Orth der Welt diß Volck soll gewohnet haben / eckliche haben dieselbe in Asia / die meisten aber in Europa gesetzt / Plinius lib. 6. cap. 13. p. 294. Das will man also vergleichen / daß die Hyperborei an den Europäischen / und Asiatischen Grenzen ihren Wohn-Platz sollen gehabt haben. Die Alten stimmen mehrentheils darin überein / das diß Volck ihren Sitz unter dem Nordpol zwischen dem grossen Mitternächtigen Meer / und dem Ripheischen Gebirge soll gehabt haben / daher ihre Grenzen das Hyperborische Meer / und die Hyperborische Berge geheissen / wie Phil. Cluver. lib. 1. German. antiq. cap. 1. mit mehren anzeigt / und in der ersten allgemeinen Welt-Kaffel vor diesem ersten Buch abgebildet. Stephanus de Urbibus vermeynt / das diß Volck in der Insel Elirona gewohnt / unter dem Strohm Carambuer / wie Cluverius am erstbemeldten Orth anzeucht / und anber erinnert / daß diese vermeynte Hyperborische Insel Elirona Neuzemble / und der Strohm Carambue der grosse Grenz-Fluß Obius zwischen Asia / und Europa seyn soll. Hecateus schreibt hingegen / daß die Hyperborei wohnen sollen / in einer Insel im grossen Meer gegen Gallien über / unter dem Himmels-Zeichen des Bären gelegen / wie Diodorus Siculus lib. 2. cap. 47. p. 125. anzeigt. Herr Olaus Rudbeck am obge-

dachten Orth / will diesen Orth des Hecateus also verstanden haben / daß er gegen Eelten über gelegen: denn die Galli werden sonst Eelten genandt / und darunter zugleich die Teutschen gemeynet / Phil. Cluver. lib. 1. Germ. antiq. cap. 9. Andere haben diesem Volck ein ander Land zur Wohnung eingeräumt. Diese Mißhelligkeit soll daher entstanden seyn / daß die Hyperborei ein Scythisch Volck gewesen / so von einem Orth zum andern umher gewandert / wie von den Scythen schreibt Justinus lib. 2. cap. 2. daß sie keine gewisse Grenzen / noch Wohnungen haben / sondern durch die Wüsteneyen umschweiffen / und ihre Weiber / und Kinder auff grossen Wagen mit sich führen. Unsere Herren Nachbahren sind der Meynung / daß die Hyperborei ihre Lands-Leute sollen gewesen seyn / und in ihrem Mitternächtigen Reich / und zwar in Scandinavien gewohnt haben / Dn. Bartholin. de Causis contemptæ mortis à Danis lib. 2. cap. 7. p. 384. Im Reich Schweden / und insonderheit in der Landschaft Upland will Herr Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 9. p. 370. dieselbe gelagert haben. Es scheint / daß wohl gedachter Autor ihre Wohnung gar zu enge eingeschrenckt / anermogen / dieselbe ein großmächtig Volck sollen gewesen seyn. Es können die Norweger mit besserem Fug / und Recht behaupten / daß ihr Reich dieses Volcks Heimath gewesen: Denn Herr Rudbeck Tab. 2. fig. 2. muß selbst gestehen / daß an einer Seiten bey Norwegen das grosse Meer das Hyperborische Meer / und an der andern Seiten bey Norwegen das grosse Gebirge Sevo die Hyperborische Berge seyn / und heissen. Das kompt überein / mit den oben angeführten Grenzen dieses Volcks / zwischen dem Mitternächtigen Meer / und Gebirge / so beyderseits von den Hyperboreern den Nahmen bekommen. Endlich lagert Herr Rudbeck die

die Hyperboreer ausdrücklich in Norwegen zwischen Druntheim und Finnmarken/ Rudbeck Tab. VI. fig. 14.

§. 5. Diß Volk beschreiben Plinius/ und Solinus am besagten Orth/wie auch Pomponius Mela lib. 3. de Situ orbis cap. 5. p. 78. also/ daß sie an den eussersten Mitternächtigen Orthten wohnen/ und sechs Monathen immer Tag/ und auch sechs Monathen immer Nacht haben: daß ihr Land sehr fruchtbar/ und die Luft sehr gesund/ und wohl temperirt/ und die Haine/ und Lust- Wälder ihre Häuser/ und die Früchte der Bäumen ihre Nahrung seyn sollen: daß sie ohne Zwietracht/ und ohne Krankheit sehr lang dahin leben/ und wenn sie alt worden/ von einem Felsen sich in das Meer stürzen/ und daselbst ihr Begräbnis erwehlen: daß sie dem Abgott Apollo zu Delos im Griechenland die Erstlinge ihrer Früchten zum Opfer ehliche Jähren durch reine Jungfrauen sollen gesandt haben. Diodorus Siculus am bemeldten Orth thut hinzu/ daß sie in ihrem Lande zweymahl Erndte/ und einen prächtigen runden Tempel/ und an den einen herrlichen Hain haben/ und die meiste Einwohner Harsenschläger seyn/ und dem Abgott Apollo zu Ehren Lieder singen sollen. Herr Rudbeck am nechstgedachten Orth bemüheth sich diß alles wahrscheinlich zu machen/ und auff seine Lands-Leute zu erklären.

§. 6. Es wird zugestanden/ daß die Hyperboreer wahrhaftig seyn/ nicht aber/ daß ihr Land also wie gesagt/ beschaffen gewesen/ eine solche Gegend wird man nirgends in der Welt finden. Matthias von Michou hat die Sarmatische Länder allenthalben am Meer/ und sonst durchgereiset/ und beschrieben/ aber nirgends eine solche Landschaft gefunden/ hält daher alles für Fabeln/ was von diesem Land der Hyperboreer will vorgegeben werden/ Matth. à Michou lib. 1. de Sarmatia cap. 14.

Wenn wir uns umbsehen/ an denen eussersten Grenzen der Nordischen Welt/ und alles genau betrachten/ finden wir weder zu Wasser/ noch zu Lande eine solche Gegend/ welche mit dem Hyperboreischen Lande übereinstimmen sollte/ ohne was die sechs Monathliche Tage/ und Nächte betrifft. Die eusserste Mitternächliche Länder sind in Norwegen/ Schweden/ Rußland/ oder Muskovien/ und Tartarien; wollen wir nach dem Hyperboreischen Lande gegen Norden weiter suchen/ so finden wir vor uns Island/ Friesland/ Grönland/ Spitzberg/ sonst Neuland geheissen/ Neuzembla/ c. welche bey und umb den Nordpol liegen/ da die Tage/ und Nächte auff ehliche Monate sich erstrecken. Nun aber ist in diesen Nord-Ländern eine unerträgliche Kälte/ so groß/ daß nicht allein Menschen/ und Thiere darüber Noth leyden/ sondern/ auch vieler wegen die Bäumen zerbrechen/ und die Felsen zerpringen/ und beydes Erd/ und Meer Sommer/ und Winter mit Eyß und Schnee bedeckt ist/ Olaus M. lib. 1. cap. 10. In dem vorhergehenden sechsten/ und siebenden Capittel zeuget dieser Autor von der Ungeßühmigkeit des Windes und Ungewitters derselbigen Länder/ und anderswo von derselben Unfruchtbarkeit/ da weder Früchte/ noch Geträyde/ und vieler wegen weder Graß noch Laub wachsen. Hievon urkunden Fabronius P. 2. Hist. Mundi lib. 2. p. 50. 54. 59. Olearius lib. 3. Itinerar. Pers. & Muscov. cap. 3. p. 158. Schultes. P. 2. Geograph. spec. sect. 2. cap. 2. p. 316.

§. 7. Das fürnehmste/ so wir hier anzumercken haben/ ist vom Todt/ und Begräbnis dieses Volks/ daß sie alt und Lebens satt von einem gewissen Felsen sich selbst ins Meer sollen gestürzt/ und daselbst ihr Begräbnis erwehlet haben; vorher aber zum Valet sich mit ihren Freunden geleset/ und ein Gastmahl angestellt/

und darauf den bekanten Felsen angestiegen / und von dannen mit Freuden in des Meers Rachen eingesprungen / mit Frolocken des anschauenden Volckes / so sie für die beste / und seligste Begräbnisse halten / wie die angeregte Autoren Mela / Plinius / und Solinus vermelden. Dieses scheint glaublicher / als was von der Beschaffenheit dieses Landes will gesagt werden: denn so der Satan unsere Vorfahren so weit hat verführen können / daß sie sich selbst ins Feuer gestürzet / und lebendig verbrandt / vielmehr hat er das thun können / bey diesen Leuten / daß sie sich selbst ins Wasser gestürzet / und daselbst lebendig ersäufft / angesehen / die Ersäuffung gemein / und nicht so schrecklich / und schmerzlich ist / als die Verbrennung. Ob sie das von selbstem freywillig gethan / oder nach Landes Gebrauch / und Verordnung / ist ungewiß. Zweiffels ohn sind sie dazu bewogen / daß sie der Seelen Unsterblichkeit / und ein ander besser Leben nach dem Todt geglaubt / und vermeynt / auff solche Weise einen unsterblichen Nahmen bey den Nachkömmlingen zu erwerben.

Mela lib. 3. cap. 5. Ubi eos vivendi satietas magis quam tedium cepit, hilares redimiti fertis, semetipsi in pelagus ex certa rupe precipites dant. Id eis suavis eximium est.

Plinius lib. 4. cap. 12. Mors non nisi satietate vitæ epulatis delibutisque ferio luxu ex quadam rupe in mare salientibus. Hoc genus sepulturæ beatissimum.

Solinus cap. 26. p. 91. Quos satietas vitæ tenet, epulati delibutique de rupe nota precipitem casum in mare profundum destinant. Hoc sepulturæ genus optimum arbitrantur.

§. 8. Merckwürdig ist es / daß diese Leute in ihrem hohen Alter sich von einem Felsen herunter ins Meer gestürzet, Herr

Bartholin hat angemercket / daß die Nordische Völcker / da sie das Glück nicht hatten / im Kriege zu sterben / sich in ihrem hohen Alter von einem Felsen in des Todes Rachen gestürzet. Er führet aus der Historie des Königs Gottrichs / und Rolffs am ersten Capittel Exempel derjenigen an / welche sich von dem sehr hohen Felsen Gillingss-Hammer genant / herunter gestürzet / welchen Felsen sie den Orth der Seeligkeit / geheissen / dahin alle ihre Vorfahren einen freyen Zutritt gehabt. Und aus dem folgenden andern Capittel der bemeldten Historie berichtet er ferner / daß der alte Scharpnatunger mit seinem Weibe zugleich sich von diesem Felsen Gillingss-Hammer mit Freuden sollen herunter geworffen / und daß hernach ihre Kinder den Eltern hierin sollen nachgefolget haben. So weit Dn. Th. Bartholinus lib. 2. Antiq. Dan. cap. 7. p. 382. 383. & cap. 10. pag. 510. Dasselbe bezeuget Verelius in Notis ad Histor. Gothrici cap. 2. pag. 12. mit folgenden Worten: Da des Königes Gottrichs Schwieger-Vater Scharpnatunger den Seinigen Valet gesagt / und seinen letzten Willen allen erkläret / ist er vom Alter schwerfällig / zugleich mit seinem Weibe den sehr hohen Felsen Gillingss-Hammer angestiegen / durch Hüffe seiner Kinder. Wie sie nun beyde auff der höchsten Spizen des Berges (oder Felsen) welchen sie Attstapul nennen / gestanden / haben sie sofort sich herunter gestürzet / und also fröhlig / und willig nach Othins Hofe hingewandert. Bissher Verelius Cit. Dn. Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 9. p. 423. Dieser Göttrich des Scharpnatungers Schwieger-Sohn / wird der tapffere König in Dannemarck seyn / der wies der

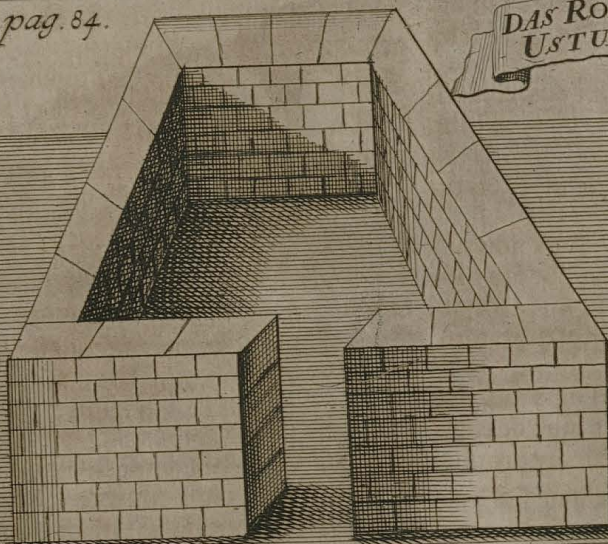
pag. 53.

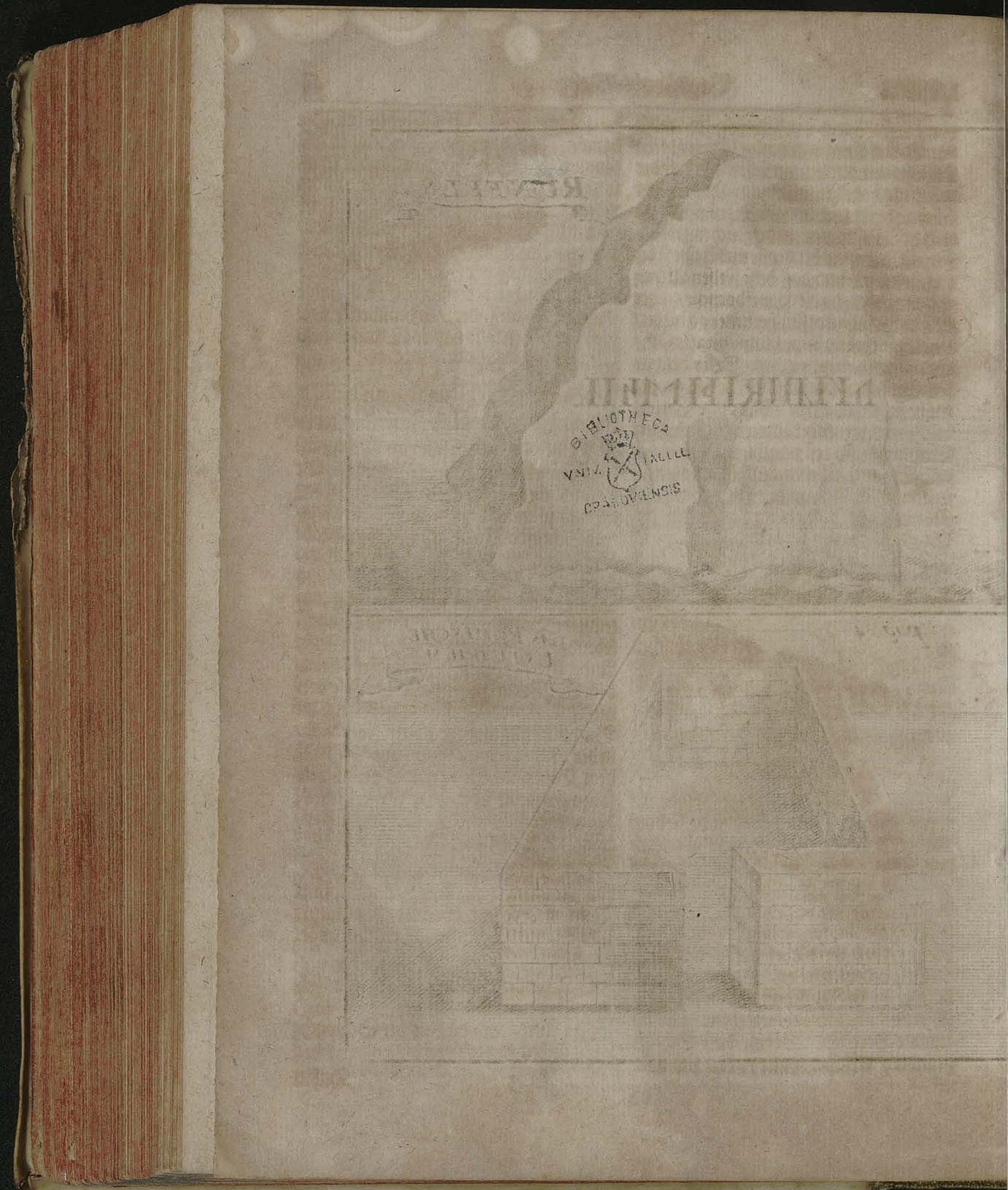
RUNFELS

ΠΥΛΗ ΠΡΟΣ ΤΗΝ ΚΑΛΩΝ

pag. 84.

DAS RÖMISCHE
USTUARIUM.





BIBLIOTHECA
VINDOB.
MUSEI
HISTORICO-NATURALIS
VIENNAE

der Kaiser Carl den Großen im achten Seculo den Krieg geführt. Unsere Herrn Nachbahren wollen versichern / daß der berufene hohe Fels Gilling, Hammer in Schweden / und zwar in West-Gothen / und in Westmannien dergleichen zweene Felsen Namens der große und kleine Jorcken gelegen / und daß diese Felsen Altstapler genandt / da die Hyperborische / oder Nordische Völker sich herunter gestürzt / Dn. Lagerlof de Sup. Humanitatis Officio num. 14. pag. 54. 55. Der besagte Fels Gilling's Hammer soll von so großer Höhe seyn / daß kein Thier ohne Verlust des Lebens herunter kommen kan/wie Herz Bartholin am erstgedachten Orth anzeigt. Es stehet zu bedencken/ob unter diesem so genandten Altstapler / zu rechnen der Norwegische Runfels im Lande Eist des Stifftes Stavanger befindlich. Dieser Fels steigt aus einem See herfür / welcher von so großer Tiefe ist / daß ecklicher wegen kein Grund mag gefunden werden / wird genandt Framwarde. Es ist dieser Runfels mit folgenden Cimber, Gothischen Buchstaben bemercket:

NIIRIDILTSIN

Bedeutet nach unsern Buchstaben
UKIAIRIDILTSIN

Diese Buchstaben scheinen so klahr/als wenn sie neulich gemacht wären/da sie doch vor eckliche hundert Jahren daselbst gestanden. Sind aber nicht in diesem Felsen eingehauen/ sondern angestrichen/ oder eingerieben/ welches zu verwundern. Diß alles uhrfundet Clausen. in Norvagia cap. 13. pag. 57. erkläret aber nicht / was diese Worte bedeuten sollen. Hatte vermeynt/ daß der in den Runschriften / und Nordischen Antiquitäten wohlverfahrne / und berühmte Herr D. Worm. diese Schrift gründlich erkläret hätte / kan sich aber

hierin nicht finden. Er stehet in den Gedanken / ob solten mehr Buchstaben anhänglich an diesem Felsen gestanden seyn/ so durch Wind und Wetter erloschen/oder von den Copysten nicht angemercket seyn; doch gestehet er / daß er von unterschiedlichen diese Lust und Abschrift eben also/ wie oben stehet / und mit keinem einigen Buchstaben vermehrt bekommen. Er will einige Buchstaben verändert / und andere eingescrieben haben/ also daß er aus denen beyden zusammen gesehen **II** ein **N** und aus **M** das Wort **NI** und daraus diese Erklärung gemacht: Und Jauridi Hergangen seyn / die er doch nur eine Muthmassung nennet. Nach seiner Meynung/ soll Jauridi ein eigener Frauens-Nahme seyn/ daraus zu muthmassen / daß dieser Fels/ und Schrift als ein Grabstein/ und Grabchrift seyn soll / da die Jauridi alt und Lebens satt / nach Landes-Sitten / sich ins Wasser mag herunter gestürzt / und daselbst ihr Begräbnis erwehlt/ und ihr nachlebender Eh-Herr diese Schrift zum steten Andencken auf diesen Felsen eingerieben haben. D. Worm erinnert / daß dieser Fels von den Anwohnern Runsfeld geheisse / und die Buchstaben darauff von ferne klahrer als in der Nähe scheinen/ welche aus Pech mit dem Blut eines See-Hundes vermischt/ sollen gemacht seyn. D. Worm. lib. 6. Monument. Dan. sub tit. Stavanger, num. 13. p. 504. 505.

S. 9. Damit stimmt überein/was Silius Italicus von dem Cantabrischen Volk in Spanien berichtet / des Poeten Verse lauten in unser Sprache ungefehr also:

O Wunder Lieb des Volcks! das sich vom Felsen stürzt/
Im Alter / und die Zeit der Schwachheit so verkürzet.

G 3

Dahin

Dahin siehet der Fragebied: Schreiber Seneca / mit diesen zu Deutsch übersetzten Versen/ damit der R. Oedipus von seiner Tochter Antigone also angeredet wird:

Hier steht ein hoher Fels/ sieht weit auff
Thetys Strassen /

Wiltu / daß wir hinauff/ und uns her-
unter lassen?

Der Altricius schreibt/ daß im Indiani-
schen Reich Nubien ein Strohm/ Nah-
mens Chamdam / und dabey ein Ordens-
Mann stehen / und derselbe die Leute an-
mahnen soll/daß sie von einem Baum/ der
in/ oder an diesem Strohm steht/ sich darin
stürzen sollen. Er rühmt hoch/daß hie der
Weg sey zum Pardeis/ und preiset diesen-
gen seelig/ welche diesen Baum auffsteigen/
und sich ins Wasser herunter stürzen.
Wenn nun eßliche dadurch bewogen/ von
diesem Baum sich in den Strohm stürzen/
und also ersäuffen / wünschen die Umste-
hende ihnen die Seeligkeit / und die ewige
Freude/ Altricius autor Geographia: Nu-
bienis part. 10. Climate 2. Auff solche
Weise hat Cleombrotus ein Macedonier/
da er des Plato Buch Phedo genant/ von
der Seelen Unsterblichkeit gelesen/ sich von
der Stadt-Mauer in Ambracia ins Meer
gestürzt/ ungeachtet er sonst glücklich/
und ihm nichts widerlichs begegnet/ Cice-
ro lib. 1. Tuscul. Quæst. cap. 34. Was
dieser Weltweiser Mann bey dem Plato
von der Seelen Unsterblichkeit und Glück-
seligkeit nach diesem Leben gelesen/ als auch
die Begierde einen unsterblichen Nahmen
zu erlangen / das hat ihn dazu angereizet/
daß er sich selbst freywillig ins Meer gestür-
zet. Dabey die Exempel derjenigen / die
eben dasselbe vor ihm gethan / ihn mögen
bewogen haben. Wie der edle Römer
Cato Uticensis, der wegen seiner Weiß-
heit und Gerechtigkeit hoch gepriesen wird/
das bemeldte Buch des Plato / von der

Seelen Unsterblichkeit / des Nachts zwey-
mahl durchgelesen/ hat er/ nach dem Unter-
gang seines Freundes des Pompejus / sich
selbst mit seinem eigenen Schwerdt erstö-
chen/ Plutarchus in Catone Utic. cap. 25.
26. p. 638. seq. T. 2. Seneca Ep. 24. Wel-
che That diese beyde Autoren / und sonst
die Römische Scribenten hoch rühmen;
aus seinen tapfferen Wunden ist mehr Eh-
re/ und Herligkeit als Blut geflossen/ sagt
Valer. Maximus lib. 3. cap. 2. Seneca
an besagtem Orth schreibt/ daß die Götter
mit grossen Freuden seinen heroischen Ab-
schied angeschauet. Weil aber Cato einen
Selbst-Mord begangen/ darumb verdam-
met diese That Augustinus l. 1. Civ. DEI
cap. 23. Conf. Lud. Viv. & Leonh. Co-
quæi Comment. ad August. l. d. p. 85. seq.

Silius Italicus lib. 3. v. de Cantabris:

Mirus amor populo, cum pigra inca-
nuit ætas,

Imbelles jam dudum annos præver-
tere saxo.

Seneca Tragicus in Thebaide Act. 1. v. 67. seq.

Hei alta rupes arduo surgit jugo,
Spectatq; longè spacia subjecti maris,
Vis hanc petamus?

§. 10. Im vorhergehenden vierdten
Capittel / ist unter dem vierdten Satz ge-
handelt/ von denen Wasser-Begräbnissen.
Es werden dieselbe in grosser Anzahl be-
funden/ wenn wir betrachten die Leute.

1. Welche nach dem Todt im Wasser
nach Landes Gebrauch sind begraben/ wie
im obigen Capittel ist angezeigt.

2. Welche bey lebendigem Leib sich frey-
willig ins Wasser gestürzt / und dasselbe
zu ihrer Begräbnis gewidmet / wie schon
gedacht ist.

3. Welche unter den Seefahrenden bey
Sturm/ und Ungewitter / und sonst
Schiffbruch erlitten/ und im Wasser umb-
kommen.

4. Wel-

4. Welche bey blutigen See-Schlachtungen aufgeopfert/und ins Meer versencket seyn / derer an einem Orth manches mahl mehr auff einen Tag im Meer als im gangen Jahr / ja in ehlichen Jahren auff dem Lande begraben werden.

5. Welche durch die über Land/und Leute einbrechende grausame Wasser-Fluten/ sind verschlungen / will nur der einigen grossen Wasser-Bluth hie gedenccken / welche Anno 1354. bey uns geschehen / da in diesen Herzogthümern über hundert tausend Menschen sampt dreyszig Kirchspielen

untergangen/ da das Nord-Strand vom festen Land ab/und die beyde Inseln Sylt/ und Föör von einander gerissen/ Heimrich. Walter lib. 3. Chron. Fref. Sept. cap. 13. D. Danckw. part. 2. Chorograph. Schlesw. & Hollst. cap. 5. p. 93.

Darinn kommen die Wasser-und Erdbegräbnisse überein / daß die todten Körper hie von den Würmen / dort von den Fischen verzehret werden. So haben auch beydes das Wasser / und die Erde eine verzehrende Krafft an sich / dadurch die todten Körper verwesen/und verfaulen.

Das IX. Capittel.

Von der Leich-Salbung / und Salbung unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. Frotho der Grosse ist nach dem Todt eingesalzen.
2. Diese Todten-Salbung und Salbung ist bey vielen Völkern üblich gewesen.
3. Von der Leich-Salbung der Egypter/und Juden
4. Warum Joseph seinen Vater Jacob hat salben lassen.
5. Diese Leichsalbung ist von den Juden auff die Christen gekommen.
6. Die Valentinianer/und Papisten salben die Sterbende.
7. Die Todten-Salbung ist nach Unterscheid der Völker unterschiedlich.
8. Von der natürlichen Ursach dieser Leich-Salbung / und von den Egyptischen Mumien/und andern balsamirten todten Körpern.
9. Aus den Egyptischen Mumien werden bewehrte Arzneyen zubereitet.
10. Die Egypter / und andere Völker bringen ihre Todten mit zu Tisch.
11. Die Todten-Salbung soll ihr Abscheu haben / auff der Todten Auferstehung. Von dem grossen Egyptischen / und Platonischen Jahr.
12. Von unverwesten todten Leibern/die nicht balsamiret seyn.

§. 1. Von

S. 1.

AUf dem grossen König Frotho in Dännemarek des Namens dem Dritten berichtet Saxo/ daß dessen todter Körper eröffnet/ und nach vorhergehender Aufnehmung der Eingeweide gesalben worden. Das scheint ein auffserordentliches Exempel: Denn da dieser König viel Völcker durch seine siegreiche Waffen bezwungen/ und dieselbe Zeit seines Lebens ihm unterthänig gewesen/ hat man befürchtet/ daß diese bezwungne Völcker abtrünnig werden möchten/wenn sie innen würden/ daß König Frotho gestorben. Deswegen hat man seinen Todt lange Zeit verhelet/ den verblichnen Körper gesalben/ und drey Jahren auff seinem Königlichen Stuhl/ und Wagen im Lande auch mitten im Krieg umbher geführt/ unter dem Schein/ ob lebte er annoch/ und würde als ein alter schwacher Herr aus und eingetragen. Saxo lib. 5. Hist. Dan. ad finem num. 24. p. 96. Diese Leichsalbung soll zu der Zeit im Lande üblich gewesen seyn/ Pontanus lib. 1. Hist. Dan. num. 24. p. 23.

S. 2. Diese Todten-Salbung/ oder Salbung haben gebraucht (1) In Asia die Syrer/ Assyrier/ und Perser/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. f. 114. b. 115. a. die Hebreer. 1. Mos. 50/ 3. 26. Joh. 19/ 39. 40. die Araber/ Camerarius Cent. 2. Honorar. cap. 70. p. 282. die Trojaner/ wie also des Nisenus Leichnam ist gesalbet. Vergilius lib. 6. Aneid. v. 297. Die Indianer/ Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 2. p. 1502. b. und Indianische Bramaner. Jürg. Anderl. lib. 1. Itiner. Orient. cap. 14. (2) In Europa die Römer/ und Griechen Plinius lib. 13. pag. 18. cap. 1. Die Scythen/ Herodotus lib. 4. num. 108. p. 266. (3) In Africa die Egypter. Herodotus lib. 2. num. 53. p. 131. die Mohren/

Idem lib. 3. num. 75. p. 185. die heutige Chusiten im Mohren-Land Camerarius l. d. (4) In America die Peruaner/ Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1483. b. und ihre Nachbarn die Vasaoner Levinus Apollonius lib. 1. de Regno Perur. p. 13. Die Einwohner im Lande Chilian Du Vall part. 1. Geog. univers. tit. Chili p. 198. Diß alles wird in folgenden weiter erklärt.

S. 3. Unter allen diesen Völkern werden die Egypter die erste/ und älteste seyn/ welche ihre Todten gesalbet haben/ daher das Volk Gottes die Todten-Salbung gelernet/ massen die beyde Patriarchen Jacob/ und sein Sohn Joseph nach der Egypter Weise gesalbet seyn/ 1. Mos. 50/ 3. 26. Also hat man bey des Königs Asiatodten Körper allerley Specereyen mit guttem Räuchwerck gebraucht/ 2. Chron. 16/ 14. Nach diesem Gebrauch/ haben Nicodemus/ und Joseph von Arimathia Christi Leichnam mit Aloes/ und Myrrhen gesalbet/ Joh. 19/ 39. 40. Also wollen auch die gottselige Weiber am ersten Ostertage Christi Leichnam im Grabe mit Specereyen salben/ aber zu späth. Marc. 16/ 11. Dahin deutet der Herr/ daß Maria zu Bethanien das köstliche Narden-Wasser auff sein Haupt aufgegossen/ und anbehen seine Füße gesalbet/ Sie ist zuvor gekommen/ sagt er/ meinen Leichnam zu salben/ zu meinem Begräbnis/ Marc. 14/ 3. 8. Joh. 12/ 3. Es ist aber ein grosser Unterscheid zwischen der Egypter/ und der Juden Todten-Salbung: Denn diese haben den todten Körper außwendig/ jene aber denselben durch Eröffnung inwendig gesalbet. Casaubonus Exercitat. 16 Cont. Baron. num. 112. p. 591.

S. 4. Daß Joseph nach Heydnischer Art der Egypter den Leichnam seines Vaters

Vaters Jacobs hat salben lassen / das tadeln an ihm Calvinus Comment. in Genes. 50. p. 70. Allein der Hl. Erz. Vater ist hierinn untadelhaftig: denn er hat das gethan:

(1.) Wegen Landes Sitten / weil er mit seinem Volck zu der Zeit in Egypten lebte / hat er hierin nach der Egypter Weise sich anschicken müssen / Landes Sitte / Landes Ehre / Si fueris Romæ, Romano vivito more. Daß nun Moses schreibt / sagt Herr Lutherus / wie Jacob gesalbet / und begraben ist / scheint als seyen es eitel unnütze Zeigung. Ist aber darumb geschrieben / daß es richtig wäre / bey ihren Kindern / und Nachkommen / ihren Glauben zu stärken / indem hat nun Joseph des Landes Weise gehalten / daß er ihn salben ließ / set vierzig Tage lang / wie sich den Christen gebührt immer zustellen / nach ander Leuthen Sitten / und Brauch / und nicht ihrem eignen Sinne nach zu leben. Nun haben die Egypter die Weise gehabt / ihre Todten zu salben / mit edlen köstlichen Salben / oder Würge / und Specerey / so das selbe Land trägt / welche auch hernach die Juden von ihnen genommen haben / wie auch Christus gesalbet ward / mit Myrrhen / und Aloen. Doct. Lutherus Comment. German. in Genes. 50. T. 4. Jen. G. f. 231. b.

(2.) Wegen der weit entfernten Begräbniß / damit der todte Körper unter dessen nicht verfaulen / und stincken möchte / da er einen so weiten Weg aus Egypten ins Land Canaan / solte hingeführt werden / hat er vorher müssen gesalbet / und

III. Theil.

durch diese Salbung von Stank / und Verfaulung befreyet werden: Denn sonst könnte der todte Leib nicht gehwehret haben / sonderlich in dem heißen Lande: denn sie haben ihn ein Tag / oder hundert führen müssen / ehe sie zum Begräbniß kommen sind / sagt abermahl Herr Lutherus am bemeldten Orth. Die Egyptische Salbung erhält die todten Körper frisch / und gesund eghliche hundert (ja tausend) Jahren / schreibt Herr D. Luther. in Comment. Lat. sup. Genes. 50. f. 745. b.

(3.) Wegen der künftigen Auferstehung der Todten / wie Augustin. Serm. 120. de Tempore T. 10. und mit demselben unsre Theologi lehren / D. Christ. Chemnitius Comment. in Genes. 50. q. 1. D. Gerhard. Comment. in Genes. 50. p. 883. D. Henr. Müllerus in Hist. Pass. cap. 61. pag. 169. Unter diese Salbung ist ein Geheimniß verborgen / sagt Calaubonus Exerc. XIV. num. 12. pag. 298. darunter unsre künftige Auferstehung von den Todten angedeutet wird. Dahin zielt Herr Lutherus am lezt gedachten Orth f. 746. a.

S. 5. Diese Leich-Salbung ist von den Juden auff die Christen gekommen / Magdeb. Cent. 4. cap. 6. p. 453. Derselben gedencet Clemens Alexand. lib. 2. Paedagog. cap. 8. der 200 Jahren nach Christi Geburt gelebt. D. Chemnitius part. 2. Exam. C. T. tit. de Unctione Extr. p. 390. citirt aus Dionysii Hierarch. cap. 7. diese Todten-Salbung / und erinnert an bey / daß dieselbe aus dem Heydenthumb hergenommen. Eucherius in Matth. 26. schreibt / daß vorzeiten gebräuchlich die Aeliche Leichen zu salben / wie Calaubonus am nechstbemeldten Orth anführet / welches annoch zu unsern Zeiten bey Königlich-

H

chen

chen / Fürstlichen / Adlichen / und andern
fürnehmen Leichen zu geschehen pfleget.
Sonsten hat Rñser Maximilianus der
Erste in seinem Testament verordnet / daß
man seinen Leib nicht salben / sondern an
statt der Specereyen Ralck dazu thun solte.
Pareus T. 2. Hist. Univerf. in Maximi-
liano p. 390.

J. 6. Von den Valentinianern den al-
ten Rëhern schreibt Irenæus lib. 1. cap. 18.
daß sie nicht die Verstorbene / sondern die
Sterbende zu der Seelen Heyl gesalbet/
und diese Salbung mit dem Gebet verrich-
tet. Diese Salbung der Sterbenden hat
hernach im sechsten Seculo Pabst Felix der
IV. verordnet / daraus endlich im Pabst-
thumb ein Sacrament worden. D. Chem-
nitius P. 2. Exam. C. T. tit. de Unctione
Extrema p. 390.

J. 7. Diese Todten-Salbung ist nach
Unterscheid der Völcker auff unterschiedli-
che Art / und Weise geschehen / bey den Un-
serigen ist dieselbe mit Salz geschehen / also
daß die todten Körper eröffnet / und nach
Aufnehmung der Eingeweide eingesalzen
seyn / Pontanus lib. 1. Hist. Dan. num. 24.
p. 23. Saxo lib. 5. Hist. Dan. num. 24. p.
96. Dergleichen haben die Egypter ge-
than / welche ihre Leichen auffgemacht / Ein-
geweide außgenommen / und gesalzet ha-
ben. Herodotus lib. 2. num. 53. p. 131.
Und in dem nachfolgenden dritten Buch
num. 72. p. 178. erzehlet er / daß der Egypt-
tische König Amasis dergestalt gesalzet
worden. Die Natur des Salzes schreibt
Plinius / ist an sich feurig / doch dem Feuer
zuwider / fleucht dasselbe / zernaget alles /
zeucht die Körper zusammen / machet diesel-
be trucken / und verbindlich / und bewahret
die Verstorbene für Verfaulung / also / daß
sie von einem hundert Jahr zum andern
aufdauren / Plinius lib. 31. cap. 9. Das
bezeuget die Erfahrung an eingesalzenem
Fleisch / und Fisch / welche mit Salz wohl

bewahret / daurhaftig / frisch / unverfehrt
verbleiben. Das Salz ist zweyerley Art /
nemlich das gemeine Salz / welches zu der
Haushaltung gebraucht wird / und das ab-
sonderliche Salz als Salpeter. Sperling.
lib. 6. Synop. Physl. cap. 8. p. 213. Bey-
derley Salz ist zu der Todten-Salbung
gebraucht. Herodotus am ersibemeldten
Orth schreibt / daß die Egypter nebst Sal-
peter / auch Myrrhen / Zimmet / und Harz /
gemeine Leuthe aber nur Salpeter / und
Harz gebrauchen. Wie diese Egyptische
Todten-Salbung / oder Salzung ist ver-
richtet / beschreibet dieser Autor / und aus
demselben Salomon Schweizer / der in
Egypten gewesen / und auch ein sichtbarer
Zeuge ist / mit folgenden Worten :

Erstlich wird dem Leichnamb das
Gehirn zur Nasen mit Instrumenten
durch die dazu verordnete Meister die
Polinctores außgenommen / und der
Schedel mit wohlriechenden Spece-
reyen außgefüllet. Darnach wird
dem Leichnamb mit einem scharffen
Stein der Leib eröffnet / das Eing-
eweide heraus genommen / mit Wein
außgesäubert / und der Leib mit köst-
lichen Specereyen / und lieblichen Ge-
ruch als Cassia / und Myrrha außge-
füllt / alsdenn wieder zugenehet / und
folgendß bey 70 Tagen eingesalzen /
und im Salz eingebeist. Nachdem
die 70 Tage des einbeizens verlossen /
wird der Leichnamb gewaschen / und
in schöne zarte Leinwand eingewi-
ckelt / welche Leinwand mit Harz an-
gestrichen ist / oder vielmehr der Leich-
namb mit Harz überstrichen. Ferner
schmizt man ein höttern Menschen-
Bild /

Bild/ inwendig hohl/ darin der Leich-
namb gelegt/ und also behalten wird.
Andere aber/ so des Vermögens nicht
seyn/ solche Unkosten anzuwenden/
brauchen eine schlechtere Einbeizung
der todten Körper/ nemlich sie bran-
chen bey dem todten Körper ein Eli-
stir von Ceder-Harz/ oder Fett von
Ceder/beizt ihn 70 Tage in Sals ein/
alsdenn nehmen sie erstgedachtes Fett
von Ceder wieder aus dem Leib durch
Elisir/ mit welchem Fett das Eingeweide/
welches sich gar verzehret hat/
zumahl heraus gehet/ daß der Bauch
nicht aufgeschnitten wird. Endlich
brauchen sie Salpeter/ davon das
Fleisch eingeschnorrt/ daß Haut/
Bein/ und Fleisch beyeinander blei-
ben. Andre aus dem gemeinen Volck
lassen schlechter Ding dem Leichnamb
ihrer Abgestorbenen das Eingeweide
aufnehmen/ und ihn 70 Tage in Sals
einbeizen und dörren. Bisher He-
rodorus lib. 2. num. 53. p. 131. 132. & ex
eo Schweiger. lib. 3. Itinerar. cap. 20. p.
274. 275. In Syrien wächst aus den Ce-
der-Bäumen ein Saft/ oder Harz von so
grosser Krafft/ daß die todten Körper in E-
gypten damit bestrichen erhalten werden/
Plinius lib. 16. cap. 11. In der neuen
Welt haben die Peruaner ein sonderbah-
res Harz die Todten zu salben. Erasmus
Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1483. b.
Die Indianer im Reich Frankian/ pflegen
die Leichen auszuweiden/ und das Eingeweide
und das Herz zu verbrennen/ und die
Asche sampt einem gewissen Räuchwerck/
so dem Mastix gleich/ in den Körper wieder
ein zu thun/ Id. ib. num. 2. p. 1502. Die

Americaner im Reich Chili pflegen ihre
Todten mit wohlriechenden Kräutern und
Gewürzen aufzustopfen/ damit sie nicht
stinken. Du Val. part. 1. Geogr. Uni-
vers. sub tit. Chili p. 198. Die Perser
hingegen haben zu der Todten-Salbung
recht Wachs/ die Babylonier aber Ho-
nig gebraucht/ Herodorus lib. 1. num. 26.
p. 66. & num. 36. p. 90. Diese Honig-
Salbung der Todten ist auch bey den Assy-
rern üblich gewesen/ Alex. ab Alex. lib. 3.
cap. 2. f. 115. a. Wie auch bey den Spar-
tanern/ als aber ihr König der Agesilaus in
der Fremde/ da er den Krieg führte/ gestor-
ben/ und kein Honig vorhanden/ ist er mit
Wachs eingesalbet. Corn. Nepos in
Agesilao cap. 8. Also ist des Spartani-
schen Königes Agesipolis/ und des A. A-
lexanders des Grossen todter Körper mit
Honig gesalbet/ welches der Weltweise
Mann Democritus soll gelehret haben/
Dalechampius in Annotat. ad Plin. lib.
22. cap. 24. Denn Honig hat die Natur
an sich/ die todten Körper von Verfaulung
zu befreien/ wie Plinius an besagtem Orth
angemerckt. Andere Völcker haben mit
anderen Materialien ihre Todten gesalbet;
Das haben gethan die Mohren mit Gyps.
Herodorus lib. 3. num. 75. p. 185. Die al-
ten Römer mit einem wohlriechenden Olie.
Pancirollus lib. 1. tit. 62. p. 335. Die Ju-
den mit Aloes/ und Myrrhen/ Joh. 19/39.
Die Pasaoner/ ein Americanisch Volck in
Peru mit einem seltsamen Olie/ Levinus
Apollonius lib. 1. de Regno Peru. p. 13.
Bey den Scythen/ insonderheit bey König-
lichen Leichen/ wird die Todten-Salbung
also verrichtet/ es wird erstlich der ganze
Leib mit Wachs eingefasset/ hernach der
Bauch eröffnet/ und nach Ausnehmung
der Eingeweide mit zerstoßenem Weiden-
holz/ Räuchwerck/ Eppige/ und Anis gefül-
let/ und endlich wieder zugenehet. Herodot.
lib. 2. num. 168. p. 266. 267.

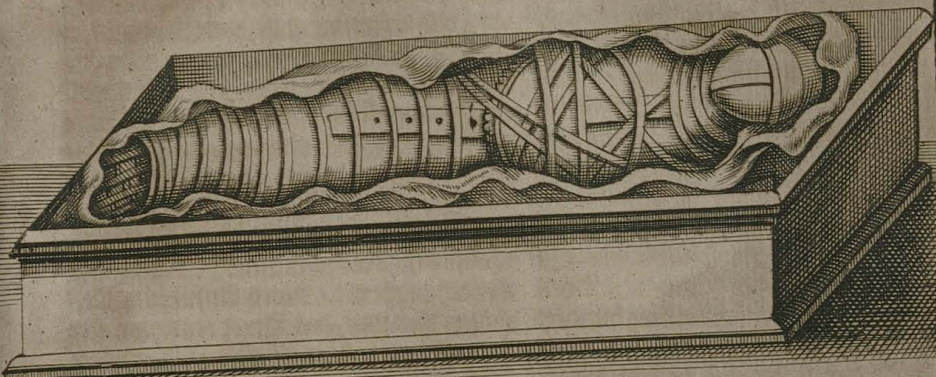
§. 8. Die Ursach / warum man vor Zeiten die Todten dergestalt gesalbet / und gesalbet / ist unterschiedlich. Die natürliche Ursach dessen ist / daß dieselbe nicht stinken und verfaulen solten / daher bey dieser Salbung / und Salbung solche Mineralien / und Specereyen gebraucht seyn / welche die Krafft / und Wirkung haben / Stancck / und Verfaulung zu vertreiben. Die Egypter haben sich für allen andern Völkern am meisten bemühet / ihre Todten durch solche Mittel ohne Stancck und Verwesung zu erhalten. Denn die Egyptische Salbung / schreibt Herr Lutherus / verwahrt die todten Leiber für Stancck / und Verfaulung / wie der Röpfer Augustus / des Königes Alexanders des Grossen / und des R. Ptolomeus todten Körper drey hundert Jahren nach ihrem Todt in Egypten unverwest gesehen / darüber er sich sehr verwundert. D. Luther. in Comment. Lat. sup Genes. L. f. 745. b. Wie vielmehr hätte der Röpfer sich verwundert / wenn er in Egypten solche todten Körper / die vor esliche tausend Jahren gestorben / und bey drey tausend Jahren unverwest in ihren Gräbern gelegen / gesehen / wie Camerarius. Cent. 2. Hor. c. 70. p. 282. und Erasmus Franc. pag. 1. Theatri Colloq. 5. p. 900. Aus dem Gezeugniß des Fürsten Rakevils urkunden. Diese gesalbte / und ausgedorrtte Todten Körper der Egypter werden in ihrer Sprache Mumien genandt / welche Plinius funera medicata, Arzney-Leichen heisset. Philippus Camerarius amikt gedachten Orth schreibt / daß dieselbe sind balsamirte Körper von lieblichem Geruch / und also aufgetrocknet / daß sie an Farbe und Hartigkeit wie Candel-Zucker aus Creta scheinen / sind eingewickelt und ganzlich bedeckt / mit vielen Bünden von subtiler Leinwand / vorher aufgeweidet / und an der Haut übergüllet / denn nichts erhält länger für Verfaulung als das Gold / in

wendig haben sie an statt des Eingeweides die Bilder Jhs verborgen / es sind unendlich viel Gräber von solchen Körpern im reinen und durren Sand / und fürnemlich unter denen Pyramiden / welche unzählich seyn. So weit wohlgedachter Camerarius. Salomon Schweiger am obbemeldten Orth vermeldet / daß solche Mumien in Egypte nicht weit von Cairus unter der Erden in Hölen / und Gewölben gefunden werden / die er selbst vielmahl gesehe. Diese Mumien / sagt er / seyn todte aufgedorrtte Menschliche Körper von Bein / und Fleisch ganz unverwest / darüber sich wol zu verwundern / woher es komme / daß solche Leichnam so viele hundert / ja tausend Jahre unverwestlich bleiben. Nach Anführung des obigen Zeugniß des Herodotus von der Egyptischen Todten-Salbung schreibt er / daß dieselbe die eigentliche Ursach sey dieser Mumien / und ausgedorrtten Menschlichen Körper. Damit kommt überein / was der Ritter Christoff Fürer / auch ein sichtbarer Zeuge von diesen Mumien berichtet / wie er nemlich aus der Stadt Cairus / oder Alkair mit seinen Gefehrten gezogen / nach einem Dorff / da viele Pyramiden / und darunter viele Begräbnisse verhanden / welche unter der Erden alle ausgewölbet / und gemauert / sich 20 Meilen in die Länge / und esliche Meilen in die Breite erstrecken: Wie sie daselbst durch ein gemauertes Loch sich untergelassen in ein Gewölbe / da es allenthalben voll Mumien / oder todten Körper gelegen: wie auff denselben die Araber mit brennenden Lichtern voran gefrohen / und esliche Mumien auffgemacht / welche in weißes Tuch eingemacht / und mit schmalen zarten weißen Bandlein durch / und durch und auff allerfleissigste / nach der Art wie bey uns die kleine Kinder / umbwunden / und die Hände kreuzweise übereinander gegen dem Haupt zu gelegt waren. Wie die Körper alle biß auff Leber und

Herz

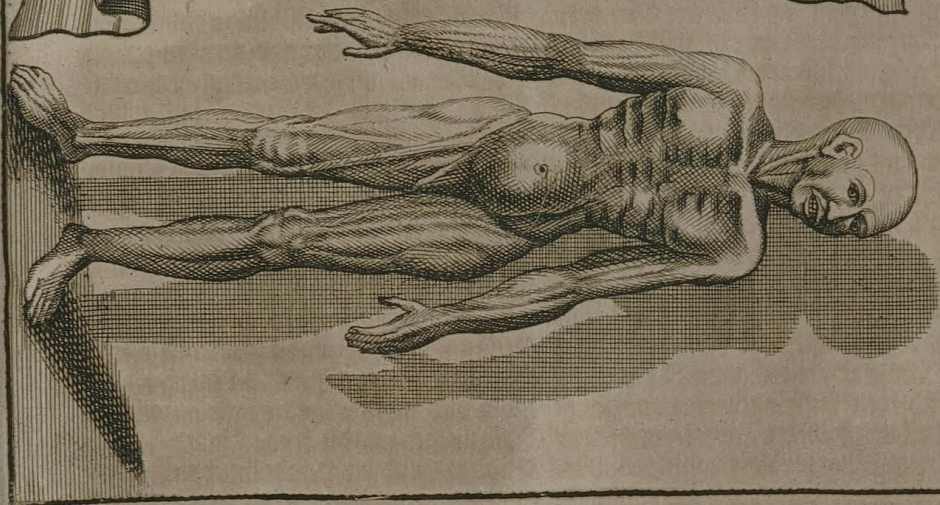
EGYPTISCHE MUMIE

pag. 61.



UNVERWESLICHER AMERICANER

pag. 66.



BIBLIOTHECA
UNIV. CRACOVENSIS
MUSEI

Herz aufgenommen / (aufgeweidet) und köstlich balsamirt / und mit Gewürz ausgefüllt waren / und ganz schwarz wie Pech aussahen / und wie man dafür hält zu den Zeiten der alten Egyptischen Königen / Pharaos genandt allda begraben. Wie inwendig in diesen Körpern seltsame Sachen von Holz / Stein / Erz / andern Metallen / und darauff allerley Bilder von Menschen / Vögeln / und Thieren / und andern Hieroglyphischen Figuren / und theils mit dicken geleimten Papier überzogen / und darauff seltsame Bilder von Menschen / und Thierköpfen / und sonst auch ihre Thaten / oder sonst die Art ihrer Leichbegängnis abgemahlet. Wie sie aus dem Grab Gewölbe eine Mumie mit sich aufgenommen zu ihren zurück gebliebenen Gefehrten / und die inwendige Beschaffenheit nachmahlen wohl in acht genommen. Bis her Christ. Fürer libro Itinerarii sub tit. Stadt Cairus pag. 53. 54. 55. Eine solche Egyptische Mumie ist in der Fürstl. Gottorffischen Kunst-Kammer zu sehen / welche uns fürstellet seel. Herr Adamus Olearius mit dem Bericht / daß dieselbe in einem Kasten nebst einem Kind als auch einer Mumie verwahrt / einen guten Geruch von sich geben / und dieser Nahme Mumi ein Persisch Wort sey und heiße ein aufgedorrter unverweslicher Körper eines verstorbenen Menschen / der umb die Verwesung zu verhüten in gewisse Gummi / und Materialien gelegt / und mit Tüchern / wie die Kinder in Windeln eingewickelt / umbwunden. Er bildet auch eine solche Egyptische Mumie ab / am ganzen Leib von den Füßen zum Haupt / und mit dem Haupt in Tüchern eingewickelt / das eusserste Tuch ist voran aufgedeckt / und darunter ein ander Tuch umbwunden / und von der Brust bis an die Füße mit 21 Reihen schmaler Bänder ordentlich umbunden. Am Bauch ist ein halber gekreuzter Circel unten zu

und oben aufgeschloffen / und in der Mitte des Körpers vornan oben vom Halse über die Brust / und unten vom halben Circel und Bauch bis an die Knie ungefehr sind zwei lange Linien oben / und unten zusammen geschlossen / wie etwa ein Lineal gebildet. Die Brust vom Hals ab bis zum Bauch ist mit vier rund umb / und mit fünf quer übergezogenen Reihen Bändern gebunden. Das Angesicht ist gleichfalls mit einem Tuch bedeckt / und mit einem Band über der Stirn / und mit einem Band unter dem Kinn hinauff / wie auch der Hals mit einem Band umbwunden. Also ist auch in der Mitte des Angesichts von der Stirn bis zum Kinn ein Band gezogen. Unten an den Füßen ist das Tuch mit vielen kleinen Bändlein quer und kreuzweise übereinander gezogen zusammen gefügt / oder nur bloß besetzt. Dn. Olearii Gottorff. Kunst. Tab. 36. num. 5. p. 79. In der Königlichen Kunst-Kammer zu Copenhagen ist auch eine Egyptische Mumie zu sehen / mit subtilen Leinen umgeben / in Windeln eingewickelt / mit ehlichen Bildern gezeichnet / ist fünf Füße lang. Es ist auch daselbst eine andere Egyptische Mumie in einem hohlen Holz / wie ein Mensch oben am Haupte formirt / und unten mit ehlichen Characteren gezeichnet eingeschlossen / Dn. Oligerus in Musæo Regio part. 1. sect. 1. Tab. 1. p. 1. Daß wir von den Egyptern zu andern Völkern auch gelangen / so berichtet ruhmgedachter Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 70. ex Benjam. Tud. Itiner. p. 107. Von denen Russitern im Mohrenland / daß sie nach der Egypter Art ihre Todten so sehr salben / daß sie dieselbe daheim auf Bäncken nach ihren Familien ordentlich hinstellen / da sie als lebendige Menschen sich präsentiren / also daß ein jeglicher seine Eltern / und Gefreundte vor sich sehen / und von einander scheiden könne. Eine solche Gewohnheit /

heit / sagter / ist auch auff den Arabischen Inseln gebräuchlich / soll heißen Attanischen Inseln der neuen Welt / da die Todten nicht verfaulen / ohn Zweifel weil sie gesalbet seyn / sie hangen in ihren Häusern / da die Kinder ihre Eltern / Groß Väter / Elter und Urelter Väter in einer langen Reihe vor sich haben / und von einander kennen / Id. Cent. 1. cap. 14. Er berichtet ferner am erst gedachten Orth / daß in der Russen Stadt Kiou / oder Kiovia sehr grosse und lange Grufften / und in denselben viele alte Gräber / und Todten Leiber / fürnehmlich aber zweyer Fürsten Leichen nach Heydnischer Art sich befinden / und also außsehen / als wenn sie lebendig wärdelten / und neulich dahin gelegt scheinen. Hievon hat einen sonderlichen Tractat außgegeben M. Joh. Herbinus sub tit. de Religiosis Kijoviensium Cryptis. Jenæ An. 1675. in 8. Die Peruaner insonderheit die Völcker Pasaoner pflegen ihre Todten mit einem seltsahmen Olie zu salben / und dadurch frisch / und unverfähet zu erhalten / und an den Thür / Pfosten und Balcken aufzuhängen / in ihren Häusern / da sie einen lieblichen Geruch von sich geben / Levin. Apollonius lib. 1. de Regno Peru. p. 13.

9. 9. Es ist noch eine andere natürliche Ursach der Todten Salbung / insonderheit der Egypter / die aber nicht verabsichtigt / sondern von ungefehr / und zufälliger Weise entstanden / welche eine Arznei für Kranckheiten seyn soll. Die meisten halten dafür / sagt Camerarius / daß in diesen Mumien / oder gesalbten Todten Körpern der Egypter eine große Arznei / Kraft verborgen. Er sehet hinzu / daß in Frankreich König Franciscus der Erste eine Mumie / alenthalben / wo er gereist / mit sich umbhergeführt / als ein sonderbahres Medicament für alle Kranckheiten / Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 70. p. 282. Das bekräftiget der Durchl. Pohlnische Fürst Herr Ka-

zeviell / wie daß aus solchen Körpern eine Arznei Mumia genandt / bereitet werde / und insonderheit aus dem Gehirn / Mauf / Schultern / und was an den Menschen fleischhaftig ist / welches mit frischen köstlichen Oelen / und herrlichen Salben dick und hart gemacht wird / Citat. Erasmo Franc. part. 1. Theatr. colloq. 5. p. 901. Herr Olearius am nechstgedachten Orth berichtet / daß in allen wohlbestaltten Apoteken ehliche Stücke von solchen Mumien zu Arzneien befindlich. Er führet anbey an den berühmten Doctoren Joh. Nardium in Lucret. pag. 635. welcher bekennet / daß er in einer anatomirten Mumie nur starckriechendes Harz ohne einige Specereyen befunden. Hierauff mag aus dem Herodotus geantwortet werden / daß nicht alle Egyptische Leichen / sondern nur die fürnehmste mit Specereyen gesalbet worden. Das gemeine Volk hat ihre Leichen nur lassen ausweiden / und in Salz einbeizen / und dürrer / wie obgedacht. Die mag nun wohl gemeldter Herr Johan Nardius eine Leiche aus dem gemeinen Volk / so nicht mit solchen Specereyen ist gesalbet / bekommen haben.

§. 10. Die Civil und Moral Urfach der Leich Salbung ist / daß die Egypter / und andere Völcker ihre Todten bey sich daheim behalten / und im Nothfall bey ihren Gläubigern zu Pfand versetzet / und zum Andencken ihres Todes bey Gastmahlen mit sich zu Tisch gebracht / beydes bezeuget von den Egyptern Lucianus de Luctu. Was das erste betrifft von der Verpfändung der todten Körper / das bestättiget Diodor. Siculus lib. 1. cap. 93. pag. 81. Diese Gewohnheit / sagt er / ist bey denen Egyptern / daß sie ihrer verstorbenen Eltern Körper wegen ihrer Schulden verpfänden ; die aber dieselben nicht einlösen / haben einen grossen Schand-

Schand-Verweiß / und nach ihrem Todt die Beraubung ihrer Begräbnis zu erwarten. Von Präsentirung der Todten in Egypten bey Mahlzeiten / schreibt Plut. in Convivio Sapientum. Das Todten-Geis eines Menschen Körpers / schreibt er / wird von den Egyptern bey Gast-Mahlen fleißig vorgetragen / mit der Vermahnung / daß ein jeder daran gedencken soll / daß er im kurzen selbst ein solcher (Todter) seyn werde. Eben dasselbe vermeldet von den Egyptern Silius Italicus im XII. Buch / seine Meynung lautet ungefehr also:

Die Todten werden in Egypten balsamiret /

Und mit den Lebenden zu Gast und Tisch geführt.

Das erkläret D. Hildebrandt im ersten Buch seiner Sterbe-Kunst am ersten Capittel also: Bey den Egyptiern / welche jederzeit wegen uhralter verborgener Weißheit sich andern Völkern vorgezogen / war der Gebrauch / daß sie einen gangen todten / oder kndchern Körper mit zu Tisch neben andere Gäste / als wäre der Todt mit ein Gast / zu sehen pflegten / und in Gegenwart des Todten assen / und truncken. Wenn sie von einander wieder zu Hause giengen / war der Abschied: Denck an den Todt! Die Stunde kompt her bey / was ich jetzt mit dir rede / ist schon davon weg? Wie dann noch heut zu Tage alte verständige Leute in Egypten grosse lange theils rechte theils von Essenbein

oder Holz geschnitzte Todten-Knochen bey sich tragen / und auff der Gasten ein dem andern zeigen / und des Todes sich dabey erinnern / wie solches Fürst Nic: Christoff: Radzevil / der es mit Augen gesehen / im andern Brieff seiner Reise zum Gelobten Lande erzehlet. Andere unter den Egyptern bringē ein gegossenes Todten-Bild zur Taffel / da der Gastwirth zu den Gästen sagt: Sehet zu / wie dieser / so müsset ihr auch werden / nach dem Todt / darum trincket / und freuet euch nicht zu viel / Münster. lib. 6. Cosmograph. cap. 25. p. 1400. In den nechstvorhergehenden erzehlet angeregter Theologus / daß theils Heyden bey Gastmahlen einen Todten-Kopff mit zu Tisch gebracht / und denselben mitten unter die Tractamenten gesetzt / als wolten sie den Todt leibhaftig unter Augen stellen / und dabey einander zugeruffen: Laßt uns (ehrbahr) leben / wir müssen sterben. Er zeucht aus dem Petronius an / wie bey des Trimalcions Gajiboth über Tisch ein Todten-Bild ist vorgebracht / und dabey Trimalcion gesagt:

Was ist der Mensch gang nichts! ach
Elend ach auff Erden!

Wann uns der Todt rafft hin / wir all
ihm gleich seyn werden.

So lang man leben soll
Laßt uns doch leben woll.

Diß und dergleichen Exempel mehr / citirt Lipsius lib. 1. Saturnal. cap. 19. Fast ein solcher Gebrauch soll auch bey den Chinesern seyn / welche ihre Todten mit köstlichen Kleidern angethan / zu Gastmahlen mitbringen / und dieselbe zu essen / und zu trincken nöthigen. NeuhoFF part. 2. Itiner. Chinenf. cap. 5. p. 283. Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1504. b.

§. II. Die Mystische oder Theologische
Urs

Ursach dieser Todten-Salbung ist eine Bezeugung der künftigen Auferstehung der Todten/ wie im obigen ist angezeigt. Daß die Todten auferstehen werden/ haben die Heyden/ als auch unsere Vorfahren geglaubt/ wie in meinem Verck von der Eimbrischen Heyden-Religion cap. 43. ist erörtert. Die Heyden haben durch diese Leich-Salbung ihre Liebe zu den Todten/ und die Hoffnung ihrer Auferstehung von den Todten erklären wollen/ schreibt Lorrinus Comment. in Act. 9, 37. Was für Absicht insonderheit die Egypter bey ihrer Leich-Salbung gehabt/ eröffnet Herr Adamus Olearius mit diesen Worten: Ersilich/ sagt er ist zu wissen/ daß die Egypter geglaubet/ daß alle 40 tausend Jahr die Welt in ihren vorigen Stand kommen/ und alles was damahls sich zugetragen/ wiederumb geschehen solte/ von diesen soll Plato/ als der Egyptische Discipel seine Meinung von der grossen Revolution der Welt bekommen/ und auff andere fortgepflanget haben. Wie Kircherus in Oedipo Aegyptiaco p. 392. berichtet/ wiewohl mit dem Unterscheid/ daß er die Revolution der Seelen von 10000 Jahren beschreibet (wird genandt/ das grosse Platonische Welt-Jahr.) Hierbey fällt mir eine possirliche Historie/ oder vielleicht Gedichte ein/ daß solcher Opinion sich einst zweene Studenten zu ihrem Vortheil bey einer Wirthin/ da sie gezeiret/ und nicht zu zahlen gedacht/ gebrauchen wolten/ indem sie gesagt/ wenn sie über zehn tausend Jahren wieder kämen/ wolten sie bezahlen:

dann alle zehn tausend Jahr wäre ein nerley Zustand in der Welt/ auch mit allen Menschen/ da hätte die Wirthin gefragt. Ob sie dann vor 10000. Jahren auch in solcher Beschaffenheit bey ihr gewesen/ und als sie mit Ja geantwortet/ hat sie gesagt; so werdet ihr eben so wohl damahls auch nicht bezahlet haben/ derowegen bezahlet jeko/ was ihr damahls schuldig blieben/ so will ich euch borgen/ biß die 10000. Jahr wiederumb sind. Zum andern haben die Egypter geglaubet/ daß die Seele unsterblich/ und sollen sie/ wie Herodotus berichtet/ unter den Heyden die ersten gewesen seyn/ so die Unsterblichkeit der Seelen geglaubet/ aber/ also/ daß nehmlich die Seelen der Menschen aus einem verstorbenen Leibe in einen andern/ aus dem andern in den dritten/ und so fortan herumfahren solten/ und von neuen Kindern geböhren werden/ biß 7000. Jahr verfloßen/ so kähme sie wieder zu ihrem ersten Leib/ der aber müste rein/ und unversehret erhalten werden/ alsdann würde die Seele/ wann sie wohl abgeschieden/ zu einer höhern Sphera befördert/ und über 7000. Jahr wieder biß 40000. Jahr volendet/ alsdann kähme die Seele erst zu ihrer rechten ewigen Ruhe/ da sie nicht mehr umbher wandern dürfte. Daher haben sie sich bemühet/ die Körper der Verstorbenen mit sonderlichen Ceremonien zu ehren/ zu ziehen/

*Wird
nicht
zu zahlen
gedacht
gebrauchen
wolten*

Egypten, mactancy u. gypso

ren / und vor allem Anstoß zu bewahren / auch vor ihrem Absterben selbst fromm zu leben / daß sie die Seelen bey so oft veränderten Wohnungen / gut Quartier bekommen / und auch mit Lust in die vorigen Körper gehen möchten. So weit Herr Olearius.

Zur Erklärung dessen gehören folgende Anmerkungen:

(1.) Wie Plato bey den Egyptern studieret: also hat er auch bey denselben alles gelernt / was er von dem grossen Welt-Jahr geschrieben / daher nicht zu vermuthen / daß Plato eine andere Meynung als die Egypter von diesem grossen Welt-Jahr sollte gehabt haben.

(2.) Plato / und die Egypter haben zwar das grosse Welt-Jahr auff eckliche tausend Jahren ingemein gerechnet; aber nicht vermocht / insonderheit zu specificiren / wie viele tausend Jahren dasselbe in sich begriffen / weder Plato / noch die Egypter / haben das gewußt / noch wissen können. D. Strauch in Breviario Chronol. cap. 6. 9. 15. Keplerus in Mysterio Cosmograph. cap. 23. Also ist ohne Grund / was Kircherus / und andere vorgeben / ob sollte das grosse Welt-Jahr von Plato auff zehn tausend / von den Egyptern aber auff vierzig tausend Jahren gerechnet seyn. Sonsten wird dasselbe ingemein auff 36000 Jahren bestimmet / Leonh. Coquæus Comment. in August. lib. 12. Civ. DEI cap. 13. p. 1157. Marsilius Ficinus in arg. f. præf. lib. 10. de Rep.

(3.) Diß grosse Platonische / oder Egyptische Welt-Jahr / soll eine solche Revolution der Welt seyn / da die Fix Sternenn im Zodiacus durch ihre eigene Bewegung an den Orth wiederkehren / und zu stehen kommen / da sie im ersten Anfang gestanden. Das nennet Augustinus einen Umgang

III. Theil.

der Zeit / da eben dieselbe Zeit / wie sie vorhin gewesen / nach vielen Jahren soll erneuert / und in der Natur wiederhohlet werden. Das erklärt Augustinus also: Wie in diesem Seculo der Philosophus Plato in der Stadt Athen / in der Schulen Academia genandt / seine Discipel gelehrt; also soll nach Verlauff vieler unzähligen doch gewissen Seculen eben derselbe Plato / und dieselbe Stadt Athen / und dieselbe Schule / und dieselbe Discipel wieder im vorigen Stande seyn / Augustinus l. d. Diß grosse Welt-Jahr wird also erklärt / daß hierunter die ganze Zeit von der Welt ihrem ersten Ursprung biß zu ihrem Untergang zu verstehen / da eine neue Welt soll angehen / und alles in vorigen Stand gesetzt werden.

(4.) Daß nicht allein Plato / und seine Discipel die Academiche / sondern auch die Stoische / und Peripatetische Philosophi von diesem grossen Welt-Jahr sollen gelehret haben. Des Aristotelis Meynung hiebon / hat Censorinus (der im dritten Seculo florirt) auffgezeichnet mit diesen Worten: Über dem ist ein Jahr / welches Aristoteles vielmehr das größte als das grosse Jahr nennet / welches der Sonnen / und des Monden / und der andern fünf Planeten / oder irrenden Sternen Kränze ausmachet / da sie zum selbigen Zeichen / da sie Vorzeiten zugleich gewesen / zusammen gebracht werden / dessen Jahrs letzter Winter ist eine Wasserfluth / der Sommer aber ein Feuersbrunst der Welt. So weit Censorinus de die Natali cap. 18. Seine Meynung ist / daß die Welt im Wasser / oder Feuer untergehen wird / nachdem das letzte von diesem grossen Welt-Jahr im Winter / oder Sommer einfallen wird.

S. 12. Schließlich ist zu erinnern / daß nicht

nicht alle todten Körper gesalbet seyn / welche frisch / und unverweslich bleiben: denn diese Unverweslichkeit kan durch grosse Kälte / und sonst entstehen / wie die Erfahrung in den kalten Nord-Ländern um den Nordpol gelegen bezeuget: In diesem Land verdirbet / und verfaulet nichts / die Körper / welche vor 30. Jahren schon eingegraben / sind noch so schön / und gang / als sie waren / da sie den Geist aufgaben. Die Wahrheit von diesen Nord-Ländern zu sagen / so haben sich die Todten wohl / die Gesunden werden krauck / schreibt Du Vall. part. 1. Geograph. univers. tit. Spizberg p. 18. Es erzehlet Camerarius aus dem Corn. Witflut / daß in America sonst West-Indien genandt / und insonderheit in der Landschaft Chili auff den hohen Gebirgen zuweilen ein solcher Wind entstehen soll / der zwar nicht so starck / doch so subtil / und durchdringend seyn soll / daß er die Menschen von Grund an tödtet; aber den Körper frisch und unverweslich erhält. Er berichtet ferner / daß da der Spanische Kriegs-Oberster Almager über diese Chilische Berge mit seinen Soldaten gezogen / viele der Seinigen verlohren / welche er mit den Pferden todt erstarrt / und steiff in der Ordnung / wie sie geritten / stehende / und noch die Pferde-Zügel in Händen gefast bey seiner Wiederkunft angetroffen. Anbey erinnert er / daß er anfänglich in Zweifel gerathen / was hievon zu halten; nachgehends aber ihm diesen Zweifel der berühmte Holländische Medicus Paludanus benommen / der beydes in Ost- und West-Indien gereist / und zweene solcher West-Indianer / oder Americaner in seinem Hause hätte / die von solchen durchdringenden kalten Winden todt erstarrt / und unverweslich waren. So weit Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 70. pag.

283. 284. Dieser kalten tödtlichen Luft an den Gebirgen dieser Landschaft / und der daher ertödteten Kriegs-Leuten des Almagers gedent Du Vall. d. sub tit. Chili p. 188. seq. mit dem Beyfügen / daß diß Land daher den Nahmen bekommen / und das Goldreichste in America seyn soll. Ein solcher unverweslicher vom kalten Wind todt erstarrter West-Indianer / oder Americaner / ist in der Fürstl. Gottorffischen Kunst-Kammer befindlich / welchen Herr Olearius am obgedachten Orth abbildet / und beschreibet / daß er gang geht / und eingeschrumpten / klinget als eine Pauke / so nicht steiff angezogen ist / wenn man auff den Leib schlägt. Nach Erzehlung der angeführten Geschichten aus dem Camerarius / und daß man diesen unverweslichen todten Körper von Ruhmgedachten Paludanus her bekommen / schreibt er also: Sonst findet man dergleichen ausgebreutten Menschen in einer Africanischen Wüste über den Nilus im Sande stecken. Denn wann ein starcker Wind entstehet / soll er den leichten Sand / welcher daseibst häufig / zusammen treiben / daß es als ein Sand- Meer möchte genandt werden / in welchem die Leute ersicken / und von der Sonnen-Hize / und heissem Sande gang ausgebrütet werden. In solchem Sand- Meer soll des Cambisis Königliches in Persien fast ganzes Krieger-Heer umkommen seyn / wie Herodotus in Thalia (lib. 3. num. 75. p. 186.) schreibt. Bisher Dn. Olearius in Gottorff. Kunst-Kammer. Tab. 36. num. 4. p. 77. 78. 79. Das Persische Krieger-Heer so in der Ammonischen Wüsten im Sande umkommen / soll bey 50000 Mann gewesen seyn / wie am besagten Orth Herodotus bezeuget / wie auch Justinus lib. 1. cap. 9.

Das

Das X. Capittel. Von der Reich-Kleidung unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Todten sind mit ihren besten Kleidern angethan begraben.
2. Das ist geschehen/ bey den Römern.
3. Bey den Griechen.
4. Bey den Trojanern.
5. Bey den Türcken/ Tartern Indianern/ Sinesern/ Americanern.
6. Die Nordische Völker haben ihre Todten mit den Kleidern angezogen/ die sie im Leben getragen.
7. Sie haben vermeynt/ diese Kleider in jener Welt zu gebrauchen.
8. Welche theils vor ihrem Todt haben bereiten lassen.
9. Ist von den Ebreern her.
10. Und auff uns Christen gebracht.
11. Christen sollen mit ihren Todten nicht Pracht treiben.
12. Im Pabstthumb lassen sich grosse Herrn in Mönch-Kappen begraben.

§. 1.

Die Todten sind bey unsern Vorfahren mit ihren besten Kleidern und Schuhen angethan / begraben/ oder verbrandt worden / Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 3. p. 96. Also ist König Dan in Dännemarc mit seinen besten Kleidern/ und Ornamenten angezogen zur Erden bestattet / Snoro Sturleson in præf. Chron. Norvag. p. 2. Desgleichen König Haggan Adelsstein in Norwegen/ Snoro part. 3. Chron. Norv. num. 3. p. 88. Es sind die Verstorbene mit ihren köstlichen Kleidern / und Kleynodien gezieret begraben / Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. Dan. cap. 10. p. 500. seq. Dn. Lagerlöf. Diff. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 53. Fürnehme Herrn sind bey ihrem Todt mit güldenem / und vom

Golde / und Purpur glänzenden Decken/ und Kleidern gezieret / Cranz. lib. 2. Norvag. cap. 4.

§. 2. Bey den alten Römern sind auch die Leichen mit ihren schönsten und kostbarsten Kleidern angezogen / Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 335. welche Schneeweiss gewesen : denn die weisse Farbe ein Zeichen der Reinigkeit gewesen / Salmuth. in Comment. ad Panciroll. l. d. p. 340. Polydorus lib. 6. Inv. cap. 9. p. 614. ex Plutarchi Problem. q. 26. Diese Leich-Kleider sind ingemein lange weisse Röcke gewesen / Rosin. lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 989. Die aber bey Standes-Personen vor andern schöner / und prächtiger / ja gar von Purpur gewesen / Rosinus l. d. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 129. a. Die Römische

Matronen / welche viele Kinder gehabt / sind vor andern geehrt / und mit desto prächtign Leich-Kleidern aufgeschmücket worden / Salmuth. l. d. welche durch Tugend / und Tapfferkeit in ihrem Leben Ehren-Kronen erworben / sind auch im Todt damit gekröhet / Plinius lib. 21. cap. 3. Dalcamp. in Annot. ad Plin. l. d. Der Tyrann Dionysius in Sicilien / hat seine erschlagene Kriegs-Leute mit gülden Kronen geehrt / und mit Purpur-Kleidern angethan / herrlich begraben lassen / Diod. Sic. lib. 16. cap. 13.

§. 3. Denen Römern sind hierin vorgegangen die Griechen / welche ihre Verstorbene mit sonderbahren Leich-Kleidern begraben / Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 2. Insonderheit haben sie ihre Todten mit weissen Kleidern pflegen anzuziehen / wie Homerus schreibt / von dem erschlagenen Helden Patroclus / daß sein vertrauter Freund Achilles denselben mit einem weissen Kleid vom Haupt bis an die Füße anziehen lassen / Homerus lib. 18. Iliad. v. 553. seq. p. 686. welches ein kostbares Kleid gewesen / Dictys Cretensis lib. 3. de Bello Trojanop. 80. Wie Socrates zum Todt ist verdampft / hat sein Freund Apollodorus ihm ins Gefängnis einen köstlichen (weissen) Rock von kostbarer Wolle / schön gewircket / und einen solchen Mantel / der dem Rock gleich war / gebracht / und gebeten / diesen Rock / und Mantel anzuziehen / und anbey erinnert / daß ihm an einem herrlichen Begräbnisse nicht mangeln würde / so er in diesen Kleidern sterben würde / Alianus lib. 1. Hist. Var. cap. 16. Conf. Scheffer. in Notis ad h. l. welche im Krieg sich tapffer erwiesen / sind im Todt mit Purpur gekleidet / Alexand. Sardus lib. 1. de M. G. cap. 25. und mit Kronen aufgeschmücket / Dalcamp. in Annotat. ad Plin. lib. 21. cap. 3. p. 980.

§. 4. Diese Weise die Todten mit prächtign

Kleidern aufzuschmüken / haben auch die Trojaner gehalten / Virgilius lib. 6. Aeneid. v. 219. seq. erzehlt / daß Eneas des Misenus todten Körper mit Purpur gekleidet / und im folgenden eilfften Buch v. 32. berichtet er / daß Eneas des Arcadischen Prinzen Pallas Leiche mit Purpur und gülden Stücken gekleidet / Conf. Donati Annotat. ad h. l. p. 1013.

§. 5. Dieser Gebrauch die Todten mit köstlichen Kleidern aufzuschmüken / wird heutiges Tages annoch behalten / insonderheit bey den Türcken / Lonnicerus T. I. Chron. Turc. lib. 2. part. 2. cap. 19. p. 118. Bey den Tartarn / Fabronius part. 1. Histor. Mundi. lib. 2. cap. 1. p. 467. Bey den Indianern ingemein / und insonderheit auff der grossen Insel Madagascar / Du Vall. part. 1. Geogr. univ. tit. Madagascarp. 373. Bey den Sinesern / Erasmus Franc. lib. 6. Spec. p. 1509. Bey den Americanern / und insonderheit Mexicanern / Pineda Comment. in Job. 3. 15. num. 4. p. 209. ex Acosta lib. 5. cap. 8. Petrus Martyr erzehlt / daß die Spanier in West-Indien / oder America die Todten daheim in denen Kammern hängende mit Gold / und Edelsteinen geschmücket / vorgefunden / Erasmus Franc. P. 1. Theatr. (Schaub.) pag. 894.

§. 6. Zu mercken ist / daß die Todten mit denen Kleidern sind angezogen / die sie im Leben haben pflegen zu tragen: Das haben unsere Mitternächttige Völker gethan / die Männer sind mit ihren Männlichen / und die Weiber mit ihren Weiblichen Kleidern angethan / die sie bey lebendigem Leib selbst getragen / wie von den Einwohnern in Liefland schreibt Einhorn in Hist. Lettica cap. 13. p. 48. In dem Verstand / nennet der Poet am angeregten Orth des Misenus Leich-Kleid / Velamina nota, das ist / wie es sein Aufleger Donatus erkläret / weil Misenus diß Kleid hat gepflegen

gen zu gebrauchen / und daher allen bekant gewesen / Donatus ad h. l. v. 219. p. 1012.

§. 7. Es sind die Heyden in dem Aberglauben gewesen / ob würden sie diese ihre Leich-Kleider mit sich nach jener Welt hinbringen / und daselbst zu ihrer Noth durfft gebrauchen. Aus dem Heydnischen Aberglauben berichtet Saxo lib. 1. num. 8. p. 16. ob solte König Hadding in Dänemark bey seiner Wallfarth nach der Hölle die Seelen der Verstorbenen mit köstlichen Kleidern geschmückt vorgefunden haben. Also dichtet Maro im neunten Buch von dem Eneas / daß derselbe die Seelen der Verstorbenen in der Hölle mit Kleidern geziehet / soll gesehen haben. Es haben die Americaner pflegen ihre Todten mit doppelten Kleidern anzuziehen : denn sie hielten dafür / daß sie in jener Welt Hitze und Kälte aufstehen müßten / Fabronius part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. ex Acosta lib. 5. Hist. novi orbis cap. 7. Das verachtet der abtrünnige Mammeluck Lucianus in seinem Buch / so er von der Trauer geschrieben : Sie kleiden ihre Todten / sagt er / herrlich / damit dieselbe nicht auff dem Wege erfriehren / oder von dem höllischen Cerberus nackt / und bloß gesehen werden.

§. 8. Es ist an denen ehrbaren Heyden zu rühmen / daß sie bey Zeiten sich zum Tode angeschickt / und bey Leibes Leben auff die Zubereitung ihres Todten-Kleides bedacht gewesen. Von dem Mantuanischen Poeten im 9. Buch klagt des erschlagenen Curialus Mutter / daß sie ihres Sohnes todten Körper nicht habe mit dem Kleid bedecken mögen / welches sie demselben eysfertig zubereitet / und gemacht. Es ist zu verwundern / daß die alten Aufseher des Poeten / weder Servius / noch Donatus / noch Sabinus diesen merckwürdigen Orth gründlich erkläret haben / Homer. lib. 2. Odys.

erzehlet / wie die keusche Penelope ihre Freyer so lang auffgehalten / bis sie ihr Gewebe zum Todten-Kleid ihres Herrn Ulysses fertiget. Die Peruaner haben den Gebrauch / daß strax nach der Hochzeit die Weiber beydes ihnen selbst / und ihren Ehemännern den Sterbe-Kittel verfertigen / Pontanus lib. 4. Progymnal. 70.

§. 9. Es scheint / daß die Heyden diese Leich-Kleidung von dem Volck Gottes geborget / welches ihre Todten mit weissen Leinen Tüchern eingekleidet. Exempel haben wir an dem reichen Lazarus / und unserm Heyland selbst / derer Leichnam in Leinen Tüchern eingewickelt seyn / Joh. 11. 44. 19 / 40. 20 / 6. Das nennet der Hauptlehrer den Leib des Verstorbenen gebühlicher Weise verhüllen / Sir. 38 / 16. verstehet mit einem Sterbe-Kittel / Biblia Ernest. ad h. l. Sonsten haben die Hebreer ihre Todten mit ihren gewöhnlichen Kleidern angezogen bestattet / Cit. D. Geier de Luctu Ebraeor. cap. 5. num. 10. p. 57. Standes-Verfohnen sind mit prächtigen Kleidern / köstlichen Schuhen / Edelsteinen / und Kronen begraben / wie der Jesuit Pineda angemercket. Es soll aber der Jüdische Lehrer Gamaliel diesem üppigen Todten-Schmuck durch seine Auctorität gesteuert / und verordnet / oder vielmehr die alte Verordnung erneuret haben / die Verstorbenen / wes Standes sie auch wären / in Leinen Tüchern einzukleiden / Pineda T. 1. Comment. in Job. 315. num. 4. p. 209.

§. 10. Diese leinerne Leich-Kleider sind von den Juden auff uns Christen gebracht / und bis auff diesen heutigen Tag beygehalten / derselben gedenckt Prudentius in lib. Kathamerinon in Hymno Exequiali X. v. 49. 50. Mithin ist auch von dem Jüdischen Volck der angeregte üppige Todten-Schmuck auff die erste Christen gekommen. Insonderheit hat man die heilige Märterer mit stattlichen Kleidern begraben / wie Eu-

sebius lib. 7. Hist. Eccles. cap. 16. schreibt / von dem Märterer Marinus / dessen Körper mit einem herrlichen / und kostbaren Kleid ist gezieret / und prächtig begraben worden. Sonsten sind auch in der ersten Kirchen fürnehme Leichen mit ansehnlichen Kleidern geschmückt / Magdeb. Cent. 3. cap. 6. p. 138. Nach denen Canonischen Rechten werden die Bischöffe und Priester in ihrem Ordens Habit begraben / Casalius de Vet. Christianor. ritibus cap. 66. Carpzov. lib. 2. Jurispr. Eccles. def. 392. p. 603. Nach altem Herkommen / werden grosse Herren bey ihrem Todt prächtig gekleidet / und zum Theil mit Kronen ausgeschmückt. Das pflegt erkläret zu werden / auff unserer Seelen Schmuck / und Kleid / Jesai. 65/11. Matth. 22/11. 12. und auff unsere ewige Kröhnung / und Belohnung 2. Tim. 4/ 5. 6. Off. 2/ 10. Carpzov. l. d. p. 602. (Prudentius l. d. Candore nitentia claro pratendere lintea mos est.)

§. 10. Unter Christen geziemet sich nicht mit dem todten Körper Pracht und Uppigkeit zu treiben. Der Hl. Hieronymus im Leben des Eremiten Paulus verweist den Christen zu seiner Zeit die uppige Leichkleider: Warum / sagt er / verhüllet ihr eure Todten in vergülten Kleidern. Ob denn die todten Körper der Reichen nicht verfaulen können ohn in Seynden Kleidern? Also hat Carolus der XI. der mächtige König in Schweden in seinem Testament befohlen / seinen Leichnam nur mit Leinwand zu bekleiden. Sardinus der gewaltige König in Orient hat in seinem Testament verordnet / bey seinem Leichbegängnis allen Pracht abzustellen / und auff einer Lanke ein schwarzes Tuch / oder Rock vorzutragen / und dabey aufzurufen: Saladinus hat von allen seinen Reichen / und Reichthümern im Todt nichts

mehr als diß schwarze Tuch mit sich bekommen. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 12. p. 75. 76. Xenophon am Ende seines achten Buchs von der Institution / oder Unterrichtung des Cyrus schreibt / daß dieser Persischer König Cyrus auff seinem Todt Bett seine Söhne / und Freunde vorgfordert / und also angeredet: Lieben Söhne / sagt er / wenn ich mein Leben beschliessen werde / solt ihr meinen Leib nicht in Gold / oder Silber / noch in andern (kostlichen) Sachen begraben / sondern so fort zur Erden bestatten.

(Xenophon lib. 8. de Institutione Cyri ad calcem: Cyrus postea filios accersivit, & amicos, & Persarum magistratus, qui jam universi cum adessent, gravi oratione primum vitæ antea actæ rationem exposuit. Deinde filio Cambyssi regnum tradidit, eumque ad diligendum fratrem, & beneficentia subditos sibi devinciendos hortatus est. Postremo de corpore post mortem sepeliendo hæc observari voluit, præcepitque. Cæterum, filii, corpus meum, cum diem in terris supremum clausero, nec in auro condite, nec in argento, nec ulla in re alia, sed terræ quam primum reddite.)

§. 12. Im Pabsthumb werden die Mönch Rappen / und Kutten so heilig / und religiös gehalten / daß für eine grosse Glückseligkeit zu achten / darin sterben / und begraben werden. Deshwegen verschiedene Könige / und Fürsten / an ihrem Ende solche Mönch Rappen / und Kutten angezogen / und darin gestorben / und begraben seyn / D. Reinboth. part. 2. Cont. Bergii Sonnenstadt propug. 3. cap. 4. p. 833. Das soll zu unsern Zeiten unter andern gethan haben / der wegen seiner grossen Wissenschaften hochberühmte Justus Lipsius / Misander in Cornucop. tit. 141. Das bekräftiget Herr Lutherus mit diesen Worten: Daß am Todt

Todt-Bette sich auch Fürsten / und ge Kappe / und Mittheilung der gu-
Herrn haben lassen in Münch-Kap- ten Wercken des Ordens setzen / Dr.
pen kleiden / und begraben / und allen Luther. T. 6. jen. G. Beantw. der auff
Trost und Zuversicht / auff die heil- gelegten Auffruhr f. 9. b.

Das XI. Capittel.

Von der Leich-Procession unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. Von der Leich-Procession des Königes Balders in Dänne-
marck.
2. Und des Königes Haralden Hyltands daselbst.
3. Und des Grafen Hastings.
4. Wie auch des Königes Adelssteins in Norwegen.
5. Und der Preuss-Wenden.
6. Die Leichen sind auff Wagen zu Grabe gebracht.
7. Sonsten hat man die Todten auff Leich-Baaren aufgetragen.
8. Wie die Leichen sind aufgetragen / ob mit dem Haupt oder Füßen
vornan.
9. Die Leich-Procession ist geschehn / in Begleitung vieler Menschen.
10. Dabey man schwarze (Trauer) Kleider getragen.

§. 1.

Mit es bey unsern Vorfahren und daselbst verbrandt / Edda Pag. 1.
mit der Leich-Procession daher fab. 43.
gangen / wollen wir erstlich mit
Exempeln / hernach mit sonderbahren An- §. 2. Vierdtehalb hundert Jahren nach
merckungen / erklären. Vor Christi Ge- Christi Geburth / da die drey Römische
burth / soll König Hother in Schweden/ Käyser Constans / Constantius / und Con-
mit König Balder umb die Dännemar- stantinus Gebrüdere des Constantinus des
ckische Krone einen blutigen Krieg geführt Grossen Söhne zugleich regieret / haben die
haben / in welchem König Balder ist erlegt / beyde mächtige Nordische Könige Harald
welcher von seinem Krieges-Heer in See- Hyltand in Dännemarck / und sein Schwe-
land nicht weit von Rorschild in einem Hü- ster-Sohn König Ring in Schweden einen
gel ist begraben / Saxo lib. 3. Hist. Dan. num harten Krieg wieder einander geführt / der
12. p. 43. Des König Balders Leich-Be- endlich durch eine blutige Schlacht ist ge-
gänis beschreibet Edda also / daß dieselbe endiget / darin auff beyden Seiten 42000.
in Gegenwart einer grossen Versammlung Mann auff dem Platz sampt dem Däni-
geschehen / der todte Körper wird nach schen König Harald geblieben / da denn der
dem Strand zu seinem Schiff gebracht / in erschlagenen Mutter-Bruder den Kö-
nig

nig Harald sehr herzlich zur Erden bestattet/ in Beyseyn derer Dänischen Herren/ und des Volcks/ welches folgender gestalt geschehen/ wie Saxo vermeldet. Endlich wie des Königes Haraldens todter Körper sampt dessen Keulen/ unter dem erschlagenen Hauffen ist gefunden/ hat König Ring in Schweden für billig erachtet/ des König Haraldens Leich-Begängnis zu halten. Er hat dessen gesatteltes Reit-Pferd vor den Wagen spannen lassen/ und dem Todten zugeeignet. Darauf wünschet/ und bittet er/ daß König Harald darauf fahrend/ oder reitend vor allen/ die mit ihm im Treffen umbkommen/ am ersten zu dem Orth der Verstorbenen/ in jene Welt hinziehen/ und eine ruhige Herberge/ bey dem Pluto der Höllen Vorsteher/ nebst seinen Mitt-Gesellen/ wie auch Feinden erhalten möchte. Saxo Grammat. lib. 8. num. p. 147. Ericus Upsal lib. 1. Histor. Suec. & Goth. num. 27.

S. 3. Unter des Kayfers Carolus des Grossen/ und seines Sohnes R. Ludwigs des ersten Regierungs Zeit/ hat R. Regner in Dännemarc regiert/ derselbe hatte unter andern einen Sohn mit Nahmen Biron/ welcher ist Eisernte zugenant/ weil er durch Zauberey so hart soll gewesen seyn/ daß er mit keinem Gewehr hat können verletzt werden. Dieser Königlich Pring gehet im Jahr Christi 857. mit seiner Armee zu Schiffe nach Frankreich/ da er mit seinem Hoffmeister Graff Hasting/ oder Hadding in vielen Jahren alles mit Feuer/ und Schwerdt verwüset. Nun hatte Hasting im Sinn/ die Stadt Rom/ und Italien zu bezwingen/ wie seine Vorfahren

die Gothen/ und Longobarde gethan/ und seinen Herrn zum Römischen Kayser zu machen. Zu dem Ende schiffte er mit seinem Heer nach Italien/ da er am ersten bey der Stadt Luna (wird von Witsfeld Linus genandt) anlandet/ die er für Rom angesehen/ als er die Bürgerschaft allenthalben im Gewehr vorgefunden/ ist er darauff bedacht/ die Stadt mit List einzunehmen. Er sendet seine Gesandten in die Stadt/ dieselbe berichten/ wie sie aus Dännemarc wegen Vielheit des Volcks/ und Hungers Noth vertrieben/ durch Ungewitter hie angetrieben/ sie suchten nichts als Fried/ und Freundschaft/ wolten alles mit bahren Geld bezahlen/ wie ihr Herzog ein alter Herz mit Kranckheit befallen/ die Christliche Religion mit den Seinigen annehmen/ und sich tauffen lassen wolte/ und daher begreht/ ihm ohn Verzug darin beförderlich zu seyn. Der Bischoff und Obrigkeit der Stadt haben diese Botschaft mit Freuden angenommen/ und zur Lauffe Anstalt gemacht. Graff Hasting mit Gold/ und Purpur prächtig gekleidet wird aus dem Schiff nach der Stadt/ wegen simulirter Schwachheit/ in Begleitung seines Volcks/ getragen/ da er herzlich empfangen/ und mit grossen Solennitäten getauft/ und darauff wieder nach seinem Schiff ist gebracht. Des folgenden Tages entsethet auff den Schiffen ein Geschrey/ ob wäre der neulich getaupte Graff Hasting gestorben/ und darüber ein groß Klagen und Heulen im ganzen Lager. Die Dänische Gesandten kommen/ und beklagen/ daß ihr Fürst gestorben/ und bitten/ daß er möchte in der Stadt Fürstlich begraben/ sein Begräbniß aber nach ihres Landes Gewohnheit verrichtet werden/ darinn gerne gewilliget wird. Unterdessen ist der gemeinte todte Graff Hasting auff der Leichbare mit seinem Gewehr und Waffen gelegt/ und mit köstlichen von Gold und gülden Stücken

cken glänzenden Decken überspreitet. Die Leiche wird von den Seinigen nach der Stadt getragen / sein ganzes Heer mit schwarzen Kleidern angethan / und mit vorgnem Gewehr unter ihren Kleidern ausgerüstet / folgt nach / und stellen sich alle sehr traurig / über den Todt ihres Herzogen. Der Bischoff und die Fürnehmste der Stadt beydes Geist- und Weltliche / empfangen / und begleiten die Leiche in ihre Kirche. Wie nun dieselbe danieder gesetzt / und die köstliche Decken abgenommen werden / springt der vermeynte todte Graff Hasling auff / gibt seinen bey sich habenden Soldaten ein Zeichen / da in der Kirchen / und in der ganzen Stadt alles / was nicht entflohen / niedergehauen / weggeraubet / die Stadt verbrandt / und der Raub nach den Schiffen gebracht / Albert. Cranz lib. 2. Norvag. cap. 2. 3. 4. Wittfeld T. 1. Chron. Dan. p. III. 112. Pontanus lib. 4. Hist. Dan. ad Anno 857. p. 105. seq.

(Urbs Luna ubi hæc memorabilis historia contigit, hodie dicitur Lerice, Cluver. lib. 2. Italiae antiq. cap. 2.)

J. 4. Der erste Christen König ist gewesen Hagen Adelsstein / ein sehr tapfferer siegreicher Herr / der aber in seinem Reich das Christenthumb nicht befördert / als derselbe seines Bruders Sohn Harald Graff in einem harten Treffen überwunden / hat sich begeben / daß ein Zauber-Pfeil von der alten Norwegischen Königin Haralds Mutter bezaubert in der Luft gesehen worden / welcher auff den siegenden König Hagen getroffen / und denselben tödtlich verwundet. Wie man ihn auff seinem Todt-Bette gefragt / wie er wolte begraben werden / hat er geantwortet nach Heydnischem Gebrauch / weil er als ein Heyde gelebet / welches er sehr bereuet. Also ist er Anno 960. gestorben / und von den Seinigen nach Seeheim gebracht / und daselbst in einen dazu aufgerichteten grossen Berg mit

III. Theil.

seinen besten Kleidern angethan / wie auch mit seinen Waffen / und Rüstung begraben. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 3. p. 87.

J. 5. Die Preussen haben die Leichen am meisten zu Pferd begleitet / da man bey dem Leich-Wagen Trouppen weise umbher geritten / und die Schwerdter zum öftern aufgezogen / in die Luft damit gestrichen / und anbey gerufen: Flieget und trolet euch weg ihr Teuffel in die Hölle. Joh. Meletius in Epistola ad Georg. Sabinum de Borussorum vet. Religione & Sacrificiis quæ extat ap. Pontan. ad finem Hist. Dan. p. 809. seq.

J. 6. Also sind die Leichen zu ihrem Todten-Grab / oder Feuer hingebraht / welches auff zweyerley Art und Weise geschehen. Etlliche haben ihre Todten auff einen Wagen hingeführet / wie bey des obgedachten R. Haralds Leiche in Dännemarc geschehen. Diesen Gebrauch haben unsre Wendten gehabt / daß sie ihre Todten auff einem Wagen zum Grabe gebracht. Hartknoch Diss. XIII. Rer Pruss. th. 3. Die Pferde / welche den Leich-Wagen gezogen / sind mit den Todten verbrandt / oder auch begraben / wie des R. Haralds Reit-Pferd / welches vor den Königl. Leich-Wagen ist gespannt. Vor der Stadt Massilien sind zwey Acren gestanden / in einer sind der freyen Leuthen / in der andern der Knechten todte Körper auff Wagen zu ihrem Grab geführt. Val Maximus lib. 2. cap. 6. num. 7. pag. 179. Solche Leich-Wagen haben auch die Scythen gebraucht / Herodotus lib. 4. num. 109. p. 268. Desgleichen die Indianer in dem Indianischen Königreich Luquin werden die Königl. Leichen auff Wagen von 8. Hirschen bespannet fortgezogen / Tavernier P. 3. Itiner. lib. 4. cap. 15. p. 87. In der ersten Kirchen N. E. sind die Christen-Leichen insonderheit der Heil. Märtyrer zur Zeit der Verfolgung auff

R

W

Wagen von zweyen Rädern / die man Karren nennet / zum Grabe gebracht. Bapt. Casalius de Rituibus Vet. Christ. c. 66. f. 265. Ob hie zu Lande vorzeiten die Leich-Wagen auch also von zweyen oder vier Rädern gewesen / ist ungewiß / das letzte scheint fast gläublicher / weil die Karren zur Abführung der Todten was beschwerlicher fallen.

§. 7. Sonsten haben unsre Gutthen im Gebrauch gehabt / ihre Todten auff Leichbahnen hinzutragen / wie also obbemeldter König Balder / und Graff Hasting sind hingetragen. Es gedencet Saxo im fünfften Buch der Leichträger / unter der Regierung des Königes Frode des Grossen / welcher denen Leichträgern bey Lebens-Straffe verbotthen / daß sie an denen Todten / und derselben zum ehrlichen Begräbniß gehörigen Sachen sich nicht vergreifen solten / Saxo lib. 5. num. 24. p. 87. Weil die Leichen bey den Römern / bey Vesper- oder Abend-Zeit sind aufgetragen / hat man die Leich-Träger daher genant Vespas, Vespillones, Vespiliones Vesperones. Pomp. Fest. sub V. Vespæ p. 301. Servius in Virgil. lib. XI. Aneid. v. 143. p. 1573. Bey denselben sind die Leichen in gemein von denen nächsten Anverwandten / die Leichen aber der Kayser / oder Bürgermeister von denen Rathsh- Herren / und andern fürnehmen Beampten / oder auch von denen Vestalischen Jungfrauen hingetragen. Rosinus lib. 5. Antiq. Rom. cap. 39. p. 991. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 129. b. Die Leich-Baaren waren bey fürnehmen Leuthen ein Bett / oder Senffte von sechs biß acht / bey gemeinen Leuthen eine gemeine Todten-Baar von vier Persohnen getragen. Erasmus Franc. P. 1. Theatri Colloq. 5. p. 883. Also hatten auch die Griechen ihre Leich-Träger / der Leich-Baaren gedencet Homerus lib. 23. Iliad. v. 171. p. 830. bey des Fürsten Patroclus Leich-Bestattung. Desgleichen

die Trojaner / wie dieselbe die Leiche des Menenius auff einer sehr grossen Todten-Baar aufgetragen / erzehlet Maro lib. 6. Aneid. v. 220. So haben auch heutiges Tages ihre Leich-Baaren die Persianer / Tavernier Part. 1. Itiner. lib. 5. cap. 19. p. 272. und Indianer / Id. ib. part. 2. lib. 3. cap. 8. p. 158. Bey denselben / wie auch andern Völkern werden die Todten von denen nächsten Freunden aufgetragen / Volq. Iverf. lib. 4. Itinerarii Orient. cap. 14. p. 209. Bey dem Volk Gottes sind die Verstorbne gleichfalls aufgetragen / wie der Jüngling zu Nain / dessen Leich-Träger still gestanden / da der Herr hinzu getreten / und den Sarcf angerühret. Luc. 7/14. Diese Todten-Träger sind aus der Jüdischen in die Christliche Kirche fortgewandert / sind bey fürnehmen Leichen / fürnehme Persohnen / so wol aus dem Geist / als Weltslichen Stand / ja gar die Bischöffe / und was noch mehr ist / zu weilen die Kayser selbst. Also hat Kayser Hincrich der Ander / mit dem Zunahmen der Heilige / den Abt Romuald zu Regensburg zum Grabe helfen tragen. Des Hl. Hieronymus Mutter Paula / und des Gregorius Nyssenus Schwester Macrina / sind von Bischöffen aufgetragen / Dn. Quensted de Sepultura Vet. cap. 6. pag. 57. Magdeb. Cent. 4. cap. 6. p. 454. Olaus Magnus schreibt vom König Magnus in Schweden / daß er wegen seiner Frömmigkeit / und Gerechtigkeit / bey seinen Unterthanen so lieb gewesen / daß sie seine Leiche von der Insel Wising nach Stockholm auff ihren Achseln zwölff Tag-Reise getragen / und anbey ihn bitterlich beklaget / welches auch dem König Ferdinand in Arragonien widerfahren / Olaus M. lib. XVI. Hist. Sept. cap. 13. p. 445.

§. 8. Wie die Todten auff Leich-Baaren geleget / und aufgetragen seyn. Ob mit auff- oder verdecktem Angesicht / desgleichen

chen ob mit dem Kopff/oder mit den Füßen vornan / finde keine gewisse Nachricht. Graff Hastings ist zwar verdeckt aufgetragen/ allein das ist ein ungemeines Exempel/ da man den Betrug hat verdecken/ und verbergen müssen. Es ist sonst natürlich/ daß die Todten mit den Füßen vornan aufgetragen werden/ als wolten sie gleichsam aus dem Hause/ und aus dieser Welt gehen. Wenn aber das mit dem Haupt vornan geschehen solte/ das wäre auch nicht unnatürlich/ angesehen wir bey der Geburt mit dem Haupt zuerst in diese Welt kommen. Wie nun der Eingang ist in die Welt: also mag auch der Ausgang seyn. Zudem ist an dem Menschlichen Leib das Haupt das oberste/und fürnehmste Glied/ dem der Vorzug gebührt.

§. 9. Aus denen obenangeführten Exempeln der Leich-Procession unsrer Vorfahren/ ist erweislich/ daß dieselbe in Begleitung des Volcks/ insonderheit der Angehörigen/ und Benachbarten geschehen. Bey unsern Venden folgten oder ritten die nächsten Freunde/ und Anverwandten der Leiche nach/ mit bloßen Schwerdtern. Hartknoch. Diss. XIII. Rerum Pruss. th. 3. In gemein ist es bey den Heyden sitzlich gewesen/ daß die Verstorbne von ihrem ganzen Geschlecht/ und ehlicher wegen auch von ihren Nachbahren zum Grabe begleitet seyn. Von seinen Römern schreibt Plinius lib. 35. cap. 21. daß da jemand gestorben/ das ganze Geschlecht (bey der Leich-Bestattung) zugegen gewesen. Von seinen Lands-Leuthen vermeldet Aristoteles lib. IX. Ethic. ad Nicomach. cap. 11. daß die nächste Anverwandten fürnehmlich zur Leiche gegangen. Bey fürnehmen Leichen aber ist eine große Versammlung des Volcks gewesen/ wie bey des Patroculus Leich-Bestattung. Homerus lib. 23. Iliad. v. 131. seq. Es wird bey den Hey-

den wie heutiges Tages bey uns zugegangen seyn/nach dem gemeinen Sprichwort:

Cum moritur pauper, sequitur vix unus, & alter,

Cum moritur dives, concurrant undique cives.

Ist so viel gesagt:

Gefolg ist wenig/ wenn ein Armer wird begraben/

Die Reichen überall Nachfolger häufig haben.

Von der Kirchen A. E. haben die erste Christen gelernt/ daß die Lebendige den Todten zum Grabe folgen/ welches unsre Sterbe-Kunst erfordert/ und insonderheit die Christliche Liebe/ die wir auch den Todten schuldig seyn/ Sir. 7/37. Also ist die Leiche des Patriarchen Jacobs in Begleitung aller seiner Söhne der 12. Erz-Väter/ wie auch aller Knechten des Pharao/ und aller ältesten Egyptern einen weiten Weg aus Egypten/ bis ins Land Canaan zu seinem Grab bey Hebron gebracht. 1. Mos. 50/7. f. da er von Joseph herzlich ist begraben. Josephus l. 2. Antiq. c. 4. p. 51. Das ist ein sehr schöner Leichpomp/ und Zurüstung: denn Joseph hat seinen Vater mit aller Ehren-Bezeigung wollen begraben/ damit er der Verheissung gung thäte. D. Luther. in Coment. Lat. ad Genes. 50. f. 746. b. Nach diesem Exempel haben die Juden ihre Todten bey Volkreicher Versammlung beerdigt. Wie die Witwe zu Nain ihren Sohn/ Luc. 7/12.

§. 10. Die Leidtragende/ und Angehörigen des Verstorbenen sind mit schwarzen Kleidern angethan. Wie die Cimbrer von dem Römischen Feld-Herrn Marius auff's Haupt geschlagen seyn/ haben ihre Weiber schwarze Kleider angezogen/ und sich

sich selbst sampt ihren Kindern erwürget. Plutarchus in vita Mary cap. 15. p. 62. T. 2. Bey dem simulirten Todt / und Leich-Begängniß des Dänischen Grafen Hastings sind seine fürnehmsten Leuthe schwarz bekleidet gewesen / Alb. Cranz. lib. 2. Norvag. cap. 4. Als der tapffre Königliche Prinz aus Dännemarc Canutus in Irland umbkommen / und niemand dessen Vater dem K. Gorm den Todt seines Sohnes offenbahren durffte / weil er dem Vottschaffter dessen den Todt geschworen hatte / hat seine Gemahlin die K. Thyra ihrem Herrn sein gewöhnliches Königliches Kleid auß / und ein schwarzes Kleid angezogen / wie der Königliche Historicus Andreas Vedelius in seiner Dänischen Version also erkläret den Text des Saxon. lib. 9. Hist. Dan. ad finem p. 180. Diese Geschichte beschreibet Snoro Sturleson also / daß da niemand dem König den Todt seines Sohnes ankündigen durffte / seine Gemahlin Thyra ihm ein Trauer-Kleid gebracht / daß selbe anzuziehen / daraus er den Todt seines Sohnes abgenommen / und für Leid gestorben / Snoro Sturles. P. 3. Chron. Norvag. num. 4. p. 120. Also haben die alten Römer / und Griechen schwarze Trauer-Kleider getragen / Kirchm. lib. 2. de F. R. cap.

16. welches von denen Männern allein zu verstehen / die Weiber hingegen sollen einen weissen Trauer-Habit gehabt haben / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 992. Laurent. lib. 3. Polymath. Synop. 9. ex Plutarchi Rom. Quæst. q. 16. Dabey anzumercken / daß bey denen Römern anfänglich beydes Männer / und Weiber vor Christi Geburt schwarze Trauer-Kleider gebraucht / nachgehends aber unter der Regierung der Römischen Käysern / sollen die Weiber die schwarze ab / und die weisse Trauer-Kleider angelegt haben / Lipsius ad Taciti lib. 2. pag. 124. Bey dem Volck Gottes im A. T. sollen auch die Trauer-Kleider schwarz gewesen seyn / D. Geier de Luctu Hebr. cap. 22. num. 5. p. 401. seq. und daher auff uns gebracht seyn. An eslichen Orthen trauret das Weibliche Geschlecht auch mit weisser Tracht als bey den Sinesern. Erasmus Franc. lib. 6. Spec. num. 3. p. 1505. a. 1507. a. bey den Indianern im Reich Tunquin / Id. ib. num. 3. p. 1514. bey den Japanern Id. ib. pag. 1522. b. Desgleichen haben vor Zeiten das Adelige-Frauenzimmer in diesen Landen gethan / wie auch die verwittibte Königinnen in Franckreich / Polydorus lib 6. Inv. cap. 9. p. 514.

Das XII. Capittel.

Wie unsere Vorfahren ihre Todten verbrandt.

Inhalt :

1. Vom Todten-Brandt des Königes Haralden Hyltands in Dännemarc /
2. Und der Wandalischen Herulen /
3. Und der Griechen /
4. Und der Trojaner /

s. Wie

5. Wie auch des Königs Balders.
6. Der Scheiter-Hauße/ darauff der Todte ist verbrandt/ wird Rogus & Pyra genant.
7. Vom Holz-Stoß des Leich-Feuers.
8. Sonsten hat man die Todten auff ihren Schiffen verbrandt.
9. Der Holz-Stoß ist nach Unterscheid der Leichen groß/ oder klein gewesen.
10. Von der Gestalt des Leich-Holzstosses.
11. Ist mit grünem Laub geziert.
12. Wie der Leich-Holzstoß ist befestiget.
13. Auff dem obersten Platz des Holz-Stosses ist der Todte gelegt.
14. Nebst dem Todten sind verschiedene Thiere zugleich verbrandt.
15. Die Römische Käyser hatten einen dreyfachen Holz-Stoß.
16. Der Holz-Stoß ist von unten angezündet.
17. Bey dem Leich-Brandt hat man auff den Rauch und Wind acht gegeben.
18. Die Anwesende sind umb das Leich-Feuer umbher gelauffen.
19. Ins Leich-Feuer sind allerhand Sachen eingeworffen.
20. Als Pech/ Delie/ Fett/ und Weyhrauch.
21. Wie bey dem Todten-Brandt die Knochen haben können zerquetschet werden.
22. Die Todten sind nicht allezeit an dem Orth begraben / da sie verbrandt seyn.

§. I.

Daß die Cimbrer ihre Todten verbrandt/ ist im vorhergehenden VI. Capittel erörtert. Da wir nun die Leich-Procession bis zum Feuer in Augenschein genommen/ folget/ wie unsre Verfahren ihre Todten verbrandt haben. Das erkläret Særo im achten Buch mit dem Exempel der Leich-Verbrennung des Königes Haralden Hiltands in Dänemark/ welche König King in Schweden also angeordnet: Nachgends lästet er einen Holz-Haußen aufrichten/ und gebeut den Dänischen Herren/ des

Königes vergültes Schiff mit Feuer anzustecken. Da das Feuer den aufgeworffenen todten Körper verzehrete/ fing er an die Dänischen Herren/ und alle ingesamt sehr zu ermahnen/ umb das Feuer umbher zu gehen/ und Waffen/ Gold/ und sonst das allerbeste/ was sie hatten/ freygebig in das Feuer zu werffen / einem so grossen/ und bey allen hoch verdienten König zu Ehren. Er hat auch befohlen/ die

Afche des verbrandten Körpers in einer Urne verwahrt/ zu Leine in See-land mit seinen Waffen und Pferd kö- niglich zu begraben. Saxo lib. 8. in Vi- ta R. Haraldi Hyltand p. 147.

S. 2. Von den Herulern/ einem Wan- dalischen Volck in Meckelburg fighafftig/ schreibt Procopius im andern Buch seiner Gothischen Geschichten/ daß sie ihre Tod- ten/ oder vielmehr Lebendigen also verbrant. Sie richteten einen hohen Holz- Hauffen zu/ legten den Menschen darauff/ und fer- tigten einen Heruler ab/ der ihn mit einem Messer erstechen sollte. Dieser Todtschlä- ger aber mußte nicht von seiner Blut- Freundschaft/ sondern frembd seyn. So bald nun der Todtschläger zu des Todten Unverwandten seinen Abtritt genommen/ zündeten diese das Holz mit Feuer an/ und machten damit den Anfang von dem unter- sten Theil (des Holz- Hauffens) da es nun verbrant/ begruben sie die auffgesamlete Gebeine. So weit Procopius/ von den Wandalische Herulern/ welche in Meckel- burg ihren Sitz gehabt/ und nachgehends Obotriten genant seyn/ Joh. Petri Part. 1. Chron. pag. 20. oder in Pommern und Preussen. Cluver. lib. 3. Germ. Antiq. cap. 35. p. 144. Des Procopius Worte sind im obigen VII. Capittel num. 6. an- gezogen.

S. 3. Diesen wollen wir andere Exem- pel beyfügen. Homerus im 23. Buch p. 830. beschreibet den Todten-Brandt des Griechischen Fürsten Patroculus also: Das der König Agamemnon befohlen/ auff dem Berg Ida Holz zum Leichfeuer zu hauen/ daß man daselbst Eichen herunter gefällt/ hernach Holz zusammen gehäufft/ endlich einen Scheiterhauffen hundert Fuß groß gemacht/ und oben darauff die Leiche trau- rig gelegt/ und dieselbe mit Fett von allen geschlachtten Thieren vom Haupt bis zu den

Füßen umgedeckt. Denn es sind viele Schaaffe/ und Ochsen/ wie auch vier Pfer- de/ und zween Hunde/ desgleichen zwölff Trojaner dabey geschlachtet/ und ins Feuer geworffen/ und zugleich Honig und Delie eingegossen. Dieses alles hat Achilles also angeordnet/ welcher dem Patroculus mit Nahmen zugeruffen/ und gegrüßet. Er hat auch gebeten/ daß die Winde wehen/ und zur schleuniger Verbrennung des tod- ten Körpers das Feuer bald auffblasen möchten. Seine Reuterey ist dreymahl umb die Leiche vorher geritten. Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano p. 79. 80. schreibt/ daß fünf Obersten sind verordnet/ auff dem Berge Ida Holz zum Scheiter- Hauffen hauen zu lassen/ und daß die beyde Fürsten Ulysses/ und Diomedes den Orth zum Todten- Feuer fünf Spiesse lang/ und breit abgemessen/ daselbst den Holzhauffen auffgerichtet/ den todten Körper des Pa- troculus mit schönen kostbaren Klei- dern gezieret/ oben darauff gelegt/ mit Feuer angezündet/ und verbrant. Wie nachge- hends der tapffre Kriegs- Held Achilles bey einer freundlichen Zusammenkunft von dem Paris ist ermordet/ ist an dem Orth/ da sein Freund Patroculus ist verbrant/ der Holz- Stoß von den Bäumen des Ber- ges Ida errichtet/ des Achilles Körper oben darauff gelegt/ und verbrant/ und seine Reliquien in einer Urne verwahrt in des Patroculus Grab beygesetzt/ Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano. p. 104. seq.

S. 4. Wie die Griechen: also haben auch die Trojaner mit ihrem Todten- Brandt verfahren. Virgilius im sechsten Buch von des Eneas Geschichten v. 212. vermeldet/ daß die Trojaner zu des Mises Leich- Bestattung im Walde allerley Bäume herunter gehauen/ willens seinen Holz- Stoß bis an den Himmel zu erhö- hen/ und daß sie denselben sehr groß ge- macht/ mit grünen Laub auff allen Seiten geziert/

geziert / dabey Cypressen-Bäume gestellet / oben mit glänzenden Waffen gezieret. Die Leiche wird gewaschen / gesalbet / mit Purpur-Kleidern angezogen / auff einer Leiche-Baare hingetragen / auff den Scheiterhauffen gelegt / welcher mit einer Sackel wird angezündet / Weyrauch / und Delie eingeworffen / und alles verbrant. Und im folgenden eufften Buch v. 184. seq. erzehlet er / wie Eneas / und Tarchon nach dem blutigen Tressen mit den Lateinern gehalten / an dem Ufer des Meers viele Scheiterhauffen aufgebauet / da die erschlagene Soldaten hingebraucht / und verbrant seyn. Der Himmel wird mit Rauch bedeckt / drey mahl ist man gewaffnet um die brennende Scheiterhauffen / oder Leich-Feuer mit Posaunen-blasen umher gelauffen / und dabey sehr geklaget / das Klag-Geschrey / und der Posaunenschall ist biß in den 3 Himmelschollen. Esliche haben den Raub der Feinden abgejaget / Helme / Schwerdtter / Zügel / Wagen / andre Geschenke / ihre Schilde / Spieße / und Geschöffe ins Feuer geworffen. Es werden dabey Viehe (Ochsen und Schaaffe) geschlachtet / und ins Leich-Feuer geworffen. Es scheint / daß der Poet die Freyheit gebraucht / den Trojanischen Todten-Brand mit Römischen Gebräuchen zu beschreiben.

Virgilius lib. 6. Æneid. v. 212. seq.

Principio pinguem tedis, & robore
secto

Ingentem struxere pyram : cui fron-
dibus atris

Intextunt latera, & feraleis ante Cu-
pressos

Constituunt, decorantq; super ful-
gentibus armis.

Pars Calidos latices, & ahena undan-
tia flammis

Expediunt, corpusq; lavant frigentis,
& ungunt.

Fit gemitus : tum membra toro de-
fleta reponunt,

Purpureasq; super vestes velamina
nota

Conjiciunt. Pars ingenti subiere phe-
retro

Triste ministerium, & subjectam mo-
re parentum

Aversi tenuere facem. Congesta cre-
mantur

Thurea dona, dapes fusò crateres
olivo.

Idem lib. XI. Æneid v. 184. seq.

Jam pater Æneas, jam curvo in litto-
re Tarchon

Constituere pyras. huc Corpora
quisq; suorum

More tulere patrum, subjectisq; igni-
bus atris

Conditur in tenebras altum caligine
cælum,

Ter circum accensos cincti fulgenti-
bus armis

Decurrere rogos : ter mistæum, fune-
neris ignem

Lustravere in equis ululatusq; ore
dedere,

Spargitur & tellus lacrymis, spargun-
tur & arma.

It cælo clamorq; virum clangorq; tu-
barum,

Hinc alii spolia occisis direpta La-
tinis

Conjiciunt igni galeas, ensesq; de-
coros,

Frænaq; ferventesq; rotas : pars mu-
nera nota,

Ipforum clypeos, & non felicia tela.
Multa boum circa mactantur cor-
pora mortis,

Setigerosq; sues, raptasq; ex omnibus
agris

In flammam jugulant pecudes. —

S. 5. Aus unsern Cimbrischen Geschich-
ten/ müssen wir noch ein Exempel von dem
Todten-Brand des Königs Balders in
Dännemarck hinzuthun. Wie derselbe
vom König Hother in Schweden im
Treffen ist erlegt/ ist seine Leiche auff sein
Schiff gebracht/ und verbrandt. Seine
Gemahlin Nanna/ welche sofort aus Her-
zeleid gestorben/ wie auch sein Pferd/ und
ein Zwerg sampt einem güldnen Ring/ sind
auch ins Leich-Feuer geworffen/ und mit
ihrem Herren zugleich verbrandt/ Edda
part. 1. fab. 43.

S. 6. Den Scheiter-Hauffen/ darauff
der todte Körper gelegt ist/ nennen Saxo
ROGUM, Homerus und Virgilius PY-
RAM. Diese beyde Wörter unterscheidet
und erklärt Servius Comment. in Vir-
gil. lib. 3. Aneid. Also daß ROGUS der
auffgebaute Scheiter-Hauffe/oder Holz-
Stoß seyn soll; PYRA aber/wenn dersel-
be mit Feuer angezündet/ brennet. Diese
Erklärung gründet sich zwar in dem natür-
lichen Verstand der beyden Wörter: denn
ROGUS soll eigentlich so viel heißen/ als
eine (Holz) Stellung von ROGARE,
welches unter andern heist stellen/daher die
Ciceronische Redens-Arthen legem roga-
re, abrogare, ein Gesetz stellen/ abstellen/
wiewol nach dem gemeinen Schlenkrian
ROGUS von rogare, das ist/ bitten her
seyn soll/ weil die Götter bey diesem Holz-
Stoß gebeten werden/ verstehe wegen des
Verstorbenen. Rosinus lib. 8. Antiq. cap.
6. pag. 1251. PYRA aber ist ein Griechisch
Wort/und heist in unser Sprache ein Feuer
darauff zweifels ohn angeregter Servius
sein Abschehen wird gehabt haben. Allein
dieser Unterscheid der beyden Wörter wird
nicht allezeit so genau in acht/sondern der-
selben Gebrauch insonderheit bey den Poe-
ten ohne Unterscheid genommen. Wie
Donatus in Comment. in Virgil. lib. 11.
Aneid. v. 200. p. 1583. angemercket. Das

mag die Ursach seyn/ daß Servius umge-
sattelt/ und seine Meynung also verändert/
daß PYRA der Holz-Stoß seyn soll/RO-
GUS aber/ wenn derselbe anfängt zu bren-
nen/ Servius Comment. in Virgil. lib. 11.
Aneid. v. 188. p. 1581.

S. 7. Die Materie des Bandalischen
Todten-Feuers nennet Procopius am ob-
gedachten Orth einen Holz-Hauffen/wel-
cher bey gemeinen Leichen von gemeinen
Holz gewesen. Tacitus in seinem Buch
von der Teutschen Sitten vermeldet/ daß
bey ihnen fürnehme Leichen mit einem ge-
wissen Holz sind verbrandt/ was es aber
für Holz gewesen/ drückt er nicht aus. Un-
ter den Nordischen Völkern hat man zur
Verbrennung der Fürstlichen Leichen auch
Bacholder gebraucht/ Olaus Magnus
lib. 16. cap. 11. Weil in diesem Lande
von Uhlralters her ein grosser Vorrath von
Eich- und Buch-Bäumen gewesen/ er-
scheinet/ daß unsere Vorfahren mit diesem
Holz ihre Todten verbrandt. Homerus/
und Virgilius am obgedachten Orth ge-
dencken der Eich-Bäumen/ welche zum
Todten-Feuer des Patroculus/und Misen-
us sind herunter gehauen. Allem Ansehen
nach wird man bey ordentlichen Leich-Be-
gängen treug/ und dürr Holz dazu ge-
braucht haben/ damit es desto besser Feuer
fangen/ und die Leiche sofort verzehren
möchte. In Nothfällen aber hat man mit
frischem Holz sich behelffen müssen. Wie
bey angeregter Leich-Bestattung des Pa-
troculus/und Misenus. Bey den Römern
musste nach dem Gesetz der 12. Taffeln kein
gehöbeltes/ sondern rauch und grob Holz
zu diesem Scheiter-Hauffen gebraucht wer-
den/ das Gesetz lautet also: Rogum alci-
ne polito. Rosinus lib. 8. Antiq. Rom.
cap. 6. p. 1251. war ingemein Eichen- und
Fichten-Holz/ Panciroll. lib. 1. tit. 62. p.
335. Die Indianer gebrauchen zu ihrem
Todten-Brandt Apricos/ oder Moreln-
Holz/

Holz/ mit Zimmet/ und Sandel durchge-
legt / Mandelslo lib. 1. Itiner. cap. 23. p.
74. Ihr Scheiter-Hauff ist von Caneel/
und Sandel/ und andern köstlichen Holz
auffgestaffelt/ Georg. Anderl. lib. 1. Iti-
ner. Orient. cap. 14. p. 18. Nachdem die
Indigner Vermögens sind/ wird zu ihrem
Holzstoß mehr/ oder weniger Sandel/
und ander wohlriechendes Holz gebraucht/
Tavernier part. 2. Itinerar. lib. 3. cap. 8.
pag. 158. Der Indianische Philosophus
Calanus hat seinen Scheiter-Hauffen
von allerhand durren wohlriechenden
Holz/ nemlich von Cedern/ Cypressen/
Myrren/ und Laurholz auffgebauet/ und
sich selbst darauff lebendig verbrant/ Alia-
nus lib. 5. Var. Hist. cap. 6.

§. 8. Unsere Cimbrische Guthen haben
zu diesem Todten-Feuer ihre Schiffe ge-
braucht/ wie also die beyde Könige Balder/
und Harald auff ihren Schiffen verbrandt
seyn. Helvaderus lib. 2. Amphitheatri
Clas. 2. de Sepultura p. 180. 181. ver-
meynt/ daß König Ring in Schweden des
Königs Haraldens Schiff in Stücken zer-
hauen lassen/ und ein grosses Feuer davon
gemacht/ und den todten Körper des Kö-
nigs darauff gelegt/ und also die Leiche ver-
brandt. Der Text des Dänischen Geschicht-
Schreibers scheint dem ersten Ansehen nach
dunkel/ und zweiffelhaftig zu seyn/ lautet
also: Rogum extruit (Rex) Danis inau-
ratam regis sui puppim in flammæ fo-
mentum conjicere iussis, Saxo lib. 8. p.
147. Daraus will angeregter Autor schlies-
sen/ daß das Königliche vergülte Schiff
in Stücken zerhauen/ und daraus der
Holzstoß errichtet worden. Dahin ziehet
der Königliche Historicus Andreas Vedel/
welcher den angeführten Text also über-
setzt: daß der König Ring den Baal/ oder
Holzstoß (rogum) aus des Königs ver-
gultem Schiff gemacht/ angezündet/ und
die Leiche verbrandt. Meines Ermessens

III. Theil.

wird der Text diesen Verstand haben/ daß
König Ring auff dem vergulten Königli-
chen Schiff den Scheiter-Hauffen errich-
tet/ und dem Dänischen Volk anbefohlen/
das Schiff in Feuer-Flammen zu setzen.
Ist also die Meynung nicht/ daß das Kö-
nigliche Schiff solte von seinem Orth weg-
genommen/ und in das Leich-Feuer geworf-
fen/ sondern mit Feuer angezündet werden.
Also erkläret Ericus Upsal. 1.1. Hist. Sueo-
Goth. num. 27. pag. 18. daß des Königs
Haralden Körper in sein Schiff gelegt und
verbrandt worden. Sind aber nur kleine
Schiffe gewesen/ wie heutiges Tages die
kleine Schuten. König Frode der Grosse
in Dänne-marc hat verordnet/ daß die im
Krieg erschlagene Haupt- und Ampt-Leute
auff Holzhauffen ihrer eigenen Schiffen zu
bestatten/ 10 Steuermänner auff einem ei-
nigem Schiff mit Feuer verzehret/ und ein
Fürst oder König auff sein eigenes Schiff
gelegt/ verbrandt werden solte/ Saxo lib. 5.
p. 87. Also hat König Hother in Dänne-
marck/ und Schweden den erschlagenen
König Gelder in Sachsen auf seinem Schif
verbrandt/ oder wie der Text eigentlich lau-
tet/ ein Holzhauffen auff/ oder aus den
Schiffen errichtet/ und der König Gelder
oben auff seiner Schiff-Leuten todten Kör-
per gelegt/ verbrandt worden/ Saxo lib. 3.
p. 41. Also hat König Haggen in Schwe-
den/ da er tödtlich war verwundet/ sein
Schiff mit seinen erschlagenen Kriegs-Leu-
ten erfüllet auff dem Wasser angezündet/
und sich selbst lebendig verbrandt/ Snoro
part. 1. Chron. Norvag. num. 17. p. 18.
Sonsten wo die Todten nicht verbrandt/
sondern beerdiget seyn/ da sind sie in ihre
Schiffe gelegt/ und mit den Schiffen be-
graben/ Snoro part. 3. Chron. Norvag.
num. 3. p. 83. Auff die Frage/ warum
die Schiffe zu Verbrennung der Todten
gebraucht seyn/ wird geantwortet/ erslich/
daß alles/ was die Verstorbene im Leben

§

lieb

lieb gehabt/ und am meisten gebraucht/ mit ihnen zugleich verbrandt/ oder begraben worden/ aus dem Aberglauben/ daß sie diß alles in jener Welt würden nöthig haben/ und ihnen daselbst unfehlbahr zu Theil werden. Zum andern/ daß sie geglaubt/ sie würden in jener Welt also leben/ und wandeln/ und sich insonderheit daran belustigen/ wie ihr Leben/ und Wandel/ und ihre Lust/ und Belieben in dieser Welt beschaffen gewesen/ wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion ist erkläret/ aus Edda P. 1. fab. 33. 34. 35. Saxo lib. 1. p. 16. Virgil. lib. 6. Aeneid. v. 739. seq. Nun haben unsere Vorfahren ihr Leben mehrentheils zu Schiffe zugebracht/ und nicht allein ihre Nahrung zu Wasser gesucht/ sondern auch grosse Kriege zu Wasser geführt/ und sind anbey von Jugend auff gewaltige See-Räuber gewesen/ welches man zu der Zeit für eine herrliche Handthierung/ und Krieges-Übung gehalten/ Saxo lib. 3. p. 48. lib. 2. p. 25. Adamus Bremensis de Situ Dan. p. 132. 133. Hel-mold. lib. 1. cap. 2.

§. 9. Es sind diese Scheiter-Hauffen/ nach Unterscheid der Leichen/ und Beschaffenheit ihres Standes/ und Vermögens groß oder klein/ hoch oder niedrig gewesen/ Servius Comment. in lib. 4. Aeneid ad finem p. 876. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 130. b. Bey unsern Wenden sind die Leich-Holzstöcke sehr hoch gewesen/ Struë lignorum in altitudinem ingentem congesta, wie Procopius am obigen Orth schreibt. Virgilius erzehlet/ daß die Trojaner sich bemühet/ des Misenus Holz-Hauffen biß an den Himmel zu erhöhen/ und daß sie denselben sehr groß gemacht. Homerus vermeldet/ daß des Patroculus Holz-Hauffe hundert Fuß groß gewesen allenthalben/ enta kay enta, nach der Höhe/ Länge/ und Breite. Dictis Creten-sis im obigen sagt/ von fünff Spiessen

groß/ wenn dieses mit des Homerus Zeugnis sollte vereinigt werden/ müßten ungeheure lange Kämpff- und Turnier-Spieße/ oder Lanzen jede zwanzig Fußsen lang/ wie vorzeiten die Riesen gebraucht/ hie verstanden werden. Statius im zehenden Buch berichtet/ daß der Carthaginensische Feldtherr Hannibal dem erschlagenen Römischen Burgermeister Emilio Paulo/ (welchen er sampt vierzig tausend Römer in dem blutigen Treffen bey Cannas erlegt) zu Ehren seinen hohen Brandt-Hauffen habe auffführen lassen/ sublimem eduxere pyram, sagt der Poet. Der Lusitanische Herzog Viriatus/ der aus einem Hirten so mächtig worden/ daß er die Römer in vier unterschiedlichen Schlachtungen überwunden/ ist auff einem sehr hohen Scheiter-Hauffen (in altissimo rogo) verbrant/ Appianus in Iberitis s. Hispanicis. Es sind noch heutiges Tages die Indianer gewohnt/ ihren Todten-Holz-Stoß gar hoch aufzustoffen/ Mandelslo lib. 1. Itiner. Orient. cap. 23. p. 74.

§. 10. Was die eusserliche Gestalt der Scheiter-Hauffen betrifft/ so sind dieselbe mit Holzscheiter Kreuzweise übereinander ordentlich geleyet/ und wie ein Altar hoch auffgeschichtet. Daher nennet Ovidius den Leich-Holz-Stoß einen Leich-Altar/

Ovidius lib. 3. Trist. Eleg. 13.

Funeris ara mihi ferali cuncta cupresso
Convenit, & structis flamma parata
rogis.

Ist so viel gesagt:

Uns ziemt der Leich-Altar umgeben mit
Cypressen/

Das Feuer ist bereit den Leich-Holz-
Stoß zu fressen.

In diesem Verstand nennet Virgilius lib. 6. Aeneid. v. 177. im obigen des Misenus Holz-Hauffen aram sepulchri ein Grab-Altar/ weil derselbe wie ein Altar war gebauet/

bauet / oder vielmehr solte gebauet / und darauff der Todte als ein Opfer gelegt und verbrandt und darunter begraben werden. Das leget Servius in seiner Erläuterung über diesen Orth also aus / p. 1005. v. 177. Der Poet / will er sagen / nennet den Brandt-Hauffen einen Altar / weil derselbe nach der Arth / und Weise eines Altars pflegte erbauet zu werden : Denn es folget strax hierauff / von Bäumen zusammen tragen / (zu diesem Altar) können wir also nicht verstehen den Altar / welcher für / oder oben das Grab pflegt zu geschehen / wie (er anderswo sagt) die Altaren stehen mit Händen (gebauet) da noch nicht die Leich-Bestattung geschehen / welche dem Grab vorher gehet. So weit Servius. Er machet einen grundlichen Unterscheid / zwischen denen Grab-Altaren vor / und nach der Leich-Bestattung / jene sind die Holz-Hauffen / darauff die Leichen verbrandt werden / davon der Poet redet / diese sind darauff man zum Gedächtnis des Todten pflegt zu opfern / davon im folgenden andern Buch am VII. Capittel. Allein Servius vergist das Fürnehmste / das die Holz-Stöße Altaren genannt werden / nicht allein weil sie wie Altaren aufgebauet waren / sondern auch weil die Todten darauff als ein Brandt-Opfer sind gelegt / und ihren Götzen aufgeopfert worden.

§. 11. Der aufgeschlichtete Scheiter-Hauffen ist mit grünem Laub an allen Seiten aufgezühret / und anbey Cypressen-Bäume gestellet / und daran des Todten Waffen aufgehängt / Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 335. Beydes bekräftiget Maro in dem erst angeführten Zeugnis. Bey den Römern hat man bey den Scheiterhauffen

Laub zur Zierath / wie auch zur geschwinden Feuer-Führung / die Cypressen aber zur Vertreibung des Todten-Gestankes gebraucht / Servius Comment. in Virg. lib. 6. Aeneid. 114. p. 1009. Fast nach der Arth bildet Clüver. lib. 1. Germ. antiq. cap. 53. ad p. 400. und mit demselben Erasmus Franc. lib. 6. Spec. p. 1520. fig. 47. den Leich-Holz-Stoß der Teutschen ab / daß er etwa sechs Ellen hoch mit Laub geschmücket / und an einer Seiten des Todten Wehr / und Waffen oben angehängt seyn.

§. 12. Weil der Holz-Stoß von düren leichten Scheitern ist aufgebauet / und daher zu besorgen / daß derselbe von dem unten angezündeten Feuer von unten auff möchte zuschüttet / oder bey entstehendem Sturmweetter zerscheitert / oder zum wenigsten gefährdet / und zu dem auch von der schweren Last der Pferden / und andern Thieren / welche darauff gelegt / und mit den Todten zugleich verbrandt seyn / übel zugerichtet / wo nicht gar über einen Hauffen geworffen werden / siehe in den Gedanken / daß dieser Leich-Holz-Stoß entweder mit starcken in die Erde eingegrabenen Stützen / oder mit eisernen Stangen / oder Klammern / oder Bitter / oder anderen Instrumenten befestiget worden. Habe bey keinem Autoren hievon Nachricht gefunden / ohne was Herc D. Val. Alberti Diss. de Urnis feralibus th. 22. schreibet / von einem Eisen / darüber der Holz-Stoß ist aufgebauet / welches bey Eulenburg nicht weit von Leipzig gelegen / nebst andern Sachen ist gefunden. Es wäre zu wünschen / daß dieser berühmter Professor zu Leipzig diß Eisen (welches ohn Zweifel ein Gerüst und Festhaltung des Scheiter-Hauffens gewesen) umständlich beschrieben / und abgebildet hätte / so uns in dieser Sache ein großes Licht geben könnte. Stelle dem geneigten Leser zu bedencken heim / wie und

auff was Arth/ und Weise der Holzstoß ist befestiget worden/welches der Mühe werth ist/weiter nach zu sinnen/ und bitte denselben dienslfreundlich/seine reife Gedanken hierüber der gelehrten Welt zu entdecken. Sonsten hatten die Römer ihr Ustuarium, darin der Scheiter-Hauffe ist errichtet/war ein viereckigt Gemäuer/ dessen Gestalt entwirfft M. Büttner vom Leich-Brandt/cap. 16.

§. 13. Der oberste Platz des Scheiter-Hauffens war gleich und eben gemacht/darauff der todte Körper mit seinen besten Kleidern angethan ist hingelegt/wie die angeführte Exempeln aus dem Sapo/ Procopius/ Edda/ Homerus/ und Maro bekräftigen. Der Todte ist auff dem Rücken gelegen/mit dem Angesicht aufwärts gen Himmel gekehret/da bey den Römern ihm die zugeschlossene Augen von den nächsten Freunden sind eröffnet/den Himmel anzuschauen/den Sterbenden die Augen zu und auff dem Holz-Hauffen/ wieder aufzuschließen/ war bey ihnen ein heiliger Gebrauch/ Plinius lib. 11. cap. 37. p. 527. welchen aus dem Virg. lib. 4. Aneid. erweist Dalechamp. in Annot. ad Plin. 1. d. p. 538. Zu verwundern ist/das der wohlgeborener Herr Philippus Cläverus am nächstgedachten Ort den Todten auff dem Scheiter-Hauffen also abbildet/das er daselbst auff dem Gesicht/ und Bauch lieget/mit dem Rücken aufwärts gekehret. Ist (1.) wieder aller Völcker Gebrauch/welche darin übereinstimmen/ das sie die Todten mit dem Gesicht aufwärts gekehrt begraben/ schreibt Aringius lib. 1. de Roma subterranea cap. 21. wie im nächstfolgenden Capittel soll angezeigt werden/(2.) wieder die natürliche Postur des Menschlichen Leibes/ dessen Rücken unterwärts/das Gesicht aber als der fürnehmste Theil aufwärts gehöret/ gen Himmel aufge-

kehret/wie der Poet Ovidius anzeigt/ lib. 1. Metamorph. fab. 2. v. 53.

Pronaque cum spectent animalia cœtera terram,

Os homini sublime dedit, Cœlumque tueri

Iussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Ist so viel gesagt:

Wie andre Thier im gehen

Zur Erden niedersehen:

So hat Gott das Gesicht/

Des Menschen auffgerichtet.

Daß er des Himmels Auen

Soll über sich anschauen.

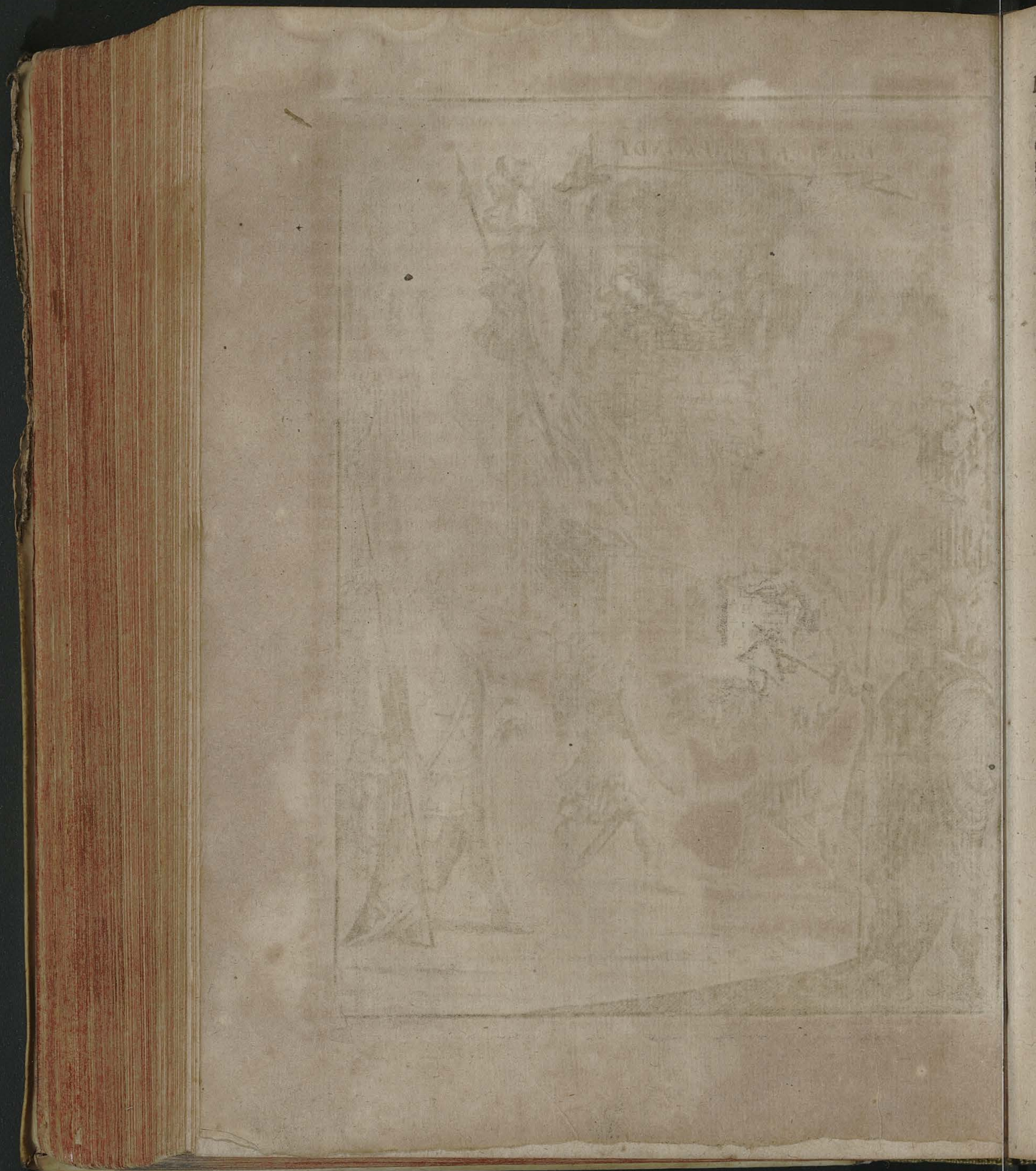
Nich wundert/ daß D. Laurenb. Cent. 2. Hist. 40. diesen wohlgegründten Ausspruch anzusehen/ und mit dem Exempel der Vögel umzustossen sich bemühet/aber vergeblich; denn das Gesicht der Vögel ist nicht auffsondern Seitenwärts gekehrt.

§. 14. Nebst dem todten Körper ist zu dessen Füßen sein Pferd/ und Hund/ wie auch Menschen/ und andere Thiere auff dem Scheiter-Hauffen gelegt/ und mit ihrem Herrn zugleich verbrandt. Wie bey dem Todten-Brandt des Königs Balders und des Königs Haraldens/ und des Patroclus geschehen. Dieses soll im folgenden XIX. Capittel geliebts Gott weiter aufgeführt werden. Es stehen einige in den Gedanken/ ob solten die Heyden bey/ und neben dem Holz-Stoß des Verstorbenen einen kleinern Holz-Hauffen errichtet/ und darauff des Verstorbenen Pferd und Hunde gelegt/ und mit ihrem Herrn zugleich verbrandt haben. Der Heydnische Scheiter-Hauffe unserer Vorfahren vom Herrn Philip Cläver ab und vom Erasmus Francisci nach gebildet/ wird zur Beleuchtung der Sachen bengefügt/ nebst Abbildung des Todten-Brandes der Indianischen Zailoner.

§. 15. Wie

DER LEICHEN BRANDT.





S. 15. Wir gehen hier vorbey / daß die alte Römische Käyser / einen dreyfachen / oder drey unterschiedliche oben auff einander stehende Quadrat Scheiter-Hauffen für sich haben errichten lassen / also daß der Unterste sehr groß / und weit begriffen; Der Mittelste etwas kleiner / und enger / der Oberste noch kleiner / und enger gewesen / Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 336.

S. 16. Wann nun der Holz-Hauffe dergestalt / wie gesagt / ist auffgebauet / und der Todte oben darauff gelegt / ist derselbe mit Feuer angezündet. Procopius / wie oben ist angezeigt / schreibt von unsern Wandalische Herulern / daß die Verwandten den Scheiter-Hauffen von unten auff angezündet haben / welches mit feuerigen Bränden / oder / wie Clüverus am obigen Orth vermerkt / mit brennenden Fackeln geschehen. Allem Ansehen nach / werden sie in der Nähe ein Feuer gehabt / daraus die feurige Brände genommen / auff allen Seiten in den Holz-Stoß von unten auff eingestecket / und auff solche Weise denselben bald in Feuer-Flammen gesetzt haben. Bey denen Römern haben auch die nechste Bluts-Freunde den Holz-Hauffen angezündet / aber mit brennenden Fackeln / und das zwar Rückling mit abgekehrten Angesicht / Rofinus lib. 5. Antiq. cap. 39 p. 994. Das ist es / was Maro im sechsten Buch der Eneischen Geschichten sagt v. 222. bey des mehr gedachten Leich-Bestattung: *A-verlitenuere faciem*, sie haben / will er sagen / mit abgekehrten Angesicht die Fackel gehalten / verstehe zu dem Leich-Holz-Stoß. Das erkläret Donatus ad h. l. p. 1013. also: Die Alten sagt er / wenn sie den Holz-Hauffen anzündeten / setzten sie die Fackeln zu / nicht vor ihren Augen / die Zunehmung der Schmerzen zu hintertreiben / zeigt damit an / daß die nechsten Freunde den Holz-Hauffen angezündet /

wie erinnert Pomp. Sabinus in Annot. ad Virg. l. d. v. 220. p. 1101.

S. 17. Bey diesem Todten-Brandt / hat man insonderheit den auffsteigenden Rauch desselben in acht genommen / ob derselbe hoch / oder niedrig / gleich hinauff / oder Seitenwärts sich geschwungen. Es haben unsere Vorfahren geglaubt / je höher der Rauch in die Luft auffgestiegen / je herrlicher die Todten von den Göttern solten empfangen werden / Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 8. Man hat auch darauff acht gegeben / ob das Leich-Feuer wohl brandte / und den Todten bald verzehret / welches ein gut Zeichen gewesen. Zu dem Ende hat man die Götter umb Erweckung des Windes / zur Anwehung des Feuers / und schleuniger Verzehrung des Todten-Feuer des Patroculus gethan / als im vorhergehenden schon angezeigt ist / Homerus lib. 23. v. 195.

Tibullus lib. 4. Eleg. 7. de Cynthia:

*Cur ventos non ipse rogis ingratis
petisti?*

S. 18. Bey diesem brennenden Leich-Feuer ist die ganze Schaar des Volkes rund umgegangen / oder gelauffen. Dieses Umgangs umb das Todten-Feuer des Königs Haralden in Dännemarc gedencet Særo am obbemeldten Orth. Schedius syngt. 2. de DIS Germanis cap. 48. p. 455. erzehlet / daß umb des Hunnischen Königes Bela Leiche seine Soldaten gewaffnet mit tangen / und singen umher gelauffen / welches er genommen aus Jordanande de Reb. Gethicis, live Gothicis cap. 49. Also berichtet Appianus in Hispanicis, daß bey dem Todten-Feuer des tapffern Lusitanischen Herkogen Viriatus seine Soldaten beydes die Fuß-Völcker / und Reuter Squadronen Weise in einem runden Krays gewaffnet herumb

gelauffen/ und ihn zusammen gerühmet bis zur Verlöschung des Leich-Feuers. Nach der Leich-Bestattung hat man bey seinem Grab mit Schwerdtern unter sich gekämpft/ und gefochten. Dß Appianische Zeugnis citirt Cluver. lib. 1. German. antiq. cap. 53. p. 398. und schleußt daraus/ daß diese Weise bey unsern Teutschen/ bey den Römern und Griechen/ ja bey allen Völkern durch die ganze Welt in Leich-Begängnissen fürnehmer Leuten üblich gewesen/ welches er mit verschiedenen Exempeln erkläret. Homerus im Anfang seines XXIII. v. 13. berichtet/ daß des Achilles Myrmidonische Reuterey/ umb des Patroculus Leiche drey-mahl ihre Pferde mit Trauren und Klage geschwungen/ und daß hernach Achilles bey dem Grab des Patroculus einen Kampff mit Wettlauffen/ und rennen zu Pferde/ und zu Fuß angeordnet. Gleichfalls erzehlt Maro am lezt gedachten Orth im eilfften Buch v. 188. daß die Trojanische Soldaten des Eneas umb die angezündete Leich-Feuren der erschlagenen Kriegs-Leuten mit ihren glänzenden Waffen drey-mahl herum gelauffen/ und anbey mit Trompeten geblasen. Des Poeten eigene Worte sind im obigen angeführt. Was die Heyden mit diesem Umblauff gemeynet/ ob den Umblauff des Himmels/ oder den Umblauff des Menschlichen Lebens/ oder den Umblauff der Seelen aus dieser in jene Welt/ oder sonst einander Geheimnis anzudeuten/ stehet zu bedenecken/ und weiter nachzuforschen. Ich habe mich bey den alten Auflegern des Homerus und Maro/ als auch bey andern Auctoren dessen erkündigen wollen; aber nicht die geringste Nachricht finden können. Mir ist sonsten nicht unbewußt/ daß dieser Umgang eine Lustration, eine Reinigung/ oder Einwidmung des Orthes seyn soll/ Rosinus lib. 4. Antiq. cap. 17. p. 656. Alexand. ab Alex. lib. 5. cap. 27. f. 313. b. Laß seyn/

daß dem also/ so bleibet doch die Frage noch übrig/ was dieser Umgang bedeuten soll? Dabey insonderheit zu erinnern/ daß Thor mit seinem Hammer das Leich-Feuer des Königs Balders eingewidmet/ Edda P. 1. fab. 43. Thors Hammer war wie ein Kreuz gestalt/ D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 13. damit hat man die Trinc-Becher gesegnet/ und eingewidmet/ wie in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 29. num. II. ist angezeigt. Ubrigens haben die Mitternächliche Völker ihre Gräber mit Schlangen-Bilder eingewidmet/ wie im nachstfolgenden andern Buch dieses Werkes am V. Capittel unter dem ersten Satz nachst Göttlicher Hülffe soll dargethan werden. Daß wir zu unserm Vorhaben wieder gelangen/ so halten heutiges Tages die Indianer annoch den Gebrauch/ daß sie drey-mahl umb das Feuer lauffen/ darauff der Todte verbrandt wird/ Rogerius P. 1. Off. Thür/ cap. 19. Theils in Indien begraben ihre Todten/ tragen aber vorher dieselbe drey-mahl umb die Gräber/ Arnoldus de Gentilismo, cap. 16. Tavernier part. 2. Itinerar. lib. 3. cap. 9. p. 160. oder auch umb die Kirchen/ Arnold. l.c. cap. 17. Bey uns Christen ist vielerwegen gebräuchlich/ die Leichen um die Kirchen zu tragen/ so an ehlichen Orthten drey-mahl geschehen/ welches in diesem Ampt/ und an dem Orth/ da ich gebohren/ in meinen jungen Jahren gebräuchlich gewesen. Solches hat meines Ermessens/ seinen ersten Ursprung aus dem Heydenthum/ da die Leichen drey-mahl um die Gräber getragē seyn.

§. 19. Bey diesem Umgang umb das Leich-Feuer/ hat man Waffen/ und allerhand Sachen dem Todten zu Ehren geworffen/ Alex. ab Alex. lib. 5. cap. 27. f. 313. b. Der Schwedische König King hat alle Dänische Herren vermahnet/ bey diesem Umblauff Waffen/ Gold/ und Geld/ und sonst die allerbeste Sachen ins

ins Todten-Feuer ihres Königes Haralden/ einem so grossen/ und hochverdienten König zu Ehren freygebig einzuwerffen/ wie Særo im vorhergehenden uhrkundet: Der Othin soll verordnet haben/ Geld und Guth mit den Todten zu verbrennen/ welches sie mit sich in jene Welt nehmen/ und je mehre köstliche Sachen mit den Verstorbenen verbrandt wurden/ je reicher sie in jener Welt seyn würden/ Snoro P. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. 8. Wir haben im vorhergehenden aus dem Homerus angezogen/ wie bey des Patroculus Leich-Feuer Ochsen/ und Schaafe/ Pferde/ und Hunde/ und zwölf Trojaner sind geschlachtet/ und ins Todten-Feuer geworffen/ und zugleich verbrandt. Wir haben auch anbey aus dem Virgilius angeführet/ wie bey der erschlagenen Trojaner Leich-Bestattung Raub und Beute dem Feinde abgejagt/ Wehr und Waffen/ dergleichen geschlachte Ochsen/ Schweine/ und ander Vieh ins Todten-Feuer geworffen seyn. Dis alles soll in denen folgenden Capiteln/ nechst Göttlicher Hülffe/ aus unsern Einbrischen und andern Geschichten breiter erkläret werden.

§. 20. Das Leich-Feuer zur Verzehrung des todten Körpers desto mehr anzulammen/ hat man Pech/ Delie/ und Fett eingethan. Daß die Römer bey gemeinen Leichen insonderheit Pech gebraucht/ erweisen aus einer alten Grabschrift Dempsterus in Annot. ad Rosin. lib. 6. Antiq. cap. 39. p. 1007. und Gutherius lib. 1. de Jure Manium cap. 26. p. 159. Wie in dieser Nordischen Welt Pech sehr gemein ist: also ist nicht zu zweiffeln/ daß unsere Vorfahren zu ihrem Leich-Feuer/ und Holz-Stoß Pech gebraucht/ so ins Feuer geworffen/ oder vielmehr zwischen den Holz-Scheitern gelegt ist/ oder dieselbe zum wenigsten an die untersten Seiten damit stark bestrichen seyn. Die Griechen haben

bey der Leiche auff allen Seiten alles Fett von denen geschlachten Thieren umbher gelegt/ wie bey des Patroculus Leiche gesehen/ Homerus lib. 23. Iliad. v. 168. Sonsten haben die Griechen/ und Römer Delie/ und Weyrauch in das Todten-Feuer eingethan/ Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 335. Also ist bey des obgedachten Misenus Leich-Feuer beydes Delie und Weyrauch eingeworffen/ Virgilius lib. 6. Aneid. v. 223. des Poeten eigene Worte sind im obigen angeführet. Nach der gemeinen Erklärung ist Delie zur Auffrischung der Feuer-Flammen/ und Weyrauch zur Vertreibung des Todten-Geistes gebraucht. Weil aber bey dem Opfer Olie und Weyrauch angewandt seyn/ 3. Mos. 2/1. 2. 15. 16. 6/ 15. wird man bey dem Todten-Brandt/ als bey einem Brandt-Opfer/ Delie/ und Weyrauch gebraucht haben. Dabin siehet Servius Comment. in Virgil. lib. 6. Aneid. ad v. 223. Thurea dona &c. Daß der Weyrauch wie bey dem Opfer/ also bey Leichen gebraucht worden/ erinnert Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 7. p. 219.

§. 21. Bey diesem Todten-Brandt scheint/ daß die Heyden noch ein ander Mittel gehabt/ Krafft dessen/ der todte Körper zu Aschen verbrandt/ und die Knochen/ und Gebeine zuquetschet/ und zermalmet seyn. Das Feuer an und für sich allein scheint nicht zulänglich/ das zu thun/ wie man sonst erfähret/ bey Verbrennung der Unholden/ und bey Feuers-Brünsten/ da Menschen/ und Vieh zugleich mit den Häusern verbrant seyn/ aber der Strumpff mit den Knochen übrig geblieben/ ungeacht das Feuer biß in die Erde eingebrändt. Die Wissenschaft dieses Mittels ist uns unbekandt/ und gehöret zu denen verlohrenen Sachen/ davon Panciroll absonderlich geschrieben. Das mag vielleicht die Uhrsach seyn/ daß theils Heyden ihre Todten nur halb

halb verbrant/ oder gebraten haben. Wan bey den Americanische Canibalern im Lande Haraja ein König/ oder Fürst stirbt/ legen sie die Leiche auff einen Rost/ machen darunter Feuer/ und braten den Leichnam; Wenn er halb gebraten ist/ heben sie ihn auff/ und halten ihn als einen Haß; Götzen bey sich daheim in grossen Ehren/ Petrus Martyr. part. 1. Hist. novi orbis lib. 8. p. 321. 322.

§. 22. Schliesslich ist anzumercken/ daß die Todten nicht allezeit auff und bey der Grabstädte verbrandt sehn/ sondern falls dieselbe dazu unbequem/ oder entfernt gewesen/ ist der Todte an einem andern Orth/ oder an der Stätte/ da er gestorben/ verbrandt/ die verbrandte Gebeine/ und Asche aber in das gehörige Grab gebracht. Pomp. Festus sub V. Bustum p. 26. Joseph. Scaliger in Annot. ad Fest. l. d. p. 33. Es ist zuweilen an den Grabsteinen verzeichnet/ daß daselbst die Todten nicht solten ver-

brandt werden/ wie aus den alten Grab-Schriften Scaliger am nachgedachten Orth anzeigt. Also ist König Harald in Dännemarek in Schonen an dem Orth/ da er im Treffen umbkomien/ verbrandt/ seine Asche/ und Gebeine aber nach Seeland in sein Grab zu Lethre/ oder Leire gebracht/ Saxo lib. 8. p. 147. Solcher gestalt ist König Demetrius in Macedonien/ in der Fremdde gestorben und verbrandt/ seine Reliquien aber in einer gülden Urne zu Wasser mit grossem Pomp und Pracht heingeführt/ und in Demetrius begraben/ Plutarchus in Demetrio pag. 110. T. 3. Gleicher weise sind unter denen erschlagenen Kriegs-Helden in der Trojanischen Feiden die todten Körper des Memnon/ und Eurypilus vor der Stadt Troja verbrandt/ ihre Asche/ und Gebeine aber in Urnen verwahrt/ in ihr Land daselbst zu begraben hingefandt/ Dictys Cretensis lib. 4. de Bello Trojano p. 100. 108.

Das XIII. Capittel.

Von Auffsamblung/ und Begrabung der verbrandten Gebeinen/ und Aschen.

Inhalt:

1. **N**ach Vollendung des Todten-Brandes/ sind die verbrandte Gebeine/ und Aschen aufgesamlet/ und in einer Urnen verwahrt begraben. Das wird beleuchtiget mit dem Exempel des Königs Haraldens:
2. Und der Wandalischen Heruler.
3. Und der Griechen.
4. Und der Trojaner.
5. Und der Römer.
6. Wie Todten-Asche von der Holz-Aschen bey derselben Auffsamblung hat können unterschieden werden.
7. Die verbrandten Gebeine/ und Asche/ haben die nächste Freunde aufgesamlet/ und in eine Urne gethan.
8. Und nebst andern Sachen begraben.

S. i. Nach

Nach solcher Verbrennung des todten Körpers / sind desselben verbrandte Gebeine / und Asche in einen Topff oder Krug auffgesamlet / und am gehörigen Orth begraben / Cilicius lib. 1. Bellor. Dicmarf. cap. 19. Helvader. lib. 2. Amphich. Claß. 2. p. 188. Also hat der Schwedische König Ring befohlen / die Asche des verbrandten Königs Haralden in Dännemarck auffzusamlen / und in einem Krug zusammen verwahrt / nach der Königlichen Residenz Stadt Leire in Seeland überzubringen / und daselbst mit dessen Pferd / und dessen Waffen Königlich zu begraben / Saxo lib. 8. Hiftor. Dan. p. 147. Ericus Upsal. lib. 2. Hift. Sueo-Gothor. num. 27. p. 18.

§. 2. Diesem wollen wir beyfügen / was Procopius im andern Buch seiner Gothischen Geschichten schreibet / von unsern Wandalischen Herulern / nemlich / daß sie nach Verbrennung des todten Körpers die verbrandte Gebeine so fort auffsamleten / und beerdigten. Des angeregten Geschicht-Schreibers Worte sind:

Ut primum flamma resedit, collecta protinus ossa terrâ condebant.

§. 3. Gleichermesse haben die Griechen verfahren / mit dem verbrandten Leichnam des Patroculus / dessen Asche / und Gebeine / nach vorhergehender Auflösung des Feuers mit Wein / Achilles hat lassen auffsamlen / in einem güldenen Krug verwahren / mit subtilen Leinen bedecken / und in die Erde eingraben. Er gebet aber / daß man bey dieser Auffsamlung die Gebeine des Patroculus / und die Gebeine der verbrannten Trojaner / und Pferde wohl unterscheiden solte / und erinnert anbey / daß jene in der Mitten / diese hingegen an der eussersten Seiten gelegen / Homerus lib. 23. Iliad. v. 239. seq. Damit stimmt überein

III. Theil.

§. 1.

Dictys / welcher anbey fügt / daß Achilles selbst die brennende Asche mit Wein gelöscht / und die Gebeine in eine Urne auffgesamlet / willens / dieselbe mit sich ins Vaterland zu nehmen / oder / wo ihm in diesem Krieg auch ein solcher Zufall begegnen würde / sich in einem Grab mit dem Patroculus beerdigen zu lassen / Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano p. 81. Was Achilles hier vorher gesagt / ist unlängst hernach erfüllt: denn da er bey einem freundlichen Gespräch von dem treulosen Alexander des Königs Priamus Sohn ist ermordet / und sein Leichnam verbrant / sind seine verbrandte Gebeine / und Asche in einer Urne verwahrt / und bey des Patroculus Urne in einem Grab in der Stadt / oder Vorgebirg Sigero beerdiget / Dictys Cret. lib. 4. ib. pag. 105.

§. 4. Nach dem Todten-Brandt / hat man auch bey den Trojanern solche Leich-Ceremonien gehalten / wie Hectors Leichnam ist verbrandt / und das Feuer mit Wein gelöscht / haben seine Brüder / und Mittgesellen die Gebeine traurig aufgelegt / in einen güldenen Krug gethan / mit einem Purpur-Schleier bedeckt / in einem Grab vor der Stadt Troja beygesetzt / mit Erde überhäufft / und mit vielen grossen Steinen besetzt. Wie Homerus im letzten XXIV. Buch seiner Iliadischen Geschichten am Ende erzehlet. Nach der Art / beschreibet Maro im sechsten Buch die Leich-Begängnis des Trojaners Misenus / daß seine Reliquien / und Aschen mit Wein benetzt aufgelegt / in einen ehernen Krug verwahrt / in einem grossen Berg sampt dessen Posaune / und Ruder begraben / vorher aber hat Eneas seine Spiess-Gesellen / welche die Aschen / und Gebeine auffgesamlet / mit Weih-Wasser dreymahl besprenget / und gereiniget / und das Todten-Valet gesprochen.

M

Vir.

Virgilius lib. 6, Aeneid. v. 324.

Postquam collapsi cineres ex flamma
quievit,
Reliquias vino, & bibulam lavère
favillam,
Ossaque lecta cado texit chorineus
aheno,
Idem ter socios pura circumtulit
unda
Spargens røre levi, ex ramò felicit
olivæ,
Lustravitque viros, dixitque novissi-
ma verba,
At pius Aeneas ingenti mole sepul-
crum
Imposuit, suaque arma viro remumq;
tubamque.

§. 5. Wie es bey denen Römern da-
mit hergangen / beleuchtet Tibullus im
andern Buch umständlich / mit seinem ei-
genen Exempel. Er vermeidet / wie nach
dem Todt / und Verbrennung seines Leich-
nams seine Gebeine unter der schwarzen
Aschen liegen / wie seine Frau / und Mut-
ter mit langen aufgeschlagenen Haaren /
und unbegürteten Kleidern angethan / vor
seinem Leich-Feuer weinen / und klagen /
wie dieselbe mit gewaschenen Händen seine
übrige Gebeine auffsamblen / mit Wein /
und Milch benezet / in einem leinen Tuch
lüssen / oder schwingen / und in einen Mar-
mern Krug beylegen würden.

Tibullus lib. 3. Eleg. 2.

Ergo ego cum tenuem fuero mutatus
in umbram,
Candidaque ossa super nigra favilla
teget,
Ante meum veniat longos incomta ca-
pillis
Et fleat ante meum mæsta Neara ro-
gum.
Sed veniet caræ matris comita dolore
Mareat hæc genero mareat illa viro.

Præfatæ ante meos manes, animamque
rogata
Perfusaque piis liquore maniis,
Pars, quæ sola mei superabit corporis
ossa
Incincta nigra candida veste legent.
Et primum annoso spargent collecta
Lyæo,
Mox etiam niveo fundere lacte pa-
rent,
Post hac carbais humorem tollere
ventis,
Atque in marmorea ponere sicca
domo.

§. 6. Es wird hie streitig und zweiffel-
haftig gemacht / wie die Asche des ver-
brandten Leichnams von der Asche des
verbrandten Holzes / und anderer ins Feuer
geworfener Sachen hat können erfindet /
und unterschieden werden / welches schwer
scheinet aufzufinden. Bey den India-
nern / und Egyptern sind die Königl. tod-
ten Körper mit solchen Rößen angethan /
welche im Feuer unverzehrt / und in densel-
ben die Asche unvermischet geblieben / A-
lexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 7. f. 132.
a. Joh. Scop. in Annot. ad Virgil. lib. 6.
Aeneid. v. 226. pag. 1011. Das haben
sie aus des Plinii lib. 19. cap. 1. pag. 886.
angemercket / welcher schreibt / daß ein In-
dianisches Leinen von den Griechen Albe-
stin genandt / erfunden / am Werth denen
fürtrefflichsten Perlen gleich geschäzet / wel-
ches im Feuer nicht verzehret / sondern / wenn
es besudelt ist / im Feuer gereinigt wird /
und dadurch desto mehr scheint / und glän-
zet / daraus der Königen Leich-Rößen ge-
macht werden / in welchen die Asche ihrer
verbrandten Körper mitten im Feuer soll
bey behalten / und von andern unterschieden
werden. Er berichtet / daß in der Indiani-
schen von der Sonnen aufgebrandten
Wüsteney / da kein Regen fällt / diß Leinen /
oder Flachß wachsen soll. Bey dem Da-
le-

lechamp. in Annot. ad Plinium l. d. wird
 diß Leinen Byssus genandt/ und anbey der
 Apollonius/ der dasselbe soll gesehen haben/
 angeführet. Joh. Scop. l. d. versichert/ daß
 sein Freund Juscianus ihm ein Stück von
 solchem Leinen gegeben. Es wird dafür
 gehalten/ daß des reichen Mannes Byssus/
 oder köstlicher Leinwand ein solch Indiantisch
 Leinen gewesen/ Luc. XVI. 19. Lyserus lib. 5.
 Harm. Evang. cap. 123. Allein solche Leich-
 Röcke sind unsern Einbrischen/ und andern
 Völkern unbekandt/ und dem gemeinen Volck
 gar zu kostbare gewesen. Andere stehen in
 den Gedanken/ daß die Leichen in steinernen/
 oder irdenen Urken gelegen/ und darin verbrandt
 seyn/ wie Natalis Comes lib. 1. Mythol. cap. 13.
 pag. 47. ex Theophrasti lib. de Igne, und mit
 demselben Schedius syngr. 2. de DIS German.
 cap. 48. pag. 43. und Cellarius de antiq. fune-
 rum ritu cap. 5. num. 5. vermeynen. Andere
 wollen/ daß der Todte auff einem Kost ge-
 legen/ daran unten eine grosse Plate/ oder
 Pfanne mit eisernen Stangen angehefftet
 gewesen/ dar in die Leich-Asche gefallen. Herr
 Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 7. pag. 373.
 und Erasmus Franc. part. 1. Theatri, colloq. 5.
 pag. 891. sind des Casaubonus Meynung/ daß
 die Leichen auff dem Holz-Hauffen also ge-
 stellt seyn/ daß die Leich-Aschen mit der
 Holz-Aschen nicht vermischet seyn. Kan
 aber nicht absehen/ wie das hat geschehen
 können/ anerkennen die Leiche oben auff
 dem Holz-Hauffen gelegen/ und derselbe
 von unten biß oben/ und an allen Seiten
 mit Scheitern durch und durch aufgestaffelt
 gewesen/ also daß meines Ermeßens nicht
 aufzufinden/ wie die Leiche auff dem
 Scheiter-Hauffen dergestalt hat können
 gestellt werden/ daß die Leich- und Holz-
 Aschen haben können unvermischet bleiben.
 Es hat die Leich-Asch/ von der Aschen der
 verbrandten Thieren

wohl können unterschieden werden/ weil
 die Leiche in der Mitten/ die Thiere aber an
 der Seiten/ oder am Ende des Holz-Hauf-
 sens zu den Füßen des Todten gelegen/ wie
 Homerus im obigen anzeigt. Wie aber
 durch sonderbare Stellung der Leiche auff
 dem Holz-Stoß die Leich- und Holz-Aschen
 solten unvermischet geblieben seyn/ laßet
 man den geneigten Leser urtheilen. Son-
 sten bin hievor bestanden/ daß wie die
 Leiche oben auff dem Holz-Hauffen ge-
 legen: also nach Verbrennung derselben/
 die Leich-Asche oben auff der Holz-Aschen
 gelegen/ und davon leicht zu unterscheiden/
 weil die Leich-Asche schwarz aufsiehet/ wie
 also vorerregter Tibullus lib. 1. Eleg. 2.
 seine Leich-Asche heisset nigram favillam.
 Bleibe noch dabey/ wie obgedacht/ daß die
 gründliche/ und umständliche Wissen-
 schafft/ wie die Heyden ihre Todten ver-
 brandt/ und was dazu gehört/ mit ihrem
 Todten-Brandt bey uns in so weit verlo-
 schen/ und verlohren/ wie Pancirollus an-
 zeigt.

§. 7. Die verbrandte Gebeine/ und
 Asche haben die nächsten Freunde/ und An-
 verwandten auffgesamlet/ und in einen
 Krug gethan/ nach Verrichtung dessen sind
 sie von dem Priester drey-mahl mit Weh-
 wasser besprenget/ und gereiniget/ Rosinus
 lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 994. Alex. ab Alex.
 lib. 3. cap. 7. f. 132. a. Solches wird
 erdteert/ aus dem vorhergehenden/ da an-
 geführt ist/ wie die verbrandte Todten-
 Gebeine/ und Aschen des Patroculus von
 seinem nahen Freund Achilles: des Hector
 von seinen Brüdern: des Tibullus von
 seiner Frauen/ und Schwieger-Mutter
 sind auffgesamlet/ dergleichen wie E-
 neas seine Gefellen/ welche des Misenus
 Asche auffgesamlet/ drey-mahl mit Weh-
 wasser besprenget/ und gereiniget.

§. 8. Diese auffgesamlete/ und in ei-
 nem Krug verwahrete Knöchlein des ver-
 brandt-

brandten todten Cörpern sind zur Erden bestattet/ und begraben/ wie die im vorhergehenden angeführte Historische Exempel aufweisen. Das urkunden auch die unzählich viele mit Beinen/ und Aschen angefüllte Todten-Töpffe/ die in denen Heydnischen Gräbern/ bey uns/ und an andern Orten häufig gefunden seyn. Saxo berichtet/ daß mit des Königs Haraldens Aschen-Topff sein Pferd/ und Waffen begraben seyn. Tacitus in seinem Buch von der Teutschen Sitten schreibt/ daß bey den Teutschen ihre Waffen/ und Pferde ins Feuer geworffen seyn. Die Pferde sind

aber getödtet/ und sampt den Waffen ins Leich-Feuer geworffen/ Claver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. p. 385. Die übrigen gebliebene Knochen aber/ und Waffen sind hernach begraben. Alles was ins Leich-Feuer geworffen/ und von den Flammen nicht ist verzehret/ ist hernach auffgesamlet/ und begraben worden. Scheinet also/ daß es mit des Königes Haraldens Pferd/ und Waffen auch eine solche Bewantniß habe/ wie bey den Teutschen/ und andern Völkern. Aber hieron soll in folgenden umständlich/ geliebts Gott/ gehandelt werden.

Das XIV. Capittel.

Von der Leich-Begrabung/ oder von der Beerdigung des ganzen todten Cörpern.

Inhalt:

1. Von der Positur des Todten im Grabe.
2. Nach welcher Seiten des Himmels das Haupt ist hingelegt.
3. Sonsten sind die Todten sitzend begraben.
4. Einige Völker haben ihre Todten stehend begraben/ daß dieselbe gegen Morgen gesehen.
6. Die Christen nebst vielen andern Völkern begraben ihre Todten also/ daß die Häupter gegen Abend liegen/ und das Gesicht gegen Morgen gekehrt. Die Ursach warum/ wird beygefügt.
7. Mit den Todten sind verschiedene Thiere/ und allerhand Sachen bestattet.
8. Von dem wüthen/ und toben des Satans unter den Heyden.

S. 1.

In vorhergehenden vierdten/ und fünfftē Capittel ist erwiesen/ daß unsere Vorfahren wie die Römer/ und Griechen ihre Todten nicht allein verbrandt/ sondern auch zum öftern/ und am meisten ohne Brandt begraben. Was die

Positur/ oder Lage des todten Cörpern ins Grabe betrifft/ so wird die Natur unsrer Vorfahren gelehrt haben/ ihre Todten auff den Rücken im Grabe zu stellen/ und das Gesicht auffwärts zu kehren/ welches bey allen Völkern sittlich gewesen. Aringhus lib.

lib. 1. Romæ Subterraneæ cap. 27. und noch heutiges Tages bey allen Völkern üblich/ Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 8. pag. 382. Scheffer. in Not. ad Alian. lib. 7. Hist. Var. cap. 19. p. 390. Der wunderseltzame Philosophus Diogenes hingegen hat begehrt/ daß man ihn mit dem Gesicht unter und mit dem Rücken aufwärts gefehrt begraben solte. Als man die Ursach dessen fragte: warumb/ weil/ sagt er/ nach diesem alles wird umb und das unterste oben gefehrt. Laërtius in Vita Diogenis.

§. 2. Wie/ oder nach welcher Seiten des Himmels die Unfrige ihre Todten im Grabe gelegt/ und die Häupter hingerichtet haben/ finde keine gewisse Nachricht/ wo von der Gräber Situation zu der Todten Positur mag argumentirt werden/ sind dieselbe zwischen Mitternacht und Mittag hingestreckt gelegen. Man will dafür halten/ daß die so genante Bögen oder Kirchberge zwischen Osten und Westen/ die Grabberge aber zwischen Süden und Norden nach der Länge gelegen/ Wittfeld in Chron. Dan. p. 1. Strelov. in Chron. Goth. p. 65. seq. Daraus folget/ daß die Todten Körper in den Gräbern nach der Länge zwischen Süden und Norden aufgestreckt liegen. Diese Folgerung bestärcken unsre Christen-Gräber/ welche nach der Situation der Todten in denselben zwischen Osten/ und Westen sich länglicht erstrecken.

§. 3. Sonsten sind die Todten bey den Nordis. Völkern sitzend begraben/ solchen Sitz in den Gräbern haben insonderheit die Könige mit ihren Waffen ausgerüstet gehabt/ und die Soldaten/ oder Helden/ welche zugleich mit ihnen geblieben/ sind zu ihren beyden Seiten gestellet/ wie also König Rolff Krack/ oder Krag in Dänne-mærck in seinem Grab sitzend ist beerdiget. Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. Dan. cap. 13. pag.

572. 573. Also ist König Dan in Dänne-mærck zur Erden bestattet/ daß er im Grabe auff seinem Pferd gesessen/ D. Worm lib. 1. Monument. cap. 7. p. 47. Von dem Norwegischen Prinzen Aaron berichtet/ Dn. Lagerlof. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 52. 53. daß er auff einem Stuhl sitzend beerdiget worden. Wohlgedachter Herr Thomas Bartholin am besagten Orth erinnert/ aus Evino part. 2. de Vita S. Patricii cap. 8. daß in Irland die Könige/ und Helden also begraben seyn/ daß sie einander angesehen/ daraus schleust er/ daß sie in den Gräbern gesessen/ oder gestanden. Im Jahr Christi tausend hat Kaysers Otto der Dritte dieses Nahmens/ des Kaysers Carlen Grab zu Aachen eröffnet/ und befunden/ daß derselbe mit Purpur angethan auff einem Stuhl gesessen/ nebst einem bey sich habenden gülden Creutz Browerus lib. 10. Annal. Trevirens. ad An. 1000. num. 74. p. 495. Das bekräftiget der Englische Mönch/ der des Kaysers Carlen Leben beschrieben/ mit dem Bericht/ daß dieser Kaysers im Grabe auff einem Stuhl gesessen/ mit einem Schwerdt an der Seiten gegürtet/ mit einer Crohn auff dem Haupt gezieret/ und mit der Hand ein Evangelien Buch gefasset/ mit dem Beyfügen/ daß des Kaysers Leib balsamirt gewesen/ cit. D. Quenst. de Sepultura Vet. cap. 7. p. 85. Daß wir zu den Heyden wieder gelangen/ so vermeldet Herodotus lib. 4. num. 125. p. 308. von den Nasomonern in Libyen/ daß ihre Todten sitzende sterben/ und begraben werden. Die Peruanische Nation de Coca genant/ in der neuen Welt/ legen den Todten nicht auff den Rücken/ sondern binden ihm die Hüfte/ und beugen ihn dergestalt zusammen/ daß er im Grabe gesessen. Erasmus Franc. lib. 1. Hist. Peruan. cap. 4. Dergleichen sollen die Americaner in der Landschaft Neu-Holland genant/ bey der

Leich-Bestattung die Todten sitzend in die Höhe aufrichten / und denselben Speise vorsetzen / Du Vall. P. 1. Geogr. univers. tit. Nova Hollandia. p. 62. Des geneigten Lesers Bedencken wird heimgestellt / ob nicht bey den alten Römern / insonderheit unter der Regierung derer Königen und nechstfolgenden Bürgermeistern fürnehme Todten in den Gräbern gefessen / und daher Gräber Sedes Sitze geheissen. Daß die alten Römer ihre Gräber Sedes Sitze genant / erweist Dempsterus in Annot. ad Rosin. lib. 3. Antiq. cap. 33. p. 514. 515. aus ihren alten Grabschriften / und Scribenten / vermeynt aber diesen Nahmen daher zu behaupten / weil die Leidtragende ihre Todten-Opfer / und Gedächtniß bey den Gräbern sitzend verrichtet haben.

§. 4. Die Brasilianer / insonderheit die Brasilische Menschenfresser in der neuen Welt bestatten ihre Todten folgender gestalt: sie machen eine Grube nicht nach der Länge / wie bey uns / sondern rund / setzen den Todten dahinein / und stellen ihn also / daß er ganz auffgerichtet zu stehen kommt / und scharren damit die Grufft zu / Erasmus Franc. l. d. p. 1489. Eine solche Gewohnheit die Todten zu begraben wird man meines wissens bey andern Völkern nicht finden. Die alte Sage ist / daß der ungeheuren Eulenspiegel soll in seinem Grab stehend beerdigt seyn / dessen Grab habe No. 1661. zu Mölln an der Kirch-Mauer mit einem hölzern Gitter umgeben gesehen. Zu verwundern ist / daß man diesen Unmenschen auff dem Gottes Acker / und zwar so nahe an der Kirch-Mauer begraben! Allein was ist nicht unter dem Pabstthumb geschehen? und was geschieht nicht heutiges Tages unter uns selbst / umb Gunst / und Gabe willen? Da ich dieses schreibe / finde gleich / daß die Egypter ihre Todten auff den Füßen stehende begraben / D. Geierus

de Luctu. Ebraeor. cap. 6. num. 13. ex Bruston. lib. 4. cap. 10. p. 517.

§. 5. Die Griechen haben ihre Todten also begraben / daß dieselbe gegen Morgen gesehen / Scholiast. Thucyd. lib. 1. cit. Scheffer. in Not. ad Alian. lib. 7. Hist. Var. cap. 19. p. 390. Es vermeldet Laërtius lib. de Vitis Philosophorum. cap. 2. daß Solon daher hat behaupten wollen / daß das Eyland Salamin den Atheniensen von Alters her gehöre / weil in denen eröffneten Gräbern daselbst die Todten gegen Morgen gekehrt in den Gräbern gelegen / welches der Athenienser Begräbniß-Gebrauch gewesen. Eben diese Geschichte beschreibet Elianus am bemeldten Orth gleiches Inhalts / und saget / daß die (verstorbnen) Athenienser gegen Abend nach Väterlicher Gewohnheit in den Gräbern liegen. Diese Authoren führet wohlgedachter Schefferus am bemeldten Orth an / und erkläret dieselbe also: Ich halte dafür / sagt er / daß dieselbe also zu verstehen / von dem Angesicht gegen Morgen gekehrt. Nun aber haben die Todten / welche allenthalben rückling begraben werden / ihr Angesicht gegen Morgen nicht haben können / wo nicht zuvor die Häupter gegen Abend gekehret. Von dieser Lage des Hauptes gegen Abend redet unser Elianus / und welche mit demselben erzehlen / daß die begrabne Athenienser gegen Abend gelegen. So weit Herr Schefferus. Hierin hat sich Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 8. p. 380. 381. nicht finden können / vermeynet / daß Elianus / und Laërtius einander widersprechen / und dieser gegen Morgen / jener aber gegen Abend die Todten mit ihrem Haupt im Grabe gelagert.

§. 6. In der Kirchen Gottes werden die Christen-Leichen im Grabe auch also gelagert / daß sie mit dem Haupt gegen Abend liegen / und mit dem Angesicht sich gegen Morgen richten. Paulus Uringus () im ersten Buch von dem unterirdischen Rom am ein und zwanzigsten Capittel schreibt / daß diese Positur der Todten im Grabe bey allen Völkern gebräuchlich sey. Durch Einträchtigkeit aller Völker / sagt er / ist bis auf diesen Tag der Gebrauch / welcher billig zu beobachten / bestärcket / daß alle Nationen ihre Todten mit aufwärts / und nach dem Aufgang gekehrten Gesicht begraben / dis Geheimniß der Auferstehung aller massen zu bezeugen / daß nemlich wie die Sonne nach ihrem Untergang wieder aufstehet : Also die Versorbene dermahleins wieder aufleben / oder aufstehen sollen. Bissher Uringus. Die Ursach warumb die Christen ihre Todten mit dem Haupt nach dem Abend / aber mit dem Angesicht gegen Morgen gekehret / wie Uringus angemercket / ist / daß wie das Sonnen-Licht am Abend untergehet / am Morgē aber wieder aufstehet / sie also nach Untergang ihres Lebens-Lichtes an dem fröhlichen Morgen des jüngsten Tages wieder aufleben / und von den Todten aufstehen sollen.

In folgenden XXVI. Capittel berichtet er / daß viele Körper der Heiligen in den unter-irdischen Grufften der Stadt Rom also mit ihrem Haupt gegen Abend gekehret gefunden. Die Alt-Väter haben Christi Wiederkunft zum Gericht vom Aufgang her erwartet / und sich darinn beziehen wollen auff Christi Ausspruch Matth. 24 / 27. Gleich wie der Bliß ausgehet vom

Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang : Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohn ; wie auch auff Christi Nahmen / daß er ist / und heist das wahrhaftige Licht. Joh. 1 / 8. 9. Die Sonne der Gerechtigkeit / Malach. 4 / 2. Der Aufgang aus der Höhe / Luc. 1 / 24. Der helle Morgenstern / Offenb. 22 / 16. Daher haben sie vermeynt / daß die Todten in den Gräbern mit dem Gesicht sich gegen Morgen richten müßten. Aus der Ursach haben sie auch bey ihrem Gebet sich mit dem Gesicht gegen Morgen gekehret. Das erhartet D. Hildebr. in Rituali Orantium, cap. 1. num. 13. seq. aus der Antiquität der ersten Kirchen ; gehet aber vorher das außbündige Zeugniß des Damasceni lib. 4. Orth. Fidei c. 13. p. 329. 330. welches also lautet : Weil Gott ist das verständliche Licht / und die Sonne der Gerechtigkeit / und Christus in der Hl. Schrift der Aufgang genant wird / muß ihm der Aufgang zur Anbetung gewidmet seyn. Der Herr selbst hat gesagt : Gleich wie der Bliß ausgehet vom Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang : Also wird auch seyn die Zukunft des Menschē Sohn : Demnach erwarten / und beten wir ihn an gegen Aufgang. Bissher Damascenus. Aus der Ursach haben die erste Christen bey der Confirmation die Glaubens-Bekänntniß aus den dreyen Glaubens-Artickeln in der Kirchen gegen Morgen ; aber gegen Abend die Entsagung des Teuffels gethan / wie in meinem Werk von der Christlichen Confirmation derer Catechumenen cap. 5. num. 3. p. 44. ex Hieronymo in Amos VI. & Cyrilli Hierosol. Catech. mystag. I. p. 188.

pag. 188. 190. ist erklärt. Aus der Ur-
sach haben sie auch ihre Altaren in der Kir-
chen gegen Morgen gestellt/ welches die
Heyden ebenfalls gethan/ wie in meinem
Tractat von der Cimbrischen Heyden-Re-
ligion cap. 31. num. 13. pag. 254. ist be-
leuchtet.

§. 7. Bey den Unreinen/ als auch bey
andern Völkern sind mit denen Verstor-
benen entweder verbrant/ oder begraben
ihre Weiber/ Freunde/ Feinde/ Knechte/
Pferde/ Hunde/ Ochsen/ Schaafe/ Vö-
gel/ Waffen/ Geld und Gut/ Speiß und
Tranc/ und sonst allerley Sachen/ wel-
che denselben/ im Leben lieb/ und angenehm
gewesen/ wie in denen nachstfolgenden Ca-
pitteln/ geliebts Gott soll breiter erkläret
werden. Denn sie sind in dem Aberglau-
ben gewesen/ daß diß alles/ was mit ihnen
ist verbrant/ oder begraben/ ihnen in jener
Welt nöthig seyn/ und mit ihnen auff-
stehen/ und wie zuvor dienen würde. Da-
her die noch lebende Angehörigen für ein
hochangelegenes Werck gehalten/ ihre
Todten mit allen diesen besagten lebendi-
gen Menschen/ und Thieren/ Geld und
Gut zu verbrennen/ oder auch zu begraben/
also daß an dem geringsten hierin nichts
hat fehlen müssen/ umb der Verstorbenen
Seeligkeit desto mehr zu befördern/ und der
Götter Günst/ und Gnade zu erwerben.
Wir wollen an diesem Orth nur das einzige
Zeugnis des Dysburg im dritten Theil
seiner Preussen: Chronick am fünfften
Capittel beyfügen/ welches also lautet:
Die Preussen/ sagt er/ glaubten die
Aufferstehung des Fleisches/ nicht
aber wie sie solten: Denn sie glaub-
ten/ wie einer edel/ oder unedel: reich
oder arm: mächtig oder unmächtig
in diesem Leben wäre: also würde er
auch im künftigen Leben seyn. Daher

trug es sich zu/ daß mit den verstorbe-
nen Edelleuthen ihre Waffen/ Pferde/
Knechte/ Mägde/ (wie auch Weiber)
Kleider/ Jagt-Hunde/ raubsüchtige
Vögel/ und andre zum Kriegs-We-
sen gehörige Sachen verbrant/ was
zu seinem Ampt gehörte. Sie glaub-
ten/ daß die verbrante Sachen mit ih-
nen auffstehen/ und wie zuvor dienen
würden. Bissher Dysburg.

(Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5.
Prutheni resurrectionem carnis crede-
bant; non tamen ut debebant. Crede-
bant enim, si quis nobilis, vel ignobilis:
dives, vel pauper: potens vel impotens
esset, in hac vita: ita post resurrectio-
nem in vita futura. Unde contingebat,
quod cum nobilibus mortuis arma,
equi, servi & ancillæ, vestes, canes ve-
natici, aves rapaces & alia, quæ spectant
ad militiam, urerentur. Cum ignobili-
bus comburebantur id, quod ad offi-
cium suum spectabat. Credebant, quod
res exultæ cum eis resurgerent, & servi-
rent sicut prius. Servius Comment. in
Virg. lib. 6. Æneid. v. 229. pag. 1009.
Nobiles nunquam soli comburebantur,
sed cum dilectis equis, vel canibus, vel
famulo.)

§. 8. Hieraus erscheinet abermahl das
erschreckliche Wüten/ und Toben des leid-
gen Satans/ wieder das Menschliche Ge-
schlecht/ anerkennen er mit den Todten die
Lebendigen zugleich an Leib und Seel hat
verderben wollen. Es ist zu verwundern/
daß der Gott dieser Welt der Ungläubi-
gen Sinn so verblendet hat 2. Cor. 4/v. 4.
daß sie selbst ihr Lebens-Ziel/ und Zeit ver-
fürhet/ und die Lebendigen mit den Todten
sich haben verbrennen/ oder begraben las-
sen.

fen. Er hat demselben nicht allein Leib/und Leben / sondern auch denen Nachlebenden ihr Geld und Gut/ Heyl und Hülffe/Rath und That/Trost und Freude beraubet/und sie dergestalt in Armuth/und Dürftigkeit/ in Jammer/und Noth gestürzet. Also ist der Teuffel (unter den Heyden) umbher gegangen wie ein brüllender Löwe / und gesucht/dieselbe zu verschlingen. 1. Pet. 5/8.

Das XV. Capittel.

Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Weibern.

Inhalt :

1. **D**ie nachlebende Weiber haben mit ihren verstorbenen Männern müssen sterben/ in Schweden/
2. In Dännemarch/
3. Bey den Wenden/
4. Und Wineden/
5. Ob auch bey den Hollsteinern?
6. Bey den Elten/
7. Bey den Römern/
8. Bey den Griechen/
9. Bey den Trojanern/
10. Bey den Scythen/
11. Bey den Thraciern/
12. Bey den Geten/
13. Bey den alten Indianern/
14. Bey den heutigen Indianern/
15. Bey den Persianern/
16. Bey den Sinesern/ oder Tartern.
17. Das hat gethan Mithridatis Gemahlin/ bey dessen Todt/
18. Wie auch Hero bey ihres liebsten Leanders Todt.
19. Die Königin Cleopatra/ bey des des Antonius Todt.
20. Ehliche Africanische Weiber.
21. Ehliche Americanische Weiber.
22. Ursachen warumb / werden angeführt.
23. Theils Weiber haben sich für ihre Männer in den Todt gestürzet.
24. Die Christen Weiber werden gerühmt / wegen der ehelichen Liebe/ und Treue gegen ihre Männer.

S. 1.

In der Nordischen Welt ist ein unbeschriebenes Gesetz/ oder allgemeine Gewohnheit gewesen/ daß mit den verstorbenen Männern die nachlebende Weiber zugleich sterben/ und begraben/ oder verbrandt werden mußten. Der Mönch Oddo/ der vor etwa sieben hundert Jahren des Norwegischen Königs Olff Tryggvason's Leben beschrieb/ vermeldet daselbst/ daß Sifrid Storrade bey ihrem König Erich in Schweden darumb nicht wieder bleiben wolte/ wie esliche erzehlen/ weil das Gesetz des Landes gebiet/ daß bey Absterbung des Mannes das nachgebliebene Weib mit demselben müsse begraben werden. Sie wisse aber/ daß der König (Erich) nicht über zehn Jahr leben würde/ weil er bey dem Kampff/ und Krieg wieder Strybiorn ein Gelübde gethan/ daß er nicht über zehn Jahren nach diesem zu leben begehrete/ wenn er nur den Sieg erlangen möchte. Bisher Oddo cit. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 507. Dieser König Erich mit dem Zunahmen Segerfall/ und der Siegreiche genant/ weil er das Reich Dännemarc/ Schonen/ Lieffland/ Finnland/ und Carelen durch seine Waffen bezwungen/ und eingenommen. Ericus Upsal. lib. 1. Hist. Sueo-Gothorum num. 38. p. 20. Wie König Asmund in Schweden vom König Hadding in Dännemarc längst vor Christi Geburt in einer blutigen Schlachtung ist erlegt/ hat seine Gemahlinne Gunilde sich selbst erstochen/ und ist nebst ihrem Ehe-Herrn bey der Stadt Upsal begraben. Saxo lib. 1. Hist. Dan. num. 8. p. 14.

S. 2. Diese Gewohnheit ist gleichfalls im Reich Dännemarc beybehalten. Als König Balder daselbst vom König Hother in Schweden im Treffen ist erschlagen/ und sein Körper solte verbrandt werden/ ist seine Gemahlin Nanna aus Herkeleid gestorben/ (wird sich selbst umgebracht haben) und mit ihrem Ehe-Herrn zugleich verbrandt. Edda fab. 43. Des Königs Sigarur in Dännemarc Tochter Sygne hatte sich wider ihres Vatters wissen/ und Willen/ mit Herzog Hagbert aus Schweden ehelich eingelassen/ wie aber dieser verkleidet/ sich zu seiner Liebsten in Seeland verfügt/ ist daselbst erkandt/ und gefänglich eingezogen. Nun hatte Hagbert mit Sygne vorher solche Abrede genommen/ daß sie versprochen/ mit ihm zu sterben/ falls er solte umgebracht werden. Hagbert fraget: Ob Sygne mit ihm sterben/ und an der ehelichen Treu gedenden wolte? Sygne antwortet mit Ja/ daß sie bereit wäre/ mit ihm zu sterben. Soro führet des Hagberts Frage/ und der Sygne Antwort in gebundner Rede an/ welche ungefehr also lautet:

Hagbert fragt:

So mich dein Vatter nun dem Todt wird übergeben/

Wirst du auch eingedenck der ehlichen Treu leben?

Sygne antwortet:

Glaub Liebster/ daß ich bereit/ mit dir zu sterben/

So fern das Unglück dich wird stürzen ins Verderben.

Als nun Herzog Hagbert als ein Feind zum Todt ist verdammt/ und aufgeführt/ daß er solte gerichtet werden/ hat Sygne ihren Mägden offenbahret/ daß sie entschlossen/ mit ihrem Bräutigamb zu sterben/

ben / und dieselbe dahin vermocht / daß sie versprochen / Gesellschaft zu leisten. Dar- auff machet Enge mit ihren Mägden Stricke aus ihren Schleiern / und erhen- cken sich damit alle / da sie vorher das Haus heimlich angezündet hatten. Saxo lib. 7. num. 34. pag. 129. seq. Das ist ein abscheuliches Weib / welches sich scheuet / mit ihrem Ehe-Mann zu sterben / spricht Hermetrud zu ihrem Gemahl dem König Amleth. Id. lib. 4. num. 16. p. 59.

§. 3. Diese Gewohnheit ist auch bey un- sern Wenden im Schwang gewesen / daß die nachlebende Weiber mit ihren verstor- benen Männern verbrandt seyn. Das schreibt von den Preuß. Wenden Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. Hart- knoch. Diss. XIII. Rer. Pruss. th. 6. Wie theils unter den Wenden ihre Todten be- graben: Also haben die nachlebende Wei- ber mit ihren verstorbenen Männern sich müssen lebendig begraben lassen / welche das nicht thaten / sind von den andern un- ehelich geachtet. Joh. Petri part. 1. Chron. p. 18. Unsern Wandalischen Herulern / welche / wie obgedacht in Pommern / und Preussen sizhaftig gewesen / hat Proco- pius im andern Buch seiner Göthischen Geschichten dieses merckwürdige Zeugniß beygelegt: Wenn bey den Herulern der Mann starb / mußte das Weib / wel- ches einen tugendhaften Nahmen er- langen / und bey den Nachkömmlin- gen Ehre einlegen / oder hinterlassen wolte / sich selbst nicht lang hernach bey dem Grab ihres Mannes mit ei- nem Strick ihr Leben endigen / welche aber das nicht thun wolte / hatte einen Schandfleck / und von ihres Man- nes Verwandten Anseindung zu er- warten. Bissher Procopius.

(Procopius lib. 2. Gothicorum: He- rulo autem viro defuncto, necesse erat, uxorem, quæ virtutis existimatio- nem consequi, gloriamque apud poste- ros relinquere vellet, laqueo apud viri sepulcrum non longe post vitam finire. Quæ hoc facere recusaret, hanc ignomi- niæ nota manebat, & à mariti propin- quis infestatio.)

§. 4. Ihren Nachbahren sind hierin nachgefolget die Wineder / oder Weneder / derer Weiber ihren verstorbenen Männern / wie im Leben also auch im Todt treue Ge- sellschaft geleistet. Helmoldus lib. 1. Chron. Slavor. cap. 2. pag. 6. lagert dis Volck in Pommern / und nennet dasselbe Winiter / und Winuler. Tacitus / und Ptolomeus heissen dieselbe Weneder / oder Weneder / das ist Wender. Daraus klar und offenbahr ist / daß dieselbe Wenden / ihr Nahme / und Wohnplatz stimmen überein. Phil. Cluver. lib. 3. Germ. An- tiq. cap. 44. p. 190. hat ihr Lager in Sar- matien auffgeschlagen / es nimm ich Wun- der / daß er nicht mit einem Wort geden- cket / was angeregter Helmoldt von dem Sitz dieses Volcks in Pommern schrei- bet. Der alte Aufleger des Helmolds er- kläret dieses also / daß nach dem Auszug der Wenden in Gallien / Spanien / und Italien die Winiter derselben Sitz bey dem Baltischen Meer eingenommen / mit dem Versügen / daß sie dieselbe seyn / die wie ingemein Wenden heissen. Also notht ver- Interp. Hemoldi l. d. Wir kommen wie- der zu der Todtenbestattung dieses Volcks. Hedio lib. 6. Hist. Eccles. cap. 9. citirt des Bischoffen Wunfridus Bonifacius Epistel an König Etho Bald in Eng- land / darin dieser von unsern Wenden also schreibt: Die Völcker Wineder / sagt er / welche ganz grobe / und rauhe Leuthe sind / haben diesen Gebrauch /

daß wenn der Mann stirbt/ pflegt das Weib/ so der Mann verbrandt wird/ auch in das Feuer zu springen/ damit sie mit ihm verbrenne. Unter des Bonifacius Epistel an den bemeldten König/ darin die Worte des Bischoffen also laute: Die Wenden erhalten die eheliche Liebe gegen einander/ mit so grossem Eifer/ daß das Weib bey Absterbung des Mannes nicht begehrt/ länger zu leben/ und wird unter denselben lobwürdig erkandt/ welches sich selbst erwürgt/ und auff einen Holz-Hausen zugleich mit dem Manne verbrennen läßt. Stimmet mit dem vorigen nicht allerdings überein. Daraus erscheineth/ daß Hedio/ und Serrarius nicht einerley Edition von des Bonifacius Episteln werden gehabt haben. Es kan seyn/ daß Bonifacius mehr als einmahl an bemeldten König geschrieben/ und den Weibern frey gestanden/ sich selbst zu erwürgen/ oder lebendig ins Feuer zu ihrem Mann zu springen.

(Bonifacius Epist. XIX. edit. Serarii: Winedi tam magnò Cælo matrimonii amorem mutuum servant, ut mulier Virò propriò mortuò vivere recuset, & laudabilis mulier inter illas esse iudicatur, quæ propria manu sibi mortem intulit, ut in una strue pariter ardeat cum viro suo.)

§. 5. Diesen Gebrauch wil Christianus Solinus in Chron. pag. 64. denen alten Hollsteinern/ oder Hollsteinischen Sachsen auch zugeschrieben haben: Todt schriev den Fruwen abgestorven/ so hebben sich de Fruwen levendich mit enen be-

graven laten; welcke dat nicht dede/ wart van den andern unehrlick geachtet. Ob vielleicht der Autor in dem Nahmen gestrauchelt?

§. 6. Von allen Celtischen Völkern/ erzehlt Cluver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. p. 396. daß die nachlebende Weiber mit ihren verstorbenen Männern zugleich verbrandt seyn. Er begreift unter dem Celtischen Nahmen alle Deutsche/ Britannische/ Gallische/ Illyrische/ und Spanische Völker. Idem lib. 1. ibid. cap. 2.

§. 7. Von denen Römern schreibet Seneca lib. 2. Declamat. 2. daß ehliche Weiber sich selbst auff den brennenden Scheiter-Hauffen ihrer Männer geworffen/ se maritorum rogis ardentibus miscuerunt. Eine solche Römische Grabschrift zeucht Stephan. in Notis ad Saxon. lib. 1. p. 52. an/ des Inhalts: Ich Cornelia Annia/ damit ich nicht im betrübten Wittwen-Stand elendig überleben möchte/ habe aus unvergleichlicher Liebe zerrissen/ mich selbst lebendig (zum Todt) verdammet/ freywillig in diesen Sarcf mit meinem verstorbenen Mann ergeben/ mit welchem ich zwanzig Jahr ohne einige Klage gelebt. O Leben gute Nacht! Das bekräftiget auch Servius comment. in Virg. lib. 5. v. 95. p. 899. daß bey den Vorfahren das liebste Weib mit ihrem Mann verbrandt worden. Valer. Maximus lib. 4. cap. 6. erzehlet/ daß Portia sich auch selbst umgebracht/ als sie vernommen/ daß ihr Ehe-Herr Brutus in der Schlachtung auff dem Philippischen Feld in Thessalien ist erlegt. Er berichtet auch anhen/ daß beydes C. Plautius/ und M. Plautius sich selbst erstochen/ bey Absterben ihrer

ihrer Ehe-Frauen / und mit denselben ver-
brandt seyn. Des M. Plautius / und seiner
Frauen Orestilla Grab ist zu Tarent zu se-
hen / hat den Nahmen Ton Philonton,
derer Liebenden / wie bemeldter Autor
erinnert / der anbey als ein Heyde lehrt / daß
dazwischen Eheleuthen eine grosse ehrbare
Liebe verhanden / es besser sey / daß sie durch
den Todt beyammen gefügt / als durch län-
ger Leben von einander gezogen werden.
Valer. Maximus l. d. Wie der edle Rö-
mer Petus zum Todt verdammet war / ist
seine Frau Arria zu ihm ins Gefängniß ge-
treten / mit einem Schwerdt unter dem
Kleid verborgen / damit sie sich selbst ersto-
chen / welches sie aus ihrem Leibe gezogen /
und ihm desgleichen zu thun übergeben /
mit diesen Worten: Nicht diese Wunde /
die ich mir gethan / sondern die Wunde / die
du die thun wirst / mir weh thut. Camera-
rius Cent. 1. Hor. cap. 51. p. 225. Hier-
über lauten zu Teutsch des Martialis lib. 1.
Epigr. XIII. Worte also:

Als Arria das Schwerdt dem Petus über-
geben / (Leben
Das sie aus ihrem Leib gezogen / und ihre
Damit genommen / spricht: Nicht dieser
Wunden Blut
Mir / sondern diese Wund / die du wirst
thun / weh thut.

(Epitaphium ap Stephan. Latialiter
sic habet:

D. M.
Publia Cornelia Annia,
Ne in desolata orbitate super vi-
verem, misera vivam me ul-
tro in hanc arcam
Cum Viro defuncto
Incomparabili amore dilace-
rata damnatam dedo,
Cum quo vixi annos XX
sine ulla querela,
Vale vita,

Idem epitaphium affert, cum quo-
dam additamento Camerarius cent. 1.
Hor. cap. 51. p. 229.

Martialis lib. 1. Epig. XIII. al. XIV.

Casta suum gladium cum traderet Ar-
ria Peto,

Quem de Visceribus traxerat ipsa
suis,

Si qua fides, vulnus, quod feci, non do-
let inquit,

Sed quod tu facies, hoc mihi, Pæte,
dolet.

§. 8. Dieses werden die Römer von ih-
ren Nachbahren den Griechen gelernt ha-
ben / von welchen sie sonst ihre Gesetze /
und Gebräuche her bekommen. Hierin
wird gerühmet die Evadne / sonst Iphias
genant / als ihr Mann Capaneus in der
Stadt Thebe gestorben / und sein Körper
auff dem Scheiter-Hauffen brandte / ist
sein Weib Iphias zu ihm ins Feuer ge-
sprungen / und hat sich mit ihm lebendig
verbrennen lassen / Ravissus T. 2. Offic.
sub tit. Amor. Conjugalis. p. 341. Mei-
ger. lib. 4. Nuc. Hist. cap. 2. Davon
Zeugen Ovidius / und Martialis.

Ovidius lib. 3. de Arte v. 21.

Accipe me Capanee cineres miscebi-
mus, inquit

Iphias, in medios desiluitq; rogos.

Ist so viel gesagt:

Capaneus nimb mich an / spricht Iphias /
zusammen /

Wir wollen sterben / springt gleich mitten
in die Flammen.

Das schreibt Martialis lib. 4. Epig. 75.
(Ep. 31.) beydes von Iphias oder Evadne /
und Alcestes.

Arserit Evadne flammis injecta mariti,
Nec minor Alcestem fama sub astra
ferat.

Das ist:

Auff ihres Mannes Feur Evadne ist
verbrant/

Alcestes Ruhm ist bis an das Gestirn
bekant.

S. 9. Unter denen Trojanischen Weibern/ wird gepriesen Eno/ des Paris oder Alexanders Gemahlinne/ welche mit ihrem Eh. Herren/ da er von dem Philocteta im Treffen ist erwürget/ zugleich hat wollen sterben/ und begraben werden/ Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano p. III. Wie diese Eno an ihren Mann Paris soll geschrieben/ und ihm verwiesen haben/ daß er die Helena geraubet/ und zum Weibe genommen/ dergleichen wie Paris seiner Gemahlin Eno durch Schreiben soll geantwortet/ sein Verbrechen erkandt/ und beklagt haben/ und wie Eno mit ihrem Gemahl Paris zugleich hat wollen sterben/ und begraben werden/ davon kan gelesen werden Ovidius Epist. V. Sabinus Epist. Scholiast. in Not. ad h. l.

S. 10. In Scythien sind die Weiber mit ihren verstorbenen Männern lebendig begraben/ Magdeb. Cent. 4. cap. 10. p. 1530. Also wenn der Scythen König gestorben/ ist sein (fürnehmstes) Rebs-Weib strangulirt/ und mit ihm begraben/ Herodotus lib. 4. num. 108. p. 267. Dergleichen ist geschehen bey den Tartarn/ welche sind ein Scythisch Volck/ Neuhoff P. 2. Itin. cap. 18. p. 395. 398.

S. 11. In Thracien nehmen die Männer viele Weiber/ welche unter denselben über die Keuschheit halten/ springen in den brennenden Scheiter-Hauffen zu ihren todtten Männern/ das halten sie am meisten für ein Zeichen der Keuschheit/ wenn sie in die Flammen sich hinein stürzen/ Solinus cap. 15. p. 68. Das erkläret Herodotus also: Die alte Thracier nehmen viele Weiber/ wenn aber jemand stirbt/ entste-

het unter den Weibern ein grosser Streit/ welches am meisten von dem verstorbenen Ehemann ist geliebet/ welche Frau von denen nachlebenden Freunden für die liebste ist erkandt/ dieselbe wird von denen andern Weibern aufgeschmückt/ und bey den Grab von den nächsten Anverwandten umgebracht/ und mit dem verstorbenen Mann begraben. Die andere Weiber achten das für ein groß Unglück/ daß sie nachleben müssen/ welches für unehrlich gehalten wird/ Herodot. lib. 5. num. 227. 228. p. 314.

S. 12. Die Gerher sind ein Dacisch Volck/ Plinius lib. 4. cap. 12 p. 192. ihre Weiber/ sagt Mela/ sind nicht trüg/ über der Männer todtten Körper sich tödten/ und begraben zu lassen. Es verhält sich mit ihnen/ wie in Thracien/ der Mann nimt zugleich viele Weiber/ wenn er stirbt/ streiten sie unter sich/ welche mit ihm sterben soll. Die Ueberwinderin/ so würdig erkandt ist/ mit ihrem Verstorbenen zu sterben/ freuet sich sehr/ die andere trauern hingegen/ und weinen bitterlich/ Pomp. Mela lib. 2. cap. 2. p. 41. 42.

S. 13. Bey denen Indianern ist von Alters her der Gebrauch gewesen/ daß die lebendige Weiber bey ihren abgestorbenen Männern auff einem Feuer-Hauffen verbrandt worden. Weil einige gefunden werden/ welche diese Geschichte in Zweifel ziehen dürfen/ will vonnöthen seyn/ dieselbe mit verschiedenen bewehrten Zeugnis sen zu erhärten. Das bekräftiget

(1.) Der Römische Bürgermeister im fünfften Buch seiner Tusculanischen Tragen: Die Weiber in Indien/ schreibt

er/

er/streiten/ und rechten unter sich/ bey Absterben ihres Ehe-Mannes/ welche derselbe am meisten geliebet: Denn die Indianer nehmen viele Weiber/ welche Frau obsieget/ wird mit Freuden sampt ihrem verstorbnen Eh-Gatten von den Ihrigen auff's Leich-Feuer gelegt/ die andre Frauen/ welche überwunden seyn/ scheiden traurig davon. Bissher Cicero.

(2.) Valerius Maximus im andern Buch am sechsten Capittel: Die Indianische Weiber/ sagt er/ derer viele mit einem Manne vertrauet seyn/ kommen darüber in Streitigkeit/ und vor Gericht bey dessen Todt/ welche am meisten von ihm geliebet ist. Die Ueberwinderin frohlocket mit Freuden/ und wird fröhlich von denen nahen Anverwandten hingeführet/ legt sich auff das Leich-Feuer ihres Eh-Mannes/ und wird als glückselig mit demselben verbrandt. Die andere Weiber/ welche mit Betrübnis überwunden seyn/ bleiben traurig im Leben. So weit Valerius.

(3.) Elianus im siebenden Buch seiner mancherley Geschichten am achtzehenden Capittel: Bey den Indianern/ spricht er/ dürfen die Weiber mit ihren Männern in ein Feuer gehen. Es streiten aber alle Weiber über den abgelebten Mann/ welches das Glück/ oder Loß trifft/ wird mit demselben zugleich verbrandt. So weit Elianus.

(4.) Solinus im LXV. Capittel/ p. 192. Die Indianer/ sagt er/ nehmen viele

Weiber/ wenn aber der Mann gestorben ist/ erscheinen die Weiber vor dem Richter/ welche nun dem Mann am meisten Liebes-Dienste erwiesen/ hat die Ehre/ daß sie mit dem Todten lebendig verbrandt wird/ die andere leben in Unehren. So fern Solinus.

(5.) Nicolaus Damascenus in seinem Buch von der Völcker Sitten/ tit. 33. de Indis: Dem verstorbenen Indianer/ sagt er/ wird aus allen die liebste Frau auf den Scheiter-Hauffen zu verbrennen beygefügt. Unter den Weibern aber entsteht ein hefftiger Streit/ (wer am meisten von dem Mann ist geliebet) darinne jede Frau von ihren Freunden den Sieg zu erhalten gehoffen wird. So weit besagter Damascenus.

(6.) Strabo im XV. Buch/ p. 481. da er hinzu thut/ daß diese Verbrennung der Weiber mit ihren verstorbenen Männern daher entstanden/ daß die Weiber einst sich unterfangen/ mit andern Männern zu buhlen/ und ihre eigene Männer durch Gift hinzurichten. Umb solche Bosheit/ und Gift-Bereitung der Weiber zu hemmen/ ist ein Gesetz gegeben/ daß die überlebende Weiber mit ihren verstorbenen Männern zugleich solten verbrandt werden.

§. 14. Dieser Heydnische Gebrauch ist biß auff den heutigen Tag in Indien beyhalten/ da zu unsern Zeiten die Indianische Weiber ihren Vorfahren hierin treulich nachfolgen/ sich lebendig mit ihren todten Männern verbrennen zu lassen. Das uhrkunden diejenige/ welche in Indien gewandert/ und alles mit Augen angesehen.

(1.) Der Weyland Fürstl. Gottorffische Cammer-Junker/ Herr Johan Albrecht

brecht von Mandelslo/ im ersten Buch seiner Ost-Indianischen Reise-Beschreibung am acht und dreyßigsten Capittel p. 105. Ihre Leichen/ sagt er/ wie auch aller Heyden in ganz Indien werden verbrandt/ und müssen die Weiber sich auch zu dem todten Mann ins Feuer stürzen/ und lebendig verbrennen lassen/ worzu denn die meisten mit allerhand Freudigkeit gehen/ denn sie bilden ihnen ein/ daß durch das Feuer ihre Seele also gereiniget werde/ daß sie nicht nöthig haben/ in andere Thiere/ darinnen gleich als in Gefängnissen für ihre Sünde zu büßen/ zu fahren/ sondern fahren alsobald mit Lust in die andere Freuden-Welt. Das erkläret er im vorhergehenden drey und zwanzigsten Capittel pag. 73. wie folget: Etllicher Indianischen Heyden Gebrauch ja Religion vermag/ daß wenn der Mann stirbet/ die nachgelassene Wittwe sich lebendig mit dem todten Körper verbrenne/ welches ich den 24 Octobr. allhier zu Cambaja zum erstenmahl mit grosser Verwunderung gesehen/ von einer Raxbuttin/ einem vornehmen schönem Weib/ so noch nicht über 20. Jahr alt/ dann ihr Mann als ein fürnehmer Hauptmann war hinter Lahor/ bey 200. Meilen von Cambaja erschlagen/ in Mangel dessen Körper nun/ wolte sie ihr feuriges Begräbnis alleine halten. Sie hatte zwar lange zuvor umb diesen Todt bey dem Sulthan/ oder Gubernator dieser Stadt angehalten/ wel-

cher es ihr anfangs nicht erlauben wolten/ weil ihres Mannes Körper nicht zur Stelle/ wie sie es endlich erhielt/ gieng sie mit grosser Freudigkeit zum Holz-Hauffen. Ich halte/ sie müssen das Othion, oder Opium, darvon oben (p. 69.) gesagt worden/ einnehmen/ welches sie so freudig/ und behers/ machet/ daß sie darzu/ wovor die Natur sich sonst entsetzet/ so freudig sind. Den Anfang dieser Procession machten etliche Spielleute/ mit zweyerley Arth Paucken/ und Schalmeien/ darnach folgten etliche Jungfern/ und Weiber/ welche vor der lebendigē Leiche herspielten/ und tanzten/ hinter ihr gieng auch viel Manns- und Weibes-Volk/ neben etlichen Kindern. Sie die Wittwe war mit köstlichen Kleidern angethan/ mit Ringen/ Armbändern/ an Händen/ Armen/ Beinen/ und Füßen nach ihrer Arth wohlgeziehet. Als sie zum Holz-Hauffen kam/ nahm sie Abschied/ von allen ihren Freunden/ theilte ihre beste Kleinodien/ und Geschmeide unter sie/ davon mir das unvermuthliche Glück auch etwas beschereete. Dann wie ich neben zween Engelländern zu Pferde nahe bey ihr hielt/ mochte sie vielleicht an unsern Geberden vermercken/ daß wir sie beklagten/ risse sie etliche Brasoletten vom Arm/ und warff sie nach uns/ darvon ich eins ergriffe/ und zum Gedächtnis behielt. Demnach sagte sie

sie sich auff ein gar hoch auffgestaffelten Holz-Hauffen / welcher meist von Apricos / oder Morellen-Holz / mit Zimmet / und Sandel durchgelegt / und mit wohlriechenden Dehl begossen / wie solches auff ihren Befehl angezündet ward / goß sie über ihren Kopff / und gangen Leib aus einem grossen Krüge ein wohlriechendes köstlich Dehl / welches die Flammen des Feuers vermehrte / und zu ihr führete / daß sie also ohn einigen Geruch / oder übel Geberde von Quaal in einem Huj / und Augenblick / gleich als mit einem Bliß getödtet wurde. Es stunden etliche ihrer Freunde / welche auch ganze Krüge voll Dehl zu der Glut gossen / damit der Brandt desto eyffertiger alles auffraß / die Asche wurde hernach ins Wasser geschüttet. So weit Herr von Mandelslo.

(2.) Jürgen Andersen / aus der nächstgelegenen Stadt Sunders bürtig / Hards Bogt im Gottorffischen / im ersten Buch seiner Orientalischen Reise-Beschreibung / von Herrn Adamus Olearius aufgegeben / am vierzehenden Capittel pag. 18. Den 26 Octobr. schreibt er / starb alhier bey Singerla ein reicher Bramaner / welcher alsobald balsamiret / und 8 Tage hernach als den 3. Novembr. die Leich-Bestätigung nach ihrem Gebrauch mit gar frembden und seltsamen Ceremonien gehalten wurde / nemlich des Verstorbenen Freunde kahmen / mit etlichen Gögen-Paffen / machten einen Holz-Hauffen von Ca-

III. Theil.

neel / Sandel / und andern köstlichen Holze / legten die Leiche nackend dar / auff / zündeten das Holz an. Unter dessen kahmen des Verstorbenen zwei Weiber / mit sehr köstlichen Kleidern / und Schmuck angethan / in einer ansehnlichen Procession herzu gegangen: Vor ihnen her giengen bey 50. Jungfern / mit fröhlichen Geberden / und tangeten nach einer lustigen Music. Hinter den beyden Candidaten gieng eine grosse Menge Männer / Weiber / und Kinder auch mit einer lustigen Music / egliche Weiber von der Freundschaft / trugen auff den Köpfen Krüge mit allerhand wohlriechenden Dehlen / und Extracten. Als sie nun zum Feuer-Hauffen kahmen / legten die beyden Wittwen ihren Schmuck ab / theilten ihn unter ihre Verwandten / und unter den vorher getauften Jungfern etlichen aus / ohne etliche Brasoletten und Ringe behielten sie an sich / und sprangen mit lachenden Munde / eine zur Rechten / die andere zur Linken ins Feuer. Und indem sie hinein sprangen / gossen / und warffen ihre Freunde zugleich Dehl / Caneel / Camphor / Myrrhen / Aloe / und andere Specereyen mit ihnen ins Feuer / verbrandte also zu Asche. Unter dessen gieng die Music fort / und wurde getanzt / und gesprungen. Bissher Jürgen Andersen.

(3.) Volquard Iversen / aus dem benachbahrten Husum bürtig / im vierden Buch

D

Buch

Buch der Ost-Indischen Reise / auch von dem Herrn Adamus Olearius aufgezeuget / am vierzehenden Capittel p. 208. 209. Von der Bramaner / Kaskbuten / Jentiven und Benjanen Begräbnissen. Diese Secten / berichtet er / verbrennen alle ihre Todten / und streuen die Asche auff's Wasser / welches ich egliche mahl bey'm Dorff Pulepare / so von Suratta nach Süd-Ost am Strohme gelegen / gesehen. Etliche der Verstorbene nachgelassene Wittiven verbrennen sich auch lebendig mit ihrer Männer Leichen. Es ist vor diesem der Gebrauch gewesen / daß der Benjanen Weiber alle die nicht für Huren wollen gehalten seyn / sich haben mit verbrennen müssen / nun aber ist das scharffe Gesetz (an eglichen Drithen insonderheit bey armen Leuten) auffgehoben: und so etwa eine / welche gutes Vermögens ist / und es von der Herrschafft erkauffen / oder erlangen kan / so geschiehets bißweilen von denen / die ihre Männer sehr lieb gehabt / auch für sich und ihre Freunde einen Ruhm dadurch erlangen wollen / daß sonst werden ihnen die Haare abgeschnitten / und sie nicht groß geachtet. Ich habe solcher Begräbnis / daß sich nemlich die Wittiven mit ihren Männer Leiche willig mit verbrandt / drey gesehen / und geschiehet an unterschiedlichen Orthen / auch auff unterschiedliche Arth. Bey und umb Suratta geschiehets auff folgende Weise: Wenn

ein Mann gestorben / stehen etliche Weiber auff der Strassen vor der Thür / schlagen mit beyden Händen auff die Brust / und rufen eine gute Zeit: Os reos, Os reos, denn wird die Leiche von denen nechsten Freunden hinaus getragen. Sie die Wittwe auff's schönste geziehret / folget mit ihren Verwandten / vor ihnen her gehen Trummeln / Pfeiffen / und Possaunen / worzu die mitgehende Weiber in die Hände klopfen / und singen mit großem Geschrey. Wenn sie nun zur Stelle kommen / da sie sollen verbrant werden / stehet eine kleine Hütte von vier Stollen auffgerichtet / und mit Laub-Blättern bedeckt / und bekleidet. Die Leiche wird erst zum Revier getragen / und wohl gewaschen / die Frau mit ihren Gespielen / waschen sich auch am ganzen Leibe / und ziehen sich wieder auff's köstlichste an / unter dessen stehen 3 oder 4 Pfaffen bey ihnen / reden ihnen fröhlich zu / und trösten sie / daß sie in kurzer Zeit mit ihrem Manne in einer grossen herrlichen Stadt in Freuden seyn werden. Solches müssen die armen Heyden festiglich glauben / sonst wäre es unmöglich / daß sie bey gesundem Leibe so getroßt sich verbrenneten. Dann gehet die Frau mit ihrer Gesellschaft drey mahl umb die Hütte mit Jubiliren. Darauff gehet sie in die Hütte / setzet sich mitten darein auf Brenn-

Brenn-Holz. Ihr wird der todte Mann hinein gebracht/und sein Kopff in ihren Schooß gelegt. Einer von den Pfaffen gibt ihr mit gezierter Farbe ein Zeichen an die Stirn/ und dann eine brennende Kerze in ihre Hand/ und gehet heraus. Darauß zündet sie selbst die Hütte an allen vier Stellen an/ welche/ weil sie mit gewisser Materia/ so bald Feuer fangen/ bestrichen/ alsbald sampt der ganzen Hütte in Flammen aufschlägt. Dann fangen die Pauken/ und Trompeten sampt den Umstehenden wieder an zu jauchzen/ und schreyen/ daß man sein eigen Wort darbey nicht hören kan. Denn gießend die Freunde etliche Krüge mit Oehle/ und Spiritus ins Feuer/ und werffen viel Holz/ so alles darbey in Bereitschaft stehen muß/ darzu/ daß sie wohl ehe mit Holz zu Lode geworffen/ als verbrandt wird. Wenn nun alles zur Aschen worden/ nehmen die Freunde die Asche/ und streuen sie in das Rivier/ gehen mit Freunden wieder nach Hause. Dieses angeregter Autor.

(4) Johan Baptist Tavernier/ Freyherr von Aubonne in Frankreich/ im andern Theil seiner 40. jährigen Orientalischen Reise-Beschreibung/ und zwar im dritten Buch seiner Indianischen Reisen/ am neunten Capittel p. 159. So bald die Wittve Zulassung erhalten (daß sie mit ihrem todten Mann sich verbrennen mag) schreibt er/ fängt ihre ganze Music an/ sich hören zu lassen/

und gehen sie also solcher gestalt mit Trompeten/ Flöten/ und andern Instrumenten-Klang nach des Verstorbenen Wohnung/ und begleiten von da den Körper/ wie ich bereits gemeldet/ biß an des Flusses Ufer/ oder an den See/ wo er soll verbrandt werden. Alle Verwandte/ und Freunde der Wittven/ so mit ihrem Mann zum Lode gehet/kommen zuvor/und wünschen ihr Glück/zu der Herrlichkeit/die sie in der andern Welt zu besitzen ehlet/ und wegen der Ehre/ so die ganze Zunft von ihrer Heroischen Entschliessung hat. Sie puzet sich auff die beste gleich als am Tage ihrer Hochzeit/ und führet man sie gleichsam im Triumph an den Orth/ wo sie soll verbrennet werden. Man höret ein überaus grosses Gethöne von dem Schall der Instrumenten/ und von den Stimmen der Weiber/so ihr nachfolgen/ und der Clenden/ so zu ihrem Lode gehet/ allerhand Lieder zu Ehren anstimmen. Die Braminen/so sie begleiten/ vermahnen sie zur Beständigkeit und Hertzhaftigkeit/ und halten die meisten Europeer davor/ man gebe ihr gar einen gewissen Trancé ein/ ihr das Grauen des Todes/ welches ein jeder Mensch natürlicher Weise empfindet/ zu benehmen/ welcher ihr die Sinnen so verwirre/ und alle Gedanken/ so sie sich über ihren Lode machen könnte/ aufjage. Und haben die Braminen guten Ruck davon/ daß

diese arme Weiber bey ihrem gefasten Entschluß sich zu verbrennen bleiben: Denn alle Arm- und Knie-Bänder/ nebst ihren Ohren-Gehängen und Ringen/ gehören von Rechtswegen den Braminen zu/ nachdem die Weiber verbrandt sind/ und suchen sie alles aus der Asche hervor. Nach dem Stand/ und Vermögen der Frauen/ sind diese Braseletten/ Ohr-Gehänge/ und Ringe/ bißweilen von Silber/ die Armsten haben sie von Kupffer/ oder Zinn/ von Steinen haben sie aber nichts an/ wenn sie hingehen/ sich zu verbrennen. Ich habe diese Weiber auff dreyerley Arth verbrennen sehen/ nach verschiedener Länder Manier. In dem Königreich Guzerate/ und biß nach Agro und Dehly/ gehet es auff solche Arth zu. Man bauet gleichfahm an das Ufer eines Flusses/ oder Sees eine kleine Hütte/ ohngefehr 12 Schuh ins gevierde. Sie ist von Rohr und andern Reissig auffgebauet/ worunter man etliche Maas Dehl gießet/ und andere leicht-brennende Materialien/ damit es desto hurtiger anzustecken. Die Frau setzet sich halb liegend in die Mitte dieser Hütte/ leget ihr Haupt auff eine Arth eines Kopff-Rüssens von Holz/ und lehnet den Rücken an einen Pfeiler/ an welchem sie von einem Bramin mit ten umb den Leib angebunden wird/ aus Furcht/ sie möchte etwa davon springen/ wann sie die Flamme fühlet.

In solcher Positur hält sie ihres Mannes Körper auff den Schooß/ und künnet immerfort Berle/ und wenn sie ohngefehr eine halbe Stunde in solchem Zustand gewesen/ gehet der Bramin/ so in der Hütten war/ aus derselben heraus/ und schreyet sie/ man soll sie anstecken/ welches dann die Braminen/ Verwandte/ und Freunde der Frauen/ so dabey stehen alsobald thun/ und gießen noch etliche Krüge mit Dehl ins Feuer/ damit die Frau desto weniger Schmerzen empfinde/ und desto eher verbrandt seyn. Sobald der Körper zu Asche worden/ suchen die Braminen hervor/ was sie von geschmolzenem Gold/ oder Silber finden/ oder von Zinn/ und Kupffer/ die Arm-Bänder/ Ohren-Gehänge/ und Ringe/ so die Frau anhatte/ welches ihnen von Rechtswegen/ wie bereits gesagt/ zustehet. Im Königreich Bengala/ verbreit man die Weiber auff eine andere Weise. Ich war damahls eben zur Stelle/ und weiln längst dem (Fluß) Gange so wohl/ als im ganzen Bengala/ gar wenig Holz/ schicken die armen Weiber hin/ Holz/ als ein Almosen zu erbetteln/ damit sie sich mit ihrer Männer Leichnam verbrennen können. Man schlichtet ihnen einen Holzhauffen/ fast wie ein Bett/ mit seinem Kopff-Rüßsen/ von Reissig und Bimsen/ worauff man etliche Krüge mit Dehl gießet/ und noch andere leicht-brennende Materien darun-

darunter schlichtet / die Körper desto ehe zu verzehren. Vor der Frau / die sich verbrennen soll / gehen etliche Trommelschläger her / und andere / so auff Pfeiffen und Schalmeyen spielen / sie aber ist mit ihrem besten Schmuck angethan / und gehet gleichsam in vollen Sprüngen / biß in den Holz-Hauffen. Wann sie auff denselben gestiegen / sitzt sie halb / und liegt halb. So dann legt man ihres Mannes Körper gar über sie / und bringen ihr so dann alle ihre Befreundte / und Bekandte / etwas / einer einen Brieff / der ander ein Stück Leinwand / dieser Blumen / jener etliche Stückgen Silber / oder Kupffer / und sagen zu ihr: Gib diß meinetwegen meiner Mutter / oder meinem Bruder / oder einem Befreundten / oder Bekandten / nachdem sie eine Persohn in ihrem Leben geliebet. Wann nun die Frau siehet / daß man ihr nichts mehr bringet; fragt sie die Umstehenden zu dreyen mahlen / ob sie ihr nichts mehr zu befehlen haben / und wann man nichts mehr zu ihr sagt / wickelt sie alles dasjenige / so man ihr gebracht / in einen Saffet / legt solchen zwischen ihren Bauch / und ihres verstorbenen Mannes Rücken / und ruft / man soll den Hauffen anstecken / welches dann die Braminen / und Befreundte so bald verrichte. Weil / wie ich angemerckt / gar wenig Holz in dem Königreich Bengala zu finden / so werden diese arme Weiber / so bald sie todt / und halb gebraten sind / nebst ihrer Männer Leichnam in den Fluß Ganges geworffen / in welchem sie von den Crocodillen gefressen werden. Aniso aber wollen wir besehen / wie es längst der Küste von Coromandel her zu gehen pflegt / wann die Weiber hingehen / sich mit ihrer verstorbenen Männer Körper zu verbrennen. Man macht eine grosse Grube / neun / oder zehen Schuh in die Tiefe / und fünf und zwanzig / oder dreyszig ins Gebierrte / in welcher man eine Anzahl Holz / und viel allerhand leicht-brennende Materialien wirfft / damit solches mit desto leichter Mühe / und umb so viel geschwinder verbrenne. Wann nun die Grube wohl erhizet ist / leget man des Mannes Leichnam an derselben Rand / und kommet dessen Ehe-Weib darauff tanzend / und künnet ihren Berle / deren alle ihre Verwandten / und gute Freunde / unter Trommel- und Paukenschall Gesellschaft leisten. Alsdann gehet das Weib zu dreyen mahlen umb die Gruben / und küßet jedes mahl alle ihre Anverwandten / und Freunde. Wann sie nun den dritten Umgang vollbracht / werffen die Braminen des Verstorbenen Mannes Leichnam in das Feuer / und wird das Weib von ihm bemeldten Braminen / wie sie mit dem Rücken nach der Grube zugewendet stehet / auch darein gestossen / daß sie rücklings

lings da hinunter fället. So balden schütten deren Befreundte Geschir mit Oele / und andern Specereyen solcher Art / welchen gleichmäßigen Gebrauch an andern Orthen ich bereits berühret / hinein / damit die Körper durch solcher zuthun desto eher verzehret werden. Im größten Theil dieser Seite von Coromandel verbrennen sich die Weiber nicht mit ihrer verschiedenen Ehe-Männer Leichen / sondern lassen sich mit denen also noch lebendig in ein Loch der Erden / welches deren Braminen / irgend einen Schuh höher / als des Manns und Weibes Länge beträgt / und verscharren. Sie erwählen insgemein einen sandichten Orth / und wann sie nun den Mann / und das Weib in dieses Loch hinab gesencket / schüttet jeder von denen / die sie begleitet / einen Korb voll Sand / welchen sie zu solchem Ende eingefasset / über diese beede Leiber / biß das Loch gefüllet / und der Schütt-Hauffe einen halben Schuh höher / als der Boden der Erden herum / sich erhoben / nach welcher Verrichtung sie darauf herum hüpffen / und tanzen / biß sie das Weib ersticket zu seyn bezünnket. So weit wolgedachter Frenherr.

Im nechstfolgenden zehenden Capittel p. 161. vermeldet Herr Tavernier / daß da der Indianische Rastbute Raja / oder Fürst von Delou im Krieg umbkommen / sich 11. von seinen Weibern haben wollen lebendig verbrennen lassen / wie aber der Gouverneur ihnen solches gar nicht hat

verstaten wollen / haben sie sich allzusammen selbst umgebracht. Als Anno 1642. zween von den mächtigsten Indianischen Rajas in der Stadt Ugra sind niedergehauen / und ihre Körper zu verbrennen auff den Scheiter-Hauffen gelegt / sahe man 13. ihrer Weiber aus dieser beyden Rajas Häuser mit tanzen und springen ankommen / welche alsobald auff den Scheiter-Hauffen stiegen / und auff selbigem sich unter einander bey den Händen haltend rings umbher stellten / und allesamt zugleich ins Feuer hinein fielen / und also mit ihren Männern verbrandt wurden. Bis her wolgedachter Herr Tavernier.

(5) Rogerius part. 1. Off. Thür cap. 19. erzehlet / daß er solchen Leich-Brand der lebendigen Frauen mit ihren todten Männern zu unterschiedlichen mahlen in Indien gesehen / und wie mit einem verbliebenen Indianischen Edelmann in der Stadt Paliacatte 60 seiner Weiber lebendig verbrandt seyn. In dem folgenden zwanzigsten Capittel p. 212. schreibt Rogerius also : Die Weiber aber müssen eben nicht nothwendig durchs Feuer sterben / sondern mögen sich auch wol bey ihren Männern vergraben lassen / welches dann / was die Zurüstung betrifft / auff gleiche Manier angefangen / aber nicht vollendet wird. Dann wann vorerzehltet massen das Weib gebadet / führet man sie mit Trommeln / Posaunen / und Pfeiffen / nach der betrübten Grufft zu / die für sie gemacht / allwo sie ihren todten Mann antrifft : In selbige Grube / welche wie ein Keller aufgegraben / und gewölbet ist / gehet man Staffelsweise hinunter / die Frau / so man begraben soll

soll / tritt allgemählig solche Stiegen hinab / und setzet sich im Gewölbe auff eine irrdene Bancq nieder / nimpt ihren Mann in den Arm / und beräuchert ihn mit Weyrauch / welches sie auff einen Topff mit Feuer wirfft. Nach Vollbringung dessen hebt man an / das Grab nach gerade zuzuscharren / jedoch sonder ungestümes werffen der Erdklöffen / damit dem Weibe nicht weh geschehe / worzu dann die Frau selbst hilft / und die Erde auff ihren Leib scharret. Wann sie nun schier biß an den Hals bedecket / halten etliche von ihren Begräbern ein Tuch vor das Loch / auff daß nicht ein jeder sehe / was sie machen / noch die andere zuschauende Weiber dadurch abgeschreckt werden / künfftig dergleichen außzustehen. Nach fürgehaltenem Tuche / geben sie der Frauen ein Gift ein / und wann ihr solches beygebracht / bricht ihr einer hinter dem Tuche mit solcher Behendigkeit den Hals / daß es fast keiner der Zuseher gewahr wird. Also Rogerius. Scholiastes in Notis ad Roger. l. d. cap. 19. erinnert / daß da der König von Siam verschieden / seine Weiber zu ihm ins Feuer gesprungen.

(6) Franciscus Prettie in der Schiffarths Beschreibung des Engelländers Thomas Candisch ap. Eras. Fr. lib. 6. Speculi lect. 1. num. 1. p. 148 z. Wenn ein König / sagt er / in der Insel Java gestorben : so verbrennet man den Leichnam / und hebt die Asche auff.

Aber fünf Tage hernach / gehen des Königs Weiber / derer oft auff die hundert sind / alle / nach Landes Gebrauch / an einem gewissen Orth. Daselbst tritt alsdenn die oberste / und fürnehmste unter ihnen herfür / mit einer in der Hand haltenden Kugel / und wirfft dieselbe von sich. Von nun die Kugel hinsfällt / da gehen sie alle hin / richten das Angesicht gegen den Aufgang / und stechen ihnen selbst mit einem Dolchen / welcher so scharff / wie ein Scheer-Messer ist / das Herz ab : waschen hiernächst / und baden sich in ihrem eigenen Blut / biß sie auff ihr Antlitz fallen / und sterben.

(7) Fabronius part. 1. Hist. Mundi lib. 2. 4. num. 4. p. 591. schreibt / daß C. Balbi im Königreich Cambaja gesehen / daß fünfzig Weiber sich eines Ehe-Mannes halben haben verbrennen lassen.

(8) Was im vorhergehende Strabo schon vor Christi Geburt von dem Ursprung dieses Weiber-Brandts mit ihren todten Männern schreibt / das bekräftiget zu unsern Zeiten der Herr von Mandelslo am obigen letztgedachten Orth p. 74. Dieser Gebrauch / spricht er / daß die Weiber sich mit verbrennen / soll daher gekommen seyn / weil die Indianer mehr als ein Weib nehmen / geschiehets / daß wenn sie wegen grosser Geilheit von ihren Männern nicht so oft / als sie es wol gerne sehen / besucht werden / oder der Mann sich mehr zu der einen / als zur andern hält / sie dem Mann gram geworden / und ihn mit Gift

Gift umbbracht / daß man in einem Jahr viermahl mehr Männer als Weiber-Leichen gehabt. Darumb hat der König in Indien dieselbe Verordnung gethan / daß was ehrliche Weiber sind / sich mit ihres Mannes Leiche verbrennen sollen / damit die Weiber den Todt ihrer Männer nicht befördern / sondern so viel möglich verhüten helfen. So aber das Weib sich nicht verbrennen will/wird sie zwar nicht darzu gezwungen/ aber vor eine Hure gehalten/ und in keiner ehrlichen Gesellschaft unter ihnen zu sitzen gelitten. So fern ruhmgedachter von Mandelslo.

Das bestättiget auch Jürgen Andersen am obbemeldten Orth pag. 19. Ursach aber dieser abscheulichen Begräbniß/ schreibt er / daß die lebendigen gesunden Weiber sich mit den verstorbenen Männern verbrennen / soll / wie ich von einem Bramanen / der Portugisich verstand / und auch von einem Brabander in Goa bin berichtet worden/ daher gekommen seyn: Daß als der König von Decam wider den König von Bengala einst Krieg führen wolte/alle Mannschafft auffbote/ und wider sein vermuthen gar ein schlecht Corpus zusammen bringen konte/ erforschet er die Ursach von seinen Bramanen / und ihrem Abgotte/ und als er verständiget wurde / daß die Weiber / welche von ihren Männern nicht sattsahme Pflegung ihres

Leibes / und Begierden bekahmen/ auch nicht alle/ weil ein Mann oft 3/ 4 und mehr Weiber hat / nach Willen contentiret werden kunten/ sie ihnen gram geworden / und Gift beygebracht / hat der König dis Geseze gegeben; das was ehrlich geschäset/ und nicht dafür gehalten seyn will/ daß sie Ursach an ihres Mannes Tode / sich mit verbrennen lassen soll. Die aber dasselbe zu thun sich weigern/ werden für gemeine Huren gehalten / und wird ihnen zum Zeichen dessen / das Haar vom Kopfe abgeschoren. Also wohlgedachter Autor.

Dis Zeugniß des Jürgen Andersens bestärcket Fabronius am nechst gedachten Orth/ aufsaenommen/ daß er schreibt/ daß der König zu Cambaja in seiner Armee aller seiner (besten) Obersten / und Kriegs-Leuthe durch der Weiber Gift-Bereitung beraubet gefunden/ und daher ein Gesez aufgegeben / daß die Weiber sich mit ihren verstorbenen Männern solten lebendig begraben lassen/ zu beweisen/ daß sie unschuldig an ihrer Männer Todt seyn. Es läßt sich ansehen / daß nicht allein zu Zeiten des Strabo / sondern auch oft hernach die Weiber an ihren Männern untreu worden / und daher wieder dieselbe zu unterschiedlichen Zeiten das alte Gesez erneuert/ und erquiret worden. Diese Zeugnisse anzuführen/ haben mich bewogen die so genannte Pyrrhonische Weltflüglinge/ welche daran zweiffeln / ob auch in der Welt solche Leuthe zu finden / welche bey vollem Verstand so unsinnig/ daß sie sich selbst lebendig verbrennen lassen. Wer so viele sichtbare Zeugen in Zweifel zu ziehen sich vermisset / der muß mit sehenden Augen blind seyn.

§. 15. Solche Exempel findet man auch in den Persischen Geschichten. Xenophon rühmet die Persianerin Panthea / welche / da ihr Ehe-Herr Abradates im Krieg umkommen / unter dem Cyrus / und dieser fragte / wo sie nun bleiben wolte / sie darauff geantwortet / daß er solches bald erfahren solte / darauff sie so fort einen Dolch ergriffen / und sich selbst erstochen / vorher aber beföhlen / ihren / und ihres Herrn todten Leib in einem Kleid / und Grab zu begraben. Xenophon. lib. 4. Cyropæd. p. 147.

§. 16. Das sollen die Sinesische / oder Tartarische Weiber in Sina auch thun. Ein achtzig jähriger Indianer / welcher mit dem Pater Hinrich Roth vor einigen Jahren heraus / und bey dem Pfalz-Gräfflichen Hoff zu Düsseldorf angelangt / hat für gewiß berichtet / daß in dem Reich-Feuer des letzten Königs in Sina 8. der fürnehmsten Königinnen zugleich verbrandt seyn. Man vermuthet aber / er habe nicht den letzten König von Sina gemeynet / welcher sich selbst jämmerlich erhengt / sondern den Ost-Tartarischen König / der Tartarien und Sina zugleich beherrschet / und dessen Sohn iziger Zeit auff dem Sinesischen Thron sihet. Erasmus Fr. lib. 6. Spec. sect. 1. num. 3. p. 1512. ex Relat. Rer. Notab. Regni Mogur. p. 9.

§. 17. Mithridates der mächtige König in Ponto über 22. Völker / derer Sprachen er alle verstanden / also daß er mit jedem Volk hat reden können. Val. Maximus lib. 8. cap. 7. sub tit. Extern. num. 16. Er hat alle Könige zu / und vor seiner Zeit an Majestät übertroffen / und 46 Jahren den Krieg wider die Römer geführt / und ob er gleich von denselben durch ihre tapffere Feld-Herren Sylla / Lucullus und Pompejus zu mehrmahlen ist geschlagen / hat er doch allemahl den Krieg wieder erneuret / und desto erschrecklicher fortgesetzt. Justinus lib. 37. cap. 2. p. 234. und im

III. Theil.

Anfang in den Asiatischen Städten / und Landschaften 80000 Römer umgebracht. Valer. Maximus lib. 9. cap. 2. sub tit. Extern. num. 3. Dann er durch Rebellion seines Sohnes Pharnacis / und Abfall seiner Untersassen dahin ist gebracht / daß er sich selbst erwürgt. Florus lib. 3. cap. 5. hat sein Gemahl Hippiatra / sonsten Noma genant / den Königlichen Zierath von ihrem Haupt geissen / umb ihren Hals zu gebunden / und sich daran gehengt. Wie aber dis Band / wegen ihres Leibes Schwere / zerrissen / und sie auff die Erde gefallen / hat sie aus Unmuth / und Zorn gesprochen : Du verfluchtes Diadema / du wilt mir auch nicht zu diesem traurigen Dienst behülflich seyn / hat das Band auff die Erde geworffen / darauff gespeyet / und es mit Füßen getreten. Endlich hat sie ihrem Diener den Hals hingereicht / der ihr das Schwerd durch die Gurgel gestossen. In allen Kriegs-Gefährlichkeiten ist sie gewaffnet ihrem König nachgefolget / und damit sie den Helm auff ihrem Haupt desto bequemer tragen möchte / hat sie ihr Haupt-Haar abgeschnitten. Plutarchus in Lucullo p. 199. T. 2.

§. 18. Das Hellespontische Meer theilet die Europäische / und Asiatische Welt von einander / soll / da es am engsten / kaum ein viertheil Meilweges / oder sieben Stadien breit seyn / Plinius lib. 4. cap. 11. pag. 185. Daselbst ist an einer Seiten in Europa die Stadt Sestus / und an der andern Seiten gleich über die Stadt Abydo in Asia gelegen / da heutiges Tages die Türkische Dardanellen oder Bestung vor der Stadt Constantinopel seyn / Buno in Not. ad Cluver. lib. 4. Geogr. cap. 14. num. 2. pag. 395. Zu Abydo hat gewohnet der edle und tapffre Jüngling Leander / zu Sesto aber die überaus schöne / und tugendsame Jungfrau Hero / welche einander sehr lieb gewonnen / weil die öffentliche bequeme

W

Zu

Zusammenkunft ihnen / weiß nicht aus was Ursachen / verboten/ hat Leander sich nicht gescheuet/ bey später Abend-Zeit über den Hellespont zu seiner Liebsten Hero zu schwimmen/welche an ihrer Seiten auff einem hohen Thurm ein Feuer/oder Licht hat pflegen anzustecten/ damit er nicht verirren möchte. Wie Leander das ein Zeitlang getrieben/hat sichs begeben/dasß einst bey seiner Schwimmreise ein erschrecklich groß Ungewitter auff dem Meer entstanden/dadurch er ganz ermüdet / und abgemattet von den Wellen des Meers ist unterdrückt/ und ersäufft worden. Wie indessen Hero nach ihrem liebsten Bräutigamb lange vergeblich aufgesehen / wird sie endlich gewahr/ daß das Meer des Leanders Körper ans Ufer ausgeworffen / da sie mit jämmerlichem seuffzen/ klagen/und weinen/ auff ihn niedergefallen / und alsobald auff einen am Ufer stehenden Thurm gestiegen/ und sich ins Meer hinunter gestürzt/ und also ihrem liebsten Leander im Tode Gesellschaft geleistet. Diese Geschichte hat der alte Poet Musæus / der zur Zeit des Jairs Richtern in Jsrael gelebt/ mit aufbündigen Versen beschrieben/ daraus Ovidius seine beyde Sendtschreiben zwischen Leander / und Hero gewechselt genommen/ welche können gelesen werden bey dem Ovid. Epistol. XVII. & XLIX.

S. 19. Cleopatra Königin in Egypten/ des Königs Ptolomeus Dionisius verwittibte Gemahlin/ und Schwester/ soll von unvergleichlicher Schönheit/ aber anbey so unzüchtig gewesen seyn/ daß sie offters ihren Leib prostituiert / Aurel. Victor. part. 2. de Viris illust. in Cleopatra. Dadurch der Römische Feld-Herr Anthonius verleitet dieselbe zur Gemahlin angenommen. Sie ist ihm zu Wasser entgegen gezogen in einem überaus prächtigen Schiff/ dessen Segel von Purpur/ die Ruder von Silber/ das Hintertheil von Gold / da sie un-

ter einem güldnen Thron sitzend fürtrefflich aufgezieret war / nach der Art/ wie die Venus abgebildet wird. Sie hatte umb sich ihre schönste Dienerinnen/ welche wie die Göttinnen aufgezo-gen / bey den Rudern saßen / und dieselbe bey Anstimmung einer anmuthigen Musick nach gewissen Tact bewegten. Daher gieng das gemeine Geschrey vor ihr her/ die Göttin Venus käme zu dem Bacchus/ von allen Orthen her haben sich die Menschen versamlet/dies Wunder anzuschauen. Sie wird gerühmet/ daß sie bey ihrer Schönheit von solcher Beredsamkeit / und Holdseligkeit der Berberden gewesen / daß sie eines jeden Herz leicht hat einnehmen können. In Wissenschaft fremdder Sprachen ist sie zur Verwunderung erfahren gewesen/ also daß sie die Hebreische/ Syrische/ Arabische/ Ethiopische/ Troglodytische/ Medische/ und viele andre Sprachen hat reden können. Sie hatte vor / den engen Hals zwischen dem Mittelländischen / und rothen Meer/ der doch 300 Stadien breit ist/daran Asia/und Africa aneinander hangen / durch zu graben/und dadurch von einem Meer zum andern zu schiffen. Nachgehends wie Antonius / und Cleopatra vom Kaiser August zu Wasser / und zu Land sind geschlagen/ und bis in Egypten verfolget / hat er sich selbst aus Verzweiffelung umbgebracht. Zu diesem Selbstmord hat sich die Königin auch resolvirt. Vorher aber ist sie zu des Antonius Grab gegangen/und hat daselbst diese Klage geführt : Mein liebster Antonius! neulich hab ich dich mit meinen freyen Händen begraben. Nun bringe ich deine Dienerin dir das Todten-Opffer. Ich bitte dich umb Gottes Willen/verlaß mich dein nachlebendes Ehe-Weib nicht/ (in jener Welt) und lasse nicht von deinetwegen an meinem Körper ein Triumph gehalten werden/sondern hier verberge/ und begrabe ich mich mit dir. Denn unter den unzählich vielen

vielen Unglücken / so ich gelitten / ist mir nichts so schwer / und hart / als diese geringe Zeit / so ich ohne dich gelebt. Nach dieser Klage / hat sie das Grab gekrönet / und geküßet. Sie schreibt an den Kaysen / und bittet / daß sie mit dem Antonius möchte begraben werden. Der Kaysen schicket seine Leuthe / und lässet nachforschen / dieselbe finden die Königin in einem gülden Bett todt liegen / (im Grab des Antonius) mit königlichen Schmuck / sampt ihren beyden seeltagenden Mägden / Eiras und Charmion / darunter diese der Königin die Erbsene auff dem Haupt zurechte setzte. Die gemeine Sage ist / daß sie sich selbst durch Gifft umgebracht / entweder daß sie Gifft eingenommen / oder daß sie eine kleine sehr giftige Schlange Aspiz genandt an ihren Arm hat legen lassen. Der Kaysen hat ihren Todt schmerzlich empfunden / und dieselbe mit dem Antonio ansehnlich / und königlich begraben lassen / Plutarchus in Antonio T. 3. pag. 129. seq. 158. 166. seq. Wie sie sich stellte dem Antonius das Todten-Opfer zu bringen / ist sie in dessen königlichen Begräbnis durch zuthun der Schlangen todt gefunden / Aurel. Victor. l. d. Sie hat sich prächtig angezogen / und in das königliche Begräbnis sich begeben / da sie bey ihrem Gemahl Antonius sich gelegt / durch zuthun der Schlangen gleichsam eingeschlagen / Florus lib. 4. cap. 11. pag. 84.

§. 20. Also hat unter den Africanern ehlicher wegen das ehliche Band die Weiber dahin verbunden / daß ihr Todt mit der Männer Todt hat müssen vergesellschaftet werden. Dapperus in Beschreibung der Africanischen Welt / schreibt von einem absonderlichen Volk daselbst / daß mit dem verstorbenen König seine Gemahlin / und Diener zugleich müssen sterben / und begraben werden. Es wird der Autor ohne Zweifel hierunter das Volk in der Africa-

nischen Landschaft Guinea verstehen / da die Weiber mit ihren Männern wie im Leben : also auch im Todt sampt den Dienstboten Gesellschaft leisten müssen. Wo es ein König ist / der da stirbt / werden dieselbe getödtet / umb ihm in jener Welt aufzuwarten / und ihre Häupter auff Pfäle rings umbs Grab her gesteeft / Rossäus part. 3. de Relig. Mundi q. 5. p. 126. Eine merckwürdige Geschichte der Ehlichen Liebe / und Treue zwischen einem tapffren Mauritanischen Hauptmann / und seiner Frauen Namens Benramuth / und Nota im Königreich Fessa / oder Feh erzehlt Osorius. Es hat sich Anno 1516. am 19 May begeben / daß die Portugiesen im Reich Marocco den Mauritanern plötzlich eingefallen / und dieselbe in die Flucht geschlagen / und viele theils niedergemacht / theils gefangen. Unter den Gefangnen hat sich das heroische Weib Nota / so ihrem Mann im Krieg nachgefolgt / unter den flüchtigen Mauritanern aber ihr Ehemann Benramut befunden. Dieser / umb sein liebstes Weib aus dem Gefängnis zu retten / hat die Seinigen bey der Flucht zur Tapfferkeit herzhafftig angemahnet / daß er mit denselben umgekehret / und in den letzten Hauffen der Portugaller mit einer solchen verzweiffelten Resolution angefehrt / daß er seinen Feind nach einem desperaten Gefecht geschlagen / und die beyde Portugallische Feld-Obersten Atrida / und Alphonsus Norongne auff dem Platz erlegt / und dergestalt sein gefangnes Weib erlöset. Wie aber dieser Heidenmüthiger Hauptmann / hernach in dem Krieg / welchen der König zu Feh wider den Scheroff führte / sich im Treffen zu weit gewagt / und seinen Feind gar zu heftig verfolgt / ist er / nach erwiesener Probe seiner Rittermässigen Thaten / von demselben / da er sich umgewandt / und mit grosser Furie auff ihn zugesetzt / niedergestossen. Diesen Todt ihres lieb-

liebsten Mannes hat sein Weib Hota so schmerzlich empfunden/ daß sie aus herzlicher Liebe mit ihm zugleich hat sterben wollen/ wie sie dann am neunnden Tag hierauff/ da sie die ganze Zeit über nichts weder essen/ noch trincken genossen/ aus Leyd gestorben/ und bey ihrem Mann begraben. Osorius lib. 10. Hist. Portugall. sect. 24. & 25. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 51. p. 229.

§. 21. In der neuen Welt/ ist es mit den Americanischen Weibern auch also dahergegangen/ daß sie mit ihren verstorbenen Männern gewohnt waren/ zu sterben/ und beerdiget zu werden/ Cluver. lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. pag. 396. Wenn daselbst die Könige sterben/ müssen viele ihrer Weiber/ und Diener mit sterben/ Fabronius part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. Der Lands-Herr in denen Antillischen Inseln nimbt so viele Weiber zur Ehe/ als ihm gefällt/ unter denselben wird dies Weib/ so er am meisten geliebt/ in ihrem besten Schmuck mit ihrem abgestorbenen Gemahl lebendig begraben Duvall P. 1. Geograph. univers. de America tit. de Insulis Antillis p. 121. 122. Wenn unter denen Peruanern die Könige gestorben/ werden mit denselben ihre liebste/ und schönste Weiber begraben/ welches allenthalben gebräuchlich ist. Benzo lib. 3. Hist. novi orbis cap. 20. p. 234. Joh. Ludov. Gottfrid part. 2. Hist. Antip. pag. 277. Im Lande Giviana hat es eine gleiche Beschaffenheit mit den Weibern/ welche mit ihren abgelebten Männern ihr Leben endigen/ und mit denselben begraben werden. D. Kortholt Disq. de Religione Ethnica num. 9. p. 14.

§. 22. Die Ursachen/warumb die nachlebende Weiber sich dergestalt mit ihren verstorbenen Männern haben begraben lassen/ sind fürnemlich:

(1) Ihre eheliche Liebe/ und Treue ge-

gen ihre abgelebte Männer/ wie im Leben/ also auch im sterben vor der Welt zu bezeugen.

(2) Einen unsterblichen Namen/ und Nachruhm bey der Welt zu erlangen.

(3) Ihr Aberglaube von dem Zustand der zukünftigen Welt/ da sie vermeynten/ der ehelichen Lust und Liebe/ nach dem Tode zu pflegen/ insonderheit wenn die Weiber mit ihren verstorbenen Männern zugleich sterben würden. Daher als Herzog Hagbert solte hingerichtet werden/ und nunmehr vor Augen sahe/ daß seine Braut die Königliche Prinzessin Sygne (welche zugleich mit ihm zu sterben versprochen) sich selbst mit dem Hause verbrandte/ ist er mit freudigem Muth zum Tode gegangen/ und gesprochen/ daß gewisse Hoffnung verhanden/ die Liebe (mit seiner Braut) in jener Welt/ zu erneuern/ und daß sie bald im Tode ihre Lust zusammen haben würden/ Saxo lib. 7. Hist. Dan. num. 34. pag. 132. Dahin siehet die Königin Cleopatra in Egypten mit dieser ihrer Bitte an ihren verstorbenen Ehe-Herrn den Antonius: Ne me vivam tuum conjugem dimittito, verlasse mich dein nachlebendes Gemahl nicht/ oder lasse deine noch lebende Gemahlin nicht von dir/ verstehe in jener Welt. Cleopatra besorgte/ ihr verstorbenen Antonius möchte in jener Welt seine erste Gemahlinne zur Ehe nehmen/ damit aber daß nicht geschehen möchte/ hat sie ihn so flehentlich gebeten. Plutarchus in Antonio p. 166. T. 3. Weil sie mit demselben wohl/ aber mit ihrem ersten Ehe-Herrn dem König Ptolemeus den letzten dieses Namens übel gelebt/ hat sie diesen verworffen/ jenen aber zum Gemahl in jener Welt erwählen wollen. In diesem Heydnischen Irrthum von der fleischlichen Wollust der Männer und Weiber in jener Welt stecken heutiges Tages die Tarten/ bey welchen/ so eines Mannes Sohn/ und hernach eines andern

Mannes Tochter unverehliget sterben/ kommen derselben Eltern zusammen/ und verhehlte die beyde verstorbnē junge Leuth/ machen ihre Hochzeit/ und verschreiben ihnen ein gewisses zur Aufsteuer/ und zum Hauß-Geräth. Alsdenn vermeynen sie/ werden diese beyde ehelich zusammen leben. D. Quenst. de Sepultura Vet. in App. p. 183. ex Paulo Veneto lib. 5. cap. 58. Also auch die Türcken/ Schweiger. lib. 2. Itinerarii cap. 55. pag. 189. Alcoranus azoar sive cap. 43. Wie auch die Juden/ und die Cerinthianer/ Pontanus in Catalogo Hæreticorum cap. 14. Darauff bestehen die Sadduceer/ ob müßten in der Auferstehung die Männer/ und Weiber/ wie in dieser Welt sich ehelichen/ so der Herr widerlegt: In der Auferstehung/ sagt er/ werden sie weder freyen/ noch sich freyen lassen. Matth. 22/ 23. f. 30.

(4) Die große Verachtung und Verschmähung der Weiber/ welche sich wegeren/ mit ihren Männern zu sterben. Daher hat des Königs Amlers Gemahlin-Permetrud einen übeln Nahmen/ daß sie nach des sen Todt wider ihr Versprechen sich freywillig dem Überwinder zum Weibe begeben. Saxo lib. 4. num. 16. pag. 59. welche Weiber bey denen Indianern mit ihren verstorbnē Männern sich nicht wollen verbrennen lassen/ werden für unehelich/ ja gar für Huren gehalten/ und ihnen die Haare abgeschnitten. Tavernier. part. 2. Itiner. lib. 3. cap. 9. p. 159. Mandelslo lib. 1. Itiner. Orient. cap. 23. p. 74. Volq. Iwerf. lib. 4. Itiner. Orient. cap. 14. p. 208.

§. 23. Aus diesen angeführten Exempeln erscheinet die ungemeine große eheliche Liebe/ und Treue der Heyden-Weiber/ die sie durch ihren freywilligen Todt gegen ihre abgelebte Männer haben/ wie die Königin Alceste in Thessalien gethan/ bey ihrem Gemahl Admetus. Denn als derselbe

todt-krank darnieder gelegen/ und das Oraculum den Aufspruch gethan/ daß er vom Tode nicht könne befreyet werden/ es sey denn/ daß jemand unter den Freunden für ihn zu sterben sich resolvirte/ und aber kein Freund zu finden war/ der sich darzu verstehen wolte/ hat seine Gemahlin Alceste sich dem Todt aufgeopffert/ umb ihren König beym Leben zu erhalten. Ravilius T. 2. Offic. sub tit. Amor Conjugalis p. 341. Daher ihr Nahme so hoch ist gerühmet. Martialis lib. 4. Epigr. 31.

Nec minor Alcestem fama sub astra ferat.

§. 24. Wir können in diesem fall denen Heydnischen unsere Christen-Weiber zur Seiten ja wol stellen/ welche jenen an ehelicher Liebe/ und Treue nichts nachgeben/ ob wol sie bey ihrer Männer Todt sich selbst nicht dergestalt getödtet haben/ welches ihnen Gottes Gebott verwehrt; So haben doch viele/ nechst Gottes Gnade/ nichts liebers/ als mit ihren verstorbenen Männern zu sterben gewünschet. Wir wollen unter vielen nur einige merckwürdige Begebenheiten anziehen/ wie im Jahr Christi 1630. Herr Johann Unscharius Probst und Pastor an diesem Orth an der Pest gestorben/ hat seine Frau diesen Todt ihres Mannes so tieff zu Herzen genommen/ daß sie mit ihm zugleich hat sterben wollen/ zu dem Ende hat sie in das Bett sich gelegt/ darinn ihr Ehe-Herr gestorben/ woselbst sie mit dieser Seuche angesteckt bald hierauff verschieden. Also ist die Frau mit ihrem Mann in einer Wochen gestorben/ auff einem Tag begraben/ und in ein Grab gelegt. Von der Weiber Treu gegen ihre Männer erzehlt Nauclerus folgende denckwürdige Geschichte: Herzog Gwelf zu Bayern hatte wieder Kaiser Conrad den Dritten rebellirt; ist aber von demselben geschlagen/ also/ daß er sich zu

lebt in die Stadt Weinsburg im Schwarzenland reterirt. Dasselbst hat ihn der Kayser so hart belagert / daß man sich auff Gnade / und Ungnade hat ergeben müssen. Nun hatten die Weiber diese Gnade gesucht / daß sie von ihren Gütern so viel / als sie auff einmahl tragen könnten / mit sich wegnehmen möchten. Wie der Kayser hierin eingewilliget / haben die Weiber ihr Geld und Guth / Schätze und Kleinodien fahren lassen / und ihre Männer ergriffen / und zur Stadt hinaus getragen / die Her-

zogin voran / die andere Weiber hinten nach / in einer langen Reihe. Wie der Kayser das gesehen / hat er für Freuden geweinet / der Stadt verschonet / und ihnen allen Gnade erwiesen / und mit dem Herzog Fried / und Freundschaft gemacht. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 51. pag. 228. Aus der blossen Relation dieser Geschichte ist der berühmte Laurentius Medicus so erquicket worden / daß er von seiner Kranckheit ohne einige Arzneyen genesen / wie angeregter Autor anbey erinnert.

Das XVI. Capittel.

Von Bestattung der Todten mit ihren nachlebenden Freunden.

Inhalt :

1. **W**enn der Priester bey den Wenden gestorben / haben seine Freunde sich zu ihm ins Todten-Feuer gestürzt.
2. Solche Freundschaft / daß ein Freund mit dem andern gestorben / hat man gehegt in Dännemarck / und Schweden.
3. Und in Norwegen /
4. Wie auch in Gallien /
5. Bey den Römern :
6. Bey den Griechen :
7. Bey den Scythien :
8. Bey den Indianern :
9. Bey den Trojanern :
10. Bey einem Africanischen Volck.
11. In Mohrenland.
12. Bey ehlichen Americanern.
13. Ursachen / warumb / werden angeführt.

§. 1.

Wie die Weiber : also sind auch die nachlebende Freunde mit dem Verstorbenen zugleich verbrandt /

oder begraben. Wenn bey unsern Wenden die Priester gestorben / haben seine Freunde sich selbst ins Todten-Feuer gestürzt.

stürzet/ und sich mit denselben lebendig verbrennen lassen/ Hartkn. Diss. 13. Rer. Pruss. th. 6.

S. 2. König Hadding in Dännemarc/ und König Hunding in Schweden waren vertraute Freunde/ wie nun dieser von dem Untergang seines Freundes ohne Grund der Wahrheit gehört/ hat er ein Gastmahl angerichtet/ und sich voll besoffen zum Todten-Opfer seines Freundes in ein groß Faß Bier gestürzet/ und ersäufft. So bald König Hadding in Dännemarc das vernommen/ hat er sich selbst erhengt. Saxo lib. 1. num. 8. p. 19. Cranz lib. 1. Daniæ. cap. 9. Das nennet Cranz lib. 1. Sueciæ c. 16. einen lächerlichen Todt zweener Freund-vertrauten Königen. Aber ich halte denselben gleich der grossen Griechischen/ und Römischen Fürsten Tugend/ und Tapfferkeit/ welche Freu und Glauben fest zu halten sich freywillig in den Todt dahin gegeben/ antwortet hierauff Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 1. pag. 62. ex Joh. Magno lib. 2. Hist. Sueo-Goth. cap. 14. Ingemund/ Eyvind/ und Gante waren vertraute Freunde/ wie nun Ingemund gestorben/ haben Eyvind/ und Gante sich selbst mit ihrem Schwerdt erstochen/ Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 514. ex Vazdala.

S. 3. Also ist es auch in Norwegen zugegangen. Als daselbst der Königl. Prinz Alswit gestorben/ hat sein Freund Alsmund wegen der beschwornen Freundschaft sich mit ihm lassen lebendig begraben/ und nach Landes-Gebräuchen essen/ und trincken mit ins Grab genommen. Zu der Zeit führte König Frothe der Grosse in Dännemarc den Krieg in Norwegen/ aus dessen Armee haben einige dieses Grab eröffnet/ in Hoffnung/ einen grossen Schatz darinn zu finden/ weil aber die Gruft sehr tieff/ hat sich ein Soldat in einem Korb an einem Strick ins Grab herunter gelassen/ umb den ver-

meinten Schatz zu erlangen. Was aber geschieht? Alsmund/ der noch lebte/ ergreiff den Korb/ wirfft den herunter gelassenen Soldaten daraus/ und sezet sich darinn/ und wird also aus dem Grab von den oben befindlichen Krieges-Leuthen auffgezogen/ in Meynung/ sie würden den Schatz ausziehen: Wie sie aber an statt dessen den Alsmund ansichtig worden/ welchen sie für ein Gespenst ansahen/ nahmen sie die Flucht. Saxo lib. 5. num. 24. p. 91. Wie König Herlog zu Raumedal in Norwegen von der feindlichen Ankunft des Königes Haralden Schonhaars Nachricht erhalten/ und demselben nicht bestand war/ ist er in sein Grab/ welches er in einem grossen Berg hatte machen/ und daselbst viel an Speiß/ und Trancé einbringen lassen/ eingegangen/ mit 12 seiner Freunden/ und hat dasselbe zumachen/ und über sich verschlossen lassen. Snoro Sturles. part. 3. Chron. Norvag. num. 2. p. 42.

S. 4. In Gallien waren solche Freunde/ welche in das Leich-Feuer der Ihrigen sich gern hinein stürzten/ als die mit den Verstorbenen in jener Welt zugleich leben wolten/ schreibt (a) Pomponius Mela im dritten Buch am andern Capittel. Er wird zweiffels ohn die Gallische Soldurier verstehen/ welche (b) Julius Cäsar im dritten Buch von dem Gallischen Krieg am fünfften Capittel also beschreibet: Das ist der Soldurien Zustand/ daß sie im Leben allen Nutzen zugleich mit denen geniessen/ deren Freundschaft sie sich ergeben haben. So denselben etwas gewaltsamer Weise widerfährt/ müssen sie entweder diesen Unfall zugleich tragen/ oder ihnen selbst den Todt anthun. So ist auch nicht bey Menschen dencken jemand erfunden/ der sich

sich weigerte zu sterben/ bey Absterben dessen/ welches Freundschaft er sich eigen ergeben.

(a) Pomp. Mela lib. 3. de Situ orbis cap. 2. Erant, qui se in rogos suorum (amicorum) velut una victuri libenter immitterent.

(b) Jul. Caesar l. 3. de Bello Gallico c. 5. p. 82. 83. Solduriorum hæc est conditio, ut omnibus in vita commodis unâ cum his fruantur, quorum se amicitia dederint. Si quid iis per vim accidat, aut eundem casum unâ ferant, aut sibi mortem consistant, neque adhuc hominum memoriâ repertus est quisquam, qui eò interfecto, cuius se amicitia devovisset, mori recusaret.)

§. 5. Dergleichen Exempel vertrauter Freunden/ die mit einander zugleich gestorben/ haben wir auch bey den Römern/ die Valerius Maximus anführet/ unter welchen des Volumnius/ und M. Lucullus am meisten herfür leuchtet. Wie dieser von dem Antonius ist enthauptet/ weil er mit dem Cassius/ und Brutus/ die den Julius Cäsar ermordet hatten/ zugehalten/ ist Volumnius bey dem todten Körper seines Freundes standhaftig geblieben/ und hat denselben sehr beklaget/ und beweinet. Wie er deswegen zu dem Antonius ist geführt/ hat er denselben gebeten/ er möchte zu seines Freundes todten Körper hingebracht/ und bey demselben getödtet werden: denn er nach seines Freundes Todt nicht begehrte länger zu leben/ welches auch geschehen/ vorher aber hat Volumnius die rechte Hand des entlebten Lucullus geküßet/ dessen abgeschlagnes Haupt auffgehoben/ und auff seine Brust gelegt/ und dergestalt sich freywillig tödten lassen. Das sind warhaftige Zeichen der Römisch. Freundschaft/ das vermischte Blut der Freunden/ und derselben Wunden bey Wunden/ und den Todten über den Todten liegen sehen/ sagt Valer. Maximus lib. 4. cap. 7.

§. 6. Wie unter den Griechen vertraute Freunde einander biß in den Todt treu verblieben/ erinnert angeregter Autor am bemeldten Orth. Wenn bey denselben sich einige mit dem unauflöslichen Band der Freundschaft haben verbinden wollen/ sind sie mit einem Mantel/ und wenn sie gestorben/ sind sie mit demselben Mantel auch bedeckt worden/ anzudeuten/ daß in zweyen Seibern ein Sinn und einträchtiges Gemüth seyn solte. Alex. ab Alex. lib. 1. cap. 26. f. 43. a. Meines ermessens hat man anzeigen wollen/ daß solche fest verbundene Freunde haben müssen zusammen sterben/ und mit dem Bundes-Mantel zugleich begraben werden.

§. 7. Bey den Scythen werden mit dem Todten seine liebsten Freunde lebendig begraben. Magdeb. Cent. 4. Hist. Eccles. cap. 10. p. 1530. Also sind bey dem Taurischen Volck in Scythien mit dem abgestorbenen König auch seine fürnehmsten Freunde lebendig begraben. Nic. Damascenus de Moribus Gentium num. 40. de Tauris.

§. 8. Das soll bey den Indianern an ehlichen Orthten noch heutiges Tages der Gebrauch seyn. In dem Indianischen Reich Funquin lassen sich viele Herren/ und Damen vom Hofe bey Begräbnis des Königes lebendig begraben. Tavernier part. 3. Itiner. lib. 4. cap. 15. p. 87. Wie der König in Siam gestorben/ sind nicht allein seine Weiber/ sondern auch unterschiedliche Edelleute zu ihm ins Leich-Feuer gesprungen/ Rogerius part. 1. Off. Thür cap. 19. in Notis. Wenn der Hohepriester in Pegu stirbt/ pflegen unterschiedliche Priester mit demselben sich zu erwürgen/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. pag. 1501.

§. 9. Bey den Trojanern waren Nisus/ und Euryalus solche vertraute Freunde/ daß einer mit dem andern sich freywillig hat

hat tödten lassen / welches der Poet hoch rühmet / seine Worte können also übersezt werden :

Glückselig beyd' ihr seyd / so etwas mein
Gesang

Vermag / soll euer nicht vergessen seyn/
so lang

Nach dieser Zeit auff Erden
Die Römer herrschen werden.

Maro lib. 9. Æneid.

Fortunati ambo! si quid mea carmina
possunt

Nulla dies unquam memori vos eximet
ævo

Dum &c.

Das erklärt Donatus ad h. l. p. 1389. also : Eurialus hat den Nisus nicht verlassen wollen / da derselbe sich in Gefahr begab. Und siehe Nisus / welcher der Gefahr entrinnen / hat zum Todt geilet / damit er seinen entseelten Freund nicht überleben möchte.

§. 10. In Africa soll ein absonderlich Volk seyn / da bey des Königes Absterben seine Freunde haben zur Gesellschaft müssen mit sterben / und begraben werden. Dapperus in Descriptione Africae p. 369. In Africa sind unterschiedliche Völker / bey welchen der Gebrauch gewesen / daß bey Ablebung des Königes viele von seinen Freunden / und Knechten zugleich mit ihm gestorben / und begraben seyn. Jac. Geulius part. 2. de Victima Humana cap. 9.

§. 11. Im Mohrenland ist von uhralters her üblich gewesen / daß der König selbst auff Befehl der Priester / wenn es ihnen gefallen / sich selbst hat müssen umbringen / da denn seine Freunde sich selbst auch mit ihrem König haben umbgebracht / so sie

für einen herrlichen Todt / und Zeugnis der aufrichtigen Freundschaft gehalten. Wenn daselbst der König an einem Glied des Leibes verletzet war / daß er zum Exempel hinkete / so haben alle seine Freunde sich am selbigen Glied auch verletzet / und zugleich mit dem König gehincker. Denn sie hielten für ungereimt / und für keine wahre haßtige lebendige Freundschaft / daß sie mit ihrem Könige bey guten und bösen Tagen nicht solten Gemeinschaft haben / und mit ihm nicht gleiche Schmerzen / und Mangel des Leibes leiden. Diodor. Siculus lib. 3. cap. 6. & 7. p. 140. 141.

§. 12. Wenn in der neuen Welt ein Americanischer König / oder sonst ein fürnehmer Herr gestorben / sind mit demselben sein Priester / und Hofmeister zugleich verbrant / Fabronius part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. Wenn bey den Mexicanern ein fürnehmer Herr gestorben / sind dessen Ampt-Bruthe und Capellanen getödtet / und mit ihm begraben worden. Rosæus part. 3. de Relig. Mundi q. 17. p. 138.

§. 13. Die Ursachen warum die lebendige Freunde mit den Todten haben wollen sterben / und begraben werden / sind

(1) Ihre Liebe / und Treue wie im Leben also auch im Todt gegen ihre Freunde zu bezeugen / wie schon erinnert ist aus Diod. Sic. lib. 3. cap. 6.

(2) Einen ewigen Ruhm / und unsterblichen Namen bey der Nachwelt zu erlangen.

(3) Das Verlangen mit den Verstorbenen Freunden in jener Welt zugleich zu leben. Pomp. Mela lib. 3. cap. 2. p. 74.

(4) Ihr Aberglaube / ob wäre dem Verstorbenen an der Gesellschaft ihrer Freunde in jener Welt angelegen.

Das XVII. Capittel.
Von Bestattung derer Todten / mit denen
gefangenen Feinden.

Inhalt:

1. **I**n der Nordischen Welt / sind mit den Todten die Gefangene getödtet.
2. Das haben anfänglich die Römer gethan / hernach aber Fechter aufgestellt.
3. Desgleichen die Deutschen /
4. Wie auch die Griechen :
5. Und Trojaner.
6. Alexander der Grosse bey dem Todt seines Freundes Hephestions.
7. Die Hunnen bey dem Todt Attilæ.
8. Das hat begehrt der König Herodes bey seinem desperaten Abscheid.
9. Das geschieht in Peru / bey Absterben der Fürsten.
10. Ursachen / warum / werden angezogen.

S. I.

Bey Leich-Bestattung fürnehmer Herren hat man theils von denen gefangenen Feinden geschlachtet / welche mit den Todten verbrandt / oder begraben seyn. Dieselbe solten ihrem Aberglauben nach denen Verstorbenen als ihren Herren in jener Welt zu Dienst stehen. Sie bestunden fest darauff / daß alle diejenige / welche sie im Krieg und sonst erschlagen / solten in jenem Leben ihre Knechte und Diener seyn. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 515. 516. Also auch die Gefangene / welche bey ihrem Begräbniß sind erwürget. Insonderheit haben sie vermeynet / mit dem Blut / und Todt der Gefangenen ihre Götter / und darunter fürnemlich ihren Kriegs-Gott Orhin / son-

sten Wodan genant / zu versühnen. Olaus Magnus lib. 3. cap. 3.

S. 2. Anfänglich haben die Römer diese grausame Gewohnheit auch gehalten / die Gefangene bey der Todten-Bestattung der Kriegs-Helden zu erwürgen / und mit ihrem Blut das Leich-Feuer / oder Todten-Grab zu besprennen / das hat man Inferias ein Todten-Opffer genant. Nachgehends hat man diese Grausamkeit abgeschafft / und dafür bey dem Grab / oder Todten-Feuer Fechter aufgestellt / welche biß auffß Blut haben kämpfen müssen. Servius Comment. in Virgil. lib. 10. Æneid. p. 1505. seq. ad vers. Inferias, quos immolet umbris :

Inferiæ, inquit, sunt sacra mortuorum.

rum, quæ inferis solvuntur. Sanè mos erat, in sepulchris virorum fortium captivos necari, quod postquam crudele visum est, placuit, gladiatores ante sepulchra dimicare.

§. 3. Man will dafür halten, daß unsre Deutsche Völker bey der Leich-Bestattung eben diese Weise wie die Römer gehalten/ welche Phil. Cluver. in Tab. ad lib. 1. Germ. Antiq. cap. 53. ad p. 400. also abbildet/ daß die Deutschen bey dem Todten-Feuer mit einander zu Pferd / und Fuß kämpffen. Erwinnere mich/ in den Wandalischen Geschichten gelesen zu haben/ daß bey den Wenden die gefangene lebendig verbrant seyn.

§. 4. Also beschreibt Homerus im XXIII. Buch der Iliadischen Geschichten die Leich-Bestattung des Griechischen Fürsten Patroclus/ daß Achilles dabey 12 gefangne Trojaner erwürgte/ und ins Todten-Feuer geworffen. Von zwey und fünfzig gefangnen Trojanern/ welche mit des Trojanischen Königs beyden Söhnen Pyrus/ und Eandier bey dieser Leich-Begängnis getödtet/ und dem Feuer aufgeopfert seyn/ schreibt Dictys Cret. lib. 3. de Bello Trojano pag. 81.

(Homerus lib. 23. Iliad. v. 175. seq. p. 830. 832.)

δώδεκα δὲ τρωῶν μεγαθύμων υἱάσ
ἐστὶν ἱλίοις

χαλκῷ δηῶν

ἐν δὲ πυρὸς μένθηκε σιδηρεὺν ὕφρα
νέμειτο.

h. e.

Duodecim autem Trojanorum filios
fortes

Ferro obruncans

Inq; ignis robur projecit ferreum, ut
depascerentur.

§. 5. Darin sind die Trojaner den Griechen nachgefolget. Maro im zehenden

Buch der Geschichte des Eneas erzählt/ daß derselbe im Treffen mit den Lateinern gehalten/ acht junge Soldaten von den Feinden gefänglich genommen/ zum Todten-Opfer des erschlagenen Arcadischen Prinzen Pallas gewidmet/ daß desselben Todten-Feuer mit dem Blut dieser Gefangenen sollte begossen werden. Das beleuchtet sein Aufleger Donatus in seiner Erklärung über diesen Orth also: Das that er (Eneas) darumb / daß er durch den Todt der Feinden die Götter des erschlagenen (Pallas) versühnen/ und das Leich-Feuer des Sohnes (des Eandiers) begießen möchte. So weit Donatus. Und im nechstfolgenden eilfften Buch vermeldet Maro / daß / bey Abschiebung des erschlagenen Prinzen Pallas/ diese Gefangene gebunden mit der Leiche geschicket zum Todten-Opfer/ das Leich-Feuer mit ihrem Blut zu begießen.

(Maro lib. 10. Æneid. v.)

Quatuor hic juvenes, totidem, quos
educat Ufens

Viventes rapit, inferias quos immo-
let umbris

Captivoq; rogi perfundat sanguine
flammas.

Donatus in Comment. ad h. l. p. 1509.
Hoc idcirco faciebat, ut hostium nece
manes placaret occisi, & captivorum
sanguine rogi filii perfunderet flam-
mas.

Id. lib. 11. Æneid. v. 81. 82.

Vinxerat & post terga manus, quos
mitteret umbris

Inferias cæso sparsuros sanguine
flammas.)

§. 6. Wie Alexander der Grosse seinen vertrauten Freund Hephestion mit ungerneinem grossen Leidwesen hatte bestattet/

hat er zur Erleichterung der Traurigkeit wider das unschuldige Volck der Cusser den Krieg vorgenommen/ und gleichsam eine Menschen-Jagt angestellet/ dis ganze Volck auff's Haupt mit seinem blutdürstigen Schwerdt außgetilget. Das ist des Hephestions Parentation/ oder letzter Ehren-Dienst genant/ oder vielmehr sein Todten-Opffer/ Plutarchus in Alexandro M. cap. 22.

§. 7. Wie der grausame Tyrann Attila/ der Hunnen König zur Erden ist bestattet/ sind dabey zum Todten-Opffer viele Menschen ermordet. Die ihn begraben/ sind auch getödtet/ und mit ihm begraben. Jornandes de Rebus Gothicis, l. Geticis cap. 49. Also sind auch bey des Gothischen Königes Alarichs Begräbnis alle die ihn begraben/umbgebracht. Fossiles omnes interemerunt. Jornand. ib. cap. 30.

§. 8. Es wird des geneigten Lesers Bedencken heimgestellt/ ob nicht der tyrannische König Herodes mit dem Zunahmen der Grosse/sonsten der Ascholomiter genant/ auff diesen Heydnischen Gebrauch sein Absichten in seinem Testament gehabt/ darinnen er verordnet/ daß alle seine Feinde/ die Fürnehmste im ganzen Jüdischen Lande mit ihm sterben sollten. Denn als er an einer abscheulichen Kranckheit darnieder lag/ und die Würme ihn bey lebendigem Leibe verzehrten/ und er aber vermerckte/ daß die Juden über seinen herannahenden Todt sich schon freueten/ hat er die Fürnehmsten aus dem ganzen Jüdischen Volck bey Lebens-Straffe geheissen zu ihm zu kommen/ die er so fort bey ihrer Ankunfft hat lassen in gefängliche Haft nehmen/ und befohlen/ daß sie alle am Tage seines Todes zugleich sollten getödtet werden. Er beklagte in seiner Freunden Gegenwart/ daß die Juden sich über seinen bevorstehenden Todt freueten/ welches seine Schmerze vermehrte/ daß sein Todt nicht sollte betrauret werden/ deswe-

gen wäre sein letzter Wille/ daß alle diese gefänglich eingezogene Juden so fort bey seinem Tode durch die Römische Soldaten sollten erwürget werden/ damit sein Todt ja möchte beklaget werden. Er hat die Seidenen mit Thränen und umb Gottes Willen/ und wegen ihrer Treue/ und Zuneigung kläglich gebeten/ daß sie ihm diese letzte Ehre nicht berauben wollen/ Josephus lib. 17. Antiq. cap. 8. p. 465.

§. 9. Wenn ein Americanischer Fürst in Peru stirbt/ müssen ehliche Gefangene mit ihm sterben. Bey dieser Gelegenheit/ steht billig zu gedencken der possirlichen Begebenheit/ mit einem Portugisen/ welcher von den Peruanern gefangen/ und einem vornehmen Peruanischen Herren zum Grab-Gesellen bestimmt worden. Dieser hatte im Streit/ durch einen Pfeil-Schuß/ das eine Auge verlohren/ und ein gar glückseliges Unglück daran erlitten. Denn als er vernahm/ daß man ihn einem abgestorbenen Fürsten opfern/ und mit demselben zu Grabe schicken wolte: Besann er sich auff eine listige Anrede/ und wandte für/ der verbliebene Herz würde/ im andern Leben/ nicht besonders hoch geachtet werden/ weil man ihm einen einäugigen Gefährten zugegeben: Darumb sehe er für rathsam an/ daß man dem guten ehrlichen Herrn einen andern zuordnete/ welcher zwey Augen hätte. Dieser Vorschlag dauchte die narische Barbarn gut: derhalben folgten sie seinem Rath/ lieffen ihn gehen/ und schlachteten einen andern/ mit zweyen

zweyen Augen an seine statt. Erasmus Franc. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. pag. 1484.

§. 10. Die Endursach / warumb bey Leich-Bestattung fürnehmer Herren die Feinde getödtet seyn / ist schon angezeigt. Es scheint/das die Besprengung des Leich-Feuers/ und der Todten im Feuer mit dem vergossenen Blut der Gefangenen/die Götter zu versühnen / verkehrter Weise genommen / von dem Opfer A. E. da zur Versöhnung die Menschen mit Blut besprengt seyn / 2. Mos. 24/ 8. Hebr. 11/ 13. und das Opfer-Blut auff den Altar da das Feuer gebrant/ un das Opfer ist verbrant/ rings umbher ist gesprengt / 2. Mos. 29/ 16. und auff des Altars Boden gegossen / 3. Mos. 4/ 30. 8/ 15. Dabey zu erinnern/ das die Heyden (1) die Verbrennung der Todten vom Brand-Opfer A. E. genom-

men/wie im obigen VI. Capittel unter dem eilfften Satz ist angezeigt / (2) das sie ihren Leich-Holz-Stoß wie einen Altar auffgeschlichtet/ und einen Altar geheissen/ davon im vorhergehenden XII. Capittel unter dem zehenden Satz. Das Blutdürstige Fürnehmen der Heyden in diesem fall erklärt der alte Kirchen-Lehrer Tertullianus in seinem Buch von Schauspielen also : Weil man vor Zeiten geglaubt / das die Seelen der Verstorbenen mit Menschen-Blut versühnt wurden/ so opfferten sie bey Leich-Begängnissen die Gefangene / oder böser Arth erkauffte Knechte.

(Tertull. de Spectaculis cap de munere: Olim quoniam animas defunctorum humano sanguine propitiari creditum erat, captivos, vel malo ingenio servos immolabant in exequiis.)

Das XVIII. Capittel.

Von Bestattung derer Todten mit ihren nachlebenden Dienern/ Knechten und Mägden.

Inhalt :

1. **D**ie Knechte/und Mägde haben mit ihren Herrn/ und Frauen sterben müssen/ bey den Cimbern :
2. Bey den Wenden /
3. In Dännemarck /
4. In Norwegen /
5. In Gallien /
6. Bey den Römern /
7. Bey den Griechen /
8. Bey den Scythien /
9. Bey den Tartern /
10. In Egypten /

II. Im Africanischen Reich Guinea/

12. In America.

13. Die Ursachen warumb/ werden angehängt.

§. 1.

Denen abgelebten Herren und Frauen haben ihre nachlebende Diener/ Knechte/ und Mägde im Tode Gesellschaft leisten müssen / also daß sie mit denselben sich entweder selbst getödtet/ oder lebendig ins Feuer zum Todten gestürzt/ oder sind mit ihm zugleich begraben. Also ist bey Leich-Bestattung des Königs Balders in Dannemarc sein Zwerg/ oder Diener Nahmens Litur in das Todten-Feuer geworffen/ und lebendig verbrandt. Edda P. 1. fab. 43.

§. 2. Bey unsern Wenden sind beydes die Knechte/ und Mägde mit denen Verstorbenen von Adel lebendig verbrandt. Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. Die Meynung wird seyn/ daß mit den Herren die Knechte/ und mit den Frauen die Mägde verbrandt seyn. Des Autors eigene Worte sind im vorhergehenden XIV. Capittel unter dem letzten Satz angezogen.

§. 3. Wie Herkog Hagbert ist zum Todt verdammt/ und seine Braut Sygne die Königliche Pringessin aus Dannemarc sich selbst erhenckt/ und mit dem Hause verbrandt/ haben ihre Mägde sich mit ihrer Pringessin auch erhenckt/ und verbrennen lassen. Saxo lib. 7. Hist. Dan. num. 34. p. 131.

§. 4. Wie im Reich Norwegen der Kämpfer Asmund gestorben/ hat sein Knecht sich selbst umbgebracht/ und ist mit seinem Herrn in ein Schiff gelegt/ und begraben. Nach dem Todt soll Asmund sich offenbahret/ und seine Freunde gebeten haben/ sie möchten den Knecht aus seinem Grabe nehmen/ weil er sich mit demselben

nicht wol vertragen könnte. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 3. pag. 291. seq. ex eod. Mss. Islandico.

§. 5. Von dem Volk in Gallien erzehlet der erste Römische Käyser im sechsten Buch von dem Gallischen Krieg/ daß die Knechte/ und Untergebene mit ihren abgelebten Herren verbrandt seyn/ und das zwar bey lebendigem Leibe. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. a.

(Jul. Caesar. lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. p. 167. Servi, & clientes, quos ab iis dilectos esse constabat, iustis funeribus confectis, una cremabantur.

§. 6. Bey den Römern sind die liebste Knechte zu ihren verblichenen Herren ins Feuer geworffen. Panciroll. lib. 1. tit. 61. p. 335. Die Römische Knechte haben sich freymillig zum Todten ins Feuer gestürzt/ und sich lebendig verbrennen lassen/ wie jener Philotinus/ der seinen Herrn so sehr geliebt/ daß er sich mit demselben dem Feuer hat auffgeopfert/ obschon sein Herr ihn zum Erben aller seiner Güter gemacht/ bey dem Plinius im siebenden Buch/ am sechs und dreyszigsten Capittel. Sonsten haben die Knechte der Römer sich bey dem Todt/ oder Leich-Bestattung ihrer Herren selbst erstochen/ und sind also mit denselben zugleich verbrandt/ oder begraben/ wie jener Minstor bey dem Todt des Agrippin/ wie Tacitus im XIV. Buch seiner Annalen berichtet. Wie des Käysers Otto Körper zum Feuer ist auffgeführt/ haben seine Soldaten ihn angebeten/ und theils sich selbst umbgebracht. Plutarchus in Ottone p. 353. T. 3. Also schreibet Servius Honoratus in seiner Erklärung über das fünff-

fünffte Buch Virgilius / von des Eneas Geschichten / daß bey den Vorfahren unter andern die Knechte bey dem Todten-Feuer ihrer Herren getödtet und verbrandt seyn. Also erkläret er auch den Maronischen Vers / da am besagten Orth Eneas zweyfelt / ob die erschienene Schlange bey seines Vaters Anchises Grab der Geist des Orths / oder seines Vaters Diener wäre / der in Schlangen-Gestalt sich offenbahrte / und sagt / wir können dennoch durch den Samulum des Anchisis begrabenem Diener verstehen / Servius Comment. in Virg. lib. 5. Aeneid. v. 96. p. 399.

§. 7. Von den Griechischen / und benachbahrten Völkern berichtet Servius / daß die Edelleute nimmer allein / sondern mit ihren liebsten Pferden / oder Hunden / und Dienern verbrandt seyn / da er sich auff des Homerus Zeugnis beziehet. Servius Honoratus Comment. in Virg. lib. 6. Aeneid. v. 226. Ossaq; lecta Cado &c. pag. 1009.

§. 8. Wenn in Scythien der König gestorben / sind so fort sein Mundschentl / sein Koch / sein Pferdberейter / sein Diener / und sein Bote / oder Postmeister stranguliret / und mit ihm begraben. Hernach wenn das Jahr umb / sind noch fünffzig Diener des Königes sampt eben so vielen Pferden stranguliret worden. Die Pferde sind eröffnet / ihre Eingeweide daraus genommen / hernach mit Spreu gefüllet / und wieder zusammen genehet. Diese todte Pferde sind bey des Königes Grab auff Balcken / und starcken Pfälen in der Erden befestiget / und aufgestellt / um die fünffzig strangulirte Versöhnen darauff gesehet / und mit Pfälen durch ihre / und der Pferde Rücken gestossen / und in denen untergestellten Balcken befestiget. Auff solche Weise sind sie umb des Königes Grab zur Schildwacht gestellt / dasselbe zu bewahren. Herodotus lib. 4. num. 108. p. 267. Dies Königl.

che Grab-Mahl mit seiner Reuter-Wacht / bildet ab Münster. lib. 5. Cosmog. cap. 60. p. 1322.

§. 9. Von denen Scythen stammen die Tartern her / welche unter denselben Standes-Versöhnen seyn / wehlen bey Lebzeiten einen Knecht / lassen demselben ein Zeichen auff den Backen brennen / und so sie denn sterben / wird der Knecht mit dem Herren begraben / umb demselben in jener Welt zu dienen / Münster lib. 5. Cosmog. cap. 63. p. 1330. Wie der grosse Tartarische Cham Mongu ist gestorben / und begraben / sind 20000 von seinen Krieges-Leuthen zu seinem Dienst umgebracht. Erasmus Fr. lib. 6. Spec. sect. 1. num. 4. p. 1515. ex P. Veneto lib. 1. cap. 54.

§. 10. In Egypten / wie Antonius / und mit demselben die Königin Cleopatra sich selbst umgebracht / hat sein Diener Heros / und ihre beyde Mägde Eira / und Charmion sich bey ihrem Herrn / und Frauen umgebracht / und sind mit denselben zugleich begraben. Plutarchus in Antonio T. 3. p. 162. 166. seq.

§. 11. In dem Africanischen Königreich Guinea müssen die von Adel / welche bey Hofe seyn / dem verstorbenen König einen Knecht / andre ihre Weiber / andre ihre Söhne zum Dienst in jener Welt mitgeben / die sich mit demselben zusammen begraben lassen. D. Quesst. de Sepultura Veterum cap. 7. p. 82. Wenn der König daselbst stirbt / müssen viele mit sterben / und mit ihren Köpfen das Königl. Begräbnis zieren / Mandelslo. lib. 2. Itiner. cap. 22. pag. 168.

§. 12. Wann in der neuen Welt die Könige sterben / müssen nicht allein viele ihrer Weiber / und Freunden / sondern auch der Diener mit sterben / und verbrant werden / umb dem König in der andern Welt zu dienen / Fabron. part. 2. Hist. Mundi lib. 1. num. 5. p. 35. Wenn der König in

Mexico starb/sind mit demselben 200 Persohnen geopfert / ihm zu dienen in jener Welt. Rossaeus P. 3. de Relig. Mundi q. 17. pag. 139. Die Americaner in Peru haben die Weise/das die Knechte beyleich Begängnis ihrer Herren zum Dienst in jener Welt geschlachtet werden. Joseph. Acofta lib. 5. cap. 7. Als in Peru der König Gwanacapa mit Tode abgangen/wurden demselben zu Ehren über tausend Persohnen unterschiedliches Alters / und Standes umbs Leben bracht: allein zu dem Ende / das sie ihm im Tode Gesellschaft leisten/und im andern Leben dienen möchten. Denn die Peruaner glaubten gemein/das die Seelen unsterblich/und den Frommen das ewige Leben/ den Bösen aber die Verdammung / und ewige Qual bereitet sey: wiewol sie die Wiederauferstehung des Fleisches nicht glaubten. Beydes der Sarc/ und das Grab ermeldten Königs/ sollen von lauterem klarem Golde seyn gewest. In welchem Stück er alle Potentaten der alten Welt übertroffen. Solche Hinrichtung aber der königlichen Todes-Gefährten ist gemeinlich geschehen/ wenn sie vorher tapffer

gezecht/ und gesungen haben: und die welche man also tödten solte/ schätzten sich glücklich/ eines so reputirlichen Todes zu sterben. Sie opferten auch wol ihre Kinder / und bestrichen den verblichenen Körper mit derselben Blut. Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. p. 1484.

§. 13. Aus diesen allen erscheint / das die Heyden in der alten / und neuen Welt mit den Unstigen darin einig gewesen / das die Knechte mit ihren Herrn/und die Mägde mit ihren Frauen / wegen des in jener Welt benötigten Dienstes haben müssen sterben/und begraben werden. Denn sie hielten gänglich dafür / das es mit den Menschen eine gleiche Bewantnis in jener/ wie in dieser Welt haben würde / also das die Herren regieren/ und die Knechte dienen müsten/wie in diesem also auch in jenem Leben / wie von unsern Wandalischen Völkern Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. schreibet/ dessen Worte im obigen XIV. Cap. unter dem stehenden Satz angeführt seyn. Deswegen die Knechte mit ihren verstorbenen Herren gerne haben sterben wollen / damit sie mit denselben in ihrem Grab zugleich möchten begraben / und durch ihre Gesellschaft nach Valhall in das Himmelreich der Helden / und grossen Herrn zugleich gebracht werden. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 385. 386.

Das XIX. Capittel.

Von Bestattung derer Todten / mit ihren Pferden/ und Hunden/ und andern Thieren.

Inhalt:

1. **D**ie Könige in Dännemarck sind mit ihren Pferden bestattet.
2. **W**ie auch die Kriegs-Leuthe.

3. Sie

3. Sie sind nicht allein mit ihren Pferden / sondern auch Hunden bestattet. Was für Pferde / und Hunde mit ihren Herren bestattet seyn.
4. Das haben gethan die Norweger /
5. Die Isländer /
6. Die Wenden /
7. Die Teutschen /
8. Die Galli /
9. Die Römer /
10. Die Griechen / welche allerhand Thiere hinzu gethan /
11. Desgleichen die Trojaner /
12. Die Scythien /
13. Die Tartaren /
14. Die Sarmater.
15. Die Mohren haben nicht nur Pferde und Hunde / sondern auch Ochsen / und ander Vieh mit den Todten bestattet.
16. Theils Hunde sind zu ihren verstorbenen Herren ins Feuer gesprungen / wie auch ein Adler.
17. Ob diese Thiere lebendig mit ihren Herren bestattet / vorher getödtet seyn.
18. Mit den Kindern ist alles / womit sie gespielt / verbrant.
19. Bey dem Sindiſchen Volck / sind mit den Todten Fische begraben.
20. Die Römer / und Griechen haben ihre Pferde / und andere Thiere / wo sie vorher gestorben / absonderlich begraben.
21. Die Ursachen warum / werden angezogen.

§. I.

Mit denen Verstorbenen sind ihre liebste und beste Pferde und Hunde und sonst andre insonderheit Haus Thiere / die sie am meisten geliebet und gebraucht / zur Erden bestattet. Wir wollen den Anfang machen von den Königen in Dännemarck. Darunter König Dan mit seinem Pferd am ersten ist begraben. Wie Snoro Sturleson in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick erzehlet. D. Wormius lib. 1. Monument. cap. 7. p. 46. schreibet / (weiß nicht III. Theil.

aus welchem Autoren) daß dieser König soll nach seinem Todt gekrönet / und gewaffnet auff sein außgeschmücktes gesatteltes Pferd gesetzt / und also reitend berdiget worden seyn. Wie König Balder im Kriege umbkommen / ist er auff seinem Schiff mit seinem Pferd verbrandt. Edda P. 1. fab. 43. Desgleichen als König Harald Hyltand in dem blutigen Treffen vom König Ring in Schweden ist erlegt / ist er auch auff seinem Schiff verbrandt / aber mit dessen verbrandten Gebeinen / und Aschen

R

ist

ist sein Pferd bey der Stadt Veire in See-
land begraben/ Saxo lib. 8. Hist. Dan.
num. 36. p. 147.

S. 2. Bey den Unserigen sind nicht als
sein grosse Herren / sondern auch die Krie-
ges-Leuthe mit ihren Pferden begraben/
welches König Frotho der Grosse soll ver-
ordnet haben/ seine Verordnung lautet als
so: Ein jeglicher Haus-Vatter/ der
im Krieg umbkommen/ soll mit sei-
nem Pferd / und mit seiner ganzen
Rüstung beerdiget werden. Saxo lib.
5. num. 24. p. 87.

S. 3. Nicht nur die Pferde/ sondern
auch die Hunde sind mit ihren Herren be-
graben. Die Dänische Helden/ und
grosse Herren haben wollen mit ihrem
Pferd / als einem Krieges-Zeichen/
und mit ihrem Hund/ als einem Jagt-
Zeichen bestattet werden/ auff daß sie
mit denen Dingen/ (Thieren) damit
sie im Leben sich belustiget / und erge-
bet hatten/ im Todt beygesetzt wer-
den/ zur Hoffnung des künftigen Ge-
brauchs in jenem Leben. Stephanius
in Notis ad Saxon. lib. 5. pag. 125. ex
Brynolffo.

(1) Nicht ein jedes Pferd/ sondern das
Krieges-Pferd/ das im Krieg ist gebraucht/
ist mit seinem abgelebten Herrn begraben/
wie also des Königes Haraldens Krieges-
Pferd mit ihm begraben ist. Saxo lib. 8.
num. 36. pag. 147. Das Pferd war ein
Krieges-Zeichen dem Kriegs-Vögen Mars
gewidmet/ daher die Römer in ihren Krie-
ges-Fähulein ein Pferd abgebildet / weil
daselbe die Krieges-Leuthe geführt / und
des Kriegs/ und Siegs begierig ist / Sal-
muth. Comment. in Panciroll. lib. 1.
tit. 53. p. 278. Das beleuchtet der Poet
im dritten Buch von des Eneas Geschich-

ten/ da erzehlet wird / daß dieser bey seiner
Schiffarth nahe an Italien daselbst vier
Pferde an der Weide gesehen/ so sein Va-
ter Anchises für ein Krieges-Zeichen gehal-
ten/ und erkläret. Seine Worte lauten zu
Teutsch in gebundner Rede also:

Das erste Zeichen ist/ das ich hab' hie ge-
sehen/

Vier weiße Pferde weit im grünen Grase
gehen /

Anchises sprach: O Land! du bringst
uns Krieg/ das Pferd

Zum Krieg wird aufgerüst/ den Krieg
uns dreut dis Pferd.

Diesen merckwürdigen Orth des Poeten
habe zur Beleuchtung des angeregten
Salmuthischen Textes anführen wollen.
Plutarchus in Quæst. Roman. q. 97. T.
1. p. 487. fragt / warumb das Pferd bey
erhaltnein Sieg dem Abgott Mars ist ge-
opfert? Er antwortet/ weil das Pferd ist
großmüthig/ zum Krieg bequem/ und mar-
tialisck/ das ist kriegerisch/ und tapffer. Die-
ser Plutarchus lib. de Iside & Osiride T. 2.
berichtet/ daß Osiris seinen Vater den Ho-
rus soll gefragt haben / was für ein Thier
ihm zum Krieg am nützlichsten wäre? Die-
ser antwortet/ das Pferd. In dem blu-
tigen Treffen/ so die Frankosen/ und Ita-
liäner im vorigen Seculo gehalten/ sollen
die Pferde mit aufschlagen/ beißen/ und
springen / fast eben so hefftig als die Krie-
ges-Leuthe gestritten haben. D. Franz. P.
1. Hist. Animal. cap. 12. num. 2. p. 143.
ex Guicciard. Daß die Pferde einigen
Verstand (Erkenntnis) haben sollen/ wil
Solinus erweisen / aus folgenden Exem-
peln/ daß theils niemand als ihre eigne Her-
ren erkandt/ und die Feinde im Treffen mit
beißen angefochten: daß theils wegen
Verlust ihrer Herren durch eigenwilligen
Hunger sich zu tode gegrämet haben: daß
des Alexanders des Grossen/ und des ersten
Rö-

Römischen Käysers Pferde niemand als ihre eigne Herren haben auffsitzen lassen: daß des Scythischen Königes / und des Galatischen Fürsten Pferde den Todt ihrer Herren an den Feinden gerochen. Solinus cap. 57. p. 177. 178. Desgleichen wie des Orientalischen Käysers Isaacs / und des Syrischen Königes Pferde ihrer Herren Todt gerochen / und die Mörder mit schreyen / außschlagen / außspringen / beißen / und herunter werffen feindlich angefochten / vermeldet Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 91. p. 345. 346. Was dieser Autor hie aus dem Fulgosiuss von des Königes Antiochus Pferd / und dem Galatischen Fürsten berichtet / scheint mit dem Solinus nicht übereinzustimmen. Dis alles dient zur Erklärung des Hiobs 38/22. f. 28. da Gott selbst dem Hiob die Großmüthigkeit / und Tapfferkeit des Pferdes im Krieg fürstellet / davon handelt außfühlich Pineda in Comment. ad h. l. p. 1048. seq. 1054. T. 2. wie auch Fr. Vallesius de Sacra Philosophia cap. 55. Solche / oder dergleichen Kriegs-Pferde sind mit ihren abgestorbenen Herrn zugleich begraben.

(2) Die Hunde / welche mit ihren abgelebten Herrn auch beerdiget seyn / hat man nicht allein zur Jagt gebraucht / das Wild zu erhaschen / sondern auch im Krieg / den Feind anzugreifen. Solche Kriegs-Hunde haben die alten Cimbrer gebraucht / Plinius lib. 8. cap. 40. p. 378. welche wider die Römer grausam gestritten / und ihre erschlagene Herren verwahret. Olaus M. lib. 17. cap. 6. Dieses wird der Autor genommen haben aus dem Plinio lib. 8. N. H. cap. 40. da der Text in verschiedenen Exemplaren nach Anzeige des Dalehampius / also lautet: Canes defendere Cimbro, caelis dominis; daß die Hunde die Cimbern beschirmeten / nachdem ihre Herren (im Treffen) erschlagen seyn. König Olo in Dännemarc hat den Selemarchis

schen Fürsten Gunno / und dessen Sohn Grimmo wegen Strassenräuberey mit seinem Hund angegriffen / und dieselbe sampt ihrem Knecht erlegt. Saxo lib. 7. num. 36. p. 140. 141. Die Colophonier in Jonien der Epheser Nachbahren / und die Castubalenfer in Cilicien haben einen Hauffen Krieges-Hunde gehalten / welche zuerst in der Schlacht-Ordnung zu streiten sich nicht wahlts wegerten / dieselbe waren getreue Hülffe / der Besoldung nicht bedürftig. Plinius l. d. Der König der Garamanten in Indien war aus seinem Reich verjagt / ist aber durch zwey hundert Hunden geholfen / wieder in sein Reich eingesetzt. Plinius l. d. Die Indianische Hunde / derer sich dieser Gramantischer König bediente / rühmet Strabo lib. 15. Geogr. tit. de India p. 481. und thut hinzu / daß Alexander Magnus 150 Indianische Hunde überkommen / welche es mit Löwen haben wagen dürfen. Es meldet dieser Autor / daß die Galli die Brittanische / wie auch ihre eigne Hunde im Kriege gebrauchten / Strabo lib. 4. tit. de Britannia p. 138. König Heinrich der IX. in Engelland hat dem Käyser Carlen dem V. vier hundert Soldaten sampt vier hundert Hunden / mit eisernen Halsbänden außgerüstet / im Krieg wider den König in Frankreich zu Hülffe gesandt. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 24. pag. 124. Wie König Masinissa in Numidien / durch Hülffe seiner Hunden im Krieg den Sieg erhalten / und der Indianische König in Cephalien in der Schlacht-Ordnung wider die Feinde viele Hauffen seiner wüthigen Hunden mitten unter seinen Soldaten zu stellen gewohnet / erzehlet daselbst rühmgedachter Camerarius / und im folgenden 38. Capittel schreibt er / daß die Spanier in der neuen Welt im Kriege wider die Americaner grosse Hunde gebraucht / und mit denselben gar zu grausam verfahren / also / daß sie ihre Hunde mit Menschen-Fleisch

der Gefangenen und Erschlagenen/ und an sich gebrachten Einwohner fast täglich zu speisen sich nicht gescheuet. Die gefangene Könige/ und Fürsten der Americaner haben auch müssen herhalten/ und denen Spanischen Hunden fürgeworffen werden. Diese/ und sonst ihre verübte Barbarische Tyranny/ und all das unschuldig vergossene Blut so vieler hundert tausend Menschen/welche die Spanier in der alten/ und neuen Welt/ wie das Vieh/ erwürgt/ schreyet zu Gott/ umb Rache/ und Straffe.

S. 4. In Norwegen sind beydes die Pferde und Hunde mit ihren verstorbenen Herren begraben/ wie bey dem Begräbnis des Norwegischen Prinzen Aswit geschehen/ mit welchem sein Pferd/ und Hund ist beerdigtet. Saxo lib. 5. num. 24. p. 91. wie auch sein Habicht/ Dn. Lagerlöf de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 53. König Augwald in Norwegen liegt in einem Berg/ und seine Kuh bey ihm in andern Berg begraben. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 6. p. 131.

S. 5. Zum Reich Norwegen gehöret Island/ von den alten Erdbeschreibern Thale genant/ daselbst sind mit den Todten gleichfalls ihre Pferde/ und Hunde beerdigtet. Clausen. Norvag. cap. 33. p. 165.

S. 6. Bey dem Wandalischen Volck sind die Begräbnisse der Todten mit ihren Pferden/ Hunden/ und raubsüchtigen Vögeln geschehen/ wie von denen Preußischen Wenden vermeldet Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. dessen Worte im obigen XIV. Capittel num. 7. angeführet seyn. Unter dem Nahmen der raubsüchtigen Vögel werden allem Ansehen nach hie verstanden die Habichte/ und Falken/ welche vor Zeiten die Wenden/ wie heutiges Tages bey der Jagt werden gebraucht haben. Gesnerus T. 1. Animal. de Avibus p. 269. seq. p. 313. seq. Es sind die

Falken ein edel Geschlecht der Habichten. Id. ib. p. 23.

S. 7. Also sind bey den Teutschen theils Todten mit ihren Pferden verbrandt/ wie Tacitus in seinem Buch von der Teutschen Sitten bezeuget. Seine Worte sind: Sua cuiq; arma quorundam igni & equus adjicitur.

S. 8. Von denen Gallischen Völkern berichtet der Römische Kayser/ daß sie ins Reich-Feuer unter andern auch Thiere einwerffen. J. Cæsar lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. p. 167. Durch die Thiere werden Zwenffels ohne ihre Pferd/ und Hunde fürnemblich angedeutet. Unerwogen sie ihre Pferde zum Krieg gebraucht/ als auch ihre Hunde/ wie aus dem Strabo ist erinnert. Was sie aber am meisten gebraucht/ und geliebt/ das ist mit ihnen verbrandt. Daß die alten Könige in Frankreich mit ihren Pferden bestattet seyn/ wird daraus erhärtert/ daß Anno 1653. zu Dornick in Niederland bey des Königs Childerichs des ersten Grab Pferde-Knochen/ und Hufeisen gefunden. M. Brice Beschreibung der merckwürdigen Sachen der Stadt Paris tit. Le Cabinet du Roy, p. 93.

S. 9. Bey den Römern sind die Pferde/ und Hunde zu ihrem Herrn ins Todten-Feuer geworffen/ Panciroll. l. 1. tit. 62. p. 335. Servius Comment. in Virgil. lib. 6. Aneid. v. 226. Ossaque lecta &c. p. 1009.

S. 10. Die Griechen hatten im Gebrauch/ Pferde/ und Hunde/ Ochsen/ und Vieh/ Vögel/ und Nachtigalen ins Todten-Feuer zu werffen/ Alexand. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. a. Bey des Fürsten Patroclus Leich- Bestattung sind mit demselben vier Pferde/ zweyne Hunde/ und viele Ochsen/ und Schaaffe verbrandt/ Homerus lib. 23. Iliad. v. 166. Mit der Leiche des erschlagenen Arcadischen Prinzen Pallas/ hat der Trojanische Eneas unter andern auch Pferde zur Leich-Bestattung

tung hingefandt / Maro lib. 11. Aeneid. v. 80.

§. 11. Wie die erschlagene Trojaner verbrandt seyn/ haben Eneas / und Tar-
chon viele Ochsen/und Schweine/wie auch
ander Vieh (Schaafe) geschlachtet/und
ins Leich-Feuer geworffen / wie angeregter
Poet im besagtem Buch erzehlet/ weil viele
Todten zugleich verbrandt seyn / so sind
auch mit denselben viele Ochsen (und Vieh)
verbrandt/ schreibt Donatus ad h. 1.

(Maro lib. XI. Aeneid. v. 197.

Multa boum circa maectantur corpo-
ra morti,

Setigerosque sues, raptasque ex om-
nibus agris

In flammam jugulant pecudes

Donatus in Comment. ad h. l. p. 1583.
Circa multa hominum funera multa
boum corpora maectant.)

§. 12. Die Scythische Völcker sind
gleichertweise mit ihren Pferden beerdiget/
Geusius P. 2. de Victima humana cap.
18. Wie bey des Scythischen Königes
Grab fünfzig Pferde sind geschlachtet/auf
Pfahlen/ und Balcken aufgestellt / und
eben so viele von des Königs Bedienten er-
würget / und auff diese todte Pferde als
Reuter gesetzt/ und befestiget/ ist im nechst
vorhergehenden Capittel angezogen aus
dem Herodot. lib. 4. num. 8. p. 267.

§. 13. Wenn bey den Tartarn einer
tödtlich krank wird/ richten sie auswendig
für dem Gezelt eine Stange auff / und ein
schwarzes Fellen daran / damit niemand
der da fürüber gehet / hinein in das Gezelt
gehe/ und so der Krancke stirbt / kompt das
ganze Hauf-Geßinde zusammen/ und tra-
gen die Leiche an einem bestimpten Orth/
machen da eine weite und tieffe Gruben/
und richten darin ein Hütlein oder Zeltlein
auff/ bereiten den Tisch mit essender Spei-
se / ziehen dem Todten hübsche Kleider an/

stellen ihm zu ein Vieh / und ein gezäumt
Ross / und zuletzt scharren sie es alles zu/
Munster. lib. 5. Cosmog. cap. 63. p. 1330.

§. 14. In dem Sarmatischen Lande
Pohlen / haben die Einwohner die Ver-
storbene mit ihrem gesattelten Pferd ver-
brandt/ Fabronius part. 2. Histor. Mun-
di lib. 2. cap. 11. num. 4. p. 390.

§. 15. In Mohrenland sind bey Leich-
Begängnissen Pferde / und Hunde/ Och-
sen/und ander Vieh in das Todten-Feuer
wie bey den Griechen geworffen / Alex. ab
Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. a.

§. 16. Merckwürdig ist/ daß theils Hun-
de bey Verbrennung ihrer Herren in das
Leich-Feuer zu denselben eingesprungen/
und mit ihnen verbrandt seyn / wie die bey-
de Hunde des Königs Hiero in Sicilien/
und des Königs Cosmachus in Macedo-
nien / bey derselben Todten-Brandt ge-
than/ Plinius lib. 8. cap. 40. p. 378. So-
linus cap. 25. p. 86. Nicht weniger ist es
denckwürdig / daß in der Stadt Sestos
bey dem Hellespont in Thracien gelegen/ ein
Adler von einer Jungfrauen auffgezogen/
dieselbe so sehr geliebet/ daß bey dem Abster-
ben/ und Todten-Brandt der Jungfrauen
der Adler ins Feuer geflogen und mit der-
selben sich lebendig hat verbrennen lassen/
Plinius lib. 10. cap. 5. p. 549. seq.

§. 17. Hier wird gefragt: Ob die ange-
regte Thiere mit ihren verstorbenen Herrn
lebendig verbrandt / oder begraben seyn/
oder aber ob sie bey dem Todten-Feuer/
oder Grab zuvor mit ihren Herren getöb-
tet/ und also mit denselben verbrandt / oder
begraben seyn. Man will dafür halten/
daß bey den Unserigen die angeregte Hauf-
Thiere mit ihren todten Herrn lebendig
verbrandt/ oder begraben seyn/ Brynolfus
ap Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 5. pag.
125. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 8.
pag. 428. es beruhet aber auff Urkunden.
Bey den Griechen/ und Römern/ und an-
dern

den Völkern sind diese Thiere bey dem Todten Feuer/ oder Grab zuvor getödtet/ wie die obbemeldte Zeugnisse des Homerus/ und Virgilius aufweisen. Diese Weise/ die Thiere vorher zu tödten/ wollen Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 53. pag. 395. und D. Quenst. de sepultura Vet. cap. 7. pag. 81. den Gallischen Völkern zugeschrieben/ und sich hierin auff das obgedachte Zeugnis des Kaisers bezogen haben/ wiewohl meines Ermessens nichts gewisses hieraus mag geschlossen werden.

Jul. Caesar. lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. pag. 167. Omnia, quæ vivis cordi fuisset arbitrantur, in ignem inferunt etiam animalia &c.

§. 18. Mit den Kindern ist alles verbrandt/ was sie lieb gehabt/ und womit sie gespielt/ wie Plinius der jüngere in der andern Epistel seines vierdten Buchs von einem Knaben eines Königschen/ oder Fürsten Sohn erzehlet/ daß er Hunde/ und allerhand Vögel gehabt/ welche der Vater bey dessen Brandt-Hauffen getödtet. Ist abermahl ein Zeugnis/ daß die Thiere bey den Scheiter-Hauffen zuerst getödtet/ und darauff mit denen Verstorbenen verbrandt seyn.

§. 19. Bey dem Sündischen Volck ist ein sonderlicher Gebrauch gewesen/ daß man mit dem Todten so viele Fische/ als Feinde derselbe erlegt/ begraben/ Nic. Damascenus de Moribus Gentium num. 41. Sinda/ da dieß Volck gewohnt/ ist eine Stadt an den Grenzen Galatien/ und Cappadocien gelegen/ Plinius lib. 5. cap. 27. Vor etwa 44. Jahren ist zu Paris im Quartier von St. Germain/ nicht weit vom Convent der Haarfüßigen Carmeliter/ ein Heydnisches Grab/ und in demselben eine Parthey Fische gefunden/ die aber alle vom Glas so groß wie Gründling waren/ M. Brice in der neuen Beschrei-

bung der denckwürdigen Sachen zu Paris p. 202. Edit. Paris. 1694.

§. 20. Sonsten haben die Römer/ und Griechen ihre Pferde/ und Hunde wie andere Thiere/ wo sie vor ihren Herren gestorben/ für sich allein verbrandt/ oder begraben/ welches auch andere Völker gethan. König Alexander der Grosse/ und die Römische Kaiser Julius/ Augustus/ Hadrianus/ und Commodus (wie auch Kaiser Verus) haben ihre Pferde mit grossen Kosten begraben/ welches die Aegrentiner auch gethan/ welche die Gräber ihrer Pferde mit Pyramiden geziehet/ Alexand. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 153. a. Insonderheit sind diese Pferde bey den Griechen/ und Römern begraben/ welche bey ihren Ritter-Spiehlen im Lauffen und andern Übungen obgesieget/ und sich sonst in den Kriegen tapffer gehalten/ derer er bey 74. gedencet/ und sie alle mit Nahmen benennet/ Jacobus Spon part. 1. Itiner. lib. 1. p. 4. & 87. Solche Pferde sind bey den Griechen in Ceramico begraben/ Cuthenius lib. 2. de Jure Manium cap. 37. Zu Rom/ und zu Bononien im Italien/ wie auch an andern Orten sind die Hunde mit Begräbnissen und Grabschriften geehret/ Camerarius Cent. 2. Hor. cap. 94. p. 365. 366. Wir gehen hier vorbey/ daß die Egypter ihre Hunde/ und Katzen/ Wölffe/ und Bären/ und ehliche auch die Crocodillen nach ihrer Weise ehrlich zum Grabe bestattet/ und zum Theil auch betrauret/ Herodotus lib. 2. num. 5. p. 125. 126. Dergleichen Exempel hat man auch vom Begräbnis der Vögel. Zu Rom ist zu des Kaisers Tiberius Zeit ein Rabe bey einem Schuster aufgezogen/ und also angewehnet/ daß er reden gelernt/ wie er denn des Morgens hat pflegen nach dem Marktt zu fliegen/ und daselbst besagten Römischen Kaiser/ und dessen Nachfolger bey Nahmen/ und das

versamlete Volk zu grüssen / welches er in vielen Jahren gethan. Wie er aber von einem benachbarten Schuster / wegen Befudlung seiner Schuhe mit Unflath / ist getödtet / hat das Volk es so hoch empfunden / daß der Todtschläger aus der Stadt ist verjagt / und bald hierauff erwürget. Dem todten Raben ist eine herrliche / und Volkreiche Leich-Begängnis gehalten / er ist auf einem Bette von zweien Mohren mit vorbergehenden Pfeiffer / und allerhand Kronen bis zum Leich-Feuer aufgetragen / da er an dem Appischen Wege ist verbrandt / Plinius lib. 10. N. H. cap. 43. Eines Nachtigalen Begräbnis / und Grabsschrift gedendet Jacobus Spon am nechstgedachten Orth / p. 4. 87. Unter den Christen-Potentaten hat der tapffere König Stephanus in Pohlen / sein großmüthig Pferd / welches an dem Tage / da des Königes Bruder Herzog in Siebenbürgen verschieden / gestorben / nicht weit vom Schloß Wilna begraben / und eine Ehren-Seule aufrichten lassen / Camerar. Cent. 1. For. cap. 21. p. 112. Ludolf Naaman / ein Minoriten Mönch / der zu Flensburg die herrliche Schule gestiftet / ist im Jahr Christi 1575. gestorben / und für seiner Thür im Könnsstein mit seinem Hund be-

graben / weil er Papistisch war / Helvades rus part. 2. Chron. Balth. ad an. 1575. p. 199. Er hätte wohl eine bessere Begräbnis verdient / ungeacht er im Pabstthumb gestorben / der Religions-Eyfer zu der Zeit hat das verurthsacht.

§. 21. Mit diesen Haus-Thieren haben unsere Vorfahren / und die Heyden ingemein nach ihren Aberglauben zum künftigen Gebrauch in jener Welt wollen begraben werden / wie im vorhergehenden gedacht ist. Weil die Heyden die Pferde zum Krieg: die Hunde / und Falcken zur Jagt: die Ochsen zum Pflug / die Rüh / und Schaaffe zur Nahrung / und Nothdurfft in dieser Welt gebraucht / und aber vermeynt / daß diese Thiere ihnen zum künftigen Gebrauch in jener Welt auch dienen würden / haben dieselbe mit ihren verstorbenen Herren zugleich müssen beerdiget werden. Denn die Heyden geglaubt daß nicht allein die Menschen / sondern auch die unvernünftigen Thiere von den Todten aufstehen würden / Dysburg part. 3. Chron. Pruss. cap. 5. dessen eigene Worte im obigen c. 14. num. 7. angeführet seyn. Wer hievon weiter Nachricht verlangt / kan lesen mein Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 43. num. 6. p. 352. 353.

Das XX. Capittel.

Von Bestattung derer Todten / mit Speiß / und Trancf.

Inhalt:

1. Welche ihre Todten begraben / haben Speiß / und Trancf ins Grab gesetzt / das haben gethan die Norweger /
2. Die Liefländer / und Litthauer /
3. Die Wenden /
4. Die Tartaren /
5. Die Persianer /

6. Die

6. Die Indianer/
7. Im Africanischen Reich Guinea/
8. In Nieder-Mohrenland/
9. Im Reich Angola/
10. Auf der Insel Madagascar/
11. Die Americaner in Peru/
12. Die Americaner im Reich Neu-Holland/
13. Die Americaner im gülden Castilien/
14. Die Americaner im Lande Chili.
15. Welche ihre Todten verbrandt/ haben in die Urnen Speise gethan/ so in Schweden geschehen/
16. Wie auch hie zu Lande/
17. Die Trojaner haben Todten-Speise auff den Scheiter-Hauffen gesetzt/
18. Wie auch die Römer/
19. Die Römer haben auff die Todten-Gräber Speise hingesezt/
20. Das haben die Griechen auch gethan/
21. Wie auch die Sarmathische Völcker/
22. Und die Indianer/
23. Und Sineser/
24. Und die Peruaner in America.
25. Diesen Gebrauch haben die Juden von den Heyden gelernet.
26. Wie auch theils Christen in Africa.
27. Die Uhrsachen warumb/ werden beygefügt.

§. 1.

Damit die Verstorbene auff der Reise in jener Welt nicht verschmachten möchten/ hat man denselben bey der Leich-Bestattung Essen/ und Trincken mitgegeben; aber unterschiedlich damit verfahren/ welche gewohnt waren/ ihre Todten zu begraben/ haben bey denselben im Grabe Speiß/ und Trancß beygefügt. Nach dieser Gewohnheit hat Asmund/ da er mit dem Norwegischen Prinzen Asvit/ vermöge der geschwornen Freundschaft/ sich hat lebendig lassen begraben/ Speise mit sich ins Grab genom-

men/ Saxo lib. 5. p. 91. Also hat König Herlog in der Norwegischen Landschaft Naumedal sein Grab in einem Berge zubereiten/ und viel an Speiß/ und Trancß einbringen lassen/ wie nun der König Harald Schonhaar in Norwegen im Anzug war/ hat König Herlog sich mit zwölf seiner Freunden in sein Grab verfügt/ und dasselbe mit Erden zu werffen lassen/ Snorro part. 3. Chron. Norv. num. 1. p. 42.

§. 2. Die Liefländer/ und Litthauer haben ihren Verstorbenen Essen/ und Trincken ins Grab (oder in ihren Sarcß) mit-

ge-

gegeben/ Helvader. lib. 2. Amphitheatrici Class. 2. p. 178. Dietericus part. 2. Antiq. ad Baruch. VI. 19. p. ult. welches bey meiner Zeit/ da ich vor etwa 35. Jahren mich studirens halber auff dem Gymnasio zu Revel in Liefland auffhielt/ die Bauren bey ihern Todten heimlich sollen gethan haben.

§. 3. Unfere Wandalische Völcker hatten im Gebrauch/ Brodt/ und eine Flasche Bier im Grabe beyzusetzen/ zum Haupt des Verstorbenen/ damit derselbe nicht hungern/ oder dürsten möchte/ wie von den Preuß. Wenden schreibt Joh. Meletius in Epistola de Religione & Sacrificiis Veterum Borussorum ad Georg Sabinum, apud M. Neandrum ad calcem Descript. Orbis terrarum.

§. 4. Wenn bey denen Eartern jemand stirbt/ wird eine weite/ und tieffe Grube gemacht/ und darin der Todte gelegt/ dabey wird ein Tisch mit essender Speise bereitet/ eine Hütte/ oder Gezelt darüber gemacht/ und endlich das Grab mit Erden zugescharrret/ Münsterus lib. 5. Cosmograph. cap. 63. p. 133.

§. 5. Die Persianer pflegen bey dem todten Körper egliche Speise ins Grab zu setzen/ Tavernier part. 1. Itinerarii lib. 5. cap. 19. p. 272.

§. 6. Die Indianer/ insonderheit im Königreich Tunquin/ begraben ihre Todten auch mit Speiß/ und Trancß. Wann der König daselbst begraben wird/ müssen vier Princkessinnen demselben Essen/ und Trincken nachtragen/ welche von zweyen Hoff-Damen begleitet werden/ dabey viele Musicanten ihre Stimme hören lassen/ Tavernier part. 3. Itiner. lib. 1. cap. 14. p. 81. 87.

§. 7. Im Africanischen Reich Guinea wird der Todte auff der Reise nach jener Welt versorget/ mit Wein/ und seckern Speissen. Rossæus part. 3. de Religioni-

III. Theil.

bus Mundi, q. 5. p. 126. Wo der Todte in seinem Leben ein Weinsäufer gewesen/ wird ein Topff Wein oben auff das Grab hingesezt/ damit er in jener Welt keinen Durst leyde/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculæ sect. 1. num. 1. p. 1493. a.

§. 8. Die Nieder-Mohren tractiren die Verstorbenen mit Brodt/ und gesotten Fleisch/ Rossæus ibid. q. 8. p. 128.

§. 9. In dem Africanischen Reich Agola/ werden gleichfalls die Todten mit Speiß/ und Trancß beerdiget/ Idem ibid. q. 9. p. 129.

§. 10. In der grossen Africanischen Insel Madagascar/ wird bey dem todten Körper ein Korb mit Reiß/ ein Tobacks-Büchse/ eine Schüssel/ und Feuer-Pfanne nebst andern Eß-Wahren gesezt/ Duvall part. 1. Geograph. Univers. tit. Madagascar p. 353.

§. 11. In der neuen Welt hat man auch über diesen Gebrauch gehalten. Die Peruaner vermeynten/ ob solten die Seelen der Verstorbenen Hunger/ und Durst leiden/ deswegen haben sie denselben Essen/ und Trincken auff der Reise mitgegeben/ Rossæus part. 3. de Religionibus Mundi, q. 26. p. 148.

§. 12. Die Americaner im Reich Neu-Holland/ setzen bey den Todten eine Kessel/ Schüssel/ Topff/ Löffel/ und Speise/ mit einigem Geld/ zum Gebrauch in der zukünftigen Welt/ Duvall. l. d. tit. Neu-Holland p. 62.

§. 13. Die Einwohner der neuen Welt in dem Reich gülden Castilien genandt/ begraben ihre Todten in eine wasserige Erde/ und setzen Speiß/ und Trancß zu ihrem Haupt/ Idem ibid. tit. von Castilien/ p. 167.

§. 14. Die Americaner in der Landschaft Chili/ legen bey den Verstorbenen ein Stück vom geschlachtetem Schaaff/ nebst einem Krug voll Chiefa/ oder Geträncks/ Duvall. l. d. tit. von Chili p. 198.

§

§. 15. Wel-

§. 15. Welche im Gebrauch hatten ihre Todten zu verbrennen/haben in die Todten-Krüge/darin der Verstorbenen verbrandte Gebeine und Aschen beygelegt/ Speiße eingethan/ welches in der Mitternächtligen Welt üblich gewesen. Verelius in Notis ad Gottrichs Sage p. 80. vermeldet/ daß er in solchen Todten-Krüge Speiße gefunden/ cit. Dn. Lagerloff de Sup. Humanitatis Officio num. ult. p. 54.

§. 16. Daß unsere Vorfahren in diesem Lande in ihre Grab-Krüge solche Todten-Speiße eingethan/ erscheinet aus folgendem Zeugnis des Herrn Johan Risten/ der in seinem sechsten Monatlichen Gespräch/ pag. 82. 83. also schreibt: Es ist auch einsmahlen nahe bey dem Schloß Pinnenberg/ wovon diese Graffschafft den Nahmen führet/ ein schöner grosser Topff ausgegraben/ in welchem noch ein grosses Stücke unverwesetes Fleisches/ das ganz blutig gewesen/ ward gefunden/ welches wir aber für ein sonderliches Wunderwerck gehalten/ zumahlen wir ganz und gar keine Uhrsach erdencken könnten/ warum ein solches Stück Fleisch/ das so gar lange Zeit unter den verbrenneten Knochen/ und Asche gelegen/ nicht hätte können verfaulen/ und möchte ich noch wol hochverständiger Leute Bedencken hierüber vernehmen. So weit wohlgedachter Autor. Ich lasse hochverständige Leute aus dem Gebrauch unserer Vorfahren/ die Todten mit Speiß/ und Trancß zu bestatten/ urtheilen/ ob nicht dieß angeregte Stück Fleisch zu der Todten-Speiße gehöre/ so dem Verstorbenen zur Zehrung auff die Reise nach jener Welt mitgegeben. Daß

aber dieß Stück Fleisch unverweset/ und unverfaulet so lange Zeit geblieben/ ist meines Ermessens daher geschehen/ weil es nach Landes Gebrauch wohl eingesalzen/ und von der Luft befrehet gewesen/ daher es von der salzen Feuchtigkeit als blutig außgesehen.

§. 17. Sonsten hat man auch solche Todten-Speiße auff den Scheiter-Hauffen/ da der Verstorbene ist verbrandt/ hingesezt/ welche zuweilen die Bettler unter denen Flammen haben pflegen wegzureißen/ Schedius syng. 2. de Diis German. cap. 48. p. 454. ex Victor. lib. 21. V. L. cap. 9. Dieser Gewohnheit gedencfet der Poet im sechsten Buch von des Eneas Geschichten/ bey dem Leich-Feuer des Miseneus/ daß mit demselben die Todten-Speiße zugleich verbrandt seye.

(Virgil. lib. 6. Aeneid. v. 223.)

- Congestaque cremantur

Thurea dona, DAPES fuso crateres olivo.

§. 18. Allem Ansehen nach wird hie der Mantuanische Poet die Verbrennung des Trojaners Miseneus mit der Todten-Speiße nach der Römer Weise beschreiben/ bey welchen die Todten-Speiße den Seelen der Verstorbenen auff den Holz-Hauffen ist zubereitet. Gutherius lib. 1. de Jure Manium. cap. 26. p. 160. Daher diese Redens-Arth: Carpere è rogo Coenam, sein Abendmahl/ oder Speiße aus dem Todten-Brand ab- oder wegnehmen/ welches von der eusersten Betteley oder Financerey zu verstehen. Also redet Catullus/ dessen Worte ungefehr/ wie folget/ möchten übersetzet werden:

Ihr habt gesehen/ wie oft/ daß man Speiß auff dem Grabe/
Ja aus dem Leich-Feuer selbst hinweg genommen habe/
Da einer in der Noth/
Sucht das zufällig Brodt.

(Ca-

(Carullus Epig. 54. de Rufa, & Rufulo p. 27.

Uxor Meneni, saepe quam in sepulchretis

Vidistis, ipso carpere è ROGO Coenam,

Cum devolutum ex igne prosequens panem.)

§. 19. Die aber unter den Römern ihre Todten begraben haben/haben die Todten-Speise auff die Gräber hingesezt/welches auch wol geschehen nach dem Todten-Brandt. Dahin siehet der fleissige Naturkündiger Plinius lib. 10. Nat. Hist. cap. 10. da er von dem Geier / oder Weiher schreibt/ daß derselbe zwar ein raubsüchtiger Vogel sey; dennoch aber niemahls von der Leichen-Speise ex funerum ferentis wegraube. Dalechampius in Annot. ad h. l. will dieses erklären auff die Todten-Speise/so auff dem Scheiterhauffen mit dem Todten verbrandt seyn. Es scheint nicht gläublich/daß der raubsüchtige Geier sich unterstehen solte/die Todten-Speise bey Anwesenheit bes Volcks / und aus dem rauchenden Holz-Hauffen wegzureissen / sondern unser Naturkündiger wird sein Absehen haben / auff diese Todten-Speise / so auff den Gräbern stehet. Ob der Geier so religios seyn soll/daß er der Todten-Speise verschonen solte / laßt man dahin gestellet seyn. Plinius wird die Erfahrung oder das gemeine Gerücht vor sich gehabt haben. Daß die Todten-Speise auff die Gräber sind hingesezt / bezeuget Apulejus lib. 4. Florid. da er sagt/daß bey Auflebung des Todten das Feuer abzuschaffen/und die Todten-Speise vom Grabe zu Fisch zu bringen.

(Apulejus l. d. Exclamavit, hominem vivere, procul ignes amolirentur, cenam feralem à tumulo ad mensam inferrent)

§. 20. Das haben die Griechen auch ge-

than/welche auff der Verstorbenen Grabsteten Essen / und Trincken haben pflegen hin zu tragen / und den Todten also anzureden: Stehe auff/iß/und trinck / und sey fröhlich / Magdeb. Cent. 4. Hist. Eccles. cap. 10. p. 1529. ex Epiphanii Ancorato pag. 505.

§. 21. Die Sarmat.sche / und Wohl-nische Völcker haben ihre Todten verbrant/ und bey der Brandstete Speise mit Meer begossen zu dem Ende hingesezt / daß die Seelen der Verstorbenen des Nachts sich damit laben solten / Herman. Fabronius part. 1. Hist. Mundi, lib. 1. cap. 11. num. 4. p. 390.

§. 22. Wann in dem Indianischen Reich Tunquin jemand gestorben/ und begraben/so sezen die nächste Freunde auff des Verstorbenen Grab viele Speise/und eingemachte Früchte/in Meynung/ daß dieselbe ihnen den Verstorbenen nützlich seyn sollen. Die Priester aber erhalten die Leuthe in solchem irrigen Wahn ihres Nutzens halben/ und machen ihre Betriegererey so listig / daß des Moraens nichts mehr von der Speise auff dem Grabe zu finden/ Tavernier Itinerarii lib. 4. cap. 14. p. 82. Sie machens/ wie des Beels/ oder Baals Priester / welche die ihrem Gözen vorgesezte Speise des Nachts heimlich verzehrten/und vorgaben/ ob hätte ihr Göze Baal dieselbe verzehret. Es hat aber der Prophet Daniel ihren Betrug offenbahret.

§. 23. Desgleichen thun die Chineser/ welche zu Batavia in Ost-Indien häufig wohnen / und daselbst ihre Begräbnis haben/dahin sie allerhand Speise zu dem Ende hin bringen/daß die Verstorbene davon essen sollen. Weil man aber alle Abend etliche Soldaten aus Batavia commandiret / daß sie des Nachts ausserhalb der Stadt Runde gehen müssen / wurden dieselbe einig / nach diesen Grabstetten sich zu verfügen / und daselbst die dahin gesezte Spei-

Speise aufzufressen / welches sie ehliche Nächte gethan. Die Chinesische Priester kamen gemeinlich umb Mitternacht / solche Speisen wegzunehmen / umb dadurch den elenden Gößen Dienern weiß zu machen / als gereichten sie zur Nahrung der Seelen ihrer Anverwandten : Weil sie aber vielmahl verspühret / daß man sie weggetragen / dadurch ihnen ihre Einkünfte geschmälert wurden / konten sie leicht erachten / es hätte es niemand anders / als die Soldaten von der Holländischen Besatzung gethan. Damit nun solcher Betrug nicht mehr geschehen möchte / mußte man sich deshalb bey dem Hrn. General / und den Herren Rätthen beklagen / wie sie dann auch thaten. Darauff der General denen Soldaten alsbald verbot / sie sollten nichts mehr von selbigen Gräbern wegnehmen ; aber diese / so sich an den guten Bistlein verleckert hatten / fragten nicht viel nach dem Verboth / und fuhren doch fort / dieselben zu hohlen : wenn man sich aber darüber bey dem General beklagte / läugneten sie es dennoch. Die Priester sahen wohl / daß kein ander Mittel wäre / sie davon abzuhalten / als daß man alle Speise / und Tranc / so ins künftige auff die Gräber gesetzt würden / vergiftete / in Hoffnung / wann die Soldaten zwey oder drey mahl davon genommen / würden sie nicht leicht wieder kommen. Durch solche Vergiftung der Grab Speisen / sind viele Soldaten gestorben / also daß denen andern die Lust davon zu essen vergieng. Diß alles erzehlet wohlgedachter Herr Tavernier am nechstgedachten Orth / wie auch part. 2. lib. 3. cap. 10. p. 163..

§. 24. In der neuen Welt / war bey den Peruanern ein gemeiner Gebrauch / auf den Gräbern der Verstorbenen Speise hinzusetzen / auff daß die Seelen sich davon erheben sollten. Erasmus Franc. lib. 6. Spec. sect. 1. num. 1. p. 1484. a. Die Brasilia-

ner setzen umb das Grab her Geschir / mit Meel / Fisch / Fleisch / und andern niedlichen Speisen / und Geträncken / Idem ibid. pag. 1489. b.

§. 25. Diesen Gebrauch haben die Juden von den Heyden geborget / dahin wird erkläret / was der alte Tobias zu seinem Sohn sagt : Dein Brodt / und Wein stelle auff des Frommen Begräbniß / oder Grab / (ἐπὶ τὸν τάφον) Tob. 4 / 18. wie es die Helvetische / und die gemeine Lateinische Dolmetschung gibt. Dieser Heydnischen Gewohnheit gedendet der Hauslehrer : Es ist eben / sagt er : als ein Gericht einem Maul / das nicht essen kan / und wie die Speise / so man bey eines Todten Grab setzet. Sir. 30 / 18.

§. 26. Diese Heydnische Weise ist im fünfften Seculo in die Africanische Kirchen eingeschlichen / da man denen Verstorbenen Speise vorgesetzt / welches Augustinus im ersten Buch von den Sitten der Kirchen am vier und dreyßigsten Capittel sehr strafft.

(Augustinus lib. 1. de Moribus Ecclesiae cap. 34. T. 1. taxat graviter , quod quidam super mortuos luxuriose bibent , imo & ipsis cadaveribus epulas exhibuerint.)

§. 27. Es sind unsre Vorfahren in der Blindheit gewesen / ob solte diese Todten Speise denen Verstorbenen zum künftigen Gebrauch in jener Welt reichen / oder zum wenigsten ein Mittel und Vorschub seyn / dadurch sie in jenem Leben alles voll auff an Essen / und Trinken haben würden. Ander sind auff diese Thorheit gerathen / ob solten die Seelen der Verstorbenen von dieser Speise genießen. Das verweist der H. Augustinus den Heyden / in seiner fünffzehenden Sermon von den Heiligen.

Ich

Ich verwundere mich / schreibet er /
warumb bey eglichen Unglaubigen
heutiges Tages ein so verderblicher
Irrthumb zugenommen / daß sie über
der Verstorbenen Gräber Speiß und
Wein zusammen bringen / gleich als
erfordern die aus denen Leibern weg-
gereiste Seelen fleischliche Speise.
Das Fleisch erfordert Speise / und
Erquickunge; der Geist aber / und

die Seele bedürffen derselben nicht.
Bissher Augustinus.

(Augustinus de Sanctis Sermon 15. T. 10.

Miror, cur apud quosdam infideles
hodie tam perniciosus error increverit,
ut super tumulos defunctorum cibos &
vina conferant, quasi egressæ de corpo-
ribus animæ carnales cibos requirant.
Epula enim & refectioes caro tantum
requirit: Spiritus autem & anima iis
non indigent.)

Das XXI. Capittel.

Von Bestattung derer Todten / mit Geld/ Gold / und Silber.

Inhalt:

1. Die Nordische Völcker haben den Todten Geld auff die Ret-
se mit gegeben.
2. Das ist geschehen in Dännemarc.
3. In Seeland hat man in den Gräbern silberne Münze gefunden/
mit Königl. und Käyserl. Bildern gepregt.
4. In Seeland sind andere Münzen / mit anderem Gepreg ge-
funden.
5. In unserem Lande sind auch andre Münzen mit anderm Gepreg
gefunden.
6. In Fün- und Seeland sind güldne Münzen aufgegraben.
7. In Jütland sind andre Münzen gefunden.
8. In Schweden ist in des Königs Freyen Grab viel Geld bengelegt.
9. Bey Upsal in den Gräbern ist Gold / und Geld gefunden.
10. In Schweden sind auch frembde Münzen mit Arabischen/Grie-
chischen / und Armenischen Buchstaben gefunden.
11. In Norwegen ist ein grosser Schatz in eines Königs Grab er-
funden.
12. Wie auch in andern Gräbern.
13. Desgleichen frembde Münze.

14. Die Liefländer / und Littauer geben auch den Todten Geld auff die Reise.
15. Das haben die Gothen auch gethan /
16. Und die Aßyrer /
18. Wie auch die Tartern /
19. Und die Scythien /
20. Die Albaner /
21. Theils Indianer / der König in Tunquin wird mit grossen Schätzen begraben.
22. Die Sineser
23. Die Americaner in Peru /
24. Die Americaner in verschiedenen Ländern.
25. Die Juden sollen auch in den Gräbern Geld und Schätze beygelegt haben.
26. Die Russen geben den Todten Geld mit auff die Reise. Das sollen auch theils Papisten thun.
27. Othin hat verordnet / Geld / und Gold in das Leich-Feuer einzuwerffen.
28. Das ist geschehen / bey des Königs Balders Leich-Brandt.
29. Und des Königs Haralds Leich-Brandt.
30. Das ist auch geschehen / in Schweden /
31. Wie auch in Gallien / wie man auch hat pflegen das geliebene Gold dem Todten in der Höllen zu bezahlen.
32. Die Griechen haben auch ihre Todten mit Geld bestattet.
33. Desgleichen die Römer /
34. Die Sineser /
35. Die Cimbri / und verschiedene Völcker in der alten / und neuen Welt.
36. Sie haben dem Todten Geld in den Mund gesteckt.
37. Andre hie zu Land haben das Geld den Todten unter die Armen gelegt.
38. Oder in die Hand gethan /
39. Die Curländer haben das Geld in den Sarcf gethan.
40. Die Preuß-Wenden haben das Geld in das Grab geworffen.
41. Von den Hamburgischen Blech-Pfenningen in Gräbern gefunden.

42. Bey Riensburg sind Römische Münzen aufgefunden.
43. Sie haben auch vor ihrem Tode Geld in die Erde vergraben/
44. Sind besorgt gewesen/ daß das Geld nicht möchte weggeraubet werden.
45. Zu dem Ende haben sie ihre Gräber bezaubert.
46. Warumb siedten Todten Geld mitgegeben.

S. I.

Es sind die Heyden in dem Aberglauben gewesen/ ob hätten die Todten auff der Reise nach jener Welt einen Zehr-Pfenning nöthig/ deßwegen sie mit denselben haben pflegen Geld zu vergraben. Das schreibt von denen Mitternächtigen Völkern Sholiast. Antiq. in Adamum Bremens. de Situ Dania num. 97. ad p. 147.

S. 2. Von dem Grab des Königes Balders in Dännemarck in Seeland beschreibet Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Vita R. Hotheri num. 14. p. 43. daß zu seiner Zeit ein Seeländer/ Nahmens Haraldus/ dasselbe des Nachtes untersucht/ in Hoffnung Geld darin zu finden; aber durch Gespensterey abgeschreckt worden. Bey dem Nachgraben ist dem Harald/ und seinen Mittgesellen sorgekommen/ als wenn aus dem obersten Gipffel des Grab-Berges ein Stroh in aufgebrochen/ und sich mit schnellen Lauff herunter/ und über das Feld ergossen/ darüber diese Räuber erschrocken/ die Flucht genommen. Das erkläret sein Aufleger Stephan. in Not. ad Saxon. l. d. p. 96. also: Es war kein geringer Aberglaube der Alten/ daß sie vermeynten/ die Verstorbene hätten in jenem Leben Geld nöthig. Deßwegen haben sie die todten Körper mit neuen Kleidern angezogen/ und nach Vermögen mit Geld/ und zwar die Armen mit ehrnen/ andere mit silber-

nen/ und vornehme Leute mit gülden Münzen (im Grabe) versehen/ damit den Verstorbene/ bey der Wanderschaft/ nach Wallhall (oder der Höllen) an nöthigen Sachen/ nichts mangelte/ biß sie an den Ort hintähme. Deßfalls mußten die Nachlebenden sorgen/ damit durch ihren Geiz/ oder Kargheit der Verstorbene nicht betteln oder fülshafftig leben möchte. So weit wohlgedachter Stephanus.

S. 3. Man hat durch Nachgraben an vielen Orthen in denen Heydnischen Begräbnissen Geld gefunden. Zu unsern Zeiten hat man in Seeland/ bey der alten zerstörten Stadt Leire/ in einem Grab/ und zwar in einem Todten-Krug einen Hauffen silber Geld angetroffen/ darunter ehliche Münz-Sorten mit des Königs Canutus des II. in Dännemarck/ und Engelland Nahmen/ und Bildnis/ andere mit des Königs Ethelrets in Engelland Nahmen/ und Bild gepräget/ D. Wormius lib. 1. Monument. Dan. cap. 7. p. 47. Es hat dieser König Canutus mit dem Zunahmen der Grosse/ beydes in Dännemarck/ und Engelland regieret/ Saxo lib. 10. Histor. Dan. num. 61. p. 192. Daher auch die Englische Münze im Reich Dännemarck gang/ und gebe gewesen. Ob zwar dieser König Canutus mit dem Zunahmen der Grosse

Grosse das Christenthumb im Reich Dännemarc in Flor gebracht / so waren doch insonderheit bey Anfang seiner Regierung viele Heyden im Lande / die nach Heydnischer Weise sind begraben. Ruhmgedachter D. Worm. lib. 5. Monument. num. 7. p. 440. berichtet / daß am besagten Ort bey Leire / sonst Leire genandt / noch eine andere silberne Münze aufgedigoben / an einer Seiten mit des Kaisers Ludwig's Nahmen / und in der Mitten mit einem Kreuz / und an der anderen Seiten mit dem Bild einer Kirchen / und dieser Umschrift Christiana Religio, das ist die Christliche Religion geprägt. Daß diese Münze bey Pflanzung der Christlichen Lehre in diesem Lande durch den H. Ansharius hier eingeführt / soll in meinem vorhabenden Werck von der Cimbrischen Heyden-Befehrung / nechst Göttlicher Hülffe beleuchtet werden.

§. 4. Unlängst ist in Seeland ein grosser Hauffen kleiner Münz-Sorten in der Erden von allerhand Gepräge gefunden / darunter ehliche mit einem Kreuz: ehliche mit dem Buchstab P. ehliche mit dem Buchstab Z. nebst einem Sternlein / und halben Mond: ehliche mit dem Buchstab I. sampt dem halben Mond zu beyden Seiten: ehliche mit zwey II. ehliche mit dreyen Thünnen: ehliche mit einem Stern mit Puncten versehen: ehliche mit einem Mühlradt: ehliche mit einer Krohn: ehliche mit einem halben Pfeil: ehliche mit einem Haus-Giebel abgebildet seyn / Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 485. 486.

§. 5. Joh. Mulerius in der Vorrede seines Buchs sub tit. Numismata Danorum erzehlet / daß vor ehliche Jahren in unserm Cimberland ein irdenes Gefäß (Urne / oder Todten-Krug) voll kleiner Münzen von Erz gefunden / derer er viel / wie

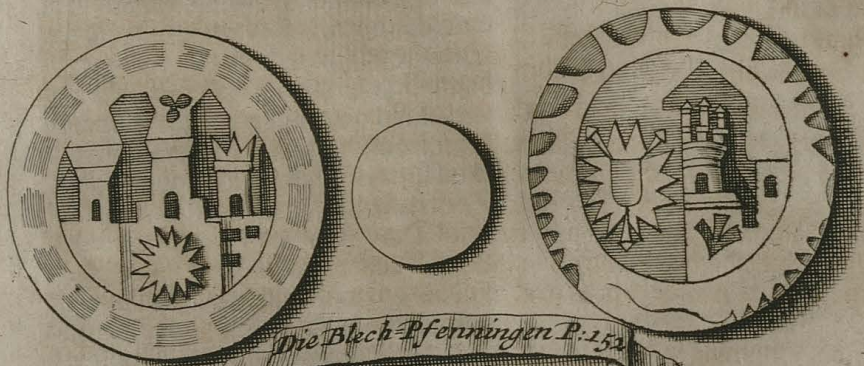
denk auch theils aus Fühnen überkommen / welche hie zu Lande im Gebrauch gewesen. Er thut hinzu / daß sie zum Theil in der Erden verrostet / und verzehret / und am Gepräg grob / und sehr alt seyn. Darunter sind viele mit einer Krone an einer / und der andern Seiten mit einem Schwerdt / oder Stern / oder mit diesem Zeichen (••) theils mit einem Krost: theils mit einem Kreuz: theils mit einem Radt: theils mit zweien Schlüsseln / und mit einer Blumen: theils mit zweien (halben) Mondlein / und zwey Sonnen: theils mit einem Anker / und zweien Puncten: theils mit dem Lateinischen Buchstab Q. &c. geprägt.

§. 6. Dergleichen berichtet Herr Thomas Bartholin / daß in der Insel Fühnen 2. Geld-Münzen von klarem Golde aus der Erden gegraben / mit Handhaben / und nur an einer Seiten geprägt / mit einem ungestalteten Menschen-Kopff / und Huth / und mit ehlichen Ruhn-Buchstaben / derer Verstand nicht zu ergründen / wie denn auch mit vielen Linien-Zügen / welche weiß nicht was für ein seltsam Thier an einer Gold-Münze / was deutlicher / als an der andern abbilden sollen. Er führet anbey an / daß dergleichen drey güldne Münzen in Seeland gefunden; mit fast eben demselbigen Gepräg gebildet / nur daß an einer Gold-Münze zweien Menschen-Köpffe besser als an der andern formiret seyn / Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 461. 462. Diese fünf güldne Münzen / derer jede fast eines Ducaten schwer ist / sind in der Königl. Kust-Kammer zu Copenhagen befindlich / Dn. Olgerus in Regio Museo. part. 2. sect. 3. tab. 14. pag. 36. Dergleichen 2. güldnen Münzen fast von gleichem Gepräg / und Handhaben führet Herr D. Major an im bevölkerten Cimbrien / cap. 49. p. 80.

§. 7. An. 1675. im April ist in Jütland nahe vor der Stadt Eystadt von dem Diebe-Hir:



Die Alta. Muntzen. Pag: 144.



Die Blech Pfenningen P. 152



The Bank of England



The Bank of England

her Hirten in einem kleinen Hügel / unter zwey grossen Steinen / welche / als sie sich darauff niedersetzen wollen / gesunken / eine grosse Quantität fremdbder / und uhralter Münze von purem Silber gefunden. Die Buchstaben so darauff stehen / sind von uhralter Arth / (nehmlich Ruhn-Buchstaben / und nicht wohl / als nur von denjenigen / so sich auff dieselbe verstehen / zu lesen. Zweyerley Arthen sind in Hamburg zu sehen gewesen / wie diese beygefügte Abrisse bezeigen: Die gröste Arth war am Pagment 10 s. das kleine aber 3 s. werth. Von der kleinsten Arth sind unterschiedliche Gattungen / auff deren einer Seite nur einerley Gepräge / auff der andern aber eine Veränderung doch nur in der Städte Nahmen gewesen / als Cantor Civitas, London Civitas, Dureme Civitas &c. Es sollen auch grosse Stücke / als ganze / und halbe Reichsthaler gefunden seyn / welche aber nicht zum Vorschein gekommen / vermuthlich daß die Hirten solche zu lieb gehabt / und an die Seite gebracht haben. Unter denen bekanten Münz-Sorten waren etliche mit des Königs Edwards Nahmen gepraget / welche unstreitig Englisch seyn. Die andern mit des Königs Philippus Nahmen gebildet / Couriers Hist. Chron. ad Anno 1675. p. 30. Es werden in Zweyffel gezogen / ob diese letzte Kaiserlich oder Gallisch seyn / allem Ansehen nach / werden dieselbe Gallisch seyn. Petavius in Enorismate Nummorum Vet. führet eine silberne Münze an / da an einer Seiten steht Philippus Rex Franc. an der andern Turo-nes arg. Es wird hie sonder Zweyffel des Königs Philippus des Ersten in Gallien Münze seyn. Unsere Vorfahren haben ihre See-Räuberey nach Engelland / und Frankreich am meiste angestellet / da sie viel blutige Kriege geführt / wie aus den alten Geschichten bekandt / und groß Geld und Guth weggeraubet. Zudem haben viele

III. Theil.

Könige in Dännemarc / auch in Engelland / und die Nordische Völcker in dem Gallischen Normandie regieret / also daß kein Wunder / daß das Englische und Gallische Geld in diesen Ländern gebräuchlich gewesen.

S. 8. In Schweden sind die Verstorbenen gleichfalls mit genugsamen Reises Geld wohl versehen worden. Als Frey der dritte König in Schweden gestorben / ist in dessen Grab ein grosser Schatz an güldnen / silbern / und kupffernen Münzen beygelegt. Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 3. p. 10.

S. 9. Unter der Regierung des glorwürdigsten Königes Gustav Adolffen in Schweden / ist in einem Grab bey Upsal Gold / und Geld nebst vielen kostbaren Sachen / und güldnen Gefäßen gefunden. Man hätte daselbst vielleicht ein mehrers gefunden / wenn es der hochlöbliche König nicht verbothen hätte. Scheffer, in Upsalia Antiqua cap. 18. p. 360.

S. 10. Merckwürdig ist / daß ein Bauer bey Drebrog / in der Schwedischen Landschaft Merken / vor etwa 30 Jahren / im Walde / da er Holz gehauen / einen Haufen silberne Münzen gefunden / auff beyden Seiten mit Arabischer Schrift gepraget / welche nach Meynung des Herrn Ravius ein Spruch aus dem Alcoran seyn soll. So sind auch in Schweden Griechische Geld-Münzen aus der Erden aufgepflüget / an einer Seiten mit des Bacchus / und des Herculis Bildnis / und Reulen / an der anderen mit dieser Beyschrift: ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ ΣΩΤΗΡΟΣ ΘΑΣΙΩΝ, gepraget. Schefferus in Upsalia Antiq. cap. 13. p. 199. Deßgleichen sind in Gotthland solche frembde Geld-Münzen mit Arabischen / und Armenischen Buchstaben gebildet / bey Verfertigung eines Wallis / oder Schanze aufgegraben. Th. Barthol

lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 460. Auff die Frage: Woher diese frembde Münzen dahin gebracht seyn/ antwortet Herr Scheferus am bemeldten Orth/ daß die Schweden vor Alters (wie noch heutiges Tages) gewohnt waren/ aufzuziehen/ und in fremden Ländern Kriegs-Dienste zu thun/ und bey ihrem Wiederkehr solche/ und dergleichen frembde Münzen ins Land zu bringen. Er beziehet sich auff die Exempel der Norwegischen Prinzen Haralds/ und Sigvards/ die mit den Ihrigen den Orientalischen Kaysern für Kriegs-Obersten gedient. Es kan auch seyn/ daß die Nordische Völcker durch See-Räuberey/ die sie in der Nähe/ und Ferne von Jugend auff mit aller Macht getrieben/ diese frembde Geld-Münzen erbeutet haben.

§. 11. Diese Weise in denen Todten-Gräbern Geld beizulegen/ ist auch in Norwegen beygehalten. Dasselbst ist des Königs von Hologland Grab/ und in demselben ein großer Schatz an Gold/ und Silber erfunden. Edda P. 1. fab. 65. Es sind auch die Todten mit güldnen Kleinodien/ und Armbändern begraben. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. p. 499. seq.

§. 12. König Olff Trygges in Norwegen soll seiner Vorfahren Gräber durchgesucht/ und aus denselben einen großen Schatz zusammen gebracht haben. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 46.

§. 13. In Norwegen soll man gleichfalls in den Gräbern frembde Geld-Münzen gefunden haben/ die für des Königes Sigvard Geld/ der auch in Orient Krieg geführt/ in gemein sind gehalten/ D. Wormius lib. 4. Musæi cap. 6.

§. 14. Die Friesländer/ und Littauer hatten auch die Gewonheit/ denen Verstorbenen ein Zehrgeld auff die Reise mitzugeben/ Helvaderus lib. 2. Amphitheatri Class. 2. p. 178.

§. 15. Gleicher Weise haben die Go-

then/ welche längst vor Christi Geburt aus der mitternächtigen Welt gezogen/ ihre Todten nach Landes Gebrauch mit Geld zur Erden bestattet. Als ihr König Alarich/ nachdem er die Stadt Rom eingenommen/ und ausgeplündert/ gestorben/ ist er bey der Stadt Consentia in Italien mitten in dem Lauff des Strohms Varentius/ welcher abgeleitet ist/ mit einem großen Schatz begraben/ darauff der Strohm in seinen vorigen Lauff ist wieder eingeleitet. Jornandes de Rebus Geticis, sive Gothicis cap. 30.

§. 16. Also ist es auch bey der Assyrier/ und Babylonier Leich-Bestattung daher gegangen/ die Assyrische Kayserin Semiramis hat bey Lebzeiten ihr Grab auffrichten/ und darauff diese Schrift verzeichnen lassen. So jemand unter denen Königen zu Babel ins künftige Geldes bedürfftig seyn wird/ der mag durch Eröffnung dieses Grabes daraus so viel nehmen/ als ihm beliebt; doch aber nicht/ es sey denn daß er dessen bedürfftig seyn wird. Diese Grabschrift hat den Persischen König Darius Hyaspis dahin bewogen/ daß er das Grab eröffnet/ da er aber kein Geld/ sondern diese Schrift vorgefunden: Wenn du nicht ein unersätlicher Geldgeiziger/ und schändlicher gewinnstüchtiger Mensch wärest/ so hättest du der Todten Gräber nicht eröffnet. Herodotus lib. 1. num. 34. p. 84. Der letzte Assyrische Kaysler Sardanapalus hat nach zweijähriger Belagerung der Stadt Babel einen sehr großen Holz-Hauffen auffrichten/ und alle seine Schätze darauff tragen/ und endlich denselben anzünden lassen/ da er sich selbst bey seinen Schätzen darauff gelegt/ und lebendig verbrandt. Diod. Siculus lib. 2. cap. 27. p. 110. Justinus lib. 1. cap. 3. Diese dem Feuer auff-

aufgeopfert Schätze des Sardanapalus/ derer er Zweiffels ohn in jener Welt zu genießen vermeynet/ sollen gewesen seyn tausend Millionen Goldes/ und zehen tausend Millionen Silbers/ Athenæus lib. 12. Dipnosoph.

§. 17. Die Asiatische Sarmater/ und insonderheit die Edelleute werden bey ihren Begräbniß von ihren Freunden/ und Unterthanen mancherley Weise beschenkt/ und mit einem Theil der geschenkten Gaben beerdigt. Münsterus lib. 5. Cosmog. cap. 20. p. 1283.

§. 18. Wenn jemand unter den Tartaren in Cathajen stirbt/ so wird mit ihm sein Gold/ und Silber zugleich begraben/ Rossæus part. 1. de Religionib. Mundi 9. 9. p. 88.

§. 19. Die Scythien haben ihre Todten mit Geld begraben. Bey dem Strohm Tannis sind unzählich viele Berge/ darunter in eglichen Schätze begraben seyn. Rudbeck in Atlant. T. 1. cap. 6. num. 10. p. 140. 141.

§. 20. Die Albaner pflegten auch mit dem Todten Geld zu begraben/ Strabo lib. XI. Geog. de Albanis p. 347. Dis Volk hat gewohnet/ bey dem Caspischen Meer/ und dem Strohm Cyrus/ wird also genannt von ihren weissen Haaren. Solinus cap. 25. pag. 85. Plinius lib. 6. cap. 10. p. 247.

§. 21. In eglichen Indianischen Landschafften soll zu unsern Zeiten annoch der Gebrauch seyn/ daß die Todten bey ihrer Bestattung Geld viel/ oder wenig nach Unterscheid der Versöhnen mit sich bekommen. Wenn der König in dem Indianischen Reich Tunquin begraben wird/ müssen die vier fürnehmste Land-Vögte/ oder Fürsten bey dem Begräbniß/ oder auff der Achsel einen Stab tragen/ daran hängt ein Sack voll Gold/ so dem verstorbenen König zum Gebrauch in jener Welt mitgegeben wird.

Bey der Leich-Begängnis folgen zwey Wagen jede mit acht Pferden (oder Indianischen Ochsen) bespannet. Auf jeden Wagen steht ein Kasten voll Gold-Klumpen/ und andern Schätzen/ und Kleinodien zum Nutzen des verstorbenen Königs in jenem Leben. Die Königliche Leiche wird zu Schiffe auff einen Strohm abgeführt/ und in einer Wüstenei mit diesem Schatz heimlich begraben/ von welchen Orth niemand als nur sechs Kämmerlinge Wissen schafft haben/ welche beerdigt werden/ diß Geheimnis nimmermehr zu offenbaren. Tavernier P. 3. Itiner. lib. 4. cap. 14. p. 18. & cap. 15. p. 87.

§. 22. Wenn die Chineser/ oder wie andere sie nennen/ Sineser begraben werden/ legen sie was Geld in einer kleine Büchse/ welche sie neben den Todten verscharren/ Tavernier part. 2. Itiner. lib. 3. cap. 10. p. 163. Andere wickeln das Geld in einem weissen Tuch ein/ und binden dasselbe dem Todten umb den Kopff. Zu Batavia in Ost-Indien ist mit einem reichen Sineser viel Goldes/ und Silbers vergraben/ und das Grab Tag/ und Nacht von vier Sclaven bewacht worden. Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1507. Wie die alte Königin in Sina gestorben/ hat ihr Sohn der König in ihrem Sarcf grosse Schätze beygelegt/ aus seinen vollen Händen regnete es Perlen auff sie/ in so unzähliger Menge/ daß etliche den Werth derselben/ auff hundert tausend Ducaten schätzten; Über das untermengte verblühter/ und scheckirte er solche Perlen mit den allentheuresten Rubinen/ Saphiren/ und allen andern außerlesenen Edelsteinen: krönte und belegte diese Schätze/ und Reichthümer mit fünffzig güldenen/ und eben so viel silbernen Vorten/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1509.

§. 23. Die Americaner bringen den Todten Gaben/ und Geschenk mit zum Grabe.

Die Peruaner in der neuen Welt pflegen den Todten auch Gold/ und Silber in den Mund/ Hände/ und Busen zu legen/ daher oft ein grosser Schatz aus den Gräbern aufgegraben worden/ Roslaus part. 3. de Religionib. Mundi q. 12. pag. 132. q. 26. p. 148. Der König in Peru/ Namens Guavacava liegt in den Grenzen der Stadt Quitensis mit einem unermässlichen Hauffen Goldes/ und Silbers begraben. Die Spanier haben aus den Einwohnern durch grosse Quaal/ und Peinigung den Orth dieser Begräbnis erforschen wollen/ aber vergeblich/ Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 97. p. 448. ex Benzo lib. 5. cap. 3.

§. 24. Die Americaner in Neu-Holland/ Florida/ Virginia/ Mexico/ und fast durchgehends in der neuen Welt haben ihre Todten mit Geld/ und Gut bestattet. Die Einwohner in Virginien begraben ihren König mit seinem Reichthum zu seinen Füßen/ und mit des Teuffels Bild bey seinem Leib gelegt/ Roslaus l. d. q. 13. p. 133. Theils unter denen Mexicanern begraben ihre Todten mit Edelsteinen/ und Aleynodien/ mit Gold/ und Silber/ Erasmus Fr. l. d. num. 1. p. 1485. b.

§. 25. Zu verwundern ist/ daß die Juden/ bey/ und mit ihren Todten auch Geld/ und Gut verscharrret haben/ Scholiast. Antiq. in Adamum Bremens. num. 97. ad p. 197. Der Jüdische Hohe-Priester Hiercanus hat des Königes David Begräbnis eröffnet/ und daraus drey tausend Talent genommen/ Josephus lib. 13. Antiq. cap. 16. Wie der König Herodes hievon Nachricht erhalten/ hat er vermeynt/ es wären noch grössere Schätze daselbst verhanden/ ist des Nachts heimlich in diß Begräbnis gegangen/ hat aber kein Geld/ sondern viele kostbare Geschmücke/ und güldene Zierathen vorgefunden/ die er mit sich weggenommen/ Josephus lib. 16. Antiq. cap. 11. Es scheint nicht glaublich/ daß bey der

Leich-Bestattung des Königes Davids mit demselben die Schätze in seinem Monument solten begesetzet seyn/ sondern die Könige in Juda werden dieselbige längst hernach daselbst verborgen haben/ aus Furcht/ sie möchten sonst vom Feinde weggenommen werden. Doch müssen wir gestehen/ daß bey Königlichen Begräbnissen im A. T. alles herrlich zugangen: Unter der Regierung des Kayfers Honorius im vierdten Seculo ist des Propheten Zacharias Grab entdeckt/ und in demselben ein Knabe gefunden/ welcher mit einer gülden Krone am Haupt/ mit güldenen Schuhen an den Füßen/ und mit einem kostbaren Kleid am Leib ist geschmückt gewesen/ Pineda Comment. in Job. III. 15. p. 209. T. 1. ex Sozomeni lib. 9. Histor. Eccles. cap. ult.

§. 26. Noch mehr ist zu verwundern/ daß zu unsern Zeiten die Russen (welche den Christen Nahmen führen) ihren Todten im Sack in eine Hand einen Beutel mit Geld/ in die andere Hand einen Paßport an S. Peter geben/ des Inhalts/ daß der Apostel diesen Verstorbenen sofort zur Thür des Himmels einlassen wolle/ Martinier in Itinerario cap. 19. p. 28. Von diesem Russkowitzischen Paßport der Todten soll hernach gehandelt werden/ im folgenden XXIII. Capittel. Vor etwa 12. Jahren/ ist eines Officiers Frau der Päbstlichen Religion zugethan/ bey uns in Kinn des Nothen gestorben/ derselben hat man zwischen den Fingern an beyden Händen Geld mitgegeben/ und damit begraben. Ob sie diß Geld zum Löse-Geld aus dem vermerkten Fegfeuer mit bekommen/ oder daß ihr Gespenst nicht wiederkommen sollte/ wie sie vorgaben/ ist ungewis.

§. 27. In der Mitternächtigen Welt soll Othin/ sonst Wodan genandt/ verordnet haben/ die Todten zu verbrennen/ und in das Todten-Feuer Geld/ und Gut

einzu-

einzuwerffen / welches den Todten in jene Welt nach Wallhall (also wird der Orth der verstorbenen Seelen in jenem Leben genandt) nachfolgen/und daselbst zum besten gereichen soll/Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. Nach dieser Verordnung des Othins haben unsere Vorfahren in das Feuer Geld/ Gold/und Silber nebst andern Sachen zum Todten einzuwerffen.

§. 28. Wie König Balder in Dennesmarck ist umkommen / und sein todter Körper verbrandt/ ist unter andern ein güldener Ring Drüpe genandt/in das Feuer zum Todte eingeworffen/Edda P. 1. fab. 43.

§. 29. Desgleichen als König Harald Hyltand in Dennesmarck in der blutigen Schlachtung vom König Ring in Schweden ist erlegt / hat dieser dem verbliebenen König seinem Mutter-Bruder zu Ehren eine herrliche Leich-Begängnis gehalten/da er alle die zugegen waren / angemahnet/ Gold/ Waffen/ und die allerbeste Sachen in das Todten-Feuer einzuwerffen / Saxo lib. 8. in Haraldo Hylt. p. 147.

§. 30. Im Reich Schweden / sind in das Todten-Feuer Geld / Gold/und Silber nebst allerhand Reichthümern eingesthan/ Lagerlof de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 49. Es führet dieser Autor daselbst das alte Lied von dem Begräbnis des Schwedischen Königs Hacken ander von dem Helden Lormod ist umgebracht/ welches v. 66. also schallet:

Där brunno die bälär den samma dag/
Die Woro sa mächia dyre/
Man tusende gyllende hofwos der pa/
Och hållst ährfräntorne fyre.

Ist so viel gesagt:

Am selben Tage brennt der Todtenbrandt/
Der ist so mächtig theuer/
Viel tausend Gulden sind da angewandt/
Bey diesem Todten-Feuer.

Es wird dieser König Hacke Ring seyn/der in dem blutigen Treffen/darin auff beyden Seiten 42000. der fürnehmsten Kriegs-Männer ausser dem gemeinen Volck auff dem Platz/und also zusammen bey hundert tausend Mann geblieben / seinen Mutter-Bruder König Harald Hyltand erschlagen/und demselben eine stattliche Begängnis/ wie gedacht/ gehalten / Saxo l. d. Ericus Upsalensis lib. 1. Histor. Sueo-Goth. num. 27. p. 17. Diese berühmte Schlachtung ist vierdtehalb hundert Jahren nach Christi Geburt; die Entleibung aber/und Begräbnis des fürtrefflichen Königs Hacken Rings bey Aufgang des vierdten Seculi geschehen.

§. 31. Die Galli insonderheit sind auff diß Reife-Geld der Verstorbenen bedacht gewesen. Wenn sie ihre Todten verbrennen/und begraben/wird Rechnung gehalten/ und das geliehene Geld eingefordert/ und den Todten gebracht / Pomp. Me-la lib. 3. cap. 2. pag. 74. Diesen Gebrauch beschreibet Val. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 10. p. 128. also: Bey dem Gallischen Volck pflegt man Geld außzuleihen/ welches in der Höllen solte bezahlt werden. Das erkläret Alex. ab Alex. lib. 3. G.D. cap. 7. f. 104. b. also: Bey den Galliern war im Gebrauch/ einander Geld zu leihen/ welches sie nach dem Tode solten bezahlen. Das kan auff zweyerley Weise verstanden werden/ daß nach dem Tode des Gläubigers / oder Schuldigers das geliehene Geld in jener Welt solte bezahlt werden. Die Meinung wird seyn/ daß der Schuldiger nach dem Tode des Gläubigers bey dessen Verbrennung das geliehene Geld bezahlen/und in das Leich-Feuer zum Todten einwerffen solte/ oder daß der Schuldiger nach seinem Tode/ bey seiner Bestattung / so viel Geld mit sich nehmen / und dem Gläubiger

in jener Welt bezahlen sollte/wie Valerius/ anzeigen.

(Pomp. Mela lib. tertio de Situ orbis capite secundo: Cum mortui cremant, ac defodiunt, apta viventibus olim negotiorum ratio etiam & exactio crediti deferebatur.

Val. Maximus lib. secundo, cap. sexto num. 10. Gallos memoria proditum est, pecunias mutuas, quae his apud inferos redderentur, dare solitos.)

§. 32. Desgleichen haben die Griechen ihre Todten mit Geld zur Erden bestattet/ Pineda Comment. in Job. III. 15. p. 209. T. 1. Alexander der Grosse hat zur Bestattung seines Freundes Hephestions zwölff tausend Talent angewendet/ Curtius lib. 10. cap. 4. Justinus lib. 12. cap. 12. Die Summa belaufft sich ungefehr auff 80. Tonnen Goldes. Nun scheint nicht gläublich/ daß so viel Tonnen Goldes bey dem blossen Begräbnis solten verunkostet seyn/ sondern der größte Theil an Gold und Silber/ und andern kostbaren Sachen ist in das Leich-Feuer geworffen/ wie anzeigt Elianus lib. 7. Var. Hist. cap. 8. p. 370.

§. 33. Das haben die Römer von den Griechen gelernet/ die Todten mit Gold/ und Silber zu verbrennen/ oder zu begraben/ Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 97. p. 458. welches mit solcher Uppigkeit geschehen/ daß es im Gesetz der 12. Taffeln ist verbothen worden/ der Text daselbst lautet also: Neve aurum addito: Das ist du sollst nicht Gold hinzuthun/ versteh bey Begrabung/ oder Verbrennung der Todten/ wie es die nachfolgende Worte geben/ Rosinus lib. 8. Antiq. cap. 6. part. 11. num. 11. pag. 1255. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 63. pag. 343. Auff diß Gesetz wird der Kaiser Marcianus sein Absehen haben/ wenn er sagt: Das soll nicht ein religiöser Orth seyn/ da ein

Schatz gefunden wird: denn obwohl derselbe im Grabe ist gefunden/ so wird er nicht als religiös daraus genommen. Denn was verbothen wird zu begraben/ das kan man nicht religiös machen; das Geld aber kan nicht begraben werden/ wie es denn auch durch der Fürsten Befehle versehen ist.

(Non sit locus religiosus, ubi thesaurus invenitur: nam etsi in monumento inventus fuerit, non quasi religiosus tollitur. Quod enim sepelire quis prohibetur, id religiosum facere non potest. At pecunia sepeliri non potest, ut & mandatis principum cavetur, Pandect. sive Digest. lib. 48. tit. 13. num. 4.

§. 34. Die Heyden heutiges Tages/ welche ihre Todten verbrennen/ halten diesen Gebrauch annoch/ daß sie ihr Geld und Guth/ Silber und Gold/ theils Perlen/ und Edelsteinen ins Todten-Feuer werffen/ will nur ein einiges Exempel anziehen: Als zu unsern Zeiten der König in Sina/ (der dis Reich eingenommen/ und zugleich König in Tartarien gewesen) gestorben/ sind unglaublich grosse Schätze/ und unter denselben der alleröstlichste Edelstein der gangen Welt mit ihm verbrandt. Sein Leich-Feuer soll so viel Schätze verzehret haben/ als in dem allerreichsten Königreich der Welt möchten zu finden seyn. Erasmus Fr. l. d. p. 1512. b.

§. 35. Sonsten haben unsere Vorfahren nach Verbrennung des todten Körpers in den Todten-Kopff zu den verbrannten Knochen/ und Aschen Geld gehan/ darin hat man allerhand Geld-Münze gefunden/ wie unter dem vorhergehenden dritten und fünften Satz dieses Capittels ist angezo-gen. Diese Weise Geld/ und Gold

Gold und andre kostbare Sachen in den Urnen/ oder Grab-Krügen beizulegen/ ist bey verschiednen Völkern üblich gewesen. In der neuen Welt haben die Mexicaner in die Todten-Krüge Edelgesteine/ Gold/ und güldene Sachen eingethan. Pineda Comment. in Job 3/15. p. 209. T. 1. ex Acoftalib. 5. Hist. Novi Orbis cap. 8.

§. 36. Die Eimbri sind sehr bekümmert gewesen/ das Todten-Geld wohl zu verwahren/ denen Todten/ welche nicht verbrant seyn/ hat man Geld in den Mund gesteckt/ das erhellet daraus/ daß man in den Todten-Köpfen/ oder Hirnschalen Geld gefunden. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 9. p. 460. erzehlet/ daß er eine silberne Münze habe/ welche bey der Stadt Nestet in Seeland in eines Menschen Hirnschale ist gefunden. Es ist bey vielen Heyden der Gebrauch gewesen/ dem Todten einen Pfennig in den Mund zu stecken/ welcher dem Charon zum Fähr-Geld wegen der Ueberfahrt über den höllischen Strohm solte gegeben werden/ und von den Griechen Danakeh ist geheissen. Alex. ab Alex. lib. 3. G.D. cap. 7. f. 130. a. Dieser Gebrauch führet unser Lambecius lib. 1. de Biblioth. Cæsar. part. 1. f. 89. weitläufftig aus. Dieses Pfennings/ der dem Todten in den Mund ist eingesteckt/ gedencket D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 52. Das sollen nicht allein die Römer/ und Griechen gethan haben/ sondern auch unsre Sachsen/ wie auch vorzeiten die Juden/ in derer aufgegrabenen Todten-Köpfen/ welche vor ehlichen hundert Jahren gestorben/ hat man in dem Mund einen Goldgülden/ oder gülden Pfennig gefunden. D. Gejerus de Luctu Hebræorum, cap. 5. num. 10. p. 61. ex Kornman. part. 7. de Miraculis Mortuorum, cap. 64. Die Peruaner in der neuen Welt stecken den Todten Silber in den Mund. E-

rasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. p. 1484. a.

§. 37. Andere in diesen Landen haben das Todten-Geld unter des Verstorbenen Schultern/ (oder Armen) und Knien gelegt. Stephanius in Notis ad Saxon. lib. 3. p. 96. Unter diesen bemeldten Gliedern ist das Geld/ wie ich erachte/ in den Kleidern eingenehet/ oder sonst verstecket worden.

§. 38. Man hat auch dem Todten Geld in die Hände gegeben/ welches entweder zwischen den Fingern ist gesteckt/ oder man wird die Hand des Verstorbenen zu/ und das Geld in die Faust eingeschlossen haben. In der neuen Welt haben die Peruaner nicht allein in den Mund/ sondern auch in die Hände/ und in den Busen des Verstorbenen Silber gesteckt. Erasmus Franc. l. d. p. 1484. a.

§. 39. Theils unter den Nordischen Völkern haben das Geld in den Todtensark gethan/ welches zu unsern Zeiten unter den Nieß- und Curländern annoch heimlich/ ja auch wol öffentlich geschehen. Hiervon erzehlet Herr Paulus Einhorn Suprintendens in Curland folgende Geschichte/ die er selbst gesehen/ und erfahren. Wie vor ehlichen Jahren auff dem Lande ein Weib auff dem Kirchhofe solte begraben werden/ und die Träger die Leiche auffheben wolten/ hat der Sohn gebeten/ man möchte noch anhalten/ es wäre was vergessen worden/ ging damit hinzu/ und steckte in aller Gegenwart Geld oben zum Deckel des Sarcks hinein. Wie er darüber besprochen ward/ gab er zur Antwort: Es wäre bey ihnen gebräuchlich/ er hätte es nicht aufgebracht/ wolte es auch nicht abschaffen. Einhorn lib. de

Reformatione Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae cap. 6.

§. 40. Die Preuß-Wenden haben ehliche Pfenninge pflegen zum Todten ins Grab zu werffen. Joh. Meletius in Epistola ad Georg Sabinum de Religione & sacrificiis veterum Borussiae ap. M. Neandrum ad calcem descriptionis Orbis terrarum.

§. 41. Was im obigen ist übergangen/ ist mit wenigen beyzufügen. Es ist eine Art von dünner Münze/ welche nummi bracteati & foliati, Blat-Pfennige/ oder Blech-Pfennige geheissen/ so hin und wieder gefunden seyn; Dergleichen habe von dem Hochwohlgebohrnen Herrn Amptman von Schwarz zu Colding durch meinen Sohn bekommen/ sind so groß etwa als ein Schilling/ das Gepräg ist fast wie ein Kreuz/ auff einer Seiten erhoben/ auff der andern Seiten eingedruckt. Als zu unsrer Zeit/ schreibt Hr. D. Major bey Hamburg zu Aufwerffung der so genannten Stern-Schanze der Anfang gemacht worden/ hat man/ wie mir berichtet/ und dabey die Mittheilung eines einzigen Exemplars/ von einem glaubwürdigen guten Freund geschehen/ aus der Erden einen Vorrath dergleichen Foliaten hervor gebracht/ derer nur rüdes Gepräge/ mehr nicht/ als den obern Theil des Hamburgischen Stadt-Wapens/ verstehe drey rundliche Spitzen zeigt. Dn. D. Major im bevölkerten Cimbric cap. 47. p. 76. Wie bey dem Adeltichen Guthe Stege dem Wohlgebohrnen Herrn Hans Adolff von Buchwald auff Fersbeck gehörig/ ein Baum vom Wind herunter gerissen/ und man die Wurzel umgegraben/ ist ein ganzer Topff voll silberner Blech-Pfennige/ von unterschiedlichem Gepräge gefunden worden/ von der Größe/ als der mittel und kleinere Circel in gegenwärtiger Figur andeutet/ stehende zwischen zweyen aus einem doppelten Dia-

metro vergrößerten Blech-Münzen: da von die eine das weyland Gräffliche/ und anigo Hochfürstl. Hollsteinische Wapen mit dem Nesselblat ganz frey/ nebst zwey/ oder anderthalb Thürmen stehet/ und daß falls gar gern einem jeden seine Gedanken darüber frey lassen will. Die andere aber fürnehmlich betreffend/ in welcher nicht zwey/ sondern drey Thürme/ oder eine Burg mit so viel Thürmen/ und in dem mittleren derselben mehr erwehntes Wapen von Hollstein zu sehen/ welches Wapen besteht in einem lebigen Schild/ und an demselben/ in drey Nesselblättern/ zwischen welchen drey Nägel mit den Spitzen gegen den Schild gerichtet stehen/ so ist wol kein Zweifel/ daß eben anders nichts/ auff gegenwärtig abgezeichneter dünner Silber-Münze mit denen drey Thürmen/ als das Wapen/ dero von uralten Zeiten her bis in dieses Seculum unter der Superiorität Ihrer Königl. Majest. zu Dännemarck/ als Herzogen zu Schleswig-Hollstein/ und dem Hoch-Fürstlichen Hause Hollstein gestandene Stadt Hamburg vorgestellt werde. Idem l. d.

§. 42. Anno 1691. ist bey Erweiterung der Königl. Vestung Rensburg eine Parthey guter Originalen silberner Münze der Käysern des ersten und andern Seculi aufgegraben/ Dn. D. Major im bevölkerten Cimbric cap. 46. p. 72. Im nechst folgenden 47. Capittel schreibt er/ daß diese Römische Münze bey Umgrabung eines Grab-Hügels gefunden/ und das Bild sampt der Überschrift von Käyser Vespasianus/ Nerva/ Trajanus/ Hadrianus/ Antoninus/ und anderen führen. Es ist zu beklagen/ daß diese Kaiserliche Münzen mit ihrem Gepräg nicht abgebildet seyn/ wünsche daß die Besitzer derselben das Gepräg aufgeben möchten. Diesen Mangel einiger massen zu ersetzen/ wollen wir das Gepräg der angeregte Käyser-Münzen

nur

nur berühren: (1) Des A. Flavius Vespasianus ist an ehlichen seine sitzende Gestalt/ mit der linken Hand einen Heroldstab haltende: an andern hat er einen Spieß in der rechten: an andern das Horn des Ueberflusses: an andern das gefangene Judea/ und das aufstehende Rom. (2) Des Titus Vespasianus mit einem Gebäude. (wird ohne Zweifel die eroberte Stadt Jerusalem seyn.) (3) Des Trajanus seine sitzende Gestalt/ in der rechten einen Zweig haltende: an andern seine stehende Gestalt/ mit dem Horn des Ueberflusses. (4) Des Hadrianus an ehlichen mit einem Zweig in der rechten Hand/ und einem Stecken in der linken: an andern mit einem Vogel in der rechten/ und einem Spieß in der linken: an andern mit dem Horn des Ueberflusses. (5) Des Antonius Pius Gestalt mit einem Hut. (6) Des Antoninus Philosophus an ehlichen mit einem Schiff/ an andern mit einem Friedens- und Sieges-Zeichen/ an andern mit der Gottesfurcht bey'm Altar (7) desselben/ und des Verus mit dreyn Legionen. Dn. Dillher Sylloge Numismatum. Damit wird Zweifels ohn gesehen/ auff die dreyn Legionen Kriegs-Zeute des Kaisers/ welche von den Teutschen Quaden genant/ so sehr geängstet seyn/ daß sie in Wassers-Noth gerathen. Nun war darunter eine Christen-Legion/ welche durch ihr Gebeth bey Gott erhalten/ daß über sie ein grosser Regen/ und über die Feinde ein erschrockliches Donnerwetter entstanden/ dadurch die Römer erquicket/ die Teutschen aber erschrocken die Flucht genommen. Diese Christen-Legion ist daher Legio fulminatrix, die blitzende Legion genant/ Euseb. lib. 5. Hist. Eccles. cap. 5. Orosius lib. 7. cap. 15. Der Kaiser Antoninus hat die Wunderwerck durch eine öffentliche Schrift publicirt/ und dadurch die Verfolgung der Chri-

sten abgeschafft. Magdeb. Cent. 2. H. E. cap. 3. p. 23.

S. 43. So haben auch theils unter den Nordischen Völkern bey Lebzeiten Geld in die Erde vergraben/ welches ihrem Aberglauben nach zu ihrem Nutzen in jener Welt gereichen sollte/ welches der Abgott Othin/ sonsten Wodan genant/ ihnen soll eingeildet/ und sie dazu verführet haben. Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 7. Verschiedene Exempel derer die grosse Summen/ ja ganze Läden voll Geldes vor ihrem Todt zu ihrem künftigen vermeyntlichen Gebrauch in jenem Leben heimlich sollen in die Erde verscharrt/ oder in Pfügen und Morasten eingesencket haben/ vermeldet Herz Bartholin am nachgedachten Orth p. 491. seq. Die Einwohner in Lapland haben all ihr Gold/ und Silber vor ihrem Todt heimlich vergraben. Lagerlof. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 50.

S. 44. Unsere Vorfahren sind sehr besorgt gewesen/ damit die vergrabne Geld/ und Gut nicht möchte weggeraubet werden. Zu dem End hat man die Götter umb Verwahrsam desselben angeruffen/ und diesen Wunsch gethan: Gott erhalte dessen Gold/ und Silber/ Dn. Lagerlof de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 51. Daß sie aber diesen Wunsch auff ihren Grabsteinen solten eingehauen haben/ wie wohlgedachter Authör anzeigen/ ist nicht wahrscheinlich/ anerkennen/ daß diese Grabschrift das vergrabne Geld verrathen hätte. Auff ehlichen Römischen Gräbern sollen folgende Buchstaben befindlich seyn: I. M. I. S. T. B. A. B. S. C. dieselbe werden also erkläret. In Isto Monumento Sunt Bona A. B. S. C. Condita. Ist so viel gesagt: In diesem Monument sind Güter verborgen. Diese Erklärung will Herz Kirchmann nicht für genehm halten/ es ist/ sagt er/ nicht wahrscheinlich/ daß die Alten so dum gewesen/

wesen/ daß sie diese (vergrabene) Güter/ die sie für Diebe wolten verborgen haben/ selbst durch ihre eigene Schrift solten ver-rathen. Kirchm. lib. 3. de F. Rom. cap. 24. p. 515.

S. 45. Es wird in gemein dafür gehalten/ daß die fürnehmste Todten-Gräber unsrer Vorfahren/ darin mit der Verstorbenen Geld/ und Guth vergraben/ bezaubert/ und durch Zauberey für Räuber und Diebe verwahrt gewesen. Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 3. p. 96. Das erhellet aus folgenden Exempeln/ strax im Anfang dieses Capittels unter dem andern Satz ist angeführet/ wie des Königs Balders Grab in Seeland/ in Hoffnung Geld darin zu finden/ ist eröffnet; die Räuber aber bey dem Nachgraben durch Gespenst eines aus dem Grab-Berg herfür stürkenden Strohmß davon abgeschreckt worden. Saxo lib. 3. Hist. Dan. num. 14. pag. 43. Also ist es dem Graff Kolson ergangen: Wie derselbe vorhatte/ aus des Dols Grab in Norwegen Geld/ und Guth wegzuraben/ ist ihm ein greulicher Peststinkender Strohm/ und hernach ein solcher unerträglicher Gestand begegnet/ also daß er von seinem Vorhaben hat abstehen/ und umbkehren müssen. Solche Gespensterey ist entstanden/ da man des Sotus Grab/ wie auch des Gunnarus Grab hat eröffnen wollen. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 2. p. 276. 278. 280. In Schonen bey dem Dorff Ströh/unsern Landskron/ ist ein ansehnlicher Grab-Hügel Thulshöi genandt/ mit verschiedenen Kuhn- und andern Grab-Steinen gezieret/ darunter ein Stein klein Thulo genandt/ welchen ein Bauer aufgegraben/ und zum Gebrauch in seinem Hause angewendet; was geschicht? in der ersten Nacht entstehet im Hause ein so großer Tumult/ und Gepolter/ als wenn alles mit Knall und Fall einreissen wolte. Als nun dieser großer Tumult

etliche Nächte im Hause continuirt/ und der Hauß-Vatter hierüber zu Gott umb Hülffe/ und Rettung seuffzet/ ist ihm jemand im Schlaß erschienen/ der zu ihm heimlich ins Ohr gesagt: Bring Kleins Thule (so hies der Grab-Stein) wieder an seinen Orth hin. So bald der Bauer des Morgens erwacht/ bringet er den Grab-Stein wieder an seinen Orth hin/ da denn alles in seinem Hause stille worden. Dn. D. Worm. lib. 3. Mon. p. 157. So ist auch die alte gemeine Sage/ daß bey solchen Todten-Gräbern/ darin Geld verborgen/ ein Zauber-Feuer brennen/ und dasselbe Haug-Elb/ das ist ein Grab-Feuer/ heißen soll/ wie wohlgedachter Herr Bartholin p. 275. 281. erwehnet. Ich erinnere mich/ daß bey dem Kirchdorff Ingum/ oder wie es eigentlich heist/ Vöcum dieses Ampts/ ein solch Feuer von vielen Jahren her des Nachts sich sehen lassen/ welches ich nebst vielen andern Leuthen gesehen. Ob dasselbe ein solch Grab-Feuer/ oder Todten-Feuer seyn soll/ läßt man dahin gestellet seyn. Sonsten sind an diesem Orth die so genannte Leich- oder Todten-Feuer bekandt/ welche sich des Nachts an dem Orth sehen lassen/ da ein Mensch sterben/ oder ein Todter herkommen soll. Es sind dieselbe bey uns so gemein/ und von so vielen gesehen/ und was sie bedeuten wahrgenommen/ also daß hieran nicht zu zweiffeln. Was von diesen Leich- oder Todten-Feuren eigentlich zu halten/ ist eine andre Frage. Man will dafür halten/ daß die Engel sich hierunter offenbahren/ es erscheinen dieselbe in mancherley Gestalt/ insonderheit aber in Feuers Gestalt/ daher werden sie im A. T. genandt Seraphin/ Jes. 6/ 2. daß ist Feuer-Flammen. Ps. 104/ 4. Ebr. 1/ 7. Sie sind allzumahl dienstbare Geister/ aufgesandt zum Dienst/ umb derer Willen/ die ererben sollen die Seeligkeit.

Ebr. 1. 14. Darinn sollen sie den Menschen auch dienen / daß sie durch solche Opferbahrung denselben ihren bevorstehenden Todt ankündigen / und gleichsam in der That zuruffen: Bestelle dein Haus: denn du wirst sterben. Jesai. 38/1. Ich lasse hierüber unsre Kirchen-Lehrer urtheilen / die Meynung eines gelehrten Mannes / ob solten alle Gespenster böse Geister seyn / ist offenbahr falsch.

§. 46. Es haben unsre Vorfahren / wie schon gedacht / ihre Todten aus dem Aberglauben mit Geld / und Guth zur Erden bestattet / daß dasselbe ihnen zu ihrem Nutzen in jener Welt gereichen solte / je mehr köstliche Sachen (an Geld / und Guth) mit den Todten verbrandt / oder beerdigt seyn / je reicher würden sie in jener Welt

seyn / und desto besser würden sie zu der Verstorbenen Wohnung kommen / Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. p. 8. Sie hatten die Einbildung / daß in der künftigen Welt Handel / und Wandel vorgehen / und zu dem Ende denen Verstorbenen Geld nöthig seyn würde. Theils sind in den Gerächten gestanden / ob könnten die Seelen der Verstorbenen nicht zur Ruhe gelangen / ohne Geld / in Ansehung denen unterirdischen Götzen zur glücklichen Ankunfft etc. was müste geopfert werden. Gewiß ist es / daß die Heyden mit diesem Todten-Geld dargethan / daß sie der Seelen Unsterblichkeit / und ein ander Leben nach diesem Leben geglaubt. Val. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 10. p. 182. Pomp. Mela lib. 3. de Situ Orbis, cap. 2. p. 74.

Das XXII. Capittel.

Von Bestattung der Todten / mit Wehr / und Waffen.

Inhalt:

1. **D**ie Nordische Völcker sind mit ihren Waffen begraben.
2. Wie die Könige in Dännemarck /
3. Und ihre Soldaten /
4. In den Heyden-Gräbern sind bey uns vielerwegen Wehr / und Waffen gefunden.
5. Die Preuß-Wenden haben die Todten mit ihren Waffen bestattet /
6. Deßgleichen die Schweden:
7. Die Norweger:
8. Die Teutschen:
9. Die Römer:
10. Die Griechen:
11. Die Thracier:
12. Die Trojaner:

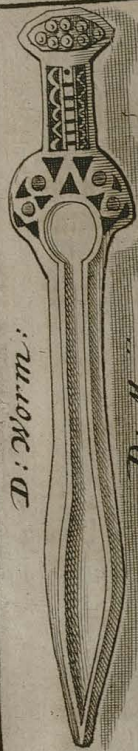
13. Die Persianer :
14. Die Americaner :
15. Die meisten Völcker in der alten und neuen Welt. Dessen gedencket die Hl. Schrift.
16. Wie die Waffen den Todten beygelegt seyn.
17. Das Schwerdt ist zur Seiten gegürtet / oder dem Todten im Grabe in die Hand gethan.
18. Die Schwerdter sind bey ehlichen Völkern den Todten unter das Haupt gelegt.
19. Die Heydnische Gewohnheit haben unter uns Christen die Grofsen zum theil angenommen.
20. Warumb die Heyden das gethan.

§. 1.

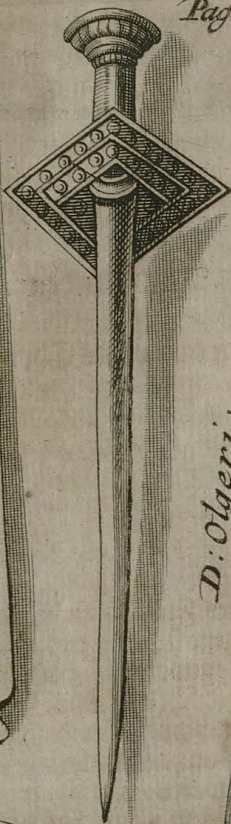
Die mitternächtige Völcker in-
gemein haben ihre Todten/insonder-
heit/ welche Kriegs-Leuthe gewesen/
mit ihren Waffen begraben. Scholiafles
antiq. in Adam. Bremenf. num. 97. ad. p. 1.
§. 2. König Dan in Dännemarc ist
mit seiner Kriegs-Rüstung beerdiget. Sno-
ro in præf. Chron. Norvag. Dēsglei-
chen ist daselbst König Harald Hyltand
bey der Stadt Leire in Seeland mit seinen
Waffen Königlich begraben. Saxo lib. 8.
in Vita R. Haraldi Hylterand num. 36.
p. 147. Es vermeldet dieser Autor am an-
geregten Orth / daß in das Todten-Feuer
dieses Königes auch Waffen eingeworffen
seyn. Hier wird gefragt: Ob diese ins Leich-
Feuer geworfene Waffen des Königes ei-
gene Waffen gewesen/ welche mit seinen
verbrantten Knochen/und Aschen hernach
begraben seyn. Das wollen theils bejahen:
den ob zwar diese eingeworfne Waffen im
Feuer übel zugerichtet seyn/ so sind sie doch
als Stahl und Eisen keineswegs vernichtet
worden. Es ist wahrscheinlich/ daß die ins
Todten-Feuer eingeworfne Waffen nicht
des Königs eigne/sondern Freunde Waffen
gewesen/ die er in dem blutigen Treffen dem

Feind abgewonnen/ welche zu seinem ver-
meynten Behuf in jener Welt ins Feuer
geworffen seyn. Es kan auch seyn/daß des
Königes Freunde aus Liebe zu demselben
ihre eigene Waffen ergriffen/und ins Leich-
Feuer geworffen. Dahin gehet des
Schwedischen Königs Kings Befehl/ an
die Dänische Herren/daß dieselbe Waffen/
Gold/ und die allerbeste Sachen/ die ihre
eigene waren/ ins Feuer werffen solten.
Vor diesem König hat regieret Rolff der
XIII. König in Dännemarc/ der mit sei-
nem Schwerdt/ Schofnung genandt/ ist
begraben/ welches soll bezaubert gewesen/
und von dem Isländer Sckeggo aus dem
Grab des Königs weggeraubet seyn. Dn.
Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 13. p. 573. seq.

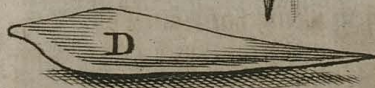
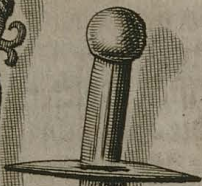
§. 3. Nicht allein die Könige/ sondern
auch ihre Kriegs-Leute sind mit ihren Waf-
fen begraben. König Frode der Groffe in
Dennemarc hat die Verordnung gethan/
daß ein jeglicher Hauf Vater/ der ein
Kriegs-Mann war/ und im Krieg umb-
kommen/ sollte mit seiner ganzen Rüstung
begraben werden. Saxo lib. 5. in Vita R.
Froth. M. num. 24. p. 87. Des König
Rolffen Kriegs-Helden sind gewesen Jal-
to/

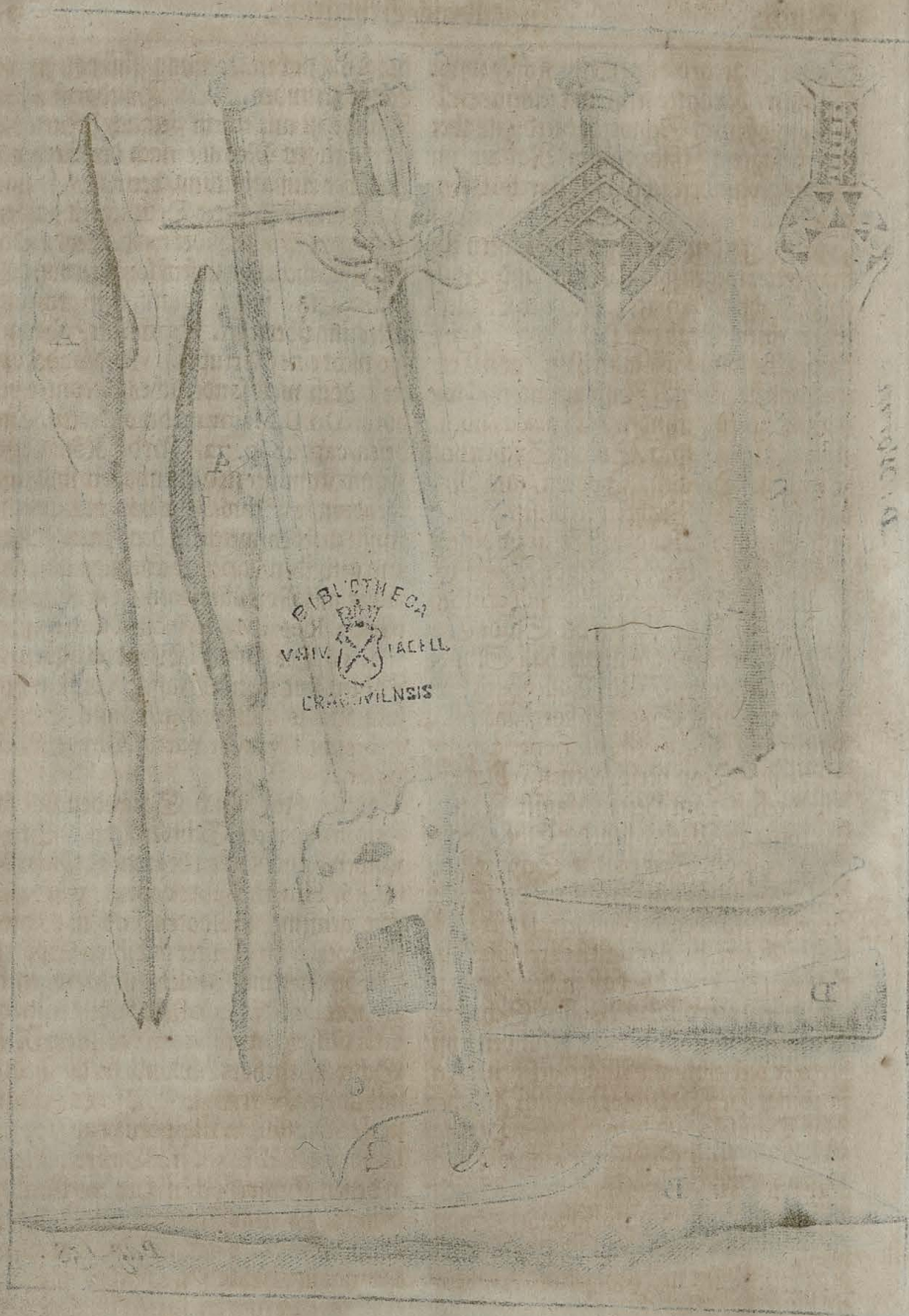


D: Mayor:



D: Olgeri:





to/ und Biarco/ die mit ihrem König um-
kommen / darunter jener mit seinem Beil/
dieser mit seinem Schwerdt beerdiget/ aber
von besagtem Islandischen Räuber im
Grabe geplündert seyn/ Dn. Barthol. l. d.
pag. 574.

§. 4. In den Heydnischen Gräbern hat
man vieler wegen solche Wehr/ und Waf-
fen gefunden/ An. 1554. sind bey Schlef-
wig in einem Grab ein Dolch von Erz eine
halbe Elle lang / wie auch Pfeile von Erz/
und andere Kriegs- Instrumenten / wie
auch Sporen gefunden/ Cypræus lib. 1.
Annal. Slesv. cap. 2. Solche Sachen von
Spießen / Dolchen / Sporen / und Mes-
sern/ sind in den Gräbern in diesem Lande/
und Seeland gefunden. Es ist in diesem
Herzogthumb bey der Stadt Ripen ein
steinern Spieß sehr künstlich aufgearbei-
tet / und in Seeland/ bey der Stadt Cor-
sör ein Dolch bey nahe anderthalb Schuhe
lang/ und bey der Stadt Callenburg eine
ungeheure lange Spore ausgegraben/ D.
Wormius lib. 1. Monument. cap. 7.
p. 47. seq. Von verschiedenen Freunden/
insonderheit vom Herren Magist. Risten/
Pastoren zu Wedel bey der Elbe/ habe
Stücken von Spizen der Schwerdter/
oder Spießen in den Gräbern/ oder Grab-
Hügeln gefunden/ bekommen. Unser Hel-
vaderus lib. 2. Amphitheatri Class. 2.
p. 188. 189. erzählt / daß in den Heyden-
Gräbern unter andern Waffen/ Schwerd-
ter / und Kriegs- Rüstunge gefunden seyn/
deren er viel selbst mit Augen gesehen. An.
1690. hat Herr D. Major bey dem Ablichen
Gut Dänischen- Hagen in diesem Herzog-
thumb ein klein Schwerdt / oder Dolch
über zwey Füssen lang/ in einem eröffneten
Grab- Hügel gefunden / so voller Span-
grün / und von demselben in drey Stücken
gefressen. Im nachstfolgenden Jahr ist
ein metallenes Gewehr / oder Dolch vor
Rensburg / continuirender Erweiterung

der Königlichen Bestung/ fast von gleicher
Länge erfunden. Der Handgriff dieses
Dolchs ist mit einem ziemlich breiten fast
vierkantigen Metall / nach der Art von
zierlicher Aufarbeitung/ verwahrt/ so nach
seiner Größe/ besserer Deutlichkeit halben/
absonderlich abgebildet wird. Beyde Dol-
chen sind nicht von Eisen/ sondern von köst-
lichem Erz / so am Glanz den gemeinen
Messing übertrifft. Es scheint / ob wäre/
wo nicht eine Mirtur von Gold/ und Kupf-
fer / doch was sonderliches hierunter ver-
borgt/ Dn. D. Major im bevölkerten. Cim-
brien/ cap. 46. p. 72. In der Königlichen
Kunst- Kammer zu Copenhagen/ sind zwey
Heydnische Schwerdter von ansehnlicher
Länge zu sehen/ welche in den Grab- Hügel
gefunden/ darunter eins verguldet/ das
ander mit Rost überzogen/ Dn. Olgerus
part. 2. Regii Musæi sect. 3. tab. 13. p. 55.

§. 5. Die Preuß- Wenden haben die
Todten mit ihren Waffen / und andern
zum Kriegs- Wesen gehörigen Sachen
verbrennt/ Dysburg part. 3. Chron. Pruss.
cap. 5.

§. 6. Im Reich Schweden sind die
Helden mit ihren Schwerdtern / Streit-
Kolben / und Reulen begraben/ Olaus M.
lib. 16. Histor. Sept. cap. 11. pag. 442.
Die gemeine Soldaten sind mit ihrem
Schwerdt/ die Reuter mit ihren Sporen/
die Schützen mit Pfeilen / und Bogen be-
graben/ Dn. Lagerlof. de Sup. Humani-
tatis Officio num. 14. p. 51. Zum Reich
Schweden gehört Lapland/ da die Todten
mit ihren Bögen / und Pfeilen bestattet
seyn/ Scheffer. in Lapponia cap. 17. cit.
Lagerlof. l. d. p. 50. 51. Daß erweisen die
in denen Schwedischen Heyden-Gräbern
erfundene Kriegs- Instrumenten/ welche
Dn. Rudbeck. T. 1. Atlant. cap. 24. p.
652. abbildet/ tab. 7. fig. 15. 19. als zwey
Spieße/ oder Lanzen/ Lit. A: ein Schwerdt
Saxe genandt/ mit einer Schneide/ und lan-

langen Schaft/ oder Stiel/ fast nach der Arth wie ein Beil/ Lit. B. ein Stück vom eisernen Schild/ mit fünff Löchern/ dadurch es an etwas inwendig wird fest gemacht seyn/ Lit. C. und die Spitze eines Spießes/ von Erz/ Lit. D. Bey Upsal hat man in den Heyden-Gräbern Stücken von Schwerdtern gefunden/ Scheffer. in Upsalia cap. 18. p. 361.

§. 7. Im Reich Norwegen ist mit dem Prinzen Alwit/ sonsten Alon genandt/ sein Kriegs-Fähnlein sampt dessen Waffen vergraben/ Dn. Lagerlof. l. d. p. 53. Dasselbst ist König Daggen Adelsstin mit allen seinen Waffen und Kriegs-Rüstungen beerdiget/ Snoro part. 3. Norvag. num. 3. p. 88. Zum Reich Norwegen gehört Island/ da man in den Gräbern Spieße gefunden/ welche abbildet Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 365. Und im folgenden XIII. Capittel p. 575. erzehlt wohl gemeldter Autor/ daß die Isländer im Gebrauch haben/ den Verstorbenen die Waffen aus den Gräbern wegzunehmen.

§. 8. Bey den Deutschen sind eines jehenden Waffen ins Todten-Feuer hinzugeworfen/ Tacitus de Germanorum Moribus. Das bezeugen gleichfalls die Gräber der alten Deutschen. Vor wenigen Jahren/ ist unfern der Stadt Eulenburg in Meissen auß einem Acker bey der Mulbau ein Grab eröffnet/ darin man Spieße/ und Waffen angetroffen/ Dn. D. Val. Alb. de Urnis feralibus num. 22. p. 17.

§. 9. Bey den Römern ist es gar gemein gewesen/ die Todten mit ihren Waffen zur Erden zu bestatten/ Alex. ab Alex. lib. 3. G. D. cap. 2. f. 116. b. Seneca lib. 4. Controv. 4. erzehlt/ wie ein tapfferer Kriegs-Mann seine Waffen im Treffen verlohren/ und deswegen aus einem Todten-Grab Waffen genommen/ und damit im Krieg glücklich gestritten/ und nach erlangten Sieg diese Waffen ins Grab wi-

der hingelegt. Auf diese Gewohnheit der Römer lehret Maro im zehenden Buch zu-
lest/ da er sagt von dem Eneas/ daß derselbe dem erschlagenen Italiänischen Prinzen Lausus aus Großmüthigkeit die Waffen zu seinem Begräbnis erlassen/ daß erkläret sein Aufleger Servius also: Es war der Gebrauch/ daß die Menschen mit denen Sachen begraben wurden/ die sie im Leben lieb gehabt.

(Maro ad calcem lib. 10. Aeneid. v. 1157. Occiso Lauso sic loquentem adducit Aeneam;

Arma, quibus lætatus, habe tua, te-
que parentum,
Manibus, & cineri (si qua est ea cura)
remitto.

Servius ad h. l. p. 1541 Moris fuerat, ut cum his rebus homines sepelirentur, quas dilexerant vivi.

§. 10. Diese Gewohnheit haben die Römer geborget von den Griechen/ welche die Kriegs-Leute mit ihrer Rüstung begraben. Daher bittet Elpenor den Ulysses so sehr/ daß derselbe ihn mit seinen Waffen begraben wolle/ wie Homerus im elfften Buch Odys. erzehlet. In des Hephestions Reich-Feuer hat Alexander der Grosse dessen Waffen eingeworffen/ Alianus lib. 7. Var. Histor. cap. 8. pag. 370. Der berühmte Philosophus und tapffere Kriegs-Held Xenophon hat pflegen schöne aufpolirte Waffen zu tragen: denn er sagte/ so er den Feind überwunden hätte/ so wäre er solcher schönen Zierath werth; so er aber im Treffen das Leben verlohren würde/ so wären dieselbe (schöne Waffen) einem tapfferem Mann sein Grab-Geschmück. τὰ εὐτάφια κοσμήντα Alianus lib. 3. Var. cap. 24. p. 216.

§. 11. Die Thracier haben zum Todten-Feuer Waffen/ und Güter hingebracht/ die

die Angehörigen zu trösten / Pomp. Mela lib. 2. de Situ orbis cap. 2. p. 42.

§. 12. Also haben die Trojaner die Begräbnis der Todten mit Waffen und Ge-
wehr aufgeschmücket. Wie der Trojanische Trompeter Misenus ist verbrandt / ist
sein Todten-Feuer mit desselben hellglän-
zenden Waffen geziehet / wie der Man-
tuanische Poet im sechsten Buch von des
Eneas Geschichten anzeigt. Dieser Orth
erläutert sein Ausleger Donatus also:
Die Waffen derer tapffern Männer
wurden bey den Alten mit ihren Lei-
chen verbrandt / nicht allein dieselbe /
(Waffen) sondern auch andere Sa-
chen / welche sie lieb gehabt hatten.
Und im eilfften Buch daselbst vermeldet
der Poet / daß bey dem Todten-Brandt
derer erschlagenen Trojaner auff Anord-
nung des Eneas / und Larchon / etliche
die Beute den Lateinern abgejagt / nemlich
Helme / Schwerdter / Zügel / und Räder
oder Wagen; theils die bekandte Gaben/
und der erschlagenen Schilden / und die
unglückselige Geschosse / oder Pfeile (wel-
che nicht das Glück gehabt / ihre Herren zu
beschirmen) ins Feuer geworffen. Ange-
regter Donatus über diesen Orth legt es
also aus: Das Gedächtnis der Ver-
storbenen erfordert / daß alles was de-
nen ertwürgten Lateinern (im Tref-
fen) ist abgezogen / mit den Leichen
selbst solte verbrandt werden. Hier-
aus ist klahr / und offenbahr / daß nicht al-
lein der Verstorbenen eigene / sondern
auch frembde Waffen vom Feind erbeutet/
ins Leich-Feuer geworffen..

(Maro lib. 6. Æneid. v. 213. seq.

Ingentem struxere pyram
Intextum latera, & ferale ante cupressos
Constituant, decorantque super ful-
gentibus armis.

Donatus ad h. l. p. 1013: Virorum for-
tium, cum ipsis funeribus, arma apud
veteres consumebantur, nec solum hæc
sed cætera, quæ habuissent charissima.

Maro lib. II, Æneid. v. 193. seq.

Hinc alii spolia occisis direpta Latinis
Conjiciunt igni: galeas, ensesque de-
coros,

Frenaque, ferventesque rotas: pars
munera nota,

Ipsorum clypeos, & non felicia tela,

Donatus ad h. l. p. 1583. Hoc exigebat
memoria defunctorum, ut quæ occisis
Latinis detraxerant, cum ipsis funeri-
bus verteretur in cinerem.

§. 13. Die Persianer halten auch diese
Weise / daß mit den tapffern Soldaten
ihre Säbel / Pfeile / und Röcher / nebst ih-
rem Huth / oder Haupt-Bund ins Todten-
Grab gelegt werden / Tavernier part. 1.
Itiner. lib. 5. cap. 19. pag. 272. Von der
Perser Begräbnis handelt unser Herr A-
damus Olearius ausführlich / gedencket
aber hievon nichts / sondern beschreibt nur
was er selbst gesehen / Olearius lib. 5. Iti-
ner. cap. 42. p. 686. seq.

§. 14. Das geschicht ebenfalls in der
neuen Welt / insonderheit bey den Einwo-
nern in Florida / da die Weiber ihre ver-
storbene Männer begraben / und derselben
Waffen / und Kriegs-Rüstungen legen sie
danieder / umb dem Begrabnen dadurch ein
Gedächtnis zu stellen / daß sie tapffere Hel-
den gewesen / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi
sect. 1. num. 1. p. 1487. a. Es ist unge-
wiß / ob sie die Waffen in das Grab / oder
oben auff das Grab niedergelegt haben.
Das letzre scheint fast gläublicher zu seyn /
weil beygefüget wird / daß durch diese Nie-
derlegung der Waffen ein Gedächtmahl
solte gestellet werden.

§. 15. Kürzlich / die meiste / und für-
nehmste Völker in der alten / und neuen
Welt

Welt haben ihre Todten / insonderheit welche Kriegs-Leute waren / mit Wehr und Waffen zur Erden bestattet. Das ist so gemein gewesen / daß auch die H. Schrift dessen gedencket: Alle andere Helden / spricht der Prophet / die unter den Unbeschnittenen gefallen sind / und mit ihrer Kriegs-Wehr zur Hölle (ins Grab) gefahren / und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen / Hefek. 32 / 27. Die Meynung des Propheten ist / daß alle Kriegs-Helden / mit ihren Kriegs-Waffen ehelich begraben worden / Biblia Ernest. D. Osiander ad h. l. Oder mit ihren Kriegs-Instrumenten / und Waffen zum Grabe auftragen worden / Theod. Beza ad h. l. Das Hebräische Wortlein Scheol infernus, als auch das Deutsche Wort Hölle / bedeuten in Heil. Schrift nicht allein den Orth der Verdampfen / sondern auch das Todten-Grab / Flacius in CL. SSæ sub S. infernus p. 448. In diesem letzten Verstand / wird hier diß Wort genommen. Also habens übersezt Junius / und Tremellius / wie folget:

Sie fahren hinunter in das Grab / mit ihren Kriegs-Instrumenten. Also erklärens auch die angeregte Ausleger der Heil. Schrift.

§. 16. Wie die Waffen mit den Verstorbenen begraben / und im Grabe beygelegt seyn / damit ist unterschiedlich verfahren. Welche Todten verbrandt seyn / bey derselben verbrandten / und in Todten-Krügen verwahrten Knochen und Aschen / sind die Waffen im Grabe beygefüget / wie das vorher angeführte Exempel des Königs Haralden Hyltands aufweist / Saxo lib. 8. Hist. Dan. num. 36. p. 144.

§. 17. Welche Todten nicht verbrandt / sondern beerdigt seyn / denen selbst sind im

Grabe die Waffen auch beygefüget. Etliche sind mit ihren Waffen / wie sie dieselbe bey Leibes Leben getragen / angezogen / das Schwerdt ist ihnen an der Seiten gegürtet / oder auch in die Hand gethan. Der Dänische Kriegs-Held Biarco / der in dem blutigen Treffen mit den Schweden vor Christi Geburth gehalten / sampt seinem König Rolff / und mit der ganzen Dänischen Ritterschafft umbkommen / Saxo lib. 2. num. 10. p. 37. 38. soll mit der Hand sein Schwerdt im Grabe so fest gehalten haben / also / daß der Isländische Räuber Skleggo dasselbe aus der Hand des Verstorbenen nicht hat ausbrechen können. Dn. Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 13. pag. 574. Es scheint / daß des Biarco Schwerdt Laufna genant / wie seines Königs Rolffen Schwerdt bezaubert gewesen.

§. 18. Sonsten hat man ehlicher wegen die Schwerdter bey / oder unter der Verstorbenen Häupter gelegt / wie Herr Bartholin am besagten Orth p. 576. anzeigt. Aus dem Propheten Hefek. 3 / 27. ist schon erinnert / daß im Morgenland das Schwerdt unter des Verstorbenen Haupt (bey der Beerdigung) gelegt worden. Die Soldaten vermehren sichrer zu schlaffen / wenn sie ihren Degen unter den Kopff legen. Ob vielleicht die Orientalische Völker mögen auff den Gebrauch / daß die Kriegs-Leute / wenn sie sich schlaffen legen / ihre Schwerdter unter ihr Haupt legen / ihr Absehen gehabt / und vermeynt haben / daß im Todt / da man die lange Nacht schläfft / das Gewehr unter der Verstorbenen Kriegs-Leuten Häuptern müste gelegt werden. Oder ob sie vielmehr gesehen / auff die Auctorität des Haupts / welches ist das fürnehmste Glied am Menschlichen Leibe.

§. 19. Dieser Heydnische Gebrauch ist längst hin unter uns Christen aufgekommen /

men / da Durchläuchtige / und Adelige Persohnen mit ihren Waffen bestattet / oder auch ihre Waffen / und Fahnen in den Kirchen bey ihren Gräbern auf gehängt werden / D. Carpzov. lib. 2. Justisp. Eccles. Def. 392. Wie wir solches in grossen Stadt-Kirchen und bey Leich-Bestattung grosser Herren vor Augen sehen. Ob wohl diß alles gebilliget / und vertheidiget wird / von denen Rechts-Gelehrten / unter dem Schein / grosse Herren müssen zu ihrem Gedächtnis etwas voraus haben; so ist es doch ein Heydnisch Gedächtnis. Es ist bekant / daß grosse Herren ihre Waffen zum Gedächtnis in den Götzen-Tempeln haben aufhängen lassen. Des Königes Alexanders des Grossen Waffen / Harnisch / und Schild / waren aufgehängt / oder aufgestellt im Tempel der Stadt Elymais in Persien / 1. Maccab. 4 / 2. Der alte D. Quistorp / Professor zu Rostock wünschet in seinen Pii Desiderii, daß dieser Heydnischer Mißbrauch / sampt vielen andern Mißbräuchen aus den Gottes-Häusern möchte abgeschafft werden. Er klaget / daß solche Waffen mannichmahl mit Blutschulden besudelt seyn / und das Haus Gottes entheiligen. Unter dem Pabstthumb insonderheit sind die Könige / und Fürsten hier zu Lande in ihrem vollen Küris zur Erden bestattet. Die Cimbrische Bischöffe sind gewaffnet aufgezo gen / und falls sie im Treffen umbkommen / zuweilen auch also begraben / denn sie sind nicht Prediger / und Priester des Herrn / sondern Krieges-Obersten / und Generalen gewesen / haben auch wol die Waffen wider die Könige selbst ergreifen dürfen. Ich erinnere mich anbey der denckwürdigen Geschichte des Königes Richardus in Engelland / als derselbe den Krieg wider König Philips in Frankreich führte / und denselben Ao. 1194. geschlagen / und den Bischoff von Beauvais im vollen Küris gefangen /

ließ er ihn mit solchem Habit incarceration / sagte : Hat er sich einmahl einem solchen Chor-Rock erwehlet / so mag er ihn behalten. Da aber Pabst Celestinus umb seine Erledigung anhielte / sandte ihn König Reichard dem Pabst mit des Josephs Brüdern geführten Worten also wieder zu : Diesen haben wir also gefunden / be siehe / ob es deines Sohnes Rock sey / 1. Mos. 37 / 32. Gottf. Schulz in Chron. Cont. ad An. 1194.

§. 20. Dieses haben die Heyden aus der Absicht gethan / daß sie vermeynten / ihre Waffen in jener Welt zu gebrauchen. Die Waffen sind mit den Todten begraben / auff daß sie also gewaffnet bey den höllischen Einwohnern erscheinen möchten. Scheffer. de Upsalia cap. 18. p. 361. Un sere Vorfahren sind in dem Aberglauben gewesen / ob solte König Hadding in Dänemark durch Anweisung einer Zauberin eine Wallfarth nach der Hölle gehalten / und daselbst zwey streitende Armeen vorgefunden haben. Wie der König von dem Zustand dieser vermeynten Armeen fragte / soll ihm die Zauberin zur Antwort gegeben haben / es wären dieselbe im Krieg erwürget / welche mit einem steten Exempel die Gestalt ihrer Niederlage bezeugen / und mit diesem gegenwärtigen Spectackel die Thaten ihres vorigen Lebens eyffrig nach thun / Saxo lib. 1. num. 8. pag. 16. Sie hatten die Einbildung / daß sie alles in jener Welt nach thun müßten / was sie vorher in dieser Welt gethan / und also hätten sie dort Wehr / und Waffen vonnöthen / weil sie dieselbe hie gebraucht. Nach der Art dichtet der Mantuanische Poet im sechsten Buch / ob solte Eneas mit seiner Sibilla nach der Hölle gezogen / und daselbst unter andern die Kriegs-Helden / und derselben Waffen / Wagen / und Pferde mit Verwunderung gesehen / und befunden haben / daß die Seelen der Verstorbenen

in jener Welt alles thun und verrichten /
was ihr Thun/ und Verrichtung in dieser
Welt gewesen.

(Virgil. lib. 6. Æneid. v. 750. seq.

Arma procul currusque Virum mi-
ratur inanes,
Stant terræ defixæ hastæ, passimque
soluti
Per campos pascuntur equi, quæ gra-
tia currum,

Armorumque fuit vivis, quæ cura ni-
tentis

Pascere equos eadem sequitur tellu-
re repositos.

Donatus ad h. l. Hoc igitur mortuis stu-
dium fuit, quod vivis. Saxo lib. 1. in
Haddingo num. 8. p. 16. Præsentique
spectaculo (prelio) præteritæ vitæ faci-
nus æmulantur.)

Das XXIII. Capittel.

Von Bestattung derer Todten mit aller- hand Sachen.

Inhalt:

1. **W**as dem Todten im Leben lieb gewesen / das ist mit zu Er-
den bestattet.
2. Als auch was er am meisten gebraucht.
3. Dnsburgs Erklärung.
4. Der Bauer ist mit seiner Art / und Pflug-Eisen begraben.
5. Der Handwerker mit seinem Werckzeug;
6. Der Schuster/und Schneider mit ihren Pfiemen/und Scheeren:
7. Die Gläser vermuthlich mit ihrem Glase:
8. Die Spielleute und Muscanten mit ihren Instrumenten:
9. Die Schiffer sind mit ihren Schiffen verbrandt / und mit den
Schiffs-Nägeln begraben:
10. Die Gößen-Priester mit ihrem steinern Opffer-Messer:
11. Warum die Heyden in ihren Gräbern Flintsteine beygelegt.
12. Die Weiber sind mit ihrem Geräth/ und Geschmück bestattet.
13. Die Todten sind mit ihren besten Kleidern bestattet.
14. In das Leich-Feuer sind allerhand Sachen eingeworffen.
15. Die Reuter sind mit ihren Sporen begraben. Von grossen
Sporen.
16. Dem Todten pflegt man Briefe / und andere Sachen an die
längst verstorbene Anverwandten mitzugeben.

17. Jüng-

17. Jünglinge / und Jungfrauen / die unverehliget sterben / werden nach dem Tode abgebildet / und copulirt.
18. Die Russen geben dem Todten einen Passbort mit an St. Peter.
19. Den Hirten sind allerhand Sachen mit gegeben.
20. Die Americaner in Florida werden mit ihrem Trinck-Becher bestattet.
21. Die Africaner bestatten ihre Todten mit einem Theil von ihrem Guthe.
22. Das thun die Juden zum Theil auch.
23. Die Missethäter sind mit ihren Straff-Instrumenten begraben.
24. Die Märtyrer mit ihrem Marter-Zeug.
25. Beschluß.

§. 1.

Alles was die Todten im Leben lieb gehabt / ist mit ihnen zur Erden bestattet. Donatus Comment in Virgil. lib. 6. Aneid. v. 215. p. 1013. Servius Comment. in Virgil. lib. 10. Aneid. v. 1157. p. 1541. Dieser beyden Auioren selbst eigne Worte sind im nechst vorhergehenden Capittel unter dem achten / und zwölften Satz angezogen. Das schreibet von dem Gallischen Volck Jul. Cæsar lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. p. 167. welches von den Heyden ingemein zu verstehen. (Omnia, quæ vivis cordi fuisset arbitrantur una cremabantur, Cæsar l. d.)

§. 2. Desgleichen alles / was der Todte im Leben am meisten gebraucht / hat er bey seiner Bestattung mit sich zur Reise bekommen. Denn sie hatten die Einbildung / daß sie alles in jener Welt eyfferig nach thun müßten / was sie in dieser Welt vorher gethan / Saxo lib. 1. num 8. pag. 16. und also vermeynten sie / müßten sie ihre gebrauchte Geräthe / und Werkzeuge im Tode mit sich haben.

§. 3. Alles was hierunter zu verstehen /

erklähet Dysburg im dritten Theil seiner Preussen-Chronick am fünfften Capittel kühlich mit diesen Worten: Mit dem gemeinen Volck / sagt er / ist alles verbrandt / was zu ihrem Ampt gehöret. So ist nun die Meynung / daß diese Sachen mit dem Todten verbrandt seyn / die er bey seinem Ampt am meisten gebraucht. Also ist zum Exempel der Handwerker mit seinem Werkzeug begraben.

(Dysburg part. 1. Chron. Pruss. cap. 5. Cum ignobilibus comburebatur id, quod ad officium suum spectabat.)

§. 4. Der Bauer ist mit seiner Holsz-Art begraben / Helvaderus lib. 2. Amphitheat. Class. 2. pag. 178. wie auch mit seinem Pflug-Eisen.

§. 5. Die Handwerker sind mit ihrem Werkzeug / und Sachen bestattet / wie jener Schallagrim mit seinen Schmied-Instrumenten / Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. c. 13. p. 570. Herz Worm am obgedachten Orth p. 48. 49. berichtet / daß im vorigen Sommer / nemlich Ao 1642. bey Callenburg in Seeland in einem Todten-Topf / unter den verbrandten Knochen / und A-

schen ein Messer von Erz gefunden unter Lit. A. abgebildet. Herr D. Major im bezolkerten Cimbrien cap. 44. p. 71. schreibt/ daß No. 1690. im Monath Julius bey dem Dorff Döckbeck eine viertheil Meile Westlich von Kensburg gelegen / zwey kupferne Messer in einer Urnen von einem Bauren gefunden worden / davon ihm eines ist zugesandt / an der Länge sieben Zoll / an dem breitesten Theil etwas mehr als ein Zoll / ist abgebildet unter Lit. B. Bey dem Flecken Wedel in Stormarn an der Elbe ist in einem Todten-Topff ein Messer No. 1668. gefunden / dessen Hafft / und Schale mit der Schneide aus einem Stück gemacht / sahe aus fast wie Kupffer. D. Joh. Rist im 4. Monathlichen Gespräch p. 81. Vermuthe / daß mit demselben ein Messer-Schmidt begraben. Herr D. Rustorff zu Kiel hat mir No. 1694. Abriß gegeben von einem Hufeisen / so in einem Grab des Ampts Kiel gefunden worden / wird abgezeichnet unter Lit. C. Entweder ist mit demselben ein Huf-Schmidt / oder ein Pferd bey seinem Herrn beerdigt.

§. 6. Die Schuster sind mit ihren Pfriemen und Messer / oder Leisten / die Schneider mit ihren Scheeren / und andern Sachen bestattet. Herr D. Major am nechstgedachten Orth. p. 69. schreibt / von einem Steck-Pfriemen / mit einem dicken Knopff / oder Hefft / so er von Herrn Jacob von Mellen / Predigern zu St. Marien in Lübeck bekommen / wird meines ermessens ein Schuster- oder Schneider-Pfrieme seyn. Es sind auch in unterschiedlichen Gräbern Scheeren gefunden. Wohlgedachter Hr. Johan Rist am nechst bemeldten Orth gedencet einer Scheeren im besagten Todten-Topff gefunden / so aber nicht wie unsere Scheeren gemacht. Eine andere Arth von Pfriemen hat Dn. M. Büttner bey Lutherstett in einem Grab gefunden / Büttner vom Reich-Brandt und Todten-Krügen

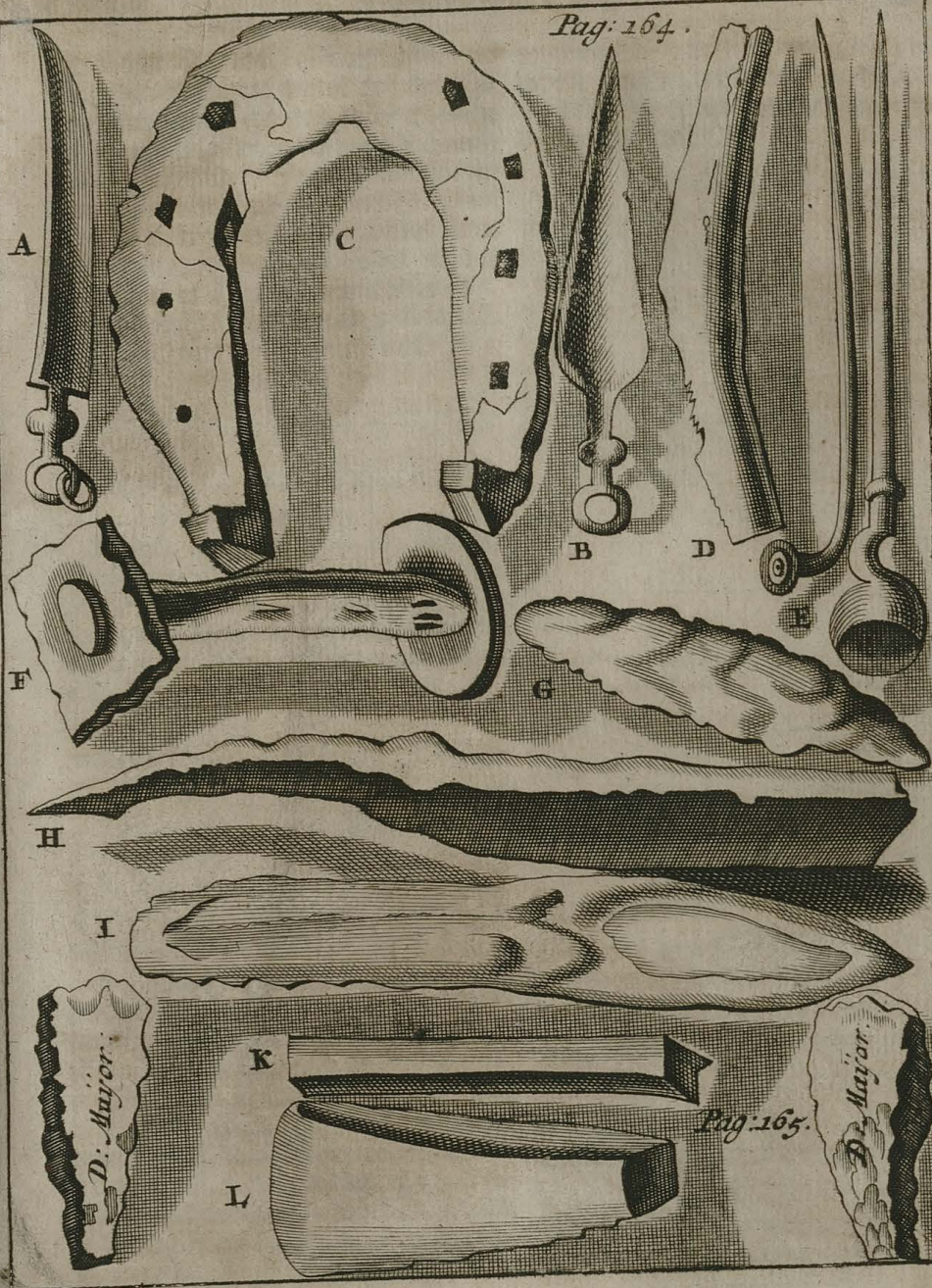
cap. 16. Anno 1691. am 1. May hat Hr. D. Major in einem grossen Grab-Hügel bey Neu-Münster noch eine andere Arth von Stock-Pfriemen gefunden / nebst einem krummen kupfernen Messer. Dn. Major l.d. Scheint ein Schuster-Messer / wird abgebildet Lit. D. die Steck-Pfriemen Lit. E.

§. 7. Merckwürdig ist / was Herr D. Major am ersagten Orth cap. 35. pag. 53. erzehlet von einem verbrannten Menschen-Knöchlein / an welchem zwey / oder drey Stücklein angeschmolzen Glases noch feste sitzen. Daher / saget er / solte man gar bald auff die Gedanken kommen / ob wäre daselbst im uhralten Heydnischen Grab eben ein solch Thranen-Glas den übergebliebenen Knöchlein / und Asche in oder auferhalb den Urnen beygesetzt gewesen / als dasjenige ist / welches ungefehr einer viertheil Ellen lang / so Herr Olearius in der Gottorffischen Kunst-Kammer Tab. 36. num. 1. p. 76. abgebildet. Weil aber unsere Vorfahren ihre Todten nicht beweinet / und also von solchen Thranen-Gläsern nicht gewußt haben / wie im nechstfolgenden Capittel / wills Gott / soll erhärtet werden / solte ich vielmehr auff die Gedanken kommen / ob wäre ein Glaser daselbst verbrant / mit seinem Glase / welches in des Feuers Glut zerschmolzen / und durch diese Zerschmelzung an den verbrannten Knochen sich fest gesetzt / und also mit desselben verbrannten Gebeinen beerdigt worden.

§. 8. Die Spielleute / und Muscanten sind mit ihrem Instrumenten / Spiel beerdigt. Zu unsern Zeiten ist in Norwegen bey Halløi im Ampt Mandal / unter dem Stifft Stavanger eine kupferne Mund-Harffe gefunden / welche so stark verguldet gewesen / und einen solchen Glantz gehabt / daß alle / die sie anschauten / sich darüber verwunderten. Dn. D. Worm. lib. 1. Monument cap. 7. p. 48.

Von

Pag. 164.



Pag. 165.

LIBRARY
MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY
OF
THE
CITY OF
NEW YORK

Von dem Trojaner Misenus vermeldet Virgilius, daß er ein Trompeter/ oder Posaunenblaser gewesen/ und also nicht allein mit seinen Waffen begraben/ sondern auch mit seiner Posaune/ oder vielmehr mit seinem Posaunen-Gehäng/ wie es Servius erkläret/ welcher hinzu thut/ daß der Poet hierin dem Homerus nachgefolget/ welcher des Elpenors Begräbnis also beschreibet. Das erweist Macrobius lib. 5. Saturnal. cap. 7. ex Homeri lib. XII. Odyss.

(Virgil. lib. 6. Æneid. v. 231.

At pius Æneas ingenti mole sepulcrum

Imposuit, suaq; arma Viro, remumq; tubamq;

Servius ad h. l. p. 1009. seq. Misenus quia & bellator & remex fuerat licet possimus etiam solam tubam accipere: Remus enim, dicitur lorum quod continet tubam: Hoc ex Homero imitatus est Virgilius in Elpenoris sepultura.

Idem lib. 3. Æneid.

— dat signum speculâ Misenus ab alta Ero Cavo. — — —

Servius ad h. l. p. 6. 97. Benè Misenum dicit tubicenem: ipse est enim, qui filius fuisset Æoli dicitur, unde ait Misenum Æolidem, quia constat, sonum omnem ex vento creari.)

§. 9. Die Schiffer sind mit ihren Schiffen verbrandt/ und mit denen übergebliebenen Schiffsz-Nägeln begraben. Bey dem Altunischē See-Haven in Schweden/ und sonst sind unzählich viel Schiffsz-Nägel in den Grab-Hügeln gefunden/ welche mit denen Schiffen daselbst begraben sind. Dn. Rudbeck. T. 1. Atlant. cap. 24. p. 652. Nach desselben Ubriss Tab. 7. fig. 15. wird von diesen Schiffsz-Nägeln einer abgezeichnet unter Lit. F. Ein solcher Schiffsz-Nägel mag vielleicht seyn/ welchen Herr Jo-

han Rist am nechstgedachten Orth p. 80. in dem angeregten Grab-Topff mit einem Circelrunden Kopff/ und umbgekrumter Spitze angetroffen.

§. 10. Die Gößen-Priester sind mit ihren Flintsteinern-Messern (die sie bey ihrem Opfer gebraucht) begraben/ Dn. Lagerlof. de Sup. Humanitatis Officio num. ult. pag. 51. Herr D. Rustorff zu Kiel/ wie auch der Herr Pastor zu Brede in Löcums clostrischen Ehren Andreas Fabricius berichten/ daß sie solche steinerne Messer in Grab-Hügeln gefunden. Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 29. pag. 44. vermeldet: daß in den Cimbrischen Grab-Hügeln bey den Donner-Keilen/ oder länglichten Flintsteinen mehrentheils auch ein steinerns so genandtes Opfer-Messer sich befindet. Der eusserlichen Gestalt nach sind sie (die Opfer-Messer) viel dünner/ und deßhalben gebrechlicher/ ohne daß sie lang aus in der Mitten einen mässig dicken Rücken habende/ auff beyden Seiten gemächlich sich wiederumb verschmälern/ und so wol hinten als vornen ein theils schmales/ theils fast spitziges Ende nehmen/ jedoch so rüde/ und stumpff/ daß es gar schwerlich fallen würde/ mit dergleichen zweyschneidigem Instrument/ einem jungen Huhn die Gurgel durch zu fiedeln/ ich geschweige einem vierfüßigen größern Opfer-Vieh die viel dickere Haut/ damit durchzuschneiden. Bissher ruhmgedachter Autor. Dabey zu erinnern/ daß das Opfer-Vieh mit einem Beil geschlachtet/ und der

Kopff abgehauen/ Dn. Schefferus in Upsalia cap. 16. pag. 292. Das Eingeweyde aber musteman vor der Weissagung nicht mit Händen anrühren/ sondern alles untersuchen/ mit besagtem Opfer-Messer/ welches bey den Römern/ und Griechen eisern gewesen/ davon in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion/ cap. 17. num. 13. p. 144. Den Abriß eines solchen steinern Opfer-Messers neun Zolle lang/ stellt uns Herr D. Major. cap. 66. vor/ unter Lit. G. abgebildet/ aber in der Abbildung auff der helffte verkleinert. Er thut ferner hinzu/ daß es Ao. 1689. im Monath Julio zu Dübenstädt eine Meile von Rensburg/ Nordwärts nach geschעהener Eröffnung eines Riesen-Grabes/ unter vielen daselbst befindlichen Asch und Kohlen/ in Gesellschaft eines Donner-Keiles/ und noch etlicher anderer solcher Opfer-Messer/ (so ich aber fast lieber vor so viel Vorder-Theile an Wurff-Spießen halten sollte) gefunden worden. Andere zu geschweigen/ die so wohl ich anderstwo/ nemlich zu Neuendorff Nord-Ostlich eine kleine halbe Meile über Lütkenburg Anno 1691. im Monath September zu acht Zollen/ und im October selbigen Jahres nicht weit davon/ zu fünfftehalb Zollen/ als andere zu anderer Zeit an andern Orten gefunden haben. So weit der Autor. Herr D. Rustorff zu Kiel/ hat mir den Abriß von zweyen steinern Messern mitgetheilet unter Lit. H. abgezeichnet. Es sehen theils also aus/ als der Vordertheil der Wurff-Spieße/ wie Herr D. Major wohl erinnert. Bey diesen Opfer-Mes-

sern/ oder auch bey den gemeinen Messern werden in den Gräbern Besteine gefunden/ derer Herr Rudbeck am nechst-gedenkten Orth gedencet/ und den Abriß beyfüget/ welcher unter Lit. I. vorgestellt wird. Es läßt sich ansehen/ daß diese Besteine gebraucht seyn/ entweder die Opfer-Messer/ oder vielmehr die gemeine Messer damit/ oder darauff zu schärfen/ und deswegen mit ihren Herrn zugleich begraben seyn. In den Cimbrischen/ Dänischen/ Schwedischen/ und Gottländischen Riesen-Gräbern ist es gar gemein/ daß bey denen so genannten Donner-Keilen/ Besteine/ oder Stücken davon gefunden werden/ Dn. D. Major l. d. cap. 39. p. 44.

§. 11. Es werden vieler wegen in den Heyden-Gräbern Flint-oder Kieselsteine gefunden/ welche nach der Art wie die so genannte Donner-Keilen aussehen. Es schreibt Herr D. Rustorff zu Kiel an mich/ daß Anno 1693. ein Baur im Dorff Groß-Flimbeck/ Borsholmischen Ampts/ in einem Grab-Hügel bey einer verguldeten Urne drey Flintsteine wie Keulen gefunden/ darunter einer ist verlohren/ die andere beyde aber er von diesem Bauren bekommen. Darunter einer ist ein weißer/ und schwarz graulich gesprengter Stein/ in Gestalt eines Hammer-Eisens/ mit einem Loch durchbohrt. Der ander ist ein weißer Flintstein in Gestalt einer Keilen. Noch hat wohlgedachter Herr Doctor mir eine andere in Gräbern gefundene Flint-Keilen vorgezeiget/ werden zusammen unter Lit. L. figuriret. Es erzehlet unser Herr D. Major im bemeldten Buch cap. 39. p. 43. daß er Ao. 1690. bey dem Adlichen Gut Bülske im Dänischen Walde gelegen/ in einem ansehnlichen Heyden-Begräbnis/ bey fünf Urnen fünf unterschiedliche Flint-Keilen/ und zwar bey jeder Urne einen Keilen gefunden. Er nennet dieselbe nach der Ein-

bildung des gemeinen Volkes Donner-
 Keilen / nicht daß sie also in der Luft vom
 Donner solten zubereitet seyn / sondern weil
 das gemeine Volk sie also nennet / und
 ihm dieselbe also einbildet / so er wiederlegt.
 Nach einem langen Discurs / stellet er end-
 lich diese Frage auff: Wozu unsere alte
 Cimbrer dergleichen Keil-förmige Flinten-
 Steine eigentlich in ihrem Lebe gebraucht/
 und mit so beständiger Religion / oder mit
 so obstinatem Eifer / in die Gräber / zu den
 Asch-Töpfen ihrer Todten versüget? Das
 ist / sagt er / eine andere Frage / derer Erör-
 terung ich bis zu anderer Zeit verschie-
 be. Nun hatte gehofft / und gewünschet/
 daß dieser berühmter / und hochersahner
 Mann auff diese Frage geantwortet / und
 alles gründlich aufgeführt hätte. Wenn
 er aber das nicht gethan / so ist daraus zu er-
 sehen / daß auff diese Frage schwer zu ant-
 worten / wird also der geneigte Leser mir zu
 gute halten / so ich ihm auff diese Frage keine
 vollkommene Satisfaction geben kan. Es
 dienet hierauff zur Antwort. (1) Daß
 die Alten solche Flint- oder Kieselsteine für
 Donner-Keilen / und ein bewehrtes Mittel
 zur Abhelfung / oder Abwendung aller-
 hand gefährlichen / und schädlichen Zufäl-
 len / und deswegen dieselbe so lieb / und
 werth gehalten / daß man dieselbe im Leben/
 und Sterben bey sich behalten. Aus der
 Ursach haben unsere Bandalische Völ-
 ker ihren Abgott Flins auff einen grossen
 Flintstein gestellet / wie in meinem Opere
 von der Cimbrischen Heyden-Religion/
 cap. 13. num. 4. pag. 122. ist angezeigt.
 (2) Daß die Alten unter andern diesen
 Stein auch deßfalls hoch gehalten / weil er
 nach der künstlichen Chymischen Zuberei-
 tung zu allerhand Arzneyen dienlich seyn
 soll / davon die heutige Chymisten viel Bes-
 sens machen. Unter den Alten kan hievon
 gelesen werden / Plinius lib. 36. cap. 19. p.
 1584. seq. Dalechamp. in Annotat. ad

h. 1. da der Dioscorides auff diese Flint-
 Arzney angeführet wird. (3) Daß die
 Heyden solche Flint-Keilen hoch geschähet/
 wegen des darin verborgenen Feuers / wel-
 ches sie heilig / ja gar für einen Gott gehal-
 ten / und dasselbe Göttlicher Weise geehret/
 und angebetet / wie in meinem Tractat von
 der Cimbrischen Heyden-Religion zum off-
 tern ist angeführet. Man geliebe im an-
 dern Zeiger das Wort Feuer auff / und
 nachzuschlagen / da wird man wundersel-
 same Begebenheiten hievon vorfinden.
 (4) Der Flintstein / wie gedacht / ist ein
 Feuerstein / wird daher ein lebendiger Stein
 genandt / Plinius & Dalechampius l. d.
 und wegen seines verborgenen Feuers zum
 Büchsen-Gewehr gebraucht / damit haben
 die Heydnische Priester Feuer zum Opfer
 angeschlagen / und vermutlich diese Stei-
 ne zum vermeyntlichen Opfer-Feuer in je-
 ner Welt in ihren Gräbern beylegen lassen.
 (5) Dn. Schefferus in Laponia cap. 27.
 schreibt / daß die Lapländer noch heutiges
 Tages diesen Heydnischen Gebrauch bey-
 behalten / daß sie denen Todten in den Grä-
 bern einen Kieselstein / und Stahl beylegen/
 damit sie bey der künftigen Auferstehung
in den hültern Gräbern Feuer anschlagen /
und Licht haben mögen. Cit. Dn. Lager-
 tof. de Sup. Humanitatis Officio.

§. 12. Die Weiber sind mit ihren Gerä-
 then / und Geschmuck verbrandt / die nach-
 lebende Weiber haben in das Todten-
 Feuer Ketten / Arme-Bänder / Gürtel / Hau-
 ben / Haar-Krausen / Bullen / und andere
 Weibliche Geschmuck / und Geschmeide/
 wie auch Rauchwerk / und Salben einge-
 worffen / und darin den Männern nichts
 nachgeben wollen / wie von den Römischen
 Weibern erzehlet / Alex. ab Alex. lib. 3.
 cap. 7. f. 130. b. Was von den Ließländern
 und ihren Nachbahren schreibt D. Ein-
 horn de Reformatione Gentis Letticæ
 cap. 6. daß sie den verstorbenen (Weibern)
 Rin

Ringe/Nateln/Silber-Geschmeide/ und dergleichen/mitgegeben/ und in den Sarcophagen/ das haben die benachbarte Nordische Völker ingemein gethan. Mit den Weibern sind auch ihre Wocken/ und Spindel begraben/Hartknoch. Diff. XIII. Rerum Pruss. num. 6. Anno 1554. ist in einem Grab bey der Stadt Schleßwig ein Spindel gefunden/ Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. cap. 2. Es wäre zu wünschen daß der Autor diesen Spindel der fleissigen Matrone/ wie er also redet/ abgezeichnet hätte. Die Preuß. Wenden haben den verstorbenen Weibern Nadel/und Zwirn/ oder Drat ins Grab gegeben/ Joh. Milertius in Epistola ad G. Sabinum de Religione Vet. Borussiae, quæ extat ap. If. Pontanum ad finem Hist. Dan. pag. 908. Man hat in den Urnen allerhand Drat von Kupffer/Silber/ und Gold gefunden/ D. Val. Alb. de Urnis num. 22. p. 17. Eines güldenen Drats in einem Hölsteinischen Grab: Hügel bey dem Gräfflichen Hoff Drage gefunden/gedencket Herz D. Major 1. d. cap. 49. p. 808. Und in dem vorhergehenden cap. 44. p. 67. 68. 69. schreibt er wie folget: No. 1667. ein paar Schußweges ohngefehr von Schwabstätt/ im Fürstenthumb Schleßwig/ als man das Acker-Land vergrößern wolten/ und deswegen den Hügel Türckebarg/ so den Rahmen von einer Frauens-Persohn/Türcke genandt/ geführet/durchgraben/ ist in einem enghälfigen/ gelblicht grauen/ zwischen vier herum gesetzten/ und einen darauff gelegtem Stein befindlichen Aschen-Topffe/ wie nicht minder in noch zwey andere dabey stehende dergleichen Töpfen vertheilt gefunden/ nachgehends aber ohne Unterscheid derselben

untereinander gemengt/ und mir zur Abzeichnung auff einige wenige Zeit überlassen worden/ folgender Vorrath von etlichen Antiquitäten/ aus welchen in Summa zu präsumiren/ das es Geräthschaften eines/ und zwar fürnehmen Frauen-Zimmers müssen gewesen seyn. Nämlich diese (1) ein kupffern Biegel/oder länglicht runder/ eines starcken Strohalms dicker Dicks: dessen eusserster Umfang hält dreyzehn/ der grössste Diameter aber oder Mittelstrich mehrentheils fünfftehalb Zoll/und derer Gebrauch sonder Zweifel gewesen/ die geflochtenen Haare/ auff oder kurz hinter dem Scheitel/ im Zwang zu halten. (2) Acus discriminialis, oder eine viertehalb Zoll lang Scheide-Nadel/ derer Gebrauch gewesen/ nicht minder die Haare zierlich/ und wohl zu ordiniren/ als auch das Haupt gelinde damit zu fassen. (3.) Ein auch viertehalb Zoll langes/ und ein Zoll breites/ aber ganz dünnes/ kupffernes Haar-Messer/ daran vermuthlich ein hölzerner/ aber nachgehends verrotteter Handgriff gewesen. Der Gebrauch mag vielleicht gewesen seyn/ die zwar gut genug geschietelte/ aber da und dort sich aufwerfend und gleichsam brausende Haare/ an und über die Stirne/ damit zu compianiren/ und fein sanfft wiederumb niederzulegen. Diß alles wird abgezeichnet unter Lit. M. (4) Zwey

Haar-

Haar-Kiegel zu ohngefähr drittehalb Zoll / in der Mitten mit einem unterwärts einen kleinen Ring habenden / jedoch nicht beweglichem / und vielmehr an der ringsherumb vielmahl eingekärbten Stange fest sitzenden Würbel. Derer Gebrauch etwa dieser gewesen: Über und hinter den Ohren zwischen den Haaren verborgen zu seyn / und an gedachtem Ringlein einige Zierathen des Haupts / als heutiges Tages die Ohren-Perlen / und andere kostbare Pendenten seyn / daran zu hängen. Der Abriss dieser Haar-Kiegel ist unter Lit. N. Und (5) endlich eine grosse eilff Zoll lange bis drey Zoll auch rings umb eingekärbte kupferne Haar-Nadel / die allhier nicht gang / wie sie zwar sonst bis dato noch gang / und unzerbrochen vorhanden ist / sondern nur in zwey Helfften vertheilt / hat können vorgestellt werden. Es ist aber aus beygefügt zwey Kreuzen gar leicht zu erkennen / welche Ende zusammen gehören. Lit. O. Der Gebrauch derer Arth Nadeln / ist vermuthlich dieser gewesen / daß sie über den beschriebenen Keiffen / oder Biegel / quer über / als ein grosser Diameter / oder Mittelstrich / unter dem Zopff der zusammen gefassten Haare / hindurch gegangen / und also mehr erwehntes Haar und kupferne Biegel / zugleich an einander befestiget. Ihr Lager aber in den Asch-Löffeln / pflegt ge-

III. Theil.

meiniglich dieses zu seyn / daß wenn vor Alters die Urne mit Beinen / Asche / und darzu gethanen andern Dingen erfüllet worden / man hernach die Nadel von oben / mitten gleich perpendicular / bis auff den Grund gesteckt / und also aufrechts darin stehen lassen. So weit ruhmgedachter Autor. Erinnere mich / daß ich vor einigen Jahren bey dem Wirth zu Woldemarstoft bey Flensburg einen solchen kupfernen Haar-Kiegel gesehen / so derselbe in einem Grab-Hügel gefunden. Bey einer Pöblichen Kindbetterin / so bey uns gestorben / und nicht entbunden / ist eine Scheer mit Nadel und Drat im Sarcf beygelegt. Mir ist von verschiedenen berichtet / daß auch unsere Lutherische Kindbetterinnen / die nicht entbunden werden / Nadel / und Drat / und Scheeren mit sich bekommen.

S. 13. Unsere Vorfahren haben die Verstorbne mit ihren besten Kleidern begraben. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 10. pag. 499. seq. Bey unsern Wenden sind die Todten mit ihren besten Kleidern verbrant. Hartknoch. l. d. Dergleichen haben die alten Curländer / und Semgallen gethan; doch mit dem Unterscheid / daß sie mit den Todten ihre Kleider / und andere Sachen in den Sarcf eingelegt / welches sie zu unsern Zeiten noch heimlich gethan / wie ihr Superintendens Herr Paul. Einhorn de Reformatione Gentis Letticæ cap. 7. sect. 4. num. 10. bezeuget. Die Griechen / und Römer haben ihre Todten mit vielen prächtigen Kleidern bestattet; nachgehends aber / wegen dieser Uppigkeit / verordnet / daß nicht mehr als drey Kleider mit den Todten solten verbrandt werden. Rosinus lib. 8. Antiq. cap. 6. part. 1. num. 3. p. 1250. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 339. 340. Bey den Griechen hat

X

Co

Solon ein Gesetz gegeben/daß die Weiber nur mit brennen Kleidern solten bestattet werden. Plutarchus in Solone cap. 19. p. 162. T. 1.

S. 14. In das Leich-Feuer sind mancherley Sachen zu den Verstorbenen eingeworffen/ wie zum theil in obigen ist angezeigt. Wie der im Treffen erlegte König Harald Hyltand in Dännemarc ist verbrandt/ hat sein Überwinder König Ring in Schweden den Dänischen Herren anbesohlen/ die allerbeste Sachen einem so grossen und hochverdienten König zu Ehren ins Todten-Feuer zu werffen. Saxo lib. 8. num. 36. p. 147. Wie mancherley Sachen bey den Griechen/ und Römern ins Leich-Feuer geworffen/ und wie dieselbe Gaben/ und Geschenke genandt seyn/ erweist mit verschiedenen Zeugnissen Dn. Kirchner. lib. 3. de F. R. cap. 5. Diesen wollen wir noch zwey Zeugnissen/ welche dieser viel belesener Autor vorbey gangen/ hinzuthun: als des Catullus Epig. 94. der seinen verstorbenen Bruder bey der Leich-Begängnis Geschenke gebracht/ die er vorher nennet Todes-Geschenke/ und des Propertius/ der lib. 2. Epig. 12. seine geliebte Cynthia erinnert der künftigen Geschenke/ am Tage ihrer Leich-Begängnis. Das Zeugnis des Maro lib. 11. Aneid. v. 195. von den Geschenken/ welche zu den erschlagenen Krieger-Leuthen ins Todten-Feuer geworffen seyn/ ist im nächst vorhergehenden Capittel unter dem eilfften Satz angeführet.

(Catullus Epig. 94. de Inferiis de fratris tumulum p. 73.)

Nunc tamen interea prisco quæ more parentum

Tradita sunt tristes munera ad inferias

Accipe fraterno multum manantia fletu,

Atque in perpetuum fratres ave, atq;

Propertius lib. 2. Epig. 12. ad Cynthia:

Omnia crede mihi tecum uno munera lecto,

Auferet extremi funeris atra dies.

S. 15. Wie die Krieger-Leuthe mit ihren Waffen begraben seyn/ ist im nächst vorhergehenden Capittel dargethan/ daselbst ist auch erinnert/ daß die Reuter mit ihren Spohren bestattet seyn. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. p. 49. 50. erzehlet/ daß in einem Grab ein ungeheurer grosser Spore gefunden/ dessen Stange ein Fuß und drey Unzen lang/ mit neun gekrönten Buchstaben H gezieret. Der Stern oder das Rad ist gleichfalls mit dem gekrönten Buchstaben H bezeichnet/ und mit 12 langen Strahlen/ oder Sprüchen aufgerüstet. Daraus schließt wohlgedachter Autor/ daß ein König in Dännemarc/ Namens Harald/ diesen Sporen müsse getragen haben/ und weil der Bogen/ der oben über den Hacken umschlossen wird/ nur viertelhalb Unzen im Umfang ist/ daß kein grosser Riese/ sondern ein mittelmässiger Mensch diesen Sporen getragen. Lit. P. Es kan seyn/ daß der Sporen-Bogen nicht ganz gewesen/ sondern ein Stück davon abgekommen. Aus der langen Sporen-Stange scheint/ daß der Reuter/ oder Träger desselben/ ein sehr grosser Mensch müsse gewesen seyn/ dessen Füße von des Pferdes Bauch herunter gehangen/ daß er mit gebeugten/ oder gekrümmten Füßen des Pferdes Bauch mit den Sporen hat anstossen müssen. Herr Johan Rist im VI. Monathlichen Gespräch p. 81. gedencket auch eines im Riesen-Bett bey Bedel gefundenen Sporen/ dieser/ sagt er/ war gar lang/ ganz umbgekrümmet/ und hatte zwey Spitzen/ mußte/ wie es scheint/ mit Bändern seyn zusammen gebunden worden/ war etwas blaulecht von Farben.

S. 16. Merckwürdig ist/ daß die Heyden den neulich verstorbenen Brieffschafften/

ten/ geschriebne/ und andre Sachen mitge-
 geben/ und ins Todten-Feuer zu dem Ende
 eingeworffen haben / daß dieselbe ihren
 längst vorher verstorbenen Freunden über-
 bringen solten. Das haben die Gallische
 Völcker gethan/ welche im Gebrauch hat-
 ten/ Briefe an ihre längst verstorbene An-
 verwandten mit zu geben / und ins Leich-
 Feuer einzurwerffen. Diodorus Sic. lib. 5.
 cap. 28. p. 291. Diese Weise will Clu-
 ver. lib. 1. German. Antiq. cap. 32. p. 267.
 den Celten ingemein zugeschrieben haben.
 Darunter er die Teutsche/ Gallische/ Brit-
 tanische/ Spanische/ und Illirische Völ-
 cker zugleich verstehet. Id. lib. 1. ibid. cap. 2.
 Deyg eichen schon noch heutiges Tages die
 Indianer guten theils / wenn der Mann
 gestorben / und das Weib sich mit demsel-
 ben lebendig zu verbrennen oben auff den
 Scheiter-Hauffen setzet / und den todten
 Körper ihres Mannes in ihren Schooß le-
 get/ so kommen alle ihre Befreundte / und
 bringen etwas / einer einen Brieff / der an-
 dere ein Stück Leinwand/ dieser Blumen/
 jener etliche Stückgen Silber/ oder Kupffer/
 und sagen zu ihr: Gib dich meiner wegen
 meiner Mutter/ oder meines Bruders/ oder
 einem Befreundten/ oder Bekandten/ nach/
 dem sie eine Persohn in ihrem Leben gelie-
 bet. Wann nun die Frau siehet/ daß man
 ihr nichts mehr bringt/ fragt sie die Umbste-
 henden zu dreyen mahlen / ob sie ihr nichts
 mehr zu befehlen haben / und wann man
 nichts mehr zu ihr sagt/ wickelt sie alle das
 jenige/ so man ihr gebracht/ in einen Taffet/
 legt solchen zwischen ihren Bauch/ und des
 Mannes Rücken / und rufft/ man soll den
 Hauffen anstecken/ welches denn die Bra-
 minen/ und Befreundte so bald verrichten/
 Tavernier part. 2. Itiner. l. 3. c. 9. p. 160.
 (Diodorus Sic. lib. 5. cap. 28. p. 291.
 In funeratione mortuorum epistolas
 propinquis inscriptas in rogam conjici-
 ciunt, quæ à defunctis legantur.)

§. 17. Wenn bey den Tartern jemand's
 Sohn stirbt / der kein Weib genommen/
 und hernach jemand's Tochter auch stirbt/
 die gleichfalls keinen Mann genommen/ so
 versambeln sich die Eltern an beyden Sei-
 ten / und stifften unter diesen beyden Ver-
 storbenen die Ehe / also daß sie einander in
 jener Welt ehelichen sollen. Zu dem En-
 de werden die Ehe-Paeten geschrieben/ und
 beyde verstorbene Persohnen auff einem
 Papier abgebildet/ so mit dem Geld/ daß sie
 zur Mitgift / und Aufssteuer zusammen
 bringen/ und mit den Haußgeräthen/ so ih-
 nen zur Haußhaltung nöthig/ ins Todten-
 Feuer geworffen wird/ dafür haltende/ daß
 sie in jenem Leben ehelich verbunden seyn.
 Es wird auch ein Hochzeitmahl angerich-
 tet / und von dem Hochzeit-Essen etwas hie
 und dort hingeworffen / daß Bräutigamb
 und Braut davon essen sollen. Das hal-
 ten sie so gültig/ als wenn die beyde verstor-
 bene junge Leuthe in diesem Leben Hochzeit
 gehalten hätten. D. Quenstedt de Sepul-
 tura Vet. in Auctuario p. 181. ex Paulo
 Veneto lib. 5. cap. 58.

§. 18. Zu verwundern ist/ was Conrad
 Lagus Dankiger / der bey den Russen Ab-
 gesandter gewesen / von den Bischöffen in
 Rußkoven schreibt / daß dieselbe den
 Verstorbenen einen Brieff mitgeben an
 S. Peter/ des Inhalts/ daß so bald diesel-
 be vor des Himmels-Thür kommen / S.
 Peter ohn Verzug auffmachen / und sie
 einlassen soll. Der Brieff oder Paßport
 lautet also: Macarius von Gottes
 Gnaden/ Erzbischoff zu Rioff / und
 Haliß / und im ganzen Rußland un-
 serm Herrn / und Freund S. Peter/
 des Allmächtigen Gottes Thürwäch-
 ter S. Wir deuten hiemit an / und
 befehlen dir / daß nachdem zu der Zeit
 der Fürst N. N. gestorben / du in dem
 Alu

Augenblick bey Anſichtigung dieſes Briefſes ohn allen Verzug ihn gleich in das Himmelreich einlaſſen ſolt: Deñ wir haben ihn von allen ſeinen Sünden abſolvirt / und deßwegen ihm diß Chriſtlich Bezeugnis der völligen Abſolution / und vollkommen Sünden Vergebung verliehen / damit du wiſſen möchteſt / dieſes zu verrichten / Wolffius Cent. XVI. L. M. ad Anno 1580. p. 936. Es möchte in Zweifel gezogen werden / daß unter Leuten / die ſich des Chriſtlichen Nahmens rühmen / eine ſo groſſe Thorheit in Glaubens-Sachen ſolte gefunden werden / wenn uns nicht ſichtbare Zeugen deſſen verſicherten. Unſer berühmter Herr Adamus Olearius / der drey mahl in Ruſſien / und bey der groſſen Geſandtſchaft dahin / und nach Perſien Legations-Secretarius geweſen / bekräftiget diß alles; Bey Beſchreibung der Ruſſen Leich-Begängnis / gibt er uns dieſe Nachricht: Darauf (nach Eröffnung dieſes Sarcfs) gehet der Pope hinzu / und gibt ihm dem Todten einen Paß zum ewigen Leben mit ins Grab / oder Sarcf / welcher folgender geſtalt eingerichtet:

Wir N. N. Biſchoff / und Prieſter allhier N. bekennen / und bezeugen hiermit / daß dieſer gegenwärtiger N. bey uns als ein Griechiſcher Chriſte gelebet / und ob er wohl bißweilen geſündigt / hat er doch ſeine Sünde geſühnet / die Abſolution / und das Hl. Abendmahl empfangen / zur Vergebung ſeiner Sünden. Er hat auch Gott / und ſeine Heiligen recht geeh-

ret / gefaſtet / und gebetet / wie ſichs gebühret. Hat ſich auch mit mir N. als ſeinem Beicht-Vater in allem wol verglichen / daß ich ihm ſeine Sündengänglich vergeben habe / und auff ihm nichts zu ſprechen habe. Darumb wir ihm dieſen Betweiß mitgegeben haben / S. Petro / und andern Heiligen zu zeigen / damit er ungehindert möge zur Thür der Freuden eingelaffen werden. Dieſen Paß ſtecket der Prieſter den Todten zwiſchen zweyen Fingern / und wird der Sarcf zugemacht / ins Grab geſetzt / und zugeſcharret. So weit Herr Olearius lib. 3. Itiner. Orient. cap. 31. p. 315. In dem vorhergehenden XXI. Capittel num. 26. iſt aus des Martiniers Itinerario cap. 19. p. 28. angeführt / daß bey den Ruſſen die Todten nicht allein an S. Peter einen Paßport / ſondern auch einen Beutel mit Geld / vielleicht zur Gebühr wegen Eröffnung der Himmels-Thür auff die Reiſe mit bekommen. Mit der Zeit werden die Biſchöffe in Rußland das Reiſe-Geld der Todten an ſich gezogen / und dieſelbe mit dem bloſſen Paßport abgeſertiget haben / aus Urfach vielleicht / daß S. Peter einmahl das Geld verworffen / Apoc. Geſch. IX. 2.

§. 19. Es erzehlet Pemetianus in ſeiner erſten Ecloga, daß einem Hirten / bey deſſer Leich-Bestattung der Feld-Appollo wohlriechende Lorbeer-Sträucher / die Fauni nach Vermögen Wein-Trauben / Korn-Aehren / und Baum-Früchte: Pales Milch: die Nymphen Honig: die Muſen Lob-Gedichte zu Geſchence gebracht / welches die letzte Ehre der Seelen der Verſtorbenen geweſen. So weit der Poet: Dieſe Geſchence wird man zu ihm ins Todt-Feuer geworffen / oder auch mit ihm begraben haben.

ben. Es wird dieser Hirte etwa unter den Bäumen / und Sträuchen / und bey den Weinberge / und Korn-Aeckern seine Heerde geweidet / und derselben Milch genossen / und anbey sein Feldt / und Baum-Früchte / wie auch seine Wein- und Bien-Stöcke gehabt haben. Von diesen Gütern wird man ihm bey seiner Leich-Bestattung diese so genannte Gaben / und Geschenke gebracht haben.

(Nemesianus Ecloga I. cit. Kirchm. I. d.

Felix o Melibæe vale : tibi frondis odoræ,

Munera dat lauros carpens ruralis Apollo.

Dant Fauni quod quisque valet, de vite racemos,

De campo culmos, omnique ex arbore fruges.

Dat grandeva Pales spumantia cymbia lacte.

Mella ferunt Nymphæ : pictas dat Flora coronas.

Manibus hic supremus honor, dant carmina Musæ.

§. 20. Wann in der neuen Welt der König in Florida stirbt / wird der Becher daraus er hat pflegen zu trincken / auff's Grab gesetzt / und Pfeile daherum gesteckt. Es haben die Könige / und Priester diese Ehre / daß sie in ihren Häusern begraben / und mit ihren Häusern / und Gütern zugleich verbrandt werden / Duvall. part. us Geog. univ. tit. de Florida p. 93. Rossæ I. part. 3. de Religionibus Mundi q. 14. p. 133. 134. Die Floridaner werden auch mit ihrem Trinck-Becher begraben / so auf dem Grabe nebst ihren Waffen zum Gedächtnis gestellt wird. Diß Ehren-Gedächtnis sollte sich füglich für manchen durstigen / und versoffenen Hoff-Schranzen unserer Europäischen Erden schicken. Denn wie könnte man solchen ehrlichen Trinck-Helden ein bequemers Sinnbild

auffinnen / als dieses / daß man ihnen einen grossen weiten Sauff-Becher auff ihr Grabmahl setzt / mit einem Bacchus-Kranz von lustigem Eppich / oder Wintergrün bekränzt / sampt einem paar gläsernen Pistolen / und Degen / welches ihnen für eine stumme / doch gar deutliche Lob-Rede dienen könnte / daß sie tapffere Helden im Sauffen gewesen / und viel feindtliches Bluts aus den Adern der Neben vergossen / ja so scharff mit ihrem Gegentheile gestritten / daß ihr Witz / Verstand / und Gesundheit / viel leicht auch Seel / und Seeligkeit / darüber gefallen / und umgekommen. Ich vermeyne / solch Gedächtnis sollte sich nicht übel fügen. Erasmus Franc. lib. 6. Speculi num. 1. p. 1487. Im Reich Neu-Holland werden die Todten mit einem Topff / Kessel / und Schüssel / und Löffel / wie auch mit Speisen bestattet / zum Gebrauch in der zukünftigen Welt / dabey auch etwas an Geld hinzu gethan wird. Duvall. I. d. tit. Neu-Holland pag. 62. Im Land Guajana / oder Guiana / sonst den Amazonen Land genandt / werden die Todten verbrandt / mit allem / was ihnen im Leben lieb gewesen / Idem I. d. tit. Guajana p. 176.

§. 21. Die Africaner bestatten auch ihre Todten / mit einem Theil von ihren Gütern / oder Hauß-Geräthe. Im Reich Gwinee wird der größte Theil vom Hauß-Gerath mit den Todten begraben / D. Quenstedt de Sepultura Veterum cap. 7. p. 82. Im Reich Angola werden die Verstorbene mit einem Theil von ihren Gütern beerdiget / Rossæus part. 3. de Religionibus Mundi q. 9. p. 129. Auf der grossen Insel Madagascar werden die Todten mit einer Schüssel / Feuer-Ofen / Tobacksbüchsen / und einem Korb mit Reise begraben / Duvall. I. d. Madagascar p. 358.

§. 22. Diese Weise werden die Juden von denen Heiden gelernt haben / daß sie mit

mit dem Todten alles was er bey seinem Lager gebraucht: als Kleider/ Bette/ Küffen/ Schüssel/ Löffel/ und Messer/ und andere Sachen bestattet haben; aber mit diesem Unterscheid/ daß diese Sachen bey Römischen/ und Fürstlichen Leichen verbrant; bey andern Leichen aber begraben seyn/ D. Gejerus de Luctu Hebraeorum. cap. 6. num. 7. & 16. p. III. 143. seq.

S. 23. Es sind auch bey den Juden diejenigen/ welche am Leben gestrafft seyn/ mit den Instrumenten/ damit oder daran sie getödtet seyn/ begraben/ als das Kreuzholz daran sie gehangen/ die Steine damit sie gesteiniget/ das Schwerdt/ damit sie enthauptet seyn/ sind mit diesen gekreuzigten/ gesteinigten/ und enthaupteten Persohnen beerdiget/ Casaubonus Exerc. XVI. Contra Baronium num. 97. p. 596. seq.

S. 24. Gleichfalls sind die Heilige Märtyrer mit denen Instrumenten/ damit/ oder daran sie getödtet seyn/ begraben/ wie also der Römische Bischoff S. Element/ mit seinem Anker/ daran er ist ins Meer ersäufft: S. Agricola mit seinem Kreuz/ und Nägeln: S. Sabinus Bischoff zu Spoleto unter dem Stein/ daran er ins Wasser ist ersäufft: S. Babylas Bischoff zu Antiochien mit seinen Banden und Ketten beerdiget seyn/ Quenstedt l. d. p. 84. ex Spondani Annal. ad An. 102. num. 2. & an. 253. num. 20. & Baptista Casalio de vet. S. Christianor Ritib. cap. 66. p. 267.

S. 25. Wir schließen mit dem Zeugnis des Churländischen Superintenden Herrn Paulus Einhorn/ welcher de Reformatione Gentis Letticae, von den Liefen und Churländern cap. VI. schreibt/ daß bey denselben die Todten vollkömlich eingekleidet/ und also in den Sarcf gelegt werden/ und dasselbe zu dem Ende/ daß sie in jener Welt/ oder im

ewigen Leben ihre gute Kleidung/ Und damit sie auch mit anderer Nothdurfft versehen würden/ und allda nicht Mangel leyden dürften/ haben sie ihne Geld/ Ringe/ Nateln/ Silber/ Geschmeide/ und dergleichen Dinge mitgegeben/ und in den Sarcf gelegt/ damit sie in jenem Leben sich gebühlicher massen erhalten könnten/ denn sie nicht gerne wolten/ das die Ihrigen/ welche allhie genug gehabt/ und wohl gelebet/ in jener Welt Noth/ und Mangel leyden solten. Denn es ist die Nation für vielen andern zum Zeitlichen sehr geneiget/ und ist keine grössere Glückseligkeit bey ihnen/ als allezeit vollauff haben/ im Gegentheile keine grössere Unglückseligkeit/ als nicht zu fressen/ und zu sauffen haben. Und ist das ihr Glaube gewesen/ daß wer hie genug gehabt/ würde da auch die Fülle haben/ wer aber allhie in Armuth gelebet/ würde da auch Noth/ und Mangel leyden/ darumb sie denn/ wenn sie auch geringes Vermögens gewesen/ dennoch darnach getrachtet/ daß sie sie im Tode wohl versehen/ und mit guter Kleidung/ auch anderem Vorrath wohl abfertigen möchten. So weit wohlgedachter Theologus. Eben dasselbe schreibt Dysburg part. 3. Chr. Pruss. cap. 5. Von den Preussischen Wenden: Sie glauben die Auferstehung des Fleisches/ sagt er/ doch nicht wie sie solten. Denn so einer edel/ oder unedel: reich/ oder arm/ mächtig oder unmächtig in diesem Leben gewesen: also wird es nach der Auferstehung

Auferstehung im künftigen Leben seyn. Also dieser Autor / dessen eigene Worte in obigem XIV. Capittel unter dem letzten Satz angezogen seyn. Der berühmte Kirchen-Lehrer Johannes Brentius in seiner Erklärung über den Evangel. Luc. XVI. schreibt / daß zu seiner Zeit (unter Christen) Leute gewesen / welche dieser Heydnischen Meynung beygethan. Seine Worte lauten zu Teutsch also: Es sind Leute / schreibt er / welche meynen / daß die Glückseligkeit dieser Welt sey die höchste / und wahre Glückseligkeit / und daß derselbe sey von Gott heiliger / und angenehmer / welcher in dieser Welt reicher / und glückseliger ist. Aber die Unglückseligkeit dieser Welt / nemlich Armuth / Verjagung ins Elend / Kranckheit / und dergleichen / halten sie für die höchste / und eusserste Trübsal. Daher sagen sie in-

gemein / wer in dieser Welt ein Bettler ist / der muß nothwendig in jener Welt das Brodt vor den Thüren betteln. Bissher der berühmte Theologus. Das ist der grosse Glaube der heutigen Welt-Kinder / welche darauff bestehen / und also leben / ob solte ihre zeitliche Glückseligkeit ewiglich verbleiben / und damit alle gläubige Kinder Gottes / die mit so vielen Trübsalen umgeben / verdammen / Ps. LXXIII. 15.
(Brentius in Luc. XVI. Homil. 15. f.

495. Sunt, qui putant, felicitatem hujus seculi summam, ac veram esse felicitatem, & eum esse sanctiorum & Deo gratiorem, qui in hoc seculo ditior, ac felicior est. Infelicitatem autem hujus seculi videlicet paupertatem, exilia, ægritudinem, & id genus alia existimant, esse summam, ac extremam calamitatem. Unde vulgo dicunt: Qui in hoc seculo mendicus est, necesse habebit, in futuro seculo panem ostiarii petere.)

Das XXIV. Capittel.

Von der Klaglosen und frölichen Reich-Be- stattung unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Todten betrauren / ist natürlich.
2. Das haben gethan die meiste Völcker in der alten und neuen Welt.
3. Von der Trauer-Göttin Luctus ;
4. Wie die Heyden die Todten betrauret.
5. Wie lang die Heyden die Todten betrauret /
6. Wie lang die Hebreer getrauret /
7. Und die erste Christen.
8. Ob unsere Vorfahren ihre Todten betrauret.

9. Sie

9. Sie haben ihre Todten nicht betrauret /, sondern dieselbe fröhlich bestattet.
10. Diese Cimbrische Großmüthigkeit bey dem Todt der Angehörigen/ findet sich noch/ bey den Nachkommen.
11. Die Guten haben ihre Todten nicht betrauret.
12. Die Wenden haben ihre Todten mit Freuden bestattet.
13. Das haben die Liefländer / und Letten/ und die Curländer auch gethan.
14. Die Teutschen haben ihre Todten nicht beklagt.
15. Die Galli auch nicht.
16. Die Lapländer sind traurig bey der Geburt / aber fröhlich bey dem Todt der Ihrigen.
17. Das haben die alten Thracier auch gethan.
18. Desgleichen die Geten.
19. Wie auch die Trauser/
20. Und die Albaner/ und Caucasianer.
21. Die Indianer bestatten ihre Todten mit grossen Freuden.
22. Die Americaner im gülden Castilien begraben die Todten/ ohne Wehklagen.
23. Die Römer zum theil haben das auch gethan.
24. Wie auch theils unter den Griechen.
25. Bey den Lyciern ist das trauern Weibisch gehalten.
26. Die Troglodyter haben ihre Todten mit lachen/ und scherzen begraben.
27. Die Stoische Philosophi haben alles Trauren/ Freuen/ Weinen/ und Lachen verbothen.
28. Theils gelehrte Leute unter uns Christen haben die Todten- Trauer verworffen.
29. Der berühmte Jurist Cortusius hat in seinem Testament verordnet / seine Leich- Bestattung mit Freuden zu thun / so auch geschehen.

§. 1.

Es ist den Menschen von Natur eingepflanzt/ die Todten/ insonderheit die lieben Angehörigen zu betrauren. Wenn von denselben jemand stirbt/ so empfindet der Nachlebende in seinem Herzen eine natürliche Betrübnis: denn die Menschliche Natur ist also gearbeytet/ daß dieselbe durch solchen Todesfall zur

zur Traurigkeit bewogen wird. D. Paulus ab Eizen. lib. 4. Ethic. Christ. cap. 28. f. 354. b. aus folgenden Ursachen: (1) Weil der Mensch durch den Todt so heftlich zugerichtet / und ein trauriges Spectackel worden: (2) Weil die Nachlebende in so weit verlassen / und was ihnen lieb / und ersprießlich gewesen / verlohren: (3) Weil der Jammer / und Kummer dieses Lebens so groß ist. Daher als jener Spartaner wegen des Leyd: Tragens einen Verweiß bekommen / gab er einfältig zur Antwort: Nicht ich / sondern meine Natur ist daran Uhrsach / Alianus lib. 9. Var. Hist. cap. 27. p. 470. welche von gefunden Verstand seyn / sollen ihre Todten nicht weiter betrauren / als die Natur / und Mittelmäßigkeit erfordert / Plutarch. part. 1. de Consolatione ad Apollonium p. 240. Wie Marcus Philosophus seinen Vormunder / der ihn aufferzogen / beweinet / und von den Hoff: Bedienten davon abgemahnet ist / sprach zu denselben der Kayser Antoninus Pius: Laß ihn doch ein Mensch seyn: denn weder die Philosophia / noch die Regierung hebt die (natürliche) Affecten auff / wie in desselben Leben Capitolinus vermeldet. Deswegen nennet der Heil. Augustinus Sermone XXXII. die Todten-Klage eine natürliche Traurigkeit.

(August. Serm. 32. T. Est de mortuis eis; qui diliguntur; tristitia quodammodo naturalis.)

§. 2. Aus der Uhrsach haben die ehrbare Heyden fast ingesamt / und die meiste Barbarische Heyden ihre Todten betrauret. Das könnte mit vielen Exempeln aus allen Theilen der alten / und neuen Welt beleuchtiget werden / wenn es vonnöthen wäre / und zu unsern Vorhaben etwas beytragen könnte. Von den Griechen / und Trojanern / und ihren Bunds-Genossen / in dem Trojanischen Krieg / (da die meiste fürnehmste Völker aus Europa / Asia und

Africa versamlet gewesen) schreiben Homer in den beyden letzten Iliadischen Büchern; Dycis Eretensis im vierten Buch vom Trojanischen Krieg; und Dares Phrygius von Zerstörung der Stadt Troja / daß dieselbe ihre im Krieg erschlagene Helden beklaget / und betrauret haben. Desgleichen erzehlet Maro in den dreien letzten Eneadischen Büchern von den Trojanern / und Lateinern / und derselben Bunds-Genossen / wie dieselbe ihre im Treffen erlegte Kriegs-Leute mit Klagen / und Trauren bestattet haben.

§. 3. Die Todten: Trauer haben die Heyden so nothwendig erachtet / daß sie darüber eine absonderliche Göttin Luctus genandt / verordnet / welche die Poeten in der Höllen Vorburg lagern. Also dichtet der Mantuanische Poet im sechsten Buch von dem Eneas / ob solte diese Göttin Luctus nebst dem Todt in der Höllen Vorburg ihren Sitz haben / Maro lib. 6. Aeneid. v. 274. Das erkläret der Maronische Aufleger Servius Honoratus ad h. l. p. 1019. also / daß die Todten: Trauer / und Sorge im Eingang der Höllen seyn / weil sie des Todes Nachbahren seyn / und nach dem Todt erschaffen werden / denn die Trauer / sagt er / ist / oder entstehet nach dem Todt. Die Trauer / will er sagen / erfolget / nach dem Todt: denn so bald jemand von den lieben Angehörigen stirbt / wird er betrauret. Es soll diese Trauer-Göttin ihren Ursprung solcher gestalt genommen haben / wie die Poeten dichten: Als Jupiter alle Ehren: Aempter unter die Götter aufgetheilet / bey Abwesenheit der Göttin Luctus / und vor derselben nicht mehr übrig war / soll Jupiter derselben das Trauren / und Klagen über die Todten zu ihrem Dienst geschencket haben / Plutarchus de Consolatione ad Apollonium part. 1. pag. 236. Wie Arsinoe die Königin in Egypten den Todt ihres Sohnes sehr betraurete / soll

ein alter Philosophus der Königin diesen Ursprung der Trauer-Göttin vorgehalten / und anbey diese Erinnerung gethan haben: wie die andere Götter dieselige lieben / von denen sie geehret werden: also sagt er / wird die Trauer-Göttin / O Königin! nicht zu dir kommen / wo du dieselbe nicht ehren wirst. Wo du aber dieser Trauer-Göttin ihre gebührende Ehre mit Trauren / und Klagen erweisen wirst / so wird sie dich lieben / und allezeit Materie zu trauren an die Hand geben / damit sie stets von dir möge geehret werden. Durch diese Rede soll der Philosophus / vermittelt seiner Oratorischen Kunst / die Königin von ihrem Trauren / und Klagen abgezogen haben / Plutarchus l. d.

§. 4. Wir gehen hie vorbey / wie die Heyden ihre Todten betrauret / mit Abscheuung ihrer Haare / auch an ihren Pferden: mit kläglichen Worten / und Gebärden; mit heulen und schreyen: mit gemietheten Klagen-Weibern: mit Nizung / und Verwundung ihres Fleisches / und Vergießung ihres Bluts; mit Ermordung ihrer eignen Versohn / und ihrer Knechten / und Mägden: mit fasten / und casten ihres Leibes / und andern unziemlichen Gebräuchen. Hievon kan gelesen werden / Bened. Aretius in Problemat. Theolog. Loc. 52. p. 652. seq.

§. 5. So hatten auch die ehrbare Heyden eine gewisse Zeit / und Anzahl der Tage ihre Todten zu betrauren / Magdeb. Cent. 5. Hist. Eccles. cap. 15. p. 1509. ex Eucherii lib. 3. in Genes. cap. 39. so nach Unterscheid der Heyden / wie auch der verstorbenen Versohnen / unterschiedlich gewesen. Bey den Römern hat ihr König Numa die längste Trauer-Zeit bestimmet auff zehn Monaten / so zu der Zeit ein ganzes Jahr gewesen / so lang haben die Wittwen ihre verstorbene Männer betrauren müssen / Plutarchus in Numa p. 121. T. 1. Es

scheinet / daß bey den Griechen die Wittfrauen auch das Trauer-Jahr haben aufhalten müssen. Admetus der Molosser / oder Epiroter König hat befohlen / seine Gemahlin Alceste ein ganzes Jahr zu betrauren / Aretius l. d. p. 658. Die Spartaner haben ihre Verstorbene nur eilff Tage beklagt / Aubanus lib. 3. de Moribus Gent. cap. 3. p. 199. Die Egypter anfänglich 70. Tage 1. Mos. L. 30. nachgehends 72. Tage / Diodorus Sic. lib. 1. cap. 72. p. 63. Bey andern Heyden ist die Trauer-Zeit nur sieben Tage gewesen / Hugo Grotius in Annotat. ad Matth. 9 / 23. pag. 190. ex Marcell. lib. 19.

§. 6. Darinn werden die Hebreer dem Heyden vorgeleuchtet haben. Hugo Grotius am ermeldten Orth zeigt / aus 1. Mos. 50 / 10. Sir. 22 / 13. Judith 16 / 29. daß bey dem Volck Gottes A. T. kein Gesetz / sondern eine alte Gewohnheit gewesen / die Todten nur sieben Tage zu beklagen. Diese Gewohnheit bezeuget Josephus lib. 17. Antiq. cap. 10. p. 467. da er berichtet / daß Archelaus seines Vaters Todt sieben Tage betrauret / nach dem väterlichen Gesetz. Er verstehet hierunter die väterliche Gewohnheit / welche der Kaiser nennet ein unbeschriebenes Gesetz / Justinian. lib. 1. Institut. tit. 2. Es hatten die Hebreer von dieser Wochenlichen Trauer kein beschriebenes Gesetz / sondern die uhralte Gewohnheit vor sich / wie am nächst-gedachten Orth Hugo Grotius wohl erinnert. Sonsten ist der Todt bey den Gebrüdern Arons / und Moses 30. Tage vom ganken Israel beweinet / 4. Mos. 20. 29. 5. Mos. 34 / 8. Von ihm selbst / schreibt Josephus lib. 3. Bellor. Jud. cap. 15. p. 700. daß man ihn zu Jerusalem todts gesagt / und daher seine Gesteundte ihn 30 Tage beklagt / das sagt er / war die öffentliche Trauer eines Obersten. Ditz Zeugnis des Josephus bestärket den gemeinen Unterscheid der Trauer-Zeit / also / daß

Daß die Monathliche Trauer von Stanz des Persohnen / die Wochentliche Trauer aber von Privat-Persohnen zu verstehen / D. Gerhard Comment. in Genes. L. p. 881. D. Gejerus de Luctu Hebræor. cap. 2. num. 4. pag. 17. Daß aber Archemis seinen Vater den König Herodes nicht 30. Tage / sondern nur sieben Tage betrauret / wie gesagt / wird meines Ermessens dessen grosse Tyranny verurtheilt haben. Diß alles gehöret zu der alten Gewohnheit / oder zum unbeschriebenen Gesetz der Juden. Anbey hatten sie auch ein geschrieben Gesetz / daß bey Ehlichung eines im Krieg gefangenen Weibes demselben vorher eine Monathliche Zeit ihre erschlagene Eltern zu beweinen / muste verstattet / und nach Vollendung dieser Monathlichen Trauer-Zeit die vorhabende Ehe vollzogen werden / 5. Mos. 21/10. f. Diß Gesetz erkläret Josephus also: So jemand eine im Krieg gefangene Jungfrau / oder Ehefrau zum Weibe zu nehmen gewilliget / der soll dieselbe nicht zur Ehe nehmen / ehe sie ihre Haar abgeschoren / und ihre im Krieg verlorne Anverwandten / oder Freunde 30 Tage beweinet. Denn so viele Tage sind einem Weisen gnug / seine liebe Angehörigen zu beklagen / nach Verlauff dieser Zeit ist ihm vergönnet / mit derselben Hochzeit zu halten / Josephus lib. 4. Antiq. cap. 8. pag. 107. Also gründet sich die Todten-Trauer im A. T. nicht allein auff die alte Gewohnheit / oder Exempel so vieler Heiligen Gottes / sondern auch auff Gottes Gebot / der Grund selbst ist der traurige Sünden-Fall / umb des willen wir alle sterben müssen / 1. Mos. 2/17. 3. 6. f. Sir. 25/32.

§. 7. Aus der Kirchen A. T. ist die Todten-Klage zu uns Christen gekommen / welche unser Heyland mit seinem Exempel bekräftiget / der selbst den Todt seines verstorbenen Freundes Lazarus beweinet / Joh. 11/

35. 36. Also haben die erste Christen-Leyd getragen / und geweinet / über Christi Todt / Marc. 16/10. als auch über den Todt des Heil. Stephanus / und der 70 Apost. Ges. 8/2. 9/36. In der ersten Kirchen A. T. hat man anfänglich auch nur sieben Tage getrauret / Magdeb. Cent. 3. Histor. Eccles. cap. 6. p. 138. Die Wittwen aber haben ihre verstorbene Männer ein ganzes Jahr betrauren müssen / wie die beyde Römische Käyser Valentinianus und Theodosius verordnet / bey Verlust ihres christlichen Nahmens / und aller ihrer von dem ersten Mann angeerbten Güter / Codex lib. 5. tit. 9. Leg. 2. Diese Käyserl. Verordnung von der jährigen Trauer-Zeit der Wittwen / wird in den Christlichen Kirchen-Ordnungen / und Statuten bekräftiget / und beydes von unsern Kirchen-Lehrern / und den Rechts-Gelehrten erhärtet / und also erkläret / daß die Wittwen wegen der Ehrbarkeit / und zur Verhütung der Confusion des Geblüths ein ganzes Jahr / die Wittwer aber auch wegen der Ehrbarkeit / und zur Verhütung der Avaris nur ein halbes Jahr trauren sollen / D. Carpzov. lib. 2. Jurisp. Eccles. Def. 159. 160.

§. 8. Nun solte man vermeynt haben / daß unsere Vorfahren darin mit andern Heyden / als auch mit dem Volck Gottes übereinstimmten / daß sie ihre Todten zum wenigsten bey derselben Bestattung beklagt hätten. Dieser Meynung ist unter andern unser Helvader. lib. 2. Amphitheatri Class. 2. p. 187. 188. Da er also schreibt: Unsere Vorfahren in Sachsen / Holstein / und Dännemarcken / haben ihre Todten-Cörper auff einen Hauffen Holz im weiten Felde gelegt / dieselben angezündet / und zu Aschen verbrandt / mitlerweile haben die Freun-

de/ und Verwandten dabey jämmerlich gehenlet / und geweinet.

§. 9. Wenn man aber diese Meynung genau untersucht/ wird sich befinden/ daß dieselbe keinen Grund habe/ sondern die wiedrige / daß nemlich unsere Vorfahren ihre Todten fröhlich zur Erden bestattet. Der Cimbrischen/ und Celtiberischen Philosophia / sind Worte des Valerius/ war muthig/ und tapffer/ welche in der Schlacht- Ordnung vor dem Feind fröhlocten/ daß sie eines herrlichen und glückseligen Todes sterben würden / hingegen sich beklagten/ daß sie auf ihrem Sieg- Bette schändlich / und elendig sterben würden. Valer. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 11. pag. 183. Die Cimbrische / und Celtiberische Völcker haben sich gefreuet / und frohloctet / wenn ihre Angehörigen im Treffen vor dem Feindt umkommen / hingegen sich betrübt/ wenn sie auf ihrem Sieg- Bette eines natürlichen Todes gestorben/ Alex. ab Alex. lib. 3. f. 129. a.

(Valer. Maximus lib. secundo cap. sexto: Philosophia alacris, & fortis Cimbrorum, & Celtiberorum, qui in acie exultabant, tanquam gloriose, & feliciter vita excessuri; lamentabantur in morbo, quasi turpiter, & miserabiliter perituri.)

§. 10. Diese uhralte Cimbrische Großmuthigkeit über den tapffern Todt der lieben Angehörigen / findet sich annoch bey der Ritterschafft dieser Hertzogthümer. Hievon erzehlet D. Danckwerth. part. 2. Chorograph. Slesw. Holsat. cap. 6. pag. 211. folgende denckwürdige Geschichte: Anno 1322. hat einer von Pogwisch / in dem unglückhafften Zuge/ den Graff Gerhard der Groffe in Dittmarschen gethan/

acht Söhne verlohren/ und ist selber noch darzu schwerlich verwundet worden. Wie nun ein Bothe ihrer Mutter solche Zeitung bringet / sprechende: Ach liebe Frau seyd getrost/ es seind zwar eure acht Söhne in der Schlacht umkommen; aber euer Mann ist noch bey im Leben/ was! antwortet sie/ seind meine Söhne/ und so mancher ehrlicher vom Adel / im Treffen umkommen/ und mein Mann allein ist davon geflohen: Ist ihm denn sein Vaterland nicht so wohl angelegen gewesen/ als den andern / nimmer soll er mir wieder an die Seite kommen. Der Bothe antwortet: Ihr Mann sey zwar noch im Leben; aber dermassen verwundet/ daß er schwerlich mit dem Leben werde davon kommen. Da die Frau das hörte/ sprach sie: Gott sey gelobet/ der mir einen solchen Mann/ und solche Söhne gegeben hat/ die ihr Leben für ihr Vaterland gewaget haben. Welche Rede / und Antwort dieser edlen Frauen / mich der alten Spartanischen Weiber erinnert/ von welchen man dergleichen auffgeschriben findet. Von dieser Geschichte hat Lauterbachius ein Carmen gemacht/ dessen Epiphonema ist dieses:

Vulneribus patriæ Virtus quæ eommoda quærit

Digna favore hominum, digna favore Dei.

§. 11. Die Guten halten für eine Ehre/ fröhlich seyn/ wenn man zum Tode verdammnet wird. Sie haben an weinen und klagen einen Greuel/ und Abscheu/ also daß keinem weder wegen seiner Sünden/ noch wegen seiner lieben Verstorbenen zu weinen vergönnet / Adamus Bremensis de Situ Daniæ & Reg. Sept. tir. de Selandia pag. 133. Daraus ist es klahr / und offenkundig / daß sie ihre Todten nicht beweinet/ noch beklaget haben. Dieses wird mit folgender Geschichte beleuchtet: Wie Reg-

ner der tapffere König in Dännemarc in Irland von König Hella daselbst ist geschlagen/ und gefangen genommen/ und in ein scheußlich Gefängnis zu den Schlangen/ und Ottern geworffen/ die ihn umgaben/ und jämmerlich umgebracht/ hat er doch dem ungeacht sich mit unverzagten Muth zum Tode bereitet/ und mit einer großmüthigen Stimme seine tapffere Kriegshatzen her gefungen. Als nun des Vaters Niederlage/ und Todt seinem Sohn dem Herzog Iwer zu Schlefswig ist angekündiget/ und derselbe eben zu der Zeit ein Freuden-Spiel gehalten/ hat er sein fröhlich Gesicht nicht verändert/ noch einige Traurigkeit vermercken lassen/ sondern er ist so fort zu Schiffe nach Irland gezogen/ da er/ und seine Brüder den König Hella daselbst angegriffen/ geschlagen/ gefangen/ genommen/ und denselben elendig hingerichtet/ Saxo lib. 9. Histor. Dan. num. 51. pag. 176.

(Adamus Bremens. l. d. cum damnatus quis fuerit, lætum esse, gloria est. Nam lacrymas, & planctum cæteraque compunctionis genera, quæ nos salubria censemus, ita abominantur Dani, ut nec pro peccatis suis, nec pro charis defunctis ulli flere liceat.)

§. 12. Unsere Wandalische Völker an dem Baltischen Meer-Strich von Rielerfurt an durch das Hollsteinische Wagerland/ Meckelsburg/ Pommern/ Preussen/ biß in Reussen gewohnet/ haben ihre Leichbegängnisse mit Freuden ohn einiges Trauer-Zeichen gehalten/ Hartknoch. Diss. XIII. Rer. Pruss. th. 7.

§. 13. Von denen alten Liefvländern/ und Liefvländischen Zetten wird erzehlet/ daß dieselbe ihre fürnehmste Todten mit besondern Freuden/ mit pfeiffen/ und singen begraben/ Paul. Einhorn. in Historia Lettica cap. 13. p. 50.

§. 14. Wie die Cimbrische Völker es

ne Deutsche Nation gewesen: also stimmen mit derselben die Deutsche darin überein/ daß sie ihre Todten ohne Klagen begraben/ die herzhafte Deutschen betrauren nicht ihre Todten/ schreibt Plutarchus in Consolatione ad Apollonium part. 1. pag. 237. Dabey zu erinnern/ daß bey diesem Plutorn im Griechischen Text das Wort Eelten stehet/ darunter nicht allein die Deutsche/ sondern auch die Gallische/ Spanische/ Brittanische/ und Illyrische Völker verstanden werden/ Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 2.

§. 15. Eben dasselbe schreibt Plutarchus/ am besagten Orth/ von den Gallischen Völkern/ daß sie ihre Todten ohne Trauer bestatten. Die Gallische Massilier führen ihre Todten auff einen Wagen zur Bestattung/ ohne Klage und kläglichen Leidwesen aus/ Val. Maximus lib. 2. cap. 6. num. 7. p. 179.

§. 16. Unter den Mitternächtigen Völkern sollen unsere Lapländer die Weise gehalten haben/ daß sie ihrer Kinder Geburtszeit mit Trauren/ und Klagen/ aber ihrer Todten Begräbniß mit fröhlichen Gesang begangen/ Olaus M. lib. 4. cap. 7. p. 122.

§. 17. Diesen Gebrauch haben auch die alte Thracier gehabt. Die Thracier/ schreibt Valerius/ haben ihnen selbst den Ruhm der Weisheit billig beigelegt/ welche den Geburts-Tag der Menschen mit Klagen/ aber ihre Leich-Bestattung mit Freuden celebriren/ und ohne einige Gebote ihrer Lehrmeister unsern Menschlichen Zustand wohl verstehen. Die natürliche Süßigkeit des Lebens/ so viel schändliches zu thun/ und zu leyden nöthiget/ wird bey Seite gestellet/ wenn ein glückliches und selbiges Ende erfunden wird. Bisher Val. Maxim. lib. 2. cap. 6. num. 12. pag. 184. Idem testatur Solinus cap. 15. p. 67. 68. Cicero lib. 5. Tuscul.

§. 18. In Thracien haben gewohnt die

Geten / dieselbe haben dafür gehalten / es wäre besser zu sterben / als zu leben / deswegen sie bey der Jhrigen Geburth trauren; aber bey ihren Leichen sich freuen / Mela lib. 2. cap. 2. p. 41. Ist was Salomon sagt: Der Tag des Todes ist besser als der Tag der Geburth / Pred. VII. 2. Es sind viele gelehrte und berühmte Männer der Meynung / ob solten diese Thracische Geten unsere Gothen seyn / welche längst vor Christi Geburth aus dieser Mitternachtigen Welt gezogen / und sich in Thracien niedergelassen / derer Meynung widerlegen / Cluver. lib. 3. German. Antiq. cap. 34. p. 129. seq. Pontanus in Chorograph. Descript. Daniae p. 677. 678.

§. 19. Zu den Thraciern gehöret das Thracische Volk / von demselben berichtet Herodotus / daß die Anverwandten bey der Geburth eines Knabkins klagen / weil dasselbe in diesem Leben so viel Böses aufstehen muß / dabey sie alle Menschliche Trübsalen erzehlen / und daß sie hingegen ihre Todten mit Freuden / und Spielen begraben / weil dieselbe von so vielem Bösen befreyet / in aller Glückseligkeit seyn / Herodotus lib. 5. num. 127. p. 314.

§. 20. Diese Gewohnheit bey der Menschen Geburth sich traurig / bey derselben Todt / und Begräbnis aber sich fröhlich zu stellen / sollen auch die Albaner / und Caucasianer / oder Caucasianer gehabt haben / Camerar. Cent. I. Hor. cap. 12. p. 97. Colerus in Notis ad Valer. Max. lib. 2. cap. 6. num. 12. p. 184. & Strab. lib. II.

§. 21. Bey denen Indianern ist von uralters her biß auff diesen Tag üblich gewesen / daß die nachlebende Weiber ihrer Männer Leiche in Begleitung der ganzen Freundschaft mit grossen Freuden nachfolgen / und mit ungemeinen Frohlocken beyher tanzen / und mit einem Freuden Sprung sich selbst ins Leich Feuer zu ihren

verstorbenen Männern stürzen / und lebendig verbrennen lassen. Eine solche Freude bezeuget auch die ganze Freundschaft bey der Leich Bestattung / dabey ein Freudens Spiel von allerhand Instrumenten angestimmt wird. Diß alles bezeugen Valerius Maximus / Mandelslo / Jürgen Anderson / Volquard Jversen / und Tabernier / derer eigene Worte im obigen XV. Capit. unter dem 17. Satz angeführet seyn.

§. 22. Die Americaner in dem Reich gülden Castilien genandt / lassen kein einziges Wehklagen bey ihren Begräbnissen vernehmen / Duval. P. I. Geograph. Univers. tit. von Castilien p. 93.

§. 23. Diejenige / welche sonst ihre Todten betrauret / haben ihre Trauer zuweilen bey Seite gestellet / auffgehoben. Das haben gethan die Römer. Der ander Römische König Numa hat verbothen / die Kinder zu betrauern / Plutarchus in Numa. Diß verboth haben seine Untersassen wohl in acht genommen. Es sind viel unzählige Exempel derer / die ihre Kinder / welche Jünglinge gewesen / ohne Thracien bestattet haben / schreibt Seneca Epist. 99. Das beleuchtiget mit unterschiedlichen Exempeln der Römer / Valer. Maximus lib. 5. cap. 10. Plutarchus rühmet seine Frau / daß dieselbe den Todt ihres Tochterleins nicht betrauret / noch ein Trauerkleid angezogen / Plutarch. in Consolatione ad Uxorem p. 535. 536. part. 2. Von dem andern Römischen Kaiser Augustus erzehlet Dion / daß derselbe allen Seinigen soll befohlen haben / daß ein jederman bey seinem Todt sich fröhlich bezeigen solte / welches vor ihm der Poet Ennius auch soll gethan haben / Camerar. Cent. I. Hor. cap. 12. p. 76. 79. Eine Römische Grabschrift / welche das Weinen verbeut / citirt Dempster. in Annotat. ad Rosinum lib. 2. Antiq. cap. 33. p. 515. Dahin gehöret des Ennius Grabschrift bey Volaterran. lib.

lib. 30. Comment. cap. ult. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. pag. 341.

Nemo me lacrymis decoret, nec funera fletu

Faxit, cur? Volito docta per ora virum.

§. 24. Bey den Griechen hat Plato lib. 12. de Legib. verordnet, daß die Leich-Bestattung ohne Trauren / und Weinen geschehen solle / Polidor. lib. 6. Inv. cap. 10. p. 522. Also haben die Locrenser verbotthen / die Todten zu betrauren / Kirchm. lib. 4. de F. R. cap. 10. p. 625. Lyncurgus der Spartanische Gesetz-Geber hat die Trauer / und Leich-Klage abgeschafft / Hondorff. in Theatro Histor. sub. Præc. IX. & X. tit. de Sepultura p. 803. Also hat der Athenienfer Gesetz-Geber Solon die Leich-Klage auch verbotthen / Plutarch. in Solone cap. 19. p. 162. T. 1. Des Griechischen Poeten Sophoclis Spruch: Einem Menschen soll man bey der Geburt beweinen; aber bey seinem Todt mit Freuden bestatten / citirt D. Paulus ab Eizen lib. 4. Ethicæ Christ. cap. 27. f. 352. a. Wie großmüthig Pericles / Xenophon / und Anaxagoras / bey dem Absterben ihrer Söhne sich betragen / erzehlet Valer. Maxim. lib. 5. cap. 10.

§. 25. Die Lycier in Asien hatten die Gewohnheit / daß diese Männer / welche trauern wolten / ein Weiber-Kleid anziehen mußten / damit sie durch diese Weiber-Tracht bewogen würden / das thörichte Trauer-Besen / bey Seite zu stellen / Val. Maxim. lib. 2. cap. 6. num. 13. Das erzehlet Plutarchus also / daß der Lycier Gesetz-Geber denen Trauer-Leuten / oder Leichtragenden ein Weiblich Kleid zu tragen aufserlegt / anzudeuten / daß das Leich-Besen Weibisch wäre / Plutarchus in Consolatione ad Apollonium pag. 237.

part. I.

§. 26. Die Troglodyten haben ihre Todten mit Lachen / und Scherz / Reden begraben / Hondorff. l. d. p. 802. Haben ihre Nahmen von den Höhlen / darin sie eingehen / Strabo lib. 1. Geogr. pag. 29 / und darin sie wohnen / Strabo lib. 11. p. 349. Es haben diese Troglodyten gewohnet in Europa / bey den Mysern / oder Mosern / da sie Crobyser genandt werden / Idem lib. 7. p. 220: in Asia bey dem Berg Caucasus / Idem lib. 11. p. 349: in Africa / und zwar in Libyen / bey der Stadt Moroe / Idem lib. 17. p. 541.

§. 27. Die Stoische Philosophi haben alles Trauren / und Klagen verdampt / und gelehrt / daß die Menschen im Glück sich nicht freuen / noch lachen / und also im Unglück auch nicht trauern / noch weinen sollen / davon in der Vorrede meiner ersten Disputation von der Philosophia des Epicuræ / Conf. Paul. ab Eizen. lib. 4. Ethic. Christ. cap. 28. f. 354. seq. Aretius in Problemat. Theol. Loc. 52. p. 646.

§. 28. Im obigen Seculo / oder Jahrhunderten haben sich gelehrte Leuthe gefunden / welche gelehrt / daß man die Verstorbenen nicht betrauren solle. Aretius in Problemat. Theol. Loc. 52. p. 648. Dergleichen haben theils zu unsrer Zeit gelehrt / schreibt D. Gerhard art. 29. de Morte. cap. 7. num. 93. p. 158. T. 8. Sie haben sich bezogen auff die Hl. Schrift / da dem Proph. Hesekiel / und der Wittwen zu Nain / und den ersten Christen zu Thessalonich ihre liebe Verstorbenen zu beweinen / und betrauren verbotthen wird / Hesek. 24 / 16. Luc. 7 / 13. 1. Thess. 4 / 13. und König David sein verstorbenes Kind auch nicht beklaget. 2. Sam. 12 / 20. f. Sie haben sich gleichfalls beruffen / auff die Zeugnisse der Alt-Väter. Tertullianus in seinem Buch von der Gedult am VII. Capittel schreibt / daß man die Todten wegen der künftigen Auferstehung nicht betrauren soll. Cypria-

mas

mus in seiner vierdten Predigt von der Sterblichkeit lehret hiervon also: Unsere (verstorbene) Brüder soll man nicht betrauern/die durch des Herrn Veruff von der armen Welt befreyet seyn/ weil wir wissen/ daß sie nicht verlohren/ sondern voran geschickt seyn. Man müsse denen Heyden keine Gelegenheit geben/ daß sie uns mit Necht/ und Billigkeit straffen/ daß wir die Todten als vertilgt/ und verlohren betrauern. Johannes Chrysostomus in seiner LXI. Predigt/ über den Evangelisten Johannes strafft seine Zuhörer/ daß sie ihre Todten so sehr beklagen/ und sich so ungeberdig dabey betragen. Was ist das für eine Unsinnigkeit/ sagt er/ werden uns nicht die Heyden auslachen/ und unsere Religion für eine Fabel halten? denn sie werden sagen: daß keine Auferstehung der Todten sey/ und alle Christen-Lehre für ein Gespött/ und Betrug achten. Wo ein (Unbußfertiger) Sünder/ und welcher Gott zum öfftern beleidiget/ stirbt/ denselben soll man beweinen/ oder vielmehr nicht beweinen/ weil es ihm keinen Nutzen bringet/ sondern man soll sich darin freuen/ daß seine Bosheit abgeschafft sey. So hingegen ein Gerechter stirbt/ soll man sich abermahl freuen/ daß derselbe in Sicherheit gesetzt/ und von dem künftigen Schrecken errettet ist. Deßgleichen Hieronymus in seiner 20. Epistel: Einen Todten soll man betrauern; aber solchen/ welcher zur Hölle gefahren: Wie auch Isidorus im dritten Buch vom höchsten Gut. Dieselbe soll man im Tode beweinen/ welche zur Hölle gefahren; nicht aber welche zum Himmel gefahren. Diese Zeugnisse der Väter führet D. Gerhard am besagten Orth an/ und erinnert anbey/ daß dieselbe (wie auch die angezogene Verther der Hl. Schrift) von dem übermässigen trauern zu verstehen. Ihre Meinung ist/ daß wir uns bey denen selig Verstorbenen freuen/ und bey denen unselig

Verstorbenen betrüben sollen. Also hat David bey dem seligen Todt seines Kindes sich erfreuet; aber bey dem unseligen Todt seines Sohns Absolons sehr getrauert. 2. Sam. 12/21. f. 18/33. Die Älter Väter unterscheiden der selig Verstorbenen/ und der nachlebenden Zustand. Wenn wir derer selig Verstorbenen Zustand betrachten/ so soll man darüber sich nicht betrüben/ sondern erfreuen/ weil dieselbe von allen Trübsalen errettet/ in der ewigen Ruhe seyn. Sir. 22/11. Wenn wir aber der Nachlebenden Zustand beherzigen/ beklagen wir denselben/ daß wir von unsern selig Verstorbenen verlassen seyn/ die nechst Gott in diesem Jammerthal unser Trost/ und Hülffe gewesen. Also trauern wir eigentlich zu reden nicht über unsere selig Verstorbene/ sondern über uns selbst/ wegen des trübseeligen Zustandes/ darin wir nachleben/ in diesem Jammerthal.

§. 29. Dahin wird der berühmte Patavische Rechts-Gelehrter Ludewich Cortusius sein Absehen gehabt haben/ welcher in seinem Testament verordnet/ daß seine Leichbestattung mit Freuden ohne alles Leidwesen geschehen solte. Diese denckwürdige Geschichte erzehlet Cammerarius/ wie folget: Als dieser im Jahr Christi ein tausend/ vier hundert/ und achtzehn/ den siebenden Heumonaths mit Todt abgangen/ hat er wider den gemeinen Gebrauch aller Leuthe/ und Völcker in seinem Testament verboten/ daß ihn seine Anverwandten nicht mit weinen/ und gewöhnlichen Klagen zur Erden solten bestatten. Hat auch seinen Erben bey einer gesetzten Straff befohlen/ daß sie alles dasjenige/ was auffierend eine Weise Traurigkeit erregen/ und bringen möchte/ solten wegschaffen/ und hingegen allerhand Musicanten/ Harffenschläger/ Geiger und Pfeiffer beruffen/ daß sie sampt der Clerisey mit mancherley Music der Leich-Procession theils vorgehen/ theils

theils nachfolgen sollten / und deren jedem einen halben Gold-Gülden zum Lohn zu geben bestimmt. Ferner hat er geordnet / daß zwölf unbefreite Mägdelein mit grünen Kleidern angethan gleich hinter dem Sarg gehen / und was sie wolten / mit heller Stimme singen sollten / denen er auch statt einer Verehrung eine gewisse Summe Geldes zum Heurath-Guth verlassen. Er ist begraben / in der alten Kirchen St.

Sophien / zu Padua / mit hundert brennenden Fackeln / dabey die ganze Clerisey voran gegangen / aufgenommen die Einsidler / die er vermög seines Testaments / nicht hat wollen darbey haben / damit sie nicht durch ihren schwarzen / und traurigen Habit die Fröhlichkeit der Leich-Begängnis zerstören möchten. Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 12. p. 79. ex Bernhard. Scardeon. lib. 1. de Claris Ictis Patavinis Class. 8.

Das XXV. Capittel.

Von denen Todten-Besängen / oder Todten-Musick unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **V**iele Völker haben ihre Todten zum Grabe hingefungen.
2. Das haben gethan die Celten :
3. Die Teutschen :
4. Die Eimbri :
5. Die Galli :
6. Die Spanier :
7. Die Piesländer :
8. Die Lapländer :
9. Die Thracier :
10. Die Römer :
11. Die Griechen :
12. Die Trojaner :
13. Die Eshedoner :
14. Die Indianer :
15. Die Perser :
16. Die Sineser :
17. Die Tunquineser :
18. Die Japaner :
19. Die Egypter :

20. Die Einwohner auff Madagascar:
21. Die Mexicaner:
22. Die Hebreer:
23. Die erste Christen:
24. Die Ursachen warumb/ werden beygefüget.

§. 1.

Dass die Todten mit einem Gesang zu ihren Begräbnissen müssen gebracht werden/ haben viele Völcker/ oder Länder verordnet/ aus der Überredung/ daß man geglaubt/ daß die Seelen nach dem Leib zu dem Ursprung der süßen (himmlischen) Musick/ das ist zum Himmel wieder kommen/ sind Worte des Macrobius (a) im ersten Buch von des Scipius Traum am dritten Capittel.

(a) Macrobius lib. 2. Exposit. in Somnium Scipionis cap. 3. p. 161. Mortuos quoque ad sepulturam profectui oportere, cum cantu, plurimarum gentium, vel regionum instituta sanxerunt, persuasione hac, quā post corpus, animā ad originem dulcedinis muscæ, id est ad cælum redire credantur,)

§. 2. Unter allen Menschen sind die Celten die bereitfertigste/ Gefährlichsten anzutreteten. Deswegen pflegen sie denen zu Ehren/ welche im Treffen tapffer streitend umkommen/ Lieder zu machen/ und Sieges-Zeichen auffzurichten/ Alianus lib. 12. Var. Hist. cap. 23. Es füget dieser Autor hinzu/ daß die Celten die Flucht für eine so grosse Schande gehalten/ daß sie bey Feuers-Brunst/ oder Einfall ihrer Häuser/ und bey Wasser-Fluten die Flucht nicht genommen/ sondern mit Schwerdtern und Spießen sich zur Gegenwehr gestellet/ Alianus l. d. Durch die Celten werden die Teutsche/ Brittanische/ Gallische/ und Jüdische Völcker verstanden/ Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 2.

§. 3. Die Teutschen haben sich beflissen/ die rittermäßige Thaten der berühmten

Männer durch ihre Varder in gewissen Liedern zu verfassen/ und dieselbe zu ihrem Nachruhm nicht allein nach/ sondern auch bey ihrem Todt/ und Begräbnis zu singen/ Cluver. lib. 1. Antiq. German. cap. 53. pag. 399.

§. 4. Wie die Cimbr/ und die incorporirte Cimbrische Völcker die Sachsen/ Gothen/ Fresen/ und Wenden eine Teutsche Nation seyn: also hatten auch dieselbe ihre Poeten/ welche bey den Sachsen/ Vardern/ bey den Guthen Schalder hießen. Derselben Ampt war/ die Thaten ihrer Helden in gewissen Liedern einzuschließen/ und dieselbe bey ihren Geist- und Weltlichen Zusammenkünften zu singen/ und an bey wohlklingenden Instrumenten anzustimmen/ wie in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden: Religion cap. 32. num. 2. ist angezeigt/ und anbey erinnert/ daß diese Cimbrische Lieder mancherley Art gewesen/ darunter theils bey ihrer Leich-Bestattung sind angestimmt.

§. 5. Die Gallische Völcker haben auch solche Lieder von den tapffern Thaten ihrer Vorfahren gehabt/ Diodorus Sic. lib. 5. cap. 29. p. 291. Bey der Leich-Begängnis des Königes Pharamundus in Gallien waren die Varder zugegen/ welche ihre Todten-Lieder gesungen/ wie Forcatulus im fünften Buch vermeldet. (b)

(b) Præsto fuere (apud funus regis) Bardivates, qui funebres versus cantarent, Forcatulus lib. 5. de Imperio Gallorum.)

§. 6. Solche Todten-Lieder haben auch die Spanier gebraucht/ wie auch des Spanischen

nischen Herzogen Viriatus Leich-Begängnis erhellet. Derselbe ist aus einem Hirten ein so mächtiger Herr / und Krieges-Fürst worden / daß er die Römer in fünf Schlachtungen überwunden / wie er von den Seinigen aus Anstiftung des Römischen Feld-Herrn Cepio ist umgebracht / und nach Landes-Gebrauch verbrant / sind seine Krieges-Leute um das Leich-Feuer gewafnet gelauffen / und haben ihn nach Barbarischen Gebrauch / wie Appianus (c) erzehlet / gerühmet / und gepriesen / das ist geschehen mit Lob-Gesängen / wie es Cluverius am letzt-Gedachten Orth erkläret.

(c) Appianus in Hispanicis in Viriato: Tum pedites, tam equites per turmas in orbem armati decurrentes barbarico ritu eum CELEBRABANT. Carmina fuisse, credo, ait Cluverius l.d.)

§. 7. Die Liefländer / insonderheit die Liefländische Letten haben ihre fürnehmste Todten mit singen / und pfeiffen begraben / Paulus Einhorn in Historia Lettica cap. 13. pag. 50.

§. 8. Die Lapländer haben ihre Todten mit fröhlichem Gesang bestattet / Olaus M. lib. 4. cap. 7. p. 122.

§. 9. Die Thracier haben ihre Leich-Begängnis mit singen / und spielen gehalten / Pomp. Mela lib. 2. de Situ orbis cap. 2. pag. 41.

§. 10. Die Römer hatten ihre gewisse Todten-Gesänge / die sie Nænia hießen. Nænia ist eigentlich ein solch Lied / welches auff Pfeiffen gesungen wird / bey Leichen dieselbe zu loben (d) Festus sub V. Nænia. Also auch Cicero: Man soll sagt er / geehrte Leuthe auch rühmen / mit einem Gesang / auff einer Pfeiffen / dessen Nahme Nænia / mit welchem Wort die Griechen ihre Klag-Lieder nennen. (dd) Es hatten die Römer bey Leich-Begängnissen Pfeiffen / und Posauern. Gellius lib. 20. cap. 2. f. 282. 283. mit dem Unterscheid / daß die Pfeiffen bey Leich-Begängnissen der Kinder / die Posau-

nen aber bey Leich-Bestattung der alten Leuthe angestimmt seyn. Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. pag. 991. & lib. 8. ib. c. 6. part. 1. num. 3. pag. 1251. Dieses will man aus des Servius Erklärung über des Virgilius fünfftes Buch von Eneas bezaupten / so aber meines wissens daselbst nicht zu finden. Hieher geböret das außbündige Zeugnis des Propertius (e) im andern Buch num. 7. so zu Deutsch ungefehr also lautet:

Was wird des Todes Pfeiff / ach Cynthia! dir bringen

Für Lieder / und was wird die Traur-Posaun dir singen?

Statius (f) im sechsten Buch erinnert / daß gebräuchlich gewesen / die Kinder bey einer Pfeiffen zu bestatten. Das erklärt sein Ausleger Lactantius Placidius (g) also: Die Religion gebent / daß bey den verstorbenen Alten mit einer Posauen / bey den verstorbnen Kindern aber mit Pfeiffen gesungen worden. Im Ges. der XII. Taffeln war die Vernehmung gethan / daß nicht mehr als zehn Todten-Pfeiffer seyn solten / Rosinus l.d. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. p. 340. Es hatten die Römer ein absonderliches Todten-Lied / welches bey allen Leichen gemein gewesen / und anbey ihre Klag-Weiber / welche vor dem Hause des Verstorbnen desselben Lob gesungen / und ihn beklagt haben. Salmuth l. d. Bey fürnehmen / und Fürstlichen Leichen sind zwey Sing-Chöre gewesen / eines von Adlichen Knaben / das andere von Adlichen Jungfräulein / welche dem Verstorbenen zu Ehren herrliche Lob-Gesänge kläglich anstimmten / wie Herodianus (h) im vierdten Buch vermeldet.

(d) Pomp. Festus sub V. Nænia p. 112. Nænia est carmen, quod in funere laudandi gratiā cantatur, ad tibiam.

(dd) Ci.

(dd) Cicero lib. 2. de Legib. ad calcem: Laudes honoratorum virorum etiam ad cantus ad tibicem prosequantur, cui nomen Nenia, quod Vocabulo etiam Graeci cantus lugubres nominant.

(e) Propertius lib. 2. Epig. 7. de Cynthia p. 193.

Ah mea qualeis caneret tibi, Cynthia,
cantus

Tibia funesta, tristior illa tuba!

(Stattus lib. 6. Thebaidos:

Tibia cui teneros suetum deducere
manes,

(g) Lactantius Placidius in Statium l. d. Jubet religio, ut majoribus mortuis tuba, minoribus tibia caneretur.

(h) Herodianus lib. 4. Altera ex parte puorum chorus est è nobilissimis, atq; Patritiis; altera foeminarum illustrium hymnos in defunctum paenasq; canentium verendo, & lamentabili carmine emodulatos.

§. 11. Bey den Griechen / hat Plato im XII. Buch von den Gesezen verordnet / daß zwey Chöre von fünfzehn Knaben / und fünfzehn Jungfrauen bey der Leichbahre stehen / und die Glückseligkeit des Verstorbenen (vielleicht eins umbs ander) besingen / und des folgenden Tages des Morgens sehr früh die Knaben insonderheit ihre väterliche Lob-Gesänge bey Aufstragung des Todten nach dem Grabe anstimmen solten / etc. Polidor. lib. 6. luv. cap. 10. p. 522. Wie König Demetrius in Macedonien des Namens der Erste in gefänglicher Haft gestorben / und seine verbrandte Gebeine / und Asche in einem güldenem Krug verwahrt / auff einem Schiff nach Griechenland heim / und nach Corintho gebracht seyn / sahe man im Hintertheil des Schiffs auff der Cajüte den güldenem Todten-Krug stehen / und dabey den zu der Zeit / aller berühmtesten Kunst-Pfeiffer Zenophant sitzen / der ein geheiligtes Lied sang / darnach die Ruder-Züge auff dem Schiff so arthlich sind gefüget / daß das Kirren und Anarren der Ruder in das Trauer-

Lied nicht anders als eine winselende / und ächzende Klage-Stimme beweglich mit einschallte / Plutarchus in Demetrio cap. ult. p. 110. T. 3.

§. 12. Von den Trojanern schreibt Homer am Ende des XXIV. Buchs seiner Iliadischen Geschichten / daß bey der Leiche des erschlagenen Kriegs-Helden Hector's / Sängers da waren / ein Klaglied anzustimmen. Bey der Leich-Begängnis der erschlagenen Trojaner von dem Eneas / und Tarchon angestellet / hat man mit Possaunen so starck geblasen / daß derselben schon biß an den Himmel erschollen / wie Maro (i) im eilfften Buch von den Geschichten Eneas erzehlet. Diesen Orth des Poeten erkläret sein Ausleger Servius Honoratus also: Zuvor / sagt er / wurden die Todten mit Possaunen hinab geführt.

(i) Maro lib. XI. Aeneid. v. 192.

It caelo clamorque virum, clangorque tubarum.

Servius ad h. l. p. 1581. Ante mortui ad tubam deducebantur. Unde Persius: Hinc tuba candelæ &c.

§. 13. Die Eshedonier ein Scythisch Volk hatten die Gewonheit / ihrer Eltern Leichen mit einem Gesang zu ehren. Solinus cap. 25. p. 86.

§. 14. Die Indianer pflegen / bey der Leich-Bestattung ehliche Gebete im fortgehen her zu singen / und das Wort Kam / Kam oft zu wiederholen / und anbey mit einer Glocken zu läuten / die Leuthe dadurch zu erinnern / daß sie oft vor den Todten beten sollen / Tavernier part. 2. Itiner. Ind. lib. 3. cap. 8. p. 158. b. Und im nechstfolgenden neunten Capittel p. 159. a erzehlet dieser Authör / daß die Indianer bey ihren Todten eine Vocal- und Instrumental-Musick anstimmen. Des Verstorbenen Wittwe / so sich mit ihrem Mann lebendig verbrennet / gehet hinter der Leiche her / mit Trom-

Trompeten/ Flöthen/ und andern Instru-
menten: Klang / man höret ein überaus
groß Gethön / von dem Schall dieser klin-
genden Instrumenten/ und von den Stim-
men der nachfolgenden Weiber/ so der elen-
den Wittfrauen/ die zu ihrem Todt gehet/
allerhand Lieder zu Ehren anstimmen. Bis-
her Tavernier. Wie der Nolim/ oder Hohe-
Priester Mounai in Pegu starb / haben
bey seiner Leich- Bestattung sich dreyszig
tausend Priester versamlet / und anbey
fünff hundert kleine Knaben / diese waren
mit eiserne Ketten / und Stricken umb
den Leib gebunden / theilten sich in zwey
Chöre/ sangen unter sich Lieder von so trau-
rigen Melodien / daß die Anwesende sich
des weinens nicht entbrechen konnten. Ei-
ner unter diesen Chören sagte in ungebun-
dener Rede: Du der du also hingehst / die
Güter des Himmels zu besitzen / laß uns
nicht/ in diesem Elende / und Erilto gefan-
gen/ worauff der andere Chor antwortete:
Auf daß wir uns mit dir / an den Gütern
des grossen Himmels- Herrn mögen erge-
hen. Demnechst continuirten sie ihre Lita-
ney / und sprachen wieder andere Worte
dazwischen. Hernach traten 24 stattlich
angelegte Jünglinge herfür / die am Halse
viel güldene Ketten / und Edelgesteine tru-
gen / auch auff ihre Arth viel musicalische
Instrumenten spielten. Dieselbe knieten
in zwey Reihen/ vor der Bahr nieder/ und
hielten mit ihrer Music eine Weile an.
Zween unter dem Hauffen sangen allein
mit ihrer Stimme darein / und wurden
Wechsels-weise / von fünff andern beant-
wortet. Hiedurch ward das Volck der-
massen zum weinen / und trauren bewegt/
daß etliche der Fürnehmsten sich nicht ent-
halten kunten / ihrem Antlig Gewalt an-
zuthun / und den Kopff wider die Staffeln
des Leich- Throns zu stoßen. Erasmus Fr.
lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. pag. 1500.
1501. b.

§. 15. Die Perser haben auch den Ge-
brauch / daß ihre Moulhanen / oder Pre-
diger bey dem Begräbniß derer Todten
singen/ und mit vollem Halse Alla/ Alla an-
stimmen. Wer unter denselben am stär-
ckesten schreyen kan / der ist denen Leidtra-
genden am liebsten. Tavernier part. 1. Ici-
ner. Pers. lib. 5. cap. 19. p. 272. a. Herr
Olearius schreibt/ daß bey ihrer Ankunfft
zu Schamachie ein Persischer Edelman
aus Freuden sich mit Brandtwein derges-
talt angefüllet / daß er folgenden andern
Tag gestorben. Bey dessen Leich- Bestat-
tung war eine Music von Heerpauken/
und messingen Schalen / welche zusam-
men geschlagen wurden / dabey zwey Pars-
theyen Sänger gingen/ welche sich im Krei-
se dreheten / mit gar seltsamen Gebarden/
und überlaut schrien das La illa illa la, O-
learius lib. 5. Itiner. Pers. cap. 42. pag.
687. 688.

§. 16. Bey den Sinesern müssen die
Geistlichen alle Nacht im Trauer- Hause/
so lang die Leiche daselbst unbegraben ste-
het/ ihre Gebethe singen / und ihre Opfer
verrichten. Wenn nun die Leiche aufgez-
tragen wird/ gehen die Leute / welche die Lei-
che begleiten in einer ordentlichen Process-
sion / und mit ihnen viele Musicanten / so
den ganzen Weg über auff ihren Instru-
menten so lang spielen / biß der Sarcf ins
Begräbniß eingefenckt. Wo die meiste
Priester / Sänger / und Spielleute nach-
folgen/ wird für die fürnehmste/ und ehrlich-
ste Begräbniß gehalten/ damit verschwen-
den die Sineser viel Geldes. In die In-
strumenten/ und Seiten werden auch viel
Gebethlein an die Abgötter gesungen/ Eras-
mus Fr. l. d. p. 1503. 1604.

§. 17. Zum Reich Sina gehöret das
absonderliche Königreich Tunquin / die
Einwohner daselbst haben bey ihren Lei-
chen eine Instrumental- Music von Zin-
cken/ oder Trompeten / Tavernier part. 3.
li.

Itiner. lib. 4. de regno Tunquin. cap. 15. pag. 84. a.

§. 18. Bey dem Reich Sina / liegt die Insel Japan / da die Leich-Begängnis in Begleitung vieler Bongier / oder Ordens-Leuten gehalten wird / welche den Nahmen des Geistes / oder Teuffels / welchen der Verstorbene geehrt / hersingen. Nachgehends wird von dem Bischoff der Bongier bey dem Todten-Feuer ein Gesang gesungen / welchen das umstehende Volck nicht verstehen muß / Erasmus Franc. l. d. num. 4. p. 1522. 1523.

§. 19. Die Egypter haben ihren verstorbenen König 72 Tage betrauret / und alle Tage zweymahl seinen Ruhm mit einem Trauer-Lied besungen / Diodor. Siculus lib. 1. cap. 72. p. 63.

§. 20. In der Africanischen Insel Madagascar / pflegen die Einwohner bey der Leich-Bestattung auff Paucken / und Trummeln zu schlagen / und ehliche dabey ehrbahr zu tanzen / Duvall. part. 1. Geograph. Univers. tit. de Madagascari. pag. 353.

§. 21. In der neuen Welt / hatten die Mexicaner den Gebrauch / daß die Priester / und oberste Gößen-Diener dem Todten in einer langen Procession das Geleit geben / ehliche opffern Weynrauch: ehliche singen: ehliche pfeiffen / auff Flöte eine traurige Melodey: andere schlagen die Klag-Trummel / Erasmus Fr. l. d. num. 1. p. 1485. a. Bey des Königes Absterben / mußten die Priester sein Lob öffentlich besingen / Rosæus part. 3. de Religionibus Mundi q. 17. p. 139.

§. 22. Diese Todten-Musick hat in der Kirchen altes Testament geklungen. Wie der fromme Juden-König Josia starb / und begraben ward / klagte Jeremia den Josia / und alle Säng-ger / und Sängerrinnen redeten ihre

Klag-Lieder über Josia biß auff diesen Tag / und machten eine Gewohnheit daraus / in Israel / siehe es ist geschrieben unter den Klag-Liedern / II. Chron. XXXV. 24. 25. Es sind von dieses frommen Königs Josia Todt absonderliche Klag-Lieder componirt / darin desselben Heroische Tugenden / und die Klagten der Kirchen verfaßt seyn / welche Klag-Lieder ehliche Jahren nach seinem Todt continuiret / D. Osiander ad h. l. und von dem Proph. Jeremias Klaglieder V. 15. 16. angezogen seyn / Biblia Ernestina ad 2. Chron. 35. 25. Es hatten die Juden ihre Todten-Pfeiffer / welche mit einer Trauer-Stimme den Todten beklagen / und anbey mit einer Freuden-Stimme die Leichtragende trösten mußten. Dieser Todten-Pfeiffen wird gedacht / Matth. 9. 23. bey dem verstorbenen Tochterlein des Obersten Jairus. Die Pfeiffer brauchte man bey der Leiche / wie man bey uns beläutet / und besingt die Todten. D. Luther. in Glossa marg. ad h. l. Bey armen Leichen hat man zweene Todten-Pfeiffer zum wenigsten gehabt. D. Geierus de Luctu Hebræorum cap. 5. num. 17. p. 76. Hingegen wird man bey fürnehmen Leichen viel Todten-Pfeiffer gehabt haben. Dieselbe sollen die Hebreer von den Heyden bekommen haben. D. Calixtus lib. 3. Concord. Evang. cap. 11. p. 152. Schickard. lib. de Jure Regio Hebræor. cap. 6. Theor. 19. ap. D. Geier. l. d. num. 16. p. 72. oder vielmehr die Heyden von den Hebreern in derer uralten Schrifften von diesem Gebrauch Nachricht zu finden. Hugo Grotius in Annotat. ad Matth. 9. 23 p. 189.

§. 23. Von der Kirchen A. T. haben die erste Christen gelehret / ihre Todten zum Grabe zu singen / Magdeb. Cent. 4. H. E. cap. 6. p. 454. 455. Cent. 5. cap. 6. p. 695. Von der gottseligen Wittfrauen Pau-

Paula / schreibt Hieronymus in Epist. ad Eustochium, daß bey ihrem Begräbnis Gesänge in Hebreischer / Syrischer / Griechischer / und Lateinischer Sprachen angestimmt / und die Sing-Chöre von denen Bischöffen geführt / und regieret seyn. Der Kaiser Justinianus hat die Weibliche Leich-Klage in einen Gesang verwandelt / und an statt der Klag-Weiber Sängereinen verordnet / welche vor der Leiche singen sollten / Justinianus in Novell. 59. cap. 4. Diese Todten-Gesänge werden in der Kirchen bisß auff den heutigen Tag beybehalten.

S. 24. Mit diesen Leich-Gesängen haben die Heyden ihre Todten rühmen / und die Anwesende zum Leidwesen erwecken / und zum theil die Leidtragende trösten wollen. Diese ihre Todten-Musick haben die Pythagorische / und Platonische Philosophi auff die vermeynte Himmels-Musick gründen wollen. Pythagoras hat gelehret / daß die Sterne / oder Stern-Kreise am

Himmel durch ihre Harmonische Bewegung einen lieblichen Klang nach Arth der wohlklingenden Instrumenten machen sollen. Macrobius lib. 2. in Somnium Scipionis cap. 1. Diese Pythagorische Lehre von der himmlischen Musick hat Plato in seinem Timeus vertheidigen / und aus des Himmels Natur / und Geheimnis seiner Zahlen / und dreyfältigen Abmessung behaupten / Idem ib. cap. 2. und anbey also philosophiren wollen / ob solten auff allen Stern-Kreisen des Himmels Sirenen / oder Musen sitzen / und daselbst unter einander lieblich singen. Idem l. d. cap. 3. Welche diese Pythagorische / und Platonische Philosophie tieffer einsehen / wollen hierunter die himmlische Musick der heiligen Engeln / und Außerwehlten (die sie Sterne heißen) verstanden haben. Es haben die Heyden geglaubt / daß durch ihre Todten-Musick die Seelen der Verstorbenen zu des Himmels Musick gebracht würden. Macrobius l. d. cap. 3. p. 161.

Das XXVI. Capittel.

Von den Leich-Sermonen unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. Unsere Vorfahren haben eine Leich-Rede gehalten.
2. Das haben gethan die Schweden :
3. Die Norweger :
4. Die Nordische Völcker in gemein :
5. Die Preuss-Wenden / Russen / und Liefländer :
6. Die Römer :
7. Die Griechen.
8. Die Leich-Reden der Griechen / und Römer sind unterschieden.
9. Die Indianer halten auch bey den Todten Leich-Reden :
10. Die Egypter :

11. Die Einwohner auff der Insel Madagascar:
12. Die Hebreer:
13. Die erste Christen.
14. Warumb die Leich-Reden gehalten.
15. Von dem Mißbrauch der Leich-Predigten bey uns Christen heutiges Tages.

§. 1.

Unsere Vorfahren haben ihre Leich-Begängnisse nicht stillschweigend / sondern eine Oration dabey gehalten. Wie König Harald Hyltand in Dännemarck ist bestattet / hat sein Ueberwinder König Ring in Schweden bey der Bestattung das Wort geführt / er hat ein Gelübde gethan / und die Götter gebeten / daß der im Treffen erlegte König (der Seelen nach) auff seinem Pferd zur Hölle vorher fahren / und daselbst bey dem Pluto vor sich und seine erschlagene Mit-Gesellen / und Feinden eine sanfft / und ruhige Herberge erbitten möchte. Er hat auch die Dänische Herren / und alle Anwesende inständig vermahnt / umb das Leich-Feuer her zu gehen / und einen so hochverdienten König zu ehren / ihre beste Sachen / Gold / und Gewehr freygebig ins Feuer zu werffen. Saxo lib. 8. Hist. Dan. in Vita R. Harald Hyltand p. 147.

§. 2. Daß mit solchen Leich-Sermonen auch die Schweden ihre Todten bestattet / erhellet aus der angeführten Leich-Rede des Schwedischen Königs Haggen Kings bey Bestattung des Dänischen Königs Haralden gehalten.

§. 3. Deßgleichen haben die Norweger gethan / wie ihr König Haggen Adelsstein Anno 960 umkommen / haben seine Freunde ihn begraben / und bey seinem Grab nach Heydnischem Gebrauch das Wort über ihn geredet / und ihn nach Bahall / das ist der Todten-Pallast / die im Krieg umkommen / hin gewiesen. Snoro Scur-

leson part. 3. Chron. Norvag. num. 3. pag. 88.

§. 4. Es ist gewiß / daß bey den Mitternächtigen Völkern ingemein solche Leich-Sermonen üblich gewesen. Schefferus in Upsalia cap. 18. p. 362. derer Inhalt war den Todten nach Bahall hinweisen. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 378.

§. 5. Unsere Preuss-Benden haben eine seltsame Leich-und Klag-Rede über den Verstorbenen geführt: der Todte ist aufgericht auff einen Stuhl gestellt / dabey die Anverwandten gessen / und weidlich gesoffen. Nachdem sie ausgesoffen / haben sie den Todten / als wenn er gelebt / gefragt: Ach / ach! warumb bist du gestorben? hat es dir etwa an Speiß / und Trancck gefehlet? Ach / ach! hast du nicht ein schönes Weib gehabt? warumb bist du denn gestorben? etc. Auff solche Weise zehlen sie her alle eusserliche Güter des Verstorbenen / nemlich / seine Kinder / Schaaffe / Ochsen / Pferde / Gänse / Hühner / etc. Bey jedem Stück fragen sie: warumb bist du denn gestorben / der du solches gehabt? Joh. Meletius in Epistola ad Georg. Sabinum de Religione & Sacrificiis Vet. Borussiae, apud Mich. Neand. part. 3. Orbis Terræ ad finem. Fast eine gleiche Klag-Rede halten auch die Russen bey ihren Verstorbenen. Sie fragen ebenfalls den Todten / warumb er Abschied genommen? Ob wegen Mangel an Speise / und Tranc? Ob er wegen einer unglücklichen Ehe sich hat entziehen wollen? Er möchte

es doch aussagen/ und bekennen/ was ihn bewogen/ daß er nicht allein Weib/ und Kinder verlassen/ sondern auch der Welt Lust/ und Freude/ und zu dem allen seinen Gütern/ und Freunden auff/ und abgesetzt? Aber/ wie man sagt/ Surdo narratur fabula, es wird geprediget dem Tauben/ der nicht hören kan/ Joh. Meletius in Epistola ad D. Dav. Chytraum de Religione Rustorum ap. Mich. Neandrum l. d. Diese Gewohnheit sollen auch die alte Esiäländer gehabt/ und zu meiner Zeit vor etwa 40. Jahren heimlich getrieben haben/ daß sie die Todten gefragt/ aus was Uhrsach sie gestorben? ob sie an einem oder andern Mangel gehabt?

§. 6. Bey den Römern haben diese Leich-Predigten insonderheit floriret. Man hält dafür/ daß der erste Bürgermeister zu Rom Valerius Publicola über seinen verstorbenen Kollegen den Brutus Collatinus die erste Leich-Oration soll gehalten/ und denselben öffentlich gerühmet haben/ welches denen Römern so wohl gefallen/ daß nachgehends die Fürnehmsten zu Rom bey ihrer Bestattung mit Leich-Sermonen/ und Lob-Reden sind geehret/ Plutarchus in Val. Publicola. Das erkläret Dionysius Halicarnassensis im fünfften Buch/ wie folget: Des folgenden Tages schreibt er/ hat Valerius mit schwarzen Trauer-Kleidern angethan/ des Brutus Leichnam auff einen herrlichen Bett geziehret/ auff den Marckt fürgestellt/ und nach Versammlung des Volckes ist er auff den Predigt-Stuhl gestiegen/ da er zu desselben Ruhm eine Leich-Oration gehalten. Ob aber Valerius diese Weise am ersten bey den Römern angeordnet/ oder von denen Königen also angeord-

III. Theil.

net nachgefolget/ kan ich für gewiß nicht sagen. Doch ist es eine alte Erfindung der Römer/ bey der Leich-Begängnis fürnehmer Männer ihre Tugenden zu rühmen. Bissher Dionysius. Es sind die fürnehmste Leichen zu Rom auff dem Marckt gestellet vor dem Predigt-Stuhl/ oder Cankel/Rostrum genandt/ da des Verstorbenen nächster Anverwandter auffgestiegen/ und desselben Geschlecht/ Lebens-Lauff/ Tugend/ und Thaten vorgebracht/ und gerühmet/ Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 992. 993. wie geschehen ist/ unter andern/ bey den Leichen des Appius/ und Scipions/ Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 7. f. 131. b. Es haben diese Lob-Rede der Verstorbenen sehr zugekommen unter den Römischen Käysern/ da man angefangen/ die Verstorbenen zweymahl mit Lob-Reden zu verehren/ welche Ehre der Käyser Augustus/ un seine Schwester Octavia, als auch Drusus/ und Antonius der Fromme nebst vielen andern bekommen/ Catherius lib. 1. de Jure Manium cap. 25. pag. 152. Diese Ehre hatten anfänglich die Männer allein; nachgehends aber haben auch die Weiber diese Ehre erlangt/ mit Leich-Reden gerühmet zu werden/ da sie bey Mangel des Goldes ihr gülden Geschmück am Gewicht acht Talent Goldes zusammen gebracht/ und der Stadt verehret/ Plutarchus in Camillo cap. 7. pag. 240. 241. T. 1. Popilia des Catullus Mutter soll zu Rom die erste gewesen seyn/ welche mit einer Leich-Sermon ist gerühmet/ Cicero lib. 2. de Oratore.

§. 7. Die Römer werden von den Griechen diese Leich-Sermonen gelernt haben/ welche der weise Mann Solon am ersten soll erfunden haben/ Alexand. ab Alex. l. d. der hundert Jahren vor den beyden ersten Römischen Bürgermeistern Brutus/ und Publicola gelebet. Wohlgedachter

A a

Dio

Dionysius vermerkt / daß die Leich Sermonen bey den Griechen nicht so alt / als bey den Römern seyn sollen / seine Worte am besagten Orth lauten also: Daß die- ses (Leich-Reden zu halten) von den Griechen am ersten sollte angeordnet seyn / habe ich nicht gelernt / aus den gemeinen Historischen Schriften / welche so wohl die älteste Poeten als berühmte Geschicht-Schreiber an Licht gebracht; Sie vermelden zwar / daß denen berühmten Männern zu Ehren Leich-Kämpffe / und Ritter-Spiele von denen Angehörigen / als von dem Achilles bey des Patroculus Leiche / und weit zuvor von dem Hercules bey des Pelops Leiche geschehen seyn. Daß aber dieselbe öffentlich gerühmet seyn / hat niemand vermeldet / ohne die Atheniensischen Poeten / welche ihrer Stadt schmeichlende / dieses dem Theseus bey Begräbnis der Archiven fabelhaftig zugelegt. Denn die Athenienser haben ihren rechtmässigen Leich-Gebräuchen diesen Leich-Ruhm / oder Lob-Rede langsam hinzuthun / und mögen den Anfang von denen genommen haben / welche (in dem Persischen Krieg) bey Artemisium / Salamin / und Plateas für das Vaterland umkommen / oder auch von denen tapffern Thaten der Soldaten auff dem Marothonischen Feldt vorgegangen. Nun aber sind die Marothonische Thaten sechszeihen Jahren nach des Brutus Leich-Be-

gängnisse geschehen. So weit Dionysius. Es schreibet Thucydides im andern Buch von seinen Griechen / daß bey denselben ein fürnehmer Mann ist erwählt / der über die Verstorbene eine Oration von derselben Lob gehalten. Er führet anbey an den tapfferen Atheniensischen Feld-Herren Pericles / der bey dem Todten-Grab auff eine hohe Sankel gestiegen / damit er von der ganzen Versammlung möchte gesehen und gehört werden / und hat über seinem im Krieg erschlagene Soldaten eine Oration gehalten / und also angefangen: *Multi eorum, qui ex hoc haecenus loco, verba fecerunt, hoc legibus institutum morem in concione dicendi ad exequias defunctorum in bello ut pulcrum laudant, &c.* Thucydides lib. 2. de Bello Peloponnesiaco num. 59. p. 121. 122. Derer Leich-Orationen über die im Marothonischen Treffen erschlagene tapffere Soldaten gehalten / gedendet dieser berühmter Geschicht-Schreiber am bemeldten Orth. Die Leich-Sermonen derer Griechischen Oratoren Isias / und Demosthenis sind in ihren Schriften / wie angemerket / Gyraldus de vario Sepeliendi Ritu cap. 21. 394.

§. 8. Diese Römische / und Griechische Leich-Reden unterscheidet Dionysius am vorgedachten Orth also / daß die Griechen allein ihre im Krieg erlegte Officierer / und Soldaten / die Römer aber alle berühmte Männer / welche bey Friedens- oder Kriegs-Zeiten dem gemeinen Besten gedienet / mit Leich-Sermonen geehrt / und sagt daß der Römische Weise besser sey / als der Griechen / weil diese allein ihre Kriegs-Leute / wegen ihres tapffern Todes / ob sie gleich sonst im Leben böshafftig gewesen / jene aber alle fürnehme Leute nicht allein wegen ihres tapffern Todes / sondern auch wegen ihres tugendhaften Lebens gerühmet.

§. 9. Vey denen Indianern / ist diese Weise

Weise von vielen hundert Jahren her bey behalten/ daß die Obrigkeit des Orths vor der Thür des Verstorbenen Lebens-Lauff beschrieben/ damit dessen Tugenden und Laster allen kundt und offenbahr würden/ Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 131. b. Bey der Leich-Bestattung des Nolini/ oder Hohenpriesters Mounai in Pegu ist ein Priester auffgetreten/ und hat im Nahmen des Verstorbenen eine Rede gehalten/ wie derselbe nach Gottes Willen hat müssen zur Erden werden/ daraus er erschaffen/ mit beygefügter Recommendirung seiner Kinder/ darauff die ganze Versammlung Gott umb Gnade/ und umb Abwendung der Sünden-Straffe gebeten. Nachgehends ist ein ander Priester herfür getreten/ welcher folgende hochtrabende Leich-Rede gehalten: Könnten die Wolcken des Himmels den wilden Thieren auff dem Felde unsere Betrübnis zu verstehen geben/ so würden dieselbe ihre Werde verlassen/ und uns helfen beweinen euren Todt/ und die eusserste Noth/ darin wir gesetzt seyn/ oder sie würden euch/ O Herz/ bitten uns mit zu nehmen/ in dieses euer trauriges Leich-Haus/ da wir euch jetzt alle sehen/ wiewohl von euch nicht gesehen werden/ weil wir einer so grossen Gunst nicht werth. Aber damit dieses Volck in euch werde getröstet/ ehe denn das Grab euren Körper vor uns verbirgt/ so zeiget uns doch/ Herz durch irdische Bildnissen/ die gerühliche Freude und Vergnügung eurer Ruhe/ damit sie mögen erwachen/ aus dem schweren Schlaf/ worin sie/ durch die Finsternissen des Gleisches werden verwickelt/ und daß wir eilen den eine Reizung empfindē eure Fußstapfen mit getreuer Nachfolge zu drücken/ und euch dermahleins bey dem letzten Athem unsers Lebens in dem Freudenreichen Hause der Sonnen zu sehen. Alles Volck gab auff diese gesprochene Worte/ ein erschreckliches Beschrey/ und antwortete: Der Herr

erweise uns diese Gnade/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. p. 1500. 1501.

§. 10. Wenn der König in Egypten gestorben/ und alles zur Leich-Bestattung herrlich zubereitet/ wird am letzten Tag sein Sarcophag bey dem Grab nach dem Gesetz fürgestellt/ und sein Lebens-Lauff nebst seinen Thaten hergesagt/ da man freye Macht hatte ihn anzuklagen/ da die Priester ihn gerühmet/ und alle seine fürtreffliche Thaten erzehlet/ da viele tausend Menschen zur Leich-Bestattung sich versamblet haben/ Diodorus Sic. lib. 1. cap. 72. pag. 63. 64. Diese Ehre haben in Egypten die Todten/ welche ehrbahrlich gelebt/ ingemein gehabt/ daß sie nicht zwar von ihrem Geschlecht/ wie bey den Griechen/ sondern von ihrem Lebens-Lauff: von ihrer Auferziehung: von ihrer Unterrichtung biß zum Männlichen Alter: von ihrer Gottesfurcht gegen die Götter: von ihrer Gerechtigkeit/ Eingezogenheit/ und andern Tugenden sind gerühmet/ und anbey die Götter umb Aufnehmung der Seelen der Verstorbenen in die Gesellschaft der Frommen in jener Welt angeruffen worden. Diese Lobrede empfängt das anwesende Volck mit einem geneigten Zuruff/ und rühmen zugleich den Verstorbenen mit grossem Lob/ als welcher mit den Frommen in jener Welt ewig leben wird/ Diodorus Sic. lib. 1. cap. 92. p. 80.

§. 11. Auff der grossen Africanischen Insel Madagaschar werden die rühmliche Thaten des Verstorbenen wiederhohlet. Darauff reden sie den todten Körper an/ eben als ob er noch lebte/ und sagen: wie bist du doch gestorben/ hast du an einigen Dingen Mangel gehabt? hast du kein Vieh/ Gold/ Silber/ Stahl/ und andere Wahrgenug gehabt? und so fort/ Duvall. part. 1. Geogr. Universal. tit. de Insula Madagascari p. 353. 354.

§. 12. Den Heyden wird mit solchen Leich-

Leich-Ceremonien das Volk Gottes vor-
geleuchtet haben. In Israel ist keine Leiche
begraben / ohne Prophetische Sermon/
sagen die Rabbinen/ D. Friedlib. in Med.
Theol. de Morte, Casus Consc. 19. pag.
1053. Derselben Gebrauch bey den He-
breern erweist D. Martinus Geyer in sei-
nem Buch von der Hebreer Trauer am VI.
Capittel/ da er fürstellet die Leich-Rede.

(1) Des Königs Davids/ über den Kö-
nig Saul/ und Jonathan/ in Abwesenheit
gehalten/ 2. Sam. 1/17. f. 27.

(2) Des Königs Davids/ über den Feld-
Herrn Abner/ in Gegenwart bey dem Gra-
be gehalten/ 2. Sam. 3/ 33. 34.

(3) Des Proph. Jesaias über den Kö-
nig Hiskias/ Jesai. 37/ 1.

(4) Des Proph. Jeremias über den
König Josias/ 2. Chron. 35/25. D. Gejer.
de Luctu Hebr. c. 6. num. 19. p. 154. seq.

S. 13. Daher sind die Leich-Predigten
bey den ersten Christen aufgekomen.
Magdeb. Cent. 3. Hist. Eccles. cap. 6. p.
138. & Cent. 4. cap. 6. p. 454. 456. Die
Leich-Sermonen des Bischoffen Eusebi-
us über den Kaiser Constantinus: des Bi-
schoffen Ambrosius über die beyde Kaiser
Valentinianus und Theodosius: des Bi-
schoffen Nazianzenus über den Basilus/
und Celsarius: des Bischoffen Gregorius
Nyssenus über den Heil. Miletius von An-
tiochien/ 2c. sind in dieser Väter Schrift-
ten noch vorhanden/ D. Gejerusl. d. p. 153.
In der Orientalischen Kirchen / erzehlet
Dionysius in seiner Kirchen-Hierarchia/
am siebenden Capittel/ daß bey jemandes
Begräbnis/ der fürnehmste aus den Die-
nern Gottes herfür trete/ der die verstorbene
Heiligen rühmet/ und den Todten mit glei-
cher Lob-Rede ehret/ und alle Anwesende
vermahnet/ daß sie umb einen seeligen Ab-
schied in Christo stetes beten sollen. Im 14.
Seculo haben zuerst die Teutschen nach
dem Exempel der Italiäner ihre Todten mit

Leich-Predigten zu ehren/ und von ihrem
Tugenden/ und Geschlecht zu rühmen an-
gefangen/ Cranz. lib. 9. Metrop. cap. 28.
p. 250. Irret demnach unser Helvaderus
darin/ daß er vermeynt/ ob solten die Leich-
Predigten von den Heyden auff uns Chri-
sten gekomen seyn/ Helvaderus lib. 2.
Amphith. Class. 2. p. 186. 187.

Dionysius de Hierachia Eccles. cap. 7.
p. 218: Prodit postea præcipuus ex mi-
nistis, qui dimissis catechumenis san-
ctosque jam mortuos concelebrat, ex
pari laudatione modo vita functum pro-
sequitur, hortaturque omnes, ut sibi
ipsis identidem postulent beatum in
Christo exitum.)

S. 14. Es haben unsere Vorfahren/ und
die ehrbare Heyden ingemein durch diese
Leich- und Lob-Rede die Leute zur Tugend/
und Tapfferkeit anfrischen wollen: denn sie
diese Ehre nicht allen Leuten erwiesen/ son-
dern allein ihren tapffern Kriegs-Leuten/
wie die Griechen/ und sonst auch alten
Tugendhaften Personen/ die bey Fried-
und Kriegs-Zeiten sich verdient gemacht/
wie die Römer gethan. Das war eine
nachdrückliche Anreizung zur Tugend/ al-
so daß die Leute in ihrem ganzen Leben nur
nach Ehr/ und Ruhm streben/ welche
nach dem Tode wolten geehret/ und gerüh-
met seyn.

S. 15. Es würde zur Beförderung des
wahren Christenthums nicht ein geringes
beytragen/ wenn unter uns Christen in dies-
sem fall ein Unterscheid gemacht würde/
also daß nicht bey allen Leichen ingemein/
sondern allein bey denen/ die es verdient/
und ein gottseelig Leben/ und Wandel ge-
führt haben/ solche Leich-Predigten gehal-
ten würden. Es sind dieselbige heutiges Ta-
ges an einigen Orten so üppig/ daß bey eh-
lichen/ die etwas voraus seyn wollen/ nicht
nur eine/ sondern zwey/ ja wohl gar drey
Orationen über eine Leiche gehalten wer-
den;

den. Vor der ordentlichen Leich-Predigt muß daheim eine Sermon zur Einladung/ und nach der Leich-Predigt noch eine Sermon zur Abdankung verrichtet / und der Verstorbene allemahl biß in den Himmel gerühmet werden / und zwar mannigmal ein solcher / der in seinem Leben selten an den Himmel gedacht. Es wäre gut / sagt unser bemeldter Helvaderus am nechstgedachten Orth / daß Johannes mit dem güldenem Mund zu Zeiten von der Sangel abbliebe / damit dieselbe nicht gerühmet würden / die keines Lobß würdig seyn. Er siehet mit dieser Redens-Arth auff Joh. den berühmten Patriarchen zu Constantinopel / der wegen seiner Oratorischen Gaben Chrysostomus / das ist gülden Mund geheissen / der aber anbey einen eisern Mund gehabt / das Böse auch an dem Kaiser selbst / und dessen Gemahlin ungeschert zu straffen /

deswegen er grosse Verfolgung aufgestanden. Des Autoren Meynung gehet dahin / daß ein Prediger bey der Leich-Oration nicht auff die güldene Louysen / sondern auff Ehr- und Tugend sein Absehen haben soll. Es ist ein Greuel anzuhören / daß solche Prediger an Gottes statt Lügner / und falsche Zeugen erfunden werden / sie machen aus Licht Finsternis / und aus Laster Tugenden / und setzen den Teuffel auf Gottes Stuhl. Die Todten müssen gerühmet werden / obgleich ihr ganzes Leben voll Schand und Laster gewesen. Sie bedencken nicht / daß auff solche Weise der Name Gottes gelästert / Röm. 2 / 24. Die Schwachgläubigen gedärgert / die Gottlosen in ihrer Bosheit gestärcket / und halsstarrig gemacht werden. Und sie selbst sich frembder Sünden theilhaftig machen / und also Gottes Zorn / und Straffe auff sich laden. Conf. D. Henr. Müller. part. 3. Geistl. Erquickst. num. 27.

Das XXVII. Capittel.

Von dem Todten-Balet unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. Wie die Cimbr den Todten Balet gegeben:
2. Und die Römer :
3. Und die Griechen :
4. Und die Trojaner :
5. Die Hebreer.
6. Die erste Christen ; Von dem Todten-Wunsch derselben.

S. 1.

Nach vollendter Leich-Bestattung / ist das Todten-Balet / oder Todten-Wunsch geschehen / da man dem Verstorbenen gute Nacht gegeben / und mit einem guten Wunsch Abschied genommen / so unsere Vorfahren gethan / mit diesen Worten : Fahre hin /

nach Vallhall / oder fahre hin / nach Boden oder Oden. Das war gleichsam der Beschluß der Leich-Sermon. Es ist in unserm Nord-Cimberland annoch dis Sprichwort im Gebrauch : Fah hin / til Oden / das ist : Fahre hin / nach Boden / welches sonst heutiges Tages kein guter

guter Wunsch ist. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 4. p. 11. Sonsten hat man auch diesen Wunsch gethan: Gott bewahre dich! oder Oden erhalte dich! Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 372. seq.

§. 2. Bey den Griechen ist das Todten-
Valet gewesen SALVE. Also hat Achil-
les bey Bestattung seines erschlagenen
Freundes Patroculus ihm zweymahl das
SALVE zugeruffen. Homerus lib. 23.
Iliad. v. 19. & v. 179.

§. 3. Das werden die Römer von den
Griechen gelernt haben/das sie ihren Tod-
ten beydes das Salve, und Vale zugeruf-
fen/ oder auch das Vale drey-mahl nach-
einander wiederholet/ nachdem die Presica
vorher geruffen: ILICET h. e. ire licet,
das man gehen möchte. Das Todten-
Valet ist bey den Römern geschehen/ mit
diesen Worten: Vale, Vale, Vale, wir
werden dir folgen/in der Ordnung/wie die
Natur zulasset/Rosinus lib. 5. Antiq. cap.
39. p. 394. Alex ab Alex lib. 3. cap. 7. f.
132. a. Also hat Catullus seinem Bruder
das Ave & Vale zugeruffen. Catullus E-
pig. 94. de inferiis ad fratriis tumulum:

Accipe fraterno multum manantia
fletu
Atq; in perpetuum, frater AVE atq;
VALE.

§. 4. Bey den Trojanern hat man den
Todten nach der Leich-Bestattung auch
gute Nacht gegeben/wo wir dem Mantua-
nischen Poeten Glauben zustellen wollen.
Derselbe erzehlet im VI. Buch von dem
Eneas/das dieser bey Bestattung des Tro-
janers Misenus die letzte Worte geredet/
dixitque novissima Verba v. 229. Das
erkläret Bersmannus in Notis ad h. l. von
dem dreyfachen Valet. Servius aber in
Comment. ad h. l. p. 10010. von dem
Wort ILICET, denn das Vale, sagt er/
ist erst nach dem Begräbnis gesagt. Die

erste Erklärung scheint die richtigste/ der
Poet redet nicht in singulari, sondern plu-
rali, von den Trojanern. Das Todten-
Valet ist ebenfalls nach dem Begräbnis
geschehen/ und zwar nach dem ILICET.
Im ersten Buch schreibet der Poet, das
Eneas dem erschlagenen Arcadischen Prin-
zen das ewige Salve/ und das ewige Va-
le zugeruffen. Es scheint/das der Poet die
Trojanische Leich-Gebräuche/ nach Röm-
ischer Weise beschreibet. Sein Ausleger er-
kläret es aus dem Varro also: Darumb
sagen wir zu den Todten/ Salve, &
Vale, nicht das die Todten wohl le-
ben/ oder salbirt seyn können/ sondern
das wir von denselben abscheiden/ und
wir dieselbe nimmer sehen werden.
Bissher Servius. Ist eine Heydnische
Erklärung/ beydes können wir von unsern
Todten sagen/ das sie in jener Welt wohl
leben/ und salbirt seyn/ von welchen wir al-
so Abscheid nehmen/ das wir dieselbe nicht
zwar in dieser/ sondern in jener Welt wie-
der sehen werden.

Maro lib. XI. Æneid. v. 97. 98.

Salve æternum mihi ma-
xime Pallas,
Æternumq; Vale.

Servius ad h. l. p. 1568. Ideo mortuis
salve, & vale dici, non quod valere, &
salvi esse possint, sed quod ab his redi-
mus, eos nunquam visuri.

§. 5. Die Hebreer haben ihr Todten-
Valet begriffen/ in diesen Worten:
Fahre zu deinen Vätern in Frieden.
Ist genommen aus der Verheissung Got-
tes/die er dem Abraham gethan. 1. Mos.
15/15. D. Geierus de Luctu Hebr. cap. 6.
num. 10. p. 128.

§. 6. In der Kirchen N. E. ist von
jeher sittlich gewesen/ den Glaubig-Ver-
storbenen eine seelige Ruhe/ und fröhliche
Auffer-

Auferstehung am jüngsten Tage zu wünschen. Das erklären unsere Kirchen-Lehrer wider die Reformirten also / daß dieser Wunsch nicht ein Zweiffels-Zeichen sey / von dem Zustand des Verstorbenen / ob sie selig / oder unselig gestorben / sondern daß er sey ein öffentlich Zeugnis / und Christliche Gratulation / über die selige Ruhe des Glaubig-Verstorbenen / dem wir darzu Glück wünschen / damit wir die Leidtragenden trösten / und unsere Zuneigung gegen die Verstorbenen bezeugen. D. Gerhard. T. 8. LL. de Morte cap. 7. num 87. p. 147. 148. Das erweist dieser furtrefflicher Theologus mit Zeugnissen der heiligen Altväter / aus der Orientalischen / und Occidentalischen Kirchen. Also schreibt Dionysius in seiner Kirchen-Hierarchia

am letzten Capittel / daß die Kirche mit diesem Wunsch ihren Glauben / und Hoffnung der seligen Auferstehung hat bezeugen / und denen Glaubigen bekräftigen wollen. Desgleichen Ambrosius in seinen Orationen / über die beyde Kaiser Valentinianus / und Theodosius und über seinen Bruder gehalten / Gott bittet / daß er denenselben eine selige Ruhe geben wolle / dabey er strax hinzusetzt : Man muß nicht daran zweiffeln / daß sie im Himmel mit Christo leben / sondern wir gratuliren ihnen / daß sie mit Christo in dem himmlischen Leben regieren. cit. D. Gerh. l. d. Angeregter Dionysius am bemeldten Orth erzehlet / daß nach verrichtetem Gebet beydes der Priester / und alle Anwesende zugleich den Verstorbenen salutiren.

Das XXIIIX. Capittel.

Von dem Begräbnis-Mahl unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. **D**ie Cimbrer haben die Begräbnis-Mahl Erb-Biere genandt / gehalten.
2. Das hat Schwenn-Otto gethan / bey Antretung seiner Regierung.
3. Wie auch der Wandalische König Ismar.
4. Die Schweden ; R. Ingalds gefährliches Erb-Bier.
5. Noch gefährlicher ist der Königin Gudruns Erb-Bier.
6. Die Trojaner haben Begräbnis-Mahlen gehalten.
7. Wie auch die Griechen /
8. Und Römer :
9. Die Sineser :
10. Die Americaner in Gujana :
11. Die Hebreer :
12. Die erste Christen biß auff den heutigen Tag :
13. Die Russen.

S. I. Die

§. 1.

Die Leich-Bestattung haben des Verstorbenen Angehörige mit einem Begräbnis-Mahl beschlossen/ da man weiblich gefressen/ und gesoffen/ und der Todten Gesundheit getruncken/ welches nicht allein die Untersassen/ sondern auch die Könige selbst gethan/ welche die Regierung bey solchen Todten-Mahlen angetreten. Bey Königlichem Leich-Bestattung pflegt man ein Gastmahl zu halten/ sagt jener Schlemmer/ Saxo lib. 8. in R. Snio p. 159. Solche Trauer-Mahlen hat man zu der Zeit Erbbier genandt/ und werden bis auff den heutigen Tag also genant/ Snoro part. 1. Chron. Norv. num. 27. pag. 26.

§. 2. Wie König Harald Blatand in Dännemarc gestorben/ hat sein abtrünniger Ewen Otte ein arger Heyde/ und Verfolger der Christen ein köstlich Erbbier/ und herrlich Gastmahl angerichtet/ dazu er die Reichs-Stände/ und die Julinischen Wenden eingeladen/ da er seines Vattern Minde/ das ist Gedächtnis-Becher zuerst getruncken/ und dabey ein strenges Gelübde gethan/ daß er innerhalb drey Jahren/ Engeland einnehmen wolte. Hierauff haben die eingeladene Gäste gleicherweise grosse Gedächtnis-Becher/ nach Heydnischen Gebrauch getruncken/ und dabey angelobet/ Norwegen einzunehmen/ Snoro part. 3. Chr. Norv. num. num. 5. p. 131. seq.

§. 3. Solche Begräbnis-Mahlen sind auch bey unsern Cimbrischen Wenden üblich gewesen. Der Wandalische König Thimmar/ hat bey seines Brudern Beerdigung/ ein grosses Gastmahl angerichtet/ welches ihm/ und den Seinigen ein rechtes Trauer-Mahl gewesen: denn da die Wenden sich gang voll besoffen/ hat der gefangene Königliche Prinz aus Dännemarc Jarmerich das Königliche Haus heimlich ange-

zündet/ und sie mehrentheils lebendig verbrandt.

§. 4. Solche Todten-Mahlen haben auch die Schweden gehalten/ wie sie nach dem Todt ihres Königes/ und Abgotts Othins ein groß Mahl angerichtet/ erzehlt Snoro part. 1. Chron. Norv. num. 1. pag. 8. Das erkläret dieser Autor im folgenden mit einem merckwürdigen Exempel des Königes Ingalds in Schweden/ der nach dem Todt seines Vaters ein groß Erbbier zubereitet/ dazu er sechs Könige eingeladen. Es war zu der Zeit eine Gewohnheit in Schweden/ das derjenige/ welcher das Erbbier angerichtet/ und das Erbe/ und Reich nehmen sollte/ muste vor des Königes Thron auff einem Fuß-Schemel sitzen/ bis der Gedächtnis-Becher/ Brache-Becher genant/ war aufgetragen/ alsdenn muste er so fort aufstehen/ und diesen auffgetragenen Todten-Becher annehmen/ und austrincken/ und anbey ein Gelübde thun/ grosse Thaten aufzurichten/ darauff hat er sich auff den Königlichen Stuhl gesetzt. Wie nun König Ingald das gethan/ und die eingeladene Könige sind berauschet/ hat König Ingald dieselbe mit ihren bey sich habenden Leuten durch Anzündung des Hauses wieder Treu und Glauben lebendig verbrandt/ und alle diejenigen/ welche sich aus des Feuers Blut salbirt/ umgebracht/ Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 27. p. 26. 27.

§. 5. Noch ein greulicher Exempel erzehlet Edda, von einer Mitternächtigen Königin Nahmens Gudrun/ welche bey einem Begräbnis-Mahl über die Nifflinger gehalten/ ihre beyde Söhne geschlachtet/ aus ihren Hirnschalen Trinck-Becher gemacht/ und das Getröck mit Blut vermischet/ ihre Herzen gebraten/ und ihrem Eh-Herren dem König Atle davon zu essen/ und

und zu trincken gegeben. Bald hierauff läffet sie den König ermorden / und das Haus anzünden / und alles Volk in demselben lebendig verbrennen / Edda part. 1. fab. 76.

§. 6. Von den Trojanern erzehlet Homer im letzten Buch seiner Iliadischen Geschichten / daß dieselbe über den erschlagenen Königlichen Prinzen Hector ein stattliches Begräbnis-Mahl gehalten / damit er seine Iliadische Geschichte ebschleußt / Hom. lib. ult. Iliad. vers. antep.

§. 7. Die Griechen haben beydes vor / und nach Bestattung der Todten Begräbnis-Mahlen gegeben. D. Gejerus de Luca Hebr. cap. 6. num. 20. p. 159. 160. ex Fesseli lib. 1. Advers. Sac. cap. 12. num. 3. Das bekräftiget Homerus in seinem 23. Buch von den Trojanischen Geschichten / da er vermeldet / das Achilles vor seines vertrauten Freundes Patroculus Leich-Begräbnisse ein grosses Mahl von vielen geschlachteten Ochsen / Schaaffen / Ziegen / und Schweinen zubereiten / und die Seinigen darzu einladen lassen ; Desgleichen hat er gethan nach dem Todten-Brandt / da er vorher ein Abendmahl auff neu hat zurichten lassen / Homerus lib. 23. Iliad. v. 29. seq. v. 158. seq. Wie die Argonauten über den Idmon ein stattliches Leich-Mahl gehalten / erzehlet Apollonius lib. 2. Argonaut. v. 839.

§. 8. Den Griechen sind hierin die Römer nachgefolget / welche auch ihre Begräbnis-Mahlen gehabt / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 997. Alex. ab Alex. lib. 3. cap. 7. f. 132. b. Es waren dieselbe in öffentliche / und Privat-Mahlen unterschieden / zu diesen sind die Freunde / zu jenen auch die Fremde eingeladen / Kirchman. lib. 4. de F. Rom. cap. 4. & 5. Es sind diese Begräbnis-Mahlen bey den Römern Silicernia geheissen. Ob hierunter zu verstehen die privat Begräbnis-Mahlen / wie III. Theil.

Kirchman am angeregten Orth vermeynt / oder auch solche Begräbnis-Mahl / welche über alte Leute sind gehalten / wie Rosinus / und Alexander am bemeldten Orth wollen / oder auch die Todten-Mahlen / welche den Verstorbenen auff dem brennenden Scheiter-Hauffen sind angerichtet / wie Gutherius lib. 1. de Jure Manium cap. 26. p. 160. oder welche auff den Gräbern den Todten zubereitet sind / wie Kirchman am letzt-gedachten Orth pag. 595. anzeigt / wird dem geneigten Leser zu beurtheilen heingestellt.

§. 9. Unter den Sinesern lassen esliche die nechste Freunde zum Gastmahl einladen / und setzen ihren Todten mit prächtigen Kleidern angethan mit an die Taffel / da er von allen Anwesenden zu essen / und zu trincken / und fröhlich zu seyn / nicht anders / als er noch lebte / genöthiget wird. Erasmus Fr. lib. 6. speculi sect. 1. num. 3. p. 1504. b.

§. 10. Die Americaner im Lande Gujana beweinen ihre Fürsten / und andere fürnehme Leute / oder vielmehr sich selbst mit einem guten Trunck / den sie so ritterlich aufkneigen / daß ihnen die Augen wohl übergehen müssen ; stellen sonderliche Fest-Tage an / und feyren dieselbe mit dem allerstärcksten Wein. Solches Fest währet drey oder vier Tage / weniger oder mehr / nachdem der Wein währet. Und solche ganze Zeit über / thun sie anders nichts / als daß sie singen / springen / tanzen / essen / und trincken / wie ihnen denn der Preis gegeben wird / daß sie in der Trunckenheit / allen andern Völkern vorgehen. Denn wer also kan sauffen / daß er am allerersten voll wird / und darüber entschlafft / der wird am höchsten geehret / gleichwie an manchen Europäischen Höfen / hingegen der / so am längsten aufhalten / und seine Neben-Trincker zu Gottes Bodem sauffen kan / für einen braven Kerl gehalten wird / sonder Betrachtung / daß ein Maul-Esel mit Sauffen

fen noch grösser Ehre einlegen sollte / Id. ib. num. 1. p. 148. seq.

§. 11. Die Hebreer haben die Angehörigen insonderheit auff ein Trauer-Mahl eingeladen. Nach Leich-Bestattung des Feld-Herren Abners kam alles Volck hinein / das Brod mit David zu essen / 2. Sam. 3/35. Bey dem V. Jeremia drauet der Herr: Man wird auch nicht unter sie (Brod / und Speise) anstheilen über der Klage sie zu trösten / über der Leiche / und ihnen auch nicht aus dem Trost-Becher zu trincken geben über Vater / und Mutter / Jerem. 16/7. Dem Proph. Heseck. verbeut der Herr / daß er über seine verstorbene Frau das Trauer-Brod nicht essen sollte / Heseck. 24/17. Sonsten sollen die Juden bey ihren Trauer-Mahlen insonderheit Linsen gegessen haben / D. Gejerus de Luctu Hebr. cap. 6. num. 20. p. 153. Es schreibet Josephus / daß Arche-laus nach Bestattung seines Vaters dem Volck ein Leich-Mahl gegeben. Dieser Gebrauch / sagt er / eine so grosse Menge Volckes zu speisen / hat viele in Armuth gesetzt: denn derselbe ist nicht für gottseelig gehalten / der diese Weise (ein Trauer-Mahl zu geben) verachtet / Josephus lib. 2. Belor. Jud. cap. 1.

§. 12. Daß in der ersten Kirchen N. E. die Begräbnis-Mahlen / auch üblich gewesen / erhärtet D. Hülsemann aus Chrysost. Hom. 37. in Matth. Hieronymi, & Theodoretii Comment. in Jerem. 16, 7. Er thut hinzu / daß diese uralte Gewohnheit (wo dieselbe in den Schranken der Mässigkeit verbleibet) nach keinem Bösen schmecke / mit der Heil. Schrift übereinstimme / dem Leydwesen durch ehrbare Ergeglichkeiten Ziel / und Maasse setze / D. Hül-

seman. Comment. in Jerem. 16, 6. p. 357. In diesen Landen sind die Begräbnis-Mahlen wegen der grossen Uppigkeit / und besorglicher Erschöpfung der Güter in unserer Policy-Ordnung von beyden regierenden Herrn Anno 1636. aufgegeben / cap. 9. von Begräbnissen / ernstlich verbotthen / und diß Verboth zu unterschiedlichen Zeiten Anno 1664. und sonsten erneuret; Aber leyder:

Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata.

Was uns verbotthen ist / und was uns ist verwehret /

Dem wird stets wiederestrebt / das wird von uns begehret.

§. 13. Die Russen / welche sich des Christlichen Nahmens rühmen / halten ihre Begräbnis-Mahlen folgender gestalt: Wenn die Gäste sich zu Tisch setzen / wird ein heiliges Licht dem Heil. Nicolaus gewidmet auffgetragen / da die Gäste für des Verstorbenen Seeligkeit bitten. Nachgehends werden Schüssel voll Weizen mit Meeth begossen auffgesetzt / dabey unter dem Essen dem Verstorbenen / und desselben Angehörigen ein jeder allen Überfluß wünschet. Bald gehet ein Becher voll Brandtwins umbher / welchen sie einsausen / wie die Ruhe das Wasser. Nach auffgetragenem Essen / räuchert der Priester in Meynung / die böse Geister zu vertreiben. Denn gehet das Gefösse an / da sie ihres Königes / oder Groß-Fürsten / und des Verstorbenen Gesundheit / und ihrer Gefreundten Glück / und Wohlergehen trincken / und alles vol auffsauffen / biß sie gemeinlich als leervoll werden / Joh. Meletius de Religione & Ritibus Russorum in Epistola ad D. David. Chytræum ap. Mich. Neandrum ad calcem descriptionis orbis terrarum.

Ende des ersten Buchs.

Das

Das andere Buch:
Von denen Heydnischen
Todten = Gräbern
Unserer
Vorfahren.

Das I. Capittel.
Von den Nahmen derer Todten-Gräber.

Inhalt:

1. Woher das Wort Todten-Grab.
2. Den Todten-Gräbern werden die lebendige Gräber entgegen gesetzt.
3. Werden sonst genant Riesen-Gräber.
4. Riesen-Bette.
5. Ruhe-Stete / Ruhe-Kammer /
6. Häuser / Wohnunge /
7. Ewige Häuser /
8. Monumenten / Gedächtnis-Mahlen.

§. 1.

In denen Begräbnis-Gebräuchen unserer Vorfahren / kommen wir nunmehr zu ihren Todten-Gräbern / welche sind religiöse Orther / da die Gebeine der Verstorbenen in dem Schooß der Erden verwahret seyn. Sie haben ihren Nahmen vom graben / weil in der Erden eine Grufft gegrabē wird. Von den Nahmen der Gräber in den frembden Sprachen zu handeln / ist unsers Vorhabens nicht. Wer von den Hebräischen / Griechischen / und Latialischen Nahmen der Todten-Gräber / und derselben Ursprung / und verschiedenen Bedeutungen Nachricht verlanget / kan lesen den Herzu D. Quen.

D. Quenstet de Sepultura Veterum
cap. 9.

§. 2. Diesen Todten-Gräbern werden die so genandte lebendige Gräber entgegen gesetzt/ es vermeldet Valerius Maximus/ von der Königin Artemisia in Carien/ daß sie begehrt/ ihres verstorbenen Ehe-Herrn Mausolus vivum sepulcrum, lebendiges Grab zu werden/ indem sie ihr Getränck mit der Aschen seines verbrandten Körpers hat wollen vermischen/ und aus inbrünstiger Liebe eintrinken. Valerius Maximus lib. 4. cap. 6. Conf. Gellius lib. 10. cap. 18. Also wird Thyestes bey dem Cicero im ersten Buch seiner Tusculanischen Fragen/ ein Grab seiner Kinder genant/ weil er dieselbe bey dem mörderischen Gastmahl von dem Atreus angerichtet/ unwissend auffgefressen. Also möchten die Menschenfresser in der alten/ und neuen Welt/ und die Bactrianische/ und Hyrcanische Hunde/ welche dazu bestellet seyn/ die Todten auffzufressen/ lebendige Gräber der Todten genant werden. Sonsten werden dieselbe lebendige Gräber geheissen/ welche also leben/ daß sie in ihrem ganzen Leben nichts würdiges verrichten. In diesem Verstand nennet Lucianus einen alten abgelebten Mann ein lebendiges Grab. Erasmus in Adagiis sub tit. Longævitæ p. 311. Also werden die Pharisæer übertünchte Gräber/ Matth. 23/ 27. und die Heuchler/ und falsche Lehrer ein offnes Grab genant/ Ps. 5/ 10. Rom. 3/ 13. Denn wie ein offenes Grab die Todten verschlinget/ und einen bösen giftigen Gestand von sich gibt: Also auch die Gottlosen/ auffsperrn sie den Rachen weit/ und wollen uns verschlingen/ aus ihren bösen Rachen gehen giftige Lehr/ Lügen/ und Affecten reden herfür. D. Gesnerus & D. Geierus in Ps. 5. Conf. Flacius Illyr in Cl. Scripturæ sub V. Sepulcrum pag. 1123.

(Cicero lib. 1. Tuscul. Quæst. Natis sepulcrum ipse est parens.)

§. 3. Es werden diese Heydnische Gräber bey uns Riesen-Gräber genant/ Heinrich Walter lib. 1. Chron. Fres. cap. 8. pag. 50. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 27. pag. 38. Weil in vielen Gräbern die alten Riesen beerdigt seyn/ Helvaderus lib. 3. Encolp. tit. Von Riesen und ihren Begräbnissen/ f. 265. a. Daß Vorzeiten in diesen Landen Riesen gewohnet/ und in den Heydnischen Gräbern bestattet seyn/ erweisen (1) die ungeheure grosse Grabsteine/ daraus schließt der Dänische Geschicht-Schreiber Saxo/ daß die Einwohner dieser Länder vorzeiten Riesen gewesen: denn er hält dafür/ daß diese grosse Grabsteine von niemand/ als von grossen starcken Riesen auff die Gräber haben können hingebraucht werden/ Saxo in præfat. Hist. Dan. pag. 4. (2) Die ungeheure grosse Todten-Knochen in den Heyden-Gräbern gefunden/ welche unstreitig Riesen-Knochen seyn/ Dn. Joh. Rist. im 6. Monatlichen Gespräch pag. 80. 83. D. Wormius lib. 1. Monument. cap. 7. p. 41. 42. Stephan. in Notis ad Saxon. pag. 27. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 38. pag. 57. 58. (3) Die alten Nahmen dieser Länder. Der Isländische Bischoff Ungerim will dieses aus dem Cimbrischen Nahmen behaupten: denn bey den Nordischen Völkern heissen die Riesen Kemper von Kämpfen/ daher unser Cimber-und Cimberland den Nahmen bekommen. Also erkläret er auch den Nahmen Zütland/ daß derselbe so viel heissen soll als Riesenland/ Pontanus in Chorograph. Descript. Daniæ p. 654.

§. 4. Also werden die Gräber der Heyden bey uns Riesen-Bette geheissen/ Ciliacius lib. 1. Bellor. Dithmarf. cap. 19. Helvader. lib. 2. Amphitheat. Class. 2. pag. 188. D. Danckw. part. 2. Chorograph. Schles.

Schlef. & Holsat, cap. 5. p. 89. Joh. Rist. 1. d. pag. 78. 79. Ein Bett ist eigentlich da man des Nachtes auffschläft/ Hiob 33/ 15. Sir. 1/5. Daher werden die Gräber genadt/ Dormitoria, Cœmeteria, Schlafstätte/ Schlaf-Kammer. Also sind die Gräber der Verstorbenen ihre Bette/ da sie schlaffen/ und ruhen/ wie Hiob sein Grab also beschreibet/ daß im Finstern sein Bett gemacht sey/ das ist in der finstern Erde sein Grab bereitet sey/ Hiob. am 17/13. D. Osiander, & Mercerus ad h. 1. Wie der Todt ein Schlaf/ also wird das Todten-Grab ein Bett genadt/ woselbst die Verstorbene schlaffen/ biß an den fröhlichen Morgen des jüngsten Tages/ da sie von ihrem Schlauff/ und aus ihrem Todten-Bett sollen aufferwecket werden. Die Heyden zum Theil/ haben wieder die Natur/ und Eigenschaft dieses Nahmens geschlossen/ ob solten die Todten eine ewige Nacht schlaffen. Dahin gehet die Meynung des Catullus/ dessen Worte zu Teutsch also lauten:

Sonnen-Licht kan untergehn/
Aber wieder auffstehn/
Wenn das kurze Lebens-Licht
Untergeth/ und scheint nicht/
Schläfft man eine stete Nacht/
Da man nimmermehr erwacht.

(Catullus Epigr. 4. ad Lesbiam:

Soles occidere, & redire possunt,
Nobis cum semel occidit brevis lux,
Nox est perpetua una dormienda.)

Horatius lib. 1. od. 24. idem de morte Quintilii:

Ergo Quintilium perpetuus sopor
Urget.

J. 5. Mit diesen letzten Nahmen stimmt überein/ daß die Heyden ihre Gräber heißen Ruhe-Stätte/ Quætoria, Requitoria, Gruterus de Inscriptionibus, pag. 954. Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 20. pag. 308. 309. Weil die Leiber

der Verstorbenen daselbst von allem Ubel ruhen/ wie der Römische Redner im ersten Buch seiner Tusculanischen Fragen erinnert. Daher sie ihren Verstorbenen Fried/ und Ruhe angewünscht/ Kirchman. lib. 3. de F. Rom. cap. 9. pag. 392. 393. Dieses Grab-Nahmens hat sich die Kirche zu ihrem Trost insonderheit gebraucht. Der Proph. Jesaias 57/ 2. heisset die Gräber der Gerechten Ruhe-Kammer/ woselbst ihre Leiber ruhen/ von aller Mühe/ und Arbeit/ Schwachheit und Krankheit/ D. Forster ad h. 1.

J. 6. Sonsten haben die Heyden ihre Gräber Häuser/ und Bohnunge genant/ wie die alte Römische Grab-Titeln aufweisen/ also nennet Horatius lib. 1. Carm. C. 15. Das Grab das Plutonische Haus: Tibullus lib. 3. Eleg. 2. ein Marmer-Haus: Codex lib. 9. tit. 19. num. 4. ein Todten-Haus: Gleichermesse heisset Hiob. 17/ 13. das Grab sein Haus. Und im folgenden 30/ 23. Ich weiß sagt er/ du wirst mich dem Todt überantworten/ da ist das bestimmte Haus der Lebendigen. Daher haben die Hebræer Uhesach genommen/ die Gräber der Heiligen Häuser der Lebendigen zu tituliren/ D. Gejer. del. uctu Hebræorum cap. 6. num. 10. p. 123 Dahin wird erklärt der Pr. Jes. 14/ 18. Alle Könige der Heyden mit einander liegen doch mit Ehren ein jeglicher in seinem Hause/ das ist im Grabe/ Beza, & Biblia Ernest. ad h. 1. Also erkläret sich der Prophet strax hierauff: Du aber sagt er/ vom König zu Babylon/ bist verworffen von deinem Grab.

J. 7. Merckwürdig ist/ daß die Heyden ihre Gräber ewige Häuser geheissen. Von den Egyptern schreibt Diodorus Siculus im 1. Buch/ am ein und fünfzigsten Capitel/ daß sie die Bohnunge der Lebendigen Herberge/

berge / aber die Gräber der Todten ewige Häuser nennen / weil die Lebendigen eine kurze Zeit hie wohnen / die Todten aber nach seiner Meynung in der Erden ewig verbleiben. Darumb / sagter / sind ihre Wohn-Häuser schlecht / aber ihre Gräber schön gebaut. Man kan ohne Wehmuth nicht lesen die Grab-Titeln der alten Römer / welche also lauten: Des ewigen Hauses eingedenck hat Heutig der frommen Janes dieses gesetzt (a) Manilia Paula 2c. hat dis ewige Haus gesetzt. (b) In diesem ewigen Hause ist Sabis beerdiget. (c) Das ist ein ewiges Haus / hier bin ich gelegt / hie werde ich allezeit seyn. (d)

(a) Lugduni in ædib. Langæi ap. Jan. Gruter. de Inscr. p. 630.

D. M.

ET MEMOR. ÆTERNI DOMIC,
HEUTICH JANÆ PIENTISSIMÆ
QUÆ VIXIT AN. XXXIII.
M. 3. D. XIII. &c. P.

(b) Lapis Polæ in illyrico ap. Guther. lib. 2. de jure Manium cap. 17. p. 370.

MANILIA PAULA
DE PATRIMONIO SUO
SIBI ET
AURELIO PAULLINO
COMPARI SUO
DOMUM ÆTERNAM P.

(c) Ap. Sched. syng. 2. de DIS German. cap. 47. p. 447.

HAC JACET ÆTERNA SABIS
HUMATA DOMO.

(d) Id. Schedius l. d. affert seq. Epitaphium Petronii:

HÆC. DOMUS. ÆTERNA. EST,
HIC SUM SITUS. HIC ERO
SEMPER.

§. 8. Unsere Ciubrische Heyden-Gräber nennet Alb. Cran. lib. 4. Dania cap. 3. p. Monumenten / oder Monimenten.

Daß bey den Römern die Gräber also genant seyn / bezeugen ihre Gesetze Pandect. l. Digest. lib. XI. tit. 7. num. 42. & Codex lib. 3. tit. 43. num. 2. & 4. und ihre Grabschriften bey dem Sched. syng. 2. de DIS German. cap. 49. pag. 457. 458. Die Monimenten werden von Erinnerung des Gemüthes also genant / schreibt Servius vom Eneas. (e) Es erinnern uns dieselbe theils unserer Sterblichkeit / theils derer Verstorbenen / welche da begraben liegen. Es werden aber hierunter diejenigen Gräber insonderheit verstanden / welche mit Grabschriften gezeichnet / und daher sonsten MEMORIÆ, Gedächtnis, Mahlen / oder Bedenck-Zeichen genant sind. Also auch Isidorus lib. 15. Orig. cap. 11. (f) Monument. schreibt er / wird deßfalls genant / weil es das Gemüth erinnert / zum Gedächtnis des Verstorbenen. Diese Anmerckung des Servius und des Isidorus scheint eine bloße Grammatische Allusion zu seyn / und keinen Grund zu haben / insonderheit was das letzte betrifft / ob solte es MENTEM das Gemüth erinnern. Denn das MENTUM in dem Wort MONIMENTUM ist eine bloße Latialische termination, so an und für sich allein gar keine Bedeutung hat / und ist fast einerley wie die termination MEN, oder TIO, wie die gleichschallende / und auff MENTUM ausfallende Lateinische Wörter / als fundamentum, nutrimentum, pavimentum, condimentum, sepimentum &c. erklärlich ausweisen. In diesen Wörtern die Endigung MENTUM auff MENTEM zu erklären / wäre gar ungereimt:

(e) Servius Comment. in Virg. lib. 3. Æneid. v. pag. 741. Monumenta à mentis admonitione sunt dicta.

(f) Isidorus lib. 15. Orig. cap. 11. Monumentum ideo nuncupatur, eo quod mentem moneat ad defuncti memoriam.

§. 9. Unsere Guthen haben ihre Tod-

ten

ten-Gräber pflegen zu nennen Roise / oder Roiser. D. Worm. lib. 1. Mon. Dan. cap. 7. p. 41. item Dyffe / oder Dyffer. Id. lib. 2. Mon. p. 113. Es scheint/ daß das Wort Roiser die Gräber der verbrandten Körper/ das Wort Dyffe aber die Gräber der unverbrandten Körper bedeute. Daher die Zeit der Todten-Verbrennung Roisold von denen Nordischen Völkern pflegt genant zu werden. Snoro in pract. Chron. Norvag. p. 2.

Das II. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Steten unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Unserigen hatten ihre Gräber auff freyem Felde / Unheil zu verhüten.
2. Wegen der Kräuter und Blumen daselbst.
3. Desgleichen die mitternächlige / und Celtische Völker /
4. Die Römer /
5. Die Griechen /
6. Die meiste Orientalische / und Occidentalische Völker /
7. Die Kirche A. T.
8. Die erste Kirche N. T.
9. Die Cimbrer begruben ihre Todten auch in den Wäldern.
10. Das haben gethan die Schweden.
11. Die mitternächlige Völker /
12. Die Sachsen / und Teutschen /
13. Die Cimbrer hatten ihre Gräber an den Wegen / und Heerstrassen.
14. Also auch die Römer /
15. Und Griechen /
16. Und die Hebreer.
17. Die Unsrigen hatten ihre Gräber auff ihrem eigenen Grund /
18. Desgleichen die Römer /
19. Und Griechen /
20. Und die Hebreer.
21. Von den ausserordentlichen Grab-Steten / bey den Unsrigen /
22. Und bey den Römern.

§. 1.

Merere Vorfahren hatten ihre Gräber nicht in den Städten noch Dorffschaften/ sondern auff freyem Felde / Cilicius lib. 1. Bellor. Ditmars. cap. 19. Cypræus lib. 1. Annal. Episcop. Slesvic. cap. 2. pag. 15. Walter. lib. 1. Chron. Fresl. cap. 8. pag. 50. Wie solches noch heutiges Tages der Augenschein bezeuget/ da man diese Heyden-Gräber alerwege auff dem Felde vorfindet. Die Ursach dessen/ welche sie dahin vermöcht/ ist/ daß sie auff dem Felde ihre Todten desto sicherer verbrennen/ und alles besorgendes Unheil vom Brand/ und Gestanck von ihren Wohnungen ablehnen/ und verhüten möchten.

§. 2. Die andere Ursach dessen ist/ daß sie in den Gedanken gestanden/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen ihre Lust/ und Ergeßigkeit an solchen grünen Orthen/ mit Kräutern und Blumen bewachsen. Schedius syng. 2. de DIS Germanis cap. 49. p. 458. Daher haben theils auff ihren Gräbern absonderliche Blumen zu pflanzen sich beflissen/ welches heutiges Tages die Türcken thun sollen. Schweiger. lib. 2. Itinerarii cap. 59. p. 149. Es vermehdet der fleißige Naturkündiger Plinius lib. 21. cap. 11. p. 994. daß auff den Gräbern eine sonderliche Art von Blumen wachsen soll/ die er Pothos/ sein Aufleger Dalechampsius in Notis ad Plin. l. d. Jasmin nennet. Es dichtet Maro in seinem sinnreichen Werck CULEX genant / so er dem Kaysers August zugeschrieben / wie daß ein Hirte eine Mücke / die ihn im Schlasfe sticht/ und dadurch aufwecket / und dergestalt aus der Gefährlichkeit eines anschleichenden Drachen errettet / aus Unwissenheit soll ertödtet/ die Seele der Mücken dem Hirten im Schlaff vorgekommen / ihm seine Undanckbarkeit vorgeworffen / und geklagt haben/ daß sie nicht zur Ruhe gelangen

konnte / bevor ihr Leib begraben wäre/ darauff sofort der Hirte seine liebe Mücke soll statlich begraben / und ein Grab von grünen Soden/ oder Rasen errichtet haben/ mitten unter den Rosen/ Viole/ Myrthen/ Hyacinthen/ und Lilien. Das erkläret sein Aufleger Pomp. Sabinus also/ daß der Poet sein Absehen gehabt auff der Römer Weise/ da man vermerket / ob wären solche grüne Gräber/ und Grab-Kräuter den Geistern und Seelen der Verstorbenen lieb und angenehm. Das erweist er mit Zeugnissen des Persius / und Juvenalis/ als auch aus dem Maro selbst.

(Maro in CULICE ad finem beschreibet das Grab der Mücken vom Hirten zubereitet also :

Gramineam viridi fodiens de cespite
terram,

Telluris rumulus formatus crevit in
orbem.

— — — — — hic & acanthus
Et rosa purpureo crescit rubicunda
colore

Et violæ omne genus hic est & spartica
myrtus

Atque hyacinthus &c. &c.

Pomp. Sabinus in Comment. ad Virgil. l. d.
pag. 1870.

Acanthus propterea quod semper frondet bene additur tumulo. Putaverunt enim id umbris, & manibus gratum, unde Persius:

Nunc non è tumulo fortunataque
villa

Nascuntur Violæ.

Et Juvenalis :

Dii Majorum umbris tenuem, & sine
pondere terram,

Spirantesque crocos, & in urna perpetuum Ver &c.

Vir-

Virgil. in 6. Aeneid.

Purpureos spargam flores, animam-
que nepotis

His saltem accumulem donis &c.

S. 3. Alle Mitternächliche Völker in den dreyen Nordischen Königreichen / und derselben incorporirten Landen / alle Balthische Völker / welche auff allen Seiten das Balthische Meer / oder die Ost-See bewohnet haben : Alle Deutsche / ja alle Celtische Völker haben sich darin vereinbahrt / daß sie ihre Todten auff dem Felde begraben. Das bezeugen die noch heutiges Tages in diesen Reichen / und Landen auff offenem Felde befindliche Heyden-Gräber.

S. 4. Also hatten die Römer ihre Gräber auff dem Felde. Es vermeldet Appianus im ersten Buch von dem Bürgerlichen Krieg / daß zuerst gewöhnlich gewesen / die Könige in dem Martischen Camp zu begraben / daselbst sind die Gräber der berühmten Männer / Guch. lib. 2. de Jure M. cap. 22. p. 320. Daselbst ist auch des Käyfers August Begräbnis verhanden / Fabr. lib. de Roma c. 20. So hatten auch die Römer für sich die Verordnung im Gesetz der 12. Taffeln /

(a) daß niemand seinen Todten in der Stadt begraben noch verbrennen solte. Wie aber mit der Zeit ehliche unter den Römischen Käysern / und Feldt-Herrn welche zu Rom triumphirt / in der Stadt begraben seyn / darunter der Käyser Trajanus der erste gewesen / haben die beyde Käyser Hadrianus / (b) und Antoninus / mit dem Zuname der Fromme / das alte Gesetz durch öffentliche Mandaten bekräftiget / und bey Geld-Straffe verbotthen / die Todten in der Stadt zu begraben / Alexand. ab Alexand. lib. 6. cap. 14. f. 352. a. Salmuth. Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 62. pag. 339. Damit der Todten-Brandt / und Vestianer den Einwohnern nicht schäd-

III. Theil.

lich seyn / und der Gottes-Dienst / und die Priesterschaft nicht verunreiniget werden möchte / Salmuth. l. d. Ruelius de Religionem Gentium circa Festa pag. 105. seq. Diß Verboth / in der Stadt nicht zu begraben / haben die beyde Römische Käyser Diocletianus / und Maximianus erneuert / Codex lib. 3. tit. 44. num. 12. (bb) Ihre Gräber haben sie mit allerhand Blumen / und Rosen gezieret / Alexand. ab Alexand. lib. 5. cap. 26. f. 310. b. Kirchman. lib. 4. de Fun. Rom. cap. 3. pag. 574. seq. Damit es hieran nicht fehlen möchte / haben sie in ihrem Testament verordnet / oder auff ihren Grabsteinen eingehauen lassen / daß ihre Gräber mit Blumen solten geschmücket werden. Solche Grabschriften führet am nechstgedachten Orth an Schedius pag. 459. 460. und Joh. Faes in Annot. ad Gyrard. de vario Sepeliendi ritu cap. 1. pag. 29. 30.

(a) Lex XII. Tab. ap. Ciceron. lib. 2. de Legib. ad calcem. Hominem mortuum in urbe ne sepelito, neve urito, quam explicat Rosinus lib. 8. Antiq. cap. 6. part. 1. p. 1250.

(b) Digest. lib. 47. tit. 12. num. 3. sub num. 5. Divus Hadrianus rescripto poenam statuit quadraginta aureorum in eos, qui in civitate sepeliunt, quam fisco inferri jussit

(bb) Codex lib. 3. tit. 44. num. 12. Imper. Dioclet. & Maximianus: Mortuorum reliquias, ne sanctum municipiorum jus polluantur, intra civitatem condi jam pridem vetitum est.

S. 5. Gleicherweise haben die Griechen ihre Todten ausser den Städten begraben auff dem Felde / Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 2. f. 116. a. b. Der Athenienser öffentliche Begräbnis-Stätte Ceramicus genandt war aussen der Stadt / da insonderheit die Kriegs-Leute / welche für das Vaterland umbkommen / herrlich bestattet seyn / Id. lib. 4. cap. 18. f. 229. b. Plato im letzten Buch von den Gesetzen hat verordnet / die Todten auff den Aeckern / und

E c.

war

zwar auff solchen Aeckern / die zum Aeckerbau untüchtig seyn / zu begraben / wie Cicero im andern Buch von denen Gesezen erinnert. Sie haben ihre Gräber mit allerhand Blumen / und Kräutern von Sammet-Blumen / oder Tausend-schön / von von Myrten-Zweigen / und Wasser-eypig / pflegen zu bestreuen / Kirchman. lib. 4. de Fun. Rom. cap. 3. p. 577. 578.

§. 6. Die meiste / und fürnehmste Völcker in Orient / und Occident haben ihre Todten-Gräber auff dem Felde gehabt / unter andern die Scythen / Herodotus lib. 4. num. 108. 109. p. 267. seq. Die Sarmater / die Churländer / und Liefeländer / Einhorn. in Histor. Lettica cap. 13. pag. 50. Die Trojaner / welche den tapfferen Kriegs-Held Hector von dem Achilles in einem Kampff erschlagen / vor der Stadt begraben / Homer lib. 24. Iliad ad finem, Dares Phryg. de Excidio Trojae pag. 174. Die Türcken / Sweiger. lib. 2. Itinerarii cap. 59. pag. 199. Die Sineser / Rossäus part. 2. de Regionibus Mundi, q. 16. pag. 102. Die Japaner / welche ihre Todten-Gräber mit Rosen bestreuen / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1524. 2.

§. 7. Darin ist den Heyden die Kirche N. T. vorgangen / Abraham hat einen Aecker vor der Stadt Hebron zum Erb-Begebnis gekaufft / und daselbst sein Weib Sara begraben / darinnen auch selbst / und sein Sohn Isaac / und sein Nefte Jacob begraben seyn / 1. Mos. 23/25 / 10. 25/29. 50. 13. Also hat Jacob seine Amme Debo-ra / und sein Weib Rahel auff dem Felde begraben / 1. Mos. 26/8. 19. Des Proph. Elisa Grab ist auffser der Stadt gewesen / 2. König. 23/20. 21. Osiand. ad h. l. Die Vergesener hatten ihre Gräber auff dem Aecker darinnen die Besessene gewohnt / Matth. 8/26. Der Jüngling zu Nain ist zur Stadt hinaus getragen / zu seinem

Grab / Luc. 7/12. Lazarus Grab ist auffser Bethania gewesen / Joh. 11/30. f. Das Thal Kidron soll eine gemeine Grab-Stätte der Juden gewesen seyn / 2. König. 23/6. Corn. à Lap. Comment. in Jerem. 19/6. wird daher genandt das Thal der Leichen / Jerem. 31/40. da die Todten begraben werden / Biblia Ernest. ad h. l. Ob das Volk Gottes ihre Gräber / oder Todten selbst mit Blumen gezeihet / wie Menochius lib. 8. Reip. Hebr. cap. 5. q. 7. vermerkt / beruhet auff Urkunden. Sonsten pflegen die Juden bey der Leich-Bestattung Gras aufzurauffen / und (auff das Grab) hinzuwerffen / zum Zeichen der Todten Auferstehung / Jes. 66/14. D. Geierus de Luctu Heb. c. 16. num. 17. p. 147.

§. 8. Die erste Kirche N. T. hat ihre Todten ebenfalls auffser den Städten auff dem Aecker und an den Wegen beerdigt. Magdeb. Cent. 5. cap. 6. p. 695. p. 732. Die erste Christen zu Rom / und in Italien haben nach dem Gesez der 12. Taffeln ihre Todten auffser vor der Stadt Thoren begraben. M. Treuer de Urnis cap. 2. p. 6. ex Onuphrico de Cœmeteriis. Magdeb. l. d. p. 732. In dem ersten Braccarischen Concilio Can. 36. ist verordnet / daß die Begräbnisse auffser vor der Stadt seyn sollen. Sie haben auch ihre Gräber mit allerhand Blumen bestreuet. Magdeb. Cent. 4. cap. 6. p. 455. Daselbst wird angezogen (c) Hieronymus in seiner Epistel an den Pammachium / da er schreibt / daß die nachlebende Ehe-Männer über ihrer verstorbenen Frauen Gräber Violett / Rosen / Lilien / und purpur Blumen streuen. (d) Prudentius in seinem Leich-Gesang / dessen Verse zu Deutsch also möchten übersetzt werden:

Mit grünem Laub / und Kraut / mit Blumen / und Narzissen /
Die Todten-Gräber wir zu Ehren seyn
geflissen.

Noch

Noch heutiges siehet man vielerwegen in den Ober-Ländern auffen vor den Städten die Todten-Gräber / und dieselbe mit allerhand Blumen/und Kräutern bestreuet. Es werden auch bey uns nicht allein die Gräber / sondern auch die Todten selbst / und Todten-Särge mit mancherley Blumen/und Kräutern / und Kränken / gezieret. Das alles hat sein Absehen auff unsere künfftige Auferstehung / da unsre Todten-Gebeine aus den Gräbern herfür grünen/und blühen sollen. Jesai. 66/14. 1. Cor. 15/36.

(c) Hieronymus in Epistola ad Pammachium de obitu uxoris : Cæteri mariti super tumulos Conjugum spargunt violas, rosas, lilia, floresque purpureos.

(d) Prudentius in lib. Katamerion in Hymno Exequiali X. v. 169. seq.

Nos tecta fovebimus ossa,
Violis, & fronde frequenti,

Poeta Celeber. per tecta ossa metonymicè ipsa sepulcra, & per violas synecdochicè flores in genere intelligit.

§. 9. Die Cimbrer haben ihre Todten nicht allein auff dem Felde/sondern auch in Wäldern begraben/ Cilicius lib. 1. Bell. Dithm. cap. 19. Man findet noch heutiges Tage vielerwegen solche Heyden-Gräber/ in den alten Holzungen. Das bezeuget schon vor fünffhundert Jahren Saxo/ daß zu seiner Zeit solche Heydnische Begräbnisse in denen Wäldern befindlich gewesen; erinnert aber anbey/daß solche Dertner vor Zeiten unter dem Heydenthum freye Felder gewesen / welche bey dem Longobardischen Auszug an Einwohnern entblösset/ verwildet/und in Wälder verwandelt worden. Saxo lib. 8. Hist. Dan. in Snione pag. 160. Das mag von ehlichen Dertnern verstanden werden: denn es nicht glaublich ist / daß zu der Zeit vor dem Longobardischen Aufgang / im ganzen Lande

keine Wälder solten gewesen seyn. Vielmehr ist es wahrscheinlich/ia sonder Zweysfel/daß die Holzunge den größten Theil des Cimberlandes vor Alters eingenommen/ also daß vor Zeiten Wälder gestanden/ da iho die Grab-Stete der Heyden auff bloßem Felde liegen. Finde in unsern alten Kirchen-Büchern/daß von der Apenrader Holzung biß an Lugum Closter (ia gar biß an Tundern) ein ganzer grosser Wald gestanden. Das urkunden die aufgegrabene Baum-Wurkeln/und Stämme/ia ganze Bäume / die man im Tundrischen hin und wieder in der Erden gefunden/und aufgegraben. Daher das Süder-Theil dieses Landes von denen vielen Holzungen den Nahmen Holstein / das ist Holstein bekommen. Danckw. part. 3. Chorograph. Slesv. & Holsat. cap. 1. pag. 160. Deswegen der alte Wandalsche Geschicht-Schreiber Helmold in seiner Sclavonischen Chronick diese Einwohner pflegt Holsteiner zu nennen.

§. 10. Daß die Schweden ihre Todten in den Wäldern begraben/berichtet Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 15. p. 16. da er vermeldet / daß die beyde Schwedische Könige Ingve/ und Alfrid Gebrüdere in einem Hügel begraben/auff Fyriswold/ das ist/ im Fyren-oder Fichten-Wald. Also erkläret diesen Text Scheffer, in Upsalia Antiq. cap. 18. p. 360.

§. 11. Wie die mitternächtigen Länder unter dem Heydenthum mehrentheils mit Wäldern beschlagen gewesen: Also haben die fürnehmste mitternächtigen Völker ihre Gräber in denen Holzungen gehabt/wie von denen Einwohnern in Dacemeland vermeldet Snoro part 3. Chron. Norvag. num. 7. p. 253. und von denen Ehur-und Liefländern P. Einhorn, in Historia Lettica cap. 13. p. 50. & lib. de Reformatione Gentis Letticæ in Ducatu Curlandiæ cap. 6.

§. 12. Gleichfalls haben unsere Sachsen (welche aus diesem Land gezogen / und sich über Teutschland ausgebreitet) ihre Todten in den Hainen / und Wäldern beerdiget. Georg. Fabricius lib. 1. de Origine Saxonum tit. de moribus eorum p. 68. Das haben nicht allein die Sachsen / sondern auch die Teutschen ingemein gethan. Dahin siehet wohlgemeldter Schedius lib. 10. Franceidos, (e) da er die Gräber der alten Teutschen in denen Wäldern unter den grünen Bäumen / und mannigfarbichten Blumen lagert / und anbey abermahl erinnert / ob solten der Heyden Götzen / und die Seelen derer Verstorbenen an solchen Orthen insonderheit Belieben tragen.

(e) Schedius l. d.

Confusa legebant.
Ossa peremptorum, cumulantque hæc
aggere denso,
Demittuntque solo: quæ desuper obte-
git umbra
Ramorum quercus lucorum in valli-
bus altis.
Illic purpureis sylvarum in floribus
umbræ
Herbarum mira serie, cum vere ni-
tenti.
Mox Ericyna Venus, mollique Favo-
nius aurâ
Ingreditur, terramque rigat, fulgore
corusco,
Instat cum tepido nemori floresque
micantes
Flora sinu spargit, decoratque virentia
prata,
Post obitum exultant, jucundaque gau-
dia carpunt
Sub platanis, narrant teneris sua fata
Napæis,
Quæ quisque extulerit, vivis dum vita
manebat,

Condecorant manes sua coni ferò cy-
parissò
Tempora, vel pinii foliis, latoque quo-
tannis
Pectore, per sylvæ gradiuntur opaca
silenta,
Et loca blanda petunt, ubi florum divite
cultu
Faunisque, dryadesque, & sylvicolæ
Sylvani
Exercent choreas, & dulcia tempora
ducunt
Conspicui florum cumulo, fertisque
coruscis.

§. 13. Diese ihre Gräber hatten sie nicht hin und wieder auff dem Felde / oder im Walde zerstreuet / sondern fürnehmlich an den Heer-Strassen / und Land-Weegen / da mit ihr Gedächtnis bey den Nachlebenden / und vorbey- Reisenden im Augenschein / und Andencken seyn möchte. Der Leser gebe acht darauß / schreibt Albert Cranz / daß denen fürnehmen Männern Gräber sind auffgerichtet / fürnehmlich an denen Verthern / da man zum offtern entweder durchzog / oder sich versamlet / damit der berühmten Männer Gedächtnis lange beybleiben möchte. Daher sind so viele Gräber bey denen öffentlichen Land-Weegen: Denn wie die Unserigen an den heiligen Orten ihre Gräber bauen: also auch diese Leute an denen öffentlichen Land-Strassen. Bissher Cranz. lib. 4. Dania cap. 3 p. 74. Also auch Cyperus: Sie hatten / sagt er / ihre Gräber gemeiniglich an den Orthen / da die Menschen wandern / und reisen / als bey öffentlichen Land-Weegen / damit sie das Gedächtnis
der

der berühmten Männern bey den Nachkömmlingen einwidmen / und ewlicher massen der Unsterblichkeit einverleiben möchten. Cypræus lib. 1. Annal. Episcop. Slesv. cap. 2. p. 15. Dieses ist nicht allein von denen berühmten Männern / sondern auch von dem gemeinen Mann und denen Gräbern ingemein zu verstehen / welche an denen Wegen gelegen / Heinrich Walter. lib. 1. Chron. Frel. cap. 8. p. 50.

§. 14. Das haben die Römer insonderheit in acht genommen / daß sie ihre Gräber an denen öffentlichen Heer-Strassen mit Fleiß errichtet / da die Römische Grabschriften die Verbeisende gleichsam anredeten / mit diesen Formulen: Stehe still / Wandersmann: Schau Wandersmann: Ließ Wandersmann: Hüte dich Wandersmann / (Siste Viator: Aspice Viator: Lege Viator: Cave Viator.) Haben damit wollen anzeigen / daß die Wandersleute theils der Verstorbenen / theils ihres Todes eingedenk leben / und ihnen gleichsam zuruffen wollen: Heute mir / Morgen dir / Pineda Comment. in Job. 3. 15. num. 15. num. 5. p. 209. 210. Die fürnehmste Land-Wege bey der Stadt Rom sind gewesen / der Appische / Aurelische / Flaminische / Lateinische / Laticanische / Ostiensische / Sularische / Tiburtinische / und Laurentische / da fast alles mit Gräbern erfüllt gewesen. Die fürnehmste Gräber so viel man Nachricht hat / sind (1) Bey dem Appischen Weg des Råpfers Cæverus / des Råpfers Valerius / des Cicero / und seines Freundes Pomp / Atticus / und des Poeten Ennius. (2) Bey dem Aurelischen Weg des Råpfers Galba. (3) Bey dem Flaminischen Weg des Collatinus und der Scipionen. (4) Bey dem Lateinischen Weg des Råpfers Domitianus / des Sæmpronius / des Metellus. (5) Bey dem Laticanischen Weg des Råpfers Di-

dius Julianus. (6) Bey dem Ostienser Weg der beyde Aposteln Petrus / und Paulus. (7) Bey dem Salarischen Weg des Licinius / des Råpfers Augustus Leib-Bairer. (8) Bey dem Tiburtinischen Weg des Pallas / des Råpfers Claudius frey gelassener Diener. (9) Bey dem Laurentischen Weg des Råpfers Augustus Magd / welche fünf Rinder zugleich zur Welt gebracht. Andere fast unzählige unbekante Gräber zu geschweigen / Kirchman. lib. 2. de Fun. Rom. cap. 22. D. Quenstedt de Sepultura Vet. cap. 8. p. 90. 91.

§. 15. Nicht allein die Römer / sondern auch ihre Nachbahren die Griechen / hatten ihre Todten-Gräber bey den gemeinen Land-Weegen / wie die beyde nachstbemelte Autoren / am besagten Ort anzeigen / Kirchman. l. d. p. 283. seq. D. Quenstedt. l. d. p. 88. seq. Hätte vermeynt / daß Jacob Spon in seiner Reise-Beschreibung unter denen vielfältigen Inscriptionen der Griechen derselben am Wege liegende Gräber / und Grabschriften angezogen hätte / daran weit mehr gelegen gewesen / als an denen andern angeführten Überschriften.

§. 16. Die Hebræer hatten auch die Gewohnheit / ihre Todten an den Land-Weegen zu begraben / wie denn Jacob beydes seine Amme Debora / und sein Weib Rachel am Wege gegen Bethel / und Bethlehems beerdiget / 1. Mos. 35 / 8. 19. Die Verstorbenen hatten ihre Gräber an der Strassen / die man wegen der Besessenen / die in den Todten-Gräbern sich aufhielten / nicht sicher hat wandeln können / Matth. 8 / 28.

§. 16. Es hatten die Unserige ihre Gräber auff ihrem eiegnem Feld / oder Acker / nicht weit von ihrer Wohnung entlegen / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 6. p. 31. & lib. 3. ibid. pag. 152. 155. 156. Es wird gefragt / ob die Cimbrer ihre Todten-Gräber mitten auff ihren Aekern / oder am Ende derselben gehabt? Zu dieser Frage veranlaßet

lasset uns der Britannische Ritter Hinrich Speelmann/ welcher in seinem Schreiben an den damahligen Königl. Dänischen Abgesandten Herrn Palem Rosenkrantz vermerkt / daß die Gräber wie bey den Griechen / und andern Völkern / also auch bey den Guten / und Dähnen / nicht in der Mitte sondern am Ende der Aecker / oder in der Heyde gelegen. Er beziehet sich (1) auff Abrahams Begräbnis / der in der zwifachen Höhle am Ende des gekauften Ackers mit den Seinigen ist begraben / 1. Mos. 23/9. 19. (2) Auff die Verordnung des Pluto / daß die Todten am Ende der ungebauten Aecker zu begraben. An diesen Britannischen Edelmann schreibt Herr D. Worm / und erweist / daß hier zu Lande die Gräber nicht allein auff der Heyde / und am Ende / sondern auch mitten auff denen fruchtbahren Aeckern gewesen / welches er nicht allein aus dem Augenschein erweist / sondern auch aus dem Ackerbau / da die Bauren die Gräber durch und die Todten Knochen / und Scherben von Todten Topffen aufgeschlüget / D. Worm. lib. 3. Mon. pag. 159. 160. p. 166. 167. Es ist an sich klahr und offenbahr / daß die Heyden Gräber vielerwegen am Ende der Aecker / bey denen Land Wegen / an theils Orthen auch mitten auff denen Aeckern / wie auch auff der Heyde liegen. Hier ist zu bedencken / erstlich daß viele Aecker / da die Heyden Gräber liegen / hievor wilde Heyden gewesen / welche hernach aufgebrandt / und zum Ackerbau gewidmet: Da hat man nicht geachtet / an derselbe Ende / oder Mitte die Todten zu begraben. Anbey müssen wir auch gestehen / daß vorzeiten fruchtbahre Aecker gewesen / welche igo in Heyde verwildet seyn: Zum andern ist zu bedencken / ob nicht vor so vielen hundert Jahren / da das Heydenthum ist beygehalten / an den Orthen / da igo die Heyden Gräber mitten auff dem Acker befindlich

seyn / Wege gewesen / welche bey Zerstörung vieler Dörffer / wie auch Städten zugleich zerstöhret / und die Aecker anders getheilet / und die Wege verlegt seyn. Es ist wahrscheinlich / daß in der Marsch die Todten Gräber nicht in der Mitte / sondern am Ende der sehr fruchtbahren Aecker errichtet seyn.

§. 18. Also hatten die Römer ihre Gräber auff ihren eigenen Aeckern / und zwar an derselben Ende / Joh. Meursius lib. 3. Exercit. Crit. cap. 20. ap. D. Quenst. l. d. Wo die Aecker fruchtbahr waren / sind die Todten an derselben Ende begraben / in der Mitte aber / wo sie unfruchtbahr / und steinig waren / Kirchman. l. d. Es führet Appianus die Römische Bürger über das Griechische Acker Gesetz also klagend ein / daß sie nicht allein ihrer Aecker / sondern auch ihrer Väter Gräber auff ihrem Erb Grund gelegen / beraubt wurden: Non solum agris se mulctari, sed & sepulcris majorum sitis in solo hæreditario, Appianus lib. 1. Emphyl.

§. 19. Dergleichen hatten die Griechen ihre eigene Aecker / und Gründe zu ihren Gräbern gewidmet / da sie an derselben Ende ihre Todten bestattet / Meursius l. d. Es hat Plato / (f) im 12. Buch von den Gesezen pag. 958 verordnet / daß die Gräber nicht auff denen fruchtbaren zum Ackerbau gewidmeten Aeckern / sondern an unfruchtbaren Orthen / welche denen Menschen nirgends zu nuß / seyn sollten. Diese Platonische Verordnung rühmet Cicero (g) am Ende des andern Buchs von denen Gesezen / da er dieselbe anführet. Das erkläret wohlgedachter Engelländischer von Adel Speelman am bemeldten Orth also / daß man das eusserste Ende der Aecker zu denen Todten Gräbern ungebaut gelassen.

(f) Plato lib. 12. de Legibus circa med. p. 958. Sepulcra fieri debent, in locis nullo modo excultis.

tis, neque ad culturam aptis; eaque nec magna, nec magno opere exquisita; sed is locus defunctorum corpora maxime recipiat, qui ad coetera inutilis nullo superstitum incommodo.

(g.) Cicero lib. 2. de Legibus ad finem, Plato vetat, ex agro culto, eove, qui coli possit, ullam partem sumi sepulcro &c.

§. 20. Die Hebreer werden ihres Stamm-Vatters Abrahams Exempel nachgefolget haben; Derselbe hatte im Lande Canaan an liegenden Gründen nichts eignes / er hatte auch nicht eines Fuß breit Erde eigenthümlich / zu seinem / oder seiner Frauen Leben / und Wohn-Haus gekauft; nun aber seine Frau Sara gestorben / hat er zu derselben Begräbnis von Ephron einen Acker vor der Stadt Hebron mit der zwiefachen Hölzen gekauft / 1. Mos. 23. Das ist nun von der Liebe Abrahams geredt / sagt Herr Lutherus: Daß er so grosse Sorge trägt / daß er ein Eigenthum habe / für den Todten. Für der Welt ist also gethan / daß jederman dencket / wo er bleiben / und was er eignes haben wolte / im Leben / vor dem Tode / hie ist umbgekehret / im ganzen Leben ist er ein Fremdling / daß er nicht eins Fuß breit hatte / für seinen / und seines Weibes Leibe / jetzt weil sie todt ist / und nimmer genussset / will er erst eigen Gut haben / daß man ihn wol möchte für einen Narren halten / daß er jetzt will sorgen / und hat es zuvor nicht gethan. Es ist alles hergangen / aus dem Glauben / wie auch dis Begräbnis. Also liegt die Sara jetzt auff ihrem eigenen Gut / und Land / das ihnen Gott zugesagt hatte / welche zuvor gar nichts eignes davon hatte. So weit Herr Lutherus

rus. Es will der Mann Gottes hiermit anzeigen / daß wir in dieser Welt nichts eignes haben / ohn unser Grab / das behalten wir im Tode / alles was wir sonst in dieser Welt haben / müssen wir bey unserem Sterbstündlein andern hinterlassen / das Grab aber ist unser Eigenthum / das bleibet uns. Ephron hat zwar diesen Acker zum Begräbnis schencken wollen / allein Abraham hat diesen Acker nicht zum Geschenk annehmen / sondern umb vier hundert Silberling / das ist umb hundert Reichsthaler zum Erb-Begräbnis eigenthümlich kauften wollen / damit Ephrons Nachkömmlinge nicht den geschenckten Acker wieder nehmen / und die begrabne Todten auswerfen möchten. D. Luther in Comment. Lat. ad Genes. 23. f. 327. b. D. Osiander & D. Gerhard ad h. l. Merckwürdig ist es / daß am Ende dieses Ackers eine zwiefache Hölze gewesen / darin Sara ist begraben / 1. Mos. 23 / 9. 19. Es scheint / daß bey den Cananitern auch der Gebrauch gewesen / die Todten am Ende ihrer eigenen Aecker zu beerdigen. Von dieser zwiefachen Hölze geben die Rabbinen vor / ob solte Adam daselbst in einer / und in der andern Hölze Eva begraben seyn. Sonsten wird dafür gehalten / daß die Männer in einer / und in der andern Hölze die Weiber sollen begraben seyn. Eheliche vermeynen / daß das Ebreische Wörtlein Macpelah ein eigener Nahme seyn soll / so mit dem Context nicht überein stimmt. Von diesem allen kan gelesen werden D. Gerhardi Comment. in Genes. 23. p. 461.

§. 21. Dis alles ist geredet von denen ordentlichen Grab-Steten / die außerordentlichen Grab-Steten sind derer Krieger-Leuthen gewesen / welche an dem Orth sind zur Erden bestattet / da sie im Treffen gefallen. Die ganze mittelmächtige Welt hat das unwandelbare Stoische Fatum geglaubt / daß die Menschen zu einer gewissen

sen bestimmten Zeit/und an einer gewissen bestimmten Stete also/und nicht anders/nothwendig sterben müsten wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden Religion cap. 41. ist angezeigt. Es scheint/daß sie hieraus haben schliessen wollen/daß die Kriegs-Leuthe an dem Orth / da sie in der Schlachtung erlegt seyn / müsten begraben werden. Dahin wird besagter König Frotho der Grosse in Dännemarc sein Absehen gehabt haben / welcher verlanget im Wasser zu sterben/und begraben zu werden/ weil er bey der See-Schlachtung ins Meer vom Feind gestürzet war. Saxo lib. 5. Hist. Dan. in Frothone M. num. 24. p. 79.

§. 22. Diese Weise ist bey vielen Völkern gemein gewesen / darüber haben die Römer insonderheit gehalten. Appianus (h) im ersten Buch von denen Bürgerlichen Kriegen berichtet / daß bey dem in-

nerlichen Krieg die erschlagene Bürgermeister / und von Adel nach Rom gebracht seyn/ daselbst begraben zu werden. Wie aber dieses der Stadt ein trauriges Spectacul gewesen / ist von dem Rath berordnet/ daß die Erschlagene an dem Orth / da sie im Treffen umkommen / sollten begraben werden. Das ist geschehen im ersten Bürgerlichen Krieg/ welchen Florus lib. 3. cap. 18. Bellum sociale nennet/ in welchem die beyde Bürgermeister Rutilius / und Cepio geschlagen seyn. Es scheint/ daß diese Verordnung zu der Zeit nicht am ersten eingeführet / sondern wieder erneuret worden.

(h) Appianus lib. 1. de Bellis Civilibus pag. 139. 190: Quapropter S. C. decretum fuit, ut post hac defunctorum in bello corpora ibi humarentur, ubicunque cecidissent, ne ob eorum conspectum reliqui segniores ad militiam fierent. Id decretum mox cognitum & hostes imitati sunt.

Das III. Capittel.

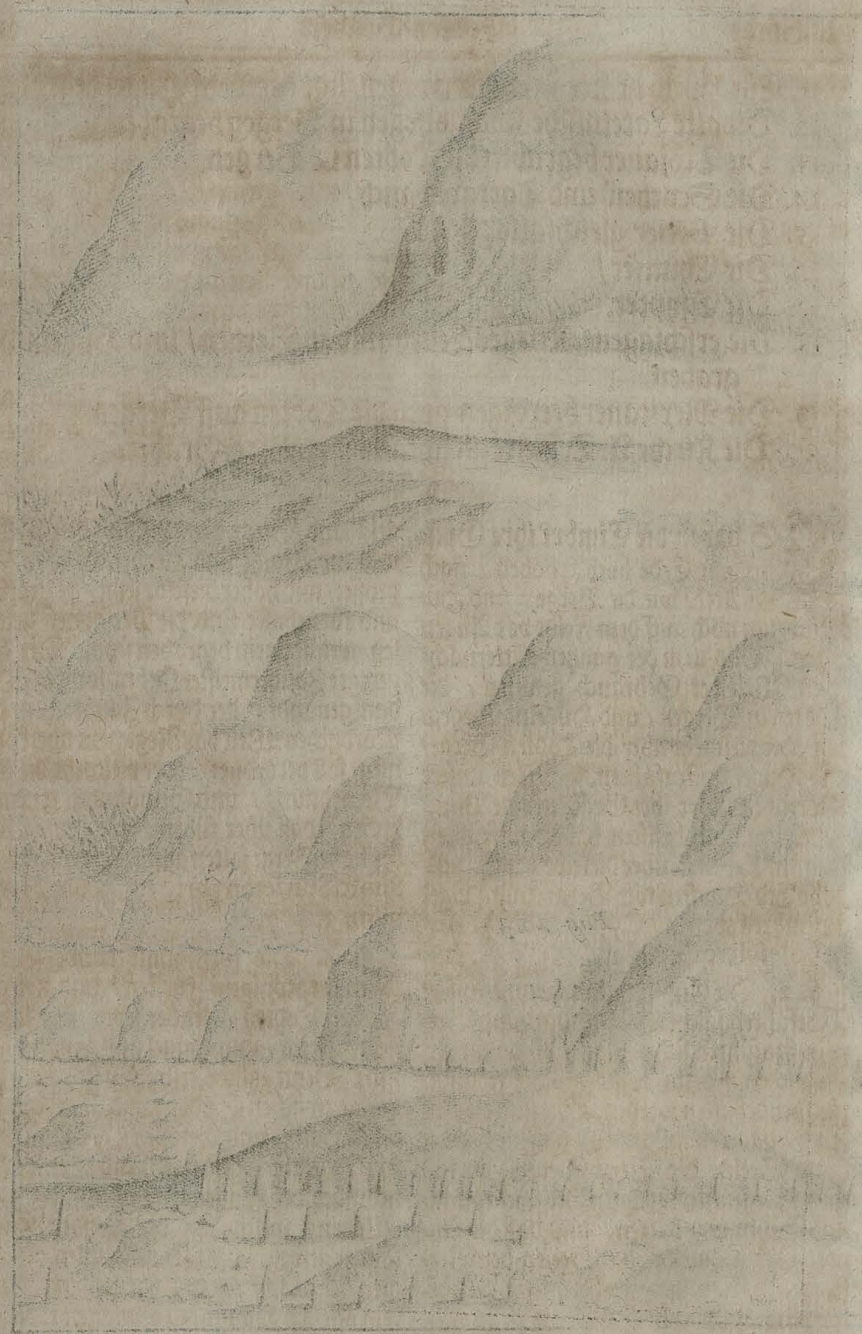
Von denen Heydnischen Grab-Bergen/und Hügeln unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cimbrer haben ihre Todten in Bergen und Hügeln begraben.
2. Die Endursach dessen wird angeführet.
3. Die meisten Berge und Hügel sind Heyden-Gräber / nach Othins Verordnung.
4. Unterscheid der Berge und Hügel.
5. Wo viele Berge und Hügel bey einander / da ist ein Treffen geschehen.
6. Wie im Kriege so viele Berg und Hügel sind auffgeführt.
7. Die Grösse der Gräber ist ungleich.
8. In Bergen/und Hügeln sind begraben die Könige in Dännemarc.
9. Die Könige in Schweden:
10. Die Könige in Norwegen.

Pag: 217.





11. Ein Hund ist König in Norwegen/ ligt in einem Hügel begraben.
12. Die alte Lateinische Könige liegen in Bergen begraben.
13. Die Trojaner begruben die Todten in Bergen.
14. Die Scythen/ und Tartaren auch/
15. Die Perser gleichfalls/
16. Die Chineser/
17. Die Egypter.
18. Die erschlagene Krieger-Leuth sind in Bergen/ und Hügeln begraben.
19. Die Mexicaner beerdigen auch die Todten auff Bergen.
20. Die Kirche A. T. hatte gleichfalls ihre Berg-Gräber.

S. 1.

S haben die Cimbrer ihre Gräber mit Erde hoch erhoben / nach der Art/ wie die Berge / und Hügel/ welche noch auff dem Felde vor Augen liegen. Das ist in der ganzen mitternächtigen Welt der Gebrauch gewesen / die Todten in Bergen / und Hügeln zu begraben/ oder vielmehr über die Todten Berge/ und Hügel aufzuführen. Weil unsere Vorfahren über ihre Gräber keine Pyramiden / und Obeliscen haben aufrichten können/ haben sie über dieselbe grosse / und hohe Erd-Hauffen wie Berge/ und Hügel aufzuführen wollen / Cypræus lib. 1. Anal. Slesvic. cap. 2. p. 15.

S. 2. Die End-Ursach/ warum unsere Vorfahren solche Grab-Hügel/ und Berge aufzuführen sich beflissen/ ist/ damit ihr Gedächtnis desto besser möchte erkandt/ und beygehalten werden. Sie sind auch in den Gedancken gestanden / daß die Götter (und Seelen der Verstorbenen) an solchen Bergen/ und Hügeln ihre Beliebung/ und Wohnung hätten/ und daß der Abgott Othin daselbst die Seelen der Verstorbenen soll zusammen beruffen / Schefferus in Upsalia antiq. cap. 18. p. 366.

S. 3. Die meiste / und fürnehmste Hü-
III. Theil.

gel / und Berge bey uns auff dem Felde/ und im Walde sind Heyden-Gräber/ je grösser/ und höher dieselbe seyn / je grösser/ und fürnehmer sind die Personen gewesen/ welche darin begraben seyn. Der angeregte Zaubermeister Othin/ sonsten Wodan genandt/ der durch Zauberey in der Nordischen Welt das Regiment überkommen/ soll verordnet/ oder vielmehr die alte Verordnung / und Gewohnheit erneuret haben/ daß über fürnehmer Leute Gräber hohe Berge solten aufgeführt werden/ Snoro Sturleson part. 1. Chron. Norv. num. 1. p. 7.

S. 4. Die fürnehmste runde Berge sollen der Königen/ Fürsten/ und Kriegshelden Todten-Gräber seyn. Die länglichten Berge / und Hügel sind unterschiedlich: Denn ehliche erstrecken sich nach der Länge zwischen Süden / und Norden / da jedes Haus / und Geschlecht / oder Dorff sein Begräbniß gehabt: Andere erstrecken sich nach der Länge zwischen Osten / und Westen / welche sind der Heyden Kirchen Berge gewesen / da sie zusammen gekommen / ihr Opfer / und Götzendienst unter dem offenen Himmel zu verrichten / Witsfeld T. I. Chron. Dan. p. 1. Strelovius in Chron.

D d

Chron. Gothland, pag. 65. 66. Die ist zu erinnern/ daß in diesem Ampt Brunlund/ Westen vor der Kirchen Oster Lócum/ ein kleiner Berg/ oder Hügel nach der Länge zwischen Osten und Westen gelegen/ Namens Ding-Hügel befindlich/ da der Küster daselbst einige Urnen gefunden/ welche von den Hirten des Orths schändlich zerbrochen seyn/ davon die Scherben noch vorhanden. Erachte/ daß dieser Hügel desnoch ein Heydnischer Kirchen-Berg gewesen/ da die Götzgen-Priester des Orthes begraben seyn.

§. 5. Wo viele Berge/ und Hügel bey einander umbher liegen/ sind grosse Schlachtungen gehalten/ und daselbst erschlagene Fürsten/ und Kriegs-Obersten in den Bergen/ in den Hügeln aber die erlegte Soldaten begraben seyn. Im Jahr 891. Nordwesten Flensburg/ zwischen Waldermarstoft/ und Haraldslee/ haben die beyde mächtige Könige in Dennemarck Regner/ und Harald Klage eine blutige Schlachtung gehalten. Helvaderus part. 1. Chron. Balt. cap. 15. p. 74. Das Feld/ da diß Treffen geschehen/ wird daher Haraldslee genandt/ und daher hat das Dorff Haraldslee an dem Orth den Nahmen bekommen/ weil König Harald daselbst ist geschlagen. Daselbst siehet man noch heutiges Tages über hundert Berge/ und Hügel/ da die erschlagene Kriegs-Leute sind begraben. Nach des Königs Regners Todt/ habe seine Söhne No. 891 bey Schlefswig mit denen beyden Fürsten daselbst Sivarð/ und Erich ein heisses Blutbadt gehalten/ dabey dem Einweich der Schlie Herzog Sivarð geblieben/ welcher daher Sivarðs Weich genandt. Die umbher liegende Hügel/ da die Erschlagene begraben seyn/ sind Merckzeichen dieses Treffens/ Saxo lib. 9. Histor. Dan. in Regnero num. 51. pag. 177. Cypreus am nechstgedachten Orth/ p. 14. 15. zweiffelt/ ob Saxo durch diese Grab-Hügel der erlegten Kriegs-Leute diejenige wol-

le verstanden haben/ welche Sünden vor Schlefswig bey dem Dorff/ und Mühle Selck umbher liegen/ oder auch diejenige Hügel/ welche Norden vor S. Jürgen/ da der Weg nach Angeln führet/ befindlich seyn. Die erste Meynung des Cypreus wird die richtigste seyn: denn Saxo schreibet/ daß die Schlachtung geschehen/ bey dem Einweich der Schlie/ da Herzog Sivarð zu Schlefswig umbkommen/ welcher von ihm den Nahmen bekommen. Es kan auch wohl seyn/ daß in diesem Krieg Norden/ oder Nord-Ost vor Schlefswig auch ein Treffen vorgegangen/ und daß die daselbst liegende Berge/ und Hügel/ Gräber derer erlegten Kriegs-Leute seyn. In der Landschaft/ oder Halb-Insel Angeln/ Osten von der Stadt Flensburg siehet man einen Hauffen grosse/ und kleine Hügel/ da ohn Zweifel ein Treffen ist vorgegangen/ und die Erschlagene daselbst unter diesen Hügeln begraben. Anno 954. hat König Haggan Adelsstein in Norwegen mit seinen Vettern auff der Insel Freidsöe sich geschlagen/ und obgesieget/ seine erschlagene Kriegs-Leute/ hat er in des Feindes Schiffe geleet/ und begraben/ und darüber grosse Hügel aufführen lassen/ Snoro part. 3. Chron. Norv. num. 3. p. 83.

§. 6. Wolte jemand fragen/ wie/ und woher so viele Hügel sind auff/ und zusammen gebracht/ so dienet zur Nachricht/ daß bey denen Nordischen Völkern der Gebrauch gewesen/ daß ein jeder Kriegsmann seinen Helm mit Erde hat füllen/ und damit der entleibten Soldaten Gräber gleichsam auffhügeln müssen/ das haben alle/ und jede Kriegs-Leute bey aller Soldaten Gräber mit solcher Willfertigkeit/ wie sie es von andern verlangten/ thun/ und damit ihre Zuneigung gegen die Erschlagene bezeugen müssen/ D. Worm. l. i. Mon. c. 6. pag. 34. ex Camdeni Britan. in Wilschire pag. 185. Wenn nun so viele tausend Sol-

Soldaten in einem ganzen Kriegs-Heer/ eine Compagnie nach der andern/ ein Regiment nach dem andern einen guten Helm voll Erde auff des Todten Grab geschüttet/ haben in geschwinder Eyl grosse Hügel können auffgeführt werden. Wo das Grab eines Kriegs-Fürsten/ oder Obersten gewesen/ wird das Maas der aufgehügelten Erde verdoppelt/ ja wohl drey oder vier doppelte vermehret worden seyn.

§. 7. Die Grösse dieser Gräber ist ungleich. Es berichtet D. Worm. lib. 1. Monumentum. cap. 7. p. 41. daß zuweilen die Länge auff 60. Klafter/ die Breite aber auff 3. Klafter sich erstreckt. Ich habe Gräber gefunden/ theils 130. Schritt lang/ und 10. Schritt breit: theils 60. Schritt lang/ und 20. Schritt breit: theils 40. Schritt lang/ und 10. Schritt breit: theils nur 20 Schritt lang/ und 6 Schritt breit. Wie an seinem Orth/ geliebts Gott/ soll angezeigt werden. Die Ursach dieser Ungleichheit wird seyn/ daß in ehlichen Gräbern fürnehme Geschlechter/ und Standes-Personen/ in andern gemeine Leute von Bürgern/ und Bauern begraben seyn/ dergleichen daß ehlicher wegen ganze Dorfschaften zugleich/ anderswo nur einzele Häuser/ und Geschlechter ihr Begräbniß gehabt.

§. 8. In Bergen/ und Hügeln liegen nachfolgende Könige in Dännemarc begraben:

1. König Dan/ Snoro Sturleson in præf. Chron. Norvag. pag.
2. König Balder/ Saxo lib. 3. pag. 43. Stephan. in Not. ad h. l. p. 95.
3. König Hotherus/ D. Worm. lib. 2. Monument. p. 109.
4. König Frotho der Grosse/ D. Worm. l. d. pag. 105.
5. König Gern/ Helvader. part. 1. Chron. Balch. cap. 13. pag. 64.
6. König Enio/ D. Worm. lib. 5. Monument. p. 317. 318.

7. König Gorm/ und seine Gemahlin Thyra/ D. Worm. ib. lib. 5. p. 329.

§. 9. In Bergen/ und Hügeln/ sind begraben folgende Könige in Schweden/ wie Snoro Sturleson anzeigt.

1. König Frey/ Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 3. p. 10.
2. König Ingve/ und Alsfard/ Gebroedere/ Id. num. 15. p. 16.
3. König Halldan/ und Aluni/ id. num. 19. pag. 19.
4. König Egild/ id. num. 20. p. 21.
5. König Adel/ Id. num. 22. p. 23.
6. König Ingvor/ Id. num. 25. p. 24.

§. 10. In Bergen/ und Hügeln liegen folgende Könige in Norwegen begraben/ wie angeregter Snoro Sturleson vermeldet.

1. König Halldan der erste/ Snoro part. 2. Chron. Norv. num. 1. p. 31.
 2. König Eistein/ Id. num. 2. p. 31.
 3. König Halldan/ der II. num. 3. p. 32.
 4. König Olff/ Id. num. 5. p. 33.
 5. König Halldan der III. Idem num. 6. pag. 39.
 6. König Herlog/ Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 2. pag. 42.
 7. König Harald Schönhaar/ Idem num. 2. p. 65.
 8. König Olff/ und Sigrod/ Gebroedere/ Id. ib.
 9. König Haggan Adelsstein/ Id. num. 3. pag. 88.
 10. König Augwald/ Id. num. 6. p. 154.
- §. 11. In Norwegen/ und zwar in Trundheim soll ein Hund Namens Sore König gewesen seyn/ und ein gülden Halsband/ und silberne Kette getragen/ und durch Zauberey Menschen Verstand gehabt/ un wie ein Hund halb gebellet/ un wie ein Mensch halb geredet haben. Er liegt in einem grossen Hügel Namens Sorsberg begraben/ auff einem Eyland bey Trundheim/ da er seine Residenz soll gehabt haben/

ben/ Snoro l. d. p. 72. Clausen, in Norv. cap. 22. p. 103.

§. 12. Die alte Lateinische/ und Römische Könige hatten ihre Gräber auff Bergen/ Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 3. f. 116. a. Janus der erste König in Italien/ soll in dem Berg Janiculum beerdiget seyn/ Rosinus lib. 1. Antiq. cap. 35. Der König Aventinus liegt in dem Berg/ der von ihm den Nahmen bekommen/ begraben/ Aurel. Victor, de Origine Gentis Rom. pag. 11. 12. In dem angeregten Berg Janiculum soll auch Numa der ander Römische König begraben seyn/ Alex. ab Alexand. l. d. f. 114. b. Der alte Latialische König Dercennus hatte sein Grab in einem grossen Berg/ bey der Stadt Laurenz/ wie Maro im eilfften Buch von dem Eneas am Ende erzehlet. Das erkläret sein Aufleger Servius also: Bey den Vorfahren wurden die Edelleute unter hohen Bergen/ oder in den Bergen selbst begraben.

Maro lib. XI. Æneid, ad finem v.

— Fuit ingens monte sub alto
Regis Dercenni terreno ex aggere,
bustum.

Servius ad h. l. p. 1673: Apud majores nobiles aut sub montibus altis, aut in ipsis montibus sepeliebantur.

§. 13. Die Trojaner haben diese Weise auch gehabt die Todten in den Bergen zu begraben/ wie also Eneas seinen Freund den Nisenus unter einem hohen Berg begraben/ welchen der Poet im sechsten Buch von dem Eneas v. 232. nennet montem aerium, einen sehr hohen Berg/ der hoch in die Luft aufsteiget. Servius ad h. l. pag. 1010. zweiffelt/ ob hierunter ein hoher Berg zu verstehen/ oder daß dieser Berg mit dem eigentlichen Nahmen Alerius/ hernach aber von dem darin begrabenen Helben Misergus geheissen/ Donatus ad h. l. p. 1114. ist

der letzten Meynung bengethan/ daß dieser eigentlich Alerius geheissen.

§. 14. Die Scythen haben über ihre Todten Gräber Berge von der Erden gemacht/ und je grösser/ und gewaltiger der Todte gewesen/ je höher haben sie denselben Berg gemacht/ Münsterus lib. 5. Cosmog. cap. 20. pag. 1283. Bey dem Scythischen Strohm Tanais werden noch heutiges Tages unzählich viele Grab Berge gefunden/ Dn. Rudbeck. T. 1. Atlant. cap. 6. num. 10. p. 141. Der Scythen Nachkömlinge sind die heutige Tartern/ welche heutiges Tages ihre Könige unter Hügeln begraben/ Schweiger. lib. 1. Itiner. cap. 12. pag. 44. Der gröste und berühmteste Berg in Morgenland/ ist Imaus/ dessen mitternächtiger Theil wird zu unsern Zeiten/ Alkai geheissen/ da die Tartarische Käyser ihre Begräbnisse haben/ Phil. Claverius lib. 5. Geograph. cap. 2. num. 7. p. 473.

§. 15. Die Persische Könige hatten auch die Berge zu ihren Gräbern gewidmet/ Pineda Comment. in Job. 3. v. 14. num. 4. pag. 207. T. 1. Also hat der Persische König Dystaspis ihm ein Grab in einem zweifachen Berg bauen lassen/ Ctesias in Persicis ap. Photium in Excerptis num. 3. p. 7.

§. 16. Die Sineser erwählen gemeinlich zu ihren Gräbern Berge/ aus der abergläubischen Einbildung/ als ob ihr Glück/ und Unglück aus den Bergen herrühre. Zu dem Ende sie die Gestalt/ und Gelegenheit derselben gar fleissig erforschen/ und alle andern genau untersuchen/ umb eine glückliche Erde/ nemlich das Haupt/ den Schwanz/ oder das Herz eines Drachen zu erlangen/ sintemahl sie glauben/ die glückseligen Berge werden von den Drachen bewohnet/ und daher den Nachkömlingen des Verstorbenen alles selbst erwünschte Wohlergehen wiederfahre/ Erasmus Franc. lib. 6. Speculi. num. 2. p. 1536. b. ex Neuhoof part. 2. Itiner. Chinae cap. 5.

§. 17. Sol

S. 17. Solche Berg- Begräbnissen haben die alten Egypter gehabt. Der Egyptische Hermes Trismegistus / der die Arzney soll erfunden haben / des Esculapius Groß- Vater / liegt in dem Libyschen Gebirg / welches bis in Egypten reicht / begraben / Augustinus lib. 8. Civ. DEI cap. 26. Lud. Viv. in Comment. ad h. l. Also liegen die alte Egyptische Könige in Bergen begraben / wie Lucanus im achten Buch erzehlet.

Lucanus lib. 8. Pharsal. v. 793. f. 209. a.

Et regum cineres extracto monte quiescunt.

S. 18. Die erschlagene Kriegs- Leuthe sind beydes in Orient / und Occident also begraben / daß man über derselben Gräber Hügel gemacht. Die Bürger von Asdod flagen dem König in Egypten / daß der Hohe- Priester Jonathan viele erschlagen / da die todten Leichname hin / und her zerstreuet lagen / und Hügel auffgeworffen waren / am Wege / darunter man die Erschlagene mit Hauffen begraben hatte / 1. Maccab. 11 / 4. Solcher Grab- Hügel derer erschlagenen Kriegs- Leuten wird auff der Sophianer Heyde eine grosse Menge gefunden. Salomon Schweiger schreibt / daß auff dieser schönen Heyde im weiten Felde auff eckliche Meilen viele tausend Hügel zu sehen / mit Graß bewachsen / da vorzeiten eine grosse Schlacht geschehen / und die Leichnam der Erschlagenen unter den Hügeln häufig begraben seyn / welches er mit Exempel der angeregten Grab- Hügeln bey Asdod / 1. Maccab. 11. 4. und der Lartern erweist / und anbey erinnert / daß man in diesen Grab- Hügeln gegraben / in Meinung Schätze darin zu finden / aber Menschen- Knochen darin gefunden. Mich wundert sehr / daß der Autor von dieser wohlgegründeten Meynung abweicht / und sich untersethet / daraus Schatz-

Gräber zu machen / die aber mit diesen Hügeln so gar keine Verwandschaft haben / Schweigerus lib. 1. Itiner. cap. 12. pag. 44. 45.

S. 19. Merckwürdig ist / daß in der neuen Welt die Mexicaner ihre Todten auff Bergen begraben / Rosæus part. 1. de Religionibus Mundi q. 17. p. 139.

S. 20. Solche Berg- Gräber hat die Kirche A. E. erwehlet. Aaron der erste Hohe- Priester A. E. ist nach dem Wort des Herrn auff dem Berg Hor in der Arabische Wüstenen gestorben / und begraben / 4. Mos. 20 / 25. 28. 5. Mos. 10 / 6. Seine Schwester die Prophetin Miriam ist kurz vorher gestorben / und in derselben Wüsten auff dem Berg Sin herzlich begraben worden / Josephus lib. 4. Antiq. cap. 4. p. 94. Nach diesem Exempel / hatten die Hebræer ihre Gräber gemeinlich auff den Bergen / Jansenius part. 1. Concord. Evang. cap. 31. pag. 171. Der König Josia hat die Gräber auff dem Berg bey der Stadt Bethel nach dem Wort des Herrn vermüset / und die Todten- Knochen verbrandt / 2. König 23 / 16. Es wird Marc. 5 / 5. von dem Besessenen gesagt / daß derselbe Tag und Nacht auff den Bergen / und in den Gräbern gewesen / das ist / er hat sich auffgehalten / in den Todten- Gräbern / welche auff den Bergen waren / Jansenius l. d. pag. 172. Auff den Bergen sind begraben die Propheten / und zwar der Prophet Zacharias / der Prophet Haggai / und die Prophetin Hulda / auff dem Oelberg / in dreyen unterschiedlichen Hölen / Autor de Cippis Hebraicis pag. 26. Der Prophet Elisa auff dem Berg Carmel / ib. pag. 46. Der Prophet Zephania auff dem Berg Libanon / ib. p. 50. Der Prophet Jona auff einem Berg bey dem Flecken Cema / ib. pag. 62. In dem vorhergehenden vermeldet dieser Autor / daß Isai des Königs Davids Vater auff dem Berg bey Hebron / p. 8. und daß

daß die Könige im heiligen Lande aus dem Hause Davids auff dem Berg Sion begraben / und ihr Begräbniß der Thurn Davids geheissen / p. 24. Wie denn auch der Groß Fürst Josua und sein Vater Nun / und Caleb / und der Hohe Priester Eleasar auff dem Berg Ephraim bey dem Flecken Chores beerdigt seyn / pag. 32. Er berichtet ferner / daß die alte Jüdische Lehrer / und Rabbinen auff Bergen bestattet

seyn / und insonderheit der alte Rabbi Hillel bey dem Flecken Meron auf einem Berg / an der Seiten mit ehlichen seinen Jüngern / und oben auff diesem Berg der Rabbi Schammai p. 54. 56. Desgleichen liegt bey den Liberiadischen warmen Bädern am Galileischen Meer der Rabbi Alquiba auff einem Berg begraben nebst seiner Frauen / und vier und zwanzig tausend seiner Discipeln untē an diesem Berg p. 37. 38.

Das IV. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Steinen unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cimbrer haben ihre Gräber mit Steinen besetzt.
2. Desgleichen die Schweden /
3. Die Norweger.
4. Die Steine stehen als Pilaren bey den Gräbern zum Andencken /
5. Werden Bautausteine genant / warum?
6. In Schweden und Norwegen sind theils Gräber nur mit ehlichen Steinen besetzt.
7. In Dännemarc sind theils Gräber mit 2 ja 3 Stein-Kränzen umgeben.
8. Je grösser die Persohnen / je grösser auch die Grab-Steine.
9. Theils Berge und Hügel sind mit Steinen gepflastert.
10. Wo die Cimbrer ihre Grab-Steine hergenommen?
11. Viel Grab-Steine sind weggenommen / und zu Gebäuden gebraucht.
12. Die Römer haben ihre Gräber mit Steinen gezieret.
13. Desgleichen die Griechen / und Trojaner /
14. Und die Persianer.
15. Die Türcken setzen nur einen Stein bey ihren Gräbern zum Haupt.
16. Die Japaner legen auff ihre Gräber einen Stein.

17. Die Africaner bey der Stadt Fetz zieren ihre Gräber mit Steinen.

18. Von den Grab-Steinen der Christen.

§. 1.

Es hatten die Cimbri diese ihre auffgehügelte Gräber mit grossen Steinen nach Beschaffenheit der Bergen/ und Hügel Krayflänglich/ oder rund umbher besetzt/ und gleichsamb umbgeschlossen. Dergleichen Grab-Steine siehet man bey den Heydnischen Gräbern hin und wieder auff dem Felde/ und an den Land-Begen. Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. cap. 2. p. 16. 17. Cilicius lib. 1. Bell. Ditmars. cap. 19. p. 432. Dabey zu erinnern/ daß nicht allein der Fürsten/ und Helden/ sondern auch des gemeinen Volckes Gräber mit solchen Steinen umgeben seyn. Helvader. lib. 3. Encolp. tit. von der Riesen Begräbnis f. 265. a.

§. 2. Im Reich Schweden sind die Begräbnis-Hügel mit solchen grossen Steinen viereckt/ oder rund umbgeschlossen/ Olaus M. lib. 16. cap. 11. pag. 442. Der Grab-Steinen derer beyden Schwedischen Königen Wandlands/ und Dornarus/ gedencet Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 7. & 10. p. 12. 13. Diese mit Steinen besetzte Schwedische Gräber bildet uns ab Herr R. udbeck Tab. 3. fig. 7. & Tab. 31. fig. 112. 113. 117. 119.

§. 3. Über diese Gewohnheit/ die Gräber mit grossen Steinen umzusetzen/ haben die Norweger gehalten. Wie der tapffere Norwegische König Hagen Abdelstein vermercket/ daß seine Vetter die Norwegischen Prinzen im Anzug wären/ ihn anzugreifen/ hat er Botschaft an dieselbige abgefertiget/ mit dem Anbringen/ sie sollten sich auff dem Feld Rasterkalb zum Streit rüsten/ da zu ihren Gräbern Platz genug/ und breite Steine zu ihren Grab-Steinen vorhanden wären. Nach der

Schlachtung/ hat hochgedachter König über die Gräber der Erschlagenen grosse Berge/ und dabey hohe Steine auffrichten lassen. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 3. p. 82. 83.

§. 4. Bey diesen Heydnischen Grab-Hügeln/ und Bergen sind die grosse Steine als Pilaren umbgestanden/ welches geschehen ist zum Andencken der Verstorbenen/ die daselbst begraben seyn/ Snoro in præf. Chron. Norvag. pag. 2. Also daß diese Grab-Steine sind Gedächtnis-Steine der Todten. Herr D. Major in seinem bevolckerten Cimbrien cap. 28. p. 40. vermeynt/ daß diese grosse Grab-Steine so tieff unten in der Erden stecken/ als hoch sie oben der Erden stehen. Diese Anmerkung mag vieler wegen eintreffen. Doch hat man solche Grab-Steine/ die 3. bis 10 Ellen hoch/ und darüber oben der Erden stehen/ wie/ geliebts Gott/ an seinem Orth soll dargethan werden. Nun ist nicht zu vermuthen/ daß dieselbe auch so tieff in der Erden stecken sollten.

§. 5. Es werden diese Grab-Steine sonst Bauta-Steine genant. Sie setzen grosse Steine bey ihren Grab-Hügeln zum Gedächtnis/ die sie Bauta-Steine hießen; Schreibt Snoro Sturleson in der Vorrede seiner Norwegischen Chronick. Daraus so viel abzunehmen/ daß diese Bauta-Steine nichts anders seyn/ und heissen/ als Gedächtnis-Steine der Todten. Damit stimmt überein Dn. Barthol. lib. 1. Antiq. cap. 8. pag. 120. Bauta-Steine/ sagter/ sind Kenn- und merk-Steine der Begrabnen/ kompt her von dem Wort Bauti/ das ist ein Zeichen/

chen/ und Anzeige. Andere aber wollen
 dis Wort anders erkläret haben. Scheffe-
 rus in Upsalia cap. 18. pag. 362. und D.
 Wormius in Glossis Literaturæ Runicæ
 wollen/ daß Bauta: Steine so viel heis-
 sen sollen/ als Blut: Steine/ von dem
 Wort Baut/ das ist Blut/ weil diese
 Steine denen zu Ehren sind auffgericht/ die
 im Krieg ihr Blut vergossen. Andere be-
 stehen darauff/ daß Bauta: Steine Siegs-
 und Triumphs: Steine seyn sollen/ welche
 denen zu Ehren gesetzt/ welche im Krieg ge-
 sieget haben. Schefferus l. d. Also hat
 der Dänische Dolmetscher der Norwegi-
 schen Chronick des Snoro Sturlesons
 part. 1. num. 7. p. 12. Die Bauta: Stei-
 ne durch Sieges: Steine/ oder Grab: Stei-
 ne übersezt. Seine eigene Worte sind:
 Die brende Hannen (Kong Wan-
 land) twed en aa som Scytaakaldis/
 och der opreiste die hans (Bauta:
 Stene) Seiers: Stene/ eller Gräff:
 Stene. Das ist/ sie verbrandten den
 König Wanland/ und richteten da-
 selbst auff seine Sieges: Steine/ oder
 Grab: Steine. So sind nur die Bau-
 ta: Steine in ihrem eigentlichem Verstand
 die Grab: Steine selbst/ zum Andencken der
 Verstorbenen bey den Gräbern errichret.
 Unter diesen Bauta: Steinen sind ehliche
 Sieges Steine gewesen/ davon im folgen-
 den VI. Capittel. Wo diese Bauta: Stei-
 ne/ auch so viel heissen solten als Blut: Stei-
 ne/ so müßten hierunter die oben auff den
 Gräbern errichtete Altar: Steine verstan-
 den werden/ darauff unsere Vorfahren
 Thier: und Menschen: Blut geopffert ha-
 ben/ davon im folgenden.

§. 6. In den Nordischen Reichen in-
 sonderheit Schweden/ und Norwegen sind
 nicht alle Heyden: Gräber mit Steinen
 umgeben/ sondern nur mit ehlichen Stei-

nen/ entweder oben/ oder zur Seiten beset-
 zet. Des mächtigen Königes in Norwe-
 gen Haralden Schönhaars Grab ist nur
 mit drey Steinen besetzt gewesen/ also/ daß
 einer zu seinem Haupt/ der ander zu seinen
 Füßen/ der dritte in der Mitten gestanden.
 Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 2.
 p. 65. In Schweden sind ehliche Gräber
 nur mit 6 hohen Steinen oben auff den
 Hügel/ ande nur mit 4 Steinen unten/
 und zwar mit 2 Steinen an jeder Seiten
 des Grab: Hügel besetzt. Dn. Rudbeck
 Tab. 31. fig. 114. 119.

§. 7. Dagegen sind im Reich Dänne-
 marck Gräber/ oder Grab: Berge mit
 zweyen ja gar mit dreyen Stein: Kreissen
 umgeben. In Seeland bey der Stadt
 Rotschild stehet ein ansehnlicher Grab:
 Berg mit dreyen unterschiedlichen Stein:
 Kreissen/ oder Kränzen gekrönet. Der erste
 Stein: Kranz ist aber am Berg nicht weit
 von desselben Spitze: der dritte Stein:
 Kranz etwas weiter von dem andern auff
 der Ebene. D. Wormius lib. 1. Monu-
 ment. cap. 6. p. 35.

§. 8. Je grösser/ und fürnehmer die Pers-
 onen gewesen/ welche da begraben seyn/
 je grösser musten auch ihre Grab: Steine
 seyn. Daher siehet man an ehlichen Orthen
 ungeheure grosse Grab: Steine wie Felsen
 stehen/ darüber man sich verwundern muß/
 daß dieselbe durch Menschen: Hände haben
 können dahin gebracht werden. Daraus
 schleußt Saxo in der Vorrede seiner Däni-
 schen Geschichten/ daß in diesen Landen
 Riesen vorzeiten gewohnet/ welche durch
 ihre grosse Stärcke solche überaus grosse
 Steine/ und Felsen über ihre Gräber hin zu
 setzen vermocht haben. Saxo in præf. Hist.
 Dan. pag. 4. welchen ungeheuren grossen
 Stein/ oder Felsen vielmehr König Harald
 Blatand in Dänne marck über seiner Mut-
 ter Grab hat auffrichten/ und durch Hülffe
 vieler Ochsen/ und Menschen/ ja seines
 Kries

Krieges: Heers vom Jütischen Strand herbes schaffen wollen/ erzehlet Saxo lib. 10. Hist. Dan. in Harald Blatand p. 185.

S. 9. Habe in Angeln zwischen Flensburg/ und Messund/ als auch zwischen Flensburg und Schleswig theils Berge/ und Hügel vorgefunden/ welche von oben bis unten mit Steinen gleichsam gepflastert/ und übersehet seyn.

S. 10. Auf die Frage/ woher die Cimbrische diese vielfältige grosse Grab-Steine bekommen/ und hergenommen/ antwortet Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 27. pag. 39. Daß sie diese greuliche grosse Steine dazu (zu ihren Begräbnissen) von Gottland/ und Norwegen über die damahls schmälere Meer-Engen/ als sie iso sind/ auff grob-zusammen-gekoppelten Holz-Flößen/ (wozu es ihnen an Tannen-Bäumen sonderlich nicht gefehlet) mit grosser Riesen-und Roß-Arbeit herüber geschlept haben. So weit Herr D. Major. Ob von denen Kalk-Steinen/ und Klippen in Gottland/ oder von den Felsen in Norwegen die ungeheure grosse Steine haben können abgebrochen/ oder ausgegraben/ und auff Holz-Flößen einen so weiten Weg herüber gebracht werden/ darüber lasset man die Steinmeyer/ und die Seefahrende Leuthe urtheilen. So ist auch nicht erweislich/ daß die Fretta oder Meer-Engen zwischen Dännemarck/ Norwegen/ und Gottland vor Alters solten schmaler als heutiges Tages gewesen seyn. Zudem sind die drey Nordischen Kronen unter dem Heydenthumb einander immer in die Haare gelegen/ also daß ein Volk dem andern schwerlich zugestanden/ etwas aus seinem Lande weg zu führen/ ohne was durch die zu der Zeit übliche Räubereyen geschehen/ da man nicht auff grosse Steine/

III. Theil.

und Felsen/ sondern auff Geld/ und Gut sein Abscheu gehabt. Auf die angeregte Frag zu antworten/ werde die Cimbrische ihre Grabsteine guten Theils von dem Ost-Strand des Balthischen Meers meines Bedünckens insonderheit hergenommen haben/ da dieselbe am Ufer in grosser Anzahl grosse/ und kleine gefunden/ und/ wie die Naturkundiger urtheilen/ aus dem groben Sand durch die anspülende/ und einspülende Wellen des Meers/ und Wirkung der Sonnen-Strahlen gezeuget werden. Die Materie/ daraus die Steine gezeuget werden/ sind die beyde Elementen Erde/ und Wasser/ welche durch der Sonnen Krafft unter sich vermischet/ und vereinigt/ und daraus Steine herfür gebracht werden/ wie unter andern aus dem Sand/ und vorbeystreichendem Wasser geschicht. Das siehet man sonderlich in den kleinen sandichten Bächen/ da der Grund gemeiniglich voll Steinen liegt. Die bequemste Materie der Steinen ist das grobe Sand/ am Ufer des Meers/ und die an- und abspülende Wellen des salzen Meers/ da die salzichte Materie desselben anschlägt/ und daraus/ durch zuthun der Sonnen/ die Steine gezeuget werden. Dazu das Salz nicht ein geringes beyträgt/ welches sonst ein allgemeiner Chymischer Ursprung ist aller natürlichen Körper daraus sie bestehen. Plinius schreibt/ daß der Sand/ oder sandichter Staub der Puteolischen Hügel ins Meer geworffen/ soll in Steine verwandelt werden. Dergleichen sagt er/ soll auch geschehen/ wenn die Erde aus der Landschaft Cyzicene genommen/ und ins Meer gethan wird. Dergleichen Exempel mehr führet Plinius lib. 35. cap. 13. pag. 1510. an. Daß wir zum Ost-Strand unsers Balthischen Meers widerkehren/ so ist derselbe ein Schauplatz der Generation der Steinen/ von dannen so viel tausend grosse/ und kleine Steine zu Gebäuden/ und

und Brücken / und also auch zu den Heydnischen Gräbern hergebracht / und gebraucht seyn. Wie denn König Harald Blatand in Dännemarc im Werck begriffen / einen ungeheuren grossen Stein von dem Zütländischen Strand her zu bringen / und über seiner Mutter der Köningin Thyre Grab bey Jellingkirche aufzurichten / wie im nechst vorhergehenden Satz ist angezeigt / welches unsere Meynung bestärket. Die Ursach / warumb nicht durchgehends überall am Strande des Balthischen Meers / auch nicht am Strande der West-See Steine gezeuget werden / wird der Mangel des groben Sandes seyn: Denn vielerwegen / mehrentheils am West-Strand marsch / und moddichte Erde vorhanden / welche untauglich / Steine zu gebieren.

S. 11. Es ist zu bedauern / daß diese Grab-Steine vielerwegen weggenommen / und zum Gemäuer der Kirchen / Schlösser / zum Gebäude der Häuser / und Stein-Zäunen angewandt seyn. Es sind in diesem Aempt / und andern Orthen Kirchen / und Kirchhoff-Mauern / welche von diesen Grabsteinen auffgebauet seyn. Daher stehen vielerwegen die Grab-Hügel / und Berge auff dem Felde nackt und bloß / und sind ihrer behörigen Stein-Kreissen / und Kränken beraubet. Auf solche Weise sind viele stattliche Grab-Monumenten untergangen / und so gar die Königliche Gräber selbst zerstöret. Solches beklagen die Liebhaber der Antiquitäten sehr / und wünschen / daß insonderheit die entwandte Ruhnsteine / an ihren rechten Orth / so es möglich / möchten restituiret werden.

S. 12. Daß die Römer ihre Gräber mit Steinen gezieret / bezeugen ihre vielfältige Grab-schriften / welche mehrentheils in Steinen eingehauen gewesen / derer eine grosse Anzahl anzeucht / Janus Gruterus / in seinem grossen Werck / de Inscriptioni-

bus, und aus demselben Kirchmannus de Fun. Rom. lib. 3. cap. 9. 11. 16. 17. 22. &c. & lib. 4. cap. 3. 5. &c. Also daß vergebliche Arbeit wäre / in diesem fall weitere Zeugnisse anzuführen. Auf diese Römische Gräber hat Maro in seinem sinnreichen Werck de CULICE, so er dem Kaiser August zugeschrieben / sein Abscheu / da er vermeldet / wie daß ein Hirt einer Mücke / die er unwissend getödtet / durch einen sonderbahren Traum erinnert / ein stattliches Grab zugerichtet / und dasselbe mit einem polirten Marmenstein gezieret / Maro in CULICE ad finem.

S. 13. Diese Weise die Gräber mit Steinen zu besetzen / schreibet Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. c. 2. auch den Griechen zu / und beziehet sich darin auff das Zeugnis Homerus / dabey zu erinnern / daß bemelter Homerus im letzten Buch von dem Iliadis-schen / oder Trojanischen Krieg am Ende nicht von den Griechen / sondern Trojanern schreibet / daß sie ihres Kriegs-Helden Hector's Grab / mit vielen grossen Steinen verwahret haben. Es ist wahrscheinlich / daß der Poet nach der Griechen Weise der Trojaner Begräbnis beschrieben / dahin wohlgedachter Cypræus sein Abscheu mag gehabt haben. Daß die Griechen ihre Gräber mit Steinen besetzt / erhellet daraus / daß Plato im letzten Buch von den Gesezen verordnet / daß über die Todten-Gräber kein grösser Stein solte gesetzt werden / als welcher des Verstorbenen Ruhm / und vier Heroische Versen in sich begriffe. Diese Platonische Verordnung zeucht Cicero an zu Ende seines andern Buchs von den Gesezen.

S. 14. In Persien sind die Gräber durchgehends mit Steinen besetzt / wie der Türcke einsmahl die Stadt Schamachia eingenommen / hat er von lauter Grabsteinen der Perser eine Maur umb die Stadt auffgeführt / Dn. Olearius lib. 4. Itiner. Pers.

Perf. cap. 20. pag. 443. Bey der Stadt Derbent sind etliche tausend Grabsteine weit über Mannes Länge hoch zu sehen/ wie Cylindern formiret / da vorzeiten eine grosse Schlachtung geschehen/ und an dem Orth die Erschlagene begraben / und über ihre Gräber diese Leichsteine errichtet seyn/ Dn. Olearius lib. 6. ibid. cap. 10. p. 721.

§. 15. Heutiges Tages pflegen die Türken über ihre Gräber einen Stein zum Haupt zu setzen/ etwa einer Ellen hoch/ zum Theil rauch/ und unbearbeitet / zum Theil viereckt/ und rund behauen. Da siehet man bey Constantinopel/ und an allen Orthten bey Städten / und Dörffern viele tausend solcher Grabsteine. Was aber fürnehme Versohnen seyn / die lassen Marmelsteine hauen / eines Mannes hoch / wie runde Seulen/ oben auff ist ein Türkischer Hut/ oder Haupt/ Gebund gebildet/ und dieselbe zum Haupt setzen / Schweiger. lib. 2. Itiner. cap. 59. p. 199.

§. 16. Die Japaner halten diese Weise / daß sie die verbrandte Knochen / und Asche zur Erden bestatten / und einen viereckigten Stein darauff legen/ Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 4. p. 1524. a.

§. 17. Die Africaner bey der grossen Stadt Tesh in Barbarien haben auff dem Felde vor der Stadt ihre Gräber/ darüber länglicht dreyeckigte Steine liegen / und zweene Steine/ einer zum Haupt/ der ander zu den Füßen stehen / D. Quenstedt de Sepultura Veterum cap. 10. p. 117. 118.

§. 18. In der ersten Kirchen waren die Gräber der Christen mit Steinen gezeichnet / derer gedencket Prudentius libr. Kathymerinon in Hymno Exeq. 10. v. 53. mit diesen Worten : Quidnam sibi saxa cavata, quid pulcra volunt monumenta? Was wollen / will er sagen / die aufgehauene Steine/ was die schöne Monumenten bedeuten? Noch heutiges Tages sind vieler wegen die Gräber mit Steinen bedeckt/ welche Grabsteine auff gewisse Maasse Lapidis Philosophorum, Steine der Weisen wollen genandt werden/ weil diejenige / welche an ihrem Grabstein gedencken / und mit Todes- Gedanken umgehen/ weise/ und fluge Leute werden/ Ps. 90/13. und grosse Schätze Goldes/ und eine allgemeine Arzney wider alle Krankheiten überkommen/ Mæckii Todes- Gedanken/ num. 7. p. 252.

Das V. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Stein-Bildern unserer Vorfahren.

Inhalt :

1. **D**ie Grab-Steine sind mit Bildern/ insonderheit mit Schlangen-Bildern gezeichnet.
2. In Schweden am meisten.
3. Was die Schlangen-Bilder bedeuten.
4. Auff des Königs Gorms des III. Grab-Stein ist ein Drache/ und Schlange gebildet.
5. Auff einem Grab-Stein sind zweene Hammer gebildet.

Et 2

6. Des

6. Des Königes Borms des I. oder II. Grab-Stein ist mit einem Hirsch gezeichnet/und mit Creutz-Bildern.
7. Allerhand Bilder auff Grab-Steine in Schonen/
8. Daselbst sind andere Grab-Steine mit Wölffen / und Bähren gebildet.
9. In Norwegen ein Grab-Stein mit Adler / Pferden / und Reutern gebildet.
10. Die Schwedische Grab-Steine sind zum theil mit Blumen/und Kräutern gebildet.
11. Verschiedene Grab-Steine sind mit Creutz-Zeichen gebildet.
12. Die Römer haben allerhand Bilder auff ihren Grab-Monumenten gezeichnet.
13. Desgleichen die Griechen.
14. Die erste Christen haben die merckwürdigsten Geschichte der heiligen Schrift auff ihren Gräbern gebildet.

§. I.

Es ist bey denen mitternächtigen Völkern sittlich gewesen/auff ihren Grab-Steinen allerhand Bilder einzuhauen. Unter denselben haben sie vor andern insonderheit die Schlangen-Bilder erwöhlet/und in derselben Krümme ihre Grab-Schriften eingezeichnet. An ekklichen Grab-Steinen sind die Köpffe der Schlangen nicht zu sehen / entweder daß dieselbe nicht wohl abgebildet seyn/ oder die Figuren mit der Zeit verschliffen. Conf. D. Worm. lib. 3. Mon. p. 182, 212, 231. lib. 6. p. 522.

§. 2. In Schweden sollen die fürnehmsten Grab-Steine mit solchen Schlangen-Bildern durchgehends gezeichnet seyn. D. Bangius lib. 7. Hist. Eccles. Sueo-Goth. cap. 19. Es erinnert dieser Autor anbey/ daß so viele Schlangen-Bilder auff den Grabsteinen gezeichnet/so viele Todten sollen darunter begraben seyn / welches auff Urfunden beruhet. Es hat Bureus XLIX. Grab-Monumenten in Schweden

beschrieben / welche ingesampt mit Schlangen abgebildet seyn / ausgenommen sechs / woran die Schlangen-Bilder nicht zu sehen / wie Petrus Bangius am bemeldten Orth angemercket. Es kan seyn/ daß der Schlangen Bilder / an vielen Grabsteinen entweder nicht so genau angemercket/oder durch Alterthumb der Zeiten/ durch Abwechselung der Hitze/ und Kälte/ durch ungestühm des Wetters / und andern Zufällen verloschen seyn. Jacobus Libeck hat aus des Bureus Werck XV. Schwedische Grab-Monumenten aufgegeben / die alle mit Schlangen-Bildern/ und in derselben Krümme mit Grab-Schriften gezeichnet sind.

§. 3. Was diese Schlangen-Bilder auff den Heydnischen Grabsteinen gezeichnet bedeuten sollen / ist der Mühe Werth zu untersuchen. Es vermeynet Olaus M. lib. 1. cap. 21. ob solten diese Schlangen- und Drachen-Bilder Sieges-und Triumphs-Zeichen seyn / und die darunter begraben

grabene Helden solche ungeheure Thiere im Kampff überwunden / und erlegt haben. Allein diese Erklärung hat keinen Grund / weil an so vielen Grabsteinen solche Schlangen-Bilder gefunden werden / zudem ist meines wissens nicht erweislich / daß die mitternächtigen Völker solten im Gebrauch gehabt haben / solche ungeheure Thiere auff ihren Grabsteinen abbilden zu lassen / die sie erlegt. Zu geschweigen / daß in der rauchen mitternächtigen Welt wegen der grossen Kälte von grossen Schlangen / und Drachen keine / oder wenige Exempel gefunden werden. Allem Ansehen nach werden diese Schlangen-Bilder Consecrations- und Einwidmungs- Zeichen seyn / damit unsere Vorfahren ihre Gräber haben einweihen wollen. Wie denn sonst die Heyden im Gebrauch hatten / ihre vermernte Consecration durch Schlangen-Bilder zu thun / davon Per-
sius Sat. 1. v. 113.

Pinge duos angves, pueri, sacer est locus, extra

Mejete.

Das ist:

Zwey Schlangen-Bilder mahl hier ab / alsdenn wir haben

Den Orth geheiligt / darauffen harnt ihr Knaben.

Denn wie unter den Christen das Creutz zur Einsegnung / und Einweihung der Dörfer / sonderlich im Pabstthumb abgebildet wird: Also haben die Heyden zu dem Ende die Abbildung der Schlangen gebraucht. Laurent. lib. 3. Polymath. Synop. 2. p. 195. & lib. 5. ib. p. 382. Daher sie an allen heiligen Dörthern haben pflegen Schlangen abzubilden / Saubert de Sacrific. cap. 14. p. 331. Die grosse Herren in China tragen Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren Kleidern gestickt; jedoch mit Erlaubnis ihres Königes / der solche scheußliche Bilder nicht allein an seinem

Pallast / und Gemächern / wie auch an allen seinem Haufgeräth haben soll. Neuhof. part. 1. Itiner. Chin. pag. 63. & part. 2. ibid. p. 276. Die Indianische Herren haben auch im Gebrauch / solche mit Gold gestickte Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren langen Röcken zu tragen. Neuhof. l. d. p. 189. Dieses ist ohne Zweifel daher entstanden / weil die Schlangen bey den Heyden Götzen-Bilder / und ihren fürnehmsten Götzen dem Jupiter / Apollo / Mercur / Esculapius / der Sonnen / der Nerven / der Proserpin / der Ceres / den Verstorbenen Helden &c. geheiligt gewesen. Dammhero hielte man die Erscheinung der Schlangen für ein gutes Zeichen. Val-
ler. Max. lib. 1. cap. 6. Conf. Coleri Not. ad tit. p. 61. Die Schlangen-Bilder waren in Hieroglyphicis, ein Zeichen des Heyls / Saubertus l. d. p. 333. Also haben die Heyden auff ihren Grabsteinen Schlangen abgebildet / gleichwie die Christen auff ihren Gräbern Christi Creutz haben pflegen abzubilden / Arndius in Lexico Antiq. sub v. Crux Christi num. 85. p. 300. D. Cellarius de Antiquo Funerum Ritu, cap. 6. num. 18. Solche Creutz-Bilder hat an denen ersten Christen-Gräbern der Nordischen Welt angemercket / D. Worm. lib. 2. Mon. p. 131. lib. 3. p. 176. 218. 228. 229. 235. l. 5. p. 286. 442. 444. lib. 6. p. 462. 520. 522. wie auch Bureus in dem besagten Werck num. 16. 19. 28. 36. 45.

S. 4. Im Jütländischen Stifte Ripen bey Zellingkirche lieget König Gorm in Dännemarck der Dritte dieses Namens begraben / auff dessen Grabstein steht ein Drache mit einer Schlangen umgeben / und ein Mensch mit vielen Linien-Zügen umschlossen / Stephan. in Annot. ad Saxxon. lib. 10. p. 203. Davon im vierden Buch cap. 3.

S. 5. Im besagten Jütländischen Stifte
Et 3 Ri

Ripen / ist bey der Kirchen Leburg in der Herrschafft Mälte ein Grabstein befindlich / darauß bey der Grabschrift zween Hammer gebildet seyn / D. Worm. lib. 5. Mon. p. 439. Es stehet zu bedencken / ob dieser Hammer der Herren / die daselbst begraben seyn / Wapen gewesen / wie wohlgedachter Authör muthmasset / oder obs Thors Hammer seyn soll / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden Religion cap. 10. num. 2. pag. 86. Es könnte seyn / daß Thors Hammer ihr Wapen gewesen.

§. 6. In der Landschaft Schonen / sind unterschiedliche denckwürdige Grabsteine / mit ihren Bildern gezieret / darunter des Königs Worms in Dännemarc Grabstein der fürnehmste ist / welcher mit einem lauffenden Hirsch nebst verschiednen Creutz Zeichen gebildet ist / vielleicht darumb / weil er ein Liebhaber der Hirschen gewesen. Siehe im vierdten Buch cap. 2. Es ist zu beklagen / daß dis Königl. Monument von seiner Grabstete weggenommen / und im Dorff Wismerloff des Kirchspiels Holsby in Bare Herrschafft einem Stein-Zaun einverleibet worden / D. Worm. lib. 3. Monument. p. 205. Ob dieser Grabstein des Königs Worm des ersten / oder des andern dieses Namens gewesen / ist ungewis.

§. 7. In Schonen bey Huneßadt ist ein ansehnlich Begräbniß von acht grossen Steinen / an einem Grabstein ist ein Mensch von sonderbahren Habit mit einem Beil / auff dem andern ein duppelt Kreuz / auff dem viertē ein Reuter zu Pferd / auff dem fünften und sechsten zwey seltsame Thiere abgebildet. Anbey ist auff dem ersten / und andern Stein eine Grabschrift mit Ruhn-Buchstaben eingehauen / davon im vierdten Buch cap. 7. Stephan. in Annot. ad Saxon. lib. 8. p. 173. Der Reuter zu Pferd soll des Othins Bildniß seyn / Schoffer. in Upsalia Antiq. cap. 5. daran

zweifelt D. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. pag. 369. 370.

§. 8. Im bemeldten Lande Schonen / sind noch zweene merckwürdige Grabsteine mit Ruhn-Schrift eingehauen / einer steht in Luniß Herrschafft / bey dem Dorff Schorby mit einem Bär / der ander in Fulsstrup Kirche veriezet / mit einem Wolff abgebildet. Der erste Grabstein ist dem Tuse / der ander dem Ulffe auffgerichtet / welche werden fürnehme Herrn / und ihr Wapen ein Bär / und Wolff gewesen seyn / D. Worm. lib. 3. Mon. pag. 183. 400. Siehe im vierdten Buch cap. 7.

§. 9. In Norwegen / und zwar im Ampt Hadeland / im Kirchspiel Totten / stehet ein ansehnlicher Grabstein / darauß an einer Seiten ein Adler / mit außgespannten Flügeln / ein Fuchs / und vier Pferde / und das unterste mit einem darauß sitzenden Reuter / auff der andern Seiten einige Linien-Züge / nebst einer Figur in Saagen-Gestalt / aber ohne Zacken eingehauen seyn / davon im folgenden vierdten Buch cap. 8. D. Worm. lib. 6. Monum. p. 485.

§. 10. Die Grabsteine in Schweden hat wohlgedachter Jacobus Libeck aus des Bureus Grab-Monumenten also abgebildet / daß an verschiedenen Blumen / und Kräutern nebst Schlangen-Bildern eingehauen seyn. Ein solcher Grabstein stehet bey Koberg in Dahlby im achten Monument des Bureus abgezeichnet. Der Schwedische Grabstein bey Wallingstadt ist in dem 26. Bureischen Grab-Monument also abgebildet / daß oben wie ein Kreuz / unten vier seltsame Thiere / rund umbher / ein mit gezeichneten Ruhn-Buchstaben / Schlangen-Bild / nebst einigen Blumen / und Kräutern zu sehen.

§. 11. Merckwürdig ist / daß an verschiedenen Heydnischen Grabsteinen Kreutz Zeichen gefunden werden / dadurch theils sich haben verleiten lassen / daß sie dieselbe für

für Christen-Gräber gehalten. Es ist an sich klahr / daß viele Gräber mit einem Kreuz- Zeichen abgebildet Christen-Gräber seyn. Daß aber alle Grabsteine mit einem Kreuz gezeichnet solten Christen-Gräber seyn / ist allzumilde geredet. Wie unter andern des angeregten Heydnischen Königs Gornis Grabstein mit verschiedenen Kreuz- Zeichen gebildet aufweist. Etliche stehen in den Gedanken / daß diese Kreuz- Bilder auff den Heyden-Gräbern / hernach von den Christen eingehauen seyn / welches wahrscheinlich ist. Die richtigste Meynung scheint / daß das Evangelium von dem gekreuzigten Christo von denen Aposteln / oder Apostolischen Männern in der Mitternächtigen Welt geprediget worden / welches unsere Vorfahren zum Theil anfänglich angenommen / nachgehends aber verworffen / daher das Kreuz an denen Heydnischen Gräbern / und sonst / wie auch Thorshammer wie ein Kreuz gebildet / seinen ersten Ursprung genommen / wie in meinem vorhabenden Tractat von der Cimbrischen Heyden- Befehrung / wills Gott soll aufgeführt werden.

S. 12. Die alten Römer haben ihre Gräber mit allerhand Bildern pflegen aufzuzeichnen / etliche sind mit Bestien / welche die fürgeworfene Menschen zerreißen / etliche mit Ritter- Kämpffen : etliche mit Schlachtungen : etliche mit Triumpphen : etliche mit Opffer- Leuten / und Altaren : etliche mit tanzenden Satyren : etliche mit Meer- Götzen : etliche mit Pluto / und Proserpin : etliche mit Lebens- Straffe derer Knechten : etliche mit Herculis Thaten /c. gebildet. Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 996. An andern Grabsteinen werden abgebildet flieende Adler / gewaffnete Menschen / geflügelte Genii / Meer- Pferde / der Vogel Greiff / der flieende Pegasus / Waffen / Spieße / Schwerdter / Schilde / Wagen / Raben / Hunde / Ko-

sen / und Blumen / Kämpffende Hauß- Thieren / Schiffe / oder derselben oberste Masten / und Flügel / der Hercules mit seiner Keulen / Satyren mit Bocks- Fellen umgeben / das Haupt Meduse / Harpyen / das Venus- Bild / Chymere / Hippocentauren / welche zum Theil der Römer Wapen sollen gewesen seyn / Cuthenius lib. 2. de Jure Manium cap. 28. pag. 361. 362. Diesem wollen wir noch andere Römische Grab- Bildnisse beyfügen / welche Janus Gruterus in seinem grossen Werck de Inscriptionibus anführet. Zu Meyland stehen auff des M. Cassius / und seiner Frauen Attilien Grab ein Mann / und Weib beyssammen abgebildet / welche einander die Hände geben / p. 768. Ein solch Bildnis ist auch zu Rom auff des E. Domitius / und seiner Frauen Volusia Cevoira Grabstein bey dem Cardinal Cesium / da ein Mann / und Frau zusammen sitzen / und einander die Hände geben / entzwischen stehet ein brennendes Licht / oder Leuchter / Id. p. 779. Zu Meyland auff des Novellius / und Egnatia Grab ist das Sonnen- Bild Id. p. 811. Zu Rom im Tempel S. Angelis stehen auff des Licinius / und Licinia Grab oben drey Genii / welche zwey Kränze / darauff / wo Schwanen sitzen / halten. Unten stehen noch zwey Genii bey dem Bett eines Menschen / haben zwey umbgekehrte Fackeln in Händen / Id. p. 944. Zu Rom auff der Octavia des Kaisers Augustus Frauen Grab (wie ich erachte) ein Kreuz von allerhand Blumen / und Früchten / Id. p. 1032. Es führet sonst dieser Autor unterschiedliche Grab- Figuren von Männern / und Weibern an / da die Männer zur Linken / die Weiber aber zur Rechten stehen / oder sitzen. Zu Tarracoon in Spanien ist ein Grabstein gefunden / der nach Rom ist gebracht / da ein Mensch / und da bey zu dessen Haupt ein grüner Zweig / Zu den Füßen aber ein bürer verweckter Zweig

Zweig gebildet gestanden / mit einer Grab-
schrift / welche diese Bilder erkläret / davon
im letzten Buch Camerarius Cent. 2.
cap. 37. p. 157. Das merckwürdigste ist /
daß an ehlichen Grab und andern Monu-
menten in dem Capitolio / oder Capitoli-
nischen Palatio auffgeschlossenen Thüren /
an andern aber im Hause eines Bürgers
über den Eyberstrohm gegen des Fabricius
Brücken zugeschlossene Thüren abgebildet
seyn. Die erste sollen durch die auffgeschlos-
sene Thüre ihre Meynung von der Unsterb-
lichkeit der Seelen / die andere aber durch
die zugeschlossene Thüre ihren Irthumb
von der Seelen Sterblichkeit angedeutet
haben / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p.
996. Camer. Cent. 1. Hor. cap. 79. p. 456.

§. 13. Diese Grab-Figuren sollen die
Römer von denen Griechen gelernet ha-
ben / welche auff ihre Gräber allerhand
Thiere verzeichnet hatten / wie denn der
Philosophus Diogenes einen Hund : Me-
tellus Nepos einen Raben : Der Orator
Isocrates einen Widder : Der Mathe-
maticus Archimedes eine Welt-Kugel : an-
dere Waffen / und solche Instrumenten /
die sie in ihren Leben / und Ampt am mei-
sten gebraucht / auff ihrem Grab einge-
hauen / Kirchman. lib. 3. cap. 18. Zu Co-
rintho liegt die beruffene schöne Hure Laïs
begraben / auff derselben Grab eine Löwin /
mit den fordersten Füßen / einen Widder
fassend gezeichnet ist / Salmuth. Comment.
in Panciroll. lib. 1. tit. 32. p. 106.

§. 14. In der ersten Kirchen N. E. hat
man auff den Todten : Gräbern Christi
Kreuz gebildet. D. Cellarius de antiquo
funerum ritu cap. 6. num. 18. wie denn
auch einen Palmbaum. Denn wie dersel-

be mit seinen Zweigen unter der Last immer
empohr steigt / und daher bey den Alten ein
Sieges-Zeichen gewesen : also haben die
Heil. Alt-Väter dadurch anzeigen wollen
Christi Sieg / und Triumph / über seine
Geistliche Feinde / wie denn auch ihre Ueber-
windung mitten unter denen blutigen Ver-
folgungen. Daher diese Redens-Arth bey
ihnen entstanden / martirii palmam, die
Marter-Palmen erlangen / Id. ibid. num.
19. So haben auch die Historien A. E.
insonderheit der Patriarchen / Adams und
Eva : Abels / und Elias : Noe / Abrahams /
Isaacks / und Josephs / der Rich-
ter / und Könige / Moses / Samsons / Da-
vids / Hiobs / der Propheten / Elias / Da-
niels / Ezechiels / item der dreyen Männer
im feurigen Ofen / des Pharao im rothen
Meer ersauft / deßgleichen die Historien
Neuen Testaments Christi Geburth / wie
er von den Weisen aus Morgenland ist
angebethen : wie er mitten unter den Do-
ctoren im Tempel gelehrt ; wie er von S.
Johannes im Jordan ist getauft ; wie er
mit dem Samaritanischen Weibe geredet ;
wie er die Krancken gesund gemacht ;
wie er so viel Volcks in der Wüsten mit
geringen Vorrath gespeiset : wie er den
Kindern die Hände aufgelegt : wie er den
Lazarus von den Todten auferwecket : wie
er seinen Einzug zu Jerusalem gehalten /
und sein Kreuz getragen : wie er sich als ei-
nen Hirten / wie auch als ein Lamm präsentet /
deßgleichen der fünff klugen Jung-
frauen / welche ihren Bräutigam mit bren-
nenden Lampen empfangen / auf ihren Grä-
bern abgebildet / D. Cellarius l. d. num.
20. ex Aringio de Roma subterranea
T. 2.

Das VI. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Pyramyden
unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. Als das Wort Pyramus bedente /
2. Wird hie im weitläufftigen Verstande genommen.
3. Werden Sieges-Steine genant.
4. Der Grab-Pyramid des Königs Gorms des II. sampt dem Leburgischen.
5. Des Königs Enio und Jarbugs.
6. Die Schonische Grab-Pyramiden.
7. Norwegische Pyramiden von erschlicher Höhe im Stifft Bergen.
8. Noch ein ander Grab-Pyramid daselbst neun Ellen hoch.
9. Noch ein ander Pyramid im Stifft Stavanger gegen 11 Ellen hoch.
10. Schwedische Pyramiden/ oder Sieges-Steine.
11. Die Longobarder haben über ihre Gräber hohe Stangen aufgerichtet.
12. Die Grab-Seulen der Römer / und die Käyserliche Pyramiden zu Rom/ als des Julius/ Trajanus/ und Antoninus.
13. Der Cecilien / und des Cestius Grab-Monumenten zu / oder bey Rom.
14. Des Ruffinus Grab-Pyramid.
15. Grab-Pyramid der Secundiner bey Trier.
16. Von den Grab-Seulen der Griechen/
17. Von dem Grab-Pyramid der Zarina der Königin der Sacer.
18. Von den Grab-Pyramiden der Adiabener Königin Helena/ und ihres Sohnes vor Jerusalem.
19. Von den Egyptischen Grab-Pyramiden.
20. Von den Grab-Pyramiden der Rachel / des Hiobs / des Simons/ und seiner Eltern/ und Brüdern.
21. Von der Saltz-Seulen des Weibes Loths.

§. 1.

Das Wort Pyramis ist von Geburt aus Griechenland/vom Feuer hergenommen; hat aber unter den Römern und Teutschen gleichsam das Bürger-Recht gewonnen / heist eigentlich ein Gebäude/welches wie eine Feuer-Flamme unten weit / und breit begriffen; oben aber schmal / und zugespizet ist / wie ein Thurm. Hat sonst unterschiedliche Bedeutungen; hie aber bedeutet das Wort eigentlich eine hohe Grabseule / denen Verstorbenen zum Ehren-Gedächtnis aufgerichtet / welche die Egypter am ersten sollen erfunden / und nach Gestalt der Feuer-Flammen erbauet haben/ Salmuth Comment. in Panciroll. lib. 1. tit. 32. pag. 103. 104. Sulpitius, & Beroaldus Comment. in Lucan. lib. 8. v. 795. f. 209. b.

§. 2. Die Pyramiden werden hieselbst nicht in genauen / sondern weitaufftigen Verstand genommen / für hohe erhabene Grabsteine/ oder Seulen/ welche nach der Art wie Pyramiden aufsehen. Dieselbe haben die mitternächtigen Völker über ihre Gräber zum Ehren-Gedächtnis pflegen aufzurichten / die nicht aus vielen Ziegeln oder andern Steinen zusammen gefüget / und allemahl oben schmal / und zugespizet / sondern aus einem einigen hohen Stein in der Höhe errichtet bestehen / und mit dem Nahmen der Verstorbenen gemeinlich bemercket seyn.

§. 3. Diese Pyramidische Grabsteine werden sonst Sieges-Steine genant: Denn es hat der mitternächtigen Völker Meister Othin oder Wodan verordnet / daß über die Gräber derjenigen / welche tapffere Thaten ausgerichtet / solten Sieges-Steine errichtet werden / welche Gewohnheit lange Zeit ist beybehalten/ Snoro part. 1. Chron. Norvag. num. 1. pag. 7. Also haben nicht alle Gräber solche Sie-

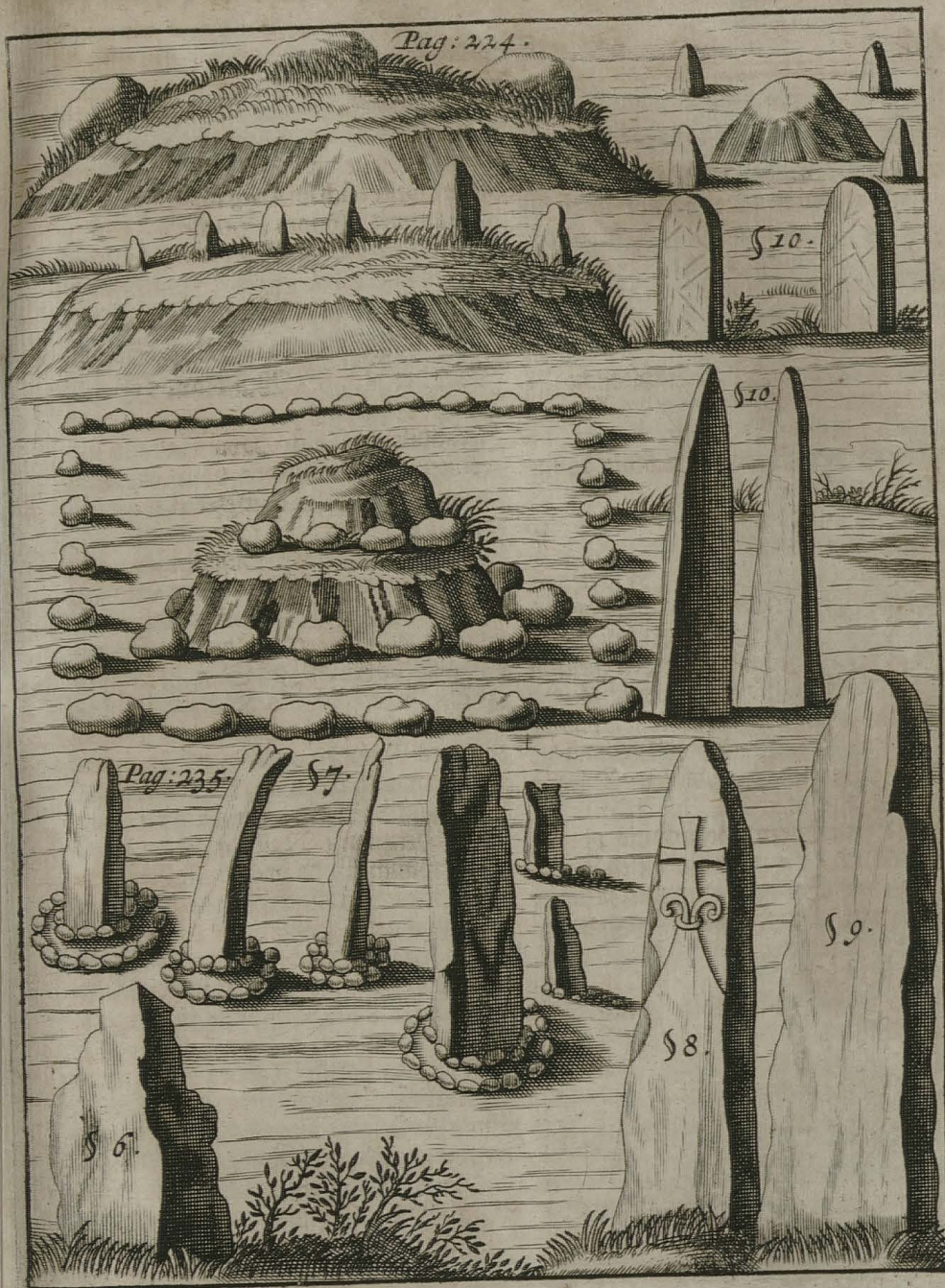
ges-Steine gehabt / sondern allein dererjenigen / welche sich im Krieg tapffer gehalten. Es nemet Snoro Sturleson dieselbe Bautasteine / das ist Siegessteine / wie sein Dolmetscher das Wort also übersezt: Und sie richteten auff / sagt er / seine Sieges-Steine / oder Grab-Steine. (über des Königs Wandlands Grab) Idem l. d. num. 7. p. 12. In dem alten Islandischen Buch Havamaal genant / werden die Bautasteine von dem Dolmetscher Pyramiden übersezt / Havamaal. num. 61.

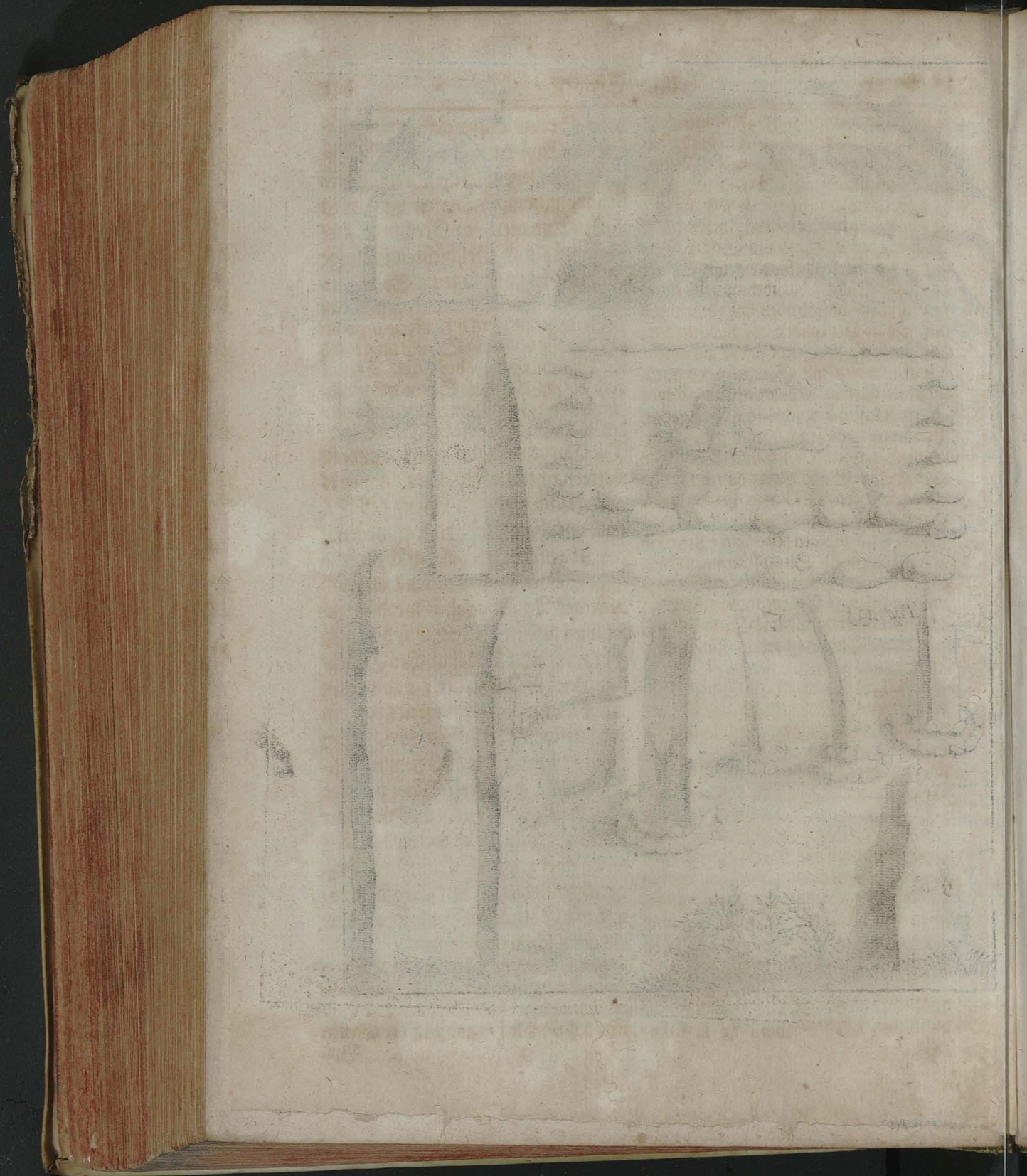
§. 4. Es sind dieser Siegessteinen / oder Grab-Pyramiden / sampt den Gräbern selbst viele zerstöret; dennoch werden theils insonderheit im Norder Theil des Cimberlandes gefunden. Im Stifft Ripen bey Jellingkirchen ist des Königes Gorms Grabstein sechstehalb Ellen hoch / mit des Königes Nahmen eingehauen / Stephan. in Annot. ad Saxon. lib. 10. p. 202. 203. Im besagten Stifft bey der Kirchen Leburg in der Herrschafft Walte ist ein ansehnliches Monument / da zwey grosse Grabsteine liegen / einer ist fünf Ellen hoch / der ander ist zweymahl grösser / und daher wegen seiner Grösse nicht zu bewegen / ob man es gleich durch die benachbarte Bauren versucht / umb die Ruhnschrift zu lesen / D. Worm. lib. 5. Mon. p. 439. 441.

§. 5. Im Stifft Wiburg / und zwar in Gundrup Kirchspiel steht des Königes Snio Grabstein / über 4 Ellen hoch mit des Königs Nahmen gezeichnet / Stephan. in Annot. ad lib. 3. Saxon. p. 94. In diesem Stifft bey dem Strohm Gude steht des Jarbuchs Grabstein siebendehalb Ellen hoch / D. Worm lib. 5. Mon. 312. 313.

§. 6. Im Lande Schönen / oder vielmehr Bleking in der Herrschafft Wedelstet / stehen

Pag: 224.





hen drey hohe Grabsteine / der mittelte ist achtehalb Ellen hoch / die andern beyde sind gleicher Höhe von sechs Ellen. D. Worm. lib. 3. Mon. num. 24. p. 215.

§. 7. Dergleichen Grab-Pyramiden / hat man auch in Norwegen. Im Kirchspiel Tysnes / bey Meiland des Stiffts Bergen stehen sechs ungeheure grosse Steine von solcher Höhe / darüber man sich entsetzen muß / eglische sind oben spiz / und unten dick / wie die Pyramiden / eglische oben stuf / oder stumpff / doch nicht so dick als unten / alle aber unten mit Steinen umgeben. Die vier größten sind unten mit zweyen Stein-Kreissen umschlossen / darunter ein Pyramid etwas frum / und gebogen ist. Diese Siegesteine sollen zum Gedächtnis einer grossen Schlachtung dafelbst gehalten errichtet seyn / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 9. p. 63.

§. 8. Im selbigen Kirchspiel / steht ein ansehnlicher hoher Siegestein / neun Ellen hoch / mit einem Kreuz bemerkt / oben spiz / unten 4 Ellen im Begriff / da ein Riese soll begraben liegen / und das Kreuz hernach von einem Christen darauff eingehauen seyn. Id. ib. p. 64.

§. 9. Im Norwegischen Stifte Stavanger / bey der Kirchen Abelsnes / steht ein ansehnlicher Rahnstein / eilffte halb Ellen hoch / und vier Ellen dick mit Ruhn-Buchstaben verzeichnet / welcher / wie es scheint / ein Grabstein ist / Id. lib. 6. Mon. pag. 497. 498.

§. 10. Im Reich Schweden / hat man gleichfalls über die Gräber der verstorbenen Helden Siegesteine pflegen aufzurichten / wie Olaus M. lib. 1. cap. 19. pag. 34. Bey den Gothen / schreibt er / und Schweden war vor uhralten Zeiten der Gebrauch / daß sie an den Plätzen / oder Bergen / da sie treffentliche Schlachtungen begangen / pflegten

hohe Steine aufzurichten / gleich wie die Egypter ihre vierschröte Gedenck-Steulen / in solche Steine ließen sie ihre männliche Thaten mit kurzen Titeln einhauen / in Meynung ihre Nahmen / und Geschichten in ewige Gedächtnis zu bringen. So weit dieser Autor. Im folgenden erzehlet er / daß die Siegesteine zehen / fünffzehen / zwanzig / dreyßig und mehr Schuhe lang / und vier biß sechs Schuhe breit seyn. Er thut auch hinzu / daß diese Steine mit Grab-schriften verzeichnet seyn. Und im folgenden XX. Capittel / fährt er also fort: Die Gothen / sagt er / sampt andern mitternächtigen Völkern / haben es auch nicht mangeln lassen / der Gedächtnis ihrer Vor-Eltern sonderlich den Abgestorbenen ansehnliche / und hohe Steulen aufzurichten / als noch heutiges Tages gesehen werden / zusammen gefeste Steine wunderbarlicher / und überschwenglicher Grösse / und gleich wie die hohen / und weiten Thor / über sich und beyseits von den grossen starcken Riesen / und Helden übereinander gelegt / als nemlich gesehen wird / zwo grosse Meil von der Stadt Scaar / so man auff die Pfarr Kelby zuencht / an welchem Orth dieser über grossen Steinen drey aufgerichtet stehn / an einer Wegscheiden / und mit Gothischen Buchstaben dar ein ganz schön eingehauen.

§. 11. Die Longobarder / welche aus diesem Lande gezogen / hatten im Gebrauch / über ihre Gräber hohe Stangen / oder Balken aufzurichten / und auff der obersten

Spitzen ein Tauben-Bild von Holz anzuhessen/ Paulus Warnfrid lib. 5. de Getis Longob. cap. 34. p. 885.

§. 12. So hatten auch die Römer ihre Grab-Seulen. Codex lib. 3. tit. 44. num. 7. Zu Rom sind sechs grosse/ und 42. kleinere Obilisci, oder Pyramyden gestanden/ darunter der Vaticanische/ des ersten Römischen Käysers Grab-Monument der grösste ist/ hundert und siebenzig Schuhe hoch/ welcher des Käysers Gebein verwahren soll. Diesen grossen mächtigen Obeliscus hat der berühmte Baumeister Dominicus Fontanus auff Befehl des Pabstes Sixtus des V. Anno 1586. ohne Schaden weiter versetzet. Man zweifelt/ ob man sich mehr über die Herrlichkeit der Kunst-Arbeit an diesem Werck verwundern soll/ oder über die Kunst des besagten Baumeisters/ der diese ungeheure grosse Last von seinem Orth/ da er über anderthalb tausend Jahren gestanden/ ohne Schaden hat versetzen können/ Panciroll. lib. 1. tit. 31. & Salmuth. in Comment. ad h. l. p. 99. 100. Hieher gehören die zwey denckwürdige Obelisci der beyden Käyser Trajanus/ und Antoninus mit dem Zunahmen des Frommen/ jener soll hundert und zwanzig/ dieser hundert ein und sechzig Schuhe hoch/ und darin die Gebeine der Käyser/ und zwar des Käysers Trajanus in einem güldenem Krug verwahret seyn. Diese beyde Grab-Seulen sind inwendig also gebauet/ daß man in jenem auff hundert fünf/ und achzig/ in diesem aber zwey hundert und sieben Schnecken-Stuffen/ oder Windeltreppen von unten biß an die oberste Spitze auffsteigen könnte. Außwendig waren an jedem die tapffere Thaten der beyden Käyser abgebildet. Der Trajanische hatte 45/ der Antoninische 56. Fenster/ Pancirollus lib. 1. tit. 29. Salmuth in Comment. ad h. l. p. 96. 97.

§. 13. Wir gehen hier vorbey das Grab

Monument Cecilien zu Rom/ wie ein schöner Thurm gebaut/ desgleichen des Cestius Grab-Monument/ welches ist ein ansehnlicher Pyramid/ der noch heutiges Tages bey der Stadt Rom vor St. Paulus Thor stehet/ mit des Cestius Nahmen bezeichnet. Panciroll. lib. 1. tit. 30. Salmuth in Comment ad h. l. pag. 98. 99. Diese beyde Grab-Monumenten beschreibet/ und bildet ab der Welsche Auctor des Buchs Rittrato di Roma Antica sub tit. Sepulcrum Cestii, p. 270. & Sepulcrum Cæciliæ, p. 273. 274.

§. 14. Claudianus im andern Buch wieder den Ruffin schreibet/ daß derselbe über sein Grab Pyramiden hat auffrichten lassen/ nachgehends aber/ da er unkommen/ so viel Erde nicht hat bekommen können/ da sein Leib hätte können begraben werden/ sondern der Vögel Speise hat werden müssen. Warnet anbey/ daß man im Glück/ und Wohlstand sich nicht erheben soll.

Claudianus lib. 2. in Ruffinum:

— Ne quis nimium sublata secundis
Colla gerat, triviis calcandus spargitur ecce!

Qui sibi pyramides, qui non cedentia
templis

Ornatura suos extruxit culmina manes,

Et qui Sidoniō velari credidit ostrō
Nudus pascit aves, jacet en qui possidet orbem

Exiguæ telluris inops.

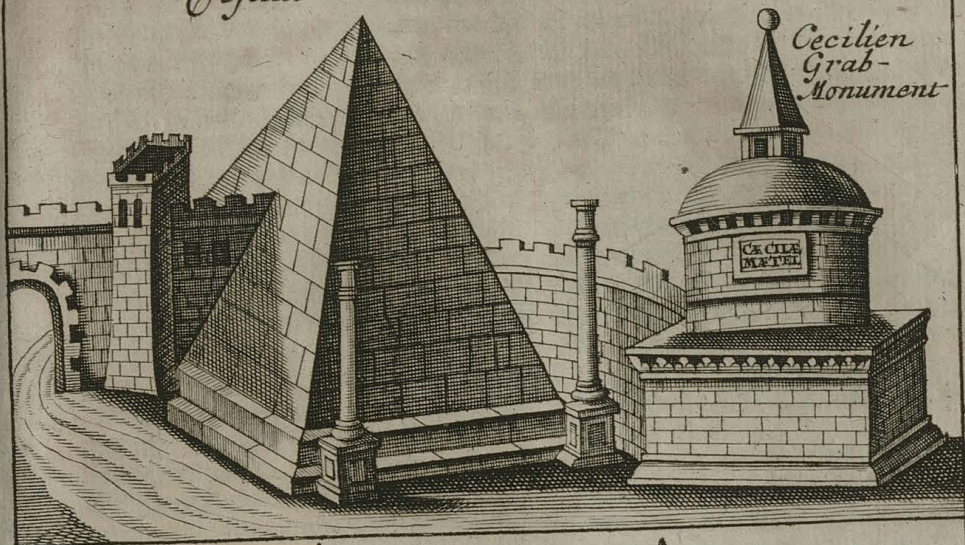
§. 15. Nicht weit von der Stadt Trier/ ist das überaus prächtige Begräbnis der Secundiner zu sehen/ bey dem Dorff Aquisle/ oder Aigle/ an der Mosel/ bey dem Heerweg/ so unter die sieben Wunderwercken der Welt zu rechnen/ desgleichen außserhalb Rom im ganzen Italien nicht zu finden. Man hat fälschlich dafür gehalten/ ob soltes des Käysers Constantius/ und seiner Ges

Pag: 236. 237.
S: 25.

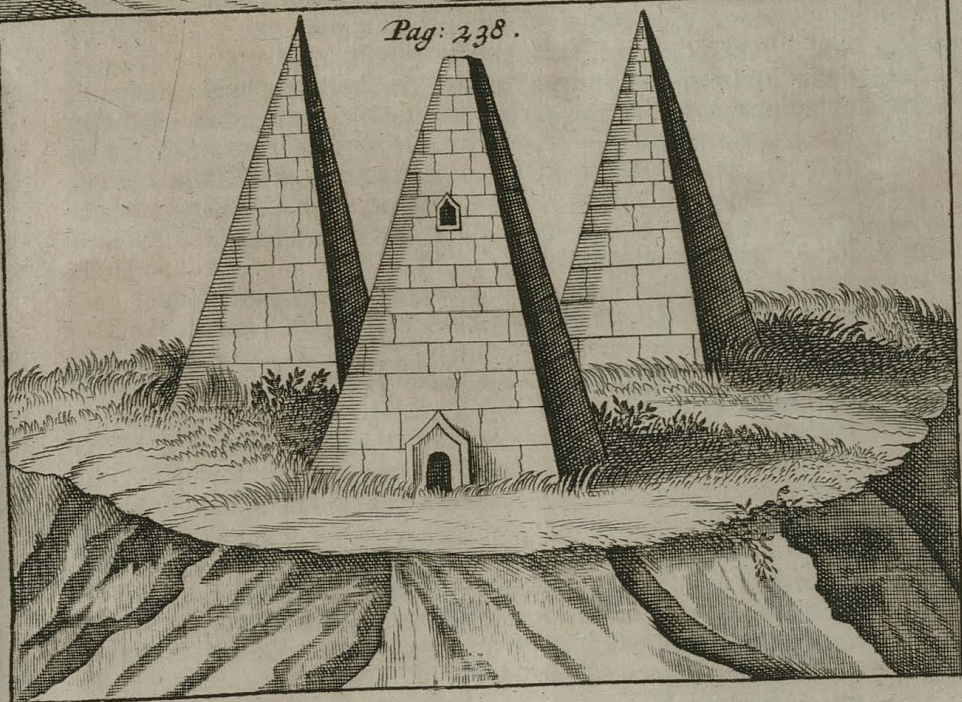


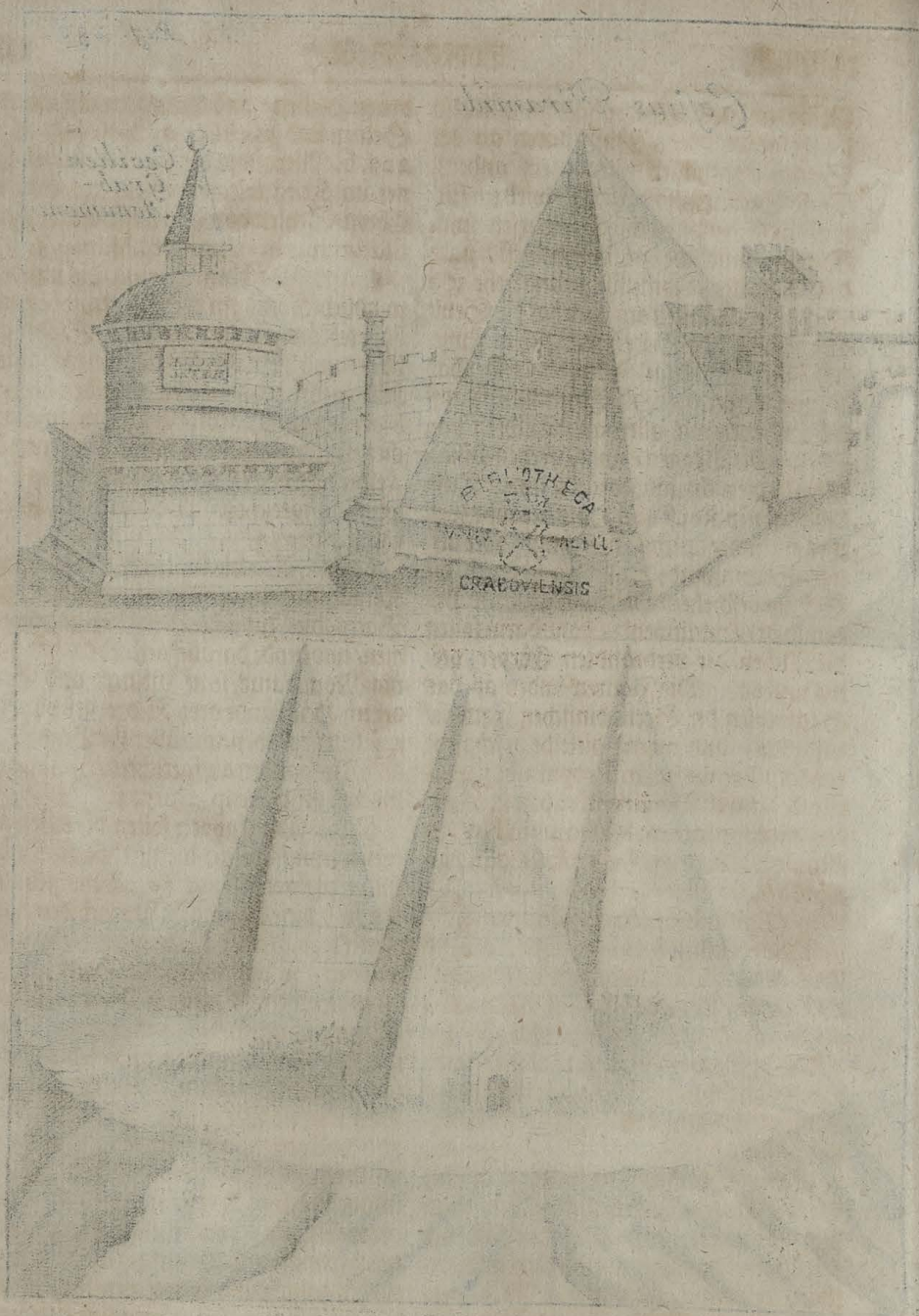
BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS

Cestius Piramide



*Cecilien
Grab-
Monument*





Gemahlin Helene Begräbnis seyn; Allein die folgende Grabschrift unten an der Seulen eingehauen bezeugt ein anders. Diese Secundinische Familie wird ein fürtrefflich Fürstl. Geschlecht gewesen seyn. Die Pyramidische Grab-Seule ist/ nach des Mercators Abmessung/ ungefehr 100 Schuh hoch/ unten am Fuß hat die Seule vier Seiten/ jede Seite hält in sich 12 Füsse/ oben auff einer Kugel sitzt ein Adler/ der das Haupt verbirat. Die Seule ist fast auff allen Seiten mit allerhand Bildern von Menschen/ Wagen/ und Pferden aufgezühret/ die nicht aufgedrückt seyn. Dem Adler ist sein Kopff und Hals beraubt/ welches entweder durchs Alterthumb oder heftige Sturmwinde/ oder auch durch die Schätze geschehen. Die Kugel oben am Pyramid ist eisen/ inwendig hohl/ darin sollen die Aschen der verbrannten Körper verwahrt seyn. Die Figuren bilden ab das Hauswesen der Secundinischen Familie/ und was/ und womit dieselbe zu schaffen gehabt/ Browerus in Proparscev. Antiq. & Annal. Trevirens. cap. 18. p. 42. seq. ejusque Interp. Masenius in Not. ad Brower. l. d. p. 87. seq. edit. Leodii Anno 1670.

(Epitaphium Secundinorum:

T. Secundino Securo, & Secundino Aventino, & FILIS Secundini Securi, & Publicæ Pagatæ conjugii Secundini Aventini, & L. Saccio Modesto, & Modestio Macedoni Filio ejus Jul. Secundinus Aventinus, & Secundinus Securus Parentibus defunctis, & sibi vivi hæredes posuerunt.)

§. 16. Die Griechen haben über ihre Gräber Ehren-Seulen aufgerichtet/ dar auff der verstorbenen Nahmen sind angezeichnet/ das haben die Athenienser gethan/ Alexand. ab Alexand. lib. 3. cap. 2. f. 116. a. b. Bey der Stadt Athen war der Ceramicus/ da die Gräber der verstor-

benen Helben/ und Soldaten mit Ehren-Seulen sind geziehret/ Id. lib. 4. cap. 18. f. 229. b. Alexander der Grosse hat über seiner im Krieg erlegten Soldaten Gräber Ehren-Seulen von Erz aufreichten lassen/ Plutarchus in Alexandro M. cap. 5.

§. 17. Nachdem Zarina die unüberwindliche Königin der Sacer/ die benachbahrte Könige bezwungen/ viele Städte gebauet/ und ihre Völcker zu einem ehrbahren Leben gebracht/ ist sie von denselben herrlich begraben/ und über ihr Grab ein ansehnlicher Pyramid eines ganzen Stadiums/ Feldweges hoch/ nebst einem grossen Colossus aufgerichtet/ Diodorus Sic. lib. 2. cap. 34. p. 116.

§. 18. Wie die Gottseelige Abiabaner Königin Helena mit ihrem Sohn König Bates die Jüdische Religion angenommen/ und beyde darauff gestorben/ hat König Monobazus seine Mutter und Bruder im Heil. Lande drey Feldweges von Jerusalem begraben/ und über ihr Begräbnis drey Pyramiden aufgerichtet/ Josephus lib. 20. Antiq. cap. 2. p. 533.

§. 19. Die Egypter sollen die ersten gewesen seyn/ welche die allerhöchste Pyramiden zu ihrer Könige Begräbnis gebaut. Es sind diese Egyptische Pyramiden hohe viereckte zugespizte Thürne/ über alle Höhe erhaben/ so von Menschen Hand kan gemacht werden. Daher sie keinen Schatzten von sich geben/ Solinus cap. 45. Noch heutiges Tages werden allhier die Pyramides/ und Obelisci beschauet/ welche die alten Könige zu Bezeugung ihrer Macht/ und die Unterthanen nicht müßig zu sehn/ durch Anwendung unglaublicher Kosten erbauen lassen/ selbige sind viereckigte steinerne Seulen/ welche nach oben zu allgemach spiziger und spiziger werden/ biß sie endlich ganz spizig zulauffen/ und gleich als mit einer kleinen Grabspize sich endigen/ auch an allen vier Seiten mit verborgenen

Egyptischen Sinn: Bildern beschrieben sind/ Duvall, part. 1. Geogr. Universit. tit. Egyptus. p. 253. Hievon handelt Diodorus Siculus ausführlich/ er berichtet/ wie diese Pyramiden nicht weit von der Stadt Memphis/ und dem Nilstrom gestanden/ und der erste vom König Chembes/ der ander von dessen Bruder König Ephres etwas kleiner/ der dritte vom König Mycerinus des Königs Chembes Sohn/ noch kleiner/ vierseitig/ oder viereckigt zu ihren Begräbnissen auffgebaut/ wiewohl/ sagt er/ die Autoren in den Nahmen der Königen als Bau-Herren nicht überstimmen. Wie dieselbe für ein Wunderwerk der Welt gehalten/ und ohne Entsehung nicht mögen angeschauet werden. Wie der erste unten am Fundament an jeder Seiten sieben Plethra/ und an der Höhe mehr als sechs Plethra gehabt; ein Plethrum aber begreift in sich hundert Schuh also/ daß diß Gebäu unten an jeder Seiten sieben hundert Schuh weit/ und breit/ und von unten biß oben an die Spitze über sechs hundert Schuh hoch gewesen/ und die Steine zu diesem Gebäude aus Arabien/ hergeführt seyn (welche Marmersteine gewesen/ Panciroll. lib. 1. tit. 32. p. 101.) wie drey hundert/ und sechzig tausend Menschen in zwanzig Jahren an dem ersten gearbeitet/ und allein an Kettig/ und Garten-Kraut hundert und sechzig tausend Talent verzehret/ wie unsäglich groß werden die übrige Unkosten gewesen seyn/ Diodor. Siculus lib. 1. cap. 63. p. 65. 66. Das alles wird dieser Autor genommen haben aus dem Herodotus/ welcher diese Pyramiden vor zwey tausend Jahren selber in Egypten gesehen/ und von denen Egyptischen Priestern diese Nachricht erhalten. Er nennet aber diesen König/ welcher den ersten/ und größten Pyramid zu seinem Begräbnis gebauet Cheops/ und berichtet/ daß die Steine poliret/ und mit

Thieren gebildet gewesen/ und der König Cheops seine Tochter bey entstehenden Geld-Mangel prostituiret/ welche durch Unzucht so viel Geldes/ und Steinen soll erworben haben/ daß sie einen absonderlichen Pyramid soll gebauet haben/ welcher zwischen den beyden stehet. Er vermeldet ferner/ daß die Hure Rhodope so viel Geldes zu Wege gebracht/ daß sie auch einen Pyramid soll erbauet haben; erinnert aber anben/ daß nach der Griechen Aufzage der Rhodopeische Pyramid des Königs Mycerinus seyn soll/ Herodorus lib. 2. num. 60. seq. p. 149. seq. 154. Allem Ansehen nach/ wird diese Hure Rhodope des Königs Cheops Tochter gewesen seyn/ welche durch ihren Huren-Lohn einen Pyramid soll auffgerichtet; aber das Huren-Geld zu diesem Bau ihrem Bruder dem König Mycerin beygetragen haben/ dessen Nahmen auff dem Pyramid ist geschrieben/ wie Diodorus erzehlet/ und mithin anzeigt/ daß die Hure Rhodope darin begraben. Plinius beschreibet diese Egyptische Pyramiden/ und zeucht anben zwölf Autoren an/ welche von diesen Wunder-Gebäuden handeln/ die mehrentheils verlohren seyn. Er urtheilet/ daß dieselbe seyn eine thörichte Geld-Pralerey/ und Vanität der Egyptischen Könige/ welche ihren Nachfolgern kein Geld haben hinterlassen/ noch ihren Untersassen Müßiggang verstaten wollen. Er lagert diese drey Sonnen-Seulen zwischen den beyden Städten Memphis/ und Delta/ und sagt/ daß dieselbe in 78. Jahren/ und vier Monaten erbauet seyn/ und in dem größten ein Brunn 86. Ellen tieff/ und darin der Nilstrom abgeleitet seyn soll. Das übrige/ so er anführet/ ist aus denen beyden angeregten Autoren schon angezogen/ schleust endlich/ und sagt/ das sind die Pyramidische Wunder-Werke/ der kleinste von der Huren Rhodope gebauet/ ist der Rühmlichste/ und/ wie er

vorher sagt / die ansehnlichste / 363. Schuh hoch / Plinius lib. 36. c. 12. Die beyde grösste Pyramiden sollen von gleicher Höhe / nemlich eines Feldtweges hoch gewesen seyn / Strabo lib. 17. p. 555. Duvall am angelegten Orth schreibt / von mehr als achtzehn Pyramiden in Egypten / er benennet die Könige / und die Jahrzeit / von welchen / und in welchem Jahr der Welt dieselbe sollen erbauet seyn. Möchte gerne wissen / aus welchen Autoren er diß hergenommen / es scheint / daß er die Egyptische Pyramiden / und Obeliscen unter sich confundire. Diodorus Siculus am besagten Orth hat angemercket / daß die erste Sonnen-Spize tausend Jahren vor seiner Zeit gebauet worden / welches in die Regierung des Königs Sauls einfällt. Er gedencet anbey / daß ehliche diese Wunder-Seulen viel älter machen / Josephus lib. 2. Antiq. cap. 5. p. 52. vermeldet / daß die Kinder Israel bey der Egyptischen Dienstbarkeit diese Pyramiden haben bauen müssen. Auf die Frage: Warum die Könige in Egypten solche unvergleichliche kostbare Pyramiden haben auffrichten lassen / ist die Antwort nicht zulänglich / daß dieselbe zu der Königen Begräbnis erbauet seyn: Denn die Begräbnisse der Königen hatten ohne dem Königlich geschehen können. Pancirollus am nachstgedachten Orth führet keine andere End-Ursach der Pyramiden an / als welche aus dem Plinius oben angezogen ist. Sein Aufleger Salmuth / p. 103. 104. erinnert / daß die Egyptische Könige durch diesen Bau einen unsterblichen Namen haben erwerben / wie die Nachkömlinge Nohe durch den Babelischen Thurn-Bau / 1. Mos. 11/4. und die Unsterblichkeit der Seelen bezuehen wollen / wie der bey ihm angeführte Pierius lib. 60. Hieroglyph. erachtet. Dahin gehet die Meynung des Pineda / daß die Pyramiden auff der Seelen Unsterblichkeit deuten / Pineda

Comment. in Job. cap. ult. pag. 1207. T. 2.

J. 20. Man will dafür halten / daß diese Grab-Pyramiden / und Seulen ihren ersten Ursprung aus der Kirchen A. E. haben sollen. Jacob hat über seiner Frauen Rachels Grab ein Mahl auffgerichtet / 1. Mos. 35/20. ist gewesen eine Grab-Seule / wie es Junius / und Tremellius übersetzen / und D. Psander / und D. Gerhard also erklären. Brocardus part. 1. Descript Terræ S. cap. 7. num. 56. schreibt / daß diß Grabmahl Rachels ein Pyramid gewesen / der unten auff 12. grossen Steinen nach der Zahl der zwölf Söhne Jacobs befestiget gewesen. D. Geierus de Luctu Ebraeor. cap. 6. num. 25. citirt nicht allein diesen Brocard / sondern auch den Breitenbach / und den Abdrichomius / (welche das heilige Land besehen / und beschrieben) auff diese Meynung / daß es ein Pyramid gewesen / darin alle diejenige / welche das heilige Land in Augenschein genommen / und beschrieben haben / übereinstimmen. Jacob mit seinen Söhnen werden über Rachels Grab die 12. Steine. Benjamins Nachkömlinge aber den Pyramid auffgerichtet haben. Diß Grabmahl Rachels soll noch heutiges Tages stehen / zur rechten Hand / wenn man von Jerusalem gen Bethlehem gehet / Bünting. part. 1. Itiner. pag. 87. Daher hat das ganze umliegende Land den Namen Rachel bekommen / Jerem. 31/15. Matth. 11/18. Über diß Grabmahl Rachels schreibt Herr Lutherus also: Die Väter / sagt er / haben ihre Gräber herrlich geziehret / sie haben ihre Todten nicht wie die Nasen der Bestien weggevorffen / sondern zum stetswehrenden / und unsterblichen Andencken ihnen Monumenten gestellet / daß diese Zeugnisse seyn solten der

der künftigen Auferstehung / die sie glaubten / und erwarteten. Zu dem Ende haben sie (Grab) Seulen aufgerichtet / daß wir nach der Väter Exempel lernen sollen / diß gegenwärtige Leben verachten. So weit D. Luther. Comment. Lat. in Gen. 35. f. 533. b. f. 534. a. Die zeigt Herr Lutherus die Endursach der Grab-Pyramiden an / daß dieselbe Zeugnisse seyn der künftigen Auferstehung. Über des Hiobs Grab soll auch ein Pyramid gestanden seyn / welches Pineda aus dem Niceta / Brocard / Breitenbach / Adrichomius / und andern Auctoren will behaupten / mit dem Beyfügen / daß dieser Grab-Pyramid des Hiobs (oder vielmehr Rudera, oder übergebliebene Merckzeichen desselben) an den Gränzen des Edomitischen / und des heiligen Landes bey dem Jordan annoch stehen soll. Es hat auch dieser berühmter Jesuit am Ende seines grossen Wercks über den Hiob dessen Grab-Pyramid abgebildet / und mit einer merckwürdigen Grabchrift geziehet / Pineda T. 2. Comment. in Job. cap. ult. p. 1207. Also hat der Hohe-Priester Simon seinen Eltern / und Brüdern in der Stadt Modin ein ansehnlich Begräbniß von Marmorstein mit einer Halle von sieben Columnen / und darauff sieben Pyramiden aufrichten lassen / welche von wunderbahrer Grösse / und Schönheit gewesen / opus admiratione dignum, ein Verwunderungswürdiges Werck / Josephus lib. 13. Antiq. cap. 11. p. 348. Diß Grab-Monument beschreibet der Auctor der Bücher der Maccaeer also: Und Simon ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen / seinem Vater / und seinen Brüdern / und darauff setzen sieben Seulen / eine neben der andere / dem Va-

ter / der Mutter / und den vier Brüdern; Und ließ grosse Pfeiler umher bauen / daran er ihren Harnisch gehanget / zum ewigen Gedächtnis / und über den Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen / die man auff dem Meer sehen kannte. Diß Grab zu Modin stehet noch auff diesen Tag / 1. Maccab. 13 / 27. f.

§. 21. Man will den Ursprung der Grab-Seulen von Gott selbst herführen / welcher Loths Weib wegen ihres Ungehorsams zu einer Salz-Seulen verwandelt. 1. Mos. 19 / 26. Josephus lib. 1. Antiq. cap. 12. p. 27. schreibt / daß zu seiner Zeit vor 1600 Jahren diese Salz-Seule gestanden. Das bezeuget auch zu seiner Zeit Tertullianus in seinem Buch von Sodomit am dritten Capittel / wie auch Ireneus lib. 4. cap. 51. welche beyde Väter zweyhundert Jahren nach Christi Geburt floriret. Das bekräftiget auch Adrichomius in Theatro Terræ, in Tribu Judæ num. 230. pag. 55. da er sich berufft auff die Zeugnisse des Brocards / und Breitenbachs / welche das heilige Land durch gewandert / und diese Salz-Seule zwischen dem todtten Meer / und dem Berg Engedi gesehen. Herr D. Lutherus in seiner Erklärung über diesen Orth hält Loths Weib für eine heilige Frau / welche aus Schwachheit / oder Vergessenheit wider Gottes Gebott bey dem erschrecklichen krachen / donnern und blißen umbgesehen / und daher nicht verdammet / sondern am Leib / und Leben / wegen des Ungehorsams gestrafft / und ihr Leib zur Salz-Seulen verwandelt worden / uns zum Exempel / daß wir nach Christi Vermahnung / daran gedenccken sollen / Luc. 17 / 32. Also daß diese Salz-Seule uns seyn soll ein Salz der Weisheit / Marc. 9 / 5. Coloss. 4 / 6. D. Luther Com.

Comment. in Genes. 19. f. 259. 260. mit demselben stimmen hierinn überein D. Osiander, D. Chemnitius in Genes. ad h. l. Andre verimeynen / daß dieselbe wegen Unglaubens also gestrafft / und verdammet worden / daher diese Salk-Seule genant wird ein Gedächtnis der unglaubigen Seelen / Weisßh. 10/7. Diese letzte Meynung widerlegt D. Chemnitius in Genes. 19/ q. 2. Von dieser Salk-Seulen haben M. Tzeroff zu Jena: M. Bauman zu Wittenberg: und D. Gramm Professor zu Kiel absonderliche Disputationes aufgegeben. Der Jude Marдохai lieget zu Susan begraben / über sein Grab ist eine steinerne Seule auffgerichtet. Autor de Cippis Hebraicis pag. 70. Es sind auch theils Gräber der alten Jüdischen Lehrer insonderheit des R. Simeons / und seines Sohnes R. Elai mit schönen Seulen geziert / bey dem Flecken Meron. Id ibid. pag. 54.

Das VII. Capittel. *b. maring*

Von den Heydnischen Grab-Altaren/und Todten-Opffer unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **V**on dem Wort-Altar /
2. Die Cimabri hatten ihre Altaren auff den Höhen-Bergen / und den Gräbern.
3. Wie die Grab-Altare beschaffen gewesen.
4. Mit diesen Grab-Altaren haben sie der Seelen Unsterblichkeit / und ein ander Leben angedeutet.
5. Von dem Todten-Opffer unserer Vorfahren.
6. Die Nordische Völcker haben den Seelen der Verstorbnen Speiß- und Trancß geopffert.
7. Die Altaren werden Tische genant.
8. Der Römer Todten-Opffer war Wein / Milch / und Blut. Des Ovidius Zeugnis wird angezogen.
9. Der Griechen Todten-Opffer war auch Milch / und Blut.
10. Dis Opffer geschah am Tage der Begräbnis / und Jährlich einmahl:
11. Dieser jährlicher Feyertag des Todten-Opffers ist bey den Römern das Lupertal-Fest.
12. Das Todten-Opffer ist bey den Römern in ihrem Testament verordnet.

13. Die Todten-Opffer halten heutiges Tages die Türcken:
14. Die Persianer:
15. Die Sineser:
16. Die Japaner:
17. Die Africaner auff Madagascar:
18. Die Pabstler mit ihrem Mess-Opffer.
19. In der Africanischen Kirchen haben theils Speiß / und Tranc auf die Gräber hingebraht.

S. I.

Das Wort Altar ist aus dem Lateinischen von der Höhe also genant/ aus den beyden Wörtern Alta Area, das ist ein hoher Platz zusammen gesetzt. Auf solchen hohen Altaren haben die Römer / und Griechen den Oberirdischen / den Unterirdischen / oder Höllichen Götzen aber in Gräften / und den irdischen Göttern auff der Erden pflegen zu opfern. Pomp. Festus sub V. Altaria p. 101. Die Cimbringer haben sich beflissen / ihre Altaren auff Bergen / und Hügeln zu errichten / und daselbst ihr Opffer zu verrichten / wie der Augenschein bezeuget.

(Altaria superiorum, aræ inferiorum, Servius in Virgil. lib. 2. Aneid. p. 609)

§. 2. Unsere Vorfahren hatten zweyerley Art Altaren / eiliche Stunden auff ihren Götzen Bergen / da sie ihren Götzen dienst verrichteten; Andere stunden auff ihren Grab Bergen / und Hügeln / jene werden Götzen Altaren / oder Kirchen Altaren; diese aber Grab Altaren / oder Todten Altaren / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden Religion cap. 30. num. 4. p. 233.

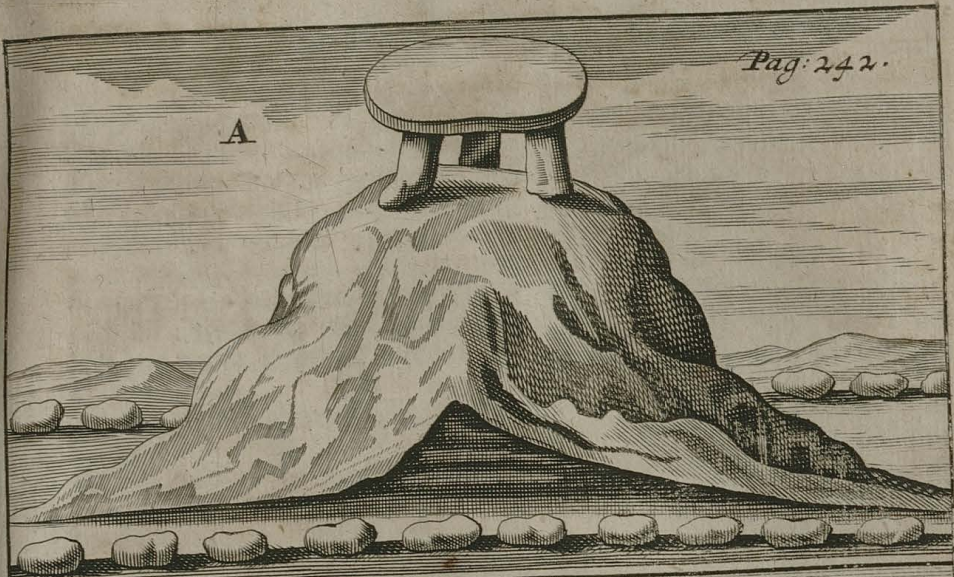
§. 3. Diese Todten Altaren hatten sie oben auff ihren Grab Hügeln gemeinlich von dreyen zuweilen vier grossen Steinen auffgerichtet / und oben über einen breiten Stein gelegt / darauff sie für ihre Todten geopfert / welches an verschiedenen Orten

angemercket habe / Helvader lib. 3. Encolp. f. 265. a. D. Worm. lib. 1. Mon. cap. 6. p. 35. 36. Dergleichen Todten Altaren werden vielerwegen bey uns gefunden / welche lit. A. abgebildet werden / wie auch an andern Orten. Es schreibt Herr Racer Pastor zu Raden im Fürstenthumb Minden vom 24. July Anno 1698. an mich / daß an seinem Orth ein ansehnlicher Heydnischer Altar auff einem Hügel befindlich Hwinsten / oder Riesenstein genant. Der breite Altarstein / sagt er / ist nicht ohne Verwunderung wegen seiner Grösse anzusehen / dessen Länge in sich hält fünfftehen Füsse Rheinländischer Masse / die breite achtehalb Füsse / und die Dicke vierdtehalb Füsse. Dieser grosser Stein ruhet auff vier starken Steinen / deren jeder fünfftehalb Füssen lang / oder hoch. Vor diesem grossen Stein Altar lieget nechst Nordwärts hin ein ander Stein / sechs Füsse lang / drey Füsse breit / und zween Füsse dick. Vier Schritte von dannen ist noch ein Stein von gemeldter Grösse / alle Treppenweise angelegt. So weit wohlgedachter Herr Pastor. Der übersandte Abriss dieses Heyden Altars ist im Kupffer lit. B. zu sehen.

§. 4. Mit diesen ihren Grab Altaren haben sie bezeugen wollen / daß die Seelen der Verstorbnen unsterblich / und nach diesem Leben ein ander Leben verhanden / Helvader l. d. In so weit sind sie auff rechtem

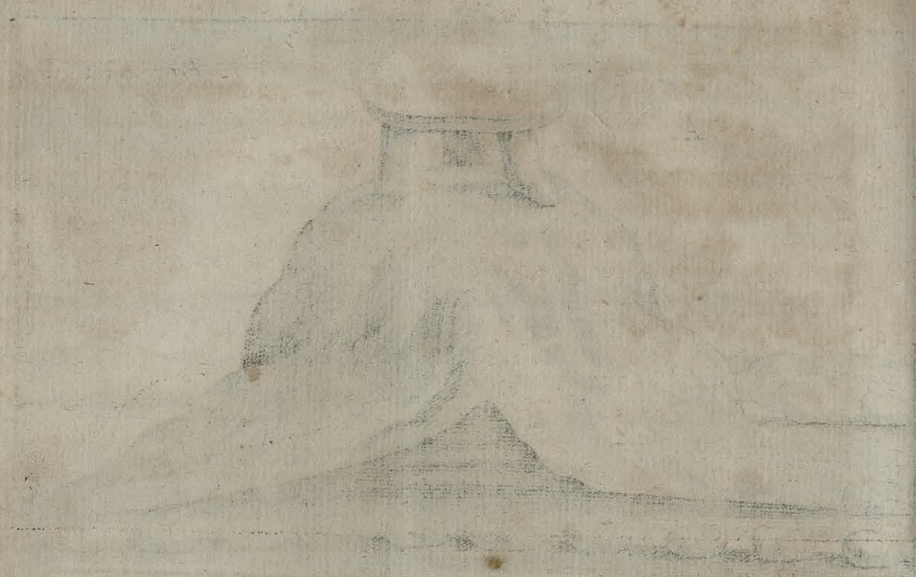
Be

A



B





BIBLIOTHECA
VVL. ILL.
BRADVILNEIS

Wege/ aber darin auff Irwege gewesen/ daß sie verimeynt/durch ihr Opffer/und Gebeth bey diesen Grab-Altaren verrichtet/ ihren Todten zu der ewigen Ruhe / und Seeligkeit zu verhelffen / und ihrentwegen die Götter zu versühnen / und zur Gnade gegen dieselbe zu bewegen. Es scheint/das sie durch diese Grab-Altaren und Opffer auch die Wohlfahrt ihres ganzen Geschlechtes haben befördern wollen. D. Worm. l. d.

§. 5. Des Todten-Opffers unserer Vorfahren gedencet Saxo lib. 5. Histor. Dan. in Frothone M. num. 24. pag. 87. da er die Verordnung des Königs Frotho des Grossen anzeucht/ daß diejenige am Leben solten gestrafft / und eines ehrliehen Begräbnis/und Todten-Opffers verlustig seyn/welche die Todten-Gräber beraubten. Angeregter Authör gebrauchet sich des Wortes Inferien, welche sind ein Todten-Opffer. Inferia sacrificia, quæ Diis manibus inferebant, Pompejus Festus sub V. Inferia pag. 77. Inferia sunt sacra mortuorum, quæ inferis solvuntur. Servius in Virgil. lib. 10. Aeneid. in vers. Inferias, quas immolet umbris. Es scheint / daß ihr Todten-Opffer blutig gewesen/ welches sie ihren Verstorbenen entweder vom Vieh / oder Menschen/insonderheit von den gefangenen Feinden werden gebracht haben. Zum wenigsten werden sie ihren verstorbenen Kriegs-Helden Menschen geopffert haben: denn das Menschen-Opffer ist bey unseren Vorfahren gar gemein gewesen/ wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 23. num. 1. 2. und cap. 27. num. 10. 11. ist angezeigt.

§. 6. Sonsten haben die mitternächtigen Völcker der Seelen der Verstorbenen Speiß/und Trancck geopffert/ im Herbst. Wie die Letten/das ist/die Liefländer/und Semgallen damit verfahren/und die See-

len der Verstorbenen zu gast geladen / und tractiret/ erzehlet der Eurländische Superintendens Hr. Paulus Einhorn/wie folget: Im Monath October/ sagt er/ haben sie (für die Seelen der Verstorbenen) ein Gastmahl gehalten / da sie denn allerley Speise zugerichtet/ dieselben in einer Stuben/die dazu bereitet/ fein außgeheizet / und wohl gefeseret / oder außgefeset / auff die Erde hin gefeset / da denn der Hauswirth selbst/ auff den späten Abend hinein gehen / das Feuer halten/ und die Verstorbenen als nehmlich seine Majores/ Eltern/ Verwandten/ Kinder/ und andere seine Angehörigen bey Mahmen ruffen müssen/ daß sie kommen/ essen / und trincken möchten. Da sie denn dieser Meynung gewesen / daß der Feuer-Halter / wie sie den Wirth geheissen/etwas sehen würde/ nemlich da sich die Seelen einstellten / oder erschienen / würde er gewiß desselben Jahres sterben / würde er aber nichts sehen / so würde er das Jahr über leben/und das wäre gleichsam ein Vorbote/und Zeichen des Todes. Wann er nun gemeynet / daß sie wohl gegessen/hat er den Pergel / wie man es hie im Lande heisset / damit er das Feuer gehalten / auff der Thür-Schwellen mit einem Beil zerhauen / und den Seelen geboten/ daß sie ihres Weges gehen solten / sie hätten nun gegessen und getruncken/ solten sich derowegen wieder an ihrem Orth finden / aber

auff der Strassen / und auff dem Wege gehen / nicht aber auff die Kocken-Saat treten / damit sie nicht die Wurzel zertreten / und im künfftigen Jahr einen Mistwachs verursachen möchten. Denn wenn im nechst-folgenden Jahre ein solcher Mistwachs eingefallen / haben sie es den Seelen beygemessen / dieselben wären nicht wohl gespeiset worden / worüber sie erzürnet die Kocken-Saat zutreten / und solchen Mistwachs eingeführet. Dn. Einhorn in Historia Leticia cap. 13. p. 51. 52.

S. 7. Diese Grab-Altaren werden sonst Fische genant / welche beydes die Römer / und Griechen bey ihren Gräbern hatten / und darauff ihr Todten-Opffer verriethen. Pompejus Festus sub V. Mensa p. 99. Josephus Scaliger in Annotat. sive Castigat. ad Festum sub V. Mensa pag. 85. 86. Die Römische Grab-Altaren und derselben Überschrift beleuchtiget. Gutherus lib. 2. de Jure Manium cap. 19.

S. 8. Die Römer haben auff ihren Grab-Altaren den Seelen der Verstorbenen Wein / Milch / und Blut geopffert. Wie Eneas bey dem Grab seines Vaters Anchises in Sicilien einen Altar auffgerichtet / und darauff Wein / Milch / und Blut von dem geschlachteten Vieh geopffert / und Blumen gestreuet / und die Seele seines Vaters geruffen / erzehlet Virgilius im fünfften Buch v. 48. seq. v. 74. seq. Und im vorhergehenden dritten Buch v. 63. seq. schreibet der Poet / daß dieser Eneas auff des Polidorus Grab und errichteten Altar in Thracien ein solch Opffer von Milch / und Blut soll gethan / den Altar mit Cypressen gezieret / und die Seele des Entlebten mit lauter Stimme geruffen /

und die Weiber diesen Todten-Opffer mit aufgeschlagenen Haaren beygewohnet haben. Daher sollen die alten Lateiner / und Römer das Todten-Opffer am ersten gelernt haben. Polidorus lib. 6. Inv. cap. 9. p. 550. Dis alles erkläret Ovidius im andern Buch seiner Fasten / da er vermeldet / wie man die Seelen der Verstorbenen auffihren Gräbern mit geringen Gaben / nemlich mit Kronen / oder Kränzen / mit Blumen / Früchten / Wein / Korn / oder Meel im Wein erweicht / mit beygefügtten Salz versüßnen soll. Doch / sagt er / werden andere grössere Gaben nicht verboten / wie diesen gottseeligen Gebrauch Eneas in Italien eingeführet / welcher seinem verstorbenen Vater solche Gaben geopffert : wie es nicht ungestraft geblieben / wenn man bey Kriegeszeiten das Todten-Opffer versäümet : wie die Seelen der Verstorbenen hierüber des Nachts geklaget / und geheulet / und daher ihnen nachgehends ihre gebührlische Ehre wieder erstattet worden : wie an solchen Tagen / da das Todten-Opffer verrichtet wird / nicht gut sey / zu heurathen / und Hochzeit zu halten / und deswegen die Thüren an den Höfen / Häusern verschlossen werden / weil die Seelen zu der Zeit umbher wandern / und das Todten-Opffer genießen.

Ovidius lib. 2. Fastor. dist. 267. seq.

Est honor & tumulis, animas placare paternas,

Parvaeque in extructas munera ferre pyras,

Parva petunt manes, pietas pro divite grata est,

Munere non avidos styx habet ima Deos.

Tegula porrectis satis est velata coronis,

Et sparsae fruges parvaeque mica salis. Inque mero mollita Ceres violaeque solutae :

Haec habeat media testa relicta via.

Nec

Nec majora veto, sed & his placabilis
umbra est,

Adde preces positis & sua verba focis.
Hunc morem Aeneas pietatis idoneus
auctor

Attulit in terras, iuste Latine, tuas.
Ille patris genio solennia dona ferebat,
Hinc populi ritus edidicere novos.
Et quondam dum longa gerunt pugna-
cibus armis,

Bella parentales deseruere dies.
Non impunè fuit: nam dicitur omine
ab isto

Roma suburbanis incaluisse rogis.
Vix equidem credo, bustis exisse fe-
runtur,

Et tacitæ questi tempore noctis avi.
Perque vias urbis latoque ululasse per
agros,

Deformes animas vulgus inane fe-
runt.
Postea præteriti tumulis redduntur ho-
nores,

Prodigiisque venit funeribusque
modus.

Dum tamen hæc fient viduæ cessare
puellæ,

Expectet puros pinea tæda dies,
Et postea:

Nunc animæ tenues, & corpora functa
sepulcris

Errant, nunc positò pascitur umbra
cibò.

§. 9. Also ist auch bey den Griechen das
Todten-Opffer aus Wein/oder Meel/aus
Milch/ und Blut/ wie auch aus Meel
(Mola) bestanden. Es sind schwarze
Schaafe geschlachtet/ das Blut ist in Be-
chern/oder Schalen auffzufangen/und auf
der Verstorbenen Gräber auß/oder in
Grüfften/oder Höhlen eingegossen. Also
ist auch mit dem Wein/und Milch/ und
Meel verfahren/ mithin hat man auch

Wasser gebraucht. Bey dem Blut/ und
Wein ist Meel eingestreuet/ und in die
Grube geworffen/ dabey hat man gebetet/
und den verstorbenen Seelen zugeruffen/
daß sie trincken solten/ Nat. Comes lib. 1.
Mythol. cap. 13. p. 47. Theils unter den
Griechen/ insonderheit die Plateenser ha-
ben ihren im Kriege erschlagenen Bürgern
einen Hauffen Lorbeern/ und Myrten/
Zweigen nebst Kronen/ und Kränzen/ wie
auch Milch/ Wein/und Oelie zum Opffer
gebracht/ dabey jemand auff der Pfeiffen
spielend hat vorher gehen müssen. Bey dem
Todten-Feuer/ oder Grab ist ein Stier ge-
schlachtet/ da ein Mahl ist zugerichtet/ dazu
die Seelen der Verstorbenen/ nebst Anruf-
fung des Jupiters/ und Mercurius/ sind
eingelade/ dabey ist ein Becher voll Weins
libret, und diese Libation denen Verstor-
benen zugetruncken. Das alles hat der
Fürste dieses Orthes mit Purpur angethan
thun müssen. Das solte eine Versöhnung
der Seelen seyn/ Alexand. ab Alexand.
lib. 5. cap. 26. f. 310. a.

§. 10. Diß Todten-Opffer war zweyer-
ley: eins geschah am neunten Tage nach
dem Todt/ und zwar an dem Tage/ da der
Todte ist begraben/ welches daher noven-
diale ist genandt. Das ander Opffer ist
alle Jahr geschehen/ Polydor. lib. 6. Inv.
cap. 9. p. 550. & cap. 10. p. 552. Nat. Co-
mes lib. Mythol. cap. 13. 46. seq. Diß
jährliche Todten-Opffer ist zu keiner gewis-
sen Zeit geschehen/ ehliche haben den Tag
der Begräbnis der Verstorbenen dazu er-
wehlet. Bey den Römern ist anfänglich
der Monath Februarius/ nachgehends
von ehlichen der Monath Decembris zu
diesem jährlichen Todten-Opffer gewid-
met/ Alexand. ab Alexand. l. d. f. 310. b.
Zu Rom ist diß Fest des jährlichen Todten-
Opfers ferale geheissen/ welches der Kö-
nig Numa am 17. Tag des Hornungs fest
eingesetzt haben/ ist zuerst gehalten am 17.
Tag

Tag des Hornungs. Nachgehends ist diß Feral-Fest am 21. Merz gefeyret/ Rolinus lib. 4. Antiq. cap. 6. p. 563.

§. 11. Es scheint/ das dieser jährlicher Feyertag des Todten-Opfers sey das Römische Lupercal-Fest/ welches zu Versöhnung der Verstorbenen Seelen im Monath Hornung ist gehalten: wie Pomponius Letus schreibt: Das Lupercal-Opfer sagt er / ward gehalten / die Seelen der Verstorbenen aufzusöhnen / auff Griechisch *Lycæa*, von dem Arcadischen Gott *Pan Lyceo* genandt / welchen die Römer *Junus* nennen. Letus de Sacerdot. Rom. cap. 1. Es sey denn / daß man es also erklären wolte/ daß ein jeder für seine Todten absonderlich das Feral-Fest/die ganze Stadt Rom aber das Lupercal-Fest für alle Todten ingemein gehalten.

§. 12. Damit es an diesem Todten-Opfer nicht fehlen möchte / haben theils in ihrem Testament dasselbe verordnet / und zu steter Erinnerung ihren Grabschriften einverleibt. Eine solche zu Rom befindliche Grabschrift der edlen Römerin *Cornelia Annia* / welche sich selbst umgebracht / und mit ihrem Manne zugleich ist bestattet / führet Schedius syng. 2. de *VIS Germanis* cap. 49. pag. 460. an / daß man jährlich auff ihrem Grab opffern / und Rosen streuen solte. Eine solche Grabschrift von denen zum Opfer gehörigen Sachen von dem *Felicianus* verordnet / citirt *Guthorius* lib. 2. de *Jure Manium* cap. 24. pag. 335.

Schedius l. d.

Quotannis super aram Plutoni & uxori Proserpinæ M. Manibus omnibusque sacrificent, rosisque exornent.

§. 13. Diß Todten-Opfer wird noch heutiges Tages bey unterschiedlichen Heyd-

nischen Völkern beybehalten. Das thun die Türcken/welche Brodt/Fleisch/Eyer/Käse / den Seelen der Verstorbenen zum Opfer bringen/ und auff ihre Gräber den Vögeln / und Thieren zum besten hinfetzen / *Sweigerus* lib. 2. Itiner. cap. 59. pag. 200.

§. 14. Die Persianer pflegen auff ihren Gräbern ein Todten-Mahl zu halten/ Tavernier part. 1. Itiner. lib. 5. cap. 19. p. 272. Den 25. Aprilis/ schreibt Herr *Olearius* / sahen wir in *Ardebil* vor der Sonnen Aufgang der Perser Weiber / über 500 Stück auff dem Todten-Acker umb die Gräber herum gehen / und sitzen / ihre Todten zu beweinen: Etliche saßen auff den Gräbern / und assen / etliche hatten einen Knaben für sich stehen / welcher umbs Geld ein oder zwey Sprüche aus dem *Alcoran* lesen mußte. Etliche von den Fürnehmen hatten Zelte umb die Gräber geschlagen / damit sie von niemand fremddes gesehen würden/ *Vn. Olearius* lib. 4. Itiner. Pers. cap. 23. pag. 455.

§. 15. Bey den Sinesern / wie ihre alte Königin gestorben/haben etliche den Sterben / andere den Elementen / theils den Berg und Fluß-Geistern geopffert. Dar auff folgte das größte Opfer von einer jungen Kuh/welche der Erden ist geopffert/ nebst einer grossen Quantität Seyden/und Wein / so mit edlen Gewürz abgefottet/ umb den Geist der Erden hiedurch zu bewegen / daß er einer so grossen Frauen eine Stelle einräumen möchte / da sie ihren Verdiensten nach ewig wohl ruhete. Endlich geschahen neumerley Opfer / von neun Mandarininnen / an neun Orthen / dem Schutz-Geist derselben / und der Gedächtnis der Königen zu Ehren / derer Gräber allda gesehen wurden / *Erasmus Fr.* lib. 6. *Speculi sect.* 1. num. 3. p. 1510. 2. 1512. a.

§. 16. Im Monath Augusto halten die

Jas

Japaner ingemein ein sonderliches Fest vor die Abgestorbene / auff diese Weise: Am Abend des ersten Tages zünden sie eine grosse Menge Lampen / oder Lichter an für den Hauß-Thüren: lauffen nachmahls die Nacht über durch alle Gassen / und geben vor / es begegnen ihnen die Seelen ihrer verstorbenen Freunden; Denen sie als denn nach Verrichtung einiger lächerlicher Ceremonien / die Taffel decken / allerley Essen / Speise vorsezen / und dieselbe in ihre Häuser zur Mahlzeit beruffen / vorwenden / solche Speise / und Erquickung thue den verstorbenen Geistern / wegen der fernern Reise zum Paradiß / hoch vonnöthen / und bekomme ihnen sehr wohl; sintemahl sie solche Reise eher nicht als in drey Jahren / vollenden können. Weil aber keine Geister / oder Seelen / zu der angebothenen Mahlzeit / erscheinen; so findet sich über eine Weile das Haußgesinde allgemach herben / die Lebendige an statt der Todten / und greiffen dermassen zu / daß wenig über bleibt / sondern alles in die Kapuse gehet. Solches Fest wehret bey ihnen zween ganger Tage / unter welcher Zeit sie die Gräber / der Verstorbenen besuchen / und mit Kränzen zieren / auch den Bonzieren / welche für sie bitten / einige Geschenke verehren. Sie lauffen umbher / und eilen den eingeladenen Geistern entgegen / biß an den Orth / (Gräber) da dieselbige von ihnen vermuthet werden / so bewillkommen sie solche mit freundlichen Gruß / Worten / und sprechen: Seid willkommen / wie lang haben wir euch nicht gesehen / Lieber setzt euch doch nieder / und erquicket euch in etwas mit Speisen: denn ihr seyd ja von der Reise ohn Zweifel müde / und matt. Id. ib. p. 1521 b. p. 1524 b. Der Japanische Kayser hält alle Jahr einmahl mit einem grossen Gefolg von Edelleuten / das Todten-Opffer für seinen verstorbenen Vatter. Id. ib. sect. 2. num. 2. pag. 1538. a.

S. 17. Die Einwohner auff der grossen Africanischen Insel Madagascar halten diesen Gebrauch / daß sie für ihre Verstorbene ein Stück Vieh zu dem Ende opffern / damit der Teuffel / und die böse Geister den Todten auff der Reise nach dem Paradiß keine Hindernis thun möchten. Duvall. part. 1. Geogr. univers. tit. Madagascar. p. 354.

S. 18. Von diesen Heydnischen Todten-Opffern / und Gebet für die verstorbenen Seelen hat das Pabstthum das Mess-Opffer / und die Fürbitt für die Verstorbenen geborget / wie D. Nic. Hunnius lib. de Apostasia Eccles. Rom. cap. 4. num. 448. seq. erweist. Hieher gehöret des Polidorus Bekändtnis / welches zu Deutsch also lautet: Es swar / sagt er / schon vorlängst bey den Alten die Gewohnheit auffkommen / daß man den Verstorbenen bey den Gräbern Begängnisse gehalten / welches M. Sullius in seiner ersten Philippica anzeigt / wenn er sagt: Als dessen Grab nirgends verhanden / noch bekandt ist / da man Begängnisse oder öffentliche Gebete hielt. Und in Orat. pro Flacco: Lasset uns derowegen / sagt er / Versöhnung erlangen / und Gnade suchen dem Lentulo / lasset uns Begängnisse halten dem Cethego. Also geschahen jährliche Begängnisse / das ist ein Opffer / welches jährlich den Verstorbenen zu Ehren wiederholet / und verrichtet ward / welches auch Macrobius / und Cato anzeigen / wenn sie also schreiben: Es sey die Laurentia würdig geacht worden / daß man ihr zu Ehren jährliche Begängnisse hat-

ten solle: Denn der Verstorbenen Gedächtnisse waren Todten-Begängnisse / und Gastereyen / welche bey den Leich-Bestattungen / und Begräbnissen der Eltern / und Verwandten von Kindern / und Bluts-Freunden in sämptlicher Zusammenkunft gehalten wurden / deren Stifter / und Anfänger sagt man / sey Eneas gewesen / welcher zum allerersten auff solche Weise seinen Vatter Anchisen geehret / ihm zu Ehren Vete-Zeit angestellet / und seines Namens Gedächtnis stets wollen gehalten haben: Wie solches Virgilius lib. 5. Aeneid beschreibet. Also halten wir auch eben dieselbe Anordnung / daß den Verstorbenen dadurch zu der Seeligkeit geholffen werde. Daher ist freylich kommen / daß sich Odilo dieses heiligen Gebrauches die jährlichen Begängnisse der Verstorbenen zu halten erinnert habe. Bissher Polydorus lib. 6. Inv. cap. 9.

J. 19. In der ersten Kirchen sind über die Gräber der heiligen Märtyrer Altaren auffgerichtet. D. Cellarius de antiquo funerum ritu cap. 6. num. 16. Von diesen Grab-Altaren der heiligen Märtyrer / und derselben Gestalt / und Beschaffenheit handelt D. Sagittarius Dissert. de Na-

talitii Veterum cap. 3. Ehe und bevor die erste Christen Freyheit erhalten / Kirchen aufzubauen / haben sie ihren Gottesdienst bey den Gräbern der Heil. Märtyrer gehalten / Euseb lib. 4. H. E. cap. 15. & lib. 9. cap. 2. und daselbst die Hl. Tauffe verrichtet. 1. Cor. 15 / 29. Wie also diesen Orth erklären D. Lutherus, D. Osiander, D. Hunnius, D. Balduinus, D. Quistorp. in 1. Cor. 15 / 29. In Africa sind im fünfften Seculo nach Christi Geburt solche Altaren vielerwegen auff dem Felde gestanden / zum Gedächtnis der Hl. Märtyrer auffgerichtet / welche aber in dem Carthaginensischen Concilium verboten seyn / Magdeb. Cent. 5. cap. 6. pag. 97. Der Africanische Kirchen-Lehrer Augustinus lib. de Civ. DEI. cap. 27. berichtet / daß auff diese Altaren der Heiligen nicht Opfer / sondern Speiß / und Tranc / doch nicht von rechtschaffenen Christen hingebracht seyn / so sie nach dem Gebet mit sich weggeführt / und entweder selbst vergehen / oder unter die Armen auftheilen. Lud. Vives, und Leonh. Coqueus in Comment. ad h. l. Augustini erinnern / daß diese Gewohnheit in Africa gewesen / und daß Monica des Hl. Augustinus Mutter nach dieser Africanischen Gewohnheit zu Meyland auff der heiligen Gedächtnis-Stete Brodt / und Wein hinbringen wollen / so aber der Hl. Ambrosius / Bischoff daselbst / als eine Heydnische Weise verboten. Conf. August. lib. 6. Confess. cap. 2. Ambros. de Helia & Jejunio cap. 17.





Das VIII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Hainen
unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cimbr hatten ihre Gößen-Haine.
2. **W**ie auch ihre Grab-Haine.
3. Welche hier/ und an andern Orthen/ wiewol ruinirt zu finden.
4. Die Grab-Hainen sind lange Zeit nach Einführung der Christli-
chen Religion beygehalten.
5. Von den Grab-Hainen der Sachsen/ und Teutschen/
6. Und der Römer :
7. Und der alten Lateiner :
8. Der Trojaner :
9. Der Mexicaner :
10. Der Hebreer :
11. Der Kirchen N. T.
12. Von der Endursach dieser Grab-Hainen.

§. 1.

Die Cimbrische Völcker hatten ihre besondere Gößen-Haine / die entweder mitten in den Wäldern gelegen / oder auch sonst auff dem Felde / mit grünen Bäumen allenthalben umgeben waren / da sie zu gewissen Zeiten an ihren Fest-Tagen sich versambleten / ihr Opffer/und Gößendienst zu verrichten/wie in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion am XXX. Capittel ist angezeigt.

§. 2. Also hatten auch unsere Vorfahren ihre Grab-Haine / die entweder mitten in dem Walde zubereitet / oder auch sonst auff dem Felde mit Bäumen umbher gepflanzt waren. Daß unsere Vorfahren ihre Todten in den Wäldern begraben / und daselbst ihre Grab-Haine gehabt / ist III. Theil.

in dem vorhergehenden andern Capittel erinnert. Von denen Cimbrischen Grab-Hainen auff dem Felde / da die Heyden-Gräber mit Bäumen in einer schönen Ordnung künstlich und zierlich gepflanzt / auff allen Seiten umschlossen gewesen / uhrkundet D. Worm. lib. 1. Mon. cap. 6. p. 38. lib. 2. num. 2. p. 109. & lib. 3. pag. 167. Sie sind in den Gedancken gestanden / ob hätten die Seelen der Verstorbenen Belieben / unter den grünen Bäumen / und Blumen zu wohnen / wie im angeregten andern Capittel ist angezeigt. Der Meynung sind auch die Römer gewesen / wie bald hernach unter dem achten Satz folget.

§. 3. Habe in dem Alpenrabischen bey uns / als auch in dem so genannten Popholz bey

H h

bey Hilligbeck/ und in dem Schlefswigischen Walde an der Nord-Seiten/ und sonst den Heyden-Gräber angetroffen / mit Bäumen umgeben/ die aber zum theil verhaue seyn. Anbey habe auch oben auff den Grab-Bergen grosse Bäume gefunden/ die nicht meines Erachtens von dem Saamen der alten Hain: Bäume von selbst herfür gewachsen. Herr D. Major erzehlt/ daß er auff den Heyden-Gräbern hoch auffsteigende alte Eichen / und andere Bäume befunden/ so er auff ein / zwey biß drey hundert Jahren alt schäzet/ D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 41. p. 61.

§. 4. Es sind diese Grab-Hainen nicht strax bey Einführung der Christlichen Religion herunter gehauen/ sondern lange Zeit hernach beygehalten/ und daselbst viele unter den bekehrten Heyden begraben. Es hat eckliche hundert Jahren gewehret / ehe die Cimbrische Völcker ingesampt vollkömmlich bekehret seyn / so hat es auch lange gewehret / ehe die Gottes-Häuser/ und Gottes-Aecker in Stand gebracht seyn/ welches unter dem König Canutus dem Grossen in Dännemarc etwa tausend Jahren nach Christi Geburt / und darüber geschehen. Dem ungeacht/ haben viele unter den ersten Christen hier zu Lande in ihrer Väter Grab-Hügeln/ und Hainen wollen begraben seyn. D. Worm. lib. 3. Monument. pag. 349. 352. Es hat hart gehalten / die erste Christen dahin zu vermögen/ daß sie ihre Todten auff den Christlichen Kirch-Höfen haben begraben. Zu unsern Zeiten sind die Lief- und Eurländer geneigt/ ihre Todten in den alten Heyden-Gräbern zu bestatten / und sind nicht wol davon abzubringen/ Dn. Einhorn in Historia Lettica cap. 13. pag. 50. Das ist die Ursach/ warum die Grab-Hainen bey unsern Vorfahren/ und andern Völkern so lange nach ihrer Bekehrung floriret / und geünet haben.

§. 5. Unsere Sachsen / und die Teutschen in gemein/ hatten ihre Gräber in den Wäldern/ und Hainen/ wie im obigen andern Capittel unter dem 12 Satz ist angezeigt. Die Gräber der alten Teutschen sind mit rings umher gepflanzten Bäumen gleichsam umschlossen gewesen. M. Treuer von den Heydnischen Todten/ Köpfen. cap. 2. num. 5. p. 8.

§. 6. Solche Grab-Hainen hatten die Römer. Des Kaisers Augustus Begräbnis war in dem Martischen Thal / mit einem Wald / oder Hain umgeben / zwischen dem Flaminischen Weg / und dem Tyberstrohm gelegen / Fabricius lib. de Roma cap 20. Daß bey den Römern die Grab-Hainen gemein gewesen / zeigt Martialis/ wie auch Propertius.

Martialistit. Antullæ Epitaphium:

Hoc nemus æterno cinerum sacrauit
honori
Fennius & breverus udaqque prætorenet

Propertius lib. 3.

Post mortem tumuli sic infamentur
amantum

Me tegat arbore eâ devia terra comâ.

§. 7. Bey den alten Lateinern/ sind die Todten in solchen Hainen begraben. Ein solcher Grab-Hain wird gewesen seyn/ da der alte Laurentinische König Dercennus ist in einem grossen Berg mit Eichen-Bäumen bedeckt begraben / wie der Poet im eilfften Buch der Eneadischen Geschichten erzehlet/ dabey sein Aufleger Donatus erinnert/ daß die Grab-Bäume desto höher gehalten seyn / je fürnehmer des Verstorbenen Gedächtnis gewesen.

Donatus ad h. l. p. 1677. Tanto Majoris arbuta Veteres faciebant, quanto potior habebatur defuncti memoria.

§. 8. Diese Grab-Haine will angeregter Poet auch den Trojanern zugeschrieben
hæ

haben/ er berichtet im dritten Buch v. 320. f. daß die Andromache ihrem im Trojanischen Krieg von dem Achilles erlegten Ehemann Hector bey seinem Grab in einem Hain vor der Stadt Altaren auffgerichtet/ und das Todten-Opffer gebracht. Sein Aufleger Servius erkläret diesen Orth also/ daß die Haine sind religiös gehalten/ und daß daselbst die Seelen der Verstorbenen wohnen sollen.

Servius ad h. l. pag. 707. Lucum nunquam ponit sine religione: nam ibi habitant manes priorum, qui lares viales sunt. Unde in sexto:

Nulli autem domus lucis habitamus opacis.

S. 9. Die Mexicaner in der neuen Welt begraben ihre Todten/ in ihren Baumgärten. Rosæus part. 3. de Religionibus Mundi q. 17. p. 139.

S. 10. Bey dem Volck Gottes ist es nicht ungewöhnlich gewesen/ die Todten unter den Bäumen/ und in den Hainen zu begraben. Abrahams Erb-Begräbnis/ welches er von dem Hethiter Ephron gekauft/ ist gelegen in dem schönen Hain Mamre/ 1. Mos. 23/19. Zu Hieronymi Zeiten/ der vier hundert Jahr nach Christi Geburt gelebet/ hat man in dem Hain Mamre/ zu Hebron/ nicht allein Abrahams Grab/ sondern auch sein Haus/ darin er gewohnet/ gewiesen/ welches sehr alt/ und verfallen gewesen/ und die Christen haben eine Kirche dahin gebauet/ auff Befehl der Kaiserin Helena/ wie kurz zuvor angezeigt/ daß es ein köstlicher Tempel gewesen. Bunting. part. 1. Itiner. p. 78. Es hatten auch die Juden ihre Begräbnisse in ihren Gärten/ unter den grünen Bäumen/ da die beyde Kö-

nige Manasse/ und sein Sohn Amon begraben seyn/ 2. König 21/18. 26. So ist auch unser Heyland in dem Garten des Josephs von Arimathia begraben. Joh. 12/41. Das ist gebräuchlich gewesen bey dem Jüdischen Volck/ schreibt wohlgedachter Autor/ daß sie ihre Begräbnis gemeiniglich in ihren Lust-Gärten gehabt/ auff daß sie sich bey den Lilien/ und Blumen/ und andern schönen Gewächsen/ ihrer Sterblichkeit erinnern möchten/ wie David spricht im 103. Psalm. Der Mensch ist in seinem Leben/ wie Gras/ und blühet wie eine Blume auff dem Felde/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da. Dieser Ursachen halben/ werden sich das Jüdische Volck/ und insonderheit die Könige in ihren Lust-Gärten haben begraben lassen. Also hat sich auch der ehrbare Rathsherr Joseph von Arimathia ein Grab in einem Felsen hauen lassen/ in seinem Lust-Garten/ auff daß/ wenn er unter den Blumen spazieren gieng/ sich auch seiner Sterblichkeit erinnern möchte. Und in diesem Grabe/ das noch ganz neu war/ ist der Herr Christus begraben/ und am dritten Tage wieder vom Tode erstanden. Denn gleich wie Adam/ und Eva im Garten das Gebott Gottes gebrochen/ und dadurch den Todt/ und die Verdammnis zuwege gebracht: Also hat der Herr Christus im Garten/ durch seine fröhliche Auferstehung/ wie-

der bracht das Leben/ und ewige Seligkeit. Bunting. part. 2. Itiner. p. 46.

§. 11. Es ist wahrscheinlich/ daß die erste Christen nach dem Exempel der Kirchen A. T. ihre Gottes-Acker auch mit grünen Bäumen werden gezieret haben/ und daß daher die Oberländische Kirchen diese Weise vielerwegen annoch beybehalten. Bey der General-Visitation der Schleswig-Hollsteinischen Kirchen/ habe Anno 1685. und folgend in diesen beyden Herzogthümern an verschiedenen Orten die Kirchenhöfe mit hohen grünen Bäumen rund umbher/ oder zum wenigsten bey den Gräbern gepflanket vorgefunden/ wie denn auch unser Kirchhoff hieselbst hiebevorn mit Bäumen fast ringsumb bepflankt gewesen. Allem Ansehen nach/ sind diese Bäume pflanzen aus dem Stamme/ und Wurzel der Grab-Bäumen der ersten Christen herfür gewachsen.

§. 12. Die Ursach dieser Grab-Haine unsrer Vorfahr ist erstlich/ wie gesagt/ daß

sie vermeynten/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen daselbst ihre Wohnung/ und daran ihre Beliebung. Zum andern/ daß sie unterm Schutz/ und Schatten der grünen Bäume bey Sturm/ und heißen Wetter ihr Todten-Opfer/ und Götzendienst desto bequemer verrichten möchten. Zum dritten/ ihren Verstorbenen zugleich ein Denckmahl/ und Gedächtnis-Zeichen zu stiften. Dahingegen soll die erste Kirche bey solchen Bäumen/ welche nach ihrer Verwelckung im Frühling anfangen wieder zu grünen/ und zu blühen/ sich ihrer künftigen Auferstehung von den Todten erinnert haben. In meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 30. num. 11. 19. 20. ist dargethan/ daß die heilige Väter zum Andencken der Paradies-Bäume/ da unsere erste Eltern ihren Gottesdienst verrichtet/ unter den Bäumen ihre Versammlung/ und Gottesdienst gehalten/ und daß daher die Hain-Bäume der Heyden ihren Ursprung genommen.

Das IX. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Bäumen unsrer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cimbrer hatten ihre Gräber mit einem Zaun umschlossen/
2. Damit die Gräber nicht verletzet würden. Woraus dieser Zaun bestanden.
3. Wie die Götzen-Haine mit einem Zaun umschlossen: Also auch die Grab-Haine.
4. Wie die Gräber bey den Römern sind verwahrt.

§. 1.

Damit die Cimbrer ihre Gräber von aller Verletzung/ oder Beschädigung befreyen möchten/ haben sie dieselbe mit Zäunen verwahrt/ wie unter andern erhellet/ aus der Grabschrift bey dem Königlichem Schloß Trugweid in

See

Seeland / darin enthalten / daß Tregi dis Grab verfertigt / und mit einem Zaun umgeben / welches nicht anders als von einem eigentlichen Zaun mag verstanden werden. Die Worte dieser Grabschrift heben also an:

Ich heiße Tregi / ich errichtete dis Grab / ich zaunte diesen Hügel / diesen Zaun. D. Worm. lib. 2. Monument. p. 112.

S. 2. Wie die Unserigen ihre Todten-Gräber heilig / und in Ehren gehalten: also werden sie dieselbe wohl verwahret haben / damit sie nicht von Vieh / Pferden / und Schweinen möchten verunreiniget / und verleset werden. Diese Verwahrung hat nicht anders als durch einen Zaun / oder sonst ein Geheg geschehen können. Wor aus aber dieser Zaun bestanden / ob von Holz / oder Sträuchen / oder ob es vielmehr ein lebendiger Zaun von grünen Sträuchen / bey / oder zwischen denen Hain-Bäumen ordentlich hingepflancket gewesen / ist ungewiß.

S. 3. Die Cimbri hatten ihre Gößen-

Haine / mit schönen Zäunen umschlossen / den Altenburgischen Gößen-Hain beschreibet unser Slavonischer Geschicht-Schreiber Helanold im ersten Buch am 84. Capittel also / daß zurings umb denselben ein Zaun gegangen / mit sonderbahren Fleiß gemacht. Der Gößen-Hain im Lande Stormarn war mit grossen Steinen rund umgeben / und zwischen den grossen Steinen waren schöne hohe Eich-Bäume gepflancket / und dergestalt wie mit einer starken Mauer rings umb verwahret. Joh. Rist. in Colloq. VI. Menf. pag. 84. seq. Also werden sie auch ihre Grab-Hainen mit Zäunen verwahret haben.

S. 4. Bey den Römern / und Griechen waren die Gräber umschlossen / mit einem Geheg / oder Umbfang / welcher / nach Unterscheid der Gräber / entweder von Marmor / oder gemeinen Steinen / oder auch mit einer leimern / oder steinern Wand / oder Zaun / oder auch mit Eisenwerck gewesen. Kirchman lib. 3. de F. R. c. 17. Gutherius lib. 2. de Jure Manium. c. 30. p. 377. 378.

Das X. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Hütten (und Capellen) unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **W**B / und warumb die Cimbri Grab-Hütten hatten /
2. **S**ie hatten ihre Gößen-Hütten: Also auch ihre Grab-Hütten.
3. Die erste Christen-Kirchen sind bey den Heyden-Gräbern errichtet / warumb?
4. Die Gößen-Häuser sind in Gottes-Häuser verwandelt.
5. Die Todten sind anfänglich daheim in Häusern begraben.
6. Wie das hernach verboten / und die Todten-Gräber hinaus vor der Stadt verlegt seyn / hat man Grab-Capellen erbauet.

7. Die Griechen haben ihre Gräber mit herrlichen Gebäuden gezieret/ daraus endlich Gößen-Häuser worden.
8. Solche Grab-Capellen haben heutiges Tages verschiedene Völker.
9. In der ersten Kirchen hat man bey den Gräbern der Hl. Märtyrer Oratoria, Bet-Häuser erbauet. Warumb?

S. 1.

In meinen Collectaneis finde auffgezeichnet/ daß die Cimbr bey ihren Gräbern Hütten gehabt/ zweifels ohn zu dem Ende auffgerichtet/ damit sie daselbst bey ungestümen/ oder heißen Wetter Schutz/ und Schirm haben möchten/ ihr Opffer/ und Gößen-Dienst zu verrichten. Aus welchen Auctoren dieses genommen kan ich mich iho nicht erinnern/ will es dem geneigten Leser zu weitem Nachsinnen heinstellen/ und anbey erinnern/ daß ich anfänglich nicht willens gewesen/ die Nahmen der Auctoren beyzufügen/ sondern was ich bey denselben gelesen/ blosser Dinge zu verzeichnen.

S. 2. Unsere Vorfahren haben anfänglich von keinen Kirchen/ und Gößen-Häusern gewußt/ sondern ihre Gößen-Bilder in den Wäldern/ und Hainen auffgerichtet/ da sie unter grünen Laub-Hütten vonden grünen Zweigen derer bey einander stehenden Bäumen zusammen geflochten gestanden/ wie in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion am 30 Capittel ist angezeigt. Daher werden die Cimbrische Gößen den Nahmen Schurz-Götter überkommen haben/ D. Worm. lib. 1. Mon. cap. 3. p. 4. Weil umb und über ihre Gößen-Bilder ein Gehäg wie ein Schuer/ oder Hütte von denen zusammen geflochtenen Zweigen zwischen den Bäumen/ und Sträuchen gemacht ist; Also kan meines Erachtens das Wort Schuer füglich/ als von gemeinem Holzwerck erkläret werden. Wie nun unsere Vorfahren

ihre Todten-Gräber in den Wäldern und Hainen gehabt: also ist es wahrscheinlich/ daß sie dabey ihre Laub-Hütten werden gehabt haben.

S. 3. Es sind in diesem Lande die erste Christen-Kirchen bey denen fürnehmsten Heyden-Gräbern hingebauet/ wie der Augenschein bezeuget/ und D. Wormius unter andern mit Exempeln der Jelling Kirchen in Jutland/ bey des Königs Worms Grab/ und der Kirchen Harleff in Seeland bey des Königs Hoters Grab gelegen erweist/ D. Wormius lib. 1. Monum. cap. 3. p. 5. Auff die Frage/ warumb die erste Christen/ an dem Orth/ da die Heydnische Könige sind begraben/ ihre Kirchen auffgerichtet/ wird geantwortet/ daß die Heyden daselbst ihre Zusammenkunft werden gehalten/ und etwa in einer Capellen ihr Opffer/ und Gößen-Dienst verrichtet/ und dabey beständig verharret haben/ welches die ersten Christen wird bewogen haben/ an denen Orthten Kirchen zu bauen/ und ihren Gottes-Dienst zu halten/ damit die zu diesen Königlichen Gräbern hinlauffende Heyden auff solche Weise möchten bekehret/ und aus dieser Heydnischen eine Christliche Versammlung/ und Gemeine der Heiligen gestiftet werden.

S. 4. Es sind nicht alle Gößen-Häuser/ und Capellen/ so bey den Heydnischen Gräbern/ und sonst gestanden/ herunter gerissen/ sondern theils sind bestehen geblieben/ und nur reformirt/ und zu Gottes-Häusern eingewidmet. König Woldemar (oder

(oder vielmehr Canutus) der Große in Dännemarek / hat alle Götzen-Häuser geändert / und daraus Gottes-Häuser machen lassen / und die Einkommen sampt allen Zugehörigen den Christlichen Priestern zugeordnet. In der Zeit ist auch Templum Martis zu Schleswig dem Erz-Engel S. Michael geheiligt worden / Helvaderus lib. 4. Amphitheatri pag. 516. Also hat Kaiser Constantinus der Große im Jahr Christi 303. Befehle aufgeben lassen / daß die Götzen-Häuser in Gottes-Häuser solten verwandelt werden / D. Quenstedt part. 1. Antiq. cap. 9. num. 2. p. 779.

§. 5. Die Römer haben anfänglich ihre Todten daheim in ihren Häusern begraben. Von den Vorfahren / sind alle Menschen in ihren Häusern begraben / daher ist entstanden / daß die Haus-Götter daheim in den Häusern sind geehret / schreibt Servius in seiner Erklärung über das 6. Buch des Virgilius von dem Eneas. Daher wirft der alte Christen-Poet Prudentius in seinem ersten Buch wieder dem Symmachus demselben vor / daß zu Rom so viele Götzen-Tempel / als in der Stadt Gräber seyn.

Servius Comment. in Virg. lib. 6. Aeneid. v. 152. pag. 1002. Apud Majores, ut supra diximus, omnes homines in suis domibus sepeliebantur, unde ortum est, ut lares colerentur in domibus. Prudentius lib. 1. contra Symmachum. Et tot templa Deum Romae, quot in urbe sepulcra Heroum numerare licet, quos fabula manes.

§. 6. Wie aber die Römische Bürgermeister und hernach die Kaiser verboten / die Todten in der Stadt zu begraben / haben sie über oder bey ihren Gräbern Häuslein wie Capellen gebauet / Cuthenius lib. 2. de Jure Manium cap. 20. da sie ihr Todten-Opffer werden verrichtet haben. Davon zeuget unter andern folgende Grab-

schrift: M. Aurelius ein Römer / und seine Frau Antistia Chresime / haben diß Monument für sich / und ihren Frengelassenen / und Nachkömlingen / mit dem übergesetzte Gebäude gesetzt / Schedius Syng. 2 de DIS Germanis cap. 49. p. 458.

§. 7. Die Griechen haben ihre Gräber mit solchen herrlichen Gebäuden gezieret / daß endlich Kirchen / und Götzen-Häuser daraus worden. Der Aberglaube / sagt Clemens Alexandrinus / hat die Tempel bauen gelehret: denn welche Gräber zuerst prächtig gebauet seyn / selbige sind hernach Tempel genandt / welches er mit unterschiedlichen Gräbern der Griechen / als des Acrisius zu Larissa / der Ceres und des Erichonius zu Athen / und des Ismarus zu Eleusis erweist / Clemens Alex. in Protreptico, sive Adhortatione ad Gentes p. 17.

§. 8. Solche Grab-Capellen haben heutiges Tages die Indianer / Rogerius part. 1. Off. Thür / cap. 21. Wie auch die Persianer / die Reichsten lassen vier Stützen auffrichten / auff welchen ein Gewölbe ruhet / unter dem sie fein in Schatten sitzen können / wenn sie jährlich auff dem Grab zu sonderlichen Ehren des Verstorbenen ein Todten-Mahl halten / nach ihrer Gewohnheit / Tavernier part. 1. Itiner. lib. 5. cap. 19. pag. 272. Von den prächtigen Grab-Capellen der Persianer handelt Dn. Olearius lib. 4. Itiner. Pers. cap. 26. & 27. Die Türcken / welche vom Stand / und Vermögen seyn / haben ihre besondere Capellen / darin sie sich begraben lassen / Sweiger lib. 2. Itiner. cap. 59. pag. 200. Von den köstlichen Grab-Capellen der Sineser / der Japaner / und der West-Tartaren / und derselben Königen / und grossen Herren kan gelesen werden / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. p. 1536. seq.

§. 9. Im obigen ist berichtet / wie die erste

ste Christen bey den Gräbern der Heil. Märterer zusammen gekommen/und ihren Gottes-Dienst gehalten; Zu dem Ende hat man daselbst zuerst Altaren/ und nachgehends Capellen hingebaut/ und dieselbe Oratoria Bett-Häuser genandt. Endlich sind dieselbe bey dem Ruhestand der ersten Kirchen in grosse Tempel verwandelt/ D. Cellarius de Antiq. Funerum Ritu cap. 6. num. 17. & Onuphrio. Die Uhrsachen/ warum bey den Gräbern der Heil. Märtyrer die erste Christen die Gottes-Häuser hingebauet/ sind/ damit sie bey ihrem Gottes-Dienst daselbst das standhaffte Glauben nach/ Bekänntnis ihrer Lehrer/ welches dieselbe mit ihrem Blut bekräftiget/ und ihren seeligen Abschied vor Augen/ und im Herzen haben/ und ihrem Glauben nachfolgen/ und versichert seyn solten/ daß sie auch nicht durch den Todt von der Gemeinschaft der Heiligen abgesondert seyn würden/ D. Lyserus lib. 4. Harmon. cap. 67. p. 1279. Ist was der Apostel sagt: Gedencet an eure Lehrer/ die euch das Wort gesagt haben/ welcher Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach/ Hebr. 13/ 7.

Das XI. Capittel.

Von der Gräber Erbauung / bey unsern Vorfahren.

Inhalt:

1. Die Cimbrer sind wegen Erbauung ihrer Gräber besorgt gewesen.
2. Theils haben ihre Gräber selbst verfertigen lassen.
3. Zuweilen haben die Gefreundte sich vereinigt ein Grab zu bauen.
4. Die Kinder haben ihren verstorbenen Eltern Gräber erbauet.
5. Die Eltern haben ihren verstorbenen Kindern Gräber erbauet.
6. Die Ehe-Gatten insonderheit die Männer haben ihren verstorbenen Weibern Gräber erbauet.
7. Die Römer haben ihre Gräber bey Lebzeiten verfertiget.
8. Die Ehe-Gatten/ Eltern und Kinder/ Brüder und Schwestern/ Herren/ und Knechte haben einander Gräber erbauet.
9. Die Erben sind nachlässig in mit Erbauung der Gräber der Ihrigen.
10. Bey den Hebreern hat man bey Lebzeiten sein Grab bereitet.

§

Die Cimbrer sind wegen Erbauung ihrer Gräber nicht wenig besorgt gewesen. So fern dieselbe nicht schon vorher von ihren Vätern erbaut gewesen / haben sie entweder selbst vor / oder auch nach ihrem Tode durch ihre Erben ihre Gräber verfertigen lassen. Was aber die Ruhnische Grabsteine betrifft / dieselbe sind entweder nach ihrem Tode auffgerichtet / oder zum wenigsten ist die Grabschrift darauff eingehauen.

§. 2. Theils haben bey Leibes-Leben ihre Gräber selbst verfertiget / oder verfertigen lassen / Dn. Lagerlof. Diff. de Sup. Humanitatis Officio num. 14. p. 54. Wie König Frothe der Grosse gethan / der zu Christi Zeit regieret. Von demselben berichtet Saxo lib. 5. in Frothone M. ad. finem num. 24. p. 96. Daß er in Seeland bey Wærebriek sein Grab erwehlet / da er zweifels ohn einen ansehnlichen Hügel wird haben aufführen lassen / woselbst sein Leib ist bestattet / und sein Grab-Titel verzeichnet. Aufß der Insel Fühne bey der Kirche Wensloff in der Landschaft / oder Herrschafft Biding / soll ein Riese begraben liegen / sein Grabstein ist von diesem Orth weggenommen / und der Mauer des Kirchhoffs einverleibt / darauff stehet der Grab-Titel daß Kulff diesen Hügel gemacht / und Cassiden Ruhnstein gesetzt / D. Worm. lib. 4. Mon. p. 245.

§. 3. Zuweilen haben sich Mann / und Weib / Schwester / und Bruder vereiniget / zusammen ein Grab zu bauen / und auff dem Ruhnstein zu verzeichnen / was ein jeder bey diesem Grab gethan. Ein solcher Grabstein vier Ellen hoch / ist in Seeland bey dem Schloß Fryweld / unsern von der Stadt Røge befindlich / darauff stehet verzeichnet / daß Fregi das Grab / und den Zaun gemacht: daß Rafuh ist des III. Theil.

Ulffs Schwester die Steine gesetzt: daß seine Frau Ulffil / das Erdreich zum Hügel auffgehauet: daß Biffseir dessen Zeuge sey. Also sind wir drey Baumeister des Grabes gewesen / ein jeder nach seiner Weise / Dn. D. Wormius lib. Monument. pag. 112.

§. 4. Sonsten haben die Kinder ihren verstorbenen Eltern Gräber verfertiget / und Steine errichtet. Das hat gethan Herzog Balder bey seinem Vater König Enio im Kirchspiel Sunderup des Jütlandischen Stiffts Wiburg / und König Harald Blatand bey seinem Vater König Gorm / bey Jellingkirchen im Jütlandischen Stifft Ripen begraben / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 3. p. 94. & lib. 10. p. 204.

§. 5. Wiederumb haben die Eltern ihren verstorbenen Kindern / insonderheit ihren Söhnen / Grab-Monumenten errichtet / wie also Asten bey seinen Söhnen im Jütlandischen Stifft Wiburg bey Sundingkirchen begraben / gethan / Dn. D. Worm. lib. 5. Monument. p. 316.

§. 6. Gleichermesse haben Ehgatten einander / sonderlich die Männer ihren verstorbenen Weibern Gräber / und Grab-Titeln auffgerichtet / wie König Gorm bey seiner Gemahlin Thyre Königin in Danemarck bey Jellingkirche in Jütland begraben / gethan / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 10. p. 204.

§. 7. Diese Weise haben die alten Römer gehalten / daß viele ihre Gräber im Leben selbst haben verfertiget / und dieses auff den Grabsteinen verzeichnen lassen / mit einzelnen Buchstaben / des Inhalts: Habs im Leben gemacht / oder im Leben machen lassen / oder mit vollen Buchstaben also außgedrückt. Habs bey Lebzeit gemacht / wie die Römische Grab-Titel anzeigen:

Ti

V.F.

V.F.
V.F.C.
V.S.P.
V.H.S.F.M.

hocest

Vivus fecit:
Vivus facien-
dum curavit:
Vivus sibi po-
suit:
Vivus hoc sibi
fecit monu-
mentum:

Begräbnis sollte gehalten werden; so sind doch die Erben nicht selten nachlässig gewesen / des Verstorbenen Grab-Monument / wie sichs geziehet / zu verfertigen. Deswegen man sich beflissen / bey lebendigen Leib sein Grab-Monument zu verfertigen. Darüber klagt Plinius der Jüngere: So rar / und selten / sagt er / bey Freunden / Treu / und Glauben ist / so bereit ist man der Todten zu vergessen / daher wir uns selbst müssen Begräbnisse erbauen. Solcher treulosen Freunde / welche der Verstorbenen so bald vergessen / ist die ganze Welt voll.

Item plenis literis: Vivus fecit, sive se vivo fecit. Kirchman. lib. 3. de Fun. Rom. cap. 11. p. 407. 408.

§. 8. Wie bey den alten Römern üblich gewesen / daß

1. Männer / und Weiber zugleich für sich
2. Die Männer ihren Weibern
3. Die Weiber ihren Männern
4. Die Eltern ihren Kindern
5. Die Kinder ihren Eltern
6. Die Herren ihren Knechten
7. Die Knechte ihren Herren
8. Brüder / und Schwester einander

Brüder und Grab-Eitel
aufgeschrieben.

berichtet weitläufftig Janus Gruterus in seinem grossen Werck de Inscriptiōibus, mit dessen Kalb viele gepflüget / aber wenige seinen Nahmen dabey aufgedruckt.

§. 9. Ob zwar die Römer in ihrem Testament verordnet / wie es mit ihrem Be-

(Plinius lib. 6. Ep. 10. Tam rara in amicis fides, tam parata oblivio mortuorum, ut ipsis nobis debeamus conditoria extruere.)

§. 10. Bey dem Volck Gottes A. E. hat man auch diesen Gebrauch gehalten. Abraham hat für sich und seine verstorbene Fraue Sara ein Erb-Begräbnis gekauft. 1. Mos. 23. Der König Asa ist begraben in seinem Grab / das er ihm hatte graben lassen / in der Stadt David / 2. Chron. 16 / 14. Der Schatzmeister Sebna hat ihm ein Grab in Felsen hauen lassen / Jesai 22 / 17. welches Joseph von Arimathia auch gethan / Matth. 27 / 60.

Das XII. Capittel.

Von dem Unterscheid der Heyden-Gräber unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. Die Cimbrer hatten ihre gemeine Gräber /
2. Wie bey den Römern /
3. Und dem Volck Gottes A. E.
4. Die Cimbrer hatte auch ihre absonderliche Gräber /

s. Wie

5. Wie die Römer/

6. Das sind ordentliche Gräber / die außerordentliche Gräber sind derer Kriegs-Leuten.

§. 1.

Die ordentliche Cimbrische Gräber sind unterschiedlicher Art; denn ehliche sind gemeine / andere absonderliche Gräber. Die gemeine Gräber sind / welches ein jedes Haus / und Geschlecht für sich ingemein gehabt / und zwar nicht weit von dem Orth / da man gewohnt. Solche gemeine Begräbnisse sind / welche auff dem Felde / oder im Walde sich länglich zwischen Süden / und Norden / oder südlich / und nordlich erstrecken. In solchen gemeinen Gräbern sind Mäher / und Weiber / Eltern / und Kinder / Brüder / und Schwestern / und sonst nahe Anverwandten zusammen gelegen / wo sie nicht in ein ander Geschlecht getreten. Weil theils Gräber sich auff hundert / bis anderthalb hundert Schritt in die Länge erstrecken / scheint / daß dieselbe gemeine Todten-Acker gewesen / nicht allein für einzele Geschlechter / sondern auch für ganze Dorffschaften / also / daß daselbst ein jedes Haus / und Geschlecht im Dorff einen sonderlichen Platz gehabt / seine Todten zu beerdigen / D. Worm. lib. Monument. cap. 6. p. 35. 36.

§. 2. Bey den Römern / wie auch bey den Griechen / waren die gemeine Gräber zweyerley Art: denn ehliche waren blosser Dinge gemein für arme geringe Leute / für dieselbe war zu Rom aussen vor der Stadt vor dem Esquilinhor ein absonderlicher Begräbnis-Orth Puticuli genant / Pomp. Fest. sub. V. Puticuli p. 186. 187. Scaliger in Annot. ad Festum, ad h. l. p. 142. Diesen Orth nennet Horatius (a) im ersten Buch Sat. 8. ein gemeines Begräbnis. Ferner hatten die Römer solche gemeine Gräber / welche mit Beding also genant werden / in so weit dieselbe einem jeden Ge-

schlecht gemein waren / wie Aufonius Epitaph. 37. (b) und die Römische Grabschriften anzeigen / bey Gruter. de Inscript. pag. 682. 768. 811. Dieselbe werden sepulcra familiaria Geschlecht-Gräber genant / Codex lib. 3. tit. 44. num. 8. & 13.

(a) Horatius lib. 1. Sat. 8.

Hoc miseræ plebi stabat commune sepulcrum.

(b) Aufonius Epitaph. 37.

Me sibi, & uxori, & gnatis, commune sepulcrum

Constituunt seras Carus ad exsequias.

§. 3. Bey dem Volcke Gottes / hatte nicht allein ein jedes Geschlecht für sich solche gemeine Begräbnisse / wie die Heiligen Patriarchen / 1. Mos. 49/29. 30. 31. sondern es war auch bey Jerusalem ein gemein Begräbnis-Orth für gemeine Leute / 2. Kön. 23/6. Dahin gehöret der Blut-Acker bey der Stadt Jerusalem für die dreysig Silberlinge (derentwegen unser Heyland von Judas Ischarioth ist verkauft / und ver-rathen) zum Begräbnis der Pilger gekauft / Matth. 27/7. 8.

§. 4. Die absonderliche Gräber sind / welche ein jeder für sich allein / insonderheit was fürnehme Versohnten gewesen / verschafft / oder verschaffen lassen / wie die Gräber der Regenten / Könige / und Fürsten / und Obersten im Volck / welche sich gemeiniglich runde Berge / und Hügel / darin sie allein / und sonst keiner begraben. Was ihre Weiber betrifft / dieselbe sind bey den Römern in solchen absonderlichen Gräbern bey ihren Männern zugleich / bey den Unserigen aber in einem absonderlichen Hügel an der Seiten bey ihren Männern gemein

gemeinlich beerdiget / wie König Gorm / und seine Gemahlinne Thyre / als auch König Farn / und seine Gemahlinne in absonderlichen bey einander liegenden Bergen bestattet seyn. Wiewohl König Smio / und seine Gemahlin in einem Berg zusammen begraben liegen / Stephan, in Notis ad Saxon, lib. 3. p. 94.

I. 5. Gleichfalls hatten die Römer ihre absonderliche Gräber für grosse Herrn / wie denn zu Rom die alten Könige / und Kaiser zum Theil in Campo Martio, in dem Martischen Feld für sich allein begraben seyn. Nicht allein grosse Herren / sondern auch geringere Standes / Versohnen gebrauchten sich solcher absonderlichen Gräber / und versahens zuweilen in der Grabschrift / daß keiner darin solte begraben werden. Dergleichen Grabschriften stellet uns vor Janus Gruterus de Inscriptionibus, und aus demselben Dn, Kirchman, lib. 3. de Fun. Rom. cap. 13. werden sepulcra hæreditaria, Erb-Begräbnisse genandt / Codex lib. 3. tit. 44. num. 13. Von dem Un-

terscheid der Erb- und Geschlecht-Gräber / Strykius in Brunneman, lib. 2. de Jure Eccles. cap. 12. p. 350. seq.

I. 6. Das sind die ordentliche / die außerordentliche Gräber sind derer Krieges-Leuten / welche an dem Orth begraben seyn / da sie im Treffen gefallen. Dieselbe sind ebenfalls in gemeine / und absonderliche Gräber entschieden. Die absonderliche Gräber sind derer Kriegs-Obersten / und Helden / welche in sonderbahren runden Bergen / und Hügeln begraben seyn. Die gemeine Kriegs-Gräber sind derer gemeinen Soldaten / die in eine Grufft und auff einen Hauffen so man Valkoster genandt / zusammen gelegt / D. Wormius lib. 1. Monum. cap. 7. p. 43. Bey dem Sarno ruhet mit jener Krieges-Held Biarco / daß er allein im Treffen viele Feinde dem Todt aufgeopfert / also daß ihre Todten-Leiber an Gestalt wie ein erhobener Hügel auff einander gelegen / Saxo lib. 2. Hist. Dan. in Rolvo num. 10. p. 37.

Das XIII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Brüsten unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cimbr hatten ungemauerte Gräber /
2. Wie auch gemauerte Gräber /
3. Diese sind vorhanden bey uns / bey Rieskirchen:
4. Bey der Kirchen Havelstoft in Angeln:
5. Bey der Stadt Schlesswig:
6. Im Dähnischen Walde:
7. Bey Rensburg:
8. Bey dem Krug Bilschou:
9. Bey unsern Cimbrischen Fresen /
10. Im Reich Dännemarc / und zwar in Seeland /

11. Im Reich Norwegen:
12. Von gemauerten Gräbern in zwei Kammern unterschieden:
13. Von den Gräbern bey den Ober-Teutschen:
14. In Irland/ da unsere Vorfahren Krieg geführt / sind ihre gemauerte Gräber noch vorhanden.
15. Die Römer/ und Griechen hatten auch gemauerte und ungemauerte Gräber.
16. Die Hebreer hatten ihre Gräber in Felsen eingehauen.
17. Von der Christen gemauerten / und ungemauerten Gräbern. Die erste Christen hatten auch gewölbte Gräber.

§. 1.

Von der eusserlichen kommen wir zu der innerlichen Beschaffenheit der Gräber / und derselben Gräften/ welche entweder gemauert oder ungemauert gewesen. Das gemeine Volk hatte ihre Todten/ und derselben verbrante Asche in Krügen verwahret/ in ungemauerten Gräften eingegraben / und verscharrret. Helvader. lib. 2. Amphitheat. Class. 2. pag. 188.

§. 2. Was hingegen fürnehmer Leuthe Gräber waren/ dieselbe sind vielerwegen inwendig in denen Bergen/ und Hügeln mit Feld-Steinen/ oder Leim gar artig aufgemauert gewesen / Helvader. l. d. Herz D. Major vermeldet / daß die Cimbrische grosse Feld-Steine genommen / dieselbe an einer Seiten bearbeitet/ und eben gemacht / und damit das Grab in der Erden umgefleidet / daß es wie eine Kammer sich präsentiret/ eines Mannes Länge hoch / und bis 5 Fuß breit D. Major im bevölkerten Cimbrien/ cap. 28. p. 40.

§. 3. Wir haben in diesem Ampt Apenrade/ eine halbe Meile von der Stadt bey Nieskirchen/ ein solches mit Feld-Steinen aufgearbeitetes Grab/ in einem Hügel/ da ohn Zweifel unsere Vorfahren ihre Todten-Köpfe beygesetzt haben. Denn so lang ist das Grab nicht/ daß ganze aufste-

reckte Todten-Cörper hätten daselbst liegen können.

§. 4. Bey der Kirchen Habetoft in Ainseln/ des Ampts Gottorff/ siehet man viele Heydnische Begräbnisse/ da ich im Jahr 1685. zwey gemauerte Gräber gefunden/ eines bey drittelhalb Ellen lang / und über eine Elle breit/ oben mit einem grossen breiten Stein bedeckt / unten mit sieben flachen Steinen an allen Seiten umgeben. Das ander ist fast bey vier Ellen lang/ und zwey Ellen breit/ inwendig mit acht grossen Quadrasteinen an allen Seiten eingefasset/ mit einem grossen Stein zugedeckt. Wie ich im Jahr 1687. das Begräbnis aufs neu in Augenschein genommen/ war dieser Stein abgeworffen. Der Herz Pastor zu Habetoft erzehlet/ daß vor zwey Jahren einige des Nachts den Stein abgeweltet/ und daselbst gegraben hätten/ in Hoffnung einen Schatz da zu finden / und daß des folgenden Tages darauff der Königl. che Sandmann Las Andersen/ und Peter Rasch darinn weiter gegraben / und einen Todten-Kopff/ und etliche Ribben/ sampt andern Knochen gefunden. Habe zu der Zeit wie ich das erste mahl diese Heyden-Gräber beschauet/ ein Stück Knochen/ etwa eine Ribbe daraus/ und mit mir weggenommen. Es ist mir aber so fort / weiß nicht

nicht was für Angst/ und Bangigkeit dar-
über auffgestossen/ also daß ichs von mir
geworffen.

§. 5. Im Jahr Jahr Christi 1588. hat
man ein gewölbtes Begräbnis/ wie ein
Ofen auffgemauert/ auch in einem Hügel
bey Schleßwig gefunden/ in welchem ehli-
che Todten: Köpffe mit Aschen/ und ver-
brandten Todten: Knochen/ gefüllet/ ent-
halten. Cypræus lib. 1. Annal. cap. 2.
pag. 17.

§. 6. Im Dänischen Walde werden
unterschiedliche solche mit Feld: Steinen be-
kleidete Gräber gefunden. Besüden
Eckernförde in dem Holz: Schnellmarck/ ist
auch ein solch gemauertes Begräbnis/ nicht
weit vom Heerwege an der West: Seiten
befindlich/ davon aufgestreuet wird/ ob sol-
ten daselbst/ weiß nicht was für Schätze
gefunden seyn. Im besagten Dänischen
Walde/ findet sich vor Crusendorff ein an-
sehnliches Begräbnis/ darauff ist fast in der
Mitte doch näher zum Haupt eine gemau-
erte Gruft/ inwendig mit 6 grossen ebenen
Steinen umbgeben/ so tieff/ daß ein Mann
auffgerichtet darinn stehen/ und so lang/ daß
ein Mensch darinn liegen könne. Oben ist
ein breiter Stein gelegen/ welchen die Bau-
ren abgeworffen/ und darunter gegraben/
in Hoffnung/ einen Schatz daselbst zu fin-
den/ wie wir der Herr Pastor des Orthes
bey der Kirchen: Visitation Anno 1689.
berichtet.

§. 7. Im Jahr 1685. habe bey der Ge-
neral: Visitation derer Hollsteinis. Kirchen
solche gemauerte Gräber gefunden/ da ich
zu der Zeit von Rensburg nach der Kirchen
Borowenau gefahren/ habe auff dem Kieler
Heerweg an der Süder: Seiten Osten vor
Rensburg ein solch Heydnisch Grab/ in-
wendig mit grossen Feld: Steinen umge-
ben gesehen/ und alles umständlich ver-
zeichnet/ so mir abhändig worden. Habe

deßfalls nach Rensburg geschrieben/ aber
keine nähere Nachricht erhalten können.

§. 8. Da ich im Jahr 1694. auff der Reise
von Schleßwig die an der Heerstrassen O-
stenwärts zwischen Bildschou/ und Ober-
see auff dem Balsdorper Feld gelegene
Heyden: Gräber abermahl in Augenschein
genommen/ hat mir ein Haußmann aus
Balsdorp im vorbeifahren erzehlet/ wie
sie in einem Begräbnis daselbst gegraben/
und inwendig eine Gruft mit Feld: Stei-
nen umbgesetzt/ und in demselben Stücken
von Urnen/ oder Todten: Krügen vorge-
funden. Habe deßfalls an den Herrn Pa-
storen zu Oversee Ehren Laurengius Blanck
geschrieben.

§. 9. Bey unsern Cimbrischen Freesen
ist ebenfalls der Gebrauch gewesen/ daß sie
die verbrandte Todten: Knochen in schwar-
ze irdene Köpffe gethan/ und unter hohen
Hügeln/ inwendig mit grossen Feldsteinen
umbgebenen Gräbern beygesetzt/ Walter
lib. 1. Chron. Frel. cap. 8. p. 50.

§. 10. Im Reich Dännemarc/ hat
man dergleichen außgemauerte Heyden:
Gräber. In Seeland/ bey dem Adlichen
Guth Lindholm/ findet sich ein stattliches
Begräbnis/ und in demselben ein Crypta/
oder Gewölbe dreyßig Fuß lang/ und
fünffzehn Fuß breit/ da auff allen Seiten
alles inwendig mit grossen ebenen Steinen/
und da es nöthig/ auch mit kleinen Steinen
so artlich ist umbkleidet/ daß es einer Mauer
von Ziegelsteinen nach Richtschnur auffge-
führet fast nichts nachgibt. Man hat da-
selbst viele Gebeine gefunden/ daraus abzu-
nehmen/ daß daselbst ein berühmtes Ge-
schlecht begraben. D. Worm. lib. 1. Mo-
num. cap. 7. p. 44.

§. 11. Im Reich Norwegen werden
dergleichen gemauerte/ und ungemauerte
Begräbnisse gefunden. Des Königes
Haralden Schönhaars Grab ist also be-
schaffen/ daß unter dem Grab/ oder Altar:
Stein

Stein es auff beyden Seiten gemauert/ Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 2. p. 65. Hingegen ist der Königl. Prinz Alfwit in einer tiefen Grufft / oder Hölle (antro) begraben. Saxo lib. 5. in Frothone M. num. 24. p. 91.

§. 12. Es bezeugt Herr D. Major/ daß er solche Gräber bey uns gefunden/ welche in zwey Kammern durch Zwischenstellung einer steinern Wand unterschieden gewesen. Dn. D. Major im bevölkerten Eimbrien cap. 28. p. 41.

§. 13. Bey den Ober-Teutschen sind die ungemauerte Gräber in den Bergen sehr gemein. Im Fürstenthumb Hirschfeld / unter Hessen gehörig / unweit der Stadt desselbigen Namens sind in einem Berg zwey gewölbte Gräber/ und in denselben verschiedene kleine Urnen gefunden/ welche Herr Christian Adolff Balduins. R. J. Acad. Nat. Curios. Collega Anno 1674. angetroffen / welcher vermeynt / daß diese Gräber sampt den Urnen schon (vorher) da gewesen / als Kayser Carl der Grosse anfieng die Sachsen zu bekriegen. Journal Scavans T. 6. num. 3. p. 36.

§. 14. In Irland hat man Ao. 1640 in der Landschaft Conatien bey den Sligoen fern solche viereckte gemauerte Begräbnisse von grossen Steinen wie ein Gewölbe gebauet/ und oben mit Erde zugedecket gefunden/ da die Ost-Männer/ das ist die Dänne- märcker/ und Norweger (welche Irland bekriegen) im Treffen umkommen / und daselbst die erschlagene Krieger-Obersten begraben. Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 13. p. 572. ex Jacobi Waræi Hibernia Antiq. cap. 32.

§. 15. Bey denen Griechen und Römern sind die Todten nicht allein in die Erde eingegraben / und verscharrt / sondern auch in gewölbten Gräbern beygesetzt worden. Polidor. lib. 6. Inv. cap. 10. p. 556. Bey denen Römern/ so wol bey der

Stadt als in Italien / sind die Todten-Gräber gemeinlich gewölbt / und zwar theils von einem/ theils von zweyen Gewölben/ und der Boden gepflastert/ und ausgezieret / und in denselben die Todten-Kreuze verwahrt. Darumb ist zwischen der Griechen / und der Römer Gräber wenig Unterscheid/ Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. p. 995. 996.

§. 16. Bey dem Jüdischen Volk/ waren die Gräber in Felsen eingehauen / wie des Targlers Seba. Jesai 22/16. und des Josephs von Arimathia/ Matth. 27/60. Wie das Jüdische Land von Natur bergicht / und in den Felsen natürliche Hölen/ und Grufften seyn: Also haben die Juden in denselben ihre Gräber theils oben/ theils unter der Erden zubereitet. Nachgehends haben die Juden ihre Gräber in Felsen also hauen lassen / daß dieselbe ungefehr sechs Ellen lang/ und vier Ellen breit/ und in denselben acht bis dreyzehn Hölen für die Todten gewesen/ Casaubon Exerc. XVI. ad Annal. Baron. num. 98. pag. 577. 578. D. Gejer. de Luctu Hebr. cap. 6. num. 11. & 12.

(Talmud part. 4. lib. 3. Bavabatra cap. 6. num. 8. Solebant (Judæi) Cavernam in petra longam sex, latam vero quatuor cubitos, in illa autem caverna octo (secundum alias 13.) foramina excavare, ad singula corpora reponenda, quia non sepeliebantur singuli separatim à suis, sed tota familia in spelunca una conditis singulis corporibus in separatis foraminibus, cit. Althofer. lib. 3. Evangel. pag. 570. Idem testimonium Talmudicum quoad sensum citat Casaubonus l. d.

§. 17. Von der Jüdischen wird die Christliche Kirche gelernt haben/ ihre Todten nicht allein in die Erde zu verscharren/ sondern auch in gemauerten Gräbern/ und Gewölben zu bestatten. Die Gräber der ersten Christen zu Rom sind Gewölbe un-

ter

ter der Erden gewesen/ welche in verschiede-
ne Umgänge sich vertheilten/davon Arin-
gius lib. 1. de Roma subter. cap. 1. Der
Hl. Hieronymus in seiner Erklärung
über dem Pr. Heseck. 40. erzehlet/das da er
in seiner Jugend zu Rom studierte/ er ne-
benst seinen Mit-Gesellen des Sonntags
hat pflegen die Gräber der Aposteln/ und
Martyrer durch zu wandern/ und in die
Gewölbe tieff hinunter sich abzulassen/ da
alles finster/ nur das durch einige Löcher
das Licht eingedrungen.

(Hieronymus Comment. in Ezech.
lib. 12. in cap. 40. Dum essem Romæ
puer, & liberalibus studiis erudirer, sole-
bam cum cæteris ejusdem ætatis, & pro-
positis diebus Dominicis sepulcra Apo-
stolorum, & Martyrum circumire, cre-
broque cryptas ingredi, quæ in terra-
rum profundo defossæ in utraque parte
ingredientium per parietes habent cor-
pora sepulcorum, & ita obscura sunt
omnia &c.)

Das XIV. Capittel.

Von der Religiosität der Heyden-Gräber unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Cim bri haben ihre Todten-Gräber in höchsten Ehren gehalten/
2. Also auch die Nordische Völcker in gemein.
3. Sie haben ihren Gräbern eine sonderliche Heiligkeit bengelegt/
4. Und absonderliche Götzen darüber verordnet.
5. Worinn diese vermeynte Heiligkeit derer Todten-Gräber be-
standen.
6. Es war eine Todt-Sünde die Todten-Gräber zu verletzen.
7. Bey den Römern waren die Gräber heilig und religios.
8. Sie hatten darüber sonderbahre Götzen bestellet.
9. Die Verletzung der Todten war bey den Römern/ und Griechen
bey schwerer Straffe verbotthen.
10. Bey den Scythien sind die Todten-Gräber heilig und religios
gewesen.
- II. Insonderheit bey den Hebreern.
12. Als auch bey den ersten Christen/wird in unsern Kirchen-Ordnum-
gen hart eingebunden.
13. Wie Barbarisch man im Krieg mit den Gräbern/ und todten
Cörpern verfahren.

14. Im Pabstthumb hat man Heydnische Irthümer von den Todten-Gräbern / und erschrocklich wider die Todten gewütet / und getobet.

§. 1.

MJe fast alle Heyden ihre Todten-Gräber sehr religiös gehalten. D. Hondorff, in Theatro Hist. sub P. 9. & 10. p. 812: Also auch unsere Vorfahren/sie haben die Gräber der Verstorbenen in höchsten Ehren gehalten. D. Worm, lib. 3. Monument. p. 153. Ein Merkzeichen dessen ist / daß sie ihre Gräber so hoch aufgehüget: mit Steinkreisen umgeben: mit Säunen umschlossen: mit Hain-Bäumen umher gepflancket / und mit Blumen gezieret / anzuzeigen / daß ihre Grabstete solten in acht / und Ehren gehalten werden.

§. 2. Von denen mitternächtigen Völkern in gemein schreibet der alte Aufleger Adamus Bremensis / daß sie ihre Gräber / und Begräbnisse / wie die alte Römer / mit aller Veneration ehren. Des Autoren eigene Worte sind folgende:

Memoriale (memorable) est, quod more antiquorum Romanorum busta, & exequias omni veneratione colunt. Scholiast. antiq. in Adamum Bremensem num. 97. p. 147.

§. 3. Die mitternächtige Völker haben ihren Todten-Gräbern eine sonderbare Heiligkeit beygelegt / nach Anzeige des alten Liedes von dem Begräbnis des Schwedischen Königs Hacta / oder Haquinus / welches also lautet:

Den helige Sand / den helige Hoig
Den Konung ligger i trngge.

Dn. Lagerlöf de Sup. Humanitatis officio num. 14. pag. 49. Dieser Schwedische König Hacken / der von dem Helden Formod ist umgebracht / wird der mächtigste

III. Theil.

ge König Haquin King seyn / der die blutige Schlachtung mit seinem Mutter-Bruder Harald Hyltand in Dännemarc gehalten / welchen er obgesieget / und stattlich zur Erden bestattet / wie im obigen ist angezeigt.

§. 4. Sie hatten über ihre Gräber absonderliche Gößen verordnet / welche dieselbe / ihrem Aberglauben nach / beschirmen solten. Saxo erzehlet von dem Todten-Grab des Königes Balvers in Dännemarc / daß wie daselbst einige des Nachts haben graben / und Geld daraus rauben wollen / ihnen vorgekommen / als wenn ein Stroh mit großem Geräusch aus dem Grabe herfür gebrochen / darüber sie erschrocken / davon gelauffen. Das will Saxo denen Schutz-Göttern als Vorstehern dieses Orthes / oder Grabes zuschreiben / welche diesen Räubern eine solche Furcht sollen eingejagt haben / Saxo lib. 3. Hist. Dan. in Hothero num. 12. pag. 43. Diese Grab-Gößen haben die Nordische Völker Haugbua genant / welche bey denen Gräbern solten gewohnet / und dieselbe beschirmt haben / Stephan. in Not. ad Saxon. l. d. p. 96. 97.

§. 5. Diese vermeynte Heiligkeit der Gräber habe die Cimbrer darauff gegründet / daß sie geglaubt / (1) daß ihre Gräber den Gößen geheiligt / und derselben Wohnstete wären. (2) Daß die Gräber durch ihr Opfer / und Gögendienst daselbst verrichtet / geheiligt würden. (3) Daß ihre Leichnam durch den Todt / gleichsam geheiligt seyn. Daher nennet Plutarchus im Leben des Numa Pompilius die Todten heilig. (4) Daß die Erde als eine allgemeine Mutter eine

K f

Hei

Heiligkeit in sich habe / und die Todten in ihrem Schoos heilige.

§. 6. Es war bey den Unserigen eine Todt-Sünde/die Todten-Gräber zu verletzen/ oder zu berauben/ welches am Leben ist gestrafft. König Frotho der Grosse in Dännemarc hat verordnet / daß solche Grab-Räuber nicht allein solten erwürget/ sondern auch eines ehrlichen Begräbnis/ und Todten-Opffers beraubet werden/ Saxo lib. 5. in Frothone M. num. 24. p. 87.

§. 7. Bey den Römern waren/und hießen die Gräber religios. Das Grab ist religios/da ein Todter begraben/oder beerdiget ist/schreibt Festus/ (a) wo ein Todter rechtmässig begraben wird / da wird der Orth religios. Codex lib. 3. tit. 44. num. 1. Es plagt Cicero Orat. XLIX. pro Rabirio, daß die religiöse Verther (im Krieg) verletzt worden/ das ist zu verstehen von den Gräbern / welche Catullus religios nennet/ wie es erkläret Freigius in Annot. ad h. l. Also erkläret sich der Römische Redner am andern Orth/ daß das Todten-Grab von so grosser Religiosität sey/ multa religiosa jura, viele religiöse Rechte in sich begreiffe. Cicero lib. 2. de Legibus f. 181. a. b. Die Todten-Gräber waren bey den Römern nicht allein religios/ sondern auch heilig/ wie Festus (b) abermahl anzeigt. Mehrgedachter Cicero hält dafür/ daß die Gräber durch das Alterthum desto heiliger werden. Cicero in Philip. IX. Orat. 52. p. 613. Und Plinius/ daß die Erde als eine Mutter die Todten heilig mache. Plinius lib. 2. cap. 63. Sein Aufleger Dalechampius in Annot. ad h. l. zeucht anbey an das alte Gesetz der Römer/ welches also lautet: Wo du den Leib eines todten Menschen begräbst/ da soll der Orth heilig seyn/ wie auch den Plutarchus/ (im Leben des Nume) daß die Todten heilig seyn.

(a) (b) Pomp. Festus de Verborum Significatione sub V. Religiosum, p. 207: Religiosum sepulcrum ubi mortuus sepultus, aut humatus sit — Similiter de muro, & sepulcro debere observari, ut eadem & sacra, & sancta & religiosa fiant.

§. 8. Zu dem Ende hatten die Römer über ihre Gräber besondere Götzen bestellet/ die sie MANES genant / derer Haupt war Pluto/ welcher dannenhero Summarus ist geheissen. Rossaus part. 4. de Religionibus Mundi q. 8. p. 170. Diesen Götzen haben die Römer pflegen ihre Gräber einzuwidmen/und zu heiligen mit diesen dreyen Buchstaben: D. M. S. oder voll aus: DIIS MANIBUS SACRUM, five SACRATUM, das ist dem Götzen der verstorbenen Seelen heilig / oder geheiligt/ welche Worte die Römer oben auff ihren Grabsteinen einzuhaueu / gewohnet waren/ Gruterus de Inscriptionibus passim.

§. 9. Bey den Römern/ und Griechen ist durch schwere Straffe verbotthen / die Todten-Gräber zu violiren/zu beschädigen/ oder zu vertilgen. Alex. ab Alex. lib. 6. cap. 14. f. 353. b. Bey den Griechen hat Solon bey Straffe verboten/ die Todten-Gräber zu vertilgen/ noch die Grab-Steulen zu verletzen/nach zu brechen. Cicero lib. 2. de Legibus ad calcem. Bey den Römern sind wieder solche Verbrecher folgen/ de Verordnungen in den Käyserlichen Gesetzen/ und zwar

In Codice lib. 9. tit. 19.

I. Des Käyfers Constantius: Ein Knecht soll zu den Metallen verdammet/ oder relegirt werden / der bey Zerstörung der Gräber betreten wird/ num. 2. Andre/ welche die Gräber violiren/sollen mit zwanzig Marc Goldes gestrafft werden / num. 3. welche von Gräbern Steine/oder Steulen/ oder andere Materien wegrauben/sollen mit zehn Gewicht Goldes gestrafft werden / num. 4.

II. Des

II. Des Käysers Julianus: welche die Grabstein von dannen bewegen / und die Erde umbkehren / sollen als Kirchen-Räuber gestrafft werden / num. 5.

III. Des Käysers Justinus: welche der Todten-Reliquien injuriren / sollen mit fünffzig Marck Goldes gestrafft werden / oder am Leibe Straffe leyden / num. 6.

In Pandectis, five digestis lib. 47. tit. 12.

I. Des Juristen Ulpianus: wer dolo malo ein Grab violirt / der soll gerichtlich belanget / und condemnirt werden / num. 3.

II. Des Käysers Severus: welche gewaffnet die Todten berauben / sollen am Leben gestrafft werden; sind aber die Todten-Räuber ungewaffnet / sollen sie zu Me-tallen verdammet werden / lb. sub num. 7.

III. Des Juristen Paulus: welche unter geringen Leuten die Todten-Cörper aus den Gräbern aufziehen / oder die Todten-Beine aufreißen / sollen mit höchster Lebens-Straffe belegt werden. Sind aber die Verbrecher ehrbare Leute (honestiores) sollen sie relegirt / oder zu Me-tallen verdammet werden / num. 11. Dieser will die Gräber der Feinden nicht für religiös gehalten / und daher nicht gestrafft haben / wenn derselben Grabsteine weg-genommen / und zum andern Gebrauch angewendet werden.

Sepulcra hostium religiosa nobis non sunt, ideoque lapides inde sublato in quemlibet usum convertere possumus, non sepulcri violati actio competit, num. 4.

§. 10. Wie hoch und heilig die Todten-Gräber bey den Scythen sind gehalten / erhellet aus folgender Geschichte: Der Perser König Darius / mit dem Zunahmen Hystaspis / hatte die Scythen mit Krieg überzogen / wie aber dieselbe immer die Flucht nahmen / hat er an ihren König Gesandten abgefertiget / und demselben die Flucht verwiesen / mit dem Beyfügen / er

solte entweder mit ihm treffen / oder ihm un-terthänig seyn. Der Scythen König In-dathyrus / hat hierauff geantwortet / daß sie nicht aus Furcht / sondern Gewohn-heit flohen / weil sie keine Aecker noch Städ-te hatten / derer Verwüstung sie zu besor-gen hätten. Wir haben / sagt er / unserer Väter Gräber / wohl an versucht dieselbe zu beschädigen / so solt ihr innen werden / und erfahren / daß wir für unsere Todten-Grä-ber mit euch treffen wollen / Herodotus lib. 4. num. 116. p. 136.

§. 11. Wie heilig / und privilegiert die Todten-Gräber bey den Hebreern / erinnert ex Soprane Dn D. Gejerus de Lactu Hebr. c. 6. num. 12. Die Verletzung der todten Körper dreuet Gott an den Moa-bitern durch das Krieges-Feuer zu straffen / und ihre Städte zu zerstören / und ihre Für-sten auszurotten / weil sie die Gebeine des Königes zu Edom hatten zu Aschen ver-brannt. Amos 2 / 1. f. Die Hebreer wol-len / ob solten die Moabiter aus unversühn-licher Feindschaft die Gebeine des Edomi-schen Königes zu Kalk verbrant haben / (also wird das Ebreische Wort erkläret) und mit Kalk vermischet zu Mauerwerck gebraucht haben. D. Tarnovius, & Beza ad h. l.

§. 12. Wie heilig / und religiös die erste Christen die Gräber der Heiligen gehalten / ist im vorhergehenden schon angezeigt. Conf. Magdeb. Cent. 5. H. E. cap. 6. pag. 695. p. 732. Darauf beziehen sich die Be-fenner der Evangelischen Wahrheit / welche bey der Reformation in den Christlichen Kirchen-Ordnungen die Versehung ge-than / daß die Gottes-Aecker / und Kirch-höfer da die verstorbene Gläubigen ruhen / sollen in Ehren gehalten / und wol verwah-ret werden / damit dieselbe nicht von Schweinen / Vieh / und Pferden verunrei-niget werden. Der Text unserer Schlesi-wig-Hollsteinischen Kirchen-Ordnung tit.

von Häusern der Kirchen: Diener / und Schulen/ p. 79. ist werth anzuziehen/ lautet in unserer Sprache also: Willen ock/ unde gebeden / dat de Kerckhave up den Dörpern so wol alse in den Steden/ wol unde erlick befredet / und gehalten werden / dat dar nene Verde/ Røye / Schwine/ edder dergelicken können up-sloopen / sondern dat idt eine erlickē Kowstede si der leben hiligen Körper / woruth ock de Lebendigen mögen vororsaket werden/ tho bedenkende eren saligen Dødt/ und frölīke Upstandinge tho Troste in dūsem Lebende. Und tit. von Kirchhöfen p. 140. De Christliche Begreiffnissen willen wi in Ehren gehalten hebben/ wo billick/ unde recht / ummeder Upstandinge der Døden willen. Also redet / und gebeut die Chur-Sächsische Kirchen-Ordnung art. general. num. 15. de Sepult. Nieder-Sächsische Kirchen-Ordnung. part. 8. tit. vom Begräbnis der Todten f. 252. b. f. 253. b. mit dem Beyfügen/ daß die Verbrecher sollen in Straffe genommen werden: Eurländische Kirchen-Ordnung part. 3. das 21. Stück von der Christlichen Begräbnis. f. 98. b. Damit stimmen unsere Theologi überein/wie auch die Rechts-Gelehrte/ D. Fridlib. in Med. Theol. art. de Morte Cal. consc. 20. p. 1043. D. Carpzov. lib. 2. Jurispr. Confist. Def. 385. pag. 591.

Darwider wird vielerwegen abscheulich mißhandelt / nicht allein auff dem Lande/ sondern/ auch in einigen Städten/ da die Schweine die Gräber der selig Verstorbenen zuwühlen/ Vieh/ und Pferde dieselbe zutreten/ und mit ihrem Unflath besudeln. Es ist vielerwegen so weit gekommen/

daß Gottes Acker zu Schwein-Acker: zum Pferd-Acker: zum Viehe-Acker: zum Schand-Acker: zum Unflaths-Acker worden. Ach wie oft hat man dawider geprediget/ und die Leute beydes ist Geistlich Weltlichen Stande/wie auch im Haus-Stand/ in diesem fall in gemein/ und absonderlich gewarnt/ aber alles umbsonst! nitimur in vetitum. Herr Lutherus strafft/ daß man zu Wittenberg aus dem Gottes-Acker einen gemeinen Acker gemacht. An den Bürgermeister daselbst schreibt er also: Lieber Herr Bürgermeister/ nachdem des Mißbrauchs auff dem Kirchhofe je länger / je mehr wird / daß jeder man darauff legt / führet/ stellet/ und machet seines Gefallens/ damit gleichwol der lieben Todten (so in Christo getauft sind / und leben / und auff den Kirchhöfen der Auferstehung gewarten/ als in ihrem Betlein ruhend und schlaffen / wie Jesaia cap. 26. sagt) nicht vielmehr geachtet wird/denn als legen sie auff einem Schindeleisch/oder nicht weit vom Galgen. Ist meine Bitte/ wollet schaffen / daß solcher übriger Mißbrauch außgeräumt werde / und den Todten / deren ohne Zweifel viel in Christo entschlaffen/ ein wenig grösser Ehre / und Ruhe vergönnet werde. D. Luther. T. 7. Jen. G. ad finem Anni 39. f. 372. a.

J. 13. Wie barbarisch man bey Kriegszeiten mit den Gräbern der Heiligen / und derselben Körper verfahren/bezeuget die Erfahrung. Ein erschreckliches Exempel hat Herr M. Treuer angemercket: Ich erinnere mich / sagt er / einer gewaltigen Belägerung einer vornehmen Stadt/

in dem dreyszig jährigen Kriege / da die Mauren ganz niedergeschossen/ die Stadt-Graben eingenommen/das es nur hiesse / nehmet die Stadt ein. Weil aber der Feind sein Lager auff den Kirchhoff hatte aufgeschlagen/ und in dem Schanzen-auffwerffen die todten Körper Hauffenweise angetroffen / hat er sie aufgehoben / an Bäume/ oder eingegrabenen Holz etc. aufgestellt / des Nachts brennende Luntten/ als den aufgestellten Schildwachten angehangen / darauff man des Nachts Feuer gegeben / des Tages aber den Irrthum erkennt / und mit dem feuren eingehalten. Es ist aber bald darauff in dem Lager der Feinde unheimlich worden/ daß sie die Belagerung verlassen/ und der Feind selbst gestanden / es wäre die Stadt sein gewesen/ so fern er wider die Todten nicht gekrieget hätte. M. Treuer von Todten-Töpffen cap. 9. p. 27. 28.

§. 14. Im Pabstthumb wird nach Heydnischer Weise gelehrt / daß die Begräbnisse der Gläubigen angeheiligt/ und gewidmeten Orthen zubereitet seyn / damit sie daselbst weniger von den unreinen Geistern geplaget/ und derselben heilige Schutz übergeben werden / derer Nahmen die Kirchen gewidmet seyn/ *Institutio Juris Canonici* lib. 2. tit. 24. de Sepultura. Der Dänische Geschicht-Schreiber Saxo / in den Finsternissen des Pabstthumbs auffgezogen / billiget den Heydnischen Aberglauben / ob wären über der Heyden Gräber

gewisse Götzen bestellet. Denn wenn er berichtet/ daß denen/ welche R. Balvers Grab des Nachts haben berauben wollen/ vorgekommen/ als wenn ein Stroh- oder starker Bach mit grossem Geräusch aus dem Grabberg herfür gebrochen / setzt er seine Meynung hinzu/ und spricht: also ist von den Schutz-Göttern als Vorstehern dieses Orths (den Räubern) eine Furcht eingejagt/ Saxo lib. 3. in Hothero num. 14. p. 43. Wie erschrecklich im vorigen Seculo die Pabstler wieder die Leiber der Verstorbenen Evangelischen durch Aufgrabung/ und Verbrennung/ und Schändung derselben gewütet/ und getobet/ ist aus den Historischen Monumenten bekandt / und im obigen vierdten Capittel des ersten Buchs zum Theil angezeigt. Nach dieser Pabstlichen Lehre / und Observanz / hat König Christiern in Dännemarc der II. nach dem erschrecklichen Mord Anno 1520. an den Geist- und Weltlichen Herrn zu Stockholm begangen / den verstorbenen Schwedischen Reichs-Gubernator Steno Sturen / sampt dessen Söhnlein aufgraben/ und verbrennen lassen. Desgleichen hat er einen verstorbenen Edelmann aus Mors in Jütland / Namens Jens Thomsen 1522. aufgraben / und auffhängen lassen/ Witsfeld T. 2. Chron. Dan. ad An. 1520. p. 1160. & An. 1522. p. 1194. Solche Thaten hat der heilige Stuhl zu Rom an den Pabsten selbst verübet. Pabst Stephanus der sechste dieses Namens/ hat seines Vorfahren- des Pabstes Formosus Todten-Körper aufgraben/ umbher schleppen / und in den Cyderstrohm werffen lassen/ Baronius T. 10. Annal. ad An. 904. num. 4. Aurel. lib. 10. Epit. Annal. Baronii ad An. 897. p. 687.

Das XV. Capittel.

Von der Zerstörung der Heyden-Gräber
unserer Vorfahren.

Inhalt :

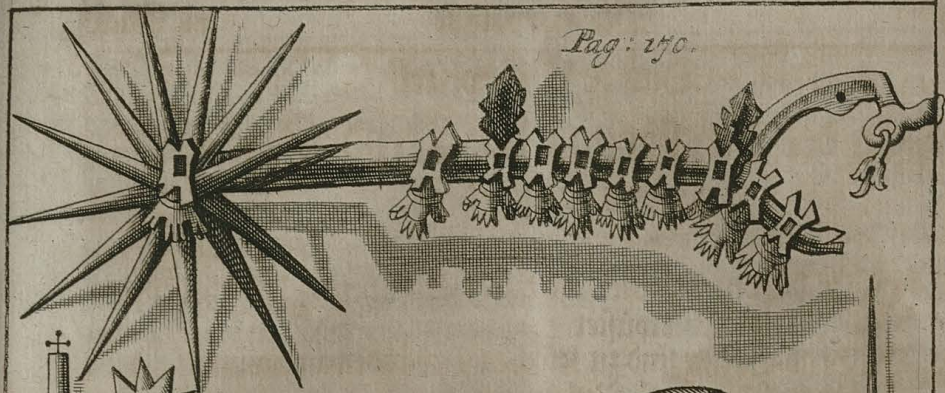
1. **D**ie Heyden-Gräber sind durch Einführung der Christlichen Religion verwüstet.
2. Die Grab-Steine sind zu Kirchen-Gebäuden angewandt/
3. So gar auch die Grab-Ruhnsteine/
4. Wie auch zu den Kirchhoff-Mauern/
5. Sind vor den Kirch-Thüren hingestellet/
6. Zu Schlössern/ und Klöstern gebraucht/
7. Wie auch zu Brücken/
8. Zu gemeinen Häusern/
9. Zu Stein-Zäunen.
10. Der Acker-Bau hat viele Heyden-Gräber verwüstet/
11. Wie auch die Verbesserung des Landes/
12. Und die Einteichung der Aecker.
13. In der Marsch und fruchtbaren Gegend sind mehr Heyden-Gräber zerstört/ als auff der Heyde/ daher zerfällt Herr D. Majors Meynung.
14. Gelehrte Männer haben aus Curiosität viele Heyden-Gräber umbgraben.

§. 1.

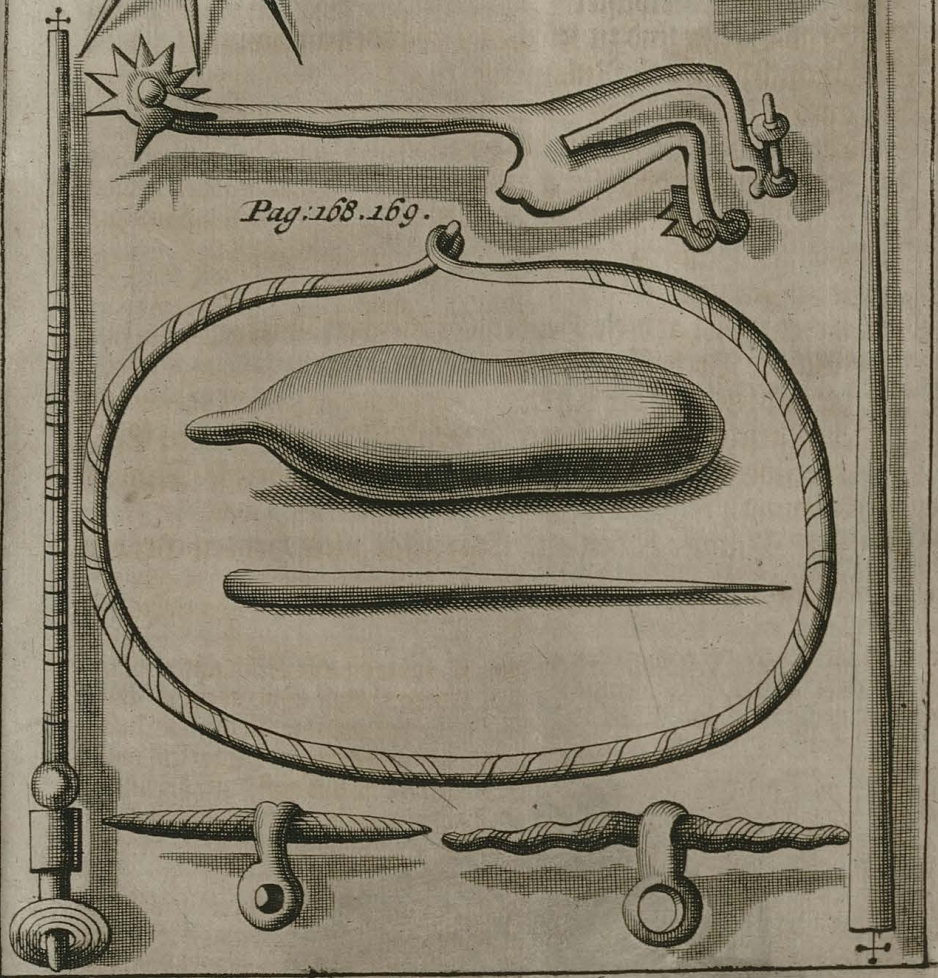
Diese vermessene Religiosität der Heyden-Gräber/ hat derselben Zerstörung nicht hindern können. Die allgemeine Ursach dieser Verwüstung ist die Pflanzung der Christlichen Religion/ welche die Heydnische Pflanzungen aufgereutet. Es hat aber lange angehalten/ ehe die Gräber der Heyden zerstöhret seyn/ anernwogen/ die bekehrte Heyden sich daselbst zuerst haben begraben lassen/ wie im vorhergehenden ist erinnert. Zudem haben sie nicht verstaten wollen/ daß ihrer Väter Begräbnisse solten verwüstet werden. Als aber die erste Geschlechter/ welche dem Heydenthum nicht gänglich abgesetzt/ gestorben/ und ihre Kinder/ und Nachkömlinge in dem wahren Christenthumb wohl gegründet/ und auff den Christlichen Kirchhöfen begraben seyn/ da seyn die Heyden-Gräber in Abnehmen und Verwüstung gerathen.

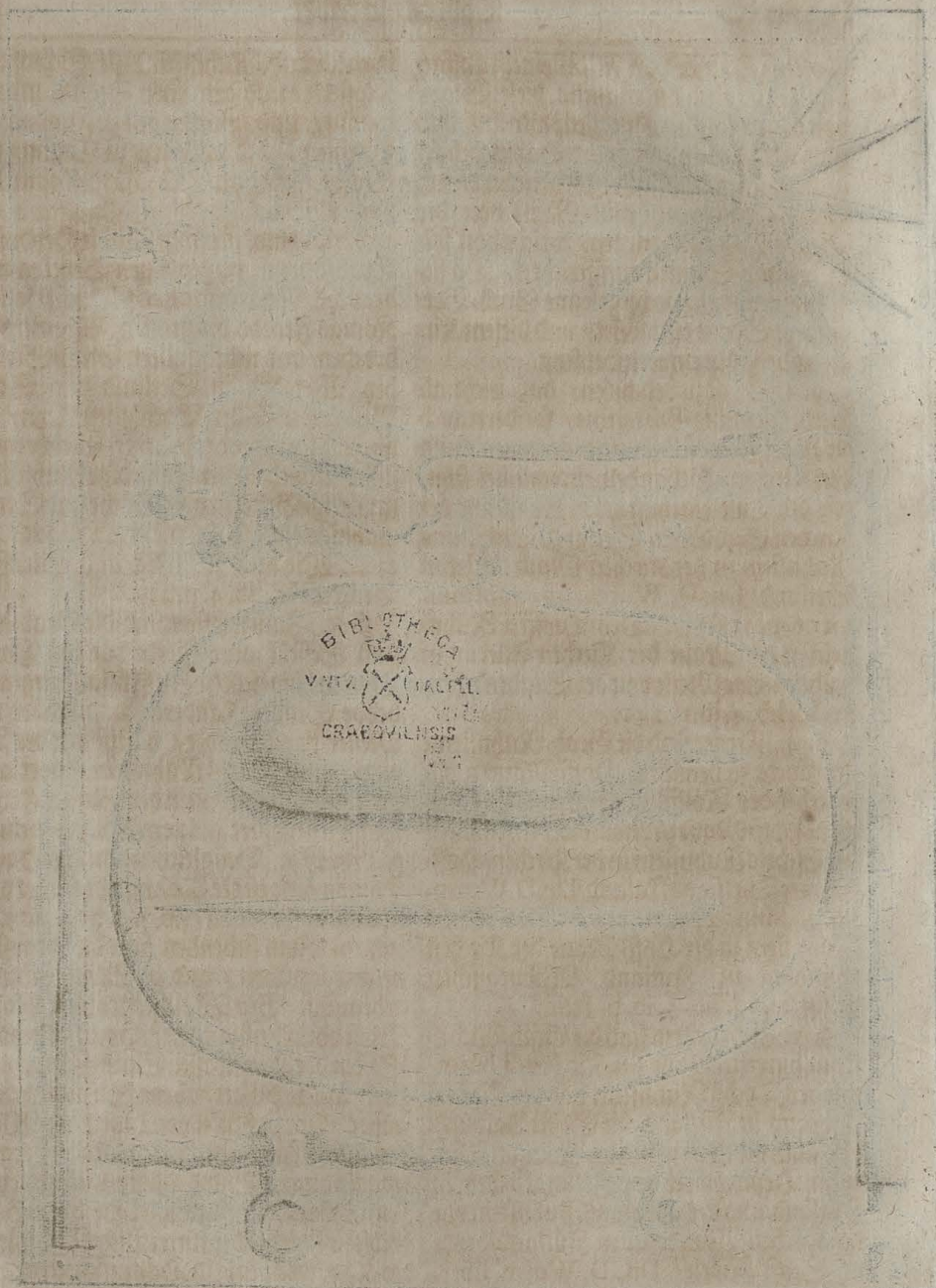
§. 2. Also sind die Heyden-Gräber zuerst ihrer Grabsteinen beraubet/ welche zu allerhand Gebäuden angewandt seyn. Es sind unterschiedliche Kirchen von solchen Grabsteinen auffgeführt/ wo man siehet Gottes

Pag: 150.



Pag: 168. 169.





Gottes Häuser von Feldsteinen aufgebauet / da sind guten theils diese Steine von denen Gräbern weggenommen / und zum Kirchenbau gebraucht. Dahin gehört unter andern die Kirche Jorkier / in diesem Ampt / etwa eine halbe Meile von der Stadt Alpenrade gelegen / welche von solchen Grab-Steinen aufgerichtet. Da siehet man / wie alle nechstegelegne Grab-Berge ihrer Steine entblößet / und diesem Kirchen-Gebäude einverleibet seyn.

§. 3. Es ist zu bedauern / daß nicht allein die gemeine Grabsteine / sondern auch die Ruhnsteine selbst weggenommen / und den Kirchen-Gebäuden einverleibet seyn / wie des Luse Ruhnstein in der Maur der Kirchen Sandby in Seeland. Des Istius Ruhnstein in der Kirchen-Maur Alstet in Seeland / Dn. D. Worm. lib. 2. Monument. p. 128. 131. Des Dollffen Ruhnstein in der Maur der Kirchen Allerup in Fühnen / eine Meile von der Stadt Othenke / Id. lib. 4. ib. p. 241.

§. 4. Ferner sind die Grab-Ruhnsteine gebraucht zu den Kirchen-Hoff-Mauern. Also stehet des Rolffs Ruhnstein in der Kirchen-Hoff-Maur zu Alwinstoff in Fühnen / des Eschels Ruhnstein in der Kirchen-Hoff-Mauer Eiletsee auf Faland / Dn. D. Worm. lib. 4. Mon. 245. p. 351. Des Alstens Ruhnstein in der Hoff-Maur der Kirchen Binding in Jutland Wiburgischen Stifftes / Id. lib. 5. ib. p. 316.

§. 5. Zum dritten sind die Grab-Ruhnsteine hingestellet vor der Kirchen-Thüren / wie des Lucha Ruhnstein vor der Kirchen Thorup in Jütland im Stiffte Alburg: Als auch der Ruhnstein der Königin Thyre in Dennemarck vor Tellingkirchen in Jütland / und des Dristags Ruhnstein vor der Kirchen Wanderup in Jütland / beyde im Stiffte Ripen / Dn. D. Worm. lib. 5. Monum. p. 292. p. 338. p. 444. &c.

§. 6. Zum vierdten sind die gemeine

Grab- und Ruhnsteine zu Schlössern / Klöstern / und gemeinen Gebäuden angewandt / und insonderheit zu Fundament-Steinen / und zuweilen zu Camin- und Schor-Steinen / Dn. D. Worm. l. d. pag. 482. 502.

§. 7. Zum fünfften sind die Heydnische Grab-Steine zu gemeinen Brücken mißbraucht. Nach dem alten Bericht / soll des Königs Frotho des grossen Ruhnstein gebrochen / und nebst andern Grab-Steinen bey Wærebrow in Seeland zum Steig-Brücken über den Bach gelegt seyn / Id. lib. 2. Monument. p. 105. Gleichermäßen sind verschiedene denckwürdige Ruhnsteine zu Steig-Brücken über Bäche und Ströme hingelegt / Id. ib. p. 185. 225. 226. 233. 236. Wie auch zu Weg- und Strassen-Brücken / Id. lib. 4. p. 239.

§. 8. Zum sechsten sind die Grabsteine zum Sessel / oder Zierde vor den Haus-Thüren hingesezt. In Jütland liegen die beyde Städte Randers / und Hobrow vier Meilen von einander / hier ist mit des Auguts / und Ingals Ruhnstein / dort aber mit des Ebs Ruhnstein der Bürger Haus-Thüren geziehet / Idem lib. 5. monum. p. 278. 279. Deßgleichen vor den Haus-Thüren hingesezte Ruhnsteine führet oftgedachter Autor an / lib. 3. p. 204. 209.

§. 9. Zum siebenden sind die Grabsteine ausgegraben / und zu Stein-Zäunen gebraucht. Bey Woldemarstoft Nord-West vor Flenzburg siehet man zu beyden Seiten der Heerstrassen Stein-Zäune / und darin ansehnliche erhabene Steine / welche ausser allem Zweifel von denen bey Woldemarstoft gelegenen vielen Grab-Bergen weggenommen / und dahin versetzt seyn. Im Schonischen Kirchspiel Hoiby in Vardherrschaft stehet der fürtreffliche Ruhnstein des Königs Worms in Dannemarck / einem Stein-Zaun des Dorffs Wismerlofs einverleibet.

§. 10. In

§. 10. Insonderheit hat der Ackerbau viele Heyden-Gräber zerstöhret / da der Landmann die Grabsteine ausgegraben / und zur Seiten weggewelket / oder auch dieselbe an dem Orth / da sie liegen / in die Erde eingegraben / und versencket / und mit Erde überschüttet. Wie ich denn unter andern bey Klipsee unfern von dieser Stadt gelegen / im Vorbeyfahren gesehen / daß ein Bauer solche Grabsteine auff seinem Acker gelegen / umbgegraben / und in die Erde versencket.

§. 11. Nicht allein die Grabsteine / sondern auch die Grab-Berge / und Hügel selbst sind vieler wegen ausgegraben / und verwüestet / aus folgenden Ursachen. (1.) Erstlich das Land brauchbar zu machen. Im Dorff Nübel dieses Ampts eine halbe Meile von dieser Stadt entfernt / ist ein Berg / oder Hügel / Nahmens Timshoi gelegen / woselbst die Dorff-Leute ihre Versammlung / und Raths-Platz haben pflegen zu halten. Diesen Hügel hat der nächste Nachbahr Peter Timsen mit Einwilligung der Einwohner ausgegraben / und daselbst bey seinem Hause einen Kohlgarten erweitert. Bey dem Aufgraben hat man Todten-Knochen / und andere Sachen darin gefunden. (2) Das seichte Land / die Pfützen / und Morasten damit aufzufüllen. Also ist bey uns aus einem Grab-Berg einige hundert Fuder Erde gegraben / umb einen nahe angelegenen Garten wider den Einbruch des vorbeystreichenden Strohins damit zu erhöhen. (3) Die böse morastige Wege damit aufzubessern. Im Jahr Christi Ao. 1588. ist zur Verbesserung des übeln unebenen Weges bey Schleswig ein Hauffen Erde aus einem dabey gelegenen Grab-Hügel hingebracht / da man bey Aufwerffung der Erde ein gewölbtes Grab / wie ein Backofen / und in demselben eglische Urnen voll Aschen / und verbrandter Knöchlein gefunden / Cy-

præus lib. 1. Anna l. Slesv. cap. 2. pag. 17.

§. 12. Es sind auch verschiedene Heyden-Gräber durch Enteichung / oder Eingrabung der Aecker und Wischländer verwüestet / da die vorkommende Begräbnisse / welche nach der geraden Linie im Wege gelegen / sind durchgegraben / und ruinirt worden. Sofern aber dieselbe in den Bezirk der Aecker und Wischländer eingefallen / hat man dieselbe zum bequemen Acker- und Neu-Bau zerstöhret.

§. 13. Endlich ist zu erinnern / daß in der Marsch und fruchtbahren Gegend / weit mehr Heyden-Gräber zerstöhret seyn / als auff der Heyde / da man wegen unfruchtbarkeit des Landes nicht so eifrig gewesen / die Gräber der Heyden zu verwüesten. Zu dem haben die Hollsteiner und Marsch-Leute den Ruhm / daß dieselbe embziger seyn / als ihre Nachbahren / den Ackerbau fortzusetzen / und zu dem Ende die demselben hinderliche Heydnische Gräber aufzurotten. Hieraus zerfällt die Meynung des Herrn D. Majors / von der Ursach / daß im Nord-Emberland viele / im Süder-Emberland aber wenige Heyden-Gräber befindlich seyn. Seine eigene Worte schalten also: Immittelst schreibt er / ist dieses allhier durchaus nicht zu ver-gessen / daß je mehr und mehr wir uns Nordwärts aus Hollstein durch Schleswig nach Jütland wenden / desto häufiger dergleichen Begräbnis-Hügel fürs Gesicht bekommen. Desto sparsamer aber und weniger / je mehr wir aus Hollstein / und Ditmarschen Südwestwärts / nach dem Hamburgisch-und Lübeckischen / oder nach Stormarn und Wagerland uns wenden / welcher blosser Umstand / und Un-

Unterscheid / schon helle genug uns zeigt / daß die alten Cimbrer / dieser Arth Begräbnisse müssen im Nordlicheren Europa erlernen / zur Nachfolge gebracht. So weit wohlgedachter Autor im bevölkerten Cimbrien cap. 37. p. 39. so er zum Theil wiederhohlet / cap. 51. p. 84. Es folget keinesweges: im Nord-Cimberland sind mehr Heyden-Gräber / als im Süden: Theil / darumb müssen diese Einwohner von jenen ihren Nachbahren solche Arth Begräbnisse gelernt haben. Sondern das folget: im Nord-Cimberland sind mehr Heyden-Gräber verhanden / als im Süden: Cimberland / darumb müssen die Heyden-Gräber eine grössere Verwüstung hier / als dort aufgestanden haben / oder welches einerley ist: Die Nord-

Cimbri haben die Heydnische Gräber nicht so gar verwüsten wollen als ihre Nachbahren. Es wird aber voraus gesetzt / daß die beyde Völker nach Proportion gleich Völkereich gewesen.

S. 14. Schließlich ist anzumercken / daß viele gelehrte Männer eine grosse Anzahl der Heyden-Gräber durch und umgegraben / aus Curiosität / ihre inwendige Beschaffenheit / und was darin verborgen zu erkundigen. D. Major im bevölkerten Cimbrien / cap. 27. p. 39. schreibt / daß er eine gute Parthey Heyden-Gräber von etlichen Jahren her an verschiedenen Orten durchgraben / und der Erden gleich gemacht. Herr Rudbeck hat in Schweden allein bey Upsal eine Meile umbher 12370. Heyden-Gräber umgegraben / Da. Lagerlof. l. d. num. 14.

Das XVI. Capittel.

Von denen fürnehmsten Heyden-Gräbern dieses Landes / und derselben Gestalt.

Inhalt:

1. **V**Erzeichnis ingemein von dem fürnehmsten Heyden-Gräbern.
2. König Jarns Grab / und seiner Gemahlin.
3. Gräber bey Bilschou besüden Flenssburg.
4. Gräber im Oldenburger Land.
5. König Gorms / und seiner Gemahlin Gräber bey Tellingkirche.
6. Des Riesen Grönkings-Grab.
7. Von dem ansehnlichen Grab bey Roschild in Seeland.
8. Von der Menge der Heyden-Gräber in diesen Landen.
9. Worin diese Gräber einander gleich / und ungleich seyn.
10. Von den Heyden-Gräbern in Norwegen.
11. Und in Schweden.

BEy dieser Verwüstung der Heyden-Gräber / sind dennoch theils in so weit unversehrt geblieben. Und

S. 1. ob zwar die meisten ihre Stein-Kräusen Altaren / und Hainen verlohren; so sind doch vielerwegen die Grab-Berge / und
§ 1 Hügel

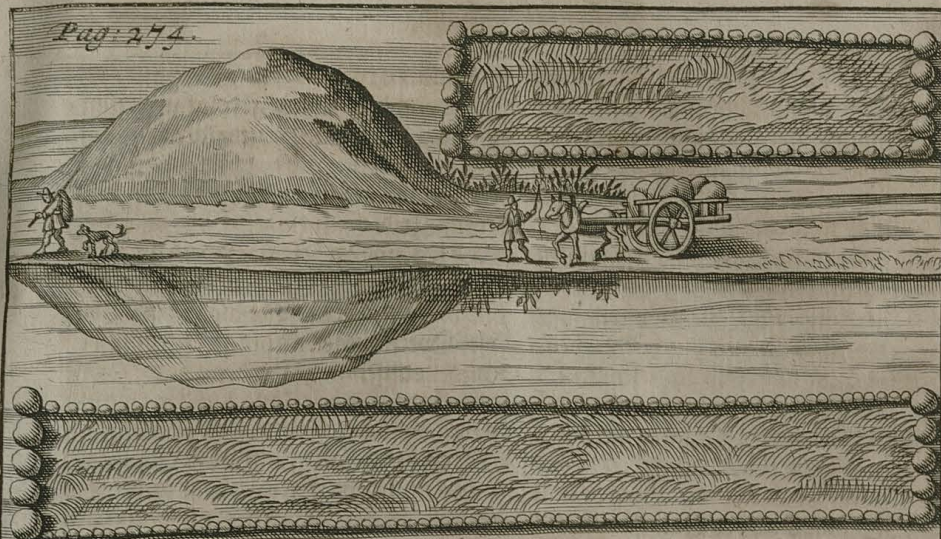
Hügel überblieben. Wenn man durch diese beyde Herkogthümer nach Hamburg/ Lübeck/ Femerfund/ oder auch Nordwerts durch Jütland bis in Wendysfel fährt/ wird man an beyden Seiten der Heerstrassen hin/ und wieder solche Heyden-Gräber finden/ insonderheit zwischen Flenßburg/ und Schlewig im Kirchspiel Oversee/ im Kirchspiel Habetofft/ im Pophols/ im Schlewigschen Walde/ bey der Stadt Schlewig/ Flenßburg/ und dieser Stadt. Im Dänischen Wald bey Crusendoff/ zwischen Eckersförde/ und Kiel im Schnelmarck. Im Alt-Hollstein zwischen Kentsburg/ und dem Kirchdorff Bovenau an dem Wege nach Kiel/ bey Vaarsholm/ und sonst: Im Wagerland an vielen Orten. In Stormarn/ und zwar im Kirchspiel Wedel/ da der seel. Herz Rist verschiedene Heyden-Gräber eröffnet/ und darin Urnen/ und allerhand Sachen gefunden. An keinem Orth/ meines Wissens/ habe mehr Heydnische Begräbnisse gefunden/ als auff der Insel Femern/ da dieselbe auff Bergen/ und Hügel/ als auch fast auff ebenen Felde gelegen/ wiewohl sehr ruinirt/ viele grosse Steine sind von den Gräbern weggenommen/ und mit denselben die Flecker besetzt/ oder auch bey den Fleckern Hauffenweise hingeworffen.

§. 2. König Jarn in Dennemarck/ welcher durch eine Grabschrift dem König Frode dem Grossen zu Ehren errichtet/ die Krone überkommen/ soll Süden vor dieser Stadt an der Heerstrassen/ bey Pauls-Krug/ begraben liegen/ in denen von ihm so genandten Jarns-Hügel/ wo wir dem Helvad. part. 1. Chron. Balt. cap. 14. pag. 64. Glauben zustellen wollen. Es sind zweene Berge/ vor Pauls-Krug/ welche Jarns-Hügel heissen/ zu beyden Seiten der Heerstrassen liegende/ vielleicht daß König Jarn in einem/ und seine Gemahlin in dem andern begraben seyn, Saxo lib. 6.

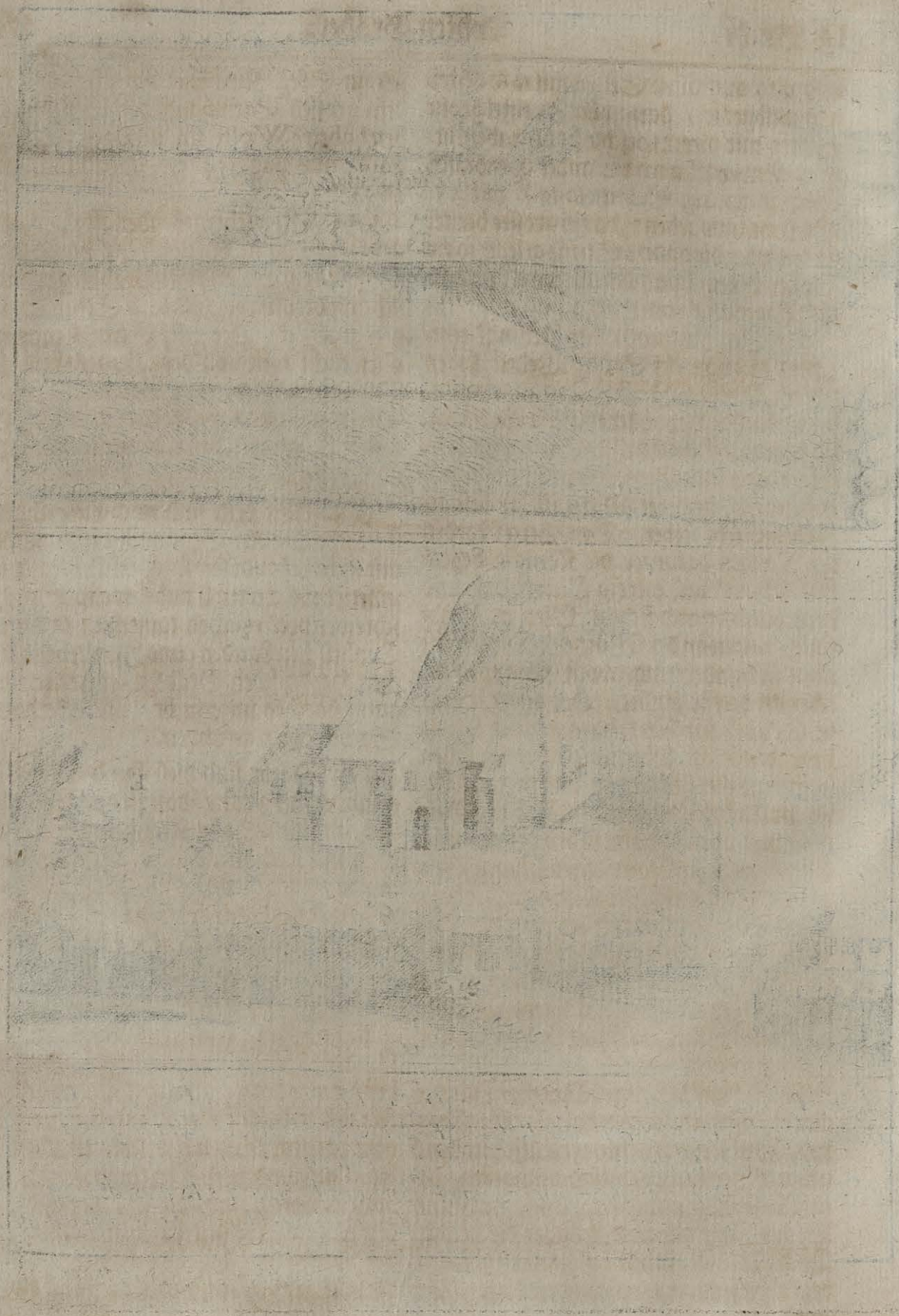
in Fridlevo num. 26. p. 99. erzehlet/ daß Jarn von dem König Fredlof in Jütland geschlagen/ auff eine Insel Jarnsö genant/ geflohen/ Stephanius in Notis ad Saxon. l. d. pag. 132. Unlängst hernach ist er von König Fridlef im einckeln Kampff erlegt/ Saxo l. d. und an besagtem Orth begraben.

§. 3. Eine Meile Süden vor Flenßburg/ bey dem Krug Bilschou/ im Kirchspiel Oversee liegen an der Heerstrassen verschiedene ansehnliche Heyden-Gräber. Das erste ist 130. Schritt lang/ und 10 Schritt breit/ da sind gestanden 60 Steine/ auff jeder Seiten/ und fünff grosse Steine als Felsen an jedem Ende. Das ander Begräbnis ist 60. Schritt lang/ und 20. Schritt breit/ an jeder Seiten sind gestanden 30 Steine/ an jedo Ende 10 grosse Steine. Das dritte Begräbnis ist 90. Schritt lang/ und 10. Schritt breit/ an jeden Ende stehen fünff/ und an jeder Seiten 50. Steine. An der Seiten liegt noch ein Grab 40. Schritt lang/ und 10 Schritt breit/ da fünff Steine an jedem Ende/ und 23. Steine an jeder Seiten stehen.

§. 4. Wenn man über die Bracke ins Oldenburger Land fährt nach Femerfund/ siehet man auff dem Wege/ nach dem Strande zu viele Begräbnis-Berge/ und Hügel/ davon die Steine mehrentheils weggenommen. Man findet auch viele/ da die Steine annoch stehen. An der andern Seiten am Wege siehet man auch ehliche Heydnische Begräbnisse/ insonderheit habe eine ansehnliche Begräbnis Norden vor Hillighaven gefunden/ mit 60. grossen Steinen ordentlich umgeben/ 50 Schritt lang/ und 4. Schritt breit. Bey Femerfund am Strande auff grossen Broderfeld/ stehen unterschiedliche Heydnische Begräbnisse/ darunter ein grosses ungemeines Begräbnis 130. Schritt lang/ an jeder Seiten mit 80. Steinen/ und am Ende zum Haupt mit dreyen sehr grossen Steinen als Felsen/ und



- | | |
|--|--|
| A. die Iellings-Kirche . | D. der Brunn auff den Berg, oder Teich . |
| B. die beyde Grab-Steine des Königs, und der Königin . | E. der Grab-Berg des Königs gegen Süden . |
| C. der Grab-Berg der Königin gegen Norden . | F. der Grab-Stein des Königs, der von dammen weg, und bey der Kirche gebracht ist. |



und also auff allen Seiten mit 166. Steinen umgeben / darin ohn Zweifel grosse Herren mit ihrem Geschlecht begraben liegen. Anbey ist auch ein ander Heydnisch Begräbnis 44. Schritt lang / mit 55. Steinen umgeben / da ein grosser breiter Stein über die andere Steine gelegt / so ein Opfer-Stein / und darunter ein gemauertes Begräbnis seyn wird.

§. 5. In Jütland / bey Jellingkirche / eine Meile von der Stadt Wedel / liegen zweene Berge / Jelling-Berge genandt / darunter der Heydnische König Gorm / in Dänemarc / ein Christen Feind / und Verfolger / und seine Gemahlinne Thyre begraben liegen / in derer Mittel / Platz besagte Jellingkirche stehet. Der Berg Norden der Kirchen darunter die Königin begraben / ist sechs und vierzig Ellen hoch / und drey hundert und sechs zig Ellen im Umfang / unten an der Wurzel. Die Breite oben ist hundert und zwölf Ellen / da ein Brunn herfür quillet. Der ander Berg / Süden der Kirchen / darunter der König begraben / ist sieben und dreyssig Ellen hoch / und vier hundert ein und dreyssig Ellen im Umfange / unten am Fuß des Berges / und oben hundert sieben und fünfzig Ellen breit. Zwischen diesen beyden Bergen / stehet ein grosser Grabstein / sechste halb Ellen hoch / und neun Ellen unten im Begriff / mit dieser Grabschrift verzeichnet / daß König Harald diese Hügel aufführen lassen / zum Gedächtnis seines Vaters / und seiner Mutter Thyre / D. Worm. lib. 5. Monument. p. 326.

§. 6. Auf der Insel Noen in Dänemarc / ist ein ungeheuer grosses Grab bey 170. Ellen lang / und bey 15. Ellen breit / mit grossen Steinen ordentlich umgeben / da ein Riese Namens Gröning / und seine Braut Jare genandt (daher die nechste Kirche den Namen bekommen) sollen begraben seyn / wiewohl andere diesen Rie-

sen im Steg Kirchspiel bey Grönwid in dem grossen Steinhauften wollen begraben haben / Wolff. lib. de Encomio Regni Daniae pag. 554. 555. edit. Haff. An. 1654.

§. 7. Im vorhergehenden ist schon angezeigt / daß in Seeland bey der Stadt Roschild ein ansehnlicher Grabberg befindlich / mit dreyen verschiedenen Stein-Kränzen gezieret: Der erste Stein-Kranz ist oben nicht weit von des Berges Gipfel: Der ander unten an des Berges Wurzel: Der dritte etwas weiter davon auff der Ebene / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 6. pag. 35.

§. 8. Über dem sind noch viele andere stattliche Heyden-Begräbnisse bey uns / die mir nicht bekandt seyn. Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien cap. 37. p. 39. schreibet von eklichen tausenden in diesen Cimbrischen Landen / und Inseln befindlichen Heydnischen Gräbern / derer er eine gute Parthey untersucht / und allerhand Sachen darin gefunden.

§. 9. Darin sind diese Heyden-Gräber einander fast gleich / daß sie auffgehügel / und mit einem Stein-Kranz umgeben / und oben mit einem Grab-Altar versehen seyn / wie im obigen ist außgeführt. Darin aber sind sie einander ungleich / daß ekliche rund / ekliche länglicht rund / oder länglicht quadrat / ekliche groß oder klein seyn / wie der beygefügte Abriß außweist.

§. 10. Im Reich Norwegen sind verschiedene Gräber nur mit dreyen Steinen besetzt / wie des Königes Haralds Schönhaaars Grab auff Karnisund bey der Kirchen daselbst gelegen / welches ist achtzehn Fuß lang / und zwey Ellen breit. Da stehet ein Stein zum Haupt / der ander zu den Füßen / der dritte (in der Mitte) ist der Grabstein / das ist der Altar-Stein / darüber gelegt / und darunter das Grab auff

auff beyden Seiten gemauret/ Snoro part.
3. Chron. Norvag. num. 2. p. 56.

§. 11. Im Reich Schweden sind ehliche Gräber mit Steinen rund / oder länglicht rund umbgeben / wie bey uns ehliche sind oben auff der Höhe mit fünff / oder sechs hohen Steinen / andere nur mit vier Steinen / unten an jeder Seiten mit zween Steinen besetzt. Ehliche sind nicht allein mit einem runden Stein-Krähß umbschlossen / sondern auch mit vier grossen Steinen an jeder Seiten mit zween gezieret / Dn. Rudbeck Tab. 31. fig. II4. II9. Es mögen wohl an keinem Orth der Christen-Welt mehr Heyden-Gräber gefunden werden / als im Reich Schweden.

Das XVII. Capittel.

Von denen brennenden Grab-Lampen. Ob unsere Vorfahren dieselbe gebraucht.

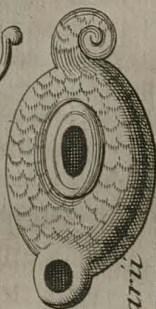
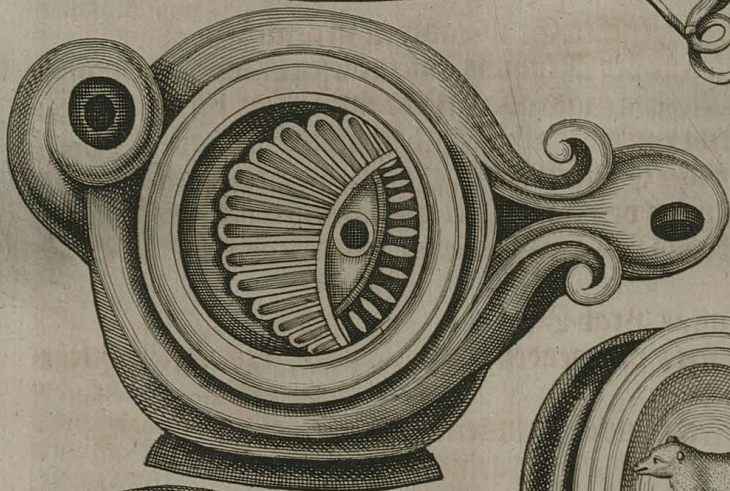
Inhalt :

1. Von den Römischen Grab-Lampen in gemein.
2. Viele sind der Meynung / daß in diesen Lampen ein unauflöslich Oele seyn / und also dieselbe immerfort brennen sollen; Das schreibt von der Tullia Grab-Lampe Panciroll.
3. Das bekräftiget Salmuth von des Olybius Grab-Lampe.
4. Wie auch Rivius von einer andern Grab-Lucerne/
5. Und Cambdenus von des Kaisers Constantius Chlorus Grab-Lucerne/
6. Von des Pallas Grab-Lampe/
7. Von diesen stets brennenden Grab-Lampen zeugen viele gelehrte Männer.
8. Hievon hat Fortunius Licetus ein ganzes Buch geschrieben.
9. Denselben wiederlegen Ferrarius / und Gassendus.
10. Diese stetsbrennende Grab-Lucernen streiten mit des Feuers Natur.
11. Wo solche Lampen solten gefunden werden / sind dieselbe zauberisch / wie jene in des Venus-Tempel.
12. Diesen stetsbrennenden Todes-Lampen werden die stetsbrennende Lebens-Lampen entgegen gesetzt.
13. Die richtigste Meynung ist / daß die Römer in ihren Gräbern Lampen gehabt / und dieselbe mit Oele füllen lassen.
14. Von den heutigen Grab-Lampen bey ehlichen Völkern.
15. Von den Grab-Lampen der erste Christen / und derselben Ursprung.
16. Die Cimbrer hatten keine Grab-Lampen.

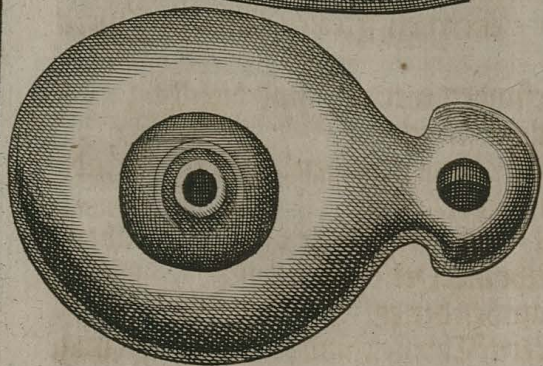
D. Crust



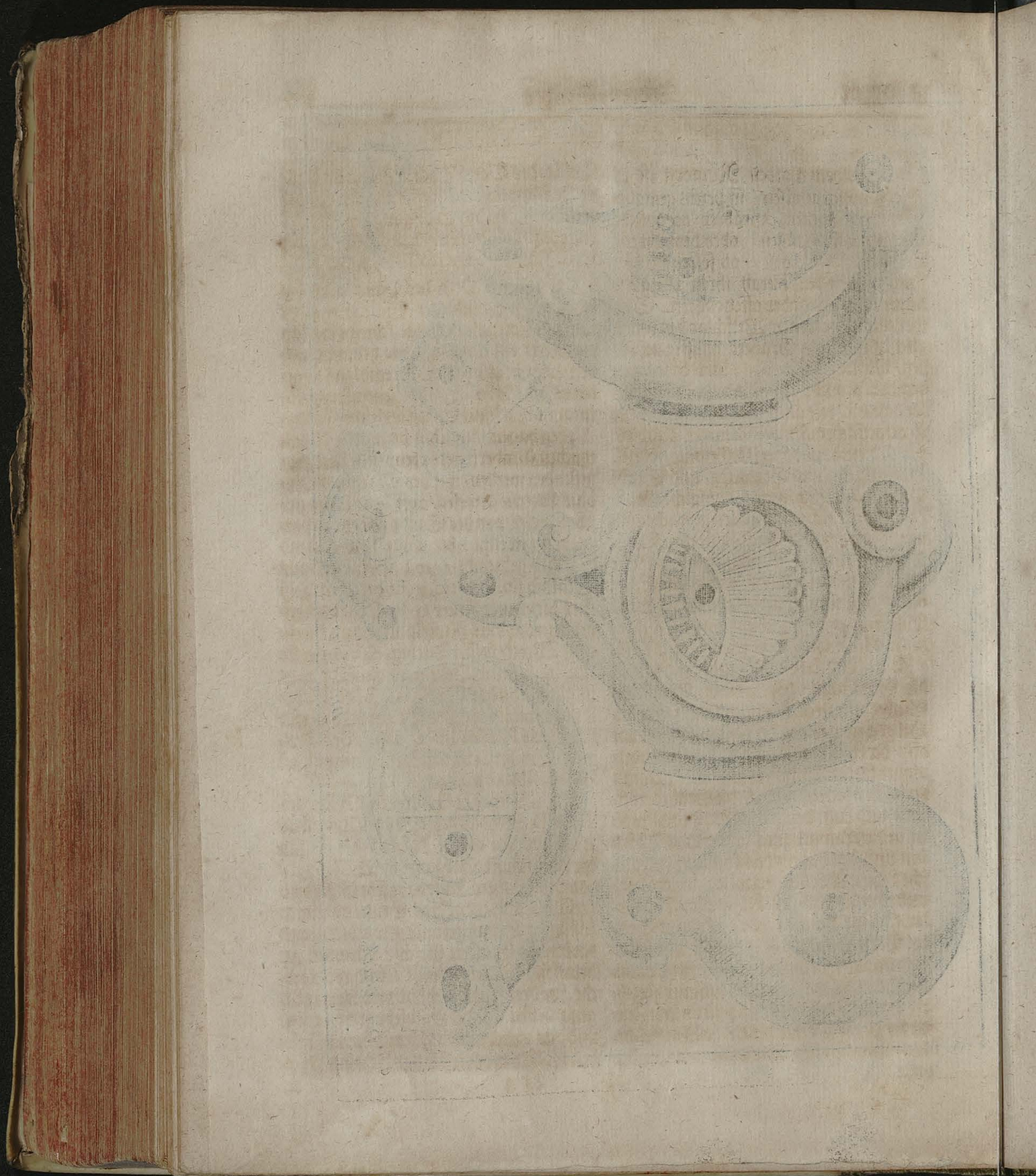
D. Olgeri



Dn: Olearii



Dn: Gutherii



§. 1.

In denen alten Römern ist es üblich gewesen / in denen gemauerten Todten-Gräbern brennende Lampen aufzuhängen / oder bezußsetzen / aus dem Aberglauben / ob solten die verstorbenen Seelen hieran ihren Gefallen tragen / und sich dabey offenbahren. Solche Lampen werden in Welschland in denen alten Heynischen Gräbern häufig gefunden / Gutherius lib. 2. de Jure Manium, cap. 32. p. 386. seq. Es bildet dieser Autor daselbst / wie auch Dn. Olearius in der Gottorffischen Kunst-Kammer Tab. 36. p. 76. dieselbe ab. Herz D. Crusius / Fürstl. Hoff-Medicus zu Gottorff / und Stadt-Physicus zu Schleswig / hat solche Grab-Lampen mit sich aus Italien gebracht / und mir vorgezeigt. In der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen / werden solche Grab-Lucernen gefunden / und also beschrieben / daß sie von verschiedenen Figuren / Bildern / und Materien seyn / Dn. Olgerus in Musæo Regio part. 2. sect. 2. p. 63.

§. 2. Es stehen viele gelehrte Leute in den Gedanken / daß in diesen Römischen Grab-Lampen ein künstlich unauflöslich Del gewesen / so von der Zeit / und Stunde an / da es in den Gräbern ist angezündet / immer fort und fort brennen / aber alsdenn verlöschen soll / wenn man die Gräber eröffnet / und Luft darin macht. Theils wolten in diese Lampen zum Zünder / oder Löthlein eingelegt haben / das köstliche Indianische Leinen Albestin genandt / welches unverbrennlich seyn soll / Happelius T. 2. Relat. Curios. Num. 4. p. 25. Hievon schreibt Panciroll wie folget: Die Alten sagt er / bereiteten ein unverbrennliches (unauflösliches) Olie / welches nimmer verzehret ward. Dasselbe ist auch zu unserer Zeit / da der Pabst Paulus der III. geessen / geschehen / nemlich bey Erfindung des Grabes

Tullia / des Cicero Tochter / darin ein brennende Lampe / oder Lucerne gewesen / so aber verlöschen / da bey Eröffnung des Grabes Luft dazu gekommen / hat gebrandt über 1550. Jahren / Panciroll. lib. 1. tit. 35.

§. 3. Diesen Orth des Pancirollen beleuchtet sein Aufleger Salmuth also: Diß unverbrennliche Delie / schreibt er / kan mit Recht ein lebendig Dele genandt werden / wie Statius redet. Hermolaus Barbarus lib. Coroll. 5. und Franciscus Maruranti in seiner Epistel an seinen Freund Alphen haben längst hin bezeuget / daß in ehlichen Gräbern stets brennende Lucernen gefunden werden / wie des Maximus Olybius Lucerne gewesen / auff dem Paduanischen Acker / bey der Stadt Atteste aufgefunden / welche über anderthalb tausend Jahren gebrandt / wie Bernhardinus Scardio lib. 1. Antiq. in fine erzehlet. Diß stets brennende Feuer / oder Delie beschreibet Hieronymus Ruscelli in seinem herrlichen Werck / dessen Titel ist. Le impresse illustri. Diesem Delie wird vielleicht nicht ungleich seyn das Naphtha / so bey Babylonien / wie ein weiches Bergwachs herfließt / wie Plinius lib. 2. cap. 105. schreibt. Bissher Salmuth, in Comment. ad Panciroll. l. d. p. 124.

§. 4. Es schreibt Gualterus Rivius Medicin. D. über das achte Buch Vitruvii de Architectura cap. 1. daß zu seiner Zeit in der Landschaft Bergamo in Welschland / von den Bauers-Leuten ein sehr altes / und verfallenes Heydnisches Grab / mit einem köstlichen Schatz gefunden worden / und darbey ein Gläsern Gefäß / darinnen ein brennend Lichtlein gewest / und wohl etliche hundert Jahr daselbst verborgen gelegen / dessen sich die Leute sehr verwundert / und aus unbedachten Fürwitz haben sie sehen wollen / wovon sich das Lichtlein erhalten /

te/ und als sie das Gefäßlein eröffnet/ und es Luft bekommen/ ist es mit grosser Neudeuter/ so diß Wunderwerck gesehen/ verloschen.

S. 5. Damit stimmt der Englische Geschicht-Schreiber Cambrdenus überein: Glaubwürdige Leute/ sagt er/ haben uns berichtet/ daß zu unserer Väter Zeiten bey Niederreissung der Mönchen Wohnungen in einem Kirchlein/ da der Kaiser Constantius Chlorus (des Kaisers Constantinus des Grossen Vater) begraben/ eine brennende Lampe gefunden. Denn die Alten haben die Kunst gewußt/ das Gold in eine feiste Feuchtigkeit zu resoluiren/ so durch viele hundert Jahren das brennende (Lampen) Feuer in den Gräbern ernehren soll/ wie Lajius schreibet. So weit wohlgedachter Cambrdenus/ cit. Messenius in Notis ad Broweri Antiq. & Annales Trevirenses in Præparatcev. cap. 18. p. 93.

S. 6. Unter dem Pabst Leo soll zu Rom des Pallas Körper unversehrt von erschütterter Grösse gefunden seyn/ mit dieser Grabsschrift:

Filius Evandri Pallas, quem lancea Turni

Militis occidit, mole sua jacet hic.

Das ist:

Pallas Evanders Sohn/ den Turnus hat ermordt/

Nach seiner Grösse liegt allhie an diesem Orth.

In seinem Grab soll eine Lucerne zu seinem Haupt gebrandt haben/ so weder durch Wasser noch Wind/ sondern durch die einbrechende Luft verloschen/ Bonfinius lib. 2. Dec. 2. Es führt Johan Ludewig Nabmann im andern Theil seines Poetischen Gesprächs hievon folgende Reimen an:

Als man von Christo zehlen war/
Tausend und acht und zwanzig Jahr/

Der Kaiser Heinrich imperirt/
Der Dritt des Nahmens Reich regiert/
Ein Leichnamb eines Recken lang/
Ganz unverwesner Rieß und Ranc/
Der war in seinem Grab entdeckt/
Aufgericht sich über die Stadt-Mauer streckt/

In dessen Brust ein Wunde war/
Fünftthalben Schuh lang ungefahr/
Bey seinem Haupt ein Lampe brann/
Und eine Grabsschrift gab diß zu verstahn.

Filius Evandri Pallas, quem Lancea Turni

Militis occidit, mole sua jacet hic.

Pallas ein Sohn Evanders war/
In seiner Läng gelegt hieher/

Welchen der Krieger Turnus ganz/
Erschlagen hat/ mit seiner Lang/

Die Flamme der Ampel/ so da bran/
Niemand Anfangs auflöschen kan/

Weder mit blasn noch feuchten Sachē.
Biß man ins Geschirz thät Löcher machen/

Daß Luft eingieng/ da losch sichs aus.

S. 7. Es sind über dem viele gelehrte Männer/ welche diese stets brennende Lampen angezündet/ und Del eingegossen haben. Dahin zielet Gutherius am obgedachten Orth/p. 388. da er eine Grabsschrift zu Salerna befindlich citirt/ welche einer brennenden Grab-Lucerne gedencket. Das nennet dieser Auctor ein Wunderwerck/ welches die Erfahrung bekräftiget/ mit dem beyfügen/ daß nach vielen Jahren die Gräber eröffnet/ und diese brennende Grab-Lampen darin befunden/ durch welche Kunst/ sagt er/ diß geschehen könne/ ist unsers Ampts nicht zu untersuchen. Viele andre haben in dieser Sachen philosophirt/ welche die Flügel ihres Verstandes bey diesen angezündeten Grab-Lichtern verbrant haben. So weit Gutherius/ der seine verpflichtende Meynung von diesen stets brennenden

nenden Grab-Lucernen genugsam zu ver-
stehen gibt. Dergleichen Herr Joh. Faes
in *Animadvers. ad Gyrard. de vario se-
peliendi ritu* cap. 20. pag. 390/ da er diese
immerfort brennende Grab-Lampen ver-
theidiget/ und sagt/ daßes kein Gedichte
sey/ weil so viele unwidersprechliche Zeug-
nisse der Erfahrung hievon öffentlich reden.
Er citirt auch für sich unterschiedliche Auto-
ren auff diese Meynung/ als Johan. Lan-
gium lib. 2. Ep. 25. Bernh. Cassium lib. 3.
de Mineralibus cap. 7. sect. 20. Casp.
Schottum part. 4. de Magia universali
pag. 144.

§. 8. Allen diesen angeregten Autoren
hat Fortunius Licetus in dieser Sachen
zuvor gethan/ der von diesen vermeynten
Wunder-Lucernen zu unserer Zeit ein gan-
zes Buch aufgegeben/ darin er alles/ was
zu derselben Behauptung an Beweis-
Gründen/ Zeugnissen/ und scheinbarlichen
Ursachen kan beygetragen werden/ herfür
gesucht/ und mit grosser Mühe/ und Arbeit
zusammen getragen. Er zeucht einen Hau-
fen Autoren an/ welche zeugen/ und beken-
nen/ daß sie solche Lucernen in den Gräbern
gefunden/ und gesehen. Er beschreibet/ und
unterscheidet diese Grab-Lucernen weit-
läufftig/ und benennet Zeit/ und Orth/
wenn und wo dieselbe gefunden seyn.

§. 9. Wider diesen Fortunius Licetus
hat Octavius Ferrarius ein absonderliches
Buch geschrieben. Der in allen Wissen-
schaften durchgetriebene Cassendus T. 1.
Op. in Phys. sect. 2. L. 3. cap. 1. p. 645.
seq. hat den Inhalt des Buchs des For-
tunius Licetus/ welchen er seinen fürneh-
men Freund nennet/ kürzlich verfaßet/ und
hievon also geurtheilet: Wie die Sache be-
ruhe auff ecklicher Bauren Zeugnisse/ wel-
che vorgeben/ daß sie bey Untergrabung der
Erden/ und Begräbnissen solche brennende
Lampen gefunden/ welche bey Einlassung
der Luft verlöschen. Wie diese Leuthe sich

selbst betrogen/ in ihrer Meynung/ wie
auch andere Leuthe betrogen/ damit sie ihre
gefundenen Sachen desto kostbarer auß-
bringen möchten. Wie die Scribenten zu
der Zeit/ und insonderheit der fleißige Na-
turfündiger Plinius die Geheimniß der
stets-brennenden Grab-Lucernen nicht ver-
schwiegen hätten/ wenn die Sache so be-
schaffen wäre. Wie nicht nöthig gewesen/
daß die alte Römer in ihrem Testament ver-
ordnet/ daß ihre leibeigene Knechte unter dem
Beding frey seyn solten/ so fern sie zu gewis-
sen Zeiten in den Gräbern die Lampen an-
zünden würden. Wie in der Natur sol-
che stets-brennende Lampen keinen Grund
haben/ daß dieselbe ganz verschlossen/ und
vor der Luft befreyt immer brennen/ aber
bey einfallender Luft verlöschen solten/ das/
sagt er/ scheint lächerlich. So weit Gas-
sendus.

§. 10. Es streitet mit der Natur des
Feuers/ daß das Föchtlein in den Grab-
Lampen nicht solte verzehrt und verbrannt
werden/ schreibt Regius lib. 4. Philof.
Naturalis cap. 5. und saget/ so solche Lam-
pen jemahls gefunden seyn/ so sind es glän-
zende Körper/ ohne Feuer/ und Hitze gewes-
sen/ als faul Holz/ Fisch-Schuppen/ und
dergleichen Körper/ welche im finstern
scheinen.

§. 11. Falls solche immerfort brennende
Grab-Lucernen irgends solten gefunden
werden/ so seyn dieselbe nicht natürlich/ son-
dern Zauberisch/ durch des Satans Kün-
stelen zugerichtet/ wie August. lib. 21. Civ.
DEL cap. 6. schreibet/ daß in Venus Tem-
pel eine stetsbrennende Lampe gewesen/
welche kein Sturmwetter/ oder Wind/
noch Regen hat auflösen können/ daher
dieselbe die unauflöschliche Lampe genant.
Er thut hinzu/ daß diese unauflöschliche
Lucerne durch Zauberey also zugerichtet ge-
wesen. Augustinus l. d. Esse quoddam
Veneris phanum, atque ibi candela-
brum,

brum, & in eo lucernam sub diro sic ardentem, ut eam nulla tempestas, nullus imber extingueret, unde lucerna inextinguibilis nominata est. Conf. Lud. Vivis & Leonh. Coquæi Comment. ad h. l.

§. 12. Diesen stetsbrennenden Todten-Lampen möchten wir entgegen halten die stetsbrennende Lebens-Lampen/welche auff des Menschen Leben eingerichtet seyn/ und so lang/ als der Mensch lebet/ brennen sollen. Hievon redet unser seel. Herr D. Kloss also: Die der Chymischen Kunst erfahren seyn/ machen viel Wesens/ und Wunders von ihrem Biolychnio, oder von der Lebens-Kerze des Menschen/ die man aus seinem eigenen Blut verfertigen kan/ die so lange brenne/ als der Mensch lebet/ aber so bald er stirbet/ auflösche/ und mit dem brennen/ nachdem sie hell oder dunkel scheine/ desselben Menschen Affecten, Freude/ und Traurigkeit anzeige/ wie ein solches Biolychnium Oliverius Arto ein Engelländer seinem Bruder hinterlassen/ daraus er sein Leben/ und Todt sollte erkennen. Ingleichen ein Italiänischer Mönch zu Cölln am Rhein/ und Hier. Kenter ein Bürgermeister zu Leipzig gehabt/ der Anno 1576. gestorben/ da er dis Biolychnium auff seinem Todt-Bette herbringen lassen/ welches in dem Augenblick zersprungen/ und erloschen/ da er gestorben/ wie Herr Nicol. Selneccerus, der bey dem absterbenden Bürgermeister gewesen/ mit seinen Augen solches gesehen hat.

Dn. D. Cloz. Dec. 4. Cypressen-Kranz. Conc. 10. p. 335. seq.

§. 13. Die richtigste Meynung ist/ daß bey den Heyden Todten-Lampen nicht von selbstn immer/ fort und fort gebrant/ sondern daß des Verstorbenen Angehörige darüber Aufsicht gehabt/ und dieselbe zu gewissen Zeiten mit Del erfüllet haben/ welches bey den Römern üblich gewesen/ und von Standes-Personen in ihrem Testament ist verordnet/ Kirchman. lib. 4. de F. R. cap. 4. Solche Grab-Lampen sind in denen Gräbern der Vestalischen Jungfrauen beygesetzt/ Pomp. Lætus de Sacerdot. Rom. cap. 5. pag. 129. Es sollen diese Grab-Lucernen bey den Egyptern den ersten Ursprung genommen haben/ und von dannen auff die Römer/ und andere Völker gebracht seyn/ wie Herr Kirchmann am nechstgedachten Orth anzeigt. Also hat bey den Egyptern König Mycerinus in seiner Tochter Grab eine brennende Lucerne verordnet/ Herodotus lib. 2. num. 61. pag. 152.

§. 14. Solche Grab-Lampen brennen noch heutiges Tages bey denen Orientalischen Völkern. Das schreibt von den Persianern Herr Olearius/ daß er in dem Begräbnis des Persischen Königs Schich Gese zu Ardetil sehr viel güldene/ und silberne Lampen/ und über dem Grab andere güldne Lampen hangen gesehen/ und daß auff der Seiten zweene grosse hohe güldne Leuchter stehen/ welche neben den Lampen alle Nacht angezündet seyn/ Olearius lib. 4. Itinerar. Pers. cap. 26. Und in dem nechst folgenden Capittel schreibt dieser Autor/ daß er in dem Begräbnis des Seid Zebraels zwe güldene/ und zwe silberne brennende Lampen hangend gesehen. Es bezeuget auch Tavernier part. 1. Itiner. lib. 1. cap. 5. pag. 25/ daß er in des Schich Gese Begräbnis eine grosse Anzahl Lampen theils von Gold/ theils von Silber vor-

vorgefunden. Die Indostaner haben in ihren Gräbern brennende Lampen / wie auch die Chineser. In des Japanischen Käyfers Grab brennen 150 Lampen / Tag / und Nacht / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi, num. 2. p. 153 5. 153 8. sect. 2.

§. 25. In der ersten Kirchen ist es gebräuchlich gewesen / in den Gräbern der Hl. Martyrer brennende Lampen anzuzünden. Aringhus lib. 1. de Roma subteranea cap. 30. Das werden die erste Christen gethan haben / umb ihren Gottesdienst daselbst zu verrichten / Dn. D. Cellarius de Ritu funerum antiq. cap. 6. num. 21. Es soll seinen Ursprung daher genommen haben / daß zur Zeit der grossen Verfolgung / unter den Heydnischen Römischen Käysern / die erste Christen aus Furcht in den gewölbten Gräbern der Heiligen des Nachts zusammen gekommen / und bey Anzündung der Lampen ihren Gottesdienst gehalten / daher unsre Kirchen-Leuchter herkommen sollen / D. Kromajer in Theol. Posit. polem. loc. 19. Thes. 8. p. 1091. In dem heiligen Grabe zu Jerusalem brennen viele Lampen Tag und Nacht. Sweiger. lib. 3. Itiner. cap. 32. p. 299. welche vom Käyser: von den Königen in Spanien / und Frankreich: von dem Pabst / und seinen Cardinalen: von den Benedictern / und den Orientalischen Christen dahin verehrt seyn / und unterhalten werden /

Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 2. num. 3 pag. 1549. a. Des Proph. Jonas Begräbnis ist bey der Stadt Ninive / die heute Mosel heisset / dessen Grab-Capell mit vielen brennenden Lampen behängt. Id. ib. p. 1543. b. Pabst Sabinian soll die Kirchen-Lampen bey Eingang des siebenden Seculi angeordnet haben. Albert. Cranz. lib. 2. Metrop. sive Hist. Eccles. cap. 1. pag. 37.

§. 17. Nun fragt sich: ob unsere Vorfahren in ihren Gräbern solche brennende Lampen gehabt? Darauff mit nein zu antworten. Von solchen Grab-Lampen haben unsere Vorfahren nichts gewußt: Denn (1) findet man meines wissens nicht das geringste hievon / in den alten Geschichten auffgezeichnet. (2) Hat man noch zur Zeit dieselbe nirgends in denen Todten-Gräbern bey uns vorgefunden. (3) So sind auch ihre Todten-Gräber nicht allerdings also beschaffen / und eingerichtet / daß daselbst / wie in den Römischen Lampen hätten brennen können. Was die Grab-Lucernen betrifft so in den Könighchen / und Fürstlichen Kunst-Kammern vergezeiget werden / dieselbe sind nicht in unsern Einbrischen / sondern in Römischen Gräbern gefunden. Daher irren diejenige / welche darauff bestehen / ob solten die in diesen Landen befindliche Grab-Lucernen in unseren Einbrischen Gräbern gefunden seyn.

Das XVIII. Capittel.

Von der Endursach / warumb die Limbri ihre Gräber / wie Berge / und Hügel / erhoben und mit Steinen / und Hainen gezieret.

Inhalt:

1. Von den Ursachen ingemein.
2. Herz D. Majors Meynung von dieser Endursach.

III. Theil.

M m

3. Die

3. Die erste Endursach ist/ der Seelen Unsterblichkeit / und der Todten Auferstehung zu bezeugen.
4. Die andre Endursach ist/ den Verstorbenen ein Ehren-Gedächtniß zu stiften.
5. Die dritte Endursach ist/ das Todten-Opffer daselbst zu verrichten.
6. Die vierdte Endursach ist/ ihre Einbildung/ ob hätten die Seelen der Verstorbenen an solchen Grab-Hügeln/ und Hainen ihre Beliebung/ und Wohnung.
7. Die fünffte Endursach ist vernuthlich daselbst Gericht zu halten.
8. Ob die Grab-Monumenten zur Versammlung bey der Königen Wahl/ und zum Kampff-Platz errichtet seyn.

S. 1.

Die Endursach/ warum unsere Vorfahren ihre Todten begraben/ ist gleich im Anfang dieses Wercks aufgeführt/ hier aber fraget sich: Warum die Cimbr ihre Todten-Gräber mit so grosser Mühe/ und Arbeit/ wie Berge/ und Hügel hoch erhoben/ und mit so grossen Steinen/ und grünen Hainen gezieret/ und zum theil aufgemauert haben. Die Endursach dessen ist in obigen theils berührt/ welches an diesem Orth breiter soll erläutret werden. Seliger Herr D. Major in seinem bevölkerten Cimbrien am ein und fünffzigsten Capittel pag. 82. führet drey unterschiedliche Endursachen dieser Cimbrischen Begräbnissen an. Es wäre zu wünschen/ daß dieser hochgelehrter Mann dieselbe aus der Antiquität erwiesen/ und die Urkunden beygefüget hätte. Wann aber das nicht geschehen/ wollen wir dieselbe kürzlich beleuchten.

S. 2. Zuforderst aber wollen wir des wohlgedachten Autors Meynung hierüber vernehmen/ und seine eigene Worte anziehen/ dieselbe schallen also: Zum vierdten/ saget er/ soll von dem Endzweck der Cimbrischen Grab-Hügel gehandelt werden/ also/ nachdem denen 3 ersten Puncten

ihre Gebühr geschehen/ so ist billich/ daß wir des letzteren/ oder vierdten auch nicht vergessen. Und waren deren Endursachen demnach vor Alters dreyerley:

Die erste war/ daß durch solche aufgerichtete Grab-Hügel die uhralten Cimbrischen Heyden/ augenscheinlich haben zu verstehen geben wollen/ daß gleich wie sie eine Hoffnung zur Auferstehung der Todten/ und Wiedersehung der Ihrigen/ also eine zuversichtliche Meynung von Unsterblichkeit der Seelen hätten/ wie guten Theils oben schon cap. 34. p. 51. erzehlet worden.

Die andere Endursach war/ daß denen Verstorbenen ihrer/ sonderlich Krieges-Thaten halben/ ein schuldiges Ehren-Gedächtniß gestiftet würde: Deswegen daß nicht allein/ wie Wormius de Monum. Dan. lib. 1. cap. 6. pag. 34. aus dem Camdano erzehlt/ bey den Nordischen Völkern der Gebrauch gewesen/ daß ein jedweder/ von der Schlacht überlebener Soldat/ so viel Erde/ als er mit seinem Helm zu fassen vermocht/ über den Leichnam der Erschlagenen aufgießen müssen/ sondern auch/ da man hin und wieder/ umb dergleichen Grab-Hügel bisweilen eine ungemein grosse Anzahl groß und rauher auff zwey/ drey/

drey/ vier/ und mehr Fuß aus der Erden hervorstehender Steine herum gepflanzt siehet/ das sind/ auff erhaltenen Siegen ihre Trophäen/ uñ eigentliche Denckmahle verrichteter Helden-Thaten gewesen. Ja ich wolte wol glauben/ daß sie bloß nur zu Verbehaltung verbrennter Königlich-er Leichen wären gewidmet gewesen/ in Betrachtung der grossen Unkosten/ und Mühe/ die ebenfalls wo nicht mehr darzu gefordert worden/ als heutiges Tages oft/ auff die von Erz/ Marmel/ und Mabaſter prächtigst auffgeführte Begängnisse/ und Epitaphia fürnehmer Fürsten/ und Herrn wird spendiret/ wenn die gar zu grosse Anzahl derer/ nur nicht Schnurgleich entgehen stünden.

Und dann die dritte wiewol nur zufällig beykommende Ursache war diese/ daß man die mit grossen Feld-Steinen oben herum bedeckte Grab-Hügel/ bey den alten Cimberern/ zu unterschiedlichen/ sonderlich aber diesen dreyerley Angelegenheiten gebrauchte. Nämlich entweder (1) Ding/ uñ Recht/ daß ist öffentliches Gericht/ nicht aber/ nach vollendeter Sepultur den Heldenischen Abgöttern zu gefallen/ (wie bereits oben cap. 44. p. 70. 71. dergleichen Meinung widerlegt worden) durch Opferung ein Stücke ihres Heldenischen Gottesdienstes/ darauß zu halten/ oder (2) ein und andere publicque Conferenzen/ und Reichs-Versamblungen/ Comicia daselbst vorzunehmen/ zu der Zeit/ da etwa eine Königs-Wahl/ oder die Erkieſung eines Generals/ und Feld-Obristen vor der Hand gewesen: oder (3) auch wol einen Circum/ Tummel-Platz/ und Orth-Scheidung daraus zu machen/ über welche die Kiesen/ und Gewaltigen der Nation im Duell/ oder einigen Kampff nicht treten mußten/ wo sie nicht ihre vermeinte gerechte Sache/ durch sothane schimpffliche Flucht verlihren wol-

ten. Denn zu uhralten Zeiten/ ehe und bevor ein recht förmlich Gerichte constituir gewesen/ und gehegt worden/ war der Gebrauch im Lande/ daß alle Streit-Sachen/ sonderlich bey den Edlen/ und Fürnehmen/ dem blossen Faust-Recht unterworfen worden: und wer im Kämpffen dem andern überlegen gewesen/ zu dessen Vortheil ist auch die Sache entschieden worden. So weit Herr D. Major.

§. 3. So ist nun die erste Endursach der Cimbrischen Begräbnissen/ wie wohlgedachter Autor anzeigt/ die Unsterblichkeit der Seelen/ und Auferstehung der Todten zu urkunden. Daß die Cimbrer beydes geglaubt/ ist in meinem Werk von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 41. 43. erhärtet. Daß sie mit ihren Grab-Hügeln/ und Hainen auff der Seelen Unsterblichkeit ihr Absehen gehabt/ wird sich im folgenden auffinden. Bey dem Plinius lib. 7. cap. 55. schreibt der Weltbekandte Philosophus Democritus/ daß die Leiber der Verstorbene in der Erden sollen verwahret werden/ wegen ihrer künftigen Wiederauflebung. Wegen dieser Ursachen haben pflegen die alten Hebreer die Todten-Gräber Häuser der Lebendigen zu nennen/ D. Gejerus de Luctu Ebraeor. cap. 6. num. 10. pag. 123. Zu dem Ende haben die erste Christen ihre Gräber mit Steinen/ und köstlichen Monumenten gezieret/ wie der alte Christen-Poet Prudentius in seinem bekandten Sterbe-Lied (so in den Gesang-Büchern zerstücklet/ und verkehret angezogen wird) andeutet/ mit diesen zu Teutsch übersehten Worten:

Was meynstu/ diese Stein/ und Monumenten wollen

Bedeutend? anders nicht/ denn daß wir glauben sollen.

Daß diese Todten-Bein

Nicht ganz gestorben seyn.

M m 2

Be

Besondern schlaffen/bis die Zeiten kom:
men werden /
Daß sie mit ihrem Geist vereinigt aus
der Erden
Lebendig auferstehn /
Und herzlich herfür gehn.

(Prudentius in lib. Kathymerinon
Hymno 10. in Exeq. defunctorum v. 53.
seq. pag. 72.

Quidnam sibi saxa cavata?
Quid pulcra volunt monumenta?
Res quod nisi creditur illis
Non mortua sed data somno.

Venient citò secula cum jam
Socius calor ossa revisat,
Animataque languine Vivo
Habitacula pristina gestet.

Nicolaus Hermannus des D. Lutherus
Discipel hat es also übersetzt/ in seinem Ge:
sang-Buch:

Der Sarg/ und Grab drum wird ge:
ziert /
Der Leib ehrlich begraben wird /
Daß wir glauben / er sey nicht
todt.
Er schlaff / und ruhe sanfft in
Gott.

Bald werden diese Todten-Bein
Erwärmen / und sich fügen fein
Zusammen / mit Krafft / und Le:
ben/
Gott wirds herzlich wieder geben)

§. 4. Die andere End-Ursach der Cim:
brischen Heyden-Gräber ist / daß denen
Verstorbenen ein Ehren-Gedächtnis ge:
stiftet wurde. Nach Verordnung des Os:
thins / sind die Grab-Hügel zum ewigen
Gedächtnis der Verstorbenen aufgeführt
ret / und mit derselben Nahmen geheissen/
Snoro Sturleson, part. 1. Chron. Nor-

vag. num. 1. pag. 7. Also auch die Grab-
Steine / welche zum Andencken der Tod:
ten gesetzt seyn. Id. ib. in præf. pag. 2.
Denen welche im Kriege tapffere Thaten
aufgerichtet / sind zu Ehren grosse Sieges-
Steine errichtet / Id. ib. part. 1. num. 7.
pag. 12. zu dem Ende werden sie zum Theil
auch ihre Grab-Haine gepflanket haben.

§. 5. Die dritte End-Ursach der Heyd:
nischen Grab-Monumenten ist / daß sie da:
selbst ihren Gözendienst / und Opfer für
die Todten verrichten möchten; wie im
vorhergehenden 7. Capittel ist aufgeführt.
Herr D. Major verwirfft die Meynung/
und gibt vor / ob hätte er dieselbe cap. 44.
pag. 70. 71. widerlegt. Verwundere mich/
daß der selige Mann diesen Punct / der so
klar / und offenbahr ist / hat anfechten / und
vorschützen dürfen / ob hätte er am ange:
regten Orth denselben widerlegt. Der ge:
neigte Leser geliebe / den bemeldten Orth
des Autoren / dahin er uns zurücke weist/
aufzuschlagen / so wird sich finden / daß er
daselbst nicht das geringste hievon anfüh:
ret / geschweige wiederlegt. Wie die Cim:
bri ihre Gözen-Berge mit Steinen / und
Hainen umgeben / und daselbst ihre Alta:
ren zum Opfer / und Gözendienst errich:
tet hatten: also haben sie auch ihre Grab-
Berge gleichfalls mit Steinen / und Hai:
nen umschlossen / und darauff ihre Altäre
erbauet / umb daselbst ihr Todten-Opfer/
und Gözendienst zu verrichten. Der uns
partheyische Leser beliebe das beregte 7.
Capittel anzusehen / da dieser Punct mit
vielen Exempeln / und Zeugnissen beleuch:
tiget wird.

§. 6. Die vierdte End-Ursach der Cim:
brischen Heyden-Begräbnissen ist / daß sie
vermeynen / ob hatten die Götter und Gee:
len der Verstorbenen an solchen Grab-
Bergen / und Hügeln ihre Beliebung / und
Wohnung / und daß der Abgott Othin/
oder

oder Wodan die Seelen der Verstorbenen daselbst sollte zusammen rufen. Daher wird er genandt. Hougä oder Drougä / Drottē / ein König / oder Herr der Grab-Hügel / Scheffer. in Upsalia antiqua cap. 18. pag. 366. Sie stunden auch in den Gedanken / ob hätten die Seelen der Verstorbenen unter den grünen Bäumen / und Hainen / Kräutern / und Blumen Lust / und Belieben zu wohnen / Schedius Syng. 2. de DLS German. cap. 49. pag. 458. & lib. 10. Franceidos, dessen Zeugnis im obigen andern Capittel angezogen. Das vermeynet auch Servius Honoratus / ob sollten die Seelen der Verstorbenen in den grünen / und Schatten-reichen Hainen wohnen.

(Servius Comment. in Virgil. lib. 3. Aneid. v. 302. pag. 707. Lucum nunquam ponit, sine religione: nam ibi habitant manes piorum, qui lares viales sunt. Unde in sexto:

Nulli autem domus, lucis habitamus opacis.

§. 7. Die fünffte End-Ursach der Eimbrischen Grab-Monumenten / soll nach Meynung des Herrn D. Majors seyn / daselbst Ding / und Recht / das ist das öffentliche Gericht zu halten. Dieses zu behaupten / wollen wir die Urkunden nicht eben beyfallen. Es läßt sich ansehen / daß eine jede Dorfschafft an dem Orth / da sie ihre Begräbnisse zusammen hatten / sich versamlet / und daselbst Ding / und Recht gehalten. Vor dem Kirchdorff Løcum dieses Ampts liegt ein Grab-Hügel / Ding-Hügel genandt / woselbst unsere Vorfahren vermuthlich Ding / und Recht gehalten. Ich erinnere mich / daß in dem bey Zöllstätt gelegenen Dorff ein Grab-Berg gewesen / da die Einwohner sich allernachst versamlet / ihr Dorff-Recht / und ihre Willkühren

zu bekräftigen. Die Wenden hielten in Gegenwart ihres Königs / und Priesters ihr Gericht in dem Bögen-Hain bey Altensburg in Wagerland am andern Tage in der Wochen / Helmold. lib. 1. cap. 84. das ist am Montag / wie es Cluver. lib. 1. German. Antiq. cap. 34. p. 278. erkläret. Vielleicht daß der König / und Priester das Ober-Gericht in ihrem Bögen-Hain; eine jede Stadt / und Dorfschafft aber das Unter-Gericht in ihrem gemeinen Grab-Hain gehalten. Sonsten ist bekant / daß das oberste Land-Gericht in Züländ bey Wyburg in diesem Herzogthumb Schleswig auff Urnehöfft dieses Ampts / und im Herzogthumb Hollstein auf Bornhöfft unter dem freyen Himmel geheget worden / welches lange Zeit nach Einführung der Christlichen Religion ist beygehalten / bisz auff die Regierung des Königs Friederich des Ersten / der das Schleswigsche Land-Gericht von Urnehöfft nach Flensburg / und das Hollsteinische Land-Gericht von Bornhöfft nach Kiel verlegt / MSS. Privilegia Regum Danicæ, & Ducum Schlesw. Holst.

§. 8. Daß die Grab-Monumenten zu der Versammlung bey der Königen / oder obersten Wahl / und zum Kampff-Platz der Duellanten sollten errichtet seyn / wie Herr D. Major vermeynt / ist unerweislich. Es ist aus den Historischen Monumenten offentahr / daß die Könige in Dännemarc bey oder zu Wyburg / und auff Urnehöfft erwählt seyn / oder vielmehr ihre Wahl daselbst von der ganzen Versammlung bekräftiget worden / Saxo lib. 14. Histor. Dan. in Erico Emund p. 248. & lib. 16. in Canuto VI. p. 373. Von denen Wahl-Plätzen der alten Könige in Dännemarc / als zu Wyburg in Züländ: zu Leire in Seeland / und auff Løibars-Hügel bey Lunden in Schonen / schreibt D. Worm. l.

1. Monument. cap. 12. Der vierdte Königlich Wahl-Platz ist / nach dem angelegten Zeugnis des alten Dännemarchischen Geschicht-Schreibers auff Urnehövitz gewesen. Dieselbst / wie auch an andern Orten ist der Kampff-Platz der Duellanten gewesen / da nach Verordnung des Königs Frotho des Grossen die Streitigkeiten insonderheit / welche criminel / oder Ehren-rührig waren / durch das Schwerdt-Gericht / oder einzeln Kampff der beyden streitenden Partheyen sind geschlichtet. Die ist zu diesem Kampff-Platz ein Kräyß gemacht / welchen die Kämpffer nicht überschreiten musten. Wer den andern obseigte / der hatte das beste Recht / Saxo lib. 5. in Frothone M. pag. 86. Conf. Stephan. in Annotat. ad h. l. Wie es in der Mitternächtigen Welt bey diesem einzeln Kampff daher gegangen / erzehlet Arngrim. lib. 1. Rerum Island. cap. 9. Hievon hat unser Herr D. Rachel Professor zum Kiel unter dem Titel: Tractatus de Duellis, ein absonderliches vollkommenes Werk daselbst aufgegeben / welches hernach zu Lübeck No. 1672. vermehrt aufgegangen. Darin zeigt er / wie diese einzele Kämpffe bey alten Teutschen / und vielen andern Völkern und in der ganzen Mitternächtigen Welt /

und auff was Arth / und Weise dieselbe sind gehalten. Nun wird man / meines Wissens / weder Exempeln / noch Zeugnisse zum Vorschein bringen können / daß dieselbe auff den Todten-Gräbern solten gehalten seyn. Es ist uhrkundlich / daß die ordentliche Duellen auff dem Ober-Gerichts-Platz vorgegangen / da sonst viel Bluts vergossen ist. Denn wann der Gerichtliche Ausspruch nicht nach Wunsch gefallen / ist man à Verbis ad Verbera; von Worten zu Schlägen geschritten / so gar / daß auch die Richter / und Könige selbst haben erhalten müssen. Also ist auff Urnehövitz König Erich Emund in Dännemarch bey öffentlichem Ding / und Gericht von einem Edelmann Nahmens Schwarte Plog erschlagen / No. 1139. D. Danckw. part. 2. Schlesw. Hollstein. Land-Beschreibung cap. 6. p. 97. Bangert. in Annot. ad Helmod. lib. 1. cap. 67. Sivers part. 2. Cant. Cimbr. in præf. num. 18. Das bezeugen die alte Einbrische Lieder / ap. Sivers l. d. num. 1.

Paa Urnehovitz Jutlands ting
Som jeg blant volckit stod i ring
Nich schlog der Plog hin forte.

Ende des andern Buchs.

Das



Das dritte Buch:
Von denen Heydnischen
Grab = Krügen
Unserer
Vorfahren.

Das I. Capittel.
Von denen Nahmen der Grab-Krügen.

Inhalt:

1. Von dem Nahmen/und Unterscheid der Krügen.
2. Werden sonst Todten-Töpffe genandt.
3. Die Römer haben dieselbe Urnas geheissen.
4. Wie auch Ossuaria, und Cineraria.
5. Die Griechen heissen dieselbe Amphoren.

§. 1.

Als Gefäß / darin die Asche der verbrandten Todten-Cörper verwahret / und im Grab beygesetzt ist / wird ein Grab-Krug genandt. Das Wort Krug hat den Nahmen von Krügen / da man in Krügen das Bier verschencket / daher die Wirths-Häuser Krüge / und die Wirths Krüger geheissen. Wie denn ein Krug vor Alters ein Zeichen der Wirths-Häuser gewesen / da man Bier / oder Wein feil gehabt, Die

Krüge werden unterschieden. (1) Nach ihrem Orth / daß ehliche Grab-Krüge: ehliche Garten-Krüge: ehliche Kirchen-Krüge: ehliche Gerichts-Krüge seyn / davon in folgenden. (2) Nach denen darin enthaltenen Sachen / als da sind Bier-Krüge / Milch-Krüge / Wasser-Krüge / Wein-Krüge / Butter-Krüge / Aschen-Krüge / zc. (3) Nach der Materie / als steinerne Krüge / silberne Krüge / hölzerne Krüge / irdene Krüge / zc.

§. 2. Werden sonst Todten-Töpffe genandt /

genandt / wie also M. Treuer in seinem Tractat unter dem Titel Todten-Töpffe aufgegeben / dieselbe heisset / weil der verbrandte Todten-Cörper / oder dessen Todten-Gebeine / und Asche darin verwahret. Etliche belieben dieselbe Todes-Töpffe zu nennen / nicht daß der Todt selbst / sondern des Todes-Krafft / und Wirkung darin befindlich. In diesem Verstand / mag der Colochinten-Topff ein Todes-Topff geheissen werden / darüber der Propheten Kinder klagen / und sagen: der Todt im Töpffen / 2. König 4/39. 40.

§. 3. Die Römer pflegen dieselbe Urnas zu nennen. Diß Wort bedeutet eigentlich einen Wasser-Krug / oder Eimer / sonst ingemein einen jeden Krug. Die alte Römer hatten (1) ihre Hauß-Urnen / darunter war begriffen ein gewisses Maas / so ein halben Amphor in sich begriffe / also daß zwei Urnen einen ganzen Amphor machten. (2) Ihre Kirchen-Urnen / welche bey dem Opffer sind gebraucht. (3) Ihre Gerichts-Urnen / darin nicht allein die Gerichts-Taffeln sind geworffe / sondern auch die Nahmen der Richter / welche durchs Loß getroffen / und erwelt seyn / Dempster. in Annot. ad Rosin. lib. 9. Antiq. cap. 31. p. 1521. seq.

§. 4. In der Lateinischen Sprache / werden dieselbe Ossuaria, Cineraria, Wein-

Krüge / Aschen-Töpffe genandt / von den Beinen / und Aschen des Verstorbenen / damit sie angefüllt seyn / In Pandectis, siue Digestis lib. 47. tit. 12. num. 2. werden dieselbe Ossuaria geheissen / nach der ersten Flexion. Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 24. p. 338. seq. unterscheidet die Ossuaria, und Cineraria also / daß jene Krüge mit den verbrandten Gebeinen / diese aber mit den Aschen des verbrandten Körpers gefüllet seyn. Diesen Unterschied willer damit erhärten / daß die Cineraria anders formirt / und gebildet seyn / als die Ossuaria. Es scheint nicht / daß dieser Unterschied bey den Römern allgemein gewesen / sondern / daß die meisten die verbrandte Gebeine sampt den Aschen in einen Krug gethan / wie unsere Vorfahren. Der Mantuanische Poet nennet dieselbe Cadum lib. 6. Aeneid. v. 226.

Ossaue lecta CADO textit Chorineus ahenus.

§. 5. Die Griechen nennen dieselbe Amphoren / wie also Homerus lib. 23. Iliad. v. 90. p. 826. des Patroculus Urne nennet Amphoram. Hierunter wird verstanden / (1) ein Krug ingemein / (2) ein Wein-Krug / oder Wein-Faß / (3) eine Maas / so nach Unterschied der Vertheil unterschiedlich gewesen / Alexand. ab Alexand. lib. 2. cap. 20. f. 89. b.

Das II. Capittel.

Von dem Ursprung der Grab-Krügen unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **W**ie die Grab-Krüge Zwerge-Töpffe seyn.
2. **O**b sie unmittelbar von Gott / und der Natur also formirt seyn.
3. Dieser Irrthumb wird widerlegt.

4. Diese

4. Diese Grab-Krüge sind von des Töpfers Hand formirt / und gebrandt.
5. Ihr Ursprung ist aus dem Heydenthumb her.
6. Theils haben bey Leibes-Leben ihre Grab-Krüge versfertigē lassen.

§. 1.

Es stehen theils in den Gedanken / ob solten die Zwerge / oder unter irdische Männlein dergleichen Gefäße gebrauchen / auch ihren Verstorbene mitgeben / zu ihrem beliebigen Dienst anzuwenden. Aus dem Aberglauben werden dieselbe Zwerg-Töpfe genannt / M. Treuer von Todten-Töpfen cap. 1. p. 2. Ist eine gemeine Fabel / bedarf keiner Wiederlegung.

§. 2. Andere erachten / ob solten diese Grab-Töpfe Erd-Gewächse von Gott / und der Natur also formirt seyn / und dieselbe insonderheit im May-Monath sich herfür thun / da die Erde schwanger sey / und diese Töpfe gebiehren soll / wie Münsterus vermerkt: In Pohlant / sagt er / findet man (in der Erden) Häfen / die sind von der Natur formirt / und so man sie aus dem Erdreich zeucht / und trocknet / sind sie wie andere Häfen / (oder Töpfe) Münsterus lib. 4. Cosmograph. cap. 49. p. 698.

§. 3. Allein diese Meynung hat gar keinen Grund: denn diese Krüge nicht allein im May-Monath / sondern auch die ganze Zeit von dem Frühling an / da die Erde sich eröffnet / bis in den Herbst / ja auch mitten im Winter / da Frost / und Kalte es nicht hindert / in der Erden gefunden / und ausgegraben werden. Zudem sind diese Krüge nicht eben von der Art des Erdreichs / da sie stehen / sondern gemeinlich von Thon. Da sie nun natürliche Erd-Gewächse seyn solten / müßten sie von der Natur der Erden seyn / wie der Grund ist / da sie gefunden

werden. Allein die Erfahrung bezeuget / daß diese Krüge mehrentheils von Thon / theils auch Steinern / oder von Glas / oder Marmor seyn.

§. 4. Also sind diese Krüge nicht von der Natur / sondern von des Töpfers Hand formirt / und gebrandt / wie sonst andere Krüge / und Töpfe. Daß sie aber in der Erden weich seyn / macht die Feuchtigkeit der Erden / und der Regen / und Schnee / welcher durchdringet / und die Erde befeuchtet / wo aber die Erde sandicht / oder trucken / und dürr ist / da sind diese Töpfe was härter / als anderswo. Dergleichen im Sommer / da das Erdreich hart / und fest ist / und wenn der Wind / und Sonnenschein eindringet / nehmen diese Krüge eine Härte / und Festigkeit an sich. Also sind die Töpfer Werkmeister dieser Krüge / welche dieselbe feil / und davon grosse Nahrung gehabt.

§. 5. Der rechte Ursprung dieser Todten-Töpfe ist aus dem Heydenthumb her / da man die verbrante Todten-Gebein / und Asche eingeschüttet / und verwahret. Es sind diese Grab-Krüge theils von acht hundert bis tausend Jahren / theils anders halb tausend Jahren / ja gar von der Zeit der Geburt Christi her alt. In den Gräbern sind sie / wie gesagt / sehr weichlich ; aber wenn sie in der Luft stehen / erhärten sie / und sind theils an Härte / denen Steinen gleich. Daraus erhellet daß sie besser zubereitet / und gebrandt seyn / als die Krüge / und Töpfe heutiges Tages. Eine solche Verwandnis hat es auch mit den Ziegelsteinen / welche zu unsern Zeiten nicht

so wohl gebrandt / und von der Gürtigkeit nicht seyn / wie die die alten Ziegel-Steine.

§. 6. Glückliche haben bey Leibes-Leben zum Andencken des Todes ihre Grab-Krüge zubereiten lassen. Das schreibt Homer lib. 23. Iliad. v. 90. pag. 826. von dem Griechischen Fürsten Patroclus / daß

er / oder vielmehr seine Mutter ihm einen güldenen Grab-Topff machen lassen. Also hat die edle Römerin Julia ihre Grab-Urne verfertigen lassen / mit dieser Überschrift: Julia Fuscina ossuarium viva sibi fecit, Kirchman. lib. 3. de F. R. cap. 8. p. 376.

Das III. Capittel.

Von der Stete / und Situation der Grab-Krüge unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie gemeine Stete der Grab-Krüge sind die Heyden-Gräber.
2. **I**n der Königen / und Helden-Gräber werden diese Krüge einzeln / aber in den Gemeinen Gräbern häufig gefunden.
3. Von der absonderlichen Stete der Grab-Krüge.
4. Von der Situation der Grab-Krüge.
5. Theils Urnen sind in einer Schachtel verwahrt.

§. 1.

Die gemeine Stete der Grab-Krüge sind die Heydnische Gräber / oder Grab-Berge / doch nicht alle / sondern die Gräber derjenigen Heyden / welche nach dem Tode sind verbrandt. Denn unsere Vorfahren / wie auch sonst viele Völker / hatten im Gebrauch / daß sie ihre Todten theils unverseht / und ohne Brandt begraben / theils aber verbrandt / und die verbrandte Gebeine / und Asche in Krügen gethan und beygesetzt haben.

§. 2. In denen Gräbern der Helden / und Königen werden diese Urnen einzeln / und allein / aber Hauffenweise gefunden / in den gemeinen Gräbern / da ganze Geschlechter ihre Ruhe-Stete haben / wie die Erfahrung bezeuget. Hie ist zu mercken / schreibt Herz D. Major / daß nicht allein in einzeln Gräbern / ein einge-

ler Topff / sondern in einem Grabe oftmahls viele Urnen unterschiedener Größe / und Figur / wie in gleichen bißweilen zwey / oder drey Hügel gang dicht an / und bey einander / mit grosser Müß / und Kosten aufgeführt / zu finden / und nicht unscheinbare Kennzeichen davon zu nehmen seyn / daß die Asche / und Gebeine / ganzer Familien daselbst verwahrt gewesen / Dn. D. Major im bevölkerten Embrien cap. 28. pag. 41. Bey dem Dorff Zwet unweit Schleßwig / hat man einen Berg eröffnet / welcher mit so vielen Urnen ist angefüllt gewesen / daß man kaum einen Fuß hat hinsetzen / oder einen Spatzen einstecken können / da es nicht voll Urnen / und Todten-Beine gewesen / Cypræus lib. 1.

Annal. Slesvic. cap. 2. p. 16. Dergleichen Exempel könten viele angezogen werden. Bey der Stadt Franckfurth an der Oder / hinter der Ruhburg liegt der so genandte Juden-Berg / da die Juden biß auff den heutigen Tag ihre Todten begraben / welcher vorzeiten eine Grab-Stete der Heyden gewesen / woselbst man viele solcher Töpffe findet. In dem Chur-Brandenburgischen Amt Lebus ist dessen hoher Berg voll solcher Urnen / die sich alsdenn häufig weisen / wenn die durch starcke Plag-Regen abgeschwemte Erde die verdeckte Grab-Stete öffnet / und entblößet / daß zum Theil die zerbrochene Scherben herunter fallen / und die andere Helffte zum Theil oben halb zu sehen ist / M. Treuer von Todten-Töpffen cap. 2. pag. 6. 8. Und cap. 6. p. 16. erzehlet dieser Autor / daß viele tausend Stücke in den sandichten Hügeln sind gefunden / und ganze Aecker voll solcher Gefässe als ein Töpff-Markt im umbpflügen sich herfür gethan. Anno 1694. sind in Thüringen unfern der Stadt Querfurth bey dem Dorff Lütterset an einem Orth 60. Urnen / zugleich gefunden / Dn. M. Büttner vom Leich-Brand und Todten-Töpffen cap. 1.

§. 3. Die absonderliche Stete der Urnen ist mehrentheils in der Mitten der Grab-Bergen / und gemeiniglich bey / oder unter dem Grab-Altar / was insonderheit die Begräbnisse derer Helden / und Regenten / und derer einzeln Geschlechter betrifft. Wo aber ganze Dorffschafften von unterschiedlichen Familien in einem Berg ihre Begräbnisse hatten / daselbst soll eine jede Familie ihre Urnen an einer absonderlichen Stete beygesetzt haben.

§. 4. Da viele Krüge in einem Berg befindlich seyn / stehen sie ordentlich bey einander hingesezt / einer ganzen / oder halben Ellen tieff in die Erde versencket / oben mit Deckeln verwahrt / und aufgerichtet unten auff den Fuß gestellet / und an allen Seiten mit kleinen Steinlein umgeben. Man hat ecklicher wegen wahrge-nommen / daß die Erde / damit die Urnen oben bedeckt / und umschlossen seyn / nicht dem Erdreich der Bergen / und Hügeln / da sie stehen gleichförmig / sondern anderswoher genommen sey. Die absonderliche Situation und Lager-Stelle der Urnen in den ungemauerten Gräbern / hat uns abgebildet Herr D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 28. p. 41. Wie auch Herr Christian Adolff Balduin in gemauerten oder gewölbten Gräbern / in dem Journal des Savans T. 6. num. 3. p. 36.

§. 5. Ecklicher wegen hat man diese Urnen in einer hölzernen Schachtel / oder Behaltnis mit ehernen Bänden umgeben / verwahrt angetroffen. Eine solche Urne ist Anno 1637. in Seeland bey dem Adelichen Gut Giordslef gefunden / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. pag. 42. Die Römer / wie auch die Griechen / haben ihre Urnen in absonderlichen Kasten beygesetzt / die sie Loculos, Sarge / oder Todes-Kasten geheissen / in jedem sind einzele / oder viele Urnen eingeschrenckt / und mit des Verstorbenen Nahmen verzeichnet gewesen / Rosinus lib. 5. Antiq. cap. 39. pag. 995. seq. Masenius in Notis ad Broweri Antiq. & Annal. Trevirens. in Proparacev. cap. 18. p. 93.

Das IV. Capittel.

Von der Materie der Grab - Krüge
unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**iese Urnen sind nach Unterscheid der Persohnen von unterschiedlicher Materie/
2. Die meiste Urnen sind irdene:
3. Andere sind von Marmorstein:
4. Theils von Glas:
5. Theils von Chrystal:
6. Etsliche von Erzt/ oder Messing/
7. Großer Herren Urnen waren von klarem Golde/
8. Oder Silber.

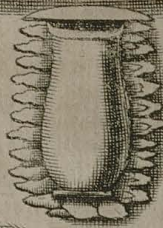
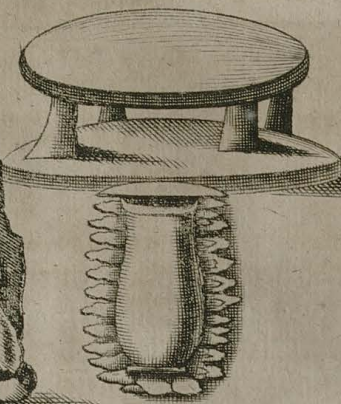
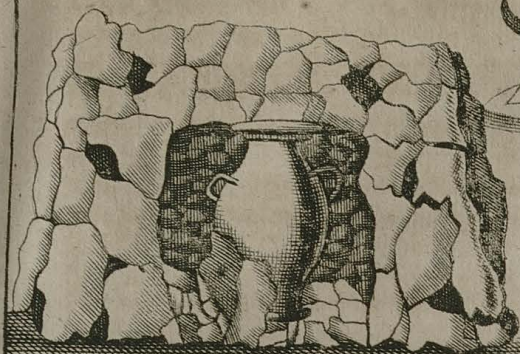
§. 1.

Diese Urnen sind nach Unterscheid der Persohnen / von unterschiedlicher Materie/ die meisten von Thon/ etliche von Marmorstein/ theils von Glas/ oder Chrystal/ einige von Kupffer/ oder Messing/ die wenigsten von Silber/ oder Gold gewesen/ welches wir mit Exempeln beleuchten wollen. M. Treuer de Urnis cap. 6. p. 14. schreibt/ weiß nicht aus welchem Auctoren/ daß die Egypter ihre fürnehmste Reichs. Häupter mit güldenem/ den Mittel. Stand mit silbernen/ die Armen/ und Geringen mit irdenen Gefäßen nach dem Tode beehret. Möchte wünschen/ daß der Auctor Zeugnisse angezogen/ daraus er dieses genommen. Es scheint/ daß er in dem Nahmen gestrauchelt/ denn dieses meines Wissens nicht von den Egyptern/ welche ihre Todten nicht verbrandt/ sondern von den Mohren zu verstehen/ Alex. ab Alex. lib. 6. c. 14. f. 352. b.

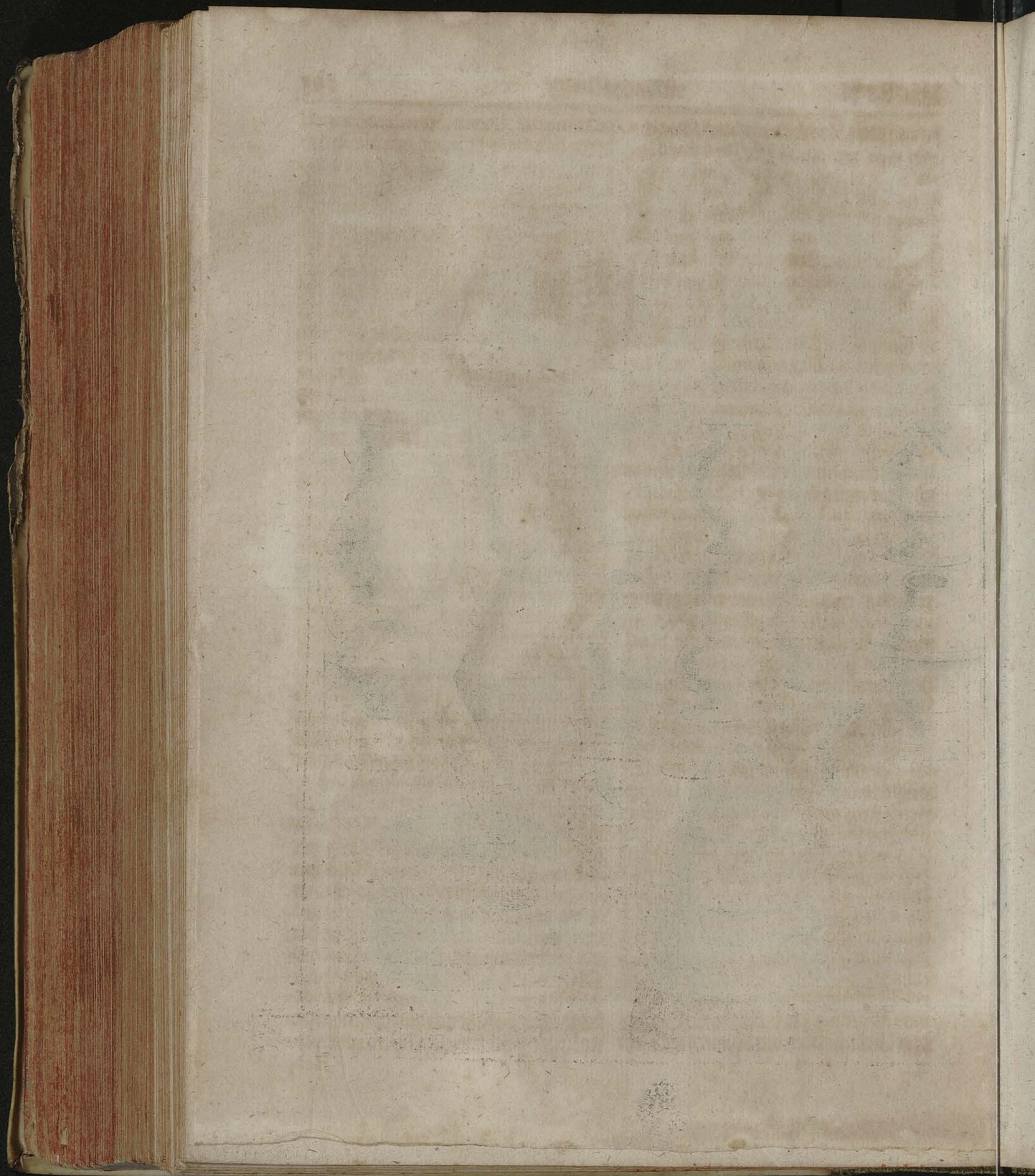
§. 2. Die meisten Urnen sind bey uns/ und andern Völkern irdene von Thon/ oder Töpffer. Erde zubereitet/ welche in den

Gräbern durchgehends gefunden / und aufgegraben werden; sind aber viel besser gebrandt / als unsere Töpffe heutiges Tages/ wie Herr D. Val. Alb. de Urnis num. 19. p. 10. angemercket/ und daselbst anbey erinnert/ daß die Deutsche Urnen / die er zur Hand gehabt / mit kleinen weißen Steinlein vermischt gewesen / welches ich auch an unterschiedlichen Scherben wahrgenommen. Die Ursach / warum unsere Vorfahren solche irdene Töpffe gebraucht/ ist/ weil sie in denselben weit sicherer ruhen können/ als in andern kostbaren Gefäßen/ welche von Dieben / und Räubern nachgestellt werden/ wie D. Val. Alb. am besagten Orth p. 11. urtheilet. Theils stehen in den Gedancken / ob solte die Urnuth Ursach daran seyn/ daß unsere Vorfahren irdene Todten. Krüge gebraucht/ welches M. Treuer de Urnis cap. 9. p. 25. mit gutem Grunde wiederlegt: Warum die Deutschen/ schreibt er/ keine andere/ als thönerne / oder irdene Gefäße

Pag: 292.



Pag: 298: 299: seq.



se zu ihren Knochen / und Aschen genommen / will von einigen Scribenten / die bey Herrn D. Quenstedt de Sepultura Veterum, zu lesen / ihrer Armut / und Einfalt zugelegt werden. Ich halte aber / meinem wenigen Urtheil nach unvorgreiflich davor / daß es unter andern Uhrsachen auff die Sicherung ihrer Gebeine gezielet gewesen. Denn gesetzt / daß die Reichsten in gülden / silbernen / und andern metallenen Geschirren ihre Gebeine / und Aschen eingesarcket / so wären sie doch von wegen ihrer Ruhe nimmer gnug versichert worden / wie die Historien von den beraubten Gräbern der Reichen in Vermuthung einiger bengelegten Schätze / gnugsam zeugen. Hingegen wird sich keiner wegen eines irdenen Geschirres mit säumigen nachgraben nicht leichtlich verabsäumen. So weit angeregter Autor. Die Uhrsach / warum die Heyden irdene Todten-Krüge gebraucht / ist nicht nur die Sicherheit für Diebe / und Räuber: denn sonst hätten sie hölzerne / und andere Krüge dazu gebrauchen können / sondern die Grund-Ursach ist (1) weil die irdene Krüge am besten / und längsten in der Erden aufhalten / gleich bey gleichen hält am längsten aus. (2) Weil unsere Leiber aus der Erden sind / werden dieselbe am besten denen irdenen Gefäßen anvertrauet / welches den Heyden nicht unbekant gewesen / wie lib. 1. cap. 1. num. 1. seq. ist erinnert. (3) Weil dieselbe zu der Zeit ohne Weitläufigkeit / und Kostbarkeit / umb ein geringes zu bekommen. Diese irdene Urnen sind bey den Römern auch sehr

gemein gewesen / darin Propertius hat wolten nach Landes-Gebrauch bestattet seyn:

Propertius lib. 2. Epig. 14. ad Cynthia.

Deinde ubi suppositus cinerem me fecerit ardor,

Accipiat manes parvula testa meos.

§. 3. Andre haben ihre Todten-Töpfe aus Porphyr / oder Marmorsteinen machen lassen. Der selbige Herr Johan Rist in seinem sechsten monatlichen Gespräch Brachmonaths p. 81. erzehlet / daß er eine Urne von köstlichen schwarzen Marmor mit Purpur-Adern gehabt / worin ohne Zweifel ein grosser Herr begraben worden. Eine solche Urne von Porphyr hat ihm Kayser Severus erwehlet / welcher / als er dieselbe kurz vor seinem Tode vor sich bringen lassen / in die Hand genommen / und gesagt: Tu Virum capies, quem totus terrarum orbis non cepit: Du wirst / will er sagen / einen Mann umfassen / welchen der ganze Weltkreis nicht hat umfassen / Xiphilinus in Severo. Jacobus Spon im ersten Buch seiner Reise-Beschreibung pag. 4. & pag. 87. erzehlet / daß er zu Rom in dem Pallast des Cardinals de Maximio eine sehr schöne Urne einer Nachtigal von Marmorstein gesehen. Also beschreibet Tibullus lib. 3. Eleg. 2. seine Urne / daß dieselbe von Marmor gewesen. Seine eigene Worte sind im ersten Buch cap. 13. num. 4. angezogen. Herr D. Rustorff zu Kiel schreibt an mich / daß er eine steinerne Urne in der Nachbarschaft gefunden.

§. 4. Etlliche insonderheit fürnehme Leute haben gläserne Urnen gehabt. D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. erwähnet / daß Anno 1637. in Seeland bey dem adelichen Guth Giordstef eine Urne von Glas in einem sandichten Grab-Hügel aufgedraben. Es hat auch sonst dieser berühmter Professor andere gläserne Todten-Krüge gehabt / wie D. Gejerus de Luctu

Heb. cap. 12. num. 5. ex D. Wormii lib. 4. Rer. rar. cap. 7. seq. schreibt/und anbey berichtet/ daß Anno 1544. in der Insel Zacynth ein Grab gefunden/mit des Cicero Nahmen verzeichnet / darin zwe gläserne Krüge/ein grosser mit Aschen/ und ein kleiner mit Wasser gefüllet. Gutherius lib. 2. de Jure Manium cap. 24. p. 338. berichtet/ daß er eine gläserne Urne habe/ so der Abt von Cestercien ihm geschenkt. Wohlgedachter M. Treuer de urnis cap. 6. pag. 15. berichtet/daß in denen Chur-Brandenburgischen Landen gläserne Urnen in den Gräbern gefunden seyn. Masenius in Not. ad Broweri Antiq. & Annal. Trevirens. in Proparscev. cap. 18. pag. 93. gedencket der gläsernen Urnen / die er zu Trier/und Confluentz gesehen. Des ersten/ oder wie andere wollen des andern Assyrischen Königs Belus Urne soll von Glas gewesen seyn/ darinn sein Leib in Del gelegen/ mit dieser Grabschrift: Wer dieses Grab eröffnen und diese Urne mit Del nicht erfüllen wird/dem wird es übel gehen. Wie sich nun begeben/ daß der Persische König Xerxes diese Grab-Stete des Belus eröffnet/ und nach Befindung dieser Grabschrift zum offtern versucht/ diese Urne/ oder Sarc mit Del zu erfüllen; aber nicht vermocht das zu thun / ist er traurig davon gegangen/und hat ein trauriges Ende genommen/ Alianus lib. 3. Hist. Var. cap. 3. Conf. Schefferi Not. ad h. l. pag. 660. Offtgedachter Herr M. Treuer am besagten Orth vermeldet aus Sabelly Enead. 2. lib. 7. daß die Mähren die Leichnam in gläserne Geschirren begraben solten. Hierinn muß uns Herodotus Nachricht geben/ derselbe schreibt/daß die Gräber der Mähren von Glas zubereitet seyn/ welches bey ihnen häufig/ und gar leicht aufgezogen wird. Er thut hinzu/daß sie einen Grab-Stein von Glas über die Tod-

ten legen/ welche im Grabe begipset liegen/ und durch das Glas herfür scheinen/ Herodotus lib. 3. num. 75. pag. 185. Zielt leicht daß durch diese gläserne Gräber trospischer Weise die gläserne Särcken zu verstehen.

S. 5. Man hat auch Crystallene Urnen gebraucht. In Norwegen ist zu unserer Zeit eine Urne von Crystall mit dicken güldnen Reiffen umschlossen/ voll Aschen/und Gebeinen auff einem alten Kirchhoff aufgezogen/ 1730 in der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen befindlich/ welche uns abbildet/ und beschreibt Herr Oligerus Jacobæus in Musæo Regio part. 1. sect. 3. Tab. 14. fig. 6. pag. 56. Eine solche Crystallene Urne soll des Römischen Königs Titus Vespasianus gewesen seyn/wie Herr Lutherus angemercket. D. Lutherus T. 4. Jen. Germ. in Comment. Germ. sup. Genes. cap. L. f. 231. b.

S. 6. Theils hatten ihre Todten-Krüge von Erz/ oder Messing. Herr D. Major erzehlt / daß er Anno 1683. in dem Grab-Hügel bey dem Gräflichen Guth Drage in Hollstein/ ein Stück Kupffer drey Zoll lang/und zwey Zoll breit nebst andern kleinern Stücklein seines gleichen gefunden/ daran zwey kleine Vorsätze oder Anhänglinge gewesen/ derer jedwede ein Stücklein Knochen noch fest an sich gehalten. Er schleust mit gutem Grund/daß dis kupfferne Blech von einer kupffernen Urne gewesen/ so von der Krafft der Erden ist verzehret. D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 44. pag. 67. Maro im VI. Buch von des Eneas Geschichten v. 222. erinnert / daß des Trojanischen Helden Misenus Grab-Krug von Erz / oder Kupffer gewesen/ darinn dessen verbrandte Gebeine Chorus gethan.

Ossaque lecta Cado texit Chorus ahenus.

Aus

Aus dem Kupffer wird das Messing zubereitet/ welches die Heyden zu ihren Urnen auch gebraucht. Es gedencket D. Geierus am nechst gedachten Orth / daß eine solche messings Urne zu seiner Zeit in der Kunst-Kammer zu Straßburg gewesen.

§. 7. Grosse Herren hatten ihre Urnen von klarem Golde. Anno 1685. den 16 April sind in der Nachbarschaft auff dem Esland Munkö bey Fühnen von einem Bauren/ da er seinen Acker pflugte/ 6 güldene Urnen mit Aschen/ und Erde gefüllet gefunden/ die größte ist drittheil Ungen Goldes/ die andern 2 Ungen/ und einen Drachma schwer. Es sind dieselbe in der Königlichen Kunst-Kammer zu Copenhagen befindlich/ werden beschrieben/ und abgebildet von Dn. Oligero Jacobæo in Museo Regio Tab. 14. fig. 8. part. 1. sect. 3. pag. 57. In diesen güldenen Urnen sind zweiffels ohne die Gebeine eines Königes oder Herzogen in Dännemarc/ mit desselben lieben Angehörigen verwahrt. Also sind in güldnen Urnen beygelegt (1) die Gebeine des Griechischen Fürsten Patroculus/ Homerus lib. 23. pag. 90. pag. 826. (2) Die Gebeine des Trojanischen Prinzen Hectoris / Id. lib. 24. ad. fin. pag. 916. (3) Die Gebeine des Königes Pyrrus/ Val. Max. lib. 5. cap. 1. sub tit. Exter. num. 4. (4) Die Gebeine des Königes Demetrius in Macedonien / Plutarchus

in Demetrio. (5) Die Gebeine des Kaisers Trajanus/ Eutrop. lib. 8. in Trajano pag. 348. (6) Der ganze Sarcf des Königlichen Gwanacapa in Peru / wie auch das ganze Grab ist von klarem Gold gewesen/ in welchem Stück er alle Potentaten der Welt übertroffen / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 1. pag. 1483. a. (7) Die fürnehmste Japaner gebrauchen auch güldene Urnen / Id. ibid. num. 2. pag. 1524. a.

§. 8. Es ist kein Zweiffel/ unsere Vorfahren werden auch silberne Urnen gehabt haben/ ob wol dieselbe noch nicht gefunden seyn. Denn so sie gülden Urnen gebraucht/ ist wahrscheinlich / daß sie auch silberne Urnen werden gebraucht haben. Der silbernen Urne des Marcellus gedencket Plutarchus in Marcello. Die verbrandten Gebeine und Asche der Indianischen Könige in Siam werden in silbernen Urnen verwahrt / Erasmus Fr. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 2. pag. 1494. a. Von silbernen Urnen schreibt auch Marcellinus im neunzehenden Buch/ mit diesen Worten: Post incensum corpus, ossaque in argenteam Urnam conjectam &c. Gleicher Weise ist des berühmten Icti oder Rechts-Gelehrten Papinianus Urne aus Silber gewesen/ Kirchman. lib. 3. de F.R. cap. 20. pag. 483.

Das V. Capittel.

Von der Gestalt derer Grab-Krüge unserer Vorfahren.

Inhalt:

1. **D**ie Grab-Krüge sind von mancherley Gestalt/
2. **W**ie unsere Haus-Töpffe von des Töpfers Hand also formirt.

3. Sind

3. Sind einander gleich/ daß sie unten am Fuß breit/ also daß sie stehen können.
4. Zum andern daß sie oben offen seyn/ mit einem Deckel verwahret: Diese Deckel der Urnen sind einander ungleich an Materie/ und an Gestalt.
5. Von Abbildung der Cimbrischen/ und ausländischen Urnen.

§. 1.

Es sind unsere Grab-Krüge von mancherley Gestalt/ also daß wenige gefunden werden/ die in allen Stücken einander gleich seyn: Wie mannigfaltig dieselbe an Gestalt unterschieden seyn/ wird im nechstfolgenden VI. Capittel/ als auch in der beygefügteten Tabel angezeigt. Wenn man ihre verschiedene Gestalt genau untersucht/ so sind esliche hoch/ wie die Riper-Töpffe: einige sind niedriger/ wie die irdene Milch-Krüge: theils sind weit/ und breit/ wie die Garten-Krüge/ oder grosse Fleisch-Töpffe: andere haben einen langen schmalen Hals/ aber einen dicken Bauch/ wie die grosse Wein-Krüge: andere sind oben/ und unten und in der Mitte gleich/ nach der geraden Linien/ wie die gleich gerade Krüge der Apotheker: Summa ihre Gestalt ist so unterschiedlich/ daß man sich darüber verwundern muß/ M. Treuer l. d. cap. 7. p. 17.

§. 2. Also sind die Grab-Krüge von des Töpfers Hand nach Landes Gebrauch/ oder Begehr der Leuthe/ die sie verlangten/ auff unterschiedliche Arth/ und Weise formiret. Es hat mit denselben/ was die eusferliche Gestalt betrifft/ fast eine gleiche Beschaffenheit/ wie mit unseren gemeinen Töpfen/ die wir in der Haushaltung gebrauchen. Dieselbe werden von dem Töpffer/ wie mans verlanget/ oder nach des Orths Gewohnheit/ in dieser/ bald in einer andern Form zubereitet. Hierin be-

steht der Unterscheid/ daß unsere Haus-Töpffe mehrentheils dreyfüßig/ und mit Hand-Stielen/ unsere Grab-Töpffe aber ohne solche Füße/ und Hand-Stielen seyn.

§. 3. In zweyen Stücken sind alle unsere Grab-Töpffe einander an gemeiner Gestalt gleich/ und zwar erstlich darinn/ daß sie gemeinlich unten am Fuß breit/ und eben seyn/ also/ daß sie aufgerichtet stehen/ wo man sie hin setzet. Darinn aber sind sie unterschieden von theils Römischen Urnen/ welche unten entweder rund/ oder gar zugespizet seyn. Also daß sie von selbst nicht stehen können/ es sey denn/ daß man dieselbe in ein Grüblein/ oder Loch einsetzet/ oder in das Erdreich eindrückt. Solche Römische Urnen/ von der Gestalt/ die zu Rom/ zu Neapolis/ so zu Narbonne/ und Wien gefunden seyn/ bildet uns ab Gruterus de Inscript. pag. 927. 929. 949.

§. 4. Zum andern sind unsere Grab-Krüge an Gestalt einander darinn gleich/ daß sie oben offen seyn/ oder einen offenen Mund haben/ welcher mit einem Deckel/ oder Stülpe verwahret ist/ damit nichts auß/ oder einfallen möge. Diese Deckel der Grab-Krügen sind einander ungleich (1) an Materie. Die meisten sind irdene von gebrandtem Thon/ wie die Urnen selbst/ theils aber sind steinerne. Der Hr. Pastor zu Tostland Haderslebischen Ampts

Ampt's Ehren Andreas Clausen schreibt an mich/ Anno 1697. den 4. Febr. daß er in einem bey dem Kirchdorff gelegenen Berg Grab-Töpfe gefunden/ darüber platte Deckel gelegen/ theils von gebrandten Thon/ theils von platten dünnen Stein. Es berichtet Herr M. Büttner vom Leichen-Brandt/ und Todten-Krügen cap. 16. pag. 90. daß die meisten seiner Thüringischen Urnen mit steinern/ oder thönern Deckeln versehen/ und die Stein-Deckel ungesarbeitete Bruch-Stücken waren. Herr D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 7. pag. 47. erzehlet/ daß im Alburgischen Stifft in Jütland eine Urne gefunden/ mit einem breiten ebenen Stein bedeckt. Herr D. Major am mehrgedachten Orth cap. 44. pag. 67. schreibt von einem kupffernen Stölpe/ so nach seiner Meynung ein Deckel von einer kleinen Urne gewesen. (2) An Gestalt. Die Deckel sind ingemein eben/ und rund wie ein Teller/ andere sind außwendig verhoben/ und inwendig hohl/ und gewölbet/ nach der Art wie die verhobene Schaal/ oder Becher-Deckel/ wie des D. Majors kupfferne Deckel. Solche platte/ und verhobene Urnen-Deckel hat Herr M. Treuer am bemeldten Orth cap. 6. über seine Chur-Marcische Urnen gefunden/ und in seinen Tabellen abgebil-

det. Dn. Tenzel. in der Monathlichen Unterredung des Julius Anno 1696. berichtet/ daß er solche Deckel gesehen/ welche oben ein Ohr mit einem Loch hatten/ dadurch man einen Finger stecken könnte. pag. 653. 654. Von seinen Thüringischen Urnen erzehlet M. Büttner am nachgedachten Orth/ daß die Gestalt der Deckel unterschieden/ die meisten/ sagt er/ waren wie zugespigte Mützen/ höher oder niedriger. Großer Herrn Urnen waren mit Kronen zugedeckt. Des Königes Demetrius/ und des Marcellus Urnen sind beyde mit güldenen Kronen gezieret gewesen. Plutarchus in Demetrio, & Marcello.

§. 5. In dem nachstfolgenden Capitel/ werden die Cimbrische Urnen nach der eusserlichen Gestalt unterschieden/ und mithin abgebildet. Dabey die ausländische Urnen/ insonderheit die Brandenburgische von M. Treuer/ und die Sarmatische/ oder Pohlische von M. von Mellen/ und die Thüringische von M. Büttner/ und M. Schmidt/ und die Hessische von Herrn Christ. Adolff Balduin/ wie auch die alte Römische von Janus Gruterus abgerissen/ angefüget werden.

Das VI. Capittel.

Von dem Unterscheid der Grab-Krüge unserer Vorfahren/nach der eusserlichen Gestalt.

Inhalt:

I. **U**nterscheid/ etliche Urnen sind ohne Ohren/ etliche mit Ohren.

III. Theil.

Do

2. Theil

2. Unterscheid / theils sind nach der geraden Linie / andere haben einen dicken Bauch.
3. Unterscheid / theils sind groß / theils klein / theils mittelmässig.
4. Unterscheid / ehliche sind wie die Nabe an einem Wagen-Radt.
5. Unterscheid / an der Farbe / ehliche sind dunkel-roth / andere schwarz / andere blaulicht.
6. Unterscheid / ehliche haben einen langen / andere einen kurzen Hals / mit einem dicken Bauch.
7. Unterscheid / theils haben einen ebenen platten Fuß / andere einen runden Fuß.
8. Unterscheid / daß ehliche ohne Figuren / andere mit Figuren seyn.
9. Unterscheid / einige Urnen haben einen doppelten Raum.
10. Unterscheid / die meisten oben eng / hinunter weit / theils aber oben weit / und unten eng.

§. 1.

Es sind die Todten-Töpfle an Gestalt mannigfaltig unterschieden. Der erste Unterscheid ist / daß ehliche ohne / andre mit Ohren seyn. Urnen ohne Ohren sind bey uns in diesem Ampt aufgegraben / und in der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen zu sehen. Num. 1. Dn. Oligerus loco infra dicto. Die Urnen mit Ohren sind wiederum unterschiedlich : Denn ehliche haben oben am Rand / oder an der Seite nur ein einzig Ohr / oder Henckel. Dergleichen sind Anno 1694. im Kirchspiel Hammelo Haversleebischen Ampts von Herrn Reimar-Pastoren daselbst aufgegraben. Num. 2. Es sind andre Grab-Krüge / welche zwey Ohren haben / entweder oben am Rande / oder etwas hinunter an der Seiten. Solche zwey-drichte Urnen erster

Arth sind hie im Lügum Kirchspiel dieses Ampts auff Grunerfeld / der andern Arth sind in dem so genannten Bülcker-Grab im Dänischen Walde gefunden / von Herren D. Major im bevölkerten Eimbrien cap. 28. pag. 41. Num. 3.

§. 2. Der andere Unterscheid ist / daß ehliche Urnen sind nach der geraden Linie oben / und unten / und in der Mitte gleich dick. Eine solche Urne hat zu unserer Zeit in Seeland bey dem Adelichen Guth Lindholm einen Schuh hoch Herr D. Worm gefunden. Num. 4. Fast eine gleiche Urne doch ein wenig aufgebogen / hat der Küster zu Lügum in der Nachbarschaft aufgegraben. Num. 5. Andre hingegen sind oben schmal / haben aber einen dicken Bauch / wie die angeregte Urne von Herrn D. Major erfunden. Einen solchen Grab-Krug

Krug mit einem schmalen Hals/und dicken Bauch habe ich vom Herrn Pastorn zu Toffelund Ehren Andreas Clausen bekommen / welcher Anno 1697. bey dem Kirchdorff in einem Hügel ist gefunden/ Num. 6.

§. 3. Der dritte Unterscheid ist / daß eckliche sind sehr grosse/ andere kleine / andere mittelmässige Urnen. In den grossen sollen Riesen / in den kleinen aber Kinder / in den mittelmässigen alte Leute von gemeiner Statur liegen. Bey Weere in Seeland ist eine sehr grosse Urne aufgefunden/ so eine Riesen-Urne scheint/ welche in der Königl. Kunst-Kammer zu Copenhagen verhanden. Dn. Oligerus in Regio Museo pag. 63. Von dem Herrn Pastoren zu Lüt dieses Ampts habe eine sehr kleine Urne in seinem Kirchspiel aufgefunden bekommen / welche allem Ansehen nach eine Kinder-Urne ist Num. 7. Wo die grosse/ und kleine Urnen in einem Grab beyeinander stehen / da sind in den grossen die Haus-Väter / und Mütter / in den kleinen aber die Kinder bestattet / D. Val. Alb. de Urnis th. 13.

§. 4. Der vierdte Unterscheid ist / daß einige Grab-Krüge wie eine Nabe am Wagen-Radt gestalt seyn. Ein solcher Krug ist bey uns im Locum-Kirchspiel von einem Bauren auff Jarupfeld aufgefunden. Num. 8.

§. 5. Der fünffte Unterscheid der Urnen wird von der eusserlichen Farbe genommen: Denn eckliche sind von schwarzer Farbe / andere von dunkelrother Farbe. Von dieser letzten Farbe sind alle Urnen gewesen / die ich gesehen. Der schwarzen Urnen werden viele auff der Insel Jöze Lunderischen Ampts aufgefunden / D. Danckw. part. 2. Schleswig/Hollsteinsche Landes-Beschreibung cap. 5. pag. 89. Bey Woldemarstoft Nord-West von

Glensburg ist Anno 1687. ein solcher schwarzer Topff mit Aschen / und verbrandten Beinen gefüllet/ in einem Hügel aufgefunden. Man hat auch daselbst einen Hauffen schwarzer Töpfe in einem Berg angetroffen / wie die Einwohner daselbst berichten. In Seeland sind Urnen von blaulichter Farbe gefunden / D. Worm. l. d. cap. 7. pag. 41. Herr Zenzel in der Monathlichen Unterredung des Julius Anno 1696. pag. 651. theilet seine Urnen nach der Farbe / in gelbe / schwarze / dunkelgraue / und Bleyfärbige. Herr D. Major im bevölkerten Cimbrien cap. 44. pag. 71. gedencet einer weiß und rothen Urne bey Rensburg gefunden.

§. 6. Der sechste Unterscheid der Grab-Krüge ist / daß eckliche einen langen / oder kurzen Hals mit einem weit aufgeschwollenen Bauch haben. Eine solche Urne mit einem langen Halse / aber dicken Bauch ist zu unserer Zeit in der Nachbarschaft gefunden / schreibt Dn. D. Worm. in Additamentis ad Monumenta Danica pag. 6. Num. 9. Es vermeldet dieser Autor / daß er von dem Herren Stephanus eine sonderbare Urne bekommen / welche oben / und unten zugespizet / aber in der Mitte sehr weit aufgedehnet ist Num. 10. Sind beyde in unserem Cimbrischen Gutland Anno 1649. aufgefunden. Diese Urne ist einen Schuh / und sieben Unzen hoch / aber in der Mitte drey Schuhe / und vier Unzen im Umbzirk. Jene Urne aber ist acht Unzen hoch / und der Bauch anderthalb Schuh im Umfang. Herr M. Ristius Pastor zu Wedel in Stormarn/hat mir vor ecklichen Jahren einen Abriss eines Grab-Krugs mit einem ganz kurzen Hals / und weit aufgeschwollenen Bauch zugesandt. Num. 11. Ist beynabe eine halbe Elle hoch / und der Bauch vierdtehalb Ellen im Umbkreiß.

Solche Urnen mit dicken Bäuchen sind in der Königlichen Kunst-Kammer zu Copenhagen zu sehen / Num. 12. Dn. Olgerus in Museo Regio part. 1. sect. 3. tab. 13. pag. 55.

§. 7. Der siebende Unterscheid / daß unsere Cimbrische Urnen ingemein unten einen ebenen platten Fuß haben / daß sie auffgerichtet stehen. Eßliche wenige aber haben einen runden Fuß / also daß sie nicht stehen können. Wie die obgedachte Crystallene Urne Num. 13. Und die güldene Urne Num. 14. Einen solchen runden Fuß hat die obbemeldte Seeländische gleichgerade Urne / davon im vorhergehenden anderen Satz. Also sind die Römische Urnen gemeinlich von runden Füßen gewesen / wie obgedacht.

§. 8. Der achte Unterscheid ist / daß unsere einheimische Urnen recht / und schlecht seyn / ohne Figuren. Einige aber sind mit eßlichen wiewol schlechten Figuren gezeichnet / wie die güldene Urnen Anno 1685. auff Münck-Insel gefunden. Num. 13. Davon im vorhergehenden vierdten Capitel / unter dem siebenden Satz. Dergleichen die istgedachte Crystallene Urne. Num. 13.

§. 9. Der neunnde Unterscheid ist / daß etliche Urnen gefunden werden / welche doppelt seyn / oder einen doppelten Raum haben. Herr D. Major l. d. cap. 31. pag. 48. 49. erzehlet / daß er in dem obgedachten Heydnischen Völcker-Grab im Dänischen Walde gelegen / unter 5 Urnen eine doppelte Urne / wiewol zerbrochen / gefunden die er zum Exempel einer Karität ohne Exempel präsentiret / und abbildet / Num. 14. Darüber urtheilet er also / daß in der doppelten Urne des Vatters und der Mutter zusammen / in den vier umstehenden gemeinen Urnen aber so vieler Kinder Gebeine / und

Aschen verwahrt. Dergleichen Exempel von doppelten Urnen beizufügen / so erzehlet Herr M. Treuer am mehr gedachten Orth / daß er unter den Franckfurtischen Urnen eine doppelte gefunden / welche in der Mitte unterschieden / darin sonder Zweiffel zweyer vertrauten Freunde / oder verliebten Persohnen Asche / und Gebeine beysammen verwahrt seyn. Dis Zeugniß des M. Treuers citirt Herr D. Val. Alb. de Urnis num. 15. pag. 12. und erkläret hierauff des Agathias Epigramma. (a) Sonsten hat man verschiedene Exempel / daß die Asche / und verbrandte Gebeine vertrauter Freunde in eine Urne zusammen gelegt seyn. Der Homerische Patroclus spricht zu seinem vertrauten Freund dem Achilles / daß eine Urne ihre Todten-Knochen beyderseits bedecken solte / Homerus lib. 23. Iliad. v. 89. pag. 826. Derer beyden Herzens-Freunde Lucius / und Flavius verbrandte Gebeine sollen zu Rom in einer Urne zusammen liegen / wie ihre Grab-schrift (b) bey dem Camerar. Cent. 1. Hor. cap. 97. pag. 455. also lautet / welche in unserer Sprache also schallen möchte:

Ob wol die Urn' ist klein / und hält zugleich
in sich
Zwey Leiber; ist doch nur ein Geist. Ein-
müthiglich
Flavius / und Lucius gelebt. In bey-
den war
Ein Sinn / und Lieb / und Fleiß / und Le-
ben immerdar.

Weil Pyramus / und Thisbe aus Liebe sich selbst umgebracht / sollen ihre Gebeine in einer Urnen aufgehoben / und verwahrt seyn. Des Ovidius Worte hiervon inz vierdten Buch seiner Verwandlungen (c) mögen also übersezt werden:

Gleich

Gleich wie dieselbe durch gewisse Liebes-
Flammen/

Und durch die letzte Stund des Todes sind
zusammen

Gefügt: also ihr Asch/ und beyderseits
Gebein

In einem Grab/ und Krug soll beyge-
leget seyn.

Es scheint/ daß diese Urnen doppelt/ das
ist/ in zwey Räumlein unterschieden ge-
wesen/ wie die obgedachte Franckfurtische
Urne:

(a) Agathias lib. 3. Anthol.

εις δὲ ἀδελφῆς ἰὺδ' ἐπέχε, τὰ φθ
ἐν γὰρ ἐπέσπον

Ἡμᾶρ καὶ γενεῆς δὲ δυο καὶ τα-
νάτ.

(b) Camerarius l. d.

D. D. S.

Urna brevis geminum quamvis tenet
ista cadaver

Attamen in coelo spiritus unus
adeft,

Viximus unanimes Luciusque, & Fla-
vius, idem

Sensus, amor, studium, vita duo-
bus erat.

(c) Ovidius lib. 4. Metamorph. fab. 2.

Ut quos certus amor, quos hora novissi-
ma junxit,

Componi tumulto non invideatis
eodem.

Et postea:

Quodque rogis superest UNA requi-
escat in URNA.

S. 10. Der zehende Unterscheid ist, daß
die meisten Urnen oben eng / unten aber/
oder in der Mitte weit / einige hinger-
gen oben weit / hinunter aber eng seyn /
wie die Norwegische Crystallene Urne
Num. 13.

Das VII. Capittel.

Was in diesen Grab-Krügen und da- bey enthalten.

Inhalt:

1. In diesen Urnen sind die verbrandte Todten-Knochen/ und
Aschen enthalten/
2. Wie auch Kohlen/
3. Und allerhand Sachen/ so den Todten im Leben lieb gewesen.
4. Was M. Büttner in den Urnen gefunden /
5. Und M. Treuer. Von den Haaren wird gehandelt.
6. Was D. Val. Alberti in den Urnen gefunden.

7. Im ersten Buch dieses Wercks sind allerhand Sachen angezo- gen/ so man in den Urnen gefunden.
8. Von den Grab-Reliquiten des Königes Childerichs in Franck- reich.
9. Was Herr Birktrud in den Urnen und Gräbern gefunden.

§. 1.

Das Fürnehmste/ so in diesen Krü- gen enthalten / sind die verbrand- te Todten-Knochen / und Aschen/ welche nach vollendeten Brandt sind auff- gesamblet / und in diesen Töpfen ver- wahret / wie im vorhergehenden ersten Buch am 13. Capittel ist erörtert. In den Grab-Krügen / die ich gesehen / sind die Gebeine durch des Feuers, Krafft zu kleinen Stücken verbrandt / und die Asche zur Erden verwandelt. Die Verwesung in der Erden wird hiezu ein grosses beytra- gen: nach dem Göttlichen Ausspruch: Du bist Erde / und solt zur Erden werden/ 1. Mos. 3/19.

§. 2. Es werden auch Todten-Kohlen in den Grab-Krügen gefunden / dieselbe sind bey Auflösung des Todten-Brandes zugleich aufgelöschet / und getödtet / und also mit den Aschen / und Gebeinen in die Grab-Krüge gethan. Ich weiß mich nicht zu erinnern / solche Todten-Kohlen in den Urnen gefunden zu haben. Es ver- meldet Herr D. Major 1. d. cap. 39. pag. 60. cap. 41. pag. 62. daß er in den Urnen / und Gräbern vielfältige Kohlen gefunden / die aber nicht über ein Daumen-Glied groß gewesen. Es schreibt Herr D. Rustorff zu Kiel an mich / daß er auch in den Grä- bern solche Kohlen gefunden. Herr Rud- beck. T. 1. Atlant. cap. 24. pag. 652. be- zeuget auch / daß er unter den Todten- Beinen Eichen-Kohlen angetroffen. Daß in allen Urnen solche Todten-Kohlen nicht mehr gefunden werden / wird die verze- h-

rende Krafft der Erden verursachen / da- durch diese Kohlen verweset / und zu Erde / und Asche verwandelt seyn. Daraus schliesse / daß die Urnen / darin keine Koh- len zu finden / weit älter / als die anderen / darin Kohlen anzutreffen. Was sonst die Eichen-Kohlen betrifft / derer Herr Rud- beck gedencket / dieselbe werden dauerhafter / als andere Kohlen gehalten.

§. 3. Alles was dem Todten im Leben lieb gewesen / ist zu demselben ins Feuer geworffen / und verbrandt / was aber nicht verbrandt ist / daß ist mit den Aschen / und Knochen aufgesamblet / und in die Ur- nen gethan. Was metallische Sachen gewesen / an Geld / Silber / Gold / Waf- fen / und Gewehr / &c. so ins Feuer geworf- fen / dieselbe sind durch des Feuers Blut entweder zerschmolzen / oder in Stücken geborsten / und verdorben. Aber alles aufgesamblet / und mehrentheils in Töpf- fen verwahrt. Das ist die Uhrsach / daß in ehlichen Urnen zerschmolzene metallene Stücken / wie auch Stücken von Messer / Wehr / und Waffen gefunden werden. Ehlicher wegen sind solche Sachen nicht ins Feuer geworffen / sondern in den Urnen / oder Gräbern bengelegt / da man sie ganz / und zum Theil unversehrt angetroffen.

§. 4. Was Herr M. Büttner in den Urnen gefunden / oder angemercket / bezeu- get er mit folgenden Worten: Nebst de- nen Knochen funden sich auch in denen Römischen Urnen allerhand Nadeln / Rin-

Ringe / Pitschirz / und viel andere Dinge. In der Urna Childerici Regis Franciæ, eine güldene Nadel: in denen Dänischen vergüldete Dolche / kupferne Messer / mit einem Ring am Hefte. In denen Hallischen ein Hammer / welcher vielleicht von Sächsischen Reutern / deren sie sich vorzeiten gebraucht / wie Fabricius angemerckt. Aus Erzählung Herrn Bartholomæi Keckens J. U. P. in Leipzig habe / wie unsern Weissenfels in seinem Patria eine Sameten Mütze in einem Todten-Topfe unter andern gefunden / als oben gedacht worden. In unsern Quernfurtischen ist weder Gold / noch Silber / dennoch aber allerhand Merckwürdiges anzutreffen. Das gemeinste sind Spangen / und Schnallen / und diese entweder von Eisen / oder Messing / unterschiedlicher Grösse. Die eisernen von Rost gefressen / und zerbrochen. Ihre Gestalt gleichet sich mit der Urth / welche Casalius abbilden lassen / von deren Gebrauch am gemeldten Orth weitläufftiger zu lesen. Unter andern war eine sehr lang / und von Eisen. Die Spangen sind / wie die Böhmische Groschen / viereckicht von Messing / mit Buckeln / und zurück gebogenen Hacken. Die Löcher sind ganz eigentlich zu sehen / womit sie angeheftet worden. Haare aber / welche sonst in denen Griechischen / Römischen /

und Brandenburgischen / sind hier nicht zu finden. Eine einzige Nadel war anzutreffen / woraus zu schliessen / daß der Gebrauch der Flecht- und Haft-Nadeln bey diesen Völkern nicht so gemein. Hingegen stießen uns destomehr Hacken von Eisen zu Handen / wie auch ein eisernes Kettgen. Unter andern aber ein eiserner Ring in einer Urna eines Kindes / nebst zwey runden Kuchlein / so durchlöcher / gelbe / roth / und blaufärbig waren / mürbe / und von unbekannter Materie. Item ein Stück von einem Messingen Ringe / der die Rundung eines Tellers / und die Stärke eines Feder-Kiels hatte. Item etliche Stückgen Eisen / deren Brauch unbekandt. Wie Herr M. Treuer angemerckt / daß die Fichten mit ihren Wurzeln durch die Urnen gedrungen: Also funden sich hier vollkommene Erd-Müsse in denenselben. So weit M. Büttner vom Leichen-Brandt / und Todten-Krügen / cap. 16. num. 12. seq.

J. 5. Es berichtet Herr M. Treuer / daß er in den Grab-Krügen Haare / durchbohrte Steine / silbern Drat / allerley Gefässe / Töpfe / Feuer-Sorgen / Brat-Pfannen / Butter-Büchsen / 2c. gefunden / Dn. M. Treuer de Urnis cap. 7. Was die in den Urnen gefundene Haare betrifft / ist ungewiß / ob dieselbe der Todten gewesen / oder der Lebendigen / nemlich der lieben Angehörigen / welche zur Bezeugung ihres Leydewesens ihre Haare sollen abgeschnitten / und auff oder in die Todten-Töpfe gelegt haben.

haben. Es ist meines Erachtens noch nicht erwiesen / daß die Teutschen Völcker diese Römische Weise von Haaren abschneiden / bey ihren Begräbnissen solten gehalten haben. Ich lasse den geneigten Leser urtheilen / obs nicht eine Römische Urne gewesen / darin / oder darauff diese Haare / nach Anzeige des wohlgedachten Autoren / gelegen. Wie die Römer / und Griechen den Todten die Haare abgeschnitten / und vor der Hauß-Thür zum Todten-Zeichen aufgehängt: Desgleichen wie die Unberwandten ihre Haare abgeschnitten / und auff des Todten Brust / oder Grab gelegt / zeigt Herr Kirchman. lib. 1. de Fun. Rom. cap. 14. & lib. 2. cap. 15. Des Patroculus Leichnam ist auff den Scheiter-Hauffen überall mit Haaren bedeckt / so seine Freunde abgeschnitten / und ihn damit geehret haben / Homerus lib. 23. Iliad. v. 133. Insonderheit hat Achilles seine gelbe Haare abschneiden lassen / und auff seines Freundes Patroculus Körper gelegt / Id. ib. v. 139. 150. seq. So hat auch Pyrrhus seine Haare abschneiden lassen / und über seines Vaters Grab gelegt / Dictys Cret. lib. 4. de Bello Trojano pag. 81. Gleichfalls haben die Könige / und Fürsten der Griechen ihre abgeschnitten Haare auff des Ulyx Grab hingelegt / Dictys Cret. lib. 5. ib. pag. 132. Wenn bey den Hyperborischen Völkern Jungfrauen sterben / sollen die nachlebende Knaben / und Jungfrauen ihre Haare abschneiden lassen / und auff der Verstorbenen Gräber hinlegen / Alexand. ab Alexand. lib. 5. cap. 26. f. 310. a. Vermeyne / daß die Haare nicht so sehr auff's Grab / da Wind / und Wetter / und andere vielfältige Zufälle dieselbe vertilget hätten / sondern auff den Grab-Reug gelegt seyn. Das bescheiniget Statius lib. 5. Silv. silv. 3. Epiced. in Patrem:

Exere semirutos subito de pulvere vultus,

Parthenope, crinemque afflata mente sepulti

Pone, super Cineres, & magni funus alumni.

S. 6. Desgleichen vermeldet Herr D. Val. Alb. de Urnis Feralibus num. 22. pag. 17. daß man in den Urnen Steinlein / Ketten / Feller / Schalen / Becher / Wärfen / Drat in Kugeln gewunden / als Seiden / Leinen / Kupffern / und Gilden / Drat / runde Blechlein / wie Geld-Münze / und Metallene Stücken / 2c. gefunden.

S. 7. Im vorhergehenden ersten Buch dieses Wercks ist angezeigt / daß man in den Urnen allerhand gefunden / als Todten-Speise cap. 17: Geld / Gold / und Silber cap. 21: zerbrochene Wehe / und Wassen cap. 22: alles was dem Todten im Leben lieb gewesen / und was er am meiste gebraucht / als Handwerkszeug / Psiermen / Scheeren / Messer / Harffen / und andere Spiel-Instrumenten / Nadel / Dolche / Kieselsteine / Weiber-Schmuck / und Geräthe. Ketten / Armbänder / Hauben / Ringe / Nadeln / Wocken / Spindel / allerhand Drat / Haar-Riegel / und Bügel / etc. cap. 23.

S. 8. Im Jahr Christi 1653. hat man zu Dornick in Flandern des Königs in Frankreich Childerichs des Ersten dieses Namens Grab / und in demselben verschiedene merckwürdige Sachen gefunden: als hundert güldene Münzen: zwey hundert silberne Münzen des Niederreichs: drey hundert gebildete Stücken Goldes / welche wie Bienen gestalt / und mit Flügeln versehen waren: eine Urth von Heften / nebst einer grossen Spange: einen Ochsen-Kopff von Golde: ein Schwert / mit einer von Gold gegossenen Scheide: das Eisen von einem Hellepart: einen gülden

denen Ring / mit des Königes Childerichs Nahmen : einige Löfflein / nebst einer güldenen Nadel : eine Christallene Kugel / so groß / wie ein Ey : und nebst bey dem Königlichen Grab ein Hufeisen / nebst einigen Pferde-Knochen. Diese gefundene Grab-Reliquien des Königs Childerichs / sind in des ihigen Königes von Frankreich Cabinet zum steten Andencken auf- und beygesetzt. Von diesen allen schreibt M. Brice also : Eine von den schönsten / und sonderbahresten Karitäten / so in des Königes von Frankreich Cabinet sich befinden / ist nach aller Meynung das Grab (Reliquien des Grabes) Childerichs des ersten Königes in Frankreich / welcher im Jahr 481 starb / und ein Vater war Clodoveus des I. mit dem Zunahmen des Grossen / und des ersten Christlichen Königes. Man entdeckte dis Monument zu Dornick im May-Monath 1653. da man das Fundament / zu einem Gebäu / so auff dem Kirchhoff des Hl. Brice solte gebauet werden / graben wolte. Ungefehr sieben Fuß tieff kam ihnen ein Stein vor / welcher von Vermürbung als auch von dem stossen / so die Arbeiter thaten / leichtlich zerbrochen ward. Man fand alsofort mehr als hundert güldene Münzen des Nieder-Reichs / zwey hundert silberne / nebst dreyhundert Bienen / ebenfalls von Gold / deren Flügel versehen waren / mit einer Arth von Glas / oder Schmelzwerck / ein Theil davon hatten Aus-

III. Theil,

gen / ein Theil aber nicht. Über dem war auch daselbst eine Arth von Hefften / eine grosse Spange / ein Ochsen-Kopff auch von Gold / so dem Ansehen nach ein Bildniß der Gottheit / die zu denen Zeiten angebeten worden. Noch ward gefunden ein Degen / davon die Scheide gleichfalls mit gegossenem / und aufgearbeitetem Golde aufgezieret war. Daran man aber eigentlich erkennen konnte / daß dieses in der That des Königs Childerichs Grab / solches war ein güldener Ring / darauff ein Kopff mit diesen Worten gegrabet war : CHILDERICI REGIS. Noch solten daselbst gewesen seyn einige Löfflein / mit einer güldenen Nadel / das Eisen von einem Hellebarde von Rost fast ganz verzehret / nebenst einer Kugel von Cristall / ohngefehr so groß wie ein Ey / die ihm vielleicht in seiner Kranckheit mag gedienet haben / seinen Mund damit zu kühlen / oder zu einem andern vorigt unbekandten Gebrauch / überdem ein Hufeisen von einem Pferd / davon man auch einige Gebeine fand / daraus man urtheilte / daß dergleichen eines nahe an des Königes Grab begraben worden. Alle diese Sachen sind mit gröster Sorgfalt zusammen gesamlet / und als der Erz-Herzog Leopold Wilhelm von Oesterreich / so dazumahl Gouverneur der Niederlanden war / diese

Pp

Entz

Entdeckung vernommen / hat er ein so kostbahres Monument verlanget / umb selbiges in sein Cabinet zu setzen / welches dann die Canonici zu Dornick ihm auch nicht abschlagen können. Da aber dieser Prinz gestorben / hat der Kaysers selbiges in Besitz bekommen. Der Chur-Fürst zu Cölln hatte allen möglichen Feiß angewandt / dieses von dem Erz-Herzog zu überkommen / nach dessen Tode hat ers von dem Kaysers ersucht / der es ihm gab / und dieser Chur-Fürst verehrete es hintwieder dem König in Franckreich / welcher es in sein Cabinet setzen lassen / woselbst es auch als ein Monument der hohen Antiquität der Französichen Monarchie verwahret wird. So weit M. Brice in der neuen Beschreibung der merckwürdigen Sachen / so in der Stadt Paris seyn / tit. Le Cabinet du Roy, pag. 91. seq. edit. Paris. An. 1694. Angeregter Chilverich der erste dieses Namens ist der letzte unter den Heydnischen Königen in Franckreich gewesen. Denn sein Sohn Clodoveus ist der erste Christen-König in Franckreich / welcher da er von den Teutschen ist geängstet / im Treffen mit denselben ein Gelübde gethan / daß er die Christliche Religion annehmen wolte / falls ihm Gott wider die Teutschen helfen würde / so er nach erlangtem Sieg gehalten. Hedio lib. 3. Hist. Eccles. cap. 1. & 2. Wie nun König Chilverich als ein Heyde gestorben: also ist er auch nach Heydnischem Gebrauch mit allerhand Sachen zum vermeynten Gebrauch in jener Welt begraben.

Daben ist zu erinnern / (1) daß diese güldene / und silberne Münze des Nieder-Reichs / das ist / Niederlandes / darinn die Stadt Dornick gelegen gewesen. Es wäre zu wünschen / daß der Autor derselben Gepräg abgebildet hätte. Daß allerhand silberne / und güldene Münze mit den Todten bestattet seyn / ist im ersten Buch cap. 21. angezeigt.

(2) Daß dieser König ein grosser Liebhaver der Bienen wegen derselben köstlichen Policey / vielfältigen Tugenden / und Nutzbarkeiten müsse gewesen seyn. Denn alles was den Heyden im Leben lieb gewesen / das ist mit denselben bestattet / wie im ersten Buch im 22. und 23. cap. erwiesen / das schreibt von dem Gallischen Volck Julius Caesar lib. 6. de Bello Gall. cap. 4. pag. 167. Warumb aber mit dem König nicht natürliche / sondern güldene Bienen begraben seyn / stehet zu bedencken.

(3) Daß der Ochsen-Kopff ein Bildniß des Monden gewesen / so bey den Heyden Göttlicher Weise ist angebetet / wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 5. num. 4. ist erhärtet.

(4) Daß insonderheit bey dem Eisen des Helleparts anzumercken / daß gelehrte Leute in den Gedancken stehen / daß das Französische Wapen nicht Lilien / sondern das Eisen von alten Gallischen Helleparten seyn / so wie das angeregte Wapen gestalt gewesen. Man hat alle Arthen von Lilien in allen Herbariis genau untersucht; aber nirgends eine solche Arth wie die Gallischen gefunden / welches in meinem folgenden Werck von der Cimbrischen Heyden-Vekehrung / nechst Göttlicher Hülffe / weiter soll aufgeführt werden. Hievon kan Herz Zenzel in der Monathlichen Unterredung vom Sept. 1690. pag. 815. seq. weiter nachgelesen werden.

(5) Daß

N: 2.

Pag: 307.

N: 2.

N: 2.

N: 2.

N: 2.

N: 3.



UNIVERSITY
OF
VIRGINIA
LIBRARY
GRADUATE
SCHOOL

(5) Daß die Taffel des Königs Schreib-Taffelein / und die Nadel ein Schreib-Griffel gewesen / so er in jener Welt gleich wie die andere Sachen zu gebrauchen vermeynet.

(6) Daß die Crystallene Kugel vermuthlich des Reichs Bilde / oder Reichs-Äpfel gewesen.

(7) Daß die Pferde / wie auch Schwerd und Waffen mit den Verstorbenen begraben seyn / ist im ersten Buch dargethan.

(8) Daß die Heften an des Königes Kleider / und die grosse Spange an seinem Gürtel gewesen.

(9) Daß der Chur-Fürst von Cöln durch Notification und hernach durch Verehrung der Grab-Reliquien des Chil-derichs den König in Franckreich Niederland zu bekriegen / und Dornick einzunehmen / zufälliger Weise soll angereizet haben.

S. 9. Herr Birckerod wohlverdienter Professor des Königlichen Gymnasiums zu Orthensee auff der Insul Fühnen ist unter andern wegen accurater Untersuchung der Cimbrischen Antiquitäten insonderheit zu rühmen / als auch wegen eigentlicher Mittheilung derer in den Heyden-Gräbern gefundenen merckwürdigen Sachen / welche unter andern sind (1) verschiedene Streit-Hammer von sonderbahren Steinen mit einem durchbohrten Loch / darinn der Schaft / so in der Erden ist verfaulet / gesteckt. Der erste Streit-Hammer ist in Jütland bey dem Lymischen Sund in einem Grab-Hügel vom Wasser eröffnet Anno 1698 gefunden / gleicher an Härte mit dem Eisen / kan die starke Schläge der eisernen Instrumenten ohne einige Verletzung aufhalten. Der andere Hammer glänzet gleichsam mit güldenem Puncten / wie Körnlein gestalt. Wenn darauff Salpeter gestreuet wird / fängt es an zu

ebulliren / scheint / daß hierunter eine metallische Materie müsse verborgen seyn. Ist No. 1690 auff der Insul Fühnen nicht weit von der Stadt Orthensee in einem Grab bey einem Eichbaum aufgedigelt. Die andere beyde Hammer sind nicht von so gar harten Stein / wie die beyde erste / einer ist auch in Fühnen / der ander auff der Insul Tosing in Grab-Hügeln gefunden. Es verwundert sich Herr Birckerod darüber / daß fast niemand diese Krieges-Waffen der Alten recht angemercket / und beleuchtet. Bin mit demselben darinn einig / daß unsere Vorfahren den Gebrauch dieser Kriegs-Hammer hergenommen von dem Hammer ihres Abgotts Thors / damit er im Kriege grosse Thaten soll ausgerichtet haben / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 10. num. 3.

(2) Zweene schöne Dolchen / der erste ist von einem gelben zum theil glänzenden Kiesel-Stein künstlich / und artlich zubereitet / der Heft ist an beyden Seiten / wie auch in der Mitte mit kleinen Zacken ausgearbeitet. Ist in dem Gutländischen Vor-Gebirg Schagen gefunden. Der ander Dolch ist von Kupffer / oder Erz / wiewol ungewiß / was es eigentlich für ein Metall seyn soll : Denn es viel köstlicher / und werther / als gemein Erz. Wo ich des Herrn Autoren Meynung recht eingenommen / hat Herr D. Deichmann Medicin-Doctor Anno 1695. in Seeland denselben nahe bey der Stadt Roschild aufgedigelt. Ist an der Spitze was gebogen / fast wie ein Säbel / die Handfest ist am Ende mit einem Knopff gezieret / und nach der Schneide zu an beyden Seiten mit zwey Spitzen erhoben.

(3) Zween steinerne Messer von Kieselstein / die man zum Opfer gebraucht / eis-

nes ist im Gutland / die andere auff bemeldter Insel Fosing aufgegraben.

(4) Ein schwarzer Flint-Stein / Feuer damit anzuschlagen / so die Cimbrer vermeynet / in jener Welt nöthig zu haben. Davon im obigen.

(5) Zwo Spitzen von Spiessen aus Erz / so aber viel köstlicher ist / als unser Erz heutiges Tages / hat eine Gold-Farbe / darvon Herr D. Major im obigen disputiret. Das erste Instrument ist vom Herrn D. Deichmann Anno 1695. in Seeland bey der Stadt Roschild in einem Grab-Hügel / das andere auff der Insel Wago gefunden.

(6) Die erste Spitze aus feinem Metall wird von einem Pfeil seyn / so wohlgedachter Herr D. Deichmann am besagten Orth und Jahr gefunden. Die übrige drey Spitzen sind von schönem Kieselstein / darunter eine zum Spieß / die zwo letzten aber zu Pfeilen sollen gebraucht seyn.

(7) Ein Instrument wie eine Sticksäge / der Herr Professor vermeynet / es sey zur Haarscheidung wie ein Kamm gebraucht / und erinnert / daß ein anderes Haar-Instrument darbey angetroffen.

(8) Ein Arm-Band / oder Hals-Kette von Kupffer. Wohlgedachter Autor zweiffelt daran / ob es ein Hand- oder Haar-Schmuck der Frauen seyn soll / ist auff der Insel Wago gefunden. Ein solch Frauen-Schmuck hat Hr. D. Major auch in einem Grab-Hügel bey Schwabstadt Anno 1667. gefunden / so er hält für einen Haar-Bügel / die zusammen geflochtene Haare auff dem Hinter-Scheitel im Zwang zu halten / im bevölkerten Cimbrern / cap. 44. pag. 68. Wie im obigen ist angezeigt.

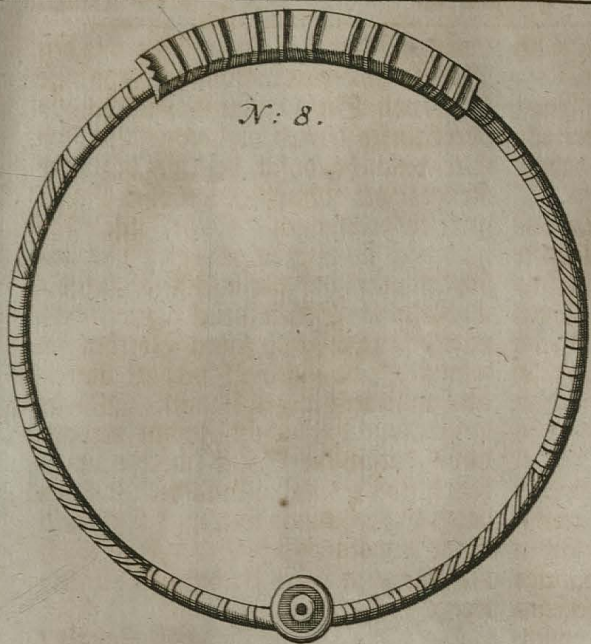
(9) Eine Kugel / so im Krieg oder Kampff soll gebraucht / und daran ein befehlender Strick gewesen seyn / damit man

auff den Feind hat einwerffen / und den Wurff damit erneuern können. Ob diese Kugel von Stein / oder Metall / groß / oder klein sey / wird nicht vermeldet. Ich solte vielmehr dafür halten / daß diese Krieges- oder Kampff-Kugel ohne Strick gewesen / anervogen / solche Stricke sehr hinderlich im werffen gewesen / und an bey beschwerlich / wie auch gefährlich solche Kugel am Stricke zurück zu ziehen / da unterdessen der Feind seinen Vortheil gewinnen / und seinen Widerpart überzeilen / und eines versehen können. Wo an diesen Kugeln etwa ein Zeichen verhanden / daran der Strick möchte angeheftet seyn / würde uns der Zweifel dadurch benommen werden. Das sind meine unvorgreifliche Gedanken / so ich des geneigten Lesers Urtheil willig unterwerffe.

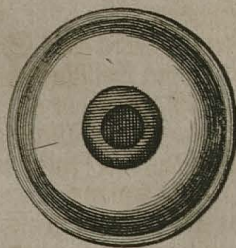
(10) Ein Ochsen-Bild von Kupffer / damit die Cimbrer Abgötterey getrieben / und dabey ihre Eyd-Schwüre abgestattet haben. Wie Plutarchus in des Marius Leben cap. 13. T. 2. pag. 60. berichtet / wie in meinem angeregten Werck cap. 8. num. 30. & cap. 21. num. 8. ist erinnert. Der Herr Professor schreibt / daß er vier / oder fünf dergleichen Ochsen-Bilder von Erz überkommen / so ihm Anlaß gegeben / die Feder anzusetzen / und ein absonderlich Werck von diesem Cimbrischen Ochsen aufzugeben / den bemeldten Orth des Plutarchus zu beleuchten. Gott wolle diesen Gelehrten / und in den Cimbrischen Antiquitäten wohlbeswanderten Mann noch viele Jahre erhalten / damit er seine vorhabende curiose Wercke vollenden / und der gelehrten Welt mittheilen möge. Dieses alles wird in beygehenden Kupffern nach Verzeichniß der vorgesezten Zahlen beleuchtet.

Das

N: 8.



N: 9.

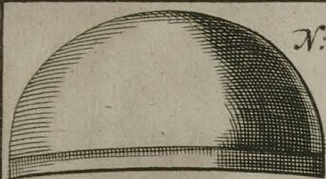


N: 20.

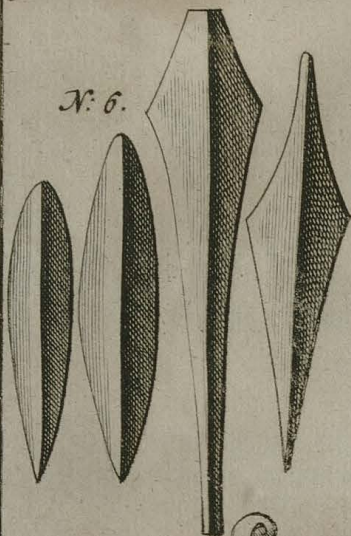


BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS}
CRACOVENSIS

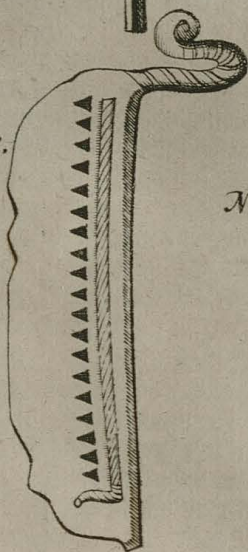
N: 4.



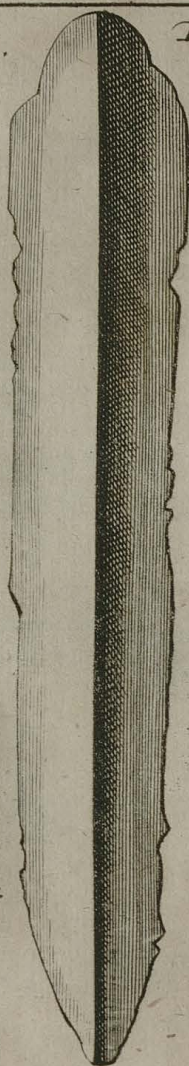
N: 6.



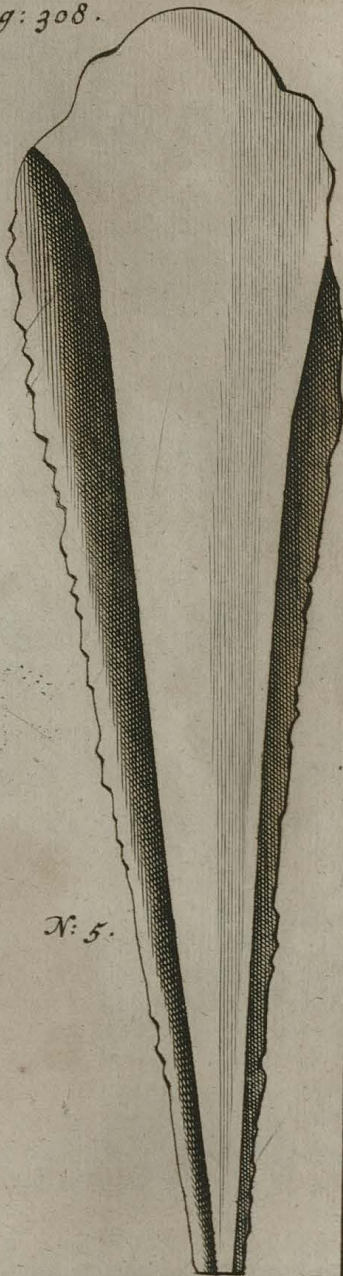
N: 7.



N: 5.



N: 5.



BIBLIOTHECA
VNI. ACAD.
CRACOVENSIS

Das VIII. Capittel.

Von der Zeit / und Gelegenheit / die Grab-Krüge aufzugraben.

Inhalt:

1. **B**elehrte / und Ungelehrte durchsuchen die Heyden-Gräber.
2. Der Frühling ist die bequelmste Zeit / die Urnen aufzugraben.
3. Der Sommer / und Winter ist dazu unbequem.
4. Wie die Urnen am süglichsten aufzugraben.

§. 1.

Es bemühen sich gelehrte / und ungelehrte Leute / die Heydnischen Gräber durch- und in denselben sonderlich die darinn befindliche Urnen aufzusuchen. Das thun diese zum Theil aus Geiz / und verhoffenden Gewinns / Geld / Gold / und Silber darinn anzutreffen / jene aber aus curiöser Begierde / gründliche Wissenschaft von der Sachen zu haben / und der gelehrten Welt hievon gewisse Nachricht zu ertheilen / wie Herr D. Major / Hr. Rubbeck / Hr. M. Treuer / und Hr. M. Büttner / nebst vielen andern gethan.

§. 2. Die bequelmste Zeit hiezu / ist insonderheit die Frühlings-Zeit / da die Erde sich herfür thut / und aus ihrem fruchtbaren Schooß / Graß und Kraut herfür bringet. Es wird dafür gehalten / daß umb diese Zeit die Urnen sich auß der Erden herfür thun / und nicht so tief in der Erden stehen sollen. Dn. Olearius in der Gottorffischen Kunst-Kammer Tab. 36. pag. 77. 34

der Zeit haben die angeregte Authoren sich beflissen die Urnen aufzusuchen / und aufzugraben. Es ist die Herbst-Zeit zum aufgraben der Urnen auch nicht unbequem / falls das Wetter nicht zu naß / und also untauglich zu handthieren / und aufzugraben.

§. 3. Die heiße Sommer-Zeit ist hierzu unbequem / weil alsdenn die Erde durch der Sonnen-Hitze ist aufgedörret / und die Urnen / und Erd-Klosse fest zusammen gebacket seyn / also daß dieselbe schwerlich von einander zu trennen / und ob man gleich noch so fürsichtig hierinn verfähret / so kan man doch nicht die Zerbrechung der Urnen verhüten. Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit der Winter-Zeit / da die Urnen / und die Erde zusammen gefrohren / also daß es unmöglich / dieselbe unzerbrochen herfür zu bringen.

§. 4. Die Gelegenheit im nachgraben muß wohl in acht genommen werden.

Da die Grab-Altaren annoch stehen/ pfleget man den obersten flachen Stein abzuwerffen / und zwischen den Grab-Steinen / darauff der abgeworfene flache Stein ruhet/ die Erde behutsam wegzunehmen / da man die Urnen antreffen wird / weil aber dieselbe sehr weich seyn/ muß man dieselbe entblößen / und in der Luft bloß stehen lassen / bis sie eine Härteigkeit an sich nehmen / da man sie fürsich- tig untergraben / die Hand unterstecken/ und also mit der Hand auß und auffheben muß. Denn wo man mit beyden Hän-

den dieselbe oben antasten / und auffheben wolte / würden sie unfehlbahr zerbrechen/ wo sie nicht vorher in der Luft wohl erhärtet seyn. Da in den Bergen verschiedene Familien begraben seyn / wird man die Urnen nicht so leicht antreffen / und außgraben. Wo man vermerckt / daß an dem und dem Orth des Berges Urnen verhanden / muß man umbher / und immer näher hinzu graben / bis man an dieselbe gelanget / da man ferner mit dem graben verfahren muß/ wie gesagt.

Das IX. Capittel.

Vom rechten Gebrauch / und Mißbrauch der Grab-Krüge.

Inhalt :

1. **D**er rechte Gebrauch der Urnen ist / daß die Heyden darinn die verbrandten Gebeine und Asche nebst andern Sachen verwahret.
2. Der zufällige Gebrauch ist / daß wir daraus erkennen / daß wir von Heyden entsprossen.
3. Wie auch / daß einige Medecin-Doctoren die Urnen / und Gebeine nicht zu Arzneyen gebrauchen / oder mißbrauchen wolten.
4. Die Mißbräuche sind / daß theils vermeynen / ob solte der Saamen aus diesen Urnen gesät / desto besser wachsen.
5. Ob solte die Milch in diesen Urnen besser Sähne setzen als sonst :
6. Ob solten die Hüner / welche aus diesen Urnen trincken / nicht frantz werden.

§. 1.

Der rechte von den Heyden abgezielte Gebrauch der Grab-Krüge ist / daß sie darinn fürnemblich die verbrandten Todten / Gebeine / und Aschen auffgehoben / und verwahrt / biß auff die zukünftige Auferstehung von den Todten / die sie gegläubt / wie in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 43. ist angezeigt. Sie haben auch beyläuffig zu dem Ende diese Urnen gebraucht / daß sie darinn die fürnehmsten Sachen / welche den Todten im Leben lieb gewesen / zum künftigen Gebrauch in jener Welt beylegten.

§. 2. Der zufällige Gebrauch dieser Grab-Krüge ist bey uns Christen / daß wir daraus erkennen / daß wir von Heyden entsprossen / und falls uns Gott durch das Licht seines heiligen Evangeliums nicht erleuchtet hätte / wir in den Heydnischen Finsternissen / wie unsere Vorfahren / wären stecken geblieben. Gott sey Dank / der uns beruffen hat / von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht / 1. Pet. 2/9. Daher vermahnet der Apostel : Gedencket daran / daß ihr weyland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd / daß ihr zu derselben Zeit waret ohne Christo / Frembde / und ausser der Bürgerschaft Israel / und Frembde von den Testamenten der Verheissung / daher ihr keine Hoffnung hattet / und waret ohne Gott in der Welt. Ephes. 2/11. 12.

§. 3. Der ander zufällige Gebrauch / oder Mißbrauch ist / daß theils Medici und

Doctoren vermeynen / aus diesen Grab-Krügen / und derselben Aschen / und Gebeinen heilsahme Urkneyen zu bereiten. Es hat Herr Hans Adolff Fabian / Fürstlicher Kirchspiel-Vogt zu Barchstet bey Hamburg mir Anno 1695. zu Schleßwig erzehlt / daß ein Urkney Doctor aus Holland dem Friederich Heydmann zu Barchstet versprochen / für jeden Grab-Krug einen Ducaten zugeben / so er zur Urkney gebrauchen wolte. Es ist bekandt / daß die Urkneyen Doctoren aus den Mumien / oder Egyptischen balsamirte Todten-Cörpern bewehrte Urkneyen zubereiten sollen / wie im ersten Buch am 9. Capittel num. 9. ist angezeigt. Ob solche Urkneyen aus den Urnen auch können zubereitet werden / läßt man die Medicinische und Chymische Doctoren beurtheilen.

§. 4. Hier finden sich unterschiedliche Mißbräuche / welche der Aberglaube der Menschen-Kinder mit diesen Urnen zuwege gebracht. Der erste Mißbrauch ist / daß ehliche Leuthe abergläubisch davor halten / daß aus selbigen Geschirren die Garten- (und Feld) Saamen aufgesäet / desto fruchtbahrer werden sollen / Dn. Olearius in Gottorff. Kunst-Kammer Tab. 36. pag. 77.

§. 5. Der andere Mißbrauch ist / daß theils Bauern die Einbildung haben / daß die Milch in diese Urnen geossen besser Sähne setze / und mehrere Butter gebe / als in den anderen Gefäßen. Wie es allerdings die Buttersüchtige Bauern / und von ihnen andere nicht gemeine Leuthe erlernende vielfältig treiben / davon einige Briefe / da man diese Gefäße / umb angeführter Uhrsachen begehret /

ret / gezeigt werden könten / M. Treuer
de Urnis cap. 1. pag. 3.

§. 6. Der dritte Mißbrauch ist / daß
die Bauren / da die Urnen häufig auß-
gegraben werden / diejenigen / welche
niedrig sein / wie Naplein / für die jun-

gen Hüner hinsetzen / daraus zu trincken
aus der Einbildung / daß die Hüner
nicht leichtlich / wie sie reden / krawisch/
oder frantz werden / sondern wohl wach-
sen / und gedeyen / Id. ib.

pag. 3. 4.

Ende des dritten Buchs.



Das vierdte Buch:
Von denen Heydnischen
Grab = Schriften
Unserer
Vorfahren.

Das I. Capittel.
Von denen Grab = Schriften unse-
rer Vorfahren.

Inhalt:

1. **G**rabschriften heißen bey den Griechen Epitaphia.
2. Bey den Römern Grab-Titel/ Todten-Titel.
3. Nicht alle Cimbr/ sondern nur die Fürnehmste haben Grab-Titel bekommen.
4. Dieselbe sind auff Steinen eingehauen.
5. Und zwar mit grossen Buchstaben.
6. Und in bekandter einheimischer Sprache.
7. Sind in grossen Werth/ und Ansehen gewesen.
8. Die Grab-Titel halten in sich des Verstorbenen Nahmen.
9. Der Ampts- und Stands-Nahme des Todten/ wie auch seines Vaters Nahm ist bey gefügt.
10. Bey des Verstorbenen ist auch des Autoren Nahme / der den Grab-Titel errichtet/ gesetzt.
11. Wie auch aller derer Nahmen/ die bey dem Grab gearbeitet.
12. Desselgleichen des Verstorbenen Ruhm.
13. Es sind metrische/ oder prosaische Grab-Titel.

14. Es sind punctirte/ oder nicht punctirte Grab-Titel.
15. Die Grab-Steine sind mit ihren Grab-Titeln weggenommen.
16. Wer von Grab-Titeln bey uns geschrieben.
17. Von der End-Ursach der Grab-Schriften.

§. 1.

Der Beschlus der Begräbnissen ist die Grab-Schrift/ welche nach vollendeter Begräbnis geschieht/ wie Servius (a) erinnert. Bey den Griechen wird dieselbe Epitaphium genant/ ist so viel gesagt/ als über das Grab/ von den beyden Wörtern Epi über/ und Taphos ein Grab zusammen gesetzt/ wie Isidorus im ersten Buch seiner Originen am 38. Capittel (b) anzeigt/ und anbey erinnert/ das Epitaphium sey ein Titel der Todten. Mit diesem Wort/ wird angedeutet/ daß die Grab-Schriften oben über die Gräber stehen/ wie bey uns dieselbe auff erhobenen Steinen eingehauen stehen. Also auch bey den Griechen/ und Römern/ wie im folgenden sich auffinden wird.

(a) Servius Comment. in Virgil. Eelog. §. v. 14. p. 65. Epitaphium post completam sepulturam dicitur.

(b) Isidorus lib. 1. Orig. cap. 38. Epitaphium Græcè Latine supra tumulum: est enim titulus mortuorum, qui in dormitione eorum fit, qui jam defuncti sunt. Scribuntur enim ibi Vita, mores, & ætas eorum.

§. 2. Bey den Römern/ werden die Grab-Schriften Grab-Titel genant (c) oder Titel der Verstorbenen. Isidorus l. d. Daher die Redens-Arthen bey den Römern entstanden: Titel setzen: Titel machen: Titel verehren: Titel schreiben: Cutherus lib. 2. de Jure Manium cap. 26. p. 347. deßgleichen das Grab mit Titeln zieren: Titel auff den Grab-Stein einhauen. Die Titel der Lebendigen werden sehr mißbraucht; die Titel der Verstorbenen aber müssen recht/ und schlecht

seyn. Die Kinder dieser Welt trachten nach grossen Titeln/ in diesem Leben; Unser tichten und trachten hingegen muß dahin gerichtet seyn/ daß wir im Todt einen guten Titel bekommen mögen.

(c) Juvenalis, Sat. 10.

Titulò res digna sepulcri.

Aufonius in Epitaph. Heroum XX.

Nec satis est titulum saxo incidisse sepulcri.

Silius lib. 15.

Titulis decorare sepulcrum.

§. 3. Nicht alle/ sondern fürnehme/ tapffere Leuthe haben unsre Vorfahren mit Grab-Schriften verehrt/ wie der Augenschein bezeuget/ da die meisten Gräber blos/ und ledig ohne Grab-Titeln gefunden werden. Daher die Begängnisse in literata, & illiterata sepulcra, das ist in solche Gräber unterschieden werden/ welche schriftlich oder ohne Schrift seyn. Wo nun ein Begräbnis mit solcher Grab-Schrift ange troffen wird/ so ist es ein Zeichen/ daß das selbst fürtreffliche Leuthe begraben seyn. Dahingegen waren bey den Römern die Grab-Titel so gemein/ daß auch die Knechte/ und Kinder damit verehret seyn/ davon im XII. Capittel num. 233.

§. 4. Die Grab-Titel sind bey den Unserigen auff Steinen eingehauen/ wie bey den Griechen/ und Römern/ und andern Völkern in gemein üblich gewesen. Von denen Cimbrischen Grab-Steinen ist im vorhergehenden andern Buch am vierdten Capittel gehandelt. Unter diesen Grab-Steinen haben unsere Vorfahren die größten

sien/und fürnehmsten erwählt/und darauff ihre Grabsschriftte eingehauen/die entweder in der Mitte/oder zum Haupt gestanden/D. Worm. l. 1. Monum. c. 13. p. 91. und daher Ruhensteine genennet seyn. Bey den Griechen mussten nach der Platonischen Verordnung die Grab-Steine nicht grösser seyn / als daß darauff des Verstorbenen Ruhm in vier heroischen Versen begriffen stehen könnte / Plato lib. XII. de Legibus circa med. p. 958. Cicero lib. 2. de Legibus ad calcem f. 183. b. Bey uns Christen ist gleichfalls gebräuchlich / die Grabsschriften auff Steinen einzuhauen.

§. 5. Diese Grab-Titel sind gemeiniglich mit grossen Buchstaben verzeichnet/damit sie desto dauerhafter/ und deutlicher seyn/ und desto besser möchten gelesen werden. Zu dem Ende haben die Römer diese Buchstaben der Grabsschriften auff Grabsteinen eingehauen mit Mennig / oder Berg-Zinnober beleuchtet. Plinius lib. 33. cap. 7. pag. 1419. Unsere Vorfahren haben aus Pech/ und Blut der See-Hunde ein Ultrament zu machen gewußt / und damit die Buchstaben gefärbet / so durch kein Wetter/nach Wind/nach Regen hat können verleset/nach aufgelöschet werden. D. Wormius lib. 6. Monum. pag. 505. Ich finde in diesen Alpenradischen Kirchen/beydes in der Stadt/ und auff dem Lande/ daß auff ehlichen Gräbern die eingehauene Buchstaben der Grab-Schriften schwarz und mit siedent heissem Pech/ und Terpentin gefüllet seyn.

§. 6. Die Cimbrer haben ihre Grab-Schriften in bekandter einheimischer Sprache abgesetzt/wie an allen Ruhsteinen zu sehen ist. Bey andern Völkern sind zuweilen die Grab-Titel auch in fremder Sprache verfertigt / wie des Römischen Gordianus des III. Grab-Schrift/welche in Lateinischer / Griechischer / Persischer / Jüdischer / und Egyptischer Sprache

geschrieben / Capitolinus in Gordiano. Also werden heutiges Tags gelehrte Männer mit Lateinischen Grab-Titeln verehret.

§. 7. Es sind die Grab-Titel bey unsern Vorfahren in grossem Werth / und Ansehen gewesen / und gemeiniglich von ihren Vardern / oder Schalbern verfertigt. Iarn war eines Bauren Sohn und anbey ein Schalder ; als er aber seinem verstorbenen König Frode dem Grossen zu Ehren eine Grab-Schrift errichtet / hat er dafür zur Belohnung die Krohn Dänemarks erhalten / und ist ihm in der Regierung nachgefolget. Saxol. 6. Hist. Dan. Num. 25. in Jarno pag. 96. 97. Stephanus in Notis ad h. l. p. 130. In einigen Grab-Schriften wird angezeigt / von wem die Runer / oder Buchstaben gerissen seyn. Es scheint / daß darunter die Schalder angedeutet werden. Zuweilen wird in denen Grab-Titeln aufgedrückt / daß dieselbe von den Schalbern / oder Poeten verfertigt seyn. Eine solche Schwedische Grabsschrift im Lande Helsingien auff dem Runstein Hillesö/oder Hilleshöi befindlich führet Herr Verelius an / da zu legt diese Worte stehen :

ÞARBIRI ʒK ʒT ʒ
RI ʒH R ʒR

Heist :

Durbiurn Skalt ritti rune

Das ist :

Durbiurn der Poet risse die Buchstaben.

Verelius in Runograph. Scand. cap. 8.

§. 8. In allen Grab-Titeln ist des verstorbenen Name einverleibt / in ehlichen nur mit diesem blossen Beyfügen : Hie liegt er / verstehe begraben / wie im dritten / und vierdten / wie auch im neundten Capittel zu erschen. Bey den Lateinern / und andern Völkern ist diese Grab-Schrift:

Schrift: HIC JACET, HIC SITUS EST, Hie liegt er / hie ist er gelegt / gebräuchlich / davon im zwölfften Capittel num. 11. 43.

§. 9. Bey des Verstorbenen Nahmen ist zuweilen seines Vatern Nahme / und / so er im Ampt / und Ehren-Stand gelebt / auch sein Ampts und Standes-Nahme hinzu gethan. Das erste erhellet aus dem vierdten und neundten Capittel / das letzte aus dem andern und sechsten Capittel. Beydes ist bey anderen Völkern üblich / wie im folgenden zwölfften Capittel num. 16. seq. num. 36. seq. ist erinnert.

§. 10. Sonsten ist nicht allein des Verstorbenen / sondern auch des Autoren Nahme / der das Grab / und die Grab-Schrift gemacht / auff dem Kunstein eingehauen. Das gewöhnliche Titel-Formular bey unsern Vorfahren ist : N. richte diesen Stein über N. Ezlicher wegen wird des Vaters Nahme beygefügt. Solche Grab-Schriften / darin derselben Autoren nebenst denen Verstorbenen benennet seyn / sind bey den Römern sehr gemein / wie aus dem angeregten 12. Capittel erhellet.

§. 11. Wo bey einem einigen Begräbnis verschiedene Versohnen sich bemühet haben / da sind ihre Nahmen zugleich in dem Todten-Titel angeführet / wie im andern Capittel / num. 4. im vierdten Capittel / num. 4. im siebenden Capittel / num. 3. 5. im neundten Capittel / num. 4. im eilfften Capittel / num. 5. urkundlich. Also wird in des Kaisers Tib. Claudius Todten-Titel / als desselbigen Autoren seine Gemahlin Martina / und Salonus ein Kriegs-Mann angeführet cap. 12.

§. 12. Des Verstorbenen Ruhm / und was er sonsten rühmlich gethan / wird an verschiedenen Orthen in dem Todten-Titel angeführet / wie im andern Capittel

durchgehends in denen Könialichen Grab-Titeln / wie auch im fünfften Capittel num. 2. im siebenden Capittel num. 2. 4. im achten Capittel num. 6. im zehenden Capittel num. 7. angezeigt wird. Gleichfalls ist es bey verschiedenen Völkern gewöhnlich / in denen Grab-Titeln der Verstorbenen Ruhm / und rühmliche Thaten zu gedencken. Zuweilen sind auch ihre böse Thaten angezeigt / davon im oft gedachten zwölfften Capittel num. 17. seq. num. 34. seq.

§. 13. Es sind die Cimbrische Grab-Schriften nicht einerley Arth / sondern ezliche sind metrische Grab-Titel / in gebundener Rede verfasst / wie des Königes Nothers / und des Königs Frode des Grossen / und des Fürsten Wese im andern / und dritten Capittel / andere sind prosaische Todten-Titel in ungebundener Rede gestellt / wie in diesen Landen die meisten also beschaffen. Bey den Griechen / und Römern sind gleicher Weise die Grab-Schriften beydes in gebundner / und ungebundner Rede verfertiget. Von der letzten Arth / zeugen die meisten Römische Grabsteine in Welschland / und in den angrenzenden Ländern. Von der ersten Arth / redet Plato (d) im letzten Buch von den Gesezen / da er verordnet / daß seine Griechen des Verstorbenen Ruhm nur in 4. Heroischen Versen verfassen solten. Diese Platonische Verordnung zeucht Cicero (e) an am Ende seines 2ten Buchs / von den Gesezen. Desgleichen bey den Römern Maro in seiner fünfften Ecloga Daphnis genant / da er dichtet / daß Daphnis befohlen / (f) daß man ihm ein Grab machen / und auff dem Grab ein Carmen oder Verse hinzu thun solle. Durch das Carmen / sagt Servius / verstehet der Poet nur die zweene (folgende) Verse. Über diese Ecloga / als auch über die andere hat Ludovicus Vives eine merckwürdige Erklärung aufgefertiget / darin er alles auff

unsern Heyland erkläret. Wie der Poet in der nechstvorhergehenden vierdten Ecloga aus der Weissagung der Cumeischen Sibyllen von Christi Geburt dichtet/darvon in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 38. num. 10: Also auch in dieser fünfften Ecloga, von Christi Todt/ und Himmelfahrt/aus einer andern Sibyllischen Weissagung alles unter dem Nahmen des Daphnis; aber aus Unwissenheit/ und Poetischer Freyheit Fabel untermischet. Er dichtet/ daß die Nymphen des Daphnis Todt beweinen/ und die Götter/ und Menschen/ Himmel/ und Erde hievon zeugen: daß Daphnis über die Sternen/ und Wolcken des Himmels erhoben: daß alles in der Welt darüber fröhlich/ und die Wölffe dem Viehe nicht mehr schädlich seyn: daß Daphnis ein Gott sey/ und derselbe Göttlich soll gehret/ und seines Namens Lob/ und Ehr/ so lang die Welt stehet/ beybehalten werden. Das alles will ruhmgedachter Lud. Vives von unserm Heyland erkläret/ und verstanden haben.

(d) Plato tit. 12. de Legibus circa med. p. 958.

Lapidea quoque monumenta (sepulcris) super struantur, non maiora quam demortui laudes capere possint, quae quatuor heroicis versibus comprehendantur.

(e) Cicero lib. 2. de Legibus ad calcem f. 183. b.

Nec è lapide excitari plus, nec imponi, quam capiat laudem mortui incipiam, ne plus quatuor heroicis versibus, quos longos appellat Ennius.

(f.) Virgilius Ecloga 5. v. 42.

Et tumulum facite, & tumulo super addite carmen.

Servius ad h. 1.

Duos versus carmen vocavit.

§. 14. Ferner sind eckliche punctirte / eck-

liche nicht punctirte Grab-Schriften. Die punctirte sind/ darin alle Wörter mit einem / oder zweyen Puncten oder Strichlein unterschieden seyn/ umb dieselbe desto besser zu lesen/ und von einander abzusondern. Die nicht punctirte Todten-Titel sind/ welche ohne Puncten verfasst seyn. Es scheinen dieselbe alter zu seyn/ als die punctirte; doch sind diese auch ziemlich alt/ wie derer Heydnischen Könige in Dänne-marck/ welche punctirt/ und darunter theils über tausend Jahr alt seyn/ davon im nechstfolgenden Capittel D. Worm. lib. 3. Monument. pag. 213. urtheilet/ daß die punctirte Todten-Titel nicht aus denen ältesten seyn. Man gibt gerne zu/ daß die Puncten nicht so alt seyn als die Grab-Titel selbst/ sondern längst hernach aufgekomen seyn. Es folget aber nicht: Diese Grabschrift ist punctirt/ darumb ist dieselbe jünger als andere/ die nicht punctirt seyn/ anertwogen/ einem jeden frey gestanden/ seinen Grab-Titel mit/ oder ohne Puncten zu stellen. Daher an theils Grab-Steinen eckliche Reigen punctirt seyn/ eckliche aber nicht/ wie aus dem 9. Capittel num. 4. ersichtlich. Man hat auch solche punctirte Todten-Titel/ die weit älter seyn/ als welch nicht punctirt seyn/ das Hünestädtsche Monument im Lande Schonen/ welches mit Puncten/ oder Strichlein unterschieden ist/ scheinet bey anderthalb tausend Jahren alt/ davon im 11. Capittel num. 5. Aus dem nechstfolgenden 12. Capittel ist ersichtlich/ daß die Römer/ wie auch die Griechen/ ihre Grabschriften also punctirt haben. Daher vielleicht die Cimbri diese Puncten ihrer Grabs-Titel mögen gelernt haben.

§. 15. Die Grab-Steine/ darauff die Grab-Schriften eingehauen/ sind von denen an- und beywohnenden Leuten vieler wegen von ihren Gräbern weg- und zu ihren privat-Nutzen anderswo hingeführt/ wie

wie in dem vorhergehenden andern Buch am fünffzehenden Capittel ist vermeldet / und anbey darüber geklagt / daß auff solche Weise viele herrliche Monumenten unverantwortlich zerstöhret / und uns dergestalt in verschiedenen Historischen Sachen ein merckliches Licht entzogen.

§. 16. Was die Beschreibung derer Heydnischen Grab-Titel unserer Vorfahren betrifft / so hat Herr Stephanius in seinen Anmerkungen über den Saxo eine ziemliche Anzahl derselben angezogen / und erklärt. Hauptsächlich hat hievon geschrieben Herr D. Olaus Worm / in einem absonderlichen Tractat / unter der Rubrick: Monumenta Danica, darin beydes der Christen / und der Heyden Grabschriften umständlich angeführet / und beleuchtet werden / wie in der Vorrede dieses Wercks schon erinnert ist. Diese und andere außbündige Schriften des seligen Mannes / sind bey der gelehrten Welt bekandt / und berühmt. Er hat in der so genannten Runischen Schrift / und Antiquität das Eiß gebrochen / und uns den Weg gezeigt / denselben weiter zu erkündigen / und außkündig zu machen. Nach dessen Anweisung / und Erinnerung / habe mich bemühet / die Cimbrische Todten-Titel zu untersuchen / da einige Derther zweifelhaftig befunden / welche / dem Ansehen nach / einen andern Verstand haben möchten. Daß ich nun hierin zuweilen andere Gedancken hege / als diese beyde gelehrte Männer / wolle der geneigte Leser nicht mißdeuten.

§. 17. Noch ist übrig etwas zu gedencken / von der Absicht / oder End-Ursach der Grab-Titel / welche verschiedentlich ist. Die (1.) End-Ursach ist eine zuruffende Erinnerung unserer Sterblichkeit. Dahin gehet das Lateinische Wort Monument / das ist eine Erinnerung / von monere, welches gemeiniglich ein solch Grab andeu-

tet / daß mit einer Aufschrift gezeihret ist / davon im obigen andern Buch am ersten Capittel. Daher als König Alexander der Grosse / des ersten Persischen Königes Cyrus Grab / und Todten-Titel gesehen / ist er darüber sehr bewegt worden / in Betrachtung / daß alle Dinge in der Welt so ungewiß / und unbeständig seyn: Plutarchus in Alexandro M. cap. 21. Das erinnern die alte Römische Grab-Schriften / welche die Wanders-Leute gleichsam anreden / und die Todten-Titel zu lesen / und an dem Todt zu gedencken vermahnen / Pinoda Comment. in Job. 3. v. 15. pag. 209. T. I. Die (2.) End-Ursach ist des Verstorbenen Ehren-Gedächtniß / darumb werden die Grab-Titel errichtet / umb die Verstorbenen damit zu ehren / und ihres Namens Gedächtnis auff die Nachkömmlinge fortzupflanzen. Zu dem Ende wird des Todten Name in dem Grab-Titel außgedruckt / damit derselbe bey der Nachwelt im steten Andencken seyn / und bleiben möge. Das erinnert des Königes Hothers in Dännemarc Grabschrift / daß man sein dabey gedencken solte. Adeoque titulus (Sepulcri) inter alios usus etiam hunc habet præcipuum, & fortasse proprium, ut memoriam tueatur, atque conservet eorum, quibus alioquin ætas oblivionem obduceret, Sanctius in 2. Reg. 23. v. 17. & ex eo D. Gejerus de Luctu Hebræor. cap. 6. num. 25. pag. 172. Die (3.) End-Ursach ist eine Anreizung zur Tugend / Bejehr. in Architecto Jenensi cap. 40. pag. 534. denn bey unsern Vorfahren nicht alle / sondern allein tapffere wohlverdiente Leute mit Grab-Schriften verehret seyn / wie unter dem vorhergehenden dritten Satz ist angezeigt. Die bloße Anschauung / und Betrachtung der Todten-Titel war eine bewegliche Ursach zur Tugend / und Tapfferkeit / dadurch die Nachlebende zur rühmlichen Nachfolge in Ver-

Verrichtung dergleichen Wercken / so eines gleichmässigen Denckmahls werth seyn / und demahleins gewürdiget werden möchten / angereizet worden. Die (4.) End-Ursach ist eine Anzeige der Seelen Unsterblichkeit / welche unsere Vorfahren / und die meiste Heyden festiglich geglaubt. Ob zwar der Leib gestorben / so bleibet doch die Seele mitten im Tode unsterblich / welches der Grab-Titel anzeigt / so uns den Titel der Unsterblichkeit vorhält. Also hat die Grabschrift ihr erstes Absehen nicht so sehr auff den Leib / sondern fürnehmlich auff die Seele / als den fürnehmsten Theil des Menschen; Wolte jemand einwende / daß theils Heyde auch die unvernünftige Thie-

re mit Grab-Titeln geehrt / so wird darauff geantwortet / daß die Blindheit der Heyden uns bey dem hellen Licht des Evangeliums die Augen nicht blenden soll / wir reden von den Grabschriften der Menschen. Sonsten sind auch die klügste Heyden in denen dreyen Theilen der Welt auff diese Thorheit gerathen / daß sie die Unsterblichkeit der Seelen der unvernünftigen Thiere geglaubt / und dieselbe zum Theil gegründet / auff die Seelen-Zahrt / aus einem Leib in den andern. In diesem groben Pythagorischen Irthumb / stecken heutiges Tages die Sineser / und Indianer / davon in meinem Werk / von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 41.

Das II. Capittel.

Von denen Heydnischen Grabschriften derer Könige in Dännemarck.

Inhalt:

1. **D**ie Grabschrift des Königs Hotheri.
2. Des Königs Frode des Grossen.
3. Des Königs Ento / vom Longobardischen Aufzug.
4. Des Königs Gorms des Ersten.
5. Des Königs Gorm des Dritten / von dessen Sohn König Harald.
6. Von der Königin Thyre.
7. Von der guldnen Grab-Taffel des Königs Gorms / und der Königin in Jelling-Kirchen.

S. 1.

Die Krohn Dännemarck wird gerechnet unter die ältesten Reiche der Europäischen Welt / Pufendorffs Einleitung zur Historie cap. 9. num. 1. pag. 628. da bey sechs hundert Jahren vor Christi Geburt / wie Cassarus in seiner Chronologia angemerket / mächtige Könige regieret haben. Unter diesen ist der 13. König Hother aus Schweden / der mit

König Balder / und hernach mit dessen Bruder Voo des Othins Söhnen / wegen der Krohn Dännemarck / einen blutigen Krieg geführt / in welchem er seine beyde Feinde erlegt / zuletzt auch selbst im Treffen umkommen / Saxo lib. 3. Hist. Dan. num. 13. in Hothero pag. 43. seq. Er soll in Seeland / bey dem Dorff Hotherlesf contracte Horslef von ihm also genandt / in

in einem Hügel Nahmens Käysershoi be-
graben liegen / wie D. Worm. lib. 2. Mo-
nument. num. 2. pag. 109. erzehlet/ da er
dieses Königs Grabschrift anführet/wel-
che also lautet:

Denne hoi er giord uden meen/
Her i huiler. (Den rige) Kong Hother's
been/

Denne steen er over ham set/
Wiser hans graf / ham ei forget.
Jeg haaffde nock trette oc krig (krien)
Med Boo den aff gud sön Dithin
Jeg blefde slug / oc döde bort/
Oc huilis her: Jorden sort.

Diese Verse sind grob/ und schlecht verfaß-
set / schmecken nicht nach der Cimbrischen
Sprach/ Arth/ zu der Zeit/ vor Christi
Geburth üblich. Daraus abzunehmen/
daß dieselbe längst nach des Königes Todt
verfaßet seyn. Im andern Verse sind drey
Sylben zu viel / könten also die beyde
Wörter den rige (davon die Historien
nichts melden) ausgelassen/ und der Vers
also iengerichtet werden: Her i huiler
Kong Hother's been. Der fünffte und
sechste Vers reimen sich nicht / jener soll
vielleicht sich also endigen: oc krien. Diese
Grabschrift lautet in unserer Sprache
also:

Der König Hother ist in diesen Berg
versencket/

Sein Grabstein stehet hie / dabey man
sein gedencet.

Er führt den Krieg mit Boo. Nun ruht
er in dem Schooß

Der Erden / da ihn deckt ein grüner Er-
den-Kloß.

Herr D. Worm hat am angeregten Orth
diese Grabschrift in Lateinischer Sprache
also überset:

Hotherus Regum decus hic tumula-
tus, aviti

Promeruit saxi hoc decus, & monu-
menta decora,

Tanta viri virtus, nam vinci nescia
quamvis

Impiger OttiniBoo dictus filius, al-
tam

Turbaret regni pacem: nunc ossa
quiescunt,

Cespitem sub viridi telluris pondere
pressam.

S. 2. Der 23. oder wie andere rechnen
der 24. König in Dännemarc Frode/ der
Dritte dieses Nahmens/ wegen seiner groß-
sen Thaten der Grosse genandt / soll zu
Christi Zeit regieret haben. Von demsel-
ben vermeldet Saxo große Dinge/ wie er
zuerst die Wenden/ hernach Norwegen/
darauff die Hunnen/ folgend die Schwes-
den / endlich Finnland/ und Biarmes-
land/ und zuletzt Engeland/ und Irland
soll bekriegt/ und bezwungen haben. Des-
gleichen daß er 170. Könige soll beherrschet/
und in seiner Armee 30. Könige gehabt ha-
ben. Saxo lib. 5. Histor. Dan. Darin will
Joh. Magnus lib. 4. Histor. Dan. Suec.
cap. 27. diesen Autoren der Unwahrheit
bezüchtigen. Wo dem also/ wie Saxo be-
richtet/ müssen diese Könige nur Reguli
kleine Könige/ wie heutiges Tages Fürsten/
und Grafen gewesen seyn. Dergleichen
Königlein 31. sind im heiligen Lande von
dem Fürsten Josua / und 70. vom König
Aldonibeseck geschlagen/ und überwunden/
Jos. 12. v. 9. f. 24. Richt. 1. v. 7. Der Kö-
nig Benhadad hatte mit sich in seiner Ar-
mee 32. 1. B. Kön. 20. Also erzehlet Snoro
Sturleson in seiner Norwegischen Chro-
nick / daß im Reich Norwegen viele Köni-
ge zugleich regieret / so viele Flecken / oder
Landschaften/ so viele Könige sind daselbst
gewesen/ Clausen. in descript. Norvag.
cap.

cap. 4. pag. 18. da dieser Autor bey 80. Jylken in Norwegen herrechnet / und dadurch die Vielheit der alten Norwegischen Könige anzeigt. Zu der Zeit sollen auch in Schweden viele Könige zugleich regieret haben/derer 12. König Ingald daselbst zu Gast geladen/verrätherischer Weise ermordet. Snoro Sturleson part. 1. Chron. Norvag. num. 27. pag. 28. Was sperret sich den Joh. Magnus so sehr dawieder/ daß dieser große König Frode so viele Könige soll beherrscht haben. Wie er eine Zauberin/ wegen Dieberey/ hat abstraffen wollen/ dieselbe aber sich in einen Ochsen soll verwandelt / oder vielmehr einen Ochsen bezaubert haben/ welcher den König erstossen / sollen seine Unterthanen seinen Leichnam eingesalzen / und aus Liebe drey Jahre / als wenn er noch lebte/ im Krieg umher geführt/ und bey Wærebück in Seeland endlich begraben haben/ Saxo l. d. Sein Grab-Hügel Frode hoi genandt/ zwische Roschild/ und Slangerup befindlich/ ist den Einwohnern an dem Orth bekandt/ daselbst ist sein Grabstein gestanden/ der von den Bauren ist gebrochen/ und zur Außbesserung der benliegenden hauffälligen Brücken mißbraucht/ D. Worm. lib. 2. Monument. num. 1. pag. 105. Ist hoch zu beklagen / daß ein solch fürtrefflich Monument so unverantwortlich zerstöhret worden. Auff diesen Grabstein des hochbemelzten Königes ist seine Grab-Schrift verzeichnet gewesen dieses Inhalts:

Frothonem Dani quem longum vivere
vellent.

Per sua defunctum rura tulere diu.

Principis hoc summi tumulatum cespite
corpus.

Æthere sub liquido nuda recondit
humus.

III. Theil.

Das ist:

Mit König Frode / dem man lang Leben
wünscht/ drey Jahren/

Die Dähnen nach dem Todt durchs Land
umbher gefahren.

Sie deckt ihn dieser Sod/ da unter nasse
Luft/

Des grossen Fürsten Leib verbirget die-
se Grufft.

Diese Frothonische Grab-Schrift soll der Schalker Farn/ eines Bauern Sohn verfertigt/ und zum Lohn deßfalls das Reich Dännemarc bekommen haben/ Saxo lib. 6. num. 25. pag. 96, 97. Es hätte dieser alter Geschicht-Schreiber woll / und der gelehrten Welt einen angenehmen Dienst gethan / wenn er bey diesem Königlichen Grab-Titel die alte Gothische Schrift/ und Poesie zugleich angeführet hätte.

S. 3. Im Jahr Christi 567. soll König Enio in Dännemarc seine Regierung angefangen haben / wie Cassarus angemercket. Er hat den Schweden das Land Schonen abgewonnen/ wie auch das Gothische Reich / durch einen sieghafften einkeln Kampff eingenommen. Als er nachgehends des Königs Biorns in Schweden Gemahlin hinterlistig an sich gelocket/ und entführet / ist daraus eine harte langwierige Feide / wie ein ander Trojanischer Krieg / wegen der entführten Helene / entstanden/ Saxo lib. 8. num. 43. pag. 157. seq. Es liegt dieser König begraben in dem Jütländischen Stifft Wyburg/ nicht weit von der Kirchen Sunderup / zwischen den beyden Dörffern Hals / und Jialro in Fleschem Herrschaft. Da stehet sein Grabstein/ über vierdtehalb Ellen hoch/ und anderthalb Ellen breit / und darauß seine Grab-Schrift in drey Linien verfasst/ darunter die erste/ und letzte von unten hinauff/ die mittellste aber von oben hinunter zu lesen. Der Inhalt ist / wie folget:

R r

B A N N E N :

BALDR RIMBI MTIN FAKMI TINTTAR YINYNR *IK
 YNBTR FBNR YNBNTY YIK FTYK YNBTK TNY
 TNPY YNBTR YIK FTYK NPT BIR NKT BIK *TNY.

Lautet nach unsern Buchstaben also:

Baldur risdi stini densi enfter Snigur hin
 Guder fadur Runung sin degn guden rug
 Zufu mudur sin deir lige bidi unt din heugis/

Das ist:

Baldur richtet Steine diese über Snigur den
 guten Vater König seyn / degn guten / und
 Zufu Mutter seine / dar liegen beyde unter dem Hügel/

Stephan. in Notis ad Saxon. lib. 3. pag. 94.

Dabey zu erinnern / daß die alte Nordis-
 sche Völker gemeinlich die Substantiva
 den Adjectivis vorsetzt / als in dieser Grab-
 schrift Steine diese / König sein / Mutter
 seine / für diese Steine / sein König: seine
 Mutter. Was das Wort Degn ob einen
 (Reichs) Minister und Beampten / oder
 einen Kriegs-Mann und Heersführer / oder
 eine gelehrte Person bedeuten soll / ist un-
 gewiß / davon / D. Worm. lib. 4. Monu-
 ment. pag. 264. seq. & lib. 5. pag. 322.
 Dieser Balder / der seinem Vater dem Kö-
 nig Snio den Grabstein errichtet / ist nicht
 der König Balder des Othins Sohn / der
 mit König Hother wegen der Erohn Dän-
 nemarck Krieg geführt / wie obgedacht / son-
 dern dieser soll fast tausend Jahre jün-
 ger / und in der Friesen Chroniken / Ethel-
 Balder / oder der Edle Balder genandt
 seyn / Stephanus l. d. Vielleicht mag in
 diesem Umpt das große Dorff Balverslee/
 das ist eine Gegend des Balders von ihm
 den Nahmen bekommen / und er daselbst
 gewohnet haben; wiewol unser Helvade-
 rus lib. 3. Encolp. f. 264. den Ursprung die-
 ses Nahmens von dem ersten Balder her-
 führt. Lyschander part. 2. Histor. lib.

3. pag. 274. will diesen Balder zum König
 in Dännemarck gemacht / und ihm zum
 Vater den König Biorn zugeleget haben.
 Vom ersten wissen die alte Dänische Chro-
 niken nichts / das letzte wiederlegt der an-
 geregte Grabstein des Königs Snio/es sey-
 denn / daß ein ander Balder hie zu versta-
 hen. Unter diesen König Snio setzen die
 Dänische Geschicht / Schreiber den so ge-
 nandten Longobardischen Aufzug der An-
 384. geschehen / wie Wernfried / und Al-
 bert Crantz rechnen. Nun aber haben nur
 drey Könige regieret zwischen diesem König
 Snio / und König Gottrich / der ungefehr
 800 Jahre nach Christi Geburt mit Kay-
 ser Carl dem Grossen Krieg geführt. Also
 müßten diese Könige über 400 Jahren re-
 gieret haben / welches nicht glaublich schei-
 net. Diesen weiten Raum zu erfüllen / hat
 der Königliche Historicus Lyschander an
 besagten Orth pag. 168. seq. wie auch un-
 ser Helvaderus part. 1. Chron. Balch. cap.
 14. pag. 68. seq. acht Könige eingeschoben/
 davon Sarg / und die alte Dänische Chro-
 niken nichts wissen. Es scheint / daß un-
 ter dem König Snio nicht der Aufzug /
 sondern der Einzug der Longobarden in
 im

Italien geschehen Ao. 568. dessen Saxy im Leben dieses Königs gedencet. Andere vermeynen / ob solte der Longobardische Aufzug nicht so alt seyn / wie die angeregte Jahr-Zahl im Munde führet; es bekräftiget aber dieselbe Eusebius / wie auch unsere einheimische Annales / wie Sephan. in Notis ad Saxon. lib. 8. p. 181. angemercket.

S. 4. Der dritte König nach Snio / ist Gorm der erste dieses Namens / mit dem Zunahmen der Alte/ dessen Regierung Sasfarus unter An. 740. hinführet. Er wird gerühmet / daß er ein fleissiger Naturkundiger gewesen / so von der Seelen Unsterblichkeit / und derselben Herberg nach dem Todt viel gefragt / und nachgeforschet habe / zu dem Ende soll er / wie Saxy vermeldet / mit seinem getreuen Forkild in eine andere Welt gereiset seyn / und daselbst viele abendtheurliche Sachen gesehen haben. Diese Reise wird fast nach der Artz bey

dem Saxy beschrieben / wie bey dem Maro des Eneas Reise nach der Höllen zu. Man will hierunter ihre Reise nach Biarmeland / und die daselbst übliche grosse Zauberreyen / und Finsternissen des Heydenthums verstanden haben / Stephan. l. d. pag. 185. Dieser König liegt in der Landschaft Schonen begraben / im Kirchspiel Hoiby des Ampts Malmoe. Sein Grab-Hügel ist unbekandt: denn sein Grab und Ruhestein ist von dannen weggenommen / (welches zu bedauern) und einem Stein-Zaun des Dorffs Wismerlof einverleibet. Darauß steht ein Hirsch-Bild / und anbey sein Grab-Titel eingehauen / denselben zu lesen / muß man den Anfang machen unten an der Ost-Seiten bey dem dreyfachen Creutz / und von dannen zur West-Seiten umbkehren / von unten biß oben / und wieder oben von der West zur Ost-Seiten umbiegen / in folgender Ordnung:

ƷNHNK NI Ʒ ƷNI
 ƷNRƷ RNNTI ƷRƷ ƷMI NƷTIR : ƷNKN
 ƷƷ ƷRƷ

Lautet nach unsern Buchstaben also:

Guruf wi e holi
 Durdr runsti kers disi uftir kunn
 of Gorm.

Das ist:

Guruf Wi/ich Holi
 Durdr richteten Zeichen dieses / über König
 Gorm.

Die 4 ersten Wörter sind eigener Männer Nahmen / welche diesen Ruhestein haben zu bereiten / und aufrichten lassen. Die ersten Wörter will Herr D. Worm also ƷNKNH NI ƷK Kunug Wirn das ist Königs Freund gelesen haben. Ich

erachte / daß dieselbe nomina propria seyn / und also die Buchstaben nicht müssen verändert werden. ƷNKNH so in der Grabsschrift von einander gerissen / ist ein einzig Wort / heist König. Wohlgedachter Autor erinnert anbey / daß der ungesmeine

meine Buchstab **K** sey ein grosses G/ und
daß das **R** zwey Buchstaben nemlich **A**
und **R** in sich halte.

J. 5. Im zehenden Seculo/ hat König
Gurm/ oder Gorm der dritte dieses Nah-
mens regiert/ ein grausamer Tyrann/ und
Verfolger der Christen/ die er verjagt/ ge-
martert/ und getödtet/ und ihre Kirche zu
Schleswig zerstöhret/ Saxo lib. 10. num.
58. pag. 178. seq. Er hat sich unterstan-
den/ in seinem Reich/ das neulich gepflanz-
te Christenthumb aufzurotten/ und zu dem
Ende die Hollsteinische Sachsen/ durch
Hülffe der Wenden/ zu bekriegen. Wegen
dieser Tyranny wird er genandt ein greu-
licher Wurm. Daher Kayser Hinrich der
Erste dieses Nahmens/ mit dem Zunah-
men der Vogelfänger Ao. 922. mit seiner
Armee hie ins Land gefallen/ und den Kö-
nig dahin gebracht/ daß derselbe so fort hat

Frieden machen/ die Christliche Religion
in seinem Reich frey geben/ und verstatten
müssen/ daß der Kayser die Stadt Schlef-
wig zur Gränk/ Stadt des Römischen
Reichs gemacht/ und daselbst einen Margo-
grafen eingesetzt/ Adamus Bremensis
lib. 1. Histor. Eccles. cap. 47. Helmoldus
l. 1. Chron. Slav. cap. 8. Nachdem er
80 Jahren regiert/ Snoro P. 3. Chr. Norv.
ist er im Zütland bey Jellingkirchen des
Stiftes Ripen begraben/ in einem grossen
Berg 46 Ellen hoch/ im Umbjircel unten
360 Ellen/ oben aber 112 Ellen. Daselbst
steht sein Grab und Ruhestein sechste halb
Ellen hoch/ und neun Ellen im Umbgriff/
und darauff seine Grabchrift an dreyen
Seiten des Steins eingehauen: Auf der
ersten Seiten steht diese Schrift mit ver-
schiedenen Linien-Zügen oben/ und zu bey-
den Seiten umb und mitten durchgezogen.

*+R+M+R I+N+N+K+T B+T+ I+T+N+R+N+
I+N+B+T I+T+N+M+I +T+T+ I+N+R+P I+N+R+R A+I+K
I+N+Y +T+T+ I+N+R+N+I P+N+R+N+R M+I+T+Y+T+
+T+R+M+R I+T+Y+Y+E+K N+T+T+ T+T+P+T+N+R+Y

Heist:

Hereltr Kunngv bed keurue (geurue)
Kubl deusi est Gurm Fadur sin
Aug est Diurni Mudur sinefi
Hereltr Kessor ven Zeumrurk.

Das ist:

Hereltr König gebot zu machen
Grab dieses/ über Gurm Vatter sein/
Und über Diurni Mutter seine
Hereltr Kayser umbwendet (befehret) Danmark.

Auff

Auff der andern Seiten des Kuhnsteins
ist ein Drache / und eine umb des Drachen
Hals / Leib / und Schwanz umbgewickelte
Schlange abgebildet / mit dieser Unters-
schrift:

At thy throne

Heist:

Alle ena Murvieg

Das ist:

Alt und Norwegen

Auff der dritten Seiten des Grabsteins
stehet ein Manns-Bild mit vielen Linien-
Zügen umschlossen / mit dieser Unters-
schrift:

ተሰኘ ለዝቅተ ለፋሃ ሃይላተተ

Heist:

Eug tinige Volck Christno

Das ist:

Und dasselbe Volck Christen.

Aus diesen erhellet / daß König Harald mit dem Zunahmen Blatanot das Grabmahl / und diesen Kuhnstein seinem Vater dem König Gurm errichtet / und daß derselbe Dännemarc / und Norwegen zu der Christlichen Religion gebracht. Das verhält sich also / wie Helmoldus berichtet. Als König Harald den Kaysers Marggrafen / und dessen Volck zu Schlesswig erschlagen / hat Kaysers Otto der Grosse seine Waffen wider denselben gewendet / und ihn bey Schlesswig obgesieget / und dahin vermocht / daß der Friede ist geschlossen / und der König Harald mit seiner Gemahlin / und Söhnlein Schwem gekaufft / so der Kaysers aus der Tauffe gehoben / und Ewen Otto genandt. Er hat gegen seinen Herrn / und Heyland eine solche Devotion erwiesen / daß seines gleichen nicht auffgestanden / der so grosses Volck in Mitternacht zum Christen Glauben gebracht /

und alle Länder mit Kirchen/und Priestern
erfüllet/ Helmold, lib. 1. cap. 9. & 15.
Eben dasselbe urkundet Alb. Stad. in
Chron. ad ann 948. und längst vor die-
sen beyden Adamus Bremens. lib. 2. H.E.
cap. 2. Es hat auch dieser König den
Haggen Jarl in Norwegen dahin ge-
zwungen/ daß derselbe mit seinem ganzen
Volck sich hat tauffen lassen. Er hat auch
zweene Grafen in Norwegen gesandt/wel-
che viel Volcks daselbst haben tauffen las-
sen; Sind aber alle wieder abgefallen/
Snoro P. 3. Chron. Norvag. num. 4. p.
123. & num. 6. p. 149. Es wird gesagt/
daß König Harald auch seiner Mutter
Tyre Grab-Mahl soll gemacht haben/
welches von desselben Erneuerung/ oder
Vollenziehung zu verstehen. Der Vater
K. Gorm hat es angefangen/ und auffge-
führt/ wie hernach folget; sein Sohn aber
K. Harald nach des Vaters Todt voll-
zogen. Es läßt sich dieser K. Harald hie
Kessor/ oder Käyser nennen/ anzuzeigen/
daß er nicht geringer als Käyser Otto seyn
wolte. Das Wort **HTT** ven/ist umb-
wenden/ oder bekehren/ Herz D. Worm
hats gegeben/ gewinnen/ wieder bekom-
men/allein auff dem Ruhestein stehet nicht
HTT sondern **HTT** wie gesagt. Zu dem
ist meines wissens aus den Historischen
Monumenten nicht erweislich/daß König
Harald die beyde Nordische Reiche Dän-
nemarc/ und Norwegen solte verlohren/
und hernach wieder gewinnen/ und be-
kommen haben. Denn ob wol Käyser
Otto in Jütland eingefallen/ so mußte
er doch durch den Frieden-Schluß wieder
abziehen. Zudem hat er/ der Käyser die
Dännemärckische Insuln/und feste Länder
jenseit den Drefund nicht ansehtē können.
Was das Reich Norwegen betrifft/ so ist
bekandt/daß K. Harald dasselbe niemahls
eingenommen/wiewol ers einmahl vergeb-

Nr 3

lich

lich versucht. Saxo lib. 10. num. 59. p. 181. Also hat diese Erklärung meines Ermessens keinen Grund / weder auff dem Ruhnstein / noch in den Historien / welches ohne Verunglimpfung des berühmten Mannes habe blosser Dinge erinnern / und des geneigten Lesers Bedencken heimplenken wollen. Was zuletzt stehet: **††††** **VRIM†††**: das ist todt Christen / ver-
stehe Christen-Volck / oder Volck zu Christen gemacht / so der König vom Heydenthum umbgewendet. Das Wort todt ist in der Gothischen Sprache ein Interpres, ein Aufleger / oder Dolmetscher / vielmehr anzuzeigen / daß die Christen Aufleger des Wortes Gottes seyn. Herr D. Worm erinnert / daß hie an dem Ruhnstein lacuna eine Lücke sey / die er also außbessert / und liest **††††** das ist Folck. Das Wort **VRIM†††** kan beydes nominaliter für Christen / als auch verbaliter zu Christen machen genommen werden. Denn Christen heist in der Gothischen Sprache zum Christen machen / dem Christenthum einverleiben / das Christenthum pflanzen / zum Christenthum einwidmen.

§. 6. Des jetzt bemeldten Königes Gurmns Gemahlin Thyre genandt / wird wegen ihrer Klugheit / und fürtrefflichen Thaten / hoch gerühmet / und daher bey dem Saxo caput Majestatis Danicæ, das Haupt der Dänischen Majestät genandt. Es soll dieselbe wider den Einbruch der Feinde die Landwehr / oder Vormauer Danwerck am ersten gebauet (erneueret) haben / also daß sie von Schleswig nach der West-See hin eine tieffe Grufft gemacht / und anbey einen grossen Wall aufgeführt / so hernach König Waldemar der erste dieses Namens / und sein martialischer Bischoff Absolon zu Rotschild reparirt / und erneuret. Sie hegte unter weib-

licher Gestalt ein männliches Herz / verjagte die Schweden aus Schonen / und besetzte dasselbe von der Schwedischen Herrschaft. Also hat dieselbe durch eine Mauer an einer / und der andern Seiten durch ihre Waffen die Feinde von den Grenzen des Vaterlandes abgehalten. Bey ihrem Todt / ist sie von ihrem Sohn König Harald / und allen sehr betrauret / also / daß man geglaubt / daß mit ihrer Leiche das gemeine Glück des Vaterlandes gestorben. Sie ist nebst ihrem Ehe-Herrn dem König Gorm begraben / bey angeregter Jelling's Kirche / welche zwischen diesen beyden Königlichen Gräbern liegt / Saxo l. d. p. 182. seq. Dasselbst liegt der König Norden / die Königin aber Süden der Kirchen begraben / in einem grossen Berg 37. Ellen hoch / im Umkreis unten 43 1/2 Ellen / oben 157 Ellen. Ihr Grabstein / der 180 bey der Kirch-Thür liegt / ist hie gestanden / nur 320 Ellen hoch / und anderthalb Ellen breit / und darauff folgender Grab-Titel eingehauen:

**VRNPA VRNPA
VRNPA VRNPA
††† VRNPA VRNPA
VRNPA VRNPA VRNPA**

Heist:

Gurm kunnge
Gerdi kubl duff
efft Durui kunn
Sine Tenmerker but

Das ist:

Gurm König
machte Grab dies
über Durui Ehe-Weib
sein Dänmärcker Bau.

Das Wort **VRNPA** oder **VRNPA** ist ein viel
Be-

Bedeutungs- Wort/ bedeutet (1.) ein Gebot/ (2.) einen Boten: (3.) die Buße/ und Befehrung: (4.) einen Bau oder Erbauung/ und Besserung. Die erste beyde Bedeutungen gehören nicht hieher. Die dritte Bedeutung findet auch keinen Platz allhie/ es sey denn daß mans also erklären wolte/ daß die Königin als eine Christin der Dänen Buße und Befehrung befördert. Die vierdte/ und letzte Bedeutung wird die richtigste seyn. Dahin zielt Herz D. Worm wiewol er nicht bauen/ sondern zieren übersezt. Er führt das Wort **BH** vom byggen her/ meines Erachtens muß man den Ursprung dessen in dem Cimbrischen Wort **BH** das ist buen/ suchen/ so in Ober-Sächsischer Sprache heist bauen. Daher komt das Wort Gebüt/ gebud/ gebut/ das ist Gebäud/ gebaut/ und per aphoresin die erste Silbe weggeworffen/ Bud/ oder Büt: als eine Kram-Bud/ Glachs-Bud/ Glas-Bud/ Handwercks-Bud. So ist nun die Meynung/ daß Denmarckerbut so viel seyn/ und heißen soll als Dänmarcker-Bau/ oder Erbauung/ also/ daß die Königin das Reich Dänemarc durch ihre kluge Regierung gebauet/ und gebessert/ welches nicht so sehr von den Gebäuden der Städte/ und Dörffer/ sondern vom erbaulichen Stande zu verstehen. Es wird diese Königin mit dem Zunahmen Danebod geheissen. Snoro part. 3. Chron. Norvag. num. 4. pag. 119. erachte/ daß dieser Nahme/ und Dänmarcker but/ oder bud einerley Bedeutung habe/ und so viel heiße als der Dänmarcker Bau/ und Besserung/ wie gesagt. Snoro Sturleson am besagten Orth schreibt/ daß diese Königin des Grafen Haraldens Klacks in Jütland Tochter. Caro aber/ daß dieselbe des Königes Ethelrets in Engelland Tochter/ und eine Christin gewesen. Sie ist zu erinnern/ daß

zwar König Gorm längst vor seiner Gemahlin gestorben; doch vor seinem Tode ihren Grab-Berg/ und Ruhestein errichten lassen. Weil der Grabstein für eine solche berühmte/ und hochverdiente Königin sehr schlecht/ und gering ist/ hat ihr Sohn König Harald einen ungeheuren grossen Stein wie einen Felsen/ durch einen Hauffen Soldaten und Ochsen/ vom Jütländischen Strand ab/ und nach Jelling hinführen wollen/ seiner Mutter Grab damit zu zieren; ist aber durch Rebellion seines Sohnes Swen Otto daran verhindert worden/ Saxo lib. 10. num. 59. p. 185.

S. 7. Von dieser Grabschrift hängt in Jellingkirche eine Tafel mit gülden Buchstaben beschrieben/ lautet in unserer Sprache also: Anno 1586. unter der Regierung des Königs Friederichen des andern/ lies Caspar Marckedaner auff Seegard/ welcher zu der Zeit war Amptmann zu Solding/ diesen (Grab-) Stein auff dem Kirchhoff außgraben/ welcher vor der Kirch Thür stehet/ darauff nachgeschriebene Schrift gefunden wird/ welche König Harald lies machen über seinen Vater König Gorm/ und über seine Mutter Königin Thyre ungefehrlich Anno 960. da Kaysar Otto der erste das Römische Reich regierte. Zu der Zeit lies Königin Thyre den Wall bey Gottorff/ der annoch heist Dannerwerck/ machen/ welcher anfieng am Ende der Schlie/ da Haddeby gestanden/ und gieng bis zu der West-See Lüste/ aus Ursach/ daß bemeldter Kaysar Otto in Dänemarc mit Krieges-Macht einfallen wolte/

wolte. Und liegt König Gorm hie in einem / und in dem andern Hügel seine Königin Thyre begraben: (unter dieser Grab-Schrift.)

Haralter Kungn bad kiuruk
Kubu bauſi eſt Gurm ſadur ſin
Aug eſt Thuru mudur ſinſi
Haraltr Reſ yuen Tanmurck.

So weit die ſo genante güldene Taſſel/ von dem ſeeligen Hn. Amptmann zu Col- ding auffgerichtet. Es iſt an dieſem See- gardiſchen von Adel hoch zurühmen / daß er dieſen Königlichen Grabſtein mit Erde überhäufft hat/ ausgraben/ und ans Licht herfür bringen/ und zum ſteten Andencken denſelben auff einer güldenen Taſſel erklä- ren wollen/ damit er zugleich ſeines Nah- mens Gedächtnis zum unſterblichen Ruhm auff die Nachkömmlinge fortge- pflanget / und ſich inſonderheit bey der Crohn Dänemarc und der gelehrten Welt hoch verdienet gemacht. Es wäre hoch zu wünſchen/ daß dieſem Exempel an- dere nachgefolget/ ſo wären ſo viele herzliche Grab- und andere Monumenten nicht ſo unverantwortlich untergangen. Der Chriſtliche Leſer wolle nicht ungleich auff- nehmen / daß ich demſelben meine unver- greiffliche Gedanken über dieſe güldene Taſſel zu erkennen gebe/ und dieſelbe zu deſ- ſen Urtheil geneigentlich heimſtelle. Es ſcheinet dieſe Taſſelſchrift mit der Sachen ſelbſt nicht überein zu ſtimmen/ welches der Concipiſt wird verſehen haben: Denn erſtlich wird hie außdrücklich geredet/ von dieſem Grabſtein/ ſo der ſeelige Hr. Ampt- mann Marckedaner hat außgraben laſſen/ der vor der Kirch-Thür zu Telling lieget. Nun aber ſtehet nicht darauff die bemeldte Grabſchrift vom König Harald verfaſſet/ ſondern es iſt der Königin Thyre Grab- ſtein/ und darauff allein ihre Grabſchrift

vom König Gorm ihrem Ehe-Herrn ver- fertigt/ wie ſchon erinnert iſt. Zum an- dern iſt die obbemeldte Grabſchrift von König Harald nicht zu der Zeit gemacht/ wie Königin Thyre den Wall Danne- werck gebaut/ wider den Einbruch des Käy- ſers Otto. Denn zu der Zeit war König Harald noch ein Heyde / ſondern längſt hernach iſt dieſe Grabſchrift von ihm ge- macht/ da er von Käyſer Otto iſt bekehrt/ und in ſeiner Gegenwart mit der Königin/ und dem jungen Prinzen getauſt/ und da er ſeine Unterthanen die Dännemärcker/ wie auch zum theil die Norweger zum Chri- ſtenthumb gebracht / wie die angeregte Grabſchrift alſo lautet. Zum dritten iſt der Wall Dannewerck nicht von der Kö- nigin Thyre am erſten erbaut/ ſondern nur erneuert/ und repariret: denn der erſte Bau iſt anderthalb hundert Jahren vorher von dem tapffren König Gottrich/ ſonſten von den außländiſchen Geſchicht- Schreibern Gottfried genant/ wider den Einbruch des Käyſers Carlen des Groſſen geſchehen/ Ci- licius lib. 1. Bellor. Dithmarſ. cap. 8. welches auch die Gallische Scribenten Paulus Emilius / und Aimonius bekräf- tigen/ cit. Stephan. in Notis ad Saxon. lib. 10. p. 199. Zum vierdten iſt die Dan- newerckiſche Reparation von K. Thyre nicht geſchehen Anno 960. ungeacht Wit- feld T. 1. Chron. in Haraldo Blatand p. 41. dieſe Jahrzahl ſetzt/ ſondern iſt geſche- hen zwölf Jahre vorher / nemlich Anno 948. bey der Käyſerlichen Feide/ Helvicus in Chronol. in Ottone M. p. 31. Pontanus lib. 5. Hiſt. Dan. p. 131. Zum fünff- ten iſt das Dannewerck von der Schlie nicht gegangen / biß an die Weſt-See/ 8. biß 9 Meilen/ wie die beyde ruhmgedach- te Geſchicht- Schreiber Witfeld / und Pontanus am bemeldten Orth vermeynet: denn die ganze Diſtanz / oder Weite zwis- ſchen der Schlie und Weſt-See bey Hu- ſum

sum erstreckt sich nur auff vier gute Meilen. Der angeregte Wall ist nach Abmessung des Joh. Meiers nicht weiter als zwei gute Meilen von dem Schliestrohm biß in Hollingstet / und der Treen gegangen / da / und von dannen weiter hinaus nach der West-See viele Sumpffen / und Seen / und Wässerichte Dertber zu der Zeit gewesen / (also daß kein Wall weiter nöthig) D. Danckw. part. 2. Chorogr. Slesv. Holfat. cap. 9. p. 113. Zum sechsten ist der Wall nicht am Ende der Schlie / da Haddeby gestanden / angegangen / sondern ist weiter hinunter an der Seiten des Südlischen Ausflusses der Schlie Selckendree genant / mit zweyen Armen umb die Bestung Oldenburg an und nach der Bestung Tyrenburg und Dannewercksee / und weiter nach der Schafferey Korborg / und ferner nach Hollingstet / biß an die Treen bey zwei Meilen / und darüber fort-

gegangen / Johan. Mejer Tab. 18. 19. D. Danckw. l. d. p. 112. Zum siebenden / ist die angezogene Grab-Schrift an der gülden Taffel nicht accurat verfasst / alle / und jede Reigen sind unrichtig / zum theil falsch / und zerstümet gesetzt / und die zwey letzte Reigen gar aufgelassen / wie der oben angeführte Text aufweist. Dieses will keines weges zu jemandes Verunglimpfung (das sey ferne) sondern zur Beysteuer der Warheit / und der gelehrten Welt zu weiterer Untersuchung / und Beurtheilung lediglich erinnert / und anbey die güldene Taffel selbst / und insonderheit derselben seel. Autor in der Erden hoch gerühmet haben / ungeacht der Taffel-Schreiber / und Mahler nicht alles in allen Puncten so genau in acht genommen. Diese güldene Grab-Taffel des Königs und der Königin ist sampt der Kirchen leider Anno 1679. verbrant.

Das III. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften in den Herzogthümern Schlesiwig / und Hollstein.

Inhalt:

1. Von den beyden Herzogthümern Schlesiwig / und Hollstein.
2. Klage über den Verlust der Grab-Monumenten dieser Herzogthümer.
3. Grab-Schrift des Wese / von den alten Cimbrischen Regenten.
4. Heirulfs Runstein.
5. Von einem schriftlichen Grabstein in Hollstein.

§. 1.

Die beyden Herzogthümer Schlesiwig / und Hollstein / vor Alters Angel / und Nord-Elbing genant / sind fast so groß als das Norder Gutland / begreifen in sich das Süder III. Theil.

Theil des Cimbr-Landes / so die Sachsen mehrentheils bewohnet. Es haben zwar die Guthen das Herzogthumb Schlesiwig / und die Wenden das Hollsteinische Wagerland anfänglich innen gehabt ; Es sind

sind aber von den Sachsen meistens aufgeschlagen / und daraus vertrieben. Daher Schlefwig eine Volkreiche Stadt der Sachsen geheissen wird / Adamus Bremensis lib. 4. Hist. Eccles. cap. 12. Wie aber dieselbe No. 449. in Britannien gezogen / und dasselbe eingenommen / und nach ihrem Vaterland Anglien genennet (also hies zu der Zeit dieses Herzogthumb Schlefwig) sind die Guthen hie eingefallen / und haben den Norder Theil dieses Landes wieder eingenommen / da die Guthische Sprache noch heutiges Tages üblich ist. Es haben diese unsere Sachsen mit der Krohn Dännemarc vor / und nach Christi Geburth grosse Kriege geführt / in welchem Saxo Grammaticus seinem Volck fast allemahl den Sieg zugeschrieben. Ob / und wie weit demselben hierin zu trauen / läßt man den geneigten Leser urtheilen.

§. 2. Es ist fast zu beklagen / daß in diesen beyden Herzogthümern die Heydnische Runsteine mit ihren Grab-Schriften durchgehends zerstört seyn / also daß meines wissens heutiges Tages nirgends solche Grab-Monumenten hie zu finden. Es ist zu verwundern / daß unter so vielen Gelehrten / und beydes im geist- und weltlichen Stand berühmten Leuthen fast keine bey uns gewesen / die sich hierumb bekümmert / und von solchen Antiquitäten was auffgezeichnet hätten. Es hätten billig die Herren Prediger hierin sollen einsehen ge-

habt / und von solchen merckwürdigen Monumenten Nachricht gegeben haben / ein jeder in seinem Kirchspiel / wie an vielen Orten in Dännemarc / und Schweden geschehen. Man hat sich aber hieran nicht gekümmert / daß so viele fürstreffliche Monumenten untergangen / welches unsere Herrn Nachbahren uns zum schlechten Ruhm nachlagen. Das geschicht leyder noch heutiges Tages / da viele Christliche Grab-Monumenten zerstört werden. Solche Zerstörer solten zu Herzen nehmen die Grab-Schrift des Rudolffs Agricole Anno 1485 zu Heydelberg gestorben / und in der Franciscaner Kirche daselbst beerdigt: Deponenti anathema, relinquenti benedictio, das ist / verflucht sey der Wegschaffer / gesegnet der Dalasser / Boishard. Cent. 1. Biblioth. Icon. 27. pag. 175.

§. 3. Unter die alten Cimbrischen Regenten / welche vor Christi Geburth in diesem Lande sollen regieret haben / wird gerechnet Wese / der mit den Sachsen / und Friesen grosse Kriege soll geführt haben / und bey Schlefwig begraben seyn. Wohlgedachter Königlicher Historicus Eschander part. 1. Histor. Dan. lib. 3. pag. 35. schreibt / daß vor ehlichen Jahren zu seiner Zeit / das ist vor etwa hundert Jahren bey Schlefwig vor Alters Heteby genandt sein Grabstein / und darauff folgende Grab-Schrift soll gestanden seyn:

XI NIIR OTIT II XTITTY BA
NIIR IBM XITTY A↓ NITTY IIA

Heist:

Hi leker Wese af Hetum by
Under obna Himlum og votum Sky

Das ist:

Hie ligt Wese von Hetum by
Unter offnem Himmel / und nassen Wolcken.

Der

Der Grab-Titel ist in Gothischer Sprache Reimweise gestellt / diesem nachzufolgen / könnte es in gebundener Rede also gegeben werden:

Der Vese Cimbrischer Regent von Des-
tumbn

Liegt unter wasser Luft / und offnem
Himmel hie.

Es wäre viel daran gelegen / wenn man von diesem Grabstein gewisse Nachricht haben könnte / umb dadurch einiger massen zu uhrkunden / was von denen alten Cimbrischen Regenten oder Richtern / wie man sie nennet / will vorgegeben werden / die längst vor Christi Geburth / ja vor dem Anfang der Erohn Dännemarc in diesen Landen sollen regieret haben / so ich alles zeit in Zweifel gezogen / und für Mündchen Fabeln gehalten / zum wenigsten was die Zeit betrifft. Gleichwohl bemühen sich unsere Herren Nachbahren / dieß alles wahr zu machen / das thut unter andern ruhmgedachter Königlicher Geschichte Schreiber Eyschander in dem angeregten dritten Buch durchgehends. Strelow in seiner Gothländischen Chronick / Autor de Cimbrorum Gothorumque Originibus & Migrationibus ex Antiq. Gothland. Wie auch ein altes MSS. so ich aus der berühmten Rosen-Cranzher Liberey auff Rosenholm erhalten. Andere Autoren hie zu geschweigen. Wir müssen dem Grab-Eitel näher kommen. **NYTR** heist liegen / der Buchstab **Y** ist ein umbgekehrtes **K**, das ist **K** **N** **†** **NY**, oder Wese / ist der Nahme des Cimbrischen Fürsten / der in diesem Lande 88 Jahren soll regieret / und von demselben verschiedene Dörffer / **Wibby** oder **Wesby** genandt / den Nahmen bekommen haben. ***††NYB** **He** **tumby** / das ist die Stadt Schleswig. Das Wort **by** heist in der Gothischen Sprache

beydes eine Stadt / und Dorff / als By-
 Schriver By. Vogt / ein Stadt. Schrei-
 ber / ein Stadt. Vogt. Die Stadt Schlef-
 wig wird Hetheby in den alten Schrifften
 genandt / Adamus Bremens. de Situ Da-
 niæ & Reg. Sept. p. 2. Albert. Cranz. lib.
 3. metrop. cap. 5. Diesen alten Nahmen/
 doch etwas verdrehet / behält noch heuti-
 ges Tages die bey der Stadt Schlef-
 wig nechst gelegene Kirche Hadeby. Man hält
 dafür / daß diese Stadt Hetheby von der
 Amazonsischen Heldin Hethe/ soll genandt/
 und An. 326 erbauet seyn / Rex Ericus Po-
 meranus in Chron. num. 41. Pontanus
 lib. 1. Histor. Dan. num. 39. in Haraldo
 III. p. 30. Bangertus in Notis ad Hel-
 mold. lib. 1. cap. 8. pag. 26. Es scheint
 diese Stadt viel älter zu seyn / wie auch die
 Grabschrift: denn Wese soll längst vor
 Christi Geburth in diesem Lande regieret
 haben / wo wir der alten Sage Glauben
 zustellen wollen. Es sey denn / daß man
 einwenden wolte / daß dieser Grab-Titel
 längst nach des bemeidten Regenten Todt
 errichtet worden / oder daß eine andere weit
 ältere Fürstin Hethe hierunter zu verstehen/
 daher die Stadt ihren Nahmen / und Ur-
 sprung mag bekommen haben. Unsere be-
 fandte Fürstin Hethe hat anfänglich zu
 Schlefwig / nachgehends in Dännemarc
 regiert / nach dem Todt des Königs Ha-
 ralden Hyltands daselbst / an dessen Sei-
 ten sie mit ihren 300 Amazonen in der
 blutigen Schlacht mit König Ring in
 Schweden gehalten / gestanden / und den
 rechten Flügel geführt. Saxo lib. 8 num.
 35 / 36. pag. 145. 146. Rex Ericus Pome-
 ranus in Chron. num. 41.

S. 4. In unserm Brunlund / oder Alpenradischen Ampt / in dem Kirchspiel Oster-Lösum / steht an der Heerstrassen auff dem Felde des Dorffs Haverslund ein Ruhestein / mit dieser Aufschrift:

* TIRNNK -

Heist:

Heirulfe

Dem Herrn D. Worm ist unrecht be-
richtet/ ob solte dieser Stein im Ampt Ha-
terschleben/ und darauff Hirulfe stehen/
und derselbe viertelhalb Ellen hoch/ und
zwo Ellen breit seyn. Also liest und be-
schreibet auch diesen Stein nach seiner
Größe Herr D. Danckwert im andern
Theil seiner Lands-Beschreibung/ am drit-
ten Capittel pag. 74. Allein ich habe be-
funden/ daß er nur drittehalb Ellen hoch/
und schier eben so breit an der Ost-Sei-
ten; an der West-Seiten aber drey Ellen
hoch/ und unten fast bey sechste halb Ellen
im Umfang. Es wird berichtet/ daß im
letzten Käyserlichen Krieg Ao. 1627. einige
Officerer von dem Regiment Hahnsfeder
geheissen/ bey diesem Stein gegraben/ und
einen Schatz sollen gefunden haben; man
siehet noch an der West- Seiten die
Spur/ Zeichen vom Graben. Das mag
vielleicht die Ursache seyn/ daß dieser Ruhn-
stein bey dem Graben tieffer in die Erde ge-
funcken/ und also nicht mehr so hoch sey/
oben über die Erde/ als die beyde ange-
regte Autoren berichten. Wo dem also/
daß in der Käyserlichen Zeide bey diesem
Ruhnstein ein Schatz solte aufgegraben
seyn/ möchte man daraus schliessen/ daß
derselbe ein Grabstein seyn müste/ aner-
kennen/ daß unsere Vorfahren mit den Ver-
storbenen Schätze begraben haben/ wie im
ersten Buch am 21 Capittel ist aufgeföh-
ret. Allein weil die Aufschrift dieses Steins
nur ein einziges Wort/ oder Nahmen;
die Grabschriefften aber eine ganze Propo-
sition/ oder vollkommen Ausspruch in sich
halten/ und zu dem die Grabsteine gemei-
niglich auff Bergen/ und Hügeln bey den
Wegen stehen; allein dieser auff ebenem
Felde/ und zwar mitten auff dem Weg/

wird derselbe allem Ansehen nach nicht ein
Grabstein/ sondern ein ander Gedächtnis-
Stein seyn/ da der Heirulfe etwa einen
Sieg mag erhalten/ und zum Andencken
dessen diesen Ruhnstein errichtet haben.
Die Haupt-Frage ist; wer dieser Heirulfe
seyn soll/ der seinen Nahmen auff diesem
Ruhnstein aufgehauen. Herr D. Worm
zweifelt/ ob hierunter der großmüthige
Herkog Rolff zu verstehen/ der Ao. 900
mit seinen Nord-Männern hie zu Schiffe
gegangen/ und zuerst nach Engeland/ und
von dannen nach Franckreich geseegelt/ und
daselbst das Neusterland eingenommen/
und nach seinem Volck Normänner ge-
nannt. Er führet aus des Carions Chro-
nick an/ daß Herkog Rolff aus diesem un-
serm Eimberland ab- und nach Franckreich
hingeseegelt/ und aus dem Cambrdenus/ daß
in Engeland des Herkogs Rolffs Monu-
ment Rolrichsstein genandt/ in Oxfort
schier verhanden/ und daß derselbe die En-
geländer erstlich bey Hafenorton geschla-
gen/ und hernach in Hwiccia an dem Orth
Scierstein/ das ist nach unserer Sprache
Siegerstein/ oder Sieges-Stein genandt.
Ein solcher Sieges-Stein wird unser
Ruhnstein seyn. Es sehet Herr D. Danck-
werth auffer Zweifel/ daß der Normanni-
sche Herkog Rolff/ welchen die Frankosen
Rollo nennen/ an diesem Orth/ da der
Ruhnstein stehet/ entweder einen Sieg er-
halten/ oder auch sein Heer gemunstert/ wie
er den Zug in Franckreich vornehmen wol-
te/ und vermeynt/ daß er aus diesem Her-
kogthumb her gewesen/ so er aus der Gleich-
heit des Normandischen/ und Schleswi-
gischen Wapens/ so zween Löwen seyn/ er-
weist. Die Norwegische Chronick ver-
meldet/ daß dieser Rolff ein Sohn des Kö-
nigs Haralden Schönhaars in Norwe-
gen gewesen. Die Dänische/ und Eng-
ländische Chronicken wollen/ daß ein Dän-
nemärcker/ und zwar wie Islander ange-
mercket/

mercket / des Königs Regners in Dänne-
marck Enckel gewesen. Er hat nach Ero-
berung des Landes Neustrien / sich mit dem
König Carlen dem Einfältigen also vergli-
chen / daß er das eroberte Land behalten/
das Christenthumb / und die Heil. Tauffe/
und zur Gemahlin des Königs Tochter
Gisla annehmen solte / welches Ao. 912
geschehen. Bey der Tauffe hat er den Nah-
men Robert / und am ersten den Titel eines
Herzogen in Normandie / und wegen
Handhabung der Gerechtigkeit einen groß-
sen Nahmen bekommen. Von ihm stam-
men her die Normandische Herzogen / und
die Könige in Engeland. Hievon kan ge-
lesen werden Dudo lib. 2. de Rebus Nor-
man. Guilielmus Gemmeticensis lib.
2. Hystor. Norman. Witfeld T. 1. Hist.
Dan. pag. 113. seq. Lyscander part. 2.
Hist. Dan. lib. 11. pag. 350. seq. Pontanus
lib. 4. Hist. Dan. pag. 116. seq. Alb.
Cranz. lib. 2. Norvag. cap. 16. seq. cap.
35. Sonsten finden sich andere Meynun-
gen / von diesem Ruhnstein / die aber keinen
Grund haben. Es möchte bessern Grund
haben / wenn man hierunter den König
Rolff Krag in Dänne-marck verstehen
wolte / der längst vor Christi Geburt das
Regiment geführt. Er hat mit den Sach-
sen in diesem Lande Krieg geführt / Edda
part. 1. Mythyl. 64. die er vermuthlich
geschlagen / und zum Andencken des Sie-
ges diesen Ruhnstein errichtet / wie der P.
Samuel gethan / 1. Sam. 7 / 12. Dieser
König Rolff wird gerühmt / daß er an Ga-
ben des Leibes / und Gemüthes ein fürtref-
licher Herr gewesen / er soll seinen Stiefs-
Vater den König Utisle in Schweden
wegen Verweigerung des jährlichen Tri-
buts erschlagen / und seinen Schwager den
Fartvar zum Stadthalter über Schwe-
den gesetzt haben / aber von demselben un-
längst hernach mit seinem ganzen König-
lichen Geschlechte / und allen Dahnischen

Helben Verrätherischer Weise bey nachts
schlaffender Zeit ermordet seyn / Saxo lib. 2.
num. 13. pag. 31. seq. Schließlich ist zu
erinnern / daß einige in denen Gedancken
stehen / ob solten hierunter zwey Wörter
nemlich *HIR NYA Heir Ulfr /
das ist Heer des Ulfs verborgen und also
zu verstehen seyn / daß Ulfr sein Heer hie
soll versamlet / und einen Sieg erhal-
ten haben. Aber ohne Grund / dabey an-
zumerken / daß Rolff vorzeiten bey dem
Nordischen Völkern Heirulf geheissen /
Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 1. p.
31. a. & lib. 13. pag. 230. b. Also wird ge-
meldter König Rolff Hrulf / oder Heirulf
genandt / Edda l. d.

J. 5. Es gedencet Herr D. Worm im
fünfften Buch seiner Monumenten pag.
344. eines in Hollstein befindlichen Ruh-
nischen Grabsteins / beschreibet aber densel-
ben nicht / sondern beziehet sich auff des Pe-
trus Lindbergs Commentarios de Re-
bus Memorabilibus, der hievon berichtet.
Weil ich diesen Autoren nicht zur Hand
hatte / habe denselben zu Hamburg / und in
denen umbliegenden Städten mit Fleiß
gesucht / und endlich zu Kiel bey dem Herrn
Professor May gefunden / und bekommen;
aber den verlangten Orth von dem Holl-
steinischen Grab- und Ruhnstein habe nicht
erfinden können. An der Relation des D.
Worms zweiffle nicht / sondern vermuthe/
daß Herr Lindenberg nicht in der Edition
seines Wercks Ao. 1591. sondern in der
letzten Edition die Geschichte von bemel-
ten Stein angeführt. Habe mich sehr be-
mühet / diesen schriftlichen Grabstein als
ein denckwürdiges Monument unsers E-
landes zum Vorschein zu bringen / und vermeynt / daraus ein Licht zu schöpfen; habe
aber meinen Zweck nicht erreichen können.
Der geneigte Leser wird Christfreundlich
ersucht / sich dessen weiter zu erkundigen.

Das IV. Capittel.

Von den Heydnischen Grab-Schriften/ in
dem Cimbrischen Guthland / und zuerst im
Stift Ripen.

Inhalt:

1. Von Guthland und den Gothen.
2. Vom Stift Ripen ingemein.
3. Von des Tuke Grab-Schrift.
4. Von der Grab-Schrift des Ruhestains bey Leburg.
5. Von Drittege Grab-Schrift.

§. 1.

DAs Guthland sonst Jütland genandt / ist der Helffte Theil des Cimberlandes an den dreyen Seiten gegen Mitternacht / Osten und Westen mit dem Meer wie eine halbe Insel umbgeben. Ist das alte Reich der Gothen / wird Gotheland geheissen / Edda in præf. cap. 7. pag. 7. und die Einwohner Gothen / oder Giothen / Stephan. in Not. ad Saxon. lib. 1. pag. 28. Von denselben soll vor Christi Geburt das alte Gothendorff contractè Gottorff in diesem Herzogthumb an der Schlie erbauet seyn / Lyschand. P. 1. Histor. Dan. lib. 3. p. 32. Strelovius in Chr. Gothland. pag. 31. Autor de Cimbror. Gothorumque Originibus & migrationibus lib. 2. pag. 65. Von dannen sie gegen Mitternacht sich ausgebreitet / und nachgehends wie eine Fluth die Europäische Welt überschwemmet / und die drey Königreiche Alt-Gothen in der Taurischen Halb-Insel (so klein Tartarien genandt) West-Gothen in Spanien / und Ost-Gothen in Italien gestiftet / davon Jornandes / und Isidorus ganze Bücher aufgegeben / Conf. Hornii Orb. Polit. Part. 3. pag. 144.

§. 2. Das Norder-Guthland wird eingetheilt in neun Herzogthümer / welche mit dem Zunahmen heissen Süßel / und vier Bischoffliche Stifter. Das erste Stift ist Ripen / (welche Stadt unstreitig in diesem Herzogthumb Schleswig liegt) erstreckt sich zwischen der Ost und West-See auff 12 bis 14 Meilen in der Breite / in der Länge aber von Ripen bis an Lynford bey 20. Meilen hinaus. Hält in sich sieben Städte / hundert Adelige Höfe / zehn Königliche Schlösser / und 282. Kirchen / Zeilerus in Descriptione Dania, & Norvag. sub tit. Ripen. Heckelius in Not. ad Cluver. lib. 3. Geogr. c. 19. p. 239.

§. 3. Hier findet sich in der Oster-Herrschaft bey der Kirchen Horn ein krummer Grabstein einer Ellen hoch / mit diesem Grab-Titel.

NYT TNYI Y+PI X+NYI PI

Heist:

Uke Tusi gedi Heudi di

Das ist:

Und Tusi machte Hügel diesen

Es scheint / daß vor Alters noch ein an-
der

der Grab- und Kuhnstein dabey gestanden/
und daß darauff das erste Wort **NY** +
sein Absehen habe.

S. 4. In Malt- oder Molt- Herrschafft

bey der Kirchen Leburg/ liegt auff dem Fel-
de ein grosser Stein/ fünff Ellen lang/ und
anderthalb Ellen breit/ darauff folgende
Grabschrift stehet:

An der Süder-Seiten:

RKXK NYK TNYK *ITN RNKTK ITNI KKT

An der Norder-Seiten:

ARNTHK NIK K

Heist:

Rhafn uke Tufi hien Rumer desl est
Ertnig sine

Das ist:

Rhafn / und Tufi hieb Buchstaben diese über
Frau (Domina) seine (ihre)

Es werden Rhafn / und Tufi Knechte/
oder Diener gewesen seyn / welche diese
Kuhnschrift über ihre gnädige Frau an
dem Grabstein eingehauen/ dero Nahmen
vielleicht an der untersten Seiten dieses / o-
der des andern beyliegenden grossen Steins
zu finden. Es liegt bey diesem Grabstein
ein ander sehr grosser Stein duppelt so
groß / man hat durch die benachbarte
Bauren sich bemühet / denselben umbzu-
welken / umb die an der untersten Seiten
vermuthliche Schrift zu lesen/ aber vergeb-
lich/ man hat diesen grossen Stein nicht be-

wegen können. Es sind an dem bemeldten
Kuhnstein zweene Hammer abgebildet/ ei-
ner an der Süder- und der ander an der
Nord-Seiten/ bey dem Anfang/ und En-
de dieser Grabschrift / mag vielleicht des
Thors Hammer bedeuten / und derselbe
das Wapen dieser Adeltichen Frauen seyn.

S. 5. Bey der Kirchen Wandrup in
Augst- Herrschafft ist ein länglicht Qua-
drater- Stein vor der Kirchen- Thür be-
findlich / zwey Ellen lang / und einer Ellen
breit / darauff folgender Grab- Titel ein-
gehauen.

***KRA NYK RNKTK TBBM YNK**

Heist:

Hera ligar Driteg Ebbis Sun

Das ist:

Hie ligt Driteg Ebbis Sohn

Der erste Buchstab des ersten Worts
ist mit der eussersten Ecken dieses Steins
abgebrochen / der ohne Zweifel ein

* seyn soll. Mein Sohn hat diesen
Grab-Stein nanmehr nicht finden kön-
nen.

Das

Das V. Capittel.

Von denen Heydnischen Grabschriften im
Stift Aarhus.

Inhalt:

1. Vom Stift Aarhus ingemein.
2. Grabschrift des Carls:
3. Des Runugars:
4. Des Bruurs.

S. 1.

Das Bisthumb von der Stadt Aarhus am Meer gelegen / also geheissen / bestreicht an der einen Seite die Ost-See von der Stadt Weele bis an Gudingstroom / und das Stift Aalborg bey 15 Meilen in der Länge. Begreiff in sich sieben Städte / fünff Königliche Schlösser / und drey hundert / und vier Kirchen / Zeilerus l. d. sub tit. Aarhus p. 122. Hekelius l. d.

S. 2. Wir gehen hie vorbei die Grabs Steine / und Titel des Ebs / in der Stadt Randers / und des Augusts / in der Stadt Hebro / welche daselbst vor Bürger Häuser / und Thüren stehen / und von ihren Gräbern weg / und dahin gebracht seyn. In der bemeldte Stadt Hobro / stehet in der Mauer des Kirchhoffs ein Grabstein / der von seinem Grab-Hügel ist weggenommen / und dort hin gesetzt / hat diese Aufschrift:

ÞNRIK: RINÞI: 4TTT: ÞTHI: 4NPTI
 KTRN: *IT: ÞNÞ 44: KATKT: 4IK
 *TRÞT: ÞNÞ44 TRÞ

Heist:

Durir risdi Sten doast rusti
 Kerl hin gudor Sylcke sin/
 Herde gudien Tryg

Das ist:

Durir richte Stein diesen über
 Kerl den guten / Folger (Gefehrte) seyn.
 Heers Götter Treu.

Das Wort *TRÞT nimpt Herr D. Worm / und Herr Stephanus nominatim für ein Kriegs-Heer / also daß dieser

Kerl ein rechtschaffener Soldat / und dem Kriegs-Gott Othin treu gewesen. Herr Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. p. 372. 373. und

und bey demselben Verelius erklären diß Wort verbaliter für bewahren und erhalten/ daß Gott ihn treu/ oder als einen Treuen bewahre/oder erhalte. Das Wort **TR** heist in der alten Gothischen Sprache auch sicher/ in diesen Verstand

PNRTR: RIRH: HTIT: RTTR: RTTR:
RNR: RTTR: HTIT

Heist:

Durer rissi Stin densi estir
 Runugar Fedur sine.

Das ist:

Durer richtet Stein diesen über
 Runugar Vater sein

Anbey ist zu erinnern / daß in dem Wort **PNTR** vier Buchstaben in zweene zusammen gezogen werden / nemlich **P** und **N** in **PN** und **T** und **R** in **TR**. Desgleichen daß an der Süder-Seiten der Kirchen ein Hügel zu sehen/ Ruinar Hoi genandt / ist eine Contraction, oder Zusammensetzung des Worts Runugar. Die selbst soll dieser Grabstein anfänglich gestanden seyn.

S. 4. Bey dem Abelschen Schloß Stenhalt / nicht weit von der Stadt Randers gelegen / ist ein ansehnlicher Garte/ und in demselben ein Hügel/ darauß stehet ein vierkantiger Grabstein mit dieser Aufschrift:

Kan es auch bey der letztern Erklärung also genommen werden.

S. 3. In Hallherischafft/an der Süder-Seiten der Kirchen/zu Glenstrup/ wird ein Stein/zwo Ellen hoch/ fast quadrater Gestalt gesehen/ mit dieser Grabschrift:

TRTR: BRNR: HTIT: HTIT
RTTR: HTIT: RTTR
TRNR: HTNR: HTIT

Heist:

Eust Bruur Sun sin
 Reissi Stin densi
 Osur Stufs Sun

Das ist:

Über Bruur Sohn seinen
 Richtet Stein diesen
 Osur Stufs Sohn.

Dieser Runstein/welchen Hr. D. Worm selbst an diesen Orth gesehen / ist nachgehends weggenommen / und zur Reparation eines Gebäudes angewandt.

Das VI. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften/ im Stifft Wiburg.

Inhalt:

- I. Vom Stifft Wiburg ingemein.
- II. Grabschrift des Dosta:
- III. Theil.

Et

3. Grab

3. Grabschrift des Rada:
4. Grabschrift des Idunnig:
5. Grab-Titel des Eir:
6. Grab-Titel des Terburg:
7. Grab-Titel des Osulb.

Die Bischöfliche Stadt Wiburg
ist die Hauptstadt/im ganzen Füt-
land da das Land-Gericht gehal-
ten wird. Dieselbe / wie auch das ganze
Bischthumb liegt / mitten im Lande / zwis-
schen den dreyen Stifftern / bey 15 Meilen
in der Länge. Sie sind drey Städte / drey
Königliche Schlösser / und zwey hundert /

§. 1.

und achtzehn Kirchen / Hekelius in No-
tis ad Cluver. lib. 3. Geograph. cap. 19.
pag. 239. Zeilerus in Descript. Daniæ,
& Norvag. sub. tit. Wiburg. pag. 272.

§. 2. Bey der Kirchen Leen / stehet in
einem Thal ein Grabstein / drittehalb Ellen
hoch / und über eine Elle breit / mit dieser Auf-
schrift / in Gestalt eines halben Circels:

THR R†YBN YTTT TT† THTA

†††

Heist:

Zur resdu Sten est Dofsta

Natl

Das ist:

Zur richtet Stein über Dofsta

Natl.

§. 4. Bey dem Dorff Germund / in Mi- vier Ellen hoch / und anderthalb Ellen breit /
slom: Herrschafft / stehet ein Grabstein und darauff dieser Titel:

BNNT RYH YTTT TTTT
†NTIR RHT BRNTNR YTT *TRT†
YNTT† TRNT

Heist:

Dulfr risdi Sin dens

Austir Rada Brudur sin Herde

Guden trug

Das ist:

Dulfr richtet Stein diesen /

Über Roda Bruder sein Heer:

Götter tren.

Das

Das Wort *† R † ist im nechst
vorhergehenden Capittel unter dem andern
Satz erklähet. Dieser Stein ist zuerst ge
standen/ auff dem nechsten Hügel Runhöi
genandt/ da man Urnen mit verbrandten
Knochen/ und Aschen erfüllet gefunden.

S. 4. In besagter Herrschafft auff Ul-
strup Feld / in einem Thal Gröndal ge-
nandt / bey dem Wald ist ein Stein befind-
lich / viertelhalb Ellen hoch / und fast eben so
breit / und darauff folgende Schrift:

ተሰኘ ገብረ
ሃይለማርያም ሃይለማርያም ሃይለማርያም

Heist:

Eua Tuse

Skibern sidn Idumig mi

Das ist:

Ich Zuse

Schiffer setzte (dem) Idumig mein

Dieser Tuse wird ein nahmhafter Schif-
fer gewesen seyn: Das **K** begreiff in sich
zweene Buchstaben/ nemlich **A** das ist **B**
und **K** wiewohl andere das **A** für ein **A**
wollen gehalten haben/ nach Anweisung
des Stephanii in Not. ad Saxon. præfat.
pag. 14. 15. Die übrige Buchstaben an
diesem Stein sind unleselich/ und gang
unverständlich/ deswegen dieselbe nicht an-
geführt seyn. Sonsten ist der Grondali-
sche Ruhestein in grossem Ruff/ unter der
Alten gemeinen Sage/ ob solte darauff
eine alte Weissagung stehen/ von grosser
Veränderung im Reich Dänemarc/ des
Inhalts/ daß im Geist und Weltlichen
Stand alles verkehrt/ und zerstöhrt zuge-
hen werde/ also daß inskünftig die Kirchen
zu Gefängnis Thürne/ die Schälcke zu-
nehmen/ die Eltesten vertrieben/ die Dä-
nische Männer unwerth/ und Teutsche
Sitten (sind denn dieselbe so böß) anfangen

gen / die Adeltichen Kauffleute / die Pries-
ster Bauren / und die Bauren ein Wunder
werden : Diese Weissagung soll Jens
Christofferssen / Thumbherr zu Riepen / bey
seiner Reise von Wiburg nach Randers /
An. 1503. auff einem Ruhnstein / im Grön-
dal eingehauen gesehen / und gelesen ha-
ben. Dieß alles habe in einem alten MSS.
bey hiesiger Kirchen / und sonst bey an-
dern Autoren verzeichnet gefunden ; Wo-
dem also / ist dieses nicht vom angereten /
sondern von einem andern Ruhnstein am
besagten Orth / so nicht mehr vorhanden / zu
verstehen. Habe mit gelehrten Leuten dies-
es untersucht / und die Worte / und dersel-
ben Deutung wohl erwogen. Wie ist die
Frage entstanden : was von diesem beruf-
senen Ruhnstein / und dessen Aufschrifft
zu halten ? Das Argument / der Stein ist
im Gröndal nicht vorhanden / Ergo &c. ist
nicht gültig ; Denn wie viel Ruhnstein sind
weggenommen ? Das Argument ist gül-
tiger / daß kein Geschicht-Schreiber zu der
Zeit / so weit mir bewußt / von diesem Stein
Bericht gethan / ohne was vom bemeldten
Thumb-Herren will vorgegeben werden ;
Der aber selbst hievon nichts schriftliches
hinterlassen / welche diesen Ruhnstein ver-
sechten / wollen denselben auff die Regie-
rung des Königs Christierns gedeutet
haben.

§. 5. Bey dem Strohm Bude / liegt das Dorf Longe / auff dessen Feld stehet ein Ruhestein zwey Ellen hoch / und einer Ellen breit / mit dieser Aufschrift in dreyen Linien verfaßet:

ÞIRÐ TITIL TIR

Geist:

Durd estir Gurr

Das ist:

Durd über Für

Es sind diese drey Reigen/ und Worte
 Et 2 mit

Linien zum Unterscheid entzwischen gezogen / und auff beyden Seiten mit einem Strich gleich dem Buchstab I. so aber nicht gelesen wird / verwahret. Es scheint diese Grabschrift mangelhaftig : denn sie steht nichts vom Stein / und dessen Errichtung / wie sonst gebräuchlich. Es ist zu vermuthen / daß theils Buchstaben verloschen / und unkentlich / oder nicht so genau angemercket seyn. Es sey denn / daß man sagen wolte / man hätte bey dieser Grabschrift sich nicht nach dem gemeinen Schentrian gekehret / sondern dieselbe mit

Gleich also / wie oben steht / kürzlich verfaßt / wie bey den Römern üblich.

§. 6. Auf dem angeregten Feld des Dorffs Longe / bey dem bemeldten Strom Gude / steht ein grosser ansehnlicher Grabstein / sieben halb Ellen hoch / und zwey Ellen breit / mit folgender Aufschrift in drey Reigen eingetheilet / da der Anfang zu lesen an der eussersten Reige zur Rechten muß gemacht / und denn zu der mittelsten Reigen / und endlich von dannen zu der eussersten Reige zur Linken umbebeugt werden / wie folget :

*H+YR R+YI Y+T+T b+T+YI IP+
K+TNR YI+T +NY I+RB
NYY BRNPNR YI+T PNRT *.

Heist:

Hvegr resdi Sten densi ist
Fedur sind eug eust Jerb-
ugf Bruder sind Dure h.

Das ist:

Hvegr richtet Stein diesen / über
Vatter seinen / und über Jerb-
ug Bruder seinen Dure. h.

Die Meynung wird seyn / daß dieser Grabstein von Hvegr über seinen Vater / und von Dure über seinem Bruder Jerb-ugferrichtet sey.

§. 7. Im Kirchspiel Grunderup / ist

ein köstlicher Grabstein / viertelhalb Ellen lang / von seinem Orth weggenommen / und zum Fundament einer alten Scheuren hingeseht / darauff steht dieser Grab-Titel :

AN!TIT I+TI!TIT IK!I +BT K!NRB
K+TNR YI+

Heist:

Austin seti Stin donsi ebt Osulb
Fedur sin.

Das ist:

Austin sette Stein diesen / über Osulb
Vater seinen.

Der Buchstab ! ist ein S wie ein umge- dieses Landes meines Wissens selten / in
kehrtes J wird sonst in der Runnschrift Norwegen aber öftters gebraucht.

Das VII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften / im
Stift Aalborg.

Inhalt:

1. Vom Stift Aalborg insgemein.
2. Runulfs Grabchrift.
3. Grab-Titel des Loja.
4. Und des Tuku Agalirs.

§. 1.

Das letzte Guthländische Stift
Aalborg von der Bischofflichen
Stadt also geheissen / begreift in
sich das ganz Wendissel / welches wie
eine Insel anzusehen / gegen Osten / und
Westen ist die Ost- und West-See : ge-
gen Norden der Codanische / oder / wie
Saxo redet / der Nordische Sund : gegen
Süden Lymförd / so von der Ost See biß
fast an die West-See läuft / da entzwei-
schen ein enger Hals ist / etwa eine halbe
Meile weit / und breit. Unter diesem Stift /
liegen sechs Städte / hundert Adelige Hö-
fe / und hundert / und achtzig Kirchen / He-

kelius. l. d. Zeil. l. d. sub. Aalborg. p. 124

§. 2. In diesem Stift / sind wenige
Runnstein und Grabschriften / und die
daselbst noch vorhanden / sind von ihren
Gräbern weggenommen / und zu Kir-
chen-Gebäuden angewandt. In Hun-
bo-Herrschaft / bey der Kirchen Hune-
steher in der Mauer des Kirch-Hoffs an
der Süder-Seiten ein Grab-Stein / da
die Aufschrift von unten hinauff / und
wieder umgebeugt von oben hinunter /
wie in einem halben länglichten Circel /
zu lesen / und denn zuletzt die in der Mitten
stehende zwey Wörter folgender Gestalt :

*NNI INRIIT INKBINRT 44TI 4444 RNTNN4

*44 R44 '1B444

444NR 4444.

Heist:

Husi Durkil / Durbiurn seti Sten Runulfs

Hins Red sbeke.

Sedur fins.

Das ist:

Husi / Durkil / Durbiurn setzen Stein (dem) Runulfs

den rechten Weisen

Vater ihren.

Et 3

Es

Es sind drey benandte Brüder / welche diesen Stein ihrem Vater Kunulfs gesetzt / R + Þ oder R + T das ist recht / 4B + Y + T das ist Spaka / wie es Herr D. Worm übersetzt / und also erklärt. Also wird des Norwegischen Königs Halls dan Swart / Pfleg-Vater genandt Olser der Spake / das ist der Weise / Snoro part. 2. Chron. Norv. num. 6. pag. 35. Nach dieser Übersetzung kompt diß Wort her von 4B / spaa / das ist weissagen / propheceyen / und daher 4B K Y A spaka / oder

YIN 4T4IT 4Y+R 4T+ÞNR 4T+IT 4T+IT

Heist:

Niv Sten iwer Fredur sinir Loja

Das ist:

Niv Stein über Vater seinen Loja.

Also hat Nive diesen Grabstein über seinen Vater Loja (verstehe) gesetzt / oder verrichtet. Diß letzte Wort ist an dem Ruhestein nicht zu sehen / mag aber hierunter verstanden / und also füglich ausgelassen werden / wie in den Römischen Grab-schriften üblich. Oder es wird diß Wort / und vielleicht ein mehreres an der andern Seiten desselben eingehauen seyn. Es ist unstreitig / daß dieser Ruhestein von seinem Grab in der Nachbarschaft ist weggenommen / und zum Fundament dieses Kirchen

Spaamand / ein Weissager / oder Prophet. Solche Weissager waren bey den Heyden gemeinlich Zauberer / welche von zukünftigen Dingen propheceyeten / durch des Teuffels Künsteley / die zu der Zeit ist hoch / und für eine freye Kunst gehalten / davon in meinem Werck von der Cimbrischen Heyden-Religion am 39. Capittel.

S. 3. In Borglum Herrschaft / in der Kirchen Wegerslöf / liegt unter einem Pilar / der ein Gewölbe unterstützet / ein Grabstein / daran diese Aufschrift noch zu lesen:

Pilaren hingelegt / wo es aber anfänglich gestanden / ist unbewust. D. Worm zeucht den Grab-Titel ein wenig anders an / als auff dem Grabstein befindlich.

S. 4. In der obgedachten Herrschaft Hunebo / ist in dem Vorhoff der Kirchen Ewordrup ein Grabstein / dritten halb Ellen hoch zu sehen / darauff der Titel in zwey Linien / oder Reigen / wie ein halber Circel umbgekrümmt / und in der Mitte zwey Wörter eingehauen / lautet / wie folget:

4Y+T: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT:

4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT:

4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT:

4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT: 4T+IT:

Heist:

Heist:

Ose seti Stin donsi estir Tuku
 Agaliir Jaunir Sun gudon
 Isuerd Vikiing eufu hidi ug
 Ves Himmrifi (Himrrifi) Saka Jutis

Das ist:

Ose setzte Stein diesen über Tuku
 Agaliir Jaunir Sohn guten
 Isuerd See-Räuber blieb hie / und
 Ves Himmrifi / Saka / Jutis.

Die Meynung wird seyn / daß Ose diesen Stein gesetzt / über Tuku / Agaliir / Jaunirs guten Sohn / und daß Isuerd der See-Räuber geblieben hie / und die andere Räuber / Ves / Himmrifi / Saka / und Jutis. Diese vier letzte Nahmen sind meines Erachtens eigentlich Männer / und zwar Viskingen / das ist See-Räuber Nahmen. Was das Wort **THN** in der dritten Reige bedeuten / und heißen soll / habe ich nicht ersinnen können / bekenne hierin meine Unwissenheit / der geneigte Leser wolle dasselbe mit Fleiß untersuchen / und uns hievon nähere Nachricht ertheilen. Vermuthe / daß es heißen soll umkommen / und daß Tuku diese See-Räuber umgebracht / daß aber dieselbe unter diesem Grabstein des Tuku auch sollten bestattet seyn / wie Herr D. Worm vermeynet / daran zweifle sehr / es ist nicht glaublich / daß solche Räuber von dem / der sie erschlagen / sollten ehelich begraben seyn / und zwar an dem Orthe / da ihr Überwinder ist begraben. Mir ist zwar nicht unbewußt / daß zu der Zeit die See-Räuberey für eine Ehre gehalten / und die Könige / und Fürsten selbst See-Räuber gewesen / wie in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden Religion am 33 Capittel unter dem zehenden Satz ist angezeigt. Dem ungeacht sind die Räuber / da man sie überwunden / und

geschlagen / nicht ehrlich begraben / welches König Otter in Schweden hat erfahren müssen : denn als er im Reich Dänne-marck Räuberey getrieben / und daselbst ist erschlagen / ist sein Körper auff einen Berg für die Raben und Hunde unbegraben hingeworffen / Snoro Part. 1. Chron. Norvag. num. 21. pag. 22. Herr D. Worm will die meisten Wörter verändert / und anders gelesen / und die angeregte Grabschrift also übersetzt haben : Osa lapidem hunc posuit Tychoni Anglico, Pilio sauardi, Isyardum piratam occidit, qui huc apulit, ob diuitias Cimbrorum. Das ist : Osa hat diesen Stein gesetzt dem Engländer Tycho / des Sauardi Sohn / hat den See-Räuber Isyard getödtet / der hie angelandet / wegen der Reichthümer der Cimbern. So weit wohlgedachter Autor. Ob und wie weit diese Übersetzung mit der Original-Schrift an dem Grabstein eingehauen übereinstimme / und ob der Text selbst also könne verändert / und anderswo gelesen werden / als er da steht / lässet man den geneigten Leser urtheilen. Es erzehlet D. Worm / daß dieser Grabstein von einem benachbahrten Hügel Osten vor der Kirchen gelegen / weggenommen / da ein Bach vorbehey / und eine kleine Insel umstreicht / und vorzeiten ein starckes Schloß gestanden / Fersburg genandt / dessen

Merck:

Merkzeichen an den Wällen / und Gräben noch zu sehen. Daselbst soll ein grosser Herr (nemlich bemeldter Zuku) gewohnt haben / und in dem besagten Hügel begraben seyn. Ferner wird berichtet / daß ein berühmter See-Räuber aus Engeland hürtig / hie soll angekommen / und von dem Herrn zu Fersburg / (verstehe von dem Zuku) erschlagen / und hie begraben seyn. Weil Herr Doctor Worm das Wort **ANNA** von einem Engländer erkläret / so ist beyläufig anzumercken / daß unsere Vorfahren aus diesem Herzogthumb Angel zu der Zeit genandt / im fünfften Seculo mit ihrer Flotte in Britannien gezogen / und dasselbe nach verschiedenen blutigen Schlachtungen eingenommen / und erstlich im neunnden Seculo nach ih-

rem Vaterland Anglien geheissen / Stephan. in Notis ad Saxon. lib. I. pag. 29. Im zehenden Seculo ist dieser Anglischer Name bey den Außländischen erst kundt / und offenbahr worden. Es scheint / daß längst vorher diß Heydnisch Begräbniß errichtet worden / ehe man von diesem Nahmen / daß Britannien hierunter zu verstehen / hie zu Lande gewußt. Es sey denn / daß man unser Angel hieselbst verstehen wolte / da die Einwohner der Räuberey zu Wasser / und zu Lande ergeben gewesen / davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 33. Schließlich ist zu erinnern / daß der doppelte Buchstag **R** zweiffelhaftig sey / und beydes ein **Pund R** oder auch ein **Pund K** bedeute.

Das IIX. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften in den Nordischen Reichen / sonderlich im Reich

Dännemarck.

Inhalt:

1. Von den dreyen Nordischen Kronen / Dännemarck / Schweden / und Norwegen.
2. Vom Reich Dännemarck.
3. Grab-schrift des Tregi auff Seeland :
4. Grab-Titel des Rulfs auff Syn :
5. Grab-schrift des Zuke auff Laland :
6. Grab-schrift des Frode daselbst :
7. Grab-Titel des Durlfs auff Boringholm.

S. I.

Der eusserste Theil der Europäischen Welt gegen Norden / sind die drey Mitternächliche Kronen Dännemarck / Schweden / und Norwegen / welche die alte Griechische / und Lateinische Welt und Erd-Beschreiber unter

Teutschland gerechnet haben / Alb. Cranz. in præf. Daniae pag. 1. Wie das so genandte meum, & tuum, das mein / und dein eine sterswehrende Feinde und Feindschaft erweckt / zwischen denen benachbarten Völkern / wie zwischen denen Sinesern

fern / und Tartern / zwischen denen Fran-
 zosen / und Spaniern / davon D. Carl
 Garcias ein absonderlich Werk / unter
 den Titel: Antipathia, oder Grund-Wie-
 derwärtigkeit zwischen den Franzosen und
 Spaniern / aufgegeben: also auch zwi-
 schen denen Nordischen Kronen/ Da Pus-
 sendorffs Einleitung zu der Historie / cap.
 9. num. 12. p. 655. da von uhralters her alles
 dermassen wieder einander / daß man ver-
 meynen solte/ ob hätten sie ein Gelübde ge-
 than / immer wieder einander zu streiten/
 wie die Königin Dido zu Carthago/ Ma-
 ro lib. 4. Aeneid, ad calcem, und ihr Feld-
 Herr Hannibal/ welcher in seiner Kindheit
 auff Anreizung seines Vaters Hamilcars
 bey dem heiligen Altar geschworen / daß er
 ein Feindt der Römer leben und sterben
 wolte. Corn. Nepos in Hannibale cap. 2.
 Man hat auff allerhand weise die Vereini-
 gung dieser Kronen versucht/ und zuweilen
 es dahin gebracht / daß ein einiges Haupt
 diese drey Kronen getragen / wie der Nor-
 wegische König Swibdager / Saxo lib. 1.
 Hist. Dan. num. 7. pag. 13. und hernach
 König Frode der Grosse / Id. lib. 5. num.
 24. wie auch König Canutus der Grosse/
 Id. lib. 10. num. 61. die tapffere Königin
 Margret in Dännemarc / des Königs
 Waldemars des III. oder wie andere rech-
 nendes des IV. Tochter an König Haquin in
 Norwegen verheurathet/hat durch Abster-
 ben ihres Sohnes des Königs Olffen zu
 erst Dännemarc / und Norwegen / und
 hernach durch Überwindung des Schwe-
 dischen Königes Albrechten / die Krohn
 Schweden unter einem Haupt zusammen
 vereinigt/ und Ao. 1397. zu Calmar durch
 einen Reichs-Schluß verordnet / daß diese
 drey Kronen zu ewigen Tagen unter einem
 Haupt solten vereinigt seyn / und bleiben.
 Hat aber nicht länger gewehret/ als bis auf
 die Negierung des Königs Christierns/ der
 durch seine grosse Tyranny diese Vereini-
 gung

getrennet/ und auff einmahl / und zu-
 gleich die drey Nordischen Kronen verlo-
 ren; Gleichfalls haben verschiedene Kö-
 nige in Schweden bald das Reich Dän-
 nemarc/ bald das Reich Norwegen einge-
 nommen/ und mit der Schwedischen Kro-
 ne vereinigt; aber bald wieder verlohren.
 Wer hievon weitere Nachricht verlangt/
 kan lesen den Albert Crank/ Witsfeld/ und
 Pontanus in den Dänischen / und Erich
 Upsaliensis in den Schwedischen Geschich-
 ten. Ferner hat man sich bemühet/ die drey
 Kronen durch Heurathen / und Schwie-
 gerschaften zu vereinigen / da die Königli-
 che Prinzessinnen bald aus Dännemarc
 an Schweden/ oder Norwegen / bald aus
 Schweden / oder Norwegen an Dänne-
 marc verheurathet seyn. Der Ausgang
 ist fast gewesen/ wie der Prophet weissaget/
 von den Orientalischen/ und Occidental-
 schen Käysern: Sie werden sich wohl
 nach Menschen Geblüth unter einan-
 der mengen; aber sie werden doch
 nicht an einander halten/ Dan. II. 43.
 D. Gejerus in Comment. ad h. l. pag.
 200/ 201. Doch sind auff solche Weise
 durch Heurath Dännemarc / und Nor-
 wegen vereinigt worden/ wie gesagt. End-
 lich ist zur Vereinigung dieser Kronen ei-
 ne freundliche Zusammenkunft beliebt/
 welche hat pflegen zu geschehen / auff der
 Insel/ oder Halb-Insel Danholm/ die an
 den Gränzen dieser dreyen Königreichen
 liegt / da die drey Nordische Könige vor-
 zeiten zusammen gekommen. Bey Ein-
 gang des 12. Seculi haben König Erich der
 III. in Dännemarc mit dem Zunahmen
 der Gute / und König Jugo der IV. in
 Schweden / und König Magnus Baars-
 fus in Norwegen/ auff Danholm ihre Zu-
 sammenkunft gehalten / da sie alle drey
 bey einem Tisch/ oder breiten Stein / und
 doch ein jeder König in seinem Reich geses-
 sen/

sen / Helvader. part. 1. Sylva Chron. Balth. cap. 3. pag. 17. Clausen. in Descript. Norvag. cap. 2. pag. 3. Es wird gestritten / wer unter den Mitternächtigen Königen bey dieser Zusammenkunft den Vorzug gehabt. Die Schwedische Scribenten vermelden / daß bey dieser Zusammenkunft ihr König die Ehre soll gehabt haben / daß der König in Dännemarc ihm den Zügel / und der König in Norwegen ihm den Steig-Zügel gehalten / Messenius in Speculo Sveciae cap. 2. Herr Pufendorf in der continuirten Einleitung zu der Historie num. 6. p. 15. Diesen widersprechen die Dänische Geschicht-Schreiber / welche ihrem König diese Ehre wollen zugeschrieben haben / Helvaderus l. d. Es beziehet sich Herr D. Worm auff die alte Schonische / und Seeländische Gesetz-Bücher / welche vor zwey hundert Jahren gedruckt ans Licht gekommen / darin enthalten / daß bey der Zusammenkunft der dreyen Königen auff Danholma der König zu Dännemarc die Auctorität gehabt / daß im auff- und absteigen zu Pferde der Norwegische König ihm den Zügel / und der Schwedische König ihm den Steigreiff

gehalten / D. Wormde Serie Regum Daniae, & limitib. inter Daniam & Sueciam p. 32 / 33. Andere wollen diese Mißhelligkeit also belegen / daß unter den dreyen Mitternächtigen Königen der Aelteste im Regiment / die bemeldte Ehre soll gehabt haben.

§. 2. Das Reich Dännemarc von dem ersten König Dan also genandt / Saxo lib. 1. Hist. Dan. num. 1. p. 1. ist zum theil Festländisch / zum theil auch Eyländisch. Das Festland ist Guthland / das alte Reich der Gothen. Die Dänische Eyländer werden in grosse / und viele kleine fruchtbahre Inseln unterschieden / welche vorzeiten ein abgesonderlich Königreich gewesen / Vitesslet genandt / Rex Ericus Pomeranus in Chronico Daniae in Praefat. p. 1. Stephanius in Not. ad Saxon. lib. 1. p. 28. Meursius lib. 1. Hist. Dan. p. 1. Von den Guthländischen Grab-Schriften ist in denen vorhergehenden Capitteln gehandelt / die Fürnehmste auff den Eyländern sind folgende.

§. 3. Auff der Insel Seeland / bey dem Königlichen Schloß Fregweld / oder vielmehr Fregweld / stehet ein ansehnlicher Ruhestein über vier Ellen hoch / und dar auff folgender Grab-Titel :

IKT *IBTI TRTKI

†NK YKTI B#IH

BTKI †NK ITRBI *†NK BIKI HKT

RKKT†† YNNK NKY YTI YTHK

YNK NKNTI YK YN YNTKY

NK HIR BIKTILNTRBTKNNTYKBTTRI

YK NAR HT TRI TA YHNTI YTHBTYI

Heist:

Ine hidae Tregi
 Eug skeid Doisi
 Densi / rug gerdi Heng donsi einet
 Rafnhilti Sustur Uls seti Stein
 Kun Ulsvil sin flo Muleum
 Vidn eir Bisfeir verd en ufuter don betri
 Sa var die tri ta ifeilti Stein-Doisi.

Das ist:

Ine heisset Tregi/
 Ich schos Grab
 Dieses / ich zäunte Hügel diesen zueignet/
 Rafnhilti Schwester Uls setzte Stein /
 Weib Ulsvil sein auffführte Erde/
 Zeuge ist Bisfeir jeglicher ein nach dem besten.
 So waren die drey da / machten Stein-Grab.

IK + ist meines Erachtens ein eigener
 Nahme / und zwar der Vornahme des
 Tregi / daher dieser Orth den Nahmen
 Tregewald überkommen **IK +** vom
IK + schiessen / auffschießen / zusammen
 schiessen / **IK +** ein Grab aus Erde/
 und Steinen zubereitet **IK +** heist
 eine solche Erde / die loß / und mürbe ist / wie
 die Erde / welche aufgegraben wird / oder
 ein Maulwurff aufwirfft / **IK +** von
 floen / das ist / aufführen / auffhäuffen / so
 die Flesen nennen flosen / klagen / daher das
 Wort Klote / ein auffgeführter Hauffen /
 wie zum Exempel ein auffgehügelter Torff-
 Klote / ein Heu-Klote / oder Dieme. Was
 das Wort **IK +** bedeuten soll / ist
 mir unbekandt / Herr Doct. Worm hat
 es nicht erkläret / sondern blosser Ding
 Fabricatores übersetzt. Der Context gibt/
 daß es so viel heißen soll / als verfertigen /

zubereiten / machen / vollführen / auß / oder
 aufführen. Schließlich ist zu erinnern/
 daß dieser Ruhnstein an beyden Seiten
 mit der angezogenen Schrift verzeichnet
 ist / an der Norder-Seiten muß der An-
 fang zu lesen gemacht werden / da diese erste
 Reige steht. Ine heidei Tregi / darauff
 muß man nach der Süder-Seiten des
 Steins umbbeugen / und die fünff fol-
 gende Reigen / und denn wieder zurück
 kehren nach der Norder-Seiten / und die
 letzte Reige lesen. Es ist dieser ansehnlicher
 Grab-Stein mit verschiedenen Löchern
 durchbohrt / so die Buchstaben zum Theil
 verdunkeln / zu welchem Ende das ge-
 schehen / und ob dieselbe mit Fleiß / oder
 von der Natur also gemacht seyn / ist un-
 bewußt.

S. 4. Auff der Insel Syn / in Vin-
 ding Herrschafft / ist der Maur des Kirch-
 hoffs Arwinslöf gegen Norden bey der
 Heerstrassen ein Ruhnstein / anderthalb
 Ellen

Ellen lang einverleibet / darauff diese
Grabschrift in vier Linien verfasst ist:

RNNN

*RBI *NI

YTYI YTI RN:

YIA YTYI

Heist:

Rnullf
Hardi Hug
Gesi seti Ru-
nir-Stein

Das ist:

Rulf
Hardi Hügel
Gesi setzte Ru-
nir-Stein

An der Süder-Seiten der Kirchen ist
ein Grab: Hügel vorhanden / da dieser
Ruhnstein gestanden. Nach dem gemei-
nen Gerücht / soll daselbst ein Riese begra-
ben / und derselbe von solcher Stärke ge-
wesen seyn / daß er von niemand hat kön-
nen überwältigt werden / deswegen er mit
dem Nahmen *RBI der Harte ist zuge-
nandt. Die Grabschrift ist also zu verste-
hen / das Rulf der Harte den Hügel / Gesi
aber den Ruhnstein gesetzt. Das Wort
*NI heist auch hauen / möchte also der
Grab-Titel diesen Verstand haben / daß
Rulf den Stein gehauen / Gesi aber ge-
setzt.

§. 5. Auf der Insel Laland / ist in der
Maur des Kirchhoffs Brigning an der
Norder-Seiten ein Stein zwei Ellen hoch /
und breit / und darauff dieser Grab-Titel
zu sehen.

YNTR: TNY: *TYTY: YNT: YIT
TY: TY: YTRBI. YNB: YNY:
TYT. TNY.

Heist:

Suner Tuke Hekiels Sun fin
rof Ege gerdi Ruhl duf
est Tuke.

Das ist:

Suner Tuke Hekiels Sohn sein
und Ege machten Grab dieses
über Tuke.

Dieser Stein ist auf dem nechsten Grab-
Hügel gestanden / da unter andern eine ei-
serne Scheere ist gefunden / welche nebst an-
dern Sachen mit dem Verstorbenen / nach

Heydnischer Gewohnheit zum vermeyntli-
chen Gebrauch in jener Welt zugleich be-
graben ist. Der Name YNI + Tuke
kompt oft in den Grab-Schriften vor / ist
noch

noch heutiges Tages sehr gemein/ heist Lohge oder Lüche.

§. 6. Auf diesem Eyland / ist noch ein ansehnliches Monument bey der Kirchen Tirster befindlich / daselbst ist an der Süder-Seiten des Kirchhoffs ein Grabstein vier Ellen hoch / und sieben Ellen im Umbfrayß. Oben an dem Ruhstein sind verschiedene Linien: Züge / theils wie Blumen / und an einer Seiten ein Menschen Kopf mit Haaren / und an der andern Seiten wie ein Schifflein / in der Mitte aber wie ein Pfeil abgebildet / so Herr D. Worm auff die im Grab Titel benennete See:

Räuber / die mit Schiffen angekommen / geschlagen / und enthauptet seyn / erkläret. Die Grabschrift darauß ist in sieben Reigen verfasst / da zur Lincken drey / und vier Reigen zur Rechten stehen. Weil über diese Grabschrift zwischen unsern Herrn Nachbahren ein Streit entstanden / nach welcher Ordnung dieselbe zu lesen / ob der Anfang zu machen / von der eussersten Reige zur Rechten / oder zur Lincken / so will vonnöthen seyn / die Reigen zur Rechten / und zur Lincken zu unterscheiden / und von unten hinauff dieselbe nach Anweisung des Ruhsteins zu verzeichnen / wie folget:

RIKI NIKI PFIK NIKI
PITNPN THN VNR NI
PITNPN THN VNR NI

NIKI THN PFIK NI
PITNPN THN VNR NI
PITNPN THN VNR NI

Herr D. Worm lib. 4. Monument. num. 4. pag. 208. seq. und Herr Stephanus in Notis ad Saxon. lib. 7. pag. 153. machen den Anfang zu lesen / von der euf-

fersten Reigen / zur lincken Seiten / und fahren damit fort / von der lincken zur rechten Seiten / von einer Reigen / zur andern / biß an die eusserste Reige / zur rechten Seiten

ten. Hingegen Herr Verelius in seinen Anmerkungen über Hervar Saga am dritten Capittel / und mit demselben Herr Bartholin lib. 2. Antiq. cap. 9. pag. 438. seq. heben von der eussersten Reigen zur rechten Seiten an zu lesen / und fahren damit fort / von der rechten zur lincken Seiten / biß an die eusserste Reige zur lincken Seiten. Es scheint / daß weder des Herrn Verelius / noch des Herrn D. Worms Meynung in allen beyzupflichten / sondern ein Unterscheid zu machen / zwischen den vier Reigen / zur rechten / und den dreyen Reigen / zur lincken Seiten. Also daß hier des D. Worms / dort aber des Verelius Ordnung / und Anweisung / meines Erachtens / zu folgen. Die vier Reigen zur rechten Seiten / müssen von der eussersten Reige angefangen / und also gelesen werden :

Ofredr eng Hiltunr
Risdu Stein densi
Eft Frode Fronti sin
Sin Jenhen ves Dosoing.

Das ist :

Ofredr / und Hiltunr
Richtete Stein diesen/
Über Frode Verwandte seinen (ihren)
Sohn Jenhen war Dosoing.

Ofredr / und Hiltunr werden Brüder / oder Anverwandten gewesen seyn / welche diesen Grabstein errichtet haben / über ihren Bluts-Freund Frode. Ob derselbe ein unter den Königen in Dännemarc gewesen / zweiffelt Herr D. Worm. Es ist nicht wahrscheinlich / daß er ein König gewesen / weil der Königs-Nahme nicht dabey gedacht wird / wie sonst bey Königlichem Begräbnissen / und Grabchriften zu geschehen pflegt. Es wird dieser Frode sonst ein fürnehmer Herr / und Kriegs-Held gewesen seyn. Das Wort $\text{FR} \text{H} \text{H}$

ist in der Gothischen Sprache ein Frende / das ist ein Bluts-Freund / und Anverwandter. $\text{FR} \text{H} \text{H}$ Das ist Sohn (des) Jenhen. D. Worm / und Stephanius lesen Sinian-Han / Verelius : Sohn des Jan / Bartholin : Sohn eng / das ist Sohn keinen / ob solte der Frode keinen Sohn gehabt haben. Scheint mit dem Ruhn-Text nicht überein zu stimmen / viel weniger / daß man aus dem Nahmen $\text{FR} \text{H} \text{H}$ so des Jenhen Sohn seyn soll / diese zwey Wörter DaJaingim machen wolle.

Was die andere drey Reigen zur lincken Seiten betrifft / dieselbe können nach Anweisung des Herrn D. Worms / und Herrn Stephanius / von der eussersten Reige an / und weiter fort gelesen werden / folgender gestalt :

Friti siodi Doelir Vikiger /
Diendu eng Ves / Fursi /
Jenhen verd Zenduo suo

Diese Ruhn-Schrift wird von unterschiedlichen unterschiedlich erklärt / nach des Herrn Stephanius Meynung möchte es ungefehr also lauten :

Friti (slug / die) See-Räuber Doelir /
Diendu / und Ves / Fursi /
Jenhen war Zenduo Sohn.

$\text{FR} \text{H} \text{H}$ ist der tapffere Herr / der die Räuber erschlagen. Herr Verelius / und Herr Bartholin machen aus diesem Nahmen Swirikis / das ist Schweden / wieder den klahren Ruhn-Text. $\text{FR} \text{H} \text{H}$ Herr D. Worm liest $\text{FR} \text{H} \text{H}$ das ist schlug. $\text{FR} \text{H} \text{H}$ oder Vikinger. Also haben die Nordische Völker die See-Räuber genandt / von dem Wort $\text{FR} \text{H}$ / das ist / Dick / wie die Nieder-Sachsen pflegen zu reden :

reden: Wik ist eigentlich der Einlauff
des Meers / zwischen zwey Ufern: als A-
penrader: Wik / Flensburger: Wik/
Kieler: Wik. Weil die See-Räuber in
in solchen Wiken sich auffhielten / hat man
sie daher Wikinger / oder Wikinger gehei-
sen. Wie vorzeiten beydes Obrigkeit / und
Untertanen in dieser Mitternächtigen
Welt See-Räuber gewesen / und solche
See-Räuberey hoch / und herrlich gehal-
ten / ist in meinem Werk von der Ein-
brischen Heyden: Religion im 33sten
Capittel unter dem letzten Satz zu lesen.

††††† ††††† ††††† †††††
sind die Nahmen der See-Räuber / welche
Frik erschlagen. Wohlgedachte Autoren
weichen abermahl vom Ruhn-Text ab/
ziehen die Wörter von einander / setzen nicht
allein Buchstaben / sondern auch ganze
Sylben hinzu / die auff dem Grabstein
nicht befindlich welches ohne jemandes
Verunglimpfung habe erinnern wollen/
†††*††† wird eben derselbe seyn / des-
sen vorher ist gedacht / daß Dosoing sein

Sohn gewesen / hie soll er des Teuduo
Sohn seyn / wie es Herr Stephanus er-
klähret / derselbe / wie auch Herr Doct.
Worm lesen Sinian / soll Jenhen heißen:
††††† soll des Jenhens Vater
seyn. D. Worm liest Teuduo / und er-
klährt es erschlagen / vermeynt / daß Si-
nian / das ist Jenhen des erschlagenen
Sohn sey. Herr Bartholin liest Teude/
und legt es also aus / daß es todt / oder ge-
storben heißen soll. Daher ††††† das
ist todt; allein der Ruhn-Text heist
†††††. Das letzte Wort †††††
ist / und heist Sohn / wie es Stephanus/
und D. Worm geben. Dabey zu erin-
nern / daß der Buchstab † gemeiniglich ein
O, zuweilen aber auch ein N bedeuten
soll.

J. 7. Auf dem Eyland Boringholm/
steht im Kirchspiel St. Clement bey der
Heerstrassen ein Grabstein / über drey Ellen
hoch / und einer Ellen breit / und dick / dar-
auff folgende Ruhnschrift befindlich:

BRN†:†N†††††:†††††:†††††:†††††

†††††:††††††††††:††††††††††:†††††:†††††:†††††

BRN†††††:†††††

Heist:

Brun eng Doir letu reisi Sten
Ufur Durlef Sedur sin eng estir
Brudur sin

Das ist:

Brun / und Doir liessen / richten Stein/
Über Durlef / Vater seinen / und über
Bruder seinen

Dieser Grabstein ist über Durleff von Bruder Doir zugleich errich tet,
seinem Sohn Brun / und von seinem

Das

Das IX. Capittel.

Von denen Heydnischen Grabschriften im
Reich Norwegen.

Inhalt:

1. Vom Reich Norwegen insgemein:
2. Grabschrift des Dermods:
3. Des Guners:
4. Des Evins/ des Dorals/ und Dusi:
5. Des Niaka:
6. Des Drumtes.

Das Reich Norwegen wird nach den fürnehmsten Schlössern/ und Vestungen in fünf Theilen unterschieden/ welche auff ein Huß/ oder Hauß sich endigen: als da sind Bahus/ Aggershuß/ Niederhuß/ oder Frundheim/ und Wardhuß. An einer Seiten mit dem grossen Mitternächtigen Meer/ und an der andern Seiten gegen Schweden mit dem ungeheuren Gebirge/ Doserfeld/ sonst Sevo genandt/ umbgeben/ und am Strandt mit etliche tausend Inseln gleichsam verschänket. Erstreckt sich nach der Länge auff drey hundert Meilen/ D. Chytræus lib. 4. Chron. Saxon. pag. 154/155.

§. 1. Zeilerus in Descriptione Daniæ & Norvagiæ pag. 41. Schultes. part. 2. Spec. Geogr. lib. 2. cap. 1. §. 7. pag. 245. oder vier hundert gemeine Deutsche Meilen. Helvaderus part. 1. Sylvæ Chr. Balch. cap. 2. pag. 11. Hält in sich bey achtzig Sylecten/ oder Landschaften/ welche hertz rechnet Clausen. in Descript. Norvagiæ cap. 4. pag. 18.

§. 2. Im Lande Bergerhus ist der Mauer des Kirchhoffs Grinden ein Ruhestein einverleibet/ sechs halb Ellen lang/ und einer Ellen breit/ darauff stehet folgender Grab-Eitel:

† R I I R R I I T I : † T I K : † T M A T I R :
† R Y F I : N I B A K I K : † I B N R

Heist:

Meriabr raisti Stin dena astir
Dermod Vidanta Fadur

Das ist:

Meriabr richtet Stein diesen/ über
Dermod Vidanta Vater.

Es ist gewiß / daß dieser Stein von seinem Grab-Hügel weg und dahin gebracht worden. Dabey zu erinnern / daß der Buchstab ein S sey.

S. 3. Im Lande Aggerhus / im Kirch-

Spiel Lund / bey Nesse / ist zu Fleckförd im Hause des Amptmannes oder Vorstehers und zwar im Camin ein Grab-Stein befindlich / mit dieser Ruhschrift:

PNKR:RIK!::!NK:PIPR.*R

Heist:

Gunn Rikas Sun ligr her.

Das ist:

Gunn Rikas Sohn liegt hier.

Dabey zu erinnern / daß der einige letzte Buchstab R im ersten und in den beyden letzten Worten die ganze Sylbe + R bedeute / also daß es heißen soll: Guner ligr Herr. Dieser Stein ist von seinem Grab-Hügel dahin gebracht / darauff der

Vordertheil eines Hundes sampt einigen Linien-Zügen umbher abgebildet.

S. 4. Im Ampt Hadeland / bey dem Hoff Totten / ist ein ansehnlicher Grab-Stein / vier Ellen hoch / von dreyen Seiten. Es stehet auff der ersten Seiten:

INRNT:RI!::!11+!T:RI!::!11R:TNIT
NT:PI:TTT:TTT:TN:PNR:TT:PI:RI!::!11R:
NIT:TNRNT:TNIT:

Heist:

Jurum risti Stein rini estir Evin
Une nene ehta eng Gurde ef Hrikariki
Bien Urule Evin

Das ist:

Jurum richtet Stein diesen / über Evin
Bins er ehliget auch Gurde aus Rikariki
Freund Urule Evin.

INRNT ein Frauen-Nahme annoch in Norwegen / und Island gebräuchlich.
R 1+1 Herr D. Worm liest þ 1+1
III. Theil.

das einige Strichlein bey dem ersten Wort verstellte dasselbe / + N1+ soll der berühmte Poet Evin Gindsen mit dem Zunamen
W m nah

Bautasteine / fast im selbigen Verstande /
wie es ehliche erklären / davon im andern
Buch am vierdten Capittel mit mehrn ist
gehandelt.

Auff der dritten Seiten:

Nichts anders als oben wie ein Gitter:
werck: unten wie eine Saage / daran die

Zacken / oder Zähne nicht zu sehen: in der
Mitte zweene Linien / Züge.

S. 5. Im Kirchspiel Haland / bey dem
Gut Helleland / steht ein Grabstein 5 Ellen
hoch / und anderthalb Fußes breit mit die-
ser Ruhschrift:

IRRI:RII:ITIK:IRRI:IRRI
IRRI:IRRI:IRRI:IRRI:IRRI

Heist:

Igerdi risti Stin dana / astir
Niaka Sun / Harda Gudun kan.

Das ist:

Igerdi richtet Stein diesen / über
Niaka Sohn / Harda Gott bekandt.

Die drey letzte Worte Harda Gudun
kan / sind zweiffelhaftig. Herr D. Worm
gibts also: (dem) Herrn Gott bekandt;
es stehet aber hie Harda. Verelius in Her-
var Saga cap. 1. zeucht aus den Schwedi-
schen Grabschriften diese Worte an: Hir-
de Gudun kan / das legt er also aus: er-
halte Gott (diesen) ihm bekandt. Da.
Th. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. pag.
373. erinnert / daß dieses kaum eine andere
Übersetzung leydet als diese: bewahren kan

Gott. Er zeucht eine Schwedische Sma-
landische Grabschrift am besagten Orth
an / darin zuletzt diese Worte enthalten:
Harda Gud Odin / das ist der harte Gott
Odin / nach des Verelius Erklärung.
Herr Bartholin will es also erklärt ha-
ben: erhalte Gott Odin.

S. 6. Am nechstgedachten Orth / stehet
auff einer Wiesen noch ein ander Ruhs-
stein eilffte halb Fuß lang / und drittehalb
Fuß breit / darauff stehet diese Grabschrift:

IRRI:IRRI:IRRI:IRRI:IRRI
IRRI:IRRI:IRRI:IRRI:IRRI

Heist:

Durgudr risti Stin dene /
efft Drunt Sun sin /

Das ist:

Durgudr richtet Stein diesen
über Drunt Sohn seinen

Saxo lib. 8. in Omundo p. 148. gedenckt des Norwegischen Königs Eront oder Drunt / von dem daselbst die namhafte Stadt Druntheim / das ist Druntheim nach den Nahmen mag bekommen haben / Vedel. in Versione Saxon. l. d. in margine pag. 171. Ob dieser König hierunter zu verstehen / ist ungewiß.

Das X. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften im Reich Schweden.

Inhalt:

1. Vom Reich Schweden insgemein.
2. Die Autoren welche von den Schwedischen Grab-Titel geschrieben / werden angezogen.
3. Von dem Unterscheid der Schwedischen Grab-Schriften.
4. Von den Wunsch-Formulen der Grab-Titeln in Schweden.
5. Grab-Schrift des Liffins.
6. Monument des Riesen Starck-Otters.
7. Grab-Titel des Ulffen und Ingolffs.

S. 1.

Die Kron Schweden wird gerechnet unter die ältesten Königreiche in Europa. Das mag die Ursache seyn / daß jener Schwedischer Bischof auff dem Baseler Concilium den Vorßiß über alle Christliche Fürsten präntendirt / Duvall, part. 2. Geograph. univers. tit. de Suecia pag. 301. Übertrifft die andere Mitternächte Reichen an Macht und Grösse / Hornius part. 4. Orb. Polit. tit. de Suedia pag. 55. D. Chytræus lib. 4. Chron. Saxon. pag. 165. wie auch an Reichthum und Nahrung / Münsterus lib. 4. Cosmograph. tit. Schweden pag. 616. Soll den Nahmen bekommen haben von ihrem alten Abgott / und König Othin / sonst Smedur zugenandt. Edda part. 2. num. 2. Begreift in sich zwey Königreiche / nemlich das Reich Schweden absonderlich genommen / und das

Reich Gothen. Daher wollen theils den Nahmen Sverick von Iverick / das ist Zweyreich herführen / wie Ericus Upsalensis erinnert / derselbe will sonst dieser Kron fünf unterschiedliche Königreiche zuschreiben / und ausser den beyden noch drey andere Reiche / als Finnland / Helsinga lang / und Wermeland unter dem Königlichem Titel beylegen. Der alten Königen in Finnland gedencket Saxo lib. 1. num. 5. pag. 8. nichts aber von den beyden letzten Schwedischen Ländern / daß daselbst vor Alters solten absonderliche Könige regieret haben / so viel mir bewußt. Angeregter Schwedischer Historicus / sezet die Gränzen dieser Krone gegen Mitternacht das Reich Norwegen / oder das grosse Gebirge Doserfeld: gegen Süden das Baltische Meer: gegen Westen das Brittanische Meer / und gegen Osten Rußland. Er rechnet

net die Länge auff zwey hundert Gothische Meilen/ Ericus Upsalensis lib. 1. Histor. Suecorum Gothorumque pag. 7. oder drey hundert gemeine Teutsche Meilen/ Schultes. part. 2. Spec. Geogr. lib. 2. cap. 1. num. 8. pag. 246. Die Länge vom Drefund / nach dem Strich des Balthischen Meers/ biß an das eusserste Lapland/ sind über zwey hundert Meilen/ von dannen biß an den eussersten Finnländischen Meerbusen / oder biß an die beygelegene grosse See Ladoga hundert Meilen: Von dannen durch Ingrien / und Lieffland biß an die Stadt Riga/bey nahe auch hundert Meilen/und also die ganze umschweiffende Länge bey vier hundert Meilweges. Die Breite wird gerechnet auff hundert / und zwanzig Meilen / Schultes. l. d.

§. 2. Von denen alten Ruhnischen Grabschriften in Schweden/ handelt Olaus Magnus in seinen Mitternächtigen Historien / wie auch Verelius hin und wider in seiner Runographia und in seinen Notis über Hervar Saga. Es hat hievon Bureus ein absonderlich Werck außgegeben / daraus Jacobus Libeck einen kurzen Begriff / und Auszug verfaßt / so Herr Joh. Witt auff Beförderung des Herrn Uppendorffs meines sonderbahren Freundes / von Riga aus Lieffland mir geneigentlich übersandt / da sie beyde zuerst an dem Gymnasium / und nachgehends bey der Universität zu Dörpt zugleich berühmte Professoren gewesen. Da ich diesen Herbst an dieselbe abermahl habe schreiben / und mich beynnen in dieser Materie weiter erkundigen wollen / hat zu Kiel ein Studiosus aus Lieffland mir berichtet / daß sie beyde in dem Herrn entschlaffen. Die Frau Wittwe des seligen Herrn Professoren Uppendorffs hat mir dessen Todt eröffnet / und durch ein Begräbniß-Schreiben mich zur Leich-Bestattung geladen. Sein / und des seel. Herrn Professoren

Witte frühzeitiger Todt / ist / wegen ihrer vorhabenden Schrifften / zu beklagen / es hat wohlgedachte Universität an diesen beyden gelehrten Männern ein grosses verlohren.

§. 3. Das angeregte Zeugnis des Olai M. lib. 1. cap. 19. von den Ruhnischen Grabschriften in Schweden lautet also: Diese (Grab) Steine haben an etlichen Orthen an der Länge zehn / fünfzehn / zwanzig / und dreyßig / oder mehr Schuhe / an der Breite vier / oder sechs / mit wunderbahrlicher Gelegenheit / und Ordnung / auch seltsamen Buchstaben / die vieler Ursach halber hinzu gesetzt sind / und die so in ebenen länglichten Zeilen geschrieben / bedeuten Fecht-Kämpffe. Die Schrift in die Vierung gezogen / bedeutet Scharmügel / und Schlachten / die aber in der Runde geschrieben / bedeuten die Begräbniß deren / so daheim mit Tode abgangen / aber die Schrift so über sich in eine Spitze gezogen / ist eine Anzeigung eines Sieges / der zu Roß / oder zu Fuß geschehen ist. Solche Buchstaben / und Schrifften / sehen unten an / zur rechten Seiten gleich an dem Fuß / und sind gerichts über sich gezogen / biß oben an / nachmahls wiederumb herab gebogen / die Buchstaben sind eines Fingers lang / und dick / wiewohl sie zum Theil zu unterst an dem Fuß Roths / und Regens halber sehr verderbt / und Alters halber hingefressen worden / eints theils sind noch verständtlich zu lesen: Bissher

Bissher Olaus Magnus. Wüste mich nicht zu erinnern/ bey anderen Autoren gelesen zu haben/ was dieser von dem Unterscheid der Grabschriften vermeldet.

S. 4. Aus den Schwedischen Grabschriften zeucht Verelius in Notis ad Herovar. Sagam cap. 1. pag. 192. die gemeine Wunsch-Formeln an/ die also lauten:

*†R†† P††††††††††

*†R†† P††††††††††

*†R†† P††††††††††

Heist:

Herde Guden trug
Herde Guden Diagn
Herde Guden kan

Das ist:

Erhalte Gott (den) Treuen
Erhalte Gott (den) Diener
Erhalte Gott (den ihm) Bekanten/

Also erklärt es Verelius/ daß Herde/ erhalten/ oder bewahren/ und Guden der Abgott Odin seyn/ und heißen soll. In vorhergehenden ist schon erinnert/ daß Herr D. Worm das Wort Herde von einem Krieger-Heer (zuweilen erklärt es durch Herrn) und die beyde Wörter Herde Guden/ von dem Heer-Gott/ oder Kriegs-Götzen Odhin wolle erklärt haben. Darinn stimmt er mit dem Herrn Verelius überein/ daß diese Grabschriften

Heydnisch seyn/ daran meines Erachtens nicht zu zweiffeln; wiewohl Herr Bartholin/ der diß alles anführt/ und das Wort Herde also wie Verelius auslegt/ seinen Zweifel hieran vermercken läset/ Dn. Barthol. lib. 2. Antiq. cap. 7. pag. 372/373.

S. 5. In dem Smalandischen Ampt Wesbo/ steht bey Forestadt ein Grabstein/ und darauff dieser Todten-Titel:

†††††.†††††.†††††.†††††.†††††.
†††††.†††††.†††††.†††††.†††††.
*†R††.P†††.†††††.

Heist:

Unulf/ ang Oskiel ristu Stin
Dansi/ estir Liffin Fedur sin
Harða Gud Odin

Das

Das erkläret Berelius in Notis ad Hervar, Sagam cap. 7. wie folget:

Unulf / und Oskel richteten Stein
Diesen über Liffin Vater seinen
Harten Gott Odin

Erachte / daß das letzte also müsse verstanden / und gegeben werden: dem harten Gott Odin/oder Othin/ verstehe geheiligt/ und gewidmet / oder zum Ehren-Gedächtnis. Er wird ein harter Gott genant/ weil er ein klein Blutdürstiger Göze seyn soll/ und nicht anders als durch Menschen-Blut kan versühnet werden. Wohlge-meldter Herr Bartholin am besagten Orth citirt auch diese Grabschrifft/ erkläret aber das Wort harda/ durch hirdi/ oder herde/ das ist erhalten. Er zeucht daselbst an ex Stiernhöck lib. 2. de Jure Sveonum, & Goth. cap. ult. daß die Grabsteine nicht allein dem Kriegs-Gott Othin/ sondern auch dem Gözen Thor/ und der Göttin Freya zu Ehren errichtet / und dieselbe in dessen Grab: Ziceln umb Gnade für den Verstorbenen angeruffen seyn. Er beklagt aber anbey / daß dieser Autor die ganze Grabschriffte/ als einen so grossen Schatz der Antiquität/ so Herr Verelius übergangen/ nicht angeführt.

S. 6. Der Welt beruffene Riese Starckather/ soll zu Christi Zeit / und lange hernach gelebt / und zuerst dem König Frodo dem Grossen in Dännemarc / und nachgehends denen folgenden Königen daselbst/ wie auch in Schweden / und Norwegen tapffere Kriegs- Dienste gethan haben. Olaus Magnus strax im Anfang seiner Historien bey denen Mitternächtigen Ländern / bey Erklärung der Taffel dieser Länder / unter dem Buchstab C, von Biarmeland/ und Lapland schreibet / von dem Monument dieses Riesen also: Da ist der Schwedische Riese Starckather / so vor alten Zeiten im ganzen

Europa genandt / und bekandt gewes
sen / zwischen zweyen Seulen für ge
mahlet / darin mit Gothischen Buch
staben seine Thaten aufgehauen. Bey
seinen Füßen ist das Thier Grimklay
so groß als ein Wolff (abgebildet)
Im fünfften Buch am dritten Capittel
mahlet dieser Autor diß Monument also
ab / daß auff einem Stein / das Bild
niß dieses Riesen / und bey dessen Fü
ßen unten das grimmige Thier Grim
klay eingehauen : mit dieser Gothischen
Aufschrifft auff zwey Seulen zu beyden
Seiten verzeichnet :

4TTR4TTRN4

ВНМН ННННН

Heist:

Starcaterus

Pugil Suicus

Das ist:

Starckater/

Schwedischer Kämpfer.

Bey Abbildung dieses Monuments
 erzehlet angeregter Autor von die-
 sem Riesen / daß er dreyer Menschen
 Alter erlebt / als ein starcker unüber-
 windlicher Held / und mit wunder-
 bahrlicher Krafft / und Stärke be-
 gabt gewesen. Er übertraff weit die
 gemeine Statur des Menschlichen
 Leibes

Leibes/an ihm erschien eine sonderbare Majestät eines gewaltigen Riesen: Denn seines Leibes Grösse waren auch gemäß die Kräfte seiner Glieder/ und die Mannheit des Gemüthes/ also daß er keinem Menschen an Stärke/ und Tugenden nachgegeben. Sein Ruhm/ und Preis war also weit bekandt/ daß man noch heutiges Tages seiner hochberühmten Thaten eingedenk lebet: denn ihm in allen Mitternächtigen Königreichen/ und ihren anwesenden Ländern schöne Grabschriften/ und Gedächtnis-Zeichen auffgerichtet worden. So weit Olaus Magnus am nechstdachten Orth. Im nachfolgenden berichtet er mit mehrern/ wie dieser Riese in den dreyen Nordischen Königreichen/wie auch in Rußland/ Irland/ Orient/ Pohlen/ Sachsenland/ und andern benachbarten Ländern grosse gewaltige Thaten ausgerichtet/ und beydes im Krieg/ und einzeln Kampff alle seine Widersacher erschlagen. Dergleichen wie er zuletzt/ da er alt/ und schwach worden/ nicht hat wollen natürlichen Todes sterben/ sondern sich vom Herzog Hather erwürgen lassen. Diß alles sampt/ und sonders hat Olaus Magnus fast von Wort zu Wort entlehnet aus dem sechsten/ siebenden/ und achten Buch des Saxo Grammaticus. Diß angeführte Monument des Starckathers ziehet Herr Bartholin. lib. 1. Antiq. cap. 8. pag. 124. in Zweifel/ ruft es gar für ein Gedicht aus. Es kommen bey diesem Monument einige Umstände vor/ welche dem ersten Ansehen nach einen Zweifel erwecken möchten. Demselben aber zu begagnen/ ist anzumercken/ (1) daß zur Sa-
III. Theil.

chen nichts thut/ ob gleich diß Monument von andern nicht auffgezeichnet/ ja gar nicht mehr vorhanden; Denn wie viele Grab-Monumenten sind so wohl in diesen/ als in andern Ländern zerstöhret/ und die Grabsteine weg- und anderswo hingebracht. (2) Der Riese Starckather ist zwar in Schonen erschlagen/ und begraben; sein Monument aber soll in Biarmeland errichtet seyn. Nicht allein daselbst/ sondern auch in allen Mitternächtigen Reichen/ und angränzenden Ländern/ sind diesem Starckater zum Gedächtnis seiner tapffern Thaten Monumenten errichtet. Saxo lib. 6. 7. num. 27. pag. 103. Olaus M. lib. 5. cap. 3. (3) Das Bildnis dieses Riesen ist an einem Stein also eingehauen/ als hielte er mit seinen Armen an jeder Seiten eine Taffel/ oder Seule in Stein eingehauen/ darauff die Ruhnschrift verzeichnet ist. Nun ist ja gewöhnlich/ so wohl Menschen- als Thier-Bilder an den Grabsteinen einzuhausen. (4) Weil Olaus Magnus sein Werk in Latialischer Sprache aufgegeben/ hat er diesen Grab-Titel auch also beschrieben. Daß er aber Gothische Buchstaben dazu gebraucht/ scheint was ungewöhnliches zu seyn; darin aber gehet der Sachen selbst nichts ab; sollen doch die alten Petrusker in Italien auch Gothische Buchstaben gebraucht haben/ wie in der andern Edition meines Wercks von der Cimbrischen Heyden-Religion cap. 35. num. 4. ist angezeigt. D. Worm. lib. 3. Mon. pag. 181. citirt eine Lateinische Grabschrift mit Cimbrischen Buchstaben beschrieben.

§. 7. Wohlgedachter Olaus Magnus im ersten Buch am neunzehenden Capittel führet zweene Heydnische Grab-Titel an/ der erste lautet also: Ich Ulffo/ dietweil ich für das Vaterland gestritten/ ha-

be ich zwey und dreyßig Sechsen er-
schlagen / doch lestlich von Rölffen
umbgebracht / raste allhie.

Der ander wie folget:

Ein Zähmer / und Ubertwinder der
Gewaltigen / und Beschirmer der Un-

terdrückten / voll Alters / und Wund-
Wahlen liege ich Ingolff allhie.
So weit Claus Magnus / es wäre zu
wünschen / daß der Autor bey diesen Grab-
Titeln die Gothische Ruhschrift / und
den special Orth derer Grabsteinen ange-
zogen hätte.

Das XI. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften / im Lande Schonen.

Inhalt:

1. Von dem Land Schonen ingemein:
2. Grab-Titel des Culsuns.
3. Des Ulfs.
4. Des Tust.
5. Das köstliche Monument bey Humeßstadt.
6. Grabschrift der Lume daselbst.

§. 1.

Das Land Schonen / ist ein recht
schön / lustig / fruchtbahr / Volk-
reich / und mit Städten wohler-
bautes Land / D. Chytræus lib. 4. Chron.
Saxon. ad An. 1478. pag. 153. T. 1. S. 1.
Das ist die schöne Braut / darnach die bey-
de Nordische Kronen Dännemarc / und
Schweden mit gewaffneter Hand / so oft
gefreyet / und in derselben Schooß so viele
hundert tausend Menschen zur blutigen
Morgen-Gabe aufgeopffert. Da bald
diese / bald jene Kron die Braut zur Beu-
te bekommen. So viel man Nachricht
hat / so ist diß Land von der Kron Dänne-
marck beherzschet / biß auff die Regierung
Königes Haralden / Hal- oder Hiltands /
der von seinem Schwester-Sohn dem Kö-
nig Ring in Schweden in dem blutigen
Treffen auff Bravel-Hande im vierdten
Seculo nach Christi Geburth ist geschla-

gen / und das Land Schonen unter Schwe-
den gelegt. Wie es unlängst hernach un-
ter Dännemarc / wie ich erachte / vom Kö-
nig Olff / oder Omund ist wider gebracht /
hat es König Sward der erste daselbst ver-
lohren. Im sechsten Seculo / hat es König
Enio in Dännemarc wieder erobert / und
seinem Reich einverleibet ; ist aber auff
neue davon abgerissen. Im zehenden Se-
culo nach Christi Geburth / hats die tapf-
fere / und fluge Königin Thyre / Kö-
nigs Gorms des III. vermittelte Gemahlin
in Dännemarc abermahl eingenommen /
und mit ihrem Reich vereinigt. Anno
1343. ist zwischen König Waldemar dem
III. in Dännemarc / und König Magnus
in Schweden / ein solcher Friede gemacht /
daß Schonen bey dem Reich Schweden
verbleiben sollte. Anno 1386. ist es aber-
mahl an Dännemarc restituirt unter Kö-
nig

nig Olf dem V. der in Schonen ist gehul-
diger. Zu unserer Zeit ist in dem Roschil-
dischen Frieden Anno 1658. das Land
Schonen an Schweden abgetreten. Die-
von können gelesen werden Sapo Gram-
maticus/ und Albert Cranz/ wie auch Wit-
feldt/ und Pontanus in ihren Dänischen
Geschichten/ absonderlich im Leben derer
angeführten Königen.

§. 2. In diesem Lande Schonen (wel-

ches im weitläufftigen Verstand genom-
men/ die beyde Herzogthümer Halland/
und Blecking zugleich in sich begreift/ son-
sten aber im genauen Verstand davon un-
terschieden ist) werden verschiedene Grabs-
Titeln gefunden. Nicht weit von der Stadt
Ustet/ ist in der Mauer des Kirchhoffs
Bergsee ein Grabstein zwey Ellen hoch/
und anderthalb Ellen breit/ darauff stehet
diese Aufschrift:

†††.††††.†††††.††††††.††††††.††††††.

Heist:

Keli seti Stein über Eulfun.

Das ist:

Keli setzte Stein über Eulfun.

Diese Grabschrift ist in Gestalt eines
Triangels verfasst/ der Stein ist von sei-
nem Grab-Hügel weg/ und dahin geführt.

§. 3. In der Herrschafft Vedmans-
hoi/ ist in der Kirch-Mauer Eulstrup an

der Süder-Seiten ein Ruhestein befind-
lich/ vier Ellen hoch/ und viertelhalb Ellen
breit/ von seinem Grab-Hügel weggenom-
men/ dessen gedacht wird/ in der Aufschrift/
die also lautet:

†††††×†††×†††×R†††×††††×††††×††††×
†††††×†††

Heist:

Glibir/ eug Dse rissu Kuml duff
uftir Ulf.

Das ist:

Glibir/ und Dse richten Hügel diesen/
über Ulf.

Auff diesem Grabstein stehet ein Wolff
in der Gothischen Sprache Ulf genandt/
abgebildet/ so des Verstorbenen Wapen/
und Namens Ursprung seyn wird. Zweif-
fels ohne/ ist dieser Ulf ein fürnehmer Ge-
schlechter gewesen. Dieser Name Ulf/

oder Wolff/ ist noch zu unserer Zeit ge-
bräuchlich. Das Wort †††† ist ei-
gentlich ein auffgeworffener Hauffe/ wie
ein Hügel/ stimmiet überein mit dem Latias-
ischen Wort Cumulus.

§. 4. In Lünis Herrschafft/ zwischen
den

Das ist:

Osburn und Lume da setzen
Stein diesen / über Rui / und
Leigfrud Sohnes Weib / oder Weiber.

Erachte/ daß Osburn/ und Lume Vater / und Mutter / und beydes Rui / und Leigfrud ihre Schwieger- Töchter / und Sohnes/ oder Söhne Weiber seyn. Der ander Grabstein / zwey Ellen hoch / und breit / ist mit einem Reuter zu Pferde abgebildet / das Pferd-Bild siehet scheußlich aus / hat länglichte Füße / mit Zähnen/ oder Klauen gespalten/ sperrt das Maul / und den Rachen weit auff/ eine ungestalte Zunge hängt aus dem Rachen an einer Seiten des Mauls weit herunter: der Schwanz desselben ist ungewöhnlich / oben umgekräufelt/ unten am Ende dreyzackicht. Der Reuter auff diesem Pferd ist mit einem Reit-Rock bekleidet / hält mit der linken den Zügel/ mit der rechten Hand greift er/ wie es scheint / nach einem Laubwerck / so von oben herunter an beyden Seiten des Steins umbher hängt. Herr D. Wormerachtet/ daß hierunter was grosses / und hohes verborgen; erklärt es aber nicht/ was es bedeuten soll. Herr Schefferus in Upsalia cap. 5. pag. 44. zielet dahin / diß Reuter-Bild zu Pferd sey ein Bildnis des Othins / der auff seinem Pferd Sleipner genandt / reiten soll: Ich weiß nicht/ sagt er / ob nicht sein (des Othins) Bild auff dem Hunestadischen Monument stehe / welches ist bey Doct. Worm im dritten Buch seiner Monumenten pag. 188. welcher siehet auff dem Wunderthier mit einer Hand gleich als Pfeile / und mit der andern Hand gleichsahm einen Bogen hält. Daraus erhellet/ daß es zum wenig-

sten das Bildnis eines Krieges-Mannes vorstelle. Wo dem also / könnte man dafür halten / daß die Alten den Othin/ oder zum wenigsten sein Pferd auff ihren (Grab) Monumenten abzubilden gewohnt/ da sie noch Heyden waren / wie sie hernach / da sie Christen worden / darauff ein Creutz haben abgebildet. So weit Schefferus. Altem Ansehen nach scheint/ daß es Othins Bildnis seyn soll / der für ein Kriegs-Götze / und Todten-Götze ist gehalten / wie auch für ein Schutz-Herr der Gräber/ welche demselben sind zugeeignet / und gewidmet / wie in dem nechst-vorhergehenden zehenden Capittel / und sonst in obigen ist angezeigt. Man hat auch geglaubt / ob würden die Todten / insonderheit die tapffere Kriegs-Leuthe von diesem Abgott Othin in seinem höllischen Pallast / und Wohn-Platz Balhall genandt / in jener Welt wohl empfangen / und tractiret / und sich daselbst in Waffen täglich geübet. Ed. da part. 1. 33/ 34/ 35. wie im letzten Capittel meines Tractats von der Cimbrischen Heyden-Religion mit mehrern ist beleuchtet. Der dritte Grabstein zwey Ellen hoch / und fast anderthalb Ellen breit / ist mit einem seltsahmen Thier von ungewöhnlichen dreyzackigten Füßen gebildet / dessen Rachen weit auffgesperrt ist / spreyet / wie es scheint / einen Hauffen durch einander verwickelter / oder umbgeschlungener Gedärmer aus seinem Leibe. Es wird aus dem Geschlecht derjenigen Thiere seyn / welche die verschlungene Speise wider aufspreyen/ wie

wie die Bären und Wölffe zu thun pflegen/ D. Gesnerus part. 2. de Animalibus quadrupedib. tit. de Lupis f. 153. b. wie wohl der Abriß einem Bären/oder Wölff nicht gleicht. Was hierunter verborgen/ ist schwer zu urtheilen/wenn es ein Christlich Begräbnis wäre/möchte hierunter ein ungerechter Weichhals angedeutet werden/der viel zusammen geraubet/ und wiederum verleuret/ so gewonnen/ so zerronnen: Die Güter/ die er (der Ungerechte) verschlungen hat/ muß er wider ausspeyen/und Gott wird sie aus seinem Bauch stossen/ Hiob 20. v. 15. Auf dem vierdten Grabstein ist ein abendtheurliches Thier abgerissen/ man schlage auff den D. Gesner/ und andere Scribenten/ welche die Geschichte der Thieren beschreiben/ und dieselbe abgebildet/ man wird meines Wissens ein solch Thier nicht finden. Des Herrn Schefferus Meynung gehet dahin/ daß es Othins Pferd Sleipner genandt/ seyn soll. Es ist dem obgedachten Pferd des Othins fast gleichförmig/ an den Füßen: am Haupt: und am aufgesperrten Rachen. Der Schwanz ist nach dem Rücken auff: und nach dem Haupt hingebogen/ und gekräufelt/ daran ein Geschmück wie eine Rose/ oder Tulipan gebunden. Der Kopff scheint gehört zu seyn/ sperret das Maul mit seinen Zähnen und Rachen weit auff/ als wenn es beißen/ und den Feindt antasten wolte/wie zuweilen in Schlachtungen geschehen/daß auch die Pferde mit beißen/ und schlagen wieder die Feinde gestritten. Edda Part. 1. fab. 14. handelt von den Pferden der Götter/ derer er zehn anzeucht/ und benennet/ und darunter des Othins Pferd Sleipner genandt/ welches acht Füße/und Beine haben soll. Ist ein Gedicht/ kan wohl seyn/ daß er als ein Zauber-Meister sein Pferd mit acht Füßen hat präsentiren

können. Von dem Alterthumb dieses Begräbnisses weiß Herr D. Worm keine gewisse Nachricht zu geben/ sondern verlangt dieselbe von andern zu haben/ seine Worte sind: Quod de ætate hujus Monumenti addam, non habeo, ab aliis erudiri paratus, D. Worm. lib. 3. Monum. pag. 191. Eben dieses verlange ich auch zu wissen. Wenn ich aber meine unvergreiffliche Meynung hievon eröffnen solte/ so ist meines einfältigen Ermessens diß Begräbnis eines von denen ältesten uns bekandten Heydnischen Gräbern bey tausend biß anderthalb tausend Jahren alt. Dieses zu behaupten/ wird zum Grunde gelegt/ das Reiter-Bild/ so zu Pferde sitzt/ ohne Sattel/ und Stegreiffen/ davon die Alten nicht gewußt. Die uralte Gewohnheit war/ ohne Sattel zu reiten/ Cluverius lib. 1. Germ. Antiq. cap. 45. pag. 364. Der Panciroll im ersten Buch von denen neu-erfundenen Sachen/ unter dem 14 Titul schreibt/ daß die Satteln erst nach dem Anfang des Römischen Reichs/nach dessen Fall aber die Stegreiffen erfunden seyn. Jedoch sind andere der Meynung/ daß die Sattelen/ und Stegreiffen zugleich erfunden seyn. Des Pancirollen Meynung erkläret/ und bekräftiget sein Aufleger Salmuth/ anbey wiederlegt er diejenige/ welche dafür halten/ob solten die Sattelle viel älter/und von dem Thessalischen Volck/ und zwar von den Peletoniern am ersten erfunden seyn/ Salmuth. in Comment. ad Panciroll. l. d. Diß Argument wird im ersten Buch meines Tractats von dem Cimbrischen Gölde/Horn am sechsten Capittel aufgeführt/ und das hohe Alter des Gölde/Horns aus dem daran geprägten ohne Sattel/und Steig/Bügel reitenden Reiter erwiesen. Ein Merkzeichen des Alterthums dieser Grabchrift/ ist die Grobheit/ und Scheußlichkeit derer angeregten Bild

Das XII. Capittel.

Von denen Heydnischen Grab-Schriften/
bey andern Völkern.

Inhalt:

1. **D**ie Grab-Titel bey vielen Völkern üblich.
Bey den Römern:
2. Am meisten bey den Römern.
3. Sie haben ihre Gräber den D. M. das ist den Diis Manibus gewidmet.
4. Theils haben den Buchstab S das ist Sacrum heilig hinzugethan.
5. Auff theils Gräbern stehen diese drey Buchstaben / D. I. M. das ist DIS JUSTIS MANIBUS.
6. Die Manes, oder Seelen der Verstorbenen / sind für Götter der Sicherheit gehalten.
7. Die Gräber sind dem Jupiter / und Juno auch geheiligt.
8. Wie auch dem Pluto / und Proserpin.
9. Dem Pluto sind auch die Urnen geheiligt.
10. Die Gräber sind auch dem Genio geheiligt.
11. Gemeiner Grab-Titel: Hie liegt er.
12. Dabey ist gedacht des Verstorbenen Ruhe / Asch / und Gebeine.
13. Bey dem Nahmen des Todten ist auch benandt / der das Grab gemacht.
14. Zuweilen ist die Urth / und Ursach des Todes bengefügt.
15. Wie auch / ob der Todte ist verbrandt / oder beerdigt.
16. Des Todten Ampt / und Beruf ist gedacht.
17. D r Römischen Kaysers Thaten ist gedacht.
18. Des Todten wohlgeführtes Leben / und wie lang er gelebt / ist angezeigt.
19. Welche im Ehstand wohl gelebt / sind gerühmt.
20. Es ist auch gedacht / wo man übel gelebt.
21. Die Eltern beklagen ihrer Kinder Todt.
22. Es wird der vergossenen Thränen gedacht.
23. Wie auch / daß der Todte bey Lebzeiten das Grab gemacht.
24. Die Grab-Titel reden die vorbeygehende Wandersleuthe an.
25. Den

25. Den Todten ist eine leichte Erde gewünscht.
26. Wie auch eine sanffte Ruhe.
27. Und den vorbegehenden Wanders-Leuten viel guts/
28. Desgleichen den lieben Angehörigen.
29. In ehliche Grab-Titeln wird der Seelen Unsterblichkeit gedacht.
30. In andern/ daß das Grab soll mit Rosen bestreuet/und ein Opf-
fer gehalten werden:
31. In andern/ daß die Grabstätt vom Priester angewiesen:
32. In andern wird mit einem Gruß angefangen/ und mit einem
Valet beschloffen.
33. Die Knechte/ und Kinder haben bey den Römern Grab-Titel
bekommen.
34. Grabschrift des Poeten Virgilius.

Bey andern Heyden:

35. Grab-Titel der Griechen:
36. Des Königs Ninus:
37. Des Königs Sardanapulus:
38. Der Trojaner:
39. Des Königs Cyrus/ in Persien:
40. Des Königs Osiris in Egypten:
41. Der Königin Isis daselbst.
42. Des Königs Sethons daselbst.
43. Grabschrift des Hannibals:
44. Der Africaner/ im Reich Fetz:
45. Der Türcken:
46. Der Persianer:
47. Der Indianer:
48. Der Sineser.
49. Ob bey den Americanern Grab-Titel.

Bey dem Volck Gottes A. T.

50. Grabschrift der Hebreer:
51. Des Abrahams:
52. Der Rahel:
53. Des Mardochai:
54. Der Juden Todten-Wunsch.
55. Jüdische Grabschriften.

III. Theil.

94

Bey

Bey dem Volck Gottes N. T.

56. Grab-Titel der ersten Christen:
57. Des Bischoffen Trophimus:
58. Des Bischoffen Hilarius.
59. Mit den Grab-Titeln ist man in der ersten Kirchen behutsam umgangen bey der Verfolgung.
60. Grabschrift des Beda:
61. Des Pabstes Benedix des V.
62. Des H. Vicelinus:
63. Des H. Bernhardus:
64. Des Herzogen Rolands:
65. Des Kaysers Ludewigs des Frommen:
66. Des Kaysers Otto des Dritten:
67. Des Kaysers Friederichen des Andern:
68. Des Churfürsten Joh. Friederichs zu Sachsen:
69. Des D. Lutherus.
70. Papistische Grab-Titel Abgöttisch.
71. Grabschrift des Grafens Adolffen des Vierdten zu Hollstein.
72. Die Papistische Grabschriften sind halb Lateinisch und halb Teutsch.
73. Grabschrift des Peter Wiese:
74. Des Land-Grafen Friederichen zu Thüringen:
75. Des Pabstes Innocentz des Zwölfften;
76. Des Sixtus des Vierdten:
77. Des Pabstes Alexanders des Sechsten / und seiner Tochter Lucrez:
78. Der Kayserin Mathilde:
79. Des Königs Hinrichs des Andern in Engeland:
80. Der ersten Christen / in Guthland:
81. Der ersten Christen / im Reich Schweden:
82. Der ersten Christen / im Reich Norwegen:
83. Des Herzogs Adolffs zu Schleswig Hollstein.
84. Was in den alten und neuen Grab-Titeln enthalten.
85. Von D. Luthers Grab-Taffel.
86. Und des Albert Cranke.

Mit solchen Grabschriften haben nicht allein unsere Vorfahren in dieser Mitternächtrigen Welt / sondern auch die fürnehmste Völker in Orient / und Occident ihre Todten verehret / darin die Heyden mit dem Volck Gottes Altes und Neues Testaments durch einen allgemeinen Consens gleichsam conspirirt haben. Es wird die Betrachtung dieser frembden unsern einheimische Grabschriften ein sonderbahres Licht / und anbey gute Nachricht geben / wie weit dieselbe unter sich überein / oder von einander abstimmen.

§. 2. Unter allen Völkern haben die alten Römer sich am meisten beflissen / ihre Gräber mit solchen Aufschriften zu zieren. Es müsten gar schlechte Leute gewesen seyn / welche ihren Todten diese Ehre nicht solten erwiesen haben. Einen grossen Vorrath derer Römischen Grabschriften hat der gelehrte und viel belesene Janus Gruterus in seinem rühmlichen Werck de Inscriptionibus mit ungemeinem Fleiß zusammen getragen / daraus Herr Joh. Kirchmann / Jacobus Gutherius / Joh. Jaes / und andere / welche von denen Römischen Leich-Begängnissen / und sonst von Todten-Begräbnissen geschrieben / einen hauffen Exempeln angezogen / wollen zur Beleuchtung derer Cimbrischen / die Römische Grab-Titeln kürzlich untersuchen.

§. 3. Die alten Römer haben ihre Gräber denen DIS MANIBUS, denen Götzen-Geelen der Verstorbenen zur Beschirmung zugeeignet / und eingewidmet / und diese Einwidmung durch die beyde Buchstaben D. M. angezeigt / zuweilen auch wohl aufgedruckt DIS MANIBUS. Sie haben die Geelen derer Verstorbenen Manes geheissen / von manere bleiben / wie

§. 1.

theils erachten / weil dieselbe nach dem Tode übrig bleiben / und bey den Gräbern / und Häusern der Angehörigen bleiben / und Aufsicht haben sollen. Man hat diese Seelen der Verstorbenen unter der Götter-Zahl gerechnet / und vermerkt / ob wären dieselbe Schutz-Götter / daher sie denenselben ihre Gräber geheiligt / und zugeschrieben durch diese beyde Buchstaben D. M. wie gesagt / wie aus folgenden Grab-Titeln ersichtlich.

Dahin gehört die Aufschrift eines Grabsteins / bey Joh. Jov. Pontanus lib. 11. de Tumulis pag. 190.

MANIBUS hoc sacrum est, MANES
ne læde Victor,
Sed terram Cineri quæso precare levem.

Das ist:

Den Seelen heilig ist / verletz nicht /
Wandersmann /
Die Seelen / lieber wünsch / der Aschen
leicht Erd an.

§. 4. Etliche haben den beyden Buchstaben D. M. beygefügt den Buchstab S. und darunter verstanden SACRUM, das ist heilig / anzuzeigen / daß ihre Gräber / wie gedacht / denen Götzen-Geelen geheiligt wären. Gellius lib. 10. N. A. cap. 18. erklärt es also: DIS MANIBUS SACRIS, das ist: den heiligen Götzen-Geelen.

Zu Rom bey dem Trajanischen

Marckt:

D. M. S.

MACEDO HAVE.

BENE VALEAS.

QUISQUIS. ES.

3 y 2

Das

Das ist:

Den heiligen Götzen-Seelen/

oder

Den Götzen-Seelen heilig.

Macedo sey gegrüßt/ gehabe dich wohl/
wer du auch bist.

Zu Rom im Hause der Norcier.

DIS. MANIBUS. SACRUM.
OFILLIA. PETHUSÆ. TESTAMEN-
TO. FIERI. JUSSIT. ARBITRATU
C. TALASI. APTI.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen heilig:

Ofillia hats der Pithuse vermöge Tes-
taments machen lassen/ nach Gutachten
des Talasus Aptus.

§. 5. Über eglliche wenige Grab-Titeln
stehen diese drey Buchstaben: D. I. M.
bedeuten DIS JUSTIS MANIBUS, das
ist den gerechten Götzen-Seelen. Wie die
MANES von dem Gellius am bemeldten
Orth heilig genandt werden: also auch
hie gerecht. Es sind dieselbe als gute Gei-
ster / insonderheit von den Wahrsagern
angeruffen/ Pomp. Festus de Verborum
significatione sub. V. MANES pag. 92.
Hingegen will Kirchman, lib. 3. de F. R.
cap. 19. pag. 475. diesen Buchstab I. von
INFERIS verstanden/ und also erkläret
haben: DIS. INFERIS. MANIBUS. Das
ist: Den unterirdischen Götzen-Seelen/
denn die MANES waren bey den Römern
Ober- und Unterirdische Götzen/ wie Pom-
pejus Festus am nechstgedachten Orth p.
93. anzeigt.

In Bayern bey dem Einfluß des Stroms
Eycus/ oder Eeck in die Donau:

D. I. M.

JUL. JUSTU.

S. U. A. XXVI.

AMABILI. (FILIO.)

S. MATER.

F. C.

Das ist:

Den gerechten Götzen-Seelen:

Dem Julius Just/ der 26. Jahr ge-
lebt/ dem leiblichen (Sohn) hats seine
Mutter gemacht.

§. 6. Man hat diese Geister der Ver-
storbenen für Götter der Sicherheit/ das
ist Schutz-Götter gehalten/ und in den
Grabsschriften also genandt. Zu Rom
diese Aufschrift:

DIS. SECURITATIS.

Q. VIBIUS. HERMA.

Das ist:

Den Göttern der Sicherheit:

Q. Vibius Herma.

§. 7. Man hat nicht allein den Geistern
derer Verstorbenen/ sondern auch dem Ju-
piter/ und der Juno die Gräber geheiligt/
und zugeschrieben/ nach Anzeig der Auf-
schrift/ bey der Stadt Verona.

DIS. MANIBUS.

JOVI. ET JUNONI.

T. FLAVIUS. R. IV. VIR. I. D.

C. ET P. L. GRATO.

Das ist:

Den Götzen-Seelen;

Dem Jupiter/ und der Juno & Flavius
dem Vir. und Grato.

§. 8. Es haben auch die Römer ihre
Gräber dem Pluto/ wie auch der Proser-
pin zugeschrieben/ und geheiligt. Dabey
zu erinnern/ daß Pluto sonst Orcus/ und
der Stygische Jupiter geheissen/ zum Un-
terscheid des Himmlichen Jupiters. Zu
Rom auff der Glammischen Strassen:

JOVI. STYGIO. SANCTO. SACRUM.

SEXT. POMPEIUS. SEX. FIL.

OCRIC. CIVICA. MIL.

COHOR. IIX. PRÆTOR.

Das ist:

Dem heiligen Stygischen Jupiter heilig:
Sextus Pompeius/ des Sextus Sohn/
ein

ein Soldat / vom achten Obersten Leib-
Regiment.

Dahin gehöret folgende Römische
Grabchrift:

PORTITORI PLUTONI,
ET. PROSERP.
HAVE, JULIA, C. FIL. MAXIMA.
FOELIC. DOM. TORMENT.
SALONIA, ANIMULA. DULCIS.
ANIMULA. SVAVIS. ANIMULA.
IN DEORUM NUMERUM
RECEPTA. UNDE. TALE.
QUANDO. TALE. CUITALEM.
V. A. LIX. MEN. VI. DIES. XII.
HORA. NOC. IX.

Das ist:

Dem Pluto und Proserpin:

Sey gegrüßt Julia / mit den Töchtern/
Marina / Felix / Domicilla / Tormentilla /
Salonia. Du süsse Seele / du liebliche
Seele / du Seele in der Götter Zahl auf-
genommen: Woher eine solche? Wenn
eine solche? Wem eine solche. Hat gelebt
59. Jahren / 6. Monathen / 12. Tage 9.
Stunden des Nachtes.

Diese Julia / welche fünf Töchter ge-
zeuget / muß eine fürtreffliche Frau gewesen
seyn / also daß sie zu der Zeit ihres gleichen
fast nicht gehabt. Daher wird Fragweise
gesetzt: Wo / und wenn eine solche Frau zu
finden / oder zu bekommen / und welchem
man dieselben gegeben / und verliehen.

§. 9. Diesem Pluto sind nicht allein die
Gräber / sondern auch die Grab-Töpfe /
oder Urnen geheiligt / und mit Aufschrif-
ten verzeichnet. Zu Padua in Italien / sind
in einem sehr alten Monument zwö Urnen /
eine groffe und eine kleine gefunden. Die
groffe Urne hat folgende Aufschrift:

PLUTONI. SACRUM. MUNUS.
NE. ATTINGITE. FURES.
IGNOTUM. EST. VOBIS. HOC.
QUOD. IN. URNA. LATET.

Das ist:

Dem Pluto ist diese Gabe heilig: ihr
Diebe rühret nicht an / es ist euch das unbe-
wußt / was in diese Urne verborgen.

Die kleine Urne hatte / nach Abweisung
der Dieben / zuletzt diese Aufschrift:

MAXIMUS. MAXIMI.
DONUM, PLUTONI HOC
SACRUM FUIT.

Das ist:

Maximus des Maximi Geschenke /
dasselbe ist dem Pluto heilig gewesen.

§. 10. Man hat nebst denen Seelen der
Verstorbenen auch ihrem zugeordneten
Geist / oder GENIO die Gräber gewidmet
und zugeschrieben / nach Anzeige einer alten
Grabchrift zu Rom / welche im folgenden
16 Satz vollständig angezogen wird / der
Anfang lautet also:

DIIS. MANIBUS.
ET. GENIO.
C. FLAVII. HERMETIS. &c.

Das ist:

Denen Göttern Seelen / und zugeordne-
tem Geist / des Flavius Hermetis.

§. 11. In dem Grab-Titel / haben die
Römer gleich wie unsere Vorfahren den
blossen Nahmen des Verstorbenen ange-
führt / mit dem Beyfügen / daß er hie liege /
oder hie gelegt sey. Also ist des Lygdamus
Grab-Titel beschaffen bey Tibull. lib. 3.
Eleg. 2.

LYGDAMUS. HIC. SITUS. EST.

Das ist:

Lygdamus ist hie gelegt.

Also lautet auch des Tibullus Grabs-
chrift / welche ihm selbst Tibullus lib. 1.
Eleg. 3. gemacht:

HIC. JACET. IMMITI. CONSUM-
TUS. MORTE. TIBULLUS.

Vv 3

Das

Das ist:

Hier liegt Tibullus.

Also schallet auch des Rufus Todten-
Titel / so er auff seinem Grabstein hat ein-
hauen lassen. Bey dem Plin. junior. lib.
6. Epist. 10.

HIC. SITUS. EST. RUFUS.

Das ist:

Hier ist Rufus gelegt.

Gleicherweise ist des Phaetons Grab-
schrift eingerichtet bey dem Ovidius / im
andern Buch seiner Verwandlungen:

HIC. SITUS. EST. PHAETON.
CURRUS. AURIGA. PATERNI.

Das ist:

Hier ist Phaeton gelegt.

S. 12. Sonsten ist in der Grabschrift
bey des Verstorbenen Nahmen seine Ru-
he/ oder seine Asche und Gebeine benennet/
auff einem Grabstein zu Rom:

D. M.

P. LICINI. ET. AEL. AMYNTHÆ.
CINERIBUS. HIC. LOCUS.
SACER. EST.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Des Publius Licinius/ und Elius Amyn-
the Aschen ist dieser Orth heilig.

Auff einem andern Grabstein:

D. M.

JULIÆ. HELPIDIS.
OSSA. PIA. CINERESQUE.
SACRI. HIC. ECCE. QUIESCUNT.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Der Julien Helpidis fromme Gebeine/
und heilige Asche/ siehe da ruhen hie.

Auff einem Stein:

D. M.

QUIETI.
ÆTERNÆ.
T. CASSI.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Der ewigen Ruhe des Titus Cassius.
S. 12. Bey dem Nahmen des Ver-
storbenen / ist in vielen Grab-Schriften
zugleich benennet: der das Grab gemacht.
Auff einem Grab-Stein zu Tarracon in
Spanien:

D. M.

HIC. JACET. FIRMIDONIUS.
FIRMIDONIA. FILIA. SUA.
HANC. SEPULTURAM.
PROCURAVIT.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Hier liegt Firmidonius/ Firmidonia sei-
ne Tochter/ hat dies Begräbnis verschafft.

Auff einem andern Grabstein:

D. M.

SERTORIA. PAULINA.
REC. M. DOMITIO. SUCCESSO.
CONJUGI. &c.

Das ist:

Denen Götzen-Seelen:

Sertoria Paulina / hat das Monu-
ment gemacht/ dem Domitio Successo ih-
rem Ehe-Mann.

S. 14. In dem Grab- Titel ist zuwei-
len die Urth/ oder Ursach des Todes ange-
zeigt. Plinius im 29. Buch seiner natür-
lichen Historien/ am ersten Capittel/ schrei-
bet/ daß die Aerzte ungestraft die Men-
schen umbringen/ und beklagt/ daß kein
Gesetz noch Exempel vorhanden/ so ihren
tödtlichen Unverstand straffe. Wie Hi-
philinus vom Kaiser Hadrian in dessen Le-
ben vermeldet/ daß die Aerzte ihn umge-
bracht: Also zeucht Plinius am bemel-
ten Orth an die Aufschrift eines unglück-
seligen Grab-Monuments/ des Inhalts:

TURBA MEDICORUM PERII.

Das ist:

Durch die Rottte der Aerzten bin ich
umkommen.

In

In dem Norischen / am Ufer des
Strohms Celine / ist auff einem alten
Stein diese Grab-schrift befindlich:

C. HOSTILIUS, ET. P. EGNATIUS.
VEITOR. QUINTADECIME. LEGIO-
NIS. TRIBUNI. P. S. P. Q. R.
DIMICANTES. PARITER. HEIC.
OCCISI. PARITER. JACENT.
SINGULARE. POSTERIS.
EXEMPLUM. ET. FORTITUDINIS.
CILIENSES.
XXI. DIES. ATRATI. LUCSERUNT.

Das ist:

Hostilius / und Egnatius Kriegs-Ober-
sten der 15. Legion sind für des Römischen
Volcks Wohlfarth streitende hie zugleich
umgebracht / liegen zugleich hie / den Nach-
kömmlingen ein sonderbahres Exempel / auch
der Tapfferkeit. Die Cilienser haben die-
selbe schwarz bekleidet 21 Tage betrauret.

Auff einem Stein zu Rom:

PONTIA. T. PONTII. FILIA.
HIC. SUM. QUAE. DUOBUS.
NATIS. A. ME. VENENO.
CONSUMPTIS. AVARITIAE.
OPUS. MISERAE. MIHI. MOR-
TEM. CONSCIUI. TU. QUIS-
QUIS. ES. QUI. TRANSIS. SI
PLUS. ES. QUESO. A. ME.
OCULOS. AVERTE.

Das ist:

Ich Pontia des Pontius Tochter bin
hie / (gelegt) welche nach Hinrichtung mei-
ner beyden Kinder / durch Gift / aus Geiſſ
geschehen / mir Elenden selbst den Todt an-
gethan. Wer du bist / der du fürüber ge-
hest / so du fromm bist / Lieber wende die Au-
gen von mir ab.

S. 15. In einigen Grab-Schriften ist
ausgedrückt / ob der Todte ist verbrandt /
oder ganz beerdiget. Eine alte Überschrift
auff dem Labicanischen Weg eine Meile
von der Stadt Rom:

D.

M.

L. JULI. EPIGONI
VIXIT. ANNIS. XXVI. M. V. D. XII.
CORPUS. INTEGRUM. CONDITUM.
L. JULIUS. GAMUS.
PATER. FILIO. PISSIMO.

Das ist:

Denen Gößen-Seelen:
Des Julius Epigonus / gelebt 26 Jah-
ren / 5. Monathen 12. Tage / sein Leib ist
ganz begraben. L. Julius Gamus / der
Vater seinem frommen Sohn.

S. 16. In andern Grab-Schriften / ist
des Verstorbenen Ampt / und Beruf an-
gedeutet. Zu Rom bey dem Berg Jor-
dan in einer Juden:

D.

M.

SUCCESSO. CAESARIS. N.
TABELLARIO. CONIUGI.
CARISSIMO. VIXIT. AN. XXXX.
ET. VITALIONI. F. ANN. II. M. XI.
DIEB. XXVI. B. M. OLFORTUNATA
LOCUM. ADSIGNATUM. A.
MOSCHO. PROC.

Das ist: Denen Gößen-Seelen:

Dem Successo des Käyfers Vate / sei-
nem liebsten Ehegatten / gelebt 40. Jahren /
und dem Sohnlein Vitalion von zweyen
Jahren / II. Monathen / 26. Tagen / die es
wohl verdient / hat Fortunata den Orth
vom Moscho zugeeignet verschafft.

Eine alte Aufschrift zu Rom:

DIIS MANIBUS,
ET. GENIO.
C. FLAVII. HERMETIS.
AUG. LIB.
AB. EPISTULIS. GRÆCIS.
JULIA. ANTISTIA. MATER.
INFELICISSIMA. FILIO.
DE. SE. B. M. CUM. LACR.

P.

VIX. AN. XVIII. M. V. D. XIII.

Das ist :

Denen Bögen-Seelen/
Und dem zugeordneten Geist: des C.
Flavius Hermetis / des Kaysers Kinder
Griechischen Secretario (Epistel Schrei-
ber) hat Julia Antistia die Mutter die
Unglückseligste dem Sohn / der es verdie-
net / mit Thränen gesetzt. Hat gelebt 18.
Jahr 5. Monath 13. Tage.

§. 17. In denen Grab-Titeln derer Rö-
mischen Kaysern und Feld-Herren / sind ih-
re Sieges-Thaten angezeigt. Der Kays-
er Gordianus der dritte dieses Namens
ist von seinen Soldaten an den Persischen
Grängen bey dem Strohm Euphrates be-
graben / und seine Grabschrift in Griechi-
scher / Lateinischer / Persischer / Jüdischer /
und Egyptischer Sprache verfasst / dieses
Inhalts :

DIVO. GORDIANO. VICTORI.
PERSARUM. VICTORI.
GOTHORUM. VICTORI. SAR-
MATARUM. DEPULSORI.
ROMANARUM. SEDITIONUM.
VICTORI. GERMANORUM.
SED. NON. VICTORI.
PHILIPPORUM.

Das ist :

Dem heiligen Gordian / dem Ueberwinder
der Perser : dem Ueberwinder der Gothen :
dem Ueberwinder der Sarmater : dem Ver-
treiber der Römischen Empörungen : dem
Ueberwinder der Teutschen / aber nicht dem
Ueberwinder der Philipper.

Der Kaysers Probus hatte den Namen
mit der That : war ein frommer Herr / wie
sein Grab-Titel also lautet :

HIC. PROBUS. IMPERATOR.
ET. VERE. PROBUS. SITUS. EST.
VICTOR. OMNIUM. GENTIUM.
BARBARARUM. VICTOR.
ETIAM. TYRANNORUM.

Das ist :

Hier ist der Kaysers Probus / der auch

warhaftig fromm / gelegt / ein Ueberwinder
aller barbarischen Völcker / auch ein Ueber-
winder der Tyrannen.

§. 18. Man hat im Todten-Titel ihr
wohlgeführtes Leben gerühmt / und wie
lange sie gelebt / ausgezeichnet. Von dem
Ober-Richter Similis schreibt Xiphilinus
im Leben des Kaysers Hadrians / daß er in
seinem Ampt so viele Jahren gelebt / aber
nach Erlassung seines Ampts sieben Jah-
ren für sich allein wohl gelebt. Also lautet
sein Grab-Titel :

HIC. SITUS. EST. SIMILIS.
QUI. VIXIT TOT ANNOS.
BENE. AUTEM. VIXIT.
ANNOS. VII.

Das ist :

Hier ist Similis gelegt / hat so viel Jah-
ren gelebt / aber nur 7. Jahre wohl gelebt.

Dahin gehet folgende Grabschrift :

VALERIA. TROPHIMA. FILIO.
DULCISSIMO. ET. PIENTISSIMO.
ET. FRUGALISSIMO. VIXIT.
ANNIS. XXIX. MENSES. IX.
DIEB. XVI. HORIS. VII.

Das ist :

Valeria Trophima ihrem lieblichsten/
und Gottfürchtigsten / und sparsamsten
Sohn. Hat gelebt 29. Jahre / 9. Mo-
nathen / 16. Tage / 7. Stunden.

Von dem Alter der Verstorbenen reden
die meiste zum Theil angezogene Grab-
schriften. Sonsten wird das Alter an
Jahren / Monathen / und Tagen / und
Stunden durch folgende Buchstaben an
den Grabsteinen angezeigt. V. A. M. D.
H. das ist : VIXIT. ANNOS. MEN-
SES. DIES. HORAS. Die Stunden
werden selten aufgedrückt. Ein Exempel
ist auch im obigen 8. Satz angeführt.

§. 19. Gleichfalls werden die Eheleute
gerühmet / welche wol / und friedlich zusam-
men

men gelebet. Zu Rom bey dem Berg Jordan:

D. M.

D. JUNIO, PRIMIGENIO,
QUI. VIX. ANN. XXXV.
JUNIA, PALLAS, FECIT.
CONIUGI. KARISSIMO.
ET. PIENTISSIMO.
DE. SE. BENE. MERENTI.
CUM. QVO. VIXIT. ANNOS.
XV. MENSES. VI.
DULCITER. SINE. QUERELA.

Das ist:

Denen Gößen-Seelen:

Dem Junio Primigenio / welcher ge-
lebt 35. Jahre. Hat Junia Pallas ge-
macht. Ihrem liebsten / und Gottseelig-
sten / wohlverdienten Ehemann / mit wel-
chem sie gelebt 15. Jahren / 6. Monathen /
lieblich / ohne Klage.

Zu Verona.

D. M.

ATTILIAE. MAXIMINAE.
ANIMAE. INNOCENTISSIMAE.
CAONNIS. VITALIS.
UXORI INCOMPARABILI.
QUAE VIXIT. MECUM.
SINE. ULLA. CONTROVERSIA.
ANN. XVIII. M. II. D. VIII.
QUAE. TULIT. SECUM. ANN. XXXVI.
QUAE. DUXIT SECUM.
GLORIAM. ET. HON. AETERNUM.
MEUM. VALE. SOLATIUM.

Das ist:

Denen Gößen-Seelen:

Der Attilie Maximine der unschuldig-
sten Seele / Caonius Vitalis seinem un-
vergleichlichen Ehe-Weib / welches gelebt
mit mir ohne einige Streitigkeit / 18. Jah-
ren 2. Monathen / 8. Tage / welches mit
III. Theil.

sich gebracht 36. Jahren / welches geführt
mit sich Herzlichkeit / und Ehre. Mein
Trost / gehabe dich ewig wohl.

§. 20. Anbey ist auch in der Grabsschrift
erinnert / wenn man übel gelebt / und gestor-
ben / wie im obigen 14. Satz ein Exempel an-
gezogen. Dem wollen wir folgende Grab-
sschrift in der Stadt Ravenna in Italien
befindlich / beysügen:

CINERES. ET. OSSA. LAODICEAE.
PHILOCAPTAE. HIC. SITA. SUNT.
PERPETUAE. MEMORIAE. FACTI.
ET. INFAMIAE. CAUSA.
QUAE. INSATIABILI. VENERE.
EXHAUSTA. SUBTER-VIVO. VIRO.
MORTUA. EST. ANNO. XXIII. D. IV.

Das ist:

Die Asche / und Gebeine der Laodices
Philocapte sind hie gelegt: des steten Ge-
dächtnis der That / und Schande halber.
Welche aus unersättlicher Heilheit er-
schöpft unter ihrem lebendigen Mann ge-
storben / im 23. Jahr und 4. Tagen (alt.)

§. 21. Der Eltern Klage / welche ihre
Kinder im Alter bestatten / wird angefüh-
ret / wie in des fürtrefflichen Rechtsgelehr-
ten Papinianus Grab-Titel:

ÆMILIO. PAULO. PAPINIANO.
PRÆFECTO. PRÆTORIO. JURISCONSULTO.
QUI. VIXIT. AN. XXXVI. DIES. X.
MEN. III. PAPINIANUS. HOSTILIUS
EUGENIA. GRACILI. TURBATO
ORDINE. IN SENIO. HEU
PARENTES. FECERUNT.

Das ist:

Dem Emilio Paulo Papiniano / dem
Ober-Richter / dem Rechtsgelehrten / wel-
cher gelebt 36. Jahr / 10. Tage / 3. Mo-
nathen. Papinianus Hostilius Eugenia
Gracili die Eltern habens durch verwirrte
Ordnung / ach! Im Alter gemacht.

31

Dies

Dieser Paulus Papinianus ist der berühmte Rechtsgelehrte / welchen der Kaiser Caracalla umgebracht / weil er den Bruder-Mord des Tyrannen nicht vertheidigen wolte / sondern sagt: Es ist nicht so leicht / einen Bruder-Mord zu entschuldigen / als zu begehen. Magius lib. 2. Miscell. c. 11. Philippus part. 1. Chron. lib. 3. in Bassiano Caracalla p. 200.

§. 22. In ehlichen Grabschriften wird der Thranen gedacht / damit der Verstorbene ist beygesetzt. Wie unter dem vorhergehenden 18. Satz ist erinnert. Diese vergossene Thranen haben die Leidtragende zur Bezeugung ihres Leidwessens in ein Gläslein aufgefasst / und dasselbe mit dem Todten zugleich ins Grab gesetzt. Ein solch Thranen-Glas in den Gräbern gefunden / wird abgebildet bey Gucher. lib. 1. de Jure Manium. cap. 28. p. 173. Lit. A. und bey Herrn Ad. Olear. in Gottorff. Kunstf. Tab. 36. pag. 76. Lit. B. zur Bezeichnung dessen / wird dem obigen folgender Grab Titel auff einem alten Stein zu Rom befindlich beygefügt:

ULPIAL. SCITAL. PILUMENAI.
CONIUGI. B. M. P.
ÆLIUS. MACER. ANTESI-
GNANORUM. TRIB.
LACRIMAS POSUIT.

Das ist:

Der Ulpian Pilumene / dem wohlverdienten Ehe-Weib hats gesetzt Elius Macer / der oberste Rahn / ein Vorsteher / hat die Thranen beygesetzt:

§. 23. Auff vielen Gräbern stehet geschrieben / daß dieselbe von den Verstorbenen bey Leibes Leben verfertigt seyn. Wie unter andern in der Stadt Nuceria in Italien:

ALLIA. QUIETA.
VIVA. FEC. SIBI. ET.
L. AURELIO. FORTUNATO.
CONIUGI.

Das ist:

Die Allia Queta hats im Leben gemacht für sich / und für Aurelio Fortunato / ihrem Ehe-Mann.

Unser Sorge soll im Leben auff das Todten-Grab gerichtet seyn. Pineda Comment. in Job. 17/13. p. 713. T. 1.

§. 24. Weil die Gräber gemeiniglich am Wege waren / haben die Grabschriften die Wanders-Leute gleichsam angeordnet / und die Todten-Titel zu lesen / und an den Todt zu gedencken vermahnt. Pineda Comment. in Job. 3. v. 15. pag. 209. T. 1. Daher diese Formulen: Höre Wandersmann: stehe still Wandersmann: schaue Wandersmann: Es gehe dir wohl Wandersmann / etc. Wie im andern Buch am andern Capittel ist angezeigt. Zu Antipolis in Frankreich:

VIATOR. AUDI. SI. LIBET.
INTUS. VI. I.
TABULA. EST. ÆNEA. QUÆ.
TE. CUNCTA. DOCET.

Das ist:

Wandersmann höre / so beliebt. Inwendig siehe / die erste Tafel ist von Erz / welche dich alles lehret.

Camerarius Cent. 1. Hor. cap. 96. pap. 448. berichtet / daß er zu Rom eine merckwürdige Grabschrift gefunden / des Inhalts / daß Servius Tullius / und Marcia Brautigam / und Braut / bey ihrem Hochzeitlichen Fest / in der ersten Nacht / bey dem Werck der Ehlichen Pflicht im Bette beyderseits jämmerlich umkommen. Der Grab-Titel hebt also an: ASPICE VIA

VIATOR. Schaue Wandersmann/im
nächstfolgenden Capittel führet wohlge-
dachter Autor die Grabschrift eines un-
züchtigen Weibes an/ mit dieser War-
nung: CAVE VIATOR: Hüte dich
Wandersmann. Dieses erhellet mit meh-
ren aus folgenden Grabschriften.

§. 25. Man hat im Todten-Titel denen
Verstorbenen eine leichte Erde ange-
wünscht/ und diesen Wunsch angedeutet/
durch folgende Buchstaben: S. T. T. L.
SIT. TIBI. TERRA. LEVIS. Das ist:
Die Erde sey dir leicht.

LICINIÆ.
SISTE. VIATOR.
ROGO. UT. DISCEDENS.
TERRAM. MIHI. DICAS. LEVEM.

Das ist:

Der Licinie:

Stehe still Wandersmann/ ich bitte/
daß du bey deinem Abschied mir sagest/
(wünschest) leichte Erde.

Zu Salerno im Reich Neapolis:
HAVE. SEPTIMIA. SIT. TIBI.
TERRA. LEVIS.

Das ist:

Sey gegrüßt Septimia/ die Erde sey dir
leicht. Davon im obigen num. 3.

§. 26. Gleichfalls hat man im Grab-
Titel denen Todten eine sanftere Ruhe ge-
wünscht. In der Stadt Morastica in
Italien/ ist in der Kirch-Mauer St. Flo-
rians des Rainers Tiberius Claudius
Grabschrift befindlich/ so And. Schortus
lib. 1. Itiner. Ital. tit. Morastica pag. 34.
angemercket/ lautet also:

TI. CLAUDIO. CÆS.
M. SALONIUS. MILES.
MARTINA. CHAR. CONIUX.
QUÆ. VENIT. DE.
GALLIA. PER. MANSIONES
UT. COMMEMORARET.
MEMORIAM. MARITI.
SUI.

BENE. QUIESCAS. DULCIS-
SIME. MI. MARITE.

Das ist:

Tib. Claudio dem Raiser M. Saloni-
us ein Soldat/ Martina seine liebste Eh-
frau/welche gekommen/von Gallien/durch
Tag-Reisen/daß sie vermelden möchte das
Gedächtnis ihres Ehmannes. Ruhe wohl
mein liebster Ehmann.

§. 27. Theils Grabschriften wünschen
denen vorbegehenden Wanders-Leuthen
gutes/ wie auff einem Grabstein zu Tarra-
co in Spanien:

BENE. SIT. TIBI. VIATOR.
QUI. ME. PRÆTERISTI.
PAULUS. HIC. JACEO.
MILES. AL. P.
BLACANÆ. NATUS.
V. AN. C.

Das ist:

Wandersmann es gehe dir wohl/ der
du mir bist vorbeý gangen/ ich Paulus
liege hie/ ein Soldat von dem ersten Flüs-
sel/ zu Blaca bin ich gebohren/ habe ge-
lebt hundert Jahren.

§. 28. Der Todte hat im Grab-Titel
nebst dem Leser auch denen nachlebenden
lieben Angehörigen gutes angewünscht/
wie auch einem Grabstein zu Rom im Pa-
niculo:

DIS. MANIBUS.
M. ACUTIUS.
SALUTARIS.
FECIT. SIBI. ET. TERTULIÆ.
CONJUGI. SUÆ.
BENE. VALEAS. RELIGIOSE.
QUI. HOC. LEGIS.
BENE. SIT. FILIIS. FILIABUS. MEIS.
QUI. ME. BENE. COLUERUNT.

Das ist:

Denen Götzen-Seeelen:

M. Acutius Salutaris hats gemacht ihm / und Tertulle seiner Ehfrauen. Lebe wohl / der du dich Gottfürchtig liebst. Es gehe meinen Söhnen und Töchtern wohl / welche mich wohl verehrt haben.

DIS MANIBUS.
M. ACUTIUS.
SALUTARIS.
FECIT. SIBI. ET. TERTULIÆ.
CONJUGI. SUÆ.
BENE. VALEAS. RELIGIOSE.
QUI. HOC. LEGIS.
BENE. SIT. FILIIS. FILIABUS. MEIS.
QUI. ME. BENE. COLUERUNT.

Das ist:

Denen Götzen-Seeelen:

M. Acutius Salutaris hats gemacht ihm / und Tertulle seiner Ehfrauen: Lebe wohl / der du dich gottesfürchtig liebst. Es gehe meinen Söhnen und Töchtern wohl / welche mich wohl verehrt haben.

§. 29. In einigen Grabschriften ist die Unsterblichkeit der Seelen / nebst des Verstorbenen Sieges: Thaten aufgedruckt. Wie die alte Aufschrift in dem Vaticanischen also lautet:

PALÆMON. L. L. L. D. F.
GRAMMA. VEICIT. ATQUE. RHET.
SIBI. ET. TUBERONIA. CONTUBERNALI.
FEMINÆ. OBSEQUENTISSIMÆ.
ATQ. BENE. MERENTI.
LAPIDEUM. STRUXIT. TUMULUM.
IN. EO. QUIDEM. CADAVERI.
QUIES. ESTO.
ALIO. AUTEM. REVERTITO. ANIMUS.

Das ist:

Palæmon hat überwunden den Gramma / und den Rhet / hat ihm und der Tuberonie seinem willfertigten und wohlverdienten Haus-Weib / das steinerne Grab gebaut / darin zwar der Todten-Leib ruhen soll / anderswohin aber soll das Gemüth (die Seele) widerkehren.

§. 30. In theils Grab: Titeln ist enthalten / daß die Gräber solten mit Rosen bestreuet / und dabey jährlich ein Opfer / und Gastmahl gehalten werden. Also lautet der Cornelia Anna Todten-Titel:

UT. QUOTANNIS. SUPER.
ARAM. PLUTONI. ET. UXORI.
PROSERPINÆ. OMNIBUSQUE.
SACRIFICENT. ROSISQUE.
EXORNENT. DE. RELIQUO.
IBI. EPULENTUR.

Das ist:

Daß sie jährlich über den Altar dem Pluto / und seinem Schweib Proserpine / und allen (Götzen) opfern / und das Grab mit Rosen zieren / und vom übrigen daselbst Mahlzeit halten sollen.

§. 31. Erinnere mich / Grabschriften gelesen zu haben / des Inhalts / daß die Grabstätte von dem Hohen-Priester aufesehen / oder angewiesen / oder vielmehr eingewidmet seyn. Es scheint / daß der Moschus im obigen num. 16. angeführt / ein Priester gewesen sey / der die Grabstätte zugeeignet. Herr Kirchman. lib. 3. de F. R. cap. 25. führt ein Exempel an / daß aus Zulass derer Hohen: Priester die Todten-Reliquien von einem Orth zum andern gebracht seyn. Diese Einwidmung der Gräber wollen die Päbster ihrer Bischoffen Authorität unterworfen haben / Lilius Gyraldus de vario sepeliendi Ritu cap. 4. welche Authorität die Evangelischen

Stans

Stände nach der Reformation / vermöge
des Religions-Friedens / ihnen vorbehal-
ten / Joh. Faes in Animadv. ad Gyrard.
l. d. pag. 254.

§. 32. Theils Grabschriften werden
mit einem Todten-Gruß angefangen / wie
im obigen vierdten Satz ist angezeigt / und
mit einem Todten-Valet beschlossen / da-
mit man sonst von dem Todten / nach
dessen Bestattung / hat pflegen Abscheid zu
nehmen / davon im ersten Buch am 27. Cap-
ittel.

Zu Lupenburg:

AVE. SEXTI.

JUCUNDE.

VALE. SEXTI.

JUCUNDE.

Das ist:

Sey gegrüßet Sextius Jucundus / le-
be wohl Sextius Jucundus.

Zu Rom:

HAVE. HAVE.

HEROTION.

ET. VALE.

ÆTERNOM.

Das ist:

Sey gegrüßet / sey gegrüßet / Herotion /
und lebe wohl ewig.

Item:

COELIA. Uxor. SALVE.

JULIA. FILIA. SALVE.

VALETE.

Das ist:

Celia meine Ehefrau sey begrüßt / Julia
meine Tochter sey begrüßt / lebet wohl.

§. 33. Die Grab-Titel sind bey den

Römern so gemein gewesen / daß auch die
Kinder / und Knechte damit verehret seyn.
Zu Rom ein Grabstein:

QUAM. DII. AMAVERUNT.

HÆC. MORITUR.

INFANS. ANNORUM. III.

MENS. SEX.

D. XIII. ISIATI. FILIÆ.

B. N. M. ANTINOUS.

ET. PANTHIA. PAR.

Das ist:

Welche die Götter geliebet haben / dies
selbe stirbet. Ein Kind von drey Jahren/
sechs Monathen / vierzehn Tagen / der To-
chter Isias / die es gegen uns wohl verdient /
Antinous und Panthia die Eltern.

Zu Rom:

LEXIS.

FELICI. TI. CÆSARIS.

CONSERVO. SUO.

Das ist:

Lexis / dem Felix des Kaysers Tiberius
seinem Mitknecht.

§. 34. Wir schließen mit der Grab-
schrift des Weltberühmten Poeten Vir-
gilius / zu Neapolis auff dem Puteolischen
Berg / am Berg Pasilipus befindlich / so er
selbst soll gemacht haben / wie folget:

Mantua me genuit, Calabri rapuere, te-
net nunc

Parthenope, cecini pascua, rura, duces.

Das ist:

Es hat mich Mantua gezeugt / der Calaber
Das Leben weggeraubt / Neapolis nun
mehr

Mich hält. Gesungen hab' ich / meine
Lieder melden /

Von Weid' und Ackerbau / und tapff-
ren Krieger-Helden.

33

Das

Daraus ersichtlich / (1) daß die Römische Grabschriften auch Versweise / oder in gebundener Rede verfasst seyn. (2) Daß die Verther / da der Todte geböhren / gestorben / und begraben / angedeutet / und (3) was er gethan / anbey erinnert worden. Bissher von denen Römischen Grab-Titeln nun folgen die Grabschriften

Bei andern Völkern :

S. 35. Die Griechen haben den Römern / und andern Völkern mit ihren Grab-Titeln vorgeleuchtet. Es hat bey denselben der berühmte Philosophus Plato im letzten Buch von den Gesezen pag. 958. verordnet / daß seine Lands-Leute des Verstorbenen Ruhm / oder Grabschrift nur in vier Heroischen Versen einschließen solten. Diese Platonische Verordnung zeucht Cicero an / am Ende seines andern Buchs / von den Gesezen / dieser beyden Autoren eigene Worte sind im obigen ersten Capittel unter dem 13 Satz angezogen. Es hat Diogenes Laertius nicht allein ein absonderlich Buch von allerhand Auff- und Grabschriften verfasst / so er im Leben des Solons gedencket / sondern auch in seinem Werck / so er von dem Leben der alten Philosophen aufgegeben / ihre Grabschriften guten theils anführet. Im ersten Buch dieses Wercks beschreibet wohlgedachter Autor die sieben Weisen in Griechenland / und anbey ihre Grab-Titel Versweise gestellet / welche in unsere Sprache übersetzt also schallen :

1. Grabschrift des Thales :

Des Thales Monument ein kleines Grab / sein' Ehr
Hingegen steigt hinauff / biß an des Himmels Meer.

2. Grabschrift des Solons :

In Cypren Solons Leib verbrandt ist / sein Gebein /
Und Asch auff Salamis hernach begraben seyn.

Die Seele von Stund an gen Himmel ist gebracht /

Zumahlen er heilige Geseze hat gemacht.

3. Grabschrift des Chilon's :

Zu Sparta Chilon ist geböhren / den man geheissen

Der größten einen aus den sieben Griechischen Weisen.

4. Grabschrift des Pittacus :

Die Lesber / Pittacus / mit Thränen dich gelegt

Ins Grab / durch deinen Todt ihr Gottesdienst geschwächt.

5. Grabschrift des Bias :

Ein Stein den Bias von Prien bedeckt allhier /

Bei dem Jonier / des Landes größte Zier.

6. Grabschrift des Cleobulus :

Den Todt des Cleobulus beklaget Lindus sehr

Sein Vaterland / so da liegt mitten in dem Meer.

7. Grabschrift des Periaunders :

Den Periaander beyds an Geld / und Weisheit groß

Die Stadt Corinthus hegt / am Strandt in ihrem Schooß.

Die Griechische Grab-Titel dieser sieben Weisen / hat der gelehrte Münch Ambrosius bey Übersetzung des Autors in gebundener Rede Lateinisch übersetzt folgender gestalt. Epitaphium.

I. Thaletis :

Nempe hic exiguus tumulus, sed sidera scandit

Gloria sunt cujus hæc monumenta Thalæ.

2. Solonis:

Cypria defunctum subtraxit flamma
Solonem.

Ossa sed in cineres versa tenet Sa-
lami.

Mox animus nitido sublatus ad æthera
curru,

Quippe sacras leges pondera grata
tulit.

3. Chilonis:

Hic sapiens forti natus Lacedæmone
Chilon

Qui è numero septem maximus
unus erat.

4. Pittaci:

Condidit hoc tumulo lacrymis, te Pit-
tace, Lesbos

Sacra suis, obitu languida facta tuo.

5. Biantis:

Petra Prienæum tegit hæc benè culta
Biantem.

Ornamentum ingens qui fuit Joniis.

6. Cleobuli:

Extinctum luget Cleobulum patria Lin-
dus

Patria, quæ medio est undique cincta
mari.

7. Periandri:

Et sophia, & nummis Periandrum ter-
ra Corinthus

Clarum littoreo continet alma sinu.

Es sind die Grabchriften der Griechen
gemeiniglich mit grossen Buchstaben ver-
zeichnet / und die Wörter punctirt / und
theils metriche theils prosaice verfasst.
Wer hievon weitere Nachricht verlangt/
kan lesen / was hievon auffgezeichnet Dio-
genes Laertius am besagten Orth / wie auch

Jacobus Spon / und Georg Meier in ih-
rem Werck de Vet. Inscriptionibus ihrem
Itinerario einverleibt / und Joh. Faes in A-
nimadvers. ad Gyrard. de Sepultura
Vet. cap. 2.

S. 36. Ninus der erste Assyrische Kö-
nig / so viel die Historien Nachricht geben/
hat durch seine siegreiche Waffen alle Völ-
cker im ganzen Orient bezwungen / und in
seiner Armee neunzehn mahl hundert tau-
send Soldaten geführt / Diodorus Sicu-
lus lib. 2. cap. 1. seq. Justinus lib. 1. cap.
1. Demselben hat seine Gemahlinne Se-
miramis folgende Grabchrift / auff einer
Seulen eingehauen / errichtet / wie Xeno-
phon. lib. de Æquivocis vermeldet:

Mihi Pater Jupiter Belus: Avus Sa-
turnus Babylonius (h. e. Nimrod) Proa-
vus Chus Saturnus Æthiops: Abavus
Saturnus Ægyptius: (h. e. Cham) Ata-
vus, Cælus, Phoenix Ogyges: (h. e.
Noah) Ab Ogyge ad meum avum sol-
lustravit mundum semel ad tricies &
centies: ab avo ad patrem sexies & quin-
quegies: à patre sexies bis.

Das ist:

Mein Vater Jupiter Belus: Mein Groß-
Vater der Babylonische Saturn: Mein
Elter-Vater Chus der Mores Saturn:
Mein Groß-Elter-Vater der Egyptische
Saturn: Mein Vor-Elter-Vater Cæ-
lus/Phenix Ogyges. Vom Ogyges biß
auff meinen Groß-Vater / hat die Sonne
die Welt hundert und ein und dreyßig
mahl umbgelauffen: Von meinem Groß-
Vater zum Vater sechs und fünfzig
mahl: Von meinem Vater (bißher)
zwölffmahl.

S. 37. Sardanapalus / sonsten Tono-
sconcoleros genandt / der letzte Assyrische
König in dem ungetheilten Reich / hat wie
Diodorus Siculus bezeuget / alle seine
Vora

Vorfahren an Uppigkeit / und Faulheit übertroffen / und ein Weibisch Leben geführt / also daß er sich Weibisch gekleidet / und geberdet. Unter seinen Huren und Concubinen / ist er immer geseffen / und hat Weibliche Arbeit verrichtet / so gar / daß er niemahls sich öffentlich hat sehen lassen. Er hat solche Speise / und Getränke gebraucht / welche am bequemsten waren / die Wollüste zu thun. Beyde Geschlechter hat er zum Veyrschlaff schändlich mißbraucht / darin er seine höchste Glückseligkeit / und Ergeßlichkeit gesucht. Seine schändliche Lust / und Unmäßigkeit ist endlich so weit verfallen / daß er befohlen / nach seinem Tode auf seinem Grab einen schändbaren Titel zu schreiben / so mit seinem Leben gerade übereinstimmt. Diodorus Siculus lib. 2. Biblioth. cap. 26. pag. 106. seq. In Wörtlicher Verfassung dieses Grab-Titels / stimmen die Autoren nicht allerdings überein; wohl aber in desselben Verstand und Bedeutung. Wohlgedachter Geschicht-Schreiber verfasset des Königes Grabsschrift also:

QUÆ. MIHI. GRATA. DEDIT.
GULA. AMOR. PETULANTIA.
VIVO.
MORTUUS. HÆC. HABEO. BONA.
CÆTERA. CUNCTA. RELIQUA.

Das ist:

Was angenehmes mir die Füllerey (Huren) Liebe / Muthwilligkeit im Leben gegeben. Das habe ich im Tode. Alle andere Güter habe ich hinterlassen.

Athenæus lib. 12. cap. 7. Wie auch Suidas in Lexico sub V. Ninus führen seine Grabsschrift also an:

SARDANAPALUS. ANACYNDRAXIS
FILIUS. ANCHIALEM ET TARSUM.
UNO DIE CONDIDIT.
TU. VERO. O. HOSPES. EDE. BIBE.
LUDE. RELIQUA. NE. QUIDEM. DIG-
TORUM. CREPITU. DIGNA. SUNT.

Das ist:

Sardanapalus des Anacynndaraxis Sohn / hat (die Städte) Anchiale / und Tarsus auff einen Tag gebauet. Du aber O Gast / is / trinck / und spiele. Das übrige ist nicht einmahl eines Finger-Knalls werth.

Strabo im 14. Buch aus dem Poeten Cherilus l. 462. gibts also:

Cum te mortalem nobis presentibus
exple
Delicijs animum, post mortem nulla
voluptas.
Namque ego sum pulvis, qui nuper tanta tenebam.
Hæc habeo, quæ edi, quæque exsatura:
ta libido
Haurit; at illa manent multa, & præ-
clara relicta.

Das ist:

Weil du dich sterblich kennst/
Ergeße deinen Muth/
Nach dem Tode keine Lust
Bin Staub / der ich groß Gut
Hab neulich schon besessen.
Ich hab / was ich gegessen /
Und durch die Lust geschöpft/
Das übrige zumahl
Ist viel und trefflich doch
Verlassen überall.

Cicero im fünfften Buch seiner Tusculanischen Fragen cap. 35. zeucht diese Grabsschrift an / und erzehlet: Das Aristoteles / wie er auff dies Monument gerathen / still gestanden / und als er den ersten Theil gelesen gesagt: Was hatte er wol anders auff eines Königes / und nicht auff eines Königes Grab geschrieben. Hernach wie er die folgende Versen laß / hat er gelacht / und gesagt:

sagt: Hier sagt er (der König) daß er das im Todt habe / daß er nicht einmahl im Leben gehabt / ohne so lang ers verschluckte. So weit Cicero.

S. 38. Daß bey den Trojanern solche Grabschriften üblich / erhellet daraus / daß der Königliche Prinz / und Krieges-Held Hector bey Aufforderung des Ajax zum einzeln Kampff voraus gesagt / daß / so Ajax darinn umbkommen würde / sollte dessen Grabschrift diese seyn / wie Homerus lib. 7. Iliad. v. 89. seq. erzehlet:

Ἄνδρὺς μὲν τὸδε σαρμαπάλαυ κατὰ τε
δὴνῶτ
ὄν ποτ' ἀριευνντὰ κατέκτανε φάιδι-
μ
ἐκ τῶρ
ὅς ποτέ τις ἔρεει τὸ δέμον κλέ
ἔπο' τ'
ὀλεῖται.

Das ist:

Dies Grab des Mannes ist vom Hector selbst erschlagen. Mein Ruhm niemahls vergeht / da man wird dieses sagen.

S. 39. Der erste Persische König Cyrus in Hl. Schrift Cores genandt / welcher das Jüdische Volck aus dem Babylonischen Gefängnis erlöset / und in das heilige Land heim zu ziehen / und daselbst den Tempel des Herrn zu bauen / und die Baukosten anzuschaffen Befehl ertheilt / 2. Chron. 36 / 22. 23. Esdre l. i. f. ii. ist zu Passargada an der Meder / und Parther Grenzen begraben. Plinius lib. 6. Nat. Hist. cap. 26. Solinus cap. 69. unter folgender Grabschrift / bey dem Plutarchus im Leben des Alexanders des Grossen cap. 21.

QUISQUIS. ES. HOMO. ET.
UNDECUNQUE. VENISTI.
(NAM. VENTURUM. NOVI. EGO.)
CYRUS. SUM. PERSIS. QUI.
QUÆSIVI. IMPERIUM. NE.
INVIDEAS. MIHI. ORO. ET.
EXIGUAM. HANC. HUMUM.
QUÆ. CORPUS. TEGIT. MEUM.

III. Theil.

Das ist:

Mensch / wer du auch bist / und woher du auch kommen bist / (denn ich weiß daß du kommen werdest) Ich bin Cyrus / der ich den Persern die Herrschaft erworben. Ich bitte dich / mißgönne mir nicht die geringe Erde / welche meinen Leib bedeckt.

S. 40 Osiris der erste König in Egypten soll der Migram / oder Mesraim seyn / des Hams Sohn / des Noah Nefte / 1. Mos. 10. 6. 13. daraus die Griech / und Lateiner Osiris gemacht. Reinesius de Punicis K. 3. Daher das Reich Egypten im Grund-Text der Heil. Schrift Migram geheissen wird. Dieser Osiris soll den Wein und Acker-Bau erfunden / und mit seiner Armee den größten Theil der Welt durchgezogen / und die Menschen vom wüsten wilden zum ehrbaren Leben gebracht / und dieselbe den Wein / und Acker-Bau gelehret haben. Diodorus Siculus lib. 1. cap. 17. seq. 20. Er liegt zu Memphis begraben / da sein Grab-Titel auff einer Säulen eingehauen bey wohlgemeldetem Autor im nechstfolgenden 28. Capittel befindlich / dieses Inhalts:

PATER. MIHI. SATURNUS.
DEORUM. OMNIUM. NATU. MINIMUS.
SUM. VERO. OSIRIS.
REX. ILLE. QUI. EXERCITUM.
DUXIT. IN. OMNEM. REGIONEM.
USQUE. AD. INHABITABILES.
INDORUM. TERRAS. ET. AD.
ARCTUM. VERGENTES. FLAGAS.
USQUE. AD. ISTRUM. AMNIS.
FONTES. ET. PORRO. AD. CÆTERAS.
TERRÆ. PARTES. OCEANUM. USQUE.
SUM. AUTEM. SATURNI. FILIUS.
ÆTATE. PRIMUS. ET. GERMEN.
E. PULCRO. GENEROSOQ. SEMINE.
ORTUM. COGNATUS. DEI. NEC.
EST. LOCUS. IN. ORBE. AD. QUEM.
EGO. NON. PERVENERIM. QUI.
MEÆ. INVENTA. BENEFICIO.
OMNIBUS. DISTRIBUI.

Ααα

Das

Das ist:

Mein Vater ist Saturn/ der jüngste unter allen Göttern/ ich bin aber Osiris/ derselbe König/welcher sein Heer geführt in alle Landschaften/ biß zu den unbewohnten Ländern der Indianer/ und zu der Gegend gegen Mitternacht/ biß zu des Jsters Strohms Brunnen/ und weiter zu den andern Theilen der Erden/ biß zum grossen Meer. Ich bin aber des Saturns Sohn/ der Älteste/ und ein Zweig aus schönem wohlgebohrnen Saamen entsprossen: Gottes Anverwandter. Nicht ist ein Orth Orth in der Welt/ zu welchem ich nicht hingekommen bin/ der ich meine Erfindungen durch Wohlthat allen aufgetheilet habe.

S. 41. Isis eine Königin in Egypten/ des Königes Osiris Gemahlinne/ und Schwester zugleich/ hat das Reich bey Abwesenheit/ und nach dem Todt ihres Mannes wol/ und löblich regieret. Soll den Gebrauch des Kornes/ wie auch die Arzney/ Kunst erfunden/ und alle Kranckheiten curiret haben. Ist zu Memphis begraben/ da sie nebst ihrem Mann Osiris Göttlicher Weise ist geehret/ Diodorus Siculus lib. 1. cap. 14/ 17/ 22/ 25. Ihre Grabschrift hat dieser Autor im nechstfolgenden 27. Capittel also verzeichnet:

EGO. ISIS. SUM. REGINA. HUIUS.
REGIONIS. A. MERCURIO.
ERUDITA. QUÆ. LEGE. PER. ME. SANCITA.
SUNT. NEMO. SOLVERE. POTEST.
EGO. SATURNI. NOVISSIMI. DEI.
FILIA. SUM. NATU. MAXIMA.
EGO. SUM. OSIRIDIS. REGIS.
UXOR. ET. SOROR. EGO. SUM.
ILLA. QUÆ. PRIMA. FRUGES.
MORTALIBUS. REPERIT. EGO.
REGIS. HORI. MATER. SUM.
EGO. SUM. QUÆ. IN. CANIS.
SIDERE. EXORITUR. MIHI.
BUBASTOS. URBS. EDIFICATA.
VALE. GAUDE. ÆGYPTI.
MEA. NUTRIX.

Das ist:

Ich bin Isis eine Königin dieses Landes/ von dem Mercur unterwiesen/ was durch mein Befehl verordnet ist/ kan niemand auflösen. Ich bin des Saturns des jüngsten Gottes älteste Tochter/ ich bin des Königes Osiris Ehefrau/ und Schwester. Ich bin diejenige/ welche am ersten die Früchte den sterblichen Menschen erfunden: Ich des Königes Horus Mutter. Ich bin/ welche in des Hundes Stern aufgehet. Mir ist die Stadt Bubast erbaut. Lebe wohl/ freue dich/ Egypten meine Amme.

S. 42. Sethon des Vulcanus Priester/ ein König in Egypten/ ist von dem Assyrischen König Sanherib bekriegt/ in welchem Krieg er von den Seinigen verlassen/ aber von einem Hauffen Mäusen ist verthändiget/ welche des Nachtes in der Assyrischen Lager die Strenge an ihren Flißbogen/ und das Leder an ihren Schilden in Stücken zernaget/ und dergestalt die Feinde die Flucht zu nehmen gezwungen. Dieser König soll in des Vulcanus Tempel auff einer Seulen (wird seine Grab/ Seule seyn) mit einer Maus in der Hand abgebildet/ und dabey diese Aufschrift stehen:

IN. ME. QUIS. INTUENS. PIUS. ESTO.

Das ist:

Wer auff mich siehet/ muß Gottfürchtig seyn. Herodorus lib. 2. num. 63. & 64. pag. 157.

S. 43. Hannibal der tapffere/ und arglistige Feldherr der Carthagonenser/ hat im neunnden Jahr seines Alters/ aus Antriebs seines Vaters Hamilcars/ bey dem heiligen Altar geschworen/ daß er sein Lebenlang ein Feindt der Römer seyn/ und bleiben wolte. Vermöge dieses Eydes/ hat er 19. Jahren den Krieg wieder die Römer geführt

führt in Italien/ da er/ wie ein Donner/ und Blitz alles niederund die Römer in vier blutigen Treffen geschlagen. Ist endlich in Africa/ nicht weit von Carthago von dem Scipio in einer Haupt-Schlachtung überwunden/ also daß er kaum mit einigen wenigen sich mit der Flucht salvirt. Florus lib. 2. cap. 6. Eutropius ad calcem libri tertii. Aurelius Victor Part. 1. de Viris Illustribus in Hannibale cap. 46. Damit er in der Römer Hände nicht gerathen möchte/ hat er sich selbst in Bithynien durch Gift umgebracht/ daselbst ist er in einem steinern Sarcf begraben/ unter diesem Grab-Titel/ wie Aurelius Victor am besagten Orth vermeldet:

HANNIBAL. HIC. SITUS. EST.

Das ist:

Hannibal ist hie gelegt.

§. 44. Die Africaner im Königreich Ses pflegen bey fürnehmer Leute Gräber zweene Steine/ einen zum Haupt/ und den andern zu den Füßen zu setzen/ und darauff des Verstorbenen Nahmen/ das Jahr und den Tag/ da er verschieden/ zu verzeichnen/ D. Quenstedt de Sepultura Vet. cap. 10. pag. 118. ex Joh. Leon. Africani Descript. Africae lib. 3. pag. 258.

§. 45. Bey den Türcken/ werden die Fürnehmsten mit Grab-schriften verehrt/ und auff ihren Grab-Teulen schöne Arabische Schriften/ und Sprüche aus dem Alcoran von erhobener Arbeit zierlich aufgehauen/ Sweiherus lib. 2. Itiner. cap. 59. pag. 199.

§. 46. Also haben auch die Persianer die Gewohnheit/ auff ihren Gräbern Sprüche aus dem Alcoran/ oder sonst andere Sprüche zu verzeichnen/ wie aus dem Persianischen Rosenthal ersichtlich/ da erzehlet wird/ daß einer unter den fürnehmen Herrn einen wackern lustigen

Sohn hatte/ als derselbe starb/ fragte man den Vater/ was er auff seines Sohnes Grab wolte schreiben lassen. Der Vater antwortete: Sprüche aus dem Alcoran sind viel zu köstlich/ und heilig/ daß man sie an solchen Orth schreiben soll/ welche mit der Zeit verlöschen/ und vergehen/ von Menschen mit Füßen betreten/ und von Hunden beschmutzet werden/ wolt ihr denn ja/ daß man etwas darauff schreiben soll/ so lasset folgende Verse darauff setzen.

Wenn oft der Garten stund mit grünem
Graf bekleidet/

Hab' ich mit mancher Lust mein Herz
darin geweydet.

Der du fürüber gehst/ steh/ und miß
deine Lust.

An meines Grabes Graf/ du mir gleich
werden mußt.

Dn. Ad. Olearius im siebenden Buch des Persianischen Rosenthals/ am 15 Capittel pag. 142.

§. 47. Solche Grab-Titel hat man auch bey den Indianern/ oder Indostanern/ wie man sie heutiges Tages nennet/ insonderheit in dem Indianischen Reich Funquia/ Tavernier part. 3. Itiner. lib. 4. cap. 14. pag. 81. Eine viertel Meile vor der Stadt Amadabath/ soll unter andern ein zierliches Grab/ dabey aber eine schändliche Grab-schrift befindlich seyn. Die Sache verhält sich also: Es soll zur Zeit des letzten Königs zu Gusurata ein sehr reicher Mahumetischer Kaufmann/ Hajom Majom gewesen seyn/ welcher eine überaus schöne Tochter gehabt/ gegen derselben der Vater aus leichtfertiger Liebe also entbrandt gewesen/ daß er sie keinem Freyer/ wie fürnehm auch derselbe hätte seyn mögen/ geben/ sondern für sich selbst als sein Weib gebrauchen wollen. Und damit er seinem unmenschlichen Beginnen einen Schein des Rechts geben möchte/

fieng er es auff solche weise an: Er gehet hin zum Rasi/ oder Consistorien-Richter/ und bringet ihm die Sache also vor: Er hätte einen feinen Garten gepflantz/ und mit grosser Mühe erwartet/ daß die Bäume darinnen nunmehr Früchte tragen könnten. Er würde aber von seinem Nachbahr oft angesprochen/ den Garten/ weil er ihm wohl gelegen/ zu überlassen/ welches er nicht gesinnet. Und ob er nicht Macht hätte/ denselben als sein Eigenthumb zu behalten/ und die Früchte von demselben selbst zu genießen/ und ob er dabey nicht könnte geschützt werden. Als der Rasi antwortet/ er hätte nicht nöthig/ könnte auch keinesweges gezwungen werden/ ihn an andere überzulassen/ wenn er nicht freywillig wolte. Darüber begehrt der Hajom des Richters Hand/ umb sich damit zu schützen/ welche ihm auch ohne Vermuthung einiger Arglistigkeit gegeben wird. Darauff bemühet sich der lose Mann/ die Tochter zu überreden/ seinem schändlichen Beginnen zu willfahren/ und mißbraucht sie wieder ihren Willen. Die Tochter offenbahret solches ihrer Mutter/ die Mutter klagt es ihren guten Freunden/ daß es endlich für den König kompt/ welcher diesen greulichen Mißsethäter/ ungeachtet seines mit List vom Rasi erpractisirten Scheins/ den Kopff abreißen lassen. Dieser liegt/ wie gedacht/ mit den Seinigen allhier begraben/ und sind ihm/ zum schändlichen Andencken/ ezhliche Wörter ans Begräbnis geschrieben/ welche so viel heißen: Deiner Tochter entblöste Schaam/ Mandelslov. lib. 1. Itiner. Orient. cap. 17.

§. 48. Bey denen Sinesern werden die Grabsschriften verbrandt/ wie die alte Sinesische Königin Anno 1614. gestorben/ und begraben/ trat umb die Bahre herum ein Hauffe außerlesener Jünglinge mit zierlichsten Taffeln voller Grabsschriften/ so

der Abgelebten zu Ehren von dem Collegium der Doctoren aufgesetzt. Von diesen Taffeln der Grabsschriften ward allezeit eine bey jedem Opffer öffentlich verlesen/ und alsdenn als ein Theil/ oder Zubeshör des Opfers mit verbrandt/ Erasmus. Franc. lib. 6. Speculi sect. 1. num. 3. p. 1511. 2.

§. 49. Ob auch solche Grab-Titeln in der neuen Welt bey denen Americanern zu finden/ beruhet auff Urkunden. Habbey verschiedenen Autoren dieselbe nach und aufzusuchen/ mich bemühet; aber kein einzig Exempel bisher finden können. Der curiose Leser wolle die Mühe über sich nehmen/ und bey denen Autoren/ welche von der neuen Welt geschrieben/ sich deßfalls weiter erkundigen/ und hievon geneigte Nachricht ertheilen/ so ich mit Danckbahrskeit zu erkennen/ und an seinem Orth zu rühmen wissen werde.

Bey dem Volcke Gottes.

§. 50. Die Hebreer werden die ersten seyn/ welche die Grab-Titel erfunden/ und andere Völker angewiesen/ Joh. Faes in Animadv. ad Gyrard. de Sepultura cap. 2. pag. 174. Dahin wird erkläret das Grabmahl des Propheten/ der wieder den Altar zu Bethel geweißaget/ 2. König. 23. v. 17. da der König fragt: Was ist das für ein Grab-Mahl oder Grab-Titel. Sanctius ad h. l. D. Gejerus de Luctu Ebraeor. cap. 6. num. 25. pag. 173/ 174. Die alte Latialische Version gibts also: Quis est titulus ille, quem video: Was ist es für ein (Grab) Titel welchen ich sehe? Die Schweizerische/ oder Tigurinische Bibel hats also übersehet: Was Wort sind die/ die ich sehe? Und die Leuthe in der Stadt sprachen zu ihm: es ist das Grab des Mannes Gottes/ der von

Jw

Juda kam/ und rieß solches aus/ das du gethan hast/ wieder den Altar zu Bethel.

S. 51. Abraham der Vater aller Gläubigen/ ist vor Hebron gegen Mamre begraben/ auff dem Acker/ so er von Ephron dem Hethiter gekauft. Über dessen Grab haben die alten Ebreer diesen Titel gesetzt: Das ist das Grab Abrahams unsers Vaters/ D. Gejerusl. d. ex Benjam. Tudel. Itinerario pag. 49.

S. 52. Nicht weit von Bethlehem/ ist Rahels Grab. Mahlam Wege/ 1. Mos. 35. v. 19/20. Ihre Grabchrift soll also lauten: Diese Grab-Seule ist Rahels/ bis auff den heutigen Tag. Wird bedeckt mit einem schönen Gewölbe/ oder gewölbten Gebäude/ Autor de Cippis Hebraicis pag. 10. das erkläret Hottingerus in Notis ad h. l. also: Benjam. Itiner. pag. 43. Bey einer halben Meile von Bethlehem/ ist in der Nähe Rahels Grabstein am Wege/ aus 12. Steinen nach der Zahl der Söhne Jacobs aufgebauet/ mit einem auff vier Seulen ruhenden Gewölbe bedeckt.

S. 53. In der Stadt Susa ist Mardochai begraben/ über dessen Grab ist eine schöne Seule auffgerichtet/ und darauff diese Grabchrift geschrieben: Das ist das Grab Mardochai/ des Sohns Jair/ des Sohns Simeil/ des Sohns Kis/ des Sohns Jemini. Autor de Cippis-Ebraicis pag. 70.

S. 54. Sonsten sind der Juden gewöhnliche Grab-Wünsche diese: Seine Seele sey im Paradies Eden/ Amen!

Oder:

Seine Seele sey im Bündlein der

Lebendigen eingebunden/ Amen! D. Gerhard. T. 8. LL. art. de Morte, cap. 7. num. 84. pag. 144.

Oder:

Laß seine Seele seyn/ im Bündlein der Lebendigen mit denen übrigen Gerechten/ Amen/ Amen/ Sela. Roslæus part. 2. de Religionib. Mundi q. ult. pag. 72.

S. 55. In denen Jüdischen Grabchriften/ ist gemeinlich enthalten; (1) des Verstorbenen Name: (2) die Zeit seines Todes/ oder Begräbnis: (3) die Zeit seines Alters: (4) ein Wunsch/ daß seine Seele seyn/ oder ruhen soll im Garten Eden: (5) der Beschluß/ welcher ist das Wort Amen/ und Sela. Das Wort Amen wird zwey oder drey mahl wiederholt; zuweilen ist auch der Verstorbene gerühmt. Dieses wird beleuchtet mit folgendem Grab-Titel des Rabbi Eliakims: Dieser Stein ist es/ welchen ich gesetzt/ zum Denckmahl dem Haupt des alten Rabbi Eliakims/ des Sohns des Rabbi Josephs/ welcher begraben ist/ am achten Tage/ vor/ oder von Paschen im 95 Jahr seines Alters/ seine Ruhe sey im Garten Eden mit den übrigen der Gerechten der Welt. Amen/ Amen/ Amen/ Sela. Joh. Faes in Animadv. ad Gyrard. de Sepult. cap. 2. p. 170. wie auch mit der Grabchrift der Jüdin Rebecke/ die also lautet: Dieser Grabstein ist errichtet/ bey dem Haupt der ehrwürdigen/ frommen/ und rechtschaffenen Frauen Rebecke/ des Rabbi Samuels Tochter/ welcher mit gutem Gerücht gestorben/ am vierdten Tag des Monden

Lebeth (Decemb.) Anno 135. (nach Christi Jahr: Zahl Anno 1375.) ihre Seele sey versamlet / im Garten Eden. Amen/ Amen/ Amen/ Selah. Dn. D. Gejer. de Luctu Hebraeor. cap. 6. num. 25. pag. 176.

§. 56. Von den Hebreern haben die erste Christen gelernt / ihre Todten mit Grabschriften zu verehren. Von denselben schreibt Prudentius im 11. Gesang/ von der Passion des Märterers Hippolytus/ daß auff den Gräbern der Heiligen/ so viele Nahmen/ und Titeln eingehauen/ daß man dieselbe alle schwerlich erklähen könne. Und ferner thut er hinzu / daß sehr viele mit Schriften gezeichnete Gräber/ von der Märterer Nahmen/ oder sonst einer Aufschrift reden/ Prudentius lib. Peristephanor. Hymno 11. de Passione Martyris Hippoliti:

Incisos tumulis titulos, & singula
quæris

Nomina, difficile est, ut replicare
queam.

Et postea:

Plurima litterulis signata sepulcra lo-
quantur

Martyris, aut nomen, aut epigram-
ma aliquod.

§. 57. Trophimus der erste Bischoff zu Arles/ liegt daselbst begraben/ unter diesem Grab-Titel:

Trophimus hic colitur Arelatis præ-
sul avitus.

Gallia quem primum sensit Aposto-
licum.

Ist so viel gesagt:

Zu Arles Trophimus der Bischoff wird
verehet/

Von dem das Gallien zum Glauben ist
bekehret.

Dn. Spon. & Dn. Weler T. 1. inner. lib. 3. de Vet. Inscriptionibus pag. 87.

§. 58. Diesem ist im Bisthumb zu Arles nachgefolget der heilige Hilarius / der auch daselbst zur Erden ist bestattet / und sein Grab mit dieser Aufschrift geziehet/ wie D. Spon / und Weler am besagten Orth anzeigen:

Sacro-Sanctæ legis Antistes hic qui-
escis,

Antistes Domini, qui paupertatis
amorem.

Præponens auro, rapuit cœlestia
regna

Hilarius &c.

Das ist:

Hier ruht des heiligen Gesetzes Prediger.
Ein Prediger des Herrn. Hilarius vielmehr
Die Armuth / als das Gold geliebt / und
dergestalt.

Das Himmelreich an sich gerissen/ mit Ge-
walt.

Hat sein Abschen auff Christi Ausspruch/
Matth. 11. v. 12. Es leydet das Him-
melreich Gewalt / und die Gewalt
thun/ die reissen es zu sich. Luc. 16. v. 16.

Von der Zeit an / wird das Reich
durchs Evangelium geprediget / und
jederman dringet mit Gewalt hinein.

Die Juden waren Kinder des Reichs/
Matth. 8. v. 12. die bekehrte Heyden aber
waren in ihrem Christenthumb so eufferig/
daß sie das Reich Gottes von den Juden
gleichsam an sich reissen / und mit Gewalt
vor ihnen eindringen wolten. Dieser Hi-
larius ist es / der des Römischen Pabstes
angemasser Gewalt widersprochen / und
gelehret / daß derselbe über die Gallische Kir-
chen keine Gewalt/ noch Jurisdiction hät-
te/ darüber Pabst Leo in seiner 77. Epistel
an die Gallische Bischöffe sich beschweret.

Er

Er hat alle seine Güter unter die Armen aufgetheilet / und sich selbst vom Ackerbau kümmerlich ernährt / und das übrige den Armen gegeben / Magdeb. Cent. 5. Hist. Eccles. cap. 10. pag. 1352. seq. Das ist die Ursache warum die Päpstliche Lehrer diesen Hilarius der Hoffarth beschuldigen wollen / weil er dem Pabst die Füße nicht hat küssen wollen. Müssen dennoch bekennen / daß er ein heiliger / und wegen vieler Tugenden berühmter Mann gewesen / Bellarminus de Scriptoribus Eccles. in Hilario Arelat. pag. 152.

§. 59. Insonderheit ist anzumercken / daß man in denen ersten dreyen hundert Jahren nach Christi Geburt / unter der Verfolgung der Heydnischen Römischen Käysern mit der heiligen Märterer / und Kirchen-Väter Grab-Titeln behuthsahm umgangen / damit nicht durch dieselbe ihre Körper möchten verrathen / und von denen Tyrannen übel tractiret werden. Da aber im vierdten Seculo, oder Jahr hundert das Christenthumb durch Beförderung des Käysers Constantinus des Großen Oberhand behalten / sind die meiste / und fürnehmste Gräber derer Heiligen / mit Grabschriften gezieret / und auch diejenigen damit verehrt / welche längst vorher gestorben / oder wegen Christi Bekänntnis die Marter-Krone bekommen. Und auff solche Weise wird auch der heilige Trophimus längst nach dem Tode seinen Grab-Titel bekommen haben. Das vierdte / und fünfte Jahr-hundert hat vor andern viele gute Köpffe in der Poesie herfür gebracht / welche sich deren oft zu denen Grabschriften bedienen / als da sind / Lactantius / Claudianus / Constantius / (Prudentius) Ausonius / und Sidonius Apollinarius / D. Spon. & Weler l. d. pag. 88.

§. 60. Beda der Engelländische Lehrer / wird für den gelehrtesten zu seiner Zeit gehalten / Trichemius de Scriptoribus Ec-

clesiasticis f. 59. registriert seine Schriften / und rühmt ihn / daß er ein fürtrefflicher Theologus / Philosophus / Astronomus / Chronologus / und Poet gewesen. Ist gestorben Anno 740. da ihm diese Grab-schrift ist gestellt.

Hac sunt in Fossa Bedæ Venerabilis ossa.

Das ist:

Des Lehrers Beda des ehrwürdigen Gebein /

In diesem Todten-Grab hieselbst bestattet seyn.

Der Autor dieser Grab-schrift soll dieselbe anfänglich also verfasst haben:

Hac sunt in fossa Bedæ Presbyteri ossa.

Als er aber des Fehlers ist erinnert / daß der Vers nicht bestehen könnte / soll ihm im Traum eingegeben seyn / an statt des Worts Presbyteri, Venerabilis zu setzen. Daher soll der Titel VENERABILIS seinen Ursprung haben / Strattmannus in Theatro Histor. Epit. 7. pag. 595.

§. 61. Als Pabst Johannes der Zwölfte / wegen seiner greulichen Schand- und Laster-Thaten des Päpstlichen Stuhls vom Käyser Otho den Großen ist entsetzt / und an dessen Stelle Leo der Achte dieses Namens eingesetzt / haben die Römer denselben bey Abwesenheit des Käysers verjagt / und den abgesetzten Pabst Johan wieder beruffen / nach desselben Tode aber / den Cardinal Bendix den V. erwählt. Wie solches der Käyser erfährt / zeucht er mit gewaffneter Hand nach Rom / restituirt den Pabst Leo / und übergibt den Pabst Bendix dem Hamburgischen Erz-Bischoffen Alldag zum verwahrsam. Zu Hamburg ist Bendix in grossen Ehren bis an sein Ende gehalten: denn er war ein heiliger und gelehr-

gelehrter Mann/ des Päpstlichen Stuhls würdig/ hat zu Hamburg ein heiliges Leben geführt/ und mit Lehr/ und Leben andere zum heiligen Leben und Wandel angewiesen. Als er nach dem Tode des Leo auff Anforderung der Römer vom Kaysen hat sollen restituiret werden/ ist er zu Hamburg An. 965 gestorben/ Adam. Brem. lib. 2. Hist. Eccles. cap. 5. & 6. Alb. Stad ad An. 961. und zu Hamburg in der Thumb. Kirchen mitten im Chor begraben unter diesem Grab. Titel:

BENEDICTUS PAPA. QUIDE SEDE APOSTOLICA PER VIOLENTIAM AMOTUS, ET POST CUM REVOCARETUR, OBIIT HAMBURGI, ANNO DOMINI DCCC. QUADRAGESIMO PRIMO QUINTO NONAS JULII. ET SEPULTUS EST HIC,

Das ist:

Pabst Benedix welcher von dem Apostolischen Stuhl gewaltsamer Weise verstossen/ und hernach da er wieder zurück beruffen ward/ zu Hamburg gestorben/ im Jahr 841. (soll heißen An. 965.) am 2ten Juli/ und hieselbst begraben. Lambecius de Originib. Hamburg. lib. I. p. 37. seq.

S. 62. Der letzte unter den Altenburgischen Bischöffen/ der heilige Vicelinus/ ist erstlich zu Faldera/ das ist Neumünster/ Priester gewesen/ da er 30. Jahren das Evangelium mit großem Eysen/ und Nachdruck geprediget/ mit Wunderwerken bekräftiget/ und viele unter denen Hollsteern/ und Wenden bekehret. Zu Neumünster hat er das Kloster/ und die von den Wenden zerstörte/ und andere neue Kirchen im Lande erbauet. Weil er in seinem Alter mit großer Leibes-Schwachheit befallen/ hat er sich in die Kirchen umbhertragen lassen. Nachdem er fünff Jahren geessen/ ist er An. 1154. gestorben/ und zu

Neumünster begraben/ da ihm Helmod diese Grabschrift gestellet:

Faldera Pontificis magni latetur honore,

Virtutes animo, contega ossa solo,

Das ist:

Neumünster freue dich des Vicelins/ behüte

Im Grabe sein Gebein/ die Tugend im Gemüthe.

Nachgehendes wie das Kloster von Neumünster nach Baareholm ist verlegt/ sind auch des heiligen Vicelins Gebeine dahin gebracht/ und mit diesem Grab-Titel besmercket:

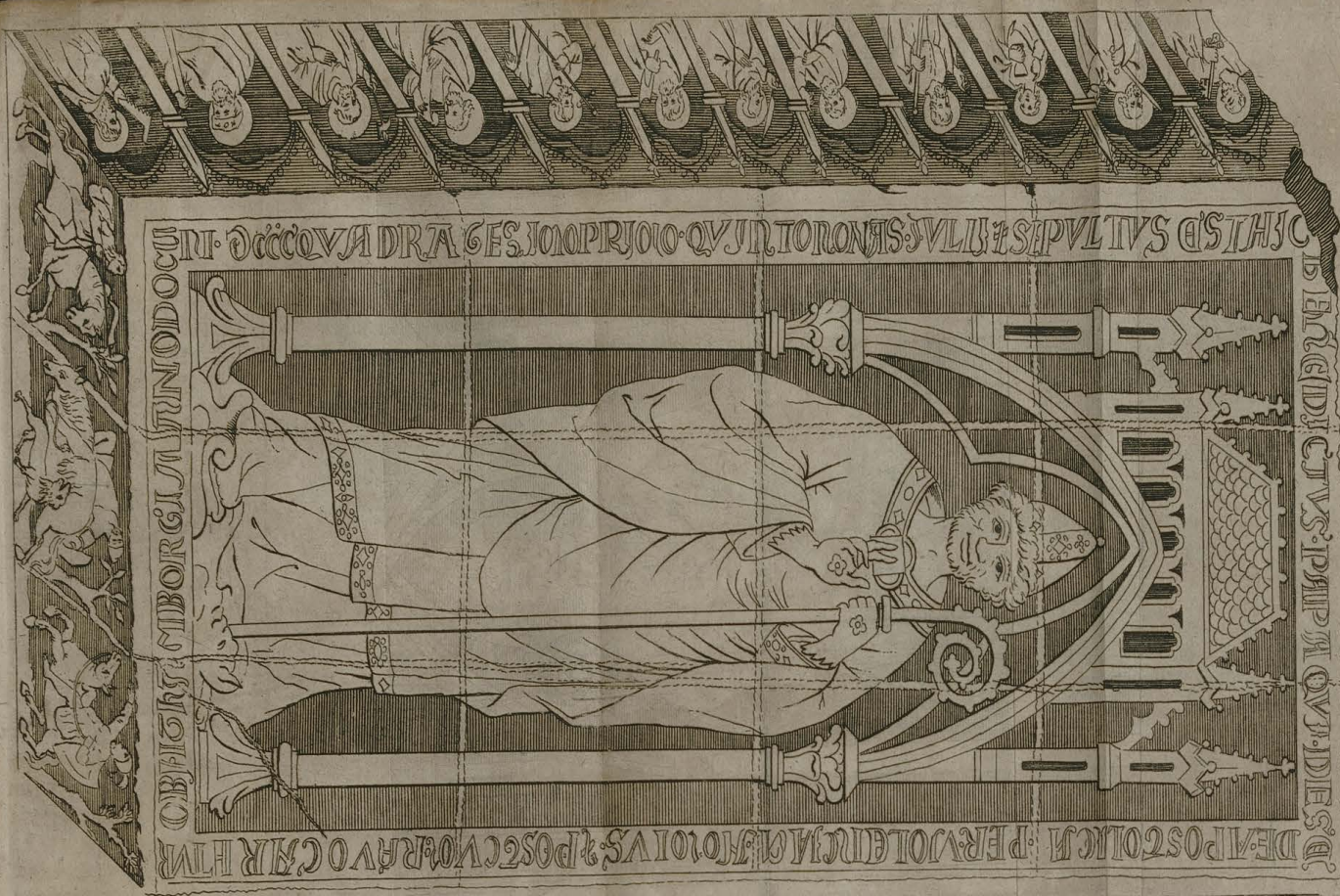
Ossa pii Patris hic condita sunt Vicilini.

Das ist:

Des Vicelin Gebein
Hieselbst begraben seyn.

Von den Thaten des H. Vicelins handelt Helmod im ersten Buch seiner Schleswighischen Chronick weitläufftig/ und aus demselben Cranz. lib. 6. Metrop. cap. 13/ 25/ 26. Cypræus lib. 1. Annal. Slesvic. Episcop. cap. 22. & lib. 2. cap. 5.

S. 63. Der heilige Bernhard/ der erste Abt im Kloster Clarevalle/ welchen die alte Seeländische Chronick/ (so im 13. Jahrhundert nach Christi Geburt ist zusammen getragen) rühmet/ (1) wegen seines heiligen Kloster Lebens/ so er An. 1113. im 22 Jahr seines Alters angefangen/ in dem Kloster Cisterium. (2) Wegen seines grossen Ansehens/ bey dem Pabst/ und der ganzen Occidentalischen Kirchen. (3) Wegen seiner gelehrten Schriften/ welche die Chronick zum Theil registrirret. (4) Wegen seiner heiligen Lehre/ damit er viele Versammlunge beydes von Männern/ und Weibern zur Busse/ und Bekehrung/ und zu der ewigen



A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T U V X Y Z

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF TORONTO

1874

1874

BIB. DE LA
UNIV. DE TORONTO
1874

gen Seeligkeit gebracht. (5) Wegen dessen/ daß er ein Vater von 160 Eöster gewesen/ darunter viele in diesen Landen gewesen. (6) Wegen seines seeligen Todes/ daß er im 63. Jahr seines Alters An. 1153. in dem Herrn entschlaffen. (7) Wegen seiner Grabschrift/ welche also lautet:

Claræ sunt valles, sed claris Vallibus
Abbas

Clarior, his clarum nomen in orbe
dedit.

Clarus avis, clarus meritis, & clarus
honore,

Claruit eloquið, religione magis.

Mors est clara, cinis clarus, clarumque
sepulcrum,

Clarior exultat spiritus ante Deum.
Chron. Seland. MSS. (quod nuper Dn.
Arnas Lipsiæ edidit) ad An. 1113. pag.
11. seq. 15.

Das ist:

Die Thäter sind berühmt/berühmter ist im
Leben

Der Abt/ der selbigen berühmten Nahm
gegeben:

An Ehr/ Geschlecht/ Verdienst/ Bered-
samkeit sein Ruhm

Ist groß/ noch grösser ist sein wahres
Christenthumb.

Sein Todt/ sein Asch/ und Grab berühmt/
sein Geist dort oben

Berühmter der sich freut vor Gottes
Thron erhoben.

§. 64. Herzog Roland / des Kaysers
Carlen des Grossen Schwester-Sohn/ ein
unvergleichlicher Kriegs-Held/ zu der Zeit/
von ungemeiner grosser Stårcke des Leibes/
und Tapfferkeit des Gemüthes/ hat in dem
Spanischen Krieg wieder die Saracenen
grosse Thaten aufgerichtet. In dem letz-
ten Treffen/ da sein Heer von den Vasco-
ner ist verrathen/ hat er den Saracenischen
Kriegs-Fürsten Massur und den ungeheu-

III. Theil.

ren Riesen Ferracul / beyde mit eigener
Hand erlegt/ darauffer matt/ und krafft-
los Durstes gestorben. Sein Mutter-
Bruder der Kaysers Carl hat selbst ihm die-
sen Grab-Titel gesetzt:

Tu patriam repetis, tristi nos orbe
relinquis,

Te tenet aula nitens, nos lacrymosa
dies.

Sed qui lustra geris octo, & binos su-
per annos,

Ereptus terris justus ad astra redis.

Das ist:

Du zeuchst ins Vaterland/ läst uns der
trüben Welt/

Der Himmels-Hoff dich dort/ der Thron-
nen-Thal uns hält.

Du bist der Erden hie alt zwey/ und vier-
zig Jahren

Entrissen/ nun gerecht gen Himmel auf-
gefahren.

Philippus lib. 4. Chr. in Carolo M.
p. 375/381. Demselben zum Ehren-Ge-
dächtnis sind vielerwegen in den Sächsi-
schen Städten die Rolandische Seulen
zum Zeichen der Freyheit errichtet/ Paræus
T. 1. Hist. Univ. in Carolo M. pag. 559.
Solche Rolander stehen annoch in unserm
Hollstein zu Bedel/ und Bramstet. Ein
solcher Roland ist vorzeiten auch zu Ham-
burg gestanden/ D. Cluverius lib. 9. Hi-
stor. in Carolo 4. pag. 622.

§. 65. Der Kaysers Ludewig/ mit dem Zu-
nahmen der Gottesfürchtige/ der von sei-
nen eigenen Söhnen zweymahl in gefäng-
liche Haft ist gezogen/ und des Reichs ent-
setzt; allemahl aber durch der Teutschen
Waffen restituirt/ ist An. 840. gestorben/
und zu Metz in S. Arnulffs Kloster beer-
diget/ da ihm die Münche diese Grab-
schrift gestellet:

Bbb

Im.

Imperii fulmen; Francorum nobile
culmen

Erutus à seculo conditur hoc tumulo.
Rex Ludovicus pietatis tantus amicus,
Quod pius à populo dicitur & titulus.
Hildegard soboles, Caroli Magni pia
proles,

In pacis metas colligit hunc pietas:
Dñ. D. Kortholt, Sec. 9. Histor. Eccles.
sect. 1. cap. 1. pag. 321.

Das ist

Der Francken Herrlichkeit / des Reichs
erwünschter Held

Ist hier ins Grab versenckt / entrisen
dieser Welt /

Der König Ludewig der Gottesfurcht
verwandt /

Der Gottesfürchtige vom Volck ist ge-
nandt /

Von Carl dem Grossen / und der Hil-
degard gebohren

Denn selbst die Gottesfurcht zum Grie-
den Zweck erkohren.

S. 66. Kaysers Otto der Dritte / wegen
seiner Wahl im Kindlichen Alter das Kind /
und wegen seiner wundersamen Klugheit
und tapffern Thaten ein Wunderwerck
der Welt zugenandt / liegt zu Nachen be-
graben / sein Eingeweyde aber zu Augsburg /
unter diesem Grab-Titel:

Romani imperii decus amplum tertius
Otto

Offa in Aquis-Grani, hic viscera clau-
sa tenet.

Das ist:

Der Kaysers Ott / das Kind der Römer
größte Zier

Zu Nachen sein Gebein / sein Eingeweyd
ist hier.

D. Christ. Matth. lib. 4. Theat. Histor.
in Ottone III. pag. 885 / 890.

S. 67. Kaysers Friederich / des Nah-
mens der Ander / ist wegen seiner Großmü-
thigkeit / und Erfahrungheit in vielen Spra-
chen / und Philosophischen Wissenschaft-
ten / als auch wegen seiner tapffern Tha-
ten in Orient / und Occident außgerichtet /
unter die größte Helden der Welt zu rech-
nen. Er hat die beyde Academien zu Nea-
polis in Italien / und zu Wien in Oester-
reich gestiftet / wie auch andere Academien
erneuret / und die Philosophische Wissen-
schafften aus der Finsternis ans Licht / und
in Flor gebracht. Dieser grosser Monarch
ist endlich durch des Pabstes Tyranny
gefallen / und von seinem natürlichen Sohn
Manfred umgebracht / Anno 1250. Er
liegt in Sicilien zu Pandorm / heutiges Ta-
ges Palerm genandt / begraben / da auff
seinem Grab diese Verse befindlich:

Si probitas, sensus, virtutum gloria,
census,

Nobilitas Orti possent obsistere morti,
Non foret extinctus Friedericus, qui
jacet intus.

Das ist:

Wenn Frömmigkeit / Verstand / wenn
Reichthumb / Tugend / Ehr /
Und edler Stamm vom Todt erretten könt /
so wer

Nicht Kaysers Friederich
Umbracht so jämmerlich.

Philippus lib. 5. Chron. in Friederico
II. l. 23. seq. 31.

S. 68. Churfürst Johan Friederich zu
Sachsen / ist Anno 1503. mit einem gülde-
nen Kreuz am Rücken / gebohren. Wie er
in dem Smalkaldischen Krieg von Kays-
ser Carlen ist gefangen / und ihm von
demselben die Restitution in den vorigen
Stand ist versprochen / falls er die so ge-
nandte Lehre des Interims annehmen wol-
te / hat er die angebothene weltliche Ehre /
und

und Herrlichkeit verachtet / und ist bey der reinen Lehredr Aug-purgischen Confession standhaftig geblieben / und daher der Standhaftige zugenandt. Nach seiner Erledigung / ist er Anno 1554. zu Weymar gestorben / und daselbst in der Pfarr-Kirchen bestattet / da ihm folgende Grabschrift ist gestellt:

JOHANNES. FRIEDERICUS. DEI. GRATIA. ELECTUS. MARTYR. JESU. CHRISTI. DUX. AFFLICTORUM. PRINCEPS. CONFESSORUM. FIDEI COMES. VERITATIS. SIGNIFER. SANCTÆ. CRUCIS. EXEMPLUM. PATIENTIÆ. ET. CONSTANTIÆ. HÆRES. VITÆ. ÆTERNÆ. VINARIÆ. MORITUR. AN. 1554.

Das ist:

Johan Friederich von Gottes Gnaden: ein außerswehltter Märtyrer Jesu Christi: ein Herzog derer Angefochtenen: ein Fürst der Glaubens-Bekenner: ein Gefehrte der Wahrheit: ein Fähnlein-Träger des heiligen Kreuzes: ein Exempel der Gedult / und Standhaftigkeit: ein Erbe des ewigen Lebens. Stirbt zu Weymar / im Jahr 1554.

D. Christ. Matth. I. d. in Maximiliano I. pag. 1030. & in Carolo V. pag. 1071. D. Chytræus T. 2. Chron. Saxon. lib. 18. ad An. 1554. pag. 70. T. 2.

S. 69. Wie der theure Mann Gottes D. Lutherus das grosse Werk der Re-

formation / wider das Wüten / und Toben der Hölle-Pforten / durch Gottes Gnade wunderbarlich aufgeführt / ist er No. 1546. zu Eisleben in seinem Vaterland gestorben / am Tage Concordiæ / von dannen ist sein Leichnam nach Wittenberg gebracht / und daselbst in der Schloß-Kirchen begraben. Sein Grab-Titel wird im achten Theil seiner Deutschen Teutischen Schriften zuletzt f. 4. 26. b. angehängt / wie folgt:

EPITAPHIUM.

Des Ehrwürdigen Herren / und Vaters Martini Luthers / der heiligen Schrift Doctoren / und des reinen wahren Evangeliums treuen Lehrers / und Predigers.

Eisleben ist mein Vaterland /
In Sachsen hat mich Gott gesand /
Aus Wittenberg der werten Stadt /
Durch mich sein Wort Gott gebē hat.
Dadurch das Päpstlich Reich gestürzt /

Und seine Tyranney verkürzt.
Im lieben Vaterlande mein /
Bin ich in Gott entschlaffen sein /
Zu Wittenberg lieg ich im Grab /
Gott Lob für sein gegeben Gab.
Bald werd ich wider auferstehn /
Mit Jesu Christ zur Freud eingehn.

Die Geschichte des Herrn D. Luthers / haben aufgezeichnet Joh. Matthæsius in 15. Predigten von denen Historien D. Luthers / Joh. Sleidanus in denen ersten 16. Büchern de Statu Religionis & Reip. D. Chytræus T. 1. Chron. Saxonici lib. 7. ad An. 1517. lib. 8. ad An. 1520. seq. lib. 10. ad An. 1522. seq. D. Kortholt. sec. XVI. Hist. Eccles. sect. 1. cap. 2. & 4. sect. 2. cap. 2.

Bbb 2

S. 70. Un

§. 70. Unter dem Pabstthumb / sind mit dem Pabstlichen Sauerteig auch die Grabschriften vermischet / der selben führet Herr D. Worm einige an / darin enthalten. (1.) Das AVE MARIA &c. Id. lib. 3. Mon. pag. 176. (2.) Daß man für die Seelen der Verstorbenen beten soll / Id. lib. 6. pag. 455. pag. 521. (3.) Daß auch die Engel / und Heiligen den Seelen der Verstorbenen helfen sollen. Zu Heylsbrunn in Schwaben stehen an der Kirchmauer bey Magister Mengarts Grab vier Verse / darunter der erste folgende Bitte des Verstorbenen in sich hält:

TE-ROGO, VIRGO, PIA, NUNC.
ME, DEFENDE. MARIA.

Das ist:

Ich bitt / O fromme Jungfrau / dich /
Maria nun beschirme mich.

Crusius part. 3. Annal. Svey. lib. 5. cap. 9. f. 280.

§. 71. Graff Adolff der Vierdte zu Hollstein / der vor der Schlachtung mit König Woldemar dem Andern in Dännemarc / Anno 1227. bey Bornhövit in Wagerland gehalten / ein Gelübde gethan / daß er ein Franciscaner Münch werden wolte / falls ihm Gott den Sieg verleyhen würde / und darauff nach erhaltenem Sieg / (dazu der Abfall der Dittmarscher vom König mitten im Treffen geholffen /) und Überlassung seiner Graffschafften an seine beyde Söhne / ein Franciscaner / oder Minoriten Münch worden / in dem von ihm selbst erbauten Marien-Kloster zu Kiel / da er umbher gegangen / und das Brodt getreilt / ist gestorben / Anno 1248. und im Kloster daselbst begraben. Die Münche haben ihm zu Ehren folgenden Grab-Eitel gesetzt:

Quondam nostrorum pater, & speculum dominorum,
Laus Holsatorum. Comes Adolph,
regula morum.
Hic situs est, flos florum, & honos, & gemma bonorum.
Cui dedimus sertum, nostrorum more Minorum,
Ne pravorum animæ noceat fraus dæmoniorum.
Oramus DEUS utque receptet, in alta polorum.

Das ist:

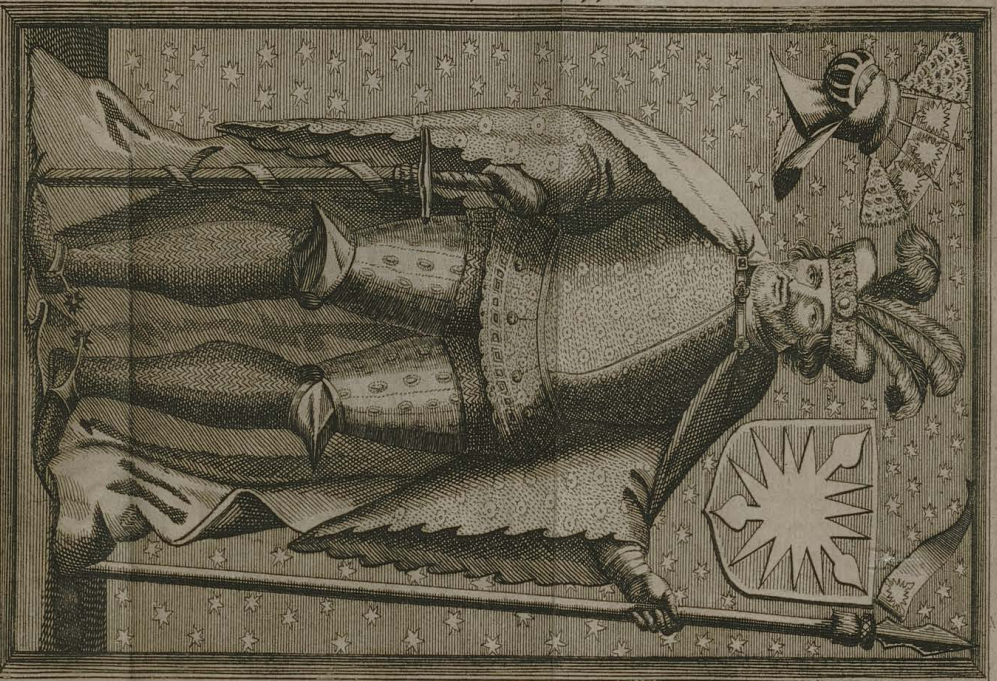
Ein Vater unser / und Herrn Spiegel
er vor Zeiten
Graff Adl / Hollsteinscher Ruhm / Nicht-
schnur der Sittlichkeiten /
Liegt hier der Blumen Blum / der From-
men Ehr / und Preiß /
Dem wir den Kranz verehrt / nach Mi-
noriten Weiß /
Daß nicht der böse Geist der Seelen
Schad zufüge.
Wir bitten / daß Gott ihn in Himmel
nehmen möge.

Cypræus lib. 2. Annal. Slesvic. Episcoporum cap. 5. Mercke hier / der aufgesetzte Minoriten-Kranz / soll den Todten für den Teuffel bewahren. Es erinnert bemeldter Autor daselbst / daß da dieser Gräfflicher Münch ein Faß voll Milch auff der Gassen trug / und seine Söhne die Grafen von Hollstein ihm begegneten / er sich entsetzen / aber sich bald darauff begrieffen / und zur Gnuathuung für diese Sünde / das Faß voll Milch über seinen Kopff / und gangen Leib aufgegossen.

§. 72. Es sind viele Pabstliche Grabschriften halb Lateinisch / und halb Teutsch / oder Dänisch Reimweise gesetzt / nach der Art / wie das Lied: In dulci júbilo. Zu Esrum

*GRAF ADOLF
der IV zu Holftein*

Im weltlichen habit



*Ad pag. 396. Cimbr.
Heiden-Begehrniß*

Im Mönchen habit



darin er gestorben

Efrum in Seeland/ist der Priester Jonas wie D. Morhoff am besagten Orth anbeerdiget/ unter diesem Grab-Titel :

Hic jacet John Prest/
Qui dedit suum graa Hest/
Nec non siligine tu läst/
Semper comedebat det best/
Requiescit in pulvere südwest.
Helvader. part. 1. Chron. Balth. cap. 11.
pag. 46.

Das ist:

Hier liegt der Priester John versencket/
Der hat sein graues Pferd versencket/
Nebst zwo Last Roggen als das Best/
Er ruht im Staube nach Südwest.

S. 73. Im Kloster Dobran in Meckelsburg/ liegt Peter Wiese begraben/welcher wegen seiner milden Seel Gaben diese Grabsschrift bekommen:

Tumba requiescit in ista,
Coelestem, quique legis sta,
Precibus brevibus Genitorem.
Sibi perpetuum det honorem,
Dulias tres perpetuales,
Res atque dedit speciales,
Hic nostra sub prece verè,
David in folio residere.

Das ist:

Hier Peter Wiese/
Gad geh eh in Spiese/
Bist für sin Seele/
Hier bist getüget/
De hefft getüget/
Daran uns nütet/
Drum schall he blieben/
Und wilt en schreiben.

Dessen gedenckt Herr D. Morhoff im Unterricht von der Teutschen Sprache/ und Poesie cap. 7. pag. 359.

S. 74. Anno 1380. ist Landgraff Friederich der tapffere in Thüringen gestorben/ der mit folgender Grabsschrift ist verehrt/

Hie ligt ein Fürste löblich/
Quem vulgus flebile plangit.
Von Misne Margrav Friederich.
Cujus insignia pangit
Clerus, Claustralis, laicus,
Den Fürsten leidlichen Klagen
Dives, inops, altus infimus,
Fürstliche Wercke von ihm sagen/
Barhafft/ wise/ tugendlich/
Affabilis, atque benignus,
In Gottesfurchte stetiglich/
Fuit hic laudari dignus.
Da Veniam Christe
Laß uns Gnad erfinden
Annue, quod iste
Loß werd von sinen Sünden.

S. 75. Diesen wollen wir ehlicher Päbste Grab-Titel beyfügen. Innocenz der Achte/ hievor Octavius genandt/ der dem Geiz/ Quas/ und Gras und dem Müßiggang ergeben/ ist Anno 1492. gestorben/ und mit folgender Grabsschrift verehrt/ bey Akted. in Chronol. tit. 31. pag. 286.

Spurcities, gula, avaritia, atque ignavia deses

Hoc, Octave, jacent quò tegeris tumulo.

Das ist:

Schand/ Gras/ Geiz/ Müßiggang in diesem Grab allhier
Octave/ sind zugleich beerdiget/ mit dir.

S. 76. Sixtus der Vierdte/ der die Sodomiterey zu gewissen Zeiten frey gelassen/ und öffentliche Huren-Häuser (die ihm des Jahrs zwanzig tausend Ducaten eingebracht) erbauet/ auch anbey selbst eine grosse Anzahl Huren unterhalten/ die er umb/ und bey sich gehabt/ und seinen Freunden und Knechten damit angediene/

ist gestorben Anno 1482. Sein Grab-Titel lautet also:

Sixte, jaces tandem desient, tua busta
Cinædi,

Scortaque, lenones, alea, Vina, Venus.

Das ist:

Nun liegstu Sirtus / bey dem Grab die
Schand-Gesellen /

Die Huren / Spieler / Wein / und Venus
Klag anstellen.

Balæus lib. 6. de Actis Rom. Pontificum num. 158. in Sixto IV. p. 393. seq.

S. 77. Alexander der Sechste / ein Teuffels-Künstler / der mit dem Teuffel einen Bund gemacht / und durch dessen Rath und Hülffe alles verrichtet / hat mit seiner Huren-Tochter Lucrez Blur-Schande getrieben / und hernach dieselbe seinem Huren-Sohn zum Weibe gegeben / ist gestorben Anno 1503. da ihm diese Grabchrift ist gestellet:

Hic jacet Hispanus famæ contemtor
honestæ

Vis brevius? lapis hic contegit omne
scelus.

Das ist:

Hier Alexander liegt der Ehrbarkeit
veracht /

Kurz alle Dubsstück der Grabstein zu
gemacht.

Seiner Tochter Lucrez hat Jovianus
Pontanus folgende Grab-Titel gemacht:

Hic jacet in tumulo Lucretia nomine,
sed re

Thais Alexandri filia, sponsa nurus.

Das ist:

Lucrez mit Nahmen hier liegt / Thais in
der That /

Des Alexanders Kind / und Braut / und
Sohns Ehgatt.

Balæus l. d. num. 160. pag. 408. pag. 410. seq. Dieses bekräftiget D. Chytræus T. 1. Chron. Saxon. lib. 5. ad An. 1503. pag. 195. erinnert / daß der Päpstliche Poet Sanazarius diese Grabchrift gemacht / und thut dieses hinzu: Dieses Pabstes Leich-Begängnis sagt er / vermeldet ein Welscher Historicus / mit diesen Worten: Es ließ die ganze Stadt mit grossen Freuden in St. Petrus Kirchen / des gestorbenen Pabsts Leiche zu beschauen / und konnten sich nicht satt genug sehen / an dem todten Drachen / der als ein außbündiges Exempel unmässiges Ehrgeißes / schädlicher Verrätheren / erschrecklicher Unzucht / grausamer Tyrannen / gegen Männlich / unerhörtes Geißes / Geißliche / und Weltliche Sachen ohn Unterscheid feil gemachet / und die ganze Welt vergiftet hatte. So weit angeregter Autor. Dieß alles bezeugt Gvicciardinus im ersten / und sechsten Buch / Cic. Dn. D. Kortholt. Sec. 15. Hist. Eccles. lect. 2. cap. 1. S. 11. pag. 663.

S. 78. Matilde / Hinrichs des Ersten Königs in Engeland Tochter / welche erstlich an Kaiser Hinrich dem Fünften / nach dessen Todt an Herzog Gottfried von Anjou in Franckreich verhehlget / mit welchem sie einen Sohn Nahmens Hinrich den Andern gezeugt / der König in Engeland worden / und das Reich Irland eingenommen. Diese Matilde starb zu Rouan / bekahm diese Grabchrift / Anno 1167.

Ortu magna, Viro major, sed maxima
partu

Hic jacet Henrici filia sponsa, parens.

Das

Das ist:

Von Ankunfft groß / vom Mann noch
größer / aber schau:
Vom Sohn die größt hie liegt / Hinrichs
Kind / Mutter / Frau.

Dn. Hübner, lib. 3. Polit. Histor. cap.
2. pag. 829.

S. 79. Vermeldter König Hinrich der
Ander in Engeland / mit dem Zunahmen
Kürzmantel / hatte zur Concubine die schö-
ne Rosemund / welche von seiner Gemahlin
Eleonora ist aus dem Wege geräümet /
und mit folgendem Grab-Titel bey dem
Herrn Hübner am besagten Orth pag. 833.
begraben:

Hic jacet in tumba Rosa mundi, non
Rosa munda,
Non redolet, sed olet, quæ redolere
solet.

Das ist:

Es liegt die Rosemund im Grab hier / eine
lose

Welt-Rose sincket / ist nicht eine reine Rose

S. 80. Die Grabschriften der ersten
Christen in diesen Landen / sind fast nach
der Art eingerichtet / wie die Heydnische
Grab-Titel. Was die Nahmen und Er-
richtung des Grabsteins / und die Rhum-
Buchstaben betrifft. Dieses ist merckwür-
dig / daß die nachlebende Angehörigen we-
gen des Verstorbenen einen Christlichen
Wunsch zu Gott gethan / und denselben
vielerwegen auff dem Grabstein einge-
hauen. Es siehet in unserm Cimbrischen
Guthland im Stift Ripen bey der Kir-
chen Oddun am Süder Kirch-Thor auff
des Tusa Grabstein:

Gott helffe ihm:

Im Stift Wiburg bey der Kirchen
Grenstein vor der Kirch-Thür auff des
Kiffne Grabstein:

Gott helffe ihren Seelen.

Auff der Insel Falster / in der Mauer der
Kirchen Sillese / auff des Eschils Grabstein:

Christe helffe seiner Seelen.

Zu Hamburg in der Thumb-Kirchen/
stehet an einen Pfeiler des Alberts Kranks
Todten-Titel mit diesem Wunsch:

Ejus anima cum beatis molliter quie-
scat.

Das ist:

Seine Seeleruhe sanfft mit den
Seeligen.

S. 81. Im Reich Schweden / und zwar
im Lande Schonen / bey der Kirchen Ju-
le / nicht weit von Trelburg / auff des Cuff-
turs Grabstein siehet:

Gütiger Gott helffe seiner Seelen.

Auff der Insel Gottland bey der Kirchen
Sille / auff des Voffrijs Grabstein:

Christe Marien Sohn / erbarme
dich aller / die darunter ruhen / und
aller Christen Seelen.

Olaus Magnus im ersten Buch seiner
Mitternächtigen Historien am zwanzig-
sten Capittel zeucht folgende Grabscripf-
ten der ersten Christen an:

Nachdem ich durch der Teuffel Be-
trug verführt geirret / habe ich mich
zu dem Gott der Christen bekehrt /
also sterbende liege allhie begraben ich
Germund / und erwarte sein Ge-
richt / und Urtheil.

An einem andern Stein / werden diese
Worte gefunden:

Nach verlassener Verehrung der
215

Abgötter / bin ich gestorben / und in
dem Glauben Christi lebendig / raste
ich Halmstan / unter diesem Stein.
So weit Dlaus Magnus.

J. 82. Im Reich Norwegen / liegt das
Stift Sciaanger / und dazelbst die Kir-
che Bygland / da bey des Pastoren Hoff
des Mainiltars Grabstein / und darauff
diese Ruhnschrift befindlich:

Gott helfe des Mainiltars Seele.

In der Landschaft Hadeland / ist das
Kirchspiel Gram / da in der Kirchen St.
Nicolaus / auff des Gunnars Grabstein
dieser Wunsch:

Herr Christus Gottes Sohn /
erfreue seine Seele / und helfe dem
Gunnar.

J. 83. Herzog Adolff zu Schleswig
Hollstein / der Erste dieses Namens / ein
hochlöblicher Herr / der nebst seinem Bru-
der Herzog Hinrich / wieder König Erich
Pommer in Dännemarc / der das Her-
zogthumb Schleswig hat einziehen wol-
len / den Krieg in dreyßig Jahren geführt /
und durch seine siegreiche Waffen sein
Recht behauptet / und die Verlehnung des
Herzogthumbs erhalten / ja gar die Kron
Dännemarc / so ihm von den Reichs-
Ständen ist auffgetragen / hat erhalten
können / so er aber anzunehmen sich geweig-
ert / seinen Schwester Sohn aber Graff
Christian zu Oldenburg dazu recommon-
dirt / von dem die itzige regierende Könige
in Dännemarc / und Norwegen / und die
Herzogen zu Schleswig Hollstein her-
stammen / Alb. Cranz. lib. 8. Dania cap.
1. seq. 26. D. Chytræus lib. 24. Chron.
Saxon. ad 1580. pag. 363. seq. Joh. Pet.
lib. 3. Chron. pag. 88. seq. 112. Cypræ-
us lib. 2. Annal. cap. 20. & 22. Ist ges-

storben / Anno 1459. was für ein belieb-
ter / und fürtrefflicher Herr er gewesen / ist
aus seinem folgenden Grab · Titel er-
sichtlich.

Da man schref ein Ring von der Ta-
schen / (∞)

Und vier Hängen van einer Flaschen /
(CCCC)

Dies Duven Jot / und negen I.
(XXXXXXXXXIIIIII)

Dardent man Hartog Adolff bi /
Zwischen Barber / und Niclas Tagen /
Dweh der jämmerlichen Klagen!

Do ward manch Og gewenet noth /
Wol um des edlen Fürsten Todt.

Danckw. part. 1. Land · Beschreibung
cap. 2. pag. 63. Walther. lib. 2. Chron.
Fref. cap. 6.

J. 84. Es stimmen die alten und neu-
en Grab · Schrifften fast überein / darin ent-
halten:

(1.) Des Verstorbenen eigener Nah-
me / wie auch sein Ampts- und Standes-
Nahme / falls er im Ampt und Ehrens-
Stand gewesen. In denen Grab · Schrifften
ten der Frauen / und Kinder werden ge-
meiniglich ihrer Männer und Väter Nah-
men beigefügt.

(2.) Des Verstorbenen Ruhm / so er
was ruhmlichs gethan. Wie bey der Paris-
ser Hochzeit der fürtreffliche Held Caspar
von Castilion Amiral in Frankreich / nebst
hundert tausend Mo. 1572. jämmerlich ist
ermordet / haben die Reformirten denselben
höchlich beklagt / und folgenden Grab · Ti-
tel / darin die Gottseligkeit / und der Am-
iral einander anreden / gestellet:

Pietas:

Ille miles DEI jacet Amyrallius, armis
Omnibus invictus, victus ab insidiis,
Sic ego te video. dolor O dolor! Ergo
jacentem?

Amy-

Amyrallius:

Sic jaceo, non me vera, jacente,
jacent.

Pietas:

At quis erit, sanctum qui nunc propu-
gnet ovile?

Amyrallius:

Ipse scium tutum Pastor ovile dabit.

D. Chytræus lib. 23. Chron. Saxon.
ad an. 1574. p. 288. T. 2. Christ. Matth.
lib. 4. Theat. Histor. in Maximiliano II.
pag. 1097.

Das ist:

Die Gottseeligkeit;

Unüberwindlich war der Amyral, der
Held/

Der durch List/ und Betrug des Fein-
des ist gefällt.

O Schmerz! O grosser Schmerz! seh'
ich dich also liegen?

Amyrallius:

Ich liege zwar/ doch wird die Wahr-
heit selbst obliegen.

Die Gottseeligkeit:

Wer schützt den heiligen Schaffstall nun?

Amyral.

Jesus Christ

Wird solches thun/der selbst der gute Hir-
te ist.

Ao. 1557. ist Gregorius Pontanus oder
Brück/dreyer Churfürsten zu Sachsen/als
H. Friederichs des III. H. Johansen/ und
Joh. Friederichs gewesener Cansler/ der
mit seiner fürtrefflichen Beredsamkeit in
den allgemeinen Reichs-Versamblungen
die Lehre des Evangeliums treulich/ fleis-
sig/ und glücklich verthändiget/ zu Je-
na gestorben/ und begraben. D. Chytræ-
us T. 2. Chron. Saxon. lib. 23. ad an.
1557. pag. 101. Sein Bild ist auff dem
III. Theil.

Grabstein in Leibes-Größe eingebauen mit
diesem Grab-Titel:

Summa pietate, Virtute, & eru-
ditione præstantissimus Grego-
rius Pontanus, trium Electorum
Cancellarius &c.

Das ist:

Der an Gottesfurcht/ Jugend/
und Geschicklichkeit sehr fürtreffliche
Gregorius Pontanus/ dreyer Chur-
fürsten Cansler/ geböhren An. 1483.
stirbt An. 1557. den 15 Febr. Bejerus
in Architecto Jenensi cap. 40. pag. 537.
538. cap. 41. pag. 543.

Ao. 1593. ist D. Johan Schröter der
erste Rector zu Jena gestorben/ und begrab-
en. Sein Grab-Titel ist wie folget:

D. Johan Schröter/ geböhren zu
Weimar P. P. zu Wien/ und zu Jena/
hat die vollkommene Privilegia der
Universität zu Jena erlanget/ vom
Römischen Kayser Ferdinand dem I.
dessen Leib-Medicus er vorher gewe-
sen/ und wird darin der erste Rector/
Ao. 1558. am 2 Febr. und wohl neun-
mahl nach einander/ stirbt Ao. 1593.
den 21 März im 80 Jahr. Bejerus
l. d. cap. 42. pag. 552.

(3.) Die Zeit des Alters des Todes/ und
auch ehlicher wegen der Geburth. Auf der
Doctoren und Professoren Grabsteinen/
wird an ehlichen Orthen auch die Zeit ih-
rer Promotion beygefügt. Im Chor der
Kirchen zu Jena.

D. Johan Gerhard ist geböhren
Ao. 1615. den 17 Octob. wird zu Jena
Doctor der Hl. Schrift An. 1606.

Ecc

den

den 13 Nov./ Professor A.O. 1616. den
2 May/ stirbt A.O. 1637. den 17 Aug.

D. Christianus Chemnitius / ge-
boren A.O. 1615. den 17 Jan. / wird
zu Jena Superintendens / Doctor/
Professor 1652. den 31 Aug. / stirbt
1666. den 3 Junii. Bejerus l. d. cap. 41.
pag. 540/ 541.

(4.) Zuweilen ein Christlicher Wunsch/
welcher ist unterschiedlich. An den meisten
schriftlichen Grabsteinen bey uns stehen
diese Buchstaben eingehauen / D. S. G.
G. S. das ist/ wie es an ehlichen Steinen
also erkläret wird: Der Seelen Gott
gnädig sey. Mithin ist bey uns auff den
Gräbern zu lesen: Gott gebe ihm eine
fröhliche Auferstehung zum ewigen
Leben. Anderswo: Gott verleyhe
ihm eine sanffte Ruhe. Oder: Gott
sey ihm gnädig / und barmherzig/
Zu Jena in der Pfarr-Kirchen stehet auff
David Höpfners Grab: Gott ver-
leyhe ihm eine sanffte Ruhe/ und fröh-
liche Auferstehung zum ewigen Lebē.
Und auff des Herrn von Bünow Grab:
Dem Gott der Allmächtige gnädig/
und barmherzig seyn/ und ihm / und
uns allen eine fröhliche Auferstehung
zum ewigen Leben verleyhen wolle/
Amen. Bejerus l. d. cap. 41. pag. 545 &
cap. 45. pag. 580.

(5) Oder ein Biblischen Spruch/ der
von ehlichen zum Leich-Text erwehlet ist.
Daher an einigen Grabsteinen/ das Wort
Text oben an bey dem Spruch verzeichnet
ist. Es sind bey uns folgende Sprüche an
den Gräbern zu lesen.

In der Kirchen:

2. Tim. 4. v. 7/8: Ich habe einen gu-
ten Kampff gekämpfft / etc.

Phil. 1. 23: Ich habe Lust abzuscheyden/ etc.
Nehem. 13. v. 31: Gedencke meiner/
mein Gott im besten.

Marc. 10. v. 14: Lasset die Kindlein zu
mir kommen/ etc. (Stehet auff der Grab-
Tafel des Adlichen Jungfräulein Ida/
des seligen Herrn Amptmanns hieselbst
Kai Nangou Tochterlein/ gestorben An-
no 1595.)

Off. 14. v. 13: Seelig sind die Todten/
die in dem Herrn sterben.

Auff dem Kirchhoff:

Phil. 1. v. 21: Christus ist mein Leben/
Sterben ist mein Gewinn.

Job 19. v. 25: Ich weiß daß mein
Erlöser lebt/ etc.

Jesai. 26. v. 19: Deine Todten wer-
den leben/ etc.

Rom. 14. v. 8: Leben wir/ so leben wir
dem Herrn/ etc.

Weisß. 3. v. 1: Der Gerechten Seelen
sind in Gottes Hand/ etc.

Heseck. 37. v. 12: Siehe ich will eure
Gräber auffthun:

Zu Jena in der Kirchen:

Auff dem Grab des Adlichen Jung-
fräuleins Schleyerin: Weil sie Gott lieb
war/ (gefällt) darumb eilt er mit ihr aus
dem bösen Leben.

Auff dem Grab der Adlichen Frauen
von Erutleben: Phil. 1. v. 21: Chri-
stus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewinn.
Bejerus cap. 14. pag. 544/ 547.

(6.) Oder auch ein ander Spruch/ also
stehet auff einigen Grabsteinen hieselbst.

Ferendum, sperandum, moriendum,
resurgendum.

Das

Das ist:
Man muß leyden/ hoffen/ sterben/ auff-
erstehen.

Jehovæ fidas, vide, interit gloria, po-
tentiaque mundi.

Das ist:

Siehe zu / daß du auff dem HErrn
trauest/ die Herrligkeit und Gewalt ver-
gehet.

Zu Schleßwig in der Thumb-Kirchen/
über ein Begräbniß:

Sic vive, ut mortem expectes, sic
morere, ut vitam expectes.

Das ist:

Also lebe / daß du den Todt erwartest:
Also stirb / daß du das Leben erwartest.

Zu Jena in der Kirchen im Chor auff
der Gräffin Anna von Eberstein Grab:

Allhier lieg ich ohn alle Klag/

Und schlaff / biß an den jüngsten Tag.

Denn wird Christus mein Grab auff-
decken/

Und mich zur ewigen Freude aufwecken.

S. 85. Es werden nicht allein auff den
Gräbern / sondern auch auff den dabey
errichteten Grab-Taffeln die Todten-Bil-
del verzeichnet. Hieher gehört des Herrn
D. Luthers Grab-Taffel / welche bey sei-
nem Grab zu Wittenberg hätte sollen er-
richtet werden / aber weil die unglückliche
Schlachtung bey Mühlberg gehalten / da
Anno 1547. Churfürst Johan Friederich
vom Rāyser ist gefangen / ist dieselbe zu
Jena längst hernach in der Kirchen auff-
gehängt. Auff dieser Messings-Taffel des
D. Luthers stehet er in Lebens-Größe abge-
bildet / so ihm ganz ähnlich / über dem
Bildniß stehet auf Lateinisch diese Schrift.

Wir von Gottes Gnaden Johan
Wilhelm/ Herzog zu Sachsen/Land-
Graff in Thüringen/ Marggraff zu

Meissen / haben diß Bildnis D. Lu-
thers nicht Anbetens halber / sondern
zum Gedächtnis hieher gesezet / Ao.
1571. Und über sein Haupt diesen
Vers:

Pestis eram vivus, moriens ero mors
tua, Papa.

Das ist:

Dir war ich eine Pest / O Papst / in mei-
nem Leben/

Es soll hernach mein Todt den letzten
Stoß dir geben.

An der rechten Seiten / siehet man sein
Wapen / nemlich ein Kreuz mit Rosen
schattirt / und umbfasset. An der linken
Seiten/steht der Spruch Jesaid 52. v. 7.
Wie lieblich sind die Füße der Boten/die
da Friede verkündigen. Rundumb das
Bildnis stehet folgende Schrift (auff
Lateinisch.)

Anno 1546. den 8 Febr. ist der
Chrwürdige Mann Martinus Lu-
therus / der Heil. Schrift Doctor/
nachdem er auch in letzten Todes-Zü-
gen beständig bezeuget / daß seine Leh-
re recht / und der Kirchen nöthig sey/
und seine Seele Gott dem HErrn
im Glauben des Herrn Jesu Christi
anbefohlen / aus diesem sterblichen Le-
ben abgefordert worden / im Jahr sei-
nes Alters 63 / in dieser Stadt (Wit-
tenberg) der Kirchen Gottes länger
als 30 Jahr treulich / und nützlich ge-
dient. Sein Leichnam ist hier zu
Wittenberg begraben. Zu den Fü-
ßen des D. Luthers stehen die Lateini-
sche Verse des M. Hieronymus Osi-
us / Professoren zu Jena / des In-
halts / daß diß Messing Bild und Taf-
fel

fel hätte sollen gesetzt werden / bey dem Grab des D. Luthers / zu Wittenberg / aber wegen obgedachter unglücklicher Schlacht Anno 1572. nach Jena gebracht / und in der Stadt-Kirchen aufgehängt. Bejerus in Architecto Jenensi cap. 42. p. 549. seq.

S. 86. Fast in allen / zum wenigsten Stadt-Kirchen / wird man dergleichen Grab-Tafel finden. Will für dißmahl nur des Albert Cranken beyfügen / so in der Thumb-Kirchen zu Hamburg an einen Pfeiler nebst seinem in einen Stein aufgehauenen Bildniß verhanden / lautet also:

Anno Domini M. D. XVII. in vigilia conceptionis Matris gloriosæ, spectabilis, & egregius vir, Dominus Albertus Crantz, Sacræ Theologiæ, ac Decretorum eximius Doctor, Ecclesiæ Hamburgensis, Canonicus, Lector facundissimus, doctissimus-

que & olim Decanus: morum ac virtutum specimen & exemplar, patriæ decus, feliciter concessit in fata, cujus anima cum beatis molliter quiescat.

Das ist:

Im Jahr 1517. bey der Nachtwache der Empfängnis der Jungfrau Marien / der gloriosen Mutter / der außbündige Mann-Herr Alb. Crantz. der Heil. Theologie / und der Decreten Doctor / Canonicus der Hamburgischen Kirchen / ein sehr beredsamer und gelehrter Lesemeister / und vorzeiten Dechant / ein Sitten- und Jugend-Bild / und Münster / des Vaterlandes Zierde / ist glückselig verschieden / dessen Seele ruhesanfft mit allen Seeligen.

E N D E.



Anmerckungen/

Über das I. Buch.

Ad cap. 2. §. 5. pag. 12.

Daß die vernünfftige Thiere zum Theil ihre Todten begraben/ das sollen die Väter thun/ bey ihren Todten/D. Gellnerus de Animalibus sub tit. Ursus f. 17. a. Wann der Elephant einen todten Elephant siehet/ soll er nicht weiter fortgehen/ ehe er auff denselben mit seinem Rüssel Erde geworffen/ Alianus lib. 5. de Animal. cap. 49.

Ad cap. 3. §. 13.

Unsere Dithmarscher haben unter dem Heydenthum geschändete Versöhnen/ in eine Grube gestoffen/ und (unehrlich) begraben/ wie solches das Meidenstück Beorsten dem Büfener Wege nach Nalmenhausen bezeuget/ welches daher also genennet worden/ diweil daselbst weyland solches einer aus dem Woltermanns Geschlechter/ von ihren Vätern/ und Verwandten ist wiederfahren/ oder man hat sie unter das Eiß gestoffen/ und ersäuffet/ wie noch im vorigen Seculo einer von Beltinghausen/ neben seinen Vätern/ also mit seiner geschändeten Schwester soll verfahren seyn/ Heinrich Walter lib. 1. Chr. Dithmars. cap. pag. 7.

Ad cap. 4. pag. 26. a.

Von der Aufhängung derer Todten an Bäumen: Unter denen Lärtern sind ehliche/ welche bey Lebzeiten einen Baum erwählen/ daran sie nach ihrem Todt wollen aufgehängt seyn/ denn sie von Begrabung nicht wissen wollen/ Duvall. part. 1. Geograph. univers. pag. 499.

Ad cap. 5. §. 2. cap. 27. b.

Von den erfundenen todten Körpern/ und Knochen in der Erden als Zeugniß der Beerdigung: Der Herr Pastor zu Warm-

stätt im Hollsteinischen/ Herr Christian Dethleff Rodius erzehlet/ daß Anno 1697. bey Aufgrabung eines Brunnens/ bey 8 bis 9 Fuß tieff in der Erden die Arbeiter eine Grufft/ wie ein Gewölbe/ mit Steinen umgeben/ und darin ein ganz Menschen Gerip mit einem Stück vom Schwerdt/ und etwas tieffer darunter ein Menschen Bild von Messing/ oder Kupffer nebst ehlichen Ringen gefunden/ so einem Kaufmann von Hamburg sind verehrt. Weil man hernach vermuthet/ daß die erfundene Sachen zum Theil von Gold gewesen/ hat man dieselbe von dem Hamburgischen Kaufmann wider begehrt; aber nicht erhalten können. In Actis Lit. Maris Baltici M. Martio 1690. edit. Das kupferne Menschen Bild scheint ein Götzens Bild zu seyn/ der mit den Todten ist begraben/ ob vielleicht des Wodans/ oder des Thors/ die man für Patronen der Gräber/ und der Todten gehalten. Also ist bey den Egyptern das Bild der Göttin Isis als ihre fürnehmste Patronin mit den Verstorbenen zugleich begraben/ wie M. Kettnerus in Dissert. Hist. de Mumiis Egyptiacis Ao. 1694. Lipsiæ &c. vermeldet.

Ad cap. 12. §. 12. pag. 84.

Von dem Holzhaußen der Todten/ wie derselbe ist befestiget: Herr M. Büttner vom Leich-Brandt/ und Todten-Krügen cap. 12. num. 4. pag. 72. schreibt/ daß die Teutschen ihren Todten Holzhaußen in einem viereckigten Maurwerck/ bey den Römern ustuarium genandt/ (so lauten seine Worte) auffgerichtet. Erinnerung bey/ daß vielleicht ehliche Völker unter den Teutschen mögen gewesen seyn/ so nach M. Trevers Vorgeben bey dem Todten-Brandt sich der Gruben in der Erden bedient/

dient / des Herrn M. Treuers Meynung
hievon / ist wie folget: Habe bißweilen/
schreibt er / eine schwarze Erde mit
Kohlen / und etwas an- und verbrand-
ten Holzes angetroffen / welches der
Orth gewesen / da die Körper sind
verbrant worden. Ob nun zwar/
bey den Römern die *ustrinae publi-*
ca, und öffentliche Brandstätte sind
gehalten worden / haben mich die be-
schriebene Umstände / daß ein jeder
bey seinem Grab solche gemacht / fast
eines andern versichern wollen / zu-
mahlen die alten Teutschen nicht ü-
berflüssig reich gewesen / wie aus dem
Tacito, und andern unten soll ange-
führet werden. Daraus zu schliessen/
daß nicht auff der flachen Erden / oder
Ebene / sondern eine in der Erden ge-
grabene Grufft zu den Scheiter-
Hauffen sey verfertigt worden / dar-
zu das Holz so wohl über der der Er-
den / als rings herumb in der Erden
gelegt / und etwan der Körper in der
Mitten / an der Erden angelehnet und
auffgerichtet / oder liegend auff einem
eisernen Roste sey verbrant worden/
oder auch / daß sie den Körper zu un-
terst gelegt / und mit vielen Holz be-
legt / und also verbrant haben / davon
die Beschreibung etlicher massen in
dem 6ten Theil des Orient. Indien
p. 106. zu schliessen / also lautet: Wan
sie an den Orth der Begräbnis kom-
men / machen die Todten-Gräber ein
Grab / etwan vier Schuh tieff / darin

legen sie hernach ihren Todten / und
decken das Grab zu mit vielen Höl-
bern / und Staffeln / so sie gar hart
neben einander legen. So weit wohl-
gedachter Autor / in seinem Tractat von
Todten-Töpfen: Bissher hat mit keinem
Buchstab aus der Antiquität noch aus
den Grab-Monumenten können behaup-
tet werden / daß die Teutsche / und Nordi-
sche Völker ihre Todten zu verbrennen in
der Erden Gruffte zur Brandstätte solten
gehabt haben. Das läßt sich daraus nicht
schliessen / daß in einigen Gräbern Kohlen
und an- und verbrantes Holz gefunden
worden / es folget nicht: an dem Orth
sind Kohlen / darumb muß daselbst eine
Brandstätte gewesen seyn: denn die
Kohlen können dahin geworffen seyn. Es
sind die Kohlen nicht allein in den Grä-
bern / sondern auch in Grab-Urnen befin-
lich / wie in diesem Werk lib. 3. c. 7. num.
2. p. 302. ist angezeigt / aber daraus erfol-
get nicht der vermeynte Schluß des Herrn
Autoren. Allen Ansehen nach / sind diese
Kohlen durch Zerbrechung der Urnen in
den Gräbern verschüttet. Es kan auch
seyn / daß die aufgelöschte Kohlen mit den
verbranten Knochen / und Aschen zugleich
zusammen / hernach aber zu der Grabstätte
hingebracht / da sie bey Einschüttung der
verbranten Knochen / und Aschen guten
theils auf- und in das Grab hingeworffen.
Was das schwarze vermeyntliche an- und
verbrante Holz in einigen Gräbern ge-
funden betrifft / so wird dasselbe von der Er-
den / darin es so lang gelegen / also verzehrt/
und schwarz worden seyn. Es kan auch
im Leich / Geur das geschehen seyn / darin
alles / was dem Todten im Leben lieb ge-
wesen / ist geworffen / und hernach was
übrig geblieben / mit demselben begraben.
Des Herrn Autors vermeynte Aufstel-
lung des Scheiter-Hauffens ist also be-
schaffen /

schaffen / daß dieselbe mit seiner Meynung von selbst dahin fällt. Der (1.) ist un-
erweislich / daß der Holz-Hauße der Tod-
ten bemeldter maßen sollte aufgestellt
seyn / die rechte Aufstellung desselben ist
am obgedachten Orth abgebildet. (2.) Ist
unglaublich / daß unsere Vorfahren bey
Bestattung der Todten so viele vergebli-
che und beschwerliche Mühe / und Arbeit
soltten angewandt haben / daß sie solten
erstlich eine tieffe Grufft graben: Zum an-
dern / diese Grufft mit grossen Steinen in-
wendig umbsetzen: Zum dritten / dieselbe
mit Holz-Scheitern von unten auff / an-
füllen: Zum vierdten / den Holz-Haußen
weiter über die Erde / und über das Grab
aufführen / &c. Alle diese Arbeit ist vergeb-
lich / und dem Todten Brand mehr hinder-
lich / als dienlich. Man kan nicht absehen /
wie der Scheiter-Hauße in der verschlosse-
nen Grufft mit einem Fackel / oder Feuer
nach Landes-Gebrauch von unten auff hat
können angezündet werden: Meines Ermes-
sens ist auch nicht abzusehen / wie sie aus
der tieffen Brand-Grufft des verbrandten
Todten Asche von der Holz-Aschen haben
können versambeln. Es ist nicht zu vermuthen /
daß sie in die enge Grufft strax nach
dem Brandt hinunter gestiegen / und die so
genandte heilige Asche mit ihren Füßen zu-
treten / und durch solche Untertretung alles
in einander vermischet. Mit den Händen
hat man auch nicht hinunter langen kön-
nen / in Betracht viele Grufften Mannes
hoch tieff gefunden werden. Zu geschweigen /
daß die Grufft mit denen inwendig
umgebenen Steinen von dem eingeschlos-
senem starcken Feuer nach Vollendung des
Todten-Brandts / wie ein Back-Ofen / so
sehr heiß gewesen / also daß man so bald sich
nicht hat hinunter wagen dürfen. (3.) Ist
nicht wahrscheinlich / daß unsre Vorfahren
so unbesonnen gewesen / daß sie solten den
Todten zu unterst in der Grufft / und oben

darauff das Holz gelegt haben. Was wäre
das anders / als mit dem Andabaten
verkehrter Weise handeln / und das Ober-
ste / wie man sagt / unter kehren. Man be-
dencke / wie hätte auff solche Weise der
Todte unten in der Grufft liegende können
verbrandt werden? Anerwogen / das Feuer
als ein leichtes Wesen nicht unter / sondern
auffwärts mit seinen Flammen steigt / da-
her der Scheiter-Hauße der Todten von
unten ist angezündet / wie lib. 1. cap. 12.
ist angezeigt. Das Exempel einiger India-
ner hilft zur Sache nichts / fast ganz In-
dien / da das Leich-Feuer üblich / verbrennt
die Todten auff einem Holz-Haußen über
die Erde wie ein Bett auffgeschlichtet; nur
auff der Küste von Coromandel / werden
eglicher wegen die Todten in einer Gruben
verbrandt. Wie Tavernier part. 2. Iti-
ner. Orient. lib. 3. cap. 9. wohl angemer-
cket / dessen eigene Worte sind lib. 1. cap. 15.
pag. 107. seq. nebst andern Zeugnissen
angezogen.

Wir haben hingegen so viele Völker
in Orient / und Occident für uns / welche
von solchen Brandt-Grufften nichts wis-
sen / sondern mit ihrem Exempel / die
Todten auff ebener Erde zu verbrennen /
für uns das Wort reden. Demnach beste-
hen wie fest darauff / daß unsere Vorfah-
ren / sampt allen Teurfchen / und Mitter-
nächtigen Vöckern als auch Griechen /
und Römern / den Scheiter-Haußen der
Todten über die Erde gestellt / und nach
der Art eingerichtet / wie Phil. Claverius
lib. 1. Germ. cap. 53. pag. 400. denselben
abbildet. Es sind diese vermeynte Brandt-
Gruffte der Todten rechte Heyden-Gräber /
daranter egliche inwendig mit grossen
Steinen auffgemauert / die meisten aber
ungemauert waren / wie lib. 2. cap. 13. ist
beleuchtet. In denen folgenden Anmer-
ckungen über diesen Orth wird hievon wei-
ter gehandelt.

Ad cap. 14. §. pag. 94.

Von Begrabung der Todten / welche im Grabe auffgericht stehen. Also soll der Prophet Jeremias stehend begraben seyn. Autor de Cippis Hebraicis pag. 40.

Ad cap. 20. §. 3. pag. 137. 12.

Von dem Gebrauch des Wandalischen Volcks / mit dem Todten im Grabe Brod und eine Flasch Bier beysetzen. Die Wenden haben auch in Pommern ihren Wohnplatz gehabt / daselbst ist in diesem Jahr den 3 May von einen Todten Gräber zu Stolze auff dem Kirchhoff in einem Grab bey einem verfaulten Sack ein Krug Bier gefunden / so noch wohl soll geschmeckt haben / wie der berühmte Rechts-Gelehrter Herr D. Colberg in Actis Lit. Maris Balthici Anno 1699. M. Aug. editis pag. 230. Dieses hat seinen ersten Ursprung aus dem Heydenthumb / dabey zu erinnern / daß dieser Heydnischer Gebrauch den Todten Brodt / und Bier auff der Reise mit zu geben / bey verschiedenen Völkern nach dem eingeführten Christenthumb lange Zeit beybehalten / welches unter andern zu unserer Zeit viele unter den Bauren in Pommern heimlich gethan.

Ad cap. 21.

Von Bestattung der Todten mit Geld: Deusen ist eine alte Stadt in Numidien / da aus den Todten Gräbern Geld gegraben wird. Duvall, part. 1. Geograph. univers. pag. 271.

Ad cap. 22.

Von Behr und Waffen mit denen Todten begraben: Anno 1699. am 19. May / hat der Herr Pastor zu Barmstadt im Hollsteinischen / Herr Christian Dethleff Rhodius / in einem Grab-Hügel eine halbe Meile von Barmstadt / einen ansehnlichen Dolch gefunden / nachdem Abriß etwa drittehalb Quartier lang / beydes Gefäß / und Scheide von Erz. Im besagten

Jahr / und Monath / hat wohlgemeldeter Herr Pastor egliche Tage hernach in einem andern Grab-Hügel zwischen Barmstadt und dem Flecken Elmshorn ein Schwerdt / fast wie ein Hirsch / Fänger an Gestalt gefunden / über drittehalb Fuß lang. Das Hand- / Gefäß war von schwarzen Holz / mit runden Nägeln durchgeschlagen / steckte in einer hölzernen Scheide / wie beygehende Figur anzeigt. Acta Lit. Maris Balthici M. Jul. Ao. 1696. ed. p. 233.

Ad cap. 23.

Von Bestattung der Todten mit allerhand Sachen: Wohlgedachter Herr Pastor zu Barmstadt / hat in den Heyden Gräbern verschiedene merckwürdige Sachen gefunden / welche in denen wohlgemeldten Actis Lit. Maris Balthici M. Mart. 1699. edit. angeführt / und in der beygefüigten Tabel abgebildet werden. Aus den blossen Bildern / ist schwer hievon zu urtheilen. Fig. 1. & 2. sind zwey Armbänder / das erste ist von lauterem Gold 1693. bey dem Dorff Cölln in einem grossen Grab-Hügel erfunden / wiegt andert halbh Unzen oder drey Loth. Daß solche Armbänder in der Nordischen Welt üblich gewesen / bezeugen Saxo lib. 5. Hist. Dan. in vita R. Frothonis M. pag. 95. & Rex Ericus in Chron. Dan. num. 27. welche vom bemeldtem König Frotho dem Großen vermelden / daß derselbe auff öffentlichen Strassen güldene Armbänder / soll aufgestellt haben / umb seiner Unterthanen Treue auff die Probe zu stellen / ob sich jemand daran vergreifen solte. Dessen gleichen erzehlt angeregter Saxo lib. 3. in Vita R. Rorici, daß König Rorich in Dänemark / seinem tapfferen Soldaten Ubbo güldene Armbänder zu geben versprochen / falls er mit dem Wandalischen Goliath einen einkeln Kampff halten wolte.

Fig.

Fig. 3. ist ein Steig-Bügel denn die Reuther mit Pferde und Sattel zugleich verbrandt/ oder begraben seyn/ wie lib. cap. 19. ist angezeigt. Daher in verschiedenen Heyden-Gräbern Hufeisen sind gefunden. Dabey zu erinnern/ daß diß Monument nicht von den Aeltesten ist: denn anfanglich haben die Cimbrer als auch die Teutschen/ und Römer von Satteln/ und Steig-Bügeln nichts gewußt/ oder zum wenigsten nicht gebraucht. Im vierdten Jahrhundert nach Christi Geburt/ soll derselben Gebrauch am ersten auffgekommen seyn. Wie in meinem Werk vom güldnen Horn lib. 1. cap. 6. num. 4. ist behauptet.

Fig. 4. kan aus dem blossen Abriß nicht erkandt werden/ was es eigentlich seyn soll. Wo es eine Zange/ oder Kneipe seyn soll/ wie der Herr Pastor urtheilt/ wird man dieselbe gebraucht haben/ Sachen damit anzufassen/ und fest zu halten/ so man mit blosser Hand nicht wohl hat thun können. Das objectum adaequatum wird nicht seyn/ Haare damit aufzureissen: denn dieselbe sind so subtil/ daß sie mit solchem groben Instrument sich nicht aufreißen lassen. Man kan auch nicht absehen/ cui bono, cur & quare dieses zu schmerzlicher Aufreißung der Haare solte gebraucht seyn. Sonsten siehet diese Figur aus/ wie ein Zimmer-Art daran ein Schafft/ so in dem Loch am Ende befestiget gewesen. Wo dem also/ wird ein Zimmermann daselbst mit seiner Art begraben seyn.

Fig. 5. Ein solch Instrument hat auch Herr D. Major in einem Grab-Hügel gefunden/ wie lib. 1. c. 12. num. 14. ist angeführt. Seine Meynung/ ob solte es gebraucht seyn/ die Haare damit zu complaniren/ scheint/ keinen Grund zu haben/ weder in der Antiquität/ noch in dem heutigigen Gebrauch. Weil es an einer Seiten scharff/ wird es ein Messer gewesen seyn/ subtile Sachen/ damit zu schneiden. Sie-

het fast aus/ wie ein Scheermesser der Barbier. An der umbgebogenen Spitze wird ein Gefäß gewesen seyn. Es hat der Herr Pastor zu Hilligswadt dieses Ampts ehren Petrus Hefer mir bey der Kirchen-Visitation dieses Jahrs ein Instrument von Erz nach der Art gezeiget/ nur daß es umbgebeugt ist/ und an einer Seiten scharff/ aber nicht so breit/ ist unlängst bey besagtem Kirchdorff in einem Heydnischen Grab gefunden.

Fig. 6. ist ein güldener Finger-Ring No. 1693. bey dem Dorff Muncelo in einem Grab-Hügel eine Meile von Barmstadt Nordwärts gelegen/ gefunden.

Fig. 7. ist ein durchgebohrter runder Stein/ No. 1695. bey dem Dorff Alpern in einem Grab-Krug gefunden: Kan wohl seyn/ daß derselbe ein Schwerdt-Knopff am Ende des Gefäßes gewesen/ dergleichen Schwerdt-Knöpfe von Stein/ Herr Rudbeck T. 1. Atlant. cap. 24. pag. 653. gedencet/ so er abbildet Tab. 7. Fig. 15.

Fig. 8. Wird eine kleine Plate seyn am Ende eines Gürtels/ da am andern Ende desselben ein Hacke gefessen/ daran der Gürtel ist zusammen geheftet und gespannt. Sind gemeiniglich Schwerdt- Gürtel/ daran die Schwerdter an der Seiten fest gegürtet seyn/ darin man auch die Dolchen gesteckt. Also werden die alte Teutschen abgebildet/ mit solchen Schwerdt-Gürteln/ und daran hauffenden Platen/ und Hacken/ oder auch Spangen. In Actis Lit. wird es genandt BULLA, weil die Bullae naturales, und artificiales inwendig gemeiniglich hohl seyn/ möchte man hieraus schließen/ daß auch diß Bild inwendig hohl seyn müste. Wo dem also/ und das grosse Loch an einem und am andern Ende das kleine Loch nicht ganz durch/ sondern nur an der obern Seiten bis in das hohle Raum hinunter/ stehet zu bedencen/ ob es nicht eine kleine Grab-Lampe/ wie bey den alten Römern

mern und Griechen üblich/ da in das große Loch das Oehl eingegossen / und im kleinen Loch das Dochtlein gebrandt. Wo aber das Instrument ganz dicht / und inwendig nicht hohl / und die Löcher ganz durchgehen von einer Seiten zur andern / so wird es Zweifels ohn eine Plate am Schwerdt / Gürtel seyn. Wie gesagt: Aus den blossen Figuren kan von solchen Sachen nicht gründlich geurtheilet werden.

Fig. 9/ 10. sind zwey Messer von Erz 1698. bey dem Dorff Alspen gefunden.

Fig. 11. ist ein Stück vom Spieß aus Erz / achtehalb Daumen lang / und zween Daumen breit No. 1699. in einem runden Grab / Hügel zwischen Darmstadt / und Elmsborn aufgegraben. Die eusserste Spitze daran ist abgebrochen / es sind zwey Löcher daran abgebildet / dadurch es an dem Schaft mit Nägeln ist fest gemacht.

Ad cap. 27 pag. 198.

Von dem dreyfachen Todten: Valet: Also führet Ovidius lib. 3. Factor. dist. 282. die Princessin Anna auff / daß sie ihrer Schwester der Königin Dido verbrandten Gebeinen / und Aschen drey mahl das Valet gesagt / und dieselbe in der Urne drey mahl aufgehoben / und geküßt:

Terque VALE dixit, cineres ter ad Ora relatos
Pressit.

Das ist

Sie hat drey mahl Valet gesagt / und gegrüß / Wie auch drey mahl ihr Asch er hoben und geküßt.

Diß Todten: Valet gibt der Mantuanische Poet im andern Buch seiner Eneadischen Geschichten zu verstehen / da er den Trajanischen Fürsten Anchises / der bey Untergang der Stadt Troja zugleich hat ster-

ben wollen / also redend eingeführet:

Sic Osie positum affati discedite corpus.

Servius in Comment. ad h. l. p. 623: Sensus talis est: praestate vos mihi funebre solatium, id est, affamini me, ut dici mortuis solet: VALE, VALE, VALE. Haec tenet Servius. Pomp. Sabinus in Annot. ad h. l. p. 624: Praestate mihi funebre officium, & ubi effati estis ultima illa Verba, quae dici solent mortuis, discedite VALE, VALE sunt ultima verba, & inde ILICET clamat sacerdos,

Das ist:

Also / ach nun also ihr meinen Leib alshier
Selegt anredet / und darauff geht weg von mir.

Das erkläret Servius über diesen Orth also: Leistet mir den Leich: Trost / das ist / redet mich an / wie den Todten pflegt gesagt zu werden: Lebe wol / lebe wol / lebe wol. So weit Servius. Über diesen Orth schreibt Pomp. Sabinus also: Leistet mir den Leich: Dienst / und da ihr die letzte Worte außgeredet / welche pflegen den Todten gesagt zu werden / denn nehmet Abschied von mir (mit diesem Wort) Lebe wohl / lebe wohl / sind die letzte Worte / und darauff ruft der Priester ILICET, das ist IRELICET, Nun mag man gehen. Bissher Sabinus. Also wird ingemein dafür gehalten / daß nach dem VALE, das ILICET zuletzt gesprochen. Andere wollen / daß nach dem ILICET das VALE zuletzt gesprochen / derer Meynung ich an obgedachtem Orth gefolgt. Ich will deßfalls mit niemand streiten / des Servius und Sabinus Ausspruch findet nunmehr bey mir guten Credit.

Anmerkungen/

über das II. Buch.

Ad cap. 1. §. 10.

Bei den Römern werden die Gräber auch *Edificia Manium*, das ist / Gebäude

der Seelen der Verstorbenen genandt / Dion. Gothofred. in Notis ad Codic. lib. 9. tit. 19 L. 4. & lib. 4. C. Theod. de Se.

Sepult. Viol. Also werden die Gräber genannt/ (1) weil man dafür gehalten/ ob hätten die Manes, oder Seelen der Verstorbenen Lust/ und Belieben/ in und bey den Todten-Gräbern sich aufzuhalten. (2) Weil die Gräber denen Manibus gewidmet/ und geheiligt waren/ so in denen Römischen Grabschriften ist angezeigt/ durch diese oben aufgezichnete Buchstaben: D. M. S. h. e. Diis Manibus Sacrum, das ist/ denen Götzen-Seelen derer Verstorbenen heilig/ wie im folgenden vierdten Buch am 12. Capittel beleuchtet wird.

Ad cap. 2. §. 10. pag. 2.

Der Prophet Obadia/ und die Königin Esther/ sind bey dem Flecken Raam unter grünen Bäumen begraben/ Autor de Cippis Hebraicis pag. 64. Dergleichen verschiedne Jüdische Lehrer/ die in ihren Gärten/ oder unter grünen Bäumen beerdigt seyn/ ib. pag. 42/ 44/ 64.

Ad cap. 7. pag. 244.

Von denen Grab-Altaren der alten Römern/ wie auch von ihrem Todten-Opfer: Davon handeln Maro lib. 5. Aeneid. v. 47.

Ex quo reliquias divinique ossa parentis

Condidimus terrâ, moestasque sacra-
vimus aras.

Ovidius lib. 8. Metamorph. fab. 9. v. 36.

Ante sepulcrales infelix adstitit aras.

Seneca Tragicus in Medea act. 3. scenâ 2.

Vocetur Hecate, sacraluſtifica ad para-
Struantur aræ, flamma testis sonet.

Silius Italicus lib. 16.

Ipsæ tenens nunc lacte sacro, nunc plena
Lyæo

Pocula, Odoriferis ad spargens flori-
bus aras,

Tum Manes vocat excitos.

Seneca Philosophus Epist. 86. In ipsa
Scipionis Africani Villa jacens hæc tibi

scribo, odoratis Manibus ejus, & ara
quam sepulcrum esse tanti viri suspicor.

Ist so viel gesagt:

Maro im fünften Buch der Eneadischen Ge-
schichten/ v. 47.

Nachdem wir die Gebein des Vaters hier
begraben/

Die Traur-Altaren wir anbey gewidmet
haben.

Ovidius im achten Buch seiner Verwandlungen.
Der unglückselige Stand vor den Grab-
Altaren.

Seneca der Tragedien-Schreiber in Medea.

Ruff Hecate/ bereit das Todten-Opfer
nun/

Altaren bau/ das Feuer als Zeuge knal-
let schon.

Silius Italicus im sechszehenden Buch:

Er hält den Becher selbst voll Milch/ und
Wein streut sehr

Mit Blumen der Altar/ und ruft die Gei-
ster her.

Seneca der Philosophus in seiner sechs-
und achtzigsten Epistel: In dem Meyer-
hoff des Africanischen Scipio da ich liege/
schreibe ich dir dieses/ nach dem wir des
Verstorbenen Seele und Altar angebetet
haben. Dabey zu erinnern/ daß in eglis-
chen Editionen des Seneca ARCA geles-
sen wird. Daß diese Lection falsch sey/ und
dafür ARA, das ist ein Altar zu setzen/ lehrt
Andreas Schottus in seiner Edition von
No. 1639. Also müssen verschiedene Grab-
schriften der alten Römer emendirt/ und
darin ARA für AREA oder ARCA gese-
tzt werden.

Ad cap. 7. §. 19. pag. 248.

Von denen Grab-Altaren derer Heili-
gen Märterer in der ersten Kirchen/ davon
Prudentius Peri-Stephanon Hymno 3.
de Eulalia Virgine, v. 211.

Sic Venerariæ ossa libet

Ossibus Altar & impositum.

Ddd 2

Idem

Idem, l. d. Hymno XI. de Passione
Hippolyti Martyris, v. 175.

Mira loci pietas prompta precantibus ara,

Pontius Paulinus Epig. IX.

Pignora Sanctorum divina gloria mensae
Velat, Apostolicis edita temporibus,

Ist so viel gesagt:

Prudentius von denen Kronen im 2ten
Lobgesang von der Jungfrauen Eulalia.

Zu Ehren so beliebt/der Heiligen Gebein
Und die Altaren/die darob gesetzt seyn.

Prudentius von den Kronen vom Ley-
den des Märtyrers Hippolytus im eilfften
Lobgesang:

Die Gottesfurcht des Orths verwunderlich/
allzeit

Der Altar denen/die anbeten ist bereit.

Pontius Paulinus in der neunnden
Aufschrieff:

Der Heiligen Gebein des Altars Herrlichkeit
Bedecket/so gescheyn zu der Apostel Zeit.

Die nennet Paulinus/wie auch Pru-
dentius am nechstgedachten Orth/v. 171.
Die Altaren Fische/nach Redens Arth
der Römer/und Griechen.

Ad cap. 8. §. 5. cap. 250.

Von denen Begräbnissen derer alten
Teutschen/in denen Wäldern und Hoi-
nen: Von denenselben schreibt Herr M.
Büttner vom Leich-Brandt/und Todten-
Krügen/cap. 16. §. 3. pag. 88. ex Willi-
chio in Tacitum de Germania, daß ihrer
Fürsten und Edelleuten Urnen in den grü-
nen Garten beygesetzt seyn.

Ad cap. 8. §. 10. pag. 251.

Von denen Begräbnissen der alten
Hebrer in ihren Garten/und unter den Bäu-
men: Also sind verschiedene Jüdische Leh-
rer in ihren Garten begraben/Autor de
Cippis Hebraicis, pag. 42, 44. Der
Prophet Obadia/und die Königin Ester

sind unter grünen Bäumen beerdiget/Id.
ibid. pag. 64.

Ad cap. 14. §. 12. pag. 267.

Von der Befriedigung der Todten-
Gräber/und Straffe/wider die Verbres-
cher: (1) In der alten Kirchen/der Kaiser
Leo constitut. 46. tit. de Sepulcro Vio-
lato decretiet/daß diejenige Verleger des-
rer Todten-Gräber/welche einiger massen
dazu genöthiget worden/solten geprügelt/
und ihnen die Haare abgeschoren/wer-
den/Basilus in seiner 66 Epistel an den
Amphilochius verordnet diese Kirchen-
Straffe/daß dieselbe eilff Jahren vom Hl.
Nachmahl sollen aufgeschlossen werden.
Das alte Sächsishe Recht lib. 2. art. 13.
will die Grab-Kräuber am Leben gestrafft/
und gar zum Radt verdammet haben.
Vorzeiten ist denselben die Hand abge-
hauen/Harmenopolus lib. 6. tit. 5. cit.
Joh. Faes in Animadvers. ad Gyraldum,
de Sepultura, & vario sepeliendi Ritu,
cap. 4. pag. 250.

(2) In der Evangelischen Kirchen des
Churfürsten Augustus zu Sachsen Ver-
ordnung p. 4. Const. 34 hievon lautet also:
Wo die Todten-Gräber/oder andere
die Todten wiederumb auffgraben/
dieselbe berauben/und darnach wieder
einscharren/so ist die Straffe willkür-
lich/als daß sie mit Ruthen gestäupet
werden. Es wären denn andere Um-
stände/warumb die Straffe zu schärf-
fen/als da sie die todten Leichnam un-
begraben liegen lassen/oder oftmahls
solche Mißthat begangen/oder aber
mit gewehrter Hand verbracht hät-
ten. In diesen/oder dergleichen Fällen
sollen die Thäter mit dem Schwertd

gerichtet werden. So weit die Churfürstliche Verordnung.

Ad cap. 13 pag. 261.

Von denen gemauerten Grab-Grüften: Es sind dieselbe unterschiedlicher Gestalt/ etliche sind rund / fast nach der Art wie ein Back-Ofen: andere sind quadrat/ fast gleich lang / und breit: Viele sind schmal/ und länglicht. Der Herr Pastor zu Hülligswad dieses Ampts / hat mir neulich bey der Visitation dieses Jahres/ in einem Hügel bey dem Kirchdorff eine runde Gruft mit Steinen umgesezt gezeiget / und berichtet / daß darin verschiedene Urnen gefunden/ aber von den Bauern zerbrochen/ davon die Scherben zum Theil noch übrig waren. Der Herr Pastor Kode zu Barmstadt im Hollsteinischen/ hat bey seiner Kirchen eine solche steinerne Gruft / 2 Füße breit / und sechs bis sieben Füße lang/ wie in denen Actis Lit. Maris Balthici Anno 1699. M. Martio edit. pag. 89. vermeldet wird. In diesem Jahr am andern May sind bey der Stadt Stolpe in Pommern in einem Berg verschiedene Grab-Gewölbe unten und oben/ und an allen Seiten mit Steinen umkleidet/ wie Kammern / oder Keller / und darin viele irdene Urnen mit verbrandten Menschen-Knochen und Aschen gefunden/ Act. Lit. Maris Balth. M. Aug. 1699. edit. pag. 229. 230. Er erzehlt Herr Jacobus von Mellen in Historia Urnae Sepulchralis Sarmaticae p. 11. daß in Pohlen/ sonderlich in dem Palatinat Posen/ solche steinerne Grüfte grosse und kleine vorhanden / darunter eine befindlich vier Ellen lang/ und zwei Ellen breit. Es wollen diese gemauerte Grüfte von einigen vor Brandstädte gehalten werden / da die Heyden ihre Todten sollen verbrant haben. Aber ohne Grund / wie in obigen ist angezeigt / es sind dieselbe nicht Brand-sondern Grab-Grüfte der Heyden / da ihre

Urnen mit den verbrandten Gebeinen/ und Aschen der Todten beigeset/ und bey Eröffnung derselben gefunden seyn. Dieses zu erharten ist zu erinnern: (1) Daß diese Grüfte zum Todten-Brand ungeschickt seyn: den etliche gar zu groß/ andere gar zu klein / und unbequem seyn/ wie der Augenschein bezeuget. (2) Daß über diese Grüfte Altaren sind gebauet / und darüber ein grosser breiter Stein gelegt / und darauff das Todten-Opffer verrichtet / so aber die Land-Leute vieler wegen zerstöhrt/ die Steine aufgegraben / weggeführt/ und zu ihrem Privat-Nutzen gebraucht / davon im 15. Capittel dieses Buchs. Wer wolte nur auff diese Gedanken fallen? ob solten die Heyden ihre vermeynte heilige Altaren/ die sie mit so grosser Mühe / und Arbeit errichtet / allemahl niedergeworffen / und die Steine aufgegraben haben / ihre Todten in denen darunter aufgemauerten Grüften zu verbrennen? (3) Daß keine Ursach zu ersinnen/ warum die Heyden so viele/ und so grosse Arbeit solten über sich genommen haben/ ihre Todten in solchen Grüften zu verbrennen / so sie auff ebener Erden weit leichter / und bequemer hätten thun können/ die gesunde Vernunft lehret/ daß man Weitläufigkeit und Beschwerlichkeit nicht gebrauchen soll/ da man leichter / und mit wenigen zu können kan/ nach der bekandten Regel: quod fieri potest per pauca, non fieri debet per multa. (4) Daß meines Wissens kein Exempel unter denen Europäischen Völkern/ noch Zeugnis unter denen alten Scribenten könne zum Vorschein gebracht werden / daß in solchen Grüften die Todten solten verbrant seyn. Dieses ist in denen vorhergehenden Anmerkungen über das erste Buch weiter aufgeführt.

Ad cap. 15. §. 9. p. 271.

Von denen Grabsteinen/ welche weggeführt/ und zu Stein-Zäunen gebraucht seyn.

DDd 3

seyn. Wohlgedachter Herr Pastor zu Hyligwadth in diesem Krypt Brunlund ehren Petrus Hojer/hat mir neulich bey der Visitation einen Grab-Hügel bey seiner Kirchen gezeigt / daraus sein Nachbahr 46. Tuder Steine aufgaegraben / und weggeführt/umb daraus Stein-Zäune zu errichten/und anbey erinnert/ daß er auch gefunden wäre/ einen nicht weit davon gelegenen Grab-Hügel zu eröffnen / und die daselbst befindliche Steine zu seinen Zäunen anzurwenden.

Ad cap. 16. §. 7. p. 275.

Von denen Heydnischen Begräbnissen in Seeland: Es sind auff diesen berühmten Eyland nicht allein viele Gemeine/sondern auch Königliche Heyden-Gräber annoch vorhanden/als erstlich: Des Königs Hother/bey dem Dorff Hørslee: 2tens Königs Balders / bey dem Dorff Baldersbrunn: 3tens Königs Frode des Grossen/bey Wærebros: 4tens Königs Haralden Hyltebands/bey Leire: 5tens Königs Si-

gers/ bey Sigerstet: 6tens Königs Olffsen/des Königs Gottrichs Sohn/auch bey Leire. Es sind auch hieselbst verschiedene Helden-Gräber/ und darunter des bekandten Riesen wegen seiner Länge also genandten Langbeen-Kiefers-Grab / an dem Königlichen Weg/da man nach dem Dorff Virc gehet / nicht weit von dem ansehnlichen Heydnischen Altar. Dieses Riesen Grab ist 60. Schritt lang/und 12 Schritt breit/mit 56 überaus grossen Steinen rund umbher besetzt / wenn man hart darauff schlägt/so gibt es einen Wiederschall/ und Hall/daraus zu schließen/daß ein Gewölbe darunter verborgen / D. Worm. lib. 1. Monument. cap. 3. pag. 8. Von diesem grossen Riesen vermelden die alte Cimbrische Lieder grosse Dinge. Hieselbst sind auch die beyde Schwedische Fürsten/und streitbahre Helden Hake / und Hagbert begraben / und ihre Gräber mit derselben Namen genandt/Id. lib. 2. Mon. p. 135, 138.

Anmerkungen/

Über das III. Buch.

Ad cap. 1. §. 3. pag. 298.

Von denen Gerichts-Urnen: Weil man Vorzeiten vor Erfindung des Papiers auff Bretterlein geschrieben / hat man dieselbe Täßlein genandt / und darauff im Gericht die Stimme/ und zwar die Absolution durch den Buchstab A, die Condemnation/oder Verdammung durch den Buchstab C geschrieben. Diese Täßlein sind in die Gerichts-Urne geworffen/ und hernach aufgenommen/ und darauff das Urtheil gesprochen. Bey denen alten Römern waren drey unterschiedliche Gerichts-Urnen; eine hatte der Rath: die an-

dere die Ritterschafft: die dritte die Schatz-Zunftmeister. Cicero ad Quint. Frat. lib. 2. Epist. 5: Senatorum URNA copiose absolvit, equitum adæquavit, tribuni ærarii condemnarunt. Conf. Berneg. in Sueton. in Augusto cap. 33.

Ad cap. 4. §. 1. pag. 292.

Von der Materie der Grab-Krügen/ oder Urnen: Bey denen Sinesern sollen theils Urnen/insonderheit der Reichen/von Porcellan seyn/M. Büttner vom Leichens Brandt/und Todten-Krügen / cap. 16. pag. 88.

Ad

Ad cap. 6 §. 9. p. 300.

Von denen doppelten Grab-Krügen: Wohlgedachter Herr M. Büttner am besagten Orth num. 10. pag. 91. schreibet/ daß er in Thüringen bey Lutherstadt eine (grosse) Urne gefunden/ darinnen noch eine andere kleine Urne/ beyde aber voll verbrandten Bebeinen gewesen. Es vermehret auch Herr D. Worm lib. 4. Mus. cap. 1. pag. 349. daß in dem Gutländischen Stifft Wiburg aus einem Hügel Wohlhoy genandt/ eine Urne aufgegraben/ darin noch eine andere Urne enthalten. Es scheint/ daß die verbrandte Bebeine/ und Asche des Vaters/ oder der Mutter in der grossen/ in der kleinen Urne aber des Kindes gewesen.

Ad. cap. 7. pag. 103.

Was in denen Grab-Krügen enthalten: Merkwürdig ist/ daß in einigen Urnen lebendige/ in andern todte Frösche/ oder Kröten gefunden seyn. Anno 1692. ist im Kirchspiel Barchstädt/ bey Durenstedt/ nicht weit von Hamburg/ von Frierich Heydmann in einem Hügel eine Urne/ und in demselben ein lebendiger Frosch gefunden/ welchen ehliche für einen bösen Geist aufgeruffen. Da ein Schuster daselbst/ Namens Michel Saff diesen Froschen verbrandt/ haben ehliche vorgegeben/ ob hätte er den Teuffel selbst verbrandt. Dieses hat mir/ und andern mehr Hansß Adolph Fabian/ Kirchspiel Vogt zu Barchstädt Anno 1695. zu Schlekzig erzehlt. Anno 1689. haben zween Schuster/ Gesellen in einem Grab-Hügel nicht weit von Bornastadt zwey Urnen/ und in jeder Urne einen Frosch angetroffen/ darüber die Ubergläubigen erschrocken seyn. Da einige solches in Zweifel haben ziehen wollen/ haben die beyben Erfinder hoch betheuret/ daß sie diese Frösche oben in dem Mundloch der Urnen vorgefunden. Im nächst-

folgenden Jahr/ hat der Herr Pastor zu Darmstedt bey dem Dorff Heede/ eine vierthel Meile von dieser Kirchen abgelesgen/ in einem Heydnischen Grab-Monument fünf todte Frösche/ oder Kröten bey einer Urnen gefunden/ welche in die warme Luft herfür gebracht/ wider aufgelebet/ davon in löblichen Actis Lit. Maris Balthici 1699. M. Martio editis. Die Frösche sind unterschiedlicher Art/ ehliche leben mehrentheils im Wasser/ andere auff dem Lande/ D. Gesnerus de Animalibus, tit. de Ranis f. 67. b. Diese Land- oder Laub-Frösche suchen ihre Wohnung/ in denen Höhlen der Erden/ daraus sie Hauffenweise herfür kriechen/ wenn es starck regnet. Daher viele in den Gedanken stehen/ ob solte es Frösche aus den Wolcken des Himmels herunter regnen. Diese Frösche nehmen ihr Winterquartier in denen Löchern der Erden. Aus denselben Art sind diese Frösche/ welche in denen Heyden-Urnen/ und Gräbern gefunden werden. Wie wird gefragt/ wie diese Frösche nicht in die Gräber/ (das hat keine Schwierigkeit) sondern in die verschlossene Urnen eingekommen/ und daselbst ihr Lager aufgeschlagen? Entweder ist der Deckel von den Urnen abgeworffen/ oder ein Loch oder Riß daran gewesen/ dadurch sie eingeschlichen. Oder es kan seyn/ daß die Frösche/ weil die Urnen in der Erden sehr weich seyn/ wie etwa nach Art der Mäuse/ ein Loch daran gnaget/ und also eingetrochen. In denen wohlgemeldten Actis Literariis, werden dieselbe Kröten genandt/ welche gehören zu den giftigen Ottern. Es sind dieselbe wie die Frösche in Wasser und Land. Kröten unterschieden/ darunter auch diese in denen Löchern der Erden ihre Wohnung suchen/ ist also kein Wunder/ daß sie in den Heyden-Gräbern/ und Urnen sich ein-

fin-

finden. Einige Abergläubige sind auff diese Gedanken verfallen / ob wären diese Kröten aus dem Heydenthumb her / und dazu bezaubert / umb die in den Gräbern verborgene Schätze zu bewahren. Aber woher die Uhrkunden? so mußten dieselbe bey tausend Jahren alt seyn. Es möchte von den Favoriten dieser Meynung eingewendet werden. (1.) Daß die Ottern / und also auch die Kröten von den Heyden beschworen seyn / Ps. 58 / v. 5 / 6. (2.) Daß die Heyden Gräber / darin die Schätze vergraben / bezaubert gewesen / davon im ersten Buch am 21. Capittel. (3.) Daß Ottern und Schlangen Schätze in der Erden sollen bewahrt haben / Saxo lib. 6. num. 26. pag. 101, 102. Stephan. in Notis ad h. l. pag. 134. (4.) Daß die in den Heydnischen Gräbern / und Urnen befindliche Kröten von denen bezauberten Kröten des Heydenthumbs aufgebrütet / und entsprossen seyn sollen. Antwort: Die ist nicht die Frage; ob die Ottern / und Kröten von den Heyden durch des Teuffels Künsteleyen bezaubert seyn. Es ist auch nicht die Frage: ob die Heyden Gräber / darin Schätze verborgen / bezaubert gewesen / sondern die Frage / oder Status Con-

troversiae, der rechte Streit. Punct ist erstlich: ob die Kröten von den Heyden dazu bezaubert seyn / daß sie in den Gräbern / und Urnen liegen / und die daselbst verborgene Schätze verwahren sollen. Zum andern / ob in den Urnen / und Gräbern heutiges Tages gefundene Kröten von denen gedachten bezauberten Kröten des Heydenthumbs aufgebrütet / und entsprossen seyn sollen. Wer sich unterstehen wolte / dieses zu bejachten / der muß solches aus den Antiquitäten documentiren / welches meines Bedenkens ihm schwer fallen wird.

Ad cap. 9. §. 2. pag. 311.

Von dem Gebrauch derer Grab-Krügen: Der zufällige Gebrauch derer Grab-Krügen ist / dabey seiner Sterblichkeit eingedenk leben. Zu dem Ende haben unter denen Weltweisen Heyden viele bey Lebzeiten ihre Urnen verfertigen lassen. Die Römische Imperatores, oder Feld-Herren sollen auff ihren Triumph-Wagen zur Erinnerung ihrer Sterblichkeit eine Urne aufgesteller haben / M. Büttner vom Leichen-Brandt / und Todten-Krügen / cap. 6. num. 7.

Anmerkungen /

Über das IV. Buch.

Ad cap. 2. §. 3. p. 322.

Von des Königs Enigurs Grabstein: Darauf sind in dem Wort **V N T R** die drey ersten Buchstaben durch des Wetzters und Windes Ungeflümm verloschen / so Herr D. Worm restituirt.

Ad cap. 2. §. 325. b.

Von dem Wort **N T Y** in der Ha-

raldischen Grabschrift: Hieselbst / und sonst habe den Cimbrischen Buchstab **T** durch ein E erklärt. Mir ist zwar nicht unbekandt / daß theils diesen Buchstab auch für ein A wollen gehalten haben; allein auff solche Weise würde der Unterscheid zwischen diesen beyden Buchstaben aufgehoben werden. Unsere Erklärung ist die gemeinste / gründet sich in denen alten

ten Runischen Grabschriften/ wie auch in denen uhralten Helsingischen Schriften/ davon in meinem Tractat von der Cimbrischen Heyden: Religion letzter Edition cap. 35. p. 219.

Ad lib. 4. cap. 4. p. 335.

Von der Grabschrift/ so Rasta und Tust errichtet der Trutnig: Das letzte Wort Trutnig wird ungleich erkläret/ obs eine Fraue oder Königin heißen/ oder ein eigener Nahme seyn soll. Man lässet den geneigten Leser hierüber urtheilen.

Ad cap. 12. §. 3. p. 371.

Von denen MANIBUS, das ist/ von denen Seelen derer Verstorbenen: Wenn die Seelen aus dem Leibe fahren/ sind dieselbe bey denen Römern MANES genant/ und für Götter gehalten/ davon Propertius lib. 4. Eleg. 7. in pr.

Sunt aliquid Manes, letum non omnia finit,
Lucidaque evictos effugit umbra rogos.

Das ist:

Der Todt nicht alles endt/ die Seelen etwas sind/
Der helle Schatt' entleucht dem Brand/ und überwindt.

Die Seelen der Verstorbenen werden Schatten/ und zwar helle Schatten geheissen/ weil man dafür gehalten/ daß sie bey Nachtzeiten wie helle Schatten sich offenbahren sollen/ Virgilius lib. 2. Aeneid. v. 772.

Infelix simulacrum atque ipsius umbra Creusæ.

Servius ad h. l. Umbræ inferiorum animæ, quæ cælum petunt.

Ad cap. 12. §. 64. p. 393.

Von Kaysar Carlen dem Grossen: Er ist der erste Deutsche Kaysar/ der das gefallene Occidentalische Kaysertum durch seine siegreiche Waffen An. 800. wieder aufgerichtet/ und auff die Deutschen gebracht. Ist An. 814. zu Achen gestorben/ und daselbst begraben/ da ihm diese Grabschrift ist gestellt:

III. Theil.

Sub hoc conditorio situm est corpus Caroli Magni & Orthodoxi Imperatoris, qui Regnum Francorum nobiliter ampliavit, & per annos 46 feliciter rexit.

Das ist:

In diesem Grab liegt der Leib des Carlen des Grossen und rechtgläubigen Kaysers/ der das Franckenreich fürtrefflich erweitert/ und 46 Jahr glücklich regieret.

Hedio part. 3. Hist. Eccles. lib. 7. cap. 6. f. 396. b.

Ad cap. 12. §. 73. p. 397.

Die merckwürdige Grab-Schrift des Peter Wiese im Mecklenburgischen Kloster Dobran/ ist durch des Segers Unvorsichtigkeit zerstücklet/ und die Versen/ welche halb Teutsch und halb Lateinisch sind/ von einander zerrissen/ soll also lauten:

Hier Peter Wiese tumba requiescit in ista,
Ged' geh' ihm Spise cœlestem, quiq; legis ista.
Bis vor sin Seele/ precibus brevibus Genitorem,
Hier doget vele/ sibi perpetuum det honorem.
He best getüget alias tres perpetuales,
Daran uns gnüget/ res atque dedit speciales.
Drum schal he bliven/ hic nostra sub prece verè.
Und wilt en skriben David in folio residere.

Ad lib. 2. cap. 8. 249. seq.

Von den Grab-Hainen: In Süderdithmarsen bey Albersdorff ist auff einem Aecker Brudt: Camp genandt/ ein Hügel/ mit einem Hain umgeben/ da ist eine Grufft viertelhalb Fuß tieff/ und sieben Fuß breit/ mit fünf grossen Steinen umschlossen. Darüber liegt ein grosser mächtiger Stein/ so XXXVI. Füsse in Umgang begreift/ die oberste flache Seite erstreckt sich auff dreyzehende halb Füsse. Ist der Altarstein/ darauff die Heyden vorzeiten geopfert.)

opffert.) Nova Lit. Maris Balthici M. Sept. edit. an. 1699. 287. Es will dieser Orth für einen Böden-Hain gehalten werden; wird aber meines Ermessens ein Grab-Hain seyn/ wie die darunter befindliche Grab-Grufft aufweist / da die mit den verbrandten Gebeinen und Aschen an-

gefüllte Urnen oder Grab-Krüge sind bezeuget. Es ist bekandt/ daß die Heydnische Gräber ihre Hügel-Haine / gemauerte Gruffte/ und Stein-Altaren hatten / davon im andern Buch dieses Wercks ausführlich ist gehandelt.

REGISTER

Der vornehmsten Sachen/so in dem dritten Theil/ oder denen Heydnischen Grabsschriften enthalten.

A.

Aaron

Der Israelitische Hohe Priester/ wo er gestorben und begraben 221. b. wie lange dessen Todt beweinet worden. 178. b.

Aaron

ein Norwegischer Prinz/ in welcher Postur dessen Körper beerdigt worden. 93. b.

Aalburg

eine Stadt in Jütland 341. a. das Stifft daselbst wie groß/ wie viele Städte/ Welcher Höfe / und Kirchen darin ib. Grab-Schriften daselbst 341. 342 f. darunter liegt Wend-Süßel. 341. a.

Aarhuß

eine Stadt in Jütland 336. a. das Stifft oder Bisthumb daselbst wie groß / wie viele Städte/ Schlösser und Kirchen daselbst ib. Grab-Schriften allda. 337. a.

Aberglaube

der Heyden/ von neuen Sternen und Cometen 34. a. von den Leichen-Kleidern 69. a. unserer Vorfahren vom Zustand der Menschen in jener Welt 82. a. 116. b. vom Rauch des Todten-Feuers 85. b. von der Verstorbenen Gesellschaft in jener Welt 121. b. von König Haddings Walfarth nach der Höllen / und was er daselbst vorgefunden 161. b. vom Gebrauch der Grab-Krügen. 312. b. 317. b.

Abraham

hat seine Frau die Sara begraben auff dem Felde

210. a. einen Acker zum Erb-Begräbnis gekauft 215. a. 251. a. ob daselbst die Männer in der einen und die Weiber in der andern Hölen begraben worden 215. b. sein Haus zu Hieronymus Zeit gesehen 251. a. 258. b. sein Grab-Titul. 389. a.

Achilles

hat seines Freundes des Patroclus Leichnam verbrandt/ warum? 33. a. hat auch denselben gekleidet/ wie? 68. a. ist selber auch an demselben Orth verbrandt 78. b. und seine Reliquien in des Patroclus Grab bezeuget worden ibid. was er dem Patroclus bey seiner Bestattung zugerufen. 198. a.

Ackerbau

dadurch sind viele Heyden-Gräber verwüestet worden 272. a. erfunden von Osiris König in Egypten. 385. b.

Adler

welcher aus Liebe ins Todten-Feuer einer Jungfern geflogen. 133. b.

Adolff

der vierdte Graf zu Holsheim 396. a. überwindet den König Wolbemar den Andern in Denemark ibid. thut vor dem Trefsen ein Gelübde/ ein Mönch zu werden ib. wird ein Minoriter Mönch ibid. bestelt sein Brod ibid. sein Grab-Titul ib. b. dabey entsethet er sich für seinen Söhnen ibid. bezeugt sich mit einem Faß Milch zur Sühnung für die Sünde. ib.

Adolff

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabsschriften.

Adolff

Herkzog zu Schleswig-Holstein / führet 30 Jah-
ren den Krieg wider König Erich Pommer in
Dennemarc 400. a. durch seine Wassen erhält
er die Belehung des Herzogthums Schleswig
ib. ein fürtrefflicher Herr ib. sein Todt wird sehr
bedauert ib. b. sein Grab-Titel ibid.

Adonibeseck

hat 70 Könige bezwungen 320. b.

Ärius

ein hoher Berg / hat hernach von dem darin be-
grabenen Held Wisenus den Nahmen bekommen 220. a.

Africaner

töbten / kochen und essen ihre abgelebte Eltern und
Freunde 40 b. setzen Wein und ledere Essen auff
das Todten-Grab / warum? 137. b. bestatten ih-
re Todten mit ihrem Hauß / Gerath und Gütern
173. b. musciren bey ihren Leichbestattungen 190. a.
haben bey der Stadt Seg ihre Gräber auff dem
Felde 227. b. und darüber Steine gesetzt ib. 387. a.
gebrauchen auch Grab-Schritte ib.

Agalir

ob diß Wort ein eigener Nahme sey / oder einen
Engeländer bedeute? 344. a.

Agesslaus

der Spartaner König / womit sein Leichnam ge-
falsbet worden? 59. b.

Agessipolis

der Spartaner König / womit sein Leichnam ein-
gefalsbet worden? 59. b.

Aggerhuuß

eine Landschaft in Norwegen 353. a.

Agricola

Dessen Grab-Stein und Grab-Schrift zu Hey-
delberg 330. b.

Ajax

wie er von dem Königl. Prinz Hector zum einke-
len Kampff aufgefordert 335. a. und ihm von dem
selben eine Grabsschrift versprochen worden ib.
auff seinem Grab haben die Könige und Fürsten
der Griechen abgeschnittene Haare hingeleget 304. a.

Alarich

der Gothische König / dessen Begräbnis 143. a.

Albert Crank

seine Grab-Tafel 404. a. b.

Albaner

was sie mit ihren Todten zugleich beerdigen 147.
a. sind bey der Geburt der Ihrigen traurig / und
bey derselben Todt frölich 182. a.

Alcai

ein Theil des Berges Imaus / auff welchem der
Tartarischen Käyser Begräbnis 220. b.

Alceste

bezeuget ihre Liebe gegen ihrem Gemahl dem Ad-
metus mit ihrem freywilligen Todt 117. a. b.

Alcoran

daraus setzen die Türcken und Perser Sprüche
bey ihren Grab-Schriften 387. a.

Albestin

ein unverbrechliches Indianisches Leben 177. a.

Alexander der Grosse

hat die Erschlagene begraben lassen 13. b. auch die
erschlagene Feinde 15. a. dessen Todten-Cörper ist
gesalbet worden / womit? 59. b. was er wegen
seines Freundes des Hephestions Todt vorgenom-
men 123. b. dessen Hunde ib. wie viel er zu des He-
phestions Begräbnis angewandt 150. a. wo seine
Waffen aufgehangen worden 161. a.

Alexander Pabst

der VI. ein Teuffels-Künstler 398. a. treibet Blut-
Schande mit seiner Huren-Tochter Lucretia ib.
gibt dieselbe seinem Huren-Sohn zum Weibe ib.
sein Grab-Titel ib. ein greulicher Unhold ibid. b.

Almager

ein Kriegs-Oberster in America / hat viele seiner
Soldaten vom durchbringenden kalten Wind
verlospren 66. a. wie er dieselbe wieder angetrof-
fen. ibid.

Altare

warumb sie gegen Morgen gestellet 96. a. dieses
Worts Ursprung 242. a. derselben zweyerley
Art 242. a. sind von den ersten Christen bey den
Gräbern der Heil. Märtyrer erbauet 256. a.

Alt-Väter

haben die Wiederkunft Christi zum Gericht vom
Aufgang erwartet 95. a. worauff sie sich desfalls
bezogen ib. b. warumb sie ihre Todten mit dem Ge-
sicht gegen Morgen gekehret ibid. warumb sie im
Gebet sich gegen Morgen gekehret. ib.

Alte

suche: Betagte. Ihre Wissenschaft das Gold
in feiste Feuchtigkeiten zu resolviren 278. a.

REGISTER der vornehmsten Sachen

Amazonen

Dreyhundert Cimbrische Amazonen streiten wider den König Ring in Schweden 331. b. Hefse/eine Amazonische Heldin. 331. a.

Amadabath

eine Stadt in Indien 331. a. eine schändliche Grab-Schrift daselbst. 338. a.

Ambrosius

dessen Verboht an des Augustinus Mutter 248. b.

Ameisen

begraben ihre Todten 12. a. haben drey Kammern. ibid.

Americaner

haben ihre betagte Eltern getödtet / gekocht und aufgefressen 41. a. b. salben ihre Todten 59. b. die/ weiche bey ihnen vom durchdringenden Wind erstarren/ wo zu finden? 66. a. b. ziehen ihren Todten doppelte Kleider an/ warum? 69. a. ihre Weiber lassen sich mit ihren Männern verbrennen 127. b. sie setzen Speise und Trant zu ihren Todten 137. b. ihre Könige bestatten sie mit ihren Trind-Bechern 173. a. sie lassen bey ihrer Todten Bestattung kein Weheklagen vernehmen 182. b. sie halten Begräbniß-Mahle/ dabey sie stark sauffen 201. a. ob sie Grab-Titel gebrauchen. 338.

Amleth

dessen Rede von dem Todten-Körper des Tyrannischen Jenge 13. b. übler Nahme seiner Gemahlin/ woher? 117. a.

Amphiarus

der Philosophus / dessen Trost-Worte über des Achemorus Todt bey dem Plutarchus. 2. b.

Amphora

was die Griechen darunter verstehen. 288. b.

Anapimenes

hat vermeynet/ daß die Luft ein Uhrsprung aller Dingen sey 25. b. daher die Todten in der Luft aufgehangen worden. ib.

Andromache

richtet dem Hector ihrem Ehe-Herrn bey seinem Grab ein Hain und Altar auff. 251. a.

Angel

also ist vor Zeiten das Herzogthumb Schleswig genandt 344. a. daher hat das Königreich Engelland seinen Nahmen bekommen von unsern Vorfahren / die das Land eingenommen haben ibid.

Angeſicht

der Todten/ ward auffm Scheiter-Hauffen aufwärts gefehret 84. a. der Verwandten/welche den Holzstoß anzündeten/war abwärts gefehret 85. a.

Antipathie

zwischen den benachbarten Völkern / suche Feindschaft.

Anſigone

des Thebanischen Königs Edipus Tochter / ihre Rede von der Beerdigung ihres entlebten Bruders an den Tyrann Creon. 10. b.

Antoninus

der Kaysar verbeut die Todten in der Stadt zu begraben. 209. a.

Antoninen

die beyde Römisch. Kaysere haben die Verbrennung der Todten abgeschafft. 36. b.

Antonius

Kaysar verantwort den Marcum Philosophum wegen seiner Klage über den Tod seines Vormülders. 6. 177. a.

Antwort

eines Spartaners wegen Betraurung der Todten. ibid.

Anverwandte

haben bey den Römern ihre Leichen aufgetragen 74. a. sonst bey unterschiedlichen Völkern dieselbe begleitet 75. a. haben den Holzstoß angezündet 85. a. mit abgekehrtem Angesicht. ibid.

Apenrade

derselben Kirchen-Bücher von den Wäldern bey Lügum-Closter/ wie auch bey Tundern 211. b. das Amt daselbst heist Brunlund 331. b. daselbst ein Ruhestein und Ruhestift. ib. 332. a.

Apollodorus

in welchem Kleide er gewolt/ daß sein Freund Socrates sterben sollte. 68. a.

Apostel

des Petrus und Paulus Gräber bey Rom 213. b. derselben Gräber wie sie beschaffen. 264. a.

Archelaus

betrauret seines Vaters Todt/ wie lange? 178. b. warum? 179. a.

Aristoteles

dessen Meynung vom Untergang der Welt 65. b.

Arnibänder

des Königs Frode in Dennemark 408. b. des Königs nigs

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

nigs Rorich daselbst ib. werden mit den Todten
begraben. 408. b.

Arria

eine Römerin/ ersicht sich aus Liebe zu ihrem E-
hemann Petrus. 101. a.

Arfinde

Königin in Egypten/ wie sie vom Trauren über den
Todt ihres Sohns abgemahnet worden. 178. a.

Artemisia

begehret ihres verstorbenen Eheherrn Mausolus
lebendiges Grab zu werden/ wie? 204. a.

Argeney

wird aus den Mumien bereitet 62. a. b. wie die-
selbe genandt werde b. derselben Erfinder. 221. a.

Aerhte

tödtet viele Leute 374. b. ungestraft ib.

Asche

muß der Mensch werden 23. a. der Verstorbenen
ist ins Meer geworffen worden/ wo/ und von wel-
chen Völkern 25. a. b. ist das vornehmste/ so in
den Grab Krügen enthalten 302. a. wird von den
Medicis gebraucht. 212. ib.

Asiatische Völker

tödtet/ kochen und fressen ihre betagte Eltern 39. b.

Assa

sein Grab in der Stadt David. 258. ibid.

Asmund

läßt sich lebendig begraben/ mit wem? 47. a. sei-
ne Gemahlin ersicht sich/ und wird mit ihm be-
graben 98. a. er wird wieder aus dem Grab ge-
zogen/ durch welche Gelegenheit. 119. a. b.

Asmitt

was mit ihm begraben worden 132. a. 258. a. sein
Begräbnis. 263. a.

Affyrer

haben ihre Todten gesalbet. 56. a.

Asten

hat im Stift Wzburg seiner Söhnen Grab-Mo-
nument aufgerichtet. 257. b.

Athenienser

haben die Versäumung der Erschlagenen Beerdi-
gung gestraft 13. b. haben ihre Todten beerdigt
23. b. wie sie dieselbe in den Gräbern gelegt 94. b.
haben sie auff dem Feld begraben 209. b. die Krie-
ges-Leute auff ihrem Ceromicus. ibid.

Atifile

König in Schweden wird von König Rolf in

Dennemard erschlagen.

333. a.

Atreus

ermordet des Thyestes Kinder/ die er demselben zur
Speise aufträgt. 204. a.

Attila

der Hunnen König/ dessen Begräbnis und Tod-
ten-Opfer. 124. a.

Attstapul

was für ein Felsen oder Spitze eines Felsens es
sey 52. b. 53. a. daselbst haben alte Leute sich frey-
willig herunter gestürzt. ibid.

Aventinus

der König in Italien/ wo er begraben worden 23. b.

Aventinus

der Berg/ woher er also genant worden 28. b. 220. a.

Aufferstehung der Todten

ist durch die Salbung der Todten bezeuget wor-
den 64. a. von den Heyden/ auch unsern Vorfah-
ren gegläubet worden 64. a. wird durch die Lage-
rung der Todten-Cörper angezeigt 95. a. durch
die Blumen abgebildet. 211. a.

Augen

sind den Todten auffm Holzstoß eröffnet worden
84. a. dieselben den Sterbenden zu- und den Tod-
ten wieder aufzuschließen war ein heiliger Ge-
brauch. 84. a.

Augustinus

dessen Bericht von den Africanischen Todten-Me-
taren. 248. b.

Augustus

Kaiser/ siehet des Alexanders des Großen und
des König Ptolomeus Körper underweset 300
Jahr nach ihrem Tode 60. a. hat befohlen bey sei-
nem Tode sich fröhlich zu bezeigen 128. b. dessen
Grab im Martischen Camp 209. a. seines Leib-
Barbierers Picinius Grab 213. b. Grab seiner
Magd ib. der Hann umb sein Grab. 250. b.

Augwalbt

König in Norwegen/ was mit ihm begraben wor-
den. 132. a.

Aufgetreugte Menschen-Cörper

wo diese zu finden/ wovon sie ersticken/ und wie
sie aufgebürret werden. 66. b.

Auffwerfung

(der Erden bey Begräbnissen 16. b. 17. a. siehe:
Erde.)

REGISTER der vornehmsten Sachen

Auflschließung
von Begräbnissen/ siehe: Ehrlich Begräbniß.
Arwinslöf
eine Kirche auff der Insel Fühnen 347. b. dabey
eine Grabchrift.
Art
mit den Todten begraben. 163. b. 409. a.

B.

Baal
Ist der Holzstoß genandt worden 81. a. ist ein Go-
thisch Wort. ibid.
Baarsholm
ein Kloster in Holstein/ von Neumünster dahin
verleget 397. b. daselbst sind die Gebeine des Hei-
ligen Vicilius hingebraht. ibid.
Bäcke
sandichte/ sind voll kleiner Steine am Grunde/
woher? 225. b.
Bactrianer
haben Hunde darzu bestellt/ die Todten auffzu-
fressen. 204. a.
Balder
König in Dennemarc/ dessen Körper ist verbrandt
worden 30. b. sein Leich- Begängnis 71. a. sein
Todten- Brandt 80. a. welcher mit Anzündung
und Verbrennung seines Schiffes geschehen 81. a.
seine Gemahlin ist aus Herzeleid gestorben/ und
mit ihm verbrandt worden 98. b. sein Zwerg mit
ihm verbrandt 126. a. und sein Pferd 129. b. seines
Grabes Untersuchung 143. a. sein güldener Ring
ist zu ihm ins Feuer geworfen worden 149. a.
was den Beraubern seines Grabes wiederfahren
265. b. hat seines Vaters König Enio Grab auff-
gerichtet 257. b. 322. a. hat auch seinem Vater
einen Grab- Titel errichtet 322. a. wie auch seiner
Mutter ibid. ob er König in Dennemarc gewe-
sen? ib. ein ander Balder des Osins Sohn 322. b.
hat mit König Hothar Krieg geführt wegen der
Krohn Dennemarc ibid. daher hat bey uns das
Dorff Baldersleben den Namen 322. a. sein Grab
auff Seeland. 414. a.
Balsamirung
der Todten. Siehe: Salbung der Todten.
Bären
begraben ihre Todten. 405. a.
Barder
verrichten die Grab- Schriften. 315. b.
Bäume
daran haben unterschiedene Heyden ihre Todten
aufgehendt 25. b. 26. a. 405. a. an grünen Bäu-
men/ insonderheit Eich- Bäumen die verstorbene
Körper der Fürsten 25. b. 26. a. ob die Menge der-
selben die Verbrennung der Todten verurrsachet
35. b. derselben Vielheit/ woher? ibid. ist ein Be-
weisthum wider die Verbrennung der Todten-
Körper 36. a. von einem Baum haben die Einwoh-
ner des Indianischen Reichs Nutien sich ins Was-
ser gestürzt 54. a. Bäume oben auff den Heyden-
Gräbern/ woher? 250. a. sind den Christen eine
Erinnerung der Auferstehung. 252. b.
Baum- Garten
darin begraben die Mexicaner ihre Todten 251. a.
wie auch die Juden. 411. a.
Bauti
was es heiße? 224. a.
Bauta- Steine
was sie sind und heißen 223. b. darüber unterschied-
liche Meynungen 224. a. sind eigentlich Grab-
und Gedächtniß- Steine 223. b. 224. a. werden
übergesetzt Pyramiden. 234. b.
Bauren
mißbrauchen die aufgegrabene Grab- Krüge 211. b.
worzu? 212. a. b. derselben abergläubische Mey-
nungen vom Nutzen der Grab- Krügen 211. b. 212.
a. b. sind mit ihrer Art begraben 163. b. und mit
ihrem Pfug- Eisen. ibid.
Beda
Kirchen- Lehrer in Engeland 391. a. b. ist sehr ge-
lehrt gewesen ib. dessen Grab- Titel ibid. b. heisset
Venerabilis, warum? ibid.
Becher
Suche: Trinc- Becher.
Beerdigung der Todten
Siehe: Begräbnis. Wird in Heil. Schrift ein
Werk der Barmherzigkeit genant/ wo 10. a. b. ist
der älteste Gebrauch die Todten zu bestatten/ nicht
nur bey den Cimbern/ sondern auch bey den Hey-
den ins gemein 27. a. 32. b. von welchen Leuten
dieselbe erst eingeführt ib. Zeugnis solcher Be-
erdigung ib. Sie ist von der Sündfluth her bey-
behalten

Des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

behalten worden 27. b. von den Nachkömmlingen Noah in allen Ländern / dahin sie gekommen ib. ist gebräuchlich gewesen in der ganzen Welt ib. Zeugniß dessen/ das Exempel der Römer/ der Griechen / Perser und anderer Völker 23. a. b. wie auch der Hebräer / Chaldeer und anderer Völker 29. a. ist älter als die Verbrennung der Todten ib. derselben ursprüngliche Ursach. ibid.

Begleitung

der Leichen/ suche: Leich. Begleitung.

Begräbnis.

Derselben Ursprung nach der Weltweisen Heyden Meynung 2. a. nach dem Urtheil der Griechen und Römer ib. nach der Lehre der Heil. Schrift/ 3. b. 4. a. Ursache / zu derselben Erfindung 6. a. 16. a. von wem unsere Vorfahren dieselbe erstlich gelernt 8. a. der Mißthäter 9. b. der erschlagenen Soldaten 13. a. bey den Dähnen 13. a. bey den Atheniensen b. den Griechen ib. den Trojanern und Lateinern ib. den Römern 14. a. und in Sicilien ib. derselben Verabsäumung ist gestraft worden/ wie? 13. b. der erschlagenen Feinde/ wird von aller Völker. Recht erfordert 14. b. derer so wohl im Treffen als im Duell Erschlagenen 14. a. solcher Begräbnissen Exempel 14. a. b. 15. a. derselben Ursach 15. a. 16. a. welche ihnen solche anlegen seyn lassen ibid. Begräbnis des Propheten Daniels zu Susan 25. a. der Könige im A. T. welche herrlich 143. b. Begräbnis ist nach Platonis Meynung ein Werk der Gerechtigkeit 9. a. wird genandt jura-manium, warum? ib. iusta. ib.

Begräbnis

der Teutschen im Garten 412. a. der Juden in ihren Baumgarten 25. a. 411. a. der Könige und Fürsten auff Seeland. 414. a. b.

Begräbnis. Recht

erwiesen aus Göttlichem Wort 9. b. aus der Natur 11. a. aus der Völker Gewohnheit 12. b. gründet sich erstlich auf Gottes Befehl 9. a. Exempel b. Verheißung 10. a. Bedrohung ibid. 20. b. Aufspruch ibid. wird darum ein Göttlich Gesetz auch von den erhabnen Heyden genandt 10. b. ein Gesetz der Götter 11. a. und daher ein Dienst der Menschheit und Teufeligkeit genandt ib. gründet sich auch auff das Gesetz der Natur ib. b. gehöret zum Recht der Völker 12. b. wird erwiesen aus derselben Gewohnheit 12. b. 13. a. wie dann dieses Gesetz von allen Nordischen Völkern/ auch

von allen erhabnen Heyden aller Örthen und Enden in Ehren gehalten worden ibid. der Heyden Civil-Rechte von ihren Begräbnissen 17. a. der Christen Begräbnis. Recht. ibid.

Begräbnis. Lieb

des Schwedischen Königs Hacta oder Haquinus 265. a.

Begräbnis. Mahl

wie solches vorzeiten genandt worden 100. a. ist gebräuchlicher gewesen bey den Simbern/ als den Dähnen/ Schweden/ Wenden/ &c. Begräbnis. Mahl des Harald Blatands / Königs in Denemark 199. a. des Wandalischen Königs Ismarus ib. des Königs oder Abgotts in Schweden Osbins/ welches gefährlich gewesen 200. b. über die Nislunger/ welches noch gefährlicher. ibid.

Bendix

der V. Pabst zu Rom 391. b. ist abgesetzt von Kaiser Otto ib. wieder beruffen 392. a. hat zu Hamburg heilig gelebet 10. ist daselbst gestorben ib. seine Grab. Schrift. ibid.

Bergerhuus

eine Landschaft in Norwegen 351. b. daselbst eine Grab. Schrift. ibid.

Berge

im Wald und auff dem Feld sind meist Heyden-Gräber 217. b. je größer dieselbe seyn/ je fürnehmer Personen Gräber ibid. nach des Abgott Osbins Verordnung ib. grosse runde Berge/ welcher Personen Begräbnisse ibid. länglichte seyn unterschiedlich/ theils Todten. theils Kirch. Berge ib. viele Berge und Hügel ein Zeichen grosser gehaltenen Schlachtungen 218. a. die viele Berge Nordwesten der Stadt Flensburg/ woher? ibid. in Bergen liegen begraben Könige in Denemark 219. a. b. in Schweden b. in Norwegen ibid. die alte Lateinische und Römische Könige 220. a. unter oder in den hohen Bergen selbst die Römische Edelente ib. auff oder in denselben begraben auch ihre Todten die Trojaner ibid. der Eneas seinen Freund den Aeneas ib. item die Scythen b. die Perser / welche ihren Königen die Berge zu Begräbnis. Stellen gewidmet ib. der Berg bey Hebron die Grabstätt Isai 222. a. der Berg bey Zion die Grabstätt der Könige aus dem Hause Davids ib. der Berg Ephraim bey dem Flecken Soter/ die Begräbnis. Stätte des Josua und seines Vaters Nun/ des Salebs und des Hohenpriesters Elea.

REGISTER der vornehmsten Sachen

Eleasars ib. der Berg bey dem Flecken Meron des alten Rabbi Hilel/ und des Rabbi Schammai b. der Berg bey den Tyberiadischen warmen Bädern am Galiläischen Meer des Rabbi Aquiba / seiner Frauen und 24000 seiner Discipeln Grabstätte ib. Berge den Persischen Königen zu ihren Begräbnis-Stätten gewidmet 220. b. in einem zwysfachen Berg des Königes Hystaspis Grab gebauet ibid. in Bergen haben auch ihre Todten begraben die Sineser ibid. welche etliche Berge glückselig gehalten ib. auch die alten Egypter/ welcher Könige in Bergen begraben liegen 221. d. auch in der neuen Welt die Mexicaner 221. b. Berge hat auch die Kirche A. T. zu Grabstätten erwehlet. ibid.

Bergsee

eine Kirche in Schonen 363. b. Grab-Titel da selbst. ibid.

Bernhard

der erste Abt im Kloster Clara-Valla 392. b. ein Prediger und sehr berühmter Lehrer ib. wird vieler Ursachen halber gerühmet 293. a. sein Grab-Titel. ibid.

Bessener

Tag und Nacht auff den Bergen. 221. b.

Betagte

sind vorzeiten getödtet / und ihr Fleisch gefressen worden/ von den Wenden 33. a. in Asia von den Essedoniern ib. auch in India ib. von dem Collatischen Volk ib. den Indianischen Padeern 40. a. in der Indianischen Insul Giador ibid. von den Massageten ib. in Margiana ib. von den Medern ib. sind auch den Hunden/Kaub-Vögeln und wilden Thieren zur Speise fůrgeworffen worden/ von welchen Völkern? auch gesalzen/geräuchert/gekocht und gefressen worden ibid. in Africa von den Ethiopiern 40. b. Derbicern und denen/ welche Hottentots heißen ib. in Europa von den Britannischen Irren 41. a. von den Samojeden ib. in der neuen Welt von den Americanern ib. den Tapuiern b. sind lebendig verbrandt worden/ von den Wenden b. wie? ib. von einem Orientalischen Volk 43. b. sind lebendig begraben worden von den herumblaufenden Zigeunern 44. b. 45. a. b. 46. a. haben sich von einem Felsen herab gestürzt bey den Hyperboreern 51. b. 52. a. und bey andern Nordischen Völkern 53. a. bey dem Cantabrischen Volk in Spanien 53. b. im Indianischen Reich Rubien von einem Baum 54. a.

sind mit Posaunen bestattet worden. 187. b.

Beth-Häuser

der ersten Christen / wo sie erst gebauet gewesen/ und warum? allda? 256. a. worin sie verwandelt worden. ibid.

Betrachtung

der Todten / ist natürlich / warum? 177. a. ist beydes bey den erbahren und auch den meisten barbarischen Heyden gebräuchlich gewesen ib. ist von ihnen nothwendig erachtet worden ibid. wie und womit dieselbe geschehen ib. wie lange dieselbe gewähret bey den Römern/den Griechen b. den Molossern/ den Spartanern/ den Egyptern und andern Heydnischen Völkern ib. ist im A. T. bey dem Volk Gottes gebräuchlich gewesen 179. a. worauf solche Gewohnheit gegründet ib. ist aus der Kirchen A. T. zu uns Christen gekommen ib. ist von unserm Heyland mit seinem Exempel bekräftiget worden ib. auch von den ersten Christen mit ihrem Exempel b. ist bey unsern Heydnischen Vorfahren nicht gebräuchlich gewesen 180. a. auch nicht gebräuchlich bey den Guffen b. den Wenden 181. a. den Piesländern/ Pessen/ Schurländern ib. den Teutschen 181. b. den Gallischen Völkern ib. den Lapländern ib. den Thraciern ib. den Gothen/ dem Thrausischen Volk/ den Albanern ib. den Indianern und Americanern 182. b. ist auch zuweilen nachgeblieben bey den Römern ib. ist für Weiblich gehalten worden bey den Pyriern 183. a. ist im vorigen Seculo improbiert worden b. worauf man sich bezogen ib. ist auch von den Altvätern billig geachtet worden bey dem Todt der Gottlosen/ nicht aber über den Todt der Bußfertigen. 184. a. b.

Bias

ein Weiser in Griechen-Land 392. b. dessen Grab ibid.

Biarmeland

dabin König Sorma in Dennemarck der Erste gereiset. 323. b.

Blarco

der Krieger-Held / wie seß er im Grabe sein Schwerdt gehalten. 160. b.

Bienen

von Gold im Grabe Hilberichs / Königs in Frankreich gefunden 304. b. 305. a. wie sie gestaltet seyn b. was für eine Anzeige. 306. b.

Bilder

des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabschriften.

Bilder
auff Grab-Steinen / suche: Grab-Bilder.

Bilschön
im Herzogthumb Schleßwig/ daselbst ansehnliche Heyden-Gräber. 274. b.

Biolychnium
der Ephemischen Kunst-Erfahrenen 230. a. was es sey? ibid.

Biörn
ein Königl. Prinz in Dennemarc/ Eisenfeste zu- genandt/ warum? 72. a.

Bischöffe
in welchem Habit sie nach dem Canonischen Rechte begraben worden 70. a. haben auch Leichen auf- getragen 74. b. wie dieselbe vormahls bey den Simbern aufgezogen / und wenn sie im Tressen umgekomen/ begraben worden 161. a. beach- würdige Erzählung von einem Bischoff von Braudais/ welcher in vollem Rüß vom König in Engeland gefangen bekommen worden. b.

Blat-Pfenninge
oder Blech-Pfenninge/ in Gräbern gefunden/ derselben Größe und Gepräge 152. a. derselben Bedeutung. b.

Blumen
auff den Gräbern 208. a. den Seelen vermeint- lich angenehm ib. b. auff den Gräbern zu pflan- zen/ üblich bey den Simbern ib. den Römern 209. b. den ersten Christen ib. sonderliche / welche auff den Gräbern wachsen 208. a. wie sie heißen ibid. mit Blumen werden die Todten-Särcke gezieret 211. a. in welchem Absehen. ibid.

Blut-Acker
bey Jerusalem / die Begräbnis-Stätte der Pil- ger. 259. b.

Blut-Steine
sind die auff den Gräbern errichtete Altare oder Opfer-Steine 224. a. darauff ist Blut geopffert worden. ibid.

Boreas
wo er regieret 49. a. daher die Hyperboreer den Nahmen haben. 49. a. b.

Boringholm
ein Eyland im Reich Dännemarc 351. b. Grab- Schrift daselbst. ibid.

III. Theil.

Bornhöfft
vormahls der Ort des Land-Gerichts im Holt- steinischen. 285. b.

Brachmanni
die Indianische Philosophi / haben sich lebendig verbrennen lassen/ dessen ein Exempel angeführet. 42. b. 43. a. b.

Bractarisch
Concilium herordnet die Todten außer der Stadt zu begraben. 210. b.

Brandstete
der Todten / ob dieselbe in den Grabgrüften ge- wesen. 406. 407.

Bräutigam und Braut
welche an ihrem Hochzeit-Tage bey dem Werd der ehelichen Pflicht umgekomen. 373. a.

Brasilianer
in welcher Postur sie die Todten beerdigen. 94. a.

Brenn-Alter
der Heyden/ was dadurch verstanden werde. 29. a.

Briefe
sind den Verstorbenen mitgegeben worden/ zu wel- chem Ende? 170. b. 171. a. von den Gallischen Völkern ib. den Celten ins gemein ibid. geschicht noch heute von den Indianern/ welche andere Sa- chen hinzu thun/ mit welchen Worten ibid. was darauff geschicht ibid. Inhalt des Briefes/ wel- cher den Todten in Muscovien mitgegeben wird. 171. b.

Britannien
von unsern Angel-Sachsen eingenommen. 330. a.

Brunlund
also heist das Apenradische Ampt. 331. b.

Brunn
in einer Grab-Pyramid in Egypten. 233. b.

Brutur
kisset die Erde/ als eine Mutter. 4. b.

Buchstab
der Simbern J obs ein A oder E sey? 417. a.

Bud/ But.
was diß Wort heiße? 326. b. 327. a.

Brunß
seine Grabschrift. 337. a.

By
heisset ein Dorff und Stadt. 331. a. b.

3 ff Salanus

REGISTER der vornehmsten Sachen

C.

Calanus

ein Philosophus / läßt sich lebendig verbrennen / 24. b. seine Rede vor seiner Verbrennung / wie auch seine Antwort an den Kaiser Alexander 42. b. wird von Strabo Zarmanschagas genandt 43. a. seine Grabchrift. b.

Caleb

auff dem Berg Ephraim begraben. 221. a.

Cambyses

König in Persien / wovon sein ganzes Krieges-Heer umkommen. 66. b.

Canibaler

ein Americanisches Volk / bratet der Königen Todten Körper / und hält dieselbe wie Haus-Götzen in Ehren. 88. a.

Cantabrisch Volk

in Spanien / stürket sich selbst vom Fessen herab. 53. b.

Canutus

mit dem Zunahmen der Grosse / hat in Denemark und Engeland regieret 143. b. unter ihm sind die Gottes-Häuser und Aecker in Stande gebracht 250. a. Er hat die Götzen-Häuser in Gottes-Häuser verändert. 255. a.

Capellen

der ersten Christen bey den Gräbern der Heiligen Märtyrer erbauet / wie man sie geheissen. 256. a.

Carl

der Fünffte / Römischer Kaiser / hat sein Leich-Begängniß bey lebendigem Leibe gehalten 47. b. die darzu gemachte Anstalt ibid. wie er sich dabey verhalten 48. a. ein natürlicher Todt / der darauf erfolgt / 49. b. desselben Postur im Grabe 93. b. nimpt den Churfürst Johan Friederich gefangen. 394. b.

Carl

der Grosse / Römischer Kaiser / machet seinem Schwestersohn Roland eine Grabchrift. 394. b.

Carl

der Fünftte / König in Schweden / wie er in seinem Testament seinen Leichnam zu bekleiden befohlen 70. a.

Carmel

ein Berg / die Grabstätte des Propheten Elisa. 221. b.

Caspar Castilion

ein furtreflicher Held / Amyral in Frankreich 400. b. bey der Pariser Hochzeit nebst vielen tausenden erwürget ib. wird hoch beklaget ibid. sein Grab-Titel. ib. 401. a.

Cato Uticensis

hat sich mit seinem eigenen Schwerdt erstochen / warumb? 54. a. wird von einigen an ihm gerühmet b. von andern verdammet. ibid.

Cecrops

der Athenienser König / und seine Nachfolger sind beerdiget / und nicht verbrandt worden. 28. b.

Cena

ein Flecken / bey welchem das Grab des Propheten Jona. 221. b.

Celten

welche Völker darunter verstanden werden 100. b. haben den Todten Lieder gemacht 186. a. die Flucht für eine Schande geachtet. ib.

Ceramicus

Grabstätte der Todten / insonderheit der Kriegsteute bey den Atheniensen. 209. b.

Cheob

der Egypter König / dessen Grab-Pyramide / woraus / wie und wofür sie errichtet. 238. b.

Childerich

König in Frankreich / dessen Grab-Reliquien / 132. b. wann und wo sie gefunden worden 304. b. wo sie zum steten Andenken auff- und beygesetzt in des Königs von Frankreich Cabinet 305. a. was in dem güldenen Ring / welcher unter denselben befindlich / gegraben b.

Chili

eine Landschaft in West-Indien / was der durchdringende Wind daselbst bey Todten und Lebendigen wircke 66. a. die Einwohner daselbst salben ihre Todten. 56. b.

Chilon

ein Weiser in Griechenland 382. b. sein Grab Titel. ibid.

Chineser

kleiden ihre Todten köstlich / nehmen sie mit zu Gastmahlen / und nöthigen sie zu essen 63. b. bringen denselben allerhand Speise 139. b. eine merckliche Erzählung davon ib. 140. a. tragen Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren Kleidern 228. a. 145

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

ihre König hat solche Bilder in seinen Pallästen/
Gemächern/ und an seinem Hauß. Gerichte ibid.
ihre Grab-Lampen. 281. a.

Chores

ein Flecken/ dabey Josua und der Hohenpriester E-
leasar begraben. 222. a.

Christen

ihre Begräbniß-Rechte 17. b. welche sie von ehr-
lichen Begräbnissen aufgeschlossen 21 b. warum?
22. a. b. sind selbst von den Heyden davon aufge-
geschlossen worden 20. a. b. falsche Einbildung/ war-
umb? ib. Trost darwider aus Heil. Schrift ibid.
erste Christen/ warumb sie von den Heyden leben-
dig verbrandt worden? 47. a. derselben Gebrauch
die Leiche 3 mahl umb die Kirche zu tragen / wo-
her? 86. b. derselben Gebrauch die Leiche im Gra-
be zu lagern 95. a. warumb sie dieselbe aufwärts
und mit dem Gesicht gegen Aufgang sehn? ib.
warumb sie bey der Confirmation ihr Glaubens-
Bekändnis gegen Morgen/ aber die Entsayung
des Teuffels gegen Abend gethan b. warumb sie
ihre Altäre gegen Morgen gestellet 96. a. haben
in der ersten Kirchen die Todten außser der Stadt
begraben 210. b. die Todten-Gräber mit Blumen
bestreuet ibid. ihre Gräber mit Steinen geziehret
227. b. was sie auff ihren Gräbern abbilden las-
sen 232. b. haben Altäre über die Gräber der Hl.
Märtyrer aufrichten lassen 243. a. daselbst ihren
Gottesdienst gehalten ibid. b. und die Tauffe ver-
richtet ibid. b. haben an dem Orth/ da des Abra-
hams Hauß und Grab gewesen/ eine Kirche ge-
bauet 251. a. haben nach dem Exempel der Kirchen
A. T. ihre Gottes- Aecker mit grünen Bäumen
geziehret 252. a. haben ihre erste Kirchen bey den
Königl. Gräbern errichtet/ warumb? 254. b. bey
der Heil. Märtyrer Begräbniß nachgebends ihre
Capellen gehabt 256. a. warumb? b. wie sie diesel-
be genandt ibid. worzu sie verwandelt worden ib.
warumb? ib. hatten gemauerte und ungemauer-
te Gräber 263. b. die erste Christen zu Rom ge-
wölbt unter der Erden 264. a. haben des Nachts
in den gewölbtten Gräbern der Heiligen ihren
Gottesdienst gehalten 281. a. warum sie ihre Grä-
ber mit Steinen und köstlichen Monumenten ge-
ziehret 283. a. des alten Christen Prudentius
Sterbe-Lied davon 284. a. worzu ihnen die auff-
gesuchte Grab-Krüge dienen sollen 311. a. der er-
sten Christen Grabschriften 390. a. damit ist man

besuttsam umgegangen 391. a. darin ist ein Wunsch
enthalten/ daß Gott den Todten helfen wolle 399.
a. b. 400. a. verschiedene Grab-Wünsche werden
angezogen ib. derselben Verfolgung von den Hey-
den. 20. a. b.

Christiern

König in Dennemarch/ hat lassen einige Verstor-
bene außgraben und verbrennen. 269. b.

Christus

unser Heyland/ warumb er begraben worden 9. b.
seine Wiederkunft zum Gericht haben die Alt-
Väter von Morgen erwartet / warumb? ib. a. b.
wird gegen Aufgang angebetet / warumb? ibid.
wird bey dem Maro in seiner Ecloga unter Daphnis
Nahmen angezeigt 317. a. von seiner Geburt
dichtet der Poet in seiner IV. Ecloga 317. a. und
von seinem Todt und Himmelfarth in der V. Eclo-
ga ibid. hat mit seinem Exempel die Beweinung
der Todten bekräftiget. 179. a.

Chrysippus

ein berühmter Philosophus 41. a. hat die Wü-
rey die Todten aufzufressen gebilliget. ibid.

Chymisten

machen viel Wesen von der zubereiteten Arzeney
vom Flint- oder Kieselstein 167. derselben Bioly-
chnium. 72. a.

Cicero

der Römische Redner / dessen Worte von des
Menschlichen Leibes Ursprung und Beerdigung
3. a. nennet die Erde eine Mutter 4. b. desselben
Zeugnis von der ältesten Art zu begraben. 23. a.
von des Atreus und Thyestes Gastmahl 204. a.
sein Grab bey Rom. 213. a.

Cimbri

wann sie die Todten zu begraben angefangen/ und
von wem sie es gelernt 8. a. b. haben ihre Feinde
gebürlich zur Erden bestattet 14. a. der älteste
Gebrauch die Todten zu bestatten ist bey ihnen die
Beerdigung gewesen 27. a. haben ihre Todten in
den Wäldern begraben 35. b. haben auch ihre Tod-
ten verbrandt 30. a. b. 31. a. wie? 77. a. 80. a. von
wem sie solches gelernt 36. a. b. 37. a. nemlich/
nicht von den Griechen/ sondern von dem Zaube-
rer Orbin 35. a. haben ihre Todten gesalbet/ wie?
58. a. haben den Todten/ welche nicht verbrandt
wurden/ Geld in den Mund gesteckt 151. a. haben
ihre Todten fröhlich zur Erden bestattet 180. a.

REGISTER der vornehmsten Sachen

welches die Ritterschafft dieser Herkogthümer
annoch thut ib. davon ein großmüthiges Exempel
angezogen ib. b. nennen die Gräber Riesen-Grä-
ber/Riesen-Bette 204. b. Monumenten 206. a. b.
Kaiser Dyer 204. a. haben ihre Gräber auf freiem
Felde gehabt 208. a. warum? ib. an den Wegen
212. b. auff ihrem eigenen Acker 213. b. ob in der
Mitte oder am Ende der Acker ibid. 214. a. haben
ihre Gräber mit Erde erhoben/ nach der Art wie
Berge und Hügel 217. a. 232. a. ihre auffgehügel-
te Berge mit Steinen umbher besetzt 223. a. wie
weit sie mit ihren Grab-Altaren und Todten-
Opfer auff rechtem Wege gewesen 242. b. 243. a.
haben Gögen-Häine gehabt 249. a. auch Grab-
Häine/ wo und wie solche zubereitet? ib. b. ihre
Befehrung ist langsam gewesen 250. a. wann ih-
re Gotteshäuser und Acker in Stande gebracht?
ib. warum sie Grab-Fäune verfertigt? 252. a.
haben Hüden bey ihren Gräbern gehabt/ warum?
253. a. 254. a. ihre Sorge wegen Erbauung ih-
rer Gräber 257. a. wer sie erbauet/ und wann ib.
ihre gemeine Gräber/ die sich in die Länge erstre-
cken/ sind gemeine Todten-Acker gewesen 259. a.
von den absonderlichen Gräbern der Römer un-
terschieden b. theils gemauret/ theils ungemauret
262. a. in Kammern unterschieden 263. a. haben
ihre Todten-Gräber religieus gehalten 265. a. wo-
her 266. b. Anzeige dessen ibid. hielten die Berau-
bung und Verlegung derselben für eine Todtsün-
de 267. a. hatten absonderliche Gögen darüber
265. b. haben brennende Lampen in ihren Grä-
bern gehabt 281. b. welches wird erwiesen ibid.
haben ihre Todten-Gräber mit grossen Steinen
und grünen Häinen gezieret/ und zum theil auf-
gemauret 282. a. End-Uhrsachen dessen von Hrn.
D. Major angeführet ibid. was daran requiriret
wird ibid. wahre End-Uhrsachen dessen 283. 284.
285. suche Gräber. Ihre Gedanken von der See-
len Beliebung unter den grünen Häinen zu woh-
nen 285. a. setzen die Substantiva vor den Adiecti-
vis 322. a. Simbrische Regenten oder Richter vor
Christi Geburt 330. b. was davon zu halten 331. a.
wer davon geschrieben ib. Simbrische Amazonen
ibid. derselben Lied von dem erschlagenen König
Erich Emund. 285. b.

Cineraria

was sie seyn? 288. b. wie sie von den Osuariis un-
terschieden werden ibid. was von solchem Unter-
scheid zu halten. ibid.

Civil-Rechte

von Begräbnissen/der Heyden 17. a. und der Chris-
ten. b.

Claudius

Römischer Kaiser/ dessen Grab-Titel. 379. b.

Cleobul

ein Weiser in Griechen-Land 382. b. sein Grab-
Titel. ibid.

Cleombrotus

ein Maccedonier/ sturzer si. von der Stadtmauer
ins Meer/ was ihn darzu gereizet. 54. a.

Cleopatra

Königin in Egypten/ richtet sich selbst nachm To-
de ihres andern Gemahls des Antonius mit Gift
hin 114. b. ihre Schönheit/ Unzucht/ Pracht/ Be-
redsamkeit/ Holdseligkeit und Wissenschaft ib.
ihre Bitte an ihren verstorbenen Ehe-Herrn den
Antonius. 116. b.

Clodoveus

der erste Christen-König in Frankreich/ woher er
die Christliche Religion angenommen. 306. a.

De Coca

eine Peruanische Nation/ in welcher Postur sie
ihre Todten beerdigen. 93. b.

Colles

König in Norwegen/ was er dem Schleswig-
schen Herzogen Hordendil vor dem Duell sürge-
halten 11. a. 15. a. wie/ und von wem er begraben
worden. 14. a. 15. b.

Colochinten-Topff

warumb/ und wie er ein Todten-Topff genandt
worden. 288. a.

Cometen

der Heyden Aberglaube davon/ woher er entstan-
den. 34. a.

Constantinus Glorius

Kaiser/ dessen Grab-Puerne. 278. b.

Cores/ Cyrus

der erste Persische König/ desselben Beerdigung/
wie sie geschehen 28. b. dessen Rede auff seinem
Siechbette ib. 29. a. hat darinn allen Pracht mit
seinem Reichthum verborhen. 70. b.

Cornelia Anna

eine Römerin/ ihre Grabchrift. 100. b. 246. a.

Creuz

wird unter den Christen zur Einsegnung ge-
braucht 229. a. sonderlich im Pabstthum ibid.
an

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

an den Heydnischen Grab-Steinen abgebildet 367. b.

Creutz-Bilder/ Creutz-Zeichen

an den ersten Christen-Gräbern der Nordischen West 228. b. an den Heydnischen Grab-Steinen 230. b. von den Christen eingehauen 231. a. sind nicht allezeit Zeichen der Christen-Gräber 230. a. Thors Hammer wie ein Creutz gestalt. 367. b.

Creutz Christi

auff den Todten-Gräbern der ersten Kirchen N. E. gebildet. 237. a.

Christallin Kugel

des Königs Childerich/ unter seinen Grab-Reliquien befindlich/ wozu er ihm vermutlich gedienet 305. b. was er vermutlich gewesen. 307. a.

Curländer

ihun Geld in den Todten-Sarg 151. b. einfleiden ihre Todten/ warum? 174. a. begraben ihre Todten auff dem Felde 210. a. im Walde 211. b. sind nicht abzubringen von der Bestattung ihrer Todten in den alten Heyden-Gräbern. 250. a.

Cycicene

die Erde aus solcher Landschaft wird verwandelt in Stein 225. b. wodurch? ibid.

Cypressen-Bäume

sind bey dem Scheiterhaufen/ darauff die Todten verbrant worden/ gestellet worden 83. a. wozu b.

Cyrus

wird in Heil. Schrift genandt Cores 335. a. hat die Juden erlöset aus dem Babylonischen Gefängnis ib. befördert den Bau des Tempels ib. wo er begraben ib. dessen Grab-Titel. ibid.

D.

Daniel

seines Körpers Bestattung und Begräbnis zu Susan. 25. a.

Dan

König in Dänemark/ wie und wo er nach seiner eigenen Verordnung bestattet worden 27. a. wo mit sein Leichnam angezogen worden 67. a. dessen Postur im Grabe 93. b. ist mit seinem Pferde begraben worden 129. a. und mit seiner Krieges-Rüstung. 156. a.

Dannebod

wird die Königin Thyre genandt 327. a. was diß Wort heiße? ibid.

Dänemark

wird arechnet unter die älteste Reichen der Europäischen Welt 319. a. da längst vor Christi Geburt Könige regieret ib. wird von König Blatand befehret 325. a. b. wird beiseidet vom Kaiser Heinrich dem Ersten 324. a. und dessen Sohn Kaiser Otto/ dem Ersten 325. a. führt grosse Kriege mit den Sachsen 330. a. eine Weissagung von demselben Zustand 339. a. b. bezwingt Schweden und Norwegen unter sich 345. a. ist theils Fessländisch/ theils Eyländisch 346. b. die Dänische Eyländer sind vorzeiten ein absonderlich Reich gewesen Viteschlet genandt. 346. b.

Danholm

eine Insel oder halb Insel unter den dreyen Nor-

dischen Krohnen gehörig 345. b. daselbst haben die drey Nordische Könige ihr Zusammenkunft gehalten ib. da sie bey einem Tisch und doch ein jeder in seinem Reich gessen ib. wer unter den dreyen Königen daselbst die größte Ehre gehabt. 346. a.

Danneverck

Wall bey Schleswig 326. a. von der Königin Thyre erneuret ib. zu welcher Zeit 328. b. an welchem Ort ib. wie weit er sich erstreckt ib. 329. a. am ersten von König Gottrich erwauct. 328. b.

Daphnis

darunter ist in des Maro Ecloga der Name Christi verborgen. 316. b. 317. a.

Darius

Der Perser König/ dessen Gesandtschaft an den König der Scythier. 267. a. b.

David

König/ dessen Begräbnis wird eröffnet 148. a. was darin gefunden worden/ von dem Hohen-Priester Hircanus 148. a. von dem König Herodes. ibid.

Debora

auff dem Felde begraben. 210. a.

Demetrius

König in Macedonien wird in der Fremde verbrant/ seine Reliquien werden aber mit Pracht heimgeführt und begraben 88. b. in einer gülden

REGISTER der vornehmsten Sachen

nen Urnen beygelegt 295. a. und die Urne mit einer güldenen Krone zugedecket.	297. b.	sein Grab-Titel.	Doffa	338. a.
Democritus			Dolche	
hat wollen/ daß die Todten Körper in der Erden solten verwahret werden.	5. a.		in Heydnischen Gräbern gefunden 157. a. b. in des Hilberichs/ Königs in Frankreich Grab in Flandern 305. b. andere/ gefunden in dem Tütländischen Vorgebürge Schaden 307. b. andere in Seeland gefunden.	ibid.
Derbicer			Domitianus.	
was für ein Volk 40. b. haben alte Leute erwürgt und nie auffgefressen.	ibid.		Kayser/ seyn Grab bey Rom.	213. a.
Deymod			Donnerkeile	
seine Grabschrift.	352. a.		in Gräbern gefunden 165. b. 166. a. b. woher sie also genant worden 167. a. worzu sie von den alten Simbern sind gebraucht worden 167. a. warum sie in den Gräbern zu den Aschen-Töpfen gefüget worden ib. worzu sie annoch dienlich seyn.	ibid.
Diocletianus			Dörpt	
der Kayser verbeut die Todten in der Stadt zu begraben.	209. b.		eine Stadt und Universtät in Lieffland 358. a. da selbst seyn Herr Appendorff und Herr Witte berühmte Professoren gewesen ib. durch ihren Todt hat die Universtät ein grosses verlohren.	ib.
Didius Julianus			Draat	
sein Grab bey Rom.	213. a. b.		allerhand in den Urnen gefunden 168. a. bey dem Gräfflichem Hoff Drage in Holstein ibid. bey Schwabstedt im Fürstenthumb Schleßwig.	ib.
Dido			Drifteg	
Königin zu Carthago/ wünschet/ daß ihr Volk und die Römer immer wieder einander streiten.	345. a.		seine Grabschrift.	334. a.
Dienstboten			Drunt oder Trunt	
haben im Tode ihren Herren und Frauen Gesellschaft leisten müssen 115. b. bey den Simbern mit ihnen verbrandt werden müssen 126. a. auch bey den Wenden/ den Dänen/ und den Norwegern ib. in Gallien b. bey den Römern ib. den Griechen 127. a. den Seyten ibid. den Tartern b. den Egyptern ib. in dem Africanischen Königreich Guinea ib. in der neuen Welt ib. Ursachen/ warum? 128. b.			ein König in Norwegen 357. a. sein Grab-Titel.	356. a.
Dii Manes.			Druntheim.	
wer dieselbe seyn 371. a. b. 372. a. b. denselben waren die Gräber bey den Römern gewidmet 371. a. b. werden genandt Sacri, heilig ib. b. iusti, gerecht 372. a. Inferi, unterirdisch ib. Dii securitatis, Götter der Sicherheit.	372. b.		eine nahmbhafte Stadt in Norwegen 357. hat den Nahmen von König Drunt daselbst.	b.
Diogenes			Duellen	
Wie er begehret ins Grab gelegt zu werden/ und warum.	93. a.		so ordentlich/ seyn vormahls auff dem Ober-Gerichts-Platz vorgegangen 285. b. warum und woher.	ibid.
Diomedes			Durleff	
heisset die Erde eine Mutter.	4. b.		sein Grab-Titel.	351.
Dionysius			Dürer	
der Tyrann in Sicilien/ wie er seine erschlagene Kriegs-Leute begraben lassen 14. a. wie er sie kleiden lassen.	68. a.		seine Grabschrift.	337.
Ditmarscher			Dyffe oder Dyffer	
haben geschändete Personen nicht ehrlich begraben.	405. a.		heissen bey den Surben die Todten-Gräber.	207.

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabsschriften.

E.

Edda

ein alter Isländischer Author, dessen Worte von Erschaffung des Menschen. 2. a.

Edelleute

die Römische und Lateinische wurden unter oder in hohen Bergen begraben 220. a. in Siam vergesellschafteten ihre Könige im Tode 120. b. auch im Indianischen Reich. ibid.

Egypter

haben die Gottlosen/ auch die Könige selbst/ von einer ehrlichen Begräbniß außgeschlossen 19. a. ihre Todten gesalbet 56. a. bey sich behalten/ zum Pfande gesetzt / und bey Mahlzeiten präsentiret 63. a. b. tragen noch heut zu Tage theils rechte/ theils geschnitzte Todten-Knochen bey sich/ welche sie einer dem andern zeigen/ warumb? ibid. bringen gegossene Todten-Bilder mit zur Tafel/ zu welchem Ende? ib. was für Absicht sie bey ihrer Leich-Salbung gehabt 64. a. b. Egyptisches grosses Jahr ib. in welcher Positur sie ihre Todten beerdiget 94. a. welche Thiere sie bestattet 134. b. wie lange sie ihre Todten betrauret 128. b. haben ihre Könige mit Trauer-Liedern besungen 190. a. sind die ersten Erfinder der Grab-Seulen 234. a. ihrer Könige Pyramide nicht weit von der Stadt Memphis und dem Nil-Strohm 238. a. wie/ von wem/ und mit wie grossen Kosten sie erbauet worden 239. a. bey ihnen haben die Grab-Lucernen ihren ersten Ursprung. 280. b.

Egypten

daselbst König Osiris 335. b. und der Sethon 336. b. und Königin die Isis. ib. a.

Egnatius

im Treffen umkommen 375. a. sein Grab-Titel ib.

Eheleute

die wohl gelebet/ ihre Grab-Titel 373. a. 377. a. 379. b. welche bey dem Werck der ehelichen Pflicht gestorben. 377. b. 378. a.

Ehestand

vieler Weiber in den Nordischen Reichen üblich. 354. a.

Erbahre Heyden

haben der Begräbnissen Verordnung den Göttern zugeschrieben 10. b. ihr Urtheil von Veräuthung eines ehrlichen Begräbnisses 11. b. Unterscheid

derselben von Barbarischen Heyden 13. a. welche bey ihnen von einer ehrlichen Begräbniß außgeschlossen gewesen 18. a. Ursachen/warumb? 22. a. b.

Ehrlich Begräbniß

welche Leute davon außgeschlossen worden / siehe: Begräbniß.

Eisen

welches zu Befestigung des Scheiter-Haußens gebraucht worden. 83. b.

Eleasar

Hoher Priester/ auff dem Berg Ephraim begraben. 221. a.

Elefanten

begraben ihre Todten. 405. a.

Elisa

sein Grab auff der Stadt 210. a. auff dem Berg Carmel. 221. b.

Elpenor

was er von dem Ulysses bittet. 153. b.

Eltern

befagte seyn im Heydenthum getödtet / und ihr Fleisch gefressen worden. 39. a. 41. a.

Engeland/ Angelland

also ist Britannien genandt/ von unsern Vorfahren in diesem Herzogthum Schleswig/ vorzeiten Angel geheissen 344. a. ist im 5ten Seculo von ihnen eingenommen worden ib. und nach ihrem Vaterland also genandt b. zu welcher Zeit dieser Nahme erst aufgekomen. ibid.

Engel

erscheinen in Geners Gestalt/ dienen den Menschen durch Offenbarung des Todes. 154. b. 155. a.

Ennius

sein Grab bey Rom. 213. a.

Eno

des Paris Gemahlin / hat mit ihrem Gemahl wollen sterben / und begraben werden 102. a. derselben Schreiben an ihren Mann Paris. ibid.

Epicharmus

ein Philosophus/ dessen Worte vom Ursprung und der daher rührenden Beerdigung des Menschlichen Leibes. 2. b.

Epicurus

hat der Seelen Unsterblichkeit gelehret. 3. b.

Epita

REGISTER der vornehmsten Sachen

Epithaphium

bey den Griechen eine Grabsschrift 314. a. von
Epi über/ und Tappos ein Grab. 314. a.

Erbbegräbniß

des Abrahams 258. b. 251. a. der Römer. 260. a.

Erde

daraus ist des Menschen Leib / und zu derselben
muß er wieder bestattet werden 2. 3. ist eine Mut-
ter genandt worden von den Heyden 4. b. 5. a. von
dem Oraculo zu Rom ib. von dem Diomedes und
Ulysses ibid. eine Mutter der Götter/ und Men-
schen ib. die Ursachen/ warum? ib. 5. a. b. eine
allgemeine Mutter und Grab aller Dinge b. dar-
in mußte der todte Körper begraben 16. b. oder auf
denselben 3 mahl Erde geworffen werden ib. wie
solche Erden / Aufwerffung genandt worden ib.
von wem sie verordnet worden 17. a. bey welchen
Leuten sie gebräuchlich gewesen/ und noch sey ib.
die moddichste Erde ist untauglich Steine zu ge-
bieren 226. a. leichte Erde wird den Todten ange-
wünscht. 379. a.

Eremit

läßt sich aus Andacht lebendig beerdigen. 47. a.

Erich

König in Schweden/ sein Gelübde bey dem Kampff
wider Styrbiorn 98. a. seine Gemahlin will nicht
bey ihm bleiben/ warum? ib. ist der Siegreiche
genandt worden/ warum? ibid.

Erich Emund

König in Dännemarc/ wo/ und von wem er ge-
schlagen worden. 285. b.

Essendonier

wie abscheulich sie mit den Todten-Cörpern umb-
gegangen 33. b. was sie aus den Hirnschalen ge-
macht ib. haben ihre Leichen mit Gesängen geeh-
ret. 188. b.

Essen und Trincken

ist den Verstorbenen mitgegeben worden 136. a.
ihnen im Grabe beygefüget worden / in Norwe-
gen ib. in Plessland 136. b. 137. a. von den Wen-
den ib. 408. a. den Tartern ib. den Persianern ib.
den Indianern ib. im Africanischen Reich Guinea
ibid. in Nieder- Moehrenland ibid. im Reich An-
gola ibid. in der Insel Madagascar ibid. in der
neuen Welt / in Peru ibid. im Reich Neu-Hol-
land/ in gulden Castilien/ in der Landschaft Chi-

li ibid. ist in der Verbrandten Todten-Krüge ein-
gerhan worden 138. a. in Schweden ibid. hier in
diesem Lande ibid. ist auff dem Scheiter-Hauffen
hingesezt worden b. von den Trojanern/ den Rö-
mern ibid. ist auch auff die Gräber hingesezt wor-
den 139. a. von den Römern/ Griechen/ Pohlen/
Indianern/ Sinesern ibid. den Peruanern 140. a.
von den Juden ibid. Zeugniß davon aus Heiliger
Schrift b. auch von theils Christen in Africa ib.
Ursachen/ warum? ibid. 141. a.

Esther

die Königin/ wer ihr Gemahl gewesen 46. b. wo
sie begraben. 411. a.

Evadne

sonst Iphias / ist zu ihrem Mann ins Feuer ge-
sprungen. 101. b.

Eulenberg

bey Leipzig/ daselbst ein Eisen gefunden / welches
zu Befestigung des Scheiter-Hauffens gebraucht
worden. 83. b.

Eulenspiegel

in welcher Postur er beerdigt worden 94. a. des-
sen Grab. ibid.

Eulfun

sein Grab-Titel. 363.

Europa

dessen eusserster Theil gegen Norden/ sind die drey
Nordische Kronnen. 344. a.

Eurialus

seine Mutter klaget wegen seines Todten-Cör-
pers Befleidung 69. a. läßt sich freywillig mit
seinem Freund Nisus tödten. 120. b.

Eurypilus

der Myssische König oder Fürst/ sein Todten-Cör-
per wird verbrandt / seine Todten-Gebeine und
Asche aufgehoben / und in seine Heymath ge-
bracht. 33. a. b.

Euripides

der alte berühmte Griechische Poet / wie er der
weltweisen Griechen Lehre vom Ursprung und
Beerdigung des Menschlichen Leibes in Versen
verfaßt. 2. b.

Ewin

ein Schalder oder Poet der Königen in Norwe-
gen. 353. b. 354. a.

Falder

F.

Falbera
ist Neumünster in Hollstein / suche: Neumünster.
Feinde

denen erschlagenen Feinden ist kein Begräbniß
versaget worden 14. a. b. entweder sie im Treffen
oder Duell umgekommen ib. 15. a. warum? ib.
sind statlich beerdigt worden 23. b. die / so gefan-
gen genommen worden / sind mit fürnehmen Her-
ren verbrandt / und begraben worden / warum?
122. a. bey den Römern b. bey den Teutschen 123. a.
bey den Griechen ib. den Trojanern ibid. bey dem
Todt Herodis 124. a. in Peru bey Absterben der
Fürsten b. warum? 125. a.

Feindschaft
zwischen benachbarten Völkern 344. b. Sine-
fern und Tartarn ib. 345. a. Frangosen und Spa-
niern 345. a. Dänen und Schweden. ibid.

Feld
darauff waren die Todten-Gräber 203. a. bey al-
len Nordischen / Teutschen und Celtischen Völ-
ckern 209. a. bey den Sarmaten / Churländern /
Pleßländern / Trojanern / Türcken / Sinesern / Ja-
panern 210. a. bey den ersten Christen ibid. b. die
Ursach / warum? 208. 209. a. b.

Felsen
dabon haben sich herab gestürzt die Hyperboreer
51. b. andere Nordische Völker 52. b. das Lanta-
brische Volk in Spanien. 53. b.

Ferdinand
König in Arragonien / womit seine Unterthanen
ihre Liebe gegen seinen todten Körper bezeuget 74. b.

Feuer
soll nach des Heraclius Meynung aller Dinge
Ursprung seyn 24. b. daher auch die todten Kör-
per verbrandt / und durchs Feuer resolviret wor-
den ib. 34. a. was die Heraclitisten durch das ur-
sprüngliche Feuer aller Dingen verstanden haben
ib. Himmlisches Feuer der Sternen ib. unserer
Vorfahren Meynung vom Feuer ib. haben es vor
einen Gott gehalten und angebeten. 167. b.

Feuer-Begräbniß
Suche: Verbrennung der Todten.

Feg
ein Königreich in Africa 337. a. woselbst Grab-
Schriften gebräuchlich sind ibid. und Steine bey
den Gräbern ibid.

Fingerringe
mit den Todten begraben. 409. b.

Finnland
ein absonderlich Königreich vorzeiten 357. b. un-
ter Schweden gehörig. ibid.

Freundtoms
sein Grab-Titel. 374. b.

Fische
mit den Todten begraben / wo? 134. a.

Flamme
des Leich-Feuers / wodurch sie angefrischet wor-
den. 87. b.

Flint
der Abgott / ist von den Vandalen auff einen gros-
sen Flint-Stein gestellet. 167. a.

Flint- oder Kiesel-Steine
in den Heyden-Gräbern gefunden 166. b. was dar-
in verborgen 167. b. sind Feuer-Steine ib. worzu
sie von den Heydnischen Priestern gebraucht wor-
den ib. und noch gebraucht werden ib. warum
sie in den Gräbern beygelegt worden. ib.

Franciscus
der erste König in Frankreich / dessen allgemeines
Medicament / welches er bey sich geführt. 62. a.

Franciscus Dract
der Engländische Admiral / wie er seinen Todten-
Körper zu bestatten im Testament verordnet. 25. a.

Frankreich
Chilberich König daselbst 304. b. sein Grab zu
Dornid ib. seine Reliquien daselbst gefunden ibid.
305. a. b. sind in des igtigen Königs Cabinet zum
Andenken aufgesetzt. ib. b.

Fredlos
König / erlegt König Farn im einzeln Kampf
274. b.

Freesen
bey ihnen ist die Verbrennung der Todten gebräuch-
lich gewesen 30. b. wie und wo die verbrandte
Todten-Knochen beygesetzt. 262. b.

Freidsøe
eine Insel. 218. b.

Frei oder Froer
König in Schweden / wie und wo er nach seiner
eigenen Verordnung bestattet worden 27. a. was
ihm im Grabe beygelegt worden. 167. b.

REGISTER der vornehmsten Sachen

Freunde /

Verwandten / Angehörige ; wie sie im Heyden-
thum von den Ibrigen getödtet / und gefressen
worden 39. a. b. 40. a. b. haben ihre Verstorbene
im Tode vergesellschaftet / bey den Wenden 118. a.
b. den Dänen 119. a. den Norwegern b. den Val-
liern ib. den Römern 120. a. den Griechen b. den
Scythen / den Indianern / den Trojanern ib. den
Africanern in Aethiopien 121. a. Ursachen / war-
umb ? ib. b. der Treulosen ist die Welt voll. 258. b.

Friederich

Kaiser / der Under dieses Namens / ein sehr ge-
lehrter und fürtrefflicher Herr 349. b. ist unter die
größten Helden zu rechnen ibid. stiftet die Aca-
demien zu Neapolis und Wien ib. bringt die philo-
sophische Wissenschaft in Flor ib. ist durch des
Pabstes Tyranny gefallen ib. von seinem Sohn
Manfred erwürget ib. dessen Grab-Titel. ibid.

Frode

ein fürnehmer Herr in Dänemark 350. a. sein
Grab-Titel 349. a. 350. a. König / der Vierde / des-
sen Verräther und Mörder sind den wilden Thie-
ren zur Speise hingeworffen worden 18. a. seine
Armbänder. 408.

Galba

Kaiser / dessen Grab bey Rom. 213. a.

Galgen

welche Leute ihre Todten daran aufgehangen.
26. a.

Gallienus

Kaiser / sein Grab bey Rom. 213. a.

Gallier / oder Gallisches Volk.

haben ihren Verstorbenen Reise-Geld mitgegeben
149. b. ihre Todten ohne Trauer bestattet. 181. b.

Samaliel

der Jüdische Lehrer soll dem üppigen Todten-
Schmuck gesteuert / und die alte Leichen-Klei-
dung erneuert haben. 69. b.

Garten

darin die Todten begraben bey den Juden 251. a. b.
411. a. bey den Teutschen. 412. a.

Gedächtniß-Becher

war der Todten-Becher / woraus bey Begräbniß

Fromme

den selben hat Gott ein ehrlich Begräbnis ver-
heissen. 10. a.

Frotho / oder Frothe der Grosse.

König in Dänemark / wann er regieret 13. a. hat
verordnet die Erschlagene zu bestatten ib. 17. a.
158. b. seine Verordnung wider die Veräuber der
Todten-Gräber 243. a. wider die / so jemand einer
ehrlichen Begräbnis beraubten 18. a. sein Körper
ist nach dem Tode eingesalzen und umb hergestel-
let worden 56. a. zum Feuer bestattet worden 30.
b. 35. b. warumb ? ib. dessen Grab in Seeland 257.
a. 414. a. seine Grab-Schrift. 321. a. b.

Froschen

in den Grab-Krügen befindlich 415. a. b. wie sie
darein gekommen ib. b. was von diesen Froschen
und Kröten zu halten. 416. a. b.

Frühlings-Zeit

die bequemste zu Auffsuchung der Grab-Krügen
309. a.

Furien

werden bey dem Pluto abgebildet 7. b. wie sie ge-
stalt. ib. 8. a.

Führen

eine Insul in Dänemark 347. b. darauff eine
Grab-Schrift. 348. a.

G.

Wahlen getrunken ward / ist sonst genandt wor-
den Wunde 200. a. it. Brache-Becher b. aus Hirn-
schalen gemacht. ib.

Gefahr

hat die Helden bewogen / sich mit den Ibrigen le-
bendig zu verbrennen. 44. a.

Gefangene

sind bey Bestattung der Kriegs-Helden erwürget
worden / bey den Nordischen Völkern 122. a. bey
den Römern / den Teutschen b. den Griechen 123.
a. bey Bestattung des Patroclus ib. dabey Pyrus
und Evander des Königs Priamus Söhne auff-
geopfert sind 123. a. mit vielen Trojanern ibid.
bey den Trojanern auch. 123. a. 124. b.

Geier / Weiber

soll nicht die Todten-Speise wegrauben.

Geld / Gold / Silber

ist den Todten mitgegeben worden in Dänemark
143. a. 149. a. in Schweden 145. b. 149. a. in Lief-
land

des dritten Theils/ oder der Heydnis-Grabschriften.

land und Littbauen ib. bey den Gotthen b. den As-
syren und Babylonern ib. den Asiatischen Sar-
matern 147. a. den Tartern ib. den Scythien/ den
Albanern/ theils Jadianern ibid. den America-
nern in Peru 148. a. in Neu-Holland und ver-
schiedenen Ländern ib. bey den Juden 143. b. ge-
schicht annoch von den Russen ibid. bey den Sal-
tiern 149. b. bey den Griechen 150. a. den Römern
ib. den Sinesern b. den Simbern 150. b. von ver-
schiedenen Völkern in der neuen Welt 151. a. ist
von theils Völkern den Todten in den Mund ge-
stecket ib. von andern ihnen unter die Arme gele-
get b. von andern ihnen in die Hände gethan ib.
von andern in den Sarg gethan b. von andern in
das Grab geworffen 152. a. von andern bey ihr Leb-
zeit in die Erde vergraben worden/ als von den
Nordischen Völkern geschehen 153. b. aus welcher
Einbildung ib. ist auch in den Todten-Topf zu den
verbrändten Knochen und Aschen gethan worden
150. b. auch von den Heyden ins Leichen-Feuer
geworffen worden/ nach des Osiridis Verordnung/
wgrumb? 86. b. 87. a.

Gelder

der Cimbrischen Sachsen König/ dessen Körper/
wo/ und von wem er verbrändt worden 30. b. 81. b.

Gerechte

derselben Todt nicht zu beweinen/ warum? 134. a.

Gerechtigkeit

dreyerley Artz nach Eintheilung des Plato 8. a. b.
womit jederley zu schaffen habe/ und worin sie be-
stehe. 9. a.

Gefesener

derselben Gräber auff dem Felde. 210. a.

Gerecht

Ober- und Unter-Gerecht/ wo es von unsern Vor-
fahren vermuthlich gehalten worden 235. b. Ober-
Land-Gerecht/ wo es vormals gehalten worden/
in Zütland/ im Herzogthumb Schleswig/ im
Herzogthumb Hollstein ibid. wohin es nachge-
hends verlegt worden ib. was vormals auff dem
Ober-Gerichtsplatz vorgegangen. a.

Gerippe

von Verstorbenen in Gräbern gefunden 27. a. b.
405. ist eine Zeugung der Todten Beerdigung. ib.

Geschmuck

der Weiber ist mit ihnen bestattet worden. 163. a.

Gesetz

der Natur/ was es sey? 11. a. 12. a. gebiethet die

Todten ehrlich zu begraben ib. wird erwiesen ib.
Geret

welche Leute? 132. wie sie bey der Jhrigen Ge-
burt traurig/ und derselben Todt sich frölich be-
zeigt. ib.

Gitlings Hammer

ein Felsen/ wer sich davon herab gestürket 52. b.
wie er von den Nordischen Völkern genant wor-
den ib. wo er gelegen 13. a. wie hoch er gewesen/
und wie dessen höchste Spitze genandt worden ib.

Glaß

an Menschen-Knochen angeschmolzen/ woher?
164. b.

Glenstrup

eine Kirche im Stifte Aarhuß. 337.

Gorm

König in Dännemard/ woraus er den Todt seines
Sohns des Canutus abgenommen/ und wie sehr
er denselben zu Herzen gezogen 76. a. Gorms des
Dritten Grab und Grab-Stein 223. b. Gorms
des Ersten Grab-Stein 230. a. 234. a. wie dersel-
be gebildet 229. b. 230. a. Dieser König Gorm der
Erste/ richtet seiner Gemahlin Thyre Grab auff
257. b. liegt mit seiner Gemahlin in absonderlichen
Bergen begraben 269. a. wo? 275. a. wie solche
Gräber beschaffen ib. wer ihre Grab-Hügel auff-
führen lassen ibid. er ist ein fleisiger Naturfundi-
ger gewesen 323. a. hat nach der Seelen Unsterb-
lichkeit und derselben Herberge nach dem Tod viel
geforschet b. ist in eine andere Welt gereiset b. Kö-
nig Gorm der ander in Dännemard/ ein Tyrann
und Verfolger der Ehrste 324. a. daher ein Wurm
genandt b. hat die Sachsen bekriegt b. wird von
Kaiser Hinrich dem Ersten befeidet 324. a. dem er
die Stadt Schleswig überlassen b. verstatet die
Christliche Religion im Lande ib. b. sein Grab-
Stein und Grab-Titul ib. sein Grab-Monument
weggenommen. 230. a.

Gotthen/ Gufen

haben ihre Todten nicht beweinet 180. b. 181. a. da-
von ein merckliches Exempel ib. haben das Her-
zogthumb Schleswig bewohnet 229. b. sind von
den Sachsen außgeschlagen worden/ haben aber
dasselbe theils eingenommen 229. b. 330. a. ihre
Sprache im Norder-Theil noch übrig a. haben
Gottorf erbauet/ und von ihrem Nahmen also
genandt 334. a. sich gegen Mitternacht außgebrei-
tet ib. die Europäische Welt überschwemmet ib.

REGISTER der vornehmsten Sachen

drey Königreiche gestiftet/ als die Alt-Gotthen in der Thaurischen Halb-Insel/ West-Gotthen in Spanien/ und Ost-Gotthen in Italien. 334. a.

Gotthen

ein absonderlich Reich unter Schweden gehörig. 357. b.

Gott

das Urtheil Gottes nach dem Sünden-Fall über Adam gesprochen/ worauff es sich gründe 4. a. dessen Befehl von Beerdigung der Todten 9. a. Exempel mit Beerdigung Moses b. Verheissung vom ehrlichen Begräbnis der Frommen 10. a. Bedrohung von Aufschliessung der Gottlosen davon ib. Ausspruch von den Körpern und dem Todt der seelig Verstorbenen. ibid.

Götter

ihre Beliebung an den Bergen und Hügeln 217. a. sind hier in Lande gewesen Odhin/ Thor und Freia 360. a. sollen Pferde haben. 366. a.

Götterich

König in Dännemarc/ bauet am ersten das Dannewerck. 328. b.

Gottes-Häuser

haben die ersten Christen bey den Gräbern der Hl. Märtyrer hingebauet/ warum? 216. a.

Gottlose

ihnen hat Gott gedrohet/ daß sie nicht sollen ehrlich begraben werden 10. a. sind auch von einer ehrlichen Begräbnis aufgeschlossen worden bey den ehrbahren Heyden/ auch unsern Vorfahren 18. a. bey den Perfern 19. a. den Egyptern ib. allermeist bey den Griechen b. bey den alten Römern 20. a. bey dem Jüdischen Volk b. in der Christlichen Kirchen nach den Canonischen Rechten 21. b. auch in unsern Kirchen ibid. Ursachen/ warum? 22. a. b. derselben Todt zu beweinen/ warum? a. b.

Gottorff

das ist Gottendorff/ von den Gotthen erbauet/ und also von ihnen genandt. 334. a.

Göhen-Altar

stünden auff den Göhenbergen 242. a. siehe Altar.

Göhen-Berge

derselben Situation. 23. a.

Göhen-Dienst

der Heyden auff den Bergen unter offenem Himmel. 217. b.

Göhen-Haine

der Simbern 249. a. wo sie gelegen/ womit sie umgeben gewesen/ was dabey verrichtet worden ib. waren mit schönen Bäumen umschlossen 253. b. Altenburgischer Göhen-Hain ib. womit derselbe umgeben ibid. der Göhen-Hain in Stormarn/ womit derselbe umgeben ibid. darauß haben die Wenden ihr Gericht gehalten. 285. a.

Göhen-Hütten oder Häuser

der Simbern bey ihren Göhen-Bildern in dem Wäldern/ wovon? 254. a. sind in Gottes-Häuser verwandelt ib. von König Canutus dem grossen in Dännemarc ib. ihre Einkommen sind den Christlichen Priestern zugeordnet worden 255. a. auff Befehl des Kaisers Constantinus/ wann? ib.

Göhen-Priester

sind mit ihren Opffer-Messern begraben worden. 165. b.

Grab

Moses verborgen/ warum? 9. b. des M. Plautius und seiner Ehe-Frau Drestilla 101. a. des Propheten Zacharias/ was darin gefunden worden 148. b. ist unser Eigenthumb nach dem Todt 215. b. des Kaisers Severus 213. a. des Cicero/ des Pomponius Atticus/ des Ennius/ des Kaisers Galba/ der Scipionen/ des Collatinus/ des Kaisers Domitianus/ des Sempronius/ des Metellus/ des Kaisers Didius Julianus/ der Aposteln Petrus und Paulus bey Rom 213. M. Cassius und seiner Frauen Attilien/ was darauß abgebildet des Königs Frotho in Dännemarc 257. a. in See-land ib. des Manasses und seines Sohns Ammon 251. b. unsers Heylandes im Garten des Josephs von Arimathea ib. des Königs Enio von seinem Sohn aufgerichtet 257. b. des Königs Gorm/ von seinem Sohn aufgerichtet ib. von Ehegatten einander aufgerichtet ib. vom König Gorm seiner Gemahlin Thyre ib. von den Römern bey ihrer Lebens-Zeit verfertigt ib. warum? 253. a. von Ehegatten/ Eltern und Kindern/ Brüdern und Schwestern/ Herren und Knechten einander erbauet 258. a. von den alten Römern in ihrem Testament verordnet/ ib. und bey Lebens-Zeit aufgerichtet/ warum? ib. des Abrahams und seiner verstorbenen Sara ibid. des Königs Asa/ des Schachmeisters Sebna ib. des Josephs von Arimathea ibid. der Pilger bey der Stadt Jerusalem 259. b. des König Gorms und seiner Gemahlin 259. b.

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabchriften.

des König Jarns und seiner Gemahlin/in abson-
derlichen Bergen 260. a. wo? 274. a. des Königs
Enio und seiner Gemahlin in einem Berge ibid.
des Riesen Grönlings und seiner Braut auff der
Insul Widen 275. a. ein ansehnliches bey der Stadt
Rothschild in Seeland b. wie es beschaffen ib. des
König Schilderichs in Frankreich/wann und wo
es gefunden worden 304. b. heisset das Plutoni-
sche Haus 6. b. wird von den Hebreern das Haus
der Lebendigen genandt 10. a. einer Rücken 226. a.
geziehret mit Marmel-Stein ib. eines Riesen in
Sühnen 257. a. der Mohnen von Glas. 294. a.

Gräber

woher sie bey den Römern Sedes, Sitze geheißen
24. a. der Juden in ihren Gärten unter den grü-
nen Bäumen/ warum? 251. b. der Römer und
Griechen/ wie und womit sie umschlossen 253. b.
derselben Unterscheid bey den Simbern / welcher
Gräber theils gemeine/eines ganzen Hauses oder
Geschlechts / welches gemeine Todten-Gräber
gewesen/theils absonderliche 259. a. derselben Un-
terscheid bey den Römern und Griechen 255. b. bey
welchen die gemeine Gräber zweyerley gewesen/
etliche bloßer Dinge für Arme/andere einem Ge-
schlecht gemein 259. a. b. wie solche genandt wor-
den ibid. derselben unterschiedliche Artz bey dem
Volck Gottes im N. Testament; die gemeine wa-
ren bey ihnen theils eines jeden Geschlechts für
sich/theils gemeiner Leuthen 259. b. als der Pil-
ger bey Jerusalem ib. derselben Unterscheid bey den
Simbern; welche bey ihnen gemeine Gräber ge-
wesen 259. a. welche absonderliche ib. wie jederley
beschaffen/und welche Leute darin begraben wor-
den ib. Unterscheid zwischen den Römern und der
Unserigen absonderlichen Gräbern ib. der abson-
derlichen Gräber zweyerley Art/ ordentliche und
außerordentliche 259. b. wo und welcher Perso-
nen jederley gewesen 260. b. wie die außerordent-
liche wieder abgetheilet werden ibid. derselben in-
nerliche Beschaffenheit 261. a. sind religieus ge-
halten worden/ von den Simbern / dessen Anzeige
265. a. von den Mitternächtigen Völkern ins ge-
mein b. welche denselben sonderbare Heiligkeit
beygelegt/ woher ib. denselben auch Söhen zuge-
ordnet ibid. derselben Verlegung ist auff's härteste
verboten worden/ von den Simbern 267. a. den
Griechen/ den Römern b. 267. a. ihre Hochbal-
tung bey den Scythien/ woraus sie erhelle ibid. b.

auch bey den Hebreern/ an welchen Gott die Ver-
legung derselbe zu straffen gedräuet ib. ihre Hoch-
achtung bey den ersten Christen 267. b. annoch in
den Kirchen-Ordnungen uns eingebunden ib. 268.
a. barbarisches Verfahren mit denselben in Kriegs-
zeiten ib. b. 269. a. der Päpster Heydnischer Zerr-
thum von denselben ib. der Heyden-Gräber Men-
ge in diesen Simbrischen Ländern 274. a. 275. b.
etliche ansehnliche vor andern im Herkogthum
Schleswig bey Pauls Krug 274. a. bey Bilschow
b. im Oldenburger Land / auff dem Wege nach
Femernund/ und am Strande daselbst ib. in Jüt-
land bey der Stadt Wedel 275. a. auff der Insul
Widen ib. in Seeland bey der Stadt Rothschild ib.
worin dieselbe einander gleich oder ungleich ibid.
derselben ungleiche Beschaffenheit in Schweden
276. a. b. Ursachen/ warum dieselbe mit so gro-
ßer Mühe wie Berge und Hügel erhoben/mit gro-
ßen Steinen und Hänen geziehret/und zum theil
außgemauret worden 282. a. Gräber der Könige
und Fürsten auff Seeland 414. a. b. des Langbein
Riesens Grab daselbst ibid. b. heißen Edificia Ma-
nium. Gebäude der Seelen der Verstorbenen 410.
a. b. warum? 411. a. wegen derselben Erbauung
sind besorget gewesen die Simbern 257. a. die Rö-
mer ibid. b. die Hebreer 258. b. theils haben diesel-
be bey Leibes-Leben ihnen verfertiget lassen/ theils
sind dieselbe von ihren Gefeunden erbauet wor-
den 257. a. b. 258. a. b. waren bey den Römern ge-
widmet den Dis Manibus 371. a. b. dem Juniter und
der Juno 372. b. dem Pluto ib. 373. a. dem Senio
ibid. der Proserpin. ibid.

Grab-Altaren

derselben Unterscheid/andere vor/andere nach der
Leichbestattung 33. a. der Simbern/ wo sie gestan-
den/ wovon sie auffgerichtet/ und wie sie beschaf-
fen 242. a. was sie mit denselben andeuten wollen
ibid. b. wie sie sonst genandt worden 244. a. der
Römer/ und ihre Todten-Opfer darauff ibid. b.
411. a. b. in der ersten Kirchen über die Gräber der
Heiligen Märtyrer 248. a. in Africa/ wann sie
noch gestanden/ und wann sie verboten worden b.
was darauff hingebraucht worden ib. dem Hector
von der Andromache auffgerichtet 251. a. bey und
unter denselben ist gemeiniglich die Stätte der
Grab-Krügen 291. a. Grab-Altaren der Römer
411. a. b. der Märtyrer, ibid. 412. a.

REGISTER der vornehmsten Sachen

Grab-Berge

dieselbe über die Todten aufzuführen ist gebräuchlich gewesen in der ganz Mitternächtigen Welt/ insonderheit bey unsern Vorfahren/ warum? 217. a. derselben Menge auffin Gelbe und in den Wäldern b. derselben Unterscheid nach Unterscheid der Persohnen/ welche darin begraben ibid. von wem die Aufsführung derselben verordnet ibid. welche Persohnen in den fürnehmsten runden Bergen begraben ib. welche in den änglichten ib. 218. a. derselben Vielheit in einer Gegend/ woher ib. wie dieselbe aufgeführt worden ib. derselben ungleiche Größe 219. a. woher ib. Grab-Berge vieler Königen/ in Dännemarch 119. a. in Schweden ib. b. in Norwegen ib. eines Hundes/ Rahmens Sor/ welcher durch Zauberen Menschen. Verstand gehabt/ und in Frundtheim in Norwegen König gewesen ibid. der alten Lateinischen und Römischen Königen 220. a. der Römischen Edelknechten ib. der Trojaner ib. der Scythen b. der Tartern/ der Persischen Könige/ der Sineser ib. der alten Egypter 221. a. der erschlagenen Kriegs-Leuthe in Orient und Occident ib. der Mexicaner ib. der Kirchen A. T. aufgeworffen über die Erschlagene von dem hohen Priester Jonathan 221. a. auff der Sophianer-Heide ib. in welchen vergeblich gegraben worden ibid. haben mit den Schanz-Gräbern keine Verwandtschaft b. der Simbern stad mit Steinen umschlossen 223. a. auch der Schweden ib. entweder Gränsflänglicht oder rund umher/ oder viereckigt ib. wie auch der Norweger ibid. doch nicht gang mit Steinen umgeben / sondern nur mit esslichen Steinen besetzt 224. a. und solches sehr ungleich ib. b. in Schweden und Norwegen etliche nur mit wenig Steinen besetzt ib. b. in Dännemarch etliche mit Steineräsen umgeben ibid. in Angeln etliche von oben bis unten mit Steinen gleichsam gepflastert 225. a. in Persien durchgehends mit Steinen besetzt 226. b. Grab-Berge der erlegten Feinde des Diarco 260. b. aus welchen Ursachen die Grab-Berge vieler wegen verwüestet worden 272. a. ihre End-Ursachen bey den Simbern 282. 283. 284. sind nach Verordnung des Orbins zum Gedächtnis der Verstorbenen aufgeführt 284. a. auff denselben haben die Simbern das Todten-Opffer verrichtet ib. b. daran haben nach der Simbern Meinung die Götter und der Verstorbenen Seelen ihre Beliebung / auch dar-

auff ihre Wohnung ib. darauff haben vermuthlich unsere Vorfahren Ding und Recht gehalten 285. a. derselben Mitte war die Stelle der Grab-Krügen. 291. a.

Grab-Bilder

auff Grab-Steinen der Mitternächtigen Völker vielerley 228. a. insonderheit Schlangen-Bilder ib. der Römer 231. a. auff dem Grab des M. Cassius und seiner Frauen Attilien zu Mayland b. auff einem andern Grab zu Mayland ib. auff etlichen Grab-Steinen zu Rom ib. der Griechen/ unterschiedliche. 230. a.

Grab-Gögen

bey unsern Vorfahren 10. b. bey den Römern und andern Heydnischen Völkern ib. wie sie geheissen ib. der Nordischen Völker ins gemein 265. b. wie sie genandt worden. ibid.

Grab-Grüften

der Simbern / theils ungemauerte/ welche des gemeinen Volks; theils gemauerte/ welche der Fürnehmen 261. a. wie dieselbe von Feld-Steinen gemauert und verfertigt worden ibid. sind zu finden und zu sehen im Ampt Apenrade ib. in Angeln b. bey der Stadt Schleswig 262. a. im Dänischen Walde/ eine im Holze Schnellmark bey Eckernförde ib. eine andere vor dem Dorff Krusendorff ib. andere bey der Stadt Rendsburg/ und bey m. Krug Bilschou 262. b. wie dieselbe erbauet ib. im Reich Dännemarch/ und zwar in Seeland bey dem Adelichen Gutsh Lindholm ibid. im Reich Norwegen gemauerte und ungemauerte ibid. des Harald Schönhaars König/ wie sie beschaffen 262. b. 263. a. des Königlischen Prinzen Ahwitt/ in zwei Kammern unterschieden ib. in Ober-Teutschl. ind die ungemauerte gemein ibid. eine gewölbt im Fürstenthumb Hirschberg/ was darin zu sehen / wie lange sie daselbst gewesen ib. in Irerland/ und zwar der Landtschaft Conatien/ wie sie beschaffen/ und wer darin begraben ib. gemauerte und ungemauerte bey den Griechen und Römern ibid. doch bey den Römern gemeiniglich gewölbt 263. b. bey dem Jüdischen Volk in Fellen gehauen/ warum? ib. wie solche beschaffen ibid. der Christen gemauerte und ungemauerte ib. der ersten Christen gewölbt 264. a. und vertheilet/ wie? ib. der Heil. Apostel gewölbt ibid. der Mohren von Glas 294. a. der Heiden unterschiedlicher Art 413. a. ob die Todten darin verbrandt. 406. 407.

Grab-

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Grab-Haine

der Cimbern/wo/und wie dieselbe zubereitet 249. a. im Aenradischen 250. a. in dem sogenannten Poppolt/und in dem Schlezwigischen Walde ib. wie dieselbe annoch anzutreffen ib. sind nach Einführung der Christlichen Religion lange beygehalten worden/ warum? ib. der Sachsen und Teutschen ins gemein ib. b. bey den Römern ibid. umb das Grab des Kaisers Augustus ib. der alten Latiner/ des alten Laurentinischen Königs Decennus ib. derselben Hochachtung ib. der Trojaner 251. a. des Hector's ib. nach Erklärung des Servius religiosus und für der Seelen Wohnung gehalten ib. der Hebreer ib. der Hain Mamre ibid. der Grab-Hainen End-Uhrsache 252. b. bey den Cimbern 253. a. b. 284. b. 285. a. auff den gemeinen Grab-Hainen haben die Cimbrer vermuthlich ihr Unter-Gericht gehalten. ib. b.

Grab-Hügel

suche: Grab-Berge.

Grab-Hütten oder Capellen

haben die Cimbern bey ihren Gräbern auffgerichtet/ warum? 254. a. auch die Römer/ warum? 255. a. des M. Aurelius und seiner Frauen Antistia Chrestine ib. b. der Griechen ib. wie die prächtige von ihnen genandt worden ib. der Indianer/ der Persianer/ der Türcken/ der Sineser/ der Japaner/ und der West-Tartarn. ibid.

Grab-Krüge

was dieselbe seyn? 287. a. wie sie sonst genandt werden 287. b. 288. a. warum also? ib. wie sie von den Römern genandt werden ibid. wie in der Lateinischen Sprache ib. b. wie von den Griechen ibid. woher sie Zwerg-Zöpfe genauidt werden 289. a. sind nicht Zwergen-Zöpfe 228. a. auch nicht unmittelbar von Gott und der Natur formiret/ warum nicht ib. von wem und von welcher Materie sie formiret sind ib. a. b. woher dieselbe weich oder hart seyn 289. b. derselben Werkmeister ibid. derselben Ursprung ib. Alterthum ib. wann und wo sie weich/ und wann und wo sie hart werden ibid. woher dieser ib. von ertlichen bey Leibes-Leben zubereitet 290. a. als von dem Griechischen Fürsten Patroclus/ und der edlen Römerin Julia ibid. b. derselben gemeine Städte ib. an welchen Orten sie einzeln/und wo sie häufig gefunden werden ib. was daraus zu vermuthen ib. derselben viele gefunden unweit Schlezwig ibid. bey der Stadt

Frankfurt an der Oder 291. a. im Chur-Brandenburgischen Ampt Lebus ib. in Thüringen ib. derselben absonderliche Stätte/ wo? ib. der Hel den/Regenten/ und einzeln Geschlechter ib. ganzer Dorfschaften ib. b. in welcher Ordnung/und wie tief sie in der Erden gesetzt sind 291. b. mit welcherley Erde dieselbe bedekt und umgeben ib. derselben absonderliche Situation abgebildet ib. ertliche derselben sind in Schachteln verwahrt ib. eine solche in Seeland aufgegraben ibid. welche gebräuchlich gewesen bey den Römern ib. bey den Griechen ibid. ihre Materie unterschiedlich/nach der Persohnen Unterscheid 292. a. sind meistens irtene ib. womit sie vermischet ib. warum von Thon oder Töpfer-Erde zubereitet b. nicht aus Armuth/ sondern wegen Sicherheit/ Daurhaftigkeit/ des Menschlichen Leibes Ursprung und leichter Beföstigung 293. a. andere aus Porphyr oder Marmelstein ib. b. andere von Glas/ welcherley aufgegraben worden/ in Seeland ib. und in der Insel Jacynth gefunden ib. womit diese gefüllet 294. a. des Assyrischen Kaisers Belus/ was darin ib. der Möhren ib. andere von Crystall 294. b. in Norwegen aufgegraben/ womit diese umschlossen/ und was darin verwahrt ib. des Römischen Kaisers Titus Vespasianus ibid. andere von Erz oder Messing/ in Hollstein aufgegraben 294. b. in der Kunst-Kammer zu Straßburg befindlich 295. a. andere von klarem Golde ibid. derselben sechs in Fühnen aufgesüget/ wie groß und schwer diese ibid. wo sie befindlich ibid. was vermuthlich darin verwahrt 294. a. in solchen seyn beygelegt die Gebeine des Hector's/ des Königs Pyrrhus/ des Königs Demetrius/ des Kaisers Trajanus 295. a. b. solcherley sind der Japaner 295. b. andere von Silber/ als des Marcellus ib. der Indianischen Könige in Siam ibid. des Papinianus ibid. derselben mancherley Gestalt 296. a. nach jeden Orts Gewohnheit ibid. worin sie von den Haß-Zöpfen unterschieden b. worin sie an gemeiner Gestalt einander gleich ib. worin sie von ertlichen Römischen Urnen unterschieden ibid. derselben Deckel an Materie ungleich/ theils irteden/ theils steinern 296. b. 297. a. auch an Gestalt/ ertliche Teller-rund/ andere verhothen und höhl ibid. grosser Herren mit Kronen zugedeckt b. als des Demetrius/ des Marcellus ibid. derselben Unterscheid nach der ertlichen Gestalt 298. a. ertliche

REGISTER der vornehmsten Sachen

etliche ohne/etliche mit Ohren ib. diese wiederum unterschiedlich / etliche mit einem einigen Ohr/ andere mit zweyen ibid. wo dergleichen gefunden worden 298. a. b. etliche oben/ unten und in der Mitte gleich dick/ und wo solche gefunden worden b. andere oben schmal mit einem dicken Bauch/ wo dergleichen gefunden ib. etliche groß/etliche klein/ etliche mittel mäßig 299. a. was in jederley enthalten ib. wo solche gefunden ibid. etliche sind gestalt wie die Nabe am Wagen Radt ib. wo eine solche gefunden a. b. etliche schwarzer/ etliche dunkel-rother Farbe ib. wo der schwarzen viele gefunden ib. etliche bläulichter und weiß-rother Farbe ib. etliche haben einen langen/ andere einen kurzen Hals mit einem dicken Bauch ib. wo solche gefunden worden/ wie hoch und weit dieselbe seyn/ und wo sie noch zu sehen 800. a. unserer Simbrischen etliche mit einem platten und ebenen/ weinige mit einem runden Fuß/ wie die Römische Urnen ib. etliche ohne/ andere mit Figuren/ wo sie gefunden ibid. etliche doppelt/ wo gefunden/ was darin enthalten a. b. die meisten oben eng/ und hinunter weit/ einige aber oben weit und unten eng 301. b. was in denselben enthalten 302. a. fürnemlich verbrandte Todten-Knochen und Asche/ und Kohlen ib. was daraus zu schließen b. auch allerhand Sachen / welche den Todten im Leben lieb gewesen ib. zerschmolzene Metallene Stücken/ so darin gefunden werden/ woher ib. viele andere Dinge/ als Nadeln/ Ringe etc. so darin gefunden werden/ woher 303. b. Erdnüsse in etlichen gefunden/ woher ibid. Haare/ so darin gefunden/ wessen sie gewesen ib. darin wird gefunden/ was die Todten im Leben am meisten gebraucht 304. b. Delchen/ so darin gefunden worden/ theils von Kiesel-Stein künstlich aufgearbeitet/ theils von Kupfer oder ungewissem köstlichen Metall 307. b. steinerne Messer/ so darin gefunden/ worzu sie gebraucht worden 308. a. schwarze Glintsteine darin gefunden/ worzu? ib. vielerley Sachen/ so in denselben gefunden worden 304. 305. 306. 307. 308. diese Grab-Krüge werden auf- und durchgesucht von Gelehrten und Ungelehrten 309. a. warum? ibid. der Frühling die beste Zeit sie zu finden/ warum? ibid. die Herbst-Zeit auch nicht unbedeutend dazu; auch nicht die Winter-Zeit/ warum? b. die rechte Manier und Gelegenheit dieselbe zu suchen und aufzugraben ib. 310. a. b. derselben rech-

ter Gebrauch von den Heiden 311. a. derselben zufälliger Gebrauch bey uns Christen ibid. derselben Gebrauch oder Mißbrauch von den Medicis ib. b. derselben unterschiedlicher Mißbrauch von Bauern und andern nicht gemeinen Leuten/ worzu? ibid. 312. a. b.

Grab-Lampen oder Lucernen.

der alten Römer/ warum sie in den Todten-Gräbern aufgehängt oder beygelegt worden 277. a. in Italien häufig gefunden ib. von unterschiedlichen Autoren abgebildet und beschrieben ib. was vor ein Del vieler Gelehrten Meynung nach darin gesthan ib. was zum Zunder oder Töchlein darin gelegt worden ibid. Grab-Lampe der Tullia/ des Cicero Tochter/ wie lange sie gebrant/ wann und wodurch sie verloschen ib. des Olybrius/ wo sie aufgegraben/ und wie lange sie gebrant ib. b. eine andere in der Landschaft Bergamo in Belgien land gefunden/ wodurch diese verloschen ib. 278. a. des Kaisers Constantinus Glorius Grab-Lucerne ib. des Pallas/ zu Rom gefunden/ wann; wodurch sie verloschen ib. vieler Gelehrten Zeugnis von den stets-brennenden Grab-Lampen 278. b. 279. a. Fortunius Licetus ganzes Buch davon ibid. wiederlegt von Ferrarius und Gassendus/ mit welchen Gründen ib. a. b. die stets-brennende Grab-Lampen streiten mit der Natur des Feuers ib. b. was von diesen/ so gefunden/ zu halten ib. sind nicht natürlich/ sondern zauberisch ib. die stets-brennende Lebens-Lampen werden diesen entgegen gesetzt 280. a. richtigste Meynung von denselben ib. b. brennen nicht immer von selbst/ sondern werden mit zugegossenem Del unterhalten ib. Grab-Lampen in den Gräbern der Bestialischen Jungfrauen ib. derselben erster Uebersetzung in Egypten ib. die brennende Lucerne im Grab des Königs Mycerinus Tochter ib. heutige/ bey den Orientalischen Völkern/ den Persianern/ als im Begräbnis des Persischen Königs Schich Sefi zu Ardebil ibid. 281. a. in dem Begräbnis des Seid Zebrack ib. bey den Indostanern/ Chinesern/ Japanern ibid. eine Menge derselben in des Japanischen Kaisers Grab ib. in den Gräbern der Heil. Märtyrer/ zu was Ende angezündet ib. viele im Heiligen Grab zu Jerusalem/ von wem sie dahin veredret und unterhalten werden ib. viele an der Grab-Capelle des Propheten Jonas hangende ib. b. bey unsern Simbrischen Vorfahren nicht gebräuch-

des dritten Theils/ oder der Heydnisch. Grabschriften.

bräuchlich ib. Grab. Lucernen / welche in Römischen und Fürstlichen Kunst-Kammern vorgezeigt werden/ wo sie gefunden worden. ibid.

Grab. Mahl

der Mahel / was es sey / wie es errichtet worden 239. b. wo es zu sehen. ibid.

Grab. Monumenten

wie ihrer viele untergangen 226. a. Schwedische beschrieben / von wem (Büräus/ und aus seinem Werck von Jacobus Pöbeck) 228. a. des Königs Gorms weggenommen/ und einem Stein-Zaun einverleibet 230. a. in dem Capitolinischen Palatio zu Rom. 232. a.

Grab. Pyramiden oder Seulen.

derselben erster Erfinder 234. a. der Mitternächtschen Völcker / woraus und womit sie bemercket ib. werden sonst Sieges-Steine genandt ib. des Königs Gorms 234. b. des Königs Enio ib. des Jarburgs ibid. im Stifft Ripen / und im Stifft Woburg ib. im Lande Schonen oder Bleeking ib. in Norwegen 235. a. und zwar im Stifft Bergen und Stadanger 235. b. im Reich Schweden a. b. derselben Länge / und was darin gehauen b. der Longobarder 235. b. 236. a. der Römer ib. die Vaticanische des ersten Römischen Käyfers ib. derselben Höhe/ und Versetzung ib. der beeden Käyfern Trajanus und Antoninus ibid. wie hoch dieselbe/ und was darin verwahret; wie sie in- und außwendig gebauet ib. der Cecilien/ und des Cestus b. des Ruffinus ib. der Secundiner bey Erier/ bey dem Dorff Aquile ib. falsche Meynung davon 237. a. wie sie gestalt / was daran gebildet / was darin verwahret ib. der Griechen bey der Stadt Athen ibid. der erlegten Soldaten Alexanders des Grossen/ von Erk 237. b. der Zarina/ Königin der Sacer ibid. der Abiabener Königin und ihres Sohns bey Jerusalem ib. der Egyptischen Königen ibid. ihre Höhe / Weite / Größe und eigentliche Form ib. 238. a. 239. b. ihre kostbare Errichtung 238. a. 239. a. Ursache ihrer Errichtung 238. b. der Huren Rhodove/ wofür diese gebauet worden/ und wer darin begraben 238. b. derselben erster Ursprung aus der Kirchen A. E. 239. b. sind Zeugnisse der Auferstehung nach Anzeig. S. Lutherus 239. b. 240. a. über das Grab der Mahel 239. b. des Hiobs 240. a. der Eltern und Brüder Simons des Hohen-Priesters ibid. derselben Ursprung von Gott selbst hergeführt b.

Grab. Seulen über das Grab Marдохай 241. b. über die Gräber der alten Jüdischen Lehrer ibid.

Grab. Räuber

derselben verordnete Straffe/ in Dänemarc 267. a. bey den Griechen und Römern 266. b. 267. a.

Grab. Reliquien

Chilberichs/ Königs in Frankreich/ wann/ wo/ und durch welche Gelegenheit sie gefunden worden/ und worin sie bestehen 304. b. 305. a. wo dieselbe annoch zum Andenden aufgesetzt sind ibid. sind eine der schönsten Karitäten des Königs in Frankreich ib. wer diese vorhin in Besitz gehabt/ und sie anihg habe 306. a. woher sie in des Königs von Frankreich Besitz gekommen. 307. a.

Grab. Schrift

ins gemein; ist der Begräbnis Beschluß 314. a. wann sie in den Römischen Grab-Steinen eingehauen worden Epitaphos. heisset Epitaphium 314. a. Todten-Titel ib. ist fürnehmen Leuten zugeeignet ib. b. auß Steinen eingehauen ib. und zwar auff den größten Steinen ib. bey den Römern gemein ib. bey den Griechen von vier Heroischen Versen 315. a. mit grossen Buchstaben geschrieben ibid. warum? ib. mit Wrennig/ Pech/ Blut und Terpentin beleuchtet ib. in bekandter einheimischer Sprache gesetzt ib. zuweilen in frembder Sprache ib. a. b. in grossen Werth b. von den Bardern und Schalbern verfertigt ib. begreift in sich des Verstorbenen Nahmen b. weß Inbalt zuweilen 315. b. 316. a. auch des Verstorbenen seines Vaters und Ampts-Nahmen 316. a. wie auch des Autors Nahmen ib. gewöhnliches Formular: N. richtet diesen Stein über N. ib. begreift zuweilen auch in sich aller Personen Nahmen/ so bey dem Begräbnis Mühe gehabt ib. auch des Verstorbenen Ruhm ib. etliche sind metrische/ etliche profaische ibid. b. von D. Worm und Stephanus erkläret 318. a. derselben Absicht und End-Ursach 318. 319. ist eine Erinnerung unserer Sterblichkeit ib. ein Ehren-Gedächtnis des Verstorbenen ib. eine Anreizung zur Tugend und Tapfferkeit ib. eine Anzeig. der Seelen Unsterblichkeit ib. sind bey den fürnehmsten Völkern in Orient und Occident üblich 371. a. bey dem Volk Gottes A. und N. E. ib. bey den Römern/ welche ihre Gräber und Grabschriften im Leben verfertigt 378. b. reden die vorbey Reisende an ib. wünschen denselben Gutes ib. 379. b. darin werden die Todten gegrüßet 381. a. und

REGISTER der vornehmsten Sachen

ihnen eine leichte Erde angewünscht 379. a. dar-
in auch enthalten/ daß die Gräber sollen mit Ro-
sen bestreuet werden. 380. b.

Grab-Schrisfte

der Hebrer: der Propheten 383. b. des Abrahams
389. a. der Rachel ib. des Mardochai ib. des Elia-
kims ib. der Rebecca ib. der Juden ins gemein ib.

Der Römer: mehrentheils in Steine eingeba-
en 226. a. darüber stehen die Buchstaben D. M. S.
oder D. I. M. was sie bedeuten 371. a. b. darin ver-
zeichnet / ob der Todte verbrandt oder beerdigt
worden 375. a. b. wie auch / was desselben Ampt
gewesen 376. a. darin werden die Verstorbene we-
gen ihres Lebens gerühmt b. Eheleute wegen ihrer
wohlgeführten Ehe 377. a. darin wird des Ver-
storbenen Alter benandt 376. b. des Macedo 371. b.
der Ostia 372. a. des Justus ib. a. b. der Julia 373.
a. des Glavius Hermes ib. 375. b. des Pygdomus
ib. des Rufus 374. a. des Phaetons ibid. des Pici-
nius ib. der Helvis ib. des Costius ib. des Firmi-
donius ib. b. des Domitius ib. des Hostilius und
Egnatius 375. a. der Pontia ib. des Epigonus
ib. b. des Successus ib. des Similis ib. b. des Ju-
nius 377. a. der Attilia / der Laodicea ibid. b. des
Papinianus ib. 378. a. der Ulpia ib. der Alia ib. b.
der Picinia 379. a. der Septimia ib. des Paulus
ib. des Aetius 380. a. des Sextus 381. a. des He-
rotions ib. der Celia und Julia ib. des Junius und
der Pallas ibid. des Fortunatus und der Alia b.
des Septius ib. der Cornelia Annia 246. a. des
M. Aurelius und seiner Frauen. 255. b.

Der Griechen: hatten metrische und prolaische
Grab-Titeln in sich 316. b. 383. a. waren punctui-
ret 317. b. 383. der Weisen in Griechenland 382. a.

Der Mitternächtigen Völcker / in der Krümme
der Schlangen-Bilder auf den Grabsteinen 228. a.

Der ersten Christen in gemein 390. a. damit ist
man in der ersten Kirchen behutsam umgegangen
391. a. darin ist ein Grab-Wunsch enthalten / weß
Inhalts 399. a. b. 400. a. stimmen mit den Hei-
dischen Grab-Titeln überein / wie? 399. a. ver-
schiedene Grab-Titeln und Grab-Wünsche an-
gezogen ibid. a. b. stimmen fast mit den heutigen
Grab-Titeln überein. 400. b.

Der Väter: des Trophimus 390. a. des Hila-
rius ib. b. des Beda 391. a. b. des Vicilius 392. b.
des H. Bernhards 393. a. des D. Lutherus 395. b.

Der Kaiser: des Kaisers Gordianus 376. a. des

Probus ib. a. b. des Claudius 379. a. des Kaiser
Ludwigs des Frommen 394. a. des Kaisers Ot-
to des Dritten ib. des Assyrischen Kaisers Belus
in seiner Urne gelegt. 294. a.

Der Königen: des Königs Nimus 383. b. des K.
Sardanapalus ibid. 384. a. des K. Osiris in Egy-
pten 385. b. der Königin Isis daselbst 386. a. des
Königes Sethons daselbst. ibid. b.

Der Fürsten: des Fürsten Rolands 393. b. des
Fürsten Johann Friederichs zu Sachsen
395. a. des Grafen Adolfs zu Holstein 396. a. b.
des Herzog Adolfs zu Schleswig und Holstein
400. a. b. des Caspars Castilione. ibid. b. 401. a.

Der Philosophen: des Philosophi Galenus 43.
b. der sieben Weisen in Griechenland. 382. 383.

Die Papistische: wie dieselbe beschaffen 396. a.
des Mengarts ib. des Grafen Adolfs zu Holstein
ib. b. des Priesters Johns 397. a. des Peter Wie-
se ibid. des Landgrafen Friedrichen in Thüringen
ibid. a. b. sind halb Lateinisch halb Teutsch 396. b.
397. a. b.

Derer Römischen Päpste: des Innocenz des
IX. 397. b. des Sixtus des IV. ib. 398. a. des A-
lexanders VI. ib. und seiner Tochter Lucrez. ibid.

Derer Doctoren und Professoren zu Jena: des
D. Schroters des ersten Rectors 401. b. des D.
Gerhards ib. des D. Christ. Chemnitz 402. a. des
Sanklers Pontanus. 401. a. b.

Der Kinder / bey den Römern. 314. b. 381. b.

Der Knechte / bey den Römern. 314. b. 381. b.

Grab-Sprüche

auff Grab-Steinen eingebauen. 402. b. 403. a.

Grab-Steine

damit der Cimbern Grab-Berge und Hügel umb-
schlossen 223. a. von Hagen Adelsheim König in
Norwegen über die Gräber der Erschlagenen auf-
gerichtet 223. b. stehen als Pilaren zum Andenken
der Begrabenen ib. sind vermutlich nicht gleich
tief unter und hoch über der Erden ib. werden son-
sten Bauta-Steine genant / warum? ibid. sind
nicht gleich viel auff allen Gräbern 224. a. b. auch
ungleich an Größe / nach Ungleichheit der Begra-
benen ib. etliche ungeheuer große ib. von den Rie-
sen hingeseht ibid. von König Harald in Dänne-
mark über seiner Mutter Grab auffgerichtet 224.
b. 225. a. durch weissen Hüffe ib. wober sie genom-
men worden ib. davon unterschiedliche Meynun-
gen ibid. sind vieler wegen weggenommen 226. a.

des dritten Theils/ oder der Heydnisch-Grabschriften.

worzu angewandt ib. derselben Größe nach Platonischer Ordnung ibid. etliche tausend derselben bey Derbent/ über Mannes Länge / formiret wie Cylinder 227. a. der Türcken von ungleicher Form ib. der vornehmsten von Marmel-Stein ib. wie sie gehludet oder gebauen/wo sie gesetzt worden ib. der Japaner/ der Africaner bey der Stadt Feh in Barbarien ib. b. 387. a. wie viel derselben ib. wo sie gesetzt werden ib. der Christen in der Kirchen ib. der heutigen Christen ib. sind Lapides Philosophorum ibid. Grab-Steine sind weggeführt und zu Stein-Zäunen gebraucht 413. b. 414. a. im Holl-stein- und Schleswigischen weggeraubet 330. a. b. welches wird beklagt ib. allerhand Thiere darauff abgebildet 354. b. sind den Bögen Othin/Thor und Freia zu Ehren errichtet 360. a. an denselben ist zuweilen verzeichnet worden/ daß die Todten nicht auff der Grabstätte verbrant worden 88. a. was die Römer darauff verzeichnen lassen 257. b. entwandte/worzu sie angewandt worden. 271. a. b. 284. b.

Grab-Stätte

an derselben sind die Todten nicht allezeit verbrant worden 88. a. auff freyem Feld bey den Cimbern 208. a. bey allen Nordischen/ Teutschen und Celtischen Völkern 209. a. bey den Römern/ den Griechen 209. b. den Sarmatern/ Churländern/ Liefländern/ Trojanern/ Türcken/ Sinesern/ Japanern 210. a. bey den Israeliten oder Hebreern ib. den ersten Christen ib. die Ursachen/ warum 203. 209. a. b. Grab-Stätte in den Wäldern 211. a. bey den Cimbern ib. den Schweden und Nordischen Völkern ib. b. den Diarmeländern/ Chur- und Liefländern ib. b. den Sachsen 212. a. den Teutschen in gemein ib. an den Wegen und Strassen 212. b. bey unsern Vorfahren ibid. 213. a. bey den Römern ib. den Griechen b. den Hebreern ib. auff eignem Felde ib. b. bey den Unsrigen/ ob sie am Ende der Acker/ oder in der Mitten ib. 214. a. ordentliche und außerordentliche 215. a. außerordentliche der Kriegs-Leuten ib. b. der Cimbern mit Erde erhoben/ wie Berge und Hügel 217. a. der vornehmen Teutschen höher auffgerichtet als der andern 219. a. wie solches geschehen ib. der Könige/ in Dännemarc/ Schweden und Norwegen ibid. der alten Lateinischen und Römischen Königen 220. a. der Römischen Edelleuten ib. der Trojaner/ der Egypten ib. b. der Tartarn ib. der Persischen Königen/ der Sineser ib. der Latz/ was dar-

auff gebildet 220. a. der alten Egypter 221. a. ihrer Königen ib. der Mexicaner in der neuen Welt ib. b. der Kirchen A. T. ib. des Aarons ib. der Mirjam ib. der Hebreer gemeinlich auff den Bergen ib. des Propheten Zacharias/ Haggai/ und der Prophetin Hulda ib. des Propheten Elisa/ Jepphania/ Jonath. Isai des König Davids Vaters ib. der Königen aus dem Hause Davids 222. a. des Josua seines Vaters Nun/ des Caleb/ des Hohen-Priesters Eleasars ib. der alten Lehrer und Rabbinen ib. b. des alten Rabbi Hillel ibid. des Rabbi Schamai/ des Rabbi Aquiba/ seiner Frauen und 24000 Discipeln ibid. Grabstätte von den Priestern auffgewiesen. 380. b. 373. b.

Grab-Tafel

des D. Luthers 403. a. b. des Albert Cranken 404. a. b.

Grab-Titel

der Königen in Dännemarc/ als des König Horthers 320. a. des K. Frode des Großen 321. a. des Königs Enio 321. b. 322. a. des König Gorms des Ersten 323. a. des König Gorms des Dritten 324. a. der Königin Thyre 326. b. des Wiese 330. 331. und des Hierulf 332. im Schleswigischen ib. des Lusi/ im Stift Nipen 334. b. der Trutnig 335. des Driftes ib. im Stift Arhus/ des Keels 336. des Dürers 337. des Bruus ib. im Stift Wpburg/ des Doffta 338. des Rada ib. des Idunigs 339. a. des Eürs b. des Torburgs 340. a. des Osulbs ib. im Stift Alsborg des Kunulfs 341. des Loja 342. des Lufe ib. 343. des Nulfs 348. a. des Frode 350. a. des Durles 351. in Norwegen / des Dermalis 352. des Gnarfs 353. des Ebius ib. des Dorals Dusi 354. 355. des Niaka 356. des Drunts ibid. in Schweden/ des Lieffsteins 359. 360. des Starck-Otters b. des Illfen 361. b. des Jungols 362. a. b. in Schonen/ des Eulfs 363. a. des Lusi 364. des Rui und Leigfrud 364. 365. der Päpfen/ des Benedict 392. a. des Innocenz des IX. 397. b. des Sixtus des IV. ib. 398. a. des Alexanders des VI. ib. seiner Tochter Lucretia ibid. des Königs Frotho des Großen 257. a. eines Riesen a. der Römer ib. die Bedeutung der einzelnen Buchstaben darauff. 257. b. 258. a.

Grab-Valet

suche: Todten-Valet.

Grab-Wunsch

der ersten Christen in ihren Grab-Titeln enthalten

REGISTER der vornehmsten Sachen

ten 399. a. b. 400. a. unterschiedliche Grabwün-
sche angezogen ib. 402. a. auff den Grabsteinen
eingehauen. ib.

Grab-Zäune

der Simbern / aus was Uhrsachen sie verfertigt
252. a. des Tregi bey dem Königl. Schloß
Trygweldt in Seeland 253. a. woraus dieselbe be-
standen. ibid.

Griechen

Hatten metrische und prosaische Grab-Titel 316.
b. 333. a. so punctuirt 317. b. 385. gehen mit Grab-
Titeln andern Völkern vor ib. ihrer Weltweisen
Lehre vom Ursprung der Begräbnissen 2. b. vom
Ursprung des Leibes und der Seelen des Men-
schen / und wohin sie wieder gelangen ib. wem sie
den Ursprung der Begräbnissen zuschreiben 6. a. b.
wie sehr sie über die Begräbnisse der Erschlagenen
gehalten 13. b. auch der erschlagenen Feinde 14. b.
15. a. haben die Gottlosen von einer ehrlichen Be-
gräbniß aufgeschloffen 19. b. ihre Feinde zur Erden
bestattet 14. b. davon Exempeln angezogen ib. ha-
ben ihre Todten zur Erden bestattet 28. b. gesalbet
56. a. gekleidet / wie? 65. a. verbrandt / wie sie mit
solchem Todten-Brandt verfahren 78. a. b. was
sie zu Aufstammung des Leich-Feuers gebraucht
ib. wie sie ihre Todten in den Gräbern gelegt und
gefehet 94. b. was sie ins Todten-Feuer geworf-
sen 132. b. haben den Verstorbenen Speise mitge-
geben oder hingesezt 139. a. b. auff der Verstorbe-
nen Grabstätte ib. b. haben ihre Todten mit Geld
zur Erden bestattet 170. a. ihre Todten beklagt
177. b. wie lange? 178. b. haben ihre Todten mit
zweyen Choren besungen. 182. a.

Griechenland

bedeutet zuweilen Rußland. 354. b.

Grinde

eine Kirche in Norwegen im Lande Bergerhus
351. b. daselbst ein Grab-Titel. ibid.

Grondal

ein beruffener Thal im Stift Wyburg 339. a. eine
Grabchrift daselbst ib. ein beruffener Ruhestein
daselbst mit merkwürdiger Schrift 339. a. b. so
nicht mehr vorhanden. ibid.

Grosse Herren

woher sie annoch mit ihren Waffen bestattet wer-
den. 161. a.

Großmüthigkeit

einer Adlichen Frauen in Holstein / bey Verlust
ihrer 3 Söhne und Verwundung ihres Ehemann-
nes. ib.

Grunderup

eine Kirche im Stift Wyburg. 340. a.

Gude

ein Strohm in Jütland. 339. a.

Gunar

sein Grab-Titel. 353. a.

Guthland

sonst Jütland genandt 334. a. der bestste Theil des
Simber-Landes ib. wird genandt Gortheland 334.
a. ist das alte Reich der Goten ib. Einwohner
heissen Goten ib. Norder Jütland wird in vier
Stifter oder Bistümer eingetheilt. ib. b.

Gwanacada

des Königs in Peru Sarg und ganges Grab von
klarem Golde. 295. b.

H.

Haare

sind die Todten zu betrauen abgeschnitten wor-
den 178. a. den Todten abgeschnitten / worzu? 304.
a. den Lebendigen abgeschnitten / und auff der Tod-
ten Grab oder Brust gelegt ibid. des Patroculus
Freunden / insonderheit des Achilles auff den
Scheiterhauffen des Patroculus; des Pyrrus
auff das Grab seines Vaters; der Griechischen
Königen und Fürsten auff des Ajax Grab 304. a.
der Hyperboreischen Knaben und Jungfrauen auff
der verstorbenen Jungfrauen Grab gelegt ibid.
oder vielmehr auff den Grab-Krug. ibid.

Habichte

mit ihren Herren begraben. 132. a.

Hacka / Haqvinus

König in Schweden / sein Begräbniß-Lied 265. a.

Hacke King

König in Schweden / desselben Begräbnis-Lied
149. a. hat ein blutiges Treffen mit seiner Mutter
Bruder König Harald Hyltand gehalten ibid. b.

Haddeby / Heteby

wird die Stadt Schleswig genandt 330. b. 331. a.
b. von der Fürstin Heste erbauet. ibid. b.

Hadding

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Hadding

König in Dännemarc/ bestattet ehrlich zu Erden
König Ulfo in Schweden 14. a. wie er bey seiner
Wallfart zur Hölle die Seelen der Verstorbe-
nen soll gekleidet vorgefunden haben. 69. a.

Hadeland

ein Amt in Norwegen. 353. a.

Hadrianus

Kaiser/ ist von den Aergsten umgebracht 374. b.
hat verboten die Todten in der Stadt zu begrä-
ben. 209. a.

Häfen

oder Töpfe von der Natur formiret. 289. a.

Hagbert

ein Herzog aus Schweden/ seine Abrede mit sei-
ner Braut Sygne 98. b. sein Grab. 414. b.

Hagbert und Hafe

Schwed. Fürste/ ihre Gräber auf Seeland 414. b.

Haggai

der Prophet/ auff dem Delberg begraben. 221. b.

Haggen Adelsstein

König in Norwegen/ wie er angezogen gewesen/
da er zur Erden bestattet worden 67. a. wovon er
verwundet worden und umgekommen 73. a. des-
sen Leichbegängnis ib. b. was mit ihm beerdiget
worden 158. a. wie er seine erschlagene Krieger-
Leute begraben lassen 218. b. seine Vortschafft an
seine Vetter vor der Schlacht mit ihnen 223. a.
hat lassen hohe Steine aufrichten über die Grä-
ber der Erschlagenen. 223. b.

Haggen

König in Schweden/ hat sich selbst lebendig ver-
brant. 81. b.

Haggen Jarl

Graf in Norwegen 325. b. wird zum Christenthum
gezwungen ibid. fällt mit den Norwegern wieder
ab. ibid.

Hain- Bäume

derselben Ursprung. 252. b.

Haland

eine Kirche in Norwegen. 356. b.

Hamburg

dahin ist der abgesetzte Pabst Leo der IX. gebracht
391. b. daselbst in grossen Ehren gehalten ib. allda
gestorben/ und begraben. 392. a.

Hammer

auff einem Grabstein gebildet / warum? 230. a.

des Abgotts Thors / was er damit außgerichtet
307. b.

Handwerker

sind mit ihrem Werkzeug bestattet worden 316. a.

Hannibal

ihm bringt die Begräbnis seiner Feinde Ehre 14.
b. hat dem Emilio Paulo seinen Brandhauffen
aufführen lassen. 82. b.

Harald Blatand

König in Dännemarc/ richtet seinem Vater dem
König Gorm sein Grab auff 229. b. und eine
Grabschrift 321. a. hat den Kaiserlichen Marg-
graffen zu Schleswig geschlagen ibid. wird von
Kaiser Otto dem Ersten befeidet und besieget ib.
von ihm zum Christenthum bekehret ib. ob er Dän-
nemarc verlohren und wieder gewonnen ibid. b.
ob er seiner Mutter Thore Grabmahl gemacht ib.
hat einen grossen Felsen herbey gebracht zu seiner
Mutter Thore Grabmahl 327. b. richtet einen
ungeheuren Stein auff über seiner Mutter Grab
224. b.

Harald Hyltand

König in Dännemarc / von König Ring in
Schweden geschlagē 362. a. verleuret also Scho-
nen ib. dessen Leichnam ist verbrant/ und die ver-
brandte Gebeine und Asche begraben worden 31. a.
sein Leich-Begängnis 72. a. von wem/ wie/ und
mit welchem Gebeth dieselbe gehalten worden ib.
wie sein Leichnam verbrant worden 77. a. b. auff
seinem Schiff 81. a. ist nicht an dem Ort verbrant
worden/ da er begraben worden 88. b. was in sein
Leichen-Feuer geworffen worden 87. a. 149. a. sein
Pferd ist mit ihm begraben worden 129. b. auch
seine Waffen 156. a. seine Leich- Sermon 92. a.
sein Grab auff Seeland. 414. a.

Harald Klag

König in Dännemarc wird geschlagen vom Kö-
nig Regner. 218. a.

Harald Schönhaar

König in Dännemarc/ dessen Grab-Grüfte 268.
a. Grab-Hügel. 275. b.

Haraldslee

ein Dorff bey Glensburg / woher es also genant
worden. 218. a.

Harða/ Herða

was es heisse? 356. a. 359. a.

Harz

zu Salbung der Todten gebraucht. 59. a.

Hbb 3

Hasting

REGISTER der vornehmsten Sachen

Hasting

ein Dänischer Graf / wie er mit List die Stadt Luna in Italien überwältiget 72. b. wird verdeckt aufgetragen / den Betrug zu verdecken. 75. a.

Haugba

was es bey unsern Vorfahren geheißen? 10. b.

Hauß

der Todten / wie auch der Lebendigen heist das Grab 205. ib. b. item ein ewig Hauß ib. b. 206. b.

Hauß-Götter

woher es entstanden / daß sie daheim geehret worden. 255. a.

Hather

Herzog / bestatet den Riesen Starck-Offter 14. b.

Hebreer

haben die Feinde begraben 15. a. ob sie ihre Todten verbrandt 37. b. 38. a. haben ihre Todten gekleidet / wie? 69. b. derselben üppiger Todten-Schmuck / von wem er gezeuget worden ib. ihre Gewohnheit die Todten zu beklagen 128. b. nennen die Gräber Häuser der Lebendigen 205. b. haben unterschiedliche Artz Gräber gehabt 259. b. ihre Todten-Gräber waren heilig und privilegiret 267. b. wie Gott die Verletzung derselben zu straffen gedrohet ibid. gebrauchten Grab-Titel 388. b. haben dieselbe erfunden ib. siehe Jüdisches Volk.

Hector

der Trojanische Held / was er vor dem Duell voraus bedungen 16. a. außer der Stadt Troja begraben 210. a. sein Grab mit grossen Steinen verwahrt 226. b. desselben Grab-Hain 251. a. seine Gebeine in einer goldenen Urnen bezeuget 295. a. ein königlicher Prinz des Königs Priamus zu Troja 385. a. fordert den Ajax zum einzeln Kampff aus ib. verheisset demselben einen Grab-Titel ib.

Heiden

haben ihre Begräbnisse zum Göttlichen Recht hin gebracht 10. b. absonderliche darüber verordnete Götter geglaubet ibid. wie diese geheißen / bey unsern Vorfahren / bey den Römern ibid. ihre Civil-Rechte von den Begräbnissen 17. a. derselben ältester Gebrauch die Todten zu bestatten / die Beerdigung 27. a. ihr Aberglaube von den Cometen oder neuen Sternen / woher entstanden 34. a. ihre Reinigung von Reinigung der Seelen 35. a. sie verbrennen annoch die Todten / wo? 38. b. warum sie die ersten Christen lebendig verbrandt 47. a. haben auff ihren Gastmahlen einen Todten-Kopff unter

den Tractamenten aufgesetzt 63. b. ihr Aberglaube von denen Leichen-Kleidern 69. a. sind wegen Vorbereitung derselben zu rühren ibid. derselben sonderliches Mittel bey dem Todten-Brandt die Knochen und Gebeine zu zermalmen 87. b. theils derselben haben ihre Todten nur halb verbrandt oder gebraten 88. a. derselben Aberglaube vom Zerschneiden der Todten 143. a. haben den Todten einen Pfennig in den Mund gesteckt 151. a. derselben Glaube von der Todten-Music 191. b. ihre Kirch-Berge 217. b. ihre Gräber nicht alle mit Steinen umgeben / sondern nur mit etlichen Steinen besetzt 224. a. ihre Consecration durch Schlangen-Bilder 229. a. warum sie der Verbrandten Todten-Gebeine und Aschen in Krügen aufgehoben 331. a. warum sie die fürnehmsten Sachen / welche den Todten im Leben lieb gewesen / darin bezeuget. 211. a.

Heiden-Altar

unserer Vorfahren zweyerley 242. a. wo sie aufgerichtet ibid. wie und wovon ib. b. ein Heiden-Altar zu Raden im Fürstenthumb Minden / wie derselbe beschaffen. b.

Heiden-Gräber

wodurch und wann sie verwüstet worden 270. a. b. derselben Verraubung ibid. derselben Grabsteine / wozu sie angewandt worden 271. a. sind in Wäsch- und fruchtbahren Gegenden mehr zerstöret worden als auff der Heide 272. b. warum? 273. a. b. viele aus Curiosität der Gelehrten umgraben ib. b. derselben Menge in den beyden Herzogthümern Schleswig und Holstein 274. a. insonderheit auff der Insel Fehmarn ibid. worin dieselbe einander gleich und ungleich seyn 275. b. in Norwegen / wie sie beschaffen ibid. im Reich Schweden / nach ihrer ungleichen Beschaffenheit beschrieben 276. a. b.

Heidenthums Alter

wie es unterschieden worden. 29. a.

Heilige Schrift

lehret von der Menschlichen Seelen Unsterblichkeit und Beerdigung des Menschlichen Leibes. 3. b. 4. a.

Heirulster

dieser Nahme stehet auff einem Ruhestein im Apenradischen Amt 331. a. b. ist der Nahme Rolff 332. b. hierunter wird verstanden Herzog Rolff in diesem Lande 332. b. der nach Frankreich gezogen / und ein Theil desselben / Normandie genandt / einge-

des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

eingenosien ib. ob er aus Dännemarc oder Norwegen gewesen ibid. hat vor seinem Abzug den Ruhstein errichtet / und seinen Nahmen darauff eingehauen ib. Vermuthlich wird hierunter verstanden König Rolff in Dännemarc. 333. a.

Heisse Sommers Zeit
ist unbequem die Grab. Krüge aufzusuchen / warumb? 309. b.

Helben
in Irreländ / in welcher Postur sie begraben worden. 93. b.

Hellespontisch Meer
scheidet Asien und Europen von einander 113. b. desselben Breite. ib.

Hellepart
unter den Grab. Reliquien Hilderichs des Königes in Frankreich 306. a. der Gelehrten Gedancken darüber. ib. b.

Helpis
ihr Grab. Titel. 374. a.

Helsingland
ein absonderlich Reich vorzeiten 357. b. unter Schweden gehörig. ibid.

Hephestion
wird von Alexander dem Großen bestattet 150. a. was mit ihm ins Feuer geworffen worden. 158. b.

Heracitus
der Philosophus / wann er gelebet 33. b. hat gemeynet / daß der Ursprung aller Dinge aus Feuer bestehe 24. b. wird wiederlegt ibid. soll der gemeinen Meynung nach die Verbrennung der Todten gelehret haben ib. 34. a. der Heracitischen Meynung. ibid.

Hercules
soll nach ertlicher Meynung der Ubrheber der Verbrennung der Todten seyn 33. b. seines Körpers Verbrennung ib. soll seines Freundes des Argeus Leichnam verbrandt haben ib. wie er seine Zusage dem Lycimnia gehalten. ibid.

Herlog
König in Norwegen / lässet sich und 12 Männer mit ihm lebendig begraben / wo und warumb? 47. a. 119. b.

Hermes
sein Grab. Titel. 373. b.

Hermes Trismegistus
in dem Epyischen Gebirge begraben. 221. a.

Hermetrud
ihre Rede zu ihrem Gemahl dem König Amleth 99. a.

Herodes
dessen begehren vor seinem Abschied. 124. a. b.

Hero
leistet ihrem liebsten Leander im Tode Gesellschaft. 114. a.

Herodotus
wie er von dem Cicero genandt wird 35. a. schreibt keinem Volck außer einem im Traum die Verberennung der Todten zu. ibid.

Hesekiel
der Prophet des Herrn führet unterschiedliche Völker an / welche beerdiget worden. 29. a.

Hetse
eine Fürstin zu Schleswig / so diese Stadt erbauet 331. b. hat in Dännemarc regieret ib. eine Amazonsische Heldin ib. ist dem König Harald Hylstand in Dännemarc mit 300 Jungfrauen im Krieg wieder die Schweden zu Hülffe gezogen ib. hat den rechten Flügel geführt. ibid.

Hetseby
suche Haddeby.

Hetruscer
haben vorzeiten gottische Buchstaben gebraucht. 361. b.

Hieronymus
von Bestreuung der Gräber mit Blumen. 210. b.

Hilarus
Bischoff zu Arles 390. b. sein Grab. Titel daselbst. ibid.

Hinrich
Kaiser der Ander / mit dem Zunahmen der Heilige / wen er geholffen zu Grabe zu tragen 74. b. Kaiser der Erste / erobert die Stadt Schleswig / machet dieselbe zur Grenz. Stadt des Römischen Reichs. 324. b.

Hiob
seine Grab. Pyramide. 240. a.

Hirschberg
gewölbte Gräber in selbigem Fürstenthum. 293. a.

Hirte
was für Geschenke einem Hirten bey seiner Leichbestattung gebracht worden. 172. b.

Holstein
ist so viel als Holzstein / von der Holzung also genandt

REGISTER der vornehmsten Sachen

genandt 211. b. ihre Arbeitsamkeit 272. b. Nord
Elbing genandt/ 330. b. Ruhnstein daselbst 333. b.

Holz: stoß

darauff die todten verbrandt worden/ von wel-
cherley Holz er gewesen nach unterschied der Obli-
cker und unterschied der Leich- Begängnissen 30. b.
31. a. ist auch auff den Schiffen errichtet worden
31. b. ist nach unterschied der Leichen/ höher/ und
größer/ oder kleiner und niedriger gewesen 82. a.
wie er gestalt gewesen b. wie er sonst genant wor-
den/ warumb b. 83. a. wie und womit er gezieret
83. a. b. ist vermutlich befestiget gewesen b. wie
er ist befestiget 405. b. dessen oberster Platz eben
84. a. zu desselben Füßen verschiedene Thiere/ wel-
che mit verbrandt worden b. dreyfacher der Rö-
mischen Käyser/ wie dieselbe gestalt gewesen 85. a.
wel/ womit und von wem dieselbe angezündet
worden. 35. a.

Holz: ung

siehe Wald.

Honig

zu Salbung der Todten gebraucht. 59. b.

Hor

der Berg in der Arabischen Wüsteney/ darauff
Aaron gestorben/ und begraben. 221. b.

Horn

eine Kirche im Stifft Riven. 334. a.

Horvendil

Herzog zu Schleswig / was König Coler in
Norwegen vor dem Duell ihm vorgehalten 11. a.

Hosilius

im Treffen umbkommen 375. a. seine Grabschrift ib.

Hother

König in Dännemarc bestattet König Selber in
Sachsen 14. a. läßt ihn auff seinem Schiff ver-
brennen/ wie solches geschehen 81. b. Der 13te Kö-
nig in Dännemarc 319. a. führet Krieg mit den
beyden Brüdern Balder und Zoo wegen der Kron

Dännemarc ib. b. und wird auch erlegt ibid. sein
Grab in Seeland bey Horffhoff b. genandt Käy-
sers Hof 320. a. sein Grab. Titel ibid. grob und
schlecht verfasst. ib.

Hufeisen

in einem Grab gefunden. 164. a.

Hügeln

suche: Grab- Hügel.

Hügel-Altare

was dadurch zu verstehen. 29. b.

Hulda

auff dem Delberg begraben. 221. b.

Hund

Nabmens Sor/ ist König in Norwegen 219. b.
desselben Zierath/ Verstand/ Resident/ Grab ib.

Hunde

der Bactrianer und Hyrcaner/ bestellet/ die Tod-
ten auffzufressen. 204. a.

Hunding

König in Schweden 119. a. sein Todt ib. wie und
warumb er also gestorben ibid. wie sein Todt ge-
nandt worden. ib.

Hyperboreer

daß sie gewesen/ woraus es zu erschen 48 a. b. 40. a.
50. a. woher sie also heißen 49. a. an welchem Ort
sie gewohnet 50. a. 51. b. davon vielerley Meinung
ib. woher solche entstanden 50. b. ihre Artz
Eigenschaft 51. a. ihres Landes Beschaffenheit
ibid. wird beschrieben / ist aber nirgends also zu
finden 51. a. b. ihr Abschied/ Todt und Begräb-
nis 51. b. 52. a. haben sich in ihrem hohen Alter
von einem Felsen ins Meer gestürzt 51. b. 52. a.
was sie dazu bewogen. ibid.

Hyrcaner

derselben Hunde die Todten zu fressen. 204. a.

Hystaspis

der Persische König / läßt sein Grab in einem
Berg bauen. 220. b.

I.

Iabesiter

warumb sie die Todten. Körper des Königs Sauls
und seiner Sohne verbrandt. 37. b.

Jacob

begrabt sein Weib Rachel und seine Amme Debo-
ra auff dem Felde 210. a. ist selbst auff dem Felde
vor Hebron begraben ib.

Janiculus

der Berg/ woher er also genandt worden 22. a.
darin soll Janus/ der erste König in Italien beer-
diget seyn 220. a. auch der ander Römische Kö-
nig Numa. ibid.

Janus

der erste König in Italien/ wo er begraben wor-
den. 28. a.

Javaner

des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

Japaner

über ihre Todte wird gesungen 100. a. begraben die Todten auff dem Felde 210. a. bestreuen die Todten-Gräber mit Rosen ibid. bestatten die verbrandten Todten-Knochen und Asche 227. b. legen einen Stein darauß ib. halten ihr Todten-Opffer fest 247. a. ihre Grab-Capellen 255. b. Grab-Lampen 281. a. güldene Uhren. 295. b.

Japhet

der Sohn Noah ist der Heyden Pluto 7. a. suche: Pluto. Was er seinem Vater Noah bezeigt 7. b. was unsere Vorfahren von ihm ihren Anhern gelernt. 8. a.

Jara

König in Dennemard liegt mit seiner Gemahlin in absonderlichen Bergen bestattet 260. a. wo 274. a. b. wie dessen Grab-Hügel genandt worden ib. von wem er erlegt worden 274. b. ein Poet 315. b. sezet dem König Frodo in Dennemard eine Grabschrift ib. ist dadurch König worden ib. eines Bauren-Sohn. ib.

Jartvar

Stadthalter in Schweden/ vom König Rolff in Dennemard eingesetzt 331. a. ermordet verrätherischer Weise den König Rolff sampt den Dähnischen Helden. a. b.

Jasmin

eine Blume/ wächst auff den Gräbern. 208. a.

Jdumius

seine Grabschrift. 339. a.

Jelling

eine Kirche in Sutland im Stifft Riven 324. b. ist abgebrandt 349. b. dabey liegen König Gorm und seine Gemahlin Thyre in zwey Bergen begraben 324. b. eine güldene Taffel in der Kirchen daselbst 327. b. von der Grabschrift und dem Grab-mahl des Königs Gorms und seiner Gemahlin der Königin Thyre daselbst ibid. wird examiniret. 327. a. 328. a.

Jerburg

seine Grab-Schrift. 340. a.

Jlicet

was es sey 198. a. 410. b. nach Vollendung der Todten Bestattung außgeruffen 410. b. als vor oder nach dem Todten-Walet geschehen. ib.

Jmaus

der größe und berühmteste Berg in Morgenland/

da der Tartarischen Käyser Begräbnisse seyn. 220. b.

Jndathyrus

der Scythien König/ dessen Antwort an den König Darium. 267. b.

Indianer

haben ihre Alten getödtet und gegessen 36. a. 40. b. auch lebendig verbrandt 42. b. stürzen sich im Reich Nubien von einem Baum in einen Strohm 54. a. ihre Weiber haben vorzeiten mit den Leichnamen ihrer Ehe-Männer sich verbrennen lassen 33. a. 182. b. welches erwiesen wird 102. a. 103. a. b. 104. a. b. 105/ 106/ 107/ 108/ 109/ 110/ 111/ 112. Sie sollen sich darum gestritten haben/ als eine Ehre des liebsten Weibes des Verstorbenen ib. ist noch bey den heutigen Indianern gebräuchlich 103. b. wird aus den Ost-Indianischen Reise-Beschreibungen erwiesen 104. a. ihre Einbildung von Reinigung der Seelen durch das Feuer ib. ist nun an etlichen Orten bey ihnen/ den Armen insonderheit abgeschafft 106. a. wird von den Vermögenden um Ruhms willen von der Herrschafft noch erkaufft ib. geschieht an unterschiedlichen Orten auff unterschiedliche Weise 106. a. 108. a. wird mit Exempeln erwiesen ib. geben denen zum Tod gehenden einen gewissen Tranc ein 104. b. 107. b. die Weiber betteln das Holz zu Verbrennung der Todten 108. b. was ihnen auffm Holz-Hauffen gebracht wird 109. a. zu welchem Ende/ und mit welchen Worten/ und was sie mit den halb-verbrandten Körpern vornehmen ib. b. ihre Weiber lassen sich auch mit den Männern lebendig verscharren/ und ersicken 110. a. haben sich selbst deswegen umgebracht/ daß es ihnen nicht verstatet worden ib. lassen sich auch mit ihren Männern vergraben b. wie solches geschehe ib. stechen ihnen selbst das Herz ab 111. b. waschen sich in ihrem Blut ib. woher solcher Gebrauch entstanden 112. a. ihres Königs Verordnung wegen Verbrennung der Weiber/ woher ib. begraben ihre Todten mit Speiß und Tranc 137. a. Speise auff des Verstorbenen Grab 139. b. ihre Weiber folgen den Leichen mit Freuden nach 182. a. b. bezeigen alle sich fröhlich bey Bestattung ihrer Todten 183. b. haben Musc bey der Todten-Bestattung 188. b. tragen Schlangen- und Drachen-Bilder an ihren Röcken 228. b. warum ib. ihre Grab Capellen 255. b. ihrer Königen Grab.

REGISTER der vornehmsten Sachen

Krügen Silber 295. b. glauben der Seelenfahrt aus einem Leib in den andern 319. b. werden heu- te Indostaner genandt 387. b. gebrauchen Grab- Titeln ib. schändliche That und Grabchrift ei- nes Indianers. ib. 388. a.		Jhs Königin in Egypten 386. a. des Königs Osiris Schwester und Gemahlin ib. erfindet den Ge- brauch des Korns/und die Arznei ibid. zu Mem- phis begraben ibid. ihr Grab- Titel ibid. eine Tochter des Saturns ib. b. eine Mutter des Ho- rus. ib.	
Indostaner haben brennende Lampen in ihren Gräbern 281. a.		Jfsländer suchen nach Waffen in den Gräbern. 158. a.	
Inferiae woher sie genandt worden. 122. b.		Jucundus sein Grab- Titel. 381. a.	
Inholf seine Grabchrift. 362. a. b.		Juden/ Jüdisches Volk haben die Gottlosen von einer ehrlichen Begräb- niß aufgeschlossen 20. b. Speise bey den Todten- Gräbern gesetzt 140. b. mit dem Todten bestat- tet/ was sie bey ihrem Lager gebraucht 174. a. mit welchem Unterscheid ib. was sie mit den Wis- sethättern beerdigt ib. ihre Gewohnheit die Tod- ten zu betrauren 178. b. ihre Gewohnheit bey Ehe- lichung eines gefangenen Weibes 179. a. vliegen Graß aufzuraufen / und auff die Gräber hin zu streuen 210. b. haben unterschiedlicher Artß Begräbnissen gehabt 259. b. in Felsen eingehauen 263. b. begraben ihre Todten in Gärten 251. a. b. im Baum- Garten. 411. a.	
Innocenz Pabst der XII. 397. a. ein Schandstater ib. sein Grab- Titel. ib.		Julia die edle Römerin / ihre Grab- Urne und derselben Überschrift. 290. b.	
Johannes der XII. Pabst/ ein Greuel 397. b. vom Kays- er Otto ab- und wieder eingesetzt. ib.		Jungfrauen werden bey den Tarnern nach dem Todt verehli- chet/ und ihnen ein Hochzeitmahl ange- setzet 171. a.	
Johann Friedrich Chur- Fürst mit einem güldenem Creutz gebopren 394. b. von Kays- er Carl gefangen. ib. hat die an- gebotene weltliche Ehre verachtet ib. ist bestän- dig bey der reinen Lehre geblieben / und daher der Standhafte zugenandt ib. zu Weimar gestorben und begraben ib. sein Grab- Titel. ib.		Jünglinge welche bey den Tarnern underehlich sterben/ wer- den abgebildet und nachm Tode verehlichet 171. b.	
Jona der Prophet/ sein Begräbnis bey dem Flecken Ze- na 221. b. sein Grab- Capelle mit ihren brennenden Lampen. 281. b.		Junius sein Grab- Titel. 377. a.	
Joseph lästet seines Vaters Reichthum nach Artß der E- gypter salben; wird beschwern getadelt / ist aber darin untadelhaft/ warum / wird erwiesen 56. b. 57. a. b. Ursachen warum er es gethan ib. Von Arimathia/ sein Grab in Felsen gehauet. 258. a.		Jupiter entrüstet über die übele Tractirung des Todten- Körpers des Hectors. 11. a.	
Josia über ihn seyn Klaglieder componiret 109. b. ver- wüster die Gräber auff dem Berge bey der Stadt Bethel/ und verbrähet die Todten- Knochen. 221. b.		Jura manium, Justa warum die Beerdigung der Todten also genant werde. 9. a.	
Josua auff dem Berg Cybraum begraben 222. a. hat 31. Könige bezwungen. 320. b.		Jurum ein Weibes- Rahme in Norwegen und Jßland gebräuchlich. 353. a.	
Isaac auff dem Felde vor Hebron begraben. 210. a.		Justus sein Grab- Titel. 322. a.	
Isai auff dem Berg bey Hebron begraben. 221. b.		Jüt	
Isias ein Kind/ dessen Grab- Titel. 381. b.			

des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabſchriften.

Jütland

heißt ſo viel als Rieſen-Land 204. b. daſelbſt heiße
ſen die Gräber Dyſſe/Roiſſer. 206/207.

Jütländiſcher Strand

davon iſt ein ungeheurer Grab-Stein herge-
bracht. 226. a.

K.

Kälte

Kan viel unvertweſlichkeit der todten Körper verur-
ſachen. 66. a.

Käyſer

Auguſtus / deſſen Grab im Martiſchen Camp
249. a. Severus/ ſein Grab; wie auch des Käy-
ſers Galienus / des Käyſers Domitianus / des
Käyſers Didius Julianus/ und des Käyſers Gal-
ba bey Rom 213. Käyſer Hentich der Erſte beſei-
det Dennemarc 324. a. nimpt die Stadt Schlef-
wig ein / und macht dieſelbe zur Grenz-Stadt
des Römischen Reichs ib. b. Käyſer Otto beſei-
det auch Dennemarc / und beſieget den König Ha-
rard 325. a. welchen er auch befehlet ib. Käyſer
Hadrianus iſt durch die Aerzte umgebracht 364.
b. des Käyſers Gordianus Grabſchrift 376. a.
des Käyſers Probus Grab-Titel ib. a. b. des Käy-
ſers Claudius Grab-Titel 379. b. Käyſer Lude-
wig der Fromme/ wird von ſeinen Söhnen zwey-
mahl in gefänglicher Haſt geſetzt 393. b. durch
der Teutſchen Waffen reſtituirt ib. geſtorben zu
Megg / ſeine Grabſchrift daſelbſt 394. a. Käyſer
Otto der Dritte/ ein Wunderwerck der Welt zu-
genandt 394. a. zu Aachen begraben ib. ſein Grab-
Titel ib. Käyſer Friederich der Ander / unter die
groſſe Helden zu rechnen ib. b. ein ſehr gelehrter
Herr und groſſer Monarch ib. ſein Grab-Titel
ib. ſuche Friederich.

Käyſere

ſeyn auch Leich-Träger geweſen 74. b. verbiethen
die Todten in der Stadt zu begraben / als Käyſer
Antonius 209. a. Dioclet und Maximianus. ib. b.

Kampff

bey Leich-Begängniſſen angeſtellt 86. a. einzelner/
wie er vormahls von den Teutſchen/ andern Völ-
ckern/ und in der gangen Mitternächtigen Welt
gehalten worden. 285. a.

Kampff-Pläze

der Duellanten / wie ſie vormahls beſchaffen ge-
weſen 286. a. was darauff geſchlichtet worden
285. a. wie ſie zugerichtet worden 10. was die Ob-
ſieger darauff erhalten ib. waren nicht auff den
Todten-Gräbern errichtet. ib. b.

Kebſweib

des Scythiſchen Königs iſt bey Ableben des Königs
ſtranguliret und mit ihm verbrant worden. 102. a.

Kerl

ſeine Grab-Schrift. 334

Keſſel und Schüſſel

damit ſeyn die Todten beſtattet worden / wo und
warumb. 173. b.

Kidron

eine gemeine Grabſtätte 210. b. heiße das Leichen-
Thal ib.

Kinder

was mit ihnen verbrant worden 134. a. mit
Pfeiffen beſtattet 187. b. ihr Grab-Titel bey den
Römern. 314. b. 381. b.

Kirche

derſelben Troſt / daß die Gräber Ruhe-Stätten/
Ruhe-Kammern heißen 205. b. des Alten Teſtam.
Gräber auff dem Felde 210. a. des Neuen Teſtam.
Gräber auff dem Felde an den Wegen ib. b. im
Alten und Neuen Teſtament hat Begräbniß-
Wahrheit gehalten 202. a. b. erinnert ſich der Aufer-
ſtehung bey den Bäumen. 252. b.

Kirch-Berge

der Heyden; derſelben Situation 93. Heydni-
ſcher Kirchberg im Ampt Brunlund. 218. b.

Kirchen-Gemäuer

dazu vieler Orthen die Grab-Steine ange-
wandt. 226. a. 271. a.

Kirchen-Lehrer

haben gelehret/ daß man die Todten nicht betrau-
ren ſollte 183. b. warumb 184. a. welches nur von
dem übermäßigen Trauren zu verſtehen. ib.

Kirchen-Leuchter

derſelben Uſprung 281. a. Anordnung ib. b. waß
und wem geſchehen. ib.

Kirch-Hölze

mit Bäumen beſetzt 252. a. woher ib. dieſelbe in
Ehren zu halten / wird hart eingebunden in den
Kirchen-Ordnungen / der Schlegwig-Holſtei-
niſchen 267. b. 268. a. der Ehr-Sächſiſchen ib.
der Spurländiſchen ib. auch von Theologen und
Rechts-Gelehrten

REGISTER der vornehmsten Sachen

Rechts-Gelehrten ib. derselben Entseeligung und Verunreinigung wird gestrafft und beklagt/ vom Autore ib. vom Herrn Luthero ib. b. Barbarisches Verfahren mit denselben bey Kriegen/ Zeiten. b. 269. a.

Kirchhoffs-Mauren
von Grab-Steinen aufgebauet. 226. a.

Kiou
eine Stadt in Russland; dafelbst Todten-Leiber zu finden/ welche aufsehen/ als wenn sie lebendig wandelten. 62. a.

Kleider
mit den besten seyn die Todten begraben worden bey unsern Vorfahren 169. b. bey den Wenden ib. den alten Ehrländern und Sem Gallen/ mit welchem Unterscheid ib. bey den Griechen und Römern ib. mit Uppigkeit. ib.

Kloster
zu Neumünster 392. a. ist nach Baarsbollen verlegt ib. b. zu Clara Walla vom Heil. Bernhard gestiftet. ibid.

Knechte
suche Dienstborschen. Knecht des Asmunds 126. a. ihr Grab-Titel bey den Römern. 314. b. 381. b.

Könige und Fürsten
mit denselben sind ihre Freunde und Knechte gestorben und begraben/ bey den Scythien/ den Indianern 120. b. den Africanern 121. a. 27. b. den Mohren ibid. den Americanern ibid. den Egyptianern ibid. seyn in Dennemarc mit ihren Waffen begraben 157. a. wie sie zur Zeit des Papstthums die zu Lande bestattet worden 161. a. in welcher Postur sie in Irroland beerdiget worden 93. b. in Sina erhencken sich selbst 113. a. der Americaner in Florida werden mit ihrem Trinck-Becher bestattet 173. a. in ihren Häusern begraben ib. seyn in den fürnehmsten runden Bergen begraben 127. b. in Dännemarc 219. a. b. in Schweden ibid. b. in Norwegen ibid. die alte Lateinische und Römische 220. a. Janus/ der erste König in Italien/ der König Aventinus/ Numa der ander Römische König/ Dercennus der alte Latialische König 220. a. der Tartern Könige oder Räpfer b. der Perser Könige ib. die alte Egyptische Könige 221. a. aus dem Hause Davids auff dem Berge Sion 222. a. Könige in Dennemarc; König Hother/ seine Grabschrift/ suche Hother/ König Frode der Grosse/ suche Frode; seine Grabschrift

371. soll 120 Könige beherrschet / und in seine Arme 30 Könige gehabt haben 320. b. König Snio/ gewinnet das Land Schonen 321. b. sein Grab-Titel 322. a. siehe Snio ob nur drey oder mehr Könige in Dennemarc zwischen König Snio und König Gottrich regieret 322. b. Gorm der erste König in Dennemarc/ ein heisiger Naturkundiger/ hat der Seelen Unsterblichkeit nachgeforschet 323. a. seine Grabschrift ibid. König Gottrich bauet am ersten das Dännemarc 328. b. König Harald Blatand und Hyltand/ suche: Harald. König Omund/ suche: Olff und Omund. Vorzeiten sind Fürsten und Grafen Könige gewesen 320. XXXI. Könige haben im Heiligen Lande regieret ibid. b. Adonibeseck hat 70 Könige bezwungen ibid. in den Nordischen Reichen haben viele Könige zugleich regieret ibid. 321. a. Könige in Dännemarc/ Schweden und Norwegen/ unter denselben eine feste Feindschaft 345. a. einer hat des andern Reich eingenommen ibid. b. sind durch Schwierigkeit vereinigt 345. b. durch freundliche Zusammenkunft auff Danholm ibid. sitzen alle drey bey einem Stein oder Tisch/ doch ein jeder in seinem Reich 345. b. 346. a. wer unter ihnen damahls die größte Ehre gehabt ibid. Königliche Gräber / auff welche Weise sie zerstöret worden. 226. a.

Königin
in Sina ist mit dem König verbrant worden 113. a. Königin Thyre/ suche: Thüre.

Kräuter
auff den Gräbern/ suche: Blumen.

Krieg
wird wegen Beraubung der Begräbnissen wider die Verbrecher rechtmässig angefangen. 12. a.

Kriegs-Helden
in den fürnehmsten runden Bergen begraben 217. b.

Kriegs-Leute
welche unter ihnen unsere Vorfahren am herrlichsten begraben 13. a. sind begraben worden mit ihren Pferden 130. a. mit ihren Waffen/ in Dännemarc/ nach weissen Verordnung 156. b. in Schweden und Laxland 157. b. in Norwegen 158. a. an dem Orth/ da sie umkommen 215. b. 216. a. ihre Willkürigkeit der Entleibte Gräber aufzubügeln 218. b. ihre Zuneigung gegen die Erschlagene 217. b.

Kriegs-Pferde
sind mit ihren Herren begraben worden. 130. a.
Kröten

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Kröten
suche: Frösche. 415. 416.
Krug
 woher er den Namen habe 287. a. was für ein
 Zeichen dieselbe für Alters gewesen. ibid.

Krüge
 derselben Unterscheid 287. b. nach ihrem Ort/ /
 nach den darin enthaltenen Sachen/ und nach ih-
 rer Materie. ibid.

L.

Laland
 eine Insel im Reich Dänemark 348. b. darauff
 Grab-Schriften. ibid. 349.

Lampe/ Lucern
 die unauflöschliche im Tempel der Venus/ wo-
 durch sie zugerichtet. 279. b. 280. a.

Langhemvieser
 sein Grab auff Seeland. 414. b.

Laodicea
 im Verd der Ehelichen Pflicht gestorben 377. b.
 ihr Grab-Titel. ibid.

Lapländer
 wie sie ihrer Kinder Geburt. Zeit und Begräbnis
 begangen. 181. b.

Lateiner
 haben ihre erschlagene Soldaten begraben lassen/
 wie? 13. b.

Laurentius Medicus
 ist durch Relation einer Geschicht von seiner
 Krankheit genesen. 118. b.

Lazarus
 dessen Grab auff Bethanien. 210. b.

Leander
 ersäufft im Hellespont 114. a. die Hero seine Ge-
 liebte leistet ihm im Tode Gesellschaft. ibid.

Lebens-Lampe oder Kerze
 auff des Menschen Leben gerichtet/ wie lange sie
 brenne/ was der helle oder dunckle Schein der-
 selben anzeige; einige Exempel davon angefüh-
 ret. 280. a.

Leen
 eine Kirche im Stifft Wyburg. 338. b.

Legion
 der Christen/ die Bligende/ woher sie also genandt
 worden. 153. a.

Leib
 des Menschen/ woher er sey/ und worzu er wieder
 werden müsse/ nach der Lehre der Welt-weisen
 Heyden/ bey unsern Vorfahren/ bey den Griechen

und Römern 2. a. b. desselben Beerdigung lehret
 die Heil. Schrift. 3. b. 4. a.

Leiche
 wird annoch vieler wegen umb die Kirche getra-
 gen/ woher? 86. b.

Leich-Altar
 ist der Scheiter-Hauffen oder Holzkstoss genandt
 worden 32. a. warumb? 83. a.

Leich-Baaren
 darauff die Todten hingetragen werden/ haben
 gehabt/ unsere Suthen 74. a. die Römer; doch
 unterschiedlich nach Unterscheid der Verstorbenen
 ib. die Griechen/ die Trojaner ib. noch heute die
 Persianer oder Indianer 74. b. daß auch das
 Volk Gottes dieselbe gehabt/ wird erwiesen. ibid.

Leich-Begleitung oder Gefolge
 ist gebräuchlich gewesen/ bey unsern Wenden 75.
 a. bey den Heyden ins gemein ibid. bey den Rö-
 mern ibid. woraus sie bestanden ibid. ist ungleich
 groß gewesen/ wie annoch heute ib. b. auch bey der
 Kirchen A. T. und noch in der Kirchen N. T. war-
 umb? ib. des Patriarchen Jacobs sehr schön ib.
 des Jünglings zu Nain. ibid.

Leich-Bestattung
 zweyerley/ bey unsern Vorfahren 23. a. den Grie-
 chen und Römern b. 24. a. was die Ursache des-
 sen. ibid.

Leich-Brandt/ Leich-Feuer
 suche: Verbrennung der Todten. Daben hat man
 den Rauch inacht genommen/ warumb? ib. auch
 die Götter umb Erweckung des Windes gebeten/
 warumb? ibid. wer umb solchen umbher gegan-
 gen/ warumb und wie oft 85. b. 86. a. darin hat
 man allerhand Sachen geworffen den Todten zu
 Ehren 86. a. wodurch derselbe angeflammt wor-
 den 87. a. von unsern Vorfahren ibid. von den Rö-
 mern und Griechen ib. b. warumb Pech/ Del und
 Weirrauch hinein geworffen worden ib. das Mit-
 tel/ wodurch die Knochen und Gebeine auch zu-
 malmet worden/ ist unbekandt. 87. b.

REGISTER der vornehmsten Sachen

Leichen-Feuer (Gespenst)

wo dieselbe gemein seyn/und was sie bedeuft 154. b

Leichen-Kleider

sind der Verstorbenen beste Kleider gewesen/ bey unsern Vorfahren 67. a. bey den Römern weisse Kleider/ als welcher kostbarste Kleider Schnee-weiß waren/ warum? 67. b. bey Standes-Personen von Purpur ibid. bey den Griechen auch weisse/ und der kaiserlichen Helden von Purpur 68. a. bey den Trojanern auch sehr prächtig ibid. b. der Americaner mit Gold und Edelsteinen geschmückt ib. doch die/ welche die Verstorbenen bey lebendigem Leibe getragen ibid. wo sie solche wieder zu gebrauchen vermeynet 69. a. auch doppelte/ warum? ibid. derselben Verfertigung vor dem Tode wird an den Heiden gelobet ib. wana die Peruaner solche zu verfertigen angefangen ib. b. bey dem Volke Gottes weisse Leinen Tücher / wovon Exempel angezogen werden ib. sind sonst den Verstorbenen gewöhnliche / und der Standes-Personen prächtige Kleider gewesen ibid. die weisse Leinen Kleider werden ihrem Exempel nach noch von uns beygehalten ib. auch ist die Uppigkeit solcher Kleider von ihnen auff die Christen gekommen ib. herrliche Kleider der Märtyrer 69. b. der fürnehmen Leichen / der Bischöffen und Priester.

70. a.

Leichen-Kleidung

ist geschehen bey unsern Vorfahren 192. a. den Schweden/ den Norwegern/ den Witternächtingen Völkern in gemein ib. den Preuß- Wenden ib. b. seltsame der Russen ib. der Liefländer 193. a. insonderheit der Römer ibid. die erste Leich-Procession bey ihnen/ von wem sie gehalten ib. diese haben zugenommen unter den Römischen Käysern ib. woher auch die Weiber dieselbe erhalten ibid. der Römer und Griechen / wie sie unterschieden werden 194. b. sind auch gebräuchlich bey den Indianern 195. a. den Egyptern ib. b. den Einwohnern der Insel Madagascar in Africa ibid. auch bey den Hebrern gebräuchlich gewesen 196. a. derselben viele aus Heil. Schrift angeführt ib. auch bey den ersten Christen ib. viele derselben aus den Schrifften der Väter angewiesen ibid. sind nicht von den Heiden auff uns Christen gekommen ib. b. warum sie gehalten werden ib. derselben heutiger Mißbrauch. ibid. 197. a. b.

Leich-Procession oder Begängnis

des Königs Balders in Dännemarc/ wo/ wie und in welcher Leute Gegenwart dieselbe geschehen 71. a. des Königs in Dännemarc/ Harald Hyltand/ in welcher Personnen Gegenwart/ wie und mit welchem Wunsch dieselbe geschehen 72. a. der Preuß- Wenden 73. b. zu Pferde geschehen 73. b. 75. a. simulirte Leich- Begängnis des Grafen Hastings. 72. b. 73. a.

Leich-Steine

suche: Grab-Steine/ wollen auff gewisse Weise Lapides Philosophorum genandt werden. 227. b.

Leich-Träger

haben gehabt unsere Vorfahren 74. a. des Königs Krotzo Verbot an dieselbe ib. sind auch gebräuchlich gewesen bey den Römern ib. wie sie von ihnen genandt worden/ warum? ibid. was für Leute/ und wie viel sie gewesen/ nach Unterscheid der Leichen ibid. auch gebräuchlich bey den Griechen/ Trojanern/ Persianern/ Indianern und andern Völkern 74. a. b. bey dem Volke Gottes; von welchem sie auch in der Christlichen Kirchen gebräuchlich geworden; sind auch nach Unterscheid der Verstorbenen oft fürnehme Personnen gewesen. b.

Leich-Wagen

darauff die Leichen hingeführt worden 73. b. haben gebraucht unsere Vorfahren ib. die Scythen/ die Indianer im Indianischen Königreich Taquin; jene von Pferden/ diese von Hirschen gezogen ib. die Christen in der ersten Kirchen N. E. ib.

Leichtragende

mit welchen Kleidern sie angethan gewesen/ siehe: Traur-Kleider.

Leire oder Leihre

der Orth in Seeland/ da die Asche und Gebeine des Königs Haralds begraben worden 88. b. Vor-mahls der Wahl-Platz der Königen in Dännemarc. 285. b.

Leo

der VII. Pabst zu Rom 391. b. vom Käyser Otto eingesetzt und abgesetzt. ibid.

Libanon

die Grabstätte des Propheten Zephania. 221. b.

Licinius

sein Grab-Titel,

374. a.
Liebe

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Liebe und Treue

der Heydnischen Weiber gegen ihre Ehemänner/ womit bezeuget 117. a. b. daran geben die Christen-Weiber jenen nichts nach ib. b. Exempel davon angezogen ibid. denkwürdiges Exempel der Schwäbischen Weiber b. 118. a. ib. b. Liebe und Treue unter Freunden. 119. a.

Ließländer/ Pittbauer

haben den Verstorbenen Essen und Trinken mitgegeben 136. b. thun auch Geld in den Todten-Sarg 151. b. kleiden ihre Todten/ warum? 174. b. haben ihre Todten mit Freuden begraben 181. a. begraben ihre Todten auff dem Felde 210. a. in den Wäldern 211. b. laden die Seelen der Verstorbenen zu Gast 243. a. b. ihre Meynung vom Wachs 244. a. sind von Bestattung der Todten nicht wohl abzubringen. 250. a.

Lilien

des Französ. Wapens; der Gelehrten Gedancken davon. 306. b.

Locrenser

haben die Todten-Traur verboten. 188. a.

Lombarder

hatten Stangen oder Balken über ihre Gräber 235. b. 236. a. derselben Aufzug aus diesem Land wird gesetzt unter Enio 322. b. ist aber nicht unter ihm/ sondern ihr Einzug in Italien geschehen ib. zu welcher Zeit dieser Auf- und Einzug geschehen ib. 323. a. ob der Aufzug so alt. ib.

Loths Weib

ungleiche Meinung von derselben und der Salk-Geulen/ darin sie verwandelt worden. 240. b.

Loja

sein Grab-Titel. 342. a.

Loibars Hügel

vorzeiten der Wahl-Platz der Königen in Schoonen. 285. b.

Lucianus

der Mameluck verlachtet die Reichenkleidung 69. a.

Lucius und Flavius.

ihre Gebeine in einer Urne zusammen gelegt 300. b. ihre Grabschrift. ibid.

Lucretia

des Pabsts Alexanders des VI. Huren-Tochter 398. a. treibet mit dem Vater Blutschande ib. freiet ihren eignen Bruder ib. ihr Grab-Titel. ib.

Lucretius

ein alter Poet/ des Epicurus Discipul; dessen Lehre oder Verse vom Ursprung der Seelen und des Leibes des Menschen/ und wohin sie wieder gelangen 3. b. von der Ursache/ warum die Erde den Mütterlichen Nahmen habe 5. a. b. verfehlet die Meynung der Alten/ daß die Erde ein Ursprung aller Dinge sey. 29. b.

Ludwig

Corbustus/ hat in seinem Testament verordnet/ daß seine Leich-Bestattung mit Freuden geschehen solle. 184. b.

Ludwig

Kaiser/ der Fromme zugenahmt 393. b. von seinen Söhnen 2 mal in gefängliche Haft gesetzt ibid. durch der Teutschen Waffen restituiret ibid. seine Grabschrift. 394. a.

Ludovicus Vives

erkläret die IV. und V. Ecloga des Maro von Christo. 317. a.

Ludolff Naaman

zu Gienzburg die Schule gestiftet/ und wie er begraben worden. 135. a. b.

Lufft

soll nach Anaximenes Meinung ein Ursprung aller Dinge seyn 25. b. daher auch die Todten-Sörper aufgehendet worden sind. ibid.

Lufft-Begräbnisse

haben viele Völker gebraucht. 26. a.

Luna

eine Stadt in Italien/ durch List von Graf Hasling einkommen. 72. b.

Lundt

eine Kirche in Aggershuus- Amt in Norwegen. 353. b.

Lupercal-Fest und Opfer

der Römer/ was es sey/ und worzu es gehalten worden. 246. a.

Lutherus

von Abrahams gekauften Erb-Begräbnis 215. a. von dem Grabmahl der Rachel 239. b. von des Loths Weib 240. b. hat das grosse Werk der Reformation aufgeführt 395. a. b. ist zu Eisleben gestorben ibid. zu Wittenberg begraben ibid. sein Grab-Titel. ib. wer seine Geschichte beschrieben ib. seine Grab-Tafel 403. a. b. von Münch. Ray. 70. b. 71. a. b. Eycuro.

REGISTER der vornehmsten Sachen

<p>Lycurgus hat die Tobtentrauer und Klage abgeschafft 183. a</p> <p>Lycier in Asie/wie sie die Tobtentrauer abgeschafft 183. a</p>	<p>Lygdarmus sein Grab-Titel. 373. b.</p> <p>Lygum Closter oder Lygum Closter hat vorzeiten Hölzung gehabt. 211. b</p>
---	--

M.

<p>Macrina die Schwester des Gregorius Nyssenus / von welchen Persohnen sie zu Grabe getragen worden. 74. b.</p> <p>Madagascar. eine Africanische Insul; der Einwohner Todten-Opffer. 247. b.</p> <p>Magnus König in Schweden / wie weit seine Leiche von den Unterthanen getragen worden / und warum b. 74. b. erhält Schonen. 362. b.</p> <p>Mägde suche Diensthoten</p> <p>Märtyrer Der ersten Kirchen/in welchen Kleidern sie begraben worden 69. b. worauff sie zu Grabe gebracht worden 73. b. was mit ihnen beerdiget worden.</p> <p>Mäuse schükten den König Sethon in Egypten 386. b. greiffen den Affrischen König Sanherib an ibid. treiben ihn in die Flucht. ibid.</p> <p>Mahl aufgerichtet über das Grab Rachel / was es sey. 239. b.</p> <p>Mamre ter Hain zu Hebron / da des Abrahams Haus und sein Erb-Begräbniß. 251. a.</p> <p>Manes Dii wer dieselbe seyn 371. a. b. 372. a. b. denselben waren bey den Römern die Gräber gewidmet/ib. suche Dii Manes.</p> <p>Mantua des Poeten Virgilius Geburt-Stadt. 381. b.</p> <p>Marcellus seine Urne mit einer güldenenen Trophe zugedecket. 297. b.</p> <p>Marckebaner Amptmann zu Solding 328. a. läßt eine güldene Taffel in der Kirchen zu Telling aufhangen 327. b</p>	<p>328. a. und darauff die Grabsschrift des Königs Gorms und der Königin Thyre verzeichnen 327. b. den Grabstein des Königs Gorms aufgraben/ und bey der Kirchthür hinlegen b. wird deswegen gerühmt. 327. a.</p> <p>Marcus Philosophus wird wegen Beweynung seines Vormunden beantwortet/ von wem. 177. a.</p> <p>Mardochai sein Grab und Grab-Seule 241. b. sein Grab-Titel in der Stadt Susan befindlich. 389. a.</p> <p>Margaret Königin in Dennemarc/Schweden und Norwegen 345 hat zu Calmar verordnet / daß die drey Nordischen Crohnen solten immer unter einem Hause vereiniget bleiben. ib.</p> <p>Marinus der Märtyrer/ wie sein Körper gekleidet und begraben worden. 70. a.</p> <p>Maro der Poet tichttet von Scrisso 317. a. von seiner Geburt unter der IV. und von seinem Himmelfahrt unter des Daphnis Mahmen in der V. Ecloga 317. a. suche Virgilius.</p> <p>Mathilda eine Tochter des Königs Hinrichs des Ersten in Engeland 398. b. des Kaysers Hinrichs des IV. Gemahlin ib. eine Mutter des Königes Hinrichs des II. in Engeland ib. ihr Grab-Titel. ib. 399. a.</p> <p>Matronen vieler Kinder Mütter seyn mit prächtigen Leichen-Kleidern gezieret worden. 63. a.</p> <p>Maximianus Kaysers/ verbeuth die Todten in der Stadt zu begraben. 209. b.</p> <p>Maximilianus Kaysers/was er in seinem Testament seines Leibes wegen verordnet. 53. a.</p> <p>Meer Engen waren zwischen Dännemarc / Norwegen und Goth.</p>
---	--

des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabschriften.

Gothland vorzeiten nicht schmaler als heutiges
Tages. 225. b.

Memnon

der Trobrenländische König/ sein Körper vor der
Stadt Troja verbrandt/ seine Asche verwahret/
und in seine Heimath gebracht. 33. b. 88. b.

Mensch

der alte/ ein lebendiges Grab 204. a. Menschen-
Bild von Messing bey den Todten gesunde 405. b.

Meron

ein Flecken. 222. b.

Messere

mit den Todten begraben 164. a. 165. b. steinerne
zum Opffer gebraucht ib. 307. a. 308. a. kupferne
164. a. 410. b.

Mess-Opffer

der Pabstler/ woher es geborget. 247. b.

Mexicaner

ihre Leichen-Procession 190. a. ihre Grabstätten
221. b. in den Baum-Gärten. 251. a.

Minde

heißt gedencken 355. b. dahin Minde-Becher/Min-
de-Schalen/ das ist/ Denck- oder Gedächtnis-
Schalen und Becher. ibid.

Minutius Felix

desselben Büchlein von Beerdigung der Todten
angezogen. 37. b.

Mirjam

die Prophetin/ ihr Begräbniß. 221. b.

Misenus

wie dessen Körper von dem Enea gekleidet wor-
den 68. b. wie sein Leichen-Kleid genandt worden/
und warum 68. b. 69. a. seines Todten-Körpers
Verbrennung 73. b. der Holz-Stoß darzu/ wie
hoch 82. a. dessen Todten-Feuer mit Waffen ge-
ziehet 159. a. und mit seiner Posaunen begraben
165. a. wird von dem Enea begraben 220. a. dessen
Grab-Krug von Erz oder Kupfer. 294. b.

Mistwachs

der Tieffländer Meynung vom Ursprung dersel-
ben. 244. a.

Missethäter

lebendig begraben/ bey den Römern 46. a. Exem-
pel dessen ib. noch heute bey den Persianern ib. b.
Exempel dessen ib. was bey den Juden mit ihnen
begraben worden 174. a. wie bald nach ihrer Hin-
richtung sie zu begraben Gott befohlen. 9. b.

Mithridates

König in Ponto; sein Martialisches Gemüth
113. a. erwürget sich selbst ibid. b. seine Gemahlin
hat sich darauff erbencken wollen ib. wird von ih-
rem Diener durchgestossen ib. hat im Krieg ihre
Herrn Gesellschaft geleistet. ibid.

Mitternächliche Völcker

halten die Begräbnisse in Ehren 12. b. derselben
Helden haben/ wenn Gefahr obhanden/ sich und
die Ybrigen lebendig verbrandt 44. a. haben ihre
Gräber mit Schlangen-Bildern eingeweiht 86.
b. begraben die Todten in Bergen und Hügeln 217.
a. warum? ibid. hieben in ihren Grab-Steinen
allerhand Bilber 223. a. insonderheit Schlangen-
Bilder ib. zeichneten ihre Grabschrift darin ib.
haben ihre Gräber mit aller Veneration geehret
265. a. ihren Gräbern sonderbahre Heiligkeit bey-
gelegt. ibid.

Modin

daselbst das ansehnliche Grab der Eltern und
Brüder Simons des Hohen-Priesters. 240. a.

Mohren

salben ihre Todten 56. a. b. wie sehr 61. b. haben
ihren Königen auch an Wängeln gleich seyn wol-
len 121. a. b. tractiren die Verstorbene. 137. b.

Monica

des Heil. Augustinus Mutter 248. b. des Heil.
Ambrosius Verboth an sie. ib.

Monumenten

also heißen die Gräber 206. b. warum? ibid.

Moses

dessen Grab verborgen 9. b. warum? ibid. sein
Todt betrauret/ wie lange? 178. b. ob sein Grab
gefunden. 96.

Mücke

wird köstlich begraben 208. a. unter Kräutern und
Blumen ib. b. derselben Seele kan nicht zur Ruhe
kommen/ ehe ihr Leib begraben wird ib. des Virgi-
lius Schrift davon. ibid.

Mumien

der Egypter/ was sie seyn 60. a. wie sie bereitet
werden 59. a. 60. a. wo sie gefunden werden 60. a.
wo solche annoch zu sehen 61. a. b. wozu sie dienen
und gebraucht werden. 62. a. b.

Münch-Kappen

heilig und religieus im Pabsthum gehalten 70. b.
des Hrn. Lutherus Worte davon. 70. b. 71. a. b.

Mund

Mund

REGISTER der vornehmsten Sachen

Mund-Harffe
von sonderbarem Glanz in Norwegen gefunden.
164. b.

Münze
in Heydnischen Begräbnissen gefunden 143. b. in
Seeland bey der Stadt Leire ib. 144. a. bey Pflan-
gung der Christlichen Lehre in diesen Ländern ein-
geführt ib. unlängst in Seeland gefunden ib. und
in Fühnen ib. in Limberland ib. in Jütland ibid.
in Schweden auffgepfüget 145. b. in einer Hirn-

schalen gefunden 152. b. siehe Römische Münze.
In den Grab-Krügen gefunden 304. b. im Grab
Schilderichs / Königs in Frankreich gefunden.
304. b.

Muscanten
sind mit ihren Instrumenten beerdiget worden.
164. b.

Nycerinus
der Egypter König/ verordnet eine Grab-Lampe
in seiner Tochter Grab.
230. b.

N.

Nachtigal
derselben Begräbnis 135. a. und Grabsschrift ib.
Nania

was sie heissen? 181. a.

Nain
dasselbst die Grabstätten auffser der Stadt. 210. a.

Nanna
König Balders Gemahlin/ stirbt aus Herzeleyd/
und wird mit ihrem Ehe-Herrn verbrandt. 98. b.

Nasomaner
in Epyien / in welcher Positur sie sterben und be-
graben werden. 93. b.

Natele/ Zwirn oder Draat
ist den verstorbenen Weibern ins Grab mitgege-
ben worden. 168. a.

Natur
gebietet die Todten zu begraben 11. b. wird erwie-
sen. ibid.

Neapolis
in Italien/ sonst Parthenope genandt 331. b. da-
selbst ist der Poet Virgilius begraben. ibid.

Neumünster
in Holstein heist Faldera 392. a. daselbst prediget
der Heil. Viclin ibid. der auch allda begraben ib.
b. sein Grab-Titel daselbst ib. hat auch daselbst ein
Kloster erbauet. ib. a.

Ninus
der erste König der Assyren 333. b. sein Grab-Ti-
tel. ibid.

Nisus
tödtet sich mit seinem Freund Eurialus tödten.
120. b. 121. a.

Nordische Cronen
sagen unser dem Heidenthumb einander immer in

den Haaren 225. a. sind unter einem Haupt her-
einigt worden durch Heyrathen 345. b. eine
freundliche Zusammenkunft/ wo? ibid.

Nordische Völcker
haben im hohen Alter sich von einem Felsen herab
gestürzt ins Meer/ wo? 52. a. auff welche Weise
sie im Kriege so viele Grab-Berge und Hügel
zusammen gebracht 218. b. siehe Witternächte
Völcker.

Nordländer umb den Nordpol
in denselben versaulen die Todten-Cörper nicht.
66. a.

Nordstrand
wann und wodurch er vom festen Lande gerissen
worden. 55. b.

Norwegen
dasselbst ist der Todten-Brandt gebräuchlich ge-
wesen 31. a. ist der Hyperboreer-Heimath gewesen
56. b. hatte vorzeiten viele Könige 320. a. daselbst
das Christenthum gepflanget von Harald/ König
in Dännemarc 325. b. dessen Länge/ Grösse und
Abtheilung. 352. a.

Noth
hat die Helden bewogen sich mit den Jhrigen le-
bendig zu verbrennen. 44. a.

Nume Pompilius
der ander Römische König/ was er in seinem Te-
flament wegen Bestattung seines Körpers ver-
ordnet 24. a. wo und von wem sein Körper gefun-
den worden 28. a. hat verboten die Kinder zu be-
trauen. 182. b.

Nun (des Josua Vater)
auff dem Berg Ephraim begraben. 222. a.

Obadis

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

O.

Obadia

der Propheet/unter den Bäumen oder im Baum-
Garten begraben. 412. a.

Ochsen-Bilder

von Kupffer in den Heyden-Gräbern gefunden
303. b.

Ochsen-Kopff

von Gold unter den Grab-Reliquien Silberberchs
Königs in Frankreich gefunden 304. b. 305. b. ein
Bildnis des Monden/ so bey den Heyden angebe-
tet worden. 306. b.

Del

warumb ins Todten-Feuer geworffen worden.
87. b.

Delberg

darauff die Grabstätte unterschiedlicher Propheeten.
221. b.

Ofilia

ihre Grabschrift. 372. a.

Oiff

König in Dännemarc / sein Grab auff Seeland
414. b.

Oiff

König in Norwegen/ hat seiner Vorfahren Grä-
ber durchgesucht 146. a. hat Schonen wieder be-
kommen. 262. b. 363. a.

Oiffer

Evake zugenandt/ des Königs Haldans in Nor-
wegen Pfleg-Vater. 342. a.

Olearius

vom Todten-Mahl der Perser. 246. b.

Olybius

seine Grab-Lucerne. 227. b.

Omund

König in Dännemarc / hat Schonen wieder-
bracht. 362. b.

Opffer-Messer

der Gögen-Priester / beschrieben 165. b. worzu
und wie es gebraucht worden 166. a. gefunden/
wo? ibid.

Opffer-Vieh

wie es geschlachtet worden. 166. a.

Orientalisches Volck

verbrennet sich selbst/ wie? 43. b.

Ostris

erster König in Egypten 385. b. ist Migraim ibid.
hat den Wein und Ackerbau erfunden ib. durch-
wandert die Welt ib. bringet die Leute zum erba-
ren Leben ib. liegt zu Memphis begraben ib. sein
Grab-Titel ib. seine Schwester und Gemahlin
Ihs 386. a. ein Sohn des Saturns. ib.

Osuaria

Todten-Krüge 288. b. wie sie von den Cinerariis
unterschieden werden / und was von solcher Un-
terscheidung zu halten. b.

Ostmänner

derselben Begräbnis in Irroland. 263. a.

Ost-Strandt

ist ein Schan-Platz der generation der Steine
225. b. davon so viele tausend Steine hergebracht
226. a.

Osub

sein Grab-Titel. 340. a.

Othin/ Wodan

der Abgott; von seinem Befehl und Befehl rühret
bey uns das Leichen-Feuer her 35. a. was er ver-
ordnet mit den Todten zu verbrennen 87. a. womit
man ihn zu versöhnen gemeynet 122. a. hat ver-
ordnet/ Geld 1c. in das Todten-Feuer zu werffen
148. b. beruffet die Seelen der Verstorbenen auff
den Grab-Hügeln und Bergen zusammen 217. a.
285. a. seine Verordnung von Auffführung der
Bergen und Hügeln über die Gräber 217. a. des-
sen Bildnis ein Reuter zu Pferd 230. a. desselben
Verordnung von Auffrichtung der Sieges-Stein-
nen 234. a. woher er Hougä oder Drouga/ Drot-
ten/ ein König oder Herr der Grab-Hügel genant
worden 285. a. sonst Swedur genant 357. a.
wird abgebildet an dem Hünestatischen Begräb-
nis 365. a. b. soll die verstorbene Kriegs-Helden in
seinem höllischen Pallast tractiren ib. ist ein Krie-
ges-Göge ib. ein Todten-Göge ibid. ein Schütz-
Herr der Gräber. ib.

Otto

Römischer Räkser; desselben Körpers Postur
und Kleidung 93. b. läset des Räkser Carls Grab
zu Achen eröffnen ib. befeidet Dännemarc 325. a.
besiegt den König Harald 325. a. befehret densel-
ben

REGISTER der vornehmsten Sachen

ben ib. ein Wunder der Welt zugehandt 394. a.
gestorben und begraben zu Aachen ib. seine Grab-
schrift. ibid.

Ovidius
der Poet/ desselben Zeugniß vom Todten-Opffer
der Römer. 244. b.

P.

Pabst

dessen Tyranney wider die Todten- Körper der
Rechtgläubigen 25. b. Pabst Felix verordnet die
Salbung der Sterbenden / wann? 58. a. Pabst
Stephanus des VI. verübte Tyranney an dem
Todten- Körper des Formosi/ seines Vorfahren
269. b. Johannes der XII. ein Greuel 391. a. ist
ab- und wieder eingesetzt worden ib. Leo der IX.
ab- und wieder eingesetzt ib. Benedix der V. abge-
setzt ib. und wieder beruffen 392. a. ist nach Ham-
burg gebracht/ und in grossen Ehren gehalten wor-
den ib. hat ein heiliges Leben geführt ib. ist allda
gestorben ib. sein Grab- Titel ibid. Innocenz der
IX. sein Grab- Titel 397. b. Sixtus der IV. ein
Greuel ib. sein Grab- Titel 398. a. Alexander der
VI. ein Greuel ib. sein Grab- Titel. ib.

Pabstthumb

hat der Christen Verfolgung den Heyden abgefer-
ret 20. i. hat aus der Todten Salbung ein Sa-
crament gemacht 58. a. wie unter demselben die
Könige hie zu Lande bestattet worden. 161. a.

Pabstler

ihre Mess-Opffer / woher es geborget 247. b. ihr
Heidnischer Irrthumb von den Todten- Gräbern
269. a.

Palemon

sein Grab- Titel. 380. a. b.

Pallas

der Arcadische Prinz / wie seine Leiche von dem
Eneas gekleidet 68. b. was mit ihm bestattet wor-
den 132. b. dessen Grab- Lampe 278. a. Grab-
Schrift. 294. a.

Pallmbaum

gebildet auff den Todten- Gräbern der Christen in
der ersten Kirchen / warum? 232. a. b. ein Sie-
ges- Zeichen bey den Alten ib. b. Ursprung der
Redens- Artz: die Marter- Palm erlangen ibid.

Paludanus

ein berühmter Holländischer Medicus / benimmt
dem Almagier seinen Zweifel. 66. a.

Panthea

eine Persianerin; ersicht sich selbst / umb mit ih-

rem Ehemann begraben zu werden. 113. a.

Papinianus

seine Urne aus Silber 295. b. ein fürtrefflicher
Rechts- Gelehrter 377. b. vom Kaiser Saracalla
ermürdet 378. a. weilen er des Kaisers Bruder-
Mord nicht vertheidigen wolte. ibid.

Pasoner

in America/ salben ihre Todten 56. b. wann sie ih-
ren Sterbe- Rittel verfertigen 69. b. speien ihre
Todten. 137. b.

Pasport

der Todten bey den Musowitern an St. Peter 143
b. 171. b. derselben Inhalt. ib. 172. a. b.

Pastor

Hr. Kede zu Darmstedt / was er in den Gräbern
gefunden 405. a. b. 408. a. b. 409. a. b. 410. a.
Hr. Höjer zu Hülligwerd ein Messer im Grabe ge-
funden/ welches er mir gezeigt. 409. b.

Patroculus

der Griechische Fürst/ dessen Todten- Körper von
dem Achilles verbrandt/ warum? 33. a. mit wel-
chem Kleide von ihm angethan 68. a. wie 78. a. b.
wer das Holz dazu gehauen / wer den Ort zum
Todten- Feuer abgemessen / was mit ihm in das
Feuer geworffen worden / was man dabey ge-
wünscht 78. b. 87. a. wie groß der Holzstoß gewe-
sen 82. a. b. was bey seiner Leich- Bestattung ver-
brandt worden 132. b. seine Gebeine in einer gül-
denen Urne beigesetzt 295. a. mit seines vertrau-
ten Freundes des Achilles 300. b. sein Leichnam
auff dem Scheiter- Hauffen mit den Haaren sei-
ner Freunde / insonderheit des Achilles bedeckt.
304. a.

Paula

die Mutter des Heil. Hieronymus / von welchen
Versöhnen sie zu Grabe getragen worden. 74. a.

Paulus und Petrus

die Heil. Aposteln/ ihre Gräber bey Rom. 213. b.

Pech

ist zu Aufstimmung des Leich- Feuers gebraucht
worden / von unsern Vorfahren 87. a. auch von
den Römern bey gemeinen Leichen. ibid.

Perian

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Periander
ein Weiser in Griechenland 382. b. sein Grab-
Titel. ibid.

Perser/ Persianer
haben ihre Todten begraben 28. b. die Gottlosen/
wie auch die Tyrannen von einer ehrlichen Be-
gräbnis aufgeschloffen 19. a. die Weise gehabt/
die Menschen lebend g zu vergraben 46. a. b. da-
von Exempel angeführet b. insonderheit die Mis-
sethäter ib. haben ihre Todten gefalbet 56. a. setzen
Sperre bey den Todten 137. a. legen denen tapffern
ihre Waffen nebst ihrem Huth ins Grab 159. b.
singen bey ihren Begräbnissen 159. b. haben Berge
zu ihren Gräbern gewidmet 226. b. ih e Gräber
durchgehends mit Steinen besetzt b. ihre Todten-
Mahl 246. b. ihre Grab-Cavellen 255. b. der
reichsten insonderheit ibid. ihre brennende Grab-
Lampen 280. b. ihre Grab-Titel/ woben Sprüche
aus dem Alcoran. 387. a. b.

Peruaner
in America/ salben ihre Todten 56. b. wann sie ih-
ren Sterbe-Kittel verfertigen 69. b. speisen ihre
Todten 137. b. setzen die Speise auff ihren Grä-
bern. 140. a.

Phaëton
sein Grab-Titel. 374. a.

Pharisäer
übertünchte Gräber. 264. a.

Pferde
welche vor den Leich-Wagen gebraucht wurden/
sind mit begraben oder verbrandt worden 73. b.
sind mit ihren Herrn zur Erden bestattet worden/
in Dännemarc 129. a. welche und warumb? ibid.
in Norwegen 132. a. in Island ib. bey den Wen-
den ib. den Teutschen ib. b. den Galliern/den Rö-
mern/den Griechen ib. und Trojanern 133. a. den
Scythen/ Tartarn ibid. den Pohlen 133. b. den
Möhren ib. Pferde vor sich allein und zwar kost-
bahr bestattet 134. b. warumb? 135. b. Pferde der
Götter 366. a. Pferde streiten im Krieg wider die
Feinde. ibid. a.

Pferdt
ein Kriegs-Zeichen 136. a. ist dem Abgott Mars
geopffert worden/ warumb? b. desselben Erkant-
nis erwiesen ib. Großmüthigkeit und Tapfferkeit
131. a. Pferd des Orbins 365. a. 366. a. heist Clew-
ner ib. soll 8 Füße haben ib. abgebildet mit Reuter

ohne Sattel und Steigreiffen / ist ein Zeichen ei-
nes grossen Alterthums. b.

Philotinus
hat aus Liebe zu seinem Herrn sich dem Feuer auff-
opfern lassen. 126. b.

Pittacus
ein Weiser in Griechenland 382. b. sein Grab-Ti-
tel. ibid.

Plato
hat verordnet / daß die Leich-Bestattung ohne
Trauren geschehen solle 183. a. die Todten auff
dem Acker zu begraben/ der zum Ackerbau untüch-
tig 209. b. 210. a. seine Verordnung von der Grös-
se der Grab-Steinen 226. b. von vier Heroischen
Versen der Grab-Schriften 316. b. 317. a. 382. a.

Platenfer
derselben Todten-Opfer. 245. b.

Platonisches Jahr
wird unterschieden vom grossen Egyptischen Welt-
Jahr nach etlicher Meynung 64. a. aber ohne
Grund ibid. des Plato und der Egypter einerley
Meynung dabon ib. was es sey ib. wie es von dem
Heil. Augustino genandt und erkläret werde 65.
b. des Aristoteles Meynung / wann es einfallen
werde. ibid.

C. Plautius und M. Plautius
ihre Liebe gegen ihren Ehe-Frauen 100. b. 101. a.

Plethrum
was es sey? 238. a.

Plinius
seine Meynung von Verbrennung der Todten 31.
b. übel angezogen 31. b. 32. a. wird behauptet 32. b.
seine Klage über der Erden Nachlässigkeit die
Todten-Gräber zu erbauen. 358. b.

Pluto
der Heydnische Abgott/ mer er gewesen 6. b. wes-
sen Sohn und Bruder ibid. wo und worüber er
regieret ibid. welcher unter den Söhnen Noah
unter seinem Nahmen angedeutet worden ibid.
warumb durch ihn der Christen Tathet und nicht
der Ham zu verstehen 7. a. b. desselben Abbildung
ib. b. wird Agsilauß genandt/ warumb? ib. ist
der höchste Grab-Götze wie er deswegen genandt
worden 10. b. ihm sind die Gräber gewidmet 372.
b. 373. a. und Grab-Töffe. ibid.

Plutonisch Haus
heissen die Gräber. 205. b.

REGISTER der vornehmsten Sachen

- Pohlen**
was sie mit ihren Todten verbrandt 133. b. was
sie bey der Brandt- Stätte hingesehet. *ibid.*
- Polemon**
lässet aus Andacht sich lebendig begraben. 47. a.
- Pollidorus**
von der Heidnischen Todten- Begängnis und Für-
bitte für die Verstorbene. 247. b.
- Pomponius Atticus**
sein Grab bey Rom. 213. a.
- Pontia**
tödtet ihre Kinder 375. a. ihr Grab- Titel. *ibid.*
- Porcia**
bringt sich selbst umb/ nachdem sie den Todt ihres
Ehe- Herrn vernommen. 100. b.
- Posaunen**
damit seyn die Alten bestattet worden. 387. b.
- Positur**
der Todten im Grabe. 92. a. b. 93/ 94/ 95. a.
- Pothos**
eine Blume/ welche auff den Gräbern wächst.
208. a.
- Priester**
in Orient/ worzu sie die Leute bereden 43. b. bey
den Wenden seyn sie von ihren Freunden im To-
de vergesellschaftet worden 118. a. b. in Pegu ver-
gesellschaften sie ihren Hohen- Priester im Tode
120. b. auch ihren König 121. b. der Indianischen
Priester Betriegerer 139. b. gleich dem Betrug
der Priester des Baals 139. b. der Americaner in
Florida werden in ihren Häusern begraben 173. a.
wissen die Gräber aus. 380. b.
- Probus**
der Käyser/ seine Grab- Schrift. 376. a. b.
- Procopius**
dessen Bericht von den Wendischen Herulern 41.
a. 42. b.
- Propheten**
auff den Bergen begraben 222. b. ihre Grab-
Schrift. 383. b.
- Proserpina**
derselben sind die Gräber gewidmet. 373. a.
- Prudentius**
von Bestreuung der Todten- Gräber mit Blumen.
210. b.
- Purpur**
darin sind die Todten- Körper der vornehmen
Herrn und Helden gekleidet worden/ bey unsern
Vorfahren 67. b. bey den Römern *ib.* 68. a. den
Griechen und Trojanern. *ibid.* b.
- Putheolische Hügel**
derselben Sand wird in Steine verwandelt 225.
b. woher? *ibid.*
- Puticuli**
ein absonderlicher Ort der gemeinen Begräbnis-
sen vor der Stadt Rom. 259. a.
- Pyra**
was dadurch verstanden werde. 80. a.
- Pyramid**
der Ursprung dieses Worts 234. a. desselben ei-
genliche Bedeutung *ib.* in welchem Verstand es
allhie genommen werde. *ibid.*
- Pyramus und Thisbe**
ihre Gebeine in einer Urne zusammen geleyet/ da-
von die Worte des Ovidius. 300. b. 301. a.
- Pyrrhus**
dessen Gebeine in einer güldenen Urne beygelegt
295. hat seine Haare abschneiden und über seines
Vaters Grab legen lassen. 304. a.

R.

- Rabbi**
Silel/ Schamai und Aquiba auff Bergen begra-
ben. 222. b.
- Rabbinen**
auff den Bergen bestattet. 222. a.
- Rabe**
desselben Leich- Begängnis. 135. a.
- Rada**
sein Grab- Titel. 338. a.
- Rahel**
auff dem Felde begraben 210. b. ihr Grab- Maßl
239. b. 240. a. ihr Grab- Titel. 389. a.
- Randers**
eine Stadt im Stift Narbus in Zütland 337. a.
dabey eine Grab- Schrift. *ibid.*
- Räuber**
der Gräber/ von Gespensten erschreckt; suche:
Gräber. 338. a.
- Räuber**

des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

Räubern

haben unsere Vorfahren und alle Nordische Völker geübet 343. a. 344. b. Obrigkeit und Unterthanen ib. ist für eine Ehre gehalten worden. ibid.

Recht der Begräbnis

suche: Begräbnis. Wie es sonst bey den Römern geübet 10. b. woraus es erwiesen werde. ibid.

Recht der Natur

suche: Gesetz der Natur.

Rechtgläubige

werden im Pabstthum einer ehrlichen Begräbnis beraubet. 20. b.

Regner

König in Dännemarc; dessen Großmützigkeit im Todt 151. a. schlägt Harald Klag. 213. a.

Reuter

sind mit ihren Sporen bestattet worden 170. b. zu Pferd ohne Sattel und Stegreiff abgebildet / ein Zeichen eines grossen Alterthums. 366. b.

Riesen

haben im Limberland gewohnet 204. b. wird erwiesen aus den grossen Grabsteinen/grossen Todten-Knochen und Limbrischen Rahmen ibid. haben die grosse Grab-Steine herzu gebracht 224. b. haben vorzeiten in diesen Landen gewohnet ib. derselben Grab-Stein und Grab-Titel in Fühnen 257. a. Riesen-Bette / heissen ihre Gräber 205. a.

Ring

König in Schweden / bestattet König Harald Hyltand in Dännemarc 14. b. Ring ein König in Norwegen / sein Land heiss Ringeric. 254. b.

Ring

des Schilderichs / Königs in Frankreich / daraus man sein Grab erkandt 305. b. was darin begraben. ibid.

Ringerick

eine Landschaft in Norwegen. 354. b.

Ripen

eine Stadt im Schleswigischen; das Stiff/wie groß 334. b. wie viele Städte / Königl. Schlösser / Adelige Höfe und Kirchen darin befindlich 334. b. Grab-Schriften dafelbst. 334. a. 335.

Römer

ihrer Weltweisen Lehre vom Ursprung der Begräbnissen 2. b. vom Ursprung des Leibes und der Seelen des Menschen / und wohin sie wieder gelangen ibid. haben ihre Todten beerdigt 23. b.

24. a. auch die erschlagene Soldaten 14. b. auch die erschlagene Feinde ib. Exempeln davon angezogen ib. haben die Gottlosen von einer ehrlichen Begräbnis ausgeschlossen 20. a. wie sie die erschlagene Soldaten begraben 14. b. haben die Todten auch verbrandt 31. a. wann der Todten-Brandt bey ihnen aufgehört 36. b. haben ihre Todten gesalbet 56. a. wie sie dieselbe gekleidet 67. b. 68. a. welche sie nach dem Todt mit güldenem Crohnen und Purpur-Kleidern angethan 68. a. ihre Leich-Baaren 74. a. Leich-Träger ib. Trauer-Kleider 76. a. b. ihr Utensarium 84. a. was sie zu Anflammung des Leich-Feuers bey gemeinen / und auch bey vornehmen Leiche gebraucht 87. a. was sie mit ihren Verstorbenen bestattet 132. b. haben den Todten Speise hingesezt 139. a. sie mit Gold und Silber bestattet 150. a. wie lange sie ihre Todten betrauret 178. a. haben zuweilen die Todten-Trauer an die Seite gesezt 183. b. Pfeissen bey der Kinder und Posaunen bey der Alten Leich-Bestattung gebraucht 187. a. b. haben absonderliche Klag-Lieder und Klag-Weiber gehabt ib. halten Begräbnis-Mahle 201. a. hatten ihre Gräber auff dem Felde 209. a. im Martischen Camp ibid. verboten die Todten in der Stadt zu begraben ib. warum? ib. b. bestreuen ihre Gräber mit Blumen ibid. ihre Gräber an den Wegen und Strassen 213. auff ihrem eigenen Grund 214. b. begruben die Kriegs-Leute an dem Ort da sie umkommen 216. a. b. ziehrten ihre Gräber mit Steinen 226. a. liessen ihre Grabschriften darin hauen ib. ziehrten ihre Gräber mit allerhand Bildern 231. a. zum Theil solchen / welche ihre Wapen gewesen ibid. b. ihre Meynung von den auff- und zugeschlossenen Thüren auff Grab-Monumenten 232. a. wo sie sich ihren Göttern geopfert 242. a. was ib. b. woher sie dieses gelernt 244. b. jährliches Fest ihrer Todten-Opfer 245. b. wie es geübet / welche Zeit dazu gewidmet / von wem es verordnet 245. b. wie es sonst genandt 246. a. haben es im Testament verordnet / und ihren Grab-Schriften einverleibet ibid. ihre Grab-Häute / womit sie umschlossen 253. b. mit einem Gehege ibid. haben ihre Todten anfänglich in ihren Häusern begraben 255. a. ihre Gräber bey ihrer Lebens-Zeit verfertigt 257. b. und solches auff den Grab-Steinen verzeichnen lassen / wie? 257. b. bey ihnen haben Eheleute / Eltern und Kinder

REGISTER der vornehmsten Sachen

der/ Schwester und Brüder/ Herren und Knechte einander Gräber erbauet 258. a. haben in ihrem Testament ihr Begräbniß verordnet ib. warum sie ihr Grab bey lebendigem Leibe verfertigt 258. a. derselben gemeine Gräber zweyerley 259. a. etliche bloßer Dings gemein/ welcher Leuten? wo sie gewesen/ und wie sie geheissen ib. etliche mit Bedinge/ wessen diese gewesen/ und wie sie genandt worden ibid. b. die absonderliche/ für welche Leute sie gewesen 260. a. was in den Grabschriften derselben zuweilen versehen/ wie sie genandt worden ibid. haben gemauerte und ungemauerte Grab-Grüften 263. a. b. halten ihre Gräber religieus und heilig 265. a. 266. a. haben über dieselbe absonderliche Götter verordnet. ibid. b. wie diese geheissen ib. mit welchen Buchstaben und Worten sie ihnen die Gräber gewidmet 267. b. was sie auff ihren Grab-Steinen einzubauen gewohnet 268. b. haben verbotten die Todten-Gräber zu verletzen ib. ihre Verordnungen wieder die Verletzung der Todten-Gräber b. 267. a. haben die Grab-Lampfen mit Oehl unterhalten 280. b. seyn darin den Egyptern nachgefolget ib. wie sie die Grabfrüge genandt 288. a. hatten Hauß- Urnen/ Kirchen- Urnen und Gerichts- Urnen 288. a. worzu sie dieselbe gebraucht ib. was sie in den Grab- Krügen gethan ibid. b. haben ihre Todten- Urnen in absonderlichen Kasten begehret 291. b. wie sie solche Kasten genandt/ und womit sie bezeichnet ib. irdene Urnen bey ihnen sehr gemein 293. b. haben den Todten die Haare abgeschnitten und zum Todten- Zeichen aufgehend 304. a. haben auch ihnen selbst die Haare abgeschnitten und auff des Todten Grab oder Brust gelegt 304. a. ihre Grabschriften sehr gemein 314. b. 371. a. zuweilen dieses Inhalts; hie liegt er 316. a. hatten Metrische oder Prosaische Grabschriften ibid. b. welche punctirt seyn 317. b. wer von ihren Grab- Titeln geschrieben 371. a. haben ihre Gräber gewidmet den D. M. das ist Dis Manibus a. b. was in den Römischen Grabschriften enthalten 382. a. siehe Grabschrift.

Römische Käysere

derselben dreyfacher Holz- Stos/ wie er Gestalt gewesen. 85. a.

Römische Münze

bey Rensburg in einem Grab- Hügel gefunden 152. b. derselben Gepräg. 153. a.

Rogus

was dadurch eigentlich verstanden werde/ und worauff sich dieses gründe. 80. a.

Röiser

heissen bey den Supten die Gräber. 207.

Röisold

die Zeit der Todten Verbrennung. 207. b.

Roland

des Käysers Carlen Schwester- Sohn 393. a. ein Kriegs- Held / der grosse Thaten gethan wieder die Saracener ib. sein Grab- Titel vom Käyser Carlen dem grossen gemacht ib. Roländische Ehren Seulen in Holstein. ib.

Rolf Krack

König in Dännemarc desselben Postür im Grab 93 a. sein Schwert 15. ib. b. führt Krieg mit den Sachsen 333. a. ein fürtrefflicher Herr/ schlägt den König Anle in Schweden ib. setzt den Tart- var zum Statthalter daselbst/ wird von demselben verrätherischer Weise ermordet. ib. sein Ruhestein bey uns. 333. a.

Rolf

Herzog zu Schleswig 332. b. hat den Ruhestein im Apenradischen errichtet bey seinem Abzug nach Engeland und Frankreich ibid. hat ein Theil von Frankreich eingenommen/ und Normandie genandt ib. ob er ein Dännemarker oder Norweger gewesen ib. ist getauft und Robert genandt worden 333. a. hat zur Ehe genommen des Königs Tochter in Frankreich ib. von ihm stammen her die Normandische Herzogen und Könige in Engeland. ibid.

Rolim

Hoher- Priester in Pegu/ desselben Todten- Lieder. 189. a.

Romwald

der Abt zu Regensburg/ Käyser Hinrich hat ihn zu Grabe tragen helfen. 74. b.

Rorich

König in Dännemarc/ seine Armabänder 408. b.

Rosemund

eine Concubine des Königs Hinrichen des Andern in Engeland 399. a. von der Königin daselbst umbracht ib. ihr Grab- Titel ib. ist Rosa mundi. non Rosa munda. ibid.

Rosen

damit sind die Gräber bestreuet. 380. a.

Rufus

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

Rufus

sein Grab-Titel.

374. a.

Ruhn-Gelß

im Lande Eist des Stiffts Stabanger in Norwegen befindlich 53. a. mit welchen Buchstaben er bemercket ibid. wie er sonst genandt worden b. ist vermuthlich ein Grab-Stein und die Schrift darauff eine Grab-Schrift ibid. die Beschaffenheit dieser Schrift/ und woraus sie gemacht. 53. b.

Ruhnische Grab-Steine

wenn sie aufgerichtet worden 257. a. was dar-
auff verzeichnet ibid. bey dem Schloß Tryweldt in
Seeland ibid. im Ampt Apenrade 331. b. in Hol-
stein 333. b. sind in diesen Herzogthümern weg-
geraubet. 330. a. b.

Ruhn-Steine

ihre Entwendung wird beklagt 226. a. ihre Resti-
tution gewünschet ibid. im Stifft Stabanger in
Norwegen zu finden 235. b. worzu die entwandte
angewandt worden/ nemlich zu Kirch-Gebäu-
den/ Kirchhoffs-Mauern 271. a. zu Schloßern/
Klöstern/ Brücken/ gemeinen Häusern und Stei-

Zäunen b. sind vor den Kirch-Thüren hingeseht
271. a.

Ruhn-Stein

des Tuse in Seeland 271. a. des Jfius in See-
land ib. des Rolffen in Fühnen/ des Eichels auff
Laland/ des Astens in Jütland/ des Tycho in Jüt-
land/ der Königin Thore/ und des Driftags da-
selbst ibid. des Königs Grotho des grossen in See-
land/ des Augurs und Jngals zu Randers/ des
Ebs zu Hobroe in Jütland b. des König Gorms
in Schonen ib. ein beruffener in Gröndal 331. soll
in sich eine Weissagung halten. ibid.

Rulff

ein Riese 343. b. sein Grab-Titel.

ibid. a.

Runulff

sein Grab-Titel.

341. a.

Russen

haben ihren Verstorbenen Geld und einen Paß
mitgegeben 143. b. halten Begräbniß-Mahlen
202. b. sauffen stark dabey ib. der Todten Ge-
sundheit/ und für derselben Seeligkeit. 202. b.

Rußland

wird zuweilen Griechenland genandt. 354. b.

S.

Sachsen

begraben die Todten in Hainen und Wäldern
212. a. haben das Herzogthum Schleswig ein-
genommen/ und die Dänen außgeschlagen 229.
b. 330. a. seyn in Britannien gezogen/ welches
sie eingenommen 330. a. haben mit Dänemarc
grosse Kriege geführt. ibid.

Saduceer

derselben Irrthum.

117. a.

Saladinus

was er im Testament wegen seiner Leich-Begäng-
nis verordnet. 70. a.

Salß

desselben Natar von Plinius beschrieben und er-
wiesen 58. a. ist zweyerley a. beyderley ist zu der
Todten-Salbung gebraucht ib. b. trägt viel bey
zu Zeugung der Steine. 225. b.

Salß-Seule

darin des Todts Weib verwandelt.

240. b.

Samoseden

woher sie also genandt.

41. a.

Sand

der grobe ist die bequeme Materie zu Zeugung der
Steine. 225. b.

Sand-Meer

was es sey/ woher es entstehe/ und also genandt
werde. 66. b.

Sanherib

Assyrischer König 386. b. wird von den Mäusen
bekriegt und geschlagen. ibid.

Sara

auff dem Feld vor Hebron begraben. 210. b.

Sardanapalus

hat sich selbst verbrandt 44. a. 146. b. 147. a. son-
sten Tonoskoncoleros genandt ib. hat ein schänd-
lich Leben geführt; sein Grab-Titel 334. a. dar-
über Aristoteles sich verwundert und lachet. ibid.

Sarmater

suche: Pöple. Begraben die Todten auff dem
Felde. 210. a.

Satan

ist ein Ubrheber des Todten-Feuers oder der Tod-
ten

REGISTER der vornehmsten Sachen

ten Verbrennung 36. a. wodurch er die Heyden da-
zu verführet *ibid.* wird aus der Heil. Schrift er-
wiesen *ib.* ist Ursache/ daß sich die Leute leben-
dig ins Wasser gestürket 52. a. desselben Wüten
wider die Menschen/ woraus es erscheinet 96. b.
97. a. b.

Satteln und Stegreife
zugleich erfunden 366. a. zu welcher Zeit. *ibid.*

Saturnus
in Abgott 335. ein Vater des Osiris des Königs
in Egypten und der Königin Isis in Egypt n.
336. a.

Saul
was durch die Verbrennung seines und seiner
Söhnen Todten-Cörper verstanden werde 37. b.
38. a.

Saro
eine Meynung von den herzugebrachten grossen
Grab-Steinen 224. b. von dem Geräusch auff
König Balders Grab.

Schach oder Schich Sefi
der König in Persien/ begraßt seine Mutter nebst
andern lebendig 47. a. dessen Begräbniß mit ihren
guldenea und silbernen Grab-Lampen. 280. a.

Schalder
Poeten der Simbern/ derselben Ampt. 130. b.

Schamagia
eine Stadt / welcher Mauer von lauter Grab-
Steinen aufgeführt.

Scharpnatunger
desselben Herabstürzung von einem Felsen. 52. b.

Scheeren
in Gräbern gefunden. 164. a.

Scheiter-Hauffen
darauff die Todten-Cörper geleyet worden / des-
selben unterschiedliche Nahmen 80. a. wie solche
Nahmen unterschieden werden *ib.* wird Altar ge-
nannt/ warumb? 83. a.

Scheol
das Hebreische Wörtlein/ was es bedeute? 160. a.

Schiffe
seyn mit den Todten-Cörpern verbrandt worden
81. a. welcher gestalt *ib.* ob sie erst in Stücken zer-
hauen oder gang angezündet worden *ibid.* b. war-
umb sie zu Verbrennung der Todten gebrant
worden. 82. a.

Schiffer
seyn mit ihren Schiffen verbrandt/ und mit den
übergebliebenen Schiffen-Nägeln begraben wor-
den. 165. a.

Schiffs-Nagele
derselben unzählich viel in den Grab-Hügeln in
Schweden gefunden. *ibid.*

Schaf
heißt der Todt. 205. a.

Schlacht
zwischen König Harald in Dänemark und Kö-
nig Ring in Schweden/ sehr blutig. 71. b.

Schlange
welche bey des Anchises Grab erschienen. 127. a.

Schlangen-Bilder
auff den Grab-Steinen der Witternächstigen
Völker 223. a. und der Schweden *ibid.* was sie
bedeuten *ibid.* wodurch sie esslicher Drißten ver-
loschen worden *ibid.* b. des Olaus M. Meynung
davon *ib.* 229. a. scheint ohne Grund zu seyn *ib.*
warumb *ib.* sind Einwidmungs-Zeichen *ib.* wer-
den bey den Spineßern gesticket an den Kleidern ge-
tragen/ von den vornehmsten *ibid.* auch an dem
Pallast/ Gemächern und Haussgeräth ihres Kö-
nigs gefunden *ib.* b. auch von den Indianern mit
Gold an ihren Köden gesticket und getragen 228.
b. warumb? *ib.* seyn in hieroglyphicis ein Zei-
chen des Heils/ wie bey den Christen das Bild des
Creuzes *ib.* b. auff dem Grab-Stein des Köni-
ges Sorms. 228. b.

Schlangen und Drachen
sind keine / oder wenige in der Witternächstigen
Welt/ warumb? 229. a. derselben Erscheinung
für ein gutes Zeichen gehalten. *ib.*

Schleswig
die Hauptstadt dieses Landes/ wird von Kaiser
Hinrich dem Ersten eingenommen / und zur
Gränk-Stadt des Römischen Reichs gemacht
324. b. ist Sachsen-Stadt genant worden 330. a.
auch Heseby genant 330. b. 331. a. von der Für-
stin Hese erbauet. 331. b.

Schleswig
das Herzogthum/ Angel genant 329. a. 344. a.
da die Guffen anfänglich gewohnet. 327. b.

Schlie
derselben Einweich / woher er Siwardtsweich
genant wird. 118. a.

Schonen

des dritten Theils / oder der Heydnis. Grabschriften.

Schonen

ein fürtrefflich Land 362. a. ist die schöne Braut / darnach Dännemarc und Schweden so oft gefreuet ib. da bald diese bald jene Gropne diß Land eingenommen und beherrscher a. b. daselbst sind viele Grab-Schriften 363. a. wird in weitläufftigem und genauem Verstand genommen. b.

Schuer-Götter

woher die Cimbrische Götzen diesen Nahmen überkommen. 254. a.

Schweden

daselbst ist die Verbrennung der Todten gebräuchlich gewesen 31. a. allda sind auch die Todten in den Wäldern begraben worden 211. b. die Gräber mit Steinen umschlossen 223. a. die vornehmsten mit Schlangen-Bildern gezeichnet 228. a. hatte vorzeiten viele Könige 321. a. Attila / König daselbst / von König Rolf in Dännemarc erschlagen 333. a. Jartwar Stadthalter daselbst ib. ein sehr altes Reich 357. a. übertrifft die andere Nordische Reiche an Macht und Größe / an Reichthum und Nahrung ibid. hat den Nahmen vom Abgott Schwedur / das ist / Odhin ib. oder Swerid / das ist / Zwerreich 357. b. darzu gehört das Reich Gotthen 357. a. wie auch andere Reichen ibid. b. derselben Grängen / Größe und Länge 358. a. Grab-Schriften daselbst und derselben Beschaffenheit. ibid.

Schwerdt

des König Rolfs in Dännemarc bezaubert / wie es gepeiffen / und von wem es geraubet worden 56. b. des Krieges-Helden Biarco / auch bezaubert / wie es gepeiffen 160. b. Schwerdter in Grab-Hügeln gefunden 157. a. b. theils den Todten an die Seite gegürtet / theils ihnen in die Hand gegeben / theils ihnen unters Haupt gelegt. 160. b.

Scipio

der Römische Feldt-Herr schlägt den Hannibal. 387. a.

Scythen

haben ihre Todten gesalbet 56. a. bey dem Tode ihrer Königen ihre Diener und Pferde stranguliret 127. a. machen Berge von der Erden über ihre Todten-Gräber / je vornehmer die Todten / je größere Berge über dieselbe 220. b. halten die Todten-Gräber hoch und heilig. 267. a. b.

Seba

der Sängler / sein Grab. 263. b.

Sebna

der Schagmeister / sein Grab im Felsen. 258. b.

Seeland

eine Insel im Reich Dännemarc 347. 4. Grab-Schrift daselbst ib. Gräber der Königen und Fürsten daselbst 414. a. b. Langbeinrießers Grab daselbst. ib. b.

Secundiner

ein Geschlecht / also genandt 237. a. dessen Epitaphium. ibid.

Seele

des Menschen / woher / und wohin sie wieder gelange; davon der weltweisen Heyden Meynung und Lehre bey unsern Vorfahren 2. a. der Griechen und Römer ibid. b. ist unsterblich 3. b. Gedicht von derselben Herumschwebung / woher und zu welchem Ende 16. a. der Verstorbenen Seelen sollen Beliebung haben an den Blumen und Kräutern auff den Todten-Gräbern 208. a. b. 212. a. 285. a. b. ihre Zusammen-Beruffung 217. a. derselben Unsterblichkeit angezeigt von den Egyptern 239. b. von den Cimbrischen Heyden / womit 242. b. werden bey Nahmen geruffen in Plessland 243. a. b. von Eneas bey dem Grab seines Vaters 244. a. von den Römern bey ihren Todten-Opfern 246. b. auff derselben Unsterblichkeit sehen die Grab-Titeln 319. a. derselben Wunderschafft aus einem Leib in den andern / glauben die Sineser und Indianer 319. b. ihre Wohnung nach Erklärung des Servius. 215. a.

Semiramis

hat bey ihrer Leb-Zeit ihr Grab auffrichten lassen / mit welcher Überschrift 146. b. was daher geschehen. ib.

Seneca

seine Worte von den Ursachen der Begräbnis 6. a.

Set hon

König in Egypten / 386. b. wird bekriegt vom Assyrischen König Sanderib ib. aber von den Mäusen vertheidiget ibid. sein Bildniß und Grab-Titel. ibid.

Severus

Kaiser / sein Grab bey Rom 213. a. erwehlt ihm eine Urne / wie er dieselbe in der Hand genommen 293. b. seine Worte. ib.

REGISTER der vornehmsten Sachen

- Sibylla**
weissaget von Christi Geburt 317. a. von seinem Todt und Himmelfarth. *ibid.*
- Siegs-Steine**
derselben Verordnung 234. a. welchen sie aufgerichtet worden *ib.* Bauta-Steine genandt *ib.* b.
- Sifrid Storrade**
warumb sie bey ihrem Herrn dem König Erich in Schweden nicht bleiben wollen. 98. a.
- Sigar**
König in Dännemarc/ sein Grab auff Seeland. 414. a. b.
- Simeon**
sein und seines Sohnes Grab und Grab-Steulen 241. b.
- Simon**
der Hohenpriester / errichtet Wunder-grosse und schöne Grab-Pyramiden. 240. a.
- Sin**
der Berg/ worauff Mirjam begraben. 221. b.
- Sineser**
ihre Weiber lassen sich verbrennen mit ihren Männern 113. a. suche Chineser; bey ihren Leichen wird gesungen 189. b. halten Begräbnis- Mahle 210. a. begraben die Todten auff dem Felde 210. a. haben Grab-Capellen 255. b. ihre abergläubische Meynung von ihrem Glück und Unglück 220. b. ihre genaue Untersuchung der Berge *ib.* ihr Todten-Opffer. 246. b.
- Sinnbild**
der Helden im Sausen. 173. b.
- Sivard**
Fürst zu Schleswig/bleibet in der Schlacht wider des König Regners Söhne. 218. a.
- Sivard**
König in Dännemarc/ hat Schonen verlohren. 362. b.
- Sixtus**
Pabst der IV. ein Patron der Hurerey und Sodomiterey 397. b. seine Grabschrift. 398. a.
- Snio**
König in Dännemarc/ zu welcher Zeit er regieret 321. b. gewinnet das Land Schonen. 326. b.
- Socrates**
dessen Freund Apollodorus/ in welchem Kleid er gewolt/ daß er sterben solte. 63. a.
- Soldurier**
wie sie von dem Julius Caesar beschrieben. 119. b.
- Solon**
was er aus der Postur der Todten in den Gräbern behaupten wollen 94. b. dessen Gesetz von Kleidung der Todten 169. b. von Abstellung der Todten- Klage 183. a. hat bey den Griechen die Leich-Sermonen erst erfunden 193. b. sein Grab-Titel. *ibid.*
- Sonnen-Steulen oder Spigen**
in Egypten / wie lange daran gebauet worden 238. b. darin ein Brunn/ wober? 238. b.
- Sophianer Heyde**
auff derselben viele tausend Grab-Hügel in der Er-schlagenen. 221. a.
- Sor**
ein Hund/ welcher zu Trundheim in Norwegen König gewesen 219. b. dessen Zierath/Verstand/Residenz und Grab. *ib.*
- Sorsberg**
ein grosser Hügel auff einer Insel bey Trundheim in Norwegen/ worin der Hund/ Namens Sor/ welcher daselbst König gewesen/ begraben liegt. 219. b.
- Spake**
was es heisse 342. a. kömpt her von Span/ das ist/ weissen. *ibid.*
- Spartaner**
eines Spartaners Antwort wegen des Leid-Tragens über die Verstorbene 177. a. wie lange sie ihre Todten berauret. 178. b.
- Speise**
suche Essen.
- Spindel**
in einem Grabe bey Schleswig gefunden. 168. a.
- Sporen**
in Gräbern gefunden. 170. b.
- Stadt-Mauer**
von derselben hat sich Cleombrotus ins Meer gestürzt/ warumb? 54. a.
- Starck Otter**
desselben Urtheil über die Verräther und Mörder des Königs Frode 18. a. von wem er bestraffet worden 14. b. ein grosser Riese 360. a. hat denen Nordischen Königen tapffere Kriegs-Dienste geleistet *ib.* im gangen Europa bekandt b. wie er abgebildet *ib.* sein Monument und Aufschrift *ibid.* hat dreyer

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

dreier Menschen Alter überlebet ib. unüberwind-
lich ibid. übertraff die gemeine Statur des Men-
schen ibid. der Grösse waren seine Kräfte gleich
361. a. in allen Nordischen Reichen und Landen
sind ihm Grab- und Ehren- Schrifften errichtet
an den Orthen / da er grosse Thaten ausgerichtet
ibid. hat sich lassen erwürgen vom Herzog Ha-
rther ibid. sein Monument ist mit Cimbrischen
Buchstaben aber in Lateinscher Sprache be-
schrieben. ibid.

Staub

auff Hebreisch Apphar/ was es eigentlich bedente
4. a.

Stech- Pfiemen

in Gräbern gefunden. 164. a. b.

Steigbügel

im Grabe gefunden. 409. a.

Steine

wie und woraus sie gezeuget werden 225. b. wird
bewiesen ibid. warum nicht überall am Strand
226. a.

Stein- Cränze oder Kränze

damit sind die Grab- Berge in Dänne-
mark um- graben 224. b. auff welche Weise. ibid.

Steinhalt

ein Adelsch Schloss im Stift Aarhus 337. a. da
bey eine Grab- schrift. ibid.

Stein- Zäune

von Grab- Steinen verfertigt. 226. a. 271. b.

Sterbende

sind von den Valentinianern gesalbet worden 58. a.

werden im Papstthum gesalbet ibid. womit?
ibid. 59.

Sterblichkeit

derselben haben sich die Juden bey den Lilien und
Blumen erinnert. 251. b.

Streit- Hammer

in den Cimbrischen Heyden- Gräbern gefunden/
in Zürland 307. a. in Fühnen b. derselben Ge-
brauch. ibid.

Stoische Philosophi

haben alles Lachen und Klagen verdampft. 183. b.

Successus

sein Grab- Titel. 375. b.

Summanus oder Summanes

ein Titul des Platonis/ woher? 10. b.

Sünden- Fall

darauff gründet sich die Todten- Trauer. 179. a.

Swibdoeger

König in Norwegen/ hat Schweden und Dänne-
mark bezwungen. 345. a.

Sygne

erbenckt sich selbst aus Liebe zu ihrem Fräutigam/
beredet auch ihre Mägde darzu 98. b. 99. a. 126. a.

Sylt und Jör

wann und wodurch solche Inseln von einander
gerissen worden. 55. b.

Sylla

der erste aus dem Corneliischen Geschlecht/ wel-
cher hat wollen verbrandt werden 31. b. warum? ibid.

Syrer

haben ihre Todten gesalbet. 56. a.

T.

Tafel

unter den Grab- Reliquien König Childe-
richs in Frankreich 307. a. goldene Tafel in Jelling Kir-
che/ von dem Gradmal und Grab- schrift des Kö-
nig Gorms und der Königin Thyre 327. b. wird
examiniret 327. b. 328. a. ist mit der Kirchen ver-
brandt. 329. b.

Tanais

ein Scythischer Strom/ bey welchem unzählich
viel Grab- Berge. 220. b.

Tapfferkeit

was unsere Vorfahren darzu angereizet. a.

Tapijer

wie sie mit ihren Todten umgehen. 41. b.

Tartern

wie sie mit alten Leuten umgangen 42. a. ihr
Firtthum/ von der fleischlichen Wollust in jener
Welt 116. b. verpehlichen die Verstorbene 117. a.
lassen ihre Knechte mit dem Herrn begraben 127.
a. b. ihre Leich- Bestattung 133. a. b. geben den
Verstorbenen Speise mit in das Grab 137. a. der
Scythen Nachkömmlinge begraben ihre Könige
unter Hügeln 220. b. ihrer Käyser Begräbnis ib.

REGISTER der vornehmsten Sachen

- der West-Tartern Grab-Capellen 257. b. hangen ihre Todten auff Bäumen auff. 405. a. Monumenten/was sie der Römer Meynung nach bedeuten. 232. a.
- Tempel Martis**
wann er zu Schlezwig dem Erz-Engel Michael geheiligt worden. 255. a.
- Teutschen**
ob sie alle ihre Todten verbrandt 31. a. haben zu den Todten Waffen ins Feuer geworffen 158. a. ihre Todten ohne Klage begraben 181. b. begraben die Todten in Wäldern 212. a. bey ihnen die ungemauerte Grab-Grüfte gemein 263. a. begraben ihre Todten in Garten. 412. a.
- Teutschland**
darunter werden von den Alten die drey Nordische Trophen gerechnet. 344. a. b.
- Thales**
seine Meynung vom Ursprung aller Dinge 24. b. ein Weiser in Griechenland/sein Grab-Titel. ib.
- Thiere**
welche mit ihren Herren zugleich verbrandt worden 84. b. allerhand derselben auf den Grab-Steinen abgebildet 354. b. 365. b. 366. a. theils begraben ihre Todten. 405. a. 12. a. b.
- Thor**
ein Abgott hier zu Lande/welchem die Gräber gewidmet 360. a. sein Hammer Molner genandt 367. b. ist wie ein Kreuz gestaltet gewesen ib. wo mit er das Leich-Feuer König Baldrs eingewidmet. 86. b.
- Thracier**
nehmen viele Weiber 102. a. b. womit derselben Weiber ihre Liebe bezeugen b. haben den Tag der Geburt mit Klagen / und den Tag der Leichbestattung mit Freuden celebrirt. 181. b.
- Thränen**
werden im Grab-Titel angezogen. 373. a.
- Thränen-Gläser**
davon haben unsere Vorfahrn nichts gewußt 164. b.
- Thulo**
ein also-genandter Grab-Stein/ist ausgegraben worden / hat aber an seinen Orth wieder hingebracht werden müssen. 154. a. b.
- Thurn**
Davids / ward die Begräbniß-Stätte der Königen aus dem Hause Davids genandt. 222. a.
- Thüren**
aufgeschlossene und zugeschlossene auff den Grab-
- Thyestes**
ein lebendiges Grab seiner Kinder. 204. a.
- Thyra/Thyre**
Königin in Dännemarc / wie sie ihrem Herrn den Tod seines Sohns Canutus geoffenbaret 76. a. wird hoch gerühmet 236. a. heist das Haupt der Dänischen Majestät ibid. bauet oder erneuert Dännemarc ib. erobert Schonen ib. b. hat ein Mänlich-Herg ibid. ihr Tod wird sehr betrauret ib. ihr Grab-Berg und Grab-Schrift bey Jelling ib. wird Dannebod zugenandt 327. a. derselben Grab 226. a. vom König Gorm auffgerichtet. 257. b.
- Tibarener**
haben ihre Todten an den Galgen aufgehängt. 26. a.
- Tibullus**
sein Grab-Titel. 373. b.
- Titus Vespasianus**
Römischer Kayser/dessen Urne von Crystall 294. b.
- Todt**
ein Schlaf geheissen. 205. a.
- Todte**
werden bald vergessen 258. b. sind von unsern Vorfahrn theils begraben / theils verbrandt worden 290. a. was mit ihnen verbrandt worden 302. b. von den Römern und Griechen sind ihnen die Haare abgeschnitten worden 304. a. mit denselben sind allerhand Münzen befaßt worden 306. b. werden durch Verabung einer ehrlichen Begräbniß beleidigt 11. b. dieselbe unbegraben zu lassen war eine Todt-Sünde bey den Griechen/Römern und andern Völkern 16. ibid. mußten entweder in der Erden begraben / oder drey mal Erde auff ihnen geworffen werden 16. b. 17. a. sind von den Sumben und Heyden ins gemein dem ältesten Gebrauch nach beerdigt worden 27. a. hernach auch verbrandt worden 29. 30. seq. werden annoch von den unbefehrten Heyden verbrandt 38. b. werden dabeim behalten / zu Pfande gesetzt / und mit zu Tisch gebracht von den Egyptern 62. b. 63. a. warumb dieses letztere geschehe ibid. werden von den Chinesern köstlich angethan/zu Gastmahlen mitgebracht/ und zu essen und trincken genöthiget 63. b. die/ welche unverweßlich bleiben/sind nicht alle gesalbet worden 66. a. in den Nordländern umb den

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

den Nordpol gelegen/verfaulen nicht *ibid.* wie sie aufgetragen worden/ob mit auff-oder verdecktem Angesicht / ob mit dem Kopff oder Füßen voran 74. b. 75. a. das erste ist natürlich / das andere auch nicht annatürlich/warumb? *ibid.* sind auch verbrandt worden / bey welchen Völcern 77. 78. 79. 80. wie und worauff 81. 82. 83. 84. sind oben auff den Scheiter-Hauffen geleyet worden 84. a. mit dem Angesicht nicht nieder-werts / sondern auffwerts gekehret *ib.* ihnen sind die Augen geöffnet worden/ von wem? *ib.* der Königen sind von den Cannibalen nur halb verbrandt oder gebraten 83. a. und von denselben wie Haus-Sögen dabeim gekehret worden *ib.* werden nicht allezeit auff und bey der Grabsätte verbrandt/warumb? *ib.* oft an dem Ortf/ da sie gestorben *ib.* derselben Postur in Grabe 92. a. b. 93. a. 408. a. derselben Gesicht auffwerts zu kehren / ist bey allen Völcern üblich *ib.* 95. a. nach welcher Seiten des Himmels derselben Haupt gekehret worden *ib.* woraus solches zu schließen *ib.* in welcher Postur sie begraben worden bey den Nordischen Völcern *ibid.* in Epybien/ in Peru *ib.* in der Landschaft Neu-Holland/ in America *ib.* 94. a. bey den Römern *ibid.* von den Brasilianern *ib.* den Egyptern/den Griechen b. bey den Christen / warumb sie auffwerts und mit dem Gesicht gegen Morgen gekehret werden 95. a. was mit denselben entweder verbrandt oder begraben worden 96. a. b. aus welchem Aberglauben 163. a. 170. a. b. seq. in Rußkoyen wird ihnen ein Brief an St. Peter mitgegeben 171. b. desselben Inhalt *ib.* in Florida werden sie mit ihrem Becher begraben 173. a. was im Reich Neu-Holland bestattet werde *ibid.* b. sind von den Simbern vorzeiten mit Freuden bestattet worden 180. a. geschicht annoch bey der Ritterschafft diser Herzogshümer *ib.* mit ihnen ist beerdiget oder verbrandt worden / was ihnen im Leben lieb gewesen 163. a. dergleichen / was sie im Leben am meisten gebraucht *ib.* b. warumb? *ib.* der Bauer mit seiner Art und Pflug-Eisen *ib.* die Handwerker mit ihrem Werkzeug / Schuster mit ihren Priemen/ Gläser mit ihrem Glas / *ic.* *ibid.* wie barbarisch damit im 30 jährigen Krieg gehandelt worden 169. a. was an einigen König Christiern in Dännemarc verübet *ibid.* b. was der Päpstl. Stuhl zu Rom *ibid.* mit denselben sind allerhand Münzen bestattet worden 306. b. Ob die Todten

in den Grab-Grüften verbrandt 406. 407. *etliche* sind auffgericht begraben. 408. a.

Todten

sind begraben mit Geld 141. f. 408. a. 410. a. mit Wepr und Wassen 156. f. 408. a. b. mit allerhand Sachen 163. f. 408. b. 409. a. b. mit Armabänder 408. b. mit Pferd und Sattel 409. b. mit Pferden und Hunden 129. f. mit Messer 409. a. b. 410. a. mit Finger-Ringen 409. b. mit Schwerdt-Gürtel an. *ibid.* b.

Todes-Gedanken

derselben Nutzen 227. b. sie machen klug und weise / sind ein grosser Schatz und allgemeine Arthey. *ibid.*

Todes-Verachtung

was vormahls darzu angereizet. 13. a.

Todten-Acker

der Simbern 259. a. siehe Kirchhöfe.

Todten-Altar

Suche: Grab-Altar.

Todten-Asche

ist aufgesamlet/und in einem Todten-Topff oder Krug verwahret worden von den Dänen/Wenden/ Griechen 39. a. den Trojanern *ibid.* b. den Römern. 90. a.

Todten-Bild

wird bey den Egyptern mit zur Tafel gebracht 63. b. welches auch geschepen auff des Trimalcions Hochzeit. *ibid.*

Todten-Cörper der Heiligen

in welcher Postur und wie sie gekehret in ihren Grüften zu Rom gefunden worden. 95. a.

Todten-Gebeine oder Knochen

sind das fürnehmste / welches in den Grab-Krügen aufgegeben 312. a. daraus werden Arkneven bereitet 311. b. des Patroculus und Achilles / des Lucius und Flavius/des Pyramus und der Thise/ als Herk-vertrauter Freunden/in einer Urne zusamen gelegt und enthalten 300. b. ungeheuer grosse 204. b. wo sie gefunden / und von wem sie verbrandt worden. 221. b.

Todten-Grippe

von ungeheurer Grösse in Stormarn gefunden/ was es anzeige 27. a. b. daselbst ein ander Todten-Grab gefunden 405. b. ein Zeugniss der Beerdigung. *ibid.* a.

Todten

REGISTER der vornehmsten Sachen

Todten-Befänge

gebräuchlich bey den Sclten 130. a. den Teutschen/
den Simbern / den Gallischen Völkern ib. b. den
Spaniern 131. a. den Rieffländern und Lapländern
ib. den Thraciern ibid. den Römern ib. den Grie-
chen 133. a. Trojanern ib. b. Eshedoniern / India-
nern ib. Persern 139. ib. b. Sinesern ib. b. Tun-
quinesern ib. b. 190. a. Japanern ibid. Egyptern/
Madagascarnern / Mexicanern ib. auch im A. T.
b. annoch in der Christlichen Kirchen / warum ib.
Nenia bey den Römern genandt 137. a. woher sie
verordnet. 130. a.

Todten-Geschencke

den Verstorbenen bey ihrer Begängnis gebracht.
170. a.

Todten-Vestand

womit er vertrieben worden. 87. b.

Todten-Grab

suche Grab. Warum es von den Hebreern das
Haus der Lebendigen genandt werde. 283. b.

Todten-Gräber

suche Gräber. Derselben verordnete Götter nach
Meynung unserer Vorfahren 10. b. und der Rö-
mer ib. wie sie genandt worden ib. sind durch Zau-
berer für Räuber und Diebe verwahrt worden
154. a. was sie sind 203. a. woher sie genandt ib. b.
denselben sind entgegen die lebendige Gräber 204.
a. welche diese seyn ibid. Todten-Gräber werden
auch genandt Riesen-Gräber oder Bette 204. b.
205. a. Schlaf-Stätte / Schlaf-Kammern 205. a.
Häuser / Wohnungen der Todten / Häuser der Le-
bendigen 283. b. Plutonische Häuser ib. b. 206. a.
ewige Häuser ibid. werden in Grabchriften ge-
nandt Monumenten 206. b. warum 207. b. Me-
moriz. Gedächtnis-Mahlen ib. Noisse oder Nois-
ser / Dyse oder Dyser 207. a. Siehe Grabstätte.
Gräber der Königen / Fürsten und Helden in den
fürnehmsten runden Bergen 217. b. der erlegten
Soldaten in den Hügeln 218. a. Ursache der un-
gleichen Größe derselben 219. a. ganzer Dorff-
schaften / einzelner Häuser und Geschlechter 219. a.
über dieselbe hat man Berge auffgeführt / je gröf-
ser die Todten / je höher ; suche Grab-Berge.
Derselben viele tausende auf der Soppianer Hey-
de 221. a. auff dem Berg bey Bethel 221. b. auff
den Bergen / darauff sich jene Besessene aufge-
halten. ibid.

Todten-Gräber

derer Befriedigung und Heilighaltung bey den
Griechen 266. b. bey den Römern ib. 267. a. bey
den Ecythen ibid. a. b. bey den Hebreern 267. b.
bey den Christen in der ersten und heutigen Kir-
chen ib. 268. a. 412. b. derselben abschauliche Ent-
heiligung. 268. a. b. suche Grab.

Todten-Kasten

der Römer / was darin eingeschrenket / und wie
dieselbe bezeichnet worden. 291. b.

Todten-Klage

suche Betraurung der Todten.

Todten-Kohlen

werden in ertlichen Grab-Krügen gefunden 302.
b. warum / und was daher zu schließen ib. in den
Gräbern gefunden 406. b. was davon zu halten ib.

Todten-Kopff

wird von ertlichen Völkern mitten hinter dem
Tractamenten aufgesetzt / warum ? 63. b.

Todten-Krug

ist dem Pluto geheiligt. 6. b.

Todten-Lampen

Suche Grab-Lampen.

Todten-Opffer

unserer Vorfahren ist blutig gewesen 242. a. vom
Vieh oder Menschen ibid. oder von Speiß und
Trand ibid. der Römer 244. a. b. des Eneas bey
dem Grab seines Vaters Anchises ibid. und auff
des Polydorus Grab in Thracien ibid. des Ovi-
dus Zeugnis davon ib. b. desselben Unterlassung
gestraft ib. woraus es bey den Griechen bestan-
den / und wie es von ihnen verrichtet worden 245.
b. der Platenfer insonderheit / woraus es bestan-
den / und wie es verrichtet worden ib. ist zweyer-
ley gewesen ib. geschähe zu unterschiedlichen Zei-
ten ib. bey den Römern / wann / und wie desselben
Fest jährlich von ihnen genandt worden ib. ward
im Testament verordnet und den Grabchriften
mit einverleibt 246. a. der Heidnischen Völker/
der Türcken / Persianer / Sineser / Japaner / wann/
warumb / und wie es gehalten werde 246. b. 247. a.
des Japanischen Kayfers für seinen Vater ib. der
Einwohner auff der Insel Madagascar ibid. wie
und warum es geschehe 247. b. daher das Vieß-
Opffer im Pabstthumb entstanden. ib.

Todten-Opffers Fest

war jährlich bey den Römern 245. b. die darzu ge-
widme.

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

widmete Zeit *ibid.* wie es sonst genandt worden

246. a.

Todten: Pfeiffer

der Juden von den Heyden her 190. b. der ersten Christen. *ibid.*

Todten: Pracht

muß von Christen nicht getrieben werden 70. a. wird ihnen von Hieronymo verwiesen *ibid.* demselben ist im Testament vorgekommen worden von Carolus dem XI. König in Schweden. 70. a.

Todten: Salbung oder Salkung

ist gebräuchlich gewesen in Asia/ bey welchen Völkern 56. a. in Europa/ bey welchen b. in Africa/ bey welchen; in America/ bey welchen *ibid.* insonderheit bey den Egyptern/ von welchen auch das Volk Gottes dieselbe gelernt/ davon angezogen die Exempel des Patriarchen Jacobs und seines Sohns Josephs/ des Königs Asa/ und unsers Heylandes selbst/ und desselben Worte zu der Maria 56. b. Unterscheid der Egyptischen und Jüdischen *ibid.* was für ein Geheimniß darunter verborgen 57. b. ist von den Juden auff die Christen gekommen *ibid.* ist im Papstthum ein Sacrament geworden 53. a. ist unterschiedlich nach Unterscheid der Völker *ibid.* wie sie geschehen bey den Unrigen *ib.* bey den Egyptern 59. a. in Syrien/ in der neuen Welt; in Indien in dem Reich Frangian *ibid.* in America im Reich Chili *ib.* b. in Persien *ib.* bey den Assyriern/ und den Spartanern *ib.* b. bey den Mohren *ib.* 61. b. bey den alten Römern/ den Juden/ den Pasfanern in Peru/ den Scythen *ib.* die Ursachen derselben theils natürlich 60. a. und zwar theils zufällig 62. a. theils Civil- und Moral- Ursachen *ib.* b. theils Mystische und Theologische 63. b. 64. a. ist aus Liebe zu den Todten und aus Hoffnung ihrer Auferstehung geschehen. 64.

Todten: Schmuck

welcher üppig/ ist bey den Juden geseureet worden/ von wem 69. b. woher es auff die Christen gekommen *ib.* worauff der Todten- Schmuck erkläret werde. 70. a.

Todten: Speise

Suche: Essen. Ist in den Todten- Krügen eingesthan worden 135. a. Zeugniß dessen *ib.* ist auch auff dem Scheiterhaufen gesehen worden. b.

Todten: Titul

ist die Grabschrift 314. a. sol recht und schlecht seyn *ibid.*

Todten: Töpfe

warumb die Grab- Krüge also genandt worden

288. a.

Todten: Trand

ist mit den Todten begraben. 137. a. 408. a.

Todten: Valet

ist gebräuchlich gewesen bey den Simbern 197. a. b. mit welchen Worten *ib.* b. bey den Griechen/ mit welchen Worten 198. a. bey den Römern/ mit welchen Worten *ib.* bey den Trojanern/ wie *ibid.* b. den Hebreern/ wie 198. b. geschicht noch in der Kirchen N. T. wie/ und mit welchem Wunsch 199. a. vom Römischen Todten- Valet 198. a. 410. a. b.

Todten: Verbrennung/ Todten: Brandt
woher sie von den Heyden genommen 125. a. b. suche Verbrennung der Todten; item Reich- Feuer.

Todten: Wunsch

unserer Kirchen/ wider die Reformirten erkläret/ und solche Erklärung erwiesen 199. a. suche Grab- Wunsch.

Todt: Krancke

was mit ihnen die Einwohner im gülden Castell vorgenommen 26. b. simulirte tödtliche Krankheit des Grafen Hastings. 72. b.

Tolck

was diß Wort heiße. 326. a.

Tonoscoleros

ist der Sardanapalus/ der Assyrier König; suche: Sardanapalus.

Töpfe

damit sind die Todten bestattet worden/ wo/ und warumb. 173. b.

Torckilb

mit König Gorm. dem 1. in Dännemarc in eine andere Welt gereliet. 323. a.

Trajanus

Kaiser/ dessen Gebeine in einer gülden Urne begesehet. 295. b.

Trauer- Kleider

waren schwarz bey den Simbrischen Heyden/ bey den Männern und der Weiber 75. b. 76. a. der Römer und Griechen anfänglich auch allein schwarz/ nachgehends nur der Männer schwarz und der Weiber weiß 76. a. b. bey dem Volk Gottes schwarz *ibid.* also auch annoch bey uns/ doch des Adlichen Frauenzimmers auch vorzeiten weiß

W m m

REGISTER der vornehmsten Sachen

- weiß ib. der verwittibten Königinnen in Franch.
reich weiß ib. der Sineser Weiber auch weiß. ibid.
- Erng** 337. a.
heißt treu und sicher.
- Erngwelt**
oder Freewelt/ein Königliches Schloß auff See-
land 346. b. dabey eine Grab-Schrift. ibid.
- Erauer-Zeit**
bey den Juden ungleich lang/nach der Verstorbe-
nen Unterscheid. 173. b. 179. a.
- Eraussisches Vold**
beklaget sich bey der Geburt / und freuet sich bey
dem Tode der Ibrigen. 188. a.
- Eregi**
sein Grab-Titel. 346. 347. seine Grab-Schrift. 348.
- Erimalcion**
was auff seinem Oasimahl aufgesetzt worden/
und seine Worte dabey. 63. b.
- Erinck-Becher**
aus der Todten Hirschalen. 33. b.
- Erogloditen**
woher sie ihren Namen haben/und wo sie gewoh-
net 183. b. haben ihre Todten mit Lachen begraben
ibid.
- Erosjaner**
haben die Erschlagene ehrlich begraben lassen 13.
b. auch die erschlagene Feinde 15. a. haben ihre
Todten auff dem Felde begraben 210. a. ihre
Grab-Berge 219. a. Begräbniß-Wahl 210. a.
Grab-Haine 250. b. 251. a. haben ihre Todten
mit köstlichen Kleidern geschmücket 68. b. haben
sie auch verbrandt 77. a. wie sie mit ihrem Tod-
ten-Brandt verfahren 78. b. 79. a. was sie mit
ihren Todten verbrandt 133. a. haben den Todten
Speise vorgeleget 139. b. solche ihm auff den
Scheiterhauffen hingesehet ibid. haben die Be-
gräbniß mit Waffen geschmücket 159. a. ihre
Todten beklaget 177. b. Todten-Sänger gehabt
183. b. gebrauchen Grab-Schriften. 385. a.
- Erosjanischer Krieg**
von dem soll der Todten-Brandt her seyn 33. a.
war umb er damahls angestellt worden. ibid.
- Erompeten**
bey Reich-Begängnissen angeblasen. 86. a.
- Erophimus**
Bischoff zu Arles 390 sein Grab-Titel daselbst ib.
- Erund-Helden**
derselben Sinnbild. 173. b.
- Erutnig**
heißt eine Frau 336. a. oder mag vielleicht ein ei-
gener Nahme seyn ibid. Grab-Schrift. ibid.
- Eryng**
337. a.
heißt treu und sicher.
- Eryngwelt**
oder Freewelt/ein Königliches Schloß auff See-
land 346. b. dabey eine Grab-Schrift. ibid.
- Eucke**
wer er gewesen 344. a. seine Grab-Schrift 342. 343.
ein ander Eucke und sein Grab-Titel. 348.
- Euff**
334. b.
seine Grab-Schrift.
- Eulliola**
des Cicero Tochter / wo ihr Todten-Körper ge-
funden worden. 28. a.
- Eullius**
ist mit seiner Brant am Tage ihrer Hochzeit bey
dem Werck der ehelichen Pflicht umgekommen.
378. b.
- Eulstrey**
eine Kirche in Schonen 363. a. Grab-Schrift da-
selbst. ibid.
- Eume**
einer Frauen Nahme; ihr Grab-Titel. 367. a.
- Eundern**
hat vorzeiten Wald und Holzung gehabt. 211. a.
- Eunquineser**
haben Mustel bey ihren Leichen. 189. b.
- Eurcke Berg**
ein Hügel bey Schwabstedt/woher er diesen Na-
men gehabt 168. b. was für Geräthschafft eines
vornehmen Frauenzimmers bey Durchgrabung
desselben in unterschiedlichen Töpfen gefunden
worden. ibid.
- Eurcken**
ziehen ihre Todten mit köstlichen Kleidern 68. b.
begraben die Todten auff dem Felde 210. a. setzen
einen Stein über die Gräber 227. a. in welcher
Form ib. ihre Grab-Cavellen 255. b. gebrauchen
Grab-Schriften/und dabey Sprüche aus dem Al-
coran. 387. a.
- Ewordorp**
eine Kirche im Stiffte Aalburg. 342. b.
- Eyrannen**
des Pabstes wider die Todten-Körper der Recht-
gläubigen. 68. b.
- Eyrannen**
sind von einer ehrliehen Begräbniß aufgeschlo-
sen. 18. a. b.
- Väter**

des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabschriften.

V.

Väter

des A. Test. haben ihren Gottesdienst unter den Bäumen gehalten/ warum? 257. b.

Valentinianer

haben die Sterbende gefalbet. 53. a.

Valkoster

was es bedeute? 260. b.

Verbrennung der Todten

ist nicht so alt als die Beerdigung derselben 29. a. b. 31. b. 32. b. wann dieselbe bey unsern Vorfahren aufgekommen 30. a. b. daß sie bey ihnen gebräuchlich gewesen/ wird erwiesen 30. a. womit ibid. 31. a. ist bey den Cimbern ins gemein üblich gewesen 30. a. b. 31. a. b. bey den Griechen/ und den Sachsen schon vor Christi Geburt ib. ist fast in der ganzen Welt gebräuchlich gewesen 31. a. solches wird erwiesen ib. wann und warum sie bey den Römern und andern Völkern verordnet worden 31. b. 32. a. b. 34. a. b. soll von dem Trojanischen Krieg her seyn 33. a. warum sie damals geschehen ib. ist nach anderer Meynung von dem Hercules 33. b. nach anderer vom Babelischen Thurm-Bau her 34. b. daß solches ohne Grund/ wird erwiesen ib. woher die Cimbern selbige gelernt 35. a. b. 36. a. was unsere Vorfahren dazu bewogen 35. b. ihr erster Urfheber der Satan 36. a. wie lange sie bey unsern Vorfahren gewähret ibid. b. wann sie bey den Heyden aufgehöret ib. hat gewähret biß auff ihre Bekehrung 37. a. ist annoch bey den unbefehrten Heyden gebräuchlich 38. b. wie sie geschehen in Dännemarc 77. a. b. bey den Herulern/ den Wenden 78. a. den Griechen ibid. den Trojanern ibid. b. worauff sie geschehen 80. a. b. was für Holz darzu gebraucht worden 80. b. bey den Teutschen/ den Nordischen Völkern/ den Griechen/ den Römern ibid. den Indianern 81. a. den Cimbrischen Suten ib. woher sie genommen. 125. a. b.

Vereinigung

der Nordischen Cronen unter einem Haupt/ wie sie geschehen; siehe Nordische Cronen.

Verfolgung

der Christen von den Heyden. 20. a. b.

Verhüllung

der Verstorbenen/ was dadurch der weise Haus- Lehrer verstehe. 69. b.

Verordnung

des Indianischen Königs von Verbrennung der Weiber mit dem Körper ihrer verstorbenen Männer. 112. a.

Verpfändung

der Todten/ bey den Egyptern gebräuchlich 62. b. 63. a.

Verstorbene

werden bald vergessen 258. b. siehe Todte.

Vibius

sein Grab-Titel. 372. b.

Vicilin

Priester zu Neumünster 392. a. hernach Bischoff zu Aßlenburg ibid. prediget das Evangelium den Wenden mit großem Eifer ibid. läßt wegen Schwachheit sich in die Kirche umhertragen ib. ist zu Neumünster begraben b. hernach nach Baarßholm gebracht ib. daselbst sein Grab-Titel ib. hat heilig gelebt und Wunder gethan. ibid. a.

Vilinger

seyn Räuber 350. b. woher sie also heißen ib. 351. a.

Virgilius

der Welt-berühmte Poet 381. b. geboren zu Mantua/ bey den Calabern gestorben/ zu Neapolis begraben ibid. sein Grab-Titel ibid. siehe Maro. Von seinem sinnreichen Werk Culex, welches er dem Kaiser Augusto zugeschrieben. 208. a.

Viriatus

wer er gewesen/ wer er geworden/ was er gethan 82. b. wie sein Körper verbrandt worden. ibid.

Vitisfletch

also seyn die Dännemärckische Inseln genandt worden/ welche vorgezeiten ein absonderlich Reich waren. 346. b.

Wlf

sein Grab-Titel 361. b. 363. sein Wapen ein Wolff ibid.

Ulpia

ihr Grab-Titel. 378. a.

Ulpianus

zu seiner Zeit hat der Todten-Brandt aufgehöret. 37. a.

M m m 2

Ulysses

REGISTER der vornehmsten Sachen

- Ulyffes**
 strafft den Agamemnon wegen Verweigerung der Begräbniß des Ajax. 11. a.
- Umblauf/ Umgang**
 der Heiden um das Leichen-Feuer 86. a. b. ist gebräuchlich gewesen in Reich-Begängnissen vornehmer Leuten/ bey allen Völkern in der ganzen Welt ib. was man damit gemeinet ib. b. ist geschehen von den Soldaten um die Leiche des Hunnischen Königs Bela 85. b. und des Lustitanischen Herzogs Viriatus ib. und des Patroculus und der erschlagenen im Trojanischen Krieg 85. a. war um. ibid.
- Umbtragung**
 der Leichen um die Kirchen/ wo sie annoch gebräuchlich und woher sie entstanden. 86. b.
- Unsterblichkeit**
 der Seelen des Menschen lehret die Hl. Schrift 3. b. 4. a. des Nahmens von den Egyptischen Königen gesucht/ wodurch 239. a. der Seelen auch von ihnen bezeuget/ womit/ib. auch von den Simbrischen Heiden bezeuget/ womit. 241. b.
- Unvernünftige Thiere**
 siehe Thiere.
- Unverwundlichkeit.**
 kan durch Kälte entstehen. 66. a.
- Volk Gottes.**
 im A. T. hatte unterschiedliche Artz Gräber. 259. b.
- Völker-Recht.**
 erfordert nicht allein der Freunden/ sondern auch der öffentlichen Feinden Körper zu begraben. 14. b.
- Volumnus**
 läßt aus Freundschaft zu dem M. Lucullus sich tödten. 120. a.
- Uppendorff**
 ein berühmter Professor in Plessland 358. a. durch dessen Todt die Universtät zu Dorpt ein großes verlohren. b.
- Urne/ Urna**
 ein Grab-Krug 288 a. Haus-Urnen ib. Kirchen-Urnen ib. wie diese bey den Römern beschaffen gewesen 414. a. b. derselben Gebrauch 416. b. siehe Grab-Krug.
- Urnhöfft/ Urnhövit.**
 im Herzogthum Schleswig und Ampt Apenrade; vormahls der Ort/ da das Land-Gericht gehalten 285. b. auch die Wahl der Königen geschehen ib. alda ist König Erich Emund erschlagen worden. ib.
- Ursprung**
 aller Dinge/ davon die unterschiedliche Meinungen der alten Philosophen 24. a. b. des Thales ib. b. des Anaximenes 25. b. ist eine Ursache der unterschiedenen Arten der Begräbniß gewesen. 24. a.
- Urtheil.**
 der Weltweisen Heiden von Beerdigung des Menschlichen Leibes 2. a. b. Gottes über Adam nach dem Fall/ worauff es sich gründet. 4. a.
- Ustuarium**
 der Römer/ was es gewesen. 34. a.
- W.**
- Wachs**
 zu Salbung der Todten-Körper gebraucht. 59. b.
- Waffen und Wehr**
 der Todten/ worauff oder woran sie bey des Verstorbenen Verbrennung aufgehangen worden 53. a. b. seyn den Todten zu Ehren mit andern Sachen ins Leichen-Feuer geworffen worden 86. b. damit seyn bey den Nordischen Völkern begraben worden nicht allein die Könige Dan und Harald Hyltand 156. a. welcher Waffen/ die mit ihnen begraben worden/ untersucht worden/ wessen sie gemlich gewesen ib. a. b. sondern auch ihre Krieger.
- W.**
 Leute/ nach wessen Verordnung ib. in Heiden-Gräbern gefunden im Herzogthum Schleswig bey der Stadt Schleswig und bey Ripen 157. a. in Seeland bey der Stadt Sörsder und bey Salzenburg ib. bey uns vieler wegen mehr/ als bey Dänischen Hagen ib. item bey Rendsburg ib. b. damit seyn begraben worden in Schweden/ die Heiden/ und auch die gemeine Soldaten/ Reuter und Schützen ib. auch in Lapland/ wie solches wird erwiesen ib. in Norwegen und Island 158. a. und bey den Teutschen/ welches auch erwiesen ib. bey den Römern ib. den Griechen ib. b. den Thraciern ib. 159. a. den Trojanern/ den Persianern ib. b. in der

des dritten Theils/ oder der Heydnif. Grabſchriften.

der neuen Welt bey den Einwohnern in Flori-
da ib. bey den meiſten und fürnehmſten Völkern
in der alten und neuen Welt ib. 160. a. deſſen ge-
dencket auch die Hl. Schrift ib. wie ſie den Tod-
ten beygelegt worden / welche verbrant wurden
ib. wie denen/ welche beerdiget wurden ib. b. daß
mit denſelben vornehme Perſohnen noch unſer
uns beſtattet/ und dieſelbe in der Kirchen bey ihren
Gräbern aufgehungen werden / iſt ein Heydniſch
Gedächtniß 161. a. ſeyn vorgeiten in den Götzen-
Tempeln aufgehungen worden ib. des Alexander
des Groſſen zu Elimais in Perſien ib. die Abſchaf-
fung ſolches Mißbrauchs wird gewünschet/ war-
umb ib. Urſache/ warum ſie von den Heyden den
Verſtorbenen an- oder beygelegt worden. ib. b.

Wahlplatz

der Könige in Dännemarc/ wo derſelbe geweſen
in Jütland/ Seeland und Schonen. 285. b.

Wandalische Heruler

wo ſie ſitzhaft geweſen/ 99. a. merckwürdiges
Zeugniß von ihren tugendhaften Weibern/wel-
che mit ihren Männern ſterben wollen. ibid.

Wald

daſelbſt die Todten-Gräber 211. a. hat dieſe Her-
kogthümer eingenommen ib. hat von Apenrad
diß Zugum Floſter und Lundera ſich erſtreckt. b.

Wanders-Leute

werden in den Grab-Stein erinnert / dieſelbe zu
leſen 378. b. 379. a. ihnen wird darin gutes gewün-
ſchet. ibid.

Wandland/ und Domarus.

Könige in Schweden/ derſelben Gräber mit Grab-
Steinen beſetzt 223. a. werden abgebildet. ib.

Waffer-Begräbniß

woher ſie entſtanden 24. b. 25. a. bey welchen Völ-
ckern ſie gebräuchlich geweſen ib. in welcher Be-
trachtung derſelben Anzahl groſß 54. b. 55. a. wor-
in ſie mit den Erd-Begräbniſſen überein kommen.
55. b.

Waffer

iſt nach des Thales Meynung ein Urſprung aller
Dinge 24. b. in demſelben haben ihre Todten be-
graben unterſchiedliche Völker in Aſia ibid. in
Africa 25. a. Europa ibid. die Indianer ib. auch
die Hyperboreer 51. b. 52. a. Nordiſche Völ-
cker / in Spanien 53. b. die Indianer in Nubien.
54. a.

Waffer-Fluth

welche Anno 1354 ſich bey uns begeben / wie groſß
und grauſam ſie geweſen. 55. a. b.

Weg/ Straſſe

bey demſelben waren die Todten-Gräber bey un-
ſern Vorfahren 212. a. b. 213. a. allenthalben bey
Rom ibid. b. bey den Griechen ib. den Hebræern
ib. dabey waren die Todten Hügel / über die vom
Hohen-Prieſter Jonathan erſchlagen 221. a. da-
bey wie auch hin und wieder auff dem Felde ſtehet
man Grab-Steine bey den Heydniſchen Gräbern.
223. a.

Weiber

werden mit ihren Männern verbrand bey den heu-
tigen Indianern 38. a. haben ſich auch mit ihnen
verbrennen und begraben laſſen/ in der Nordiſchen
Welt/ als in Schweden 98. a. Dännemarc ib. b.
bey den Wenden 99. a. den Preuß-Wenden / den
Wandalischen Herulern/ den Viniden ib. b. den
alten Holſteinern 100. a. den Celtiſchen Völkern
ib. den Römern ib. b. den Griechen 101. b. den Tro-
janern 102. a. den Scythſen/ Tartern/ Thraciern
und den Gerhern ib. 102. a. werden deßwegen ge-
ehret und gerühmet 99. a. b. iſt ein Zeichen ihrer
Keuſchheit 102. a. in Indien werden ſie bey ihren
Männern auff dem Scheiter-Hauffen verbrandt/
und ſtreiten ſich darumb 103. a. iſt eine Ehre/ wel-
che des Verſtorbenen liebſten Weibern wiederfähret
ibid. ſolche Verbrennung derſelben geſchiehet an
unterſchiedl. Orthen auff unterſchiedliche Art 5
ſuche Indianer. Auch werden ſie alſo verbrandt
bey den Perſern 113. a. den Sineſern oder Tartarn
ib. in der Africanischen Landſchaft Guinea 115. b.
in America 127. b. in den Antilliſchen Inſeln/ bey
den Peruanern/ im Lande Giviana 116. Urſachen/
warumb ibid. b. 117. a. womit in Florida den Ver-
brandten und Begrabenen ein Gedächtniß geſtellet
werde 159. b. ſeyn mit ihrem Geſchmuck und Ge-
rath/ wie auch mit Rauchwerck und Salb beſtat-
tet worden. 167. b.

Weiber-Kleider

durch dero Anziehung bey den Lyciern die Todten-
Traur abgeſchaffet. 183. a.

Weinbau

erfunden von Oſiris König in Egypten. 985. b.

Weirauch

iſt ins Leichen-Feuer geworffen worden / worzu
87. b.

REGISTER der vornehmsten Sachen

- Weissagung**
vom Zustand in Dännemarc. 339
Weise
in Griechen-Land/ derselben Grab-Titel 382. a.
Weisse Farbe
was für ein Zeichen? 67. b.
Weisse Kleider
der Verstorbenen. 67. b.
Welt
ist voll treuloser Freunden. 253. b.
Welt-weiße Heiden
derselben Urtheil vom Ursprung der Begräbnissen 2. a. derselben genau gemachter Unterscheid zwischen des Leibes und der Seelen Ursprung ib. und der daraus gemachter Schluß ib. haben die Verordnung der Begräbnissen den Göttern zugeschrieben 10. b. derselben Urtheil von Beraubung einer ehrlichen Begräbnis 11. b. ihre unterschiedliche Meynungen vom ersten Ursprung aller Dinge. 24. a.
Wenden
wo sie vorzeiten gewohnet 39. a. ihre Barbarische Gewohnheit / betagte Eltern und Freunde zu tödten/ ihr Fleisch zu kochen und aufzutreffen ib. dieselbe lebendig zu verbrennen 41. b. lebendig zu begraben 44. b. ein mercklich Exempel von lebendiger Begrabung eines alten Mannes ibid. auff welche Weise sie ihre Todten verbrandt 73. a. mit den Männern werden die nachlebende Weiber lebendig verbrandt 100. a. was sie sonst mit den Todten bestattet 132. a. haben Speise und Trancck bey den Todten ins Grab gesetzt ibid. 403. a. was sie den Weibern ins Grab mitgegeben 163. a. haben ihre Leich-Begängnisse mit Freuden gehalten. 181. a.
Wendfüßel
unter welchem Stifft in Jütland gelegen 341. a. ist eine Insel oder Halb-Insel im eussersten Jütland ibid. gehöret unter das Stifft Aalborg. ibid.
Weneder/ Wineder
was es für ein Volk gewesen / und wo sie ihren Sitz gehabt. 99. b. 100. a.
Wermeland
vorzeiten ein absonderlich Reich 357. b. unter Schweden gehörig. ibid.
Wese
ein Limbrischer Fürst vor Christi Geburt 330. b.
seine Grabchrift bey Schleswig 330. b. 331. a. hat mit den Sachsen und Friesen Krieg geführt b. wie lange er regiret ib. von ihm haben verschiedene Dörffer ihren Nahmen.
West-Strandt
an demselben mehrentheils Marsch und moddiche Erde. 226. a.
Wett-lauffen oder rennen
bey der Leich-Begängnis angestellet. 36. a.
Weg-Steine
in Gräbern gefunden 166. b. wo? ibid.
Wiburg oder Wyburg
vormahls und annoch der Ort des Land- Gerichts in Jütland 235. b. auch vorzeiten ein der Wahl-Plätzen der Königen in Dännemarc. ib.
Wifinger
suche Wikinger.
Wind
in der Landschaft Chili in America / so durchdringend / daß er die lebendigen Menschen von Stunden an tödtet / und die Todten-Cörper unverweßlich erhält. 66. a.
Winter-Zeit
ist unbequem die Grab-Kruge anzufuchen 309. b.
Wismerslöf
ein Dorf in Schonen / da der Grabstein und die Grabchrift des König Gorms des Ersten in Dännemarc. 323. b.
Wittwer und Wittwen
wie lange sie nach Kayserschen Verordnungen ihre verstorbene Ehegatten betrauren müssen 179. b. wie lange bey den Römern und Griechen 178. a. b.
Witte
ein berühmter Professor in Plessland 378. a. durch dessen Todt die Universität zu Dorpt ein grosses verlohren. b.
Wregerslöf
eine Kirche im Stifft Aalborg. 342. b.
Wunfredus Bonifacius
Bischoff/ desselben Befehl an Etho-Bald/ König in England/ von der Ehelichen Liebe der Wendischen Weiber. 99. b. 100. a.
Wunsch
in den Grab-Titeln enthalten/ wünschet den überreisenden Wanders-Leuten gutes 378. b. 379. b. und den Todten eine leichte Erde und süße Ruhe 379. a. b.

des dritten Theils/ oder der Heydnis. Grabschriften.

379. a. b. den nachlebenden Angehörigen gutes

379. b. 380. a.

Wunsch-Formul
in Schweden bey Begräbnissen und in Grab-
Schriften gebräuchlich. 359. a.

X.

Xenophon

desselben schöne Waffen/ warumb er sie getragen
158. b.

Xerxes

eröffnet die Grabstätte des Delus 294. a. versu-
chet auch desselben Urne mit Del zu füllen / aber
vergeblich und mit traurigem Ausgang. ibid.

Y.

Ypper oder Yper

was es in den Sprachen der Nordischen Völker
bedeute. 49. a.

Ypperborn oder Ypperbaarn

was es bedeute?

49. a.

Z.

Zacharias

der Prophet auff dem Oehlberg begraben. 221. b.

Zauber-Feuer

brennet bey den Todten-Gräbern. 154. b.

Zenopharit

ein Kunst-Pfeiffer; desselben Todten-Lied über
den König Demetrius in Macedonien. 183. a.

Zigeuner

sonst Zartern genant; ihre Herkunft/ woraus ab-
zunehmen 45. a. begraben alte Leute lebendig 42.
a. davon Exempeln angezogen 45. a. ihre Sprache
ibid. seyn nicht aus Egypten ibid. ihr Leben oder

Lebens-Arth ibid. ihr Name ibid. was für ein
Volk sie seyn/ und was von ihrem Wahrsagen zu
halten. ibid.

Zimmermann

mit seiner Art begraben.

409. a.

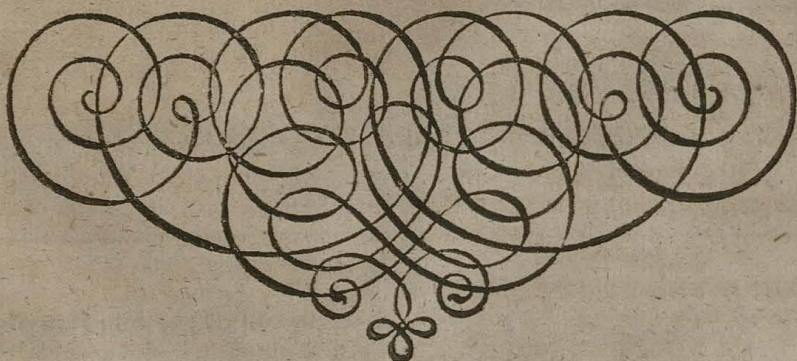
Zwerg

des Königs Balders in Dännemarc/ dessen Todt.
126. a.

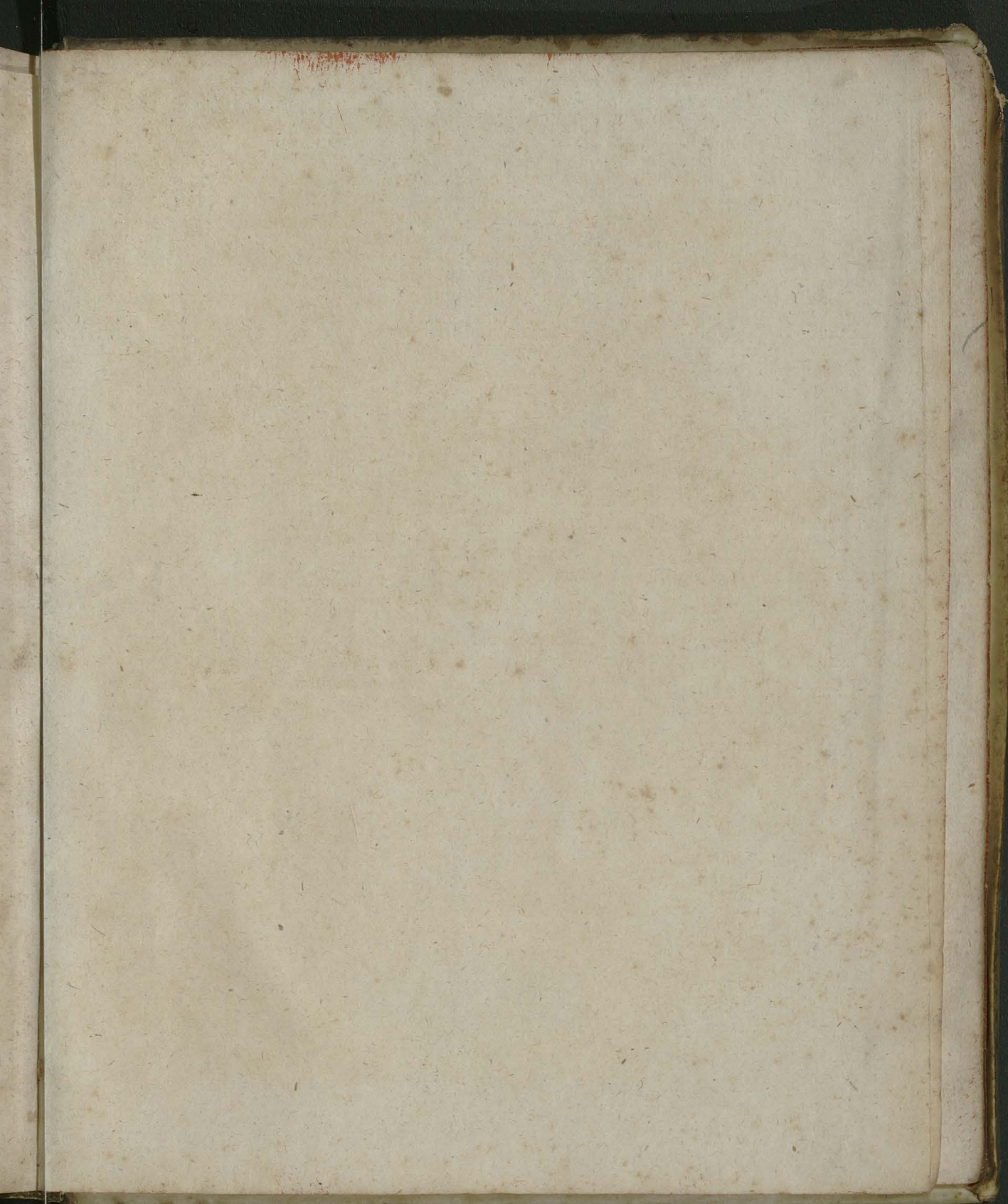
Zwerg-Löpfe

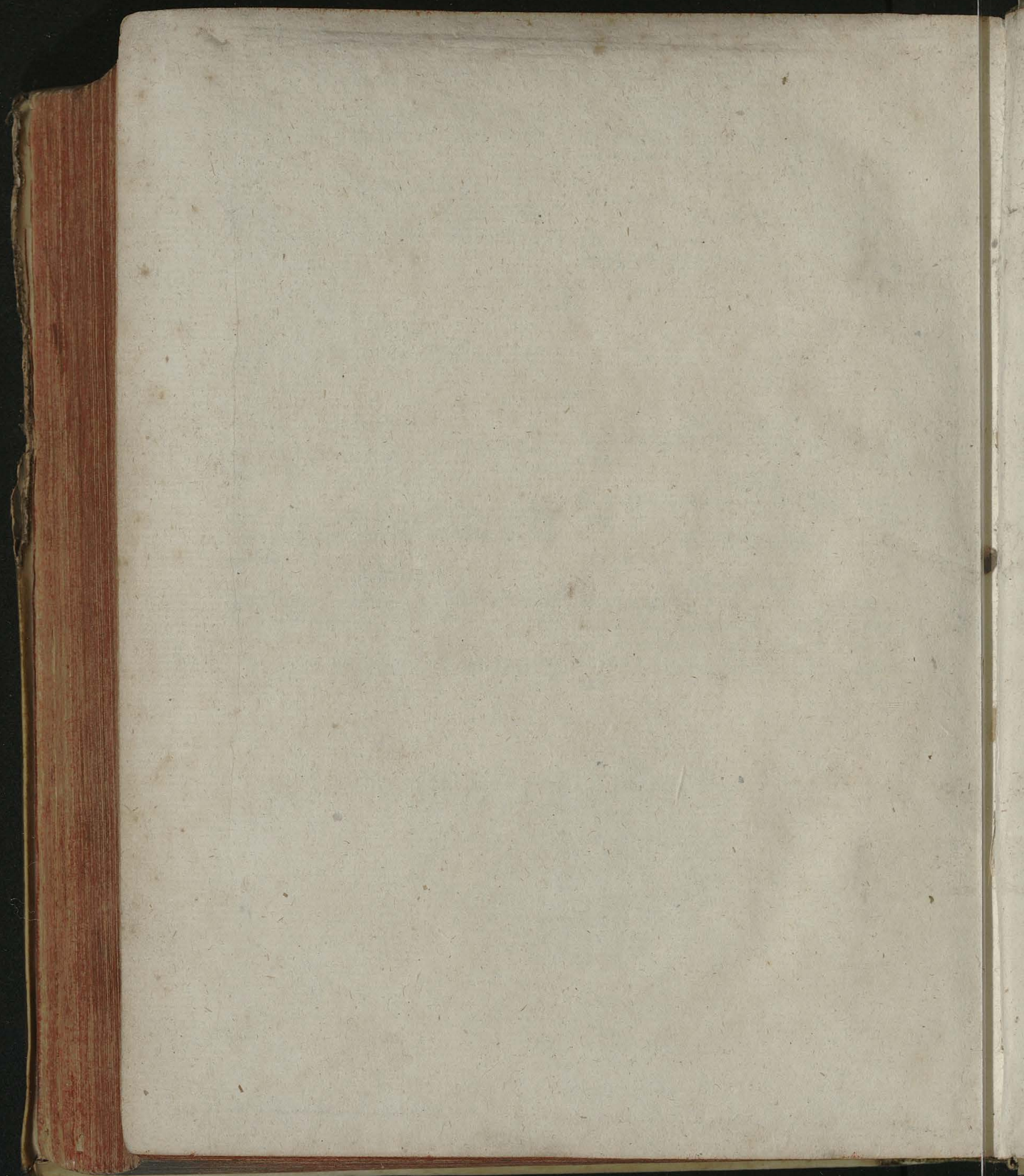
also werden die Grab-Krüge genandt warumb.
239. a.

E N D E.









1
R: 52

5.000 ✓

Biblioteka Jagiellońska



stdr0023110

2471

I.2.